BIBLIOTHECA
[illegible]
[illegible]ENSIS

Hist. Europ.

Wassenberg.

Per f

Ex libris Jacobi Verschl SS theol. Doctoris

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
A
NSIS

An den Leser.

GVnstiger lieber Leser/ demnach der Teutsche Florus hiernechst vnderschiedlich im Truck in Teutscher Spraach außgangen: In diesem Truck aber nit allemal der rechte Grund der Warheit getroffen / sondern hinc inde vngleicher Verstand darauß geschöpfft worden / dannenhero von vornehmen Obristen / General vnnd Cavallirn desiderirt worden / diesen Tractat / zu mehrer Bestärckung der Historischen Warheit / vor die Hand zu nehmen vnd abermals corrigirt, addirt vnnd verbessert außgehen zu lassen / damit

diesem begehren genügen beschehe/vnd sich dann etliche vornehme Cavallirer befunden/welche diesem gantzen Krieg beygewohnet/vnd alles selbsten erfahren/Gestalt also alles der Warheit zu erklären/ sich Ehrbittich gemacht: Also habe ich der Historischer Warheit zum besten dieses Werck mit deren Additionibus, Animadversionibus, vnd Correctionibus, wider in Truck geben wollen/der günstige Leser geniesse es mit Wollust vnd Ergätzlichkeit.

Des Deutschen FLORI

Erstes Buch / Inleytung zu dem Böhmischen Krieg.

ES war vberal in Teutschland friede/vnd die Einträchtigkeit hatte der Fürsten Gemühter in einerley Religion zusammen gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lutherus/vnnd die Secten angefangen/so hat die Zweyträchtigkeit allgemach vber den Friede in Deutschland triumphiret: Dann alßdann teilte sich das Reich alßbald von einander / vnd wapnete sich zu seinem selbst-eygenen vntergang. Vnd sind die Lutheraner (von Luthero her also genant) wider die Römisch-Catholischen auffgestanden / vnnd sie zuvor von jhren Einkommen/endtlich auch auß jhren Gütern gestossen. Als aber dieselbigen nach den Keyserlichen Rechten ordentlicher weise wieder gefordert waren/so haben sie auch das Kammer-Gericht abschaffen wollen: Nemlichen/auff daß der Kirchen-Raub/Diebstal/vnd allerhand Laster auffkommen/vnd ohne Forcht weit vnnd breit im Reich vmbgehen möchten. Vnd alß sie sich dessen weigerten / sihe so hat das allerstreitbarste Volck zu den Waffen gegriffen. Aber es sind die Lutheraner / wie sie an der Anzahl grösser/ also wegen der Sache vnd Tugend schwächer im Jahr 1544. vnd 1548. zu vnterschiedlichen mahlen geschlagen worden: Auch sind jhre vornehmbsten Häupter / der Sachse / vnnd Land-Graff von Hessen dem Römischen Keyser Carolo V. in die

Ketzerey deß Deutschen Kriegs Vrsach.

Hände

Der Sachse/ vnd Landgraff von Hessen werden gefangen.

Hände kommen / die er auch eine Zeit lang im Gefängnuß behalten. Vnter welchen der eine / so von der Weymarischen Linie her kam des Churfürstentumbs/wie auch seiner meisten Herrschafften vnnd Güter beraubet worden.

Der Passawische Vertrag.

Da hat man nun auff so viel Reichs-tagen den frieden gesucht/welcher endlich zu Passaw gefundē/ vnd im jahr 1555. auff dē Reichstage zu Augspurg bestettiget/vnd außführlicher erklärt worden: Nemlich/daß im Römischen Reich nur allein die Römisch-Catholischen/vnd der Augspurgischen Confessionverwandten geduldet werden solten: Daß die Geistlichen Güter / wie sie ein jegliches Theil zur Zeit des Passawischen Vertrags gehabt/ruhig/vnd fridlich besessen werden solten: Dz hinfüro keiner des andern Güter/Kirchen/oder derogleichen antasten solte.

Wird gebrochen.

Verbündnuß wider die Catholischen.

Man hielt darvor/dz durch diesen Reichstag dē gantzen Teutschland ins künfftige solte geholffen/ vnd wol vorgesehen seyn. Vnnd were auch in der Warheit also geschehen/wañ nur die Stände jrem versprechen nachgelebet hetten. Aber es krochē alßbald/vnter dem Titul der Augspurgischen Confessiō/vnzehliche Secten hervor; welche zwar sehr widereinander waren/dennoch aber zu der Catholischē vntergang starck zusammen hielten. Als sie derwegen schändlicher weise den Frieden gebrochen/so haben sie jhre alte Natur wider angenomen; vnd sind nit allein mit jhres Landes Gräntzen nit zu frieden gewesen/sondern haben auch jhre hände an die Benachbarten Bistümer geleget. Vnd nach dem diese/ gleich wie zuvor durch ordentliche Mittel wider gefordert waren/so musten die Rechte der Kammer zu Speyer in jrem Sinn Beschwerden heissen. Vber welche sie nachmals auff allen Reichstagen vergebens geklagt / auch den vorigen vbelthaten das allerärgste beygefüget / vnnd die Catholischen auß gantz Teutschland zu verjagen beschlossen. Aber wer ist hierin der Anstiffter; wer ist das Haupt gewesen?

Rem-

Nemlich Fridericus Churfürst vnnd Pfaltzgraff am Rhein; Christianus Fürst von Anhalt; vnnd Ioachimus Ernestus Marggraff von Brandenburg/mit dem zunahmen von Anspach/welche drey ErtzCalvinisten waren. Zu denen endlich Mauritius Landgraff von Hessen; Iohannes Fridericus Hertzog von Würtemberg; vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach getretten.

(In diesem §. ist klärlich zu sehen/ daß der Author dieser Historien/ das jenige mit klaren Worten sagen darff/welches Ihr. Keyserl. Mayest. selbsten in allen jhren Schrifftlichen/ vnnd in offenen Truck außgangenen Mandaten/ Manifesten vnnd Achts-Erklärungen niemahls indifferenter gegen allen den Vnions-Verwandten gedacht/nemblich/ als wann sie conspiriret hetten alle Catholischen im Römischen Reich zu extirpiren/ sondern es seynd allerhöchstgedachte Ihre Keyserl. Mayst. die doch am höchsten vnnd meisten lædiret waren/ viel discreter in allen jhren Scriptis verfahren: würde dieses ausser allem Zweiffel denen damaln in der Vnion begriffenen hohen Fürstlichen Stands-Personen/ vnder denen Ihre Churf. Durchl. zu Brandenburg auch gewesen/ nicht wenig verdrossen haben.) CORRECTIO.

Aber weil man es vor hochnöhtig hielt/daß man zu dieses Wercks besserer Fortführung die Reichs-Stätte/ so in allen Provintzen des Römischen Reichs hin vnd her zerstrewet waren/ins Verbündnuß nehmen solte/ so hat man viel Rahts-Herren mit gelde zur Verrähterey erkaufft: Etliche aber sind ohngefehr darzu kommen.

(Allhier schilt der Author den einen einen CORRECTIO.

Geitzhalß/den andern einen Zaghafften/ vnd den dritten einen Bettler.)

Hierauff hat Keyser Rudolphus die Statt Donawert in die Acht erklåret. Die Vrsache dessen war des Religion friedens/so zuvor zu Passaw beschlossen worden / (dessen Vbertrettung die in der Ordnung folgenden Keyser bey aller vorgefallenen gelegenheit den Kätzern auffgeruckt) Verletzung vñ Brechung. * Diß hat die vornehmsten Reichs-Stätte/Straßburg/Vlm/Nürnberg / als welche gleichmessige straffe verschuldet / hefftig bekümmert gemacht: welche nachmals / nach jhrem Exempel/ Wormbs, Speyer/ Weissenburg am Rhein Landaw/Nordlingen / Schwäbisch Hall/ Heilbrun/ Memmingen/Kämpen / Schweinfurt / Wintsheim/ vnnd Weissenburg in Nortgaw eben in diß vnglück sampt sich verwickelt.

* Die Reichs-Stätt trette in Verbündnuß.

Der Churfürst von Sachsen wird vergebens ersucht.

Hierzu ist auch der Churfürst von Sachsen gelocket wordē/sintemal jhm die gleichmessige sache vor Augen gestellet war: Dann/er solte die Bistühmer zu Meissen / Märseburg vnd Naumburg/so seine Vorfahren besessen hatten/widerumb zu sich nehmē. Aber er hat die stockblinden Leute weißlich verachtet: Ist auch nit allein heimlich/sondern auch offentlich auff den Reichstagen dieser Verbündnuß zuwider gewesen/vnd dem Keyser allzeit Trew verblibē.

Die Bundsgenossen suchen Vrsach zum Krieg.

Sie aber waren in jhrem hertzen zum Kriege bereit / vnnd verwarteten alle mit einander nur eine Vrsach vnd gelegenheit darzu ; Vnnd diese / vermeinten sie / were jhnen vermittelst der zweitracht zwischen den gebrüdern Keyser Rudolpho vnnd Matthia recht an die Hand gegeben. Dann/alß sie gleichsam einen offentlichen Krieg wieder einander hatten / so hat der Fürst von Anhalt / dieses so schädlichen Verbündnuß Ober-haubt / im Jahr 1609. sampt seinem Kämmerling zu Prag beym Keyser Rudolpho, vnter dem Schein der allgemeinen beschwärden / mit bedecktem Haupt / viel

Stich-

Stichreden außgesprenget. Vnd im Jahr 1610. ist er vermittelst der Brieffe / die er zu Schwäbischen Hall geschrieben / zu Drauworten kommen. Aber es sind nur lauter Dräuworte verblieben: Dann es hat damahls Gott anderst gefallen / welcher die Gelegenheit zu diesem bösen beginnen noch auff etliche Jahr verschoben.

Vnter dessen arbeitete man starck in der Verbündnuß; biß sie endlich vermittelst der Böhmen Rebellion zu einem Krieg außgebrochen / gantz Teutschland an sich gezogen vnd verwüstet.

Vberkommen sie vermittelst der Böhmen.

Der Böhmische Krieg.

ES seind die Böhmen vor zeiten durch Iohannē Huß / vnnd Hieronymum von Prag zu der schändlichen Kätzerey gezogen worden / vnd haben mit derselbigen alßbald Auffruhr vnd Vneinigkeit angefangen. Dann weil die Ketzerey an sich selbst gleichsam eine Rebellion wider die Kirche vnnd rechtmessige Mutter ist / so zeucht sie zugleich die Rebellion wieder die rechtmässigen Fürsten starck nach sich. Seind derwegen von kindheit auff vnter jhrem weitberühmbten Zisca, vnd Podiebrachio, als deß allgemeinen Friedens zerstörern / niemahls zu einem recht friedlichen stande vnnd Einträchtigkeit gelanget: Sondern haben allzeit / alß ein vbel außgelöschte Brunst / jhr Fewer vnnd Flam herfor gezeiget. Biß endlich gantz Böhmen jämmerlich gleichsamb abgebrannt / vnd hierdurch gantz Europa zugleich schändlicher weise angesteckt worden.

Die Böhmen von der Zeit jhrer Kätzerey an allzeit auffrührisch.

Derwegen so trachteten die Hussitten / wie in andern orten / also auch zu Brauna ohne deß Abts Einwilligung / welcher dieser Statt rechtmässiger Herr war / eine Kirche / vnnd zwar auff dem Kirchengrunde auffzurichten. Diese verwegenheit der Vnderthanen hat dem Abt / wie billich / mißfallen gebracht / daß er sich beym Keyser Matthia, der damahls König in Böhmen worden war / deß vngewöhnli-

Sie trachten eine Kirche auff dem geistlichen grunde zu bawen.

Im jahr 1611. wöhnlichen vornehmens halben beklaget. Der Keyser hat die Braunauer citiret / vnd vnterdessen mit dem Baw / biß zu der Sache außtrag / still zu halten befohlen. Diese haben jhren König auch keiner Antwort gewürdiget / vnd jhren Religions-beschützern den gantzen handel entdecket: Vnnd weiles das Ansehen hatte / als wann sie jhr procediren billigten / so sind sie / gleichsam als sie es jhnen befohlen hetten / in dem werck noch embsiger vort gefahren.

Sie verachten den Keyser / der jhnen einen Stillstand aufflegte.

Es war zwar der Abt willens sein Recht zu verfolgen: Aber weil der Keyser / so mit des Reichs geschäfften beladen / ausserhalb Böhmen war / so hat er das Vnrecht biß zu seiner Widerkunfft gedultig leyden müssen. Welches nicht eher / als im Jahr 1616. geschähen; vnd aber Matthias damals Keyser / die Böhmischen sachen wenig achtete / auch allgemach / weil er keine Leibs Erben hatte / auff einen Nachfolger bedacht war / so hat er einen allgemeinen Reichs Tag / wo die drey Stände erscheinen solten / auffs folgende Jahr außgeschrieben. Diesem befähl haben die Böhmen gehorsamlich nachgelebet: Vnnd als Keyser Matthias, mit des gantzen Hauses von Oesterreich / auch Alberti Fürstens in Niederland Verwilligung / Ferdinandum Ertzhertzog von Oesterreich zu seinem sohne angenommen / so hat er jhn vor des Reichs-Erben / vnd rechtmessigen Nachfolger erkläret / vnd jhn zu krönen gebetten. Es war niemand der sich widersetzen wolte vnd ist von dẽ gesampten Ständen des Reichs / in einem offentlichen Reichstage zum Könige auffgenommen / mit gewöhnlichen ceremonien / vnd einhelliglich gekrönet worden.

Ferdinandus II. König in Böhmen / im Monat septembr des 1617. Jahrs.

Nach deme nun diese wichtige händel verrichtet gewesen / so hat man deß Abts von Brauna Klage widerumb angehöret: Vnnd wiewol dem Keyser / der Braunauer Vngehorsam zu straffen / genugsame gelegenheit beyhanden war / so hat er dennoch von wegen des allgemeinen friedens die Hussiten

den Majeſtätbrieff/(alſo nennen ſie jhn/worin beyder Religionen zulaſſung begriffen) anſehen vnnd leſen laſſen / daß ſie/weil ſie den Catholiſchen nicht hören wolten / von den ſtummen gerichtet wurden. Aber es waren die Ketzer dannoch taub. Vngeachtet ſie / daß allein den Reichs Ständen/keinen Vnderthanen/Kirchen zu bawen erlaubet/laſſen/ſo haben ſie ſich dennoch nicht wollen zu frieden geben. Sondern als man jhnen die Kirchen-ſchlüſſel zu vberliefern anbefohlen/ſo ſeind ſie eben ſo wol auff jhrer halßſtarrigen Meynung verblieben. Da ſeind alßdann dieſer halßſtarrigen Rädelsführer in das Gefängnuß geworffen/vnd die Kirche biß auff den Grund abgebrochen worden.

Die Kirche wird zerſtoret.

Vnd alldieweil diß in des Keyſers abweſenheit/ wiewol auß ſeinem befehl/geſchahe/ ſo iſt kein murmeln mehr/wie zuvor gehöret worden /ſondern ein Tumult/ vnd bey heimlichen zuſam̃enkunfften eine Verbündnuß vnd Zuſam̃enſchwerung angegangen.

Die Böhmen verbünde ſich miteinander.

Diß thet dem Keyſer Matthiæ ſehr wehe; aber daß er nicht in das Reich kommen konte/hieran war er von ſeiner Kranckheit; daß er auch Ferdinandum nicht ſchickte/von deſſen Wahl vñ Außruffung zum Vngariſchẽ Könige/vnd bald darauff/ als d' Keyſer Matthias wieder geſund worden/von der inſtehenden Krönung/verhindert. Jedoch ſo hat der Keyſer an die vornembſten Officirer im Reich Schreiben abgehen laſſen/worin er dieſe böſe That zuſtraffen/ die heimlichen zuſammenkunfften verbieten/vnd im Fall etwas mißfelliges vorgefallen / jhm anzudeuten befohlen/in Betrachtung/daß er alßbald in Perſon in Böhmen erſcheinen wolte.

Der Keyſer vermahnet ſie zum frieden.

Dieſe thun zwar in des Keyſers Namen wz jnen auffgetragen worden: Aber es haben ſich die Huſſiten keines weges wollen ſtillen laſſen/ vnd ſeind gãtz raſend worden. Vnd als ſie vnter jhrem Rädelsführer Matthia, Graff von Thurn/einem Ertz Calviniſten/ſich ſtarck verſamlet / nehmen ſie das Prager-Schloß/Zeughauß/vnd das Königliche Rahthauß

ein/brechen auch in die geheime Kam̃er / (so sie die Cantzley nennen) nehmen die Keyserlichen Officirer/so sie darinn gefunden/Guilielmum Slavvatã, Böhmischen Kammer Præsidenten / Iaroslaum Bozzitam, des Reichs Marschalck/vnd Philippum Fabricium Secretarium, vnnd stürtzen sie durch die Fenster/ohngefehr auff 40. ehlen grausamer weise herab: Daß aber Gott derer Vnschuld mit eim Wunderwerck bekräfftigen möchte/so hat er sie / wiewohl mit Reitröcken vnd Dägen bekleidet/deñoch gesund vnd ohne schaden erhalten Diesem nach nehmen sie Knechte an/dancken die Königlichen Officirer ab/ lassen jhnen die Vnderthanen schweren/brechen die Gefängnüsse auff/vnd lassen die gefangenen loß.

Sie stürtzen des Keysers Commissarii von den fenstern herab. Im jahr 1618. den 25. Maij.

Bald hierauff haben sich die verbundenen Fürsten / von welchen ich droben in meiner Einleytung gemeldet/die da biß hieher in der Verbündnußwällen vertiefft gewesen/vnd das Vngewitter/ so vber das gemeine Wesen ergehen wolte/ empfunden/ zu des Keysers Vntergang (worzu jhnen gleichsam lermen geblasen worden) hervor gemacht. Es bließ jhnen Christianus Fürst von Anhalt/vnd diese Syrenem hörten die andern/vñ folgten jm nach. Derwegen/damit sie diß/was sie im Zorn angefangen/ nicht wider berewen möchte/ so haben sie vermittelst Ernesti von Manßfeld/den sie mit etlich 1000. Mañ in Böhmen geschickt/den Auffruhr vnterhalten/ vñ dasselbige/weil es dẽ Könige trew blieb / eingenom/mẽ. Vnter allen Stättẽ aber ist Pilsen am allerjämmerlichsten zugerichtet /vnd durch des obberührten Manßfelders grausamkeit weit vnd breit beruffen worden.

Der Manßfelder wird von denen in Böhmen den Bundsgenossen geschickt.

In diesem stirbt der Keyser Matthias ohne eintzige hinterlassene Erben. Diesem folgt in dẽ Hungarischen vnd Böhmischen Reiche Ferdinandus II. welcher von Natur gütig/vnnd zur lindigkeit geneiget / den Schuldigen Verzeihung/ dem Reich Privilegien/ vnnd die Reichsempter den Inwohnern allein angebotten / wofern sie nur die Waffen

Der Keyser Matthias stirbt. Im jahr 1619. dẽ 20. Mertzens.

nieder-

nidderlegen / vnnd wider zum Gehorsam kommen wolten. Aber was thun die Böhmen? Weil sie sich auff der Bundgenossen hülffe verlassen die Gnade verachtet, haben sie viel lieber das Gegentheil gewolt. Ja / sie haben den König Ferdinandum, der auff dem Allgemeinen Reichstage offentlich angenommen / offentlich gekrönet worden / nach Matthiæ absterben / höchstschändlicher weise / vnd ohne alles Recht abgeschaffet.

Die Böhmen setzen Ferdinandum ab.

Vnd damit sie diß höchste Laster der Rebellion als kein Laster bemänteln möchten / so haben sie eine beschützungs-Larve vmbgenommen / vnd keinen rechtmessigen König erkennen wollen: Den eintzigen Ferdinandum, der sich dessen rühmte / vor einen Tyrannen / vnd keinen König außgeruffen / als welcher nicht durch freye Wahl darzu kommen / sondern mit gewalt eingedrungen worden; in Betrachtung / daß sich die Böhmen allzeit des rechts einer freyen Wahl gebrauchet hetten. Vnd solches könte mit deß Podiebrachii Exempel genugsam erwiesen werden. Deßgleichen weren auch die Privilegien der Reichstage geschwächet worden.

Bringen die Vrsachen vnter das Volck.

Diß streweten sie durch viel offentliche Patenten auß / aber sie waren von allen verständigen Leuten verlachet; als welchen wol wissend war / daß das Königreich Böhmen von 800. Jahren hero nicht ein Wahl / sondern krafft der Blut verwandschafft ein Erbkönigreich gewesen. Vnnd daß der eintzige Georgius Podiebrach ein Hussit durch den Tumult auffgedrungen worden / welchen dahero weder die Schlesier / noch auch die Mährer jemahls vor einen König erkennen wollen.

Werden widerleget.

Aber ob gleich die Böhmen diß wohl sehen konnten / so wolten sie es dennoch wissentlich nicht sehen. Vnd da sie sich vber alle masse gestärcket / nahmen sie mit einem Heer / vnter dem General Manßfeld / alles diß / was noch Oesterreichisch in Böhmen war / mit gewalt ein; mit dem andern seynd sie vnter dem Graffen von Thurn in Oesterreich einge-

 fallen/

FERDINANDVS II D. G. IMPER: SEMPER AVGVSTVS, GERM, HVNG ET BOH: REX.

fallen / die Statt Wien / vnd zugleich den Ferdinandum darinn versperret gehalten.

Sie belägern Wien.

Vnd was vor eine Gefahr stund wohl darauff / wann nicht das Glück / vermittelst einer andern Gefahr / der Statt Wien / wie auch Ferdinandi Gefahr abgewandt hette? Carolus Longeval, Graff Bucquoy (so der eintzige war / den in dem allerbetrübtesten Zustande / gleichsamb als einen Xantippum, Albertus der Niderländer Fürst seinem Vätter Ferdinando zugeschickt) hatte sich durch den güldenen Fußsteig / damit er nicht ohne Hoffnung zu gutem Glück käme / in das Königreich Böhmen gemacht. Dieser hat Ernestum von Maßfeld / welcher des Graffen von Hohenloe hülffe vergebens suchte / bey Rodelitz in Böhmen angetroffen / in einem starcken Treffen geschlagen / vnnd durch dieselbige Schlacht / in demselbigen Reich / die Statt Wien von der Belägerung erlöset. Dann es war der Graff von Thurn von der Haubt vnnd Keyserlichen Residentz-Statt in Oesterreich ab- vnd zu der Königlichen Böhmischen Statt Prag Beschützung / gefordert worden.

Als Manßfeld geschlagen worden / heben sie die Belägerung auff.

Also hat Ferdinandus etlicher massen lufft bekommen / vnnd ist auff den Chur-Fürstentag nach Franckfurt gezogen. Alldar haben jhn / durch absonderliche schickung Gottes / auch dieselbigen / die jhn weder vor den Böhmischen König / noch auch Churfürsten erkannt hatten / dennoch aber als Böhmischen König vnd Churfürsten einhelliglich zum Keyserlichen Stuhl erhoben: Welche zuvor jhm gantz zuwider waren / dieselbigen haben jhn alßdann vermittelst eines offentlichen Eydschwures angebettet vnd geehret.

Ferdinand. II. wird zum Keyser erwehlet / den 28. Augusti.

Es hat aber die Böhmen jhres Königs allerhöchste Dignität / viel weniger seine vnterschiedliche friedfertige brieffe nichts beweget: Sondern sie werden gleichsam durch jenen glantz / vnnd diese gütigkeit gereitzet / vnd suchen jhnen in gantz Teutschland einen andern König. Von dem Sachsen vñ Bayer

Die Böhmen erwehlen vnd krönen den Pfaltzgraffen Friderichen zum Könige den 14. Novemb.

 seynd

FREDERICUS D.G.P.E. CO:
MES PALATINUS DUX
BAVARIÆ.

sind sie verachtet / vom Pfaltzgraffen Friderico aber (dessen Gemahlin Elisabetha / von Königlichem geblüt / schon lange zeit einen Königlichen Geist hatte) gantz freundlich angenommen worden / welcher auch alßbald nach Böhmen geeilet. Vnnd den die Rebellen vnrechtmessiger Weise erwehlet hatten / den haben sie auch vnrechtmessiger weise gekrönet.

Welche dem Pfaltzgraffen beygestanden.

Derowegen so hat man widerumb nothwendiger weise zu den Waffen greiffen müssen / vnnd ist fast gantz Europa diesem vnnd jenem Theil beygestanden: Auff des Pfaltzgraffen Seite stunden die Böhmen / Mähret / Schlesier / Laußnitzer / Sibēbürgen / die Ober Oesterreicher / vnd endlich die Vngarn. Mehr stunden jm bey die obermeldten Fürsten / der von Anhalt als der Rädelsführer / Johannes Fridericus Hertzog von Wirtēberg / Mauritius Landgraff von Hessen / Ioachimus Ernestus Marggraff von Anspach / vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach. Deßgleichen sampt dē meisten Reichs vnd Hänse Stätten / die Fürsten im Nider-Sächsischen Creyse. Von den Außländern aber / die Dänen / Schweden / Schotten / Engelländer / Holländer: die zu hülff beruffene Türcken vnd Tartern.

Welche dem Keyser beygestanden.

Es hat aber auch der Keyser Ferdinandus seine gute gönner gehabt. Vornemlich aber sind zu der Christenheit grosem Nutz der Sachse vnd Bayer dem Keyser vnd Römischen Reich Trew verblieben: Es haben jhm vnterschiedliche / theils von wegen der Religion / theils auch des Geblüts halben / die Könige in Spanien vnd Polen: Sampt Cosmo dem Groß-Hertzog in Hetrurien / Albertus von Oesterreich Fürst in Niderland beygestanden. Vnd alß es beydes vmb die Kirche / so wohl auch vmb den Keyser zu thun war / so hat sich sampt den Geistlichen Chur- vnd Fürsten auch der Römische Papst darbey befunden.

Beiderseits Generalen.

Auff jener Seite waren der von Anhalt / Manßfeld / Thurn / Generalen / so mehr als 30000. Man

vnter sich hatten: Auff dieser Seite Maximilianus von Bayern/vnd sampt Iohanne Tzerclas Tilly, Carolus Longeval, Graff Bucquoy/vortreffliche Generalen/welche fast mit gleicher Anzahl Volck zu Felde lagen.

Anfänglich haben die Böhmen gut Glück gehabt.

Aber anfänglichen/gleich wie auch zuvor/ist dem Pfaltzgraffen vnd den Rebellischen Böhmen nach jhres Hertzen wunsch ergangen. Vnnd derowegen gieng der von Thurn/als er vom Gabriel Bethlen hülffe bekommen/zum andern mahl vor Wien / in Meynung nun (wie er sich rühmte) nicht davon zu weichen/es were dann/daß er sich des Keysers in seiner Hauptstatt/vnnd zugleich der gantzen Provintz Oesterreich bemächtiget hette. Aber anjetzo war die Pfaltz Böhmische glückseligkeit auff dz höchste kommen: Dann das Glück hat in einem augenblick vmbgeschlagen. Sintemal der von Thurn bey der Wienerbrücke nicht nur einmal durch des von Bucquoy Manheit zu rück getrieben worden/vnd ohne Verrichtung seines anschlags mit grossem Verlust vnd vnordnung in Böhmen weichen müssen.

Sie belägern Wien zum andern mahl.

Werden von Bucquoy zu rück getrieben.

Bey Longelos geschlagen.

Derowegen ist widerumb ein newer Kriegssturm bey Longelos in Böhmen an. Damahls war Ernestus von Manßfeld/sintemahl er zu Prag zu verrichten hatte/nicht bey seinem Volck. Derwegen ist sein Volck vom Bucquoy mit List hintergangen/die Reutterey abgetrieben/vnd das Fußvolck erlegt worden.

Der Statt Prag gefahr.

Hernach ist vermittelst etlicher kleinen glücklichen Scharmützel/so die Oesterreicher gethan/des Keysers handel so gut worden/ daß man von der Statt Prag Belägerung rathschlagte. Were auch geschehen/ wann nicht der Fürst von Anhalt bey Edenburg mit dem Böhmischen vnnd Mährischen Volck alle Päsße hette versperret gehabt / da er auch zugleich befohlen / daß alle Officirer vnd Soldaten / so zu Prag vmbher giengen/ innerhalb 24. stunden bey hoher straff im Läger erscheinen solten.

Die

Die dritte Böhmische Niderlage hat den Flecken Sitsendorff berühmbt gemacht. Vñ diß ist ein Reutterscharmützel gewesen: Dann das Böhmische Fußvolck wolte / vnter dem Schein der Nichtbezahlung / nicht fechten. Derwegen ist widerumb vnter dem General Bucquoy die Reutterey geschlagen worden: Vnd diese Niderlage hat des Gegentheils General selbsten / der Freyherr von Felß / Feld Marschalck / mit seinem / vnnd mehr als 60. anderer Officirer Blut besigelt. Aber es haben auch die Oesterreichischen den Sieg ohne Blutvergiessen nicht erhalten. Der Rittmeister Flamin ist vmbkommen; (Da jrret der Author, in deme er den General Leutenandt von der Cavalleria Flaminium nennet / welcher doch Iohan Cæsari geheissen.) der von Hardeck tödtlich verwundet worden: Vnnd des Bucquoy Leibpferd / so einen gefährlichen Schuß empfangen / hat den Heroischen vnnd sieghafften Herrn nicht abgeworffen / sondern gar sanfft nider gelegt. Sie werden beym Flecken Zitsendorff geschlagen. CORRECTIO.

Darnach seynd beyde Heer / vnd beyde vortreffliche Generalen / Bucquoy vnnd der Bayerfürst / (Allhier ziehet er den Bucquoy dem regirenden Hertzogen in Ober- vnnd Nieder Bayern des Reysers Schwager / vnnd nechsten Blutsfreunde vor.) zusammen gestossen; vnder welchen jener durch die Böhmischen / dieser durch die Oesterreichischen Siege bekannt worden. Es ist nirgend zwischen zweyen Generalen so grosse Frewde bey Zusammenstossung deß Volcks gewesen. Einer hatte den andern hertzlich lieb / alldieweil beyder Hertzen schon vor langer Zeit die Religion / Sache / vnd Meynung mit einander verknüpffet hatte. Bucquoy vnd der Bayer stossen zusammen. CORRECTIO.

Diesem nach haben sie sich dem Feinde zu schaden / von einander getrennet / vnd gieng ein jeder vor eine absonderliche Statt. Budweiß hat sich sehr weißlich Erobern stätt.

weißlich / vnd bey Zeit dem Bayer ergeben. Bragodiz wolte die Gewalt erwarten: Sie hat dieselbige erfahren / vnd ist von Bucquoy darinn mit den Halßstarrigen grausamlich vmbgangen worden. Pilsen / so sich auff die grosse menge Soldaten verließ / wehrete sich hefftig. Derhalben so stiessen beyde Heer zusammen vnd ängstenten die Statt zugleich / welche / da sie den stoltzen Geist gar zu spat abgelegt / von den ergrimmeten Soldaten in allen Gassen mit jämmerlichem todtschlagen besudelt/die meyneidigen Edelleute auch auffgehenget worden. Nach der Statt Pilsen Eroberung hat sich keine andere die Tohre zu zusperren vnterfangen wollen / sondern seynd allesampt dem Heer entgegen kommen / vnnd sich jhres Königs willen ergeben.

Aber man achtete nicht vor rathsam/daß man sich weiter mit einnehmung der Stätte auffhalten solte. Man hat für gut befunden/eine Schlacht zu wagen / vnnd wann sie glücklich abgienge / den Pfaltzgraffen selbst auß Prag zu verjagen. Dieser Anschlag ist den Böhmen zu ohren kommen / welche diesem zwar widerleben wollen/aber in so grosser eil / ob sie schon gewolt/keine Gelegenheit außzuweichen finden können / sintemahl sie bey Raconitz einander entgegen gezogen / da dann die Böhmen den Wald verlassen/vnd bey der Statt jhr Läger verschantzet. Alldar hat man etliche tage/theils von weitem mit groben Geschütz/theils in der nähe mit Mußqueten gestritten/ in deren Treffen einem Bucquoy / als er den Seinigen zu Hülff kommen wolte/ein wenig verwundet worden.

Bucquoy wird verletzet.

Vnter dessen kompt von Iohanne Godefrido, Bischoffe zu Bamberg vnd Würtzburg Volck an: Diß war ein außerlesenes Heer von 8000. Mann/ so in folgenden zeiten deß Oesterreichischen Volcks bester Kern gewesen. (Es ist nicht ohn / daß dieser löblicher Fürst sehr viel vñ lang bey dem gemei-

Des Hertzogs in Francken hülffe stößt zu dem Keyserischen.

CORRECTIO.

gemeinen Wesen gethan / es seynd aber der Völcker mehr nit als 3000. Mann zu Fuß / vnter dem Obristen Bawern / vnd 8. Compagny zu Pferdt / vnter dem Obristen Herselles gewesen: So seynd sie auch nicht zu den Keyserlichen / sondern zu der Ligæ Armada, so von Jhrer Fürstl. Durchl. auß Bayern damahls commandiret ward / gestossen / inmassen die beyde Regimenter noch heutiges tags auffm Fuß vnter der Chur-Bayerischen Armada befindlich.) Es haben die Franckischen Hertzoge in angeerbtem brauch / der Kirche / wie auch dem Keyser / beyzustehen: Auch ist diß jhr special Lemma: In einer Hand ein Schwerdt / in der andern das Breviarium oder Bettbuch.

Als sie nun vermittelst dieser hülffe starck genug waren / vnd die Böhmen sich ins Feld nicht stellen wolten / so haben sie alle jhre Macht nach Prag geführt. Diß hat der von Anhalt gemercket / vnd mit vnaußsprechlicher eylfertigkeit den Oesterreichischen den Weg abgelauffen / vnd ist endlich zu des letzten treffens Walstat auff den Weissen Berg kommen. Allhier schütten die Böhmen einen Wall / befestigen das Läger / stellen das Geschütz / seynd wacker / vnnd bedencken das vorstehende Vnglück.

Die Keyserischen geben nach Prag.

Wie auch die Böhmen.

Bald seind die Keyserischen auch dar / als sie die verwichene Nacht vnter dem Gaucher wieder die Vngarn glücklich gefochten / 300. derselbigen erschlagen / vnd 1000. Pferd weggeführt. Auch ist ein Kampff zwischen jhnen selbst gewesen / als der Freyherr Petersen / nach deme der Vngerische General vmbkommen / den Raub abgenommen. Diß ist deß gantzen Siges hafftgeld gewesen / da die Vngarn dermassen erschräcket worden / daß / da man von allen kräfften scharmützelte / sie gleichsam nach dem Trompetenklang die Flucht gaben.

Sie leiden schaden.

Nun

Die schlachtordnungen werden gemacht.

Nun kam der bestimpte Tag zur Schlacht herbey/ vnd waren die Schlachtordnungen gestellet/da dann das Siegslohn das Römische Reich seyn solte.

Zeichen des vorstehenden Sieges.

Es seind aber niemals mehr vnd besser wahrzeichen des instehenden Sieges gesehen worden. Dann auch die Spitze von Gulielmi Verdugi Regiments Fahnlein hat eine lange zeit nicht anderst/ als es brennend gewesen/ geleuchtet / vnnd daher ist es auch in der Schlacht vorher getragen worden. Auch ist die Schlacht recht an dem tage/ da durch die gantze Welt das Evangelium gelesen worden : Gebet dem Keyser was des Keysers ist/ vnnd Gott / was Gottes ist/geschehen. Darnach hat ein Carmeliter Mönch / namens Dominicus, der seines ehrbaren vnd heiligen Lebens halben sehr berühmt war / einen gewissen Sieg vom Himmel herab verheissen.

Der Keiserischen frewdigkeit.

Dannenher ist das Keyserische Heer niemals frewdiger vnd behertzter gewesen/also daß sie/da die Böhmen mit Waffen/Manschafft/Geschütz / vnd bequemligkeit des Orts auff die vntern von den höhern Hügeln/gleichsam vom Himmel auff die Inwohner der Erden/blitz/donner/vnd kugeln nit anders als hagel außwurffen / auß zuversicht wegen jhrer gerechten Sach / so stärcker als alle Gewalt/ vber alles / was hoch zu seyn scheinete/ hinüber gegangen vnd den grossen hochmuth endlich mit füssen in der schande tieffesten abgrund getretten.

Schlacht bey Prag im jahr 1620. den 8. Nov.

Im ersten Anfall/vnd doch noch nicht mit dem gantzen hauffen/seynd 9000. Vngarn in die Flucht geschlagen/vnd ein groß Theil derselbigen von den Polacken/die sie verfolgten /vmbgebracht worden. Auff diese Niderlag der flüchtigen Vngarn/ist eine Trennung vieler anderer hauffen gefolget. Der von Anhalt/Hollach/vnd Thurn wehreten sich mit jhren Regimentern etwas lenger. Jedoch seynd sie endlich gewichen/vnd da sie einen grossen schrecken gemacht/so ist die vbrige Niderlag gleichsam mit einer Hand geschehen.

Du soltest den Pfaltzgraffen Fridericum im Vnglück noch etlicher massen glückselig schätzen / wann jhm eben diß Glück / alß seinem Heer/begegnet were. Aber er hat abwesend in der Königlichen Statt des vnglückhafftigen verlauffs Bottschafft mit zittern verstanden/daß er / da er kaum acht stunden frist erlanget/von Prag verjaget/nach Breßlaw/dz er auch der Königlichen Kron vergessen/ sampt der schwangern Gemahlin/Bruder / Kindern durch Schlesien auff einem Wagen geflohen / daß er mit grösserm Spot noch viel Jahr lang nach seiner niderlag gelebt daß er vielen Fürsten/so gar auch seinem Schwäher vberlästig/auß Britanniē/wie auch auß der Pfaltz verstossen/auß einer Provintz in die andere gleichsam irrend gezogen/vnd endlich vor eigenem kummer vnd hertzleid gestorben. Der Pfaltzgraff fleucht von Prag.

Man sagt / daß in derselbigen Schlacht auff 9000. ersoffen vñ erschlagen worden. Zehen grosse Stücke / ohngefehr 100. Fähnlein seynd den Keyserischen zu handen kommen. Vnter viel gefangenen hat man auch des Fürsten von Anhalt erstgebohrnen Sohn gezehlet. Es haben aber die Oesterreichischen sonsten keinen andern dergleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt/vnd haben kaum zwey hundert Mann verlohren. Vnter den verwundten aber ist Godefridus Henricus, Graff von Pappenheim seltzam zerstümpelt worden. Welcher/ als man jhn fragte/wer er were/ kaum seinen nahmen außsprechen können / alsdann eilend von denen/welche die todten außzogen/auffgehoben worden; vnnd nach dem er sich heilen lassen / noch eine lange Zeit beym Leben blieben Vnnd diß ist dieser Pappenheim / welcher zu der Schweden vnnd Hessen verderben vnd Vntergang gleichsam vom tode wider lebendig worden. Dieser Sieg hat das vor schwachheit fast fallende Römische Reich widerumb auff die Füsse gebracht/Prag dem Gehorsam vnterworffen. Welcher Statt Exempel gantz Böhmen darauff nachgefolget.

Wie viel der erschlagenen.

Pappenheim ligt vnter den todten.

Böhmen wird zum Gehorsam gebracht.

weißlich / vnd bey Zeit dem Bayer ergeben. Bragodiz wolte die Gewalt erwarten: Sie hat dieselbige erfahren / vnd ist von Bucquoy darinn mit den Halßstarrigen grausamlich vmbgangen worden. Pilsen / so sich auff die grosse menge Soldaten verließ / wehrete sich hefftig. Derhalben so stiessen beyde Heer zusammen vnd ängsteten die Statt zugleich / welche / da sie den stoltzen Geist gar zu spat abgelegt / von den ergrimmeten Soldaten in allen Gassen mit jämmerlichem todtschlagen besudelt/die meyneidigen Edelleute auch auffgehenget worden. Nach der Statt Pilsen Eroberung hat sich keine andere die Tohre zu zusperren vnterfangen wollen / sondern seynd allesampt dem Heer entgegen kommen / vnnd sich jhres Königs willen ergeben.

Aber man achtete nicht vor rathsam/daß man sich weiter mit einnehmung der Stätte auffhalten solte. Man hat für gut befunden/eine Schlacht zu wagen / vnnd wann sie glücklich abgienge / den Pfaltzgraffen selbst auß Prag zu verjagen. Dieser Anschlag ist den Böhmen zu ohren kommen / welche diesem zwar widerleben wollen/aber in so grosser eil / ob sie schon gewolt/keine Gelegenheit außzuweichen finden können / sintemahl sie bey Raconitz einander entgegen gezogen / da dann die Böhmen den Wald verlassen/vnd bey der Statt jhr Läger verschantzet. Alldar hat man etliche tage/theils von weitem mit groben Geschütz/theils in der nähe mit Mußqueten gestritten/ in deren Treffen einem Bucquoy / als er den Seinigen zu Hülff kommen wolte/ein wenig verwundet worden.

Bucquoy wird verletzet.

Vnter dessen kompt von Iohanne Godefrido, Bischoffe zu Bamberg vnd Würtzburg Volck an: Diß war ein außerlesenes Heer von 8000. Mann/ so in folgenden zeiten deß Oesterreichischen Volcks bester Kern gewesen. (Es ist nicht ohn / daß dieser löblicher Fürst sehr viel vñ lang bey dem

Des Hertzogs in Francken hülffe stöst zu dem Keyserischen.

CORRECTIO.

gemei-

gemeinen Wesen gethan / es seynd aber der Völcker mehr nit als 3000. Mann zu Fuß/ vnter dem Obristen Bawern/ vñ 8 Compagny zu Pferdt/ vnter dem Obristen Herselles gewesen: So seynd sie auch nicht zu den Keyserlichen / sondern zu der Ligæ Armada, so von Ihrer Fürstl. Durchlauʃt Bayern damahls commandiret ward/ gestossen / inmassen die beyde Regimenter noch heutiges tags auffm Fuß vnter der Chur-Bayerischen Armada befindlich.) Es haben die Franckischen Hertzoge in angeerbtem brauch / der Kirche/ wie auch dem Key er/ beyzustehen: Auch ist diß jhr special Lemma: In einer Hand ein Schwerdt / in der andern das Breviarium oder Bettbuch.

Als sie nun vermittelst dieser hülffe starck genug waren / vnd die Böhmen sich ins Feld nicht stellen wolten/ so haben sie alle jhre Macht nach Prag geführt. Diß hat der von Anhalt gemercket / vnd mit vnaußsprechlicher eylfertigkeit den Oesterreichischen den Weg abgelauffen/ vnd ist endlich zu des letzten treffens Walstat auff den Weissen Berg kommen. Allhier schütten die Böhmen einen Wall/ befestigen das Läger/ stellen das Geschütz/ seynd wacker/ vnnd bedencken das vorstehende Vnglück. Die Keyserischen geben nach Prag. Wie auch die Böhmen.

Bald seind die Keyserischen auch dar/ als sie die verwichene Nacht vnter dem Gaucher wieder die Vngarn glücklich gefochten / 300. derselbigen erschlagen/ vnd 1000. Pferd weggeführt. Auch ist ein Kampff zwischen jhnen selbst gewesen/ als der Freyherr Petersen/ nach deme der Vngerische General vmbkommen/ den Raub abgenommen. Diß ist deß gantzen Siges hafftgeld gewesen / da die Vngarn dermassen erschräcket worden/ daß/ da man von allen kräfften scharmützelte / sie gleichsam nach dem Trompetenklang die Flucht gaben. Sie leiden schaden.

Nun

Die schlachtordnungen werden gemacht.

Nun kam der bestimpte Tag zur Schlacht herbey/ vnd waren die Schlachtordnungen gestellet/ da dañ das Siegslohn das Römische Reich seyn solte.

Zeichen des vorstehenden Sieges.

Es seind aber niemals mehr vnd besser wahrzeichen des instehenden Sieges gesehen worden. Dañ auch die Spitze von Gulielmi Verdugi Regiments Fähnlein hat eine lange zeit nicht anderst/ als es brennend gewesen/ geleuchtet / vnnd daher ist es auch in der Schlacht vorher getragen worden. Auch ist die Schlacht recht an dem tage/ da durch die gantze Welt das Evangelium gelesen worden: Gebet dem Keyser was des Keysers ist/ vnnd Gott / was Gottes ist/geschehen. Darnach hat ein Carmeliter Mönch / namens Dominicus, der seines ehrbaren vnd heiligen Lebens halben sehr berühmt war / einen gewissen Sieg vom Himmel herab verheissen.

Der Keyserischen frewdigkeit.

Dannenher ist das Keyserische Heer niemals frewdiger vnd behertzter gewesen/ also daß sie/ da die Böhmen mit Waffen/ Manschafft/ Geschütz / vnd bequemligkeit des Orts auff die vntern von den höhern Hügeln/ gleichsam vom Himmel auff die Inwohner der Erden/ blitz/ donner/ vnd kugeln nit anders als hagel außwurffen / auß zuversicht wegen ihrer gerechten Sach / so stärcker als alle Gewalt/ vber alles / was hoch zu seyn scheinete/ hinüber gegangen vnd den grossen hochmuth endlich mit füssen in der schande tieffesten abgrund getretten.

Schlacht bey Prag im jahr 1620. Den 8. Nov.

Im ersten Anfall/ vnd doch noch nicht mit dem gantzen hauffen/ seynd 9000. Vngarn in die Flucht geschlagen/ vnd ein groß Theil derselbigen von den Polacken/ die sie verfolgten / vmbgebracht worden. Auff diese Niderlag der flüchtigen Vngarn/ ist eine Trennung vieler anderer hauffen gefolget. Der von Anhalt/ Hollach/ vnd Thurn wehreten sich mit ihren Regimentern etwas lenger. Jedoch seynd sie endlich gewichen/ vnd da sie einen grossen schrecken gemacht/ so ist die vbrige Niderlag gleichsam mit einer Hand geschehen.

Da

Du soltest den Pfaltzgraffen Fridericum im Vnglück noch etlicher massen glückselig schätzen / wann jhm eben diß Glück / alß seinem Heer/begegnet were. Aber er hat abwesend in der Königlichen Statt des vnglückhafftigen verlauffs Bottschafft mit zittern verstanden/daß er / da er kaum acht stunden frist erlanget/von Prag verjaget/nach Breßlaw/dz er auch der Königlichen Kron vergessen/ sampt der schwangern Gemahlin/Bruder / Kindern durch Schlesien auff einem Wagen geflohen / daß er mit grösserm Spot noch viel Jahr lang nach seiner niderlag gelebt, daß er vielen Fürsten/so gar auch seinem Schwäher vberlästig/auß Britannie/wie auch auß der Pfaltz verstossen/auß einer Provintz in die andere gleichsam irrend gezogen/vnd endlich vor eigenem kummer vnd hertzleid gestorben.

Der Pfaltzgraff fleucht von Prag.

Man sagt / daß in derselbigen Schlacht auff 9000. ersoffen vñ erschlagen worden. Zehen grosse Stücke / ohngefehr 100. Fähnlein seynd den Keyserischen zu handen kommen. Vnter viel gefangenen hat man auch des Fürsten von Anhalt erstgebohrnen Sohn gezehlet. Es haben aber die Oesterreichischen sonsten keinen andern dergleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt/vnd haben kaum zwey hundert Mann verlohren. Vnter den verwundten aber ist Godefridus Henricus, Graff von Pappenheim seltzam zerstümpelt worden. Welcher/ als man jhn fragte/wer er were/ kaum seinen nahmen außsprechen können / alsdann eilend von denen/welche die todten außzogen/auffgehoben worden; vnnd nach dem er sich heilen lassen / noch eine lange Zeit beym Leben blieben Vnnd diß ist dieser Pappenheim / welcher zu der Schweden vnnd Hessen verderben vnd Vntergang gleichsam vom tode wider lebendig worden. Dieser Sieg hat das vor schwachheit fast fallende Römische Reich widerumb auff die Füsse gebracht/Prag dem Gehorsam vnterworffen. Welcher Statt Exempel gantz Böhmen darauff nachgefolget.

Wie viel der erschlagenen.

Pappenheim ligt vnter den todten.

Böhmen wird zum Gehorsam gebracht.

CORRECTIO. (In diesem Treffen jrret der Author sehr/ indeme er abermahls niemands gedencket/ so auff den Keyserlichen Seyten verwundet oder todt geblieben / ausserhalb deß damahlichen Freyherrns von Pappenheimb da doch eben der Freyherr von Petersheimb / so den vorigen Tag sich bey dem Vngarischen Einfall so tapffer gehalten / neben einem Herrn Fugger / sampt andern vielen ansehenlichen Herrn Stands-Personen vnd tapffern Officirern geblieben: Vnter den verwundten ist der jetzige Feldt-Marschalck Graff von Wahl gewesen / der seinen Armb verlohren.)

Der erste Oesterreichische Krieg.

Die Oesterreicher rebelliren.

DEs Böhmischen Krieges Seuche hat die Ober-Oesterreicher angesteckt: Dann weil sie von dem Keyser Ferdinando mit dem Gemüth vnd Religion abgewand waren / so seind sie mit jhres gleichen den kätzerischen vnnd rebellischen Böhmen gar leichtlich in einen Bund getretten. Auch ist die Obrigkeit abgesetzt/vnnd eine andere auß jhrem Mittel vnnd Religion an die Stelle gethan worden. Vber diß war diese Rebellion mit deß Durchleuchtigen Niderländischen Fürstens Alberti von Oesterreich erblichen vnd rechtmessigen Herrschafft bemäntelt: Diesen wolten sie vor jhren Erben vnd Herrn/nicht aber Ferdinandum, erkennen.

Ferdinandus vrmahnet sie zum frieden.

Hergegen bewieß der Keyser / daß er krafft des Donation-rechtens der rechtmessige Herr were/ vnnd von ermeldtem Alberto die Cession bey sich hette: Sie solten kommen / vnnd nach Auffkündigung des meyneidigen Bundes den Eyd der Trew vnd Gehorsams ablegen.

Sie verachten den Keyser.

Sie aber haben den Keyser verachtet/ vnnd zu

der-

der Rebellion noch diß gethan/daß sie allenthalben vbelgehauset. Es haben die groben Bawren Ernestum Ludouicum, Hertzog von Sachsen-Lauenburg / welcher auff der Donaw herab/dem Keyser seinen Dienst anzubieten / schieffete/beym Flecken Ascha gantz frefentlich erschlagen: Vñ solches einer gantz liederlichen Vrsache halben: Nemlich/es solte der Hertzog gesagt haben: Sie solten sich nur frewen / sie würden bald andere Gäste vberkommen. Vnd hat also diese hohe Person von diesem schlechten Volck das Leben verlieren müssen. Ihr frevel.

Diesen jhren vielfaltigen muthwillen nun hat der Keyser lenger nicht vertragen können, sondern sie als Kätzer/Rebellen / halßstarrige vnnd muthwillige / Maximiliano von Bayern zubekriegen vbergeben. Welcher alßbald in Ober-Oesterreich kommen / vnnd die thörichten Rebellen noch einest vnd zumletzten vermahnet. In deme sie jhn gewapnet verachten / so hat er anfänglich die vnsinnigen Bawren/so die Wege hin vnd wider mit holtz verleget hatten/geschlagen / vnnd etliche von den vornembsten Stätten erobert. Bald hierauff ist er zu Lintz/der Rebellen zuflucht-Statt/eingezogen/vnd hat gantz Oesterreich disseit der Donaw seinem Erbherrn/dem Keyser/wider zugestellet. Der Bayer kompt in Oesterreich. Bezwingt dieselbige/Im jahr 1620. den 4. Aug.

Hierauff ist bald eine grosse Verenderung gefolget: Man hat den gottlosen Bund auffgekündiget: Es ist dem Keyser gehuldiget worden: Die Catholische Obrigkeit hat allenthalben jhre vorigen stellen widerumb bekommen: Vnd nachmals seynd die Rädelsführer/mit Confiscirung jhrer Güter / ins Gefängnuß geworffen worden. Endlichen/so hat dieser Krieg/ehe die Schlacht zu Prag geschehen/ sein Ende genommen. Der Rebellen Rädelsführer werden gestrafft.

Der Laußnitzische Krieg.

LAußnitz ist eben in diß vnglück vnd Vntergang/ gleich wie Böhmen/gerahten/dann es war / wie krafft des rechtmässigen Rechtens / also auch vermittelst Laußnitz rebelirt sampt den Böhmen.

mittelst des vnbillichen vnnd gottlosen Bundes/ dem Reich zugethan. Dis hat man vnter Iohanne Georgio, Churfürst zu Sachsen betriegen lassen. Dieser hat der Benachbarten Provintz / als welche er viel mehr mit Friedensgesätzen / dann Blut bezwingen wolte/ die jm vom Keyser aufferlegte Commission eröffnet/ zu Bautzen einen Landtag außgeschriben/ vnnd sie glimpflich zum Gehorsam angemahnet.

Der Sachse beredet sie zum frieden.

Der Jägerndörffer zerstöret die Handlung. Im iahr 1620. den 7. Sept.

Vnd es were der Krieg ohne blutvergiessen beygeleget worden/ wañ nit der Margraff von Jägerndorff mit 6000. gewapneten die Stattmawren in der eyl eingenommen / die in den Waffen stehende Bürger zerstrewet/ vnd die angefangene Hertzenseinigkeit mit dem Schwerdt wider auffgelöset hette. Dieser hat des Sachsen vnd Keysers Abgesandtē/ den Landvogt sampt den versamleten Ständen gefangen weggeführt: Die Statt mit 900 Soldaten besätzt/ vnd den Vnderthanen einen newen Eyd vnd Huldigung abgedrungen.

Der Sachse erobert Bautzen.

Derwegen als man wegen des Friedens nit einig werden können/ so hat man zu den Waffen gegriffen. Vnd die erste Belohnung des Krieges ist die Statt Bautzen selbsten gewesen ; welche da sie sich hefftig gewehret/ vnd mit dē groben Geschütz grewlich zerschossen worden/ auch den Feind allbereit auf den eingefallenen Mawren / vnd nur noch nicht in der Statt hatte/ sich dem Sieger ergeben.

Vnd hernach gantz Laußnitz.

Da sich andere Stätte an dem Bautznischen Exempel bespigelt/ sihe/ so ergrim̃en Forst vnnd Lüben noch mehr. Vñ Forst zwar ist mit verräthereyen/ welches sonst durch eine Belägerung hätte geschehen sollen/ eingenommen/ auch dadurch ein ander Thor die Reutterey die Flucht gegeben/ fast alles Fußvolck zur Straffe der Halßstarrigkeit erschlagen worden.

Im Jahr 1622 zu eingang diß Junij.

Also hat der Sachse dem Keyser Ober- vnd Nider-Laußnitz so er mit starcker Macht/ wiewol lägsam gedruckt/ vbergeben : So aber nachmahls gemeldet

meldter Sachse auß des Keysers löblichen freygebigkeit geschencket/vnd eigen bekommen.

Der Mährische Krieg.

DJe Mährer seind nit wie die andern freywilliglich zu der Kron Böhmen getretten / sondern von Matthia Graffen von Thurn/vermittelst eines gewapneten Heeres/so er mitten in Mährē hatte/zu des Bundes Einwilligung gebracht worden. Aber es hat die Rebellion allgemach so starck eingewurtzelt/daß es das Ansehen hatte/ gleich als wann sie nicht darzu gezwungen worden/ noch auch von sich selbst darein verwilliget / sondern die erste Vrsach des Krieges gewesen weren.

Die Mährer halten es mit den Bohmen.

In diesem ist keinem von den Benachbartē Fürsten die Verrichtung auffg tragen worden/sondern es hat sich der Keyserische General Bucquoy selbstē hierzu gebrauchen lassen. Dieser/als im die Wunde ein wenig geheilet/hat die Regimenter in Mähren geführt: Vnd zwar damals seind jhm die Gesandten entgegen komen/da er doch mit dem Volck nicht weiter ziehen wolte; sintemal die Mährer alles/was man jhnen befehlen würde/zu thun bereit weren. Aber weil sie theils von den Vngarn gestärcket/ theils auch von den Dräwungsworten beweget worden/ sihe/so singen sie wider das alte Liedlein.

Sie ergeben sich dem Bucquoy/im Jar 1620. den 12. Decemb.

Treten widerumb ab.

Derowegen so hat Bucquoy mit Waffen / vñ nit mit äffungen/wollen zu thun haben/ vnnd ist in die Provintz eingefallen/hat Iglaw bestürmet/ Trebitz/ bezwungē/Znaym zum Accord gebracht/ Brün vñ Olmitz/die vornehmsten Stätte in dem gantzen Lände/vnter das Joch geworffen/ vnnd meisten theiles alle andere Stätte/zum Gehorsam getrieben. Den Spetz aber / als Landvogt vber gantz Mähren/ hat er/nach dem jhm die Stätte Retz vnd Silersdorff eingehändiget worden / bewogen/daß er sich ergeben.

Bucquoy belägert sie.

Darnach ist das andere vnter den gehorsam zu bringen / dem Spetz(so viel vertrawete man dem zu

Meistentheils durch den Spetz.

Gnaden

gnaden angenommen Hertzoge) anvertrawet worden. Dieser hat alßbald/ da er auß einem Bestrittenen ein Bestreiter worden/ in grosser Eyl seinen Befehl außgerichtet. Die Stätte Ravispurg vnd Rovenaw/ so sampt jhrem Hertzoge rebellisch waren/ haben jhn nicht einnehmen wollen: Aber er hat sich nicht gesäumet/ vnd hat die / so mit gewalt widerstunden/ mit gewalt bezwungen. Vnd also ist Mähren/ beydes vermittelst des Keysers/ so wohl auch jhrer eigenen kräffte/ zum Gehorsam gebracht worden.

Sie werden zu gnaden angenommen. Im jahr 1621.

Aber weil es sich sehr halßstarrig erzeiget hatte/ so hat man nicht auff Condition geschlossen / sondern es hat sich bloß allein an des Keysers gutachten vnnd willen halten müssen. Jedoch ist es (auß Ferdinandi angebohrner güti keit) noch in selbigem Jahr zu gnaden angenommen worden.

Der Schlesische Vertrag.

Die Schlesier seind freywillig zu den Böhmen getretten.

DJe Schlesier waren eben wie die Mähren gesinnet/ ohn allein/ daß sie vngezwungen/ vnnd freywillig darzu kommen waren/ vnd ein wenig hitziger/ als sich gebührte wider den Keyser vnnd Catholische Religion vnter jhrem Jägerndörffer/ der Rebellion vnd Kätzerey Gifft außgespeyet hatten. Aber es ist auff alles diß jhre freywillige Busse/ vnd auß des Keysers absonderlichen gütigkeit eine ewige vergessenheit erfolget.

Nachdeme Iohannes Georgius, ChurFürst zu Sachsen Ober vnd Nider-Laußnitz widerumb befreyet / so hat er seiner siegreichen Waffen glück noch weiter zu versuchen vermeinet. Derwegen als er sahe / daß das benachbarte Schlesien schon so viel Jahr von seinem rechtmessigen Herzn im Hertzen abgerissen war/ so gedachte er die Einträchtigkeit entweder mit Gesätzen/ oder aber mit Schwerdt wider zu pflantzen Jedoch hat er zuvor Schreiben vnd Ermahnungen/ als Waffen in Schlesien geschicket: Auch hielt man nicht davor/ daß die Schle-

Der Sachse bewegt die Schlesier zum frieden.

sischen Stände / so zu Breßlaw versamlet waren / vnd solche vnkosten zum Krieg von sich allein auß zubringen nicht vermochten / diese heilsame vermahnung außschlagen würden. Aber sie hatten jhren Pfaltzgraffen mitten vnter jhnen: Welcher / als er sich den Schlesiern nicht weiter vertrawete / 60000 Gulden genommen / vnnd vermittelst seiner flucht zu dieses werck verrichtung Anlaß gegeben. Dann in dem sie sahen / daß sie jhrem eigenen willen gelassen werden / sihe / so haben sie das gewisse dem zweiffelhafftigen / den Friede den Waffen vorgezogen.

Derwegen / als Carolus Fridericus, Hertzog zu Münsterberg mit einem ansehnlichen Comitat nach Dreßden abgefertiget worden / so hat er ohngefehr diese puncten beschlossen: Daß der mißhandlungen in ewigkeit vergessen seyn solte: Daß sie nach vorhergehender Verbündnuß-Aufftündigung vom Ferdinando jhrem obersten Hertzoge / wann sie zuvor den Eyd der Trew vnd des Gehorsams abgeleget / zu gnaden auffgenommen werden solten: Daß sie dem Keyser drey Tonnen Goldes zu Erleichterung der Kriegs Vnkosten erlegen solten: Vnd daß die Geistligkeit wider eingesetzt / auch die Religions Freyheit zugelassen werden solte. Also ist Schlesien / also die vbrigen Provintzen / jhrer Krone: also die Krone jhrem Könige dem Keyser widerumb zugestellet worden.

Sie nehmen jhn an. Im Jahr 1620. Mit was vor puncten.

Der Pfältzische Krieg / vnd mit den Vnirten Fürsten.

Gleich wie dem Pfaltzgraffen den Keyser in Böhmen: Also hat hingegen dem Keyser den Pfaltzgraffen der in Böhmen lag / in der Pfaltz zu bekriegen gefallen. Aber diesen war von den zusammen verbunden Fürsten / (von welchen droben so offt gemeldet worden) nemlich dem Landgraffen von Hessen / Hertzoge von Würtemberg / Marggraffen von Anspach vnnd Durlach / gleich wie mit einem

Die zusammenverbundene Fürsten beschützen die Pfaltz.

Schilde bedecket. Dann also hatten sie sich mit einander verbunden/ daß/ in dem die Pfaltz/ Böhmen; sie die Pfaltz/ beschützen solten: vber diß so tasteten sie nicht jhre Provintzen an: Sie versperreten dē Keyserischen/ gegen Böhmen den Paß: Vnnd als nachmals der Anschlag glücklich fortging/ so sahe man/ daß die/ welche zuvor die Rädelsführer zum Krieg gewesen waren/ sich vor des Keysers offentliche/ vnd frevelhafftige Feinde erzeigten.

Diese hatte Maximilianus von Bäyren / worzu die Frantzösischen Abgesandten empsige hülffe leisteten/ zu Vlm einmahl zum friede getrieben; nemlich/ daß das Kriegßvolck auß derselbigen Provintz abgeführt werden/ niemanden eintziger schade wiederfahren / vnnd keines Provintzen im Römischen Reich angetastet werden solten.

Spinola fällt in die Pfaltz.

Aber alles diß hat des Ambrosij Spinolæ vnversehener Einfall in die Pfaltz zerschlagen. Dieser griff des Friderici Patrimonium an/ vnd nam dz glückselige Lād am Reinstrom gleichsam mit einer Sündflut ein. Vnd also hat er/ deme sich die Confœderirten Fürsten vergebens widersetztē/ in wenig Monatē mehr als 50. Stätte vnter seine Gewalt gebracht.

CORRECTIO.

(Dieses ist gar irrig / weiln eben die Vnion eintzig vñ allein zu dem Ende durch Vnterhandlung deß Duc d' Angulesme Frantzösischen Ambassadors den Vlmer Fried en eingangen / vnnd gemacht / damit sie desto füglicher dem bereits anmarchirenden Marquis Spinolæ ohne Verhinderung begegnen könten / wie dann solches die hohe Officirer/ so nach getroffenem Vertrag von Leipen auß / nacher Bubeßheimb / vnd Gunßburg/ da die Bayerische Armada logiret/ hauffen weisse herüber kommen / vnnd reciprocè in allen Conviviis sich dessen zum höchsten jactiret.

ctiret, wie sie gedachten Marquis wolten tractiren: Kan also nicht wahr seyn daß ein Einfall vnversehens geschehen sey / dann so würde sich deß Königs in Franckreich Legatus nicht interponirt haben / wann er nicht verhoffet / dardurch den Spinolam auß der Pfaltz / vnnd seines Königs Nachbarschafft zuhalten / was aber hernacher die Fürsten der Vnion zu dem Frieden / vnd den Printzen von Vranien zur Retirada beweget / solches halte ich dem Authori, so wenig als mir / bekannt zu seyn.)

Es war nichts mit solcher Tugend / vnd solchem himlischen glückeverrichtet. Sintemal Henricus Fridericus, Mauritij Bruder / mit einem newen Heer / newen kräfften / 40 Comp. Reutern auß Holland auff des Reichsboden ankam. Vnd was war diß wohl vor eine Gefahr / wann er / wie er dann mächtig war / eine Schlacht gewaget hette? Aber er ist alßbald / dem Pfaltzgraffen Friderico wenig beständig verbleibende / widerumb in sein Holland gezogen / vnd hat die ermeldten Fürsten der hülffe / sich selbst der Ehre beraubet.

Henricus von Nassaw komt in die Pfaltz / vnd verläst sie widerumb.

Derhalben als Mauritius Landgraff von Hessen sahe / daß es mit den Waffen nicht wohl fortgieng / so hat er ein Auge auff den Friede geworffen: Welchen er beydes von Spinola / so wohl auch vom Keyser auff leidliche bedingungen erlanget. Dem Landgraffen folgten die Reichsstätte / vñ diesen die vbrigen confœderirten Fürsten. Nemlich / dz sie in einer hierzu bestimbten Zeit die von so viel jahren hero wehrende Verbündnuß aufflösen vnnd auffsagen / dem Pfaltzgraffen weder mit Geld / noch mit Volck / auff einigerley Weise / zu hülffe komm: Ihr Volck auß der Pfaltz abgeführt werden: Spinola in derselbigen Provintz mit Waffen nicht verfahren solte. Also ist die Vnterpfaltz vnter dz Spa-

Die Vnirten Fürsten

Vergleichen sich mit Spinola. Im Jahr 1621.

AMBROSIVS SPINOLA MARCH
SESTI ET VENAF: D SANSE VERIN:
EQVES A. VFLL:

nische Regiment kommen/vnd noch nicht wider davon abgewichen.

Der erste Siebenbürgische Krieg.

Also hat der Keyser in Occident durch Spinolã; viel grausamer aber der in Orient vielfältig gehauset. Es ist nichts ärgers/als diese plage gewesen/daß sich zu der Christen verderben der Bulgarer/Türcken/vnd Tartaren barbarisches Heer miteinander vermischet. Derowegen so bricht der gewaltige Feind auß allen Orten/von Türckey/ Siebenbürgen/vnd Vngarn hervor.

Dieser so grossen Vnruh Vrsach war Gabriel Bethlen. Ermeldter Bethlen/ der Gabrielis Battor Vnterthan war / hat sich von dem Ehrgeitz treiben lassen/vnd ist mit den Türcken/zu seines Herrn vntergang/in eine heimliche Verbündnuß getretten/auch mit einem mächtigen Heer den Fürsten beydes seines Landes Sibenbürgen / so wohl auch deß lebens beraubet. Gabriel Bethlen bringt den Battor vmb/ vnd nimbt Sibenbürgen ein. Im Jahr 1613.

Derwegen alß er vmb das mit Vbelthat erworbene Fürstenthumb billiche Sorge trug/so wolte er auch mit den Benachbarten Königen/vnd vornemlich mit dem Römischen Keyser Matthia einen Bund treffen. Diß ist geschehen; aber mit solchem bedinge: Daß er dem Hause von Oesterreich / den Vngarischen Königen/vnd dem Königreich Vngarn selbsten/ohne eintzige Prætension / in ewigkeit nicht nachstellen/sondern deß Keysers freunde vor seine freunde/vnd dessen feinde (außgenommen den Türcken) vor seine feinde halten solte. Macht mit dem Keyser Matthia friede. Im Jahr 1615.

Dieses hat zwar damahls Bethlen selbst / sampt den Sibenbürgischen Ständen/ mit Brieff vnnd Siegel versprochen: Vnnd ist nachmals/damit es desto vester gehalten würde/Ferdinando II. Könige zu Vngarn vnd Böhmen/von Bethlen mit seinem Fürstlichen Wort/von den Sibenbürgischen Ständen/ vermittelst der Christlichen Trew vnd Glaubens/bestättiget worden.

Schilde bedecket. Dann also hatten sie sich mit einander verbunden/ daß/ in dem die Pfaltz/ Böhmen; sie die Pfaltz/ beschützen solten: vber diß so tasteten sie nicht jhre Provintzen an: Sie versperreten dē Keyserischen/ gegen Böhmen den Paß: Vnnd als nachmals der Anschlag glücklich fortging/ so sahe man/ daß die/ welche zuvor die Rädelsführer zum Krieg gewesen waren/ sich vor des Keysers offentliche/ vnd frevelhafftige Feinde erzeigten.

Diese hatte Maximilianus von Bäyren / worzu die Frantzösischen Abgesandten empsige hülffe leisteten/ zu Vlm einmahl zum friede getrieben; nemlich/ daß das Kriegßvolck auß derselbigen Provintz abgeführt werden/ niemanden eintziger schade wiederfahren / vnnd keines Provintzen im Römischen Reich angetastet werden solten.

Spinola fällt in die Pfaltz.

Aber alles diß hat des Ambrosij Spinolæ vnversehener Einfall in die Pfaltz zerschlagen. Dieser griff des Friderici Patrimonium an/ vnd nam dz glückselige Lād am Reinstrom gleichsam mit einer Sündflut ein. Vnd also hat er/ deme sich die Confœderirten Fürsten vergebens widersetztē/ in wenig Monatē mehr als 50. Stätte vnter seine Gewalt gebracht.

CORRECTIO.

(Dieses ist gar irrig / weiln eben die Vnion eintzig vñ allein zu dem Ende durch Vnterhandlung deß Duc d' Angulesme Frantzösischen Ambassadors den Vlmer Frieden eingangen / vnnd gemacht / damit sie desto füglicher dem bereits anmarchirenden Marquis Spinolæ ohne Verhinderung begegnen könten / wie dann solches die hohe Officirer/ so nach getroffenem Vertrag von Leipen auß / nacher Bubeßheimb / vnd Gunßburg/ da die Bayerische Armada logiret/ hauffen weisse herüber kommen / vnnd reciprocè in allen Conviviis sich dessen zum höchsten jactiret.

ctiret, wie sie gedachten Marquis wolten tractiren: Kan also nicht wahr seyn daß ein Einfall vnversehens geschehen sey / dann so würde sich deß Königs in Franckreich Legatus nicht interponirt haben / wann er nicht verhoffet / dardurch den Spinolam auß der Pfaltz / vnnd seines Königs Nachbarschafft zuhalten / was aber hernacher die Fürsten der Vnion zu dem Frieden / vnd den Printzen von Vranien zur Retirada beweget / solches halte ich dem Authori, so wenig als mir / bekannt zu seyn.)

Es war nichts mit solcher Tugend / vnd solchem himlischen glückeverrichtet. Sintemal Henricus Fridericus, Mauritij Bruder / mit einem newen Heer / newen kräfften / 40 Comp. Reutern auß Holland auff des Reichsboden ankam. Vnd was war diß wohl vor eine Gefahr / wann er / wie er dann mächtig war / eine Schlacht gewaget hette? Aber er ist alßbald / dem Pfaltzgraffen Friderico wenig beständig verbleibende / widerumb in sein Holland gezogen / vnd hat die ermeldten Fürsten der hülffe / sich selbst der Ehre beraubet. — Henricus von Nassaw kömt in die Pfaltz / vnd verläst sie widerumb.

Derhalben als Mauritius Landgraff von Hessen sahe / daß es mit denn Waffen nicht wohl fortgieng / so hat er ein Auge auff den Friede geworffen: Welchen er beydes von Spinola / so wohl auch vom Keyser auff leidliche bedingungen erlanget. Dem Landgraffen folgten die Reichsstätte / vñ diesen die vbrigen confœderirten Fürsten. Nemlich / dz sie in einer hierzu bestimbten Zeit die von so viel jahren hero wehrende Verbündnuß aufflösen vnnd auffsagen / dem Pfaltzgraffen weder mit Geld / noch mit Volck / auff einigerley Weise / zu hülffe komm[en]: Ihr Volck auß der Pfaltz abgeführt werden: Spinola in derselbigen Provintz mit Waffen nicht verfahren solte. Also ist die Vnterpfaltz vnter dz Spa- — Die Vnirten Fürsten Vergleichen sich mit Spinola. Im Jahr 1621.

AMBROSIVS SPINOLA MARCH
SESTI ET VENAF: D SANSE VERIN:
EQVES A. VFLL:

nische Regiment kommen/vnd noch nicht wider davon abgewichen.

Der erste Siebenbürgische Krieg.

Also hat der Keyser in Occident durch Spinolã; viel grausamer aber der in Orient vielfaltig gehauset. Es ist nichts ärgers/als diese plage gewesen/daß sich zu der Christen verderben der Bulgarer/Türcken/vnd Tartaren barbarisches Heer mit einander vermischet. Derowegen so bricht der gewaltige Feind auß allen Orten/von Türckey/ Siebenbürgen/vnd Vngarn hervor.

Dieser so grossen Vnruh Vrsach war Gabriel Bethlen. Ermeldter Bethlen/ der Gabrielis Battor Vnterthan war / hat sich von dem Ehrgeitz treiben lassen/vnd ist mit den Türcken/zu seines Herrn vntergang/in eine heimliche Verbündnuß getretten/auch mit einem mächtigen Heer den Fürsten beydes seines Landes Sibenbürgen / so wohl auch deß lebens beraubet.

Gabriel Bethlen bringt den Battor vmb/ vnd nimbt Sibenbürgen ein. Im Jahr 1613.

Derwegen alß er vmb das mit Vbelthat erworbene Fürstenthumb billiche Sorge trug/so wolte er auch mit den Benachbarten Königen/vnd vornemlich mit dem Römischen Keyser Matthia einen Bund treffen. Diß ist geschehen; aber mit solchem bedinge: Daß er dem Hause von Oesterreich / den Vngarischen Königen/vnd dem Königreich Vngarn selbsten/ohne eintzige Prætension / in ewigkeit nicht nachstellen/sondern deß Keysers freunde vor seine freunde/vnd dessen feinde (außgenommen den Türcken) vor seine feinde halten solte.

Macht mit dem Keyser Matthia friede. Im Jahr 1615.

Dieses hat zwar damahls Bethlen selbst / sampt den Sibenbürgischen Ständen / mit Brieff vnnd Siegel versprochen: Vnnd ist nachmals/damit es desto vester gehalten würde/Ferdinando II. Könige zu Vngarn vnd Böhmen / von Bethlen mit seinem Fürstlichen Wort/ von den Sibenbürgischen Ständen/ vermittelst der Christlichen Trew vnd Glaubens/bestättiget worden.

GABRIEL BETHLEN D. G.
PRINCEPS TRANSSYLVA-
NIÆ.

Nun vermeynte man / daß durch diesen starcken Bund / bey den allgemach wachsenden Böhmischen wällen / dem Königreich Vngarn gar gnug vorgesehen worden. Aber was ist bey den Barbaren vor Trew vnd Glauben? Der Ehrgeitz hat das ausserhalb des Landes schweiffende Gemüth in seinen Sibenbürgischen Gräntzen nicht behalten können. Dann / da er einen so reichen Raub in der nähe sahe / so hat er zu dem Königreich Vngarn eine solche begierde bekommen / daß er die / im Fall es mit recht nicht geschehen könnte / auch brechung des Friedens vnrecht an sich bringen möchte. Des Bethlen Ehrgeitz.

Aber er spilete mit der Werbung des Volcks vnter dem Hütlein: Vnd diß hat jhm Böhmen / aller vnruhe Mutter / alßbald zukommen lassen. Dann als dieses seines Königs sanfftes Joch abgeworffen / so hat er einen solchen Betrug erdacht / daß er vorgab / sam er die Waffen (im fall etwas wieder das Königreich Vngarn angefangen werden solte) dem Keyser zum besten vnd hülffe brauchen wolte. Sintemal er des getroffenen Friedens nicht vergessen; auch keine andere vnnd mehr bequemer Gelegenheit sey / da er gegen der gantzen Welt bezeugen könne / daß er diß / was gehandelt vnnd beschlossen wordẽ / steiff vnd fest gehalten haben wolle: Vnd / wann es nur dem Könige Ferdinando beliebte / er von stund an etliche tausent jhm zuzuschicken bereit sey. Er gibt Friede vor / vñ gedencket vff Krieg. Im Jahr 1619. Im Monat Julio.

Vnder dessen mischete er sich mit dem Pfaltzgraffen vnd den Böhmischen Rebellen in einen Bund vnd Rathschlag / vnd gieng mit einem grossen Heer nach Waradein gegen Vngarn. Vnd damit auch damals die Vngarn noch nichts böses dencken solten / so hat er der Vngarn wanckenden Glauben mit einer newen Lügen wieder auffgerichtet / vnnd fest gemacht. Verbindet sich mit dem Pfaltzgraffen.

In dem Brieffe / den er an Andream Doczi, General zu Caschaw geschickt / schreibt er: Daß er nach Waradein verreisen wolle / vnd nicht zweiffele / es Deß Bethlen lügiger Betrug.

würden vber jhn von den Mißgönnern falsche Reden/gleichsamb als ob er wider das Königreich Vngarn ichtwas vorzunehmen im Sinn hätte/außgesprenget werden. Aber er vermahne/ ja ersuche vnd bitte jhn höchlich/ daß er den bösen Reden kein Gehör geben wolle: Er habe noch nicht vergessen/ was er vermöge der Verbündnuß vnnd deß gethanen Versprechens dem Keyser Ferdinando schuldig sey.

Betreugt vnd bringt den Doczi vmb/ den 5. Sep- tember.

Mit diesen vnd dergleichen schönen Worten/ hat Bethlen den Doczi dermassen begütiget/daß er sich gäntzlich keines bösen von jhm versahe. Biß endlich der Doczi selbst das erste Zeugnuß seines Meyneides worden. Dann/ als er den Redei vnd Setschi/ welche sampt andern vornehmen Herren zu jhm gefallen waren mit dem Heer nach Caschaw abgeordnet/ so haben sie vermittelst jhrer grossen Dräuworte/ der Stadt den vnschuldigen Mann abgetrotzet. Darnach ist er gantz außgezogen/vnd vor einen Spott geachtet/auch Siebenbürgen ein ewiges Exempel seiner Leichtglaubigkeit/ wiewol mit seinem eigenen Schaden vnnd Verlust deß Lebens/ hinterlassen. Die Stadt selbst hat durch der Caschawer Verrähterey vnd Forcht das Joch an den Hals bekommen.

Nimpt Kaschaw ein.

Vnderwirfft jhm Vngarn.

Vber diesem vnverhofften Einfall entstehet in gantz Vngarn ein grosser Schrecken / den der Gabriel Bethlen mit seiner grossen Macht/ Todtschlagen vnd Rauben/noch viel vermehret. Die Ketzer hat er zu seiner ersten Ankunfft jhm zu Freunden gemacht/vnd den Eyd der Träwe von jhnen begehret. Die Catholischen/so beym Ferdinando beständig verblieben/ hat er auß jhrem Vatterland vertrieben. Den Graffen Homonai/ der sich etwas dargegen stellen wolte/aber nicht starck genug war/ hat er in Polen zu ziehen gezwungen.

Alldieweil er auch viel Städte mit Lügen betrogen/ (sintemahl er sagte/daß dieser Kriegszug mit vieler Fürsten / vnd der Christenheit Verwilligung

vorge-

vorgenommen worden) so ist er biß auff Preßburg durchkommen. Also hat er Vacci, Tyrnau, Neutra, Novigrad, Possing, vnd andere jhm vnderthänig gemacht. Vnd als jhm seine sachen ferner nach allem Wunsch giengen/ (wie er auch alsdann von dem mit List hindergangenen Vngarischen Palatino einen Reichstag erzwungen) so hat er sich selbst zum Fürsten in Vngarn erkohren. Ein küne That/ vnd so seinem Stande viel zu groß war: Welche er aber mit noch grösserer Verwägenheit jmmer ärger gemacht. Sintemahl er das Schloß zu Petronel von Grund auß verbrant/ die zu Hülff ankommenden Soldaten geschlagen/ vnd Preßburg selbst/ daß sie sich ergeben müssen/ genöthiget.

Macht sich zum Fürsten in Vngarn.

Bezwinget Preßburg.

Vnd jetzt redete man nicht mehr von Städten/ sondern von den gantzen Steyrischen/ Kärntischen/ vnd Kräinerischen Provintzen. Auch vermeynte man/ daß er diß alles/ so bald er es gesagt/ auch also schnell verrichten würde/ wann nicht der Graff Homonai mit einem grossen hauffen Polacken/ womit er jhm den Vngaren eine Schlacht zu liefern getrawete/ den Bethlen gantz in Vngarn wieder zurück gezogen hätte. Dann da er von Sigismundo/ Könige in Polen Kriegsvolck erlanget/ so kam er/ das Vatterland zu befreyen/ wieder zurück: Aber er ist anfänglich von Ragotzi/ dem Cassawischen Vngarischen Stadthalter geschlagen worden/ daß er weichen müssen. Darnach hat er sich mit dem Radul/ vnd Graffen von Altheim vereiniget/ vnd die Niederlage gerächet. Sintemahl die Polacken/ da das Treffen am härtesten war/ sich erzeigten/ als wann sie die Flucht nehmen wolten/ da dann die Vngarn/ so kein arges verhoffeten/ sich auff die Beute begaben: Vnd als sie sich mit dem Raube schwer beladen hatten/ kehren die Polacken wieder vmb/ erschlagen derer 5000. vnd treiben sie gantz auß dem Felde. Also haben sie den vbelerworbenen Sieg mit jhrem Blut vnd Geist wiederumb außspeyen müssen.

Homonai schlägt die Vngarn. Im Jahr 1619. im Decemb.

Nach dem diese Niederlage dem Bethlen zu Ohren kommen / so hat er billich vor Vngarn Sorge getragen / vnnd sich zurück auff Preßburg begeben. Derwegen weil er sahe / daß jhm ein Anstand von nöthen war / damit er sein Gemüth von deß Königs in Polen Forchte befreyen möchte / so greifft er wiederumb zu seinen betrügerischen Practicken. Er stellet sich / als wann er gantz Vngarn wiederumb zu deß Königs Ferdinandi Gehorsamb bringen wolte; aber es müste Zeit darzu seyn / damit etliche verbitterte Gemüther durch seine Beredung auff den guten Weg gebracht würden. Vnnd diesen Dunst hat er deß Ferdinandi auffrichtigem Gemüthe / so damahls im Böhmischen Krieg am allermeisten bedränget war / gar leicht vormachē kōnen.

CORRECTIO. (In anfangender Narration deß Stillstands allhier / prætetirt der Author die Legation Jhrer Keyserl. May. so durch den Herrn Graffen Colaldo Sel. beschehen / die entstandene Disputen wegen der Session wurden zum höchsten darbey requirirt.)

Gabor macht mit dem Keyser einen Anstand. Derwegen / als er biß auff deß H. Michaelis Fest Anstand erlanget / so hat er denselbigen alsbald zu Ferdinandi Schaden angewandt.

CORRECTIO. (Ob dieses nun dem löblichen Keyser zu Ehren oder Spott gemeinet / kan ich nicht wissen.)

Rufft den Türken zu Hülffe. Vnd weil seine Kräffte sehr ab-der Feinde hergegen vnglaublich zugenommen hatten / so hat er den Türckischen Keyser zu Hülffe geruffen. Er hat an jhn geschrieben / daß die Christen vermittelst deß Einheimischen Krieges sich selbst gantz zu nicht gemacht: Vnd was wurde wol das in so viel Stücke zerschnittene Teutschland anders / als ein Raub seyn? Diß ist sein Brieff (was düncket dich?) an den Ottomannum gewesen.

Verübt in wehrendem Anstand Feindseligkeit. Aber damit er Ferdinandum nicht nur allein mit vnderschiedlichen Brieffen verlachen / vnnd gleichsamb

samb mit ihm spielen möchte/so hat er deß Anstands Auffrichtigkeit mit Waffensflecken hier vnd darbesudelt. Sintemahl er deß Homonai befästigte Schlösser eingenommen: Das Teutsche Kriegesvolck so ohne Zufügung eintziges Schadens auff der Donaw hinab gefahren/angetastet. Der ermeldten Nation Besatzung auß dem Schloß zu Preßburg geschaffet; vnd den Türcken vnterschiedliche Festungen der Christenheit vberlieffert.

Aber warumb mache ich von diesem schlechten dinge so viel Worte. Endlichen ist er in der Vnsinnigkeit auff das eusserste kommen/ vnnd hat zu Neusoleinen Reichstag außgeschrieben/auch einen Tag/ wor/allen denen/ so sich widersetzen würden/ den gewissen Todt geschworen/vnd ist also von etlichen wenigen/so der Rebellion Redelsführer gewesen/mit der wiedersinnigen Zuschreyen/ zum Vngarischen Könige außgeruffen worden: Vnd hat die Königliche Krone von Preßburg in sichere Orter verschaffet. Bald hierauff hat er Nitri eingenommen/Kriegsvolck disseit der Donaw in Oesterreich vbergesetzt/vnd die am Wege gelegenen Schlösser vnnd Städte erobert; so gar auch mit Hindansetzung aller Scham den Anstand offentlich gebrochen. Hette auch noch grössere Ding gethan/wann nicht die Bundsgenossen durch viel Niederlagen die Sachen in Böhmen allgemach verdorben hetten.

Wird Vngarischer König. Im Jahr 1620. den 25 Aug.

Bricht den Stillstand.

Indem er aber den Sieg in Oesterreich immerfort verfolget/ so stehet Preßburg in Vngarn hinder dem Rücken in grosser Gefahr: Vnnd diß geschicht jhr/weil sie noch im Meyneyd stäcket/ da jhr auch das Glück so wol will/ daß die Gefahr mit eines grossen Manns Todt abgewendet wird. Nach dem der tapffere Graff Dampier verstanden/ daß diese Stadt nicht gnugsamb besetzet were/ so hat er 6000. Mann darvor geführt/vnnd die Vorstadt sampt den Bollwercken glücklich erobert. Vnd als er/weil die Schiffbrücke zerrissen/ mit den Mußque-

Graff Dampier kompt vor Preßburg vmb/ den 9. Octobtr.

tirern den Schloßberg auffgestiegen/ vnd das Geschütz jetzt vor die Thor stellen wollen/ siehe/ so wird er/ da er mit blossem Schwert die Soldaten angetrieben/ von der Mährischen Besatzung im Schloß erkant/ vnd mit einer Kugel durchschossen. Dieser war eines edelen Geschlechts auß Lothringen/ aber an Tugend viel edeler/ als welchen die Rebellen offtmahls als einen Sieger/ allezeit als einen Helden mit jhrem Schaden empfunden hatten.

ADDITIO.

(Allhier in diesem §. verschweiget oder ignorirt der Author erstlich/ daß der Graff Dampier nicht durch eine Belägerung oder mit Gewalt/ sondern bey der Nacht mit einem Stratagemate das Schloß vnnd Statt Preßburg einzunehmen vermeynt/ da er vom Closter Newburg mit dem gantzen Anholtischen Regiment/ ohne Schiffleute die Donaw hinunter gefahren/ darbey dann etliche Schiffe mit Munition/ Petarden vnnd Stücken zwischen Wegs gestossen/ nach deme das Colaldische vnd Coloredische Regiment zu Fuß/ vnnd etliche Truppen zu Pferdt/ vnterm Commando deß damalichen Obristen Leutenanten/ hernacher aber gewesenem General-Wachtmeister de Four, das Fußvolck etwa ein paar Stunde zuvor zu Lande herunder gewesen/ alles mit dieser außgetheilter Ordre/ daß wann gedachter de Four vmb 1. Vhr nach Mitternacht auff der ander Seiten bey der Statt Lermen machen würde/ daß alßdann Schloß/ Vorstatt/ Statt vnd Schiffbrücke auff dieser Seiten zugleich angefallen werden solte. Es ist aber auß oberzehltem Mangel der Schiffleut/ erfolget/

folget/daß noch bey hellem Tage/gegen Abend/wie man vnter der Wiener Brücken durchfahren sollen/daß alsobaldt dz Schiff/da die Ingenieurs, Munition vnnd mehrertheils Petarden eingewesen/an die Brücken gescheitert/vnd alles ersoffen/vnd dz stracks darauff ein ander Schiff mit 100. Mann beladen/vnter der Brücken auff die Schiffmühlen getrieben/das Schiff gleichfals zu Grund gangen/vnd der grössere Theil der Soldaten ersoffen/vnnd weil die Thonaw sich dorten in vnterschiedene Insuln vnnd Stamge zertheilet/deren etliche gar vmb die grosse S. Andreæ Insul oder Schutte herumber gehen/vnnd nicht ehender den rechten Flügel wider erreichen/biß naher Rab vnnd Comorra/vnd den Soldaten so die Schiff auß Mangel der Schiffleuten guberniret/dieses nicht wissendt gewesen/ist erfolget/dz mehrentheils Schiffe hin vnnd her auff dem Sand bestecken blieben/also daß der Graff Dampier endlich gar allein mit seinẽ Schiff/darinnen der Graff Montecuculi, Colleredo, Don Petro Aldobrandino, Graff Ernst von Hohenzollern/der Obrister Wachtmeister Matthias Gallas/vnnd ich auch gewesen/fortgefahren. Wie nun von allen jetzigen Officirern gesehen worden/daß bey so gestalten Sachen die Impressa schwerlich jhren Fortgang gewinnen würde können/hat man den Graffen von Dampier gebetten/sich oberhalb dem Stättlein Hamburg/welches

noch in Keyserlichen handen zu firmiren/ vnd zusehen / ob keine Schiffe hernach kommen vnd folgen würden. Nach deme nun allgemach der ein Theil herbey kommen/ vnd bey vns still gehalten / vnnd interim die Zeit der bestimbten Impressa verflossen/ vñ gleichsamb der Tag herbey kommen / hat man abermahln mit vielen erheblichen Rationen repræsentiret, daß gar keine Apparentz im hellen Tage/da bereits der Lärmen auff der ander Seyten durch die Cavalleria zu rechter Zeit beschehen/vnd derohalben ein jedweder Zweiffelsfrey in den Waffen würde seyn / man auch vnser Ankunfft eine gantze Stund gehens vom Schloß descouuriren könte/Petarden außzuhẽgen/ derohalbẽ man vor rathsamb hielte / die Impressa biß auff ein andere Zeit auffzuschieben.: Es scheinete aber als wann es die Fata nicht leyden wolten/ daß der gute Herr das jenige / was die Vernunfft selbst dictirte, amplectiren solte/ in deme er vorgeben / daß die Correspondentzen mit dem Graffen Stephan Palvi/ welcher die Cron im Schloß verwahre / dermassen beschaffen/daß der Anschlag auch am Tage nicht könte manquiren / welches auch nicht ohne Apparentz/in Ansehung gemelter Graff Palvi Ihrer Keyserl. May. jederzeit Trew verblieben/ vnd nur auß sonderbahren Vrsachen mit vorwissen Ihrer May. deß Bethlens Freundschafft simulirt. Wie man nun deß Generaln Commando vnd parere

sich

sich billich vnterwerffen müssen / ist mir die Avantguardia mit 200. Mußquetirern anvertrawet / vnd darauff in Gottes Nahmen abermahls von Lande gestossen / vnd fortgefahren / schicket Gott der Allmächtig wieder ein sehr grosses Vnglück / in deme man kaum 300. Schritt fortgefahren / da 2. an einander gebundene Schiff / in deme 200. Mann begrieffen / vnd eben dieselbige waren / so ich beym außsteigen in der avantguardi commandiren sollen / auff einen Felsen gestossen / zuscheitern gangen / vnnd der grössere Theil deß Volcks ersoffen / nichts destoweniger continuirten wir vnsern Curß / da wir dann zwischen Wegs von einem Schloß auff der lincken Hand deß Gestads gelegen Kitzè genandt mit Stücken stattlich salutiret worden / welches die auff dem Schloß Preßburg alles ordentlich sehen vnnd hören können. Wie wir nun etwa ein viertheil Stund oberhalb deß Schlosses Preßburg an einem Weinberg außgestiegen / hat man mir andere 200 Mañ (weiln die vorige ersoffen/) adjungiret / da dann Graff Dampier mit einer Hellenpart vorgangen / keinen Menschen mehr bey sich habend / als den Don Carl de Austria, mich biß an die Mawren / vnerachtet wir vnterwegs mit continuirlichen Canonaden vnnd Mußquetaden auß den Fenstern / Thürnen vnnd Mawren beschädiget worden / geführet / da man vns abermahln mit Steinwerffen hart zugesetzt: Wie wir

aber

aber das Eck der Mawren erreichet / vnd die Petarden am Thor appliciren wöllen/ funden wir einen halben Mond vorm Thor frisch auffgeworffen / darinnen ein Fähnlein Teutscher Knecht mit dem Pfältzischē Wappen einlogiret/ welches/so bald es der Graffe Dampier gesehen/vnd sich in seinem bey sich habenden Abriß betrogen befunden / wendete er sich gegen mich/ verwunderte sich vber gedachte newe Fortification / vnd befihlet mir meinen Posten zu manuteniren / er wölte zurück / vnnd mehrers Volck holen/in deme er aber mit der Hellepart/ vnd nit mit dē Degen/deß Authoris vermelden nach / sich vmbwendet / in Meynung zurück zugehen / wird er mit einem Taschröhrlein hinden ins Hauß geschossen / darauff er alsobaldt auffs Angesicht niederfiele / vnd ohn einiges Wortsprechen todt blieben / so ich alsobald obgemelten Generalspersonen / wie nicht weniger dem Graffen von Hohenzollern meinem Obristen Leutenantē avisiret/mit begehrn/man möchte mir Ordre mehrers Volck vnnd Pulffer/ weiln sich die Knechte gäntzlich verschossen/ vnd ich sehr viel verwundte vnnd todte bey mir hette / eylends zukommen lassen / da mir dann Befehl erfolget / ich solte mich reteriren/ vnnd deß Graffen Todten Cörper mit nehmen/ darüber der Feind mit 400. Mann außgefallen / mir dermassen/daß ich mich/ auß obgedachtern Mangel/ nicht defendiren können / zugesetzet/daß ich den Cörper zuverlassen.

lassen gezwungen worden / den der Feind gleich bekommen / hinein geschleppet / den Kopff abgehawen / vnnd vber die Mawren herauß gezeiget / in welcher Occasion ich 3. Schüsse auff meine Rundtaschē / zwen durch den Federbusch / vnnd einen so mir den Backen gestreiffet / bekommen / warüber man sich eylendt / nicht ohne Vrsach / in zimblichem Schrecken mit den noch vorhandenen wenigen Schiffen vber die Thonaw retiriret / weiln man sich nothwendig auff selbige Seiten begeben müssen / da sich der Bethlen Gabor mit gantzer Macht befunde / dieweil er Gabor aber / sich in reparirung der Brücken auffhielte / in Meynung vns auff selbiger Seiten / da der Angriff geschehen / zuertappen / kamen wir interim ohne Anstoß nacher Hamburg / da wir vns etliche Tage auffhielten / biß Ihre Keyserl. Mayst. den Gubernatorn von Raab Herr Hans Breuner zu vns schickten / vmb das General Commando zu führen / welcher deß andern Tags nach seiner Ankunfft mit der Infanteria / dann die Cavalleria jenseits der Donaw naher der Wiener Brücken marchiret / die Retirada nach Brügk an der Leyten vorgenommen: Wie wir aber ohngefehr eine Stund gehens von Hamburg in die flache Heyde angelanget / begegnet vns der Bethlen Gabor mit seiner gantzen Macht / hawet in die 400. Mann / so in der Avantguardi, vnter denen 6. oder 7. Capitain / alle Quartiermeister vnd Fourirer

von

von allen den Regimenteen/begriffen/ sampt dem Obrist-Leutenanten deß Schwēdischen Regiments Hanß Wangeler/ alle darnider/ ohne daß er einem eintzigen/ ausserhalb dem Obristen Leutenanten Quartir geben: Dieweil wir vns aber biß auff den letzten Mañ zufechten resolviret/liesse er vns zu seinem ewigen Hohn vnd Spött durch die grosse Heyde/ so etliche Meyl Wegs lang/ zwar nicht ohne Anfechtung/ aber doch ohne Schaden/ durch marchiren/zu Brůck an der Leytē aber liesse er vns keine Ruhe / sondern plocquirte vns von weitem also/ daß die Vivers gar spahr wurden/ biß endlich die Kålte/vnnd Mangel an Fouragie jhne hinweg triebe/ vns aber platz gabe/die Winterquartir ebenfals zu suchen/ das Corpus mehrgedachten Graffens Dampiers hat der Bethlen dem Duc' d'Angoulesme, welcher damahls am Keyserlichen Hoff residirender Frantzösischer Ambassadeur war/ auff begehren auß Cortesie mit wider angenehetem Kopff verehret/so in Begleitung Ihrer Keyserl. Ma. selbsten/ vnnd allen anderen anwesenden Fürsten vnd Herrn/ mit stattlich-vnd ansehenlicher Pompa begraben worden.

Auß jetztgemelten Winterquartir hat der Graff Colaldo Seel. von allen Regimentern zu Pferd vnd Fuß commandirte Truppen außgenommen/ vnnd hat sich mitten im kåltesten Winter in Hungarn begeben/ den ansehenlichen Flecken Schapratz/ darinnen

die

die Vngarische Rebellen ordinariè jhre Conventicula gehalten/auß Befehl Ihrer Keyserl. May. gantz vnnd gar in die Aschen gelegt / hernacher deß Rebellischen Budiani Güter/so viel möglich/devastirt vnnd mit ansehenlichem Rauben allerhand Viehe / zu nicht geringerm Nutzen der Armada/wider zu rück getehret.)

Nun war Bethlen in seiner höchsten Glückseligkeit/vnd stoltzirte vber seinem vergeblichen Königlichen Titel/vnd bildete jhm ins künfftige gleichmässiges Glück ein. Aber wie nichtig ist der Menschliche Sinn? Da sonst keine andere Vrsach war/sihe/so hat jhm seine Glückseligkeit etlicher massen den Vndergang verursachet/vnd sind die Sicherheitsmittel wunderlicher weise in eine Forcht verwandelt worden.

Es waren deß Tartarischen Fürsten Abgesanden von dem äussersten Orient bey jhm angelanget / brachten jhm Brieffe vnd Geschencke/ vnd wünschten jhm zu dem Königlichen Titel/ wie auch zu den Siegen/ die vermittelst deß Geschreyes durch die weite Welt/vnd biß zu jhrem Cham erschollen/viel Glück: Dannenhero auch jhr Fürst seiner Freundschafft/vnd wann er es befehlen würde/ auch Hülffe zuzuschicken bereit wehre. Tartarische Gesandten zu Bethlen. Im Jahr 1621.

Vber diesen Geschencken / sampt der angebottenen Hülffe/vornemblich aber bey Anhörung seines Lobes/war er so hoch erfrewet / daß er seine Ehre vnd Glückseligkeit nicht begreiffen konte. Derowegen er dann an den Tarter wieder geschrieben / jhm mit gleichmässigem Lobe geschmeichelt / vnd zu dem Siege den er in verwichenem Jahr von dem Polnischen General Zolhevi in der Walachey erlanget / ebener massen Glück gewünscht / nemblich: Daß auch er den Polacken feind sey/vnd mit jhrem / deß Königs in Spanien / ingleichem deß Pabsts/ Des Bethlen Brieff an den Tartar.

Kriege-

Kriegsvolcke täglich Scharmützel halte. Es habe zwar der König in Böhmen bey Prag ein Vnglück erlitten/vnd er dahero jetzt mit dem Teutschen Keyser etliche Friedensmittel vorhanden habe/ aber alles nur auß einem falschen Schein thue: Damit er vnder dessen/so bald als 15000. Türcken zu jm werden gestossen seyn/den Ferdinandum verjage / vnd in Oesterreich einfalle. Es werde der Böhmische König in kurtzer Zeit mit 30000. Mann widerumb in den Waffen seyn. Derwegen so wolte er den Tartarischen Fürsten ersucht haben / daß jhm mit 20000 Mann zu jhm zu kommen beliebe. Dann er wolle deß Böhmischen Königs / deß Türcken/vnd deß Durchleuchtigen Tartarischen Cham/ Völcker/zusammen stossen/ mit denselbigen/gleichsamb mit einer Sündfluth / Teutschland vberschwemmen/vnd dem allermächtigsten Türckischen Reiche vnderwerffen. Er wolle den Tartarischen Fürsten durch Länder vnd Städte führen / dergleichen seine Tartarey niemahls gesehen / er solle einen gewissen Sieg/vnd die Soldaten einen Raub haben.

Dieser Brieff ist der Sachen Vntergang gewesen.

Da aber dieser Brieff nicht fleissig verwahret war / siehe / so kam er den vornehmsten Herren in Vngarn in die Hände/vnd ist alsbald eine wunderliche Abwendung der Gemühter von Gabriele Bethlen erfolget. Vnnd in Warheit / so haben Georg Setschi / Thomas Bo niac vnnd Palfi /

CORRECTIO.

(**Der in contextu bemelter Palfius hat nicht nöthig gehabt sich mit Jhr. Keyserl. Mayst. zu reconciliiren/weiln er niemaln dero Feind gewesen.**) welche beym Keyser wiederumb versöhnet waren/mit einer heimlichen grossen Macht dem Gabor/der auff die Türckische Hülffe wartete/grossen Schaden zugefüget / vnd die von Newsol zugeschickte Hülffe auffgefangen.

Bucquoy erobert Vngarn wiederumb.

Also seynd deß Bethlen Anschläge allgemach zurück gegangen/vnd ist Bucquoy / der sonsten auch

glückse-

glückselig war / anjetzo deß gantzen Sieges würdig geschätzet worden / vnd dieser / weil er deß Bethlen Volck / so hin vnd wieder in die Besatzung außgetheilet war / einmahl vnd in Ewigkeit auß Vngarn vertreiben wolte / hat eine Stadt nach der andern angetastet. Die ehrste zwar ist Preßburg gewesen / damit er deß Graffen Dampier seines Mitgesellens Todt rechen möchte: Aber ermeldte Stadt gebrauchte heilsame Rathschläge / ergab sich / vnd suchte Gnade / vnd diß hat er auch gethan / sintemahl sie so leichtlich nachgegeben. Von dar ist er nach S. Georgi / Possing / Moder / vnd anderwerts hingegangen / hat dieselbigen zuvor außgeplündert / vnd nachmals mit Fewer vertilget. Auch hat er Tirnaw / Altenburg / vnd fast die gantze Insel eingenommen. Schitnau / nach dem es sich etliche Tage gewehret / vnd so viel erhalten / das keine Besatzung hinein geleget werden solte / ist gleichfals wiederumb vnder deß Keysers Gehorsamb kommen.

Vnter dessen seynd die 20000. begehrten Tartaren zu deß Bethlen Hülffe im Anzug / vnd dreweten schon von ferne dem gantzen Teutschland seinen Vntergang. Aber von dieser Forcht hat Chotkievvitz, der nach dem Zolkevi beydes in Littawen / so wol auch in Polen General worden / die Keyserischen erlöset. Dann er hat mit einen schönen hauffen von 8000. Mann 20000. von den Feinden geschlagen / die meisten vmbgebracht / vnd die vbrigen gefangen in Polen geführt. Die Tartaren von den Polacken geschlagen.

Vnd es war deß Bethlen Volck allbereit in grosser Gefahr / als Carolus Longeval Graff von Bucquoy / der Niederländische Hercules / deß Keyserlichen Volcks General / ohngefehr 50. Jahr alt / vor der belägerten Stadt Neusol auff die außfallenden mit grossem Eyfer gesetzt / 16. Wunden empfangen / vnd da sein Pferd / worauff er gesessen / todt gefallen / mit einer Lantze durchstochen vnd ertödtet worden. Bucquoy wird bey Neusol geschlagen.

ADDITIO.

Allhier ist zu advertiren / daß der Graff

von

von Bucquoy nicht nidergemacht / von denen die auß der Statt gefallen / sondern nach dem der Feind fast alle Pässe besetzet / alle Strassen also vnsicher gemacht / daß man keine Fouragie anders holen dörffen / als mit Begleitung der gantzen Cavalleria, ist eben damahln der Feind mit solcher Macht / auff die Cavalleria gesetzet / daß sie mehrertheils in grossen Disordre, die Wagen im Stich lassendt / zuruck kommen; Wie solches der Graff von Bucquoy gesehen / hat er sich mit denen noch wenig bey sich habenden Truppen auffgesetzet / nach aller Möglichkeit dahin getrachtet / die Außreissende zu firmiren / vnd dem Feind Widerstandt zuthun / vnd nach deme eine grosse Squadron deß Feinds ersehen / denselben vnverzüglich mit deß Gauche Regiment chargirt / in welcher Charge sein Pferd alsobaldt erschossen worden / vnd weiln die Truppen eine Caracolle gemacht / vielleicht die Charge zu redoupliren / lassen sie den guten Graffen zu Fuß dahindten / da er dann / ehe sich die Truppen wider schwencken können / mit vnterschiedlichen Wunden durchstochen / zu Fuß vnnd nicht zu Pferdt / wie der Author meynet / vmbkommen. Was das schändliche Außreissen belangt / solches lasse ich den Herrn Graffen von Tieffenbach / Fürsten von Lichtenstein / Don Guilielmo Verdugo, Carolo Spinelli, Graff Henrich Otto Fugger / als welche nach deß Bucquoy Todt das Commando ge-

CAROLVS DE LONGVEVAL. COM.
DE BVQ. B. DE VAVX A. VELL. EQ.

do geführet / deren die 2. förderste / Ihr
Keyserl. May. geheime Räthe / der letzte
Cavallier vom güldenen Flüß / selbsten ver
antworten.) Ach! was vor ein grosser Triump
ist durch eines eintzigen Manns Undergang z
nicht worden? Als diese auffrührische Soldate
bald darnach die Stadt verliessen; als jhnen di
Ungaren nacheileten / die meisten auß dem Nac
zug niderschlugen / vnd 30 stück Geschütz den Fein
den hinterliessen: Als sie auch im Läger bey Gut
nicht sicher waren / sondern mit schändlicher Fluch
biß nach Preßburg flöheten. Diß war ein treffliche
Exempel / wie viel an eines Kriegsobersten Tapffe
keit gelegen.

Bethlen nimt das verlorne widerumb ein.

Durch diese Niderlage ist der fast verbante Krie
wiederumb in Ungarn kommen. Dannes hat si
Bethlen alsbald auß seinen Winckeln / worinn e
biß dahero verborgen gelegen / hervor gemacht / d
von Bucquoy eingenommenen Städte mit leichte
Mühe wiederumb erobert / vnnd Preßburg auff
newe hart belägert. Aber alldieweil 10. Compa
gnien Reuter / vnnd zwey Regiment zu Fuß au
Mähren durch ein Strategema die Stadt entsetze
so hat er an der Eroberung verzweifelt / vnd die Be
lägerung auffgehoben.

Derwegen als es jhm mit Preßburg nicht geli
cket / so hat er sich nach Mähren gekehret: Da er a
ber in dem von Volck erschöpfften Lande kein Pro
viant fand / so gieng er wiederumb in Ungarn. Da

Machet mit Ferdinando Friede. Im Jahr 1622.

hat nun den Bethlen seines eigenen Gewissens
Meyneids / Betrugs vnd List; den Keyser Ferdi
nandum aber der Underthanen vnd deß Ungari
schen Reichs Verwüstung gejammert / also seynd si
beyde deß Krieges müde worden. Vnnd war de
Friede / weil ein jeder auff denselben hoffete / ga
leichtlich zu finden. Bethlen hat Ungarn abgetre
ten / die Krone wieder vberlieffert / vnd auff Keyser
lichen Befehl sich deß Königlichen Titels hinführ
enthal

enthalten. Hergegen hat der Keyser dem Gabor den Titel eines Reichsfürsten/ sampt etlichen Provintzen zugelassen. Also hat man zu Niclasburg mit Friedenspuncten gleichsamb als mit Wolthaten gestritten: Vnnd haben alle beyde Partheyen nach geschlossenem Friede vielmehr die müden/ als sieghafften Waffen niedergeleget.

Der erste Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

WEr wolte nicht sagen/ das nach deß Pfaltzgrafen Flucht der Krieg im Römischen Reiche gantz auffgehoben worden? Vnd dannoch hat sich die Asche deß Böhmischen Fewers weit hefftiger wiederumb erhitzet. Vnd in der Pfaltz zwar mit Ernesto von Manßfeld ein grawsamer Krieg. Dann weil er auß Böhmen verjagt war/ vnd nichts deß zu weniger seinen Fridericum noch beschützte/ so gehet er in die Ober-Pfaltz/ damit er entweder diß was noch vbrig verblieben/ bewahren/ oder aber jenes/ was verlohren/ wieder gewinnen möchte. Vnd ist mit dem abgematteten General fast so viel/ als da es noch wol vmb jhn stund/ zuthun gewesen. Dieser liset vermittelst etlicher Glückseligen Scharmützel ein Heer von 18000. Mann zusammen/ vnd nach dem er hier vnd dar Städte eingenommen/ so hat er endlich gantze Herrschafften angegriffen. Vnd dieser wäre (meines Erachtens) ein grosser Generalgewesen/ wann er nicht seiner tapffern vnnd geübten Kriegs-Tugend mit Brennen vnnd Rauben einen Schandfleck angehenget hette.

Manßfeld gehet in die Pfaltz.

Erobert viel.

Derwegen/ damit das Vbel nicht weiter fortkriechen möchte/ so hat man vor rahtsamb befunden/ daß er von Tylli deß Beyrischen; vnd von Baur/ deß Würtzburgischen Volcks Generalen getrieben werden solte. Dannenher ist er zornig worden/ vnd hat dem Hertzoge in Francken einen Dräwungsbrieff zugeschicket/ daß er sein Volck wieder zurück fordern solte/ wann er sein Franckenland nicht lieber

Dräwet dem Hertzoge in Francken.

wolte brennen sehen. Aber der gute Fürst hat sich durch diese Drawungsworte nit von seiner Standhafftigkeit abhalten lassen.

Schlacht bey Weidhausen. Im Jahr 1621. den 16. Julij.

So ist nun die erste Schlacht bey Weidhausen geschehen / da fast ein Theil so viel als das andere verlohren; jedoch hat der Manßfelder ein wenig glücklicher gestritten / sintemahl einer von den Keyserischen Generalen / Namens Baur / welcher sich tapffer gehalten / in der Schlacht vmbkommen. Die andere Schlacht / so auff ein andere Zeit vorgegangen / ist ebensfals mit gleichem Verlust abgelauffen.

Eine andere Schlacht den 8. Augusti.

Da ist eine grosse Kugel von 25. Pfund vor den Manßfelder zwischen zweyen Weimarischen darnieder gefallen / also daß der Staub allenthalben gestoben.

*. ADDIT. & CORRECT.

(In diesen vorhergehenden Worten gehet der Author viel zu weit / sintemahl Reichs- vnd Weltkündig / daß damahln Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit auß Beyern der hochlöblichen Catholischen Ligæ General / vnnd der Graff Tylli Sel. dero General Leutenant gewesen / darvor von jedermann erkennet / vnd respectiret worden. So ist auch vnlaugbar / daß Ihr Fürstl. Gnad von Bamberg vnnd Würtzburg ein Glied derselben Ligæ gewesen / dannenhero gar impertinent der Author den Obristen Bauer / welcher etwa noch ein halb Jahr zuvor deß Obristen Carzelij von Palant in Spanischen Diensten / Regiments Obrister Wachtmeister gewesen / mit dem General Tylli in einem Grad / hernacher aber vor den zweyten in der gantzen Armada setzen thut / da jhme doch der Graff von Anholt / Alexander de Grote, General von der Artillerie / beyde hohe Generalspersonen /

so dann

so dann der Obriste Mortaigne/ Obrister Herliberg / Obrister Bönninghausen der Elter/ Ob. Lindlaw/ Obrister Hersell/ vndisputirlich vorgienge/ sich auch keiner von allen andern/ als Obrister Florinville / Obrister Eynatten/ Obrister Schmidt/ Obrister Geißberger/ vnd andere von jhme Bawern würden haben commandiren lassen/ wie aber gemelter Obrister geblieben/ kan ich mit der Warheit erzehlen: Wie wir mit der gantzẽ Armada in Battaglia oben auff dem Berg / das Roßhaupt genennet/ gestanden/ vnd der Feind jener Seiten eines Walds/ so im Grund war/ vnd von vns gar leichtlich konte vbersehen werden / ebenfals in Schlachtordnung ersehen / kommet der Obriste Bauer/ welcher eben deß Tages die Avantguardi gehabt / sagt in meiner præsentz zu dem General: Jch bitte Ewer Excell. lasse mich 300. Mann von meinem Regiment nehmen/ ich will den Feind vnfehlbarlich auß der Redouten/ so wir vor vnsern Augen sehen konten heraussser treiben: Darvff der General geantwortet: Der Herr gehe/ sehe sich aber vor/ dz er sich nit engagire, welches er Bauer auch gethan/ aber innerhalb einer halbviertheil Stund sampt dem Hauptmann Perlinger todt zurück gebracht wordẽ. Wann man aber in dieser Occasion, (darinnen sich gleichwol die gantze Armada durch vnd durch wolgehalten/) von einem sonderbahren valorosen Stücklein reden wolte / ist wol denckwürdig / daß der jetziger Graff /

damahln Herr von Geleen / vnnd neben mit Hauptmann deß Anholtischen Regiments / mit einem Engelländischen Hauptmann von dem Feind eine lange geraume Zeit erstlich mit der Partisanen / hernacher mit der Seitenwehr / also lang gefochten / biß sie endlich auß Mattigkeit die Wehr nicht länger brauchen können / da sie einander bey den Köpffen gefasset / darnieder geworffen / so lang auff der Erden herumb gewältzet / biß endlich ein Soldat deß Anholdischen Regiments / so den Herrn von Geleen erkennet / den andern oben auff jhm erwürget.

Der Hertzog von Beyern gehet wider den Manßfelder.

Als endlich der Hertzog von Beyern vermärckte / daß dem Manßfelder das meiste Proviant von Amberg zugeschicket wurde / so hat er sich dahin begeben / damit er jhm zum wenigsten von hinden her den Proviant abschneiden / vnd er mit Hunger abgemattet werden möchte. Vnd da er Cham / wie auch die benachbarten Städte eingenommen hatte / so gieng er jetzo auff Amberg zu / da sich die Ober-Pfaltz / welche von deß Manßfelders Rauben gereitzet worden / dem von Beyern freywillig ergeben.

Deß Manßfelders Betrug.

Vnd als dieser Manßfelder sahe / daß er vmbringet war / so hat er / damit er entgehen möchte / einen Carthaginensischen Betrug erdacht. Er hat eine grosse Summa Geldes genommen / vnd vorgegeben / daß er sich vnder deß Keysers Gehorsamb begeben wolle: Auch die Schantzen vnd Vestungen bey Weydhausen den Beyrischen eingeraumet / vnd ist auß der Ober- in die Vnder-Pfaltz gegangen.

Gehet in die Vnter Pfaltz.

Da er auß der Gefahr entronnen / hat er den Bund gebrochen / vnd offentlich bekandt daß er deß Käysers ärgster Feind wäre. Vnd alsbald ist Burgesell das erste Zeugnuß seines Meyneids gewesen; welche Stadt / da er sie einbekommen / jhm eine grosse Summa Geldes auffbrin-

auffbringen müssen. Didesheimb hat er mit 6. grossen Stücken beschossen / vnnd erobert: Luiterburg / worauß die Burger vor Forcht gelauffen / hat er den Soldaten preiß gegeben Als er hernach sein Heer nach Hagenaw geführet / hat er zuvor mit einem Betrug 100000. Reichsthaler herauß gepresset / vnd sie hernach zu seinem Gehorsamb gezwungen: vnd da er Elsaszabern vergebens angetastet / hat er alsdann weit vnd breit ins Elsas gestreiffet. Nimpt vnderschiedliche Oerter ein.

(Allhier vberhüpfft der Author die gantze Substantz dieser Histori / als nemblich ist zu wissen / daß der Manßfelder seine Munition / Stück vnd Vivres die gantze Zeit vber / die er zu Weidhausen in seinen wolverwahrten Fortificationen gelegē / von der Stadt Nürnberg / vnd auch ein gering Theil auß Amberg / Chamb / vnd Newenmarck bekomen / dannenhero Ihre Durchl. auß Beyern gar leichtlich judiciren können / daß / weiln jhme Manßfeld jetzterzehlter Fortificationen halber von fornen nicht beyzukommen / er zweiffels frey von dannen mit nichten / als mit Abschneidung deß Proviants zubringen wäre / derhalben sich resolvirt zu Straubingen an der Donaw einen andern Exercitum zu formiren / vnd dem Feind die Zufuhr von hinden zuversperren / zu dem Ende sie dann den Graffen von Anholt / welcher nechst dem Graffen von Tylli das höchste General Commando geführet / zu sich mit etlichen Regimentern zu Fuß vnd Pferd / zufordern / vnd hingegen etliche 1000. jhres Landvolcks an deren Stelle zuverordnen / mit diesen Völckern haben Ihre Durchl. ADDIT. Nota n. 1. biß n. 2.

 selb-

selbsten die Stadt Chamb/ durch welche alle Proviant vnd Zufuhr für den Feind passiren musten/ angegriffen/ vnnd in wenig Tagen hinweg genommen/ wie solches der Manßfeld erfahren/ vnd sich gleichsamb eingesperret gesehen/ hat er die zu Pilsen vom Authore auch verschwiegene bereits incaminirte Tractaten erstlich durch Schreiben/ hernach aber durch den Carpenzahn/ so von jhme zum öfftern zu höchstgedachter Jhr. Durchl. vnd hingegen der Obriste Cratz zu jhme geschicket worden/ reassumiret/ vnd dann endlich durch Vnderhandlung dieser beyden dahin geschlossen/ daß er neben andern Conditionen (so vnnöthig zuerzehlen) gegen Erlegung einer Summen Geldes die Armada abdancken solte/ zu dem Ende auch alsobald ein starcker Posten bahr erlegt worden/ gestalt dann der damahliger Freyherr/ hernacher Graff von Pappenheimb zu Jhrer Keyserl. Mayst. vmb diese fröliche Zeitung zubringen/ auff der Post abgeschicket worden/ deme Jhre Mayst. auch ein schönes Pferd/ vnnd eine güldene Ketten von 1000 Reichsthaler zur Recompens verehret. Wie er nun gesehen/ daß jhm der Handel in dieser Maußfallen zwischen den beyden Armaden nicht könte angehen/ gibt er vor/ daß sich die Officirer vnnd Soldaten zum höchsten beförchteten/ daß sich ein jeglicher nit sicher retiriren könte/ bäte derohalben J. Durchl. möchte jme zulassen/ daß er sich nur auff etliche wenig Stunde gehens

vor

vor der letzter Armada hinauß avanciren möchte/da dann die Abdanckung alsobald erfolgen solte: Wie jhme aber dieses erlaubt/ vnnd. er der gedachten Armee nun vorbey gewesen /(fångt er an Tag vnd Nacht fort zu marchiren/den geraden Weg nach der vntern Pfaltz/vnd vnerachtet der General Tylli jhme mit grossen Tagreisen auffm Fuß gefolget/ ist es doch vnmüglich gewesen jhn zuerreichen / sondern ist zu Mannheimb in solcher Still vnd Geschwindigkeit vber den Rhein kommen/daß Don Gonsales de Cordua, welcher Franckenthal belågert / vnnd bereits in dem Graben logiret/deß Feinds Avantguardi bålder mit Augen gesehen/ als er von seiner Marche / vielweniger Ankunfft advertiret ware/ wordurch der Gonsales gezwungen worden / die Belågerung auffzuheben / vnnd sich in höchster Eyl / nicht ohne grosse Gefahr auff Wormbs / vnnd weiters den Rhein herunder zu retiriren / daß der Manßfelder aber hernacher etliche Lumpennester / ausserhalb Hagenaw eingenommen / ist zu beschreiben der Mühe nicht werth)

Nach dem der Pfaltzgraff Fridericus durch deß Manßfelders glücklichen Waffenklang auffgewachet / ist er vnbekandter Weise durch Franckreich zu jhm kommen / vnnd hat auff der Reise viel Schmachreden von seiner eigenen Person / weil jhn niemand kandte / anhören müssen. Alßbald hat der Manßfelder/seiner Ankunfft zu Ehren / die andere Schlacht erhalten. Dann als er wiederumb

Der Pfaltzgraff kompt zu jhm.

umb in die Pfaltz gefallen/so hat er nahe bey Wiseloch sein Läger/recht gegen deß Tilly Läger über/ geschlagen/vnd da er etliche Reuter/den Feind zu reitzen/ außgeschickt/ ist es alles glücklich abgelauffen.

CORRECTIO. (Allhier wird vom Authore impertinenter referiret, daß der Manßfeld bey Wisseloch gegen dem General Tylli vber/das Läger geschlagen / sondern wie der General Tylli erfahren/ daß der Manßfeld vmb Wiseloch sich befünde/ist er jhme alsbald vnder Augen gezogen / vnnd nach deme er jhn angetroffen/ alsobald dermassen angegriffen / daß er sich in grosser Disordre zu retiriren gezwungen worden / welche nicht ein simulirte/sondern eine wahrhaffte Fuga, auch in die zwey gantzer Stund gehens continuiret / biß endlich an einem Dorff Mingelsen genannt/ da der Manßfeld auß Noth / wann er nicht seine gantze Armada verlieren wöllen / hinder einen tieffen Graben / so vom Gebürg biß gar an den Rhein hinunder gehet / vnnd nur einen eintzigen Paß bey dem Dorff hatte / firmirt / das Dorff in Brand gestecket / vnd durch den dicken Rauch verursachet / daß man nicht sehen können / daß er sich in Battaille stellete. Wie nun der Herr Graff Tylli vermeynet / daß der Feind sein Außreissen continuirete / liesse er etliche Trouppen vber gemeldten Paß setzen/ darüber der Feind hinder dem Dorff hervor gehawen/ dieselbige vnversehener weiß chargiret/ vnd in die Flucht gebracht / vnd darüber etliche wenig Standarten / sampt vier Falco-

neten/

neten / deren jegliches ein Pfund Eysen regieret / erobert. Deßgleichen ist der Würtzburgische Obrister Hersell gefangen worden / zwey Rittmeister / als Wassenberg vnnd Stollberg todt geblieben / vnd dem General Tylli selbsten ein Pferd vnder dem Leib todt geschossen worden. Dieweil aber Graff Ludwig Seel. von Fürstenberg mit seines Herrn Bruders Egwins Sel. Regiment / dessen Obrister Leutenant er war / mit sonderbahrem Valor manutenirt / ist kein Mann von der Manßfeldischen Armada da vberkommen / vnd also die gantze Retirada der repoussirten Avantguardi nit 500 Schritt lang gewehret. Weiters hat der Feind / nachdem sich der General Tylli mit guter Ordnung nach Wimpffen retiriret / nicht Winßheimb vnd Eppingen / sondern Sintzheimb vnd Eppingen / zwey kleine Städtlein eingenommē) Sintemahl die Tyllischen sich stelleten als wann sie die Flucht nehmen wolten / vnd jhnen ins Manßfeldische Läger folgeten. Weil er aber das Geschütz hierzu fertig gemacht / gibt er vnter die in Vnordnung herumbschweiffende glücklich Fewer. Bald hierauff ist ein groß Scharmützel angegangen / worinn 2000 Tyllische vmbkommen / vnd jhrer vnvorsichtigen Frechheit halben gestraffet worden.

Schlägt die Keyserischen Im Jahr 1622. im Monat Mait.

Dieser Niederlage Schande hat Tylli mit einem Haupttreffen wiederumb außgelöschet. Es hatte sich Georgius Fridericus von Baden / Marggraff von Durlach zum Manßfelder gemacht / seinem Sohne die Herrschafft vbergeben / vnnd dem Kriege gäntzlich nachzufolgen / bey sich beschlossen.

Der Marggraff von Durlach stöst zum Manßfelder.

(Allhie nennet der Author Badensem, den

CORRECTIO.

Marggraffen von Durlach/dē er doch billich zum Vnterscheid der getrewen Marggraffen von Baden/ Durlacensem nennen solte.) Vnd weil er deß Sieges bey Wiseloch theilhafftig worden/sihe/so sondert er sich vom Manßfelder ab/ vnd strebte allein/mit seinem eintzigen Volck/ deß vnzertrenten Sieges Ehre zu erlangen. Aber es ist alles den Krebsgang gegangen/vnd ist seiner Verwegenheit die Schuld zuzumässen/ daß es das Ansehen hatte/ als wann der eintzige Manßfelder bey Wiseloch das Feld erhalten.

Tylli gehet wider den von Baden.

Nach deme Tylli von Gonsalvo Corduba mit Volck gestärcket worden/vñ deß Durlachers Rahtschlag in Obacht genommen/ so setzt er hertzhafftig an ihn: Nemblich/ gleich wie er zweyen/ vnd beysammenstehenden Feinden nicht gleich war/ also vermeynte er/ daß er einem jeglichen allein genug gewachsen wäre. Vnder dessen hatte sich der von Baden/ zwischen Wimpffen vnd Heilbrunn/ auff einem offenen vñ grünen Felde/ das alsbald mit der Seinigen Blute gefärbet werden solte/niedergelassen. So hat derowegen Tylli/nach deme er dessen Läger wol verkundschafften lassen/den Wald vnd Hügel zur rechten/ (den der Marggraff zwar gantz nit hätte auß den Händen geben sollen) eingenommen.

Schlacht bey Wimpffen den 27. April.

Bald bey deß folgenden Tages auffgehenden Morgenröthe (welcher dann sehr schön war) ist zugleich der Schlacht vnd deß Siges Anfang gewesen. Dañ die Keyserischen zerrissen die Marggräflichen/ welche auff freyem Felde/ recht vor jhrem Geschütz stunden/mit stätigem Schiessen/vnd machten sie fast gantz zu nichte. Vnd als sie endlich ein wenig gewichen/so hat die Reuterey von beyden Parteyen auff einander getroffen: da sie dann zu beyden Theilen/ mit gleichem Verlust/biß vff den Mittag/gefochten/ vnd als sie beyderseits abgemattet worden/ gleichsamb mit Fleiß/auff zwey Stunden lang geruhet.

Darnach hat man mit newem Eyfer/ newem

Rath-

Rathschläge/auch newen Kräfften/den Streit angefangen. Aber/gleich wie die Oesterreichischen im Wäldlein bey der kühlen Lufft/ also kämpfften sie auch auff dem Felde / da sie von der Hitze befreyet waren/ mit besserem Glück Derhalben so ist die Marggräffliche Reuterey gewichen, vnd da man sie zu Heilbrunn nicht einlassen wollen/ so ist sie auff Garthack zu fliehen genöthiget worden. Jedoch so wehrete sich das verwäisete Fußvolck tapffer / vnnd hat die gantze Gewalt allein außgehalten/sich auch allein in ein Wäldlein zurück begeben. Vnd dannoch haben die Tyllischen mit einem newen Grimm wiederumb zum Streit gegriffen/vnd da man lange Zeit nicht sehen können/ wer die Schlacht verlieren würde/ so hat endlich das Glück den Oesterreichischen den Sieg mitgetheilet.

Die Marggräffliche Reuterey gibt die Flucht.

Es sind etliche Badische geladene Pulverwagen (ob es durch jhre eigene Vnvorsichtigkeit/oder aber mit deß Feindes Canonschüssen geschehen / daran wird gezweifelt) angesteckt worden/ vnd haben den Marggräfflichen/auff zwey Joch Landesbreit/eine erbärmliche Niederlage verursachet. Daher ist eine Vnordnung/ vnd ein lauter Todtschlagen erfolget. Es sind acht vnd dreissig metallene Stück/hundert vnd zwantzig Fähnlein abgenommen/vnd funffzehen hundert Wagen/so voll Beute gewesen/sampt einer vnaußsprechlichen Summa Geldes preiß gemacht worden. Sechs tausent sind erschlagen/zwey tausend gefangen worden: Ja es ist dieser Sieg so groß gewesen/daß man in nach der Prager Schlacht vor den grössesten gehalten.

Der von Baden wird vberwunden.

(In dieser Schlacht wider den Durlacher gehalten / verschweiget der Author gantz vnd gar die spitze Wägen/auff deren jezlichem ein klein Stücklein vorhanden/welche dermassen ineinander geflochten waren/ daß es gleichsam vor eine Vnmöglichkeit æstimiret ward/ hinein zukommen.)

ADDITIO.

Vnnd jetzo war Teutschland vngezweifelt deß Keysers/als die Fürsten vmb Gnade anhielten/vnd der Manßfelder verzweifelte/wann nicht die höchste Pest/so jemals gewesen / auß dem Holländischen Morast auffgestiegen wäre/ vnnd Teutschland mit einer schrecklichen Niederlage verwüstet hätte: Aber es hat jhnen/diese vergifftige Lufft anzurichten/ beliebet/damit nicht/wann Teutschland im Frieden stünde/der Krieg zu seinen ehrsten Anstifftern / den Rhein hinab fahren möchte. Aber es ist auch dieser Pest von dem Keyser die Kriegeshitze benommen/vnd endlich das Vbel gantz vnd gar außgereutet worden.

Der Holländer Rahtschläge.

Derwegen als Christianus / auß der Hertzogen von Braunschweig Geschlechte/vnrechtmässiger Bischoff zu Halberstadt / an seiner mit Gewalt angenommenen Dignitet Confirmation, die er vom Keyser empfangen solte/verzweifelte/ so ist er durch der Holländer Rath/vnd Vorschub auffgemuntert worden/vnd hat mit einer Sündflut voller Laster vñ Vbelthatē/das Land Westphalen vberschwämmet.

Christianus von Braunschweig wider den Keyser.

ADDITIO.

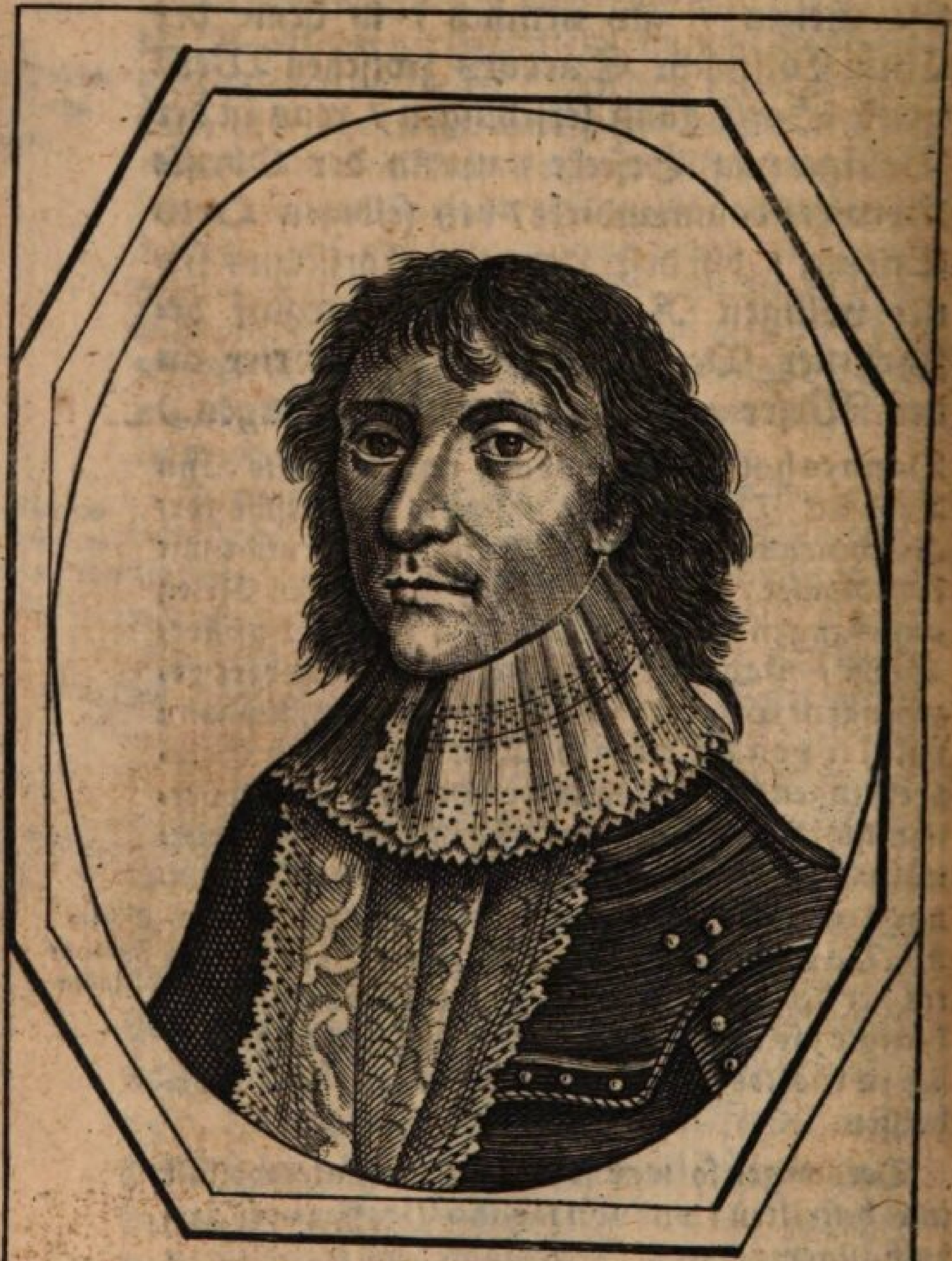
(In diesem §. erzehlet der Author gar obscur, wie der Hertzog Christian zu Braunschweig in Westphalen kommen/dann sein progressus vnd eylendes Auffwachsen sicherlich mehrer den Westphälingern selbsten/als den Staden von Holland zuzuschreiben/in deme er nur mit 300. Ducaten im Seckel/200. Pferden/vnd der Pfaltzgräffin Handschuch vff seinem Hut/ den er jhr zu Prag wider zu geben versprochē/ in gedachtem Westphalen angelanget / vnnd nichts destoweniger einen solchē vnglaublichē Zulauff von Adel vnd Vnadel bekommē/daß er auch jnnerhalb 4. Monaten einen ansehenlichen Exercitum auff den Fuß bracht. Vberhüpffet auch allerdings / was in dieser

wehren-

weheender Zeit zwischen beyden kriegenden Partheyen / als nemlich / in deme der Chur Cöllnische Succurs zwischen Werll vnnd Soest gantz zerschlagen / was in der Belägerung Gesecke / worin der Obriste Erwitte commandiret / bey selbiges Orts Entsatz / biß deß Hertzogs Christians seiner völligen Retirada/ vnnd darauff beschehener Verfolgung biß zu Höxter an der Weser / vnnd sonsten weiter gangen.)

Dann es hat sein Kriegsvolck anders nichts dann Diebstal Todtschlag / Hurerey / Blutschande/ Kirchenraub verübet / eben als wann er nicht mit dem Keyser / sondern mit der Tugend einen Krieg angefangen hätte. Also werden solches Lipstadt/ Sohst / Paderborn / Brachel / vnnd andere bezwungene Stätte in Westfalen bezeugen. Alßdann sind die von der gantzen Welt verfluchten Geldpressungen / vnd als man der Heiligen Bilder verschmältzet / vnd Geld darauß gemacht / die vngewöhnlichen Vberschrifften auffkommen: Christianus Brunsvvicensis, amicus DEI, Clericorum hostis, Da diese vermittelst der Opffer / Gott anbäteten / er hergegen denselbigen mit Kirchenraub entheiligte; so hat sie dannoch der Bößwicht/damit er sich zu Gottes freunde machte / Gottes feinde geheissen. Gottes Freund/ Pfaffen.

Derowegen so war sein Heer vor lauter wollust anjetzo bestritten / vnd von Iacobo Graffen von Anhold allgemach zu nichte gemacht: biß er endlich zu seinem eigenen Vntergang gegen der Pfaltz zuzoge. Alldar fallen jhn Tilly, Corduba, vnd der von Anhold/da er eine Brücke zu schlagen im Werck war / von allen Seiten an/ vnnd treiben jhn/ weil er kein grob Geschütze mit sich führte / in die Flucht. Zeucht in die Pfaltz.



CHRISTIANVS D. G. EPISCOPVS.
HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-
ICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS. etc.

(Es ist gantz vnd gar vnwahr / daß der Hertzog Christian keine grobe Stücke gehabt / dann er hatte dazumahl 4. halbe Carthaunen / welche er auß dem Paderbornischen Fürstlichen Residentzhauß / Newehauß mit hinweg genommen / welche auch in dem Treffen hernacher widerumb verlohren.) CORRECTIO.

Der Braunschweiger / wie sonsten der Oberste in den bösen Thaten / also auch in der Flucht / war der erste beym Fluß. Vnd in deme die Soldaten dem General / der vber die Brücke gieng / häuffig folgeten / so begaben sie sich auß der Ordnung / vnnd eylen mit solchem vngestümm / daß die Brücke eingehet / vnnd von den Boßwichtern etliche tausend im Wasser ersauffen. Die vbrigen verlassenen waren von der Keyserischen Schwerdtern vnnd Kugeln auffgerieben / biß sie endlich zum Manßfelder gestossen / vnnd von dessen vorsichtigen Tapfferkeit / gleichsam / als mit einem Schilde / bedäcket worden.

Wird beym Mayn geschlagen den 2. Julij.

Es sind auff 4000. Mann geschlagen worden / vnnd derer viel mehr im Mayn ersoffen.

(In dieser vorgangenẽ Schlacht am Mayn verschweiget der Author gäntzlich / daß im Mayn damahln ein Graff von Löwenstein / ein Graff von Eberstein / vnd andere mehr hohe Officirer ersoffen. Auch vberhupffet er der Author dz ansehẽtliche Treffen im Lorser Wald mit dem Manßfeld gehalten / in deme der Pfaltzgraffe von Birckenfeld / Graff Philips von Manßfeldt / General Major Goldstein / vnnd andere mehr hohe Officirer gefangen worden / vnnd nicht wenig todt geblieben / vñ wie der Graff Philips von Manßfeldt / ADDITIO.

feldt/ dem General Tilly præsentirt wurde/ sagte der Tilly / das ist nicht der rechte / da antwortet darauff der von Manßfeldt so gefangen/ich bin der rechte / vnnd der ander nicht.)

Vnnd diß ist die erste Rache vber die Bößwichter gewesen. Alß derwegen der Pfaltzgraff diese Kriegsvnkosten nicht außführen konte / vnnd mit diesem Volck etwas außzurichten verzweiffelte/ sich auch auff den Brüsselischen Vertrag verließ / (worvon damahl Iohannes Digby seines Schwähers/ des Königs in Groß Britannien Legat handelte)so hat er diß Volck/weil sie es begehrten / abgedancket.

Der Pfaltzgraff Fridericus verläst Deutschland.

Derwegen so führen der Manßfelder vnnd Braunschweiger das Volck auß Deutschland / vnd nach deme sie den Pfaltzgraffen zu Sedan verlassen / sind sie in der Holländer Dienst angenommen worden / vnnd gehen mit grosser Vorsichtigkeit nach Braband zu / da sie dann Corduba, vnnd der von Anhold / bald auff der Seite / bald von hinten / bald von forn zu trieben biß sie endlich auff Floreack / nicht weit von Namur / kommen.

CORRECTIO.

(Allhie in diesem §. ist gantz irrig / daß der Graff von Anholt den Manßfeld vnnd Hertzogen Christian immediatè verfolget / oder auff der Seiten hergangen/ viel weniger daß er bey dem Treffen zu Floreack gewesen/sondern deme ist also: Nach dem der Manßfeld bereits durch Lothringen den Kopff naher Franckreich gewendet / daß gemelter Graff von Anholt vnterm Begleit Ihrer Hochfürstlichen Durchl. Ertzhertzogen Leopolden hochlöblichster Gedächtnuß neben dem Marquis de Monte negro erstlich die Statt

vnd

vnd Vestung Germersheimb belägert / vnd eingenommen / hernacher ist der Marquis de Borbonne vom König in Franckreich auff der Post zu Hochgedachter Ihrer Durchl. abgefertiget/ weiln gemeldter König sich beförchtet / daß der Manßfeld sich mit jhren rebellenden Hugenotten conjungiren möchte/ vmb eylenden Succurs gebetten/ darüber der Graff von Anholt mit etwa 8000. Mann zu Pferdt vnd Fuß fortgeschicket word n / wie wir aber kaum Metz vorbey gewesen/ kompt Zeitung / daß er sich auff die rechte Hand naher Niderlandt gewendet / derha ben sich deß willfährigen Succurs bedancket / vnnd vns wider in Gottes Nahmen fortziehen lassen/ der Don Gonsales de Cordua aber / der sich auff einen andern Weg nach dem Land zu Lutzenburg begeben / nach deme er dieses erfahren / nemblich daß der Manßfeldt sein Rück vnd mehrentheils Bagagie zu Sedan stehen lassen/ hat sich bemühet jhme vorzukommen/ vnd den Paß zuverlegen/ darüber es dann bey Fleru erstlich zum Treffen gerathen. Hernacher ist mehrgedachter Graff von Anholt von der Serenissima Infantin zu Brüssel mit seinen Truppen sollicitiret / den besorgenden Entsatz vor Bergen ob Soom zuverhüten / dahin wir dann mit grossen Tagreisen geeilet.)

Vnd als alldar der Manßfelder vnd Braunschweiger/ als Generalen/ eine Schlacht angebotten/ ist sie jhnen am selbigen Tage geliefert worden.

So hat sich dann die Schlacht angefangen / vnd ist hefftig

Der Manßfelder vnd Braunschweiger werden bey Floreack geschlagen/ den 19. Aug.

ist häfftig gefochten worden / daß auch die Oesterreicher in grosse Noth gerahten / welche aber von dem Embdischen vnd Isenburgischen Regiment widerumb Entsatz bekommen / vnd also durch den Gaucher nicht allein jhre verlohrne Wagen vnnd Geschütz wider erlanget / sondern auch viel Fähnlein erobert.

Der erschlagenen Anzahl.

Es sind / ohne die Gefangenen / auff 4000. Mann auff dem Platz blieben. Vber diß hat der Manßfelder seinen Leibwagen / vnnd der Braunschweiger einen Arm verlohren. Vnd sind also mit zerstümpeltem Volck zu Breda angelanget / daß / da jhrer vor der Schlacht 20. Man anitzo nicht mehr dann 8000. zehlen konte. In dem nun die Holländer diß Volck zu Auffschlagung der Belägerung vor Bergen ob Sohm brauchen / so kompt vnter dessen die Pfaltz / die vom Kriegsvolck gäntzlich verlassen war / in des Tilly Hand. Heydelberg / die keines weges ritterlich beschützet worden / wird mit Gewalt erobert (

ADDITIO.

Allhier ist nöhtig zuwissen / daß Heydelberg sich auffs aller stattlichste defendiert / vnnd verschweigt der Author gäntzlich / dz Franckenthal / nach deme Manheimb vbergangen / von dem General Tilly auch belägert / vnd fast ad extrema reducirt worden / were auch sonsten ausser allem zweiffel vbergangen / wann nicht die Serenissima Infantin / bey Jhrer Durchl. Bayren den Abzug auß sonderbahren erheblichen Vrsachen vrgiret vnd zuwegen gebracht) Manheim ergibt sich mit einem leidlichen Accord. Franckenthal ist der Isabellæ, auß Königs Iacobi Vnterhandlung / eingeräumet worden. Also sind die Feinde auß Teutschland vertrieben / vnnd ist die Deutsche Freyheit wiederumb hergestellet worden.

Der

Der ander Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

NAch dem ersten Manßfeldischen vnnd Braunschweigischen Kriege hat man kaum zween Monat lang Ruhe gehabt; vnd sihe / da gehet der ander Krieg / welcher zwar nicht so lange zeit gewähret / aber dennoch von wegen der Provintzen Verwüstung dermassen erschräcklich gewesen / daß / wann wir den erlidtenen Schaden recht ansehen / wir sagen könten / sie weren mehr als die Hunnen vnter jhrem Attila widerumb lebendig worden.

Es hatten die Holländer die Belägerung vor Bergen op Sohm auffgeschlagen / darumb so brachten sie die Harpyen, die sie zu hülff genommen hatten / vnd jhren Provintzen schädlich waren / mit viel süssen Worten auß jhren Gräntzen / rüsteten sie auffs newe auß / vnd schickten sie widerumb ins Römische Reich Bald darauff haben sie Newkirch / Ratsfeld / Statlo / Melin / vnnd andere Stätte / schräcklicher weise außgeplündert / vnd nach Tartarischer Art das Land Westfahlen / so sie vnlängst auff vnterschiedliche wäge vbel zugerichtet / auff den Grund verdorben. Der Manßfelder vnd Braunschweiger kehren widerumb nach dem Reich.

Damit sie nun weiter gehen möchten / so haben sie die zum Raub bestimpten Stätte vnter sich getheilet. Vnd Manßfeld zwar ist in Ost-Frießland / so ein ander Campania, vnd biß hieher keine Kriegsleut empfunden / tausendmahl grausamer als Annibal eingefallen / vnnd hat einen solchen muthwillen getrieben / der von keinem andern Heer erhöret worden. Meppen / eine vber alle massen wohl befästigte Statt / ist jhnen / da jhre Bubenstück fast auffs höchste kommen / zu einer Zuflucht worden. An Kloppenburg / Wilshausen / vñ etliche andere dem Churfürsten von Cöllen zugehörige Güter hat der Gottlose vnd zu des Deutschlands verdärben gebohrne Mensch die Hand geleget. Den Vnterthanen hat er vnerträgliche Schatzungen aufferlägt / vnd von Manßfeld richtet Ost-Friesland vbel zu.

den

den Bawren mit peinigen/mehr als sie hatten/auß gepresset.

Aber was solte dieser mit dem elenden Völcklein / das einem jeglichen zum Raub auffgesätzt war/vorzunehmen sich nicht vnterstehen / welcher Fürstlicher Persenen hohes Ansehen zu verletzen/ keine schew getragen? Ich schäme mich/daß ichs sagen soll. Dem Graffen von Oldenburg hat er vngerechter weise hundert tausend Reichsthaler abgedrungen.

Erschöpfft den Graffen von Oldenburg.

Endlichen so ist auß dem Raub eine Vnzucht worden. Man ließ die Hurerey offentlich zu: Ja es sind Mutter vnd Töchter/eine vor der andern Augen/(pfuy der vnvernünfftigen Thire/) geschändet worden. Vnd letztlichen ist der Manßfelder im Gemüth gantz vnd gar zu einem Vngehewer worden/ so gar/daß er von seinen Lastern vnnd Bubenstücken/nicht aber von Krafft der Waffen/aufgeriben worden.

Ersäufft in der Vnzucht.

Der Braunschweiger hat sein Heer mit gleichmässiger Grausamkeit/jedoch noch etwas manhaffter an die Weser geführet. Die Stätte Hupar/Hameln vnnd Rinteln hat er mit starcker Besatzung versehen. Vecht hat er durch den Graffen von Stirumb mit List einbekommen/vnnd 800. Spanische Soldaten darnider gemacht / vnnd da er vber die Weser gezogen / hat er den Nider-Sächsischen Creis zur Rebellion auffgehätzet.

Der Braunschweiger nimpt an der Weser etliche örter ein.

CORRECTIO.

(Ist gantz vnd gar der Warheit zuwider/ daß Hertzog Christian Hammeln besetzet/viel weniger daß er zu Vecht 800. Spanische Soldaten solle haben nidergehawen. Auch ist gantz jrrig/daß der Nidersächsische Creyß den Hertzogen Christian zu jhrem Creyß Obristen erwehlet/sondern daß solches der König in Dennemarck schon viel Jahre zuvor gewesen.)

Vnd nun hatten der Manßfelder vnnd Braunschweiger etwas grössers im Sinn / vnnd machten mit dem Bethlen Gabor einen Bund/auff daß / in deme sie Deutschland vnnd das Reich/er Vngarn vnd Mähren antasten solte/also der Keyser mitten zwischen zweyen Feinden zu einer zeit geängstiget werden möchte. Zu diesem Ende ist beydes von den Eisfeldischen eine Summa Geldes vorgeschossen/ so wohl auch der Sachse vmb einen Durchzug biß in Böhmen/ersuchet worden.

Der Manßfelder vnd Braunschweiger verbünden sich mit Bethlen.

Aber es hat das Glück jhr Vornehmen alsbald verlassen. Dann es ist nicht allein der Bethlen (wie wir hernach sehen werden) vergebens in Vngarn gezogen/sondern auch der Churfürst dem Keyser trew verblieben; ja es hat der Braunschweiger / gleich wie er von dem Nider-Sächsischen Kreis schlächt empfangen/also/als die Keyserischen herzunaheten/mit ebenmässigem schlechten Ansehen verstossen worden / seinen Weg widerumb nach Westfahlen zu rück nehmen müssen. Da werden die Braunschweigischen/welche alles ins Fewer satzten / vom Tilly/samt dem von Anhold/verfolget / vnd derer letzter Hauffe oder Nachzug/nahe bey Stattlo/auff der Buchheyden Wiese/Duwendick genant/ angetastet. Vnd weil sie in dem benachbarten Morast vñ Gebüsche einen starcken Hauffen (den die von Lingen vnd Grol jhnen zugeschicket) verborgen/vnnd zum Hinterhalt hatten/so werden die hin vnd her vmbschweiffenden Braunschweigischen Rottē geschlagē.

Die Braunschweigische werden bey Stattlo geschlagen. Im Jahr 1623. den 6. Aug.

(Allhier in diesem § ist erstlich gantz irrig/daß die von Lingen oder Groll einen Mann bey dem Treffen gehabt / zum andern ist vielweniger wahr / daß der Graff Tilly nur 5000. Mann starck / sondern ist wohl sicherlich / daß wir vber 35000. Mann starck gewesen/kan aber wohl seyn / daß nicht auff einmahl 5000. Mann zum Treffen kommen.

CORRECTIO.

men.

men. Zum dritten/seynd nicht vber 2000. geblieben aber wohl 9000. gefangen worden/ vnter denen Gefangenen ist kein Graff von Löwenstein/ vnd auch kein Graff von Schlick gewesen / vnnd kan ich von diesem Treffen vnd allen Vmbständen besser als einer reden/ weil ich von vielgemeltem General Tilly nach dem Hertzog auß Bayern geschicket worden / vom gantzen Verlauff ordentliche Relation zuthun) Vnnd dieses grosse Heer 30000. Mañ starck / ist von jhren Feinden genug/ vnd biß sie sich gantz darüber gemattet/darnider gemetzget worden. Aiß endlich die Generalen zur Barmhertzigkeit beweget worden / vnd gesagt: Höret auff todt zuschlagen Sechstausend sind vmbkommen / 4000. gefangen worden/ 75. Fähnlein sind erobert worden / vnnd 12. grosse Stücke / so jhnen die Holländer (gestalt auß den Merckzeichen vnnd Buchstaben abzunehmen) vorgeliehen hatten: So gahr / daß zwischen einem so grossen/vnd fast keinem Heer / kaum ein Tag gewesen.

ADDIT. (Allhier verschweiget der Author / daß der General Tilly Seel. nach der Statlohner Schlacht mit der gantzen Armada sich hart vor die Statt Oldenburg campirt / auch dorten so lang geblieben / biß die gantze Manßfeldische Armada mehrertheils verloffen / der Vberrest aber / so doch in geringer Anzahl war / sich vnter der Holländer Protection retiriret / mit denen hernacher nach deß Graffen Tilly Seel. Abzug nach dem Winterquartir / das jenig mit Frisoyt verrichtet worden/ vnd vorgangen / was der Author hernach schreibet.) Christianus von

Brauns-

Braunschweig selbst hat mit zwo Compagnyen zu Pferd / vnd dem verwundten jungen von Thurn / gar schwerlich auff Brefort / kommen können. Von dar ist er auff Emmerich vnd Arnheim gegangen / wo er auff die / so auß der Schlacht entrunnen / wartete: Die sich auch in kurtzer Zeit auff 12000. widerumb versamlet haben.

Aber weil die Holländischen Stände diesen schaden wider heilen wolten / so haben sie 6000. außerlesenes Volcks dem General zu hülf geschickt. In warheit schöne Friedmacher in dem Teutschẽ Reich / welchen eine Frewde / vnd nützlich ist / die Fürsten vnter einander wider den Keyser zu hätzen / vnnd auf solche Weise beydes den Keyser / so wohl auch den Spanier / mit einheimischen Kriegen auffzuhalten.

Da nun die Mansfeldischen diese Niderlage vernommen / so haben sie / damit sie in der Eyl nicht vberzogen würden / Meppen verlassen / vnnd sich zu jhrem Mansfelder in Friesland begeben. Welchem diese Provintz lange Zeit seinen Aufenthalt zugelassen / biß endlich Antonius Günter / Graff von Oldenburg / den Keyser erbetten / dz er diesen schädlichen Harpyen jhre Mißhandlung vergeben vnnd sie jhres Eydes erlassen.

Die Mansfeldischen verlassen Meppen.

Derwegen so kommen sie / nach dem sie eine grosse Summa Geldes zusammen gekratzt / widerumb in das von so viel Kriegsvolck verwüstete Westpfahlen; vnd wollen suchen / ob der Braunschweiger etwas vbrig gelassen. Aber da sie die Statt Frisoyt bestürmen / werden sie von den Keyserischen von hinten zu angegriffen / vnnd von dem von Anhold vnd Erwit / als Generalen / vmb 15. Fähnlein gestrafft. Der von Limbach ist jhnen / sampt den meisten Hauptleuten / in die Hände gerahten. Der vbrige Hauffe ist auf der Beute vmbkommen. Der Mansfelder selbst hat sich mit gar wenig andern in Holland begeben. Vnd also haben diese gottlosen Leute in diesem Kriegszug viel Schaden vnnd Schande / aber keinen Sieg auß Deutschlãd getragẽ.

Werden bey Frisoyt geschlagen. den 26. Decemb.

Der andere Siebenbürgische Krieg.

JN dem ein General nach dem andern dem Böhmischen Vntergange gefolget so hat sich Sibenbürgen widerumb auffgerichtet. Alldieweil Bethlen zu dem edlen Königreich Vngarn grosse Lust trug/ so wolte er diß anjetzo / nicht zwar als ein frembdes / sondern weil er es verlohren / gleichsam als ein abgenommenes Reich mit dem Schwerdt wider fordern. Derwegen / gleich wie das vbel-außgelöschte Fewer mit grösserer Flamme wieder außschlägt / also fiel er (da er dann zuvor mit dem Mansfelder/ wie wir droben gesehen / vnd Braunschweiger einen Bund gemacht) mit einem grossen Heer ja mit seiner gantzen Sibenbürgischen Macht/ aufs newe/ zu Wasser vnd Land/ in Vngarn ein. Es war von hören sagen kein grösser vnd mehr erschräcklicher Krieg / sintemahl durch den Bethlen das gantze Türckische Reich zu den Waffen gelocket war.

Bethlen komt widerumb in Vngarn.

Aber weil er den Türcken / daß er den geschwornen Eyd nicht brächen wolte / gefunden/ sihe / so schreitet er zu den listigen Practicken/ ertichtet einen Brief an die Vngarischen Stände/ der vom Römischen Keyser solte geschrieben worden seyn; gleichsam als er/ weil der Pfaltzgraff vnd des Pfaltzgraffen Generalen nunmehr vberwunden/ die Waffen wider Walachay/ Boßnien/ Grichen-land führen/ vnd wann der Anschlag glücklich fortginge / den Sultan auß der Thrazischen vnd Türckischẽ Haubtstat Constantinopel verjagen wolte. Diesen von jm ertichteten/ gleichsam als aufgefangenen Brieff vberschickt er dem Sultan/ vnd hat auch sein Betrug (sintemal Ferdinandi so offtmals zugebrachten Sieges halben ein grosser Neyd an seinem Hoff war) platz gefunden. Vornemlich aber/ weil durch Hülffe des Jägerndörffers/ vnd des alten von Thurn der

oberste

oberste Bassa zu Constantinopel mit viel tausend Reichsthalern bestochen/vnd jhm jährlich 40000. sampt etlichen Stätten in Vngarn versprochen waren.

Durch diese grosse motiven wird Mustapha, der sonsten mehr zum Friede als Krieg / bequem war/ beweget vnd vberredet. Welcher 60000. Türcken vnd Tartaren außschickte/vnd mit diesen Vngarn/ hernach auch das so offtgeplagte Mähren gleichsam vberschwämmete: Die da alles mit todtschlagen vnd rauben erfülleten / vnnd viel Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit wegführten. Erlanget vom Türcke hülffe.

Diese Noth hat jhrer viel widerumb zu der Vnruh auffgemuntert; insonderheit aber die jenigen/ welche dem gottlosen Verläugner der Christlichen Religion/dem alten Grafen von Thurn/vnd dem Marggraffen von Jägerndorff/so seines gleichen/ bey den Türckischen Sclaven angefangen; vnnd vormahls die Calvinische Freyheit zu beschützen/gesucht hatten.

Jedoch so hat diesem anfangenden vbel dz Keyserliche Volck/so an denselbigen Gräntzen gelegen/ gestewret / vnnd die zu jhrem eigenen vntergang lauffende Rebellen/ welche von dem sanfften Calvinischen Regiment bezaubert waren/ vnd jhr Vnglück nicht bedachten/auffgehalten. Die Keyserischen thun Widerstand.

Aber diß war in so vberauß grossem Vnglück ein kurtz vnnd schlechter Trost Dann / weil die Feinde sehr mächtig waren / sihe / so schlagen sie bey Tyrna des Tieffenbachers Volck/ nicht anderst als das Vich / zu tode / vnnd vmbgeben/sampt dem General Hieronymo Carafa, Marggraffen de Monte Negro, bey Ghedin / dz Keyserische Volck. Vnd weil jhnen alle Zufuhr abgeschnidten worden/ so ist ein grosser Mangel / bald hierauff vnerträgliche Hungers-Noth/entstanden/daß etlich hundert Pferde geschlachtet/ vnnd vmb viel Geld verkauffet worden. Werden vmbringt. Im Jahr 1621.

Da hat Bethlen vermeinet/es sey keine bequämere Zeit Des Bethlen

vbermuht gegen dem Keyser.

re Zeit jemahls gewesen/den Keyser zu einem nachtheiligen Accord zu zwingen/vnd hat jhm sehr hochmühtige Friedens-Articul vorgeschrieben. Er hat begehrt/ daß jhm beyde Fürstentümmer in Schlesien/ Oppel vnd Rattibor/gegeben werden solten. Er hat befohlen/ daß der Keyser die Stätte in Vngarn/von dem Gebürge an biß in Sibenbürgen/ abträten solte. Er hat gewolt/ daß jhm der Keyser alle Kriegs-vnkosten gut machen solte. Er hat Befehl gethan/ daß jhn Ferdinandus zum Statthalter oder Palatino in Vngarn machen solte. Vnnd gebotten/daß er jhm genugsame Versicherung/ins künfftige den Frieden vnnd newen Bund zu halten/ leisten solte.

Des Keysers gegen dem Bethlen.

Was ist diß vor eine Verwegenheit/ daß er dem Keyser/ gleichsam als er schon vberwunnen worden/ diese Kriegs-gesätze vnd Puncten vorschreiben dörffte! Aber es hat jhm der Keyser/(der ein ander Heer erwartete)großmühtiglich/ wie es seine Dignität erforderte/widerumb beantwortet. Vnnd nach dem er andere Friedens-Mittel vorgeschrieben/ hat er die gereitzte Keyserische Majestät wider zu Ehren gesätzet. Nemlich/ daß Gabor die gefangenen Christen loß lassen solte: Daß er der Rebellion Rädelsführer/ als den Jägerndörffer/ den von Thurn/vnd den von Limburg jhm einlieffern solte: Daß er den Schaden/ so dem Königreich Vngarn angethan worden/ergäntzen solte: Daß er gantz Vngarn abträtten solte: Im vbrigen/ daß er auch seine Vnterthanen nicht plagen solte/ manhafftiglich befohlen; vnnd wofern er diß nicht thun würde/ daß er jhn mit Gewalt darzu halten/vnnd auß seinem Sitz vertreiben wolte.

Des Bethlen vornehmen vergebens.

Vber diese vnverhoffte Antwort hat der Barbarische Mañ sich so sehr erzürnet/ daß er die Keyserischen bey Gehdin häfftiger angegriffen/ vnnd mit grausamen Anfällen/ wiewol mit seinem höchsten Schaden/vnd meisten theils vergebens/zur Vbergabe genöhtiget. Aber er druckte nur die Teutschen

Leiber:

Leiber / nicht aber jhre Tugend / so gar / daß das erhungerte Volck sich freywillig zu einer Schlacht erklärte. Der tecke Muth ist jhnen an stat des Siges gewesen. Sintemal der Bethlen weiter der Keyserischen Hertz vermercket / etlicher massen an dem Siege verzweiffelt. Derwegen so hat er etliche Regimenter Türcken zum rauben außgeschickt / Vngarn weit vnd breit verwüstet / die Dörffer angezündet / die Stätte außgeplündert / vnnd die Christen zu leibeigenen Knechten gemacht.

Verwüstet Vngarn.

Es hat die Mißhandlung das Glück auffgebracht / vnnd zur Rach beweget: auch hat es jhm an Gelegenheit zu rächen nicht gemangelt. Dann als die Regimenter / so sich mit Beute sehr beschweret / etliche tausend Christen / gleichsam als Herdvieh / nicht in des Bethlen Läger bey Ghedin / sondern / weil sie theils dessen Grausamkeit / theils auch den Teutschen Winter weiter nicht ertragen konten / in Türckey in die Dienstbarkeit treiben / so ist diß jhres vntergangs Vrsach / vnd des Graffens Esterhasi, daß er sie angreiffen solte / Gelegenheit gewesen. Welcher sich auch nicht gesäumet / vnnd bey Neutra / wo sie sich auffhielte / männlich an sie gesetzt / vnd sie hart geschlagen.

Etliche Türckische Regimenter werden geschlagen den 2. Novemb.

Als sich deß andern Tages das zerstrewete Volck wider samlete / so rüstete man sich zur Schlacht vnd Flucht. Sintemahl sie / auf die Brücken bey Neutr zu eyleten / den Weg zu fliehen / ehe die Schlacht angieng / außsucheten. Aber es hat auch diese Brucke durch des Glücks Anordnung zu jhrem schaden gereichen müssen / sintemahl die Keyserischen / hinter der Türcken vorwissen / Fewer vnter die Brücke gesteckt / vnnd ein groß Theil davon zerstümpelt. Da ist auf beyden Seiten een hartes Treffen angegangen / jedoch hat das Keyserische Volck / so von wegen des Siges / den sie am verwichenen Tag erlanget / keck gewesen / sich am besten gehalten vnnd jetzo machte diese Brücke beyden Parteyen / den Barbaren zwar zur Flucht / den Keyserischen

serischen aber zum Sige / grosse Hoffnung; welche aber jene betrogen / diesen aber trewlich geholffen / vnd sie auffgemuntert. Dann in deme die Keyserischen die Schlacht anfangen wollen / so weichen die Türcken gegen der zerstümpelten Brücke zu rück. Bald hierauf / als sie sich außgeschämet / fliehen sie / vnnd will ein jeder der forderste seyn. Vnd da die / so fornen an waren / bey der halb-abgebranten Brücke still stehen / sihe / so werden sie von den hintersten an die Brücke / zum fall / ins Wasser getrieben. Alßdann ist von hinten her Todtschlag / von fornen her Ersäuffung / vnd eine vnaußsprächliche Vnordnung erfolget. Dann was konte wohl diß vor ein Schräcken seyn / weil die Feinde zu einerley Zeit von Männern vnd Wällen / Wasser vnnd Waffen bedränget waren! Aber es hatten sich derer böse Thaten / vnnd das Glück also mit einander vereiniget / daß die / welche auf vielerley Weise gesündiget hatten / nicht auf einerley Weise vmbkommen solten.

Werden aufs Haupt geschlagen, den 4. Novemb.

Den dritten Tag hernach / ziehen die noch vberbliebene Türcken bey dem Schloß Ovar zerstrewet vorüber / vnnd in deme sie vor dem Feinde / der sich mit todtschlagen abgemattet / sicher sind / da werden sie / theils von dem Graffen Esterhasi, theils von anderm zugeschicktem Volck vmbgebracht / theils auch dem Hinterhalt / den die Besatzung zu Gomorra gemacht / zu getrieben / daß von so viel Volck kaum ein eintziger entronnen. Aber wann einer dreyer Tage Zeit ansihet / so ist am erste die Schlacht gehalten / am andern geendet / vnd am dritten gäntzlich verlohren worden.

Des Bethlen vnwillen.

Wie zornig mag wohl Bethlen damahls gewesen seyn? Er hat diesen in seinem Leibe vnnd Gemühte nicht behalten können / sondern denselbigen / zu seinem eigenen Spott / dem Feinde offenbaret. Sintemahl er wegen seiner Dräwungsbrieffe / die er dem Grafen Esterhasi zugeschrieben / außgelachet worden / vnnd grosses frolocken verorsachet.

Dann

Dann was konte wohl dem Keyserischen Volck mehr angenehm seyn / als daß / vermittelst der Feinde Dräwungen gleichsam jhre Tugend geprieſen/ der Schaden erkannt/vnd der Schmertzen geoffenbaret war? So hat derowegen ermeldtes Heer auß des Bethlen vnwillen / auß des vberwundenen Bekäntnuß/ ein Hertz gefast/etliche Compagnien in die Flucht getrieben/vnnd acht Kamelthiere / so mit dem allerköstlichsten Türckischen Tuch / vnnd silbernen Gefäsen beladen waren / aufgefangen / auf daß es/wo möglich / dieses Menschen Zorn in vnsinnigkeit verwandeln möchte. Leidet schaden.

Vnd er vor seine Person ist durch seine Niderlage verbittert/vnnd gäntzlich rasend worden / auch mit Rauben/Brennen/vnnd Entführung der Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit/alles erfüllet/ also/daß endlich Bethlen gantz vnd gar an Gemüth/ Leib vnnd Sitten den Türckischen Nahmen geführet. Seine grausamkeit.

Jedoch so hat er endlich/als er beydes des Brawnschweigers vnnd Manßfelders Niderlage/so wohl auch des Tilly Ankunfft verstanden / biß auf den ersten Ianuarii mit dem Vngarischen Palatino einen Anstand gemacht/die Gefangenen ohne Lößgeldt loßgelassen / vnd sein Volck von des Keysers Heer / das zu Ghedin vmbringet war/ abgeführt. Machet mit dem Keyser Stillstand.

Als aber der Stillstand auß war/so hat Bethlen seine alte Natur widerumb angenommen/ vnd dem er etliche Städte erobert/ viel Menschen/gleich wie der Wolf die Schaafe / zur Schlachtbanck gezogen. Derwegen so hat er das Glück abermahls verletzet/vnd ist einer Niderlage/wie zuvor / währt gewesen: Die er auch an dem Theil/da er am wenigsten verhoffte/empfunden. Dann/was solte wohl das Glück/das den Fall will/betrügen oder verhindern können? Dessen grausamkeit nach dem stillstand.

Es hatte der Keyser Ferdinandus Iacobum Kurtz/als Abgesandten / zum Ottomanno abgeordnet; Sein betrug mit dem entdäckt.

ordnet; welcher/als er des Bethlen Betrug verstanden/die vom Gabor gemachte vnd ertichtete Brieff vorgezeiget/ vnnd mit vielen Gründen den Betrüger/sampt seinem Betrug/entdecket. Die Warheit hat den Ottomannum kräfftig beweget / daß er die dem Bethlen zugeschickte / vnnd noch verbliebene Hülffe/mit Dräwung des Türckischen Säbels/wieder zurück geruffen/vnd mit dem Keyser getroffenen Friede noch auf viel Jahr vernewert.

Was thut Gabor hernach? Als er sich der grössesten Hülffe beraubet/vnnd seinen eigenen Kräfften gelassen / gesehen/vber diß verstanden / daß der Manßfelder vnnd Braunschweiger geschlagen worden vnnd auß dem Reich in Holland geflohen/ so hat er widerumb einen Frieden(den er mit der ersten Gelegenheit brächen könte)begehret. Vnd diesen hat jhm der Keyser/welcher des Kriegs müde war/nicht abgeschlagen

Erlangt Fride Im Jahr 1624.

So hat derwegen Bethlen mit dieser Rebellion nichts anders außgerichtet/als daß er Vngarn mit schande widerumb abtretten müssen / vnnd jhm die Gefangenen/auch alle abgenommene Sachen wieder zu erstatten / anbefohlen worden ; ja wie das Glück den Bethlen/als er des Türcken Hülffe hatte/erschröcklich/ also hat jhn eben diß Glück/als dieselbe von jhm abgefordert worden/ verächtlich gemacht. Jedoch hats jhn nicht vntergedruckt / oder auß dem Wege geräumet / damit es jhn zu einem andern Kriege auffbehalten möchte.

Articul.

CORRECTIO.

(Bey diesem Siebenbürgischen Krieg erzehlet zwar der Author / daß die Keyserische Armada von dem Bethlen belägert worden/vergisset aber in seinem §. deß Orts Göddin/vnd daß durch deß Fridländers damahlichen General Wachtmeisters sonderbahre Witz vnd vnnd industria das Läger biß dahin hat submoviret werden können)

Der

Der dritte Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

Nachdem der Manßfelder vnd Braunschweiger in jhrem andern Kriege grosse Niderlage erlidten/ so haben sie sich in jhrer Freunde/ des Keysers Feinde/ Port/ in Holland begeben. Sind auch alsbald durch newe Holländische Wällen vnd Sturmwinde getrieben/ in Engelland/ Franckreich / vnnd andern Provintzen angeländet/ vnd haben dem Keyser Ferdinando in der gantzen Welt einen Feind gesuchet. Vnnd dieser war auch gar leichtlich / sintemahl etliche vor Schaden/ andere vor Neyd zerbärsten wolten/ zu fünden. Derwegen so wird der Manßfelder vber viel tausend Engelländer General zu Fuß ; der Braunschweiger aber vber einen grossen hauffen / so Engelländer / als Frantzosen/ General zu Pferd/ vnd schiffen in einerley Anschlag nach Holland zu. Der Manßfelder vnd Braunschweiger bringen Volck auff.

Bald haben sie/ weil sie des Meers vngewohnt waren/ eine grosse Seuche außgestanden. Derwegen/ damit diese Völcker wider zu jhrem Lande vnd Gesundheit gebracht würden / so sind sie auß den feuchten Provintzen an dem angräntzenden Meer durch Geldern ins Clevische Land so eine Provintz des Römischen Reichs vnd wie sie vermeinten/ dieses Volcks vnd Pest würdiger were/ geführt worden. Nemlich / es war besser/ daß / weil es dem Keyser noch nicht möglich/ wiewol sie incorporirt, dannoch aber des Reichs Provintz war/ den Schaden empfand. Derwegen so schlugen sie zwischen Rees vnnd Wesel/ an einem sehr lustigen Ort/ jhr Läger auff. Schlagen nahe bey Wesel ein Feldläger auff. Von dar geschähen feindselige Einfälle ins Bistumb Cölln/ vnd haben aufs newe mit einer solchen/ vnd jhnen gewöhnlichen Grausamkeit getobet/ daß es das Ansehen hatte / als wann der Manßfelder vnnd Braunschweiger mit einander streiten wolten / wer es am ärgsten machen könte. Verwüsten Cölln. Aber er hat auch allhier/ zweifels ohne/ die præmi-

nentz endlich vberkommen / vnnd zu Erfüllung der Mißhandlungen ein solches Stratagema gebraucht. Er ist mit 600. Fußknechten / vnnd 4. Cornetten zu Roß bey finsterer Nacht auf Ordingen / eine Stadt im Cöllnischen Bißthumb / vnnd die sich dergleichen Sachen nicht versahe gezogen; alldar hat er die Wacht betrogen / vnd das Stättlein mit List einbekommen. Bald greifft man zum plündern / rauben / todtschlagen / vnd frawenschänden. vnnd ist keine / weder Fraw noch Jungfraw vngeschändet davon kommen; ohn' allein / welche entweder in Gruben / oder sonsten auf andere weise verborgen gelegen. Vnd da sie den Bürgern alles Gut abgenommen / so haben sie endlich jhre blosse Leiber mit gelde lösen müssen.

Der Braunschweiger plündert Ordingen. Im Jahr 1625. den 10. Jun.

Es war auch die Straffe vber diesen muthwillen bey der hand / vnnd / weil sie von den Holländern / als mit einem Schild beschützt waren / so erlidten sie dannoch / ohn den Feind / unterschidliche Feindseligkeiten. Die Zweyträchtigkeit hat eben diesen jhren Raub gleichsamb / als den gülden Zanckapffel Eridis vnter sie geworffen / vñ bald hernach / da in dē erschöpfften Lande nichts mehr zu rauben war / hat einer dem andern seinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum Spott nichts ermangeln möchte / so schrye einer dem andern diese feindselige Worte zu: Vivat Mansfeldius; vivat Brunsvicensis: Gott gebe dem Manßfelder / wie auch dem Braunschweiger / langes Leben! Zu dieser Vnordnung ist der Hunger / zu Hunger Kranckheiten / der Todt vnnd die Flucht kommen. Also daß diß Heer von 15000. Mañ fast durch sein eygen Vbel zerschmoltzen. Endlich sind die / so noch vbrig verblieben / zu Schiff gebracht / durch viel vngewitter gezüchtiget / vnnd in Dennemarck außgesätzt worden / vnd ist der Krig mit jhnen gegen Mitternacht geschiffet.

Werden durch Vbermuth zu nichte.

Krönung

Krönung Ferdinandi III. zum Könige in Vngarn.

Als der vnvberwindlichste Keyser Ferdinandus II. den Tumult/Beschwärde/ vnnd der Vnterthanen Verderben gantz vorsichtiglich vorzukommen/vnd seinen Sohn König zu sehen wünschte/so hat das Glück diesem seinem Anschlage nicht vbel gewolt / in deme die Reichsstände selbst in dem Reichstage zu Edenburg demselbigen das Königreich Vngarn gutwilliglich auftrugen: vornemlich/ weil Gabriel Bethlen offtmals in das Königreich Vngarn einfiel/vnnd sie eines Schutzes bedürfftig waren, welchen sie dann zuhaben vermeinten/wann sie einen König im Reich / des Keysers Sohn in der Schoß/hätten. Vber diß auch/damit nicht/wañ dem Keyser Ferdinando ein menschlicher Zufall begegnen solte/zur Zeit des verwäiseten Reichs / vnd wofern der Sohn noch nicht zum Könige gekrönet were/ Bethlen Gabriel jhm in seiner Stelle zu folgen trachten möchte.

Ferdinando III. wird das Königreich Vngarn angetragen.

Derwegen so ist von Esterhasi, der den Titul des Reichs-Palatini auf ermeltem Reichstage bekommen/die Krone auf einem Wagen von Preßburg dahin gebracht/vnd was sonst hierzu nöhtig / von Wien verschaffet worden. Alßdann ist er an der vnbefleckten Gottesgebährerin Empfängnüstage/ in des Keysers/der Keyserin/des Catholischen Königes Abgesandtens/des Groß-Hertzogs in Hetrurien/vnd anderer Gegenwart/vnter dem Ampt der H. Meß/von dem Ertzbischoffe zu Gran / mit gewöhnlichen Cerimonien / zum Könige in Vngarn gesalbet/vnd nach dem er des H. Stephani Königliche Kleyder angelegt/ von demselbigen mit des H. Stephani Schwerdt vmbgürtet worden. Alßdann hat der Palatin Esterhasi die Kron von deß Ertzbischoffs Händen empfangen/vnd vberlaut geschryen: O du edles Reich / O jhr Vngarn / so viel ewrer sind/wollet jhr den Durchleuchtigsten Ferdinandum

Wird zum Könige gekrönet. Im Jahr 1625. den 8. Decemb.

Ernestum, Ertzherzog von Oesterreich/ mit des heiligen Stephani geheiligten Crone/zum Könige krönen? Dem sie mit einhälliger Stimme geantwortet: Ja/wir wollen; vnd GOTT gebe dem Könige viel Glück/vnd langes Leben! Hierauff hat der Ertzbischoff von Gran die Crone/so viertzig Könige auff jhrem Häubte getragen/von des Palatini Händen wider genommen/vnd dem geweyheten Haubte die Crone auffgesetzt: Darnach auch den Scepter vnd den Reichsapffel dargereichet. Vnd dieses alles ist mit solcher pomp vnnd Herrligkeit verrichtet worden/als zu dergleichen Königlichen Handlung von nöhten war.

Also hat sich des Reiches last auff Ferdinandum III. wornach der Keyser lange getrachtet / etlicher massen gelehnet: Welcher dann ein Jüngling von frischem Geiste/scharpfem Verstande/eines mässigen Lebens in diesem Alter vnd grossen Gütern/daß sichs zu verwundern. Vnd der/wie nachmals seine Manheit gelehret/vnverdrossen/keinen Wollusten ergeben welcher auch/so viel jhm der fromme Vatter hätte auflägen/vnnd (daß ich also sage) auff jhn bawen wollen/wohl würde getragen haben / als welcher gelesen/daß das Fundament keiner schwere nachgeben solte. Welches / wie wir von Gott wünschen/lange stehen/vnnd nimmermehr vmbfallen wolle!

Des

Des Deutschen FLORI Anders Buch/

Der Dennemärckische Krieg.

ES ist zwar in Ansehung des Titels nur ein Dennemärckischer Krieg; dessen Sieg aber vielfaltig. Dann dieser hat die Braunschweiger/Lüneburger/ Brämer/ Mechelburger/Holsteiner / Dennemärcker / endlich den gantzen Cimbricam Chersonesum, gleichsam in einer ruin mit einander verwickelt.

Dieses so weitaußsähenden Kriegs Vrsach war Christiani IV. Königs in Dännemarck Ehrgeitz. Dieser ist nach dem der Manßfelder vnnd Braunschweiger geschlagen waren / vnd die Keyserischen jhr Winterläger in der nähe / an des Nider-Sächsischen Creyses gräntzen hatten / auff einen andern Argwohn gebracht worden/vnd trug vor sich/ wie auch vor seine Bistühmer / die er seinen Söhnen zum besten zu sich gerissen hatte/grosse Sorge; war auch jetzt mit dem Bistumb von Verden nicht zu friden/sondern hielt auch vmb das zu Halberstatt/ Brämen Lübeck vnd Oßnabruck an/ auff daß er sein Wasser-Königreich des zu füglicher bestättigen möchte. Deß Königs in Dennemarck Ehrgeiz.

Da er aber an des Keysers Zulassung verzweifelte / so hat er sich heimlich zu andern mitteln gewandt/vnd bey dem Nider Sächsischen Creyse/ dieweil er jhm zu diesem Werck sehr nöhtig war / die Waffen anzunemen/angehalten. Nẽlich er beklagte sich/welcher gestalt der Keyser ermeltem Crayß mit Vermahnt den Nider-Sächsischen Crayß zum Kriege.

CHRISTIANVS IIII D. G. DANIÆ, NORWEGIÆ VANDALORVM GOTHORVM QVE REX.

mit einem schweren Joch jhm zu vnterwerffen/visitationes anzustellen/ die Catholische Religion einzuführen/ den Vncatholischen die Bistümer abzunehmen/die Lehns-Herren von der Investitur außzuschliessen/vnd alles nach deß verdrießlichen Passawischen Vertrags Form vnd Inhalt (welchen sie doch nun scho: lang nicht mehr gehalten hetten) zu verändern vorhabens wäre. Ferner so hat er viel falsche dinge den Warhafftigen beygefüget/welches alles wir vor eine Tugend / er aber vor ein Laster außgedeutet. Von sich selbst aber nichts; auff daß nicht etwas seines eigenen Ehrgeitzes/ als welcher/ wie er vorgab / deß gantzen Kreises Nutzen suchte/ V nehmen verhindern möchte.

Mit disen vnd andern geschmückten Worten hat Christianus so viel außgerichte /daß zu deß Kreises Beschützung Volck geworben/ vnd er (worinn man den ältern Lüneburgischen Hertzog Christianum/ als einen vntüchtigen / vbergangen / der doch sonsten deß Kreises Ordinarj-Obersten Stelle mehr als 30. Jahr löblich verwaltet) zu dessen Obersten angenommen worden: Wiewol sich der Römische Keyser/ sam,t dem ältern Hertzoge von Lüneburg/ schrifftlichen (aber alles vergebens) hefftig darob erzürneten.

Wird zu deß Kreises Obersten angenommen.

Derwegen als jhm dieses glücklich fortgegangen/ so ist noch ein anders dem Könige von Dennemarck nach seines Hertzen Wunsch außgerichtet worden. Es waren mit deß Pfaltzgraffen Friderici Verstossung viel Fürsten/aber vornemblich / dem auch am allermeisten daran gelegen/ Iacobus VI. König in groß Britannien/vbel zu frieden. Weil aber dieser ein gantz friedliebender Fürst war/ so trieb er die Wiedereinsetzung vielmehr mit Friedensmitteln/ als mit Waffen: Ja er hat seines Reiches einigen Erben/Carolum Hertzog von Wallis/biß in Spanien geschickt eine Heurath mit desselbigen Königs Schwester Maria vorgeschlagen/ vnd den Catholischen grosse Freyheit in Engelland versprochen;

Noch ein anders gehet dem Könige von Dennemarck nach seinem Wunsch.

wann man nur sich deß Pfaltzgrafens annehmen/ vnd dessen Widereinsetzung zuwege bringen wolte. Aber ich weiß nicht/ was das bey nahe angefangene Eheliche Band wiederumb auffgelöset. In Warheit es seynd die Könige eilends so sehr wider einander verbittert worden / daß der Engelländer seinen Sohn in Franckreich geschickt/vnd deß allerchristlichsten Königs Ludovici XIII Schwester Henricam Mariam für ihn erlanget auch mit dem Spanier den Frieden gebrochē/ vnd mit dem newen Heurath auch newe Verbündnusse gemacht.

Verbündnuß zwischen dem Könige von Engelland / Franckreich / Dennemarck/ vnd Holländern.

Vnd weil sie an deß Pfaltzgraffen völligen restitution, wann man glimpfflich vnd nach den Friedensgesetzen gehen wolte/verzweifelten/ so haben sie diese mit Waffen zu wege zu bringen vermeynet. Weil aber diß auff kein besser vnd füglicher Mittel/ als durch den König von Dennemarck (als welcher vnder dem Titel deß Kreises Beschirmung mit wenigerm Argwohn ein fertiges Heer auff dem Fuß hatte) geschehen konte / so fertigen sie Abgesandten zu jhm abe. Engelland versprach etliche 100000. Reichsthaler; Franckreich aber Cronen / mit viel tausent Mann. Vber diß boten die Vnirten Provintzen in Niederland Schiffe / Volck / vnnd jhre Hülffe freywillig an / vnd entzündeten die Gemühter gleichsamb mit einer newen vntergesteckten Fackel.

Diese so grosse Verheissungen/diese angetragene Kräffte/diese schmeichlerische Worte / haben den schon zuvor hierzu geneigten König gantz in den Harnisch gebracht. Vnd weil er die Kriegsvnkosten vnd Beschwerden/vber dieses auch deß Keysers vnd seiner Länder Vermögen ämsig vberschlagen / so hielt er davor/daß man weiter fortgehen/vnd der Nider-Sächsische Kreiß nun nicht mehr zu der Beschützung / sondern auch zu der Gesellschafft deß Krieges gelocket werden solte. Welches dann nicht sonderlich zu thun war / sintemahl die Stände / so einmahl zu dem Argwohn gebracht / von deß Königes

niges Vornehmen hinfür weniger abstehen wolten.

Derwegen so hat man eine Zusammenkunfft zu Lawenburg außgeschrieben / vnnd seynd der König von Dennemarck / der Administrator von Halberstadt/der falsche Ertzbischoff von Brämen/der Hertzog von Braunschweig / die Hertzogen von Mechlenburg vnd Holstein in ein newes Verbündnuß mit einander getreten: Haben auch das schon vorlängst zu deß Sächsischen Kreyses Beschützung geworbene Volck zu vermehren beschlossen. Da haben alsbald die vnderschiedlichen newen Musterungen / welche dem Keyser nit ohne Vrsach bedäncklich vorkommen/ offtmahls Warnungsbrieffe abgedrungen. Aber sie mißbrauchten die Brieffe zum Spott/ vnd den Außschuß oder Musterung zum Kriege.

Deß Königs von Dennemarck starckere Verbündnuß mit dem Niedersächsischen Kreise. Im Jahr 1625. den 25. Martz.

Vber diß / so hat der König von Dennemarck / (welches er auch schon zuvor zuthun gepflogen hatte) sampt allen zusammenverbundenen auff den Gabriel Bethlen gesehen / auff daß / in dem er das Römische Reich von Mitternacht her/ dieser von Morgen her deß Keysers Erbländer antasten solte; vnd damit der Keyser/wann er mit zweyen Feinden zuschaffen hätte/ seine Macht nicht wider einen allein führen könte. Derwegen so ist Gabriel der sonsten ehrgeitzig war / mit Jährlichen 48000. Reichsthalern zum Kriege wider den Keyser erkaufft worden.

Wie auch mit Gabriel Bethlen.

Der Tylli sahe alles diß in der nähe besser an / vnnd nachdem er alle jhre Rathschläge außgeforschet/auch dem Keyser alles kund gethan / so hat er von allem dem / was er nicht allein zu dieser Kriegesmacht gegen Mitternacht Ertragung / sondern auch zu deren Abwendung zuträglich zu seyn erachtete/nichts vnderlassen. Aber weil sich einer vor dem andern fürchtete/so hat man noch gantzer vier Monat lang Brieffe miteinander gewechselt Biß endlich da sie lust zu kriegen hatten/ etliche abgeordnet worden/ welche dem Tylli in deß Königs Namen

Tylli rüstet sich zum Kriege.

Deß Königs Abgesandten an Tylli/ vnd der Keyseri-

auß

schen Antwort.

auß dem jhm verpfändeten Ampte Sike / auch mit deß Keysers / wie sie sagten / willen außzuziehen befohlen. Hierauff ist jnen von den Keyserischen Soldaten geantwortet worden: Es könten die Soldaten nicht in der Lufft fliegen / man müste jhnen einen Platz auff der Erden eingeben. Dieses hat der König vor eine Gelegenheit angenommen / vnnd alsbald auff Hameln biß an die Weser ein Heer von 25000 Mann geführt / deß Keysers Städte vnnd Gräntzen verwahret / vnd jetzt auff alles / gleichsamb als mitten im Kriege / fleissige Obacht gehabt.

Wallenstein kompt dem Tylli zu hülffe.

Jedoch protestirte er noch allzeit / daß er wider den Keyser nichts im Sinn hätte. Aber es sahe der Keyser diese Larve wol / damit er das Reich mit seinen Waffen deß zu mehr erfüllen möchte. Derwegen so ist noch ein ander Heer / ein ander General / Albertus von Wallenstein / vom Keyser geschicket worden / der dem Tylli zu hülffe kam.

Deß Dennemärckischen Krieges Vorbotten.

Vnd es waren jetzt zu dem öffendlichen vnd blutigen Kriege / auch offentliche vnd blutige Wunderzeichen vnd Vorbotten genug am Tage. Wir haben gesehen / daß das Wasser in geronnen Blut verwandelt worden; daß auß den Balcken Blutstropffen herauß gedrungen. Etlicher Leute Brodt / Tische / Stiefeln / haben Blut geschwitzet. Man hat auff vielen Bäumen Getreide wachsen sehen / gleichsam als wann die boßhafftige Menschen der Erde / vber deren Boßheit sie seuffzete / nicht wehrt weren. Vnd (was ist augenscheinlicher) in der Lufft seynd streitende Heer; bald auff der Erde Schlangen gesehen worden.

Deß Krieges Anfang, den 10. Julij.

Es hatten die Dennemärcker / da sie auß deß Kreises Grentzen zohen / bey Hövar ein Fäste gebawet / diese war den Tyllischen gantz beschwerlich / vnnd gleichsamb ein Joch auff jhrem Rücken. Derhalben so machen sie sich auff / fallen dieselbige an / streiten / vnd werden Meister darüber.

ADDIT.

(Allhier ist zwar wahr / daß der König in

Denne-

Dennenmarck zu Höxter einige Schantzen gebawet/weilen Höxter mit vnserer Armada Volck besetzet war / ist aber nicht ohne / daß gemeldter König auff jener Seiten der Weser in Nider-Sachsen nach dem Kloster Corney vber auff einem Felsen der Stein genant / ein schlechtes retrenchement machen lassen/welches der General Tylli durch mich selbsten mit 1500. commandirten Mußquetirern zwischen 12. vnd 1. Vhren in der Nacht anzugreiffen befohlen/ wie ich aber zu Höxter kaum vber die Brücken kommen/vnd sie meiner Ankunfft gewahr worden / hat sich die Besatzung so mehrentheils in Außschuß vnd Bawren bestanden / selbsten reteriret / habe auch nichts in der Schantzen gefunden / als etliche wenige Faß Bier / vnd einen eintzigen Bawren/welcher auß Vnvorsichtigkeit vom Felsen herunder gefallen/vnd den Rücken zerbrochen. Ist also nicht gefochten worden.)

Diß war der Anfang zum Kriege: Was er aber endlich vor ein Ende haben würde/ solches hat das Glück/gleichsamb mit Fleiß/ehe er geendet worden/ geoffenbahret. Vmb die Abendsdemmerung/besahe der König auß Sorgfältigkeit die Schildwacht zu Hamelen/vnd weil er nicht wuste/ daß vnter dem Walle Schießlöcher / worein man grobe Stücke stellen konte/gemacht waren / so ritte er ohne alle Sorge für sich fort. Aber die schwachen Breter konten den reitenden König nicht vertragen / sondern brechen entzwey / das Pferd fällt / vnnd stürtzet den König auff 29. Fuß hoch mit sich in den Graben hinab. (Allhier ist abermahln gantz jrrig vnd falsch / daß der König auß Dennemarck

Deß Königs von Dennemarcken Fall. den 20. Jul.

CORRECTIO.

marck vber Bretter geritten / so jhne nicht tragen können / vnnd also zu Hameln in den Graben gefallen / sondern es ist an dem Ort / da der Wall mit einer Mauren auffgemawert / da ist die Brustwehr von Erden oben auffgesetzt: weiln aber die Mawer wegen der Schwer etwas anfangen zu weichen / hat man die Brustwehr an selbigem Ort / vff 4. Schritt lang abgenommen / damit der schwere Last der Erden die Mawren nicht gantz vnd gar in den Graben trücke. Wie nun der König voller weise bey finsterer Nacht vber die Brustwehr herumber ritte / vnd eben an dieses Loch kommen thäte / fället das Pferd mit jhme herunder auff einen breiten steinern Fuß / so die Mawer vnten am Wasser hatte / da dann das Pferd alsobald ins Wasser gesprungen / vnd auff jener Seiten ins Feld außgeschwommen.) Allererst zwey Stunden hernach hat man am Könige das Leben gespüret / jedoch hat man jhn drey gantzer Tage lang mehr für todt als lebendig gehalten.

Was war dieser Fall deß Königs anders / als (gleichwie deß Flaminij wider den Annibalem, beym Thrasymeno) seines gehlingen Vntergangs Vorbildung? Ja dieser Fall ist gleichsamb der erste Sieg gewesen / den der Keyser wider den König erhalten; sintemahl das gantze Heer mit jhm erschrocken / also daß es in kurtzer Zeit weit fortgerückt / vnd biß auff Verden sich zurück begeben hat. Vnd was hette er anders / wann er wehre vberwunden worden thun können? Das gantze Land hinder sich hat er dem Feinde zu bezwingen hinderlassen. Auch hat er nichts anders allhier bekommen; vnd da er jhm / gleichsamb einem Vberwunnenen keckl[i]ch auff dem

Weicht auff Werden.

Halse

Halse gestanden / ist er mit frölichem Heer in das Hertzogthumb Braunschweig eingefallen / hat Städte / Schlösser / Vestungen eingenommen / vnd sich fast deß gantzen Weserstroms bemächtiget.

(Allhier in diesem Exemplar sind diese Westphälische Städte / als Holtzmünden / Bonwerder / Hameln / Minden / Petershagen vnd Stoltzenaw außgelassen / welche billich inserirt seyn solten. Verschweiget auch der Author / daß der König in Dennemarck / nach dem wir Hameln eing habt / alsobald deß andern Tags seine Abgesandten / den Marquarten Pentzen vnd Syfried Pobißque / so dann im Namen der Nider-Sächsischen Crayß-Ständen Joachim von Rheden / vnd Leo Freytag zum General Tylli Sel. abgefertiget / wider den beschehenen Einfall zum höchsten protestiret / mit außtrücklichem Vorwandt / daß sie zu diesem Einfall die geringste Vrsach nie gegeben / bäten derohalben / der Herr General Tylli Sel. möchte sich gefallen lassen / den Crayß zu quitiren: Vnnd wie eben damahls die Stände vnder sich in der Stadt Braunschweig einen Creyßtag außgeschrieben / vnd wolgedachter Herr General von Ihrer Keys. Mayst. Befehl empfangen / nach Möglichkeit dahin zu trachten / ob das angezündte Fewer in der Güte könte außgelöschet werden / Als haben sie mich / sampt dem General Commissario / Freyherrn von Rup subdelegiret / vnd nacher Braunschweig abgefertiget / alldorten wir im Namen Ihrer Keyserl. Mayst. die Stände / jhres Eyds ADDITIO.

vn d Pflicht / damit sie Ihrer Reys. Mayest. vnd dem H. Reich zugethan / erinnert/ vnnd darbey ersuchet: Weil man versichert / daß Ihre Königl. Mayst. in Dennemarck viel andere vnnd weitere Absehen vnnd Interesse hätten/ als die Defension deß Creyses/gleichwol den Creyß vnder scheinbahrem Prætext in dieses Vnwesen einzuflechten sich vnderstünde / sie möchten als trewe Stände deß Reichs sich von höchstgedachtem König separiren/seine wenige Völcker/so er in particulari auff dem Fuß/ hinauß schaffen/vnd die arma niederlegen / auff solchen Fall allerhöchstgedachte Reyserl. Mayest. sich allergnädigst offerirten/Ihre Völcker nicht allein vom Creyß abzuführen/sondern auch die weitere Verschonung desselben Reyserlich zuversprechen. Wie aber die Antwort von einem Tag zum andern protrahi t,vnd die Hostilitäten beyderseits continuirt worden/ in deme General Tylli Newburg belägert / die Dänischen hingegen den Herrn von Geleen in einem Hildesheimischen Flecken/Else genandt/ vnversehens vberfallen / vnnd gefangen hinweg geführet / habe ich vnverrichter Sachen/ nicht zu geringem Despect Ihrer Reyserlichen Mayestät / in deme vns der König weiter Glend auffsagen lassen/ wieder zurück nach dem Läger/so vor Newburg war/begeben müssen.)

Schlagen die Bawren. Doch da die Bawren ein wenig Vngelegenheit gehabt/greiffen sie zu den Waffen / vnnd entstehet von jhnen mehr Gefahr / als vom Dennemärcker.

Aber

Aber sie sind vor grosser mänge selbst zum Vndergang gerathen: Vnnd welche vber jhren Stand Krieg geführet hatten/ sind nach jhrem Stand gestraffet worden.

(Es ist zwar nicht ohn/ daß Stoltzenaw ohne sonderbahre Resistentz in vnsere Hände gerathen: Es hat aber der König den Gubernatorn oder Commendanten zur Recompens, seines wolverhaltens vor Verdē/da die Aller in die Weser laufft/ an einen Galgen auffhencken lassen/ sonsten der General Tylli niemahln tentirt, vielweniger tentiren können den Belägerten die Zufuhr zu benehmen/ weiln der König mit seiner gantzen Macht auff jener Seiten der Weser hart darbey gelegen/vnd im hellen Tag / so offt es jhme gefallen/Volck vnd Proviant hinein geschicket/ ist auch kein ander Treffen vorgangen / als was von den Belägerten in vberauß starcken Außfällen geschehen / vnnd dann ein einiges mahl / da der Hertzog von Weymar vnsere Schiffbrücke/ so hart an deß General Hauptquartier zu Oßdorff geschlagen war / im hellen Tag angegriffen vnnd weggenommen / doch endlich / nach deme er mehrentheils Schiffe mit Fewer verbrandt/ vnd 4 Fähnlein / so die Wacht daselbst gehabt / erobert/ sich ohne Verlust reteriret.) ADDITIO.

Als Tylli sein gutes Gelück weiter verfolgen wolte/so hat er Newenburg / welches der tapffere Held von Limbach bewahrte/belägert Aber allhier hat sich das Gelück ein wenig wider den General gespärret. Dann / da die Königischen Proviant hinein bringen/die Tyllischen he. gegen diß verwehren Belägern Newenburg vergebens.

Schlagen die Dennemärcker.

ren wolten/so sind je bißweilen Scharmützel darauff erfolget; wiewol die Keyserischen meistentheiles vnglückselig kämpfften/sintemahl sie (nach dem vnder andern zween ObersteLeutenanten/ Gard vnd Grott vmbkommen) beydes von fornen/als auch von hinden her mit hefftigen Canonschüssen / wie auch von der Besatzung vbel geplaget waren.

CORRECTIO.

(Der Author gedencket hie der höchsten Legaten / da doch der Grotta nur ein Hauptmann / vnnd der Guarda meines wissens/niemahln in rerum natura gewesen.) Also hat man vor einer eintzigen Stadt in kurtzer Zeit/auff beyden Theilen 4000. Mann verlohren.

ADDITIO.

(In diesem § ist nothwendig zu observiren / dieweil es außgelassen/ da der Hertzog Johan Ernst von Weymar vor Nienburg verwundet ward/damahlen hat er nichts von Proviant in die Stadt gebracht / sondern kam vmb die Brücken so wider restaurirt ward/ abermahl zu destruiren / vnd wie eben damahln vnser Cavalleria auch vber die Brücken gangen/ einen andern Anschlag zu exequiren / gerathen sie in der Nacht vnversehens aneinander / hat aber keines Wegs zum rechten Treffen gerathen können/weiln keiner den andern gesehen/derohalben ein jedweder zurück gangen/ vnd seynd vns in wehrender Belägerung mehr als 6000. Mann darauff gangen.)

Als derwegen Tylli diß vor eine langsame vnnd mühselige Belägerung ansahe/so hat er sie biß auff ein andermahl verschoben; sich also nach Kalenberg gekehret / zwey Regimenter Tragoner biß auffs Haupt erleget/ vnd das Joch von Calenberg abgenommen.

(Allhie

(Allhier ist zu advertiren/ daß wir zwar eine halbe Stund vor Nacht an einem Paß Cöppenbruck genannt/ an den Feind kommen/ dieweil aber unsere Avantguardie nicht Bastand gewesen/ und die Battaglie/ geschweige die Arriregarde wegen Enge deß Passes nicht so eylend fort kommen können / hat er sich ohne Verlierung 20. Mann nacher Hanover retirirt. CORRECTIO.

Und nun siegeten die Keyserischen nicht nur an einem Orte allein. Dann anderswo hat der Hertzog von Friedland Hall/ das Stifft Halberstadt / und das gantze Magdeburgische Gebiet under das Joch gebracht. Auch ist er in das Fürstenthumb Anhalt gezogen/ und hat Dessau vornemblich bevestiget. Weil auch beyde Generalen an den Flüssen lagen; so wolte jener die Weser/ dieser die Elbe under sich bringen/ und wolte sich einer jmmer besser als der ander halten.

Der võ Friedland nimpt Hall/ vnd andere benachbarte Oerter ein.

Dann es ist ein trefflich weiser Rath/ daß man zu Anfang deß Krieges alsbald sich der Flüsse bemächtige; damit wann die Landschafften von einander abgesondert/ die Feinde allenthalben verkundschafft/ unnd gleichsamb auff dem dürren Lande gelassen werden / sie nach Verlust einer eintzigen Schlacht gantze Länder verlassen müssen. Uber diß/ daß die Sieger mit vollen Waffen / Wasser/ Proviant / Volck fortlauffen/ und gleichsamb als starcke Wellen/ die Wälle und Dämme durchbrechen/ ja alles/ was jhnen am Wege stehet/ hinwegreissen/ und zu sich nehmen mögen; so gar/ daß/ was oben her geschwommen/ geniedriget/ in den Abgrund versencket/ unnd den Nachkömlingen kein Fußstapffen davon ubrig gelassen werde.

Es ist ein trefflich weiser Rath der flüsse sich zu bemächtigen.

Aber biß hieher hat man sich mit einnehmung der Städte/ oder Abtreibung bemuhet / weil man den Haupthandel nicht auff ein eintziges Treffen wagen

Tylli vberfält ein Theil deß Dennemärckischen Krie-

gesbeers. den 4. Nov.

wagen wolte. Vnder dessen hat Tylli ein vortreffliches stratagema gebrauchet. Es lagen beyde Läger nahe bey Hannover: Als nun der Tylli vermerckte/daß man auff der Seite/wo Fridericus von Sachsen-Altenburg/Obertraut/vnd Jacobus Vlfeld der Jüngere lagen/ am allerleichtesten in das Dennemärckische Läger einbrechen könte/ vnnd nur vermittelst einer Brücke vber den Fluß Lohn mit dem andern Heer vereiniget wäre/sihe/so hat er die Brücke mit 4000. wolbewehrten Soldaten eilends erobert die zu hülff geschickten Compagnien zurück getrieben/ vnd sie im dritten Anfall alle miteinander bezwungen/auch Friedericum/ Hertzog von Sachsen-Altenburg/ den jüngern Vlfeld/ die sich vergebens tapffer wehreten/sampt andern 600. vmbgebracht

CORRECTIO.

(Allhie jrret der Author/ erstlich indeme er ausser den hohen Officirern 600. Mann setzet/da doch deren nur 300. Mann vmbkommen. Zum andern ist vnser gantze Cavalleria sampt 1500. Mann zu Fuß welche ich commandirt/da gewesen.) Diese Sache hat den König/ sampt dem gantzen Heer/ bestürtzt gemacht; vornehmlich weil der Obertraut von jederman hoch gehalten war.

Also hat Tylli an der Weser/ aber der Wallensteiner noch viel vbeler an der Elbe mit den Dänen gehauset. Dann weil der Maußfelder deß Tylli gethane Niederlage am Friedländer gleichsam zu rechen begehrte/ so suchte er eben dasselbige an den Keyserischen zu vollbringen/was jener den Dennemärckischen zugefüget. Aber es ist auff einerley Sinn/nicht einerley Außgang erfolget.

Deß Manßfelders Vnterstehen.

Es hatte der Manßfelder mit 20000. wolgerüsteten Soldaten/ theils andere Oerter an der Elbe/ theils auch Zerbst mit Hinderlist einbekommen/ die Besatzung darinn niedergehawen/ vnnd wolte jetzt vornemblich die Dessawische Brücke in seine Gewalt bringen/damit er das Volck darüber führen/vnd in Schlesien

Fällt die Schantze an der Dessawischen Brücke an.

Schlesien/ (alldieweil er vom Bethlen/ der allbereit einen Anschlag auff Vngarn vorhatte/ beruffen worden) feindseliger weise einfallen köndte. Vnd ungeachtet dieselbe von dem Friedländer / als der solcher Handgriffe ziemlich wol erfahren war/ genugsam verwarnet war/ so hat dennoch der Manßfelder an der Eroberung nicht gezweiffelt. Dann/ wiewol jhm deß Ortes Stadthalter Johannes Altinger zween Stürme abgeschlagen/ hat er dennoch zum dritten mahl angesetzt. Damahls ist der Friedländer mit einem guten Hauffen zu hülff kommen vnd die Brücke mit Gezelttüchern zu verdecken befohlen/ damit/ wann man Volck darüber führen würde / dasselbige nicht gezehlet werden könte. Vnder dessen bemühet sich der Manßfelder an allen Orten / aber er ist von der Besatzung / so sich tapffer wehrete/ abermahls mit grossem Verlust abgetrieben/ vnd vnder andern deß Holländischen Volcks General/ Rienhoff genannt/ verlohren worden.

Weil er dann an der Eroberung verzweifelte/ so gedachte er jetzt sich wiederumb davon zu machen. Damit aber derjenige/ so gestürmet hatte/ auch nicht entgelten möchte/ so führet der Wallensteiner deß Morgens früh sein Volck in höchster stille vber die Brücke: Vnd da er an der Schantze kommen/ dringet er in voller Schlacht-Ordnung auff den Manßfelder zu. Jedoch ist lange Zeit ein starcker vnd zweifelhafftiger Streit gewesen/ daß es gäntzlich das Ansehen hatte/ als wann das Glück / ich weiß nicht was / vorhätte; Biß endlich / da die Reuterey die Flucht gegeben / der Friedländer gantz auff das Fußvolck gedrungen. Vnnd da er sich nun ritterlich gewehret/ vnnd gesehen / daß er von der Reuterey verlassen worden/ weichet er allgemach zurück / wordurch dann den Keyserischen der Muth noch mehr gewachsen/ vnnd als sie den weichenden jmmer starcker auff den Hals drungen/ so haben sie die vom Rienhoff 4000. zu Hülff gebrachten

REGIA MONACENSIS

brachten Holländer biß auff einen Mann allesampt niedergemachet. Ferner bringen sie das g nze Heer in Vnordnung vnd in die Flucht/ vnd ist alsdann nichts dann lauter Todtschlagen. Der vnglückselige Anführer vnnd General Manßfeld ist selbst kaum mit dem Leben davon kommen/ vnd hat sich/ sampt dem kleinen vberbliebenen hauffen in die Marck Brandenburg begeben.

Der Erschlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

In dieser Schlacht sind 3000. gefangen/ 4000. erschlagen/ 37. Fähnlein bekommen/ vnd 17. grobe Stücke bekommen worden. Hernach ist Zerbst deß Sieges Lohn gewesen.

Vnd diß ist die berühmte Schlacht bey Dessaw/ welche ohne die gethane Niederlage auch sonsten nützlich gewesen; sintemahl beydes Ernesti von Manßfeld dignitet allgemach abnahm / so wol auch die wolabgerichteten Niederländer / als deß Dennemärckischen Heeres bester Kern / dahin waren.

Wiederumb so hat das Gelück den Segel gekehret / vnnd von der Elbe die Keyserischen an der Weser freundlich angeschawet; gleichsamb als wann es mit Fleiß also geschehe / damit kein Neid zwischen diesen beyden Generalen entstehen / sondern sie die Siege zugleich mit einander theilen möchten.

Es sahe Tylli / daß Minden / der Schlüssel zu Braunschweig/ mit einer schwachen Besatzung versehen war: Dieses hat jhm/ nach einer kleiner Belagerung mit Gewalt zu ersteigen/ vnd vnder das Joch zu werffen/ beliebet. (Münden an der Werra ware nicht mit wenigem Volck / sondern mit 4. starcken Fähnlein Knecht vnderm Commando deß Graffen Hans Reinharten von Solms / seines Obristen Leutenants/ Lauwig genannt/ besetzet.)

CORRECTIO.

ADDITIO.

(Allhie vberhüpfft auch der Author/ daß der

der General Tylli Sel. ehe er nach Münden kommmen/mir etlich 1000. Mann vndergebē/ vnd die Stadt Cassel / darinn der Landgraff Moritz selbsten persönlich war / blocquiren lassen / welches aber auff Interposition der Hessischen Landstände dahin verglichen worden / daß Landgraff Moritz seinem ältesten Sohn/ Landgraffen Wilhelmen die Regierung abtreten/ vñ sich zur Ruhe begeben solte/ was J. Keys. May. aber bey diesem Tausch gewonnen/gibt der Effect. Diesen Friedē habe ich sampt meinem Adjungirten dem Herrn General Commissario Rupen gemacht/ vnd neben dem Landgraffen selbsten als Plenipotentiarius vnderschrieben/ vnd ist dieses alles vor occupation Münden geschehen. So verschweiget er auch/ daß eben selbigen Winter / wie wir von der Newburg abgezogen / man abermahl zu Braunschweig die vorige Tractaten reassumirt, vnd daß die beyde Herrn Plenipotentiarii, als der Hertzog von Friedland/vnd Gen. Tylli/jener den Graffen Vratisla, deß Maltheser Ordens groß-Prioren in Böhmen/diesen aber den Graffen Ludwigen von Fürstenberg, vnnd vorgedachten Herrn Commissarium subdelegirt; welche nach vielen Bemühungen wider nichts geschaffet/ vñ nach gepflogenen vnfruchtbaren Tractaten voneinander geschiedē. Es gedencket auch der Author in seinem Exemplari in 4. getruckt/ eines Graffen vom Berg / da doch keiner jemahln beym Tylli gewesen.)

Aber der König von Dennemarck lag jhm auf dem Rücken: Darumb/so muste er auch mit Rathschlägen streiten: Derwegen so hat er den König zurück zuhalten/vnd den Paß zu versparren/ ein theil Volckes außgeschicket/ er aber in Person mit dem andern Theil stärcker auff die Eroberung gedrungē. Aber es war grössere Mühe/als man verhoffte: alldieweil sich nicht allein die Soldaten/ sondern auch die Bürger/ Weiber/ Jünglinge vnnd Jungfrawen/zugleich zur Gegenwehr stelleten/ vnd vermittelst jhrer Eintracht den Keyserischen grossen Schaden zufügten. Aber was wolte endlich eine eintzige Stadt wider einen so mächtigen vnd glückseligen General schaffen? Was/sage ich/wolte die von aller hülffe verlassene Stadt thun/dero auch der König von Dennemarck selbst nicht beyspringen könte? Darumb so hat sie nachgegeben/ vnnd weil Tylli alle in Waffen gefunden/ so hat er alle vmbgebracht. Jhrer gar wenig/die sich in den Kellern/ vnd zu oberst auff den Häusern verborgen/ haben nach genugverübter Grawsamkeit das Leben mit Geld erbeten.

Christianus von Braunschweig füget den Keyserischen Schaden zu.

Vnder dessen hat Christianus von Braunschweig ein Hindernuß darzwischen geworffen. Es war Georgius Hertzog von Lüneburg auff der Keyserlichen Werbung: Da fällt dieser in das von seinem Hertzoge verlassene Land mit Gewalt ein/ vnnd besetzt dasselbige/ gehet auch weiter fort/ vnd zerstrewet in Hessen deß Georgii zusammen gelesenes Kriegesheer.

Diß war deß Füncklein/so gleich jetzt außleschen solte/letzter Glantz: Dann als er bald hierauff nach Wolffenbüttel zurück getrieben worden/ist er in ein Fieber gefallen/ vnnd hat dennoch den Geist nicht eher/als zuvor ein Wurm vier Ehlen lang/ vnnd zween Finger dick von jhm gegangen/ auffgegeben; auff daß/was der jrrdische Mensch/ (weil er durch die Länder/seinen Gifft allenthalben vielfaltig außwärffende/ gleich wie eine Schlange kroch) im

Busen getragen/ auch die Natur selbst bezeugen möchte.

Alldieweil aber die Hessischen Bauren Christiano von Braunschweig nicht wenig Vorschub gethan hatten/ so hat Tylli dieselbigen/ als deß Keysers offentliche Feinde/ mit gantzer Macht vberzogen/ sie alle wehrloß gemacht/ die Waffen hinweg geführt/ vnnd jhre Zusammenkunfften zerstöret. (Allhie gedencket der Author einer disarmirung der Bawren/ hat jhme gewiß getraumet/ dann ich mich keiner zu erinnern weiß.) Vnd damit der Vnderthanen Fewresbrunst/ womit Landgraff Mauritius allbereit angesteckt war/ (welcher auch seinen Sohn Philippum in deß Königs von Dennemarck Dienst hatte nicht allzusehr vberhand nehmen/ vnd jhm den Vndergang bringen möchte/ sihe/ so hat er bey Zeit nach dem Frieden getrachtet/ denselben auch/ da er dem Keyser trew zu seyn versprochen/ gar leichtlich erlanget. CORRECTIO. Tylli vergleicht sich mit dem Landgraffen von Hessen.

Aber lasset vns wiederumb zum Manßfelder kehren. Dieser/ nach dem er bey Dessaw geschlagen worden/ hat sich mit deß Administratoris von Halberstadt (welcher nicht das wenige zu diesem Kriege geholffen/ vnd deßwegen hernach vom Keyser in die Acht erkläret/ auch deß Ertzbistumbs Magdeburg verlustig worden) Kriegesheer auffs newe gestärcket/ einem jeglichen/ weil er viel Frantzösisch Gold hatte/ vermittelst zweyer Monat-Sold versprechung wiederumb einen Muth gemacht/ vnd ist alsbald durch einen andern Weg/ nemblich durch die Marck/ sampt Iohanne Ernesto Hertzogen von Weymar/ mit 15. groben Stücken/ vnd 16000. bewehrten Soldaten da er bey Franckfurt den Paß vber die Brücke erlanget/ jenseit der Oder in Schlesien gegangen. Dann also waren der Dennemärcker vnd Bethlen mit einander eines worden/ daß sie zu gleicher Zeit vnd auff einmahl in Schlesien einbrechen/ vnnd auff den 20. Tag Julij beyde Heer Der Manßfelder gehet in Schlesien/ vnd von dannen in Vngarn.

zusammen stossen solten. Aber weil Bethlen nirgend vorhanden war / so hat der Manßfelder sampt dem von Weymar / nach dem Lischwitz / Jägerndorff vnd Troppau eingekommen / vnnd Ioachimum Mitzlau dieses Heers General Krieges-Commissarium zu ermeldter Städte Beschützung mit einem Theil Volcks zurück gelassen / vnd in Vngarn geeilet. Vnnd da er bey Trenschein vber den Fluß Wag gesetzt / vnd das Schloß (dessen Herr / Namens Graff Esterhasy, auff deß Bethlen Seite war /) mit Besatzung wol versehen hatte / ist er zum Bethlen gestossen. Aber es folgte der Wallensteiner jhm auff dem Fuß eylend nach / vnd weil er durch einen andern Weg in Vngarn kam / so hat er sich beydes dem Bethlen Gabor / so wol auch dem Manßfelder / vnd dem von Weymar / ja den Türcken vnd Tartaren / entgegen gesetzt; darob alle so sehr erschrocken / daß einer dem andern die Schuld gegeben / worauß ein Mißtrawen vnder jhnen erwachsen / welches sie allesamt zum fechten vntüchtig gemacht / also daß Gabriel selbsten nach dem Frieden geseufftzet hat.

Der Wallensteiner folget jhm nach.

Vnder dessen hat Tylli / nach der Stadt Minden Eroberung / Göttingen hart belägert. Damit aber der König Christianus eine Belägerung mit der andern auffheben möchte / so hat er 47. Cornet Reuter voran geschicket / vnd Calenberg zu belägern geeilet. Dieser Anschlag war dem Tylli kund gethan / derwegen er dann den Graffen von Fürstenberg / sampt 36. Cornet Reutern jhm entgegen ziehen lassen. Vnd dieser setzte so starck in die Dennemärcker / daß sie auch die gantze Gewalt nicht außstehen konten. Allda sind 800. Reuter / sampt jhrem Obersten Freytag / vnnd sieben Rittmeistern auff der Wahlstadt geblieben / 21. Standarten erobert / vnd viel Pferde hinweg geführet worden.

Der König von Dennemarck belägert Calenberg.

ADDIT.

(Es ist allhier gantz wahrhafftig / daß der König in Dennemarck durch den Nepradt vnnd Conraden Nellen Calenberg belägern lassen /

lassen / aber nicht allein mit der Cavalieria / welche zu keiner Belägerung dienlich/sondern mit 3000. Mann zu Fuß: So hat auch der Graff von Fürstenberg nicht nur 36. Standarden/sondern vber 100. vnd 2000. Mann zu Fuß bey sich gehabt/ist aber wahr/daß vber dreissig nicht zum Treffen kommen: So ist auch neben dem Graffen von Stollberg/der Obriste Hebron gefangen worden / vnnd der Obriste Leo Freytag sampt andern hohen Officirern geblieben. Was ich auch bey dieser gantzen occasion mit Rath vnd That gethan / solches kan mit Ihrer Churf. Durchl. in Beyern gnädigsten Danckschreiben / darinnen deß Graffen von Fürstenberg gethane relation, meine Person belangend recapitulirt wurde/ erwiesen werden.)

Diß hat den König nicht verzagt/sondern verbittert gem cht/so gar / daß er sich zu rechen allenthalben das Volck zusammen geführt / vnnd den Tylli von der Belägerung abzutreiben versucht. Vnd diß zwar hat jhm nicht gefählet. Dann weil sich Tylli zu schwach be and/ so hat er nicht allein die Belägerung verlassen/sondern sich auch bey Zeit in einen sichern Ort begeben. Da hat nun der König vermeynet /daß er allbereit obgesieget hätte/vnd ist biß vffs Eichsfeld gezogen / ja auch Thüringen anzutasten jhm fürgenommen. Aber durch deß Tylli Gegenbereitschafft / ist er auff eine andere Meynung gebracht worden / zohe derwegen nach Duderstadt / vnnd wiederumb zurück in das Braunschweigische Hertzogthumb. Aber da der Tylli all sein Volck zusammen gezogen/folgte er jhm auff dem Fusse nach/ vnd als er den König bey Seß ereilet / hat er jhm 600. Tragoner/vnd 500. Fußknechte erleget. Tylli wider den König.

Der Edle vnd Mannhaffte König schämete sich daß die seinigen hinder jm fast ohne eintziges schlagen zu nicht gemacht worden. Derwegen so hat er bey Lotter/einem sehr vesten Schloß/ an einem vnbequemen Orte/wie etliche davor hielten/ sein Heer in die Schlachtordnung gestellet. Vnd es wäre dem verwegenen Rathschlage das Glück nicht zu wider gewesen/ wann nit die meiste Reuterey ein vnachtsames Gemüth gehabt hätte. Es war der dritte Anfall geschehen/ man hatte zum drittenmahl die Mußqueten loßgebrant/sihe/ so trägt sich ein vngewöhnliches/vnd deß Tylli Augen selbst widerwertiges ding zu. Nemblich/es wichen vier gantze Regimenter/ein langgeübtes Volck/zurück/welche/ob sie zwar nicht flohen/so hatte es doch das Ansehen/daß sie vielmehr Schande/ als Tugend halben / stehen vnd fechten musten.

Die Keyserischen wancken.

Vndjetzund drungen die Dennemärcker so starck darauff/daß sie schon zu dem Geschütz kamen/ vnnd der General selbst am Siege fast verzweifeln wolte. Derwegen so laufft Tylli nicht anderst als ein Rasender forn an die Spitze/ ergreifft die Fliehenden/spricht jhnen zu/ endlichen so ist er mit den Augen/Händen vnd Geschrey vberall. Man rühmet vornemblich seine weise Rede/die er zu den Büchsenmeistern gethan: Jch bitte euch vmb Gottes willen/gehet vorsichtig vmb/vñ thut doch keinen Schuß vergebens. Diß Wort ist jhnen durchs Hertze gegangen/ vnd haben so wol auff die andringenden Fewer gegeben/ daß sie nit anders als das Getreide vom Hagel/darnieder gefallen.

Werden vom Tylli wieder beherzt gemacht.

Diß ding hat den Keyserischen wiederumb einen Muht gemacht/vnd die vier Regimenter/ so zuvor auff die Flucht wolten / kehreten wiederumb zur Schlacht. Vnd weil sie mit einer heroischen That den Schandfleck der vorhergegangenen Flucht wider außläschen wolten / so giengen sie fast mehr als jhre Kräffte vermochten/vnd ein Mann sonsten thun kan/dem Feinde vnder die Augen. Auch fochten sie

so glücklich/daß es das Ansehen hatte/sampt sie nit vor dem Geschütze gewiechen/sondern vielmehr nur eine Kriegeslist gebrauchet/vnd sind endlichen/ ohne zweifel deß erlangten Sieges die vornehmste Vrsach gewesen.

Wiewol der König (welcher sehr viel bey dieser Schlacht gethan/ vnd die hintersten angetrieben/ dreymahl das Pferd vm̄ gewechselt/ zweymahl den Streit wieder vernewert/ vnnd biß er geschwitzet/ auch gantz heisser worden/ ritterlich gefochten) der Reuterey zuschrye/ so war es dennoch vergebens; dann sie gab die Flucht/vnd das Fusvolck ward jämmerlich darnieder gemetzget. Vnd ist fast vnmüglich/der Fliehenden/Verwundten/vnnd Erschlagenen Klagen/Heulen vnnd Vnordnung zu beschreiben. Vnd zwar/ wann die Keyserischen betrachteten/wie sawer jhnen die Victori zu erfechten geworden/hat es sie deß zu blutgieriger gemacht. Sie flohen in die Wälder/vnd wurden mit Säbeln von einander gehawen. Sie stiegen auff die Bäume/vnd wurden wie Vögel herab geschossen. Sie verhielten sich in den Hecken/ vnd wurden mit Spiessen zu tode gestochen. Also sind 8000: Dennemärckische vmbkommen. Vnder den Erschlagenen aber ist Philippus Landgraff von Hessen/der General vber die Reuterey Fuchs genant/die Obersten Wersebe/ Pentz/vnd der General Proviantmeister Pogwisch gewesen. Dreytausent sind gefangen/ 30. Stücke Geschütz/ vnd 95. Fähnlein von den Keyserischen erobert worden.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Der Erschlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

Diese Schlacht hat das Römische Reich von aller Dennemärckischen Forcht befreyet / vnnd alle zuvor geschöpffte Dennemärckische Forcht in den Dennemärckischen schoß widerumb gegossen/daß er die außgespiehenen Vberbleibungen verdäwen solte.

ADDITIO.

(In diesem §. verschweiget der Author gantz vnd gar/daß der Graff Tylli/ nachdem Göttingen vber/ Northeimb schon belägert/

vnnd auß Nachlässigkeit vnserer Cavalleria fast vnversehens vom Feind vberfallen worden/in Ansehung die gantze feindliche Cavalleria bereits vor vnsern Augen am Läger gestanden / wie der General sich noch einbildet/ daß der König noch in der Alten-Marck an der Elb vber 30. Meilenwegs von dannen gewesen. Wienun vnder wehrendem continuirlichem Scharmutziren / mit deme wir/ durch Favor einer kleinen Bach / so vnsere Fronte bedecket/vns manuteniren/kompt deß Feindes Infanteria allgemach herbey / also daß es vnmüglich wäre gewesen/ohne Haupttreffen voneinander zukommen / wann nicht die Nacht eingefallen / da sich dann der General Tylli auß nachfolgenden Vrsachen resolvirt ein gering stück Wegs zurück zu marchiren / erstlich / weiln dieser Posto gar desavantegeus, in Ansehung wir in einem Thal vnd Wiesengrunde stunden/da der Feind alle die Höhe occupirt. Zum andern / weiln wir den Feind in fronte vnd die Stadt auff der Seiten gehabt/so vns beyde offendirt. Zum dritten / daß der General einen Keyserischen Succurs von 3. Regimentern zu Pferd/vnd 2. zu Fuß/nemblich deß Obristen de Four, so das Commando gehabt/Altsächsische/ so der Oberste Leutenant Günthoff commandiret/ vnd ein Regiment Vngarn/ Item das Cerbonisch vnd Coloredisch zu Fuß erwartet/welche auff diesen Ort ohne sonderbahre Gefahr nicht zu vns stossen konten/ seynd also in der

stille

stille ohne Trommelschlag/nach deme man die Trompeter vnd Trommelschläger ohn Volck zurück/ vnd continuirlich auffmachen lassen/ durch die Landwehren/ biß an den Mäyntzischen Flecken Norten/auff eine vortheilhaffte Höhe/ vnder dem Hessischen Schloß Plesse marchiret. Deß morgens frühe hat der Feind vnsern vorigen Posten bezogen/ wir aber deß Tags/vnd den andern still gelegen/den dritten Tag seynd wir gewahr worden/daß der Feind auffgebrochen/ vnd seinen March nach dem Eyßfeld genommen/in Meynung obgedachten Succurs von vns zu separiren: der Tylli aber/als ein alter erfahrner Soldat/ verlohre kein Augenblick Zeit/ sondern gienge alsbald seinem Succurs entgegen/ selbigen Abends waren beyde Armaden bey den Häusern Gleichē/so nahend aneinander campiret, daß mehr nit/als ein gar schmaler liechter Buchenwald darzwischen gewesen/ Noch selbigen Abends ward von jederman/ingleichem/wie man vermeynete/ ein auffhörlich schiessen mit groben Stücken gehört/ also daß der General selbsten sich nicht anders einbildete/ als daß Duderstadt belägert: Wie aber den Zustand zuerkundigen/etliche/ denen die Wege bekannt/ zu deme darinn commandirenden Blaulkartischen Regiments Hauptmann abgefertiget worden/haben sie befunden/daß zwar der König einen Trompeter zu jhnen geschicket/ vnd zur Auffgab deß Orts ermahnen lassen/ aber kein eintzig Stück planirt/ vielweniger ein-

tzigen Schuß gethan / also daß Gott der Allmächtige durch dieses angedeute Schiessen / das nachfolgende Glück præsagirte. Deß Morgens ist mehrgedachter Succurs glücklich ins Läger angelangt / darüber der König / weiln jhme sein Intent gefehlet / eylend zurück gangen / wir aber seynd selbigen Tags still gelegen / nur daß der General mit 100. Pferden / vnder denen ich auch gewesen / außgeritten / vnd von einer Höhe deß Feinds Postur observiret, da wir dann gesehen / daß er vberauß langsam fortgangen / worauß der General alsbald judicirt, daß er jhne deß andern Tags / wann er schon diesen still liegen würde / gar leichtlich erreichen wolte / welches dann auch beschehen / dann wie wir den Morgen mit anbrechendem Tage anmarchiret / sind wir bereits bey Cattlenburg in einem Meyntzischen Flecken Landaw genannt / an jhn gerathen / von dannen er vmb 12. Vhrn in der Nacht auffgebrochen / wir etwann ein par Stund hernacher / als wir mit angehendem Tage an jhme gewesen / vnd den gantzen langen Tag daran kleben blieben / gegen Abend aber wie wir etwas hart auff sie getrungen / besetzet der König einen engen / sehr wolbekandten Paß vnnd Spitze deß Hartzwalds / hart bey dem Flecken Gittel gelegen / vnnd der Henrichs Winckel genannt / mit 600. Tragonern / in Meynung vns damit so lang auffzuhalten / biß er mit der Armada einen Vorsprung gewonnen / davor

haltend /

haltend / daß sich die Leuthe durch den dicken vnwegsamen Wald leichtlich würden salviren kömen. Der General aber liesset sie von beyden Seyten durch commandirte Musquetirer erstlich vmbringen / vnnd darnach von fornen also angreiffen/daß Ihrer wenig davon kommen. Wie wir nun dardurch kamen / funden wir den Feind jenerseit deß Dorffs Münchhofen in Battaille vor vns stehen / da wir vns dann auch auff dieser Seyten gemelten Passes in gleicher Postur gestellet: Ehe wir aber alle durch den Paß kommen / fanget der Feind widerumb an in schöner Ordre fortzugehen/ vnnd stellet sich auff einen hohen Vortheilhafften Berg / da dann die Nacht abermahls verursachet daß wir selbigen Abends weiters nichts thun können/ als durch das Dorff zu marchiren/ vnd vns in Gesicht deß Feinds zu stellen / ist auch nichts Denckwürdiges vorgangen/ ausserhalb/daß man biß ohngefehr 10. Vhr continuirlich mit Stücken auff einander gespielet. In dieser Nacht schickte der General Tilly 2. Soldaten meines Regiments naher Bockelen mit Ordre an den Obristen Leutenanten deß Jungen Tillyschen Regiments Stephan Albert mit Befehl/ er solte ein paar Hauptleute mit 600. Mußquetirern in einen Wald hinter dem Schloß Luter gelegen / da der König nothwendig durch müste / logiren / welche wann er Tilly den Feind von fernen angriffe/von hinden die reti-

rirende inquietiren vnnd impediren sollen. Vmb 12. Vhren gab der Feindt 2. Loßschüß mit Stücken / vnd fienge darauff fortzugehen / wir folgten jhm 2. Stund hernach / vnd hatte ich selbiges tages mit meinem Regiment die Avantguardi, Vmb 4. Vhrn ohngefehr / traff ich deß Morgens im Eingang des Walds deß Feinds arrireguarde an / da es dann durch den gantzen Wald / so anderhalb Stund gehens breit / sehr scharpff hergangen / biß ich endlich mit der Hülffe Gottes vnd Assistentz 200 Mußquetirer / so mir der General zum Succurß schickte / den Feind biß auffs Feldt / da hernacher dz Treffen beschehen / durchgejaget. Dieses Feldt ward mit einem Bächlein recht vberzwerg mitten durch getheilet / auff jener Seyten setzte sich der Feind in Battaglie, vnnd wir auf dieser Seyten / vnnd ward von 6 Vhrn an Morgens biß vmb 12. Vhrn continuirlich mit Stücken / sonderlich auf vnserer Seyten starck gespielet / alßdann nach gehaltenem Sacro resolvirte sich der General vber zusetzen / vnd gabe mir darauff Ordre / weiln ich / wie obgemeldet / die Avantguardi hatte / in Gottes Nahmen vber das Bächlein zugehen / mich aber jener Seits hart daran zu firmiren. Wie ich nun glücklich vberkommen / vnd mir noch ein Regiment zu Fuß vnd zwey zu Pferd / nemlich das Reinachische sampt den Schonenbergischen vnd Cronenbergischen gefolget / kompt der Feindt mit

völliger

völliger Macht/vnd greifft vns an / bringet die Reutterey alßbald in Disordre / welche das gemelte Regiment zu Fuß/so vber 2500. Mann starck war selbsten schändlicher weise trenneten / Hinter mir auf der lincken Hand ward der Feindt auch bereits vber die Bach so weit kommen / daß er auch vnsere Stücke mit den Händen angegriffen. Ich aber/ onerachtet Ich von Reutter vnnd Fußvolck chargiret war / wiche keinen Fußbreit zurück / vnd hielte die Charge also glücklich auß/ welches dann verursachet / daß Hochwolgedachter General die andern auff mein Exempel gewiesen/die Außreissende Reutter widerumb zum Standt gebracht / vnnd das Treffen so tapffer ernewert/ daß endlich der Feind zu weichen angefangen / vnd vns das Feldt cedirt / etlich vnd 30. Fähnlein / mit etlichen 1000. Mann vnd vielen hohen Officirern / retirirten sich in das Schloß Lutter / so der Feind zuvor / wie ers den Vnserigen abgenommen / radirt / ergaben sich aber in einer viertheil Stund auff Gnade vnd Vngnade. Nach deme nun das Treffen gantz vorüber / liesse der General fast alle hohe Officirer vnserer Armada zusammen fordern/ thäte sich gegen alle die jenigen/so sich wohl verhalten in genere bedancken/in specie aber setzte er mir seinen eygenen Hut auf / mit folgenden Worten redendt: Du bist ein Graff/ vnd hast gethan wie ein Graff/ein Generals-hut wird dir nicht vbel anstehen; Wendet sich

her

hernacher zu den andern sagte jhnen / es solle jhne nit verdriessen/dieser Cavallier ist nechst Gott Vrsache vnserer Victori, die alle auf der Reihe herzugangen / mir die Handt geben/vnd zu solchem ansehentlichen Lob glück gewünscht. Dieses sage ich nicht mich selbsten dardurch zuerheben / dann solches die Tag meines lebens mein Brauch nie gewesen. Weil aber der Author gar partheyischer Weise etliche in den eylfften Himmel erhebet/ andere so Lobwürdig /gäntzlich sub silentio, præteriret, oder wohl gar vnter die Füssen tritt/ als habe ich auch nicht lassen können / das jenig zuerzehlen/ was warhafftig geschehen vnd vorgangen. In den Nahmen der Gefangenen vnd Todten errirt der Author gar sehr/ dann erstlich hat der General Fuchs/der hiebevor in Jhrer Keyserl. May. Diensten/ in der Zeit/da die Generalitäten etwas pretioser waren /als jtzundt/ vnter dem Graffen Bucquoy eintziger General Zeugmeister gewesen/ vnnd gewißlich ein Mann war von grosser Experientz / sonderlich in Fortificationen vnd Kriegs Munition nicht allein die Infanteri, sondern auch die gantze Armada nechst dem König commandirt. So ist der Marqvardt Pentze nicht/sondern der Syfridt Pobißque / so deß Königs geheimbster Rath sampt dem Obristen Leutenant Wersebe/dann noch vnterschiedliche andere hohe Officirer todt geblieben. Es ist kein Horst daselbst gefangen

worden/

worden / sondern Bernhardt Geist / so ein geheimer Rath des Königs. Dieses ist die warhaffte Histori / was aber von mir nicht corrigiret / solches kan ich dem Author, wohl passiren lassen.)

Der König hat sich nach der Schlacht in die Festung Wolffenbüttel begeben / vnnd eine Zeitlang alldar auf chalten. Von dannen ist er / als die Keyserischen ankommen / vber die Elbe geflohen / vnd hat den zerstreweten hauffen wieder zusammen gelesen. Tilly aber hat die Schlösser vnd Stätte / so er auff dem Wege angetroffen / vnd die ob der vnglücklichen Schlacht sehr erschrocken waren / hin vnd her vnter seine Gewalt gebracht. Der König fleucht vber die Elbe.

Derwegen als der Hertzog von Braunschweig gesähen / daß es jetzt vmb sein Land zu thun sey / so hat er dem Könige den Gehorsam aufgekündiget / vnd den sieghafften Keyser geehret / auch das gantze Braunschweigische Land vnter seinen Gehorsam gethan. Ja er hette Wolffenbüttel / vnnd andere Oerter in seinem Lande gar gern eingereumet / aber sie höreten jetzt nicht jhren Hertzog / sondern den König von Dennemarck. So böse ists / seine Festung nicht mit seinem / sondern frembdem Volcke besätzen / daß / wann du zurück wilt du nicht weichen kanst; vnd wann du zu vberwinnen begehrest / du außgelachet wirst. Der Hertzog von Braunschweig verträgt sich mit dem Keyser.

Hierauf hat jhm der König vorgenommen / den so offt erlidtenen schaden zu rächen Nun hatte Tilly bey angehendem Winter sein Volck ins Winterläger geführt / vnd da sie sich ein wenig erquicket hatten / sihe / so s:ickten die Dennemärckischen 10000. zu Fuß / vnd 4000. zu Roß wider den Tilly; welche sich rühmten / daß sie innerhalb wenig Tagen diß was die Keyserischen newlicher zeit eingenommen / wider erobern wolten. Dannenher ist den Bawersleuten / daß sie nicht davon lauffen solten / anbefohlen worden / sintemahl die Zeit vorhanden / da das

Spani-

Spanische Joch von jhnen abgenommen/ vnnd si[e] zu jhrer vorigen Freyheit gebracht werden solten.

(Nach dem Lutterischen Treffen / bin ic[h] naher München geschicket worden/vnnd de[r] erste Orth der nach der Schlacht eingenom men; ist Steinbruck gewesen/ vnnd darnach Verden/Langen Wedel/ Rothenburg/ Ot tersberg / Hoya / vnnd andere Oerte[r] mehr.)

Sie bemühen sich Verden zu belägern.

Was soll ich weiter sagen? Sie haben zu der Statt Verden-Belägerung Vorbereitschafft ge macht/ ein kleines Bollwerck / worauf man die Wacht hielt/ vnnd mit 30. Mußquetirern besätz[t] war / vergebens gestürmet/ das höltzerne Bolwerck verbrant/ die Brücke zerstümpelt; bald aber ist ein solcher schräcken vnter sie kommen/ daß sie viel Wa gen vnd Pferde im Stich gelassen/ vnnd in höchster Eyl darvon gezogen.

(Verden hat der König in Dennemarck niemahln belägert / sondern hat im vorbey ziehen ohngefehr 5. oder 6. Schüß mit halben Carthaunen hinein gethan / vnnd lag da mahin der Graff von Anholt mit 400. Man[n] zu Fuß / vnnd 3. Compagnyen zu Pferde in Verden / war auch also ausserhalb der Mawren fortificirt / daß es dem König schwer würde gefallen seyn / in dem kalten bittern Winter den Ort zu attaquiren.)

Erobern Hoye.

Von dar haben sie vor dem Schloß Hoye / so gantz keinen Wal hat (angesehen kurtz zuvor der Graff von Anhold dasselbe innerhalb 24. stunden mit 60. Canon schüssen zur Vbergabe gezwungen/ vnd die Festung geschleifft hatte) 7. Tage lang gele gen/worauf sie mehr als 1000. Canon-schüsse ge than/ vier stürme davor verlohren/ auch der König

selbst

selbst / sampt seinem Sohne beschädiget worden. Als aber endlich das Schloß von wegen grosser Hitze einfallen wolte/so hat die Besatzung dasselbige / nicht durch eusserliche Macht darzu gezwungen/sondern auß furcht vor dem einfallen/dem Feinde vberliefert.

(Die Narration von Hoya ist wahr/aber nicht daß der König darvor Sturmb gethan.)

Vnter dessen ist bey den Königischen widerumb eine grosse furcht entstanden/vnd ein solch eilfertiger Auffbruch geschehen/daß ein jedweder (gestalt es in einer grossen Flucht herzugehen pfleget) der erste seyn wolte/vnd/wo keine Brücke war / biß an den Nabel durchs Wasser watteten; biß sie endlich zu jhrem vorigen Quartier / in sichere Oerter kommen. Ziehen mit grosser Furcht ab.

Worüber woltestu dich wohl in diesem Kriegeszug am meisten verwundern? vber der Dennemärckischen verwegenheit / da sie doch nichts außrichteten? Oder vber die Furcht/da kein Feind vorhanden war? Oder aber vber den außgang / in dem die verbrandte Bretmühle/die zerstümpelte Brücke / vnnd das ohne Festung erstürmte Schloß / an mehr als 1000. Soldaten/vber diß an des Königs vnd Fürsten Wunden gerechet worden? Aber dis ist des Glücks spiel / daß man den Sieg nicht von vnsern kräfften / sondern von desselbigen willen erlangen muß.

Aber wann nun das Glück ohne haß/einem General so wohl/als dem andern wolte / so hatte der Friedländer seinen Beruff alle sachen wohl außzurichten / vnd hat es auch in der That also geleistet. Dann es hat da an dem Manßfelder nicht ermangelt/daß die Seinigen vmbkommen. Als dieser in Vngarn zu den Sibenbürgern gestossen / so bemühete er sich / des Bethlen Fridenshandel / der theils von wegen der Mißträwlichkeit / so sie gegen

einander

einander hatten; theils weil er von des Königs in Dennemarck Niderlage bey Lutter gehöret; theils auch weil er sich beklagte/daß die Hülffgelder/ so alle Confœderirten jhm alle sechs Monat zu liefern versprochen/vnd sich auff 240000. Reichsthaler belieffen / nicht abgeführt worden / angefangen) zu nicht zu machen vnnd vmbstossen. Alldieweil er aber sahe / daß er nichts außrichtete / so hat er dem Kriege abgedancket / vnd sich durch die Türckische Gräntze nach Venedig begeben wollen/ da er auff dem Wege seinen Geist auffgegeben.

Des Manßfelders todt.

In dem / nach des Manßfelders todte/Iohannes Ernestus von Sachsen-Weimar eben diß versuchte / so hat er in dreyer Bassen Gegenwart diß allein erhalten / was Bethlen mit seinem Brief vnd Siegel zugesagt / wann jhm die Hülf-gälder zu rechter Zeit bezahlet würden vnd die Dennemärckischen mit 12000. Mañ den gantzen Winter durch in Schlesien verbleiben wolten / so wolte er mit dem Keyser auff solche weise einen Frieden schliessen / daß er denselbigen nach seinem belieben brächen / vnnd der Feindseligkeit sich widerumb gebrauchen könte. Vnnd diß wolte er auff gute vnnd Christliche Trew in der That außrichten / vnnd zu anfang des Maij auff zukünfftiges Jar mit 20000. Türcken vnnd Vngarn bey dem Dennemärckischen Volcke in Schlesien seyn. Derwegen als der von Weimar das Volck widerumb in Schlesien führen wollen / hat jhn ein pestilentialiches Fläck-fiber angestossen; vnnd da er nichts des zuweniger auf die reise gewolt / so ist er / ehe man jhn auff den Wagen gelegt noch in dem Vngarischen Gebürge verschieden. Das Kriegsvolck aber/so den Cörper beleitet / ist hernach widerumb in Schlesien gegangen/vnd vber Winter darinn verblieben Vnd also ist er vermittelst des Königs von Dennemarck Briefe(welcher jetzt den Bethlen durch wächsel beydes von wegen der schuldigen Besoldungs gälder/ so wohl auch wegen der jenigen / so ins künfftige

Des von Weimars todt.

zu be-

er bezahlen / zufrieden gestellet) in diesem wercke gestärcket worden / daß er nicht allein den gantzen Winter durch beständig verblieben / sondern auch im grössesten Schnee Kosel mit hinterlist einbekommen.

Aber es hatte allbereit der Friedländer / nach dem der Sibenbürgische Krieg beygeleget / das Siegthaffte Heer auch in Schlesien gebracht / vnd hat zu Anfang deß Maji seine Waffen wider die Königischen / welche vergebens nach des Bethlen hülffe seufzeten / gebraucht. Lischwitz war das erste / so sich zu widerstehen vnterstund. Derhalben so ists mit grobem Geschütz beschossen worden / vnnd hat nicht sonder blutvergiessen auff beyden theilen das Joch auffgenommen: Vnd die Besatzung ist zur straffe ihrer halßstarrigkeit vntergestossen worden. Deßgleichen hat sich Jägerndorff / nach dem es etliche tage belägert gewesen / vnnd die Bürger eine Summa Geldes vor die Plünderung bezahlet / ergeben.

Der Friedländer erobert Lischwitz in Schlesien. Im Jahr 1627. im Majo.

Auch Jägerndorff.

Von dannen hat sich der Wallensteiner nach Troppau (welche Marquardus Ranzou mit 3000. zu Fuß / vnnd 400 zu Roß besätzt hielt) gekehret / vnd daßelbige belägert. Als man aber vermeinte / daß diese starcke Statt viel mehr durch Hunger als Schwerdt gedemütiget werden könte / so hat er ein Theil Volcks davor liegen lassen / vnnd ist in Person mit dem andern Theil auff der Dennemärckischen vornembsten hauffen in Schlesien / so in Kosel lag / zugezogen. Vnnd als diß der General Kriegs-Commissarius Mitzlau vermercket / so hat er dem Obersten Carpezon mit 6000. zu Fuß die Statt befohlen / vnnd er ist mit 4000. zu Roß an die Vngarischen Gräntzen nach der Gabelonck geflohen / in Meynung / allda der Koselischen Belägerung außgang / vnnd des Bethlen Hülffe / im Fall er auch nur alßdann / da die Noth am grössesten / sich sehen lassen wolte / zu erwarten. Aber es ist allhier echt war worden / wz ich / wie ich mich erinnere

Belägert Troppau / vnd Kosel.

von

von einem vornehmen Manne gehöret/daß Bethlen Gabor allzeit beydes die Freunde so wohl/ als auch die Feinde betrogen.

Vnter dessen ängstigte der Wallensteiner Troppau vnd Kosel mit seiner gantzen Heerskrafft. Vnd dieses zwar folgte auch seinem Mitzlaw alßbald nach. Derwegen als sie accordiren wolten/ so ist vornemlich ein Punct vorgeschriben worden; daß sie innerhalb sechs Monatfrist wieder den Keyser Ferdinandum nicht dienen solten: Das andere ist alles frey zugelassen worden. Nach der Kosel hat sich Troppau nicht gar lange gehalten/vnd/weil es an Entsatz zweifeln muste/so hat es eben auff die Koselischen puncten das Joch angenommen. Also sind die Dennemärckischen auß gantz Schlesien außgestossen worden/da sie zuvor dem Königreiche Böhmen vielmals vergebens gedräwet hatten.

Erobert gantz Schlesien/ Im Monat Jul.

Derhalben so geben sich Mitzlau/Baudiß/Holck/ vnd Ranzau zusammen/vnd eylen nach der Marck zu/damit sie zum Durlacher stossen möchten. Aber es vbereilen sie der Graff Merode vnnd Pechman/ welche Obersten vom Fridländer außgeschicket waren/zu Bernstein an den Polnischen Gräntzen/vnd nachdem ein starckes Scharmützel vorgangen/so ist die Niderlage den Dennemärckern der Sieg den Keyserischen zu gefallen/ vnnd sind viel vornehme gefangene Schlesische Herren erlöset worden: Aber vmb derer Freyheit willen hat nachmals Pechman sein Leben gelassen.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Aber sihe/ wie gar gleich/ wie gar milde hat das Glück beyden Generalen die Gaben außgetheilet. Als der Fridländer/so von den Vngarischen/ Türckischen/ Schlesischen Siegen gleichsam dick vnnd schwer war/zum Tylli eylete/so hat das Glück den Tylli/ damit es jhn ohne einen new-erhaltenen Sieg gegen dem andern nicht schamroth machen möchte/mit einem newen Sige begabet: Dieser/weil die Dennemärcker vber die Flüsse/nemlich die Elbe/ die Weser vnd Havel/Herren waren/ hatte grosse

noth/

noch an Proviant Es schämbte sich der durch so viel Siege berühmte General/daß er/ den die Waffen niemals bezwungen/ von Hunger solte bezwungen werden. Derhalben so erhebt er sich mit seinem vnwilligen Volcke/ mit gewapneter Hand den Paß zu eröffnen/gegen der Elbe zu. Vnnd dieser Fluß wie es das Ansehen hatte/war jhm wohl gewogen; vnd hat des eintzigen Generals Ankunfft einen solchen Schräcken verohrsachet/ daß die Königischen die Oerter / so sie disseit in Verwahrung hielten/ forchtsamer Weise verliessen. Vber dieser Gelegenheit hat sich Tylli höchlich erfrewet/ vnd zur selbigen zeit / der Havel sich zu bemächtigen / Georgium, Hertzog von Lüneburg außgeschicket / auch vor dem angehenden Tage/nicht weit von Boitzenburg/eine Brücke vber die Elbe zu schlagen / angefangen: Vnd so bald diß die Dennemärckischen/ so jenseit des Flusses waren/ gemärcket/so haben sie die Brücke abgeworffen/alle Bollwerck vnd Schantzen verlassen/ vnnd gantz erschrocken die Flucht genommen/vnd zwar mit der andern/die zu Havelberg in der Besatzung lagen/so bösem Exempel / daß auch sie/so bald sie Georgii, Hertzogs von Lüneburg gerüstetes Heer gesehen/zugleich geflohen/ vnnd sich/ sampt dem gantzen Dennemärckischen Heer / gegen dem Balthischen Meer zu/in die Sicherheit begebẽ. Da nun also Tylli sich beyder Vfer / wie auch des Flusses bemächtiget / so hat er gantz Deutschland disseit der Elbe mit einer erschräcklichen Anzahl Volcks vberschwämmet. Bald hierauff ist ein grosses Elend auff dem Lande erfolget / sintemahl alles/ was die Keyserischen sahen/feindselig/ vnd was sie raubten/eine rechtmässige Beute war.

Der Marggraff von Durlach fleucht ins Wagerland.

Vnter dessen hatte der Marggraff von Durlach (welcher nach seiner/zwischen Wimpffen vnd Heilbrun erlidtenen Schlacht/ noch biß daher des Keysers Feind/vnnd auch in diesem Dennemärckischen Kriege mit eingemischt war) die Schlesischen/ des Karpenzons/Baudis/Ranzauen/ Holkens vnnd

Mitzlaus

von einem vornehmen Manne gehöret/daß Bethlen Gabor allzeit beydes die Freunde so wohl/ als auch die Feinde betrogen.

Vnter dessen ängstigte der Wallensteiner Troppau vnd Kosel mit seiner gantzen Heerskrafft. Vnd dieses zwar folgte auch seinem Mitzlaw alßbald nach. Derwegen als sie accordiren wolten/ so ist vornemlich ein Punct vorgeschriben worden; daß sie innerhalb sechs Monatfrist wieder den Keyser Ferdinandum nicht dienen solten: Das andere ist alles frey zugelassen worden. Nach der Kosel hat sich Troppau nicht gar lange gehalten/vnd/weil es an Entsatz zweifeln muste/so hat es eben auff die Koselischen puncten das Joch angenommen. Also sind die Dennemärckischen auß gantz Schlesien außgestossen worden/da sie zuvor dem Königreiche Böhmen vielmals vergebens gedräwet hatten.

Erobert gantz Schlesien/ Im Monat Jul.

Derhalben so geben sich Mitzlau/Baudiß/Holke/ vnd Ranzau zusammen/vnd eylen nach der Marck zu/damit sie zum Durlacher stossen möchten. Aber es vbereilen sie der Graff Merode vnnd Pechman/ welche Obersten vom Fridländer außgeschicket waren/zu Bernstein an den Polnischen Gräntzen/ vnd nachdem ein starckes Scharmützel vorgangen/so ist die Niderlage den Dennemärckern der Sieg den Keyserischen zu gefallen / vnnd sind viel vornehme gefangene Schlesische Herren erlöset worden: Aber vmb derer Freyheit willen hat nachmals Pechman sein Leben gelassen.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Aber sihe/ wie gar gleich/ wie gar milde hat das Glück beyden Generalen die Gaben außgetheilet. Als der Fridländer/so von den Vngarischen/ Türckischen/ Schlesischen Siegen gleichsam dick vnnd schwer war/zum Tylli eylete/so hat das Glück den Tylli / damit es jhn ohne einen new-erhaltenen Sieg gegen dem andern nicht schamroth machen möchte/mit einem newen Sige begabet: Dieser/weil die Dennemärcker vber die Flüsse/nemlich die Elbe/ die Weser vnd Havel/Herren waren/ hatte grosse

noth an Proviant Es schämbte sich der durch so viel Siege berühmte General/ daß er/ den die Waffen niemals bezwungen/ von Hunger solte bezwungen werden. Derhalben so erhebt er sich mit seinem vnwilligen Volcke/ mit gewapneter Hand den Paß zu eröffnen/ gegen der Elbe zu. Vnnd dieser Fluß wie es das Ansehen hatte/ war jhm wohl gewogen; vnd hat des eintzigen Generals Ankunfft einen solchen Schräcken verVhrsachet/ daß die Königischen die Oerter/ so sie disseit in Verwahrung hielten/ forchtsamer Weise verliessen. Vber dieser Gelegenheit hat sich Tylli höchlich erfrewet/ vnd zur selbigen zeit/ der Havel sich zu bemächtigen/ Georgium, Hertzog von Lüneburg außgeschicket/ auch vor dem angehenden Tage/ nicht weit von Boitzenburg/ eine Brücke vber die Elbe zu schlagen/ angefangen: Vnd so bald diß die Dennemärckischen/ so jenseit des Flusses waren/ gemärcket/ so haben sie die Brücke abgeworffen/ alle Bollwerck vnd Schantzen verlassen/ vnnd gantz erschrocken die Flucht genommen/ vnd zwar mit der andern/ die zu Havelberg in der Besatzung lagen/ so bösem Exempel/ daß auch sie/ so bald sie Georgii, Hertzogs von Lüneburg gerüstetes Heer gesehen/ zugleich geflohen/ vnnd sich/ sampt dem gantzen Dennemärckischen Heer/ gegen dem Balthischen Meer zu/ in die Sicherheit begebē. Da nun also Tylli sich beyder Vfer/ wie auch des Flusses bemächtiget/ so hat er gantz Deutschland disseit der Elbe mit einer erschräcklichen Anzahl Volcks vberschwämmet. Bald hierauff ist ein grosses Elend auff dem Lande erfolget/ sintemahl alles/ was die Keyserischen sahen/ feindselig/ vnd was sie raubten/ eine rechtmässige Beute war.

Vnter dessen hatte der Marggraff von Durlach (welcher nach seiner/ zwischen Wimpffen vnd Heilbrun erlidtenen Schlacht/ noch biß daher des Keysers Feind/ vnnd auch in diesem Dennemärckischen Kriege mit eingemischt war) die Schlesischen/ des Karpenzons/ Baudis/ Ranzauen/ Holckens vnnd

Der Marggraff von Durlach fleucht ins Wagerland.

Mitzlaus

Mitzlaus vberbliebenen Völcker zusammen gezogen/vnd Mechelburg geführt Aber weil der Wallensteiner darzu kam / vnnd das Land Mechelburg hie vnd dar widerumb eroberte / sihe/so hat er die Flucht ergriffen/vnnd ist zu Schiff ins Wagerland gefahren Vnd als er im Kyhl angeländet/ so ist er bey Grotenbrod außgestiegen/vnd hat sich/nur diese Gegend zu beschützen/bemühet.

Tylli vnd Friedland stossen zusammen.

Da nun die Feinde etwas weiter abgetrieben word n/so ziehen die Generalen / Friedland vnnd Tylli/einander entgegen / vnnd stossen jhre starcke Heere zu Lawenburg zusammen; welche Generalen dann an Ruhm vnd Ehr einander gleich waren / ja es hat sich/wegen der tapffern Thaten / einer vber den andern verwundert.

CORRECTIO.

(In dem Exemplar in quarto stehet / daß der Hertzog von Holstein / so damals regirt / hette des Königs in Dennemarcks Schwester zur Ehe gehabt/welches irrig/sondern er ist seiner Schwester Sohn gewesen. So hat er auch niemaln die Waffen wider den Keyser ergriffen/sondern sich jederzeit also verhalten/dz Jhre Kay. Ma gar wol damit zu frieden geweseu/wird also Jhrer Fürstl. Gn. zu scharpff vom Author zugesetzet.)

Belägern vnterschiedliche Oerter.

Als sie derwegen sich mündlich mit einander vnterredet / den Feind zu verfolgen / so ist / damit nichts feindseliges von hinten her gelassen werden möchte / dem Graffen von Pappenheimb der Festung Wolffenbüttel Belägerung anbefohlen worden. Nienburg hat auff gemeldtes Generalen Befehl/der Graff von Anhold belägert (Allhier ziehet der Author den Graffen von Pappenheimb dem Graffen von Anholt vor/ da doch jener nur General Wachtmeister/dieser aber Feldt Marschalck.) Die Generalen selbsten (auf

der

der lincken Seite Tylli (auff der rechten des Friedländers General Leutenant Graff Schlick/in der mitte der Wallensteiner selbst) sind durch Alster in Stormaren/Holstein/Wagerland/mit einer vberauß grossen Macht eingefallen / da jetzt alle (daß gleichsam ein jedweder der erste seyn wolte) den Keyser mit gutem Glück annahmen. In welchem Zug auch Hamburg vnd Lübeck die Keyserischen/freyen/vnd Hänsee-Stätte/jhrem Keyser getrewlich / wie sichs gehörte / mit Proviant vnnd aller Notthurfft behülfflich gewesen.

Zihenn in Halstein.

Jedoch hat sich Pinnenberg (Im teutschen Exemplar in quarto, nennet der Author das Gräffliche Schawenburgische Schloß Pinnenberg/Pippenberg.) zu widersetzen / ja den Tylli/einen von den Generalen/zu verwunden vnterstanden. Aber als er das Schloß bezwungen/so hat er/welches wohl grösser war / sich selbst bezwungen/vnd denen/so jhn verwundet/gute vnd leidliche Ergebungs-puncten vorgeschrieben. Der Wallensteiner hat Steinberg/Wilster vnd Segeberg vnter das Joch gesatzt. Aber in dem Bredenburg den Sieger allein lang auffhält so hat es vermittelst seiner beschwerlichen Manheit seine eigene Rache verursachet. Dann endlichen ist es mit Gewalt eingenommen/vnnd keinem einzigen Besatzungs-Soldaten Quartir gegeben worden.

Tylli gewinnet Pinnenberg.

CORRECTIO.

Der Wallensteiner nimbt vnterschiedliche Oerter/ vnd Bredenburg mit Gewalt ein.

Vnter dessen feirete der Graf Schlick auch nicht. Dieser hat in Wagern den Durlacher ereilet/vnnd jhn zum schlagen gezwungen/ da dann anfänglich alßbald die Schlesischen/vnd meisten theils andere Hülffe / die Flucht gegeben. Jedoch hatte die Holsteinische Reuterey/vnd das Schottische Fußvolck/ tapffer gefochten. Aber es war allbereit dahin kommen / das die Keyserischen nichts anders thaten/als todtschlagen. Also ist fast das gantze Heer darnider gemacht worden. Die vbrigen haben sich in Schiff begeben/vnd davon geflohen / vnnd sind

Graf Schlick schlägt den Durlacher den 4. Sep.

zwey vnd dreissig grosse Stücke / wie auch viertzig Fähnlein abgenommen worden.

Da dieser eintzige Rigel aufgeschoben worden/ sihe/ da gehet das Keyserliche Heer durch gantz Jütland/ vnnd verheeret dasselbe/ welches so viel Jahr im friede gesässen. Der König selbst wich zu rück in Fühnen/ vnnd nach Koppenhagen/ vnd hatte das Ansehen/ gleichsam als er an einem guten Außgange verzweifeln wolte / als er zugelassen/ daß sich Rendsburg/ so sich biß daher mänlich gewähret/ auf einen guten Accord ergeben solte.

Rendsburg ergibt sich.

Es hielten sich das Kalenbergische/ Neklische/ Baudissische/ vnd Otto-Rein-Gräfische Regiment in Jütland auff. Aber wohin sie immer flohen / da folgten jhnen die Keyserischen allzeit nach. Derwegen so haben sie sich endlich bey Alburg/ in dem eusersten befästigten Jütland/ da sie beydes an Mitteln zu entweichen/ so wohl auch entsätzt zu werden/ verzweifelten/ dem Grafen Schlick ergeben. Zwey Regimenter zu Fuß/ 3000. zu Roß/ vnd 30 Fähnlein sind jhm eingeliefert worden. Was hat der Mañ vor groß Glück gehabt? Das gantze Heer ist ohne eintziges Blutvergiessen jhm vnterthänig gemacht worden.

Des Grafens von Schlick grosser Sieg. den 18. Octob.

ADDITIO.

(Allhier tituliret er den Neprath mit grossen Ehrn Tituln/ vnnd vberhüpffet auch hie/ daß nach deme der Graff von Anholt von der Newburg/ die er plocquirt/ abgewichen/ vnd nach dem Ertzstifft Bremen gangen/ er den Obristen Erwitte Seel. mit etlichen Regimentern die Plocquirung zu continuiren/ hinterlassen / sagt auch nichts/ was zwischen Wegs vorgangen/ in deme der Morgan vns den Paß bey der Bremer Burg auff dem Schiffreich Wasser die Lösen genannt / verlegt / biß wir endlich durch deß Bisck, offen

von

von Brem:n Anleytung vnnd Hülff / weiln solches biß dahin Jh. Ka. Ma. trew gebliebē/ durch vnwegsame vnerkante Morassen vnnd Pässe hineingeführet worden/da alßdann der Morgan/weiln Buxdehude jhn nit einnehmē wollen/sich allein in Staden die Reutterey aber nach dem Land zu Röthen/Hadlen vnd Wursten retirirn müssen / darauff dann erfolget/weiln gemelte Reutterey keine weitere retirada nehmen können / sondern an dem Endt der Welt war / daß sie sich deß Graffen vō Anholt auf Discretion ergebē müssen/ Interim liesse der General Tylli von seinem empfangenen Schuß/der nicht ohne Gefahr wahr / zu Lawenburg curiren/vnd waren damahls alle Regimenter/ausserhalb dreyen zu Fuß / vnd einem zu Pferd / welche zu Plocquirung gedachten Stadens vnter meinem Commando hinterlassen worden / nach den Winterquartiren geschicket / nemlich den Graffen von Anholt vnnd Gallas in die Graffschaffter Oldenburg vnd Ostfrißland/ die Cavalleria mehrertheils in Oberreich/ deßgleichen auch etliche zu Fuß/der Vberrest wurde sonsten anders wohin gelegt / oder warē in Plocquirung Wolffenbüttel oder Newburg begriffen So bald nu der General von seinem Schaden curiret / kame er zu vns in vorgemeldtes Ertzstifft/schickte mich alßbald an die Statt Buxtehudten mit derselbigen der Einquartirung halben zutractiren / welche auch durch meine Vnterhandlung deß

Generals Person vnd Hoffstatt / neben meiner eygenen Leib Compagnyen eingenommē da sich dann der General den gantzen Winter / ich aber sampt dem damahlichen Herrn Obristen / Freyherrn von Reinach vnd Obristen Comargo in der Plocquirung vor der Statt Staden mich auffgehalten / bey Eingang deß Frühlings aber haben sich Ihr. Excell. selbsten in Person hart vor der Statt logiret / vnd mehrer Volck zur Plocquirung zusammen gezogen / da sich dann der Morgan innerhalb 6. Wochen ergeben / vnd hat / weiln obgedachter Herr General sich selbsten vnnd mich mit meinem gantzen Regiment in die Statt einlogiret / von dannen sie sich innerhalb wenig Wochen nach dem Wißbader Bade ins Reich begeben / vnd mir abermals das Commando vber alle Regimenter / so in dem Lande verblieben / hinterlassen / vnd war bey besagter Plocquirung viel zu scrupuliren / welches aber geliebter kürtze halber passiret wirdt.)

Die Keyserischen haben fast Cimbricā Chersonesum in ihrer Gewalt.

Vnd jetzo war alles / was zwischen dem Balthischen Meer vnd Oceano, zwischen Norwägen / Elbe vnd Weser lag / von der Keyserlichen Macht gebändiget / oder vntergedruckt. Vnd als kein feindseliges Heer / das geschlagen werden solte / mehr vbrig war / vnd die Cimbrier in jhrem Chersoneso, dieneten; ja auch von Norwägen nur vermittelst eines kleinen Sonds abgesondirt waren / sihe / so sind sie / gleich wie das Fewer / welches alle Wälder / die es erreichen kan / verwüstet / aber wann ein Fluß darzwischen kompt von der Brunst abstehen muß / ein wenig still gestanden. Alldieweil es aber das Ansehen

hen hatte/daß man weder vber das Meer eine Brücke schlagen/noch auch in mangel der Schiffe mit Waffen vnd Kriege zu seinem festen Lande widerumb gebracht werden könte/sihe/so haben sie/ dz sich auch gleichsam die Natur selbst ins Mittel geschlagen/die Zähne zusammen gebissen/ fewrige Kugeln ins Wasser geworffen/vnd die Stätte zu belägern/ vorgenommen.

Tylli hat Stade/vnterschiedliche Obersten Glückstadt/der Graff Torquato (Hertzog zu Guadagnoli, vnd Keyserlicher General-Zeugmeister) Krempe/drey wohlbefästigte Stätte belägert. Zwar in Staden lag der großmühtige Mann Carolus Morgan, ein Engelländer in der Besatzung/ welcher sich wohl hielt/vnd durch seine Tapferkeit an den Tag gab/daß ins künfftige ein tapferer General auß jm werden würde. Derwegen so hat man es nit mit dem Schwerdt/sondern mit Hunger bezwingen müssen/ vnd hat die Zeit der Belägerung biß ins folgende Jahr gewähret. Belägern vnterschiedliche Oerter.

Nienburg beschützte der von Limbach / hat auch/ so lang er gelebet/nicht bezwungen werden können: Als er aber seine beständigkeit mit seinem Blute besigelt/so haben es die Haubtleute auff deß Graffen von Anhold anmahnen/ dem Hertzogen von Lüneburg vberliefert. Nienburg ergibt sich den 14. Novemb.

Aber gleich wie das Glück dem Keyser alles zu zubringen eilete/also fielen die Siege fast von sich selbst den Seinigen in die Hände. Es hielt sich noch der eintzige Nerbrot im Brämischen Gebite: Auch mangelte es diesem Manne / wann er ein Hertz gehabt hätte/an Volck nicht. Aber es hat diesen der Graff von Anhold/in gestalt eines Donners / welcher kompt/schlägt/vnd sich wieder verzeucht/angefallen/vnd jhn in einem eintzigen Treffen gleichsam zerschmettert / auch ehe die hintersten zum fechten kamen/jhme fünff vnd dreissig Fähnlein abgenommen/ja er ist zu einer solchen Noth kommen / daß zu Brämerförden tausend zu Roß / vnnd drey tausend Der Keyserischen Sieg bey Bremersförden den 21. Novimb.

zu Fuß/dem Keyser geschworen / vnd zu jhm gestossen. Auff diesen Sieg folgete / außgenommen die eintzige Statt Stade/ das gantze Bremische Gebiet. Derwegen als auch dieser Statt Eroberung dem Grafen von Anhold anbefohlen worden/so gehet Tylli in Ost-Frießland wider die Embder / auff daß auch die Holländer erschräcket / vnnd von den Brabantischen Gräntzen/oder aber von den gegenwertigen Keyserlichen Waffen zu rück gehalten würden.

Wolffenbüttel ergibt sich den 19. December.

Vnter dessen war Wolffenbüttel / so rings herumb zwischen dem Feinde lag/vnnd sich allein schon so viel Monat gewähret hatte / von dem Grafen von Pappenheim mit Fewer Schwert vnd Wasser zum ergeben genöhtiget. Vñ die Besatzung zwar hat diesen Ort / da das Wasser zum höchsten geschwället war/dem Hertzog von Braunschweig einantworten wollen/aber der von Pappenheim hat es nicht zugelassen/vnd als es widerumb gefallen/Keyserliche Besatzung darein gelegt.

ADDITIO.

(Hier præterirt er abermahl das schöne Stratagema, so der Graff von Pappenheimb vor Wolffenbüttel gebraucht/da er durch den Damm/mit dem er die Revier die Ocker dermassen auffgeschwellet/ dz man durch die gäntze Statt mit Schiffen fahren können / vnnd weiln dz Wasser von Tag zu Tag noch höher zugenom̃en/wurden sie endlich gar haben müssen ersauffen/dahero sie sich beyzeitẽ ergeben.)

CORRECTIO.

(Im folgenden §. in Quarto getruckt/meldet der Author dz der Graff von Anholt die Blocquirũg außgeführet/welches aber irrig/sondern der Obriste Erwitte hat sie verführet/so ist auch nicht der Obrister Limpach todt geblieben/sondern von der Contagion auf seinem Bette gestorben.)

Bald hierauf haben die Deutschen auf dem Lande/ als die Belägerungen allgemach aufhöreten zu Rostock vnd Wißmar einen hauffen Schiffe zu wege gebracht/ vnd sich auf die Ost See begeben/ auch in der That sehen lassen/ dz es jhrer Tugend ebẽ so viel sey/ ob man zu Roß oder zu Schif/ zu Land oder zu Wasser streite. Aber weil des Königs Schif-armade stärcker war/ so haben sie endlich d Meer verlassen das Heer in Pommern geführet/ vnd fast dz gantze Land/ außgenommen Strahlsund vnd Stetin/ einbekommen. Ja sie haben die Insel Rügen angetastet/ vnd dieselbe mit Schantzen verwahret; vnd als deren eine nicht weit von dem Strahlsunder Meer-Hafen war/ haben dieselbe/ als allzu grosse Sorge vor jhre Freyheit tragende/ mit dem Könige von Dennemarck Rath gehalten/ vnd ermeldete Schantze mit grosser Gewalt bestürmet/ auch endlich erobert.

Die Keyserischen begeben sich auff das Meer Im Jahr 1628.

Ziehen in Pommern.

Der Strahlsunder Vbermuth.

Diß ist der Anfang zu der Rebellion so auch billich zu straffen gewesen. Derwegen so ist Iohannes Georgius von Arnheim/ General-Feld Marschalk/ diese Statt zu belägern/ mit zwölf tausend wohlgerüsteten Soldaten dahin angeordnet worden/ der jr auch häfftig zugesetzet. Da aber nun die Stralsunder eine Furcht ankam/ hatten sie nicht schlächte Lust zur Friedens-handlung. Vnd were auch geschehen/ wañ nit die Dennemärckische Hülffe/ so in die Statt kommen waren/ den Handel verhindert hette.

Vnter dessen aber/ in dem Stralsund in Pom̃ern einen Muth fasset/ so hat jhn Stade im Bremischen Gebith sincken lassen/ vnd weil Carolus Morgan, ein Engelländer/ durch den Hunger dermassen gedemühtiget worden/ dz er schwären müssen/ dz er jnnerhald 6. Monaten sich wider den Keyser nit wolle brauchen lassen/ so hat er die sehr fäste Statt dem Grafen von Anhold eyngehändiget.

Stade ergibt sich den 7. Maij.

Vnnd jetzt hatte Christianus, König in Dennemarck/ oberhalb der Elbe nichts mehr/ sintemal die Keyserischen alles/ ja auch was an dem Deutschen Oceano lag/ gebändiget vnd eingenommen hatten.

Stralsund wird vom Wallensteiner vergebls belägert.

Dann nach dem der Wallensteiner vor Stralsund kam/vnd die Eroberung mit allem Ernste trieb/hat er zu vnterschiedlichen fünff mahlen in einer Nacht sturm lauffen lassen; aber er ist fünfmal mit grossem Schaden abgeschlagen worden / vnnd hat sich ins künfftig besser vorgesehen.

Der König von Dennemarck nimbt viel in Pommern ein.

Alldieweil aber der König von Dennemarck durch der Stralsunder glücklichen Fortgang aufgemuntert worden/so hat er den Krieg alhier auf einē festen Fuß zu setzen beschlossen/ darvor haltende dz es besser sey/die Waffen vnd Kriegs-geschrey auß seinem Jütland in Pommern zu befördern. Bald hierauf treibt er durch seinen General Holck die Keyserischen auß jhren Schantzen/nimt Bart ein/zwingt Wolgast/dz sichs ergeben muß/vnd komt in die Insel Vsedō; in summa, er hatte solch Glück/dz mā sich in Pommern/allem ansehen nach / vor jhm mehr dann in Dennemarck/ zu förchten hatte.

Wird vom dem Wallensteiner bey Wolgast geschlagen den 22. Augusti.

Derwegen so eilet der Wallensteiner/als der erste Schade geschehen/das Fewer außzuleschen/ damit die Auffsteigenden höchst-rühmlichen Ehrenflammen nicht auch die benachbarten Oerter anstäcken/ vnnd der Religions-verwandten Gemühter erhitzet werden möchten. Darumb so hat er den König mit acht tausend Mañ bey Wolgast ereilet / mit demselben gantzer fünff Stunden gescharmützelt/vnd da er den meisten Theil seines Volcks erlegt / jhn auch in die Flucht getrieben. Er eilet geschwind mit den Seinigen in die Statt/von dar ins Schloß/so vmb vnnd vmb im Meer stund; vnd als er sich auch daselbst nicht trawete/sihe/so hat der König die Brücke abgebrāt vnd sich zu Schif begeben/als welchē die vnterschiedlichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Meer weit glückseliger/dann auff dem Lande were. Da ist er nun widerumb in sein Dennemarck gezogen/vnd hat nach dieser Zeit sein Glück nicht mehr zu Lande versuchet.

Der Stralsunder Halßstarrigkeit/als welche dieses Dennemärckischen Einfals vornembste Vrsach

war

war/verdroß den Friedländer sehr vbel; derhalben so belägert er sie/ so gut er immer vermocht/ noch einmal/ hält an/ vnd treibt sie hart. Aber es war alles vergebens/ in Betrachtung/ dz auch des Orts Gelegenheit selbst die Statt vnüberwindlich machte. Dann was konte diesen die Belägerung schaden/ welche das Meer frey/ vnd vberflüssiges Volck hatten? Was solte wohl der Statt vor eine Gefahr zustehen können/ welche mit des Königs von Dennemarck Erlaubnuß/ jetzt dz gantze Königreich Schweden/ dessen Besatzung sie eingenommen/ beschützet? Dennoch aber so hat der Wallensteiner daran nit verzweifelt. Alldieweil sich aber die Belägerung vber die Zeit des Dennemärckischen Kriegs verzogen/ so behalten wir alles dz jenige biß zu dē andern Kriege.

Der Fridländer belägert Stralsund noch einmal/ aber gleichfals vergebens.

Vnd darumb so wollen wir auß Pomern widerumb in Jütland wandern: Alldar hielten die Keyserischen Krempe ein Jahr vnd einen Monat belägert: vnd war auch keine Hoffnung zu der Eroberung/ es were dann/ dz man sich des Flusses/ worauf der Proviant zugeführt wurde/ bemächtiget hätte. Die Keyserischen haben angehalten/ vnd die Schätzen an der Stör erobert: vnnd weil die Frantzosen in der belägerten Statt dem Wohlläben ergebē waren/ sihe/ so war der Proviant/ der noch wohl auff zwey Jahr genug gewesen/ in zweyen Monaten verzehret: Darumb so ist/ wie billich/ auff den vberfluß Hunger/ vnd hierauf die Ergebung gefolget.

Krempe ergibt sich den Keyserischen den 14. Nov.

Es belägerten die Keyserischen in Stormaren/ noch eine Statt/ Glückstadt genant. Weil sich aber dieselbige häfftig gewähret/ vnd in vnterschidlichen Außfällen etliche tausend erschlagen/ sihe/ so hat sie/ weil jhr das Meer frey vnnd offen stund/ die Keyserischen/ daß sie an der Eroberung verzweifelten/ verursachet. Derwegen so haben die Keyserischen ihr Läger in brand gestäcket/ vnnd sich anderst wohin begeben.

Verlassen Glückstat.

Vnter dessen war den König zu Koppenhagen ein Verdruß zu kriegen ankommen/ vnnd war zimlich

lich klar zu sehen / daß jhn der erregete Krieg gerewete. Vnnd die Sache war allbereit so weit gebracht/daß weder die Keyserischen weiter kommen/ noch auch er etwas wider erobern konte. Derhalben so hielt man am nützlichsten zu seyn/den auß noth geschlossenen Frieden mit Gesätzen vnd einem Eyd zu bekräfftigen. Der König schicket am ersten / als welcher beydes an Macht/so wohl auch an Dignität geringer / seine Abgesandten nach Lübeck. Darnach sind Alberti von Wallenstein / Hertzogs zu Friedland / vnnd Iohannis Tzerclas, Grafens Tylli delegirte Herren/im Namen des Keysers/ auch alldar ankommen. Vnnd als diese gantzer fünff Monat vber der Friedenshandlung zugebracht/so ist sie endlich / ohngefehr in drey Articul verfasset worden: Daß der König alle Sächsische Provintzen abtretten: Daß Dennemarck/ Schleßwig/vnnd was dem Hause Holstein erblichen zukompt/so die Keyserischen eingenommen / wieder eingeräumet werden; die Zweyträchtigkeit aber in Ewigkeit vergessen seyn solte.

Zwischen dem Keyser vnd Könige von Dennemarck wird zu Lübeck Friede geschlossen. Im Jahr 1629. den 9. Junij.

CORRECTIO.

(Diese Friedens Tractaten sollen vor der Belägerung Strallsund gehen/weil sie lang vor derselben angefangen/vnd ist eben Holcke in Stralsund kommen /wie der Friede 3 Tag hernacher publicirt worden / so ist auch das Einnehmen von Barth/Wolgast vnnd Vsedom alles dem Entsatz Stralsund vorgangē. Hier verschweiget er abermals die Nahmen der Keyserlichen subdelegirten/vnd Königl. Legaten welchen doch billich die Ehr gebühret/weiln sie nicht allein die Tractaten geführet/sondern auch alle den Frieden Schluß mit eygenen Händen vnterschrieben vnnd jhren Sigeln vnnd Pittschafften bekräfftiget/

welches

welches die beyde Mayestät als Keyser vnd König simpliciter ratificirt, vnnd seyndt an Keyserlicher Seiten nachfolgende Subdelegati gewesen: Johann Freyherr von Altringen / Jobst Maximilian Graff zu Gronßfeld/Walthausen / Freyherr von Dietrichstein/ Johann Christoffel Freyherr von Rupp vnd Reinhart von Wolmerode. Die Königl. Dänische sind gewesen: Christian Friese/deß Königs Cantzlar/Jacob Vlefeldt Dänischer Reichs-Cantzler / Herr Albrecht Sckuel/ Reichs Admiral, Dietolff Rantzaw / vnnd Henrich Rantzaw / beyde Königl. geheime Räthe/vnd endlich Levin Marschalck/ Königlicher Teutscher Cantzler sampt dem Secretario Gunther. Die Conditiones pacis sind weit anders beschaffē/als sie der Author meldet/aber weiln sie hiebevor in Truck schon außgangen will ich den Leser dahin verwiesen haben.)

Vnd diß ist dieses langwirigen Kriegs Ende/darob sich Dennemarck höchlich erfrewet/ sintemahl es/ was Krieg wäre/erfahren/vñ letzt albereit mit grösserer Anmuhtigkeit sich widerum in dē Fride gesetzet.

(Bey diesem Dänischen Krieg setzet der Author dē Graffen von Anholt vor dē Tylli/ da doch jener nur Feldmarschalck / dieser aber General-Leutenant gewesen. Dieser gantze Dänische Krieg ist gantz confus vnd falsch geschrieben/auch das allernottürfftigste außgelassen.) CORRECTIO.

Der andere Oesterreichische Krieg.

IN dem Bellona gegen Mitternacht/ als der De-

nemärckische Krieg am grössesten war/wütete/vñ gegen Anfang der Sonnen. Bethlen dräwete/sihe/ da ist gegen Mittag nit eine geringere Empörung. Vnd wer hätte es verhoffet/dz/nach dem Böhmē/Pfaltz/Sibenbürgen vberwunden/vnd Dennemarck durch viel Niderlagen/abgemattet wordē/noch ein anderer Krieg in dem einmal bezwungenen Ober-Oesterreich sich solte eräuget haben? Aber es hat sich nicht wenig beweget / vñd ist in den Bauren gewesen/ wor vor sich der Keyser zu fürchten.

Dieses grosen Vnglücks Vrsach/gleich wie auch alles andern/war die Vneinigkeit in der Religion/welche Ferdinandus in andern nothwendig zulassen muste/in seinen Erbländern aber keines weges duldē wolte. Darum so befihlt er mit offenen Patenten, als dieweil die Ketzerey aller Kriege Anfang verursachet/ (welche war vnter dē Schein der Gewissensfreyheit Beschützung/in d' That aber die Oberhand zuhaben/ suche/vñ Vngehorsam/Rebellion auch zu der rechtmässigē Obrigkeit/vñ des oberstē Haubts vntergāg/ allezeit heimliche Verbündnüsse vñ Tumult anrichte) so sey die Keyserl. May gezwungen/ sie jetzo mit diesen offenē Patenten zum letzten mal zu ermahnē/ dz sie jhre ketzerische Kirchen-vñ Schuldiener/welche dieser Rebellionen vnd Tumults vornembste Anstiffter/jhrer Dienste entlassen sollen. Hierzu gebe er jhnen 8. tage frist/ vnter dessen müsten sie entweder die Religion/oder aber Oesterreich melden.

Der Keyser befihlt den ketzerischen Kirchen vnd Schuldinern/ entweder die Religion zu verändern/ oder aber auß Oesterreich zu weichen. Im Jahr 1625. den 10. Octob.

Dis kā den Oesterreichischen schwer vor/ eben als ob jnen ein Pfeil in jr Hertz gienge. Als aber d' Keyser von wegen der Kriegsvnruh/vnd ein wenig hernach des Sohnes Vngarischer Crönung halben sehr viel zu thun hatte/so haben sie es von Tage zu Tage aufgeschobē/endlichē aber eine Supplication vberliefert/begehrende/dz Ihre Kay. May. dero scharffes Verbot ein wenig lindern/vnd dz vnerträgliche Mādat widerruffen wolte. Es hat zwar Ferdinandus die Supplication gelesen/dieselbige aber nit gebilliget/ sondern bey seiner Meynung beständiglich zu verharren/

Die Oesterreicher bitten/ daß das Mandat widerrufft werden möge.

harren/ sich öffentlich verlauten lassen / so gar/ daß er ein newes Patent außzufärtigen befohlen/ vnnd noch mit grösserem Eyfer auff die Reformation vnd Abschaffung der Religion gedrungen.

Als derwegen die Bawren jhnen deß Manßfelders vnnd Bethlen ersten Tumult in Schlesien vnnd Vngarn entweder eingebildet / oder aber von demselbigen etwas verstanden / sihe / so greiffen sie zu den Waffen / vnnd haben das Mandat / so sie mit Bitten / Worten vnd Dräwungen nicht zu rück halten konten / mit Waffen abzuschaffen bey sich beschlossen. Welches/ als es Adam/ Graff von Herbersdorff / Stadthalter zu Lintz/ vermercket / Die Bawren greiffen zu den Waffen.

(Allhier ist zwar in acht zu nehmen/ daß zwar der von Herbersdorff von Ihrer Keyserl. Mayest. zum Stadthalter in Oesterreich ob der Enß angeordnet worden / wie die Bawren aber rebellirt/ damahlen haben I. Churf. Durchl. in Beyern das Land possediret / vnnd haben gemelten Graffen von Herbersdorff in seinem Officio continuiret.) ADDITIO.

sihe / so hat er funfftzehen hundert Soldaten zusammen gebracht / einen Scharffrichter darzu genommen / vnd also dieselbigen wider die Rebellen geführet. Aber weil sie allbereit zehen tausent Mann starck waren/ so haben sie deß von Herbersdorff Soldaten hindergangen/ vnnd biß auff einen Mann erschlagen/ daß auch der Graff von Herbersdorff mit grosser Noth darvon/ vnd nach Lintz kommen können.

(In diesem §. sagt der Author nicht/ welche die Keyserliche Völcker gewesen / so von den Bawren vberfallen/ vnnd grösten theils niedergemacht worden / nemblich / Hertzog Adolff von Holstein / welcher im Hembd entrunnen. Weiters præteriret er gantz vnd ADDIT.

gar/daß Ihre Churf. Durchl. in Beyern vnd nicht Ihre Keyserl. Mayest. dero General Wachtmeister Timan/Freyherrn von Lindlo/mit einem Corpo / von ohngefehr 6000. Mann zu Roß vnd Fuß / vnder denen der Obriste Curtenbach/ Obriste Gottfriedt Hübener / mein Obrister Wachtmeister Georg Lung von Planeck mit 800. Mann meines Regiments / sampt andern Obristen vnd hohen Officirern begriffen gewesen/den empfangenen Schimpff zu rechen/wider die Bawren außgeschickt / welche mit jhnen in offenem Feld geschlagen / aber gantz auffs Haupt erlegt worden / also daß obgedachter Obrister Hübener/mit allen seinen Hauptleuten / Leutenanten/Fendrichen vnd allen Officirern/ so dann mein Obrister Wachtmeister/ein Hauptmann deß alten Herbersdörffischen Regiments/viel andere Hauptleute vnd Officirer mehr / sampt 3000. Mann zu Fuß vnnd zu Pferde geblieben / der Obriste Curtenbach hart verwundet worden/ vnd neben dem General kaum entrunnen / nach diesem haben sie sich resolvirt Lintz zu belägern.)

Nehmen vnderschiedliche Oerter ein.

Durch diesen glücklichen Fortgang sind sie behertzter worden/haben Wels/ Steyer/ Lambach/ Gemünd / auch andere Schlösser vnd Städte eingenommen/ vnd mit dreissig Stücken Geschütz / so sie auß vnderschiedlichen Orten zusammẽ gebracht / auch verheeren/ermorden/Fewer vnd Schwerdt/alles vnfrey vnd feindlich gemacht. Man hielt davor/ daß viel Edele vnder jhnen waren/weil sie allesampt jhre Bärte abschären liessen auch die Haar auff eine gewisse Weise zu biegen vnnd zu legen pflegten.

Is

Ja sie hatten vielen schwartze Kleider angethan / vnd waren / in Ansehung der Zucht / viel einfältiger als kein Bawr. Darumb so nahmen sie auch den Zugang in obacht / sie versperreten den Zugang in die Donaw / sie wapneten die vber Land reisenden / vnd richteten viel dergleichen Sachen ins Werck / so nicht die Bawren / sondern die allergeübtesten Soldaten zuthun p egen.

Ihre Disciplin.

Als derwegen der Keyser durch diß so nahebrennende Fewer auffgewecket worden / so hat er Ermahnungs-Brieffe an dieselbige ergehen lassen / vnd meldet darinn / es thue jhm sehr weh / daß sie von etlichen Auffrührischen angehetzet worden / vnnd so leichtlich in die Waffen kommen. Er habe zwar Mittel genug ein ernstes Einsehen darein zu haben; dennoch aber so wolte er sie viel lieber mit Güte als mit Waffen vberwinnen. Vnd darumb vermahne er sie / daß sie von jhrem Vornehmen abstehen / die Waffen niederlegen / vnd die Verbundnuß wiederumb auffsagen wollen. Im Fall etwas wäre / ob welchem sie sich beleidiget zu seyn vermeinten / so solten sie es jhm / oder seinen Commissarien / entdecken: wofern aber nicht / so habe er gnugsame Mittel zur Rache beyhanden. Jedoch so wolle er viel lieber / daß jhrer Kinder vnd jhrer Weiber verschonet werden möge.

Der Keyser vermahnt sie zum Friede.

Aber wie stoltz sind die Bawren! Sie haben den Keyser auch keiner Antwort nicht gewürdiget / sondern mit viertzig tausent Mann gantz Oesterreich verheeret / vnd weder Geist- noch Weltlicher Personen verschonet: Auch haben die Schlösser vnnd Städte / wo sie vorüber gezogen / weil sie sich vor der grossen Mänge förchteten / sich hin vnd her jhnen ergeben.

Sie verachten den Keyser.

Derwegen so hat der Keyser sie noch einmahl zu warnen vor gut angesehen / Abgesandten dahin geschicket vnd jhnen gantz Vätterlich zum Friede gerathen. Sie aber haben die Delegaten im Arrest behalten / sechs Bürger vnd Bauren / auch nicht auß

Behalten seine Delegaten.

jhrem

Spanische Joch von jhnen abgenommen/ vnnd sie zu jhrer vorigen Freyheit gebracht werden solten.

(Nach dem Lutterischen Treffen / bin ich naher München geschicket worden/vnnd der erste Orth der nach der Schlacht eingenommen; ist Steinbruck gewesen/ vnnd darnach Verden/Langen Wedel/ Rothenburg/ Ottersberg / Hoya / vnnd andere Oerter mehr.)

Sie bemühen sich Verden zu belagern.

Was soll ich weiter sagen? Sie haben zu der Statt Verden-Belägerung Vorbereitschafft gemacht/ ein kleines Bollwerck / worauf man die Wacht hielt/ vnnd mit 30. Mußquetirern besätzt war / vergebens gestürmet/ das höltzerne Bolwerck verbrant/ die Brücke zerstümpelt; bald aber ist ein solcher schräcken vnter sie kommen/ daß sie viel Wagen vnd Pferde im Stich gelassen/ vnnd in höchster Eyl darvon gezogen.

(Verden hat der König in Dennemarck niemahln belägert / sondern hat im vorbeyziehen ohngefehr 5. oder 6. Schüß mit halben Carthaunen hinein gethan / vnnd lag damahln der Graff von Anholt mit 400. Man zu Fuß / vnnd 3. Compagnyen zu Pferde in Verden / war auch also ausserhalb der Mawren fortificirt / daß es dem König schwer würde gefallen seyn/ in dem kalten bittern Winter den Ort zu attaquiren.)

Erobern Hoye.

Von dar haben sie vor dem Schloß Hoye / so gantz keinen Wal hat (angesehen kurtz zuvor der Graff von Anhold dasselbe innerhalb 24. stunden mit 60. Canon schüssen zur Vbergabe gezwungen/ vnd die Festung geschleifft hatte) 7. Tage lang gelegen/ worauf sie mehr als 1000. Canon-schüsse gethan/ vier stürme davor verlohren/ auch der König

selbst

selbst / sampt seinem Sohne beschädiget worden. Als aber endlich das Schloß von wegen grosser Hitze einfallen wolte/so hat die Besatzung dasselbige / nicht durch eusserliche Macht darzu gezwungen/sondern auß furcht vor dem einfallen/dem Feinde vberliefert.

(Die Narration von Hoya ist wahr/aber nicht daß der König darvor Sturmb gethan.)

Vnter dessen ist bey den Königischen widerumb eine grosse furcht entstanden/vnd ein solch eilfertiger Auffbruch geschehen/daß ein jedweder (gestalt es in einer grossen Flucht herzugehen pfleget) der erste seyn wolte/vnd/wo keine Brücke war / biß an den Nabel durchs Wasser watteten; biß sie endlich zu jhrem vorigen Quartier / in sichere Oerter kommen.

Ziehen mit grosser Furcht ab.

Worüber woltestu dich wohl in diesem Kriegeszug am meisten verwundern ? vber der Dennemärckischen verwegenheit / da sie doch nichts außrichteten? Oder vber die Furcht/da kein Feind vorhanden war? Oder aber vber den außgang / in dem die verbrandte Bretmühle/die zerstümpelte Brücke / vnnd das ohne Festung erstürmte Schloß / an mehr als 1000. Soldaten/vber diß an des Königs vnd Fürsten Wunden gerechet worden ? Aber dis ist des Glücksspiel / daß man den Sieg nicht von vnsern träfften / sondern von desselbigen willen erlangen muß.

Aber wann nun das Glück ohne haß/einem General so wohl/als dem andern wolte / so hatte der Friedländer seinen Beruff alle sachen wohl außzurichten / vnd hat es auch in der That also geleistet. Dann es hat da an dem Manßfelder nicht ermangelt/daß die Seintgen vmbkommen. Als dieser in Vngarn zu den Sibenbürgern gestossen / so bemühete er sich / des Bethlen Fridenshandel / derer theils von wegen der Mißträwlichkeit / so sie gegen

einander

einander hatten; theils weil er von des Königs in Dennemarck Niderlage bey Lutter gehöret; theils auch weil er sich beklagte/daß die Hülffgelder/ so alle Confœderirten jhm alle sechs Monat zu liefern versprochen/vnd sich auff 240000. Reichsthaler belieffen/ nicht abgeführt worden/angefangen) zu nicht zu machen vnnd vmbstossen. Alldieweil er aber sahe/ daß er nichts außrichtete/ so hat er dem Kriege abgedancket/ vnd sich durch die Türckische Gräntze nach Venedig begeben wollen/ da er auff dem Wege seinen Geist auffgegeben.

Des Manßfelders todt.

In dem/ nach des Manßfelders todte/Iohannes Ernestus von Sachsen-Weimar eben diß versuchte/ so hat er in dreyer Bassen Gegenwart diß allein erhalten/ was Bethlen mit seinem Brief vnd Siegel zugesagt/ wann jhm die Hülf-gälder zu rechter Zeit bezahlet würden vnd die Dennemärckischen mit 12000. Mañ den gantzen Winter durch in Schlesien verbleiben wolten/ so wolte er mit dem Keyser auff solche weise einen Frieden schliessen/ daß er denselbigen nach seinem belieben brächen/ vnnd der Feindseligkeit sich widerumb gebrauchen könte. Vnnd diß wolte er auff gute vnnd Christliche Trew in der That außrichten/ vnnd zu anfang des Maij auff zukünfftiges Jar mit 20000. Türcken vnnd Vngarn bey dem Dennemärckischen Volcke in Schlesien seyn. Derwegen als der von Weimar das Volck widerumb in Schlesien führen wollen/ hat jhn ein pestilentialisches Fläck-fiber angestossen; vnnd da er nichts des zuweniger auf die reise gewolt/ so ist er/ ehe man jhn auff den Wagen gelegt noch in dem Vngarischen Gebürge verschieden. Das Kriegsvolck aber/so den Cörper beleitet/ist hernach widerumb in Schlesien gegangen/vnd vber Winter darinn verblieben Vnd also ist er vermittelst des Königs von Dennemarck Briefe(welcher jetzt den Bethlen durch wächsel beydes von wegen der schuldigen Besoldungsgälder/ so wohl auch wegen der jenigen/ so ins künfftige

Des von Weimars todt.

zu be-

zu bezahlen/ zu frieden gestellet) in diesem wercke gestärcket worden/ daß er nicht allein den gantzen Winter durch beständig verblieben/ sondern auch im grössesten Schnee Kosel mit hinterlist einbekommen.

Aber es hatte allbereit der Friedländer/nach dem der Sibenbürgische Krieg beygeleget / das Sieghaffte Heer auch in Schlesien gebracht/ vnd hat zu anfang deß Maji seine Waffen wider die Königischen / welche vergebens nach des Bethlen hülffe seufzeten / gebraucht. Lischwitz war das erste / so sich zu widerstehen vnterstund. Derhalben so ists mit grobem Geschütz beschossen worden / vnnd hat nicht sonder blutvergiessen auff beyden theilen das Joch auffgenommen: Vnd die Besatzung ist zur straffe jhrer halßstarrigkeit vntergestossen worden. Deßgleichen hat sich Jägerndorff / nach dem es etliche tage belägert gewesen / vnnd die Bürger eine Summa Geldes vor die Plünderung bezahlet/ ergeben.

Der Friedländer erobert Lischwitz in Schlesien. Im Jahr 1627. im Majo.

Auch Jägerndorff.

Von dannen hat sich der Wallensteiner nach Troppau (welche Marquardus Ranzou mit 3000. zu Fuß/ vnnd 400 zu Roß besätzt hielt) gekehret/ vnd dasselbige belägert. Als man aber vermeinte / daß diese starcke Statt viel mehr durch Hunger als Schwerdt gedemütiget werden könte / so hat er ein Theil Volcks davor liegen lassen/ vnnd ist in Person mit dem andern Theil auff der Denemärckischen vornembsten hauffen in Schlesien/ so in Kosel lag/ zugezogen. Vnnd als diß der General Kriegs-Commissarius Mitzlau vermercket / so hat er dem Obersten Carpezon mit 6000. zu Fuß die Statt befohlen / vnnd er ist mit 4000. zu Roß an die Vngarischen Gräntzen nach der Gabelonck geflohen/ in Meynung / allda der Koselischen Belägerung außgang/ vnnd des Bethlen Hülffe / im Fall er auch nur alßdann / da die Noth am grössesten/ sich sehen lassen wolte/ zu erwarten. Aber es ist allhie recht war worden/ wz ich/ wie ich mich erinnere

Belägert Troppau/ vnd Kosel.

von einem vornehmen Manne gehöret/daß Bethlen Gabor allzeit beydes die Freunde so wohl/ als auch die Feinde betrogen.

Vnterdessen ängstigte der Wallensteiner Troppau vnd Kosel mit seiner gantzen Heerskrafft. Vnd dieses zwar folgte auch seinem Mitzlaw alßbald nach. Derwegen als sie accordiren wolten/ so ist vornemlich ein Punct vorgeschriben worden; daß sie jnnerhalb sechs Monatfrist wieder den Keyser Ferdinandum nicht dienen solten: Das andere ist alles frey zugelassen worden. Nach der Kosel hat sich Troppau nicht gar lange gehalten/vnd/weil es an Entsatz zweifeln muste/so hat es eben auff die Koselischen puncten das Joch angenommen. Also sind die Dennemärckischen auß gantz Schlesien außgestossen worden/da sie zuvor dem Königreiche Böhmen vielmals vergebens gedräwet hatten.

Erobert gantz Schlesien/ Im Monat Jul.

Derhalben so geben sich Mitzlau/Baudiß/Holte/ vnd Ranzau zusammen/vnd eylen nach der Marck zu/damit sie zum Durlacher stossen möchten. Aber es vbereilen sie der Graff Merode vnnd Pechman/ welche Obersten vom Fridländer außgeschicket waren/zu Bernstein an den Polnischen Gräntzen/ vnd nachdem ein starckes Scharmützel vorgangen/so ist die Niderlage den Dennemärckern der Sieg den Keyserischen zu gefallen / vnnd sind viel vornehme gefangene Schlesische Herren erlöset worden: Aber vmb derer Freyheit willen hat nachmals Pechman sein Leben gelassen.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Aber sihe/ wie gar gleich/ wie gar milde hat das Glück beyden Generalen die Gaben außgetheilet. Als der Fridländer/so von den Vngarischen / Türckischen/ Schlesischen Siegen gleichsam dick vnnd schwer war/zum Tylli eylete/so hat das Glück den Tylli / damit es jhn ohne einen new-erhaltenen Sieg gegen dem andern nicht schamroth machen möchte/mit einem newen Sige begabet: Dieser/weil die Dennemärcker vber die Flüsse/nemlich die Elbe/ die Weser vnd Havel/ Herren waren/ hatte grosse

noth/

noth an Proviant Es schämbte sich der durch so viel Siege berühmte General/daß er/ den die Waffen niemals bezwungen/ von Hunger solte bezwungen werden. Derhalben so erhebt er sich mit seinem vnwilligen Volcke/ mit gewapneter Hand den Paß zu eröffnen/gegen der Elbe zu. Vnnd dieser Fluß wie es das Ansehen hatte/war jhm wohl gewogen; vnd hat des eintzigen Generals Ankunfft einen solchen Schrácken verursachet/ daß die Königischen die Oerter/ so sie disseit in Verwahrung hielten/ forchtsamer Weise verliessen. Vber dieser Gelegenheit hat sich Tylli höchlich erfrewet/ vnd zur selbigen zeit/ der Havel sich zu bemächtigen/ Georgium, Hertzog von Lüneburg außgeschicket/ auch vor dem angehenden Tage/nicht weit von Boitzenburg/eine Brücke vber die Elbe zu schlagen/ angefangen: Vnd so bald diß die Dennemärckischen/ so jenseit des Flusses waren/ gemärcket/so haben sie die Brücke abgeworffen/alle Bollwerck vnd Schantzen verlassen/ vnnd gantz erschrocken die Flucht genommen/vnd zwar mit der andern/die zu Havelberg in der Besatzung lagen/so bösem Exempel/ daß auch sie/so bald sie Georgii,Hertzogs von Lüneburg gerüstetes Heer gesehen/zugleich geflohen/ vnnd sich/ sampt dem gantzen Dennemärckischen Heer/ gegen dem Balthischen Meer zu/in die Sicherheit begebē. Da nun also Tylli sich beyder Vfer/ wie auch des Flusses bemächtiget/ so hat er gantz Deutschland disseit der Elbe mit einer erschräcklichen Anzahl Volcks vberschwämmet. Bald hierauff ist ein grosses Elend auff dem Lande erfolget/ sintemahl alles/ was die Keyserischen sahen/feindselig/ vnd was sie raubten/eine rechtmässige Beute war.

Vnter dessen hatte der Marggraff von Durlach (welcher nach seiner/zwischen Wimpffen vnd Heilbrun erlidtenen Schlacht/ noch biß daher des Keysers Feind/vnnd auch in diesem Dennemärckischen Kriege mit eingemischt war) die Schlesischen/ des Karpenzons/Baudis/Ranzauen/ Holkens vnnd Der Marggraff von Durlach fleucht ins Wagerland.

Mitzlaus

Mitzlans vberbliebenen Völcker zusammen gezogen/vnd Mechelburg geführt Aber weil der Wallensteiner darzu kam / vnnd das Land Mechelburg hie vnd dar widerumb eroberte / sihe/jso hat er die Flucht ergriffen/vnnd ist zu Schiff ins Wagerland gefahren Vnd als er im Kyhl angeländet/ so ist er bey Grotenbrod außgestiegen/vnd hat sich/nur diese Gegend zu beschützen/bemühet.

Tylli vnd Friedland stossen zusammen.

Da nun die Feinde etwas weiter abgetrieben word n/so ziehen die Generalen / Friedland vnnd Tylli/einander entgegen / vnnd stossen jhre starcke Heere zu Lawenburg zusammen; welche Generalen dann an Ruhm vnd Ehr einander gleich waren / ja es hat sich/wegen der tapffern Thaten / einer vber den andern verwundert.

CORRECTIO.

(**In dem Exemplar in quarto stehet / daß der Hertzog von Holstein / so damals regirt / hette des Königs in Dennemarcks Schwester zur Ehe gehabt/welches irrig/sondern er ist seiner Schwester Sohn gewesen. So hat er auch niemaln die Waffen wider den Keyser ergriffen/sondern sich jederzeit also verhalten/dz Jhre Kay. Ma gar wol damit zu frieden gewesen/wird also Jhrer Fürstl. Gn. zu scharpff vom Author zugesetzet.**)

Belägern vnterschiedliche Orter.

Als sie derwegen sich mündlich mit einander vnterredet / den Feind zu verfolgen / so ist / damit nichts feindseliges von hinten her gelassen werden möchte / dem Graffen von Pappenheimb der Festung Wolffenbüttel Belägerung anbefohlen worden. Nienburg hat auff gemeldtes Generalen Befehl/der Graff von Anhold belägert (**Allhier ziehet der Author den Graffen von Pappenheimb dem Graffen von Anholt vor/ da doch jener nur General Wachtmeister/dieser aber Feldt Marschalck.**) Die Generalen selbsten (auf

der

der lincken Seite Tylli, (auff der rechten des Friedländers General Leutenant Graff Schlick/ in der mitte der Wallensteiner selbst) sind durch Alster in Stormaren/ Holstein/ Wagerland/ mit einer vberauß grossen Macht eingefallen/ da jetzt alle (daß gleichsam ein jedweder der erste seyn wolte) den Keyser mit gutem Glück annahmen. In welchem Zug auch Hamburg vnd Lübeck die Keyserischen/ freyen/ vnd Hänsee-Stätte/ jhrem Keyser getrewlich/ wie sichs gehörte/ mit Proviant vnnd aller Notthurfft behülfflich gewesen. Ziehenn in Halstein.

Jedoch hat sich Pinnenberg (Im teutschen Exemplar in quarto, nennet der Author das Gräffliche Schawenburgische Schloß Pinnenberg/ Pippenberg.) zu widersetzen/ ja den Tylli/ einen von den Generalen/ zu verwunden vnterstanden. Aber als er das Schloß bezwungen/ so hat er/ welches wohl grösser war/ sich selbst bezwungen/ vnd denen/ so jhn verwundet/ gute vnd leidliche Ergebungs-puncten vorgeschrieben. Der Wallensteiner hat Steinberg/ Wilster vnd Segeberg vnter das Joch gesätzt. Aber in dem Bredenburg den Sieger allzu lang auffhält so hat es vermittelst seiner beschwerlichen Manheit seine eigene Rache verursachet. Dann endlichen ist es mit Gewalt eingenommen/ vnnd keinem einzigen Besatzungs-Soldaten Quartir gegeben worden. Tylli gewinnet Pinnenberg. CORRECTIO. Der Wallensteiner nimbt vnterschiedliche Oerter/ vnd Bredenburg mit Gewalt ein.

Vnter dessen feirete der Graf Schlick auch nicht. Dieser hat in Wagern den Durlacher ereilet/ vnnd jhn zum schlagen gezwungen/ da dann anfänglich alßbald die Schlesischen/ vnd meisten theils andere Hülffe/ die Flucht gegeben. Jedoch hatte die Holsteinische Reuterey/ vnd das Schottische Fußvolck/ tapffer gefochten. Aber es war allbereit dahin kommen/ das die Keyserischen nichts anders thaten/ als todtschlagen. Also ist fast das gantze Heer darnider gemacht worden. Die vbrigen haben sich in Schiff begeben/ vnd davon geflohen/ vnnd sind Graf Schlick schlägt den Durlacher den 4. Sep.

zwey vnd dreissig grosse Stücke / wie auch viertzig Fähnlein abgenommen worden.

Da dieser eintzige Rigel aufgeschoben worden/ sihe/da gehet das Keyserliche Heer durch gantz Jütland/vnnd verheeret dasselbe/ welches so viel Jahr im friede gesässen. Der König selbst wich zu rück in Fühnen/vnnd nach Koppenhagen/vnd hatte das Ansehen/gleichsam als er an einem guten Außgange verzweifeln wolte / als er zugelassen/daß sich Rendsburg/so sich biß daher mänlich gewähret/auf einen guten Accord ergeben solte.

Rendsburg ergibt sich.

Es hielten sich das Kalenbergische/ Nekliche/ Baudissische/vnd Otto-Rein-Gräfische Regiment in Jütland auff. Aber wohin sie immer flohen / da folgten jhnen die Keyserischen allzeit nach. Derwegen so haben sie sich endlich bey Alburg/in dem eusserstẽ befästigten Jütland/da sie beydes an Mitteln zu entweichen/ so wohl auch entsätzt zu werden/ verzweifelten/dem Grafen Schlick ergeben. Zwey Regimenter zu Fuß/3000. zu Roß/vnd 30 Fähnlein sind jhm eingeliefert worden. Was hat der Mañ vor groß Glück gehabt? Das gantze Heer ist ohne eintziges Blutvergiessen jhm vnterthänig gemacht worden.

Des Grafens von Schlick grosser Sieg. den 18. Octob.

ADDITIO.

(Allhier tituliret er den Neprath mit grossen Ehrn Tituln/ vnnd vberhüpffet auch hie/ daß nach deme der Graff von Anholt von der Newburg/die er plocquirt/abgewichen/ vnd nach dem Ertzstifft Bremen gangen/er den Obristen Erwitte Seel. mit etlichen Regimentern die Plocquirung zu continuiren/hinterlassen / sagt auch nichts/was zwischen Wegs vorgangen/in deme der Morgan vns den Paß bey der Bremer Burg auff dem Schiffreich Wasser die Lösen genannt / verlegt / biß wir endlich durch deß Bisch/offen

von

von Bremen Anleytung vnnd Hülff / weiln solches biß dahin Jh. Ka. Ma. trew gebliebē / durch vnwegsame vnerkante Morassen vnnd Pässe hineingeführet worden / da alßdann der Morgan / weiln Buxdehude jhn nit einnehmē wollen / sich allein in Staden die Reutterey aber nach dem Land zu Köthen / Hadlen vnd Wursten retirirn müssen / darauff dann erfolget / weiln gemelte Reutterey keine weitere retirada nehmen können / sondern an dem Endt der Welt war / daß sie sich deß Graffen vō Anholt auf Discretion ergebē müssen / Interim liesse der General Tylli von seinem empfangenen Schuß / der nicht ohne Gefahr wahr / zu Lawenburg curiren / vnd waren damahls alle Regimenter / ausserhalb dreyen zu Fuß / vnd einem zu Pferd / welche zu Ploc-quirung gedachten Stadens vnter meinem Commando hinterlassen worden / nach den Winterquartiren geschicket / nemlich den Graffen von Anholt vnnd Gallas in die Graffschaffter Oldenburg vnd Ostfrißland / die Cavalleria mehrertheils in Oberreich / deßgleichen auch etliche zu Fuß / der Vberrest wurde sonsten anders wohin gelegt / oder warē in Plocquirung Wolffenbüttel oder Newburg begriffen So bald nu der General von seinem Schaden curiret / kame er zu vns in vorgemeldtes Ertzstifft / schickte mich alßbald an die Statt Buxtehudten mit derselbigen der Einquartirung halben zutractiren / welche auch durch meine Vnterhandlung deß

Generals Person vnd Hoffstatt / neben meiner eygenen Leib Compagnyen eingenommē da sich dann der General den gantzen Winter / ich aber sampt dem damahlichen Herrn Obristen / Freyherrn von Reinach vnd Obristen Comargo in der Plocquirung vor der Statt Staden mich aufgehalten / bey Eingang deß Frühlings aber haben sich Ihr. Excell. selbsten in Person hart vor der Statt logiret / vnd mehrer Volck zur Plocquirung zusammen gezogen / da sich dann der Morgan innerhalb 6. Wochen ergeben / vnd hat / weiln obgedachter Herr General sich selbsten vnnd mich mit meinem gantzen Regiment in die Statt einlogiret / von dannen sie sich innerhalb wenig Wochen nach dem Wißbader Bade ins Reich begeben / vnd mir abermals das Commando vber alle Regimenter / so in dem Lande verblieben / hinterlassen / vnd war bey besagter Plocquirung viel zu scrupulirn / welches aber geliebter kürtze halber passiret wirdt.)

Die Keyserischen haben fast Cimbricā Chersonesum in ihrer Gewalt.

Vnd jetzo war alles / was zwischen dem Balthischen Meer vnd Oceano, zwischen Norwägen / Elbe vnd Weser lag / von der Keyserlichen Macht gebändiget / oder vntergedruckt. Vnd als kein feindseliges Heer / das geschlagen werden solte / mehr vbrig war / vnd die Cimbrier in ihrem Chersoneso, dienesten; ja auch von Norwägen nur vermittelst eines kleinen Sonds abgesondirt waren / sihe / so sind sie / gleich wie das Fewer / welches alle Wälder / die es erreichen kan / verwüstet / aber wann ein Fluß darzwischen kompt von der Brunst abstehen muß / ein wenig still gestanden. Alldieweil es aber das Anse-

hen

hen hatte/daß man weder vber das Meer eine Brücke schlagen/noch auch in mangel der Schiffe mit Waffen vnd Kriege zu seinem festen Lande widerumb gebracht werden könte/sihe/so haben sie/ dz sich auch gleichsam die Natur selbst ins Mittel geschlagen/die Zähne zusammen gebissen/ fewrige Kugeln ins Wasser geworffen/vnd die Stätte zu belägern/ vorgenommen.

Tylli hat Stade/vnterschiedliche Obersten Glückstadt/der Graff Torquato (Hertzog zu Guadagnoli/vnd Keyserlicher General-Zeugmeister) Krempe/drey wohlbefästigte Stätte belägert. Zwar in Staden lag der großmühtige Mann Carolus Morgan/ein Engelländer in der Besatzung/ welcher sich wohl hielt/vnd durch seine Tapferkeit an den Tag gab/daß ins künfftige ein tapferer General auß jm werden würde Derwegen so hat man es nit mit dem Schwerdt/sondern mit Hunger bezwingen müssen/ vnd hat die Zeit der Belägerung biß ins folgende Jahr gewähret. Belägern vnterschiedliche Oerter.

Nienburg beschützte der von Limbach / hat auch/ so lang er gelebet/nicht bezwungen werden können: Als er aber seine beständigkeit mit seinem Blute besigelt/so haben es die Haubtleute auff deß Graffen von Anhold anmahnen/ dem Hertzogen von Lüneburg vberliefert. Nienburg ergibt sich den 14. Novemb.

Aber gleich wie das Glück dem Keyser alles zu zubringen eilete/also fielen die Siege fast von sich selbst den Seinigen in die Hände. Es hielt sich noch der eintzige Nerbrot im Brämischen Gebite: Auch mangelte es diesem Manne / wann er ein Hertz gehabt hätte/an Volck nicht. Aber es hat diesen der Graff von Anhold/in gestalt eines Donners / welcher kompt/schlägt/vnd sich wieder verzeucht/angefallen/vnd jhn in einem eintzigen Treffen gleichsam zerschmettert / auch ehe die hintersten zum fechten kamen/jhme fünff vnd dreissig Fähnlein abgenommen/ja er ist zu einer solchen Noth kommen / daß zu Brämerförden tausend zu Roß / vnnd drey tausend Der Keyserischen Sieg bey Bremerförden den 21. Novimb.

 zu Fuß/

zu Fuß/dem Keyser geschworen / vnd zu jhm gestossen. Auff diesen Sieg folgete / außgenommen die eintzige Statt Stade/ das gantze Bremische Gebiet. Derwegen als auch dieser Statt Eroberung dem Grafen von Anhold anbefohlen worden/so gehet Tylli in Ost-Frießland wider die Embder / auff daß auch die Holländer erschräcket / vnnd von den Brabantischen Gräntzen/oder aber von den gegenwertigen Keyserlichen Waffen zu rück gehalten würden.

Vnter dessen war Wolffenbüttel / so rings herumb zwischen dem Feinde lag/vnnd sich allein schon so viel Monat gewähret hatte / von dem Grafen von Pappenheim mit Fewer Schwert vnd Wasser zum ergeben genöhtiget. Vñ die Besatzung zwar hat diesen Ort / da das Wasser zum höchsten geschwället war/dem Hertzog von Braunschweig einantworten wollen/aber der von Pappenheim hat es nicht zugelassen/vnd als es widerumb gefallen/ Keyserliche Besatzung darein gelegt.

Wolffenbüttel ergibt sich den 19. December.

ADDITIO.

(Hier præterirt er abermahl das schöne Stratagema, so der Graff von Pappenheimb vor Wolffenbüttel gebraucht/da er durch den Damm/mit dem er die Revier die Ocker dermassen auffgeschwellet/ dz man durch die gãtze Statt mit Schiffen fahren können / vnnd weiln dz Wasser von Tag zu Tag noch höher zugenom̃en/wurden sie endlich gar haben müssen ersauffen/dahero sie sich beyzeitẽ ergeben.)

CORRECTIO.

(Im folgenden §. in Quarto getruckt/meldet der Author dz der Graff von Anholt die Blocquirũg außgeführet/welches aber irrig/ sondern der Obriste Erwitte hat sie verführet/ so ist auch nicht der Obrister Limpach todt geblieben/sondern von der Contagion auf seinem Bette gestorben.)

Bald

Bald hierauf haben die Deutschen auf dem Lande/ als die Belägerungen allgemach aufhöreten zu Rostock vnd Wißmar einen hauffen Schiffe zu wege gebracht/ vnd sich auf die Ost See begeben/ auch in der That sehen lassen/ dz es jhrer Tugend ebē so viel sey/ ob man zu Roß oder zu Schif/ zu Land oder zu Wasser streite. Aber weil des Königs Schif-armade stärcker war/ so haben sie endlich d Meer verlassen das Heer in Pommern geführet/ vnd fast dz gantze Land/ außgenommen Strahlsund vnd Stetin/ einbekommen. Ja sie haben die Insel Rügen angetastet/ vnd dieselbe mit Schantzen verwahret; vnd als deren eine nicht weit von dem Strahlsunder Meer-Hafen war/ haben dieselbe/ als allzu grosse Sorge vor jhre Freyheit tragende/ mit dem Könige von Dennemarck Rath gehalten/ vnd ermeldete Schantze mit grosser Gewalt bestürmet/ auch endlich erobert. Die Keyserischen begeben sich auff das Meer Im Jahr 1628. Ziehen in Pommern. Der Strahlsunder Vbermuth.

Diß ist der Anfang zu der Rebellion so auch billich zu straffen gewesen. Derwegen so ist Iohannes Georgius von Arnheim/ General-Feld Marschalk/ diese Statt zu belägern/ mit zwölf tausend wolgerüsteten Soldaten dahin angeordnet worden/ der jr auch häfftig zugesetzet. Da aber nun die Stralsunder eine Furcht ankam/ hatten sie nicht schlächte Lust zur Friedens-handlung. Vnd were auch geschehen/ wañ nit die Dennemärckische Hülffe/ so in die Statt kommen waren/ den Handel verhindert hette.

Vnter dessen aber/ in dem Stralsund in Pomern einen Muth fasset/ so hat jhn Stade im Bremischen Gebith sincken lassen/ vnd weil Carolus Morgan, ein Engeländer/ durch den Hunger dermassen gedemühtiget worden/ dz er schwären müssen/ dz er innerhalb 6. Monaten sich wider den Keyser nit wolle brauchen lassen/ so hat er die sehr fäste Statt dem Grafen von Anhold eyngehändiget. Stade ergibt sich den 7. Maij.

Vnnd jetzt hatte Christianus, König in Dennemarck/ oberhalb der Elbe nichts mehr/ sintemal die Keyserischen alles/ ja auch was an dem Deutschen Oceano lag/ gebändiget vnd eingenommen hatten.

Stralsund wird vom Wallensteiner vergebis belägert.

Dann nach dem der Wallensteiner vor Stralsund kam/vnd die Eroberung mit allem Ernste trieb/hat er zu vnterschiedlichen fünff mahlen in einer Nacht sturm lauffen lassen; aber er ist fünfmal mit grossem Schaden abgeschlagen worden / vnnd hat sich ins künfftig besser vorgesehen.

Der König von Dennemarck nimbt viel in Pommern ein.

Alldieweil aber der König von Dennemarck durch der Stralsunder glücklichen Fortgang aufgemuntert worden/so hat er den Krieg alhier auf einẽ fästen Fuß zusätzen beschlossen/ darvor haltende dz es besser sey/die Waffen vnd Kriegs-geschrey auß seinem Jütland in Pommern zu befördern. Bald hierauf treibt er durch seinen General Holck die Keyserischen auß jhren Schantzen/nimt Bart ein/zwinget Wolgast/dz sichs ergeben muß/vnd komt in die Insel Vsedõ; in summa, er hatte solch Glück/dz mã sich in Pommern/allem ansehen nach / vor jhm mehr/ dann in Dennemarck/ zu förchten hatte.

Wird vom dem Wallensteiner bey Wolgast geschlagen den 22. Augusti.

Derwegen so eilet der Wallensteiner/als der erste Schade geschehen/das Fewer außzuleschen/ damit die Aufsteigenden höchst-rühmlichen Ehrenflammẽ nicht auch die benachbarten Oerter anstäcken/ vnnd der Religions-verwandten Gemühter erhitzet werden möchten. Darumb so hat er den König mit acht tausend Mañ bey Wolgast ereilet / mit demselben gantzer fünff Stunden gescharmützelt/vnd da er den meisten Theil seines Volcks erlegt / jhn auch in die Flucht getrieben. Er eilet geschwind mit den Seinigen in die Statt/von dar ins Schloß/so vmb vnnd vmb im Meer stund; vnd als er sich auch daselbst nit trawete/sihe/so hat der König die Brücke abgebrãt/ vnd sich zu Schif begeben/als welchẽ die vnterschiedlichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Meer weit glückseliger/dann auff dem Lande were. Da ist er nun widerumb in sein Dennemarck gezogen/vnd hat nach dieser Zeit sein Glück nicht mehr zu Lande versuchet.

Der Stralsunder Halßstarrigkeit/als welche dieses Dennemärckischen Einfals vornembste Vrsache

war/

war/verdroß den Friedländer sehr vbel; derhalben so belägert er sie/so gut er immer vermocht/noch einmal/hält an/vnd treibt sie hart. Aber es war alles vergebens/in Betrachtung/dz auch des Orts Gelegenheit selbst die Statt vnüberwindlich machte. Dann was konte diesen die Belägerung schaden/welche das Meer frey/vnd vberflüssiges Volck hatten? Was solte wohl der Statt vor eine Gefahr zustehen können/welche mit des Königs von Dennemarck Erlaubnuß/jetzt dz gantze Königreich Schweden/dessen Besatzung sie eingenommen/beschützet? Dennoch aber so hat der Wallensteiner daran nie verzweifelt. Alldieweil sich aber die Belägerung vber die Zeit des Dennemärckischen Kriegs verzogen/so behalten wir alles dz jenige biß zu dē andern Kriege.

Der Fridländer belägert Stralsund noch einmal/aber gleichfals vergebens.

Vnd darumb so wollen wir auß Pommern widerumb in Jütland wandern: Alldar hielten die Keyserischen Krempe ein Jahr vnd einen Monat belägert: vnd war auch keine Hoffnung zu der Eroberung/es were dann/dz man sich des Flusses/worauf der Proviant zugeführt wurde/bemächtiget hätte. Die Keyserischen haben angehalten/vnd die Schätzen an der Stör erobert: vnnd weil die Frantzosen in der belägerten Statt dem Wohl-läben ergebē waren/sihe/so war der Proviant/der noch wohl auff zwey Jahr genug gewesen/in zweyen Monaten verzehret. Darumb so ist/wie billich/auff den vberfluß Hunger/vnd hierauf die Ergebung gefolget.

Krempe ergibt sich den Keyserischen den 14. Nov.

Es belägerten die Keyserischen in Stormaren/noch eine Statt/Glückstadt genant. Weil sich aber dieselbige häfftig gewähret/vnd in vnterschidlichen Außfällen etliche tausend erschlagen/sihe/so hat sie/weil jhr das Meer frey vnnd offen stund/die Keysertschen/daß sie an der Eroberung verzweifelten/verursachet. Derwegen so haben die Keyserischen ihr Läger in brand gestäcket/vnnd sich anderst wohin begeben.

Verlassen Glückstat.

Vnter dessen war den König zu Koppenhagen ein Verdruß zu kriegen ankommen/vnnd war zimlich

Stralsurd wird vom Wallenstei-ner vergebis belägert.

Dann nach dem der Wallensteiner vor Stralsund kam/vnd die Eroberung mit allem Ernste trieb/hat er zu vnterschiedlichen fünff mahlen in einer Nacht sturmlauffen lassen; aber er ist fünfmal mit grossem Schaden abgeschlagen worden / vnnd hat sich ins künfftig besser vorgesehen.

Der König von Dennemarck nimbt viel in Pommern ein.

Alldieweil aber der König von Dennemarck durch der Stralsunder glücklichen Fortgang aufgemuntert worden/so hat er den Krieg alhier auf einẽ fästen Fuß zu sätzen beschlossen/ darvor haltende dz es besser sey/die Waffen vnd Kriegs-geschrey auß seinem Jütland in Pommern zu befördern. Bald hierauf treibt er durch seinen General Holck die Keyserischen auß jhren Schantzen/nimt Bart ein/zwinget Wolgast/dz sichs ergeben muß/vnd komt in die Insel Vsedō; in summa, er hatte solch Glück/dz mā sich in Pommern/allem ansehen nach / vor jhm mehr/dann in Dennemarck/ zu förchten hatte.

Wird von dem Wallensteiner bey Wolgast geschlagen den 22. Augusti.

Derwegen so eilet der Wallensteiner/als der erste Schade geschehen/das Fewer außzuleschen/ damit die Auffsteigenden höchst-rühmlichen Ehrenflammē nicht auch die benachbarten Oerter anstäcken/ vnnd der Religions-verwandten Gemühter erhitzet werden möchten. Darumb so hat er den König mit acht tausend Mañ bey Wolgast ereilet / mit demselben gantzer fünff Stunden gescharmützelt/vnd da er den meisten Theil seines Volcks erlegt / jhn auch in die Flucht getrieben. Er eilet geschwind mit den Seinigen in die Statt/von dar ins Schloß/so vmb vnnd vmb im Meer stund; vnd als er sich auch daselbst nit trawete/sihe/so hat der König die Brücke abgebrāt/ vnd sich zu Schif begeben/als welchē die vnterschidlichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Meer weit glückseliger/dann auff dem Lande were. Da ist er nun widerumb in sein Dennemarck gezogen/vnd hat nach dieser Zeit sein Glück nicht mehr zu Lande versuchet.

Der Stralsunder Halßstarrigkeit/als welche dieses Dennemärckischen Einfals vornembste Vrsache

war/

war/verdroß den Friedländer sehr vbel; derhalben so belägert er sie/so gut er jmmer vermocht/noch einmal/hält an/vnd treibt sie hart. Aber es war alles vergebens/in Betrachtung/dz auch des Orts Gelegenheit selbst die Statt vnüberwindlich machte. Dann was konte diesen die Belägerung schaden/welche das Meer frey/vnd vberflüssiges Volck hatten? Was solte wohl der Statt vor eine Gefahr zustehen können/welche mit des Königs von Dennemarck Erlaubnuß/jetzt dz gantze Königreich Schweden/dessen Besatzung sie eingenommen/ beschützet? Dennoch aber so hat der Wallensteiner daran nit verzweifelt. Alldieweil sich aber die Belägerung vber die Zeit des Dennemärckischen Kriegs verzogen/so behalten wir alles dz jenige biß zu dē andern Kriege.

Der Fridländer belägert Stralsund noch einmal/ aber gleichsfals vergebens.

Vnd darumb so wollen wir auß Pomern widerumb in Jütland wandern: Alldar hielten die Keyserischen Krempe ein Jahr vnd einen Monat belägert: vnd war auch keine Hoffnung zu der Eroberung/es were dann/dz man sich des Flusses/ worauf der Proviant zugeführt wurde/ bemächtiget hätte. Die Keyserischen haben angehalten/vnd die Schätzen an der Stör erobert: vnnd weil die Frantzosen in der belägerten Statt dem Wohl-läben ergebē waren/sihe/ so war der Proviant/der noch wohl auff zwey Jahr genug gewesen/ in zweyen Monaten verzehret. Darumb so ist/wie billich/auff den vberfluß Hunger/vnd hierauf die Ergebung gefolget.

Krempe ergibt sich den Keyserischen den 14. Nov.

Es belägerten die Keyserischen in Stormaren/ noch eine Statt/Glückstadt genant. Weil sich aber dieselbige häfftig gewähret/vnd in vnterschidlichen Außfällen etliche tausend erschlagen/sihe/ so hat sie/ weil jhr das Meer frey vnnd offen stund/ die Keyserischen/daß sie an der Eroberung verzweifelten/verursachet. Derwegen so haben die Keyserischen ihr Läger in brand gestäcket/ vnnd sich anderst wohin begeben.

Verlassen Glückstat.

Vnter dessen war den König zu Koppenhagen ein Verdruß zu kriegen ankommen/ vnnd war zim-

lich klar zu sehen / daß jhn der erregete Krieg gerewete. Vnnd die Sache war allbereit so weit gebracht/daß weder die Keyserischen weiter kommen/ noch auch er etwas wider erobern konte. Derhalben so hielt man am nützlichsten zu seyn/den auß noth geschlossenen Frieden mit Gesätzen vnd einem Eyd zu bekräfftigen. Der König schicket am ersten / als welcher beydes an Macht/so wohl auch an Dignität geringer/ seine Abgesandten nach Lübeck. Darnach sind Alberti von Wallenstein / Hertzogs zu Friedland / vnnd Iohannis Tzerclas, Grafens Tylli delegirte Herren/im Namen des Keysers/ auch alldar ankommen. Vnnd als diese gantzer fünff Monat vber der Friedenshandlung zugebracht/so ist sie endlich / ohngefehr in drey Articul verfasset worden: Daß der König alle Sächsische Provintzen abtretten: Daß Dennemarck/ Schleswig/vnnd was dem Hause Holstein erblichen zukompt/so die Keyserischen eingenommen / wieder eingeräumet werden; die Zwenträchtigkeit aber in Ewigkeit vergessen seyn solte.

Zwischen dem Keyser vnd Könige von Dennemarck wird zu Lübeck Friede geschlossen. Im Jahr 1629. den 9. Junij.

CORRECTIO.

(Diese Friedens Tractaten sollen vor der Belägerung Strallsund gehen/weil sie lang vor derselben angefangen/vnd ist eben Holcke in Stralsund kommen/wie der Friede 3. Tag hernacher publicirt worden / so ist auch das Einnehmen von Barth/Wolgast vnnd Vsedom alles dem Entsatz Stralsund vorgangē. Hier verschweiget er abermals die Nahmen der Keyserlichen subdelegirten/vnd Königl. Legaten welchen doch billich die Ehr gebühret/weiln sie nicht allein die Tractaten geführet/sondern auch alle den Frieden Schluß mit eygenen Händen vnterschrieben vnnd jhren Sigeln vnnd Pittschafften bekräfftiget/ welches

welches die beyde Mayestät als Keyser vnd König simpliciter ratificirt, vnnd seynd an Keyserlicher Seiten nachfolgende Subdelegati gewesen: Johann Freyherr von Altringen / Jobst Maximilian Graff zu Gronßfeld/Walthausen / Freyherr von Dietrichstein/ Johann Christoffel Freyherr von Rupp vnd Reinhart von Wolmerode. Die Königl. Dänische sind gewesen: Christian Friese/deß Königs Cantzlar/Jacob Vlefeldt Dänischer Reichs-Cantzler / Herr Albrecht Sckuel/ Reichs Admiral, Dietolff Rantzaw / vnnd Henrich Rantzaw / beyde Königl. geheime Räthe/vnd endlich Levin Marschalck/ Königlicher Teutscher Cantzler sampt dem Secretario Gunther. Die Conditiones pacis sind weit anders beschaffē/als sie der Author meldet/aber weiln sie hiebevor in Truck schon außgangen will ich den Leser dahin verwiesen haben.)

Vnd diß ist dieses langwirigen Kriegs Ende/darob sich Dennemarck höchlich erfrewet/ sintemahl es/ was Krieg wäre/erfahren/vñ letzt albereit mit grösserer Anmuhtigkeit sich widerum in dē Fride gesetzet.

(Bey diesem Dänischen Krieg setzet der Author dē Graffen von Anholt vor dē Tylli/ da doch jener nur Feldmarschalck / dieser aber General-Leutenant gewesen. Dieser gantze Dänische Krieg ist gantz confus vnd falsch geschrieben/auch das allernottürfftigste außgelassen.) CORRECTIO.

Der andere Oesterreichische Krieg.

IN dem Bellona gegen Mitternacht/ als der De-

nemärckische Krieg am grössesten war/wütete/vñ gegen Anfang der Sonnen Bethlen dräwete/sihe/ da ist gegen Mittag nit eine geringere Empörung. Vnd wer hätte es verhoffet/dz/nach dem Böhmẽ/Pfaltz/Sibenbürgen vberwunden/vnd Dennemarck durch viel Nidertagen/abgemattet wordẽ/noch ein anderer Krieg in dem einmal bezwungenen Ober-Oesterreich sich solte eräuget haben? Aber es hat sich nicht wenig beweget / vnd ist in den Bauren gewesen/ wor vor sich der Keyser zu fürchten.

Der Keyser befihlt den ketzerischen Kirchen vnd Schuldinern/ entweder die Religion zu verändern/ oder aber auß Oesterreich zu weichen. Im Jahr 1625. den 10. Octob.

Dieses grosen Vnglücks Vrsach/gleich wie auch alles andern/war die Vneinigkeit in der Religion/ welche Ferdinandus in andern nothwendig zulassen muste/in seinen Erbländern aber keines weges duldẽ wolte. Darum so befihlt er mit offenen Patenten, also dieweil die Ketzerey aller Kriege Anfang verursachet/ (welche war vnter dẽ Schein der Gewissensfreyheit Beschützung/in d' That aber die Oberhand zuhaben/ suche/vñ Vngehorsam/Rebellion auch zu der rechtmässigẽ Obrigkeit/vñ des oberstẽ Haubts vntergãg/ allezeit heimliche Verbündnüsse vñ Tumult anrichte) so sey die Keyserl. May gezwungen/ sie jetzo mit diesen offenẽ Patenten zum letzten mal zu ermahuẽ/ dz sie jhre ketzerische Kirchen- vñ Schuldiener/welche dieser Rebellionen vnd Tumults vornembste Anstiffter/jhrer Dienste entlassen sollen. Hierzu gebe er jhnen 8. tage frist, vnter dessen müsten sie entweder die Religion/oder aber Oesterreich melden.

Die Oesterreicher bitten/ daß das Mandat widerrufft werden möge.

Dis kã den Oesterreichischen schwer vor/ eben als ob jnen ein Pfeil in jr Hertz gienge. Als aber d' Keyser von wegen der Kriegsvnruh/vnd ein wenig hernach des Sohnes Vngarischer Crönung halben sehr viel zu thun hatte/so haben sie es von Tage zu Tage aufgeschobẽ/endlichẽ aber eine Supplication vberliefert/begehrende/dz Jhre Kay. May. dero scharffes Verbot ein wenig lindern/vnd dz vnerträgliche Mãdat widerruffen wolte. Es hat zwar Ferdinandus die Supplication gelesen/dieselbige aber nit gebilliget/ sondern bey seiner Meynung beständiglich zu verharren/

harren/sich öffentlich verlauten lassen / so gar/ daß er ein newes Patent außzufärtigen befohlen/ vnnd noch mit grösserem Eyfer auff die Reformation vnd Abschaffung der Religion gedrungen.

Als derwegen die Bawren jhnen deß Manßfelders vnnd Bethlen ersten Tumult in Schlesien vnnd Vngarn entweder eingebildet / oder aber von demselbigen etwas verstanden / sihe / so greiffen sie zu den Waffen / vnnd haben das Mandat / so sie mit Bitten / Worten vnd Dräwungen nicht zu rück halten konten / mit Waffen abzuschaffen bey sich beschlossen. Welches/ als es Adam/ Graff von Herbersdorff / Stadthalter zu Lintz/ vermercket / Die Bawren greiffen zu den Waffen.

(Allhier ist zwar in acht zu nehmen/ daß zwar der von Herbersdorff von Ihrer Keyserl. Mayest. zum Stadthalter in Oesterreich ob der Enß angeordnet worden / wie die Bawren aber rebellirt/ damahlen haben J. Churf. Durchl. in Beyern das Land possediret / vnnd haben gemelten Graffen von Herbersdorff in seinem Officio continuiret.) ADDITIO.

sihe / so hat er funffzehen hundert Soldaten zusammen gebracht / einen Scharffrichter darzu genommen / vnd also dieselbigen wider die Rebellen geführet. Aber weil sie allbereit zehen tausent Mann starck waren/ so haben sie deß von Herbersdorff Soldaten hindergangen/ vnnd biß auff einen Mann erschlagen/ daß auch der Graff von Herbersdorff mit grosser Noth darvon/ vnd nach Lintz kommen können.

(In diesem §. sagt der Author nicht/ welche die Keyserliche Völcker gewesen / so von den Bawren vberfallen/ vnnd grösten theils niedergemacht worden / nemblich / Hertzog Adolff von Holstein / welcher im Hembd entrunnen. Weiters prætériret er gantz vnd ADDIT.

 gar/

gar/daß Ihre Churf. Durchl. in Beyern vnd nicht Ihre Keyserl. Mayest. dero General Wachtmeister Timan/ Freyherrn von Lindlo/ mit einem Corpo / von ohngefehr 6000. Mann zu Roß vnd Fuß / vnder denen der Obriste Curtenbach/ Obriste Gottfriedt Hübener / mein Obrister Wachtmeister Georg Lung von Planeck mit 800. Mann meines Regiments / sampt andern Obristen vnd hohen Officirern begriffen gewesen/ den empfangenen Schimpff zu rechen/ wider die Bawren außgeschickt / welche mit jhnen in offenem Feld geschlagen / aber gantz auffs Haupt erlegt worden / also daß obgedachter Obrister Hübener/ mit allen seinen Hauptleuten / Leutenanten/ Fendrichen vnd allen Officirern/ so dann mein Obrister Wachtmeister/ ein Hauptmann deß alten Herbersdörffischen Regiments/ viel andere Hauptleute vnd Officirer mehr / sampt 3000. Mann zu Fuß vnnd zu Pferde geblieben / der Obriste Curtenbach hart verwundet worden/ vnd neben dem General kaum entrunnen / nach diesem haben sie sich resolvirt Lintz zu belägern.)

Nehmen vnderschiedliche Oerter ein.

Durch diesen glücklichen Fortgang sind sie beherztzer worden/ haben Wels/ Steyer/ Lambach/ Gemünd / auch andere Schlösser vnd Städte eingenommen/ vnd mit dreissig Stücken Geschütz / so sie auß vnderschiedlichen Orten zusammē gebracht / auch verheeren/ ermorden/ Fewer vnd Schwerdt/ alles vnfrey vnd feindlich gemacht. Man hielt davor/ daß viel Edele vnder jhnen waren/ weil sie allesampt jhre Bärte abschären liessen auch die Haar auff eine gewisse Weise zu biegen vnnd zu legen pflegten.

Is

Ja sie hatten vielen schwartze Kleider angethan / vnd waren/in Ansehung der Zucht / viel einfältiger als kein Bawr. Darumb so nahmen sie auch den Zugang in obacht / sie versperreten den Zugang in die Donaw / sie wapneten die vber Land reisenden / vnd richteten viel dergleichen Sachen ins Werck / so nicht die Bawren / sondern die allergeübtesten Soldaten zu thun p. egen. Ihre Disciplin.

Als derwegen der Keyser durch diß so nahebrennende Fewer auffgewecket worden / so hat er Ermahnungs-Brieffe an dieselbige ergehen lassen/vnd meldet darinn/ es thue jhm sehr weh/ daß sie von etlichen Auffrührischen angehetzet worden / vnnd so leichtlich in die Waffen kommen. Er habe zwar Mittel genug ein ernstes Einsehen darein zu haben; dennoch aber so wolte er sie viel lieber mit Güte als mit Waffen vberwinnen. Vnd darumb vermahne er sie / daß sie von jhrem Vornehmen abstehen / die Waffen niederlegen/ vnd die Verbundnuß wiederumb auffsagen wollen. Im Fall etwas wäre/ob welchem sie sich beleidiget zu seyn vermeinten/so solten sie es jhm/oder seinen Commissarien/entdecken: wofern aber nicht / so habe er gnugsame Mittel zur Rache beyhanden. Jedoch so wolle er viel lieber / daß jhrer Kinder vnd jhrer Weiber verschonet werden möge. Der Keyser vermahnt sie zum Friede.

Aber wie stoltz sind die Bawren! Sie haben den Keyser auch keiner Antwort nicht gewürdiget/ sondern mit viertzig tausent Mann gantz Oesterreich verheeret/vnd weder Geist- noch Weltlicher Personen verschonet : Auch haben die Schlösser vnnd Städte/wo sie vorüber gezogen/weil sie sich vor der grossen Mänge förchteten/sich hin vnd her jhnen ergeben. Sie verachten den Keyser.

Derwegen so hat der Keyser sie noch einmahl zu warnen vor gut angesehen/ Abgesandten dahin geschicket vnd jhnen gantz Vätterlich zum Friede gerathen. Sie aber haben die Delegaten im Arrest behalten/sechs Bürger vnd Bauren/auch nicht auß Behalten seine Delegaten.

jhrem

jhrem Mittel/ sondern die sie in der Nachbarschafft hierzu erbäten / nach Wien abgeordnet / von der Keyserlichen Majestät begehrende/ daß die von dero Majestät / wie auch dem Beyerfürsten geworbene Soldaten abgedancket; der Religion freyes Exercitium zugelassen; der Monat-Tribut abgeschaffet: Im Fall eine Mißhandlung vorgelauffen / derselbigen in Ewigkeit vergessen werden solte.

Schlagen die Beyerischen.

Als vnter dessen die jhrigen sich zu Wien auffgehalten/ so fallen sie drey Schiffe/ die mit gewapneten Beyerischen Soldaten beladen waren / vnnd den Fluß herab nach Lintz schiffeten / feindseliger weise an/ vberwältigen sie/ vnd erschlagen alle/ biß auff einen zu. So gar / daß sie jhre Glückseligkeit nicht mehr fassen konten/ vnd dem Keyser genug gewachsen zu seyn/ vermeinten. Vnnd in Warheit so ist nichts frechers/ nichts muthwilligers als der glückselige Pöfel: Dann gleich wie es vngleich gesinnet ist/ also läst es im Vnglück den Muth ein wenig sincken; wann es jm aber wol ergehet/ so erhebt es sich vber seinen Stand/ vnd kan die Affecten mit guter Vernunfft nicht regieren.

Bekommen Freystadt mit stürmender Hand.

Derhalben so hat jhre Glückseligkeit die Friedens-Tractaten zerrissen / vnd haben mit völligem Siegeslauff Freystadt erlanget/ jhnen auch/ nach der Stadt Eroberung einen Zugang biß in Böhmen eröffnet: In der Stadt aber haben sie allerley Vppigkeit verübet.

CORRECTIO.

Vnnd da sie nun gantz Oesterreich ob der Enß / (Hie im Lateinischen nennet er superiorem Austriam, Austriam supra Ænum, welches weit gefehlet / dann es heisset Oesterreich ob der Enß welches nicht Ænus, dann Ænus heisset der Inn welcher zu Passaw / die Enß aber am Städtlein Enß gegen Mathausen vber in die Donaw fallen.) Lintz außgenommen/ in jhrer Gewalt hatten/ so sahen sie das eintzige

Rüsten sich zu der Stadt Lintz Belägerung.

Lintz mit schälen Augen an. Bald hierauff ist ihrer aller Meynung darauff gerichtet/ sintemahl sie sehr erzürnet waren/ daß sie den zerstümpelten Leib/ ohne Haupt hetten.

Darumb so ist zu Schatlus ein Gebott außgegangen/ worinn allen Bawren / Herren / Rittern vnnd Edelen in Oesterreich zugleich zu dem Krieg auffgebotten/ vnnd im Läger mit allen Sachen wol versehen / bey Verlust Leibes vnd Lebens zu erscheinen/ ermahnet worden. Vnd damahls zwar sind die Häuser / Kirchen vnd Altäre / alle Geist- vnnd Weltliche Rechte geschimpffet worden: Alldieweil einem jeglichen/ was er nur erdencken konte/ zu thun erlaubet war. Kehren das vnderst zu oberst/

Vnd nun waren sie allbereit zur Straffe zeitig. Derwegen so sind sie auff Lintz gezogen / woran ihr Sieg sich verstossen / vnd hat das Glück die Belägerung zu ihrem eigenen Verderben gekehret. Daß als deren General/ Stephanus Hadinger / seines Handwercks ein Hutmacher/ bald im ersten Anfang die Bürger mit Drewungs-Brieffen / daß sie den Graffen von Herbersdorff liefern solten/ ermahnet/ ist er mit einem groben Stück an einen Fuß geschossen worden/ woran er auch gestorben. Vber diesem Fall sind sie nichts bestürtzet worden/ sondern jmmer stärcker angelauffen/ aber es sind ihrer in einem einzigen Sturm sechs hundert geblieben. Als sie den Sturm noch eiferig verfolgten / sihe / so kömpt indessen Löbel an/ welcher ihrer funffzehen hundert erschlagen / funffzehen Stück hinweg geführt / auch bald hierauff Ebersdorff erobert. Belägern Lintz. Deren General kompt vmb. Leiden vom Löbel schaden.

Weil nun die Bawren vber ihrer Niederlage gantz verbittert worden so haben sie alle/ die nur das Gewehr tragen konten / ins Läger zu kommen gezwungen: vnd da sie ein groß Stück an der Maur/ durch stätiges Schiessen zu nichte gemacht / vnnd darnieder gefället/ so halten sie mit dem Sturm eine Nacht vnd Tag an. Auch vermeynte man nicht / daß die Besatzung sich ihrer solte erwehret haben / Stürmen.

wann

Werden mit Verlust abgetrieben.

wann sie nicht mit Hartz vnnd Pech der Bawren Hembder angezündet hetten. Es hielten die Bawren alles/ja den Todt vor nichts bloß/vor diesem Fewer/so biß auff die Haut brante/ fürchteten sie sich. Vnnd gleich wie die Brunst die Häuser niedriger machet / also hat sie auch der Bawren Gemühter gedemüthiget.

Verlassen die Belägerung.

Derwegen so sind sie/von wegen der grossen Hitze bey der Stadt / auff eine halbe Meil zurück gewichen/vnd haben sich vom Nordwinde wiederumb gekühlet: Vnd gleich wie ein Haußvatter von deß verbranten Hauses Vberbleibungen ein newes Hauß bawet; also trachteten sie vor lauter Rachgierigkeit mit denen/ so von den gebranten übrig geblieben / eine newe Belägerung vorzunehmen. Alldieweil aber an Pulver vnd Kugeln Mangel vorfiel/so haben sie zu den Bawren/der Stadt Lintz gegen vber/ Abgesandten geschicket denen sie zugleich den erlidtenen Schaden/ wie auch ihr künfftiges Vornehmen/ entdecket. Da haben sie alsbald Pulver/Kugeln/ Geschütz/ Volck / vnnd mehr als von nöthen war / in fünff Schiffen auff die Donaw geschaffet.

Dem Herbersdorffer war dieses kund gethan/ welcher in aller still drey hundert Mußquetirer außgeschicket/ vnd jhnen in einem gewissen Schloß an der Donaw in Hinterhalt zu ligen befohlen. Als sich nun Tag vnd Nacht scheiden wolte/vnd sie vermeynten/daß sie von wegen der Tunckelheit auß der Stadt nicht solten können gesehen werden/so lendeten sie eben bey demselbigen Schloß an/ vnd als sie außgestiegen / vnnd mit Außtragung der Sachen vmbgiengen/ so fallen die 300 Mußquetirer an sie/vnd bringen die meisten vmb: Da sich aber der Rest in das Schiff/so mit Pulver geladen war begeben hatte/sihe/so fängt es/von wegen deß vnauffhörlichen Schiessens/ Fewer/ da dann alle durch Wasser vnd Fewer verzehret/ auch die vbrigen zerschossenen Schiffe zugleich mit auffgerieben worden.

Leiden Schaden.

Also sind diese dreyhundert Soldaten frolockend wiederumb in die Stadt kommen/ wohin kurtz hernach sieben Schiffe voll Volcks/wiewol es die Bawren sahen/vnd die Zähne darüber zusammen bissen/ ankommen.

Diese Kühnheit der Keyserischen Soldaten / hat Achatius Willinger/ein Schuster / jhr newer General/zu rächen beschlossen / vnd weil er grimmiger war als sein Vorfahrer/ sorühmete er sich / daß sie mit einem andern General auch einen andern Fortgang spüren solten/ließ auch öffentlich einen Befehl außgehen/vnd forderte den Kern auß gantz Oesterreich bey Leibes vnd Lebensstraffe ins Läger/ damit sie mit gesampten Kräfften die eintzige Stadt bezwingen/vnd den Herbersdörffer/sampt den Seinigen / mit Fewer vnd Schwerdt vertilgen möchten. Was ist wunderlichers! Auff diß Schusters eintzigen Befehl sind mehr als siebentzig tausent Mann zusammen kommen. Vnd da sie die Stadt auffs newe rings herumb belägert/so haben sie jhre Graben so nahe gebracht / daß die Feinde mit einem Stecken einander berühren konten/ vnd weil sie ein groß Stück an der Mawren niedergeworffen/ so haben sie die Besatzung mit stätigem Stürmen starck abgemattet. Aber damit der Herbersdörffer die Vngestümmigkeit zu nicht machen möchte/ sihe/ so hat er sie mit einem solchen Strategemate betrogen. Er richtet alles Geschütz im Schloß auff diese Lücke in der Stadtmaur / hat auch benebenst den Soldaten in der Besatzung befohlen/daß/wann die Bawren stürmen würden / sie sich allgemach in der Bürger Häuser zurück begeben solten / biß er jhnen die Losung / wiederumb herauß zu brechen / geben würde. Die Soldaten folgen diesem Befehl/vnnd als die Bawren starck angedrungen/so wichen sie in die Häuser. Den Betriegern wächst der Muht/ vnd werden durch der Belägerten Schwachheit gestärcket: Endlich hat sich die gantze Besatzung auß jhren Augen verlohren. Die Bawren vermeynen/ daß

Belägern Lintz auffs new.

Der von Herbersdorff betreugt sie mit einem listigen Kriegerpossen/vnd thut grossen Schaden vnder jhnen.

wann sie nicht mit Hartz vnnd Pech der Bawren Hembder angezündet hetten. Es hielten die Bawren alles/ja den Todt vor nichts bloß/vor diesem Fewer/so biß auff die Haut brante/ fürchteten sie sich. Vnnd gleich wie die Brunst die Häuser niedriger machet / also hat sie auch der Bawren Gemühter gedemüthiget.

Werden mit Verlust abgetrieben.

Verlassen die Belägerung.

Derwegen so sind sie/von wegen der grossen Hitze bey der Stadt / auff eine halbe Meil zurück gewichen/vnd haben sich vom Nordwinde wiederumb gekühlet: Vnd gleich wie ein Haußvatter von deß verbranten Hauses Vberbleibungen ein newes Hauß bawet; also trachteten sie vor lauter Rachgierigkeit mit denen/ so von den gebranten übrig geblieben / eine newe Belägerung vorzunehmen. Alldieweil aber an Pulver vnd Kugeln Mangel vorfiel/so haben sie zu den Bawren/der Stadt Lintz gegen vber / Abgesandten geschicket denen sie zugleich den erlidtenen Schaden/ wie auch ihr künfftiges Vornehmen/ entdecket. Da haben sie alsbald Pulver/Kugeln/ Geschütz/ Volck / vnnd mehr als von nöthen war / in fünff Schiffen auff die Donaw geschaffet.

Dem Herbersdorffer war dieses kund gethan/ welcher in aller still drey hundert Mußquetirer außgeschicket/ vnd jhnen in einem gewissen Schloß an der Donaw in Hinterhalt zu ligen befohlen. Als sich nun Tag vnd Nacht scheiden wolte/vnd sie vermeynten/daß sie von wegen der Tunckelheit auß der Stadt nicht solten können gesehen werden/so lendeten sie eben bey demselbigen Schloß an/ vnd als sie außgestiegen / vnnd mit Außtragung der Sachen vmbgiengen/ so fallen die 300 Mußquetirer an sie/vnd bringen die meisten vmb: Da sich aber der Rest in das Schiff/so mit Pulver geladen war begeben hatte/sihe/so fängt es/von wegen deß vnauffhörlichen Schiessens / Fewer / da dann alle durch Wasser vnd Fewer verzehret/ auch die vbrigen zerschossenen Schiffe zugleich mit auffgerieben werden.

Leiden Schaden.

Also

Also sind diese dreyhundert Soldaten frolockend wiederumb in die Stadt kommen/ wohin kurtz hernach sieben Schiffe voll Volcks/ wiewol es die Bawren sahen/ vnd die Zähne darüber zusammen bissen/ ankommen.

Diese Künheit der Keyserischen Soldaten/ hat Achatius Willinger/ ein Schuster/ ihr newer General/ zu rächen beschlossen/ vnd weil er grimmiger war als sein Vorfahrer/ so rühmete er sich/ daß sie mit einem andern General auch einen andern Fortgang spüren solten/ ließ auch öffentlich einen Befehl außgeben/ vnd forderte den Kern auß gantz Oesterreich bey Leibes vnd Lebensstraffe ins Läger/ damit sie mit gesampten Kräfften die eintzige Stadt bezwingen/ vnd den Herbersdörffer/ sampt den Seinigen/ mit Fewer vnd Schwerdt vertilgen möchten. Was ist wunderlichers! Auff diß Schusters eintzigen Befehl sind mehr als siebentzig tausent Mann zusammen kommen. Vnd da sie die Stadt auffs newe rings herumb belägert/ so haben sie jhre Graben so nahe gebracht/ daß die Feinde mit einem Stecken einander berühren konten/ vnd weil sie ein groß Stück an der Mawren niedergeworffen/ so haben sie die Besatzung mit stätigem Stürmen starck abgemattet. Aber damit der Herbersdörffer die Vngestümmigkeit zu nicht machen möchte/ sihe/ so hat er sie mit einem solchen Strategemate betrogen. Er richtet alles Geschütz im Schloß auff diese Lücke in der Stadtmaur/ hat auch benebenst den Soldaten in der Besatzung befohlen/ daß/ wann die Bawren stürmen würden/ sie sich allgemach in der Bürger Häuser zurück begeben solten/ biß er jhnen die Losung/ wiederumb herauß zu brechen/ geben würde. Die Soldaten folgen diesem Befehl/ vnnd als die Bawren starck angedrungen/ so wichen sie in die Häuser. Den Betriegern wächst der Muht/ vnd werden durch der Belägerten Schwachheit gestärcket: Endlich hat sich die gantze Besatzung auß jhren Augen verlohren. Die Bawren vermeynen/ daß

Belägern Lintz auffs new.

Der von Herbersdorff betreugt sie mit einem listigen Kriegsposssen/ vnd thut grossen Schaden vnder jhnen.

daß sie auff das Schloß geflohen/ legen also Leitern an der Mawer Lücke vnd steigen hauffenweiß/ also/ daß ein jeder der forderste seyn will hinein; ja sie wünschten einander/ gleichsamb als die Stad schon in jhrer Gewalt wäre viel Glücks / vnd mißgönte einer dem andern die Ehre der ersten Ersteigung/ so gar/ daß sie auch mit Zorn an einander kamen. Diesem ding sahe der von Herbersdorff/ gleich wie einer Comœdi, mit grossen Frewden vom Schlosse zu / vnd da jhrer allbereit bey 600. hinein gestiegen/ so hat er mit einem groben Stück die Losung hören lassen. Vnd sihe/ da hat er durch stättiges Schiessen auß grobem Geschütz die Bawren besudelt / die Lücke mit den Cörpern zugeschlossen/ daß keiner weder von aussen herein/ noch auch von innen hinauß kommen konte. So bald nun die Soldaten die Losung verstanden / da machen sie sich alsbald wider die Bawren auff/ greiffen sie mit grossem Eyfer an / vnnd besprängen alle Gassen mit der Bawren Blut. Vnd wird einer nicht leichtlich die Spötterey/ vornemblich aber der Crabaten / beschreiben können / welche jhnen die Bärte vnnd Knebel außgerupffet / Nasen vnd Ohren abgeschnidten. Vnd darnach werden die hertzhafften sechs hundert Bawren / so hinein gestiegen / auffgehencket / 41. außgenommen/ welche der Graff von Herbersdorff selbst mit grosser Mühe kaum auß der Soldaten Händen errettet.

Verlassen die Belagerung widerumb.

Als vnder dessen die von aussen der Todtschlagenden vnd Sterbenden Tumult/ der allbereit zerstümpelten / vnnd der andern / so noch zerstümpelt werden solten/ Geschrey vnd Heulen höreten/ schlossen sie/ daß es denen/ so hinein kommen / nicht gar glücklich ergangen: Daher erschrecken sie/ vnd stehen ein wenig gleichsamb erstarret. Da sie ein wenig wiederumb zu sich selbst kommen / ist die Furcht bey jhnen gefolget. Weswegen sie die Graben/ den Wall/ vnnd das nechste Bollwerck bey der Stadt / auch 2. metalline Stücke verlassen/ vnd in eilfertiger

Flucht sich davon machen / welches alles die Besatzung von stunden aneingenommen.

Wie sehr irret das vnverständige Volck / welches alle Sachen mit Stärcke / Zorn / vnd Frechheit / nicht aber mit Verstand außrichten will! welches alle dinge / als wie die Mannheit für Tugend hält! Dieser Muth ist vnvollkommen / welcher nicht mit der Vernunfft vnd Rath vermänget ist: Vnd vnangesehen er zu der Tapfferkeit dienstlich / so wird eine solche Kühn- vnd Verwegenheit darauß / hütet sich auch / in dem er seinen Gegentheil in Gefahr bringen will / selbst nicht davor. Diß ist die allergewisseste Tugend / welche sich eine lange Zeit wol vmbgesehen / vnd verwahret hat / vnnd langsamb / auch wolbedachtsamb hervor gebrochen. Was ists dann nun die Stürme sollen nicht vbermässig / sondern mit Gehorsamb vnd Fürsichtigkeit tempe- rirt vnd angestellet werden. Deß gemeinen Volcks Irthumb.

Aber diese viertzig Bawren hat der Graff von Herbersdorff sehr wol gehalten / vnd sie sehr freundlich angeredet: vnd als er jhnen das Leben geschencket so hat er jhnen gerahten / sich wie(d)erumb zu jhrem Hauß vnd Hoff zu begeben / auch befohlen / daß sie die andern gleichsfals hierzu vberreden solten: Dann er hette keine Lust zum Bawren Kriege / oder Blut; er habe am allermeisten vber jhre Verwegenheit vnd Todt ein Mitleiden / vnd was jhnen biß daher geschehen / auch noch ins künfftig geschehen möchte / wolte er vor Gott vnd der Welt bezeugen / daß es nicht seine / sondern jhre eigene Schuld sey: Jedoch wünsche er vielmehr sein Blut vor sie zu vergiessen / als ein Wolgefallen daran zu haben. Mit diesen vnd dergleichen gelinden Worten hat er nit allein den Bawren / sondern auch den meisten Vmbstehenden die Thränen herauß gelocket / vnd als er diese 40. von sich gelassen / hat er jhnen bef(o)hlen / daß sie der Worte im Läger ingedenck seyn solten. Die Bawren habē es auch mit solchem Eifer gethan / daß jhrer etliche tausent / sampt jhnen zu Hause gehen. Der Herbersdorffer ermahnet die Bawren zum Friede.

Nach

Löbel gibt jhnen eine doppelte Niderlage.

Nachdem man diese Furcht vnd Zweitracht vnder den Bawren verstanden/ so hat sie Löbel vnversehens angesprånget/vnd deren 900. vmbgebracht/ auch 11. grosse Stücke/sampt einem vnaußsprechlichen Raub abgenommen/ vnd sich wiederumb in sichere Oerter begeben.

Es blieben aber die Allerhalsstarrigsten in der Zahl auff 40000. vbrig/ vnd hatten vber jhre vnmenschliche Thaten sich noch der Zauberey gebrauchet: Vnd als die Obersten Lindlo vnd Hübner mit jhren Regimentern an sie gesetzt/ sind diese von jhnen gäntzlich erleget worden; so gar/daß der Bawren Schrecken die Städte Lintz vnnd Wien abermahls vberfiel. Vnd in Warheit/sie waren dem Löbel vnerträglich/mit einem General konte jhnen der Keyser nicht genugsamb gewachsen seyn. Derwegen so ist jhm Henricus Gothefridus, Graff von Pappenheim/mit dem Beyrischen Heer zugegeben worden.

Der Graff von Pappenheimb wird wider die Bawren geschicket.

ADDITIO.

(Allhie ist zu advertiren/ daß Pappenheimb damahlen auß dem Italianischen Kriege kommen/vnd Herrnloß war/vnd weiln der Belägerte Herbersdorff mit seiner deß Pappenheimbs Mutter geheurahtet ware/ so sich auch mit zweyen deß Pappenheimbs Schwestern in der Belägerung befande/ haben Jhre Churfürstl. Durchl. in Beyern gut befunden sich seiner zu dieser Expedition zu gebrauchen.) Vnd dieser hat sich gleichsfals nicht vnderstehen wollen/ alsbald ein Treffen mit jhnen zuthun/ sondern das Volck eine weile im Läger behalten; beydes/ damit das vnmenschliche Toben (so die Bawren vor eine grosse Tugend halten) allgemach abnehmen/ vnd er seine Lehrschüler/wie/vnd wann sie fechten solten/ vnderrichten möchte

Nach dem er aber eine gelegene Zeit auffzubrechen vnd zuschlagen ersehen/hat er es vor närrisch

gehalten / Mann vor Mann auffzusetzen: Sondern weil er betrachtet / daß in diesem Kriege die Witz vielmehr als die Stärcke vermöge / so hat er das vnvorsichtige / vnd deß Betrugs vnwissende Volck / mit List vnd Kriegespossen zu bezwingen / beschlossen.

Derwegen als er im ersten Auffbruch sich mit den Keyserischen vereinigen / vnd zu jhnen stossen wolte / vnd damit er die Bawren in jhrem Vornehmen verhindern möchte / so ladet er ein theil Volcks auff die Schiffe / vnnd stellet sich zu Wasser zu kommen; kömpt aber zu Lande. Diß aber haben die Bawren nicht vermeynet: Sondern sind an der Donaw still gelegen / vnd haben an acht vnderschiedlichen Oertern / in dem sie die Schiffe erwarten / sich deß Flusses mit Stricken vnd Ketten gantz wol versichert. Aber er war nicht Neptunus, sondern Mercurius: Vnd ist endlich in höchster Eyl auff dem Lande nach Lintz zu den Keyserischen gleichsamb geflohen. Also ist / nach dem die Bawren betrogen / der erste Sieg von jhnen erlanget gewesen: vnd als sie / wiewol zu spät / sich betrogen gesehen / da hats jhnen im Hertzen weh gethan.

Betreugt die Bawren.

Kompt i i Lintz.

Nachdem der von Pappenheimb drey Tage lang außgeruhet / so hat er sich mit dem Löbel vereiniget / vnd gehet darauff mit Großmüthigkeit auff sie zu: Vnd da er sie bey Efferdingen ereylet / hat er sich in eine Schlachtordnung gestellet / vnd sich zum schlagen anerbotten. Jene aber saumeten sich auch nit: sondern sie fielen / daß sie auch auff keine Kugel nichts gaben / die Keyserischen gleichsamb mit einer Vnsinnigkeit an. Vnd es war eine grosse Gefahr / sintemahl die Kugeln / weil sie durch Zauberey sich fäst oder hart gemacht / an jhnen nicht hafften / so gar / daß auch jhr General Achaz Willinger / als er von einem groben Stück getroffen / vnnd auff sieben Schuh hinter sich geworffen worden / gantz vnverletzt sich wiederumb im Streit sehen ließ. Jedoch hat sich der Oberste Cortenbach an jhn gemacht / vnd

Gehet wider die Bawren.

Schlacht.

Die Bawren durch Zauberey hart.

den

Ihr General kompt vmb. den Zauberer mit eigner Hand / vermittelst einer Pistolkugel/durch Gottes Gnade/erleget.

Aber wie kühn wurden die Bawren? Was vor Dräwworte wärffen sie auß? Was thun sie vor Anfälle? Sie ergrimmen sich vber jhres Generals Todt vber die massen sehr / sie werden vor Rache gantz bleich/ vnnd der gantze Hauffe wendet sich gegen den von Cortenbach: Aber dieser hat / durch männliches Gefecht/den Anfall außgehalten/vnnd sie zurück geschlagen. Endlichen aber/nach dem er zwo Wunden empfangen / ist er auß der Schlacht gewichen.

Ihr Grimm.

Die Bawren vermeynten nun / daß sie allbereit gewonnen hätten/ vnd dringen noch eyferiger darauff. Da hat der Pappenheimer selbst eine löbliche That vollbracht/ daß / da das Volck sich auff die Flucht begeben wolte / er einem Fliehenden den Spieß auß der Hand gerissen / dem forderften zugeeilet / vnd mit der Hand den Scharmützel widerumb angefangen. Hernach hat er mit Bitten, Dräwungen/Reden/ vnnd Exempel das Heer dermassen gestärcket/ daß/ als der Streit jetzt gantzer zwo Stunden gewehret / der Bawren Rasen vnnd Wüten nachließ/vnd sie die Flucht gaben. Aber es verfolgten sie die Soldaten im Zorn fast vber jhrer Kräffte/ vnnd welche von den Kugeln nicht kondten auffgelöset werden / dieselbigen haben die Prügel vnd Schwerdter weich gemacht: Vnd also sind jhrer 4000. vmbkommen. Tausent sind / in dem sie einer Inselzueilen/in der Donaw ersoffen.

Werden endlich hart geschlagen. den 10. Nov.

Auch hat man in dieser Schalcht deß Löbels grosse Tugend gesehen/welcher die Feinde auff jhre Art vnd Grawsamkeit angefallen/ sie biß an die Stadt Efferdingen getrieben/vnd das Feld mit derselbigen Leibern allenthalben vberdecket.

Deß Löbels Tugend.

Vmb Mitternacht haben die Bürger in Efferdingen die Schlüssel zu der Stadt ins Läger geschickt / vnnd daß die Rebellen mit Hinterlassung fünff Stück Geschütz die Flucht genommen / angezeiget

zeiget: Bald haben die Keyserischen umb Mittag sich der Stadt bemächtiget/ und als der Hertzog von Holstein alldar in der Besatzung gelassen worden/ ist der Pappenheimer weiter dem Feinde nachgezogen. Und nachdem er uber die Donaw gesetzet/ so hat er in deß Graffen von Herbersdorff Gebiet eine belägerte Stadt/ da die Bawren von sich selbsten abwichen/ in jhre vorige Freyheit gesetzet.

Der Pappenheimer nimpt Efferdingen ein.

Hier fängt ein newer Sturmwind/ under dem General von Pappenheim/ an zu wüten; in dem sie/ da sie mit dem groben Geschütz angetastet worden/ ohne eintzige Säumnuß sich in die Schlachtordnung gestellet/ und als sie einen Studenten zum newen General erwehlet/ so sind sie under diesem viel ärger/ als under den Vorfahren gewesen. Dann er hat zu dem zauberischen Wundsegen noch ein Gebett/ so er in der Schule gelernet/ darzu gethan/ und die unverständigen Bawren mit Worten dermassen behertzt gemacht/ daß sie nicht länger warten können/ sondern auß dem Wall sich hervor begeben/ und mit lauter Stimme den Pappenheimb selbst zu der Schlacht geruffen: Und so bald sie das Wort außgeredet/ sind sie jhm mit solcher Gewalt entgegen gezogen/ daß sie den rechten Flügel/ welchen Löbel führte/ in die Flucht gebracht. Unnd was er/ was andere Obersten anfiengen/ sihe/ so hat die Flucht mit keiner Kriegeswissenschafft/ mit keiner Tapfferkeit auffgehalten werden können. Dann es war der Bawren Kühnheit unnd Grawsamkeit gar zu groß. Derwegen so ist sampt dem Fußvolck auch die Reuterey geschlagen worden. Die Flüchtigen konten in der Stadt Gemünd (da dann die Besatzung von jhrer Vestung alles vergebens herab schoß) gar schwerlich beschützet werden.

Die Bawren erwehlen einen Studenten zum General.

Beruffen den Pappenheimer zu einer Schlacht.

Bringen den Löbel sampt dem rechten Flügel in die Flucht.

Under dessen stritte der Pappenheimer in dem lincken Flügel mit mehrer Standhafftigkeit: Aber da sich die Heere under einander vermischet/ drungen die Feinde so starck darauff/ daß die Seinigen auff 200 Schritte zurück wichen/ und jhrer viel am

Dringen auff den Pappenheim.

Siege verzweifelten. Aber es hatte der Pappenheimer sehr weißlich 300. Mußquetirer im morastigen Gesträuche verborgen. Diese haben / nach dem sie die Losung empfangen / vorsichtiglich nach jhrem bestimpten Ziele geschossen/vnd die Außgeruheten haben die Abgematteten / vnd die mit einem andern Feinde zu schaffen hatten/mit solcher Grausamkeit angefallen/ daß sie jhren völligen Sieg zurück gehalten. Vnnd es ist der verschlagene General mit diesem noch nit zu frieden gewesen/ sondern hat / nachdem er deß Orts Gelegenheit sich zuvor wolkündig gemacht / zwo Companien mit Lantzen im vndersten Thal herumb geführt/vnd alsbald die Streitenden von hinden zu angegriffen. Also sind durch den newen glücklichen Fortgang die jenigen / so zuvor flohen / verwundet vnnd halbtodt wiederumb zur Schlacht zurück kommen. Vnd als die Schlacht auff allen Seiten auffs newe angegangen / so hat man vier gantzer Stunden gefochten. Endlichen als auff die Bawren von vornen/hinden / vnnd zu beyden seiten hergedrungen worden/ so haben sie vermittelst deß Schwerdts einen Weg gefunden / vnd sind hauffenweise davon gelauffen.

Werden vom Pappenheimer mit einem Kriegesbossen betrogen.

Aber es kamen jetzt die Bawren so dem Löbel obgesieget/mit Frolocken wieder zurück / vnnd denen hat er das frische Volck/so er auff sie behalten/ entgegen geschickt: Vnnd damit die Seinigen weder vom Löbel / noch auch vom rechten Flügel etwas böses muthmassen vnd sagen/ oder von jhrer Tapfferkeit abstehen möchten / sintemahl sie dieselbigen / weil es mitten im Träffen war / nicht hatten gesehen fliehen/so hat der General außsprengen lassen/ daß sie dem Feinde hinder dem Berge nacheileten. Also haben die Seinigen / in dem sie die Käyserischen Sieger zu seyn vermeynten/ zu vberwinden angefangen.

Deß Pappenheimers ander Kriegesbossen.

Vnd jetzt bekam man auch von deß andern Theils Siege Zeitung: dann es hatte das Volck/ so vom

Pappen-

Pappenheimer wider die/ so sich mit Beute beschweret hatten/ vnd sicher waren/ außgeschicket worden/ (da sie doch vermeynten/ daß das gantze Pappenheimische Volck geschlagen wäre) mit gantzer Gewalt angesetzet/ vnd dieselbigen dermassen empfangen/ daß sie/ da sie vermerckten/ welcher Gestalt die jhrigen die Flucht gegeben/ auff dreyen wegen zu fliehen angefangen. Also ist jhnen das Geschütz/ sampt allem Raub vnnd Beute wieder abgenommen worden/ vnd hat der Pappenheimer den völligen Sieg erhalten. Die Bawren werden vberwunden den 14. Nov.

Es ist auff solchen Streit gar keine gebührliche Niederlage erfolget; sintemahl sonsten in einer so langen Zeit ein gantzes Heer hätte können zu nichte gemacht werden: Sondern die Bawren/ welche vermittelst jhres Wundsegens hart waren/ machten einen schweren/ nicht blutigen Streit vnd Niederlage. Jedoch sind derer 6000. vmbkommen/ die andern zerstrewet worden. Die Vberbleibungen aber sind/ nit anderst als die gifftigen Schlangen/ wiewol sie zertrennt gewesen/ zu Recklabrugge (Es heisset nicht Recklabrug/ sondern Fechtelbruck.) wiederumb zu einem Hauffen worden: Vnd du soltest es nicht vor Vberbleibungen/ sondern wol vor einen gantz newen Krieg angesehen haben; dann es war die Macht mehr zerstrewet/ als vndergedruckt. Derhalben so ist zwischen Efferdingen/ Gemünd/ vnnd Recklabrugge nichts vorgelauffen/ ohne allein/ daß deß Keyserischen Volcks Anfall hefftiger gewesen/ als welche sehr vnwillig waren/ daß der Krieg nach zwo erlidtenen Niederlagen auffs newe angegangen/ vnnd da sie 2000. vmbgebracht/ haben sie den Feind zurück getrieben. Der Erschlagenen Anzahl. Sie werden wiederumb geschlagen. den 19. Nov.

Als sie diese dritte Wunde vom Pappenheimer empfangen/ so hatte es das Ansehen/ als wann sie etwas wancketen/ vnnd nicht so gar vngeneiget zu deß Käysers Gehorsamb wären/ wann nicht der

Werden vom Studenten zur Standhafftigkeit ermahnet.

ermeldte Student / als welcher gern General seyn vnd bleiben wolte / mit kräfftigen Worten (wie sie es verstunden) die Gemüther mit einander vnd jhm selbst verbunden gemacht hätte: Hierdurch sind sie bethöret worden / vnd haben jm entweder mit Glück zum Sieg / oder aber / wann es Gott nicht haben wolte / mit Vnglück zur Niederlag vnd in den Todt zu folgen bey sich beschlossen.

Werden vom Pappenheimer zu einer Schlacht geruffen.

Es hat Gott die Seufftzer vnd Gelübde erhöret / vnnd ein Ende machen wollen; dann man ist endlich auff deß letzten Scharmützels Walstatt nahe bey Wolffseck kommen. Alldar hatten sie nach der Flucht einen bequemen Ort sich zu beschützen außersehen. Der hochgeborne Graff von Pappenheimb / als welcher von wegen deß vewichenen siegreichen Tages hochmüthig / vnd die Sache endlich außzuführen begierig war / hat sich mit seiner Schlachtordnung sehen lassen / sie beruffen vnd gereitzet: Sie hergegen haben sich gesäumet / vnnd Außflucht gesucht. Derwegen so spielet er mit dem groben Geschütz vnder die Säumigen. Die Bawren zwar haben alles das andere / aber diesen grossen Hagel gantz nicht vertragen können. Darumb so stellen sie sich fast im Zorn in die Schlachtordnuug / deß Generals Vbermuth (wie sie sagten) zu straffen. Da der Graff sihet / daß er Gelegenheit zu streiten vberkommen / zeucht er dem ankommenden Feinde frewdig entgegen; vnnd wiewol er das so vielmahl in die Flucht geschlagene vnnd verwundte Heer angegriffen / so hat er dannoch dasselbige nicht leichter / als wann es ein vollig-new-vnnd frisches Heer gewesen wäre / vberwunnen. Allhier hat man deß Studenten grosse Tapfferkeit gesehen / welcher weit von seinem Heer in die Keyserischen gesetzt / männlich vmb sich gehawen / vnnd etliche vmbgebracht. Wäre ein fein ding / vnd an jhm zu loben gewesen / wann er sich in einer gerechten Sache / vnd vor seinen rechtmässigen Landes-Fürsten also hätte gebrauchen lassen. Es folgten die Bawren

Machen eine Schlachtordnung.

Deß Studenten Tapfferkeit.

jhrem General/vnd wäre eine grosse Gefahr zu erwarten gewesen / wann nicht derselbige jhr General/der Student/wegen seiner Verwegenheit recht wäre gestrafft worden. Sintemahl er/ sampt seinem Leutenant Bernardo Ebber/den Feinden lebendig in jhre Hände kommen: Hierauff liessen die Bawren den Muth alsobald etwas sincken / fiengen an zu weichen / vnnd als sie bald hierauff alle Hoffnung verloren / flohen sie offentlich darvon. Diesen haben die Keyserischen auff schnellen Pferden nachgeeilet/vnnd sie alle erschlagen. Fünfftausend sind vmbkommen / 7. grosse Stücke erobert / aber keine Beute / als bey einem vermittelst so viel erlittener Niederlagen armen Pöfel / gefunden worden. Wird gefangen. Die Bawren werden geschlagen. den 20. Nov.

Durch diese Schlacht ist diesen Krieges Rädelsführern der Muth entfallen/ vnd haben die meisten jhre Flucht durch Schlesien genommen / zwantzig aber in den Dänischen Krieg sich eingemischet. Die vbrigen hat Heinricus Gothefridus, Graff von Pappenheim / zu jhren Wohnungen / gleichsamb wie der Hirte die Schaaffe in den Stall geführt / vnd als alle vmb Gnade ansuchten/ sihe/ so erzeigen sich etliche Dörffer vnd Städte/ vnnd will ein jeder der erste seyn. Darumb dann gantz Oesterreich ob der Enß Besatzungen / damit sie sich nicht etwann wiederumb zusammen rotten möchten / außgetheilet worden sind. Aber deß erschrecklichen Krieges Redelsführer sind allgemach scharff gestraffet worden. Verlieren deß Muht. Dörffer vnd Städte ergeben sich dem Pappenheimer.

(Allhie in diesem § im Lateinischen nennet ers Oesterreich ob der Enß/ wiederumb Austriam supra Ænum, welches doch jrrig wie pag. 136. schon angedeutet worden.) CORRECTIO.

Was hat aber der von Pappenheimb vor Ehre davon gehabt? Weil er mit einem so kleinen Häufflein eine so grosse mänge geschlagen? Weil er bißweilen mehr tausent gefangen nahm / als er

selbst in seinem Heer hatte? Weil er nur in einem eintzigen Monat/ worinn er vier Schlachten erhalten/ den Krieg geendet? Fürwahr / wann er vor Zeiten zu Rom gewesen wäre / so hätte er wol triumphiren können.

Der dritte Siebenbürgische Krieg.

Deß Bethlen Ehrgeitz.

DIesen Krieg hat deß Bethlen wunderbahre Unbeständigkeit/ Leichtsinnigkeit/ vnd Ehrgeitz erreget. Dann weil er mit Catharinæ von Brandenburg Heurath gewürdiget worden / vnd bey seinem köstlichen vnd von der gantzen Welt geehrtem Beylager zweyer/ deß Orientalischen vnd deß Occidentalischen Keysers/ wie auch anderer Könige/ vnd Fürsten Abgesandten erschienen waren/ sihe/ so hat jhm der Mensch den Muth wachsen lassen/ viel hohe dinge vornehmen wollen / vnd hatte wiederumb zu dem gantzen Königreich Vngarn/ vnd wann jhm der Anschlag glücklich fortgienge/ wol zu gantz Europa Begierde vnd Lust.

Deß Krieges Redelsführer.

Vber diß reitzten jhn zu diesem Kriege / auff einer Seiten zwar Christianus IV König von Dennemarck / vnd die vbrigen Bündsgenossen / die jhm Jährlich 480000. Reichsthaler zusagten: Auff der andern Seiten aber der Bassa von Ofen / welcher / weiß nicht warumb / wider den Käyser Ferdinandum eine Feindschafft hatte. Vber diß alles machte dem Manne / der die Reiche auffrührisch zu machen geneiget war / die Zweytracht in Teutschland Hoffhung vnd Zuversicht. Dann weil dasselbige vermittelst der inländischen Kriege gantz zerrüttet vnd in viel Theil zerrissen war/ so trieb jhn die Gelegenheit / vnd der Friedländer sampt dem Tylli/ welche im Dänischen Kriege zu thun hatten / zeigten jhm deß Römischen Reichs blosse Seit. Vnd der Beyerfürst sampt dem Pappenheimer hatten in Oesterreich/ wo so viel tausent Rebellen auffstunden/ genugsamb zuschaffen.

Gelegenheit zum Kriege.

Mitten

Mitten vnder diesen Wunden der Christenheit/ vnd diesem Tumult/ ist in höchster Eyl/ welche Zeit er gleichsamb hierzu ersehen/wider die Müden/vnd so sonst bemühet waren/ ein vnvorsehener Zwirbelwind deß Siebenbürgischen Krieges/gleichsamb von der höchsten Warte deß Orients hervor gebrochen. Der erste feindselige Einfall ist in Vngarn geschehen. Nachmals ist Mähren eben also erschrecket worden. Da säumet man sich nicht: deß Käysers Städte/vnd Vnderthanen fallen jhm zu. Er war in Person zugegen/ hielt an/ gebrauchte sich der Grawsamkeit an statt der Tugend. Also leicht war es/mit sehr viel tausent gerüsteten Männern ein erschrocken/ vneinig/ vnd vnbewährtes Land durch zustreiffen. Ja er hatte auch ein Auge auff Schlesien. Alldar solten vermöge geschehener Abrede auff den zwantzigsten Tag Julij der Manßfelder vnd Bethlen zusammen stossen/ auff daß sie mit gleichem Wunsch vnd Macht in Böhmen gehen/vnd dem Friderico das Königreich/dem Königreiche Fridericum mit Gewalt/ Schwerdt vnd verhofften newen Böhmischen Auffruhr zu wege bringen möchten.

Bethlen fällt in Vngarn. Im Jahr 1626. im Junio.

Der Türckische Käyser ist gleichfals in diesen verfluchten Bund genommen worden/ welcher mit seinen Janitscharen auff einer andern Seite in Vngarn eingefallen/ Damasch eingenommen/ (Ich habe mein Lebtag von keinem Ort in Vngarn gehöret so Damasch oder Damasco heisset.) vnd weil er sich auff der Bundsgenossen Hülffe verlassen/ etwas grössers im Sinne gehabt/ vnd zugleich Novigrad belägert.

Der Türcke nimpt Damasch ein/ vnd belägert Novigrad.

CORRECTIO.

Was machte der Käyser Ferdinandus zwischen so viel Feinden/ vnd so viel Gefahr? Wiewol er gegen Mitternacht von den Dänischen/ von den Siebenbürgischen gegen Morgen/ gegen Mittag von den Türckischen/ vnd gegen Abend von der Oesterreichischen Vnderthanen Waffen auff eine

Deß Keysers Standhafftigkeit.

Zeit vnnd zugleich getruckt war/ so hat er dennoch den Muth nicht sincken lassen: Sondern er hat in höchster Zuversicht auff Gott / Gebette vnnd Litaneyen eingeführt / auff welchem Sinn vnnd Rath (Gott sey gelobt in Ewigkeit!) er vnbeweglich verblieben. Dann auff das Gebett folgeten die Wolthaten; vnd war jetzo der Dennemärcker in einem Haupttreffen gantz geschlagen/vnd bey Dessaw der Manßfelder / wiewol ohne eintziges schlagen / zu nicht worden daß man sich von Mitternacht her nicht sehr fürchtete; vnd dem eintzigen Könige von Dennemarck konte mit einem eintzigen Heer der eintzige Tylli genug thun. Als vber diß der Manßfelder/da er sein Heer wiederumb zusammen gelesen; in Schlesien gezogen/ so folgte der Friedländer dem Feinde auff dem Rücken nach. Darumb so ist auch der Bethlen auff angesetzten Tag in der Schlesien nicht erschienen/vnd hat der Manßfelder sampt dem von Weymar bey Trenschein vber den Fluß Wage gesetzt/vnd seinen Weg zu dem Bethlen in Vngarn genommen.

Der Friedländer verfolgt den Mannsfelder biß in Vngarn.

Aber der Wallensteiner ist durch einen andern Weg in Vngarn kommen/ vnd hat anfänglich die Türcken/so Novigrad belägert hielten/anzugreiffen beschlossen. Vnd diese zwar sind durch der Christen Ankunfft erschreckt worden/ haben die Belägerung verlassen/vnd sich mit dem Manßfelder/ Weymar/ vnnd Bethlen vereiniget. Aber es hat der Friedländer zu erkennen gegeben/daß jhm kein Vnderscheid sey/ mit Siebenbürgern oder aber Vngarn / Manßfeldischen oder aber Türcken zu streiten. Derhalben so hat er an alle zugleich gesetzt/vnd jhnen einen solchen Schrecken eingejagt daß Bethlen/vnangesehen er an Volck weit stärcker/auff eine Nacht Anstand gebeten; ja allen Troß/ Sack vnd Pack hinterlassen/vnd weil der Anstand noch währte/in sichere Oerter geflohen.

Die Türcken verlassen die Belagerung vor Novigrad.

Treibt den Bethlen daß er fleucht.

Da hat sich Bethlen/nach seinem alten Brauch / auch zu der Tartarischen Hülffe zurück gewandt / vnd

Dieser ruffet die Tartarn zu hülffe.

vnd vom Cham 40000. Mann erhalten. Aber diese hat das Gelück nur von vornen angezeiget/ vnd nicht gegeben/ damit er in seiner Hoffnung betrogen/vnd desto mehr gequälet vnd geängstet werden möchte.

Dann in dem sie auß jhrer Tartarey gegen Siebenbürgen zu ziehen/so haben sie/damit sie nicht ohne Sieg vnd Raub ankommen möchten/einen Einfall in Polen gethan: Lassen auff etlichen starcken Schlössern 6000. Mann/ vnnd mit den vbrigen 34000. rauben sie gantz Vollhynien durch vnnd durch auß. Die Tartarn fallen in Polen ein.

Chmielezky, der damahls in demselbigen Rester Polnischer Feldherr war/hat den muthwilligen jhren Zaum lang schiessen lassen. Aber er ist zurück in jhr Läger gezogen/ dasselbige belägert/ angefallen/eingenommen/vnd allesampt erschlagen/ das auch keiner/ der von dieser Niederlage Bottschafft bringen möchte/übrig gelassen worden. Er verbleibt im Läger/vnd versihet nach Tartarischer Art/ alle Kriegesämpter. Der Polnische Feldherr nimpt ihr Läger ein.

Vnder dessen kommen die Tartaren mit grosser Beute rottenweise wieder zu rück/von welchen er die erste Rotte/ so deß ersten Tages in das Läger ankommen/vmbgebracht. Vnd da hernach andere/ vnnd abermals andere auff diese weise eingelassen vnd erschlagen worden/ so hat er das gantze Heer hin vnd wieder also gemetzget/ vnd in die Flucht gebracht/ daß jhnen nicht allein der Raub wieder abgejagt worden/ sondern auch der Bethlen von diesen 40000. Tartaren/ die jhm zu hülffe kommen solten/zwar von weitem gehöret/ aber keinen eintzigen Mann davon gesehen. Die Tartarn werden erschlagen. den 24. Octob.

Derwegen so hat er alle Hoffnung auff sich selbst/ den Manßfelder/ Weymar vnnd Türcken gesetzt. Aber (weil der Friedländer im härtesten Winter/ mitten vnder den Feinden/ in der Kälte/ Regen/ Kranckheit/ Gefahr/ vnd tausent andern Vngelegenheiten/ daß sich männiglich vber jhn

höchlich verwundert/ länger im Felde blieb / vnnd seinen Feinden ohne Vnderlaß auff dem Halse war) durch das Mißtrawen/so einer gegen dem andern trug / waren sie allesampt vntauglich zu den Scharmützeln gemacht. Es gefiel dem Bethlen vnd Manßfelder nicht wol / daß die Türcken jhnen den Proviant vnd nothweniges Futter vor dem Maul wegnahmen; den Türcken daß der Herr von Siebenbürgen jhnen nicht mehr trawete; allen beyden/daß Manßfelder vnd Weymar/ wie sichs ansehen ließ / jhnen nicht mehr mit auffrichtigem Gemüthe beystunden.

Mißtrawen zwischē Bethlen/den Türcken/Manßfeld / vnnd Weymar.

Darumb so hat der Türckische Keyser / weil er auch mit der Babylonischen Belägerung vmbgieng/ sein Heer wieder zurück gefordert: der Bethlen hat den Manßfelder vnd Weymar verlassen/vnd ist zuvor nach Caschaw/von dannen nach Siebenbürgen zurück gewichen: Endlichen vnnd als in dem durch Außplünderungen gantz erschöpfften Lande Mangel an Proviant verfiel / so hat sich der Friedländer nach Tyrnaw gemacht / vnnd in der Insel Scutta sein Winterläger geschlagen.

Da nun Gabor/ in was Noth er sich gestürtzet/ mit was vor Gefahr er vmbgeben/ vnd was vor einen mächtigen Feind er gereitzet / bey sich erwogen/ (vornemblich / weil man jhm eine Bottschafft vber die andere von deß Königs von Dennemarck Niderlage zubrachte; die von allen confœderirten jhm versprochene Geldhülffe nicht erfolgte/ der Türckische Keyser die Seinigen zurück beruffen hatte/ vnd der Bawren Macht zu nicht gemacht war) so hat er sich gefürchtet / das jetzt gantz Teutschland jhm auff den Hals kommen würde/ vnd derwegen einen gewissen Frieden einem gefährlichen Kriege/vnd da man am Siege nunmehr verzweifelt/weit vorzuziehen beschlossen.

Zwar der so offtmahls meyneidige Mann hatte selbst grossen Zweifel/ ob auch der Keyser leichtlich darzu würde zu bewegen seyn / hat aber nichts

deß

deß zu weniger durch seine Abgesandten anhalten lassen/ worinn auch der Käyser verwilliget/ wann er Vngarn quittiren/ deß Krieges Redelsführer offenbahren; den Manßfelder vnnd Weymar von sich lassen; die Tartarische Freundschafft auffsagen; der Stadt Damasch/ sampt dero Gebiet/ wiederzuställung beym Türcken zuwege bringen/ vnd verschaffen würde/ daß die Gefangenen/ vnnd von den Türcken in die Dienstbarkeit gesetzten Christen loß gelassen würden/ so wolte er alsdann den Handel gäntzlich zu vertragen Abgesandten nach Preßburg abordnen. Es ist aber Gabriel Bethlen alle diese Puncten eingegangen/ weil er jetzt sich vor dem Keyser förchten lernete/ vnnd alle vorgeschlagene Mittel sie wären auch wie sie immer wolten/ vor weit besser als den Krieg achtete.

Der Keyser schreibt jhm Friedensarticul vor.

Bethlen nimt sie an.

Als Ernestus von Mansfeld das angefangene Friedenswerck zu verhindern sich vergebens bemühet/ so setzt er jhm vor nach Venedig zu verreisen; vnd da er dem Weymar das Volck vbergeben/ vnd auff der Reise Gifft/ wie man sagt bekommen/ so stöst jhn die rothe Ruhr an: Vnd in dem er vielerley Sachen auff dem Hertzen trug/ so hat er mitten vnder der newen Practiken zu Ofen in Vngarn seinen wanckelmüthigen Geist auffgegeben: Dann/ alsdann seynd die Bösen am allermeisten kranck/ wann sie sehr viel Laster vnder einander vermischet/ vnd die Boßheit vber einen hauffen zusammen getragen haben. Aber dem sehr mißthätigen General ist das Glück noch sehr gnädig gewesen. Dañ es hette dieses Haupt/ so dem Käyser vnd Römischen Reiche zuwider gewesen/ vnd zu deß gantzen Teutschlandes Verderben geboren worden/ mit so viel Trübsal als es ermeldtem Römischen Reiche zugerichtet/ gerechet werden sollen. Aber ich halte nicht davor/ daß er auch vff diese weise seiner gebührendẽ Straffe entlauffen/ sintemahl jhm diß sein angethanes Vbel auch nach dem Tode nachgefolget.

Deß Mansfelders todt.

Iohannes Ernestus von Weymar/ in dem er

nach dem Manßfelder beym Bethlen / in dreyer Bassen Gegenwart eben dasselbige/ wiewol vergebens/handeln will/ vnd jetzt das Volck in Schlesien zu führen gedencket/ ist vnversehens zu S. Martin in dem Vngarischen Gebürge auß dieser Welt geschieden. Ein Mässiger/ wie man sagt/ vnd löblicher Fürst / wann er nicht seine Tugenden mit der Ketzerey vnnd vngerechtem Kriege verderbet hätte.

Deß von Weymar Todt.

Vnder dessen ist durch den Vngarischen Palatin Esterhasi, vnnd den Ertzbischoff von Gran auff deß Käysers Seite / durch Miconem Ferentz, vnd Sigismundum Lomay auff deß Bethlen Seite/ zu Preßburg der langgewünschte Friede beschlossen worden; worüber vornemblich Vngarn gefrolocket/ als welches / es vberwand / oder verlohr der Käyser/zwischen diesen / vnd jenen allzeit jämmerlich sich leiden muste.

Der Friede wird bestätiget. Im Jahr 1627. im Monat Januar.

Aber es hat Gabor nach dieser Zeit seine Trew vnd Glauben vnverbrüchlich gehalten/ als welcher gelernet/daß er/es sey der Käyser entweder müssig / oder aber mit viel Krieges Vnruhe vmbgeben/ mit seinem Türckischen/ Tartarischen/ vnd Siebenbürgischen hauffen/so zwar alles elendiglich zurichten / dennoch gar keinen Nutzen schaffe; vnd den Ferdinandum so weiter kant/ daß er von seinem Glück/ das weder gehawen/ noch geschossen werden könne / bedecket sey. Darumb so hat er nachgelassen/ vnnd sich zur Ruhe begeben.

Crönung Ferdinandi III. Königs in Vngarn/zum Könige in Böhmen.

Es hatte Ferdinandus II zu Prag einen allgemeinen Reichstag außgeschrieben/ vnd weil er sich besorgte/ es möchten etwa die Ketzer / wann jhm etwas nach Menschlicher Weise begegnen solte / Böhmen auffs newe auffrührisch machen/ so hat er die Käyserin zu dieses Reichs Königin / Ferdi-

Ferdinandum den Sohn zum Könige wollen krönen lassen. Die Stände des Reichs haben hierein verwilliget.

Derwegen so ist die Käyserin im Jahr 1627. den 18. Novembris mit gewöhnlicher Pomp in die Thumkirche geführt/ vnd sehr herzlich zur Königin gekrönet worden. Die Keyserin wird gekrönet Im Jahr 1627. den 18. Nov.

In dem man hernach etliche tage mit Lanzenbrächen/ Fewerwerck/ Ritterspielen/ vnnd andern dergleichen Festen zugebracht/ so ist endlich Ferdinandus Ernestus den Tag zuvor/ nach des Reichs Gewohnheit zum Könige in Vngarn erwöhlet/ vnd mit 25000. Reichsthalern zu den Crönungsvnkosten beschäncket/ auch den folgenden 29. Tag Novembris vnter einem güldenen Himmel in obgemeldte Kirche geführt/ vnnd zu anfang der Meß mit dem Schwerdt vmbgürtet worden. Darnach hat man dem würdigen Haupte die Crone auffgesätzt. Endlich haben der güldene Apffel vnd Scepter die Hände/ der Glückwündschenden Stimmen die Kirche/ des groben Geschützes Getös vnd Knal/ wie auch aller Glocken schal die Statt erfüllet. Vnter dem Apostolischen Glauben sind von dem newgecrönten Könige vier Herren zu Rittern geschlagen worden Vnter der Wandelung hat er/ wie bräuchlich/ Brodt vnd Wein geopffert. Vnter der Communion hat er den allerheiligsten Leib Christi mit Ehrerbietung empfangen. Auch hat er nichts/ was zur Gottesforcht/ noch die Böhmen etwas/ so zur gewohnheit/ herzligkeit/ magnificentz vnd pracht nöhtig erachtet war/ vnterlassen. Ferdinandus III. wird gecrönt/ den 29. Nov.

Also machte man Ferdinandum III. der jetzt König von Vngarn vnd Böhmen/ allgemach zum Römischen Reiche geschickt/ welches er endlich durch seine tapfferkeit verdienet/ vnnd in einer rechtmässigen wahl erlanget.

Der erste Magdeburgische Krieg.

Magdeburg / die herrlichste vnd reicheste Handelstat an der Elbe / ist von wegen des Orts Gelegenheit allgemach so mächtig worden / daß sie offtmals den Keysern beschwerlich gewesen / derer vornehmen zu nicht gemacht / vnnd viel 100. Jahr her jre vnbefläckte Jungfrawschafft erhalten. Diese ist vorzeiten vnter den Bischoffen gewesen / vnnd dienet den Geistlichen Prælaten zu hause mit allem Fleiß vnnd Gehorsam Aber als Lutheri Lehre zunahm / vnnd auch in dieser Statt einwurtzelte / sihe / so ist die Geistliche Dignität allgemach geringert worden / daß sie endlich die Benachbarten Fürsten jhre Glaubensgenossen zu den Administratoribus erhoben / so gar / daß sie jetzt (nach dem Christianus Guilielmus, Marggraff von Brandenburg / von wegen der Rebellion vnnd weil er dem Könige von Dennemarck wider den Keyser eyferig beygestanden / von erwehntem Keyser vnlängst in die Acht erkläret worden) Augustum des Churfürsten von Sachsen Sohn zu jhrem Haubte erwählet.

Die Magdeburger nemen des Churfürsten von Sachsen Sohn zum Administratore an.

Es hat der Keyser Ferdinandus solches nicht zugelassen / als welcher dergleichen gefährliche Exempel (in Betrachtung / daß ermeldtes Ertzbisthumb allererst nach dem Passawischen vertrage in der Kätzer Hände kommen) in keine nachfolge ziehen wollen.

Der Keyser willigt nicht darein.

Vnter dessen hat der Papst in dem seinigen zu seinem Recht gegriffen / vnnd des Keysers jüngern Sohn / Ertzhertzog Leopoldum Guilielmum zum Ertzbischoffe erkläret. Jedoch so hat er die Possession / weil mit dem Sachsen noch im Streit war / nit alsbald ergriffen. Sondern in dem Gebith hin vnd här Besatzung eingelegt / auff daß / wofern etwa die Magdeburger mit dem Sachsen / dem sie / wegen der Nachbarschafft / vnnd der Religion

Leopoldus Guilielmus wird vom Papste zum Ertzbischoff von Magdeburg ernennet.

mehr

mehr bewogen/etwas anstifften wolten / solcher Vbermuth von denen jhn auf dem halse ligenden Soldaten gestraffet werden könte.

Vber dieser beschwärde sind die Bürger also verbittert worden/daß sie auch die Schiffe/welche voll mit krieges Vorrath beladen / nach Gustrou zu dem Friedländer fahren solten/(**Allhier ist wohl zumercken vnd zuverbessern / daß Gustrow auff keinem Wasser liege/diese Schiffe aber haben sich der Elbe wöllen gebrauchen / biß auff Guntzenburg/vnd hernacher zu Land.**) worzu die Obrigkeit still geschwiegen/ beraubet haben. Darnach haben sie sich zu den Crabaten gekehret/ jhrer viel in vnterschiedlichen außfällen erschlagen/die Keyserischen auß der Besatzung geschafft/ der Statt verdächtige Orter geschleifft/ vnnd jhrer Sicherheit halben / so viel jhnen möglich gewesen/ vorsorge gethan. Die Magdeburger wider den Keyser. Im Jahr 1629. CORRECTIO.

Diß hat der Friedländer vbel auffgenommen/ etliche Regimenter dahin abgefertiget / vnnd die Statt belägert/ auch daß sie Besatzung einnehmen solten/anbefohlen. Diese sache kam den Magdeburgern schwer vor/vnd haben jhre Freyheit mit Fewer/ Schwerdt/vnd Todt zu beschützen beschlossen/auch in vnterschiedlichen außfällen den Keyserischen grossen schaden zugefügt. Sie werden belägert/den 22. Mart.

Die Hänse-Stätte haben sich als Mitler darein geschlagen/aber weil sie kein Volck zur Besatzung einnehmen wollen / so hat sich die Tractation wieder zerschlagen / vnnd ist auff beyden Seyten mit außfällen vnnd ansätzen hefftiger vortgefahren worden. Biß endtlich die Magdeburger dessen wiederumb müde worden / vnnd an den Keyser Abgesandten geordnet. Als diese mit dem Pappenheimer zu tractiren befähl bekommen/vnd die Besatzũg erbetten/ so haben sie dem General von Friedland 50000. Reichsthaler zugeben versprochen. Die Hänsestätte bemühen sich vergebens vmb den frieden.

(Ist

CORRECTIO. (Ist allhie falsch vnd jrrig dz die von Magdeburg mit Pappenheimb tractiret haben/ aber wol mit dem General Commissario Walmerodt.)

Der Fridländer hebt die Belägerung auff den 9. Octob.

Aber dieser ist auf anhalten etlicher Fürsten begütiget worden/hat die Belägerung auffgehoben/vnd das Geld verachtet. Vnd weil sie sich vorm Keyser gedemühtiget/so hat er jhnen/ das diese Demuth vnd vnterthänigkeit vor alles Geldt nicht zugeben sey ; geantwortet. Sie solten derwegen hingehen/gehorsam seyn/vnd jhres vnglücks Vrsächer zur straffe ziehen: es solte jhnen an des Keysers/vnd seiner gnade nicht mangeln. Also ist dieser Statt jhre Freyheit wieder au gerichtet worden.

Der Holländische Krieg.

Niderländer vnd Holländer vor zeiten freye Völcker.

DJe Niderländer vnd Holländer sind vor zeiten freye Völcker gewesen/ weil jene/wie Florus vnd Tacitus bezeugen/ vor die Freyheit gestritten: diese vnter den Generalen Classico vnd Civili, wie Tacitus meldet/ die Freyheit verthädiget/vnd den Römern mit vielen schlachten alle jhre Macht benommen. Alle beyde sind nachmals von den Francken bezwungen worden/ vnd haben das edle Königreich Austrasiam gemacht. Nach derselbigen zeit sind sie in viel Herschafften zertheilet/vnnd vber eine jegliche ein absonderlicher Landherr gesätzt worden. Daher dann die Hertzoge von Cleve/Geldern/ Braband: wie auch die Graffen von Flandern/ Löven/ Holland/vnd andere kommen.

† Die 17. Provintzen auff Carolū V. kommen.

† Jedoch sind endlich die 17. Provintzen/ vermittelst der von etlich 100. Jahren her rechtmässigen Succession nicht durch Krieg oder Waffen / sondern (welches billicher ist) vermittelst der Heyrahten vnd Erbrechte durch die Philippos Audaces vnnd Pulchros an den einzigen Carolum V. Römischen Keyser vnd König in Spanien gefallen. Dieser hat Ferdinando I, seinem Bruder das Römische

Reich/

Reich/ Philippo seinem Sohne/ so zu Brüssel angenommen worden/ Spanien vnd die Niderländischen Provintzen/ noch bey seinem Leben abgetretten/ vnd also Philippum II. zum Könige von Spanien gemacht.

(Ob man zwar Genealogiam der Hertzog von Burgundt vnnd Oesterreich genugsamb hat/ so solle der Author doch in diesem §. Ordinem besser observiret haben/ vnnd gehen sie nachfolgender gestalt auff einander/ Philippus bonus, Carolus audax, Maximilianus Imperator, Philippus Austriæ Archidux, Carolus V. Imperator.) CORRECTIO.

Vnter diesem ist die Calvinische Ketzerey in Niderland eingeschlichen. Vnd bald/ so diesem Stück anhängig/ ist durch Guilielmum Fürsten von Vranien/ Statthalter in Holland die Rebellion vnd abfall von dem Könige vnd seinem Hertzoge erfolget. Daher kam der 80 jährige Krieg: In welchem Holland seinem Statthalter/ die Ketzer jhrem gönner anhiengen.

Ketzerey vnd Rebellion in Niderland.

Es muste aber/ wider eines so grossen Königs Macht/ dieser Abweichung genugsamer Schutz gesuchet werden. Derwegen so seind zu der damals regirenden Königin Elisabethæ in Engelland/ vnd zu dem regirenden Könige in Franckreich/ Abgesandte vmb hülffe zu begehren/ geschicket worden/ welche dann alle beyde/ auß angebohrnem Haß wider den König von Spanien/ vnd weil sie damahls mit jhm Krieg führten/ gar leichtlich zugestanden vnd verwilliget. Es seind auch durch jhre Beförderung der Holländer Kräffte in kurtzer zeit dermassen starck worden/ daß nach dem eine Respublica, oder gemeines Wesen bey jhnen aufftommen/ sich die Stände/ vnter dem Printz von Vranien/ als jhrem General Feldobersten/ theils mit Waffen/ theils durch gutwillige Ergebung der Provintzen/

Die Niderländer werden von den Engelländern vnd Frantzosen beschützet.

Richten eine Rempublicam oder gemeines Regiment auff.

Fried-

Frießland/Vtrecht/Ober-Issel/Geldern / Zutfen/ vnd Seeland / bemächtiget/ vnd jhnen dieselbigen zugestellet; vnd haben sich bemühet/jhrem Könige/die Freyheit/der sie vor alten zeiten vnter den Römern genossen/mit gewalt abzutrotzen.

Förchten sich vor Ferdinando.

Alldieweil sie aber Ferdinandi II Macht / welche von tage zu tage zunahm / im Argwohn hatten / (theils daß sie des Reichs Provintzen Gülich vnnd Cleve besassen/theils auch/ daß sie sich besorgten/ es möchte ermeldte Macht dem mit Bluts-freundschafft verwandtem Könige zugesto en werden) so haben sie es vor hochnöhtig gehalten / sich dahin zu bemühen / wie sie jhm mit burgerlichen kriegen stäts zu thun machen möchten. Daher ist wider Ferdinandum der Pfaltzgraff Fridericus, beyde Christiani von Dennemarck vnnd Braunschweig / Ernestus von Manßfeld/Gabriel Bethlen, vnd andere aufgestanden/derer vielermeldte Holländer/wañ sie geschlagen/in jren Schoß aufgenommen vñ vnterhalten.

Bringen feinde wider jhn auff.

Wollen den Oceanum jhnen zueignen/vnd vor sich haben.

Vnter dessen hatten sie auf jhre sachen zu Wasser vnd Lande gute Achtung / vnnd beförderten sie weit fort: Vnd da sie viel Schif-Armaden zusammen gebracht/ haben sie mit tausend Schiffen die gantze Welt vmbschiffet / vnnd den Oceanum vor sich zu behalten beschlossen. Ja sie haben vnter jhrem Admiral Petro Pieterszen Hein, als sie die Königliche Schiff-Armade erobert / auff etliche millionen Silber in Holland gebracht.

Belägern Hertzogenbusch/ Im Jahr 1629. den 20. Aprill.

Alßdann haben sie ein Auge auf Brabant gehabt/sich auf das Amerikanische Metall verlassen/ den König mit seinem eigenen Gelde angetastet/ vnd dieser Provintz allerfästeste Stadt Hertzogenbusch/ so sie zuvor vergeblich gesucht/ belägert.

Dieser handel gieng den König an. Derwegen so hat der Keyser / als er die Bawren gedämpffet/ mit dem Dennemärcker vnd Gabor friede geschlossen / dem Oesterreichischen Blute dem verwandten

Könige

Könige beygestanden/ in Meynung des Römischen Reichs erlidtenen schaden an dem jhm gehässigen Holland zu rächen. Derhalben so ist er vnter den Graffen de Monte Cuculi, vnd welches sie noch mehr verdroß/ Iohanne von Nassau gen Holland zugezogen. Welche mit jhrem Volck zu Henrico Grafen von Berg stossen / vnnd mit gesampter Macht durch Cleve / ins Gelder-land eingefallen / vnnd nach Eroberung der Schantze bey dem Drusianischen graben / ins gemein Isal genandt / sich des Flusses / da sich dann die Holländer vergebens widersatzten / bemächtiget / siben Holländische Companien nidergemacht / vn̄ vber des Feindes wasser eine Brücke geschlagen ; Dann es war nicht billich / das der Fluß / der die Feinde auffnahm / vnnd beschützte / frey seyn solte. Bald hierauf hat Iohannes von Nassau durch die offene vnnd dürre Velau die Keyserlichen Kriegsfähnlein hin vnnd wieder getragen. Aber es kam jhm sein verwandter Ernestus Casimirus, Graff von Nassaw mit 30. Companien entgegen: Nichts des zu weniger dorffte er sich nicht zum scharmützel wagen / sondern hielt nur allein den Rhein / vnd die Holländische Insel in verwahrung.

Der Keyser schicket den Spaniern hülffe zu.

Die Keyserischen gehen in die Velaw.

Vnter dessen sind die Keyserl. auf Amersford zu gegangen / denen sich die Statt ergeben. Vnnd jetzo streifften sie schon biß an die Statt Vtrecht / wo die Holländischen Gräntzen sind : vnd das erschrockene Holland selbst ist wider den gegenwertigen Feind die Gräntze gewesen. Vnnd weil es voll Morasts ist / so beschützte es sich mit demselbigen / gleichsam als mit einem Schilde / vnnd ließ sich niemand sehen: Vnd welches den Keyserischen am allerschmertzlichsten war / so kam niemand an den tag / da man hette vberwinnen können.

Erobern Amersford.

Dieser vrsache halben kehren sie sich mit dem Heer gegen dem Oceano, vnd haben Elburg vnd Harderwick angetastet Aber vergebens. Es hetten diese Stätte / welche starcke hafen haben / zu

Kommen vergebens vor Elburg vnd Harderwick.

Wasser vnnd nicht zu Lande müssen angegriffen werden.

Vergebens vor Vtrecht

Derwegen so kehren sie sich widerumb nach Vtrecht: Aber diß hatte allbereit Carolus Morgan, der auß dem Dennemärckischen kriege kam / mit 500. Man besätzt. Es bissen die Keyserischen ihre Zähne zusammen / das man die Feinde im Oceano, Flüssen / vnnd Morast / worein sie sich verstäckt hatten / zum vberwinnen suchen muste / auch kein zugang war / daß man sie hette suchen können.

Es schlug noch ein ander Vnglück dazu. Wesel / eine reiche Statt am Rhein / worauß der Proviant zugeführet werden muste / hat sich viel eher von dē Holländern gewonnen als belägert gesähen. Dann / es hatte sich der Herr Diden / Statthalter zu Emmerich / mit 1800. zu Fuß / vnd 900. Reisigen / gleichsam als ob er etwas anders im anschlage hätte / gegen Wesel genahet. Bald hierauf schwimmen etliche wagehälse / welche lange zeit mit dieser hinterlist vmbgegangen / vber den Statgraben / ersteigen die Fäste / so an etlichen Oertern nur halb volbracht war / vberfallen die Schildwacht / schlagen die Thöre mit hammern vnd äxten auf / vnnd als das Volck eingelassen worden / so zwingen sie Francisco Losanni, der die Statt in Verwahrung hatte / noch im schlaff war / vnnd alsbald vber der vnversehenen Noth zum höchsten erschrack / die Schlüssel ab. Die Bürger / als welche Ketzer / haben der Besatzung keine hülffe gethan: Sondern sperreten allesampt die Thüren zu / vnnd verwunderten sich von den Fenstern herab vber der Holländer angenähmen Grausamkeit. Alle Spanier vnd Italianer sind vmbgebracht / den Deutschen ist das Leben geschäncket / die Kriegs-Obersten sind ins Gefängnuß gelegt / vnd der Statthalter Losanni nach Arnheim geführt worden.

Die Holländer nehmen Wesel mit list ein. den 19. Aug.

Der Freyherr Diden hat durch diß strategema die Statthalterey verdienet; vnnd hat Bürick

Erobern Bürick.

gegen

FRE. HENDRICVS P. ORAN.
COMES NASSAVIÆ ET
GVBERNA. BEL.

gegen vber/so gleichsam von seinem Haupte vber abgesondert war / mit Waffen wieder darzu gebracht. In der Statt sind 500000. Gülden / vnnd 70. stück grobes Geschützes gefunden worden.

Was vor ein raub in Wesel.

(Diese 50000. Gülden seynd mehrertheils den Keyserlichen Officirern vnnd andern Leuten zuständig gewesen / welche Sicherheit halben jhr Geld hinein salviret / welches wohl zu notiren.)

Dieser Siegslauff hat den vereinigten den Muth gemehret/ derer in Hertzogenbusch vnd der Keyserischen geschwächet / sintemahl jene die Ergebung/ diese die Hungersnoth vor Augen sahen: Aber diese hat das liebe Westphalen wiederumb ein wenig auffgerichtet / jene Henricus Fridericus , Printz von Vranien ernidriget; vnd als sie vber der Ergebung eins worden/ sind sie mit fliegenden Fähnlein/vnd fünff grossen Stücken außgezogen Also hat Hertzogenbusch aufgehöret eine Jungfraw zu seyn / welche einen grimmigen vnnd gewapneten Feind in jhren Schoß aufgenommen.

Hertzogenbusch ergibt sich den 14. Sept.

Vnter dessen ritten die Spanier sampt den Keyserischen noch immer in der Velaw hin vnnd her/ vnd hatte das Ansehen / als wann sie nicht weichen wolten/es were dann daß sie entweder mit Waffen/ oder aber mit Hunger darauß getrieben würden. Es trägt sich aber noch ein ander ding zu : Dann als Ernestus Casimirus von Nassaw vnangesehen er 12000. Mann starck war / sich keine offentliche Feldschlacht zu liefern getrawte / vnnd benebenst sahe / daß das eintzige Westphalen jhnen den Proviant zuführete / so hat er jhm vorgenommen/ daß er die / welche er mit Waffen nicht konte / mit Hunger bezwingen wolte. Derwegen er nach Zütphen gezogen/ an dem Drusianischen Graben sich beyder Vfer bemächtiget / den Paß eingenommen/vnnd von derselbigen Seite her die Brodkammer gesperret. Vnnd jetzt gieng der Printz von Vranien

[..]anien von Hertzogenbusch widerumb hinweg. Derwegen weil sie von Waffen vnnd Hunger bedränget/auch in den dürren vnd dürstigen Heyden nichts zu rauben/noch Stätte einzunehmen waren/ so haben sie jhre grosse Märckzeichen alldar hinterlassen / vnd sind die Spanier in Brabant/die Keyserischen aber in das Hertzogthum Berg gezogen: Aber diesen folgte der Staten in Holland Volck auf dem Fuß nach / vnnd als sie Duysburg eingenommen hatten / so kamen sie mit scharmützeln an einander. Vnd als die Mülheimischen die Keyserischen zu vberfallen gedachten / sind sie mit grossem Verlust zu rück getrieben worden / vnnd haben mit jhrem schlagen gelernet / was es sey/mit wohlgeübten Männern vor freyer Faust zu fechten.

Sie verlassen die Velau den 13. Octob.

Thun den Holländern schaden.

Endlichen / als Italien durch die angefangene Kriegsvnruh / vnd verfluchten Zweyspalt verderbt worden / sihe / so haben die Keyserischen Soldaten dahin ziehen / vnnd die Holländer / welche vber der Rache murreten / verlassen müssen: Vnd also ist der Friede nicht mit Artikeln, sondern mit dem Abzug bestättiget worden.

Des Krieges end.

Der Italianische oder Welsche Krieg.

Italien oder Wälschland / so vor zeiten vnter dem Römischen Volck die gantze Welt beherrschet / ist anfänglich von den Gothen / hernach von den Longobarden (welche von jhrem Namen her das Lombardische Königreich gemacht) bekrieget/ vnnd allgemach darzu gewöhnet worden / daß es den Königen dienen müssen. Endlichen / als der Longobarden letzter König Desiderius vberwunnen worden / ist es vnter den Francken gewesen. Vnd diese haben/gleich wie in Niderland tapffere vnd streitbare Männer zu Herren darüber gesetzt / welche nach vnterschiedlichen Zufällen endlich zu Hertzogen vnnd Marggraffen worden: Den Vene-

Italien hat vor zeiten vber alles geherrschet.

Ist von vielen bezwungen worden.

Endlich ists vnterschiedlichen Fürsten zu theil worden.

Venetianern ist/nach dem Carolus Magnus mit dem Türckischen Keyser einen Frieden getroffen/ in jhrer Freyheit zu leben zugelassen worden.

Das vornemste Theil den Päpsten zugefallen. Gaben dz Neapolitanische Reich dem Frantzosen zum Lehen. Wird von den Arragoniern erobert.

Nach dieser Zeit ist das Neapolitanische / vnnd beyder Sicilien Reich an die Römischen Päpste/ da sie allgemach in Italien mächtig zu werden angefangen / gefallen. Diß haben sie den Francken zum Lehen gegeben. Aber als die Vnterthanen sich vber der Frantzosen Vbermuth beklagten/haben sie die Arragonischen Könige zu hülffe geruffen: welche/weil sie davor gehalten/ daß beyde Sicilien vnd Italien nicht zu verachten/ beyde Reiche mit der Vnterthanen Hülffe eingenommen. Vnd daher kommen die alte Kriege in denselbigen Königreichen / vnnd die alte Frage von gemeldten Königreichen.

Spanien vnd Franckreich streiten vmb das Italianische Regiment.

Endlich ist Spanien/als die Königreiche auff den eintzigen König in Castilien gefallen / mit Beyfügung der Ost- vnnd West-Indischen Länder herfor-kommen/vnd dem edlen Frantzösischen Königreiche gleich / wo nicht höher vnd vornehmer worden/ da dann beyde Könige in gleicher Meynung / vnnd mit gleichförmiger Macht das Italianischer Regiment vnd Reich zu begehren angefangen. Dannenher sind zwischen Francisco I. vnd Carolo V. von wegen deß Hertzogthumbs Meyland vnterschiedliche Kriege entstanden. Aber dem Spanier ist der meiste Theil verblieben. Welcher Italien mit dem Haupt vnd Füssen hält/ vnd sich bloß dahin bemühet/daß der Frantzoß kein Fürstenthumb oder auch in Italien keinen Fürsten zum Freunde habe; vnnd jhm also einen festen Fuß mitten im Lande machen könne.

Spanien behelt die Oberhand.

Dem hergegen die Frantzosen/ Venetianern vnd etliche andere vornehme Herren in Italien gantz zuwider sind/ damit nemlich der Catholische König/ wann er gar zu mächtig in Italien were/ sich nachmals nicht deß gantzen Regiments anmassen möchte. In diesem halff jhnen/allem Ansehen nach / zu

gegen-

gegenwertiger Zeit das Glück auch ein wenig. Als Vincentius Hertzog von Mantua auß diesem Leben verschieden war/so folgte jhm Carolus von Nivers ein Frantzösischer Fürst / als seinem Vätter/billich nach/vnd nahm beydes das Mantuanische / so wol auch Monferratische Gebiet/ krafft der Blutsverwandschafft/zu sich.

Der Hertzog von Mantua stirbt. im Jahr 1627. den 26. Decemb. Der von Nivers folgt jhm in der Regierung.

Vnd die Succession were ohne Krieg außgeführt worden/ wann er nicht ohn deß Keysers als deß Lehensherrn vorwissen/die Huldigung abgenommen hette. Derwegen so wird mit dem Keyser der Catholische König/vnd der Savojer (welcher mit dem Hertzogen von Mantua einen alten streit wegen Montferrat hatte) alsbald zu Zorn bewegt. Also ist der alte Widerwille zwischen den Spaniern vnnd Frantzosen wieder ernewert worden/ sintemahl jene den Königen von Franckreich den zugang zu Itallien mißgönnen; diese sich hergegen frewen / daß sie durch diß grosse Fürstenthumb in Italien zu Ehren kommen.

Läst jhm ohne deß Keysers/ als Lehensherrn/huldigen.

Darumb so hat man nothwendig zu den Waffen gegrieffen. Der von Savojen hat viel Stätte in Montferrat eingenommen. Der von Nivers hat die vornembsten Stätte im Mantuanischen Gebiet mit Gräben vnnd Wällen befästiget / auch mit starcker Besatzung versehen. Vnd hat zu deß Hauses von Oesterreich verderben sich mit den Frantzosen vnd Venetianern verbunden. Aber Gonsalvus de Corduba, Stadthalter zu Meyland hat deß Mantuanischen Gebiets allerstärckeste Stadt Casal belägert. Aber es hat sich der Poo alsbald ergossen / das Land weit vnd breit vberschwämmet/ vnd die Spanier auß jhren Schantzen vnnd Läger getrieben; auch hat der starcke vnnd lange Zeit währende Sturmwind die Bollwercke sampt den hoch-auffgeführten Wällen darnieder gerissen. Vber eine kurtze Zeit hernach/ als er sich widerumb in seinen Strom gesamlet/ist er still vñ mit gutem Sieg geflossẽ. Der Spanier hat deß Flusses Macht ertät/

Der von Savojen fällt in Montferrat.

Corduba belägert Casal.

H jedoch

jedoch damit er seine künfftige Macht zu nicht/oder aber geringer machen möchte/ so hat er einen sehr grossem Damm davor auffgeworffen/vnd das mißgünstige vnnd feindselige Wasser / da er es mit Waffen nicht bezwingen konte/mit Erde bezwungen/auch Bolwercke / gleichsam als ob er den Fluß reitzen wolte/auffgeführt/vnd die Stadt auffs newe belägert

Der Keyser will die Sequestration haben.

Alldieweil der Keyser den Streit in Friede beylegen wolte/so hat er Abgesandten dahin geschickt/ auff daß der von Nivers / weil er ohne sein als deß Lehnsherrn vorwissen / diese Herrschafften angetretten seine sequestration stat finden lassen / vnd beyde Hertzogthümer jhm so lange vertrawen wolte/biß man in dieser Sache/ nach Form der rechten/ handeln würde. Diesen Forschlag hat der Fürst nicht angenommen/ sondern etliche tausend Mann auffgebracht/vnd was er ohne deß Keysers einwillung angefangen / jetzt auch ohne den Keyser/vnd mit Waffen zu beschützen sich vnterstanden.

Ja es kam der Christliche König Ludovicus XIII. mit 60000. Frantzosen dem Hertzog von Nivers auß Franckreich zu hülffe/ welcher auch den Hertzog von Savojen / da er jhn vmb den Paß in Italien ersuchet / vnnd nicht erhalten / in einer Schlacht bey Susa zu rück getrieben/ vnnd geschlagen/ Schantzen erobert/ die Stadt angefallen / vnd mit Gewalt eingenommen / vnd nach dem er durch die engen Berge kommen / als ein Sieger in Italien durchgebrochen. Es ist die Königischen ein schräcken ankommen/haben die Belägerung auffgehoben/vnd lieber weichen / als geschlagen werden wollen. Jedoch ist der König Ludovicus, weil er mit seinen rebellischen Rochellern zu thun hatte/zurück in Franckreich gezogen.

Der König von Franckreich erlöset Casal von der Belägerung. Im Jahr 1628.

Da aber der Keyser / weil man jhn wenig achtete/gesehen / das keine Hoffnung mehr zum Frieden vbrig/so hat er 20000. Mann vnder den Genera-

len

k Colalto, Altringer vñ Gallas in Italie geschicket. (Allhie solle der Author geschrieben haben/ daß die gemeldte Völcker die jenige wären/ welche auß dem Dänischen Krieg kamen/ vnnd daß der Fried mit Dennemarck alleine darumb gemacht worden/ damit man dieses Volck nacher Italien schicken könte.) Diese sind mit einem stratagemate in Graupündten kommen/ haben dasselbige eingenommen / vnd als sich Chur ergeben / die enge Pässe mit Schantzen verwahret/ auch zwo Brücken vber den Rhein geschlagen. Da sie nun durch alle Verhinderungen durchgebrochen / so sind sie mit einem dreyfachen Heer durch die Alpes, das ist / die Italianischen Clausen kommen; vnd war eben als wann sie sich von den hohen Bergen in Italien gewältzet hätten. Vnd gleich wie die jenigen/ welche abwerts lauffen/ viel geschwinder als sie vermeinet hatten / herab kommen: Also haben auch diese/ nach dem sie in deß Feindes Land angelanget/ mit grossem vngestümm die Städte eingenommen. Dann es wird auch niemand / welcher der jenigen Lauff/ die mit Sieg ankamen/ vnd in Waffen glückselig waren / verhindern/ die Soldaten/ so deß vberwinnens gewohnet/ im Zaum halten konte. Derhalben so hat durch dieser jhre Tugend das gantze Mantuanische Hertzogthumb/ außgenommen Mantua vnd Casal/ sich dem Keyserischen Joch vntergeben.

Die Keyserischen in Italien/ Im Jahr 1629.

CORRECTIO.

Erobern Stätte. Im Monat Oct.

Auch sind die Teutschen nicht allein durch Waffen / sondern auch durch Gottesfurcht berühmet worden. Als sie in Eroberung deß Schlosses Gevernola die jenigen/ so sie in den Waffen gefunden/ ertödtet/ so sind die vbrigen in die Kirche gelauffen. Die Keyserischen/ weil sie vor Zorn verblendet waren/ folgten jhnen / da sie in die Kirche flohen/ biß an dem Altar nach. Da laufft jhnen der Priester mit dem Heil. Sacrament entgegen. Die göttliche

Betten den Fronleichnam an.

Gegenwarth hat vberwunden/vnd als sie den Zorn vnnd Gewaltthätigkeit abgelegt/sind sie/wie jhnen jhr General Altringer mit Exempel vorgieng/auff jhre Knie nidergefallen/haben den Gäber deß Sieges angebettet / jhme die Barmhertzigkeit zu einem Opffer auffgeopffert/den Bürgern hierauff verziehen / vnd sie widerumb in jhre Häuser vnd Güter eingesetzet. Also haben sie es der Oesterreichischen Gottesfürchtigkeit nachgethan/vnd vermittelst der Gottesfurcht einem Weg / den Krieg nach Hertzenswunsch zu vollführen/zubereitet.

Die Gottesfurcht wird gerühmt.

Es war in Warheit dem weisen Altringer nicht vnwissend/welcher gestalt hohen Leuten die Tugend zur Zierde vnd Ehre diene; vnd deß Generals Exempel/die Feinde zu bezwingen / grosse Krafft habe. Dann gleich wie deß Krieges erste vnnd vornehmstes Band die Religion ist / vnd die Liebe zum Fähnlein/ ja die Schande dasselbige zu verlassen ; also man darnach alles das vbrige gar leichtlich herauß bringen/vnd denen/so den Eyd gethan / anbefählen kan: Also muß in den jenigen/die du zum Sieg anführen vnd bringen wilst/die Tugend zum ersten Fundament geleget / vnd jhnen wohl eingedrucket werden. Fahre also fort/du tapfferer vnd streitbarer Held/ wann man von wegen der Gottsfürchtigkeit ein Lob bekompt/ so gehet dasselbige nit vnter. Vielleicht werden noch viel tausend Jahr auch gewißlich viel Völcker erfolgen. Hierauff habe du dein Auge. Wiewohl allen/so mit dir leben/der Neyd stillzuschweigen aufferleget/ so werden dannoch solche kommen/ welche ohne Beleydigung/ohne Gunst hievon vrtheilen werden ; vnnd ob schon deine Gebeine werden verfaulet seyn / so wird dannoch allzeit die gemeine Sage von dir gehen: dann es hat die Tugend einem jeglichen bey seinem Leben / ja auch im Tode/ widerumb gleichmässig vergolten.

Sie belägern Mantua.

Nach dem er diese seine Gottsfurcht also erwiesen/ist das Keyserische Volck mit seinem General

nach Mantua gegangen / vnd da sie die Stadt vmb vnd vmb belägert / haben sie den Hertzog von Nivers darinn beschlossen/in Betrachtung/daß der Gottesfurcht alles andere anhängig ist. Die Venetianer sind dem Benachbarten vnnd beträngten Mantua zu hülffe kommen: Diß hat man zu rächen beschlossen. Vnd Gott hat zu dem Wunsch Glück gegeben. Sintemahl sie nach Eroberung der Statt Goita die Venetianer außgetrieben / vnd den vor Mantua verordneten Proviant frölich in jhr Läger geführet. Allidieweil sie aber bey jetzt angehendem Winter von der Kälte/ Regen vnnd Waffen angefochten waren/so haben sie in denen von jhnen allbereit eroberten Oertern das Winterquartir genommen.

Erobern Goita.

Hierauff ist der von Nivers/damit er das voneinander gelegte Volck zupffen/ vnd also das Heer allgemach von stück zu stück vertilget werden möchte/auß Mantua gezogen / vnd hat Goita belägert. Aber als er 600. der Seinigen verlohren so hat er mit schaden gelernet / daß man mit den Keyserischen vorsichtiger vmbgehen müsse Derhalben so ist er abgezogen/vnd hat viel lieber seine Belägerung erwarten / als andern dräwen wollen. Aber was er sich nicht vnterstund zu thun/ das haben die Venetianer an stat seiner außgerichtet. Dann diese kamen dem Hertzoge / dem sie 100000 Cronen vorgestreckt / nicht allein heimlich mit Gelde/sondern dem Käyser gleichsam den Krieg anbietende/ mit einem gantzen Heer zu hülffe. Vnd weil sie die erwähnte Stadt Goita jhrer Herrschafft sehr zuträglich zu seyn erachteten/so hatten sie lust dieselbige einzunehmen. Aber da sie sonsten viel vergebens versuchet / jetzt aber die Belägerung vor die Hand nehmen wolten / so schicken sie den General-Commissarium Quirini mit 4000. wolgerüsteten Soldaten nach Villa bona voran/auff daß/wann dieser Ort befestiget worden/sie den Keyserischen den Paß nach Goita zu kommen abschneiden möchten.

Der von Nivers belägert Goita vergebens. Im Jahr 1630.

Die Venetianer schicken sich zu der Statt Goita Belägerung.

So bald Colaldus dieses Anschlags wahrgenommen/so hat er den General Gallas wider die/so sich verwahrten vnd verschantzten/außgeschicket: Welche die Geschäfftigen mit seinem Volck angefallen/anfänglich in Vnordnung gebracht/hernach/da sie zu den Waffen gegrieffen / etliche 100. erschlagen/vnd die andern in die Flucht getrieben.

Werden vom Gallas geschlagen.

Es haben die Venetianer diese Niderlage verstanden / vnd die den meisten zu grösserer Vorsichtigkeit gerathen hätte/hat bey den zornigen ein wüten vnd rasen erwecket / darumb kamen sie vnter dem Hertzoge von Candale mit einem gantzen Heer diese Niederlage widerumb zu rächen. Aber diß machte die Sieger mehr verbittert / als welche die Zähne vbereinander bissen / daß auß empfangener Niederlage ein Kriege erwachsen solte. Derhalben so haben sie die Venetianer nicht anders als vberwunnene angegriffen/vnd sie zu fliehen gezwungen. Es hat weder Valessi, noch Villa Franca, auch nicht Putolo, warein sich die vberwundenen geflöhet/sie sicher machen können. Sondern da sie allesampt in einem Sturm außgetrieben worden/so hat man biß an der Stadt Verona Mawren jmmer todt geschlagen.

Erleiden widerumb eine grosse Niderlage, den 19. Maij.

Diß war dem Venetianischen Regiment eine grosse Wunde / weil 5000. Mann vmbkommen/ vnd 3000. gefangen/auch 16. Stück Geschütz weggeführt / ja vier Cornet / 25. Fähnlein zu Fuß dem Keyser Ferdinando zugeschicket worden.

Der Venetianer schade.

So sehr gefährlich ists/sich in einen Krieg/der einen nicht angehet/zu mischen/daß/in dem wir vor andere / nicht vor vns Krieg führen/wir einem andern Nutzen schaffen / wann wir vberwinden/ die Niderlage vnnd Wunden selbst an vnsern Leibern empfinden / wann wir vnterliegen vnd geschlagen werden. Ich halte in dieser Tragœdie viel mehr von dem zuschawer/als von dem andern/der mit seiner eigenen Gefahr/in einer vnrechtmässigen Sache/zugleich seine Person agiret.

Der König von Franckreich / als er nach der Stadt Rochelle Eroberung vernommen / daß auß einer grossen Wunde ein grosser Krieg entstanden / hat Schweitzerland auff seine Seite zu ziehen / sich bearbeitet Aber die meisten waren viel mehr denen von Oesterreich geneigt / hielten es mit dem Keyser / vnd folgten dem Siege nach. Jedoch so hat das Frantzösische Gold etlicher Hertzen eingenommen / vnd 6000. Mañ von diesem streitbaren Volck auß den hohen Gebirgen in die anmüthige Italianische Felder herab geführt; da sie dann zu den Cardinal Richelieu gestossen / vnd ihre Tugend mit Tapfferkeit erwiesen. In dem aber der võ Savoyen / mitten vnter dem Frieden vnd Kriege / mit den Frantzosen einen Auffruhr machte / ist Pinarolo erobert worden: Dessen Verlust dann dem Hertzoge so schwerlich vorkommen / daß er sich alsbald mit aller seiner Macht zu den Oesterreichischen begeben. Derhalben so haben die Frantzosen den Hertzog / der Spanische Hülffe zu sich bekam / mit gantzer Macht abgetrieben. Bald hierauff hat man wider die Städte / vnd aller Städte Mutter Chamberi gewütet / auff daß der feindselige Hertzog / vielleicht nur auß Erbarmung gegen seinem Vatterlande / gebändiget würde. Jedoch ist er dem Keyser / vnd dem Catholischen Könige allzeit trew verblieben. Die Frantzosen in Savoien

Vnderdessen waren die Spanier widerumb vor Casal / dieselbige zu belägern / ankommen. Vnnd als man vnderschiedliche Schantzen vnnd Wercke auffgeworffen / sind sie der Belägerung viel empsiger / als zuvor / obgelegen: Deßgleichen sind die Keyserischen nach ihrem newlichen Siege auch widerumb vor Mantua gezogen / vnnd haben die erschrockenen viel härter belägert. Aber beyde Städte haben den Wall verlassen / das Geschütz vernagelt / vnd zu Wasser zuschlagen sich vnterstanden. Jedoch sind die Oesterreichischen ihnen an allem diesem vberlägen gewesen / vñ habẽ mit grosser Standhafftigkeit Fuß gehalten / so gar daß sie / weil das Casal vnd Mantua werden von den Oesterreichischen widerumb belägert.

gantz Land allbereit eingenommen / auch den vbrigen zweyen Stätten / vnnd in denselbigen dem von Nivers selbsten / nachstelleten.

Aber es mittelte das Glück in diesem Kriege alles so wohl daß die Partheyen beydes vberwanten / vnd vberwunden wurden / vnnd keiner grossen schaden erlidte. Dann der von Nivers vnd die Venetianer hatten Vnglück / der Könige von Franckreich Glück; was es gegen dem Adriatischen Meer zu wenig gab / diß brachte es in dem rauhen vnd bärgechtigen Savojen / wie auch in dem Massilischen Hafen / widerumb ein. Durch diesen schiffte Guise mit einer starcken SchiffArmade / vnnd als er bey Nizza außgestiegen / hat er sich mit 20000. Mann / auch viel Proviant zu dem Heer / so in Savojen lag / verfüget: Der Könige Ludovicus folgte zu Lande nach / vnd ließ den Hertzog Montmorency in Piemont ziehen. Diß hat er mit solchem Fleiß außgerichtet / daß er nach deß Schlosses Joverni, vnd der Stadt San-Ambrosio Eroberung das Heer glücklich fortführen / vnd seinem Könige getrew / jhm den Weg zum Siege eröffnete. Vnd als jhm deß Hertzogs von Savojen Sohn Printz Thomas auß Vigliano mit 12000. Mann entgegen kam / so hat er diese Schlachtordnung dermassen weißlich geordnet / daß er mänlich an den Feind gesätzt / 2000. erschlagen / vnd dem Könige / der jhm von hinten folgete durch das flüchtige feindselige Blut / vnd durch seinen Botten / den Sieg verkündigte. Der Montmorency hat 12. Fähnlein / zwey metalline Stücke / biß zu deß Königs Ankunfft behalten / damit er seine Majestät mit einem sehr angenehmen Geschencke verehren möchte. Piemont vnd Montferrat verwunderten sich vber die Siege / vnd haben die Sieger / weil sie jhnen am Glück nicht gleich waren / in jhren Schoß auffgenommen.

Die Frantzosen kommen in Piemont.

Schlagen die Savojischen.

Der Hertzog von Savojen kompt vmb alle Provintzen.

Jetzt war der König in Franckreich deß gantzen Savojen mächtig vnd hatte 13. starcke Stätte / fünf grosse Schantzen / die Marggraffschafft Saluzzi,

vber diß auch Piemont vnter sich gebracht/ vnd war allbereit Rathschlag darüber gehalten / ob er vor der Provintzen Hertzog außgeruffen werden solte.

O der menschlichen vnd weltlichen Dinge Vnbeständigkeit! Was ists/daß das Glück/wann es sich waltzet/auch nicht dem allerglückseligsten Schaden zufüget? Daß dasselbige/je heller es scheinet/nicht weiter nachsetzt/vnd alles darnieder wirfft? Was ist jhm zu hoch/ oder was zu schwer? Dieser/welcher jetzt vber 300. Stätte Herr; dieser/der ein Hertzog vber grosse Länder / der Italianischen vnnd Frantzösischen Clausen Besitzer; newlicher Zeit den allermächtigsten Monarchen in Spanien vnnd Franckreich am Krieg gleich / welcher mit allen beyden Friedensmittel auffgerichtet hatte / derselbige lebte jetzt nur mit 3000. Mann (in seinem Hoff zu Turino nicht sicher auff dem hohen dürren Gebürge/furchte vnd sahe sich vmb / vnd furchte sich dennoch nicht/daß er vmbkommen solte. Es ist von keiner erbärmlichern Flucht bey Mannsgedencken gehöret worden. Sintemahl er/ als kurtz zuvor etlicher massen deß Kriegs vnd Friedens Beherrscher/ jetzt als ein vertriebener in seinem Lande / einen Frembdling in seinem Vatterlande wohnen von seinem Gebirge mit seufftzen anschawete / aber es stehet auch denen/so sich am allermässigsten halten/ eine Kranckheit; den allerstärckesten eine Schwindsucht; den allervnschuldigsten eine Straffe; den allermächtigsten eine Niderlage zu. Vnd gleich wie in der Natur die jenigen Sachen/so am allerschönsten blüen/als da sind Rosen/Lilien/Violen/ gantz geschwind verwälcken: Also kommen auch im Menschlichen Leben die jenigen Dinge/ so am allerglückseligsten vnd berühmtesten sind/in höchster Eyl zu einem widrigen Zustande.

Deß Glücks Vnbeständigkeit.

Aber gleichsam als diß Jahr nur allein lauter verderben der Hertzoge mit sich brächte/ also hat der von Nivers deß von Savoyen Vntergang auch alsbald empfunden. Nicht anders als wann das

CAROLVS EMANVEL DVX:
Sabaudiæ. Princeps Pedemont.

Glück zu einer Zeit die zugleich wieder einander streitenden Hertzoge zugleich zuzüchtigen/ zugleich zu verstossen/beschlossen hätte. Dann der Altringer belägerte die Stadt Mantua. Die Bürger zwar währeten sich mannlich/ vnd thaten jhm zu Wasser vnd Land viel schaden. Aber die Besatzungs-Soldaten giengen/vermittelst jhrer Außfälle vnd Siege/gleichsfalls sehr zu nicht. Darumb so haben sie bey den Venetianern vmb 5000. Mann zu jhrer Hülffe angehalten. Die Keyserischen haben den Brieff auffgefangen / vnd 5000. deß besten Volcks heimlich auß jhrem Läger gebracht. Bald hierauff ist ein Spiegelfechten zwischen jhnen vorgangen/ sintemahl sie nicht mit Schwerdter / sondern mit Betrug; nicht mit Kugeln/sondern nur mit Pulver/ zum fechten kamen. Daher sind sie / gleichsam als sie sich durch das Läger geschlagen hätten/vmb den Abend nach Mantua kommen: vnd weil sie sagten/ daß sie Venetianer/ vnd jhrer 5000. weren sintemal die Mantuaner darumb geschrieben hatten / vnd derer erwarten; vber diß auch der Streit diß wahr zu seyn bekräfftigte / so haben sie jhnen das Stat-Thor eröffnet. So bald das Thor auffgegangen/ ist der Betrug außkommen / vnd da sie hinein gelassen worden / sihe/ so fallen sie die sicheren/vnd glückwünschenden /feindselig an. Nichts deß zu weniger waren sie/weil die gantze Stadt wider sie zusammen lieff/in grosser Gefahr. Aber es war die Zeit der Stadt einnehmung vorhanden. Es naheten die Keyserischen jetzt muthig vnd feindselig den andern Pforten zu/ vnd weil sie von der Besatzung verlassen/so öffenen sie dieselbigen mit gewalt/brachten also zu allen Pforten zugleich ein / vnd kommen den streittenden von hinten zu auff den Halß: Also war es dem gantzen Heer ein leichtes Werck/die vmbgeringeten allesampt zu erwürgen.

Mantua wird mit einem Kriegesposssen eingenommen.

Der von Nivers fleucht sampt der Gemahlin vnd Kindern ins Schloß: Aber weil keine Besatzung darein war/vnd sich nicht wehren konte/so

hat er angefangen Friede zu begehren/ vnnd ist vermittelst der Noth gar leicht ein Schluß gemacht worden. Der Hertzog hat den Keyserischen das Schloß abgetretten/vnd ist im nicht in Franckreich/ oder nach Venedig/ sondern nach Ferrara zu ziehen erlaubt worden: Er hat die Artickel gehalten / vnd ist weggezogen.

Was vor eine grosse Stadt eingenommen worden/diß kan/damit ich anderer Sachen geschweige/ nur mit den eroberten Fähnlein / vnd der Plünderungs Zeit bewiesen werden. Drey gantzer Tage lang ist sie außgeplündert/ vnnd 48. Fähnlein sind dem Keyser Ferdinando zugeschicket worden/1200. Juden hat man auß der Stadt geschafft/ jnen auch nichts von Gold/ oder Silber / oder auch andern Sachen/dann allein drey Cronen zur Zehrung gelassen. Es ist alles den sieghafften Soldaten zur außbeute gegeben worden.

Also sind zween grosse Hertzoge vnd Feinde fast zu einerley Zeit jhrer Herrschafften beraubet worden/vnd haben deß Krieges gleichmässige grausamkeit erfahren. Diß eintzige haben sie auß Zulassung deß Glücks in jhrem Vnglück gehabt/ daß der von Nivers/wann er den Savojer ansahe/vnd der Savojer/wann er den von Nivers ansahe / einer dem andern ein Trost seyn konte.

Ambrosius Spinola kompt ins Läger vor Casal.

Aber Casal währete sich noch tapffer/vnd weil an stat Gonsalvi de Cordua der Marggraff Ambrosius Spinola, welcher vnlängst in Niederland sehr glücklich gekrieget / vorgestellet worden / so sind vnter dem newen General newe Kriegeskünste auffkommen: Aber der Stadthalter Torras hat vermittelst seiner Tapfferkeit alle diese zu nichte gemacht / vnd deß vorsichtigen Generals anlauffen vnd stürmen verlachet / so gar/daß er den Wall nahe beym Schloß/ worauff vier grosse Stücke gestanden/sampt den Graben / heimlichen Gängen vnder der Erden/ worein er Pulver gestället/gantz zerspränget / vnd 800. Spanier entwe-

Feldtschaden.

det in die Lufft geflohen/oder zerstümpelt/oder aber verbrannt worden. Als drey Hauptleute von dem Ergeben redeten/hat sie der Stadthalter Torras/ andern zum Exempel/vnnd in deß Feindes Gesicht auffhencken lassen/vnd bemühete sich der Held höchstes Fleisses/die jhm anvertrawte Stadt gantz nach Römischer Tugend zu beschützen.

Es waren die Frantzosen allbereit im Anzug/daß sie die Belägerung auffschlagen wolten. Diesen ist aber mit 8000. Mann Philippus Spinola entgegen geschickt worden / aber er hat der Frantzosen grimmige Gewalt nicht außstehen können: Sondern ist mit Verlust 600. Soldaten/vnd 6. Obersten zurück gewichen.

Durch diesen stätswehrenden Siegeslauff ist Carolus Emanuel Hertzog von Savojen sehr bestürtzt worden/ja in eine grosse Trawrigkeit vnd Kranckheit gefallen: Vnd als der Vnglückselige zuvor alle seine Länder verlohren/ hat er jetzt seinen Geist auffgegeben/vnd ist zu den Heiligen in den Himmel hinauff gefahren.

Der Hertzog von Savoyen stirbt den 26. Jul.

Diesem ist Victor Amadæus, der von voeermeldtem Hertzoge/vnd Catharina Philippi II. Königs in Spanien Tochter erzeuget worden/ gefolget: Aber er hat vielmehr das Recht zu seinen Ländern/ als derselbigen Besitzung bekommen / welcher aber dannoch bald hernach in seinen glückseligen Friedensstand gesetzet worden.

Vnterdessen haben sich die Frantzosen deß Sieges gebrauchet/ einen Einfall in das Meyländische Hertzogthumb gethan/das Land verheeret/vnd eingenommen / vnd der Stadt Meyland selbst einen solchen Schrecken eingejaget/ daß die Innwohner/ weil sie gleichsamb an jhrer Stadt verzweiffelten/ da doch noch kein Feind vorhanden war/jhre besten Sachen ins Läger geschaffet. Aber es wolten die Frantzosen diese Stadt gantz nicht/sondern suchten nur allein der eintzigen Stadt Casal Belägerung auffzuheben. Zu diesem halff jhnen das Glück/

Die Frantzosen thun einen Einfall ins Hertzogthumb Meyland.

wie es das Ansehen hatte / ohne Schwerdschlag zu gelangen; weil der Marggraff Ambrosius Spinola der glückseligste vnd vorsichtigste General / an der Pest im Läger vor Casal gestorben. Daher nun ist beydes bey den Meyländern / so wol auch in dem Läger eine grosse Furcht entstanden; vnd hatte das Ansehen / daß sie / wann die Frantzosen sich würden sehen lassen / die Belägerung auffheben würden. Aber Gott wolte es anders haben / als welcher mit der Pestilentz wider die Kriegenden kriegete / vnd durch gantz Lombardien etliche 1000. erschlug / auch durch die Ruthe der Sterbligkeit den vor das menschliche Geschlecht te nothwendigen Friede einführte / auff daß / in dem sich die Menschen einander selbst vmbbrachten / er allesampt vermittelst einer heilsamen Verderbung zum Frieden vnd Einigkeit zwingen vnd bringen möchte / damit sie nicht mit bösem Willen vnd Ehrgeitz wider einander seyn / vnd wissendlich ins Verderben fallen möchten: Dann alles was da auff der Welt ist / pflegt so lange zu bestehen vnd sich zu erhalten / als es einig bleibet: Aber alsdann vergehet / vnd wird es zu nichte / wann es einig zu seyn auffhöret.

Ambrosii Spinolæ todt. den 25. Sept.

Derwegen damit die / so Gräntz-Nachbaren waren / auch einerley Sinn hätten vnd deß besten Schatzes der Glückseligkeit vnd Wolergehens / nemblich der Einträchtigkeit / geniessen möchten / so sind von beyden Theilen Abgesandte zusammen kommen / welche solche Friedens-Artickel auffgesetzt: Daß der von Nivers seine Schuld erkennen / den Käyser Ferdinandum vmb Gnade bitten / alsdann von jhm das Lehen empfangen / vnnd in seine Herrschafften eingesetzt werden solte. Daß Casal von der Belägerung befreyet werden solte. Daß die Frantzosen auß Savoyen / Piemont / vnnd der Marggraffschafft Saluzzi ziehen / vnd dem rechtmässigen Hertzoge wider einräumen solten. Daß die Spanier Montferrat verlassen / vnd dem von Nivers vberliefern solten: Welcher dem Sa-

Friedens-Artickel.

voyer von wegen seiner prætension Trino, sampt dem gantzen Gebiet/ vnd etliche andere Oerter/ so Jährlich 18000. Cronen Einkommens haben/ zulassen solte: Deßgleichen daß er dem Hertzoge von Guastala vor sein Recht etliche Schlösser/ so Jährlich 6000. Cronen betragen/ zugeniessen geben solte. Daß die Keyserischen beydes auß Italien/ so wol auß Graupündten ziehen/ vnd die starcken Schantzen geschleifft werden solten. Daß auch die Venetianer im Frieden begriffen seyn solten. Im Fall hernach ein Zweiffel vnnd Beschwerde vorfallen möchte/ daß alles das jenige durch einen güttlichen Vertrag/ vnd nicht mit Waffen beygelegt werden solte.

† Also ist zu Regenspurg von deß Keysers vnd Königs von Franckreich Deputirten der Friede beschlossen worden/ welcher dannoch lange Zeit vnbeständig gewesen/ endlichen aber zu Kräfften kommen/ vnd im Jahr nach Christi Geburt 1631. zur execution gebracht worden. Alsdann ist der von Nivers durch den Ehrwürdigen Bischoff von Mantua/ der deß Keysers Deputirter gewesen/ nach Empfahung deß Lehens/ zum Hertzoge von Mantua/ vnd Marggraffen von Montferrat bestätiget worden. Vnd Victor Amadæus bekam auch sein Savoyen widerumb vnder seine Macht/ welches er/ als ein Fürst verließ/ vnd da er es wider bekam/ als ein Hertzog regierte.

† Zu Regenspurg wird der Friede beschlossen. den 13. Oct. Wird zur Execution gebracht/ Im Jahr 1631. den 22. Junii.

Vnd also kamen die Provintzen allgemach zu jhrem vorigen Stande/ die Vnderthanen zu jhrer Glückseligkeit/ die Richter vnd Obrigkeiten zu jhrer Furcht/ die Gesetze vnnd Fürsten zu jhrer Ehre/ die Könige zu jhrer Majestät/ das Land vermittelst deß güldenen Friedensstralen zu aller guten Dinge gewünschten Fruchtbarkeit: Endlich/ so vber alles vnd das vornehmste ist/ eine gute Einträchtigkeit/ der Gemüther/ vnd stille Ruhe/ auff welche alle andere vorhergehende Sachen nothwendig folgen musten.

Ferdi-

Ferdinandi III. zu Vngarn vnnd Böhmen Königs / vnd Mariæ Philippi IV. Königs in Spanien Schwester Beylager,

Als der Durchleuchtigste Ferdinandus III. König zu Vngarn vnd Böhmen sahe/ daß er nicht allein jhm selbst/ sondern auch der posteritet lebte/ so hat er an den Ehestand zu gedencken/ vnd sich vmb eine Gemahlin/ so deß Königlichen Scepters würdig wäre/ vmbzuschawen angefangen: Löblich vnd weißlich darvor haltende/ daß der Mensch beydes zu deß Geschlechts/ so wol auch zu seinem eigenen Gedenckzeichen Kinder zeuge: In welchen er nicht allein mit Göttlicher Gnade leben / sondern auch regieren möchte. Derhalben damit er nicht auß seinem Hause vnnd Geschlechte greiffen dörffte/ so hat er vmb Philippi IV. Königs in Spanien vnd Indien Schwester durch seine Abgesandtē angehalten lassen. Dieser war fro/ dz er einē Schwager bekom̄en hätte/ der seiner dignitet gemäß war; hat also jhm Mariam seine Schwester/ so noch im Jungfräwlichen Stande/ zu versprechen sich nicht gesäumet: Vnnd da er mit jhr biß nach Barcelona gereiset/ hat er Abschied von jhr genommen / vnd sie herauß geschicket.

Ferdinandus 3. wirbet vmb Philippi 4. Königs in Spanien vnd Indii Schwester zur Gemahlin. Erlanget sie.

Diese ist eine zeitlang von deß Frantzösischen Meerschosses Wällen vmbgetrieben worden/ vnnd endlich zu Genua angeländet. Alldar ist sie von dem hochansehnlichen Cardinal von Dietrichstein in deß Bräutigambs Namen empfangen worden: Vnd weil die Pest in Lombardey grassirte/ so ist sie nach Neapoli/ als das allerschönste stück Landes in Campanien/ vnd in der gantzen Welt/ welches Ceres vnd Liber zugleich also angebawet vnd gezieret/ dasselbige Lusthalben zu besehen gezogen: auff daß sie/ weil sie sonst nichts anders zuthun hatte / deß spielenden Meerswällen / die warmen Bäder/ die so herrlichen Meerhafen/ vnd mit Wein bewachsenes Gebürge besichtigen/ vnd welches die vnbefleckte

Die Braut kompt in Italien.

Jungfraw fein subtil thun konte / die Blümlein zweymahl vom grünen Stängel abbrechen möchte.

Nachdem sie deß Landes Campanien Wollust vnnd Herrligkeit zur Genüge gesehen/ so hat sie das Adriatische Meer vberschiffet. Es hätten sich die Venetianer vor der mit etlich 1000. Personen ankommenden Königin förchten können: Aber sie eilete zum Ebbette / nicht zu den Waffen/ vnd die Braute reisete durch Istriam nach Wien. Die Allerdurchleuchtigste Römische Käyserin Eleonora/ Hertzogin von Mantua / damit sie die jetzt ankommende Infantin Mariam mit einer newen Dignitet empfangen möchte/ hat gewolt/ daß man sie zur Käyserin krönen solte. Welches dann zu Regenspurg mit einer solchen Magnificentz, als sonsten niemals verrichtet worden. Als sie nun mit aller Pomp gecrönet worden / ist sie mit dem Käyser zu Wien angelanget / wo sie der von weitem her ankommenden Braut erwartet hat.

Wird zur Käyserin gekrönet. Im Jahr 1630. den 7. Nov.

Vnd diese zwar / welche von Abend vnd von der Sonne kommen / nach dem sie die Teutsche Kälte verachtet (da wir hergegen / wann wir der Sonne gewohnet sind/ vns vorm Winter förchten) vnd auff der Reise offtmals darüber gelachet / ist als eine grüne Jungfraw zu Anfang deß Frühlings ankommen.

Als aber Ferdinandus III. ihre Ankunfft verstanden/ ist er ihr entgegen gezogen / hat sie auff einen gantz vergüldten Wagen gesetzt/ vnd auff Art deß Römischen Triumphs in die Stadt Wien geführt/ ist auch gleich am selbigen Tage in der Augustiner Kirchen/ von dem Durchleuchtigsten Cardinal von Dietrichstein/ Maria Infantin von Spanien Ferdinando III. Königе zu Vngarn vnnd Böhmen vermählet worden. Hernach ist die Hochzeit mit viel hundert herrlichen vnd köstlichen Speisen gehalten worden. Auch hat man in wehrendem Hochzeitlichen Ehrenfeste nichts ermangeln lassen/ was

Die Braut kompt in Oesterreich.

Ferdinandi Ro. vnd Marien Infantin von Spanien vermählung. Im Jahr 1631. den 20. Febr.

was nur zu diesen Ehren dienstlich zu seyn erachtet werden.

Diß war gewißlich dem Vatter/ja auch dem Sohne ein grosser Trost/weil jener mit einem Sohne vom Glück beschäncket war/ den er einen König/ vnd einer grossen Königin Ehegemahl sahe / vnnd von welchem allbereit der Augenschein gab / daß er in jhm regierete/ ja auch schon gute Hoffnung haben konte/das durch jhn die posteritet würde regieren können: vnd dieser / daß noch beyde Eltern im Leben vnd er von beyden im Reiche bestättiget auch an jhnen der eigenen Glückseligkeit Frewde sehen könte: Welches dann nicht eine kleine Glückseligkeit der Kinder ist / die lauter Gottseligkeit von sich gibt/vnd das Glück begreiffet: welches wir diesem glückseligen par Ehleuten auff jhr Lebenlang; derer posteritet aber biß in alle Ewigkeit von Hertzen wünschen.

Der vierdte Siebenbürgische Krieg.

DAmit Gabriel Bethlen / welcher auff alle begebene Gelegenheit gleichsamb von Jahr zu Jahr deß Keysers Feind war/ bey der gefährlichen Italianischen vnd Schwedischen Kriege Anfang/ worzu jhn vornemblich Gustavus Adolphus aufreden wollen / seine Waffen wider das Römische Reich nicht auffs newe führen möchte / so hat sie Gott wider jhn geführt/ vnd ist nach dessen gerechten Willen vnd Vrtheil in eine Kranckheit gefallen; ja/damit es nicht ohn ein Wunderzeichen zugienge / mit der Wassersucht geplaget worden. Nemblich / gleich wie die Wassersucht einen zum stätigen Trincken reitzet/vnd der Durst dennoch nicht geläschet wird: Also war er/in Betrachtung seines Ehrgeitzes / gleichsamb eine Wassersucht/ welcher/ weil der Keyser allzeit mit Kriegeshändeln zuthun hatte / nach seinem Siebenbürgen / Vngarn/ Römischen Reich / Europa, ja nach der gantzen

Bethlen ligt an der Wassersucht kranck.

Welt

Welt dürstete; vnd er hatte kaum eine Provintz hinein getruncken / sihe/so hielt er schon eine andere begieriger weise an den Mund. Dann es ist der Gottlosen Hoffnung / was man jmmer gibt/ nimmermehr genug; vnd je mehr wir empfangen/ je mehr b.gehren wir. Gleich wie die Flamme/so auß einer grossen Brunst herkompt / allzeit stärcker ist: Also ists auch mit dem Ehrgeitz/welcher/nachdem er diß / worzu er Verlangen getragen/zu sich gerissen/so wird er allzeit zu grössen Begierden entzündet.

Aber weil Bethlen mit diesem Ehrgeitz/mit jener Wassersucht behafftet war/ vnd gleich wie jene ohne masse / ohne Ende in seinem Gemüth gelegen/ also hat diese seinem Leibe steiff angehangen / ist auch ohne Auffhören / ja biß zum Tode gegenwärtig verblieben. Der Medicus. Scharffrichter/Balbierer/sind allesampt vergebens beruffen: Die Fußsolen sind vergebens auffgeschnidten worden/alldieweil die Wunde jhrer Wassersucht/jhrem Ehrgeitz nachfolgte/das ist/vnheilsamb war. Vnd als er in grosser Hitze herumb gegangen / ist der kalte Brand zu deß Fusses Wunde geschlagen / auff daß er also nicht eines Todes / sondern durch Wasser vnd Fewer stürbe. Dann als endlich der Ehrgeitz durch ein gewisses Wunderzeichen geoffenbahret worden/hat er seine trockene Seele von sich herauß geblasen.

Stirbt im Jahr 1629. den 25. Nov.

Alldieweil er aber in seinen Lebenszeiten nicht weise vnd rechtfertig gewesen / so hat ers endlich im Testament blicken lassen. Dem Keyser Ferdinando II. hat er ein schönes Pferd / mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gestickten Roßzeug gezieret/sampt 40000. Ducaten verschaffet. Ferdinando III. deß Keysers Sohne / vnd Könige zu Vngarn vnd Böhmen / ein schönes Pferd/ mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gesticktem Roßzeug gezieret/ sampt 40000. Ducaten. Dem Türckischen Keyser gleichsfals ein schönes Pferd/

Dessen Testament.

mit

jedoch damit er seine künfftige Macht zu nicht/ oder aber geringer machen möchte/ so hat er einen sehr grossem Damm davor auffgeworffen/ vnd das mißgünstige vnnd feindselige Wasser / da er es mit Waffen nicht bezwingen konte/ mit Erde bezwungen/ auch Bolwercke / gleichsam als ob er den Fluß reitzen wolte/ auffgeführt/ vnd die Stadt auffs newe belägert

Der Keyser will die Sequestration haben.

Alldieweil der Keyser den Streit in Friede beylegen wolte/ so hat er Abgesandten dahin geschickt/ auff daß der von Nivers / weil er ohne sein als deß Lehnsherrn vorwissen / diese Herrschafften angetretten seine sequest ation stat finden lassen / vnd beyde Hertzogthümer jhm so lange vertrawen wolte/ biß man in dieser Sache/ nach Form der rechten/ handeln würde. Diesen Forschlag hat der Fürst nicht angenommen/ sondern etliche tausend Mann auffgebracht/ vnd was er ohne deß Keysers einwillung angefangen / jetzt auch ohne den Keyser/ vnd mit Waffen zu beschützen sich vnterstanden.

Ja es kam der Christliche König Ludovicus XIII. mit 60000. Frantzosen dem Hertzog von Nivers auß Franckreich zu hülffe/ welcher auch den Hertzog von Savojen / da er jhn vmb den Paß in Italien ersuchet / vnnd nicht erhalten / in einer Schlacht bey Susa zu rück getrieben/ vnnd geschlagen/ Schantzen erobert/ die Stadt angefallen / vnd mit Gewalt eingenommen / vnd nach dem er durch die engen Berge kommen / als ein Sieger in Italien durchgebrochen. Es ist die Königischen ein schräcken ankommen/ haben die Belägerung auffgehoben/ vnd lieber weichen / als geschlagen werden wollen. Jedoch ist der König Ludovicus, weil er mit seinen rebellischen Rochellern zu thun hatte/ zurück in Franckreich gezogen.

Der König von Franckreich erlöset Casal von der Belägrung. Im Jahr 1628.

Da aber der Keyser / weil man jhn wenig achtete/ gesehen / das keine Hoffnung mehr zum Frieden vbrig/ so hat er 20000. Mann vnder den Genera-

ic Colalto, Altringer vñ Gallas in Italië geschicket. (Allhie solle der Author geschrieben haben/ daß die gemeldte Völcker die jenige wären/ welche auß dem Dänischen Krieg kamen/ vnnd daß der Fried mit Dennemarck alleine darumb gemacht worden/ damit man dieses Volck nacher Italien schicken könte.) Diese sind mit einem stratagemate in Graupündtē kommen/ haben dasselbige eingenommen / vnd als sich Chur ergeben / die enge Pässe mit Schantzen verwahret/ auch zwo Brücken vber den Rhein geschlagen. Da sie nun durch alle Verhinderungen durchgebrochen / so sind sie mit einem dreyfachen Heer durch die Alpes, das ist / die Italianischen Clausen kommen; vnd war eben als wann sie sich von den hohen Bergen in Italien gewältzet hätten. Vnd gleich wie die jenigen/ welche abwerts lauffen/ viel geschwinder als sie vermeinet hatten / herab kommen: Also haben auch diese/ nach dem sie in deß Feindes Land angelanget/ mit grossem vngestümm die Städte eingenommen. Dann es wird auch niemand / welcher der jenigen Lauff/ die mit Sieg ankamen/ vnd in Waffen glückselig waren / verhindern/ die Soldaten/ so deß vberwinnens gewohnet/ im Zaum halten konte. Derhalben so hat durch dieser jhre Tugend das gantze Mantuanische Hertzogthumb/ außgenommen Mantua vnd Casal/ sich dem Keyserischen Joch vntergeben.

Die Keyserischen in Italien/ Im Jahr 1629.

CORRECTIO.

Eroberte Stätte.

Im Monat Oct.

Auch sind die Teutschen nicht allein durch Waffen / sondern auch durch Gottesfurcht berühmet worden. Als sie in Eroberung deß Schlosses Gevernola die jenigen/ so sie in den Waffen gefunden/ ertödtet/ so sind die vbrigen in die Kirche gelauffen. Die Keyserischen/ weil sie vor Zorn verblendet waren/ folgten jhnen / da sie in die Kirche flohen/ biß zu dem Altar nach. Da laufft jhnen der Priester mit dem Heil. Sacrament entgegen. Die göttliche

Betten den Fronleichnam an.

Gegenwarth hat vberwunden/vnd als sie den Zorn vnnd Gewaltthätigkeit abgelegt/sind sie/wie jhnen jhr General Altringer mit Exempel vorgieng/auff jhre Knie nidergefallen/haben den Gäber deß Sieges angebettet / jhme die Barmhertzigkeit zu einem Opffer auffgeopffert/den Bürgern hierauff verziehen / vnd sie widerumb in jhre Häuser vnd Güter eingesetzet. Also haben sie es der Oesterreichischen Gottesfürchtigkeit nachgethan/vnd vermittelst der Gottesfurcht einem Weg / den Krieg nach Hertzenswunsch zu vollführen/zubereitet.

Die Gottesfurcht wird gerühmt.

Es war in Warheit dem weisen Altringer nicht vnwissend/welcher gestalt hohen Leuten die Tugend zur Zierde vnd Ehre diene; vnd deß Generals Exempel/die Feinde zu bezwingen / grosse Krafft habe. Dann gleich wie deß Krieges erste vnnd vornehmstes Band die Religion ist / vnd die Liebe zum Fähnlein/ ja die Schande dasselbige zu verlassen ; also man darnach alles das vbrige gar leichtlich herauß bringen/vnd denen/so den Eyd gethan/anbefählen kan: Also muß in den jenigen/die du zum Sieg anführen vnd bringen wilst/die Tugend zum ersten Fundament geleget / vnd jhnen wohl eingedrucket werden. Fahre also fort/du tapfferer vnd streitbarer Held/ wann man von wegen der Gottsfürchtigkeit ein Lob bekompt/ so gehet dasselbige nit vnter. Vielleicht werden noch viel tausend Jahr / auch gewißlich viel Völcker erfolgen. Hierauff habe du dein Auge. Wiewohl allen/so mit dir leben/der Neyd stillzuschweigen aufferleget/ so werden dannoch solche kommen/ welche ohne Beleydigung/ohne Gunst hievon vrtheilen werden ; vnnd ob schon deine Gebeine werden verfaulet seyn / so wird dannoch allzeit die gemeine Sage von dir gehen: dann es hat die Tugend einem jeglichen bey seinem Leben / ja auch im Tode/ widerumb gleichmässig vergolten.

Sie belägern Mantua.

Nach dem er diese seine Gottsfurcht also erwiesen/ist das Keyserische Volck mit seinem General

nach

nach Mantua gegangen / vnd da sie die Stadt vmb vnd vmb belägert / haben sie den Hertzog von Nivers darinn beschlossen/in Betrachtung/daß der Gottesfurcht alles andere anhängig ist. Die Venetianer sind dem Benachbarten vnnd beträngten Mantua zu hülffe kommen: Diß hat man zu rächen beschlossen. Vnd Gott hat zu dem Wunsch Glück gegeben. Sintemahl sie nach Eroberung der Statt Goita die Venetianer außgetrieben / vnd den vor Mantua verordneten Proviant frölich in jhr Läger geführet. Alldieweil sie aber bey jetzt angehendem Winter von der Kälte/ Regen vnnd Waffen angefochten waren/so haben sie in denen von jhnen allbereit eroberten Oertern das Winterquartir genommen. Erobern Goita.

Hierauff ist der von Nivers/damit er das voneinander gelegte Volck zupffen/ vnd also das Heer allgemach von stück zu stück vertilget werden möchte/auß Mantua gezogen / vnd hat Goita belägert. Aber als er 600. der Seinigen verlohren so hat er mit schaden gelernet / daß man mit den Keyserischen vorsichtiger vmbgehen müsse Derhalben so ist er abgezogen/vnd hat viel lieber seine Belägerung erwarten / als andern dräwen wollen. Aber was er sich nicht vnterstund zu thun/ das haben die Venetianer an stat seiner außgerichtet. Dann diese kamen dem Hertzoge / dem sie 100000. Cronen vorgestreckt / nicht allein heimlich mit Geldt/sondern dem Käyser gleichsam den Krieg anbietende/ mit einem gantzen Heer zu hülffe. Vnd weil sie die erwähnte Stadt Goita jhrer Herrschafft sehr zuträglich zu seyn erachteten/so hatten sie lust dieselbige einzunehmen. Aber da sie sonsten viel vergebens versuchet / jetzt aber die Belägerung vor die Hand nehmen wolten / so schicken sie den General-Commissarium Quirini mit 4000. wolgerüsteten Soldaten nach Villa bona voran/auff daß/wann dieser Ort befestiget worden/sie den Keyserischen den Paß nach Goita zu kommen abschneiden möchten.

Der von Nivers belägert Goita vergebens. Im Jahr 1630.

Die Venetianer schicken sich zu der Statt Goita Belägerung.

So bald Colaldus dieses Anschlags wahrgenommen/so hat er den General Gallas wider die/so sich verwahrten vnd verschantzten/außgeschicket: Welche die Geschäfftigen mit seinem Volck angefallen/anfänglich in Vnordnung gebracht/hernach/da sie zu den Waffen gegrieffen / etliche 100. erschlagen/vnd die andern in die Flucht getrieben.

Werden vom Gallas geschlagen.

Es haben die Venetianer diese Niderlage verstanden / vnd die den meisten zu grösserer Vorsichtigkeit gerathen hätte/hat bey den zornigen ein wüten vnd rasen erwecket / darumb kamen sie vnter dem Hertzoge von Candale mit einem gantzen Heer diese Niederlage widerumb zu rächen. Aber diß machte die Sieger mehr verbittert / als welche die Zähne vbereinander bissen / daß auß empfangener Niederlage ein Kriege erwachsen solte. Derhalben so haben sie die Venetianer nicht anders als vberwunnene angegriffen/vnd sie zu fliehen gezwungen. Es hat weder Valessi, noch Villa Franca, auch nicht Putolo, warein sich die vberwundenen geflöhet/sie sicher machen können. Sondern da sie allesampt in einem Sturm außgetrieben worden/so hat man biß an der Stadt Verona Mawren jmmer todt geschlagen.

Erleiden widerumb eine grosse Niderlage, den 19. Maij.

Diß war dem Venetianischen Regiment eine grosse Wunde/ weil 5000. Mann vmbkommen/ vnd 3000. gefangen/auch 16. Stück Geschütz weggeführt / ja vier Cornet / 25. Fähnlein zu Fuß dem Keyser Ferdinando zugeschicket worden.

Der Venetianer schade.

So sehr gefährlich ists/sich in einen Krieg/der einen nicht angehet/zu mischen/daß/in dem wir vor andere / nicht vor vns Krieg führen/wir einem andern Nutzen schaffen / wann wir vberwinden/ die Niderlage vnnd Wunden selbst an vnsern Leibern empfinden / wann wir vnterliegen vnd geschlagen werden. Ich halte in dieser Tragœdie viel mehr von dem zuschawer/als von dem andern/der mit seiner eigenen Gefahr/in einer vnrechtmässigen Sache/zugleich seine Person agiret.

Der König von Franckreich / als er nach der Stadt Rochelle Eroberung vernommen / daß auß einer grossen Wunde ein grosser Krieg entstanden / hat Schweitzerland auff seine Seite zu ziehen / sich bearbeitet Aber die meisten waren viel mehr denen von Oesterreich geneigt / hielten es mit dem Keyser / vnd folgten dem Siege nach. Jedoch so hat das Frantzösische Gold etlicher Hertzen eingenommen / vnd 6000. Mañ von diesem streitbaren Volck auß den hohen Gebirgen in die anmüthige Italianische Felder herab geführt; da sie dann zu den Cardinal Richelieu gestossen / vnd jhre Tugend mit Tapfferkeit erwiesen. In dem aber der võ Savoyen / mitten vnter dem Frieden vnd Kriege / mit den Frantzosen einen Auffruhr machte / ist Pinarolo erobert worden: Dessen Verlust dann dem Hertzoge so schwerlich vorkommen / daß er sich alsbald mit aller seiner Macht zu den Oesterreichischen begeben. Derhalben so haben die Frantzosen den Hertzog / der Spanische Hülffe zu sich bekam / mit gantzer Macht abgetrieben. Bald hierauff hat man wider die Städte / vnd aller Städte Mutter Chamberi gewütet / auff daß der feindselige Hertzog / vielleicht nur auß Erbarmung gegen seinem Vatterlande / gebändiget würde. Jedoch ist er dem Keyser / vnd dem Catholischen Könige allzeit trew verblieben.

Die Frantzosen in Savojen

Vnderdessen waren die Spanier widerumb vor Casal / dieselbige zu belägern / ankommen. Vnnd als man vnderschiedliche Schantzen vnnd Wercke auffgeworffen / sind sie der Belägerung viel empsiger / als zuvor / obgelegen: Deßgleichen sind die Keyserischen nach jhrem newlichen Siege auch widerumb vor Mantua gezogen / vnnd haben die erschrockenen viel härter belägert. Aber beyde Städte haben den Wall verlassen / das Geschütz vernagelt / vnd zu Wasser zuschlagen sich vnterstanden. Jedoch sind die Oesterreichischen jhnen an allem diesem vberlägen gewesen / vñ habẽ mit grosser Standhafftigkeit Fuß gehalten / so gar daß sie / weil das

Casal vnd Mantua werden von den Oesterreichischen widerumb belägert.

gantz Land allbereit eingenommen / auch den vbrigen zweyen Stätten / vnnd in denselbigen dem von Nivers selbsten / nachstelleten.

Aber es mittelte das Glück in diesem Kriege alles so wohl daß die Partheyen beydes vberwanten / vnd vberwunden wurden / vnnd keiner grossen schaden erlidte. Dann der von Nivers vnd die Venetianer hatten Vnglück / der Könige von Franckreich Glück; was es gegen dem Adriatischen Meer zu wenig gab / diß brachte es in dem rauhen vnd bärgechtigen Savojen / wie auch in dem Massilischen Hafen / widerumb ein. Durch diesen schiffte Guise mit einer starcken SchiffArmade / vnnd als er bey Nizza außgestiegen / hat er sich mit 20000. Mann / auch viel Proviant zu dem Heer / so in Savojen lag / verfüget: Der Könige Ludovicus folgte zu Lande nach / vnd ließ den Hertzog Moutmorency in Piemont ziehen. Diß hat er mit solchem Fleiß außgerichtet / daß er nach deß Schlosses Joverni, vnd der Stadt San-Ambrosio Eroberung das Heer glücklich fortführen / vnd seinem Könige getrew / jhm den Weg zum Siege eröffnete. Vnd als jhm deß Hertzogs von Savojen Sohn Printz Thomas auß Vigliano mit 12000. Mann entgegen kam / so hat er diese Schlachtordnung dermassen weißlich geordnet / daß er mänlich an den Feind gesätzt / 2000. erschlagen / vnd dem Könige / der jhm von hinten folgete durch das flüchtige feindselige Blut / vnd durch seinen Botten / den Sieg verkündigte. Der Montmorency hat 12. Fähnlein / zwey metalline Stücke / biß zu deß Königs Ankunfft behalten / damit er seine Majestät mit einem sehr angenehmen Geschencke verehren möchte. Piemont vnd Montferrat verwunderten sich vber die Siege / vnd haben die Sieger / weil sie jhnen am Glück nicht gleich waren / in jhren Schoß auffgenommen.

Die Frantzosen kommen in Piemont.

Schlagen die Savojischen.

Der Hertzog von Savojen kompt vmb alle Provinzen.

Jetzt war der König in Franckreich deß gantzen Savojen mächtig vnd hatte 13. starcke Stätte / fünf grosse Schantzen / die Marggraffschafft Saluzzi,

vber diß auch Piemont vnter sich gebracht/ vnd war allbereit Rathschlag darüber gehalten / ob er vor der Provintzen Hertzog außgeruffen werden solte.

O der menschlichen vnd weltlichen Dinge Vnbeständigkeit! Was ists/daß das Glück/wann es sich waltzet/auch nicht dem allerglückseligsten Schaden zufüget? Daß dasselbige/ je heller es scheinet/nicht weiter nachsetzt/vnd alles darnieder wirfft? Was ist jhm zu hoch/ oder was zu schwer? Dieser/welcher jetzt vber 300. Stätte Herr; dieser/der ein Hertzog vber grosse Länder / der Italianischen vnnd Frantzösischen Clausen Besitzer; newlicher Zeit den allermächtigsten Monarchen in Spanien vnnd Franckreich am Krieg gleich / welcher mit allen beyden Friedens mittel auffgerichtet hatte / derselbige lebte jetzt nur mit 3000. Mann (in seinem Hoff zu Turino nicht sicher auff dem hohen dürren Gebürge/furchte vnd sahe sich vmb / vnd furchte sich dennoch nicht/daß er vmbkommen solte. Es ist von keiner erbärmlichern Flucht bey Mannsgedencken gehöret worden: Sintemahl er/ als kurtz zuvor etlicher massen deß Kriegs vnd Friedens Beherscher/ jetzt als ein vertriebener in seinem Lande / einen Frembdling in seinem Vatterlande wohnen von seinem Gebirge mit seufftzen anschawete / aber es stehet auch denen/so sich am allermässigsten halten/ eine Kranckheit; den allerstärckesten eine Schwindsucht; den allervnschuldigsten eine Straffe; den allermächtigsten eine Niderlage zu. Vnd gleich wie in der Natur die jenigen Sachen/so am allerschönsten blüen/als da sind Rosen/Lilien/Violen / gantz geschwind verwälcken: Also kommen auch im Menschlichen Leben die jenigen Dinge/ so am allerglückseligsten vnd berühmtesten sind/in höchster Eyl zu einem widrigen Zustande.

Deß Glücks Vnbeständigkeit.

Aber gleichsam als diß Jahr nur allein lauter verderben der Hertzoge mit sich brächte/ also hat der von Nivers deß von Savoyen Vntergang auch alsbald empfunden. Nicht anders als wann das

CAROLVS EMANVEL DVX:
Sabaudiæ. Princeps Pedemont.

Glück zu einer Zeit die zugleich wieder einander streitenden Hertzoge zugleich zuzüchtigen/ zugleich zu verstossen/beschlossen hätte. Dann der Altringer belägerte die Stadt Mantua. Die Bürger zwar währeten sich mannlich/ vnd thaten jhm zu Wasser vnd Land viel schaden. Aber die Besatzungs-Soldaten giengen/vermittelst jhrer Außfälle vnd Siege/gleichsfalls sehr zu nicht. Darumb so haben sie bey den Venetianern vmb 5000. Mann zu jhrer Hülffe angehalten. Die Keyserischen haben den Brieff auffgefangen / vnd 5000. deß besten Volcks heimlich auß jhrem Läger gebracht. Bald hierauff ist ein Spiegelfechten zwischen jhnen vorgangen/ sintemahl sie nicht mit Schwerdter / sondern mit Betrug; nicht mit Kugeln/sondern nur mit Pulver/ zum fechten kamen. Daher sind sie / gleichsam als sie sich durch das Läger geschlagen hätten/vmb den Abend nach Mantua kommen : vnd weil sie sagten/ daß sie Venetianer/ vnd jhrer 5000. weren sintemal die Mantuaner darumb geschrieben hatten / vnd derer erwarten; vber diß auch der Streit diß wahr zu seyn bekräfftigte / so haben sie jhnen das Stat-Thor eröffnet. So bald das Thor auffgegangen/ ist der Betrug außkommen / vnd da sie hinein gelassen worden /sihe/ so fallen sie die sicheren/vnd glückwünschenden /feindselig an. Nichts deß zu weniger waren sie/weil die gantze Stadt wider sie zusammen lieff/in grosser Gefahr. Aber es war die Zeit der Stadt einnehmung vorhanden. Es naheten die Keyserischen jetzt muthig vnd feindselig den andern Pforten zu/ vnd weil sie von der Besatzung verlassen/so öffenen sie dieselbigen mit gewalt/brachten also zu allen Pforten zugleich ein / vnd kommen den streittenden von hinten zu auff den Halß: Also war es dem gantzen Heer ein leichtes Werck/die vmbgeringten allesampt zu erwürgen.

Mantua wird mit einem Kriegesposſen eingenommen.

Der von Nivers fleucht sampt der Gemahlin vnd Kindern ins Schloß : Aber weil keine Besatzung darein war/vnd sich nicht wehren konte/so

hat er angefangen Friede zu begehren/ vnnd ist vermittelst der Noth gar leicht ein Schluß gemacht worden. Der Hertzog hat den Keyserischen das Schloß abgetretten/ vnd ist jm nicht in Franckreich/ oder nach Venedig/ sondern nach Ferrara zu ziehen erlaubt worden: Er hat die Artickel gehalten / vnd ist weggezogen.

Was vor eine grosse Stadt eingenommen worden/ diß kan/ damit ich anderer Sachen geschweige/ nur mit den eroberten Fähnlein / vnd der Plünderungs Zeit bewiesen werden. Drey gantzer Tage lang ist sie außgeplündert/ vnnd 48. Fähnlein sind dem Keyser Ferdinando zugeschicket worden/ 1200. Juden hat man auß der Stadt geschafft/ jnen auch nichts von Gold/ oder Silber / oder auch andern Sachen/ dann allein drey Cronen zur Zehrung gelassen. Es ist alles den sieghafften Soldaten zur außbeute gegeben worden.

Also sind zween grosse Hertzoge vnd Feinde fast zu einerley Zeit jhrer Herrschafften beraubet worden/ vnd haben deß Krieges gleichmässige grausamkeit erfahren. Diß eintzige haben sie auß Zulassung deß Glücks in jhrem Vnglück gehabt/ daß der von Nivers/ wann er den Savojer ansahe/ vnd der Savojer/ wann er den von Nivers ansahe / einer dem andern ein Trost seyn konte.

Ambrosius Spinola kompt ins Läger vor Casal.

Aber Casal währete sich noch tapffer/ vnd weil an stat Gonsalvi de Cordua der Marggraff Ambrosius Spinola, welcher vnlängst in Niederland sehr glücklich gekrieget / vorgestellet worden / so sind vnter dem newen General newe Kriegskünste aufkommen: Aber der Stadthalter Torras hat vermittelst seiner Tapfferkeit alle diese zu nichte gemacht / vnd deß vorsichtigen Generals anlauffen vnd stürmen verlachet / so gar/ daß er den Wall nahe beym Schloß/ worauff vier grosse Stücke gestanden/ sampt den Graben / heimlichen

Feldes schaden.

Gängen vnder der Erden/ worein er Pulver gestället/ gantz zerspränget / vnd 800. Spanier entweder

der in die Lufft geflohen/oder zerstümpelt/oder aber verbrannt worden. Als drey Hauptleute von dem Ergeben redeten/hat sie der Stadthalter Torras/ andern zum Exempel/vnnd in deß Feindes Gesicht auffhencken lassen/vnd bemühete sich der Held höchstes Fleisses/die jhm anvertrawte Stadt gantz nach Römischer Tugend zu beschützen.

Es waren die Frantzosen allbereit im Anzug/daß sie die Belägerung auffschlagen wolten. Diesen ist aber mit 8000. Mann Philippus Spinola entgegen geschickt worden / aber er hat der Frantzosen grimmige Gewalt nicht außstehen können: Sondern ist mit Verlust 600. Soldaten/vnd 6. Obersten zurück gewichen.

Durch diesen stätswehrenden Siegeslauff ist Carolus Emanuel Hertzog von Savojen sehr bestürtzt worden/ja in eine grosse Trawrigkeit vnd Kranckheit gefallen: Vnd als der Vnglückselige zuvor alle seine Länder verlohren/ hat er jetzt seinen Geist auffgegeben/vnd ist zu den Heiligen in den Himmel hinauff gefahren. Der Hertzog von Savoyen stirbt den 26. Jul.

Diesem ist Victor Amadæus, der von vorermeldtem Hertzoge/vnd Catharina Philippi II. Königs in Spanien Tochter erzeuget worden/ gefolget: Aber er hat vielmehr das Recht zu seinen Ländern/ als derselbigen Besitzung bekommen / welcher aber dannoch bald hernach in seinen glückseligen Friedensstand gesetzet worden.

Vnterdessen haben sich die Frantzosen deß Sieges gebrauchet/ einen Einfall in das Meyländische Hertzogthumb gethan/das Land verheeret/vnd eingenommen / vnd der Stadt Meyland selbst einen solchen Schrecken eingejaget/ daß die Innwohner/ weil sie gleichsamb an jhrer Stadt verzweiffelten/ da doch noch kein Feind vorhanden war/jhre besten Sachen ins Läger geschaffet. Aber es wolten die Frantzosen diese Stadt gantz nicht/sondern suchten nur allein der eintzigen Stadt Casal Belägerung auffzuheben. Zu diesem halff jhnen das Glück/ Die Frantzosen thun einen Einfall ins Hertzogthumb Meyland.

wie es das Ansegen hatte / ohne Schwerdschlag zu gelangen; weil der Marggraff Ambrosius Spinola der glückseligste vnd vorsichtigste General / an der Pest im Läger vor Casal gestorben. Daher nun ist beydes bey den Meyländern / so wol auch in dem Läger eine grosse Furcht entstanden; vnd hatte das Ansehen / daß sie / wann die Frantzosen sich würden sehen lassen / die Belägerung auffheben würden. Aber Gott wolte es anders haben / als welcher mit der Pestilentz wider die Kriegenden kriegete / vnd durch gantz Lombardien etliche 1000. erschlug / auch durch die Ruthe der Sterbligkeit den vor das menschliche Geschlechte nothwendigen Friede einführte / auff daß / in dem sich die Menschen einander selbst vmbbrachten / er allesampt vermittelst einer heilsamen Verderbung zum Frieden vnd Einigkeit zwingen vnd bringen möchte / damit sie nicht mit bösem Willen vnd Ehrgeitz wider einander seyn / vnd wissendlich ins Verderben fallen möchten: Dann alles was da auff der Welt ist / pflegt so lange zu bestehen vnd sich zu erhalten / als es einig bleibet: Aber alsdann vergehet / vnd wird es zu nichte / wann es einig zu seyn auffhöret.

Ambrosii Spinolæ todt. den 15. Sept.

Derwegen damit die / so Grätz-Nachbaren waren / auch einerley Sinn hätten vnd deß besten Schatzes der Glückseligkeit vnd Wolergehens / nemblich der Einträchtigkeit / geniessen möchten / so sind von beyden Theilen Abgesandte zusammen kommen / welche solche Friedens-Artickel auffgesetzt: Daß der von Rivers seine Schuld erkennen / den Käyser Ferdinandum vmb Gnade bitten / alsdann von jhm das Lehen empfangen / vnnd in seine Herrschafften eingesetzt werden solte. Daß Casal von der Belägerung befreyet werden solte. Daß die Frantzosen auß Savoyen / Piemont / vnnd der Marggraffschafft Saluzzi ziehen / vnd dem rechtmässigen Hertzoge wider einräumen solten. Daß die Spanier Montferrat verlassen / vnd dem von Rivers vberliefern solten: Welcher dem Sa-

Friedens-Artickel.

voye

woyer von wegen seiner prætension Trino, sampt dem gantzen Gebiet/ vnd etliche andere Oerter/ so Jährlich 18000. Cronen Einkommens haben/ zulassen solte: Deßgleichen daß er dem Hertzoge von Guastala vor sein Recht etliche Schlösser/ so Jährlich 6000. Cronen betragen/ zugeniessen geben solte. Daß die Keyserischen beydes auß Italien/ so wol auß Graupündten ziehen/ vnd die starcken Schantzen geschleifft werden solten. Daß auch die Venetianer im Frieden begriffen seyn solten. Im Fall hernach ein Zweiffel vnnd Beschwerde vorfallen möchte/ daß alles das jenige durch einen güttlichen Vertrag/ vnd nicht mit Waffen beygelegt werden solte.

† Also ist zu Regenspurg von deß Keysers vnd Königs von Franckreich Deputirten der Friede beschlossen worden/ welcher dannoch lange Zeit vnbeständig gewesen / endlichen aber zu Kräfften kommen/ vnd im Jahr nach Christi Geburt 1631. zur execution gebracht worden. Alsdann ist der von Nivers durch den Ehrwürdigen Bischoff von Mantua/ der deß Keysers Deputirter gewesen/ nach Empfahung deß Lehens/ zum Hertzoge von Mantua/ vnd Marggraffen von Montferrat bestätiget worden. Vnd Victor Amadæus bekam auch sein Savoyen widerumb vnder seine Macht/ welches er/ als ein Fürst verließ/ vnd da er es wider bekam/ als ein Hertzog regierte.

† Zu Regenspurg wird der Friede beschlossen. den 13. Oct. Wird zur Execution gebracht/ Im Jahr 1631. den 22. Junii.

Vnd also kamen die Provintzen allgemach zu ihrem vorigen Stande/ die Vnderthanen zu ihrer Glückseligkeit/ die Richter vnd Obrigkeiten zu ihrer Furcht/ die Gesetze vnnd Fürsten zu ihrer Ehre/ die Könige zu ihrer Majestät/ das Land vermittelst deß güldenen Friedensstralen zu aller guten Dinge gewünschten Fruchtbarkeit: Endlich/ so vber alles vnd das vornehmste ist / eine gute Einträchtigkeit/ der Gemüther/ vnd stille Ruhe/ auff welche alle andere vorhergehende Sachen nothwendig folgen musten.

Ferdi-

Ferdinandi III. zu Ungarn unnd Böhmen Königs / und Mariæ Philippi IV. Königs in Spanien Schwester Beylager.

Als der Durchleuchtigste Ferdinandus III. König zu Ungarn und Böhmen sahe / daß er nicht allein jhm selbst / sondern auch der posteritet lebte / so hat er an den Ehestand zu gedencken / und sich umb eine Gemahlin / so deß Königlichen Scepters würdig wäre / umbzuschawen angefangen: Löblich und weißlich darvor haltende / daß der Mensch beydes zu deß Geschlechts / so wol auch zu seinem eigenen Gedenckzeichen Kinder zeuge: In welchen er nicht allein mit Göttlicher Gnade leben / sondern auch regieren möchte. Derhalben damit er nicht auß seinem Hause unnd Geschlechte greiffen dörffte / so hat er umb Philippi IV. Königs in Spanien und Indien Schwester durch seine Abgesandtē angehalten lassen. Dieser war fro / dz er einē Schwager bekom̄en hätte / der seiner dignitet gemäß war; hat also jhm Mariam seine Schwester / so noch im Jungfräwlichen Stande / zu versprechen sich nicht gesäumet: Unnd da er mit jhr biß nach Barcelona gereiset / hat er Abschied von jhr genommen / und sie herauß geschicket.

Ferdinandus 3. wirbet umb Philippi 4. Königs in Spanien und Indii Schwester zur Gemahlin. Erlanget sie.

Diese ist eine zeitlang von deß Frantzösischen Meerschosses Wällen umbgetrieben worden / unnd endlich zu Genua angeländet. Alldar ist sie von dem hochansehnlichen Cardinal von Dietrichstein in deß Bräutigambs Namen empfangen worden: Und weil die Pest in Lombarden grassirte / so ist sie nach Neapoli / als das allerschönste stück Landes in Campanien / und in der gantzen Welt / welches Ceres und Liber zugleich also angebawet und gezieret / dasselbige Lusthalben zu besehen gezogen: auff daß sie / weil sie sonst nichts anders zuthun hatte / deß spielenden Meerswällen / die warmen Bäder / die so herrlichen Meerhafen / und mit Wein bewachsenes Gebürge besichtigen / und welches die unbefleckte

Die Braut kompt in Italien.

Jung-

Jungfraw fein subtil thun konte / die Blümlein zweymahl vom grünen Stängel abbrechen möchte.

Nachdem sie deß Landes Campanien Wollust vnnd Herrligkeit zur Genüge gesehen / so hat sie das Adriatische Meer vberschiffet. Es hätten sich die Venetianer vor der mit etlich 1000. Personen ankommenden Königin förchten können: Aber sie eilete zum Ehbette / nicht zu den Waffen / vnd die Braute reisete durch Istriam nach Wien. Die Allerdurchleuchtigste Römische Käyserin Eleonora / Hertzogin von Mantua / damit sie die jetzt ankommende Infantin Mariam mit einer newen Dignitet empfangen möchte / hat gewolt / daß man sie zur Käyserin krönen solte. Welches dann zu Regenspurg mit einer solchen Magnificents, als sonsten niemals verrichtet worden. Als sie nun mit aller Pomp gecrönet worden / ist sie mit dem Käyser zu Wien angelanget / wo sie der von weitem her ankommenden Braut erwartet hat.

Wird zur Käyserin gecrönet. Im Jahr 1630. den 7. Nov.

Vnd diese zwar / welche von Abend vnd von der Sonne kommen / nach dem sie die Teutsche Kälte verachtet (da wir hergegen / wann wir der Sonne gewohnet sind / vns vorm Winter förchten) vnd auff der Reise offtmals darüber gelachet / ist als eine grüne Jungfraw zu Anfang deß Frühlings ankommen.

Als aber Ferdinandus III. ihre Ankunfft verstanden / ist er ihr entgegen gezogen / hat sie auff einen gantz vergüldten Wagen gesetzt / vnd auff Art deß Römischen Triumphs in die Stadt Wien geführt / ist auch gleich am selbigen Tage in der Augustiner Kirchen / von dem Durchleuchtigsten Cardinal von Dietrichstein / Maria Infantin von Spanien Ferdinando III. Könige zu Vngarn vnnd Böhmen vermählet worden. Hernach ist die Hochzeit mit viel hundert herrlichen vnd köstlichen Speisen gehalten worden. Auch hat man in wehrendem Hochzeitlichen Ehrenfeste nichts ermangeln lassen / was

Die Braut kompt in Oesterreich.

Ferdinandi III. vnd Marien Infantin von Spanien vermählung. Im Jahr 1631. den 20. Febr.

was nur zu diesen Ehren dienstlich zu seyn erachtet werden.

Diß war gewißlich dem Vatter/ja auch dem Sohne ein grosser Trost/weil jener mit einem Sohne vom Glück beschäncket war/ den er einen König/ vnd einer grossen Königin Ehegemahl sahe / vnnd von welchem allbereit der Augenschein gab / daß er in jhm regierete/ ja auch schon gute Hoffnung haben konte/das durch jhn die posteritet würde regieren können: vnd dieser / daß noch beyde Eltern im Leben vnd er von beyden im Reiche bestättiget auch an jhnen der eigenen Glückseligkeit Frewde sehen könte: Welches dann nicht eine kleine Glückseligkeit der Kinder ist / die lauter Gottseligkeit von sich gibt/vnd das Glück begreiffet: welches wir diesem glückseligen par Ehleuten auff jhr Lebenlang; derer posteritet aber biß in alle Ewigkeit von Hertzen wünschen.

Der vierdte Siebenbürgische Krieg.

DAmit Gabriel Bethlen / welcher auff alle begebene Gelegenheit gleichsamb von Jahr zu Jahr deß Keysers Feind war/ bey der gefährlichen Italianischen vnd Schwedischen Kriege Anfang/ worzu jhn vornemblich Gustavus Adolphus auffreden wollen / seine Waffen wider das Römische Reich nicht auffs newe führen möchte / so hat sie Gott wider jhn geführt/ vnd ist nach dessen gerechten Willen vnd Vrtheil in eine Kranckheit gefallen; ja/damit es nicht ohn ein Wunderzeichen zugienge / mit der Wassersucht geplaget worden. Nemblich / gleich wie die Wassersucht einen zum stätigen Trincken reitzet/vnd der Durst dennoch nicht geläschet wird: Also war er/in Betrachtung seines Ehrgeitzes / gleichsamb eine Wassersucht/ welcher/ weil der Keyser allzeit mit Kriegeshändeln zuthun hatte / nach seinem Siebenbürgen / Vngarn/ Römischen Reich / Europa, ja nach der gantzen

Bethlen ligt an der Wassersucht kranck.

Welt

Welt dürstete ; vnd er hatte kaum eine Provintz hinein getruncken / sihe/so hielt er schon eine andere begieriger weise an den Mund. Dann es ist der Gottlosen Hoffnung / was man jmmer gibt/ nimmermehr genug ; vnd je mehr wir empfangen/ je mehr b. gehren wir. Gleich wie die Flamme/so auß einer grossen Brunst herkompt / allzeit stärcker ist: Also ists auch mit dem Ehrgeitz/welcher/nach dem er diß / worzu er Verlangen getragen/zu sich gerissen/so wird er allzeit zu grössen Begierden entzündet.

Aber weil Bethlen mit diesem Ehrgeitz/mit jener Wassersucht behafftet war/ vnd gleich wie jene ohne masse / ohne Ende in seinem Gemüth gelegen/ also hat diese seinem Leibe steiff angehangen / ist auch ohne Auffhören / ja biß zum Tode gegenwärtig verblieben. Der Medicus, Scharffrichter/Balbierer/sind allesampt vergebens beruffen: Die Fußsolen sind vergebens auffgeschnidten worden/alldieweil die Wunde jhrer Wassersucht/jhrem Ehrgeitz nachfolgte/das ist/vnheilsamb war. Vnd als er in grosser Hitze herumb gegangen / ist der kalte Brand zu deß Fusses Wunde geschlagen / auff daß er also nicht eines Todes / sondern durch Wasser vnd Fewer stürbe. Dann als endlich der Ehrgeitz durch ein gewisses Wunderzeichen geoffenbahret worden/hat er seine trockene Seele von sich herauß geblasen. Stirbt im Jahr 1629. den 25. Nov.

Alldieweil er aber in seinen Lebenszeiten nicht weise vnd rechtfertig gewesen / so hat ers endlich im Testament blicken lassen. Dem Keyser Ferdinando II. hat er ein schönes Pferd / mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gestickten Roßzeug gezieret/sampt 40000. Ducaten verschaffet. Ferdinando III. deß Keysers Sohne / vnd Könige zu Vngarn vnd Böhmen / ein schönes Pferd/ mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gesticktem Roßzeug gezieret/ sampt 40000. Ducaten. Dem Türckischen Keyser gleichsfals ein schönes Pferd/ Dessen Testament.

mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gesticktem Roßzeug gezieret/sampt 40000. Ducaten. Catharinæ von Brandenburg seiner Gemahlin hat er 100000. Ducaten / 100000. Reichsthaler/ 100 00. Gülden/sampt dreyen Herrschafften auf jhre Lebtage hinterlassen. Dem Türckischen Käyser hat er deß Testaments execution, dem Römischen Keyser in die Wittib vnd Siebenbürgen befohlen: Welchem nach deß Gaboris Todt auch Caschaw/ vnd alle dem Bethlen auff seine lebtage zugelassene Herrschafften in Vngarn wiederumb anheimb gefallen/die auch mit Verwilligung der Wittib dem Vngarischen Palatin auffrichtiger weise eingehändiget worden.

Aber dieser bemühete sich Stephanum Bethlen jhres verstorbenen Ehemanns Bruder zum Fürsten zu machen: Daher sie dann einen von jhren Doctoribus nach Constantinopel abgefertiget. Aber dieser ist von Ragotzi/dieses Landes Stadthalter/mit Gelde bestochen worden/vnd hat mit Hindansetzung der Frawen deß ermeldten Ragotzi vnd nicht deß Bethlen Sache befördert. Also ist dieser Ragotzi zum Hertzoge in Siebenbürgen gemacht worden. Mit dieser Wahl ist die Wittib nicht zufrieden gewesen: hat den meyneidigen Doctorem vnder dem Eiß ertrencken lassen/vnd den Römischen Käyser / als jhren vnd deß Landes Siebenbürgen Vormunden zu hülffe geruffen. Dieser hat den Vngarischen Palatin mit einem grossen Heer abgefertiget/welcher nach Caschaw gezogen/ vnd auff 16. Meilen sein Heer in Siebenbürgen eingelägt.

Ragotzi Hertzog in Siebenbürgen.

Der Vngarische Palatin wider den Ragozi.

Derwegen so hat der Ragotzi/ damit es erscheinen möchte/daß er dem Bethlen Gabor nicht allein in deß Landes Besitzung/sondern auch an Geberden gefolget wäre/den Türcken vmb Hülffe angeruffen. Vnd weil dieser nicht wolte / daß der Käyser in der Nachbarschafft garzu mächtig werden / vnnd den von jhm eingesetztem Hertzog betriegen solte/hat er jhm drey Offam Bassas mit Kriegesvolck zugeschickt.

Aber

Aber Esterhasi hat sie vberwonnen/vnd den Wahn von seiner Tugend/ so er vnlängst vermittelst seiner Waffen am Türcken sehen lassen/ mit Siegen bekräfftiget.

Vberwinnet ihn/sampt den Tü cken. Im Jahr 1631.

Damit nun Ragotzi den Palatin/der seinen Sieg verfolgte/begütigen möchte / so hat er Stephanum Bethlen zum Stadthalter in Siebenbürgen eingesetzt. Der Wittibe Catharine von Brandenburg den gantzen Schatz deß Landes sampt vnderschiedlichen Herrschafften gegeben / auff daß er die Haußgenossen mit Wolthaten zu seiner Gunst bewegen/ vnnd gleichsamb als er das mit schlimmen Stücken erlangte Fürstenthumb in einer freyen Wahl/auff rechtmässige weise bekommen/angesehen werden / wie auch bey deß Käysers jetzt ankommenden General auß den Feinden Vorbitter machen möchte. Dieser heilsame Rath hat platz gefunden/vnd er hat beydes die Wittib / so wol den Bethlen zu Freunden bekommen ; auch sind bald hierauff die Feinde seine Mittler zu der Einigkeit worden.

Ragotzisucher Friede.

Jedoch so hat der Palatin nicht eher geruhet/biß er gantz Siebenbürgen sampt seinem Hertzoge vnder deß Käysers Schutz gebracht. Da nun also mit dem Ragotzi Friede geschlossen worden / hat Esterhasi Vngarischer Palatin(ein schönes ding!) beydes Vngarn von der Siebenbürgischen Forcht befreyet / als auch Siebenbürgen/welches etlicher massen erschöpffet war/ dem Käyser Pflichtschuldig gemacht.

Erlanget denselben. Im Monat Majo.

Der ander Magdeburgische Krieg.

AVff Siebenbürgen vnd den Ragotzi ist alsbald Magdeburg auffs newe gefolget/zu einem absonderlichen Vnglück so das Glück gleichsamb mit Fleiß also angeordnet/daß/gleich wie von Magdeburg vnnd Mitternacht in Holland vnd gegen Abend ; vom Abend in Italien vnd gegen Mittag ; von Mittag in Siebenbürgen vnd gegen Morgen ;

Also

Also/nach dem es gleichsamb rund vmbgegangen/ die Keyserischen Waffen von Morgen widerumb gegen Mitternacht vnd Magdeburg / so vor sich selbst Vrsach dorzu gegeben geführet würden/ vnd mit den vnderschiedlichen Theilen der Welt auch die Ordnunge der Siege vmbgienge.

CORRECTIO.

(Allhie ist zu mercken/daß die Stadt Magdeburg nicht sey ein Glied deß Reichs/ sondern ein Ertz-Bischoffliche Stadt.)

Deß Krieges Vrsach.

Deß Krieges Vrsach ist der Magdeburger Vnbeständigkeit / Leichtfertigkeit/ Haß wider den Catholischen Glauben / geneigter Wille gegen dem Schweden vnd Protestanten gewesen. Dann als deß Keysers Abgesandten in Ferdinandi II. Jüngsten Sohns/vnd erwehlten Administratoris, Namen in dem Hall-vnnd Magdeburgischen Gebiete die Kirchen einzogen/vnderschiedlicher Religionen Thumb-Herren abschafften / der Römischen Kirchen Zugethane einsatzten / so hat diß den Churfürsten von Sachsen verdrossen / sintemahl dessen Sohn Augustus, der vnlängst zum Magdeburgischen Administratore angenommen worden/ sich vber dieser Vnbilligkeit beklagte. Diß hat auch Christiano Guilielmo von Brandenburg/ als welcher lange Zeit / wiewol in einer andern als Catholischen Religion / Administrator zu Halle/ der aber in Bann gethan worden / häfftig weh gethan: Sintemahl jhm vermittelst dieses Jüngern Keyserlichen Sohns-Erwehlung seine Dignität/seine Herrschafft / seine Einkommen entzogen worden.

Vnd gewißlich / es reitzet einen nichts mehr/ als wann er vmb Geld vnd Güter kompt/welche/wann sie klein / zur nothwendigen Vnderhaltung; wann sie aber groß/ zu Fürstlicher Personen Dignitäts-Erhaltung dienstlich sind: Sonderlich aber/wann einer das Hertz daran gehenget hat / so kan er

schwerlich/

schwerlich/vnd nicht sonder Gewalt zuvben/davon abwendig gemacht werden. Gleichwie ein Diamant / wann er neben dem Magnet gelegt wird/ das Eysen nicht gehen lassen will; Oder/ wann der daran rührende Magnet dasselbige zu sich zeucht/ der Diamant dasselbige auff der andern Seite auch gegen sich zeucht: Also/wann die Begierde zu grossem Reichthumb kompt / so leidet sie nicht/daß jhr etwas von ermeldtem Reichthumb entzogen werde; vnd im Fall durch eine äusserliche vnd grössere Gewalt dasselbige entwendet wird / so wird die Begierligkeit gantz vnruhig/vnd bemühet sich / wie sie diß mit Recht vnd Vnrecht widerumb an sich bringen möge.

Derwegen als obgedachter Christianus auch durch diesen Liebe-Tranck zur Vnsinnigkeit kommen/so hat er/weil seine Macht vor sich selbst klein/ der Blutsverwandten Sachsen / vnd Schweden zu hülffe geruffen. Vnd weil dieser allbereit jetzt auff Teutschland vnd das Römische Reich ein Auge hatte / so hatte er / damit er Teutschland mit Teutscher Macht angreiffen möchte / Johannem Stalman/als Abgesandten/sampt jhm nach Magdeburg abgefertiget. Der Administrator ist vnbekandter weise/am Bart vnd auff dem Haupte beschoren/in die Stadt kommen/ vnnd hat sich heimlich etliche Tage darinn auffgehalten. Vnder dessen hat man mit den Vornehmsten in der Stille gehandelt / vnd als man nun/allem Ansehen nach/ alles gekocht hatte / so hat er sich jetzt zu seiner gelegenen Zeit zu erkennen gegeben; vnd da er sampt dem Schwedischen Abgesandten / dem der gantze Rath Gesellschafft hielt / in die Thumkirche kommen/so hat er der heiligen Ambrosii vnd Augustini Lobgesang / den alles Volck mit Frolocken gesungen/angehöret.

Der Administrator von Hall kompt in die Stadt Im Jahr 1630.

Auß der Kirchen ist er bald zum Panquet gegangen/daß der Rath zum Zeichen der schuldigen Pflicht hatte zubereiten lassen. Vom Panquet

alsbald

alsbald auffs Rathhauß / auff daß die Rebellion eben mit solchem Eyfer vnd Gemüthe lauffen möchte. Vnd als die Bürger versamlet waren/ so hat sie der Administrator in deß Schwedischen Abgesandten Gegenwart gefraget: Ob sie mit dem Könige von Schweden vnd mit jhm den Krieg wagen/ vnd einerley Zufall außstehen wolten? Diß Wort haben sie begierig angehöret / vnnd ist von allem Volcke vberlaut mit diesen zweyen Syllaben / so jhrer Zerstörung Vrsach/ ita, oder ja/ ja/ geantwortet worden.

Bewegt die Magdeburger zur Rebellion/ welche auch rebelliren.

O schalckhafftige/ vnd vnvorsichtige Leichtfertigkeit der Menschlichen Natur! Welche mit keinem andern ding eher/ als mit einer Newigkeit/ vnnd eines vornehmen Mannes gelinden vnnd betrügerischen Reden zu jhrem Verderben bewegt/ vnnd wie ein Fisch mit einem subtilen Häcklein / so vnter der Speise verborgen ist / auß dem grossen vnd freyen Wasser herauß gezogen wird/ sich auch viel eher gefangen/ als zu einem andern/ vnnd jhrer Meynung widrigen Element gebracht sihet. Diese Stadt war kaum auß der vorigen Angst kommen: Es war die Furcht / die Noth/ die Vnderredung vom Frieden noch vor den Augen; vnnd dennoch hat sie alles hindangesetzt/ vnnd wider diesen Käyser/ welcher jhr nicht allein gnädiglich/ sondern auch mildiglich verziehen / mit andern zusammen geschworen; vnd wider das gesampte Römische Reich / dessen vornehmes Glied sie war / sich mit Außländischen verbunden.

Aber es klopffte jhr Vnglück hart an/ vnd die Zeit jhres Elendes vnd Noth war herbey kommen. Vnd wann sie hätte auffmercken wollen/ so hätte sie jhren Vndergang zuvor sehen können. Dann/ was war klärer? Es war der Stadtwall kurtz zuvor eingefallen/ welcher der bald hernach vber einen hauffen fallenden Stadt Vorbotte war. Es hatte in der Nachbarschafft ein Soldat starck Blut geschwitzet / so der blutigen Eroberung Anzeigung war.

Zeichen von der Stadt zukünfftigen Zerstörung.

Vnd

Vnd als der H. Norbertus/vor Zeiten dieser Stadt Ertzbischoff/mit herrlicher Pomp von dannen nach Prag geführt worden/so hat es das Ansehen bekommen/ gleichsamb als auch das Gelück davon gewichen wäre/vnd die Stadt/so nun jhres Schutz Gottes beraubet worden/ der Zerstöhrung vberlassen hätte. Aber diß alles haben die blinden Bürger zu jhrem Vnglück/ da sie doch kunten/ nicht gesehen; sondern haben jhren Christianum angenommen/ vnd jhm/ wie auch dem Könige von Schweden/ einen Eid geschworen.

Auch ist nicht leichtlich zu schreiben / wie sehr sie frolockten/vnd den Administratorem in Ehren hielten. Vnd damit dieser die gegen jhm wolgesinten Bürger auch in einen Wahn grosser Tapfferkeit bringen möchte/so hat er Soldaten geworben / dieselbigen außgeführt/ Wolmerstadt vnnd Kalben eingenommen/ die Keyserischen verjagt/ vnnd 24. Mönche / sampt einen grossen Vorraht mit sich hinweg geführet; damit es nicht das Ansehen hätte/ sampt er nur allein vor Land vnnd Leute / sondern auch vor die Religion fechten wolte. Vnd es konte den wider die Catholischen verbitterten Pöfel nichts mehr in der Rebellion stärcken / als da er sahe/daß sein General in der Religion so eyferig fortgieng.

Der Administrator nimt die benachbarten Oerter ein.

Als derwegen der Administrator von wegen deß Volcks affection gegen jhm / wie auch seines guten successs einen grössern Muth bekam/ so gedachte er auch uff grössere Sachen/ vnd berathschlagte/ wie er seine Vnterthanen zu Halle nicht zwar so sehr durch seine Macht als der Inwohner Verrätherey wiederumb an sich bringen möchte. Vñ als er nach Halle gezogen/ die Bürger auch seiner Ankunfft verständiget worden/sihe/so haben sie das von den Keyserischen zugemachte Thor mit grosser Gewalt eilend auffgebrochen/ vnnd zwey Fähnlein Knechte eingelassen. Diese haben sich zu dem Moritzthor gekehret / mit Hammern vnd Aexten die

Nimpt Hall ein/vnd belägert das Schloß.

Schlösser abgeschlagen / vnnd dasselbige mit den Bürgern besetzt. Vnder dessen sind noch vier andere Fähnlein durch das Vlrichs Thor hinein kommen / welche die Käyserischen angefallen/ vnd sie auff die Moritzburg getrieben/die dann den Magdeburgern grossen Schaden hierauß zugefüget. Welche weil sie der Administrator vor ein vnnd allemahl außrotten wolte/so hat er viel grob Geschütz gegen das Schloß gepflantzet: Aber die Käyserischen haben lustig Kugel vmb Kugel/ Schuß vmb Schuß wieder herauß gegeben.

Aber damit es nicht das Ansehen hätte/als wann der Administrator nur vor einem Schloß allein bleiben wolte/so ist er mit einem Theil Volcks nach Querfurt gezogen/vnd nach dem die Besatzung herauß geschlagen/ist er mit dem Geschütz als ein Sieger wiederumb zu Halle ankommen.

Es hat der wiederkommenden Frolocken/die gifftigen Stichreden / der Keyserischen Beständigkeit auff dem Schloß nichts beweget: Sondern sie verachteten alle Schmähworte/ vnd gedachten sich nit zu ergeben sondern entweder zu sterben / oder aber den Sieg davon zu tragen. Dem kühnen vnd behertzten Wunsch hat das Glück beygestanden: sintemahl die Keyserischen mit einem starcken Heer auß der Graffschafft Manßfeld wider die Rebellen im Anzug waren. So bald der Administrator solches verstanden / hats jhm einen solchen Schrecken eingejagt/ daß er alles Geschütz vnd Vorrath hinder sich gelassen / vnnd gleich einem Flüchtigen sich wiederumb nach Magdeburg begeben. Der Schloß-Hauptmann warff wider sie/da sie von der Belägerung abgezogen/viel Stichreden auß/vnd verlachte sie mit vnerhörtem Gelächter. Als die Stadt nun gantz ledig gemacht worden/so zwingt er dem Rath die Schlüssel ab/strafft auch vermittelst seiner täglichen Grawsamkeit der meineidigen Bürger rebelliren vnd vberlauffen.

Verläst es/ vnd fleucht auff Magdeburg.

In dem sich die Magdeburger vor dem zukünff-

tigen

tigen Ungewitter forchten / so verschafften sie vornemblich guten Vorrath an Proviant / vnd brachten mehr Volck auff den Fuß. Vnd da sie jetzt 7000 Mann beysammen hatten/so schlugen sie bißweilen/ wie es die Gelegenheit gab / die Käyserischen ab. Aber es hat das Glück die Rebellen nicht lange freundlich angelachet; auch jhnen niemals einen guten Fortgang verliehen /daß es denselbigen nicht wiederumb das Vnglück mit hauffen auff den Hals gebracht: Dann sie nehmen allgemach ab/man eilet zum Schaden/vnd das lauffende Vbel leidet keinen langen Verzug.

Die Keyserischen erobern die abgenommenen Oerter.

Es kamen die Käyserischen / alles Vbermuths Rächer / von Halberstadt/ hielten die Rebellen zurück/vnd trieben sie auß Wansleben/Eglen/Statsfurt/vnd Schonsbeck. Kalbe/ so zur Straffe zeitig war / erzeigte sich etwas halsstarriger . Derwegen so haben sie nach deß Schlosses vnd Stadt Eroberung / alles was jhnen entgegen kommen / vnd in den Waffen gewesen / ohne Vnderschied ermordet.

Bekommen Hallenleben wieder.

Von dar sind sie nach New-Hallenßleben gezogen / vnd weil sie zu schwach waren / so ist jhnen der Graff von Pappenheimb zu Hülffe kommen: welchem tapffern General es auch nicht lange Gegenwehr gehalten. Vnd weil jhr Siegeslauff allbereit still stund/so hat man 1200 Mann die Waffen niederlegen lassen / welche nicht als Soldaten/ sondern inficirte, mit weissen Stäblein auff Magdeburg gegangen.

Belägern Magdeburg den 18. Dec.

Als nun in diesem Gebiet nichts mehr / ohne allein Magdeburg / feindselig war / so ist der Pappenheimer diesen Fußgängeren auff dem Fuß alßbald nachgefolget/hat sie als eine Heerde in den allgemeinen Schaafstall/in die Stadt getrieben/ vnd diese/damit sie jn bald zu einem Feinde haben möchte/in jhrem höchsten Schrecken belägert.

Diß widerwertige Glück fieng vnder dem Pöfel einen Tumult an / welches durch die Niederlagen

allgemach wiederumb zum Verstande kam / vnnd seine Verwegenheit beräwete / dem auch das Gewissen die wolverdiente Straffe zuvor sagte. Derhalben so entstund viel Zweytracht: welche aber / damit sie nicht außbrechen/zum gemeinen Schaden gereichen / vnnd die zerrüttete Stadt vmbkehren möchte/ der Administrator mit einer glimpfflichen Rede gestillet vnd mit Versprechung gewisses Entsatzes gäntzlichen auffgehoben.

Das Volck stehet auff / vnd wird wider gestillet.

Es wird gewißlich keine Enge deß Meers / vermittelst seiner Wällen/so offt vnd sehr/ als deß Pöfels Gemüht durch Bestürtzung vnd Zorn/bewäget. Dann der forchtsame Pöfel richtet sich allezeit nach dem Gelücke.

Deß Pöfels Art.

Vnd wann es jhm nur ein wenig wol ergehet / so lägt sichs auff das Gegenwertige Gute/das entweder in der That also ist/oder aber nur also scheinet / vnd wird deß Gelücks Grawsamkeit nimmer ingedenck: Vnd wann es von demselbigen einmahl vnvorsehens angetastet wird / so erschrickt es davor / gleichsamb als wann es nicht selbst die Vrsache vnd Schuld gewesen wäre.

Aber weil der Pappenheimer diese weite Stadt mit seinem wenigen Volcke nach seinem Wunsch nit ängstē konte/so hat man vielmehr mit Schimpfworten als mit Waffen gestritten: Da er doch fleissige Vorsorge that / damit kein Proviant hinein gebracht werden möchte. Vnd weil die Belägerten denselbigen bißweilen scharff sucheten / so geschahen auch bißweilen scharffe Scharmützel / da jhnen aber das Gelück allezeit den Sieg entzoge.

Damit Gustavus Adolphus den Magdeburgern/wo nicht mit That/ jedoch mit Rath beystunde/auch das Werck mit besserer Ordnung Gehorsamb/Fortgang/ ja im Vnglück mit Beständigkeit in der Rebellion fortgetrieben werden möchte / so hat er seinen Hoffmarschalck Theodoricum von Falckenberg in die Stadt geschicket. Vnd diser zwar

hat

hat viel/aber meistentheils vergebens angefangen/ auch gegen den Keyserlichen wenig/oder nichts außgerichtet/so gar/ daß der Pappenheimer in der Belägerung beständig verblieben. Der von Falckenberg komt in die Stadt.

Endlichen kam der streitbareste Kriegesheld Iohannes Tzerclas Tylli mit seinem alten Volck/vnd wolversuchten Regimenten darzu: Vnnd alsdann hat er die Stadt enger einfassen/vnd nicht mit Hunger/noch Stilliegen/ sondern mit Schwerdt vnnd Sturm zwingen vnd erobern wollen. Den ersten Tag nach seiner Ankunfft hat er alles besichtiget/ vnd Wolffgango/Graffen von Manßfeld/ disseit der Elbe; Gothefrido Henrico Graffen von Pappenheim jenseit der Elbe/die Belägerten zu ängsten anbefohlen. Welches sie auch mit solchem Fleisse verrichtet daß sie in kurtzer Zeit biß an der Magdeburger Schantzen kommen. Tylli kömpt ins Läger. Im Jahr 1631. den 5. April.

Der Pappenheimer/ so von Natur frech vnnd ämbsig/hat mit einem Walle fünff Schantzen/(darob sich höchlich zu verwundern von den andern abgeschnitten/ das Wasser anderswohin geleitet/ vnd die Graben trocken gemacht Hierauff ist sein erster Sturm auff die Schantze,so nach seinem Namen/ † vnd jhm zum Spott gebawet worden/ gewesen: Aber er hat sich ritterlich gehalten/ dieselbige mit gewapneter Hand erstiegen/ vnd 300. Mann darinn gemetzget. Die Schantzen werden erobert. † Trotz Pappenheim.

Tylli hat gleichmässige Schmach erleiden müssen/welcher der Feinde Vbermuth gestrafft/vnd die Schantze † geschleifft: vnd da er fünff new gegossene metalline Stücke vberkommen/ hat er sich nach der Schantze der Magdeburger Hülffe gewandt/ vnd diese gleichsfals eingenommen. † Trotz Tylli.

Vnder dessen feyret der Pappenheimer auch nit: sondern hat die reale Priesterschantze vornemblich mit dem Savellischen Regiment gestürmet; vnd als dieses mit einem sonderlichen Eyfer nach Eroberung der Graben/den Wall erstiegen/ ist die Besatzung augenblicklich ein solcher Schrecken ankom-

men/daß sie/ehe sie einen Fuß zum andern gesetzt/die Flucht gegeben. Also sind vermittelst deß Spottes/ den sie diesen vornehmen Leuten angethan/worüber auch das Glück Rache begehrte/ in einem Tage vier Schantzen erobert worden.

Vom Trsli vnd Pappenheim vier auff einen Tag. den 21. Apr.

Aber damit man nicht vermeinen möchte/ gleichsamb als der von Manßfeld nur zuschawen wolte/ so hat er in derselbigen Nacht drey Schantzen zugleich angefallen / zugleich mit Gewalt hinein gedrungen/alle vmbgebracht / vnnd von den Feinden Rach genommen.

Der von Manßfeld drey.

So bald der Tag angebrochen/ hat der Pappenheimer Krakau/die allernechste Fäste bey der Stadt angetastet: Aber die Besatzung ist allein von der Anlauffenden Eyfer erschreckt worden/hat den Ort verlassen/vnd sich in die nechste Thürne geflöhet. Es war dem Pappenheimer eben eines/ Schantzen oder aber Thürne zu bestürmen; hat derwegen mit den Regimentern angesetzt / vnnd ist Meister darüber worden; vnd da er allesampt darinn erwürget/vber diß auch die Soldaten auß der Stadt gefallen / so hat er jhnen 80. Mann abgeschlagen / vnd sie wieder hinein getrieben: Dann was solten sie wol wider diese Soldaten in freyem Felde außrichten können/denen sie/wiewol mit Schantzen vnd Thürnen verwahret / nicht genug gewachsen waren? Aber in der Gefahr muste man alles versuchen / damit sie den Feind/wofern er ja nicht könte abgetrieben werden/zum wenigsten mit Außfällen auffhalten möchten.

Die Käyserlichen Generalen/als welche die Soldaten wol zu regieren wusten / haben hierauff das durch grosse Arbeit abgemattete Volck auff etliche Tage außruhen lassen / auff daß / im Fall vnder dessen die Magdeburger sich vor deß herzu nahenden Feindes Grawsamkeit förchten möchten/genugsame Zeit zur Friedenshandlung/ vnd den Verbrechern wiederumb zu deß Käysers Gehorsamb zu tretten Anlaß gegeben würde. Aber es war alles

verge-

vergebens/ alldieweil der von Falckenberg vnd der Administrator die Halsstarrigen lobeten / die Wanckelmüthigen stärckten. Also ist an statt der Busse der Haß wider die Käyserischen/ vnd bey diesen der Zorn vber die Magdeburger allezeit new worden/so gar/daß der Pappenheimer die Schantze bey der Jungfrawen-Insel / worzu er mit kleinen Kähnlein geschiffet/ mit einem newen Muth angegriffen/ vnd ohne eines eintzigen Mannes Verlust einbekommen.

Deß andern Tages hat der Oberste Leutenant Grotta eine Schantze / gleichsamb als er sie keines Schusses würdig geachtet/ mit dem Schwerdt erobert. Vnd als sie diß in der benachbarten Schantze gesehen /vnnd deß Eisens Glitzern nicht vertragen können/so haben sie viel lieber fliehen / als streiten wollen. Welche der Sieger leer einbekommen/vnd mit Besatzung gestärcket.

Werden noch andere erobert.

Vnnd jetzt feyrete man nur allein deß Nachtes: Derwegen so bald der Tag angebrochen/so hat man auff die grosse Schantze/ die Zollschantze genannt / welche von allen noch vbrig/ vnd mit einem doppelten Wall vnnd Graben befästiget war / das Heil versuchen wollen: vnd als allbereit ein ziemlich stuck von den Canonschüssen niedergefället worden/ auch man sich jetzt an den Sturm hielt/sihe/ so ist auff einen jeglichen Anfall ein solcher Platzregen gefallen/ auch ein so gewaltiger Wind entstanden/daß es das Ansehen hatte/als wann die Käyserischen nicht vff natürliche weise/sondern vermittelst einer Zauberey davon abgetrieben würden. Darumb so haben sie den Sturm nothwendig biß auff den folgenden Tag auffgeschoben: vnd alsdann gieng alles besser fort/ ja es ließ sich ansehen/gleichsamb als der Feind selbst hierzu behülfflich gewesen ; in Betrachtung/ daß er die Schantze / welche ohne grosses Blutvergiessen nicht hätte können gewonnen werden/gutwillig verlassen.

Die Magdeburger verlassen die Zollschantze den 10. Maji.

Nun hatten die Käyserischen die Belägerten auß

allen Schantzen vnnd Festen getrieben; vnnd war noch die Stadt vbrig / die man bezwingen solte: vnd weil sie sich von Friedensarticklen nichts verlauten ließ/so hat sie dennoch Tylli nicht vbereilen wollen/ sondern sie mit neun vnderschiedlichen Briefen / an den Rath / an den Administratorem, an den von Falckenberg / alles ernstes allezeit ermahnet: daß/weil kein Entsatz zu hoffen / der Feind auff dem Nacken / vnnd nur noch nicht in der Stadt wäre / den äussersten Vndergang vor Augen sehen / sie der Zeit vnnd deß Glücks wahrnehmen; die Besatzung/so sonsten mit Gewalt in die Stadt dringen würde / gutwillig einnehmen; dem Keyser Ferdinando gehorsam seyn solte/ welcher gut vnd gnädig wäre/ gestalt er jhnen auch alles gutes seinethalben versprechen wolte: In widrigem Falle (welches er doch nicht verhoffte) sie in der Rebellion beständig verharren würden / so wolte er an jhrem Vndergang keine Schuld haben/ auch die posteritet ersuchen/ (die sich/ zweifels ohne / vber der Stadt Vndergang verwundern würde) daß sie / nach so viel vorhergehenden heilsamen / vnd von jhnen verachteten Vermahnungen/jhn vor vnschuldig bey männiglichen außruffen solte.

Tylli ermahnet die Magdeburger.

Mit dergleichen Brieffen ist nichts außgerichtet worden/alldieweil der von Falckenberg/vnd der Administrator, allen guten Rath/ vnd heilsame Warnungen mit jhren betrügerischen vnd falschen Außdeutungen bey dem leichtgläubigen Pöfel verderbeten/das elende Völcklein mit jhren Anmahnungen herumb führeten / vnd mit vergeblicher Zusage sie auff Entsatz vertröfteten.

Es haben die Keyserischen Generalen mit der Magdeburger Zustand ein Mitleiden gehabt; vnd weil alles zu einer nothwendigen Eroberung mit stürmender Hand (die sie gleichwol sehr vngern vor die Hand nahmen) Rath gab/so fiengen sie dennoch dieselbige nicht eher an / als da die Magdeburger mit stätigem schiessen auß grobem Geschütz sich

sich sehr feindselig erzeiget / vnd die Sudeburg vnd Newstadt/ so mehr als Vorstätte waren/ mit Fewer angesteckt vnd verbrand/ sich nach diesem in die Alt-Stadt begeben / vnnd weit mehr / als zuvor mit Schiessen Vberlast gethan hatten. Alsdann hat man allererst vermercket / daß die Belägerten verzweifelt; vnd nach dem die Mawren zerrüttet/ ein groß Theil hiervon nieder geworffen / vber diß die Graben vnder der Erden in die Lufft gesprängt/ vnd nicht nur an einem Orte alles Hindernuß auff die Seite gebracht worden/ da hat endlich der grimmige Soldat durchgedrungen.

Der kühne vnd freche Pappenheimer ist der erste in der Stadt gewesen: Aber diesem ist der von Falckenberg mit der grössesten Macht entgegen kommen/ vnd hatte das Ansehen als wann er etwas zurück geschlagen worden vnd weichen wollen/ wañ nicht der von Falckenberg durch eine Kugel vmbkommen/ vnd auff dem Platz/ wo er gestanden / todt niedergefallen wäre: Vnd es war billich / daß/ da man die Stadt zu gewinnen angefangen/ ihm auch sein Todt hierauff erfolgete. Nach dessen Todt hat der Bürger Eyfer gar viel nachgelassen. Der von Falckenberg komt vmb.

Vnder dessen ängstete sie Tylli auch auff einer andern Seiten/ vnd es fiengen die bestürtzten Bürger an alle Oerter zu verlassen/ auff welche die Keyserischen starck drungen/ vnd folgten jhnen/ da sie allgemach in die Stadt zurück wichen / auff dem Fusse nach: Aber die Weiber/ Knaben/ Mägdlein/ vnd was zu den Waffen nicht tüchtig war/ wurffen von den Dächern den Feinden Ziegel auff die Köpffe: Aber der sieghaffte Soldat achtete diß alles nicht/ weil er dem Raub zueilete.

Derwegen so war nun kein Streit/ sondern lauter Todtschlag: Vnd als die Bürger sahen / daß nichts außzurichtē war/ sihe/ so werffen sie in die vndergrabenen Gänge / so sie hin vnnd wieder in der Stadt auff deß von Falckenberg Angeben hierzu gemacht hatten/ (als jhre Halsstarrigkeit in eine

Die Bürger zünden die Stadt an.

Unsinnigkeit verwandelt worden) häuffig Fewer/ welches beydes die Vberwonnenen/ so wol als die Vberwinner hingerissen. Vnd hiermit sind sie noch nicht zu frieden gewesen. Sie steckten auch die zerstümpelte Stadt mit Fewer an/ auff daß sie/ weil sie ja dem Käyserlichen Triumph nicht entwendet werden können/ verbrennen möchte. Die Käyserischen bemüheten sich/ auß Hoffnung zu einer grossen Beute/ zu leschen; Aber es gieng der Wind/ gleichsamb als ob er gleichsfals in der Stadt Vndergang vnd Zerstörung gewilliget hätte/ sehr starck/ daß das Fewer von einem Hause zum andern lieff/ vnnd die herrlich erbawete Stadt (zwo Kirchen/ auch 139. Häuser außgenommen) gantz vnd gar durchs Fewer verzehret worden.

CORRECTIO.

(Daß die Bürger die Stadt angezündet/ ist der Warheit nicht gemäß/ sondern es hat der Pappenheimb seliger mir selbsten bekant/ daß er es selbst gethan hätte/ vnnd solches auß Vrsachen/ daß der Feind ein Hauß recht an dem Ort eingenommen/ wo er Pappenheim vber den Wall kommen/ in die Stadt/ dannenhero er ein Hauß hart darbey anzünden lassen/ damit der Feind das andere verlassen müste/ vnnd den eintringenden nicht so viel Schaden zufügen künte.)

Als nun der Neid alle verhoffte Beute verschlucket hatte/ waren die Sieger sehr zornig/ vnd giengen mit denen/ so diß verursachet hatten/ grawsamlich vmb/ vnd erwürgten alle ohne Vnderscheid/ die sie nur antreffen konten. Vnd welches der grösseste Raub war/ so ist der Administrator lebendig in ihre Hände kommen: Vnd als er in das Pappenheimische Läger gebracht worden/ so sahe er die Verwüstung an/ die er selbst angerichtet hatte. Vnnd in

Der Administrator wird gefangen.

dem

dem er als ein Gefangener die eroberte Stadt sahe/ hätte er wol von jhrem Vnglück jhm einen Trost in seinem Vnglück nehmen können/ wann jm nicht der Schrecken/ das Fewer/ der Sterbenden Wehklagen/ der Todtschlagenden Tumult/ allen Verstand/ abgenommen hätten: Dann es weder bey der Saguntischen/ noch auch bey der Trojanischen Zerstörung ärger hergegangē. Der Inwohner sind 30000 durchs Fewr vnd Schwert gefallen; vnd sehr viel Geschütz erobert worden. Es sind 24. Fähnlein zu Fuß/ vnd sechs zu Roß abgenommen/ vnd die Häuser/ so noch vom Brand vbrig verblieben/ außgeplündert worden. 30000. vmbkommen.

Auch ist nach diesem Todtschlagen kein Bürger vbrig gewesen/ ohne allein diese/ so sich in die Thumkirche geflöhet hatten: Dann es ist der Kirchen jhre gebührende Ehre gelassen worden/ vnd haben etliche hundert/ so darinn versperret waren/ jhr Leben erhalten. Also ist die meineidige Rebellion mit Schwert/ Fewer/ vnd Zerstörung gerechet worden.

Dieser Fall könte ein jegliche Stadt bewegen/ daß sie sich nicht auff jhre Macht verlassen/ vnnd zu der Rebellion gewöhnen solte. Weil diese/ die mehr als andere befästiget/ vnnd Volckreich gewesen/ so vielen Käysern vngestrafft zuwider gelebt/ derer Belägerungen sie allzeit verlachet/ endlichen nicht nur auff einerley weise deß Todes zu nichte worden: Vnd ein einziger Tag so vieler Kauffleute Palläste/ welche von wegen deß Ortes guten Gelegenheit allgemach gebawet worden/ so viel schöne Wercke/ deren ein jedes eine absonderliche Stadt hätte berühmt machen können/ zu boden gerissen. Ja/ zwischen der grösseften vnd gar keinen Stadt; zwischen dem Auge deß gantzen Teutschlandes/ vnnd einem abschewlichen Steinhauffen; zwischen biß dato einer Jungfraw/ vnd einer genothzüchtigten sind nur etliche wenig Stündlein gewesen: Zu einer grossen Veränderung eine so gar kurtze Zeit. Also was viel Jahre mit viel Mühe/ vnnd mit viel Man soll nit leichtlich rebelliren.

 Zulas-

Zulassung von dem Allmächtigen gebawet worden/ diß hat nicht vor voll ein gantzer Tag zu nicht gemacht vnd zerstrewet. So gar/daß dem geschwindlauffenden Vbel ein langer Verzug von dem jenigen gegeben worden/welcher gesagt/ daß ein Tag zu eines gantzen Regiments Vmbkehrung genug sey/da wir doch erfahren/das nur etliche Ständlein genug darzu gewesen.

Vnd es wäre noch vor vnsere Schwachheit/ vnd vnsere Sachen etlicher massen ein Trost/wann alles mit solcher Geschwindigkeit/als sichs endet/ wieder auffgerichtet werden könte. Nun aber werden grosse Schäden / so in kurtzer Zeit geschehen / mit höchster Langsamkeit wieder erstattet; vnnd zehen Jahr bringen diß nicht wieder zurecht / was jnnerhalb einer Stunden frist von einander geworffen worden.

Es sey nun aber Magdeburg jhrer eigenen Vrsachen halben vndergegangen/wie sie jmmer wolle: So trage ich dennoch auch vor die Städte / welche mit gleichmässigem Vorgeben leichtlich Krieg führen grosse Sorge/in Betrachtung/ daß das Vbel auß einem Orte/ worauff man nicht gedacht/ herrühret; ja das von dem leichtbeweglichen Pöfel ein Krieg/welcher/allem Ansehen nach / rechtmässiger weise möchte angefangen seyn / vermittelst deß Tumults vnnd Vbermuths zu einem vnrechtmässigen gemacht werden kan.

Welche beyde Vbel wann sie vielleicht Magdeburg nicht verderbet hätten/ so hätte sie jhre Glückseligkeit jhren Kindeskindern mittheilen können. Vnd ich halte noch gäntzlich dafür / daß sie einmahl wieder aufferstehen werde: Vielleicht ist sie jhrer Schuld halben zu nichte worden/auff daß sie/wann sie genug Busse gethan/ wiederumb besser auffgerichtet werden möge. Es hat offtmahls das Vnrecht dem grössern Glück platz gemacht. Es sind viel Sachen darniedergefallen/damit sie grösser vñ herrlicher wiederumb hervor kommen möchten.

Auch ist glaublich / das gleichsfalles in dieser Stadt von wegen des Ortes guten Gelegenheit grössere Dinge allgemach werden wieder aufgebracht werden / alß sie niedergerissen vnnd verderbt worden. Welche damit sie auff lange zeit währen / vnnd mit besserm Glück aufgeführt / ohne Tumult besessen / vnd der Posterität ohne eintzige Rebellion hinterlassen werden mögen / diß wünschen wir von grund des hertzens.

(Bey diesem gantzen Magdeburgischen Krieg ist eines sonderlich zu notiren / welches ein wunderlich / miraculôs vnnd erschröckliches præsagium Eversionis gewesen / vnnd ist zuwissen: Nach dem der Administrator erzehlter massen mit dẽ Königlichen Schwedischen Hoff Marschalck angelanget / vnnd sich durch starcken Zulauff von allen Enden das Magdeburgisch Werck sehr gefährlich ansehen liesse / daß / demnach der General Tilly Seel. sich nacher Hammeln begeben / allda den Graffen von Pappenheimb Seel. meine Person / neben den beyden General Commissarien Rup vnnd Lerchenfeldt convocirt, vmb vber obbemeltes Vnheil zu consultiren. Nachdeme wir auff das newe Rahthauß daselbst / allwo Ihre Excellentz logierten in dero eygenen Stuben zusammen kommen / vnnd nach beschehener Proposition deliberirt / ob man Magdenburg angreiffen solle / oder nicht / daß in selbigem moment, wie das Conclusum genommen wardt / quod sic, sich ein solcher vnmenschlicher Wind ex abrupto erhoben / ADDIT.

daß zugedachtem Hammeln nicht allein kein Mensch wegen der Menge Ziegeln / so von den Dächern geflogen / vber die Gassen gehen können / sondern es hat der Windt das Wasserradt an der Pulvermühlen / so zwischen dem Wall vnnd der Mawren gelegen / vnerachtet die Wasserschütte zugewesen / mit solcher Violentz vmbgetrieben / daß das Pulver / so in zimblicher quantität in der Mühlen gewesen angangen / die Mühlen in tausendt stücken zerschlagen / vnd den Pulvermacher gantz zerschmettert / vber die Mawren in die Statt geworffen. Wie nun Ihr Excellentz den grausamen Schlag an vnserm Rath Tisch gehöret / vnd wir anders nicht gemeynt / als daß es ein Terræmotus were / seyndt Ihre Excellentz alsobald auffgestanden / niedergekniet vnnd gebettet / wie nicht weniger wir nach seinem Exempel / vnd was das grösseste Wunderwerck ist / in selbigem Moment seindt zu Magdeburg drey oder vier vornembste Kirchenspitzen vmbgewehet / vnnd grossen schaden gethan / vnerachtet Magdenburg vnd Hammeln 25. teutscher Meyle Wegs von einander gelegen Bey der Consultation sagte der Pappenheimb / man solte jhm nur 2000. Pferdt / vnd so viel zu Fuß geben / so wolte er Magdenburg einnemmen / warüber der General lachend antwortete / Ich will euch nit allein 2000 zu Fuß / sondern 3000. mit geben. Ihr müsset wissen / dz jhr die Ländlische

Bawren

Bawren nicht / sondern einen guten Wall vnd Soldaten vorhabt: Vnd würde eben der Pappenheimb wenig außgerichtet haben / wann der General nit mit der gantzen Macht darvor kommen.)

Des Deutschen FLORI

Drittes Buch /

Der Leipzigische Bund.

NAchdieweil der aller-vnvberwindlichste vnd Gottseligste Keyser Ferdinandus II, welcher durch seine Kriegs-Obersten vnd Generalen biß hieher glückselig / vnd ein vermehrer des Reichs gewesen / die Siege vnd Triumphe / so er jetzt zwölff Jahren her erhalten / der Catholischen Religion (sich gegen seinen Glaubens anfänger danckbar erzeigende) eintzig vnd allein zugeschrieben / so haben sich etliche Geistliche auff diese seine Gottesfürchtigkeit verlassen / vnnd endlich an jhrer Güter / so jhnen nach dem Passawischen vertrage abgenommen worden / Widereinräumung zu gedencken angefangen; sind auch mit vorhergehender Berathschlagung zu dem Käyser gezogen / vnnd haben jhm jhres hertzens Gedancken geoffenbahret. Es sey jetzt das Römische Reich des Käysers / vnd weil die Feinde vmb vnnd vmb vberwunnen / keine Gefahr / so diß

Die Geistlichen bewegen den Keyser / die Kirchengüter wider zu begehren.

Derer Bewegungsursachen.

so diß zu rück halten könte. Sie begehrten nichts unbilliches/auch nichts anders / dann allein/ was die Protestanten selbst / unnd andere Religionsverwandten mit einander voriger Zeit geschlossen/wann sie mit einem Eyde betewret / daß sie ins künfftige keine Kirchengüter mehr antasten wolten. Es hatten die Catholischen jhr versprechen steif unnd fäst gehalten/den Protestanten keine Kirchen abgedrungen / da hergegen sie(daher dann auch jhr Glaube ärger)in allem das Widerspiel gethan/ und beydes wider das göttliche ; so wohl auch weltliche Gesätz/ wider jhren eigenen Eyd / nicht allein Kirchen und Klöster/sondern auch Prælaturen unnd Ertzbistühmer/als das Magdeburgische und Brämische / und Bistühmer / als dz Mindische/ Halberstadische/ Fährdische/Lübeckische/Ratzenburgische / Meißnische/Märsenburgische/Naumburgische / Brandenburgische/Havelbergische / Libussische und Kaminische/ohne die Reichs Clöster/ als das Guttenbergische und Hirschfeldische/verschlucket/unnd zu jhrem Prophannutzen verwändet und gebraucht hätten. Man solte den Kätzern nicht alles nachgeben. Dann was würde wohl jhre unersättliche Begirdt sonsten vor ein Ende haben ? Was sie von so viel Jahren her gethan/diß würden sie noch ins künfftige thun; und was sie nicht thun/diß stehe nicht bey jhrem guten Willen/sondern auf Forcht und Gelegenheit zu thun. Weil derwegen sie jhnen keine Maß noch Ziehl sätzten/ so solte der Kayser jhnen dasselbige sätzen / und wz sie von rechtswegen wider einräumen sollen / sie endlich dasselbige einzuräumen vermahnen/in Betrachtung/ dz die Widerspänstigen mit einem allbereit färtigen Heer uberzogen unnd gezwungen werden könten.

Der sachen Schwär e.

Man hat jhr begehren vor billich gehalten. Aber es war eine grosse Verhindernuß diese Sache zu vollbringen/sintemahl der Fürsten Macht/die solche besitzen/sehr groß ; die meisten Reichsstädte straffmässig/

mässig/vnd die Widersächer in grosser Menge hin vnd her durchs Reich zerstrewet waren.

Vnd in Warheit weil vnlängst fast eben dieser vrsache halben/von den dem Keyser ohne mittel vnterworffenen Oesterreichischen Bawren eine grosse Gefahr entstanden/was würde es nicht vor eine Auffruhr geben/wann so viel Länder zugleich auffstehen solten? Vnd was würde das elende Deutschland/so sich das erlidtenen schadens kaum erholet/anders zu erwarten haben/ als endlichen Vntergang

Diß konte der Keyser/in Ansehung des Römischen Reichs/in bedäncken sehen: Jedoch aber/weil nun fast von hundert Jahren her von wegen des Passawischen vertrages brächung ein altes Mißtrawen/vnd wan die Kirchengüter widerumb in jhren alten Stand gesätzet weren/er endlich nach einem allgemeinen Reichsfrieden seufftzen wolte/ so hat er allergnädigst hierein verwilliget. Derhalben so ist ein scharpffer befehl von Wien auß an alle Reichsfürsten/an alle Reichsstädte außgegangen/worin/ bey Straffe aller privilegien, immuniteten, Rechten/vnd der Käyserlichen Acht/auff die widereinräumung der nach dem Passawischen Vertrage eingezogenen Geistlichen Güter gedrungen wurde. Durch welches einzige Keyserliche Edict gantze Ertzbistühmer/wie wir gesehen/ viel Bistühmer/die meisten Prælaturen/etliche tausend Kirchē vnd Clöster/widerumb in der Catholischen Kirchen Schoß gebracht worden. Hergegen durchs gantze Reich ein grosser Schräcken/Forcht/ Bestürtzung/ murmeln, weil die meisten/die es angieng/ sich aufflehnten.

Der Keyser begehret die einräumung der Kirchengüter/ so nach dem Passawischen Vertrag eingezogen worden. Im Jahr 1629. den 6. April.

Vnd in Warheit/man suchet nichts mit schlimmern Stücken/als Reichthumb / man betrübt sich auch vber nichts mehr/als vber dessen Verlust; vornemlich weil diesem bißweilen fast eine Noth anhängig ist. Die Hertzoge vnd Fürsten satzten jhren hauffen Kinder vber die Ertzbistühmer. so entweder in der

Vrsach warumb.

in der Nähe waren / oder aber solches sonsten begehrten; alldieweil bey dem Reichthumb auch eine Fürstliche Dignität war / vnnd sie sich nicht allein ehrlich/sondern auch reichlich erhalten konten. Die Reichsstätte welche der Geistlichen Prælaturen Renten in Verwahrung hatten/bereicherten dē gemeinen Säckel vnd konten hierdurch des Regimēts allgemeinen Beschwärden leichtlicher abführen. Dz diese Bissen jhnen auß dem Munde gerissen werden solten / hieruber murreten sie alle zugleich. Damit sie derhalben des Käysers Edict entweder verspotten / oder aber durch langen Verzug vnkräfftig machen möchten / so drungen sie auff die Execu-

Vrsach, warumb.

tionsauffschiebung; auf daß / weil diß Werck das gantze Reich angienge / in einer allgemeinen Zusammenkunfft hiervon gehandelt / vnnd geschlossen werden möchte.

Des Keysers Antwort.

Hierauff antwortete der Käyser / daß es schon fast vor hundert Jahren auff den allgemeinen Reichsversamlungen beschlossen vnd bekräfftiget / vnnd die blose Execution von wegen der Vberträtter vnaufhörlichen Verbündnüssen/Dräwungsworten/Auffruhr vnnd Türckenzügen biß daher verhindert worden / vnd derwegen keine newe allgemeine Reichszusammenkunfften / sondern nur die Execution/ Gehorsam / vnnd wider Einräumung von nöhten sey. Diese habe er noch / als ein Römischer Käyser/ zu befehlen/vnd im vbrigen einen gewissen Frieden in Deutschland zu befördern.

Die Protestanten suchten Außflucht / vnnd beklagten sich sehr im folgenden Jahre auff dem Reichstage zu Regenspurg vber des Käyserlichen Volcks rauben / Winterquartier / Sommerläger/ Plünderungen vnd Feldpressungen / (welches alles sie / weil damahls Gustavus Adolphus auff Deutschen Boden kam/ vom Käyser verbotten vnd abgeschaffet haben wolten) richteten auch / sampt etlichen Catholischen Fürsten / so viel auß / daß

Alber-

Albertus von Walleinstein (welcher / wie sie wohl wusten / dem Käyser sehr getrew war) mit einem grossen Theil Kriegsvolck abgedanckt werden muste. Diß war ein höchstschädtlicher Rathschlag / sintemahl der Käyser / da er jhm gleichsam die rechte Häd abhieb / sich selbst währloß machte / vnd der beste Kern seines Heers dem Gustavo Adolpho, vnnd den Protestirenden Fürsten / so sich bald hierauf wider jhn verbunden / zulieffen.

Der Wallensteiner wird auf de Reichstage zu Regenspurg abgedanckt. Im Jahr. 1630.

Dann kurtz hernach haben sie eine Zusammenkunfft von jhren Religions-verwandten zu Leipzig außgeschrieben / wohin auch die Churfürsten von Sachsen vnnd Brandenburg auff einen Tag zugleich kommen. Mehr sind die Altenburgischen / Weimarischen / Coburgischen vnnd Eysenachischen Hertzoge; vber diß der Landgraff von Hessen-Cassel / der Pfaltzgraff von Sultzbach / der Marggraf von Durlach / vnnd durch seine Abgesandten der Hertzog von Wirtemberg / wie auch die meisten Reichs- vnd Hänse-stätte erschienen / als man etliche Tage mit der Handlung zugebracht / vnnd niemand / waß gehandelt würde / erfahren können / sihe / da ist ein vnvorsehenes Schreiben von Leipzig an den Keyser außgegangen / worin sie vnterschiedliche Mißhandlungen auf jhn geworffen / vnd jhn / dz er der Deutschen Freyheit Vmbkehrer were / beschuldiget; als welcher das jetzt in den letzten Zügen ligẽde Römische Reich mit seiner Macht vnd Kriegesheer dermassen geschwächet / die Säulen des Friedẽs vnd der Religion vmbgekehret / daß / wann nicht mit einem füglichen Mittel Vorsehung gethan würde / vielleicht wohl alles vber vnd vber gehen / vnnd vber einen hauffen fallen möchte. Sie könten in Warheit der Soldaten Muthwillen / die Winterquartier / vñ Sommerläger / vber diß auch die Gewaltthätigkeiten vnd Geldpressungen weiter nit ertragen. Wofern aber dessenthalben Gewalt verübet werden solte / so wolten sie Volck werben / vnd jhnen mit Gewalt rahten. Das Käyserische Edict belangende / so

Die Protestanten kommen zu Leipzig zusammen. Im Jahr 1631. den 28. Febr.

Geben dem Keyser viel Schuld.

könten sie dasselbige nicht vor gut halten. Im Fall aber der Käyser alle Geistliche Güter/die er jetzt eingenommen/wider einräumen wolte/so wolten sie die Sache gütlich beyzulegen/jhre Abgesandten zu jhm abordnen.

Die Catholischen Churfürsten antworten.

Dieser vnverhoffte Pfeil hat dem Keyser das Hertz gerührt / vnd er hat diese Briefe / als woran etwas mehrers gelegen/ den Catholischen Churfürsten zugeschickt : welche ein anders Schreiben wider die Protestanten außgefertiget / vnnd sie der Rebellion bezüchtiget / als welche ohne eintzige rechtmässige Vrsache wider den Käyser / jren rechtmässigen Herrn / die Waffen zücken wolten. Dann sie selbst hetten der Soldaten vbermuth/ Winterquartier vnd Sommerläger/vber dis auch Gewalttähtigkeiten vnd contributionen eben also/ ja auch mehr / als etliche Protestanten außgestanden/dannoch aber dräweten sie deßhalben dem Käyser keines weges mit Waffen.

Sie solten das Schwerdt/ sampt den Römisch-Catholischen/ viel mehr Gustavo Adolpho, als dem Römischen Reiche zeigen/auf daß alle Feinde außgerottet/ im gantzen vmbkreiß ein gewisser Friede geschlossen / vnd alles Kriegßvolck / ja sampt demselbigen alle Kriegsvngelegenheiten einmahl auß De tschland geschafft werden möchten. Daß auch der Käyser die säulen der Religion vud des Friedens nicht vmbwerffe/ sondern sie die Protestanten selbst schon vorlängst dieselbigen vmbgeworffen hetten. Dannenher dann der Käyser Ferdinandus das in viel Theile zerschnidtene Deutschland / vnnd die in den letzten Zügen ligende (woran sie mit jhrer Räuberey schuldig) Deutsche Freyheit mit einem ernsten Edict zu der vorigen ewigkeit/ vnnd guten Gesundheit/als ein Keyser/ vnnd des gantzen Deutschlandes Haupt/zu bringen auf sich genommen Daß sie aber von einem andern Vertrage sagen wolten/ diß könne der Käyser nicht verstehen / in Betrachtung/ daß der Passawische Vertrag eine herrliche

Richt-

Richtschnur sey / wornach sich gantz Deutschland richten solte; es sey dann / daß die Protestanten / wie genugsam erscheinet / etwa noch einem andern Passawischen Vertrag mit dem Schwerdt zu erzwingen gesinnet weren. Endlichen so könne der Käyser Ferdinandus, ohne Verlätzung seiner Käyserlichen Macht vnd Ansehens / so er allzeit rechtmässig gehabt / die Kirchengüter nicht wider einraumen; Jedoch so wolle er / friedens halben / auff den dritten Tag Augusti (da dann vnter dessen in andern sachen mit der Execution ingehalten werden solte) zu Franckfurt am Mayn eine Zusammenkunfft von beyden Parteyen zu lassen / auff daß im Fall von den Catholischen wider den Passawischen Vertrag / oder aber im Executionspunct etwas außgeschritten worden / in diesem Theil eine Vnterrädung / vnd freundlicher Vertrag gemacht werden möge. Von dem Passawischen Vertrage aber an sich selbsten dörffe vnd wolle der Keyser gantz nicht abweichen.

Es hat der Catholischen Churfürsten Antwort vnd Rath nicht gegolten / die Verbündnuß ist hierauff erfolget / vnnd nach dem die Fürsten vnnd der Städte Abgesandten sich / krafft eines Eydes / mit einander verbunden / so haben sie sich widerumb von einander / vnnd ein jeglicher in sein Land begeben / vnnd durch gantz Deutschland / dem der Käyser vergebens abgewähret / Wärbungen vnd Musterungen gehalten. Des Leipzigischen Bundes Schluß.

Vnd nachmahls ist im gantzen Römischen Reiche nichts von den Waffen vnberührt blieben / sondern ist zugleich allenthalben gleichsamb ein eintziger Krieg gewesen. Daß es das gäntzliche ansehen hatte / als wann durch diese Verbündnuß etliche Kriegsfewer in gantz Deutschland angerichtet worden. Die Protestanten rüsten sich mit Waffen.

Doch gleichwol ist der Keyser allen gewachsen gewesen: Vnnd als der Schwede von Mitternacht herkam / so hat er beydes diesen aufgehalten / so

wohl wider Schwaben/ Würtemberg/ Vlm / wie auch Francken vnd Hässen vnterschiedliche Kriegsheer geführet:

Kempten vnd Memmingen nehmen das Joch auff.

Schwaben ist dem Grafen von Fürstenberg anbefohlen worden / hat sich auch nicht lange widersätzet: Dann die gantze Provintz ist in zweyen Städten bezwungen worden. Es hat die Schwäbische Gunst den Stätten Kämpten vnd Memmingen nichts genützet: Alle beyde haben dem Leipzigischen Bunde absagen/ Besatzung einnehmen/ vnd eine jegliche vor die Plünderung achtzig tausend Gülden erlegen müssen.

Von dannen ist er wider den Hertzog von Wirtemberg gezogen: Vnd dieser hat mit seinen sechszehen tausend Soldaten dennoch keinen Nutzen geschafft. Es sind die Stätte / daß das Heer zugesehen/ erobert / er selbst auch fast seines gantzen Hertzogthumbs beraubet/ vnnd in seinem Lande betrieget worden: Dann er hat weiter nichts thun können/ wiewohl er alles versuchet/ gleich wie die Schlange/ welche / wann jhnen der Kopff zertretten/ endlichen mit dem Schwantze dräwen. Dann/ als er dem Feinde/ der jhn verfolgte/ entflohen / so beschützte er das eintzige Tübingen: Aber was konte diese nach der gantzen Provintz? Derhalben so hat auch er den Bund aufgesagt/ das Volck abgedanckt/ die Waffen niedergelegt/ Besatzung in der Provintz erhalten/ der Käyserlichen Mayestät gebührlichen Gehorsam versprochen.

Der Hertzog von Wirtemberg sagt den Bund auff.

Deßgleichen Vlm.

Vlm folgte dem Wirtemberger/ beydes wegen der Nachbarschafft / als des Exempels halben: Vnd diese konte auch jhr weitberühmter Reichthumb nicht beschützen/ hat auch wider jhren Willen den Leipzigischen Bund gehasset vnd wo nicht dz Hertz/ dennoch die feindseligen Waffen abgelegt/ die Soldaten vberliefert/ vierzehen Fähnlein zu Fuß / drey Cornet zu Roß/ so sie von den Keyserischen in jhren Schoß genommen / sechs Wochen lang zu vnterhalten verheissen.

Aber

Aber gleichsam al die Siege den Rhein herab schiffeten/ also sind sie von Ulm in Francken herab kommen: Und dieser Creiß dorffte sich auch nicht währen/sondern hat Abgesandten/so mit dem Siege ankamen/entgegen geschickt/ dem Keyser trew zu seyn/ zugesagt/ das newlich geworbene Volck abgedanckt/und den unbillichen Bund/den der Käyser verdampte/zugleich auch verdampt. Unnd diß ist so kurtz/wie wir es schreiben/gehandelt worden. Auch Francken.

Tylli hat Hessen vor sich genommen: Dann es war kein ander so halßstarrig und empsig im Volck werben/ als dieser Landgraff; sintemahl er den Leipzigischen Bund sehr tief in sein Hertz eingeschlossen hatte. Es war jhm der Tylli wohl bewogen: Derhalben als er des Landgraffen (unlängst seines guten Mitgesellen) Meynung vernahm/grief er nicht alßbald zu den Waffen/ in dem er sich viel lieber zuvor uber die Rebellion beschweren wollen; auff daß er des vorigen Bundes und Wolthat ingedenck/die Waffen ablegen/ unnd in Friede unnd Ruhe [illegible]tzen möchte. Tylli gehet wider den von Hessen.

Derwegen so hat er den General Wachtmeister nach Cassel abgefertiget/ welcher den Landgraffen ermahnen solte/ daß er fünff Regimenter in seine Herrschafft einnehmen; das geworbene Volck abdancken; Ziegenheim und Cassel mit Käyserlicher Besatzung verwahren lassen; die gewöhnlichen Geldpensionen erlegen wolle. Wofern aber nicht/ daß er sich entweder Freund oder Feind erklären solte. Ermahnt jhn zur Ruhe.

Er kompt/ bringts an: Aber es war der Landgraff Guilielmus anders gesinnet/als man von jm verhoffete. Er hat zur Antwort gegeben/ er wolle weder Freund noch Feind seyn. Er habe nichts weniger im Sinne/ als die Waffen nieder zu legen. Daß er die Regimenter/vornemlich zu Cassel unnd Ziegenheim einnehmen solle/ diß mache jhn auch unwillig: dann es könten sich auch seine unerfahrne Soldaten mit des Tylli langgeübtem Volck nicht Der Landgraf antwortet.

vertra

WILHELM. D. G. LANDGRAV HASSIÆ.

vertragen. Wofern sie aber Geldmittel haben wolten/s solten sie dieselbigen viel eher bey den Catholischen / als jhren Religionsverwandten erhalten können.

Der Tylli ist vber dieser Antwort gantz bestürtzet worden; vnnd als er mit seinen Regimentern ins Landgrafthumb eingefallen/so hat er alles/ was jm vorkommen/geplündert/Städte erobert / das newgeworbene Volck zerstrewet / die Bawren wehrloß gemacht / die Feinde biß vnter der Stadt Cassel Mawren getrieben/welche Statt er auch alsbald/ sampt jhrem Landgraffen/belägert. Tylli ängstet den Landgrafen.

(Ich weiß mich keiner anderer Casselischer Blocquirung zu erinnern / als die vor der Schlacht vor Lutter vorgangen/welches oben gemeldet/weiß sonsten nicht was er hie sagen will.)

Vnd es stund die Stadt in grosser Gefahr/wann nicht eine böse Bottschafft auß Pommern vom Könige von Schweden den Tylli gegen die Elbe gezogen hette. Dann er hat damals die Zähne zusammen gebissen/daß jhm dieser Sieg auß den Händen gerissen worden: Vber diß auch viel Dräwungsworte außgesprenget/vnd sich von dannen gemacht. Der Landgraff erkante das Glück / vnd frewete sich/gleichsam als ob er vberwunden hätte / der entgangen war.

Der Confœderirten andere sachen belangende/ weil das Glück dieselbigen mit dem instehenden/vnd jhnen sehr bequämen Schwedischen Kriege vermischet/so wollen wir dem Tylli/der in diesen Krieg gezogen/mit der Feder nachfolgen.

Der Schwedische Krieg.

DIe Schweden/Gothen/Wenden / vnnd was vor Völcker vnter diesen Namen begriffen werden/als die Finnen/vnd die vngehewren Lapländer / wohnen zwischen dem eussersten Theil gegen Wer/vnd woher die Schweden.

Mitternacht vnd Morgen. Die eusserſten oder hin-terſten wohnen faſt vber der Zona temperata, vnd ſträcken ſich biß an das gefrorne Meer / ja an die newe / vnd den meiſten vnbekante Zemblam auß/ vnd alle mit einander wohnen / ſampt den Nor-wägen / in einer Halb-Inſel / ſo ſieben hundert Meilen in der länge hat / vnnd gräntzen mit dem Isthmo an das Reuſſiſche fäſte Land. Gegen Preuſ-ſen vnd Pommern ſähen ſie die Venedos vnnd Po-lacken an / vnd machen auff ſehr viel Meilen dem Balthiſchen Meer beydes das Geſtad/ſo wol auch den Meerſchoß.

Dieſe Völcker alleſampt ſind vorzeiten auß jhren Ländern gezogen / vnd haben mit einer vnzehlichen Menge Polen/Vngarn/Bulgarey/Griechenland Vnd als ſie hernach in Oſtro-gothen/ vnnd Weſt-gothen abgetheilet worden / Italien/Franckreich Spanien / gleichſam mit einer eintzigen Sündflu vberſchwämmet.

Auch hat das enge Meer Gibraltar, vnd di Herculis hervorragende Wacht Thürne/die Van dalen oder Wenden im wenigſten nicht geſchrecket Sondern weil die Geſtade / auff dieſer Seit zwar das Spaniſche auff der andern aber da Mauritaniſche / zuſammen kommen / ſo ſind ſi beydes vber das innere / ſo wol auch euſſere Mee gefahren/vnnd haben das Vandaliſche Reich gan tzer 70. Jahr lang mitten in Africa vnnd in de Carthaginenſiſchen Steinhauffen auffgerichtet Vnd ſind die Gothen / welche vnter Alarico da Römiſche Reich/(ſo in Orient ſehr geängſtet war nur nicht gantz vmbgekehret / die erſten geweſen/ die Stadt Rom/die fälſchlich eine ewige Stadt ge nennet wird/erobert haben.

Dieſe Länder / wo ermeldte Völcker jhren Vr ſprung haben / vnnd dieſe Völcker ſelbſten haben vermittelſt deß wanckelmüthigen Glücks / bald di Könige von Dennemarck / bald die von Schwede beſeſſen. Hernach / krafft einer rechtmäſſigen vn

beſtän

beständigen Succession/beydes diese/ so wol auch in jhren Vorfahren/ die jetztregirenden König in Polen. Endlichen sind sie auff diesen/ von welchem wir nun reden werden/Gustavum Adolphum, so weder Alarico, noch Totilæ, noch auch jrgend einem andern Gothischen vnnd Schwedischen Könige vor jhm an Tugend etwas nachgegeben/(weiß nicht mit was vor Recht) gefallen.

Gustavus Adolphus König in Schweden.

Dieser hat mit den Königen von Polen/als deß Reichs Schweden rechtmässigen Erben/ gleichsam einen erblichen Krieg: welcher bißweilen / vermittelst eines Anstandes/auffgehoben/im Jahr 1626. aber nach der Gegen Partey Wunsch fortgeführet worden. Vnd damals ist der Schwede lange Zeit auff dem Baltischen Meer herumb gefahren/hernach eylends ans Land gestiegen/vnnd vnversehens in Preussen eingebrochen/ so gar/daß die Benachbarten Städte / welche offene Meerhafen hatten/ eingenommen worden.

Dessen Krieg mit den Polacken.

Mit der Zeit nahmen die Siege zu/ vnd Gustavus Adolphus machte sich mit seinen Kriegsvölckern allgemach mitten in Preussen / so gar/daß es gewißlich in Gefahr gestanden hätte / wann nicht von fornen Tohrn / vnd von hinten her Dantzig in deß Königs von Polen vnnd deß Reichs schuldiger Trew vnd Gehorsam beständig verblieben weren. Dann als jenes von den Schweden belägert worden / so hat es/auff Gerhardi Graffens von Dönhoff zusprechen/ tapffern Widerstand gethan/ vnnd dieses hat Gustavi Adolphi mancherley Anschläge mit grossem Eyfer von hinten her zu nicht gemacht. Jedoch wolten die Schweden vmb den Haupthandel keine Feldschlacht wagen / wiewol jhnen dieselbige deß Polnischen Reichs Feldherr Stanislaus Coniecspolsky mit seinem höchsten Lob nicht nur einmal anbieten ließ. Auch ist dem Sigismundo vnter Adolpho, Hertzog von Holstein / vnnd Feldt-Marschalck Arnheim Käyserisches

Deß Coniecspolsky tugend.

 serisches

GUSTAUVS ADOLPHVS
D. G. SUECORVM GOTHORVM
ET VANDALORVM REX.

serisches Volck zuhülffe kommen / wiewol etliche vermeinet/ daß es dem Königreiche Polen viel mehr schädlich/ als nützlich gewesen. Die Käyserischen kommen den Polacken zu hülffe.

(Allhie in diesem § gibt er dem König in Polen Sigismundo, vnd consequenter dem jetztregirenden/ weiln er nomine Parentis allezeit die Armada commandiret ein stattlich Lob/ vel quasi. CORRECTIO.

(Item/ dieses muß nothwendig gemeldet werden/ daß der König seinen Hut/ vnnd all seine armillen verlohren/ vnnd daß er gesagt/ es hette jhn keiner wärmer baden machen/ als sein Scholar der Arnheimb/ dann dieser Arnheimb hatte jhm zuvor lang gedienet.) ADDIT.

Dem sey wie jhm wolle / so hat Gustavus Adolphus seinen Haß von den Feinden auff die Mithelffer/ von den Polacken auff die Deutschen/ vom Könige Sigismundo auff den Käyser vnnd das Reich geworffen. Auch mangelte es nicht an solchen/ vnd gleichsam hierzu gehorsamen Leuten / welche die einmahl erragte Gall entweder auß Furcht vor dem Käyser/ oder aber auß Neyd wider sein von tage zu tage zunehmendes Glück/ oder auch durch Ehrgeitz jhr Reich zu erweitern / ohne vnterlaß weiter anzünden konten. Gustavus Adolphus wird zornig.

Aber weil wider den der so offtmals vber seine Feinde gesiget / fast deß gantzen Deutschlandes mächtig worden / vnd so wohlgeübte Generalen/ Obersten vnd Soldaten bey handen hatte der Krieg nicht vnbedachtsamer weise anzufangen/ so hielt er davor/ daß jhm auch besatzungen / vnd zwar nicht schlechte/ darzu nöthig weren. Rüstet sich wider den Käyser.

Derwegen so kochte man wie sonsten/ die Verbündnuß/ auff daß der/ so in offentlichem Kriege nit bezwungen werden konte / durch eines eintzigen Seite/ so aber mit vieler Hülffe heimlich gestärcket/

Dessen Brieff an den Bethlen wird vom Käyser auffgefangen.

angefallen vnd bekrieget würde. Darumb so hat er an Gabrielem Bethlen (der damals noch im Leben war) einen mit Ziefern geschriebenen Brieff abgehen lassen: Aber diesen hat das Glück in deß Käysers Hände gebracht: auff daß der Käyser märcken möchte/ was er wol von diesem Könige / ehe er mit jhm den Krieg anfangen würde/ zu halten hette. Vnd wiewol er sich rächen konte / so hat er sich doch dessen gantz nichts verlauten lassen.

Machet mit dem von Polen Friede.

Durch dieses Vnglück ist Gustavus Adolphus nichts bewegt worden / sondern da er andere hätte abhalten sollen / hat er andere angehetzet. Vnnd als er vermeinte/ daß nun alles richtig were / so hat er mit dem Könige von Polen (da sich dann diejenigen ins Mittel geschlagen / denen an deß Römischen Reichs Niderlage mehr gelegen war) auff sechs Jahr Anstand gemacht.

Kompt ins Römische Reich/ vnd befreyet Stralsund von der Belägerung. Im Jahr 1630. den 4. Jul.

Bald hierauff hat er sich mit dem Volck vnnd Waffen zu Wasser vnd Land nach dem Römischen Reiche gekehret / vnd Stralsund/ so nun ins dritte Jahr belägert vnnd beschützet war / von der Belägerung befreyet: Vnnd nach dem er zu Wasser vnd Land sich feindselig erzeiget/ so hat er endlich die Käyserischen auß der Insel Rüge vertrieben: Die Insel Vsedom eingenommen: Wolgast mit Accord bekommen.

CORRECTIO.

(Stralsund war schon lang von der Belägerung liberiret/ wie der König wider Ihre Käy. May. ins Reich kommen.)

Als er von dannen nach Stetin/ so die Hauptstadt in Pommern / zu zohe / ist jhm der Hertzog Bugislaus entgegen kommen. Dieser/ nach dem er einen Schein der Vneinigkeit an sich sehen lassen/ hat die Besatzung / so er zuvor den Käyserischen verweigert / in die Stadt eingenommen/ worauß Gustavus Adolphus nachmals alle andere Oerter belägert.

Derwegen als er einen Anfang zum Deutschen

Kriege

Kriege gemacht hatte / so ist es allgemach hervor gebrochen/welche Stände jhm entweder Hülffe zuschickten/oder aber sonsten diß gerne sahen. Es sind Frantzösische/ Holländische/ Englische/ Moßkowitische vnd Venedische Abgesandten alldar gewesen/ welche alle das Hauß Oesterreich schál ansahen. Durch derer Decret ist Gustavus Adolphus, der doch selbst ein König war/zu der Könige vnd freyen Respubliken General bestellet worden Der König võ Franckreich hat viermalhundert tausend Reichsthaler / die andern nach jhrem Vermögen/ jährlich zu contribuiren versprochen.

Wird der Keyserlichen Feinde General.

Aber der verschlagene König von Schweden hat jhren blossen Verheissungen / sintemahl er jhm am Könige von Dennemarck ein Exempel genommen/ nicht trawen wollen. Derhalben so fordert er Geisel: Vom Könige von Franckreich jhrer sieben die nach Amsterdam geschickt werden solten: Von den Venedigern zween/die zu Stockholm in Schweden verbleiben: Vom Könige von Britannien/vnd den Moßkowittern / welche in den jenigen örtern/die er hierzu ernennen würde / sich auffhalten solten: den Holländern trawete er.

Diß handelten sie / wie sie vermeinten / in der Stille ab: Darnach hat Gustavus Adolphus, damit er dem Teutschen Volcke/warumb er in Teutschland käme / einen Dunst vor die Augen machen möchte / die Vrsachen in öffentlichem Druck außgehen lassen. Er beklagte sich / daß seine Abgesandten zu Lübeck / als man alldar mit dem Könige von Dennemarck in der Friedenshandlung stund / von deß Käysers Subdelegirten nicht zu der Handlung gelassen / vnnd also das jus Gentium verletzet worden. Daß der Brieff/so er an Gabriel Bethlen abgefertiget / von den Käyserischen auffgefangen/ vnnd dem Käyser zugeschickt / wider alles Recht eröffnet / gelesen / vnnd anderst / als er geschrieben/ außgedeutet worden. Daß der Käyser wider seiner Vorfahren brauch mit seinen Schiffen das Bal-

Gibt die Vrsachen in truck/ warumb er ins Römische Reich kommen sey.

thische Meer auff- vnd abfahre. Daß/als er mit dem Könige von Polen Krieg geführt/die Keyserischen vnter dem Feldmarschalck Arnheim ermeldtem Kriege zu hülffe kommen/vnd den glückseligen Friedenslauff verhindert.

Diese wirfft der Keyser widerumb auff jhn.

Aber alles dessen Schuld warff der Keyser auff jhn selbst. Vnd erstlich / so hetten seine Subdelegirten zu Lübeck die Schwedischen zur Handlung kommen lassen wollen / wann Gustavus Adolphus zuvor seine Besatzung auß Stralsund geschafft hette: Dann es were keine andere Vrsache mit jhm zu handeln gewesen.

Vnd warumb solt er den Brieff/so an den Bethlen mit Zieffern geschrieben worden / nicht auffgefangen/vnd gelesen haben? Was hette dem Gabriel Bethlen/der so offt rebellisch/so offt meyneidig worden/vnnd damahls sein Feind war/von einem verdächtigen Könige wohl anders/ als zu deß Keysers vnd Römischen Reichs verderben/ geschrieben werden können? Vnnd diß habe auch der Buchstaben Tunckelheit zuverstehen gegeben: Dann wann er nicht etwas/ so entweder jhm selbst/oder aber seinen Reichen zu wider gewesen/ geschrieben hätte/so hette es mit weissen Buchstaben / vnnd nicht mit Zieffern geschrieben werden müssen: Aber er habe vber diß alles den Verstand gnugsam hierauß nehmen können / daß er einmahl mit jhm zu kriegen haben würde.

Wer es jhm noch verbieten würde/daß er auff dem Balthischen Meer schiffete? Gleich als diß/ was Gustavo Adolpho/vnd dem Könige von Denemarck erlaubt / nicht auch dem Keyser erlaubt were: Nemlich / daß der Keyser mit zusammen geschlossenen Händen den König von Schweden / so mit seinen Schiffen nach Stralsund fährt/Soldaten vnd Kriegsnothdurfft darein schaffet / auß seinem Meerhafen wol anschawen/ vnd er als Käyser deß Römischen Reichs Stadt nicht widerumb zu befreyen suchen solte.

Daß

Daß er vnter dem Feldmarschalck Arnheim dem Könige von Polen hülffe zugeschickt / so habe er nichts anders gethan / als was er selbst zuvor gethan: Oder aber/weil er Stralsund besitze/deß Römischen Reichs Stadt jhm zueigne / dem Könige von Dennemarck beystehe/welcher Macht vnd Freyheit er sich gebraucht / der Keyser derselbigen sich auch nicht gebrauchen könne?

(In diesen vorhergangenen §. §. kan der Keyser dieses nicht geantwortet haben/dann wie Holcka in Stralsund kommen/ nomine Regis Sueciæ, solches geschahe/wie eben der Dänische Friede schon gemacht ware / vnnd wie der Schwedische Legatus Salvius von vns zu Lübeck nicht wollen angehöret werden/war wohl drey Monat zuvor. Ergo asserirt der Author sehr irrig. Die Vrsach aber/daß man den Salvium nicht hören wolte/war in der Warheit keine ander/als allein deß Friedländers Capritz / so wol von Niemanden der Subdelegirten approbirt, sondern vielmehr improbirt worden/ man hette aber das jenige thun müssen/ was vns ist anbefohlen worden) CORRECTIO.

Also haben diese zwar mit Brieffen/aber bald hierauff mit Waffen gestritten : Vnnd der König von Schweden zwar hatte Pommern allbereit vnter seine Gewalt gebracht / spührete auch täglich solchen Fortgang/als wann er das Glück im Läger hette. Auch war es nichts seltsams/daß ein Mann/ wie er/ein geübter Soldat/vberauß leuthselig vnnd mässig/sigete. Er hielt gute Kriegszucht vnd Ordnung/ die Huren ließ er auß dem Läger treiben ; die Mißthäter straffete er ernstlich; die Trunckenheit aber pflegte er nit anderst/als aller guten Glückseligkeit

Gustavi Adolphi Kriegsgebrauch vnd sitten.

Verderberin / deß Kriegesvolcks Verführerin / vnd deß Lägers gröste Pest zu hassen. Auch wolte er dergleichen leichtfertiges Gesinde vnter seiner eingezogenen Armade nicht dulden; als welcher sich auff einen vnverzagten Muth / der viel mehr von der Nüchterkeit / als vom Wein herkäme / zu befleissen pflegte.

Es war jhm gantz leicht mit diesen Sitten / vnnd guten Kriegsdisciplin die gantze Welt einzunehmen / wann auch eine gerechte Sache vnd Glaube darbey gewesen wären. Aber es hat Gott auch auff solche Weise diesen Politicum nicht verlassen / vnd weil er jhn mit den moralischen Tugenden begabet (wie er dann etliche eusserliche Anzeigungen der wahren Glückseligkeit an seinem Leibe trug) so hat er einen glücklichen Anfang gemacht / ist auch biß zu seinem Tode also beständig gewesen / vnd hat jhm das Römische Reich etlicher massen gezeiget / vnd zu sehen / nicht aber zu geniesen / gegeben.

Derwegen so sahe er auß Pommern die Marck Brandenburg / Schlesien vnd Sachsen an: Vnnd zu dieser bequämen Zeit / als Leipzig die Verbündnuß herauß geben wolte. Vnd weil die Anwesenden Fürsten vber der Geistlichen Güter / nach dem Passawischen Vertrage Besitzung / vber der Religion Freyheit vnd Exercitium durchs Römische Reich / sich mit einander verbunden / sihe so kompt der König / als ein Helffer / als ein Beschützer / als das Haupt / auch darzu. Sie haben jhn auch nicht anders auffgenommen / sondern / nach dem sie Abgesandten von allen örtern an jhn abgefertiget / ist von allen eine Vereinigung / eine Verbündnuß gemacht worden.

Wird deß Leipzigischen Bundes Haupt.

ADDIT. (Allhie ist wol zu advertiren, daß man nothwendig Historiam eines gantzen Kriegs so der Author gäntzlich außgelassen / müsse inseriren / vnd ist zu wissen / daß der König

erstlich

erstlich Gripswaldt/Kohlberg/Gartz/Griesenhagen/Damin, so alle feste Oerter gewesen/eingenommen vnd den General Torquato Conti gäntzlich debelliret, ehe er nacher Franckfurt an der Oder kommen/welches das eintzige Fundament/warauff der König sich avanciret / welches auffs fleissigst bey dieser Historî in acht zunehmen / in Ansehung / das grössest mysterium vnsers Vnglücks / in diesem vnnd noch einem Puncto bestehet / so auch pro memoria annottiret werden solle. Es befunden sich in Pommern Ihrer Käyserlichen Mayestät General Torquato Conti mit einem ansehnlichen Exercitu, weiln er aber alt vnnd valetudinarius, war er in seinem Commando wieder diesen König gar nicht bastant/ sonsten war er stärcker an Volck / als der König / wie er auff Teutschen Boden anfangte / hette ihne derhalben wohl können zurück halten. Wie nun der Hertzog von Pommern dem König Stettin in handen gab / faste dieser Torquato Conti Poste mit seinem Exercitu bey Gartz vnnd Griffenhagen auff der Oder / vnnd liesse interim den König nach seinem Willen hausen / die erste Belägerung so der König vornahme/war Gripswaldt/worinnen ein tapfferer Soldat/vnd Italianischer Johanniter Ordens Ritter / Perusi genandt/commandirte. Nach dem aber derselbe in einem

Außfall todt bliebe / vnd die Belägerten Mangel an Munition auch wenig Hoffnung zum Entsatz hatten / ergaben sie sich mit dieser Condition / daß sie sicher nach den jhrigen solten gelassen werden: Der König aber contra datam fidem zwang sie alle zu dienen / bekam also 2000. tapffere Soldaten / vnd wir wurden 2000. schwächer / hernacher nam er Rohlberg auch ein / vnnd machte es auff die vorige weise / bekame daselbst noch 1000. Mann / hernacher nam er Gartz / in Ansehen deß Torquarto Conti mit stürmender Hand ein / der Gubernator / ein Neapolitanischer Marquis bliebe todt / vnd bekame auch vber 1000 Mann gefangen / so alle dienen musten. Weiters name er Demmin auch ein / warinnen der Duc Savelli commandiren thäte / vnnd zwang vber 3000. tapffere Soldaten / contra datam fidem jhm zu dienen: Hernacher nahm er erstlich Franckfurt an der Oder ein / nach dem sich Torquato Conti dahin retiriret / vnnd vor seine Person mit Vngnaden abgedanckt ware / vnd bekam abermahl vber 1000. Mann. Dieses ist nun das Volck / so er von vns vor der Leipziger Schlacht bekommen / vnd sich damit gestärcket / hingegen vns vmb so viel geschwächet / hernacher solle abermahl an seinem Orth gesagt werden / so offt seinem Gebrauch nach / die Völcker wieder Parol zu dienen gezwungen / vnd seinen Exercitum damit formirt hat / welches eines von den

zweyen

zweyen Vrsachen/vnsers Vnheils. Die andere Vrsache ist/daß/wie man den Leipziger Convent gesehen/vnd wol gewust/daß er wider Ihre Keyserl. Mayest. angesehen/man dannoch gleichsamb vnvernünfftiger weise vber 30. Regimenter abgedancket/welche mehrentheils alle dem Feind zugangen.)

Vnd es hatten die Churfürsten von Sachsen vnd Brandenburg allbereit mehr als vier vnd zwantzig tausend Mann in den Waffen/vnd giengen noch an viel Oertern die Musterungen starck fort. Wider alles dieses/so viel Vbels/so viel Feinde/war Johannes Tzerclas Tylli/nach dem der Wallensteiner abgedancket worden/allein verordnet.

Vnnd der erste Anfall bey Kufurt ist alsbald glücklich abgangen: Dann da sind von dessen Feldmarschall Godefrido Henrico, Graffen von Pappenheim/etliche Schwedische Regimenter in die Flucht geschlagen worden: Vnd der General selbst vber diß Volck Franciscus Carolus, Hertzog von Sachsen-Lawenburg ist lebendig in deß Käysers Hände kommen. Dieser/alldieweil er newlicher Zeit von Jacobo/Grafen von Anhold/gleichesfals gefangen worden/vnnd mit einem Eyde bethewret hatte/daß er nimmermehr wider den Käyser die Waffen führen wolte/ist/gleichsamb als die erste Frucht deß Sieges/dem Käyser zugeschicket worden. Leiden Schaden.

(Allhie im Lateinischen Exemplar wird der Hertzog Frantz Carl von Sachsen-Lawenburg nur ein Comes intitulirt. So ist er auch nicht zu Kufurt/quod non est in rerum natura, sondern zu Ratzenburg gefangen worden/ist auch zuvor niemaln vom Graffen von Anholt gefangen gewesen: So ist er auch nicht nach dem Keyser geschicket CORRECTIO.

worden/sondern ich habe jhn biß zu seiner Erledigung an der Weser in meiner Custodi gehabt) Vnd dieser glückselige Anfang deß Grafen von Pappenheim ist ein Vorbotte deß zukünfftigen gewesen. Dann gleichsamb/ als ob er hätte lehren wollen/wer die Schweden ängsten würde / also hat jhm das Glück den ersten Sieg zugelassen/dem es von wegen deß Königs in Schweden/der nachmals in einer Schlacht geblieben / die Ehre geben wolte.

Tylli erobert New Brandenburg.

Tylli hat New-Brandenburg angegriffen/vnd mit Gewalt erobert/700. darinne erschlagen / vnd den Stadthalter Kniphausen sampt Weib vnnd Kindern auß den heimlichern Löchern hervor gezogen/vnd in gefängliche Hafft genommen.

Gustavus Adolphus hat diesen Schaden tapfer gerächet. Es hielt der Graff von Schaumburg die Stadt Franckfurt an der Oder mit 7000. Mann besetzt. Als jhm dieser entgegen kam/so hat er jhn auß den Schantzen / die ausserhalb der Stadt waren/geschlagen/vnd als er geflohen/ ist er jhm biß zu der Stadt / in die Stadt/ auß der Stadt ohne vnderlaß jmmer nachgefolget / vnd hat jhn vber die Oderbrücke getrieben.

CORRECTIO.

(In diesem §. jrret der Author/daß der von Schaumburg zu Franckfurt an der Oder commandirt/ sondern der Baro de Dieffenbach commendirt / aber der Schaumburg wol dabey gewesen / vnd damit man nicht etwa vermeynet / daß es einer von den Vhralten jetzo außgestorbenen Graffen von Schawenburg gewesen/ so ist zuwissen / daß dieser nur ein Schwäbischer Edelmann gewesen / dessen Stammhauß mein Lehen ist/ es haben jhn aber Ihr Keyserl. Mayst. zum Graffen gemacht.)

Allhier haben die Keyserischen eine grosse Niederlage erlidten / sintemahl nach Eroberung der Stadt 3000. theils erschlagen/theils ersäufft/uber diß 23. Fähnlein/und Stücke Geschütz/zur Rache abgenommen worden.

CORRECTIO & ADDIT.

¶ In diesen folgenden §§ biß zu Ende der Leipziger Schlacht seynd wol hundert notabilia, so gleichwol der Posterität nöthig zu wissen. Erstlich hat der Herr General/ Graff von Tylli / ehe er dem Churfürsten von Sachsen ins Land gefallen/ den General Zeugmeister Graffen von Schonenburg zu jhme geschicket / Jhn bitten und ermahnen lassen / solte auff den Leipziger Schluß oder Bund renunciiren, oder er würde gezwungen werden / Jhme Churfürsten ins Land zugehen/worauf der Churfürst vor erst gar hoch contestirt, daß seine Meynung keines wegs wider Jhre Käyserl. Mayest. angesehen / sondern allein zu manutenirung unnd defension dessen / worzu er befugt zu seyn vermeynete. Jhre Keyserliche Mayestät hätten den Geistlichen ein Decret ertheilt / die Geistliche Güter concernirend / bey welchen die fructus percepti noch reserviret wären / unnd also kein Fürst im Reich seiner eygenen Güter versichert bliebe / der Herr General Tylli solle procuriren, daß Jhre Mayst. sich nicht dermassen durch die Geistliche ad extrema persuadiren liessen / so wolte er erweisen/massen er biß daher gethan / daß Er ein getrewer Churfürst wäre / würde jhm der

Tylli

Tylli aber ohne Vrsach ins Land fallen/so würde er sich defendiren / cum defensio sit juris naturalis. Wie nun der Tylli/diesem vngeachtet/hinein gerücket/hat sich der Churfürst erstlich resolvirt, mit Schweden zu conjungiren/so viel aber das Treffen an jhme selbsten belanget/ist es damit weit anders beschaffen/als der Author melden thut. Vnd ist nun vors erste zuwissen/daß/nach dem die Fürsten vnd Stände der Catholischen Ligæ den vorgemeldten gefährlichen Leipziger Schluß vernommen / vnd dessen Finem penetrirt, sie auch entschlossen einen newen Exercitum zu formiren/inmassen sie auff die 18000. Mann zu Roß vnd Fuß zusammen gebracht. Wie nun der Tylli erfahren/daß der Churfürst von Sachsen den Schweden zu sich gefordert / hat er auch die obgemeldte Völcker zu sich kommen lassen / neben dem General Wachtmeistern Freyherrn von Altringen / so mit einem Exercitu von 12000. Mann außerlesenes Volcks auß Italien bereits im Würtenbergischen Land ankommen. Von den ersten 18000. aber waren 12000. in Francken / vnter dem Graffen Otto Henrichen Fuggern zusammen geführt/ weiln aber gemeldter Graf Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern Oberster Cammerer war/vnd Sie seiner von Hoffe nicht entrahten konten: Als haben Ihr. Excell. mir ein Patent vnd Ordre zugeschicket/mich eylends zu den Völckern zubegeben/dieselben zu comandi-

mandiren/vnd jhme zuzuführen: Inmassen ich mich auch alsobald in höchster Eyl vnnd grosser Gefahr von der Weser durch Hessen begeben/vnd die Völcker zu Hirschfeld angetroffen: Von dannen ich mich mit obgemeldtem Herrn Altringer bey Eysenach conjungiret/in Meynung mit diesen 24000. Mann vns in aller Eyl mit hochgedachtem General Tylli zu conjungiren. Wie wir aber bey Saltza in Thüringen angelanget/kompt vns die Zeitung/daß bereits das Treffen vorgangen/vnnd auff vnserer Seiten vnglücklich außgeschlagen: Dabeneben kompt vns Ordre/ wir solten vns alsobald zurück nacher Hessen vber den Weserstrom begeben/ damit vns der Feind nicht von Ihrer Excell. (so jhren Marche nach der Weser genommen) abschneiden könte. Weiln wir vns nun wol einbilden konten/daß der Feind das gantze Land durchstreiffen vnd lauffen würde/schickten wir alsobald ein hauffen Partheyen auß/welche vns etliche 100. Gefangene einbrachten/die vns alle einhelliglich versicherten/ daß der König alsobald nach der Schlacht alle Sächsische vnd Brandenburgische Trouppen dimittirt, vnnd vber deme noch den Hertzogen Wilhelmen von Weymar mit 8000. Mann hinter Erffurt hinterlassen/also/daß er kaum 15000. Mann bey sich behielte/dannenhero wir der Meynung gewesen/entweder dem Feind stracks vnter die Augen zugehen/oder vns doch zum

weniges

wenigsten bey Würtzburg zu stellen/umb gemeltes Feinds weitern Einbruch zuverhindern/wir wurden aber gezwungen unsere so offt reiterirter Ordre zu folgen. Nach deme nun die Conjunction bey Fritzlar geschehen/ und Ihr Excell. Herr Graff von Tylli mit noch 16000. Mann bey uns gestossen/ Ihre Durchl. von Lothringen mit 16000. und der Graff von Sultz mit 3000. Mann innerhalb 6. Tagen bey uns seyn konte/ware aller Generals-Personen / ausser zweyer oder dreyer Meynung man solte den Feind am Ende der Welt suchen/inmassen er sicherlich biß nacher Stetin gelauffen wäre. Es waren aber andere Befehl vorhanden / auß denen dem Römischen Reiche die eusserste Ruin entstanden/massen wol von deß Alexandri Magni Zeiten hero niemahlen gehört worden/ daß ein Exercitus von 60000. Mann/(die wir nach der Lothringischen Conjunction sicherlich waren /) einem andern von 15000. Mann weichet/und 100. Meilwegs zum besten gibt. Auß dieser unnöthiger unbegreifflicher Retirada ist erstlich erfolget / daß der Hertzog von Lothringen mit seinen 16000. Mann (welcher sich sonsten allein auff den Feind zugehen / damit zuschlagen/ und die andere unsere Völcker zusehen zulassen/anerbotten) weiln jhme der Frantzoß ins Land gefallen / sich separiren unnd nacher Lothringen gehen müssen / hernacher ist der übrige Exercitus an Ort und Ende hingeführet

geführet worden / doch ehe auß Mangel Vivres von jhme selbsten verschmoltzen In Ober-Hessen haben Ihr Excellentz Graff von Tylli mich mit dem Errfftischen / hernacher Horstischen Regiment zurück nacher der Weser geschicket / alldorten das Commando zu führen)

Damals war der Pappenheimer sampt Tylli nicht alldar / welcher beydes mit den Magdeburgischen / so wol auch Hessischen Vnwesen zuthun hatte: Aber dieser Niderlage halben / wie auch vnderschiedlicher anderer / die jhm zu Ohren kommen / ist er bewogen worden; daher er sich auch nicht länger gesäumet / sondern mit 26000. Mann in Sachsen gezogen ist. Vnd diß war seine Meynung / daß er / ehe der confœderirten Provintzen Macht zum Könige stossen möchte / die Städte einnehmen / die newgeworbene Soldaten zerstrewen / vnd / wofern es wol abgienge / beyde protestirende Churfürsten / sampt den benachbarten Fürsten / dem Leipzigischen vnd Schwedischen Verbündnuß abzusagen zwingen wolte; sintemahl / wann diese Flügel verschnidten wären / der König seinem Bedüncken nach nicht hoch fliegen würde.

Der Anfang ist auch sehr glücklich gewesen / alldieweil er Märseburg / Naumburg / Zeitz / ja endlich Leipzig / eingenommen. Bey dieser Stadt hat der Sieg einen Stutz bekommen; vnd weiß nicht / durch was Vnglück der schnelle Lauff deß Reichs etlicher massen zurück gehalten ward Auch weiß ich nicht / ob diese Zeit dem Käyser Ferdinando wegen der Niederlage trawriger / oder aber wegen Prüffung der Tugend frölicher gewesen. Es ist in Warheit so grosse Noth gewesen / daß ich vermeyne / es habe sie Gott mit Fleiß zugeschicket / vnd hiermit erfahren wollen / ob Ferdinandi II. Tugend auch in seinen Nachkömlingen deß Reichs würdig seyn würde. (Allhie

Tylli bezwingt Sachsen.

wohl wider Schwaben/ Würtemberg/ Vlm / wie auch Francken vnd Hässen vnterschiedliche Kriegsheer geführet:

Kempten vnd Memmingen nehmen das Joch auff.

Schwaben ist dem Grafen von Fürstenberg anbefohlen worden / hat sich auch nicht lange widersätzet : Dann die gantze Provintz ist in zweyen Städten bezwungen worden. Es hat die Schwäbische Gunst den Stätten Kämpten vnd Memminben nichts genützet : Alle beyde haben dem Leipzigischen Bunde absagen/ Besatzung einnehmen/ vnd eine jegliche vor die Plünderung achtzig tausend Gülden erlegen müssen.

Von dannen ist er wider den Hertzog von Wirtemberg gezogen: Vnd dieser hat mit seinen sechszehen tausend Soldaten dennoch keinen Nutzen geschafft. Es sind die Stätte / daß das Heer zugesehen/ erobert / er selbst auch fast seines gantzen Hertzogthumbs beraubet/ vnnd in seinem Lande bekrieget worden: Dann er hat weiter nichts thun können/ wiewohl er alles versuchet/ gleich wie die Schlange/ welche / wann jhnen der Kopff zertretten/ endlichen mit dem Schwantze dräwen. Dann/ als er dem Feinde/ der jhn verfolgte/ entflohen / so beschützte er das eintzige Tübingen : Aber was konte diese nach der gantzen Provintz ? Derhalben so hat auch er den Bund aufgesagt/ das Volck abgedanckt/ die Waffen niedergelegt/ Besatzung in der Provintz erhalten / der Käyserlichen Mayestät gebührlichen Gehorsam versprochen.

Der Hertzog von Wirtemberg sagt den Bund auff.

Deßgleichen Vlm.

Vlm folgte dem Wirtemberger/ beydes wegen der Nachbarschafft / als des Exempels halben: Vnd diese konte auch jhr weitberühmter Reichthumb nicht beschützen/ hat auch wider jhren Willen den Leipzigischen Bund gehasset vnd wo nicht dz Hertz/ dennoch die feindseligen Waffen abgelegt/ die Soldaten vberliefert/ vierzehen Fähnlein zu Fuß / drey Cornet zu Roß/ so sie von den Keyserischen in jhren Schoß genommen / sechs Wochen lang zu vnterhalten verheissen.

Aber

Aber gleichsam al die Siege den Rhein herab schiffeten/ also sind sie von Ulm in Francken herab kommen: Und dieser Creiß dorffte sich auch nicht währen/sondern hat Abgesandten/ so mit dem Siegeankamen/ entgegen geschickt/ dem Keyser trew zu seyn/ zugesagt/ das newlich geworbene Volck abgedanckt/und den unbillichen Bund/den der Käyser verdampte/zugleich auch verdampt. Unnd diß ist so kurtz/wie wir es schreiben/gehandelt worden. Auch Francken.

Tylli hat Hessen vor sich genommen: Dann es war kein ander so halßstarrig und empsig im Volck werben/ als dieser Landgraff; sintemahl er den Leipzigischen Bund sehr tief in sein Hertz eingeschlossen hatte. Es war jhm der Tylli wohl bewogen: Derhalben als er des Landgraffen (unlängst seines guten Mitgesellen) Meynung vernahm/grief er nicht alßbald zu den Waffen/ in dem er sich viel lieber zuvor uber die Rebellion beschweren wollen; auff daß er des vorigen Bundes und Wolthat ingedenck/die Waffen ablegen/ unnd in Friede unnd Ruhe [sit]zen möchte. Tylli gehet wider den von Hessen.

Derwegen so hat er den General Wachtmeister nach Cassel abgefertiget/ welcher den Landgraffen ermahnen solte/ daß er fünff Regimenter in seine Herrschafft einnehmen; das geworbene Volck abdancken; Ziegenheim und Cassel mit Käyserlicher Besatzung verwahren lassen; die gewöhnlichen Geldpensionen erlegen wolle. Wofern aber nicht/ daß er sich entweder Freund oder Feind erklären solte. Ermahnt jhn zur Ruhe.

Er kompt/ bringts an: Aber es war der Landgraff Guilielmus anders gesinnet/als man von jm verhoffete. Er hat zur Antwort gegeben/ er wolle weder Freund noch Feind seyn. Er habe nichts weniger im Sinne/ als die Waffen nieder zu legen. Daß er die Regimenter/vornemlich zu Cassel unnd Ziegenheim einnehmen solle/ diß mache jhn auch unwillig: dann es könten sich auch seine unerfahrne Soldaten mit des Tylli langgeübtem Volck nicht Der Landgraf antwortet.

verträ-

WILHELM. D. G. LANDGRAV
HASSIÆ.

vertragen. Wofern sie aber Geldmittel haben wolten/s solten sie dieselbigen viel eher bey den Catholischen / als jhren Religionsverwandten erhalten können.

Der Tylli ist vber dieser Antwort gantz bestürtzet worden; vnnd als er mit seinen Regimentern ins Landgrafthumb eingefallen/so hat er alles/ was jm vorkommen/geplündert/Städte erobert / das newgeworbene Volck zerstrewet / die Bawren wehrloß gemacht / die Feinde biß vnter der Stadt Cassel Mawren getrieben/welche Statt er auch alsbald/ sampt jhrem Landgraffen/belägert. Tylli ängstiet den Landgrafen.

(Ich weiß m ch keiner anderer Casselischer Blocquirung zu erinneru / als die vor der Schlacht vor Lutter vorgangen/welches oben gemeldet/weiß sonsten nicht was er hie sagen will.)

Vnd es stund die Stadt in grosser Gefahr/wann nicht eine böse Bottschafft auß Pommern vom Könige von Schweden den Tylli gegen die Elbe gezogen hette. Dann er hat damals die Zähne zusammen gebissen/daß jhm dieser Sieg auß den Händen gerissen worden: Vber diß auch viel Dräwungsworte außgesprenget/vnd sich von dannen gemacht. Der Landgraff erkante das Glück / vnd frewete sich/gleichsam als ob er vberwunden hätte / der entgangen war.

Der Confœderirten andere sachen belangende/ weil das Glück dieselbigen mit dem instehenden/vnd jhnen sehr bequämen Schwedischen Kriege vermischet/so wollen wir dem Tylli/der in diesen Krieg gezogen/mit der Feder nachfolgen.

Der Schwedische Krieg.

DJe Schweden/Gothen/Wenden / vnnd was vor Völcker vnter diese n Namen begriffen werden/als die Finnen/vnd die vngeheuren Lapländer / wohnen zwischen dem eussersten Theil gegen Wer/vnd woher die Schweden.

Mitternacht vnd Morgen. Die eusserſten oder hinterſten wohnen faſt vber der Zona temperata, vnd ſtrǎcken ſich biß an das gefrorne Meer / ja an die newe / vnd den meiſten vnbekante Zemblam auß/ vnd alle mit einander wohnen / ſampt den Norwägen / in einer Halb-Inſel / ſo ſieben hundert Meilen in der lǎnge hat / vnnd grǎntzen mit dem Iſthmo an das Reuſſiſche fǎſte Land. Gegen Preuſſen vnd Pommern ſǎhen ſie die Venedos vnnd Polacken an / vnd machen auff ſehr viel Meilen dem Balthiſchen Meer beydes das Geſtad/ſo wol auch den Meerſchoß.

Dieſe Vǒlcker alleſampt ſind vorzeiten auß jhren Lǎndern gezogen / vnd haben mit einer vnzehlichen Menge Polen/Vngarn/Bulgarey/Griechenland. Vnd als ſie hernach in Oſtro-gothen/ vnnd Weſtgothen abgetheilet worden / Italien/Franckreich/ Spanien / gleichſam mit einer eintzigen Sündflut vberſchwǎmmet.

Auch hat das enge Meer Gibraltar, vnd die Herculis hervorragende Wacht Thürne/die Vandalen oder Wenden im wenigſten nicht geſchrecket Sondern weil die Geſtade / auff dieſer Seit zwar das Spaniſche, auff der andern aber das Mauritaniſche / zuſammen kommen / ſo ſind ſie beydes vber das jnnere / ſo wol auch euſſere Meer gefahren/vnnd haben das Vandaliſche Reich ganzer 70. Jahr lang mitten in Africa vnnd in den Carthaginenſiſchen Steinhauffen auffgerichtet Vnd ſind die Gothen / welche vnter Alarico das Rǒmiſche Reich/(ſo in Orient ſehr geǎngſtet war) nur nicht gantz vmbgekehret / die erſten geweſen/ſo die Stadt Rom/die fǎlſchlich eine ewige Stadt genennet wird/erobert haben.

Dieſe Lǎnder / wo ermeldte Vǒlcker jhren Vrſprung haben / vnnd dieſe Vǒlcker ſelbſten haben/ vermittelſt deß wanckelmüthigen Glücks / bald die Kǒnige von Dennemarck / bald die von Schweden beſeſſen. Hernach / krafft einer rechtmǎſſigen vnd

beſtǎn-

beständigen Succession/beydes diese/ so wol auch in jhren Vorfahren/ die jetztregirenden König in Polen. Endlichen sind sie auff diesen/ von welchem wir nun reden werden/ Gustavum Adolphum, so weder Alarico, noch Totilæ, noch auch jrgend einem andern Gothischen vnnd Schwedischen Könige vor jhm an Tugend etwas nachgegeben/ (weiß nicht mit was vor Recht) gefallen. Gustavus Adolphus König in Schweden.

Dieser hat mit den Königen von Polen/ als deß Reichs Schweden rechtmässigen Erben/ gleichsam einen erblichen Krieg: welcher bißweilen / vermittelst eines Anstandes/ auffgehoben/ im Jahr 1626. aber nach der GegenParten Wunsch fortgeführet worden. Vnd damals ist der Schwede lange Zeit auff dem Balthischen Meer herumb gefahren/ hernach eylends ans Land gestiegen/ vnnd vnversehens in Preussen eingebrochen/ so gar/ daß die Benachbarten Städte / welche offene Meerhafen hatten/ eingenommen worden. Dessen Krieg mit den Polacken.

Mit der Zeit nahmen die Siege zu/ vnd Gustavus Adolphus machte sich mit seinen Kriegsposten allgemach mitten in Preussen / so gar/ daß es gewißlich in Gefahr gestanden hätte / wann nicht von fornen Tohrn / vnd von hinten her Dantzig in deß Königs von Polen vnnd deß Reichs schuldiger Trew vnd Gehorsam beständig verblieben weren. Dann als jenes von den Schweden belägert worden / so hat es/ auff Gerhardi Graffens von Dönhoff zusprechen/ tapffern Widerstand gethan/ vnnd dieses hat Gustavi Adolphi mancherley Anschläge mit grossem Eyfer von hinten her zu nicht gemacht. Jedoch wolten die Schweden vmb den Haupthandel keine Feldschlacht wagen / wiewol jhnen dieselbige deß Polnischen Reichs Feldherr Stanislaus Coniecspolsky mit seinem höchsten Lob nicht nur einmal anbieten ließ. Auch ist dem Sigismundo vnter Adolpho, Hertzog von Holstein / vnnd Feldt-Marschalck Arnheim Käy- Deß Coniecspolsky tugend.

GUSTAUVS ADOLPHVS
D. G. SUECORVM GOTHORVM
ET VANDALORVM REX.

serisches Volck zuhülffe kommen / wiewol etliche vermeinet/ daß es dem Königreiche Polen viel mehr schädlich/ als nützlich gewesen. Die Käyserischen kommen den Polacken zu Hülffe.

(Allhie in diesem § gibt er dem König in Polen Sigismundo, vnd consequenter dem jetztregirenden/ weiln er nomine Parentis allezeit die Armada commandiret ein stattlich Lob/ vel quasi. CORRECTIO.

(Item/ dieses muß nothwendig gemeldet werden/ daß der König seinen Hut/ vnnd all seine armillen verlohren/ vnnd daß er gesagt/ es hette jhn keiner wärmer baden machen/ als sein Scholar der Arnheimb/ dann dieser Arnheimb hatte jhm zuvor lang gedienet.) ADDIT.

Dem sey wie jhm wolle / so hat Gustavus Adolphus seinen Haß von den Feinden auff die Mithelffer/ von den Polacken auff die Deutschen/ vom Könige Sigismundo auff den Käyser vnnd das Reich geworffen. Auch mangelte es nicht an solchen/ vnd gleichsam hierzu gehorsamen Leuten / welche die einmahl erregte Gall entweder auß Furcht vor dem Käyser/ oder aber auß Neyd wider sein von tage zu tage zunehmendes Glück/ oder auch durch Ehrgeitz jhr Reich zu erweitern / ohne vnterlaß weiter anzünden konten. Gustavus Adolphus wird zornig.

Aber weil wider den der so offtmals vber seine Feinde gesiget / fast deß gantzen Deutschlandes mächtig worden / vnd so wohlgeübte Generalen/ Obersten vnd Soldaten bey handen hatte der Krieg nicht vnbedachtsamer weise anzufangen/ so hielt er davor/ daß jhm auch besatzungen / vnd zwar nicht schlechte/ darzu nöthig weren. Rüstet sich wider den Käyser.

Derwegen so kochte man wie sonsten/ die Verbündnuß/ auff daß der/ so in offentlichem Kriege nit bezwungen werden konte / durch eines eintzigen Seite/ so aber mit vieler Hülffe heimlich gestärcket/

Dessen Brieff an den Bethlen wird vom Keyser aufgefangen.

angefallen vnd bekrieget würde. Darumb so hat er an Gabrielem Bethlen (der damals noch im Leben war) einen mit Ziefern geschriebenen Brieff abgehen lassen: Aber diesen hat das Glück in deß Käysers Hände gebracht: auff daß der Käyser märcken möchte/ was er wol von diesem Könige / ehe er mit jhm den Krieg anfangen würde/ zu halten hette. Vnd wiewol er sich rächen konte / so hat er sich doch dessen gantz nichts verlauten lassen.

Durch dieses Vnglück ist Gustavus Adolphus nichts bewegt worden / sondern da er andere hätte abhalten sollen / hat er andere angehetzet. Vnnd als er vermeinte/ daß nun alles richtig were / so hat er mit dem Könige von Polen (da sich dann diejenigen ins Mittel geschlagen / denen an deß Römischen Reichs Niderlage mehr gelegen war) auff sechs Jahr Anstand gemacht.

Machet mit dem von Polen Friede.

Bald hierauff hat er sich mit dem Volck vnnd Waffen zu Wasser vnd Land nach dem Römischen Reiche gekehret / vnd Stralsund/ so nun ins dritte Jahr belägert vnnd beschützet war / von der Belägerung befreyet: Vnnd nach dem er zu Wasser vnd Land sich feindselig erzeiget/ so hat er endlich die Käyserischen auß der Insel Rüge vertrieben: Die Insel Vsedom eingenommen: Wolgast mit Accord bekommen.

Kompt ins Römische Reich/ vnd befreyet Stralsund von der Belägerung. Im Jahr 1630. den 4. Jul.

CORRECTIO.

(Stralsund war schon lang von der Belägerung liberiret/ wie der König wider Ihre Käy. May. ins Reich kommen.)

Als er von dannen nach Stetin/ so die Hauptstadt in Pommern / zu zohe / ist jhm der Hertzog Bugislaus entgegen kommen. Dieser/ nach dem er einen Schein der Vneinigkeit an sich sehen lassen/ hat die Besatzung / so er zuvor den Käyserischen verweigert / in die Stadt eingenommen/ worauß Gustavus Adolphus nachmals alle andere Oerter belägert.

Derwegen als er einen Anfang zum Deutschen

Kriege gemacht hatte / so ist es allgemach hervor gebrochen / welche Stände jhm entweder Hülffe zuschickten / oder aber sonsten diß gerne sahen. Es sind Frantzösische / Holländische / Englische / Moßkowitische vnd Venedische Abgesandten alldar gewesen / welche alle das Hauß Oesterreich schäl ansahen. Durch derer Decret ist Gustavus Adolphus, der doch selbst ein König war / zu der Könige vnd freyen Respubliken General bestellet worden. Der König vō Franckreich hat viermalhundert tausend Reichsthaler / die andern nach jhrem Vermögen / jährlich zu contribuiren versprochen.

Wird der Keyserlichen Feinde General.

Aber der verschlagene König von Schweden hat jhren blossen Verheissungen / sintemahl er jhm am Könige von Dennemarck ein Exempel genommen / nicht trawen wollen. Derhalben so fordert er Geisel: Vom Könige von Franckreich jhrer sieben die nach Amsterdam geschickt werden solten: Von den Venedigern zween / die zu Stockholm in Schweden verbleiben: Vom Könige von Britannien / vnd den Moßkowittern / welche in den jenigen örtern / die er hierzu ernennen würde / sich auffhalten solten: den Holländern trawete er.

Diß handelten sie / wie sie vermeinten / in der Stille ab: Darnach hat Gustavus Adolphus, damit er dem Teutschen Volcke / warumb er in Teutschland käme / einen Dunst vor die Augen machen möchte / die Vrsachen in öffentlichem Druck außgehen lassen. Er beklagte sich / daß seine Abgesandten zu Lübeck / als man alldar mit dem Könige von Dennemarck in der Friedenshandlung stund / von deß Käysers Subdelegirten nicht zu der Handlung gelassen / vnnd also das jus Gentium verletzet worden. Daß der Brieff / so er an Gabriel Bethlen abgefertiget / von den Käyserischen auffgefangen / vnnd dem Käyser zugeschickt / wider alles Recht eröffnet / gelesen / vnnd anderst / als er geschrieben / außgedeutet worden. Daß der Käyser wider seiner Vorfahren brauch mit seinen Schiffen das Bal-

Gibt die Vrsachen in truck / warumb er ins Römische Reich kommen sey.

thische Meer auff-vnd abfahre. Daß/als er mit dem Könige von Polen Krieg geführt/die Keyserischen vnter dem Feldmarschalck Arnheim ermeldtem Kriege zu hülffe kommen/vnd den glückseligen Friedenslauff verhindert.

Diese wirfft der Keyser widerumb auff jhn.

Aber alles dessen Schuld warff der Keyser auff jhn selbst. Vnd erstlich / so hetten seine Subdelegirten zu Lübeck die Schwedischen zur Handlung kommen lassen wollen / wann Gustavus Adolphus zuvor seine Besatzung auß Stralsund geschafft hette: Dann es were keine andere Vrsache mit jhm zuhandeln gewesen.

Vnd warumb solt er den Brieff/so an den Bethlen mit Zieffern geschrieben worden / nicht auffgefangen/vnd gelesen haben? Was hette dem Gabriel Bethlen/der so offt rebellisch/so offt meyneidig worden/vnnd damahls sein Feind war/von einem verdächtigen Könige wohl anders/ als zu deß Keysers vnd Römischen Reichs verderben/ geschrieben werden können? Vnnd diß habe auch der Buchstaben Tunckelheit zuverstehen gegeben: Dann wann er nicht etwas/ so entweder jhm selbst/oder aber seinen Reichen zu wider gewesen/ geschrieben hätte/so hette es mit weissen Buchstaben / vnnd nicht mit Zieffern geschrieben werden müssen: Aber er habe vber diß alles den Verstand gnugsam hierauß nehmen können / daß er einmahl mit jhm zu kriegen haben würde.

Wer es jhm noch verbieten würde/daß er auff dem Balthischen Meer schiffete? Gleich als diß/ was Gustavo Adolpho/vnd dem Könige von Denemarck erlaubt / nicht auch dem Keyser erlaubt were: Nemlich / daß der Keyser mit zusammen geschlossenen Händen den König von Schweden / so mit seinen Schiffen nach Stralsund fährt/Soldaten vnd Kriegsnothdurfft darein schaffet / auß seinem Meerhafen wol anschawen/ vnd er als Käyser deß Römischen Reichs Stadt nicht widerumb zu befreyen suchen solte.

Daß

Daß er vnter dem Feldmarschalck Arnheim dem Könige von Polen hülffe zugeschickt / so habe er nichts anders gethan / als was er selbst zuvor gethan: Oder aber/weil er Stralsund besitze/deß Römischen Reichs Stadt jhm zueigne / dem Könige von Dennemarck beystehe/welcher Macht vnd Freyheit er sich gebraucht / der Keyser derselbigen sich auch nicht gebrauchen könne?

(In diesen vorhergangenen §. §. kan der Keyser dieses nicht geantwortet haben/dann wie Holcka in Stralsund kommen/ nomine Regis Sueciæ, solches geschahe/wie eben der Dänische Friede schon gemacht ware / vnnd wie der Schwedische Legatus Salvius von vns zu Lübeck nicht wollen angehöret werden/war wohl drey Monat zuvor. Ergo asserirt der Author sehr jrrig. Die Vrsach aber/daß man den Salvium nicht hören wolte/war in der Warheit keine ander/als allein deß Friedländers Capritz / so wol von Niemanden der Subdelegirten approbirt, sondern vielmehr improbirt worden/ man hette aber das jenige thun müssen/ was vns ist anbefohlen worden) CORRECTIO.

Also haben diese zwar mit Brieffen/aber bald hierauff mit Waffen gestritten ; Vnnd der König von Schweden zwar hatte Pommern allbereit vnter seine Gewalt gebracht / spührete auch täglich solchen Fortgang/als wann er das Glück im Läger hette. Auch war es nichts seltsams/daß ein Mann/ wie er/ein geübter Soldat/vberauß leuthselig vnnd mässig/sigete. Er hielt gute Kriegszucht vnd Ordnung/ die Huren ließ er auß dem Läger treiben ; die Mißthäter straffete er ernstlich; die Trunckenheit aber pflegte er nit anderst/als aller guter Glückseligkeit

Gustavi Adolphi Kriegsgebrauch vnd sitten.

Verderberin / deß Kriegesvolcks Verführerin / vnd deß Lägers gröste Pest zu hassen. Auch wolte er dergleichen leichtfertiges Gesinde vnter seiner eingezogenen Armade nicht dulden; als welcher sich auff einen vnverzagten Muth / der viel mehr von der Nüchterkeit / als vom Wein herkäme / zu befleissen pflegte.

Es war jhm gantz leicht mit diesen Sitten / vnnd guten Kriegsdisciplin die gantze Welt einzunehmen / wann auch eine gerechte Sache vnd Glaube darbey gewesen wären. Aber es hat Gott auch auff solche Weise diesen Politicum nicht verlassen / vnd weil er jhn mit den moralischen Tugenden begabet (wie er dann etliche eusserliche Anzeigungen der wahren Glückseligkeit an seinem Leibe trug) so hat er einen glücklichen Anfang gemacht / ist auch biß zu seinem Tode also beständig gewesen / vnd hat jhm das Römische Reich etlicher massen gezeiget / vnd zu sehen / nicht aber zu geniesen / gegeben.

Derwegen so sahe er auß Pommern die Marck Brandenburg / Schlesien vnd Sachsen an: Vnnd zu dieser bequämen Zeit / als Leipzig die Verbündnuß herauß geben wolte. Vnd weil die Anwesenden Fürsten vber der Geistlichen Güter / nach dem Passawischen Vertrage Besitzung / vber der Religion Freyheit vnd Exercitium durchs Römische Reich / sich mit einander verbunden / sihe so kompt der König / als ein Helffer / als ein Beschützer / als das Haupt / auch darzu. Sie haben jhn auch nicht anders auffgenommen / sondern / nach dem sie Abgesandten von allen örtern an jhn abgefertiget / ist von allen eine Vereinigung / eine Verbündnuß gemacht worden.

Wird deß Leipzigischen Bundes Haupt.

ADDIT. (Allhie ist wol zu advertiren, daß man nothwendig Historiam eines gantzen Kriegs so der Author gäntzlich außgelassen / müsse inseriren / vnd ist zuwissen / daß der König

erstlich

erstlich Gripswaldt/Rohlberg/Gartz/Griesenhagen/Damin, so alle feste Oerter gewesen/eingenommen vnd den General Torquato Conti gäntzlich debelliret, ehe er nacher Franckfurt an der Oder kommen/welches das eintzige Fundament/warauff der König sich avanciret / welches auffs fleissigst bey dieser Histori in acht zunehmen / in Ansehung / das grösseste mysterium vnsers Vnglücks / in diesem vnnd noch einem Puncto bestehet / so auch pro memoria annotiret werden solle. Es befunden sich in Pommern Ihrer Käyserlichen Mayestät General Torquato Conti mit einem ansehnlichen Exercitu, weiln er aber alt vnnd valetudinarius, war er in seinem Commando wieder diesen König gar nicht bastant/ sonsten war er stärcker an Volck / als der König / wie er auff Teutschen Boden anfangte / hette jhne derhalben wohl können zurück halten. Wie nun der Hertzog von Pommern dem König Stettin in handen gab / faste dieser Torquato Conti Poste mit seinem Exercitu bey Gartz vnnd Griffenhagen auff der Oder / vnnd liesse interim den König nach seinem Willen hausen / die erste Belägerung so der König vornahme / war Gripswaldt/worinnen ein tapfferer Soldat/vnd Italianischer Johanniter Ordens Ritter / Perusi genandt/commandirte. Nach dem aber derselbe in einem

Außfall todt bliebe / vnd die Belägerten Mangel an Munition auch wenig Hoffnung zum Entsatz hatten / ergaben sie sich mit dieser Condition / daß sie sicher nach den jhrigen solten gelassen werden: Der König aber contra datam fidem zwang sie alle zu dienen / bekam also 2000. tapffere Soldaten / vnd wir wurden 2000. schwächer / hernacher nam er Kohlberg auch ein / vnnd machte es auff die vorige weise / bekame daselbst noch 1000. Mann / hernacher nam er Gartz / in Ansehen deß Torquarto Conti mit stürmender Hand ein / der Gubernator / ein Neapolitanischer Marquis bliebe todt / vnd bekame auch vber 1000 Mann gefangen / so alle dienen musten. Weiters name er Demmin auch ein / warinnen der Duc Savelli commandiren thäte / vnnd zwang vber 3000. tapffere Soldaten / contra datam fidem jhm zu dienen: Hernacher nahm er erstlich Franckfurt an der Oder ein / nach dem sich Torquato Conti dahin retiriret / vnnd vor seine Person mit Vngnaden abgedanckt ware / vnd bekam abermahl vber 1000. Mann. Dieses ist nun das Volck / so er von vns vor der Leipziger Schlacht bekommen / vnd sich damit gestärcket / hingegen vns vmb so viel geschwächet / hernacher solle abermahl an seinem Orth gesagt werden / so offt seinem Gebrauch nach / die Völcker wieder Parol zu dienen gezwungen / vnd seinen Exercitum damit formirt hat / welches eines von den

zweyen

zweyen Vrsachen/vnsers Vnheils. Die andere Vrsache ist/daß/wie man den Leipziger Convent gesehen/vnd wol gewust/daß er wider Ihre Keyserl. Mayest. angesehen/man dannoch gleichsamb vnvernünfftiger weise vber 30. Regimenter abgedancket / welche mehrentheils alle dem Feind zugangen.)

Vnd es hatten die Churfürsten von Sachsen vnd Brandenburg allbereit mehr als vier vnd zwantzig tausend Mann in den Waffen / vnd giengen noch an viel Oertern die Musterungen starck fort. Wider alles dieses / so viel Vbels / so viel Feinde / war Johannes Tzerclas Tylli / nach dem der Wallensteiner abgedancket worden / allein verordnet.

Vnnd der erste Anfall bey Kufurt ist alsbald glücklich abgangen: Dann da sind von dessen Feldmarschall Godefrido Henrico, Graffen von Pappenheim / etliche Schwedische Regimenter in die Flucht geschlagen worden: Vnd der General selbst vber diß Volck Franciscus Carolus, Hertzog von Sachsen Lawenburg ist lebendig in deß Käysers Hände kommen. Dieser/alldieweil er newlicher Zeit von Jacobo/Grafen von Anhold/gleichesfals gefangen worden/ vnnd mit einem Eyde bethewret hatte / daß er nimmermehr wider den Käyser die Waffen führen wolte / ist / gleichsamb als die erste Frucht deß Sieges/dem Käyser zugeschicket worden. Leiden Schadē.

(Allhie im Lateinischen Exemplar wird der Hertzog Frantz Carl von Sachsen-Lawenburg nur ein Comes intitulirt. So ist er auch nicht zu Kufurt / quod non est in rerum natura, sondern zu Ratzenburg gefangen worden / ist auch zuvor niemaln vom Graffen von Anholt gefangen gewesen: So ist er auch nicht nach dem Keyser geschicket CORRECTIO.

worden/sondern ich habe jhn biß zu seiner Erledigung an der Weser in meiner Custodi gehabt) Vnd dieser glückselige Anfang deß Grafen von Pappenheim ist ein Vorbotte deß zukünfftigen gewesen. Dann gleichsamb/als ob er hätte lehren wollen/wer die Schweden ängsten würde/also hat jhm das Glück den ersten Sieg zugelassen/dem es von wegen deß Königs in Schweden/der nachmals in einer Schlacht geblieben / die Ehre geben wolte.

Tylli erobert New Brandenburg.

Tylli hat New-Brandenburg angegriffen/vnd mit Gewalt erobert/700. darinne erschlagen/vnd den Stadthalter Kniphausen sampt Weib vnnd Kindern auß den heimlichern Löchern hervor gezogen/vnd in gefängliche Hafft genommen.

Gustavus Adolphus hat diesen Schaden tapfer gerächet. Es hielt der Graff von Schaumburg die Stadt Franckfurt an der Oder mit 7000. Mann besetzt. Als jhm dieser entgegen kam/so hat er jhn auß den Schantzen/die ausserhalb der Stadt waren/geschlagen/vnd als er geflohen/ist er jhm biß zu der Stadt/in die Stadt/auß der Stadt ohne vnderlaß jmmer nachgefolget / vnd hat jhn vber die Oderbrücke getrieben.

CORRECTIO.

(In diesem §. jrret der Author/daß der von Schaumburg zu Franckfurt an der Oder commandirt/sondern der Baro de Dieffenbach commendirt / aber der Schaumburg wol dabey gewesen / vnd damit man nicht etwa vermeynet / daß es einer von den Vhralten jetzo außgestorbenen Graffen von Schawenburg gewesen/ so ist zuwissen / daß dieser nur ein Schwäbischer Edelmann gewesen / dessen Stammhauß mein Lehen ist/ es haben jhn aber Ihr Keyserl. Mayst. zum Graffen gemacht.)

Allhie

Allhier haben die Keyserischen eine grosse Niederlage erlidten / sintemahl nach Eroberung der Stadt 3000. theils erschlagen/theils ersäufft/vber diß 23. Fähnlein/vnd Stücke Geschütz/zur Rache abgenommen worden.

In diesen folgenden §§ biß zu Ende der Leipziger Schlacht seynd wol hundert notabilia, so gleichwol der Posterität nöthig zu wissen. Erstlich hat der Herr General/ Graff von Tylli / ehe er dem Churfürsten von Sachsen ins Land gefallen/ den General Zeugmeister Graffen von Schonenburg zu jhme geschicket / Jhn bitten vnd ermahnen lassen / solte auff den Leipziger Schluß oder Bund renunciiren, oder er würde gezwungen werden / Jhme Churfürsten ins Land zugehen/worauf der Churfürst vor erst gar hoch contestirt, daß seine Meynung keines wegs wider Jhre Käyserl. Mayest. angesehen / sondern allein zu manutenirung vnnd defension dessen / worzu er befugt zu seyn vermeynete. Jhre Keyserliche Mayestät hätten den Geistlichen ein Decret ertheilt / die Geistliche Güter concernirend / bey welchen die fructus percepti noch reserviret wären / vnnd also kein Fürst im Reich seiner eygenen Güter versichert bliebe / der Herr General Tylli solle procuriren, daß Jhre Mayst. sich nicht dermassen durch die Geistliche ad extrema persuadiren liessen / so wolte er erweisen/massen er biß daher gethan / daß Er ein getrewer Churfürst wäre / würde jhm der CORRECTIO & ADDIT.

Tylli

Tylli aber ohne Vrsach ins Land fallen/so würde er sich defendiren / cum defensio sit juris naturalis. Wie nun der Tylli/diesem vngeachtet/hinein gerücket/hat sich der Churfürst erstlich resolvirt, mit Schweden zu conjungiren/so viel aber das Treffen an jhme selbsten belanget/ist es damit weit anders beschaffen/als der Author melden thut. Vnd ist nun vors erste zuwissen/daß/nach dem die Fürsten vnd Stände der Catholischen Ligæ den vorgemeldten gefährlichen Leipziger Schluß vernommen / vnd dessen Finem penetrirt, sie auch entschlossen einen newen Exercitum zu formiren/inmassen sie auff die 18000. Mann zu Roß vnd Fuß zusammen gebracht. [Wie nun der Tylli erfahren/daß der Churfürst von Sachsen den Schweden zu sich gefordert / hat er auch die obgemeldte Völcker zu sich kommen lassen / neben dem General Wachtmeistern Freyherrn von Altringen / so mit einem Exercitu von 12000. Mann außerlesenes Volcks auß Italien bereits im Würtenbergischen Land ankommen.] Von den ersten 18000. aber waren 12000. in Francken / vnter dem Graffen Otto Heurichen Fuggern zusammen geführt/ weiln aber gemeldter Graf Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern Oberster Cammerer war/vnd Sie seiner von Hoffe nicht entrahten konten: Als haben Ihr. Excell. mir ein Patent vnd Ordre zugeschicket/mich eylends zu den Völckern zubegeben/dieselben zu commandi-

mandiren/vnd jhme zuzuführen: Inmassen ich mich auch alsobald in höchster Eyl vnnd grosser Gefahr von der Weser durch Hessen begeben/vnd die Völcker zu Hirschfeld angetroffen: Von dannen ich mich mit obgemeldtem Herrn Altringer bey Eysenach conjungiret/in Meynung mit diesen 24000. Mann vns in aller Eyl mit hochgedachtem General Tylli zu conjungiren. Wie wir aber bey Saltza in Thüringen angelanget/kompt vns die Zeitung/daß bereits das Treffen vorgangen/vnnd auff vnserer Seiten vnglücklich außgeschlagen: Dabeneben kompt vns Ordre/ wir solten vns alsobald zurück nacher Hessen vber den Weserstrom begeben/damit vns der Feind nicht von Ihrer Excell. (so jhren Marche nach der Weser genommen) abschneiden könte. Weiln wir vns nun woleinbilden konten/daß der Feind das gantze Land durchstreiffen vnd lauffen würde/schickten wir alsobald ein hauffen Partheyen auß/welche vns etliche 100. Gefangene einbrachten/die vns alle einhelliglich versicherten/ daß der König alsobald nach der Schlacht alle Sächsische vnd Brandenburgische Trouppen dimittirt, vnnd vber deme noch den Hertzogen Wilhelmen von Weymar mit 8000. Mann hinter Erffurt hinterlassen/also/daß er kaum 15000. Mann bey sich behielte/dannenhero wir der Meynung gewesen/entweder dem Feind stracks vnter die Augen zugehen/oder vns doch zum

wenig-

wenigsten bey Würtzburg zu stellen/vmb gemeltes Feinds weitern Einbruch zuverhindern/wir wurden aber gezwungen vnsere so offt reiterirter Ordre zu folgen. Nach deme nun die Conjunction bey Fritzlar geschehen/ vnd Ihr Excell. Herr Graff von Tylli mit noch 16000. Mann bey vns gestossen/ Ihre Durchl. von Lothringen mit 16000. vnd der Graff von Sultz mit 3000. Mann innerhalb 6. Tagen bey vns seyn konte/ware aller Generals-Personen / ausser zweyer oder dreyer Meynung man solte den Feind am Ende der Welt suchen/inmassen er sicherlich biß nacher Stetin gelauffen wäre. Es waren aber andere Befehl vorhanden / auß denen dem Römischen Reiche die eusserste Ruin entstanden/massen wol von deß Alexandri Magni Zeiten hero niemahlen gehört worden/ daß ein Exercitus von 60000. Mann/(die wir nach der Lothringischen Conjunction sicherlich waren /) einem andern von 15000. Mann weichet/vnd 100. Meilwegs zum besten gibt. Auß dieser vnnöthiger vnbegreifflicher Retirada ist erstlich erfolget / daß der Hertzog von Lothringen mit seinen 16000. Mann (welcher sich sonsten allein auff den Feind zugehen / damit zuschlagen/ vnd die andere vnsere Völcker zusehen zulassen/anerbotten) weiln jhme der Frantzoß ins Land gefallen / sich separiren vnnd nacher Lothringen gehen müssen / hernacher ist der vbrige Exercitus an Ort vnd Ende hingeführet

geführet worden / doch ehe auß Mangel Vivres von jhme selbsten verschmoltzen In Ober-Hessen haben Ihr Excellentz Graff von Tylli mich mit dem Erfftischen / hernacher Horstischen Regiment zurück nacher der Weser geschicket/alldorten das Commando zu führen)

Damals war der Pappenheimer sampt Tylli nicht alldar / welcher beydes mit den Magdeburgischen/so wol auch Hessischen Vnwesen zuthun hatte: Aber dieser Niderlage halben/wie auch vnderschiedlicher anderer / die jhm zu Ohren kommen/ist er bewogen worden ; daher er sich auch nicht länger gesäumet/sondern mit 26000. Mann in Sachsen gezogen ist. Vnd diß war seine Meynung/daß er/ ehe der confœderirten Provintzen Macht zum Könige stossen möchte/die Städte einnehmen/die newgeworbene Soldaten zerstrewen / vnd/wofern es wol abgienge / beyde protestirende Churfürsten/ sampt den benachbarten Fürsten/ dem Leipzigischen vnd Schwedischen Verbündnuß abzusagen zwingen wolte; sintemahl/wann diese Flügel verschnidten wären/der König seinem Bedüncken nach nicht hoch fliegen würde.

Der Anfang ist auch sehr glücklich gewesen/alldieweil er Märseburg / Naumburg/Zeitz/ja endlich Leipzig/eingenommen. Bey dieser Stadt hat der Sieg einen Stutz bekommen ; vnd weiß nicht/durch was Vnglück der schnelle Lauff deß Reichs etlicher massen zurück gehalten ward Auch weiß ich nicht/ ob diese Zeit dem Käyser Ferdinando wegen der Niederlage trawriger/ oder aber wegen Prüffung der Tugend frölicher gewesen. Es ist in Warheit so grosse Noth gewesen / daß ich vermeyne/ es habe sie Gott mit Fleiß zugeschicket / vnd hiermit erfahren wollen/ob Ferdinandi II. Tugend auch in seinen Nachkömlingen deß Reichs würdig seyn würde.

Tylli bezwingt Sachsen.

(Allhie

CORRECTIO. (Allhie beduncket mich/daß der Author etwas zu frey von dem Keyser reden thue.)

Derwegen/als der Churfürst von Sachsen sahe/ daß seine Länder eingenommen waren / vnd nicht wolte / daß beyde Partheyen lange Zeit in Sachsen Krieg führen solten / so hat er dem Könige von Schweden gerathen / er solte es mit einer Feldschlacht versuchen/ vnd erfahren/ob Gustavus Adolphus, oder aber Ferdinandus in Teutschland Oberherr seyn würde: Dann er kunte auch nicht zween Herren in seinem Lande leiden/vnd daß Land vnd Leute eben so wol von Freunden/als von Feinden erschöpffet werden solten.

Der Schwed vnd Sachse wider den Tylli.

Der König/dem der Protestanten Gunst nöthig war hat seinen Willen darein gegeben: Vnd als sie beyde Heer vnd Macht zusammen gebracht/haben sie sich zu einer Schlacht erkläret/ vnnd sind auff Leipzig zugezogen.

Tylli bey Leipzig.

Der Tylli hat den Kampff nicht abgeschlagen; sein Geschütz auff einem erhöheten Hügel zur rechten Hand gepflantzet/vnd deß guten Windes wargenommen: auff daß er nicht nur allein mit Waffen vnd mit Männern / sondern auch gleichsamb mit der Winde Gemeinschafft / vber diß auch mit Staub vnnd Rauch wider die Schwedischen vnnd Sächsischen streiten möchte.

CORRECTIO. (In diesem §. ist gantz vnwarhafftig/daß der Herr General Tylli den Kampff nicht abgeschlagen/sondern sein Intent war/vnser mit obgemeldten Völckern zuerwarten. Es ist aber mit dem Treffen nachfolgender Gestalt wahrhafftig zugangen: Nach deme die Stadt Leipzig sich ergeben/hat der General sich resolvirt / die mit aller Nothturfft wolversehene Stadt in Rücken zunehmen / sich zwischen zweyen vortheilhafften Hügeln zu fortifi-

IOHANNES GEORGIVS
D.G. PRINCEPS E. DVX SAX-
ONIÆ.

fortificiren / vnd deß Herrn von Altringers sampt meiner / vnd der beyder Brüder Einotten / vnter denen Herr Johann de Werth Oberster Wachtmeister eines Regiments war. La Motie, Blanckert / Merode / vnd de Iehoy zu erwarten. Wie nun die Fortification ziemlich weit avanciret / vnd die Zeitung kommen / daß der Feind herzu nahete begehrte der Graff von Pappenheimb / Ihr Excell. möchten jhme 2000 Pferd geben / er wolte deß Feinds Postur exploriren, vnnd zusehen / ob er etliche Gefangene bekommen könte. Worauff der General Tylli geantwortet / der Pappenheim solte sich vorsehen daß er keines wegs gemeynet sey mit dem Feind zuschlagen / solte er wissen. Wie aber der Pappenheimb weiter Instantias machte / sagten Ihr Excell sie wären zu frieden / daß er 2000. Pferde nehme / solte sich aber wol vorsehen / daß er sich keines wegs engagiren thäte / dann einmahl er sich mit dem Feind in keine Schlacht einzulassen gemeynet seye / biß der erwartende Succurs angelanget. Verhiesse also der Pappenheim / aber sein Versprächen er nicht halten thäte; dann so bald er dem Feind genähert / ist er dermassen so nahe hinzu gerucket daß er ohne Treffen von jhme nicht gerathen können / welches alles auß Vrsachen seines blöden Gesichts geschehen. Hierüber schickte er einen Adiutanten, vnd liesse dem General sagen / er müste noch zwey tausent Pferd haben / oder er könte sich

mit den vorigen 2000. nicht retiriren. Vber diese Zeitung wurde der alte erfahrne General dermassen bestürtzet / daß er die Hände vber den Kopff zusammen schluge / vnd offentlich mit diesen Worten herauß fuhr: Dieser Mensch wird mich noch vmb Ehr vnd Reputation, vnd den Keyser vmb Land vnd Leute bringen. Damit aber die erste 2000. nit verlohren giengen / so die beste Curassirer von der Armada waren / schickte er jhm noch 2000. liesse aber jhme sagen / daß er sich ohn länger tergiversiren reteriren solte / oder er solte es mit seinem Kopf verantworten. Wie aber der Feind dermassen auff die 4000 Curassirer / welche der Nucleus der gantzen Armada waren / vnd sie in der Retirada bereits anfiengen in Vnordnung zugerathen / bedachte der Graff von Tylli / im Fall er jhme nicht bald zu hülff kommen thäte / vnd diese 4000. gäntzlich getrennet würde / müste er endlich mit dem Vberrest auch verlohren gehen: Ward derhalben auch gezwungen jhnen auß seinem Vortheil entgegen ins Feld zugehen / vnnd ist dieses die wahrhaffte Vrsach der Schlacht.)

Als Gustavus Adolphus diß vermärcket / ist er nicht wenig bestürtzt worden / vnnd hatte das Ansehen / gleichsamb als jhn sein Vornehmen gerewen wolte: Aber es war so weit kommen / daß er ohne Niderlage / oder Sieg nit wieder von dannen weichen konte. Derwegen so hat er seine Schlachtordnung angestellet / vnd vermittelst seiner Kriegs-Erfahrenheit sich deß Windes gleichsfals theilhafft zum Vortheil genommen. Vnder welchem Heer Desgleichen der Schwedt.

Johan-

Johannes Banner sampt seinen Regimentern den rechten/ der Sachse mit seinem Volck den lincken Flügel führte. Zwischen beyden war der König/ welcher das völlige Heer Schweden/ Gothen/Finnen/Lapländer / vnd den Barbaren mit Leib vnnd Gemüth vereinigte Teuschen führte.

Beyder Theils Macht.

Es hat Teutschland vor dieser Zeit nirgends eine so grosse Macht/vnd das Glück so viel Dignität gesehen. Achtzig tausend Mann auff beyden Theilen: da erzeigten sich der König / der Churfürst die zur selbigen Zeit glückseligsten Generalen/ Tylli vnnd Pappenheim / die geübtesten Obersten/alte Soldaten in freyem Felde/vnnd ein jegliches Theil hoffte auff den Sieg.

CORRECTIO.

(Der General Tylli ist sicherlich in dieser Schlacht nicht 24000. Mann starck gewesen/dann mehr als 6000. prædas agirten, **vnd Beute machten in dem vberauß reichen Sachsenland / vnd wann gleich alles Volck zusammen gewesen/ wäre die Armada nicht 30000. Mann starck gewesen.)**

In dem/auff welches Theil der Sieg fallen würde/ die vnlängst im Himmel streitenden Kriegsheere klärlich genug zuvor gezeiget hatten.

Vorboten wegen der zukünfftigen Niederlage. Im Jahr 1631. den 16. vnd 19. Jun.

Zu Aschersleben ist recht am Mittage/vnd bey klarem Wetter ein Heer von Mitternacht kommen/ vnnd hat das andere so von Mittag ankam / in zweyen Tagen zweymal vberwunden / gejagt/geschlagen. Nachmals hat deß Mitternächtischen Heers General deß Mittagischen Heers General erleget/vnd er selbst ist alsbald verschwunden. Was ist deutlicher? Der Tylli ist in der ander Schlacht nach dieser bey Räin in Beyern verwundet worden/ vnd gestorben ; Auch hat der König von Schweden nicht lange hernach gelebet.

CORRECTIO.

(Ich hab mein lebtag von keiner Lufft-Battaglia etwas gehört)

Derwegen so sahe man des Schlachtordnungen

Vorbe-

Vorbereitungen im Himmel / bey Leipzig stunden sie in voller Bereitschafft auff der Erden: vnd anfänglich spielten sie mit dem groben Geschütze von weitem; bald hierauff haben sich die Schlachtordnungen näher aneinander gestellet / vnd das fechten angefangen. Deß Tylli Rath war den lincken Flügel zum ersten anzugreiffen / auff daß derselbige / weil lauter vngeübetes Volck darinn / vnnd leichter zu schlagen wäre / auch den alten Versuchten / vnd andern eine Forcht einjagen / vnd deß Feindes Niederlage verursachen möchte. Das erste ist angegangen; dann / nach dem die Reuterey auff der Seite geschlagen war / vnd er die alten Regimenter herzu führete / vnd vornemblich an die Sächsischen ansatzte / hat er mit dem groben Geschütz in solche Vnordnung gebracht / daß der Churfürst von Sachsen selber / da er sein flüchtiges Volck nicht erhalten konte / zugleich geflohen: Welchem dann die Croaten mit jhren leichten Pferden nachgesetzet / Geschütz vnd Fähnlein abgenommen / vnd jhrer viel niedergemachet.

Schlacht bey Leipzig den 7. Sept.

Der Sachse fleucht.

Aber vff dem andern theile war weit ander Glück. Der König / nach dem er den Tylli allgemach herumb geführt / hatte den Wind zu seinem Vortheil erhalten: Darauff hat er die Seinigen ermahnet / vnd / daß sie im Namen Gottes jhm folgen solten / befohlen: Vnd als er zuvor etliche Regimenter den Croaten entgegen geschickt / hat er die Keyserischen mannlich angefallen / vnd jhnen nicht geringen Schaden zugefüget. Der Banner folgte seines Königs Exempel vonstunden an nach / vnd hat den Tylli / der starck an jhn setzete / gleichsamb mit seiner Hand zurück getrieben.

Vnder dessen sind etliche Regimenter wider die Croaten außgeschicket worden / welche die Sächsischen grobe Stücke vnd Fähnlein jhnen wiederumb abdrungen / vnd mit Sieg zurück kehrten / vnd ein Ansehen machten / als wann ein newes Heer ankäme. Dieses hat die Keyserischen nit wenig bestürtzet /

die Schweden aber muhtig gemacht / welche nun mit grösserem Grimm auff die andern / so etwas zaghaffter fochten/Fewer gaben. Jedoch so hielten sie noch Fuß/als sie von Tylli vnd Pappenheim wiederumb muthig gemachet waren.

Aber das Glück / so sich mit Gustavi Adolphi Tugend vnd Tapfferkeit vereiniget hatte/gieng allein vor/vnd war vber alles. Derwegen ist es endlich geschehen/(welches doch niemand jemals zu geschehen vermeynet)daß ein jeder die Keyserischen/die noch biß daher allzeit Sieger gewesen/die alten Regimenter/ so von vnderschiedlichen Völckern grossen Raub erlanget / sampt jhren Generalen fliehen sahe/so gar/daß den jenigen/ welchen zuvor / weder Könige/ noch Fürsten/ja kein Heer vnder den Teutschen Völckern gleich oder genugsamb gewachsen gewesen/deß Gustavi Adolphi zerstümpeltes Heer das Lob vnd den Ruhm weggenommen.

Der Erschlagenen Anzahl auff deß Keysers seite.

Weil aber die Soldaten / so allzeit zu vberwinnen gewohnet waren nach jhrem alten Brauch fochten / so ist keine grawsamere Schlacht als diese jemahls gesehen worden: acht tausent Mann sind vff dem Orte vnd Platz/wo sie gefochten/todt geblieben; Vnd was sind vor Leute/ was vor Obersten vnder diesen gewesen? Jhres Kriegesvolcks Ehre vnnd Zierde Adolphus Hertzog von Holstein/ Otto Fridericus Freyherr von Schönberg/ General Zeugmeister/ Theodorus Othmar/ Erwitt / General-Wachtmeister/Oberster Baumgart.

CORRECTIO.

(Hie ist kein Marchio Gonzaga / wie der Author in seinem Lateinischen vnd Teutschē Exemplar vermeldet/ geblieben. So heist auch der Obriste Baumgart nicht also / sondern Bougart.)

Dem Schweden sind 29. Stücke Geschütze/120. Fähnlein zukommen: Tylli selbst ist verwundet worden/ vnnd mit Rudolpho Maximiliano Hertzogen von Sachsen/ dem Graffen von Pappenheim vnd

Fürsten-

Fürstenberg erstlich nach Halle / von dannen nach Halberstadt geflohen.

Auch ist der Sieg nicht ohne Blut dem Könige von Schweden zugefallen; von dessen Heer sind 1500. Soldaten / vber diß der Oberste Teufel / Hal / Kallenbach vmbkommen. Der Oberste Corville ist von den Vberwundenen / so zu verwundern / gefangen worden: vnd hat vor seiner eigenen obsiegenden Parthey mit den Fliehenden fliehen müssen. Von deß Sachsen Heer hat man zwey tausent Mann / vnnd vnder diesen den Obristen Bintauff / Starschedel vnd Lemminger / Obriste Wachtmeister verlohren. Auff der Schweden seite.

(Der Sächsische General Wachtmeister hiesse Binthoff / war zuvor viel Jahren in der Keyserlichen Armada deß Alt-Sächsischen Regiments Obrister Leutenant gewesen / wie der von Hatzfeld von selbigem Regiment Obrister Wachtmeister war.) CORRECTIO.

Der König ist die gantze Nacht durch vnder dem freyen Himmel verblieben: Hat auch nicht auff einem weichen Betthe / sondern auff der Erden / bey einem von seinen Dienern angezündetem Fewre / nach dem er sich beydes durch das Fechten / als auch durch das stättige Anordnen abgemattet / vnd müde worden / geruhet. Das gantze Heer ist vmb seinen König herumb in vollen Waffen gestanden. So bald als der Tag angebrochen / ist das Keyserische Läger / worinn grosser Reichthumb gewesen / geplündert / vnnd die Erschlagenen außgezogen worden. Die Beute hat das gantze Schwedische Heer reich gemacht: sintemahl kein Soldat vnter den Vberwundenen so arm gewesen / daß er nicht zum wenigsten zehen Ducaten bey sich gehabt. Das Keyserliche Läger wird geplündert.

Nachdem sich die Soldaten mit Speise vnnd

Tranck wiederumb erquicket / ist Gustavus Adolphus, stracks auff Halle vnd Märseburg zugezogen. Vnnd als jhm ein gewapneter Hauffen entgegen kommen / hat er auffs newe mit jhnen gescharmützelt: Aber es ist dieser Hauffe wiederumb in die Flucht getrieben / 2000 erschlagen / 3000. gefangen / vnnd vndergesteckt worden. Nach diesem hat sich Märseburg nicht widersetzet / die Stadt Halle auch nicht / die Oberste Leutenanten / Gratz vnd Winckelmann / sind ins Gefängnuß geworffen / die vbrige Besatzung / nach dem sie die Waffen wider die Fœderirten nimmermehr wiederumb zu nehmen geschworen / frey vnd loß gelassen worden.

Der Keyserischen newe Niederlage.

Vnder dessen so hat der Churfürst von Sachsen / gleich als ob er selbst vberwunden hätte / auß Hochmuth Leipzig belägert: Sie wolten sich auch ergeben / wann man der Besatzung leidliche Mittel vorschlagen würde. Aber weil der Churfürst einen rechten Sieg ohne einziges Außnehmen haben wolte / so haben sie sich endlich wider jhren Willen / als er sie sehr geängstet / auff Gnade vnd Vngnade ergeben müssen. Vnder dem Wangeler waren 3000. Mann / diese sind entweder vndergestecket / oder aber / nach dem sie wider die Confœderirten nimmermehr zu dienen geschworen / hinweg gelassen worden.

CORRECTIO.

(Allhie muß man nothwendig corrigiren / daß so viel geblieben vnnd gefangen worden / dann in allem daselbst nicht 500. Mann verlohren worden. Bey Vbergabe der Stadt Leipzig ist in acht zu nehmen / daß die gantze Kriegs-Cassa in der Stadt mit 250000. Reichsthaler in deß Königs Handen gerahten: Daß aber die Guarnison mehrentheils bey dem Feind blieben / solches ist wahr.)

Auch feyreten die Hertzoge von Mechlenburg

am

am Balthischen Meer gantz nicht / welche vnlängst vom Keyser betrieget/vnd jhres Hertzogthumbs beraubet worden waren. Diese hatte Gustavus Adolphus schon vorlängst wiederumb frey gemacht/ vnd führte sie anjetzo gleichsamb mit der Hand wiederumb in ihr Land. Derhalben so haben sie mit dem Heer/so sie schon vorlängst vnter sich gehabt/Warnemund vnd Firmund eingenommen/ vnd Schwerin mit stürmender Hand erstiegen. Die Hertzoge von Mechlenburg nehmen ihr Land wiederumb ein.

Weil Güstrow seine Hertzoge wiederumb zu sehen begehrte/so hat es dieselbigen zu jhrer Ankunfft gutwillig in die Stadt auffgenommen/ vnnd dieser jhrer Hauptstadt Exempel folgeten die meisten Städte Wißmar vnd Rostock aber haben sich/auch nach dem Siege / halsstarriger weise widersätzet. Darumb so ist die letzte belägert worden / vnnd hat lange von jhren Hertzogen nichts hören wollen: Jedoch als die Besatzung durch allerhand Zufälle nu sehr abgenommen / vnnd von aussen her die Feinde/ von jnnen die Bürger jhnen auff den Hals gedrungen/ so hat man sie mit Sack vnnd Pack abziehen lassen.

(Allhier muß nothwendig die helle Warheit erzehlet werden / weil der Author gar zu grob exorbitiren thut/ Rostock war / wie in vorhergehendem gemeldt/durch den Mechelburgischen General Lohausen mehr plocquirt/als belägert. Wie ich nach der Leipziger Schlacht/wie ingleichem oben gemeldet / vom Herrn Gen. Tylli auß Hessen nach der Weser commendiret worden / gabe er mir 3. Schreiben mit / nemblich eines an Graff Wolff võ Manßfeld/Stadthalter zu Magdeburg: Eines an den Gen. Wachtmeistern/ Freyherrn von Firmund/Herrn zur Neersen/ Gubernatoren zu Rostock: vnd eines an den ADDIT.

Obristen Gram/ Commendantē zu Wißmar/ vñ sagte mir wolgemeldter General/ er befiele in diesem Schreibē dem Graffen von Manßfeld mit mir fleissig zu correspondiren: Dem Herꝛn von der Neersen/ vnd Gram aber/ thâte er befehlen meiner Ordre zu geleben: Warůber ich gemelten Herꝛn General fragte/ was es mit den 3. bemelten Oertern vor eine Beschaffenheit hâtte; sagten J. Excell. Rostock vnd Wißmar hetten jnnerhalb 6. Monaten keine Gefahr. Wie ich nun mit dem Erwittischen Regiment in eusserster Gefahr/ in deme ich langs Cassel/ da der Landgraff sich mit seinem newen Exercitu befande/ passiren muste/ an der Weser angelangt/ vnd vngefehr 3. Tage geruhet/ gienge ich vor Hôxter/ so der Landgraff eingenommen/ nahme es ein/ vnd bekam 4. newe Landgrâffliche Fâhnlein. Wie ich nun wiederumb nacher Minden anlangte/ schickte der Herꝛ von der Neersen mir einen seiner Edelleut/ Meußle genant/ vnd schriebe mir/ weiln er vermeynte im Feld mehr Dienste zuthun/ als in Guarnisonen/ hâtte er Rostock dem Feind vbergeben/ vnd weiln kein ander Generals Person vorhanden/ bey deme er sich Bescheids erholen kônte/ begehrte er/ ich môchte jhm schreiben/ was er thun solte/ interim wolte er sich vff Wolffenbůttel begeben/ begehrte derohalben/ ich môchte verordnē/ daß er daselbst mit Proviant versehen wůrde. Wie ich nun den Edelman můndlich examinirte/ sagte er/ der Feind hâtte seinem Herꝛn hinentbottē/ er solte consideriren/ daß der Tylli vffs

Haupt geschlagen/vñ er sich keines Entsatzes zugetrösten hette/ worüber er einē Hauptman heraussergeschicket/ vnd die Warheit dessen vernehmen lassen/ vnd nach dem er in Erfahrung gebracht/ daß es also beschaffen wäre/ hätte er vermeynet mit 4000 Mann zu Fuß/ vnd 300. Pferden mehr Dienste im Feld zuthun/als eingesperret. Ich antwortete auff vorgemelten Brieff folgender Gestalt: Ich liesse das vbergeben der Stadt an seinen Ort gestelt seyn/ Ihr. Excellentz Herr Graff von Tylli währen zwar einer weit anderer Meynung gewesen/ wie er auß beykommendem Schreiben ersehen könte: Zweiffelte mir aber gleichwol nicht/ er als ein witziger Cavallier würde seine Actiones wol zu verantworten wissen: Hingegen erfrewete ich mich/daß ich durch seine Ankunfft Gelegenheit bekommen/ den Landgraffen mit seinen tyronibus gäntzlich zu debelliren (wie es dann auch nicht gefehlet hätte/) er solte sich nur eylen/ befahle auch alsobald dem Herrn von Geleen/ so zu Wolffenbüttel commandirte/ Ihne Herrn von der Neersen mit aller Nothturfft zuversehen. Wie ich aber vmb selbige Zeit vernommen/ daß der Ertz-Bischoff zu Bremen/ Verden occupirt, vnnd auch also von gedachtem Ertzstifft abgeschnitten/ gabe ich alsobald dem Freyherrn von Reinach Ordre/ mit allem deme/ was er auß den Quartieren nehmen könte/ auff eine sichere Stund vor Verden zuerscheinen:

scheinen: Vnd wie ich von dieser Seiten auch mit etlichen tausent Mann anlangete/ thäte ich den Obristen Lambremont dermassen angustiren/daß er sich innerhalb zwey Stunden mit seinem gantzen Regiment auff Gnad vnnd Vngnade mir ergabe. Dieselbige Nacht schickte ich den Graffen von Wartenberg Ihrer Fürstl. Gnaden von Oßnabrück Bruder durch einen Paß mit 14. Compagnyen Pferd vmb deß Ertzbischoffs Cavalleria zusuchen/welchem der Commendant von Langenwedel von Bremen kommend / ins Maul geritten. Von diesem erfuhr gemelter Graff/daß die obgedachte Cavalleria nit weit von jme in einem Dorff gantz sicher logirten/ denen der Graff alsobald vnversehens eingefallen/ vnd biß in das Thor zu Bremen mit grossem Verlust gejaget. Wie ich nun die eygentliche Beschaffenheit Langwedel erfahre/ habe ich deß andern Abends vber das Eyß/ weiln es sehr hart gefroren/ den Vorhoff occupirt, mich daselbst in die Schewren vnnd Ställe logieret/ vnd dermassen continuirlich auff die Brustwehr vnd Graben flanquiret, daß es dem Feinde vnmüglich gewesen / den Graben zu eysen: welches verursachet/ daß der Feind deß Morgens angefangē zu parlamentiren/ vnnd mir den Ort vberlieffert: Warauß dann zusehen/ wer Verden/ Langenwedel vnd Höxter eingenommen/vnd wer deß Bischoffen von Bremen Cavalleria geschlagen/ wie ich nun wieder nacher Minden

kommen/

kommen/schreibet mir der Herr von der Neersen/ er wäre zwar in der Marche begriffen gewesen/ sich mit mir zu conjungiren/so hätte jhme aber der Graff von Manßfeld/ als Keyserlicher Generаl ein anders befohlen/ massen sie jetzund giengen Halberstadt zu belägern: Von einem guten Freunde aber bin ich berichtet worden/ daß es auff Antriebe deß Bönninghausen geschehen/ vnerachtet er an mich gewiesen worden/weiln er vermeynet gute Quartier dardurch zuerlangen. Ich aber antwortet: Ich hätte vom Herrn Graffen von Tylli vernommen/ daß/ ob zwar der Graff von Manßfeld Jhr. Keys. Mayest. Feldmarschall gewesen/ daß er seine Charge resignirt/vnd jetzo mehrer nicht/als Stadthalter vber das Ertzstifft Magdeburg wäre: So wäre die Ordre/so ich jhme von Jhrer Excell. vberschicket/gantz frisch: Ich hette nunmehr den Feind im Schrecken/vnd zweiffelte mir gar nit/wann er ankommen thäte/den Landgraffen gäntzlich zu debelliren/ vnnd hernacher in Hessen einen newen Exercitum zu formiren/ damit er auch deß Commando halber keinen Scrupulum machen solte/wolte ich mich hiemit offerirt haben/jhme zu obediren: Es mochte aber alles nichts helffen. Nachdem nun die Belägerung Halberstadt bereits avanciret/ daß die Bresche geschossen/bekommen sie Zeitung/daß Banner/welcher in Pommern das General Commando hatte/bey Wercken vber die Elbe gesetzet/vnd auff sie zugienge. Derohalben

halben sie alsobalden die Stücke abziehen lassen/schickten das Volck stillschweigend nacher Wanßleben ohne Ordre. Der Graff von Manßfeld/der Herr von der Neersen/ Graff Bartholt von Wallenstein vnd Böninghausen reterirtē sich in Magdeburg. Deß andern Tages kompt Banner / schlägt erstlich das Böninghausische Regiment/hernacher greift er Wanßleben an/ zwinget die 4000. Mañ/so mit keiner Munition versehen/sich zuergeben/ vnd ob er jhnen versprochen jhnen freyen Abzug zuvergünnē/sind doch von allen nit 1000. Mann naher Magdeburg ankomen/vnd diß ist die warhaffte Beschaffenheit diser Histori.)

Dieses haben diese am Balthischen Meer sicher vnd vngehindert gethan/weil der sieghaffte Schwede hinder sich alles entweder auffhielt/oder aber zerstrewete: Ja sich jetzt nicht mehr nur an Städte vnd Flecken / sondern an gantze Provintzen machte. Dann das Stifft Halberstadt hat das Joch auffgenommen. Kalbe in dem Anhaltischen Gebiet hat sich ergeben. Von dannen ist er in Thüringen fortgezogen/vnd hat Gotha eingenommen. Mit Erffurt / welches das Schwedische Joch nicht gar vngern trug/hat er sich verglichen: Vnnd diese Stadt hat die Besatzung vnd einen Stadthalter/ welches sie dem Tylli geweigert/ eingelassen.

Gustavus Adolphus nimt Halberstatt ein/ Deßgleichen Erffurt. den 18. Sept.

Vnd damit war von hinten her alles Freund/außgenommen Magdeburg/welche Stadt er dem Banner zu belägern anbefohlen. Aber wie groß war deß Königs glückselige Geschwindigkeit? Weil er jhm wünschte/daß der Rhein vnd die Mosel auch vnder seinem Bildnuß gelesen werden möchten / so hat er Sachsen verlassen/ vnd weit ins Land hinein einen Einfall gethan/daß er viel eher/ als man sich dessen versehen/mitten in Teutschland gewesen. Also hat er

vermittelst seiner vnverhofften Ankunfft Königshofen/den Schlüssel von Francken/einbekommen Königshofen

Es kompt das geschrey zum Hertzog nach Würtzburg/so damahls den Gottesförchtigen vnnd hochweisen Franciscum von Hatzfeld/ auß dem Gräfflichen Hatzfeldischen Geschlechte/hatte; dessen Ehre vnd Zierde er war. Derwegen weil er kein Volck beyhanden hatte/so hat er sich in die Noth vnd Zeit geschicket: Ist jhm auch nichts mehr (welches eines guten Fürsten Zeichen war) zu Hertzen gegangen/ als die Vnderthanen/ die er mit grossem Wehtlagen vnd Seufftzen verließ.

Jedoch hat er nichts vnderlassen/ wormit er den Schweden am meisten reitzen möchte/ hat auch den Schatz in Fässer eingeschlagen/vñ gleichsam vor deß hungerigẽ Munde hinweggerissen. Also hat er/so vil möglich/deß ankommenden Feindes Macht zu nicht gemacht/ da er das vornembste Mittel zum Kriege/ nemlich das Geld/auß den Augen hinweg gebracht.

So viel aber die Zeit leiden wolte / hat er sein Schloß/vnd die Stadt versehen/vnd ist betrübt darauß gezogen: Vnd als er in der Vorstadt die kleinen Kinder spielende gesehen / so hat man jhn darüber seufftzen gehöret/als welcher wegen deß Vnglücks/so jnen noch vnbekant wäre/ ein mitleiden mit jnen getragen. Endlich ist er nach Cölln gezogen/wo er diß grosse Vbel vnd Elend gedultiglich außgestanden. Der Hertzog von Francken zeucht nach Cölln.

Aber er war kaum auß der Stadt kommen/ da sich der Feind allbereit sehen ließ/ vnd vnder seinen Obersten das glückselige Land verwüstete: Doch diß war allein ein Freybeuter hauffe/ dem Gustavus Adolphus mit dem gantzen Heer auff dem Fuß folgete/wie die Keyserischen vor grosser Forcht alle Oerter/so mitten im Lande vnnd in der Nachbarschafft waren/verlassen hatten.

(**Es ist allhie jrrig/ dann** non sane metu Cæsariani delapsi, **sondern auß Schrecken befürchtet.**) CORRECTIO.

Vnd die Stadt zwar hat sich jhm ergeben müssen: Deß Hertzogs Schloß aber / wiewol es offtmahls darumb besprochen worden/hat allen Accord verachtet. Ich gläube von wegen seines Fürsten / welchen es wenig Tage zuvor eingeschlossen gehalten/vnd jhm denselbigen als gegenwärtig/vnd alles dessen sehenden Zeugen einbilden konte. Darumb so hat es sich weder auß Hunger ergeben/ noch auch mit Dräuworten vnd Kugeln bewegen lassen: sondern (welches dann das äusserste Mittel zu der Eroberung war) es ist vermittelst deß gantzen Heeres Gewalt erstiegen/vnd alles/was Waffen getragen/ vmbs Leben gebracht worden.

Nimpt das Schloß zu Würtzburg mit Gewalt ein den 8. Oct.

Dieser Schrecken gieng von Würtzburg auch in die benachbarten Städte; vñ nach dem sich Werthheim ergeben/ so hat der König den Paß auff dem Mäyn bekommen. Vnd dieser Gelegenheit hat er sich wol gebrauchet / vnd mit dem vorhin fliessenden Fluß/vorhin lauffenden Glück / beyde Vfer vnder sich gebracht. Also hat er vnderschiedliche Städte / vnder andern auch Aschaffenburg/ deß Churfürsten von Mäntz Residentz eingenommen. Die starcke Stadt Hanaw hätte sich wol ein gantzes Jahr währen können; aber sie ist von den Schweden (durch was Vnglück es geschehen/will ich nicht sagen) in einem Tage mit List hintergangen worden.

Die Schweden nehmen vnderschiedliche Oerter/ vnd Hanaw mit List ein.

Von der Stadt Hanaw ist der König gegen Franckfurt angezogen / woselbsten Er/ der König (weil man einer so gewaltigen Macht nicht wiederstehen gewust/sondern der Stadt vnd gantzen Bürgerschafft bestes suchen müssen / demnach man sich zuvor auß dem Hauß Offenbach eines Durchzugs mit jhm verglichen) durch die Vorstadt Sachsenhausen vber die Brücken in die Stadt gelassen worden/bey welchem sich damahls ein ziemliches Volck zu Roß vnd Fuß/ sampt einer wolaußgerüster Artillerie befunden. Vnd die Städte / so deß Leipzigischen Bundes theilhafftig/aber newlicher Zeit mit Gewalt davon abgerissen worden/haben allgemach

Kommen auff Franckfurt.

wieder-

widerumb einen Muth bekommen / vnd weil sie das Käyserliche Joch nicht mehr ertragen konten / so warteten sie auf den König / als des Bundes Beschützer vnd Haupt/mit grossem verlangen. Derhalben gleich wie die einmahl außgeläschte Asche/ wann man Schwäfel daran hält / widerumb brennet / vnnd auß dem kleinen ein grosses Fewer wird: Also wuchs allen der Muth vnsäglich/waren durch des Königs gegenwart außgemundert / vnnd nahmen sämptlich / also daß ein jeder der erste seyn wolte/die Vereinigung vnd den Bund widerumb an.

Auch hatte Deutschland an jetzt nicht nur an einem orte noth ; es war noch ein ander Schwedischer hauffe in Schlesien eingefallen / wo sie alle Städte/so am Wege lagen/einnahmen/vnd biß an Großglogaw streifften. Die Schweden fallen in Schlesien.

Der Churfürst von Sachsen eroberte Böhmen/ vnnd weil er die Stadt Prag ohne Besatzung gefundē/so hat er dieselbe leichtlich vnter sich gebracht. Der von Sachsen erobert Prag den 11. Nov. (Allhie irret der Auhor gantz / dann der jenige der im Schloß commandirte/hiesse Reller von Schleitheimb / damahln Rittmeister deß Cronenburgischen Regiments.) CORRECTIO. Auff die Hauptstadt folgte das meiste Theil in Böhmen/zusampt der Stadt Eger.

Deßgleichen je halßstarriger der von Hessen in dem Nidersächsischen Creiß zuvor gewesen / deßzu frewdiger war er nun/ vnnd den Benachbarten sehr vnerträglich. Münden an der Werre / Hüxar/ Der von Hessen nimpt Fulda ein. (Wegen Hörter ist bereits gesagt worden in vorhergehendem.) CORRECTIO. vnd Fulda hat er mit gewapneter hand eingenommen / vnd weil er allzeit deß selbigen Sinnes gewesen/so wolte er auch des Sieges theilhafftig werden.

[Es war auch der Stadt Mayntz Vnglück vor der Thür;(dero Churfürst nach Cölln / als zur selbigen zeit aller Vertriebenen gemeine Zuflucht/ gezogen war) derhalben so hat sich diese Stadt/ Mayntz den 13. Dec.

 weil

weil sie viel mehr groß/als starck war/ergeben/ worauf auch Worms alßbald gefolget.

Von dannen kehrte sich der König nach der Pfaltz / da jhn dann das Glück gleichsfals ansahe. Welche Städte jhn verachten wolten / als nemlich Bacherach / Laude vnnd Manheim / die grieff man an mit der gantzen Macht an / vnnd da sie mit gewalt erobert worden/gaben sie den andern ein Exempel/daß sie sich nicht widersatzten.

Endlich so hat Gustavus Adolphus alle seine Siege kaum allein behalten können / vnd fielen jhm mehr Städte zu/als er Obersten vnnd Volck hatte/ die sie einnehmen solten. Darumb so hat er sein Heer fast in Regimenter abgetheilet / gantze Provintzen zugleich vberfallen/vnnd da sie sich ergeben müssen/ gezwungen.

Vnnd jetzt war alles zwischen Cobelentz vnd Forchheim mit Schwedischen Waffen gewonnen. Vber diß so brachten des Königs Siege einen newen Feind nach dem andern an den Tag. Georgius von Lüneburg / vnnd der Administrator von Brämen / sind nach Würtzburg / dann diese Stadt hatte er jhm von wegen des Orts herrlichen Gelegenheit beydes zu der Residen[illegible] / so wohl auch zu des Krieges Sitz erwöhlet / zum Könige gereiset / vnnd haben Patenten/Volck zu werben/ bekommen.

Georgius von Lüneburg/ vnd Administrator von Brämen tretten zu den Schwedischen.

In dem Ferdinandus so viel Niderlagen erlidte/ so kam jhm der eintzige Lothringer zu hülffe/ aber er ward durch des Königs von Franckreich dräwen vnnd Auffstand widerumb in sein Land geruffen.

Nach dem der Tylli viel Länder in seiner flucht durchgezogen / hat er sich endlich zu seiner Liga haubt/dem von Bäyern begeben/ vnd auß dem vberbliebenen alten Volcke / sampt etlichen newen Regimentern ein zimlich grosses Heer zusammen gebracht. (Es ist eine Schande/dz der Author

CORRECTIO.

den alten versuchten dapfern Tylli dermassen scharpff angreiffet / da er doch nicht auß seinem Willen zuruck gangen/so mangelte es jhm auch nicht an Volck.) Derwegen als er sahe/daß Nürnberg zu seinem anschlage wohl dienen würde / welche dem Schweden ins künfftige eine Brustwehre seyn solte/ so hat er sie belägert. Aber diese hielt ein Graff von Solms / ein Schwedischer Soldat / in des Königs von Schweden namen besätzt; welchen er/ weil er sich außzufallen vnterstund / mit Dägen vnd Kugeln wider hineingetrieben. Hätte auch wohl was grössers vorgenommen / wann jhn nicht ein Bot mit des Königs von Schweden ankunfft erschröcket hette. So sehr werden auch die tapffersten Gemühter durch die einmahl gehabte Forcht gedemühtiget vnd verderbet/ daß sie den ankommenden Sieger mit einem kleinern Heer nicht angreiffen wollen/vnd diß vor eine verwegenheit achten.

Tylli belägert Nürnberg vergebens.

Vnter dessen ist der tapffere Held Gothefridus Henricus Graff von Pappenheim mit drey oder vier Dienern zu Cölln ankommen: Als derwegen der von Hessen in des Churfürsten von Cölln Westfalischen Bistühmern nach seinem belieben hausete / so hat der Churfürst jhn aufs wenigste zu ruck zu halten / wann er ja nicht bekriegt werden könte/diesen Reichs- vnd Feld Marschalck mit völliger Gewalt / sampt einem Regiment vnter dem Obersten Lambey nach Hameln geschicket / welche der von Gronßfeld mit noch wenig tausenden beschützte.

Der von Pappenheim gehet in Westphalen.

Er ist nicht anderst / als ein Gylyppus, weil es vmb alle Sachen fast geschehen war / dahin kommen: Vnnd weil er in viel Kriegeszügen / wie man die Feinde im Zaum halten solte / wohl erfahren/so hat er sich vber die Rache erbittert befunden.

(Wann

ADDIT. (Wann man mir Mittel suppetirt hätte/ die dem Pappenheimer beygeschaffet worden / närrischer bestialischer Weise gantze Provintzien / dem Feind zuhinterlassen / vnd alle præsidia an sich zuziehen / so wolte ich auch leichtlich in kurtzer Zeit einen newen Exercitum zusammen gebracht haben: Dann dieses gar keine Kunst ist / auß Staden vnnd Magdenburg allein brachte er 8000. Mann zu Fuß / vnd 700. Pferdt zusammen / vnnd wann ich mich nicht gleichsamb mit Gewalt opponirt / hette er auch Wolffenbüttel verlassen. Wann der König in Hispanien Venlo/Ruhrmundt/Geldern/Gülch/vnd Trier dem Feind wölte vberlassen / könte er auch 12000 Mann stärcker ins Feldt kommen: Non minor est virtus, quàm quærere parta tueri.)

Aber man hat eher im Läger / als im Felde / mit dem Käyserischen / als mit dem Hessischen Volcke streiten müssen. Die alten Knechte / so noch furchtsam/vnd daher vor Faulheit gantz vngeschickt waren / muste man zu der vorigen Tapfferkeit auffmuntern: Er hatte sie mit ermahnungen/vnd vielerley Krigeszucht aufgerichtet. Die newgeworbenen Soldaten muste man abrichten vnnd vnterweisen: Er hat sie abgerichtet vnd vnterwiesen. Vber diß so werden die Huren/die Soldaten-jungen/ der Troß/außgenommen was man von nöhten hatte/ abgeschaffet.

Richtet die Soldaten ab.

ADDIT. (Es war kein Soldat / oder Mußquetirer an der Weser der nicht besser seine Exercitia militaria machen konte/ als der Pappenheim selbsten. Ich kan mir aber wohl ein-

bilden was der Author sagen wöll. Der Pappenheimb hat einmal 50. Soldaten lassen lernen/ wie sie doppel Hacken solten regieren/sonsten seindt keine Tyronis, vielweniger ignauia languidi milites an der Weser gewesen/sondern solche Regimenter / welche mehr Schlachten gewonnen/als Pappenheimb gesehen.)

Es ist recht vnd wohl gesagt / daß ein Heer so hoch/als ein General zu achten. Nach dem er also das Volck widerumb zu guter disciplin gebracht/ so ist er auff den Feind zugezogen/vnd hat/vermittelst dieser Kriegsdisciplin / Verden/ Langewädel vnd Einbeck/ohne eines eintzigen Mannes verlust/ eingenommen. Nimbt vnterschiedliche örter ein.

(Langewädel vnd Verden vnnd andere/ waren beides wider recuperirt / wie ich von Pappenheimb nichts wuste zusprechen vnnd ist wohl in 30. folgenden Blättern kein wahres Wort.) CORRECTIO.

[Ibid. Hie muß ich abermahl die Warheit sagen/ welche der Graff von Gelcen/Bönninghausen/Lerchenfeldt/vnd andere/so noch im Leben/bezeugen werden Nach deme ich nach Eroberung Langewädel vnd Verden/ wie vorgemeldt/wider in die Quartir kommen/vnd gesehen / daß durch deß Herrn von der Nersen gethane grobe Cacada ich mein stattliches Vornehmen wider die Hessen nit ins Werck richten können/ habe ich doch nit otiôs bleiben wöllen/sondern mich resolviert auff Entsatz Magdenburg zugedencken/vnd solches auß Vrsachen/weiln der damahliger ADDIT.

Herr

Herr von Geleen/ so zu Wolffenbüttel commandirte/ mir alle Wochen 2. oder 3. vnnd mehr sichere Advisen auß deß Bannirs Läger zuschickete / worauß ich klärlich erfuhre/ dz General Bannier nicht vber 4000. Mañ zu Pferd vnnd zu Fuß haben thäte / deren er sich im Fall gebrauchen könte/ die vbrige/ weil es mehrertheils newe Engelländer vnnd Schottländer waren/ kranck vnd vntauglich zu den Waffen. Nun konte ich 3000. Mañ effectivè zu Fuß auß dẽ Guarnisonẽ nehmen/ so dann hette ich auch 2000. Pferdt/ resolvirte mich derohalben nach gehaltenem Rath mit vorigen Officirern/ den Orth zuentsetzen/ inmassen ich bereits in die 400. Wägen zusammen beschrieben/ welche ich mit Proviant vnd andern nothwendigen Sachen/ so in der Statt abgienge/ beladen/ vnnd weil Magdeburg in einer sehr flachen Campania situiret, in einer Wagenburg marchiren wolte/ vnd were die Gefahr desto geringer/ weil der Graff von Manßfeldt / so in Magdeburg commandirte / fast eben so starck außfallen könte/ als der Feind war/ welcher jhne belägert hette. Von diesem allen/ gab ich Jhrer Churfürstl. Durchl. zu Cölln vnterthänigst Parte/ vnnd wie eben vnversehener weise der Pappenheimer zu Colben von der obigen Armada angelangt/ mit Patenten einen newen Exercitum zu formiren/ vnnd höchstermeldte Jhre Churfürstl. Durchl. jhme mein Schreiben communiciren thäte/ eylet er / als wann

jhm

jhm der Kopff brennete nach der Weser/ vnd wie er angelangt/ fragte er/wie es doch möglich wäre/daß ich den Entsatz vornehmen könte/vnd wie ich jhme nach langer gethaner Instantz das gantze Werck offenbahrte/ hat er es also ins Werck gerichtet / als wie ich jhme das Volck commendiret/ Wagen vnd alles in Ordnung gestellt/vñ hat er wohl kein Jota an aller meiner Verordnũg verändert.)

Hernach kompt jhm in den Sin/Magdeburg von der Belägerung zu befreyẽ:aber er hatte nit Volcks genug. Diesen Mangel hat das Glück mit einẽ kleinen Vnglück etlicher massen ersätzet/als die Hertzoge von Mechlenburg nach der Stadt Rostock Belägerung/Wismar mit Accord vnter jhre vorige Beherschũg gebracht. Dann es haben die Besatzungs-Soldaten zuvor das Brämische Bisthumb angefallen vnnd des Administratoris Reutterey gantz vnd gar zertrennet;vnd sind also hernach mit einem Siege zum Pappenheimer gestossen.

Wismar ergibt sich/ die Besatzung verfüge sich zu dem von Pappenheim.

(Es ist kein eintziger Mann auß Wißmar dabey gewesen/weil selbige gantze Guarnison/sampt dem Commendanten Gram genant/vom Feind / contra datam fidem gefangen worden/vnnd niemandt an die Weser kommen. Wie es mit denen auß Rostock hergangen/ist zuvor gesagt. Viel weniger wahr/ dz diese Leuthe die Bremische Reutterey dissipirt,sondern wahr ist was vor gemeldet.)

CORRECTIO.

Vnnd dannoch war er auch also nicht mächtig genug;was jhm aber mangelte/das hat er durch einen Kriegspossen ersätzet. Er ist nach Hildesheim gezogen/vnd hat dieser Stadt befohlen / daß sie jhm vor sechszehen tausend Mann Brot backen solte, da er doch nicht mehr als neunhundert bey sich hatte.

hatte. Als er aber dahin kommen / sihe / so hat er die / welche schon einmahl vorüber gezogen waren / mit grosser Vorsichtigkeit noch einmahl durchgehen lassen. Diß aber thät er allenthalben / wo es zu thun von nöhten war.

CORRECTIO.

(Ist lächerlich / daß der Pappenheimb ein Stratagema gebraucht / vnnd der Statt Hildeßheimb befohlen haben solte auff 16000. Mann Brodt zu backen / da er doch nicht mehr als 9000. Mann gehabt. Nun ist zu wissen / daß Hildeßheimb erstlich weit vber ein gantzes Jahr hernacher in vnsere Hände kommen: So war auch der Pappenheimb nicht 9000. sondern vngefehr 6000. Mann starck / war auch nicht nöhtig gegen den geringen Feind grösserer Macht / ob man sich wohl hernacher vnterstanden / auß einer Fliegen / einen Elephanten zumachen.)

Vnter dessen hatte Banier von seinen guten Gönnern / die zugleich also betrogen worden / Briefe hiervon empfangen: Als er derwegen allzu schwach zu seyn vermeinte / so hat er die Obersten zusammen beruffen / vnd das Schreiben gelesen Hierüber haben sich alle anfänglich verwundert / woher er ein so grosses Heer bekommen / bald hierauff sind sie bestürtzet worden.

Verlassen die Belägerung vor Magdeburg.

Indem sie also Raht halten / sihe / so wird jhnen verkündiget / daß der Pappenheimer schon in der Nähe sey. Da sehen sie es allesampt vors beste an / daß man alßbald zu rück weiche / Diß aber ist in solcher Eyl nicht geschehen / daß der Pappenheimer nicht noch den nachtrab ereylet / vnd die Regimenter in der Vnordnung zu fliehen gezwungen. Also war alles voll Furcht / Vnordnung / flucht vnd todtschlagen: Vnd als etliche hundert auff dem Platz blieben / ist der Pappenheimer in Magdeburg / oder vielmehr

mehr dessen Steinhauffen/als ein Sieger eingezogen/vnd hat die Besatzungs Soldaten/so durch den grossen Hunger fast aufs eusserste kommen waren/mit seiner vnnd der vberwunnenen Speisen erquicket. Es waren aber vnter dem tapffern Herrn von Nerse viertausend alte vnd versuchte Soldaten.

[Allhier ist abermal gantz irrig / dann der Herr von der Nersen keine Katze/ausserhalb seine Diener vnd Bagagie in Magdeburg gehabt.] CORRECTIO.

Alldieweil aber mitten vnter den Feinden diese grosse Einöde nicht konte beschützet werden/ er auch solcher Leute bedörffend war / so hat er die Fästen darnieder gerissen/ die Bollwercke geschleifft/vnnd was mit Händen nicht nider gefället werden konte/ das hat er mit Pulver zersprenget. Also hat er diesen Orth verlassen / vnnd sich mit einem starcken Heer / von 13000. Mann/nach Wolffenbüttel begeben / also / daß jetzt die erste Hoffnung zu des Römischen Reichs widerbringung/vnd/ daß ich also sage / Aufferstehung von den Todten gewesen. Wirfft alle Besten vnd Schantzen ein.

Als Bannir vernommen/ daß der Pappenheimer wider weg gezogen/so ist er zu dem Ort/ den er zuvor belägert hatte/kommen ; vnnd hat jhn viel mehr eine Einöde / als eine Stadt befunden : Jedoch so hat jhm des Orts Gelegenheit wohl gefallen /vnnd hat die Schantzen widerumb aufgeworffen / vnnd Magdeburg mit einer Besatzung belegt vnd befästiget.

Alldieweil der Käyser Ferdinandus, dem dieser Krieg am meisten beschwärlich war/alle gegenwertige Sachen wohl erwogen / hielt er davor / daß noch einander / vnnd zwar grosses Heer von nöhten were : Dann mit dem eintzigen Tylli widerstund er dem Schweden/vnd wann diesem noch ein ander Vnglück zustossen solte / so wurde er des Reichs seiten allenthalben bloß sehen müssen: Vnd Gustavus Bannir richtet die Schantzen widerumb auf.

Adolphus,

Adolphus, welcher nach der Leipzigischen Schlacht von Leipzig biß auf Würtzburg kommen war/ würde/ nach Erhaltung einer andern Schlacht (welches doch GOTT nicht zulassen wolte) biß auff Wien kommen/ vnnd er von jhm eher vberwunden werden/ als er das zerstrewete Volck widerumb würde versamlen können: Es wären der von Pappenheim vnnd Gallas ferne/ vnd hätte der eine mit dem Sächischen Kriege in Böhmen; der ander in Westphalen mit dem Hessischen Kriege zu thun.

Derhalben so hielte er darvor/ es were viel sicherer die Waffen zuvor in die Hand zu nehmen/ als mit denselbigen vbereylet zu werden: vornemblich weil das Römische Reich mit diesen so wohl erfahrnen Generalen dannoch schwerlich widerstehen könne. Diß aber habe das Glück in diesem gegenwärtigen Vnglück noch zugelassen/ daß/ was nothwendig zu thun/ ohne beschwärde/ auch eylend geschähen könne.

Es sey der Friedländer in Mähren/ in der nähe/ dem weder die Natur zu der Kriegserfahrenheit/ noch auch das Glück zu glücklicher Verrichtung biß hiehero etwas versaget habe. Vber diß so hätten jhn die Soldaten lieb/ vnd er sey jhm vber alles diß wegen seiner Wolthaten verbunden. Auch leide er zweifels ohne/ an seinem eigenen Leibe/ weil das Hertzogthumb Mechlenburg so er jhm geschäncket/ eingenommen würde/ daß er heimlich auff die Rache gedencke/ vnd die Zähne zusammen beisse/ daß er nicht Waffen zur Rache habe.

Jhrer viel stehen dem Keyser mit Geld bey.

Man hat gesehen/ daß der Käyser ein gutes bedencken habe/ vnnd die Warheit sage: Derhalben so hat man freywillig (daß auch je einer den andern an der Summa vbertreffen wollē) ein grosses Geld zusammen geschossen. Der König von Spanien hat durch seine Abgesandten 300000. Ducaten; Ferdinandus, des Käysers Ferdinandi Sohn/ König von Vngarn/ sampt seiner Gemahlin/ 300000. Reichsthaler: Der Durchleuchtigste

Hertzog

Hertzog von Eggenberg 100000. Reichsthaler: Der Ehrwürdige Bischof von Wien 80000. Reichsthaler: Der Hochansehnliche Cardinal von Dietrichstein 100000. Gülden: Der wohlgeborne Graf von Michna 100000. Gülden: Der hochberühmte Käyserliche Cantzler Strahlendorff 18000. Ducaten gegeben.

Mit diesem Gelde ist das Heer in kurtzer Zeit gleichsam zusammen gefaltet / vnd vber dasselbige von dem gantzen Hause Oesterreich Albertus von Wallenstein zu einem vollmächtigen Generalissimo gesätzt worden.

Vnd diß geschach also zu Wien vnnd in Oesterreich: Vnter dessen verfolgte Gustavus Adolphus seinen Sieges-lauff im Römischen Reich / vnnd hat fast die gantze Pfaltz vnter sich gebracht. Es hatte Fridericus ein grosses verlangen / sein Vatterland in seinem Elende zu sehen; derwegen so ist er durch des Königs in Schweden glückliches streiten aufgebracht worden / hat mit seines Schwähers des Königes von Groß Britannien Rath / von den Holländern Abschied genommen / vnnd ist von jhnen mit 30. Compagnien zu Roß in die Wetteraw / von dannen vom Landgraffen von Hessen zum Könige geführt worden / welcher jhn sehr freundlich empfangen / vnd ist jhme nicht anders vorkommen / da er sein Land gesehen / als ob er widerumb lebendig worden were.

Der Pfaltzgraf Fridericus kompt widerumb in die Pfaltz. Im Monat Decemb.

Vnd diß hat jhm das Glück noch darzu verliehen / daß er es in Sicherheit sehen können. Sintemahl auff des Königs von Franckreich Intercession mit dem von Bayern ein Stillstand gemacht war / worvon jhrer viel auch viel gesagt; ich nichts: Sondern verreise mit meiner Feder zu dem wütenden Pap, enheimer in Westphalen / vnd mit jhm auff Lemgou / Herford vnd Bilefeld. Welche Städte er / weil er sie wohl hätte einnehmen können / viel lieber mit einem Lösegeld beschweren wollen: Also hat eine jegliche dreissig tausend güldē erläget: Daß man

Stillstand zwischen dem Schweden vnd Bayer.

ALBERTVS D.G. DVX FRID=
LANDIÆ S. CÆS. MA. CAPIT
GEN.

man achtete anjetzt nicht die Besatzung/sondern das Geld/damit er mit dem Sold den Soldaten einen bessern Muth machen möchte.

Hierauff hat er sich gegen dem von Hessen gewandt/vnd jme vnterschiedliche hauffen zerstrewet. Paderborn/sampt dem gantzen Gebieth hat er jhm vnterworffen. Vnd nun wär der Landgraff allein jhm nicht mehr gewachsen. Darumb so kam jhm der Bannier mit vier Regimentern von deß Schwedischen Heers Kärn zu hülffe. Diese hat er vberfallen/geschlagen/daß auch das Hessische Volck zugeschawet: Vnd hat so reiche Beute bekommen/daß hiervon von den Soldaten zween Monat Sold gegeben worden.

Der Pappenheimer erobert Paderborn.

Schlägt den Bannier.

Vom Bannier hat er an Georgium von Lüneburg gesätzt / vnd als er sich manlich gewehret/jhn endlich abgemattet/vnd so hart geschlagen/daß er nur mit einem eintzigen Regiment die Flucht genommen.

Auch den Lüneburger.

Von dar ist er nach Stade gezogen/ (die der Schwedische Gen. Tod hart ängstete) die Schweden von der Belägerung abgeschlagen/ zwey tausend erlägt/vnd sie biß nach Buxtehude getrieben: Vnd nach dem er die Schantzen geschleifft/ hat er die Besatzung zu seinem Heer vntergestället.

Vnd den Tod.

Von dem Deutschen Oceano ist er in Westphalen gegangen/vnd hat sich im täglichen obsigen dermassen gehalten / daß jhnen auch die Oesterreichischen Herren keinen besseren hätten wünschen können.

Als vnterdessen der Stillstand auß war/so hat Gustavus Adolphus, ob er wider Cölln/oder aber in Bäyern gehen solte/berathschlaget: Aber Tylli hat jhn/weil die Bäyerischen etwas Schaden erlidten/in Bäyern gezogen.

Es hielten die meisten davor/daß er sehr vbel daran gethan / daß er eine so mächtige vnd feindselige Stadt hinter sich verließ / welche vor sich allein ein Heer hätte auffbringen / vnd vnterhalten können.

Man hats dē Schweden vbel außgedeutet/daß er Cölln nicht erobert.

M Woher

Woher täglich new Volck ankam / welches so viel Siege / als er vor sich her allenthalben abdrunge / mit so viel Niederlagen von hinten her rächete. Welches alles er in dem eintzigen Cöln zu nicht machen konte / weil diese Stadt allein gantz Westphalen widerumb bezwungen.

Auch konte er nicht vber die Gelegenheit klagen. Es hatte die Stadt / so leer von Besatzung / allbereit eine grosse Furcht eingenommen; die Bürger gerihten in Zweyspaltungen / vnd war nur die Ankunfft / allem ansehen nach / allein vonnöthen / daß er die Stadt / so schon vor Furcht / auch mit der Besatzung Schwedisch machen / vnd in dieser grosse Provintzen / wie auch den weiten Westphalischen Creiß / bezwingen möchte.

Vber diß das Römische Reich mit den Holländern vereinigen / vnd diesen Kirchenschatz vberkommen möchte / mit welchem allein / wann er nichts gehabt hette / er gantze Königreiche vn er sich hette bringen können. Derhalben wann er Cölln eingenommen hette / were es so viel gewesen / als wann er das gantze Röm. Reich hette eingenommen gehabt.

Aber alsdann haben jhn (wie man ins gemein sagt) entweder das Glück / daß nemlich die Stadt einer Dienstbarkeit vnterworffen seyn sölte; oder aber sein eigen Wille / so von den Schutzgöttern anders wohin gedrähet worden; vnd Gott selbst / so sich von den Schweden gantz abgewandt / auff einen widrigen Sinn gezogen.

Tylli schlägt die Schweden. Im Jahr 1632. den 8. Mart.

Derwegen so hat er Cölln von hinten her verlassen / vnnd viel lieber nach Bamberg gehen wollen. Diese hatte Gustavus Horn mit einem Heer besetzt. Vnd als Tylli alle Sachen wohl außgeforschet / so hat er es widerumb auff etwas wagen wollen. Vnd das Glück folgete der Verwegenheit / dann da er mit einem Anlauff vnnd Sturm das Läger sampt der Stadt erobert / so hat er vier tausend davon niedergemacht / 20. Stücke Geschütz / nebens etlichen Fähnlein hinweg geführt.

Aber wann man diß gegen Gustavi Adolphi glücklichen Fortgang hielt / so war es dermassen klein / daß es das Ansehen hatte / als wann es das Glück mit fleiß also schaffte / daß sein grosses Glück durch das Vnglück deß zu besser hervor scheinen möchte. Welcher dennoch diß nicht in den Wind schlug: sondern damit er in dem kleinen Füncklein das grosse Fewer außläschen möchte / so ist er nach Bamberg gezogen / vnd hat den weichenden Tyll biß in die Ober Pfaltz vnd Bäyern getrieben. Donawerth hat Rudolphus Maximilianus, Hertzog von Sachsen / nichts beschützet. Dannenher er auch mit Gewalt hineingebrochen ist / vnd hat alle Gassen mit der Käyserischen Blute bespränget: Hat auch widerumb geeylet / den Tylli zu verfolgen / welcher bey Räin zwischen zweyen Flüssen Lech vnd Isser / mit dem von Bäyern das Läger geschlagen / vnd dem ankommenden Könige beydes Wasser / als auch Schantzen / in den Weg gelegt hatte. Gustavus Adolphus nimbt Donawert ein.

Gustavus Adolphus hatte im Sinn / jhn nicht eher anzugreiffen / biß er die Städte im vmbtreiß zuvor erobert hätte / hat also das Heer in Regimenter getheilet / vnd vnter vnterschiedlichen Obristen das Schloß vnd die Stadt Ginßburg / die Städte Lauingen Hogstadt / Dillingen / Gundelfing / Kirchberg / gleichsam im nachforschen / oder auff der Jagt gefangen / vnd allesampt zu einerley Zeit vnter seine Gewalt gebracht. Vber diß so hat er von Vlm an / mit welcher Stadt er einen Accord gemacht / biß auff Donawert / gantzer zwölff Meylen lang / sich der Donaw bemächtiget.

Mit einem andern Heer vnter Gustavo Horn / jenseit deß Rheinstroms / hat er Elsas erobert. Welcher die stärckeste Landsfestung / Benfeld / mit langem Verzug endlich abgemattet / vnd sie durch Hunger zur Ergebung gezwungen. Vnd es lieff dem Gustapho Adolpho alles nach seines Hertzen Wundsch auß. Horn Benfeld.

Darumb / nachdem er alle Regimenter zu rück

MAXIMILIANVS, BAVARIÆ. DVX.
COMES . PALATINVS .

beruffen/so hat er sie nach Räin geführet; vnd weil er sahe/daß das Vfer jenseits deß Flusses (welches einer halben Insel gleich/mit Wäldern bewachsen/ auch vnterschiedliche schösse machte) zugleich von Bäyrischen / vnnd vom Käyserischen Volcke besätzt/ vnd das Vfer allenthalben voll feindseliges Tumults war/so hat er dißseit deß Wassers Schantzen / vnnd vber diß drey Dämme / gegen vber einen/auff den Seiten zween / daß in der gantzen Halb-Insel nichts bedeckt oder beschützet war/auffgeworffen/vnnd (hilff Gott/was vor eine grosse Kriegsrüstung) auß 72 groben Stücken auff die/ so gegenüber lagen/fewer gegeben. Die Männer vnnd Bäume wurden zugleich zu Stücken zerschossen/vnd diese zwar fielen auch nicht vergebens vmb/ sondern bedeckten beydes die lebendigen / die halbe todten / wie auch die todten / also / daß die Käyserischen / die theils erschlagen vnnd verwundet/ theils noch gesund vnd vnverletzt/nicht in die Erde/ sondern in das grüne Gesträuche begraben wurden. Jedoch so haben die Käyserischen nicht eher nachgegeben/als biß Tylli an dem obern Schenckel tödtlich/Altringer am Haupt durch einen Hieb verwundet worden. Da hat der Churfürst Maximilianus mitten in der Nacht / in höchster stille/das Läger verlassen / vnnd mit dem gantzen Heer sich erstlich auff Newburg/von dannen auff Ingolstatt begeben.

Aengstet die Käyserischen bey Räin.

Tylli vnd Altringer werden verwundet.

Der von Bäyern begibt sich auff Ingolstadt.

Vnter dessen hatte Gustavus Adolphus eine Brücke vber den Fluß Lech geschlagen/vnd da er deß Morgens mit dem angehenden Tage das Volck hinüber gebracht/hat er erfahren/daß die Keyserischen die Flucht gegeben. Als er aber in jhr Läger kommen/vnd deß Orts gelegenheit betrachtet/ hat er gesprochen: Ich / wann ich der von Bäyern were/hette diese Bequämligkeit nicht verlassen/ vnnd meinen Feinden die Thür in meine Erbländer auffgespärret/vngeachtet/daß mir / beydes der Bart/so wohl auch das Kin/mit einer Canon-Kugel weren

Gustavus kompt vber den Lech den 15. April.

D. IOANNES TSERCLAES, COMES DE TILLY, S.R.I. *etc.*, CATH. VNIONIS EXERCITVS GENERALIS.

abgeschossen worden. Darnach hat das Städtlein Räin zu deß Königs Ankunfft das Joch alsbald auffgenommen.

Aber Johannes Tzerclas Graff Tylli/ der gantzer dreyzehen Jahr glücklich gekrieget / hat nach viel herzlichen erhaltenen Siegen in Böhmen / in der Pfaltz/ Dennemarck / Sachsen/ da das Glück endlich die Schuld erfordert / vnnd nach dem er durch die offtmahls von jhm eroberten Länder widerumb in der Flucht lauffen müssen/ zweymahl geschlagen / zweymahl deß Lägers beraubet worden/ da er jetzt eine Wunde empfangen / mit höchsten wehetagen / zu Ingolstadt seinen Geist elendiglich auffgegeben. Tylli stirbt.

Der höchste General/ der aller frömste vnd züchtigste Soldat/ ja welcher/ gleich wie Scipio Africanus, die gefangenen Jungfrawen/ so doch die allerschönsten waren/ den Feinden widerumb zugestellet / auch sie nicht wollen lassen vor sein Angesicht führen: damit nicht das Ansehen hätte/ gleich als ob er auch nur mit den Augen jhnen an der Jungfrawschafft Schaden zugefüget hätte. Welcher täglich die Horas, nicht anderst als ein Priester / gelesen/ vnd die vornembsten Provintzen mehr durch Tugend/ als durch Waffen/ geschlagen. Er/ sage ich/ ist endlich deß Glücks/ so gleichsam seinen stieffmütterlichen Haß an jhm erzeiget/ spot worden/ vnd hat dessen Vnbeständigkeit mit seinem eigenen Exempel vnd Fall der Posterität klärlich an den Tag gegeben. Dessen Tugenden.

Jedoch so ist er auch auff diese Weise noch nicht vnglückselig/ sintemahl er deß Glücks vnaußsprechliche Grausamkeit standhafftiglich ertragen / auch weder wegen der Schmertzen/ noch der Niderlagen halben/ verzaget / noch sich in jrgend einem Fall vngebärtig gestellet: Ja man hat sich in allen diesen noch mehr vber jhn verwundert / weil er vor seine Person gedultig vnd vnbeweglich / auch GOTT dem HERRN beständig vnnd Trew verbleiben:

Vnd was ist es anders/als daß er/ weil die Schweden nicht auffhörten / vber das Glück triumphiret hat? Aber weil die Schweden jetzt einen grössern Muth fasseten / sihe/so thäten sie vnterschiedliche Anfälle. Auch war nunmehr in Bayern nichts / so die Waffen nicht versuchet hätte: Dann es dorffte oder wolte auch dem sieghaften Heere nichts widerstreben. Newburg kam jhm zum ersten vor; vnnd bald der Sieg erfolget hierauf Die Bürger zu Augspurg vbergaben jhm die Stadt gutwillig vnd mit Frewden / vnd haben jhm / als jhrem rechtmässigen Herrn geschworen.

Die Bürger vbergeben Augspurg den Schweden.

Diesen Schaden hat der von Bäyern mit einer andern Stadt / so gleichmässiges ansehens / eingebracht. Regenspurg hatte auff deß Hertzogs anhalten etliche wenige Fähnlein Volckes eingenommen. Vnd als er / weil Gustavus Adolphus nahe war / an der Bürger Trew / gestalt er an Augspurg ein Exempel genommen / nicht vnbillich ein Mißtrawen hatte / so hat er davor gehalten / jhm dieselbige / vermittelst eines Kriegespossen / gantz eigen zu machen.

Als die Bürger in die Kirche gegangen / zohe ein Fähnlein gleichsam als sie in den Waffen abgerichtet werden solten / vor die Stadt; aber da es vnter das Thor kommen / ist es stehen blieben / vnnd hat alle Wächter gefangen genommen. Darauf hat man ein Zeichen gegeben / da sind neun Compagnien Reutter / welche zu diesem Ende draussen heimlich aufgewartet / auff jhren schnällen Pferden zum Thor vnd in die Stadt gebracht worden / welche die vornehmsten Gassen der Stadt auff vnnd abgeritten: haben auch jhre Waffen nicht eher von sich gelegt / biß die Bürger währloß gemacht worden. Alsdann haben sie an den Währlosen grossen Muthwillen verübet / vnd durch jhre Vppigkeit den Sieg verderbet.

Der von Bayern nimt Regenspurg mit Hinterlist ein den 28. April.

So bald Maximilianus von Bäyern diese Bottschafft / worauff er längst gehoffet / vernommen / ist er

ist er mit dem gantzen Heere von Ingolstadt auff Regenspurg zu Wasser vnd Land kommen / vnd hat nichts vnterlassen/was zu der Stadt Befestigung vonnöthen war.

Gustavus Adolphus ist vber diesem Zufall so sehr bestürtzt worden/gleichsam als ob er die Stadt/ die er doch nicht gewonnen verlohren hätte: Darumb so ist er in grossem Zorne von Augspurg nach Ingolstadt gezogen / vnnd wolte mit dieser Stadt Eroberung der Regensburger Verlust vergälten.

Aber allhier hat sich das Glück ein wenig gekehret/vnnd da noch keinem Römischen Reiche widerstanden/sihe/so hat sich diese am ersten widersätzet. Den jüngern Marggraffen von Baden-Durlach hat sie mit dem einen Canonschuß gleichsam als mit einem Donnerschlage zu boden geschlagen/ mit dem andern hat sie deß Königs Pferd erschossen/vnd jhn/da er auff die Erde geworffen worden/ gedemütiget.

Der Schwede belägert Ingolstadt vergebens.

Diese Bissen schmäckten nicht wohl/vnd deß Königs Schräcken ist an statt deß Sieges gewesen. Derhalben so ist er widerumb zurück gewichen/ vnd hat ermeldtem Ingolstadt diese Ehre in alle Ewigkeit hinterlassen/ daß sie das Römische Reich am ersten gelehret daß man Gustavo Adolpho widerstehen kö ne.

Gleichsam als ob diese Zeit zu der grossen Städte eroberungen bestimmet were/also folgte Regensburg nach Augspurg/vnd Prage nach Regenspurg. Diese nahm der Churfürst von Sachsen mit drey Regimentern ein. Vnd als Albertus von Walenstein jetzt allbereit funfftzig tausend Mann zusammen gebracht / so ist er auß seinem Mähren in Böhmen gegangen Jedoch ehe er etwas anfieng/ so hat er dem Churfürsten seine Vollmacht entdäcket; auff daß / wofern er den Frieden dem Kriege verziehen wolte / sie viel mehr mit billichen Friedenspuncten / als mit Waffen kämpffen möch-

ten. Auch war der Sachse nicht sehr darwider/ aber das grosse Mißtrawen hat alle Handelung zerschlagen.

† Der Wallensteiner erobert Prag, den 4. Maij.

† Derhalben so ist der Friedländer auff Prag zu gezogen / vnd hat die vnbesetzte Stadt/ weil alle Feinde zusammen ins Schloß getrieben worden/ in einem eintzigen Tage stürmender Hand eingenommen. Bald hierauff haben sich die Regimenter im Schloß auff deß Siegers Gnade vnd Vngnade ergeben / welcher sie mit deß Gewährs vnd aller Fähnlein Abnehmung vbel gestrafft/ vnd hernach abziehen lassen.

Von dar zeucht er gegen deß Feindes Volck/ welches er mit einem Kriegspossen vmb vnd vmb einzuschliessen vorhatte: were auch geschehen/ wann nit Arnheim / der vor zeiten vnter jhm/ jetzt aber vnter dem Sachsen Feld-Marschalck war / in vollem schritte Tag vnnd Nacht in die Laußnitz geflohen were. Also war Böhmen widerumb/ wie zuvor/ deß Käysers.

Der Schwede zeucht zu Mönchen ein, den 14. Maij.

Vnterdessen hatte Bäyern die Noth auff dem Halse. Dann weil der König die vor Ingolstadt empfangene Schmach rächen wolte / so ist er zu Mönchen/ das vielmehr schön als fest/ Maximiliani von Bäyern Residentz / die viel Waffen vnd deß Hertzogs Schatz in Verwahrung hielt / gleichfals an dem Tage da er ankommen/ wiewohl sichs freywillig ergeben/ eingezogen. Vnd er verwunderte sich vber die herrlichen Paläste/ dergleichen er in seinem Schweden / ich glaube auch in seinem gantzen Leben/ nicht gesehen hatte.

Vberkompt viel Kriegeszeug.

Aber diese seine Glückseligkeit hat er mit einem weit grössern Glücke vermehret. Es hatte Maximilianus viel von den grössern groben Stücken in die Erde vergraben. Dieselben haben etliche jhrem Hertzoge mißgünstige Bawren/ dem Könige gezeiget/ welcher sie mit einem Trinckgelde vberredet/ oder (daß ichs besser sage) bezaubert/ vnd sie zum graben angereitzet. Also sind 140. grosse Stücke/ vnd vnter diesen

viel

viel vberauß weite Feldschlangen / vnd berühmte Säue (wie sie diese hiessen) auß der Erden herauß gegraben worden.

Diß war in Warheit ein grosser schade/vnd deß zu vnerträglicher/ weil dieser köstliche Kriegeszug den Oesterreichischen ab/den Protestanten aber vnd Confœderirten zuging

Vber diß so hat der listige König die Stadt/weil er sie nicht erhalten konte / erschöpffen wöllen / auff daß er jhm auß eines andern Leder Riemen machen möchte / wormit er das Volck zusammen binden könte. Derhalben so haben die Bürger jhre eigene Stadt außlösen/vnd mit 300000. Reichsthalern jhr Haab vnd Gut befreyen müssen. Vnd viel Geld.

Diese Peruanische Eyer schmäckten Gustavo Adolpho wol/vnd so bald er sich ein wenig besser hiervon befunden/vnd stärcker worde/so hat er diß Mittel oftmals gebrauchet/ vnd dem Bistuhm Freysingen zwey hundert tausend Reichsthaler/der Stadt Landshut hundert tausend/ abgedrungen.

Diß hat den Schweden dermassen erquicket daß er Musterungen ausserhalb der Stadt gehalten/ Schlachtordnungen angestellet / vnd andere kurtzweilige Scharmützel vorgehen lassen/vnd in Vbermuth gerathen: vnd als er widerumb nach Hoff geritten/den Gesange Seyt frölich im Herrn/er selbst samt den Generalen von seiner Religion vnd dem Pöbel gesungen.

Hernach hat er der Catholischen Kirchen nicht verachtet/jr Ceremonien mit verwunderungen angesehen; vnd wañ er in der Stadt spatzieren gegangen/so hat er/damit er jhm den Titul der Freygebigkeit machen möchte/kleine Pfenninge vnter das gemeine Volck außwerffen lassen / dem er 100000. Reichsth außgesogen hatte. Endlichen hat er Bäyern verlassẽ/vñ nirgẽd anderswo/dañ allein zu Donawert/Räin vñ Augspurg Besatzung hinterlassen.

Als der Churfürst von Trier dieses jmmer vor sich fortlauffende Glück deß Königs von Schwe-

Der Churfürst von Trier erit zu den Frantzosen den 5. Jan.

den von fernen ansahe/so hat er weil er sich eben dieses Vnglücks/worin der Churfürst von Mayntz albereit gerathen/besorgete / sich dem Schwedischen Kriege viel lieber entziehen / vnd als Ertz-Cantzler durch Gallien zu dem Könige von Francreich tretten wollen; vnd diß auch nicht auf eine gemeine weise/sondern daß er die gantze Provintz / so viel jhm möglich war/dem aller Christlichsten Könige eingeräumet. Also hat das Schloß Ehrnbreitstein / so in gantz Deutschland vor vnvberwindlich gehalten wird/das Frantzösische Joch auffgenommen.

Deß Königs von Schweden märcklicher Ehrgeitz.

Man sagte/daß Gustavus Adolphus dieser Vrsache halben nicht wenig vber den aller Christlichsten König erzürnet gewesen / als welcher jetzt Deutschland gleichsam jhm eigen machen / vnd einen so mächtigen vnd nahen Mitgesellen im Römischen Reiche nicht leiden wolte. Vnnd diß ist auch in Warheit seinem Ehrgeitz (den die Fürsten vor eine Tugend halten nicht zuwider. Er hatte noch in seinen jungen Jahren Liffland vnter sich gebracht: Ein Theil Preussen jhm vnterthänig gemacht: Er führte Deutschland in seinem Titul: Er dräwete auch Italien; vnd hatte Franckreich nicht außgeschlossen. Vmb das Königreich Polen aber hat er eben zu dieser zeit/da der vorträffliche König Sigismundus noch am leben / vnd das Hauß mit Königlichen Jünglingen (derer ein jeglicher eines Reichs würdig) gezichret war/durch seinen Russelium auf dem Reichstage öffentlich angehalten. Aber es hat jhn seine Hoffnung betrogen/vnnd sind die Brieffe / als deß Ehrgeitzes Werckzeug / auß Lucæ Opalinsky, deß Ober-Reichs-Marschalcks Befehl/ (welches andere wiewol vergeblich/widerrihten) auß einem grossen Eyfer vnnd Liebe gegen dem Königlichen Geschlechte vff dem Marckt Platz zu Warschaw offentlich verbrant worden; welche/weil derer Rauch nach einem vngereimten Dinge gerochen/die Lufft der Gustavianischen Aufrichtigkeit etlicher massen angesteckt haben.

Vnter

Underdessen so begehrte der Friedländer häfftig/ daß er/ deß üppigen Gustavi Adolphi Vbermuth einmahl zu züchtigen/ zum Hertzoge von Bäyern stossen möchte/damit er mit einerley Meynung und Kräfften geängstet würde. Derhalben so hat er sich nach Eger begeben/und diesen Ort von der Sächsischen Besatzung gesäubert.

Der Friedländer zeucht wider den Schweden.

Auch hat sich Maximilianus nicht gesäumet/sondern begegnet dem zu hülffe ankommenden Generalissimo bey Newmarck/und eileten also mit Einträchtigkeit auff Nürnberg zu.

Der von Bäyern stöst zu jhm.

Gustavus Adolphus, welcher jhm deß gantzen Teutschlands Auge/vermittelst dessen er jetzt zu sehen angefangen hatte/ nicht ohne Vrsach angelegen seyn ließ/hat sich auch dahin gemacht/ und bey Königlichen Worten/ daß er die Stadt nimmermehr verlassen wolte/versprochen.

Alldieweil er aber mit dem bey sich habenden Volcke/ seinem Gutdüncken nach / deß Feindes so grosser Mänge nicht gewachsen war / so hat er sein Läger hart bey der Stadtmawer verschantzt/underschiedliche Botten da und dort außgeschickt/ und die hin und her im Römischen Reich zerstreweten Regimenter ins Läger verschrieben Vber diß so hat er die Besatzung auß den Städten/ welche nicht sehr zuträglich waren/abführen lassen/damit er sich dem Feinde/ dem er an Tugend nichts bevor gab/auch an der Anzahl gleich machen möchte.

Der Schwede verschantzt sich bey Nürnberg.

Underdessen nahet sich der Friedländer sampt dem von Bäyern herzu und hat den Taupadel / der jhm mit drey Regimentern entgegen kam / mit seinem Volck umbgeben/alle biß auff einen Mann erschlagen/und den Obersten selbst gefangen genommen. Bald hierauff hat er mit seinem Heer von 70000. Mann den König und Nürnberg / da sie dann die Läger nur eine halbe Meile von einander gehabt / umbschlossen. Underdessen erholete sich Bäyern/und war gleichsam/als ob er von den Todten wiederumb auffgestanden wäre.

Der Friedländer sampt dem von Beyern belägern jhn.

Der von Pappenheim engstet den von Hessen/ von Luneburg vnd Baudis.

Nicht weniger erquickte der hochgeborne Graff von Pappenheim das Reich vnd den Käyser/ sintemahl er sich fast der gantzen Provintzen Westphalen vnnd Hessen bemächtiget hatte / vnnd bald den Schwedischen General Baudis / bald den Landgraffen von Hessen zwackete/ einem jeglichen insonderheit vberlegen / vnnd allen sämptlich genug gewachsen war. Welchen er mit seinen Kriegesposssen dermassen Schaden zufügte / daß sie fast von Sinnen kamen/ vnd was sie thun / wann vnd wie sie fechten / wo sie sich hüten solten/ gäntzlich nicht wusten.

Vornemblich aber war er einer grossen Geschwindigkeit/ also / daß / wann sie vermeynten/ er wäre weit von dannen / sie jhn im Läger hatten/ vnnd täglich ein Regiment nach dem andern geschlagen ward. Das Hässische Fußvolck hat er bey Duderstadt/ in dem einen Scharmützel / in dem andern bey Volckmersen zerstrewet / vnnd die Schwedische Besatzung auß der gantzen Provintz außgejagt.

Damahls haben jhn vnd den Landgraffen zu einer Zeit ein vnderschiedlicher Fall von einander gebracht. Die Holländer belägerten Mastricht an der Mase: Henricus Graff von Berg war von den Spaniern abgefallen: Das Mißtrawen macht das Spanische Heer gantz vntüchtig. Derhalben so hat Isabella Clara Eugenia Fürstin in Niederland den damahls durch die Siege absonderlich berühmten Pappenheimer/ daß er dieser so vornehmen Stadt Belägerung auffschlagen solte/ mit grossen Verheissungen vberredet.

Wird angesprochen die Belägerung vor Mastricht auffzuschlagen.

Damit nun der Pappenheimer seinen jetztblühenden guten Namen mehr wachsen machte/ so hat er sich nach dem Rhein gekehret/ da er auff dem Wege die Stadt Tremon erobert hatte: Vnd da er vber den Fluß kommen/ so ist er von dem Durchleuchtigsten Wolffgang / Hertzoge von Newburg/ durch Gülich biß auff Mastricht geführet worden.

Aber

Aber er sahe bey den Holländern solche Schantzen / derer Eroberung / nach seiner Meynung sehr schwer seyn solte. Jedoch so hat er etwas zu wagen vermeynet/vnd einen Anfall gethan/da er dann die Holländer zurück getrieben/vnnd einen Wall erobert Vnd wäre/ohne Zweiffel/mit den Holländern auß gewesen / wann die Spanier sich nur gestellet hätten / als ob sie von hinten her anfallen wolten. Aber sie (welches eine Schand zu sagen) waren der Karte/vnd dem Bretspiel ergeben/ vnd lachten deß Pappenheimers Verwegenheit auß Vnd alsdann hat sich das gantze Holländische Heer mit Geschütz/ Roß/vnd Mann/vnd was die Noth erheischte/widersetzet.

Nach dem der Pappenheimer sihet/daß er nichts außrichten könne / so hat er/ nach dem das Scharmützeln allbereit fünff Stunden gewehret/vor grossem Zorn zum Abzuge blasen lassen. Doch hat jhm das Glück in seinem Vbelstande noch so viel zugelassen/daß er auch vermittelst seiner Niederlage den Feinden einen Wahn der Tugend abgezwungen/ sintemahl sie freywillig außgesaget/ daß sie jhm an Tugend gar nicht gleich solten gewesen seyn/wann man im freyen Felde/ vnd nicht im Wall gestritten hätte.

Der Landgraff von Hessen aber kam dem Könige von Schweden vor Nürnberg zu hülffe; Gestalt auch Axelius von Oxenstirn von Würtzburg/Gustavus Horn/Bernardus von Sachsen-Weimar/ vnd andere in gesambtem Heer/dahin eileten/vnnd alle glücklich ins Lager ankamen.

Der von Hessen zeucht sampt andern Schwedischen zum König.

Darauff dann Gustavus Adolphus, als er sich auff 70000. Mann starck befand / das Friedländische Läger angreiffen wollen. Aber diß war auff den hohen Bergen wol verwahret. Auch war diß deß von Bäyern/vnd deß Friedländers Sinn gantz nicht/daß sie auff freyem Felde mit einander schlagen wolten; sondern den allenthalben vmbringeten Feind mit deß Proviants Mangel zu bezwingen/

zwingen/vnd daß deß vberauß hitzigen Königs Vngestümmigkeit allgemach abnehmen möchte.

Derhalben so waren die Generalen nicht einerley Meynung/alldieweil Gustavus Adolphus, ehe diß/was sie wünschten/widerfahren möchte/ viel lieber noch mit vngeschwächten Kräfften streiten wolte. Vnd als sich niemand von den Käyserischen regte/so hat er mit grosser Verwegenheit den Feind/ welcher von den höchsten Spitzen der Berge / vnd seinen Schantzen allenthalben wol verwahret lag/ bey Altenberg angefallen.

Scharmützel bey Altenberg den 7. Sept.

Da haben der von Bäyern/ vnnd Friedland mit grossen Stücken nach jhrem Brauch auff die vnteren gedonnert/ vnd ein grosser Hauff der Käyserischen hat mit einer Vngestümmigkeit mitten durch die Regimenter gesetzet / vnd ist an die Schweden gefallen/gleichsamb als ob er vom Himmel herab vber sie geschicket worden.

Vnd weil dann Gustavus Adolphus der Vnordnung sich besorgte / sihe / so hat er mit blossem Arm/vnd Degen das Volck widerumb in die Ordnung gebracht / die Regimenter zusammen gestossen mit einer andern vnd grössern Macht die Käyserischen wiederumb in jhr Läger getrieben/ vnd fast das gantze Kronenbergische Regiment zu nicht gemacht / vnd den Obersten Kronenberg tödtlich verwundet. Dem Könige selbsten sind die Schuchsolen mit einer Kugel abgerissen ; dem Friedländer/ vnd Bernardo von Weimar sind die Pferde/ worauff sie gesessen/ erschossen worden.

Der Streit hat gantzer zehen Stunden mit einem vnaußsprechlichen vnnd vnerhörten Eyfer gewähret / weil weder die Käyserischen auß jhren Schantzen/noch auch die Schweden auß dem Felde geschlagen werden konten.

Endlichen als weder die Niederlage/noch auch das Todtschlagen die wider einander verbitterten von einander brachte/so hat sie die Nacht / Finsternuß/vnd allerdinge Natur von einander gebracht: Auch

Auch haben sie nicht eher auffgehöret / todt zuschlagen/als biß sie/wen sie vmbrächten/nicht mehr sehen köñten.

Der Schweden sind auff 7000. Mann geblieben; vnd vnder diesen der Graff Goltz / die Obristen Kurtz/Portz/ der Obriste Leutenant Mocking/ vnd Wachtmeister Götz. Vnder den Verwundten Johannes Banner General/der Graff von Erlach/ sampt 1200. gemeinen Soldaten. Vnder den Gefangenen der General-Feldzeugmeister Torstensohn/die Obristen Erichhard vnd Karp/sampt zween andern Obristen Leutenanten. Der Erschlagenen Anzahl vff der Schweden seiten.

Auch haben die Keyserischen den Sieg nicht ohne Blut erworben. Es sind jhrer mehr als tausend vmbkommen/vnder welchen die Obristen Jacobus Fugger/vnd Ferrandus de Caraffa gewesen. Auff der Keyserischen seit.

Nachdem Gustavus Adolphus wiederumb in sein Läger kommen/so hat er zu Nürnberg alle Sachen wol bestellet/vnd den Weg endlich nicht wohin er wolte/sondern wohin er konte / auff Newstadt zu genommen / da er dann vornemblich damahls auff der Reise gesehen / wie die Regimenter im letzten Treffen bey Altenberg so sehr geschwächet worden. Derwegen er auch die Obersten/ vnd vornemblich Joachimum Mitzlau, (dessen Regiment meistentheils zu nicht worden war.) wo sein Volck wäre/ gefraget: dem Mitzlau in seinem/ vnnd der andern Namen / daß sie bey Altenberg begraben worden/ geantwortet: aber sie hätten in Francken/Schweitzerland/Sachsen/in die Marck/vnd in andere Oerter zu Ergäntzung der Regimenter außgeschicket. Warumb nicht auch in Westphalen? spricht der König dem Mitzlau / Von wegen deß Pappenheimers/geantwortet/der sie vberfallen würde. Hierauff hat sich Gustavus Adolphus zum Graffen von Solms gewandt/vnnd gesagt: Wer wolte nicht beweisen können/daß die Vbiquetisten vnd Christus allenthalben wären/weil der Pappenheimer allenthalben sey. Ich vermeinte / er wäre jetzt zu Gustavus Adolphus verläst Nürnberg den 18. Sept.

Mastricht/

Mastricht / so ist er in Westphalen: Wann ich werde vermeynen/daß er alldar ist/so werde ich jhn vielleicht im Läger haben. Alsdann so hat er alle Obristen/daß sie auffs eheste jhre Regimenter widerumb ergäntzen solten/ermahnet.

Der von Bäyern / vnd der Wallsteiner haben nach deß Königs Auffbruch noch etliche Tage in jhrem Läger verharret: theils damit die Verwundten deß zu füglicher geheilet werden; theils auch/ daß sie vnder dessen Nürnberg / sich jhnen zu ergeben/bewegen möchten. Aber weil in diesem letzten vergebens gearbeitet wurde / so haben sie/da sie Matthiam Gallas in Sachsen voran geschickt/ sich endlich gleichsfalls nach Forchheimb begeben. Alldar haben sie sich widerumb von einander abgesondert/vnnd ist der Churfürst Maximilianus in sein Bäyern / der Wallensteiner aber auff Sachsen zugegangen.

Vnd diß ist der berümten Belägerung vor Nürnberg Ende / woran der Friedländer etwas mehr Ehre / als der König von Schweden getragen. Sintemahl dieses berühmter Name beydes durch die Belägerung / so wol durch deß Lägers vergeblichen Anfall/wie auch durch diß/daß er am ersten vor Nürnberg auffgebrochen / etlicher massen mit schimpfflichen Worten angegriffen; Hergegen aber seines Feindes Tugend in dem er den allerstreitbarsten König/ mitten in seinem Siegeslauff/nicht allein von dem fortgehen verhindert/sondern auch sampt dem völligen Heer belägert hatte/ höchst gepriesen wurde. Dieses Lob war auch von wegen deß Hungers / Kranckheiten / todt in deß Königs Läger/vnd durch die schädlichen Anfälle vnd Scharmützel grosser Niederlagen halben vermehret/wodurch in kurtzer Zeit bey Nürnberg vber 30000. Mann das Leben gelassen. Derhalben so ist der König/nach deß Wallensteiners Abzug/(mit welchem er niemahls glücklich gefochten / ohne allein/nachdem er vmbkommen)mit wenig Compagnien Reu-

tern in dessen Läger geritten / damit er den jenigen Ort oder Fels / woran sich seiner Tapfferkeit Name gestossen / vnd nicht ohne Schaden wider hinder sich gesprungen mit seinen Augen ansehen vnd betrachten möchte.

Darauff hat er dem von Bäyern allein nachgesetzt / vnd als er jn nicht ereilen konte / das Städtlein Räin (welches der Obriste Mutzifal nach einem schlechten Sturm / so wenig Tage gewehret / den Käyserischen auffgegeben / vnnd derenthalben enthauptet worden) zum andern mahl eingenommen / vnd jetzt zum andern mahl Ingolstadt zu belägern vorgehabt / wann jhn nit der Churfürst von Sachsen / der in grosser Gefahr stund / von seinem Vornehmen ab- vnd durch viel Bitten in Meissen gezogen hätte.

Dann es waren jetzt beyde Keyserliche Generalen Holcke vnd Gallas in Sachsen eingefallen / vnd brachten das Land vnder sich. Coburg / Plawen / Altenburg / Zwickaw / Freyburg / hatten sie allbereit theils mit Gewalt / theils durch Ergeben einbekommen. Der Churfürst zu Sachsen bezahlte vor der Hertzoge von Sachsen Begräbnusse zu Freyburg verschonung 80000. Reichsthaler. Von dar kehrten sie sich mit dem Heere nach Meissen / vnnd nahmen Merseburg vnd Leipzig ein. Holcke vnd Gallas bringen Sachsen vnter sich.

Auff einer andern seiten war der Pappenheimer / welcher jetzt von Mastricht wieder zurück in Westphalen komen / vnd hatte / nach dem er nu den Bawdis vnd Landgraffen von Hessen sehr geschwächet / etliche 1000. zerstrewet vnd gefangen / das Geschütz vnnd Fähnlein abgenommen / Wolffenbüttel so Georgius von Lüneburg damahls belägert hielt / von der Belägerung zu befreyen sich vorgenommen. Da hat er den Graffen von Gronsfeld mit 20. Companien Reutern dahin voran geschickt / mit Befehl daß er geschwind fortziehen / bey Nacht durchbrechen / vnd ehe man von seiner Ankunfft etwas wüste sich zu der Besatzung verfügē / auch mit den Belä-

gerten

gerten alsbald einen Außfall auff den Feind thun solte/sintemahl es wol geschehen könte/daß sie durch diß vnverhoffte Vnglück erschrecket/ vnd zerstrewet werden möchten. Dann gleichwie deß Meeres vnvorsehenes Vngewitter die Schiffleute viel hefftiger erschrocken machet: also machet der Feinde vnverhoffte Ankunfft bißweilen mehr bestürtzt / als wann man sich jhrer versehen hat.

Schlägt die Belägerung vor Wolffenbüttel auff.

Derhalben wie es anbefohlen worden/also ists auch geschehen: Wie man davon geurtheilet/also ist es auch ergangen. Er hat alle Lüneburgische Regimenter zertrennet / vnd gleichsamb zerhacket / daß sich auch Georgius sampt den Seinigen kaum vnder der Braunschweiger Geschütz flöhen können.

Nimpt Hildesheim vnd Mülhausen ein.

Weil der Pappenheimer durch seinen Kriegsposſen einen grössern Muth bekam / vnd jetzt nach grossen Städten trachtete/sihe/so hat er Hildesheim erobert/ welche Stadt sich / vnnd alle Güter mit 200000. Reichsthalern abgekaufft.

Gustavus Adolphus kompt in Sachsen.

Vnd jetzt eilete er auff Erffurt / zu dem Generalissimo von Wallenstein zustossen: welches/ als es Gustavus Adolphus vermärckete / so eilete er gleichsfals auß seinem Francken in Sachsen / dem Churfürsten beyzuspringen / vnd gute Achtung zu geben / daß der Pappenheimer nicht zu dem von Friedland stossen könte. Welchen/da er etliche Doctores, andere Vnsinnige hieß/er einen Soldaten zu nennen pflegte.

Vnd man rühmte gewißlich zu dieser Zeit keines Tugend mehr / als deß von Pappenheim; dessen Ruhm nicht allein Teutschland vnd Wien/sondern auch Pariß/Madril/Rom/Crakau / vnd vber dem Balthischen Meere Stockholm erfüllet hatte.

Vnd ich weiß nicht / woher damals alles Volck im Hertzen vnd Munde führte/ es würde der Pappenheimer Gustavum Adolphum vmbs Leben bringen: Welches auch/wie man davon sagt/ dem Könige in seinem Gemüth vorgegangen / da er einmahl

mahl gesaget / daß er keinen so hoch / als den von Schrammen Vngestalten (derer er wol auff 100. an seinem Leibe zehlen konte) achte vnd halte.

Derwegen / wiewol der König möglichen Fleiß anwandte / daß er nicht zum Generalissimo stossen konte: So hat dennoch der Pappenheimer seine Vorsichtigkeit mit einem Kriegespossen betrogen / vnd sich bey Weissenfels zum Wallensteiner / Galtas / Merode vnnd Holcke verfüget. Er war aber vber alle hoch geachtet / weil er vom Friedländer vber alle erhoben / vnd von allen vber jhn geschätzet worden.

Der Pappenheimer stost zum Friedländer.

Der König Gustavus Adolphus hat das Läger / damit er nicht in der Eile vberfallen werden möchte / bey Naumburg verschantzet. Aber der Generalissimus hat sich / weiß nicht auß was Meynung / von Weissenfels / sampt andern Generalen nach Lützen auffgemacht / vnd den Pappenheimer / daß er Halle einnehmen solte / außgeschicket.

Welches / als es der Schweden erfahren / so hat er jhm / ehe dieser / den er vor allen andern darbey nicht haben wolte / wieder zurück kommen würde / eine Schlacht zu wagen vorgenommen: Derhalben so ist er in höchster Eyl mit dem gantzen Läger nach Lützen gezogen / vnd sind fast an demselbigen Orte / wo Tylli vnglückhafftig gefochten / etliche Hauffen auf einander gestossen. Aber gleichsamb als ob die Natur aller ding widerstehen wolte / vnd Gott vor dem Menschlichen Blut einen Abschew trüge / so ist eben in dem Augenblick / da beyde Heer gegen einander im Anzuge waren / zu vnderschiedlichen mahlen ein solcher Nebel vber sie auffgestiegen / daß es das Ansehen hatte / als ob sie vielmehr durch die höchste Gewalt von oben herab / als ein ander ordentliches Mittel / von einander abgeschieden worden.

Der Schwede erobert ein Fähnlein.

Jedoch hat Gustavus Adolphus ein eintziges Fähnlein vberkommen: Welches / weil es das eintzige war / vnd mit dem Adler das Glück vorbildete / vor ein gutes Zeichen auffgenommen worden: Auch

frewete

frewete sich sein Heer nicht anders / als wann es das Römische Reich sampt dem Glück erobert hätte.

Alldieweil auff den Nebel die Nacht erfolget / so hat der König mit seinem Heer die gantze Nacht vnder blossem Himmel in voller Rüstung gehalten; vnd als der muthige Soldat gleichsam als ein Sieger triumphiret / sihe / so ist er allen / wider seinen Brauch / etwas trawriger vorkommen: vnd diß vielleicht / entweder in Ansehung der Menschlichen Gebrechlichkeit / oder / weil er an deß so grossen Glücks continuation verzweiffelte; oder auch / weil er eben diß fast auff demselbigen Felde geförchtet / nach dem er diß / was Tylli war / zu seyn anfangen. Aber allhier war eine Forcht vor dem bevorstehenden Tode / weil seines Leibes Schutz Engel das gantze zusammen gerichtete Werck / so in kurtzer Zeit von einander gelöset werden solte / gleich wie die Leiber / wann die Kranckheit vorhanden ist / zuvor erschüttete.

Ist etwas trawriger als sein Brauch war.

Als vnterdessen der Wallensteiner / wie er dann listig vnd verschlagen war / deß Königs Rathschlag / welcher von wegen deß Pappenheimers Abwesenheit zu der Schlacht eilete / heimlich vermerckete / so wolte er auch nicht / er wäre dann zugegen / jhm diese Schlacht liefern.

Derhalben so hat er bey Lützen / einem gar kleinen Städtlein / welches von wegen der grossen Schlacht bey der posteritet zu einem grossen Namen kommen / das Läger verschantzet / vnd eine Post zu dem Pappenheimer / daß er zu der Schlacht eilen solte / ablauffen lassen: Dieser hat sampt seinen Regimentern ermeldten Befehl nicht anders angenommen / als wann er auff eine Hochzeit eingeladen würde.

Der Wallensteiner verschantzt das Läger bey Lützen.

Vnd jetzt war der Tag / welcher den Partheyen eine Niederlage / den Generalen einen Fall / vnnd keinem Frewde bringen würde / angegangen: als der König / da sich kein Feind sehen ließ / jhn allenthalben

halben auff dem Felde gesucht / vnd allbereit verschantzet angetroffen.

Alsdann hat er nach altem Brauche die Seinigen vermahnet / vnd sind von jm im vmbreiten zwey Worte / das eine / (nach deß Tylli Exempel) so Blutdürstig / aber doch verständig / vnd zum Siege kräfftig: Höre du Soldat / ziele recht / vnd scheuß gewiß: Das ander ehrgeitzig: Ihr lieben Spießgesellen / ich verlasse mich auff ewere Tugend / streitet tapffer / mit dreyer Stunden Werck vnd Arbeit werdet jhr mich zum Monarchen in der gantzen Welt machen. Ist also fornen angegangen / vnd hat die Schantze zum ersten erstiegen. Der Schwede ermahnet die Seinigen zur Schlacht.

Es folgeten die Schweden / Gothen / Finn- vnnd Lapländer jhrem Könige; Die Teutschen / Dennemärcker / Britannier jhrem General nach. Vnd als sie mit deß gantzen Heeres Anfall die Graben vnnd Wälle erstiegen / so haben sie dem Friedländer sieben grosse Stücke / sampt etlichen Fähnlein abgedrungen.

Vnder deß haben etliche Croatische Compagnien / welche man zwerchs durch die Schlachtordnung gebracht / den Schwedischen Troß angefallen / vnd als jhm die Reuterey zu hülffe kommen will / da ist eine Vnordnung entstanden / welche die Schwedische Schlacht-Ordnung nicht wenig verwirret. Vnnd wäre gewißlich eine grosse Gefahr darauß erwachsen / wann nicht diese Vnordnung ein Nebel / so in einem Augenblick auffgestiegen / zu gantz bequemer Zeit vberdecket hätte. Da hat Gustavus Adolphus vmb die Schlacht-Ordnung zu reisen / zu bitten / zu ermahnen / zu dräwen angefangen. Vnd hat durch seine Embsigkeit diß außgerichtet / daß die Croaten in die Flucht getrieben / vnnd seine Ordnung wiederumb zu recht gebracht worden.

Nach dem der Nebel vergangen / so hat man mit solchem Eyffer auffs newe zu den Waffen vnd der Schlacht gegriffen / als man den vorigen Tag gantz Die Schlacht bey Lützen den 15. vnd 16. Nov.

gantz nichts vorgelauffen wäre; vnd wie weit die-
ses Tages Anlauff deß vorgehenden vbertraff/vmb
so viel war auch dieser ander von dem nachfolgen-
den vnd dritten vbertroffen. Aber den Keyseri-
schen gieng es mit viel grössern Glück ab / weil die
Schwedischen Regimenter zurück wichen / vnd das
Geschütz wieder erobert wurde.

Derhalben so schicket Gustavus Adolphus das
Pferd hinweg/vnd laufft an der Schlachtordnung
Spitze/reist einem fliehenden Obristen die Hellepart
auß der Hand/führt die Seinigen widerumb in die
Ordnung/vnd bringet es mit seiner eintzigen Hand
zu einem newen Scharmützel: Vnd als er vorneme-
lich seiner Nation Soldaten ermahnt/so hat er mit
solcher Tapfferkeit gestritten / daß/nach dem drey
Regimenter gantz niedergemacht worden / der
Friedländer mit seiner Schlachtordnung schon auf
dem fliehen stund.

Vnd wäre/zweiffels ohne/geschehen/wann nicht
der Pappenheimer / weil er Halle allbereit erobert/
zu hülffe kommen wäre/vnd mit einer andern Ge-
walthätigkeit diesen Schaden wieder eingebracht
hätte. Diß ist in ermeldter Schlacht von diesem
General denckwürdig/daß er die Gefangenen(wel-
chen Flügel Gustavus Aldolphus führte)außgefra-
get; vnd als er diß erfahren/mit solcher Vngestüm-
migkeit angefallen/daß er mit einem eintzigen An-
fall die Sieger zurück zu weichen gezwungen.

Allhier weiß ich nicht/was ich der posterität hin-
terlassen soll/sintemahl etliche sagen/daß Gustavus
Adolphus vnnd der Pappenheimer Mann vor
Mann gefochten/vnd sie vnter sich selbst an den em-
pfangenen Wunden erfahren/daß der Pappenhei-
mer der stärckeste gewesen/vnd also den König vmb-
gebracht habe. Andere / daß die Generalen nie-
mahls hart aneinander kommen/vngeachtet ein je-
der diese Gelegenheit gewünschet. Diß ist gewiß/
daß sie an einem Flügel gestritten/ vnd fast zu einer
Zeit verwundet / zu einer Zeit deß Lebens beraubet
worden.

Gustavus A-
dolphus/ vnd
Pappenheim
kommen vmb.

worden. Jedoch so hat der Pappenheimer ein wenig länger als der König gelebt/ vnd ist frewdig gestorben/ da er vernommen/ daß Gustavus Adolphus den Geist auffgegeben.

Gleichwie aber der sterbenden Thiere Biß höchsttödtlich zu seyn pfleget/ also hat einer dem andern/ weil sie alle beyde verwundet waren / mehr zu thun gemacht als da sie gesund waren; vnd hat man mit solcher Grawsamkeit gestritten / daß / da sie nichts anders thaten/ dann nur todtschlagen/ von den Erschlagenen ein Dam/ so biß an eines Mannes Nabel gerrichet/ erhöhet worden / welcher das Treffen/ nicht aber Schrecken vnd Forcht/ auffgehoben.

Nachdem aber der König vnnd Pappenheimer vmbkommen / so haben beyde Heer/ gleichsamb als sie jhrer Generalen Blut rächen wolten/ wider einander zu wüten angefangen / ja es hat keines weichen wollen / vnd sind alle beyde vnbeweglich/ wie eine Mawer/ biß auff den Abend gestanden. Vnd nach dem das Scharmützel widerumb gantzer neun Stunden gewehret / so hat sie die finstere Nacht gantz matt vnnd krafftloß von einander abgerissen.

Vierzehen tausend sind auff beyden theilen todt blieben; vnder diesen auff deß Käysers seite / der Ehrwürdige Apt von Fulda / Gothefridus Heinricus Graff von Pappenheim/ Bertholdus Graff von Wallenstein / Westron/ Witzleben/ Breuner/ Oberste. Der Erschlagenen Anzahl.

Auff der Schweden seite der König selbst/ Jßler/ Görsdorff/ vnd viel andere Obristen. Auff beyden theilen sind fast alle Generalen vnnd Obersten verwundet worden. Die Käyserischen haben beynahe 60. Fähnlein/ die Schwedischen aber derer wenig bekommen: Jedoch so ist jhnen aller Vorrath von Geschütz in die Hände gefallen/ vnd sind in diesem eintzigen glückseliger gewesen / daß sie dieselbige Nacht sich im Läger auffgehalten / Wallensteiner aber sein Läger verbrandt/ am ersten von der Wall-

stadt nach Leipzig/vnd von dar nach Prag gezogen ist. Den sie dannoch zu verfolgen sich nicht vnderstehen dörffen; Sondern sind auch biß auff Weissenfels zurück gezogen / vnd haben jhre durch dieses grosse Träffen geschwächte Regimenter widerumb gestärcket.

Vnd diß ist diese grawsame/vnd wegen deß Königlichen vnnd edelen Bluts berühmte Schlacht/ worin die allertapfferſten Helden vnnd Generalen vmbkommen; sintemahl jener Gustavus Adolphus, dieser Pappenheim/die Berühmtesten zu jhren Zeiten; jener in Polen vnd Teutschland/dieser der Protestanten, Schweden / vnd zugleich deß Königs Sieger/jhr Leben gelassen haben. Eben als wann einer dem andern vor den Richter folgete / welcher sie/als gleich starck/an Waffen einander gewachsen/ nach der Sachen Erkäntnuß / Krafft eines vnwiderrufflichen Endvrtheils / von einander scheidete/ vnd vielleicht zwischen beyden eine grosse Klufft befestigte.

Aber das wollen wir Gott heimstellen/vnd wenden vnsere Feder vom Himmel auff der Menschlichen Gebrechligkeit Natur / welche alle beyde mit jhrem Exempel bezeuget haben / in dem sie in jhres Alters / Glückseligkeit vnd Hoffnung besten Blüte abgemeyet worden sind. Dann der Pappenheimer verhoffte/wann er vberwunnen hätte / deß Käysers Rache/deß Römischen Reiches Freyheit: Gustavus Adolphus, vermittelst dieser Schlacht die Monarchie der gantzen Welt.

Aber es ist ein betrügerisch ding vmb diese Glückseligkeit/da man nur allzeit darauff hoffen muß/vngeachtet es zugleich eines hohen Gemüthes Anzeigung ist. Vnd wann das Glück sich fälschlich stellet/als wann es einen mehr erhöhen/vnd etlicher massen auff die Spitze der Ehren setzen will so wirfft es jhn in einem Augenblick herab; vnnd welche es zu solchen Gedancken/ daß sie jhres Standes darbey vergessen / befördert hat / dieselbigen stürtzt er.

vermit-

vermittelst eines frühzeitigen Todes zur Erden. So gar/daß deß Glücks Vnmässigkeit sehr gefährlich ist/welches/in dem es das Gehirn beweget/ vnd den Gemüthern vnnichtige Sachen vorbildet/viel Tunckelheit zwischen das wahrhafftige vnd falsche außschüttet/vnnd endlich seine Leibeigene/ wann sie mit vnendlichen vnnd vnmässigen Gütern in der Hoffnung erfüllet worden/gleichwie die Fresser vermittelst der vnverdäwlichen Feuchtigkeiten zerbärsten läst.

Die Catholischen halten Triumphfest wegen deß vmbgebrachten Königes.

Aber es ist durch gantz Teutschland (wiewol deß Pappenheimers Todt dem Frewdenfest auch viel benommen) vber dem vmbgebrachten König Gustavo Adolpho von den Catholischen triumphiret worden. Dann weil sie das Heer so hoch als den General hielten/vnd in diesem Theil die Feinde allbereit abnahmen/ so vermeinten sie / das in diesem einzigen die Kräffte darnieder geschlagen wären: Dann weil der/welcher der allerglückseligste vnder den Schwedischen vnnd Gothischen Königen gewesen; welcher die Schwedischen vnd Gothischen Zeichen mitten in Teutschland (wo das meiste gemeine Volck nicht wuste/das Schweden vnnd Gothen in der Welt wären) auffgesteckt; welcher in der Feldschlacht etlicher massen ein Vberwinner/ nur nicht gar vberwonnen abgezogen: weil/ sage ich/der / so der Allerglückseligste gewesen nicht davongeflohen/sondern den Teutschen Boden mit dem Königlichen Blut befeuchtet: so hielt man gewiß davor/das Teutschland im vbrigen vnvberwindlich seyn würde.

Fridericus Pfaltzgraff stirbt den 29. Nov.

Zu dieser Glückseligkeit kam noch eine andere/so auch nicht viel geringer. Fast zur selbigen Zeit/ gleichsamb als sie sich also mit einander vnterredet hätten / hat auch Fridericus Pfaltzgraff am Rhein die durch deß Menschlichen Glücks Vnbeständigkeit abgemattete Seele zu Mäintz außgelassen. Welcher / weil er aller Kriege Vrsach/Anfang/vnd Grund war/so hatte es das Ansehen/als-

wann/weil der Grund vmbgeworffen worden / allgemach diß/was im Haupte/Grund/vnd vornembster Vrsache allbereit abgethan war/die Kriege vffhören solten.

Vnd dieser Meynung ist der gemeine Pöfel gewesen; aber GOtt hat es anders beliebet / welcher auch nach derer Todt den Protestanten glückliche Anschläge zugelassen.

Als sich der Friedländer nun in Böhmen begeben/ so hat er alsdann nicht wider den Feind/sondern wider sein eigenes Heer gewütet / vnnd die jenigen/so in der Schlacht bey Lützen entweder geflohen / oder aber nicht tapffer genug gefochten / oder auch seines Heers Troß geplündert hatten/täglich gestrafft.

Der Friedländer ist gar zu scharff.

Vnd dieses Einsehen wäre/wie ich bekennen muß/ nicht vnbillich gewesen / wann er nicht die Masse hierin vberschritten: auch die Gerechtigkeit nicht jhren Namen verlassen / vnd sich zur Fleischbanck gemacht hätte. Man hätte mit denen/so das hohe währt deß Menschlichen Lebens betrachten / genädiger vmbgehen / vnd bedencken sollen/ daß der einmahl verlorne Geist nicht wieder komme. Dann der Mond / wann er alt worden /wird widerumb new/vnnd wann er einmahl vndergegangen / so kompt er wiederumb hervor: Aber wañ der Mensch alt worden / so wird er weder auffs newe jung/ noch auch von den Todten wiederumb lebendig werden.

Derhalben so ist das Glück/gleichsamb als ob es an der Grawsamkeit einen Abschew hätte/an allen Oertern zugleich zur Rach außgebrochen/vnd hat in die zuvor bezwungene Provintzen / grosse vnnd kleine Städte vnderschiedliche Generalen außgeschicket

Die Schweden fallen vnderschiedliche Provintzen deß Römischẽ Reiches an.

Der Arnheim ist in Schlesien eingefallen: Bernhardus von Sachsen-Weymar hat Sachsen wieder eingenommen; Sampt dem von Hessen eroberte Georgius von Lüneburg die Bistühmer in Westphalen. Gustavus Horn / der Reingraff / vnd

der

der Pfaltzgraff von Birckenfeld vberschwämmeten Schwaben: VVolffgangus Heinricus Baudiß/ welcher bey deß Pappenheimers newlichstem Anfall nicht gewesen/ hat etliche Regimenter an den Rheinstrom geführt/ vnd Siburg eine vornehme Stadt in dem Hertzogthumb Berg/ sampt einem reichen Vorrath an Proviant mit Hinderlist einbekommen. Dieser aber hat die Cöllner anzutasten vermeinet/ gleichsamb als er/ was Gustavus Adolphus vnterlassen/ einbringen wolte.

Es hatten die Cöllner Deutz/ so jhrer herrlichen Stadt gegen vberligt/ verschantzet/ auff das hierdurch dem gemeinen Wesen/ so viel müglich/ geholffen werden möchte. Ehe aber die Schantzen vollendet worden/ so hat Baudis dieselbigen einzunehmen vor gut angesehen/ vnd greifft mitten im Winter/ in deß H. Thomæ Nacht/ als sich Cölln dergleichen Sachen nicht versahe/ (derer Freundschafft er gesuchet/ vnd etlicher missen/ wann er sie hätte halten wollen/ erlanget) die Schantzen/ so an einem Orte niederig/ an einem andern noch nicht angefangen waren/ an drey Oertern zugleich an.

Vnd weil er vnversehens kommen/ (in Betrachtung/ daß er sich biß dato noch gut-Freund erzeiget hatte/) so ist die Besatzung in die Kirche deß H. Ruperti gewichen/ vnd er hat das Städtlein gar leichtlich eingenommen. Baudis nimt Deutz ein.

Daß also recht vnd wol gesagt wird/ es sey nichts betrüglichers als ein Mensch/ sintemahl das Vngewitter dräwet/ ehe es auffzeucht; die Häuser krachen/ ehe sie einfallen; der Rauch ein gewisses Fewer anzeiget: Aber man kan von einem Menschen gar geschwind einen Schaden vnd Vnglück haben/ vnd wird desto fleissiger vermäntelt/ je näher solche Gefahr kömpt.

Nichts destoweniger so hat den Baudis seine Arglistigkeit nichts gefruchtet/ welche kurtz hernach jhrem Erfinder auff seinen eigenen Kopff kommen.

In deß ermeldten H. Ruperti Kirche hat sich die Besatzung dermassen tapffer gehalten / gleichsamb als ob sie von dieses Ortes inwohnenden Schutz-Göttern beschützet worden.

Vnd weil das Finsternuß allbereit vorüber/so zeigte jetzt die Sonne allgemach auß einer andern Welt jhr gewünschtes Angesicht: als die Cöllner mit jhren scharffen Augen je länger je mehr die Feinde vnd Freunde zu vnderscheiden lerneten/vnd auff alle Sachen bessere Achtung gaben.

Die Cöllner treiben sie widerumb von dannen/ den 28. Dec.

Als man alles gar wol außgeforschet/so haben sie alsdann von jhren berühmten Dämmen am Rhein/vnd grossen Thürnen auß grossen Stücken vberauß schwere Kugeln geschossen / mit Schiffen vber den Fluß gesetzt / deß Feindes Volck auß dem Städtlein gejagt/ die Fliehenden verfolget/vnd etliche hundert davon erleget.

Sie leiden vom Pulver Schaden.

Aber dieses Anschlags glücklichen Fortgang vnd Frewde hat ein sehr gemeiner Zufall im Kriege etwas vermindert / in dem von eines Soldaten brennenden Zundstrick ein Funck ins Pulver gefallen/ vnd mit einem grossen Knalle die Kirche/sampt 80. Menschen jämmerlich zu Boden geschlagen/vnd zu nichte gemacht.

Diese Tugend derer von Cölln war vnder den Protestanten so glücklichem Fortgang auch ein Füncklein der waaren Glückseligkeit. Das andere hat ein wenig heller in Bäyern geglitzet ; als Johannes Altringer vber den Fluß Lech gezogen/ die Feinde ein wenig geschlagen/vnd auff die Seite getrieben/auch die Stadt Memmingen sich jhm zu ergeben gezwungen. Kempen hat er mit Gewalt erobert / worinn zu deß Grimms besserer Stillung/beydes die Gewapneten / so wol auch die Vngewapneten vmbgebracht worden: Dann alldar verübete man die Straffe an denen/so die Rebellion an jhrem frommen Bischoffe verübet hatten.

Die Schweden leiden vom

Darnach hat er den Forbus ereilet / vnnd in

Altringer Schaden / 1633. den 17. Apr.

einem Anfall 1200. erschlagen / eilff grosse Stück vberkommen/vnd den Forbus selbst/auch den Marggraffen Sancti Andreæ, sampt andern zweyen Obristen/nach Lindaw gefangen geführt.

Wer Johannes von Werth sey.

Die dritte hat vnder dem streitbahren Helden Johanne von Werth im Bambergischen Kreise hervor geleuchtet. Dieser Mannhaffte Obriste ist vor Zeiten ein gemeiner Soldat vnder dem Könige von Spanien in Niederland gewesen/vnnd nachmals vnder dem Käyser zu allen Kriegesämptern biß zum Rittmeister befördert worden / auch mit seiner eintzigen Compagnie zu Roß/gleichsamb als mit einem gantzen Regiment den Feinden einen Schrecken eingejagt. Derhalben ist er wol eines Regiments würdig gewesen: vnd als er diß vberkommen / so ist er mit allerhand Waffen/vnnd wunderbahrer Geschwindigkeit so erschrecklich gewesen/daß / wann man nur seinen Namen nandte/ vnd von seiner Ankunfft hörte / wol jhrer tausend sich fürchteten vnd zitterten. Derwegen so hat dieser/ da er jetzt schon Oberster war / vnder dem von Bäyern/mit 20. Compagnien zu Roß deß Bernardi von Weymar Heer angetastet/ vnd 1800. geschlagen. Er gieng auch mit dieser seiner Kriegesmanier fort / gleichsamb als wann ein ander Phœnix auß deß tapffern Godefridi Heinrici Graffens von Pappenheim Asche hervor kommen wäre. Darumb so war diß etwas glückseliges; aber es waren nur Füncklein / weil wir anderswo grosse Fewresbrunsten sehen.

Schläge der Schweden.

Hameln wird von dem Hessen vnd Lüneburger belägert.

Nach deß Pappenheimers Tode bekamen die Lüneburgischen vnd Hessischen einen grössern Muth/ vnnd nach dem sie vnlängst vnderschiedliche Oerter eingenommen / so hatten sie jetzt die Stadt Hameln selbsten/die der Käyserischen im Nider-Sächsischen Kräyse an der Weser vornehmste Stadt war/belägert / vnd weil Westphalen deß Kriegesvolcks entblösset worden / so bedorffte es ein ander Heer / auch einen andern General: Auch konte

IOHANNES BARO DE WERT.
S.C.M.GEN. MIL. EQVIT
PRÆF.

diese Nothdurfft keine andere Stadt / dann allein Cölln hergeben. Wiewol aber diese von dem Feinde Baudis gereitzet wurde / brachte sie gleichwol / wie eine glückselige Mutter / allzeit obermeldte Nothdurfft ohne Schmertzen und Angst hervor: vornemblich weil sie den Graffen Merode / den vom Pappenheimer jhr anbefohlenen General / bey handen hatte.

Auch war am Gelde / als deß Krieges besten krafft / kein Mangel / welches dem in Gefahr bestehenden Römischen Reiche beydes der König von Spanien / so wol Ferdinandus Churfürst von Cöln / dann auch der Bischoff von Würtzburg / Franciscus von Hatzfeld / sehr reichlich verschossen.

Vnd man hatte jetzt allbereit ein Heer auffgebracht / dem Merode als General vorgestellt ward. Welcher als er hörete / daß man es mit Hameln gar außmachen wolte / sich ohne Gefahr nicht lenger säumen wollen / sich von Cölln vnd dem Rhein wegbegeben / vnd durch Berg vnd Westphalen an die Weser geeilet. Aber Merode führete das Heer / vnd er selbst ward mit dem Heer in groß Vnglück geführt. Dann als sampt dem von Gronßfeld der Böninghausen zu jhm gestossen / so hat der Haß / vnd Ehrgeitz die Generalen eingenommen / vnd das Heer eher zu nicht gemacht / als man zu einer Schlacht kommen.

Es wuste Merode wol / daß / wann jhrer viel das höchste Regiment haben wollen / die Freundschafft gar schwerlich erhalten werden könne: Doch weil die Stadt Hameln (welche der Stadthalter Scheihamer / der mit Proviant vnd Geschütz wol versehen war / gleichsamb mit Römischer Tugend beschützte) jetzt sehr geängstet war / vnd nicht rathsamb / daß man die Stadt vnd den Mann verlassen solte

Derhalben so hat er etwas versuchen wollen / vnd ist wider den Feind (in Hoffnung / daß diejenigen / welche der Haß vnd Ehrgeitz von einander getren-

Merode bemühet sich / die Belägerung vor

Hameln auffzuschlagen. getrennet hatte/ wann sie den Feind sehen würden/ die Gefahr wiederumb vereinigen würde) mit Gott/ vnd einem guten Hertzen gezogen.

Aber gleich wie das einmahl zerbrochene Crystall durch Menschliche Kunst / wie es zuvor gewesen/ nicht wiederumb zusammen gesetzt werden kan. Also können auch die durch Ehrgeitz vnd Neid voneinander abgesonderten Gemüther weder mit deß gemeinen Wesens Schaden/noch auch mit Leibes-Gefahr wiederumb vereiniget werden. Es war dem Melandro einem Italianer / sehr lieb von Zweitracht zu hören/vnd ist jhnen entgegen gezogen/hat die Pässe vnd Wälde eingenommen/damit beydes das Volck besser streiten/so wol auch besser beschützt werden möchte.

Schlacht den 7. Jul. Merode trieb sampt dem Obersten Quad das Werck auch tapffer fort/vnd wäre/ohne zweifel/der Sieg deß Käysers gewesen/wann die andern Obristen/gleich wie jene gefochten hätten. Aber diese (welches eine Schande war) haben viel lieber zusehen/oder sich auß der Schlacht machen / oder aber fliehen wollen.

Der Merode hat sich geschämet/ der Quad aber hat nicht verzweifelt : Sondern damit er jhm in dieser Schlacht vermittelst seiner Tugend einen Zugang zu den Ehren vnd Titeln bereiten möchte/ so hielt er sich / wie einem rechtschaffenen Soldaten zu thun gebührete.

Die Keyserischen liegen vnden. Aber das Glück verließ die Tugend/welches beydes die Ehrgeitzigen / so wol auch die Gehässigen/ die mit der Reuterey davon flohen / mit sich hinwegnahmen. Was geschicht dann? Als Merode vnd Quad allgemach sahen / daß sich alles zum Vndergang neigete/vnd das Fußvolck jämmerlich gemetzget war / so haben sie die Zähne zusammen gebissen / weil sie es nicht bessern kondten. Es kondten die Vberwunnenen wol fliehen / aber die Scham vnnd der Grimm haben jhnen gerathen/ daß sie dem verlornen Volcke / wiewol sie keine

Schuld

Schuld daran hatten/ mit jhrem Tode nachfolgen solten.

Derhalben so sind jhrer auff 7000. erschlagen worden/ da sie auch alle Kriegesrüstung vnnd Geschütz/ ja 70. Fähnlein verlohren: Vnnd Hameln folgte dem Glück auff der Seite nach. Auch haben die Feinde nicht leichtlich einen solchen Sieg/ so weniger Blut gekostet/ erhalten/ sintemal sie denselbigen nur vor etlicher 100. Soldaten/ vnnd deß Rantzau eines Holsteinischen Edelmanns/ Blut erkaufft; auff dieser seite aber so viel Oesterreichisches/ vber diß auch deß Merode vnd Quaden Blut geflossen. Der Erschlagenen Anzahl.

Aber mit dieser empfangenen Wunde war deß Wallensteiners Grausamkeit/ allem Ansehen nach/ abgeholffen. Derhalben so verhoffte man jetzt vom Friedländer lauter newe vnd glückselige Sachen.

Dieser/ nach dem er Henricum Holck widerumb in Sachsen vnd Meissen geschickt/ vnd Leipzig nun schon zum drittenmahl eingenommen war/ thät diesem Churfürstenthumb nicht geringen Schaden an: vnnd was nur der Krieg vermochte/ diß alles kam auff deß Feindes Boden hervor Sachsen leidet Schaden.

Es war aber eine grössere Pest vor der Thür/ wann nicht eine andere Pest Henricum Holcke angegriffen hätte. Darumb so ist er/ deß Landes Sachsen Pest/ an der Pest kranck worden/ vnnd hat zu Turschenreid seinen Geist auffgegeben. Holcke stirbt.

Dieser Mann/ welcher vnlängst vnder dem Könige von Dennemarck feind war/ vnd vor dem sich die Käyserischen bey Stralsund sehr fürchten musten/ ist/ nach beschlossenem Friede mit seinem Könige/ mit Leib vnnd Gemüth gantz zu den Käyserischen getretten: Vnnd wiewol er ein Lutheraner war/ vnd der Krieg vor die Religion gieng/ so hat er dem Käyser dannoch trewlich gedienet/ vnd nach seinem Tode das Lob der Beständigkeit davon gebracht.

Der Friedländer/ da er den Gallas vorange-

Der Wallensteiner vberwinnet die Sächsischen bey der Steinawischen Schantze / den [illegible]. Oct.

schickt / zeucht in Schlesien; vnd als er mit dem Churfürsten vom Sachsen vmb den Frieden handelte / aber mit jhm nicht vbereinkommen konte / so hat er zu den Waffen gegriffen. Er ist mit einer wunderbahren Geschwindigkeit bey der Steinawischen Schantzen an das Sächsische Volck kommen / hat 70. Compagnien Reuter zertrennet / das Heer durch die Furten in der Oder geführt / vnd alles Fußvolck in der Schantze vmbringet / ja auch (darob sich zu verwundern) alles gefangen genommen.

Also sind / vber alles Geschütz / 133. Fähnlein nicht zwar vom Feinde mit Gewalt bekommen / sondern (welches ohne Blut viel glückseliger) von den Feinden gutwillig vberliefert werden.

Bekommet Schlesien wider ein.

Der Graff von Thurn vnd Tubald / deß Heers Generalen / sind jhm sampt andern 12 Obersten auch in die Hände gerathen / welche in Schlesien hin vnd wieder vmbgeführet / vnd die Städte zu vbergeben befehlicht / die Oerter endlich so sie ingehabt / wieder eingeräumet haben: Vnd als Schlesien widerumb deß Käysers war / hat man sie frey davonziehen lassen.

Es hatte das Ansehen / daß sich der Friedländer dieses Sieges noch mehr hätte gebrauchen können / aber er hat desselbigen viel lieber geniessen wöllen. Vnd gleichsamb als er den Käyser / vnnd nicht den Feind vberwunnen hätte / hat er in seinen Erbländern das Winterquartier genommen / vnnd das Heer vnderhalten: Vnnd weil er allgemach deß Vatterlandes / Namens / Würdigkeit vnnd Wolthaten fast vergessen hatte / sihe / so trachtete er darnach wie er sich zu einem Herren machen könte / vnd verwandelte sich also in seinem Gemüthe gantz vnd gar / daß er einem rechten Wunderthiere gleich sahe.

Es hat den Menschen der verfluchte Ehrgeitz zu dieser bösen That getrieben / der keinen Menschen in demselbigen maß der Güter ruhen lässet / welches er jhm voriger Zeit einmahl vnverschämter

weise

welse gewünschet. Dieser war ein Böhmischer vom Adel/durch deß Käysers absonderliche Gnade ein Graff/ vnterschiedlicher Länder General/deß Hauses von Oesterreich Generalissimus, vnd hatte fast die höchste Gewalt in Krieges- vnd Friedenshandlungen; vnd sahe nicht / von wannen er kommen war; sondern/ wie es deß Ehrgeitzes Art ist/wohin er gedachte: Dann je grössere dinge vns zu handen kommen/ je grössere begehren wir.

Vnd es were die vnmässige Begierde noch wohl zu ertragen gewesen / wann sie durch löbliche Mittel fort zu kommen gesuchet hette. Aber was thut er? Gleich wie der Ephew/ so an den Bäumen hänget/ mit frembder hülffe sich in die höhe richtet; Also hatte jhm diesen vnlängst vnberühmte / als er durch Ferdinandi II. Gunst fast zu gleichen Würden erhoben worden/ den Keyser/ (welches eine schande zu sagen) durch welchen er so hoch kommen/ zu erstechē/ sampt dem Sohne dem Könige von Vngarn vnd Böhmen das vnvberwindliche Hauß von Oesterreich in den Grund zu stürtzen; die Städte mit Fewer anzustecken; das Kriegsvolck zu sich zu ziehen; deß Keysers getrewe Generalen zu erstechen! sich zum Könige von Böhmen zu machen, endlichen das gantze Röm. Reich von einander zu reissen / vnd was/ allem ansehen nach/ auch Gustavus Adolphus nicht gewünschet/ vorgenommen.

Nimbt jhm vor/ das Hauß von Oesterreich außzurotten/ vnd sich zum Könige in Böhmen zu machen.

Was hat er vor gehülffen zu diesem schelmstück gehabt? Er hat den Tersky, Kinsky, Illo, vnd Nieman seines Heeres Generalen vnnd Obersten/ in diesem seinem vnmenschlichen vorhaben zu Trabanten gebraucht; Die Generalen von deß Feindes Heer zu Mithälffern / mit welchen er/ vnter dem scheine der Friedenshandlung das Röm. Reich vnd die Königreiche theilete.

Welcher jhm darzu helffen sollen.

Es were vmb den schönen Stand deß Römischen Reichs geschehen gewesen/ wann nicht der Verräther auch seine Verrähter/ vnd der Käyser seine Gönner gehabt hette: Vnd weil sonsten die Vbelthaten

Wird verrahten.

nicht lange verborgen bleiben/so ist durch diese deß schändlichen Ehrgeitzes laster herauß gebrochen.

Aber es hat der Käyser lange Zeit hinter dem Berge gehalten/ob vielleicht der meineid durch langen Verzug abnehmen möchte. Weil aber der Ehrgeitz/der jhm nicht will rathen lassen/da er nicht gestraft ward/so nahm er je länger je mehr zu/biß endlich der Friedländer/als er muthmassete/daß seine schändliche Rathschläge durch etliche dinge offenbahr worden/nach Eger verreiset/vnd geeylet/daß er sich mit den Schweden je eher je besser vereinigen/vnd die angefangene böse That deß zukühner vollbringen könte.

Reiset nach Eger.

Nun liessen sich Lesle, Butler, Gordon, vnd Geraldin, gebohrne Irländer/welche vmb die zusammen schwärung wusten/aber dannoch daran vnschuldig waren/sich in deß Friedländers Heer/mit dem Leibe/mit dem Gemüth beym Käyser hielten/die nicht jhres eigenen/sondern deß Käysers nutzen halben meineidig waren/in Kriegesdiensten gebrauchen. Derhalben/als dem Lesle, Gordon, Butler, vnnd Geraldin die Stadt Eger sampt dem Schlosse zu verwahren anbefohlen war/so haben sie alle Anschläge zu deß Walleiners verderben gerichtet/die vornembsten ins Schloß zu Gaste geladen/vnd als sie wohl gelebet/den Tersky/Kinsky/Illo vnd Nijeman vmbgebracht.

Die Irländer bringen seine Hälffer vmb.

Vnter dessen als alle Speisen mit dem zusammen verschwornen Blute bespränget waren/so eilet Gordan nach deß Friedländers Herberge zu/nimbt dem Wächter die Hellebart auß der Hand/bricht mit gewalt in deß Friedländers Gemach/ergreifft den Wallensteiner/der von diesem Tumult auß dem Schlaff komen bey dem Hembde/vnd redet jhm also an: Bist du deß Römischen Reichs vnnd deß Käysers Verräther/dessen Cronen du von seinem Haupte zu nehmen gedenckest/daß du dein schelmisches Haupt damit krönen mögest? Darnach hat er jhm frist gegeben/ob er noch etwas vor seinem

Ende

Ende reden wolte. Aber er ist/gleichsam vor einem Gespänst erschröckt/vnd vom Donner gerührt/verstummet.

Also verwickelt das vnverhoffte Vbel das Gemüth/vnd benimbt alle edele Geister In Mißhandlungen/wann die gottlosen Rathschläge in vnverhoffter geschwindigkeit vnnd Vberlauff verhindert werden/so folget ein schräcken darauff. Das Gemüth allein/so an den Gedancken schuldig/es habe verschuldet was es jmmer wolle/so fängt es an sich zu fürchten.

Derhalben so hat er den erschrockenen/der nichts geredet/oder jhn keiner Antwort würdigen wollen/mit der Hellenbart durch die Haut/ Bauch/Ingeweide/vnnd Gebeine durchstochen. Auch hat der Bauch einen knal/ nicht anders als einer abgeschossenen Mußquet gegeben / vnd er hat mit der Seele einen rauch auß dem Munde/ gleichsam als inwendig alles brennete/herauß gespeyet.

Gordan durchsticht den Friedländer selbst.

Im Jahr 1614. den 25. Febr.

Vnd diß ist deß deutschen Ruffini vnd Catilinæ Ende. Dessen/(als welcher der Ehren/Wolthaten/vnd Trewe vergessen) gedächtnuß bey allen/so gar auch bey seinen eigenen Dienern/wunderlicher Weise in ein vergessen kommen. Derer keiner den Herrn nicht allein nicht beschützet/ vnd widerstanden/ sondern auch sich gantz vnd gar nur nicht gestellet/als wann er jhn entweder beschützen/oder aber widerstehen wolte.

Das gantze Heer hat dem Käyser auffs newe geschworen: Vnd der zusammengeschwornen Cörper/so sich in jhrem Blut vmbgewältzet/sind nicht auff einem gebührenden Wagen / sondern auff einem Mistkarren durch die vornemsten Gassen der Stadt geführet/vnd der gantzen Welt zu einem Spot gemacht worden; weil gestern die Reichsfürsten sich vor derer gewalt gefürchtet/vnnd das gantze Heer vor jhnen die Wacht gehalten.

Die Cörper werden auff einem Mistwagen herum geführt.

Also kompt die verrätherey jren anfängern selbst zum schaden; vnd welche andere außrotten wollen/

die

die rottet sie selbst auß; vnnd welche nach der höchsten gewalt vnd Reichen streben / beraubt sie nicht allein derselben / sondern gibt jhnen an stat der guldenen Crone einen Mistwagen.

Franciscus Albertus von Sachsen-Lawenburg wird gefangen.

Franciscum Albertum, Hertzog von Sachsen-Lawenburg welcher zwischen dem Friedländer vnd den Schwedischen gleichsam ein Mercurius wahr/ als er gantz sicher nach Eger ritte / vnd jetzt nach Wien/vnd an deß Käysers Hoff zu reisen im Sinn hatte/haben die Keyserischen gefangen nach Wien gebracht/daß es gantz das Ansehen hatte / als ob GOTT nun dermahl eins das Gelübde vnd den Wunsch erhöret hätte.

In dem das Hauß von Oesterreich / also zur Sicherheit gebracht wird / so kompt noch etwas anders/das zu dieser zeit dem oberzehlten einen Trost gibt/an dem Boristhene im Orient auß. Alldar hatte der Groß Fürst in Moßkau Michael Fedrovvitz die sehr starcke Stad: Smolensko, sintemahl er mit den Schweden einen Bund gemacht/damit Vladislaus dem Römischen Reiche vnd Käyser nicht beystehen könte / mit 40000. Mann/beydes seines/so wohl auch Occidentalischen Volckes/ nun schon etliche Monat lang belägert. Aber der vnüberwindliche König Vladislaus ist jhr nicht gar mit 20000. Mann zu hülffe kommen/vnd mit einem so kleinen hauffen / ein so grosse mänge Feinde auß dem Felde/jhren Bollwercken vnd Schantzen geschlagen/ auch endlich allesampt in ein Läger gebracht/ vnnd die Belägerer widerumb belägert / auch sie zu solcher Verzweiffelung getrieben daß (dergleichen Exempel biß hieher niemals erhöret worden) ein so grosses Heer / nach dem es 150. stücke Geschütz/ vnd einen vnaußsprechlichen Kriegsvorrath vberantwortet / mit Kniebigen zu dreyen vnterschiedlichen malen/schlagen an die Stirne/ (welches diese Völcker/wann sie etwas inständig vnd in Vnterthänigkeit erbitten wollen/im brauch haben) vnd die Fähnlein zu deß Königes Füssen legen / vmb

vergebung/Gnade / vnd Leben anhielt/auch alles dieses erlangete. Diß war in Warheit ein grosses für Polen/wie auch das Römische Reich/auff daß/ weil der Außstand deß Krieges allbereit zum Ende lieff/der König Vladislaus die gantze Macht vielmehr wider die Schweden brauchen könte.

Vnterdessen hätte Bernardus / Hertzog von Sachsen Weimar die Stadt Regenspurg (damit es nicht das Ansehen haben möchte/ als ob nur allein die Soldaten vnd Generalen mit verrätherey vmbgehen könten) durch der Bürger / welche der Bäyrischen Besatzung vberdrüssig waren/ zusammen verschwärung angetastet/vnd sie mit schlechter Mühe einbekommen. Der von Weinmar nimbt Regenspurg ein.

Dieser wohlbefästigten Stadt abnehmung hat Maximilianum von Bayern sehr bestürtzt gemacht: vornemblich / weil er keine nothwendige Krieges-mittel vnnd Volck dieselbige wider zuerobern/beystanden hatte.

Vnd wiewohl der tapffere Johannes de Werth vnterschiedliche Regimenter schlug / vnd sie zerstrewete/vnd die Benachbarte vnd zu der Belägerung bequäme Städte etliche durch Furcht / etliche mit Geschwindigkeit / etliche mit Gewalt eroberte/auch etliche mit List hintergieng/so halff es dannoch zum gantzen handel nichts.

Es kam noch ein ander Vbel darzu/daß/weil durch deß Friedländers verfluchte Zusammenschwärung das Heer/vnd dessen Obersten verdächtig waren/man sie zuvor prüfen muste / ehe sie dahin geschicket wurden.

Dieser verzug hat den Schwedischen dermassen gefruchtet/daß Bernardus Hertzog von Sachsen-Weimar / Gustavus Horn / vnd der Rheingraff nicht wenig Städte am Rhein/Lech/vnd Bodensee vnter sich brachten / vnd die alte Furcht in Italien vor den Gothen sich widerumb sehen ließ. Furcht vor den Schweden in Italien.

Derhalben so muste man an statt Alberti von Wallenstein einen andern Generalissimum haben/

welcher

BERNARD. DVX SAX. IVL. CLIV
MILIT. PR. GENERAL.

welcher den Feind auß Bäyern treiben könte. Aber wem solte man diß Ampt nach diesem gottlosen/ welcher mit so viel Wolthaten gleichsam zu der Trew erkaufft war / anvertrawen? Derhalben so konte kein Generalissimus, welcher dem Hause von Oesterreich trew were/ ohne allein auß dem Hause von Oesterreich außgelesen werden/ das da zu dieser Zeit viel Fürsten hatte/ vnd wann sichs nur hette vnterstehen wollen/ auch hette geben können. Vnd vnter diesen vornemblich den Durchleuchtigsten Ferdinandum III. der allbereit König in Vngarn vnnd Böhmen war/ vnd alsbald ein grosser General werden solte.

Auch hat er kein bedencken genommen/ das Königliche Blut vor die seinigen in Gefahr zu setzen. Dann weil vns die Natur großmüthig hervor gebracht; Also hat sie vornemblich den Königen vnd Fürsten einen tapffern vnd hohen Geist gegeben/ welcher suchet/ wo er ehrlich/ nicht wo er sicher leben könne. Ferdinandus III. wirfft sich zum Generalissimo auff. Wird Generalissimus.

So bald der gütige Vatter Ferdinandus II. daß er streitten solte / zugelassen/ sihe/ so hat er von stunden an/ an statt der Crone den Helm/ an statt deß Mantels den Reitrock/ an stat deß Scepters das Schwerdte / an statt der Königlichen Lust zu Hofe gantz Deutschland vnnd das Feld angenommen; auff daß er diß Käyserthumb/ worzu man jhn allgemach tauglich machte / ehe er es antretten würde / gleichsam durch die Tapfferkeit jhm zueignen möchte.

Auch hat deß Königs grosse anschläge das grosse Glück nicht verlassen. Sintemahl er nach vorgelauffener Musterung das Heer / vermittelst der disciplin vnd aller Gunst zu seinem vnd dem Königlichen Heer gemacht: Vnd als er im Heer anders nichts/ dann alles Käyserisch vermärcket/ so hat er dieses / daß in 60000. wohlgeübeten Soldaten bestund / in Bäyern geführt / vnnd/ wie es einem Könige gebührte / die grosse vnd wohlverwahrte Stadt

Stadt Regenspurg mit dem von Bäyern belägert/ vnd die Stadtmauren mit 200. grossen Stücken auff einem Tag zugleich beschüssen lassen. Welches mit einer solchen gewalt geschehen/ daß es das Ansehen hatte / als wann Himmel vnd Erde zerreissen/vnd alle Elementen vber einen hauffen fallen wolten.

Belägert Regenspurg/ den 4. Jun.

Erobert eine Schantze.

Darumb hat man das Volck von der Stadt an eine Schantze angeführt/die sich im dritten Sturm/ wiewol nicht ohne Blutvergiessen/ergeben. Es sind 1200. Käyserische todt geblieben/ vnter diesen Deodati vnd Wetterning/welche wegen eines Vnglücks halben vor Feinde gehalten worden. Der Oberste von Dieterichstein ist mit einer Kugel durch den Kopff geschossen worden / vnd vnter den verwundten, vnter den gefangenen aber/so in die Statt gezogen worden/der Oberste Breuner/sampt zween Obersten-Leutenanten gewesen.

Aber Gustavus Horn/vnd Bernardus Hertzog von Sachsen Weimar bemüheten sich die Belägerung auffzuschlagen: Welches damit es nicht geschehen könte / so war diß zu verhindern Kelhaim der bequämste Ort hierzu. Derhalben so hat man ein Theil Volcks dahin geschickt/ dasselbige zween Tage lang beschossen/vnd erobert/vnd zu deß Käyserischen Volcks vortheil befästiget. Welches nach dem es die Schwedischen/weil sie zu spät ankamen/ vermärcket / so hat die hoffenden eine Verzweiffelung angestossen / vnd haben durch einen andern Weg zum Siege zu schreiten vor rathsam befunden.

Der Arnheim schlägt die Keyserischen.

Derhalben so hat Arnheim/ als er bey Lignitz etliche geschlagen / vnd 53. Fähnlein erobert/jetzt mit mehrerm Muth / zu welchem auch deß Banniers Volck gestossen / Prag mit gantzer Macht anzugreiffen bey sich beschlossen; auff daß der König in Vngarn vnnd Böhmen durch seine Gefahr beweget/zu seines Königreichs Böhmen erhaltung/ von der

der Regenspurgischen Belägerung anderswohin abgezogen werden möchte.

O deß vorsichtigen Käysers vorsichtiger Sohn/ Welcher der gantzen Welt Regirung/aller Leute Gunst/vnd aller Menschen vnnd Völcker Beherschung haben solte. Als er in die eusserste Furcht gerathen/so ist er dannoch vom vornehmen nit abgestanden; vnd als er vmb sein Böhmen bekümmert gewesen / so hat er dannoch die Belägerung nicht vnterlassen: Sondern ein Theil Volcks vnter Matthia Gallas nach Prag geschicket/ da er dann auff der andern Seite Regenspurg ängstete / abwesend vnd gegenwertig zugleich kämpfte/vnd durch den Altringer vnd Johannem de VVerd die Schwedischen vnter dem Weinmar vnd Horn von seinem Heer abwandte: jedoch mit einem schaden/ weil der Altringer / so sich zu Landshut auff der Brücke ritterlich wehrete/von den Schweden mit einer Kugel durchschossen worden: Da jhn dann männiglich hefftig beklagte sintemahl ein jeder nicht allein dieses Mannes Tapfferkeit/sondern auch seine Fromkeit in grossem werth hielte.

König Ferdinandus kompt der Stadt Prag zu hülffe.

Altringer kompt vmb den 22. Jul.

Was wundern wir vns dann/ daß deß Königs absonderlichen Vorsichtigkeit vnd Rath das Glück beygestanden? weil Prag in Böhmen/ nach dem es mit seiner Hülffe gestärcket worden/sich nicht allein zur gegenwähr stellete sondern auch deß anlauffenden Volckes gewalt tapffer zurück schlug; daß endlich der Feind mit spott auß Böhmen widerumb in Sachsen gewichen / vnd er eben an dem Tage/in welchem der Feind abgetrieben worden / die Stadt Regenspurg / daß sie sich ergeben muste/nöthigte/ vnd der Religion freyes exercitium allergnädigst zuließ.

Es war fürwahr ein grosses Ding/ daß er an einem Tage Prage vnd Böhmen erhalten/in Bäyern Regenspurg gewoñen/auch an- vnd abwesend vber zwo grosse vnd vornehme Städte triumphiret hat.

Regenspurg ergibt sich.

Das machte die Frewde noch grösser/ daß der

Durch-

Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien Ferdinandus auch mit seinem Heer sich von dem Trientischen Gebrrge in Deutschland gleichsam waltzete / vnd den vnvberwindlichsten Ferdinandum König in Vngarn vnd Böhmen in sein Armen zu vmbfangen eilete. Welchen wann er nicht freywillig kommen were / seines vnvberwindlichsten Schwagers herrlicher Nahme / daß er kommen solte / hette locken vnd ruffen können.

Der Fürst Cardinal stöst zu dem Könige von Vngarn.

Derwegen als dieser zu Passaw mit seiner Durchleuchtigsten Schwester der Königin in Vngarn vnnd Böhmen geredet / so gieng er mit Gemüth / Leib / vnd Volck zu jhrem Ehegemahl. Nicht anders / als wann er ein Theil der Siege / derer männge halben er vielleicht in Mißgunst hette gerathen können / seiner Person selbst zu zuschreiben gesinnet were.

Auch hat das Glück seinen anschlägen wohl gewolt / vnd deß Käysers vnd Spanischen Monarchens Söhne / als welche beyde die vornembsten in der gantzen Welt / an Dignität fast gleich / an Tugend nichts vnterschieden / mit doppelter Blutsfreundschafft einander verwandt / nach der Stadt Donawert Eroberung auff den Rhies geführt: In Warheit auff einen gefährlichen Kampf-platz / aber wo alle beyde vermittelst jhrer Mänheit die Sieges Crone verdienen möchten.

Ziehen auff den Rhies.

Derhalben so belägern sie Nördlingen mit aller jhrer zusammen gestossenen Macht / auff daß sie jhnen mit dem Schwerdt einen Weg in das vbrige Deutschland eröffnen künten. Vnd diese Stadt währete sich tapffer / wolte auch / weil sie von den Schwedischen Entsatz erwartete / von keiner Friedenshandlung hören.

Belägern Nördlingen.

Dem Weimar vnd Horn gefiel der Stadt Beständigkeit vnnd Vorsatz wohl / vnnd weil sie sich so sehr auff sie verließ / vnd sich heifftig währet / so haben sie diese zu entsetzen vor gut angesehen.

Aber

FERDINANDVS AVSTRIACVS
CARDINALIS INFANS HISPAN.

Aber wo solte man diß Volck/ so in dieser grossen Noth zu hülffe kommen möchte / hernehmen? Man rüstet die Dienstbotten / Gefangenen/ vnnd Bawren auß: Der von Wirtemberg / Anspach/ vnd Hessen sind mit jhrem Volck zu gegen. Vber diß so wird dem Gratz/der vom Käyser entlauffen/ die Festung Forchheim (so in dem Bambergischen Gebieth/als alles vmb vnd vmb feindselig war/biß dato noch allzeit vnbezwungen widerstanden hatte zu verlassen anbefohlen/auff daß sie mit völligem Heer deß Käysers/Spaniers vnd Bäyers Heer angreiffen könten.

Die Schweden bemühen sich die Belägerung auffzuschlagen.

Es konte sich das Glück nicht besser vmb Deutschland verdienen / als daß es deß Feindes gantzes Heer auff einmahl zuschlagen zusammen brachte/ welches sonsten/daß es geschlagen würde allererst in allen Winckeln deß Römischen Reiches hätte müssen gesuchet werden.

Beide parteyẽ getrösten sich deß Sieges.

Aber (warob sich zu verwundern) es hatten die Protestanten eine solche zuversicht zu dieser Stadt Entsätzung / daß sie sich besorgten/es möchten etwa die Käyserischen vor Furcht hinweg lauffen; denen aber dennoch der Generalen gegenwart einen solchen Muth machte/daß sie nicht vberwunnen werden konten.

Schlacht bey Nördlingen.

Derhalben so hat man nirgend mit einem solchen Muth angegriffen. Die Käyserischen hielten die Graben vnd den Wall/die Schwedischen dz Feld: Vnd als die Oesterreichischen diese wegschlugen/so musten sie sich auch gegen der Besatzung währen. Dannenher war nicht eine geringe Noth / weil die Schwedischen die Graben vnd Wälle an einem andern orte eroberten/vnd die Käyserischen von einem zweifachen vbel gedruckt waren. Abergleich wie die Winde/so starck blasen/alsbald auffhören: Also drungen die Schwedischen/welche jhrem vntergange gar nahe waren/immer stärcker darauff. Dann es war alles vermittelst der Ferdinandorum Vor-

sichtig-

sichtigkeit vnd Fleiß zu einem jhrer Tugend gebührenden Lauff gerichtet.

Auch haben sie sich zu den Kriegespossen gekehret/vnd die Tugend mit einer doppelten List vermischet. In dem sie den Wind von jhrer Seite hatten/sihe/so füllen sie ein grosses Bollwerck / welches von grund auß gantz außgehölet war / mit Pulver voll an/verlassen allgemach dasselbige / vnd gaben der Schwedischen frechheit platz. Vnd als diese hinein kommen / sihe / so ist nicht nur eine Compagnie allein durch deß Pulvers gewalt zerschmettert / vnd in die Lufft geschicket worden: Da hat sich alles allgemach zu einer Vnordnung angelassen/als jhnen der Sand/Rauch/ vnd Staub / in die Augen vnd Mund flohe.

Der Käyserlichen Kriegespossen.

Es hatte der hochgeborne Graff Melchior Hatzfeld/ General-Feld-Zeug-Meister eben zu gelägner Zeit mehr als 50 grosse Stücke mit kleinen stücklein Eisen vnd Bleykugeln laden/ vnd auff den Feind/der wegen deß vorgegangenen vnfalls noch gantz bestürtzt /vber diß deß staubs vnd rauchs halben blind war/ loßbrennen lassen. Welches einen solchen schaden gethan/vnd diß einen solchen rauch vnd schrecken gebracht/daß die Feinde nicht wusten/ wohin sie sich wenden solten/ vnd auff klares Wetter warteten/damit sie streitten köndten.

Deß Hatzfeldes Kriegespossen.

Vnterdessen war/ vermittelst deß Rauches/die Schwedische Schlacht-ordnung vmbringet / vnd wird von hinten/von fornen/ auch von den Seiten her geängstet. Vnd jtzt war albereit kein streit mehr/ sondern lauter todtschlag Als deß Feindes Reuterey / nach dem der Rauch sich ein wenig verzogen/ gesähen/daß es mit der Protestanten sache verlohrē were/da wolte sie sich auff die Flucht begeben. Aber sie war von dem Durchleuchtigen Carolo Hertzogen von Lothringen/vnd Johanne de VVerd, von den Kroaten vnd Vngarn mit grossem Verlust wiederumb zurück getrieben. Das Fußvolck ist fast biß auff einen Mann erschlagen worden.

Die Schwedischen werden vmbringet.

Wird fast gantz vnd gar erlegt.

Also hat man deß Feindes Heer genugsam gemetzget: Vnd zwar so häftig/ daß beyde Durchleuchtigste Ferdinandi vor so viel Menschenblut einen eckel bekommen.

Der erschlagenen / gefangenen/ vnd deß raubes mänge.

Zwölfftausend Schwedische Cörper sind auff dem Felde todt blieben / 6000. gefangen worden/ 80. stück Geschütz / 4000. Wagen/ 1000. Pferde sind den Siegern in die Hände kommen. Dreyhundert Fähnlein sind abgenommen worden / vnd ist ein solcher Raub gewesen/ als auch der allergeitzigste hette begehren können.

Bernardus Hertzog von Sachsen-Weimar ist entflohen, sampt dem Gratz/ Gustavus Horn/ Rostem/ vnd 14. Obersten sind lebendig gefangen worden Der Marggraff von Anspach sampt noch viel andern Obersten ist vnter den erschlagenen gewesen.

Wie viel vnter den Käyserischen vmbkommen.

Vnter den Keyserischen haben ihrer nicht mehr dann 1200. gemangelt. Auch wird leichtlich niemand beyder Ferdinandorum Tugend in diesem Treffen beschreiben können. Sie selbst haben die Soldaten ermahnet / nicht daß sie den blossen Worten / sondern auch jhrem Exempel nachfolgen solten.

Der Ferdinandorum Tugend vnd Gefahr.

Derhalben wiewohl sie keine Wunden empfangen/ so sind sie dennoch nicht ohne Gefahr gewesen. Der Oberste Achatz/ so zwischen beyden Ferdinandis war / ist mit einer Canonkugel erschossen worden. Kaum zween schritte von jhnen sind der Hertzog Aldobrandini, der jüngere Piccolomini, Piller/ vnd San. Martini gefallen.

Der Tag/ wann die Schlacht geschehen/ den 6. Sept.

Also / daß diesen grossen Sieg die grossen Fürsten mit jhrer eigenen Gefahr erworben: Welcher daß er groß seyn würde/ der Tag nicht ohne Wahrsagung zu verstehen gegeben / der dem H. Magno hoch-feyerlich war.

Vnd es muste fürwahr also seyn / daß die Nachkommen der allergrössesten Monarchen in der Welt nichts anders dann grosse Siege erhalten solten.

Vnd diß hatte / allem ansehen nach / der Keyserischen Soldaten Muth / diß das Glück / diß die Natur aller dinge / vermittelst der guten Lufft vnd Windes / gleichsfalls davor gehalten.

Nördlingen hat sich nach derseinigen Schlacht nicht mehr halßstarrig erzeiget / sondern sich auff der Sieger Gnad vnd Vngnad ergeben. Was auff den Sieg erfolget.

Aber diß war jetzt ein schlechtes. Es sind alle Städte am Fluß Lech vnd Boden-See widerumb vnter das alte Joch kommen. Auch ist das Wirtembergische Hertzogthumb mit dem Schwerdte zum Gehorsam gezwungen worden. Vnd was von den Schwedischen / was von den Feinden noch vbrig war / diß hat sich nicht in die kleinen vnd grossen Städte begeben / sondern ist gleichsam mit einem Schlag jenseit deß Rheins / ins Elsas / vnd auff den Frantzösischen / als deß Freundes Boden / getrieben worden.

Nach dem nun die siegreichesten Fürsten Ferdinandi wegen deß erworbenē Sieges einander Glück gewünschet vnd sich einer vber deß andern Tugenden / jedoch mit Bescheidenheit / verwundert / so sind sie widerumb mit ebenmässiger Ehrerbietung / wie sie einander bey der ersten Zusammenkunfft erzeiget / von einander geschieden / vnd ein jedweder seiner Verrichtung nachgezogen. Die Ferdinandi scheiden widerumb von einander.

Vnd zwar der Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien verreisete durch Deutschland mit dem Siege in Niderland zum Triumph.

Der König in Vngarn vnd Böhmen aber hat nach Gustaphi Adolphi Exempel das Heer in Regimenter abgetheilet / vñ was vor grosse Nahmen) Augspurg / Nürnberg / Straßburg / vnd Vlm auff eine Zeit belägert.

Würtzburg hat er / wiewol ohne das Schloß / eingenommen / worauß der Cron Schweden Reichs-Rath kurtz zuvor gewichen war. Dann weil er in diesem wehrenden Kriege allhier nicht Nimbt Würtzburg ein.

nicht anders als in seinem Sitz/Vatterlande Höff/ vnd Stockholm gewohnet; So flohe er jetzt widerumb gegen dem Balthischen Meer/vnd zeigete den Völckern von seiner Nation den Weg/ auff welchem sie jhm endlich nachfolgen solten.

Der Ehrwürdigste Bischoff von Bamberg vnd Würtzburg kompt widerumb in Francken.

So bald der Ehrwürdigste/ Durchleuchtigste Franciscus Hatzfeld / Bischoff zu Würtzburg vnnd Bamberg / Hertzog in Francken/ vernommen/ daß etliche seiner Städte wieder erobert worden/ so ist er vnter allen exsulirenden Fürsten zu Cölln der erste gewesen/der zu seinen Vnterthanen geeylet/ auff daß er/wo müglich / der Soldaten vppiges Leben/ brennen/rauben / todtschlagen/ vnd der Vnterthanen Außsaugung entweder gantz abschaffen / oder aber zum wenigsten erleichtern möchte.

Alldieweil aber diß anders nicht/als mit deß Durchleuchtigsten Königes in Vngarn vnd Böhmen hülffe geschehen konte/ so hat er sich auff der Post zu jhm auff Stuckgard gemacht: Vnd als er jhm zu seinen Siegen Glück gewünschet/ ist er von jhm mit höchster Ehrerbietung empfangen worden.

Zeucht zu Würtzburg ein.

Auch hat er nicht allein diß/was er wolte/erhalten/sondern auch das auffsehen vber das in Francken noch liegende Volck bekommen. Derhalben so hat er die gewapnete Bawren zu dem Volck vntergestossen / ist am Newenjahrstage mit der Innwohner grossem Triumph in sein Würtzburg eingezogen/ vnd als er vom StadtRath empfangen worden / so hat er nicht zu den Schawspielen/sondern zu der Kirchen geeylet/ vnd vnter dem Ampt der H. Meß/der Heiligen Ambrosii vnd Augustini Lobgesang/ seinem Gotte grossen Danck sagende/ angehöret. Vnd weil er wuste / daß eine andere Glückseligkeit zu der Glückseligkeit Erhaltung von nöthen were/ (sintemahl er mit schaden gelernet/ daß keinem Glück weniger als dem besten zuvertrawen) so hat er vor diese Gelübde/die jhrem glücklichen Fortgang erreichet / noch andere Gelübde

gethan/

gethan; vnd als er im vbrigen die göttliche Hülffe angesucht / sich hernach zu den menschlichen Rathschlägen begeben.

Nach der Kirche hat er die Obersten vnd Hauptleute zu einem köstlichen banquet eingeladen / vnnd dem gantzen Heere / wann sie das Schloß in kürtze erobern würden / vor zween Monat Sold zubezahlen versprochen. In dieser Glückseligkeit aber hat er / weil er zuvor ein vertriebener gewesen / der vertriebenen nicht vergessen / vnd den Bischoff von Regenspurg / der im Schloß gefangen lag / von seinem Tische reichlich vnd köstlich gespeiset.

Schicket dem gefangenen Bischoffe köstliche speisen.

Wer will nicht dieses vorträfflichen Mannes Tugenden hoch achten / vnd sich darüber verwundern: Wer will nicht die Vorsichtigkeit vnd klugen Rathschläge loben? Es mögen jhn andere auff diese oder jene weise einen glückseligen Fürsten nennen; ich will jm nur allein einen weisen heissen / welcher in beyderley Glück from / geduldig / in beyderley sein Hertz Gott dem Allmächtigen rein behält. Vnd daß er diesem gefalle / so bemühet er sich empsich darumb / daß die Vnterthanen in guten zustand kommen mögen / so bittet er jhn eyferig darumb / sauget auch dieselbigen selbst nicht auß. Ja er wird in dem höchsten Glück von allen so lieb vnd werth gehalten / daß sie ohn eintzigen Haß vnd Neyd von allen orten zusammen lauffen / vnd dasselbige widerumb bey jhnen beständig zu behalten sich bemühen.

Wird von allen lieb vnd werth gehalten.

Derwegen so hat sich mit Gottes vnd der Menschen hülffe das Würtzburgische Schloß (welches die Besatzung / wie sie dräwete noch ein gantz Jahr beschützen konte) nicht gantzer zwantzig Tage nach deß Hertzogs Ankunfft gehalten: sondern da man es mit höchster gewalt gestürmet / so haben sich die Beschützer / damit sie nicht vmbgebracht würden / ergeben.

Das Schloß zu Würtzburg ergibt sich jhm / den 18. Jan.

Also hat der Hertzog von Francken das gantze Franckenland / wo Wein / Korn in der fülle wächst / befreyet

befrewet / vnd durch seinen klugen Verstand ferner glückselig gemacht.

Der Keyser Ferdinandus II. dessen Bekümmernuß fast jmmer grösser worden / vnd durch dessen Sohns Ferdinandi, Königs in Vngarn / tapfferkeit / der Schwedische Krieg jetzt fast zum Ende gebracht worden / hat von dieser vnd andern glücklichen verrichtungen einen grossen Trost empfangen.

Die Sachsen leiden schaden.

Coloredo hat die Sachsen in Meissen; Piccolomini die Schwedischen in Thüringē / etlicher massen zu nichte gemacht. Derhalben als sich der Churfürst von Sachsen widerumb vor seiner Provintzen verderben forchte / so hat er auff einen friedlichen Vertrag zugedencken angefangen / vnd den Streit / so auß der Religion vnd einem mißtrawen herkommen / mit Friedensartickeln beyzulegen beschlossen. Die hat der Käyser jhm nicht abschlagen wollen / im falle nur die Billigkeit vnnd seines Römischen Reichs ehre in obacht genommen würde. Darumb so sind / von beyden theilen Abgesandte bestimmet worden / vnd hat sich alsbald ein Stillstand von Waffen so deß Friedens vorbotte ist / auffgefangen. Derwegen so wollen wir an andern örtern Martis vnd Bellonæ Grausamkeit besichtigen / vnd mit etlichen Käyserischen Völckern auß Sachsen in Bäyern wandern.

Der Churfürst von Sachsen handelt mit dem Käyser vmb Friede.

Augspurg wird mit grossem hunger geplagt.

Die Statt Augspurg war von dem Hochgebohrnen Ottone Henrico Fugger mit gräben vnd Brustwähren / vnd mit etlichen Schlössern / wo man vermeinte / daß eine Zufuhr geschehen könte / zur hungers Noth gebracht / Aber sie hat sich mit einer Sancerrantischen Halßstarrigkeit beydes widersetzet / so wol auch viel die Vngelegenheit ertragen. Sie fielen offtmahls auß; vnd wann sie mit einander scharmützelten / vnd pferde bekommen konten / so führten sie dieselbigen mit sich in die Stadt / auff daß sie / wann der Hunger groß war / ein wenig davon leben möchten.

Nach

Nach dem dieser Vorrath auf war/(wer solte es wohl glauben!) so hat der Fugger die zärtlichste Statt in Deutschland zum Menschfleisch gebracht. Vnd da jetzt ein lebendiger den andern anfiel/sihe/ da hat man vom Frieden zu handeln angefangen: Vnnd der allergnädigste Käyser hat die allervndanckbarsten Menschen / nach dem er sie gezähmet/ den Reichsstätten zu ehren mit jhrem Religions exercitio vnd ehrlichem namen begnadet.

Wird zum Menschenfleisch gebracht.

Werden vom Käyser zu gnaden angenommen / den 13. Mart.

Vnterdessen hat der Hertzog von Francken Franciscus Hatzfeld ein newes Heer geworben / vnd allenthalben den Außschuß vnd die Musterung halten lassen: worüber er / da dann noch etliche alte Regimenter darzu gestossen / den tapffern Bruder Melchiorem Hatzfeld / der Keyserlichen Mayestät General-Feld-Zeug-Meister / damit er Königshofen/seines Franckenlandes Schlüssel/ belägern solte/gesetzet. Dieses hat er/so bald es jhm anbefohlen worden/verrichtet / vnd nach einer geraumen Zeit endlich erobert.

Hatzfeld erobert nach einer geraumen Zeit Königshofen.

Aber es war diß Einträchtigkeit nunmehr zwischen dem Käyser vnnd Churfürsten zimblich starck eingewurtzelt/derwegen als der Churfürst auff den Frieden drang / dem Käyser auch nicht zu wider war / vnd also durch die Abgesandten handelten/ ists endlich zu Prag zur beständigen Einigkeit kommen. Vnd zwar mit solchen Friedenspuncten/ welche dem Käyser/wann man jhn als den Sieger ansihet/sehr nachtheilig; wann aber die Zeit betrachtet/sehr nöthig waren.

Zu Prag wird zwischen dem Käyser vnd Sachsen Fried geschlossen/den 20. Maij.

Mit was vor puncten.

Es ist die Freyheit der Religion zugelassen/ vnd alles widerumb in den Stand / wie es im Jahr 1627. den 11. Novembris gewesen / versätzet worden. Daß es auff 40. Jahr also verbleiben; vnter dessen vermittelst eines freundlichen vertrags der Zweytracht vnd Vneinigkeit in Ewigkeit vergessen seyn solte.

Durch diese Friedensartickel gieng den Protestanten nicht wenig zu ; auch waren jhnen nicht

schlächte geistliche Güter / sondern Ertz-vnd Bistühmer zugelassen / vnd war Ferdinandus viel mehr einem vberwunnenen / als vberwinner gleich. Aber es hatte jhn so viel Vnglück darzu getrieben/ ja auch die newe Auffruhr der jenigen/welche sich noch höher/als deß schlechten Christlichen Namens rühmen.

Viel Fürsten nehmen jhn an.

Doch vermöge dieses Contracts, war auch das gantze Heer dem Käyser vberlieffert / wormit die Reichsfeinde vom Deutschen boden vertrieben werden könten. Diß war den andern Protestanten ein verdrüßlicher Name: Derwegē so wolten sie sich viel lieber bequämen / vnd dem Pragischen Frieden gehorsamen/als deß Röm. Reichs Feinde genennet werden Also thäten der Churfürst Marggraff von Brandenburg/der Hertzog von Weimar/ die Hertzoge von Lawenburg vnd Mechelnburg.

Der Käyser verzeihet den Hertzogen von Mechelnburg.

Den Hertzogen von Mechelnburg hat der Keyser allergnädigst verziehen/vnd das Hertzogthumb/ so jhm durch deß Friedländers meineyd vnd Todschlag widerumb heimgefallen war/auß lauter Mildigkeit jhnen auffs newe eingeräumet: Diesen folgten die Reichsstädte nach / vnd haben Nürnberg/ Vlm/ Franckfurt/den Frieden angenommen/vnd sich dem Käyser vntergeben.

Wiewohl aber etliche Protestirende/vnd Catholische Fürsten mit diesem Friedensschluß nit zu frieden waren/so ists dannoch vnaußsprechlich/wie gern deß erschöpfften Deutschlandes Pöfel von dem süssen Friedens Namen hörete. Als welchem an meisten daran gelegen war / sintemahl er beydes von den Siegern/so wohl auch vberwonnenen jämmerlichen außgeplündert war. Darumb so hörte man allenthalben jauchtzen vnd frolocken; vnd gebrauchten sich der Promulgation solcher Einträchtigkeit nicht anders/als eines lieblichen trommetenschals/ vnd seytenklangs.

Bernardus von Weimar tritt zu den Franzosen.

Es stund auch Bernardo von Weinmar der Weg zur Versöhnung offen: aber als dieser die Lilien ein

wenig

wenig gerochen / so hat er sich heimlicher weise widerumb in den Schwedischen Krieg begeben.

Aber es ist vom Sachsen den Schweden vnter Johanne Banner / daß sie auß dem Römischen Reiche weichen solten/ernstlich anbefohlen worden. Da beklageten sie sich / daß er Friede gemacht/vnd sie außgeschlossen hette: Auch suchten sie allerhand Außflucht / vnd begehrten von den Protestanten, daß sie sich jhnen zu liebe im Kriege hätten brauchen lassen/eine Ergätzligkeit. Der Churfürst von Sachsen hat jhnen / zu Erhaltung der Einträchtigkeit/1200000. Reichsthaler anerbotten. Sie haben noch mehr begehret: Vnd machten täglich eine beschwärde nach der andern. Der Churfürst erzürnete sich: Vnd dräwete jhnen mit den Waffen/ wann sie nicht gehorchen wolten. Sie erklärten sich weder vor Freunde/noch vor Feinde/sondern schickten einen Gesandten nach dem andern/ vnd machten Hoffnung vnd Verzug.

Der Sachse heist die Schweden auß dem Römischen Reiche ziehen.

Die Schweden suchen Außflucht.

Diese Außflucht hat etliche Monat gewähret vnd alsdann haben die vorigen Schweden widerumb zu den Waffen gegriffen. Vnd da der Churfürst von Sachsen die gantze last vnd Vnheil in seinem Sachsen sahe / so hat er sich an jhnen rächen wollen/ist derwegen jhnen/da sie allbereit die Flucht nahmen/auff dem Fuß nachgeeylet/vnd hat sie auß den meisten Stätten vnnd Ländern hinweg getrieben.

Der Sachse verfolgt sie.

Sachsen war allbereit wider an jhn kommen: Halberstadt / sampt dem gantzen Gebieth hielt sich noch. Der gantze Magdeburgische Creiß (außgenommen der eintzige steinhauffen der Stadt Magdeburg/auff deren asche noch vier gantze Regimenter lagen) hatte das Joch auffgenommen. Derhalben so hat er Magdeburg mit einem Läger/ Schantzen / vnd fünff Regimentern vnter dem Obrrsten Mitzlaw (welcher sich in die Stadt Barbiei ngelegt hatte) belägert/ mit dem vbrigen Volcke verfolgete er den Bannier/brachte auch mit seinen verheissun-

Magdeburg wird belägert.

Deß Banniers Grausamkeit.

heissungen etliche Deutsche Regimenter in sein Läger. Nach dem die Schweden vom Sachsen auß Pommern vnd Mechelnburg getrieben / vnd von den meisten Deutschen verlassen waren / so verbrandten sie das Lüneburgische vnd Braunschweigische Land/erschöpften die Provintzen/ saugten die elende Leute an jhrem vermögen auß / liessen jhnen nicht am Gelde/nicht am raube vnd wunden genügen vnd nahmen jhnen mit dem liebsten / was sie hatten/zugleich auch das Leben. Vnd Bannir nam damahls Totilæ, Alarici, vnd Attilæ sitten gäntzlichen an sich : Nemlich darumb / damit die weitberühmte Grausamkeit gleichsam von hand zu hand den Nachkömlingen vberlassen konte/dz die Schweden vnd Gothen einmahl in Deutschland gewesen.

Schlägt die Bawren.

Derhalben so stund auch das gemeine Volck vnd die Bawren auff / damit sie deß menschlichen Geschlechts allgemeinen Vntergang mit allgemeinen Waffen hinweg nehmen möchten. Aber Bannier/ welcher nicht nur allein mit Grausamkeit/ sondern auch Kriegeserfahrenheit grossen schaden zufügete/ machte es gleichsam wie ein Hund / als welcher/in dem er flohe / vnd fliehend sich vmbsahe / allzeit mit beissen beschädigte. Vnd wann er an einem Orte/ wo man sich dessen am wenigsten versahe / Widerstand thet/sihe/so schlug er mit wenigem Volck eine grosse mänge in die Flucht.

Also vermehret die Kriegserfahrenheit die Lust zum Kriege vnd die Verwegenheit. Dann es förchtet sich keiner leichtlich / weil er ein gutes vertrawen hat/daß er es wol gelernet. Vnd in einem Krige ist ein geübter wiewol weniger hauffe viel geschickter zum obsiegē Derwegen so muste die Mänge der vngelehrtē Bawrē herhalten/vñ den Halß lassen.

Als der Bannier durch diesen glücklichen Fortgang noch muthiger worden/so hatte es das Ansehen/als wann er etwas grössers / weil er verachtet war/im Sinn hette. Es belägerten die Sachsen vnter dem General Baudiß(welcher jetzt vnter dem

Sachsen

Generosissim, D.D. IOHANNES BANNERVS
Hæreditarius in Mullhamer et werder, etc:
Eques Reg. Sueciæ Consiliarius, et in
Rebus Bellicis Archimarschall9.

Sachsen General Leutenant war) mit sieben Regimentern Dömitz/vnd liessen jhnen auch im Schlaff nicht träumen/daß der Bannir dahin kommen solte. Aber er hat sie mit einer vnversehenen Ankunfft erschräcket / vnd / weil sie keine Reuterey hatten/ gar leichtlich 2000. Mann erleget.

Schlägt die Sachsen den 1. Nov.

Da er jhnen diese Wunde zugefüget/ ist er weiter gegangen / vnd hat sich vieler Stätte widerumb bemächtiget. Also haben die Sachsen/ nicht anders als wie die Krancken/welche wann sie vermeinen/ daß sie von kranckheit genäsen/von newem gantz ins Bette geworffen werdẽ/noch hefftiger/da der Krieg fast gestillet war/widerumb geplaget zu werden angefangen.

Derhalben so spielte sich der Krieg widerumb in Sachsen; warob die Sachsen häfftig erzürnet worden/vnd es noch einmahl auff eine Feldschlacht zu wagen beschlossen. Welche Bannir auch nicht abgeschlagen. Als sie nun bey Kiritz aneinander kommen/so hat deß Bannirs tugend die fast obsiegenden Sachsen vberwunden / vnd fünff Regimenter biß auff einen Mann erleget.

Widerumb den 17. Dec.

Nach dieser andern empfangen Wunde ist vber Sachsen eine grosse Forcht kommen / als welches sich besorgete/daß es von denen/ die vnlängst freunde waren/weit mehr vbels / als es von den Käyserischen erlidten hatte/erfahren würde. Vnd fürwahr/ gleich wie ein Diamant / wann man jhn mit hämmern zerschlägt / in gar kleine stücklein zerspringet/ daß man sie mit den Augen fast nicht sehen kan: Also wird auß der allerbesten Freundschafft / wann sie einmahl auffgelöset wird/die höchste Feindschafft ; vnd auß den allerstärckesten verbündnussen / wann dieselbigen einmal gebrochen werden/ entstehen die allergrössesten Vneinigkeiten.

Grosse Forcht in Sachsen.

Darumb so war nunmehr gar kein Vertrag zu hoffen / welcher beyden parteyen grim gantz zerzerret hatte. Auch war auff beyden keine Glückseligkeit / dann allein durch Waffen zu hoffen.

Derwe-

Derwegen so stieß der Churfürst von Sachsen bey Sandau zum General Marazin / vnd giengen mit gesambten Hauffen wider die Schweden. Vnd weil Banner sich damahls zu schwach befand / so hat er sich ein wenig zuruck begebē / vnd dem Sachsen vnd Käyserischem Volcke den Fluß Havel entgegen gesetzt. Diese aber / weil sie anderswo durchzukommen suchten / sind biß in die Marck Brandenburg kommen.

Der Sachse vnd Marazin gehen sampt-lich wider den Banner.

Dieser Gelegenheit hat Banner wargenommen / den Feind verlassen / vnd in vollem Schritt auff die Elbe zugeeilet. Vnd als er bey der Werberschantze darüber kommen / so schickt er den General zu Pferd / Namens Redwin / mit dem meisten Theile der Reuterey voran / vnd zerstrewet / verjagt / vnd erschlägt die Sächsischen Regimenter / so vmb Magdeburg lagen. Hernach als er vom Stadthalter Mitzlaw der Stadt Barby Vbergabe vergebens begehret / so verwüstet er Halle / Merseburg / vnd andere vmbliegende Oerter / biß endlich Banner mit dem Fußvolck vnd Geschütze gefolget / vnd die Statt nach fünff Stürmen erobert / jedoch nicht eher / als biß der Obriste Mitzlaw mit etlichen Wunden verletzt war. Welcher erstlich auff Stralsund / von dannen in das äusserste Finnland auff das newe Schloß gefangen geschickt worden / endlich aber nach Verfliessung dreyer Jahre auß dem Gefängnuß entgangen / vnd durch das grosse Reussische vnd Moßcowitische Land 300. Meilen lang gezogen / vnd widerumb in Teutschland zu seiner vorigen Freyheit kommen.

Schlägt die Belägerung vor Magdeburg auff.

Erobert Barby mit stürmender Hand / Im Jahr 1636. Im Monat Febr.

Vnderdessen hat Banner Weissenfels / Naumburg / Jena / vnd die meisten Oerter in Meissen eingenommen. Vnd als er etliche 100000. Reichsthaler außgepresset / so hat er den gantzen Strich nichts destoweniger geplündert / vnd alles mit Barbarischer Grausamkeit / wovon auch Teutschland vormahls nicht gehöret / vermischet.

Dessen Tyranney.

Vnd jetzt war der Churfürst / sampt dem Marazin

jhm zuwiderstehen/ nicht beyhanden. So bald er aber zum Käyser vmb hülffe geschicket/ hat der Käyser den Graffen Hatzfeld dahin abgeordnet. Vnd als Banner von dessen Ankunfft berichtet worden/ sihe/ so hat er sich nicht lange gesäumet/ vnd in Gestalt einer eilfertigen Flucht sich auß gantz Meissen gemacht / dorffte auch nicht warten/ daß er zuvor der auffgesetzten Speisen hätte geniessen können. Derhalben so ist das Zittern an statt deß Sieges gewesen/ auch folgte jhm Hätzfeld nicht anders auff dem Fusse nach / als wann er vberwunnen hätte/ mit nicht wenig Ehren/ sintemal man jhn offentlich vor deß gantzen Sachsenlandes Erlösers außschrie/ vnd der Feinde Schrecken/ als welche/ da sie nur von deß Generals Namen gehöret / wären bezwungen worden.

Hatzfeld komt in Sachsen.

Banner weicht.

Bey Zerbst ist er hart auff jhn gestossen/ vnd hat mit einem Theil von der Reutterey den gleichsamb zerstümpelten Banner in der Statt Magdeburg Steinhauffen getrieben / 600. gefangen bekommen/ vnd dieselbigen hart bey der Stadtmaur vmbgebracht. Vnd weil er sich nicht täglich in den Wollüsten vmbweltzte/ sondern mit lauter Kriegesarbeit vnd Sorgen vmbgieng/ sihe/ so brachte er jhm/ vermittelst seines Glücks / den Namen eines grossen Generals zuwegen.

Leidet Schaden den 2. May.

Derwegen als der Churfürst jetzt so viel Volckes hatte/ so hat er Magdeburg/ worin vier gantze Regimenter lagen / daß Banner zuschawen müssen/ mit Schantzen vnnd allerhand andern Wercken gäntzlich einzuspärren/ vnd zubelägern angefangen. Der Churfürst hat die Stadt auff einer Seite/ Hatzfeld auff der andern geängstet/ also daß die Elbe mitten durchlieff / worüber ober- vnd vnderhalb Brücken geschlagen waren/ daß man vff beyde Seiten kommen konte. Dann diß war durch der Generalen Vorsichtigkeit also angeordnet/ vff daß/ wann der Banner etwas versuchen wolte/ beyde Heere vermittelst der Brücke zusammen stossen könten. Aber

Magdeburg wird vom Sachsen belägert den 10. May.

dieses Tapfferkeit ist vnder der Käyserischen Tugend gewesen / welches der müssige Zuschawer mit der Forcht zu erkennen gab.

Als vnterdessen Hatzfeld sein Volck mit stetigem herzunahen biß an die Zollschantze gebracht/ so hat er diese Schantze/als die grösseste vnter allen/durch sein Volck stürmen lassen. Es kam den meisten/als ein verwegenes Werck vor / waren auch jhrer viel/ welche vor Schrecken nachliessen / doch wann sie nicht anlauffen wolten / hat sie Hatzfeld selbst mit blossem Degen zu deß Todes Verachtung / vnd zu der Eroberung getrieben. Er hat auch die Schweden mit solcher Vngestümmigkeit angefallen / daß sie/wiewol sie vom Walle beschützet waren / nicht länger/dann allein den ersten Sturm mannhafftiglich widerstanden. Dañ sie haben alsbald die Waffen von sich geworffen / vnd ein theil hat sich in die Elbe gestürtzt; das ander Theil hat einen Hut auffgesteckt/ (welches ein Zeichen ist / daß man Gnade suchet) vnd vmb das Leben gebetten. Welches Hatzfeld/ als welcher nicht Blut- sondern Ehrgierig war/ jhnen auch zusagte.

Nachdem er nun seines theiles Vberwinner worden/ (dann die Magdeburgische Besatzung hatte den General Baudis verwundet) ist er mit seinem meisten Volcke vber die Brucke gegangen / hat sich mit dem Churfürsten vereiniget/ vnd / als er alles alldar besichtiget / was zu thun vonnöthen war/ anbefohlen Alsdann haben jhrer viel einen bessern Muth bekommen/vnd ist auch dieses theils Anschlag glücklich fortgegangen. Als man aber mit den Wercken biß an die Graben kommen/ sihe/so hat er mit einem newen Kriegespossen die abgemattete Soldaten widerumb erquicket/vnd nichts/was nur nothwendig war/ vnderlassen. Er hat vier tausent Weiber/die Arbeit vnder beyderley Geschlechte außtheilende / zusammen gebundene Reißpüschlein samlen / vnd in derselbigen Nacht die Soldaten in die Graben werffen lassen; vnder dessen hat

er vm-

er vermittelst deß groben Geschützes die Mawren niedergefället.

Füget dem Banner schaden zu / den 8 Jul.

Vnd als jetzt alles zum Anlauff vnd Sturm fertig war/aber Zeitung kam / daß Banner mit dem Entsatz im Anzug wäre/hat sich Hatzfeld nicht lange gesäumet/ läst den Churfürsten von Sachsen zu Beschützung deß Lägers zurück / verläst aber die Stadt darumb nicht/ereilet auch die Schweden bey Tangermünde / vnd schlägt sie so starck/daß von drey Liffländischen Regimentern nicht ein eintziger Mann davon kommen. Vber diß so hat er alle Besatzunges Soldaten zu Tangermünde vnnd Ständel/ daß sie seines Willens leben müssen/ gezwungen.

Magdeburg ergibt sich den 11. Jul.

Also ist er widerumb zu der Stadt kommen/ vnd jhr/damit sie keine Hofnung mehr hette/die Schwedischen Fähnlein gezeiget. Durch jene Tugend/ durch diesen Kriegespossen hat er es so weit gebracht/daß die Schwedischen Regimenter verzweifelt/vnd der Vbergebung halben Abgesandten zum Churfürsten von Sachsen geschickt/ welche jhnen auch der Churfürst gnädigst zugelassen. Nicht ohne seinen grossen Nutz sintemahl noch sechs vnd viertzig grosse metalline Stücke zu seiner Macht kamen.

Vnderschiedliche Oerter ergeben sich.

Aber nach Magdeburg hat sich dem Sachsen vnd Käyserischen kaum etwas widersätzet. Es hat sich weder Havelberg / noch Alt-vnd New-Brandenburg / noch auch die Werber Schantz dieser Halßstarrigkeit vnderstehen dörffen. Es ist das Käyserische vnd Sächsische Volck allenthalben als Sieger einkommen/vnd folgete dem fliehenden Banner durch alle Winckel in Teutschland nach: Biß endlich die Sache bey Witstock im Hertzogthumb Mecheinburg mit einer Schlacht außgelauffen ; vnnd alldar hat sich das Glück ein wenig vmbgekehret.

Banner bietet eine Schlacht an.

Dann/als sich Banner mit deß Leßle vnd Wrangels Volck gestärcket / hat er alsbald seinen Muth verändert/ die Forchtsamen vnd Vnwehrhafftigen

auß dem Läger geschafft/vnd als er alle zum Streit/ Frechheit/Grimm/Siege/oder lobwürdigem Tode frewdig gemacht/ ist er jnen vnder Augen gezogen. Derhalben so machten sie hier vnd dar im Läger jhre Testamenten/vnd war numehr nicht schwer/ die jenigen/so allbereit zum Tode beredet waren/dieses vnd jenes dinges zu vberreden.

Es war ein Hügel zwischen beyden Heeren/diesen/weil er bequem lag/wolte einjedes Theil einnehmen. Als aber Hatzfeld auß dem Scharmützel vermercket/ daß es alsbald zu einer Schlacht kommen würde/so hat er die Schlachtordnung sehr künstlich angestellet/ vnd sich vnerschrocken allzeit fornen an der Spitze finden lassen. Also hat auch der Banner gethan; vnd weil dieser auß Verzweiffelung mit der Streitbarkeit vermischet; jener auß Tugend vnd Kriegs-Erfahrenheit kämpffete/ so ist (wie die Obristen/ die bey der Schlacht gewesen/offentlich außsagen) nirgend anderswo zwischen den Partheyen ein grawsamers Treffen vorgelauffen. Von der dritten Stunde Nachmittag an biß auff den spaten Abend/ sind sie nicht anders als eiserne Berge gestanden. Da ist alsdann die Schwedische Schlachtordnung erst bewegt/ der rechte Flügel in die Flucht/ vnd der lincke in ein kleines Wäldlein getrieben worden.

Schlacht bey Wittstock/ den 4. Oct.

Vnd es hatte jetzt das Ansehen/ als wann die Käyserischen gewonnen hätten/da man Zeitung bekömpt/ daß der Schwedische mittelste vnd helle Hauffe/oder das Corpus noch nicht gefochten/ vnd weit mehr Volck noch vbrig zum streiten sey/ als allbereit den Streit biß daher außgestanden.

Hatzfeld ruffet die Obristen zusammen/vnd erzehlet jhnen/ was jhm für Zeitung gebracht worden. Da haben alle/ weil das Fußvolck Schaden geliden/vnd an diesem Theil der Feind mächtiger: Zudem/weil das Geschütz/ so in einem sumpffigen Orte stund/ nicht bewegt werden kondte; auch keine Hülffe davon zu erwarten war/daß man sich zurück

wenden

wenden solte / einmüthiglich vor gut befunden. Derhalben so haben sie sich in vollem Schritt nach der Werberschantz/vnd von dar nach Halberstadt begeben: Als sie sich nach der Schlacht eben an dem Orte / da sie gestritten/bey zwo Stunden auffgehalten.

Die Keyserischen begeben sich zurück.

† Bald war der Banner wiederumb alldar/ vnd weil er sahe / daß die Käyserischen abgezogen/hat er sich verlauten lassen / daß sie die Flucht genommen. Dieses aber hat er entweder selbst geglaubet/ oder aber als ein verschlagener General vor eine Gelegenheit ergriffen / vnd nach dem er mit den Seinigen gleichsamb den Fliehenden nachgesetzt/so hat er zugleich der Seinigen Gemüther auffgerichtet / vnd der Käyserischen darnieder geschlagen. Dann es haben die Schweden / in dem sie vermeynen/daß sie gewinnen/häfftiger nachzusetzen; Die Sächsischen / weil sie von wegen jhres zurück weichens/da der Feind jmmer nachdringet/vermeinen/ daß sie fliehen/zu fliehen angefangen. Jedoch sind jhrer nicht mehr/auß Vrsache/ daß es Nacht war/ dann tausent erschlagen worden.

† Deß Banners Kriegespossen/vnd der Keyserischen Niderlag.

Auff dem Felde/wo sie gefochten/ ist zu beyden Theilen die grösseste Niederlage gewesen. Vnd diese Walstatt hat mit der Anzahl/ wie ritterlich gefochten worden/zu verstehen gegeben. Acht tausent sind auff beyden Seiten auff dem Platze todt blieben; vnd vnder den Todten auff der Schwedischen seite die Obristen Berghauer/Kerberg/ Königam/ vnd fünff Obriste Leutenanten.

Der Erschlagenen Anzahl Auff der Schweden seite.

Auff der Käyserischen seite sind die Graffen von Wildberg/vnd von Falckenstein verlohren worden. Vnder den Sächsischen sind die Obristen Johannes Seidlitz/Schartau / Beiter/Milditz/vnd Milbe/ sampt drey Obristen-Leutenanten gezehlet worden.

Auff der Keyserischen vnd Sächsischen seite.

Aber (darob sich auch die Schwedischen vornemlich verwunderten) welchen Ort die Käyserischen im streiten eingenommen / diesen bedeckten sie auch/ als sie den Geist auffgegeben / mit jhren todten

Cörpern

Cörpern. Nicht ohne deß Hatzfeldes/ auch nach der Niederlage grosses Lob: welches jhm die Feinde/ auch wider jhren Willen/ gaben/ in dem sie bekandten/ daß weder die Schlachtordnung besser angestellet/ noch auch besser gestritten werden können. Jedoch so haben sie sich deß gegenwertigen Sieges gebrauchet/ vnd die Werberschantz auffs newe belägert. Welche auch endlich/ weil sie von dem Käyserischen Volcke nichts beschützet worden/ sich auff einen billichen Accord ergeben.

Deß Hatzfelds Tugend.

Banner erobert die Werberschantz/ den 25. Octob.

Von dannen hat Banner sein Heer wiederumb in Meissen geführt / vnd das gantze Land/ außgenommen etliche wenig Städte / jhm vnderthänig gemacht. Er verrichtete aber sein Werck eben so viel mit Grawsamkeit/ als mit Stärcke. Dann es ist fast keine Jungfraw / keine Fraw vngeschändet verblieben. Vnd nach dem sie/ was jhnen die Geilheit an die Hand gab/ verbracht/ da schlug noch die Grawsamkeit darzu / also daß eben diese Leiber/ so sie durch Vnzucht besudelt / durch das Schwerdt vmbkommen sind. Sie brachten hin vnd wieder die Kinder vmb/ die Mütter erwürgeten sie/ oder machten einen Knopff von jhren eigenen Haaren/ vnnd hiengen sie an die Bäume. Ja es ließ Banner/ der an Barbarischen Gedancken / auch vnder den Barbaren selbst/ seines gleichen nicht hatte/ solche Sachen zu / dergleichen auch kein Tamerlanes mitten in Scythien zulassen würde.

Dessen Grawsamkeit.

Alldieweil das Glück diese so erschreckliche Mißhandlungen zu rechen suchte/ so ist Hatzfeld widerumb/ der zuvor auch streitbar war / anjetzo dieses Werck außzuführen vor tüchtig erkant worden; vnd nach dem man jhm mit höherer Gewalt das Volck zu führen befohlen/ so ist er zu deß Käyserlichen vnd Churfürstlichen Heeres General Leutenant gemacht worden/ welcher keinem andern/ dann allein dem Churfürsten vnd dem Könige in Vngarn vnd Böhmen ohne Mittel gehorchen solte.

Hatzfeld General-Leutenant.

Durch diese Dignität deß streitbahren Bruders/

Der Würtzburger vnd Darmstädter kommen dem Keyser zu hülffe.

wie auch deß Römischen Reiches Gefahr/ist Franciscus von Hatzfeld/ Bischoff zu Würtzburg / vnd Hertzog in Francken/bewogen worden/daß er etliche Regimenter geworben / vnd dieselbigen sampt deß Landgraffen von Hessen-Darmstadt Volck (welche die gantze Zeit dieses Krieges dem Römischen Reiche vnd dem Käyser allzeit trewlich beygestanden) zu hülffe geschickt.

Hatzfeld hat Mangel an Fußvolck.

Aber weil General Hatzfeld an Fußvolck/ (woran jhm Banner vberlegen war) den meinsten Mangel hatte / berieff er etliche tausent an der Weser zu sich. Aber sie suchten sampt jhren Obristen Außflucht. Dann es pfleget zu geschehen / daß eine Flamm/wann sie allererst auffgehet / einen grossen Rauch mit sich führet / welcher nicht eher / es sey dann/daß sich die Flamme gestärcket vnd außgebreitet/verschwindet. Also hat er/ nach dem er grosse Sachen anfieng/anfänglichen grossen Haß gehabt/ biß er endlich/da seine Ehre allbereit zugenommen/ vnd er allen Lästerern vbers Haupt gewachsen/ deß Hasses Rauch wiederumb erschlagen. Jedoch so ist vnlängst der Götz gegenwertig gewesen/welcher deß Hatzfelds Befehl nachleben müssen.

Vnd wiewol dieser jetzt den Schweden an Fußvolck gleich / an Reuterey aber vberlegen war/so ist er dennoch nicht bald auff den Feind zugezogen. Er hat zuvor eine Musterung angestellet/vnd die Sol-

Richtet das Volck ab.

daten mit allerhand Kriegswissenschafft vnd disciplin vnderrichtet. Er hat jhnen gezeiget/wann sie es bey Witstock vbersehen hätten/was/ vnd wie sie es hätten anstellen sollen. Vnd hat mit dieser disciplin die Soldaten recht geübet gemacht.

Banner erobert Torgaw/ Jm Jahr 1634. den 16. Jan.

Vnderdessen hatte Banner Torgaw/ wo er acht Sächsische Regimenter sich zu ergeben gezwungen/ erobert / vnd mit gantzer Macht Leipzig angegriffen. Diese Stadt hat mit jhrer Standhafftigkeit/ wie viel daran gelegen sey/ob ein fauler oder embsiger die Stadt in Verwahrung halte / zu erkennen gegeben/vnd welche nun zum drittenmahl von den

Käyse-

Käyserischen bezwungen worden / hat vnder jhrem Mannhafften Stadthalter Transdorff deß eyferigen Generals Anlauff vnd Sturm nicht allein außgestanden / sondern auch gantz zu nichte gemacht.

Als nun Banner die Erde hier vnd dar vndergraben lassen/auch die Stadtmawren häfftig zerschmättert hatte / hat er einen Trommelschläger an den Wall geschickt / welcher den Transdorff/in seines Generals Namen ermahnet/daß er die Stadt vbergeben solte: wo nicht/so wolte er auch deß Kindes in Mutterleibe nicht verschonen. Transdorff hat dieses vnerschrocken beydes angehöret/ als auch beantwortet. Er wolte die jhm vertrawte Stadt keines weges vbergeben: Im vbrigen so möchte er sich seiner Frechheit/vnd wann es jhm gelückte / der Grausamkeit gebrauchen. Hierauff hat Banner in höchster Erbitterung das außerlesenste Volck im gantzen Heer zum Sturm angeordnet / vnd sie mit Worten/so sich zu der gegenwärtigen Zeit schicken/ auffgemuntert: Sie solten ritterlich streiten / es würde die Stadt / so wegen der Jahrmärckte vberauß reich/jhr Lohn vnd Beute seyn. Belägert Leipzig den 21. Jan.

Es war auch jetzt alles zum Sturm fertig/als Banner von zween Botten Schreiben empfänget/ worinn angezeiget wird/daß der General Hatzfeld im Anzuge sey. Da fordert Banner nicht allein das Volck von dem Sturm ab / besondern fleucht auch von der Stadt in vollem Schritt auff Torgaw zu. Fleucht vor deß Hatzfelds Ankunfft den 17. Febr.

Hatzfeld folgte jhm hinderwarts/ reitzte allzeit die Regimenter/vnd zertrente etliche/da dann Banner keine Feldschlacht liefern wolte/ vnangesehen/ daß Hatzfeld jhme dieselbige nicht nur einmahl anbieten ließ. Sondern er führte sein Volck bald auff diese/bald auff jene seite deß Flusses/bald zerschoß er den Käyserischen mit seinem Geschütz jhre Brücke/ bald erschräckte er sie mit der Stadt Torgaw plötz- Machet den Keyserischen zu Torgaw viel zuschaffen

licher

licher Eroberung / vnd mit diesem hatte er viel Arbeit/vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieser Außflucht hat er viel Monaten zugebracht / vnd wiewol Hatzfeld den Schweden starck zusatzte/so haben sie dennoch dieselbe bequeme Statt nicht eher verlassen/biß jhnen / daß Marazin vnd Gallas mit frischem Volcke im Anzug wäre/verständiget worden.

Vnd hat Banner/ weil so viel Volckes zugleich ankam / viel lieber fliehen/ als mit seinem Heere vmbringet werden wollen. Aber es war Kunst/so viel Aufflaurenden zu entgehen. Derhalben so hat er sich an einem Orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipfft; vnd da er sich gestellet/ gleichsamb als er nach Erffurt wolte / so ist er in Pommern geflohen.

Flucht von Torgaw in Pommern den 28. Jun.

Aber wie verhielten sich die Käyserischen nach dieser Botschafft? Sie haben jhn mit einem geschwinden Hauffen weit in die Länder nachgeeilet/ deß Banners gantzes Fußvolck in vnderschiedlichen Hauffen angetroffen/vnd dasselbige gantz vnd gar erschlagen; Also/daß fast auff zwantzig Meilwegs todte Cörper gelegen vnd den Schweden den Weg zur Flucht gezeiget.

Die Reuterey haben sie durch Sachsen/die Marck Brandenburg / Schlesien / in Pommern biß an die Stadtmawren zu Stetin / endlich auch biß in die Insel Vsedom zu fliehen / gezwungen. Alldar hat Johannes Banner sich widerumb erholet / vnd die Seinigen gestärcket.

Begibt sich in die Insel Vsedom.

Als Guilielmus Landgraff von Hessen von dieser Schwedischen Flucht vnd Niederlage gehöret/ so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trawen wollen / sondern hat Cassel verlassen / vnd sich sampt seiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er desto näher bey Holland wäre / in Ost-Frießland begeben. Wo er vnterschiedliche Oerter mit Besatzungs-Soldaten belegt / vnd die gantze Provintz/ wie auch den Graffen von Oldenburg / erschöpfft.

Guilielmus Landgraff von Hessen fleucht in Ost-Frießland.

Dann

Dann er hat diesem / weiß nicht mit was vor einer prætension mehr als hundert tausent Reichsthaler abgepresset.

In dem er aber mitten in der Flucht / vnd Kriegerüstung grossen Tumult anrichtet / hat jhn die Pest ergriffen / vnd ist auß diesem Leben verschieden. Vnd so gar hatte er noch nicht verzweiffelt / daß er auch nach seinem Tode halßstarrig in der Rebellion verblieb / vnd die Könige von Franckreich vnd Engelland / wie auch die Staden der vereinigten Provintzen / zu seiner Kinder vnd Kriege Beschützern vnd Vormündern einsatzte. Stirbt den 22. Sept.

Vnderdessen hat sich Banner mit dem Wrangel verstärcket / vnd ist wiederumb auß dem Balthischen Meerschoß in das feste Land eingefallen; vnd als er die Käyserischen von der Belägerung vor Anclam hinweg geschlagen / so gieng jener mit grösserm Muth in Hinter Pommern / dieser aber in Forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeister Bredaw den näherern entgegen geschickt. Dieser hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden gesetzt / vnd bey Triebses fünff Regimenter zerstrewet acht hundert nidergemacht fünff vnd zwantzig Fähnlein abgenommen / vier grosse Stücke weggeführet / vnnd nach Erlangung grosser Beute sich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gekehret. Die Schweden werden bey Triebses geschlagen / den 20. Octob.

Diese Schwedische Niederlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an deß Balthischen Meers Gestad / vnd in die Insulen getrieben / sie auß allen Schantzen vnd benachbarten Städten gejagt / vnd der Schweden Gemüther / welche von wegen deß vorigen glücklichen Fortgangs im Römischin Reich jhnen viel einbildeten / nicht wenig gedemütiget. Fliehen wiederumb in die Insuln.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächsischen Kräyse Gothisch war / dieses haben die Brandenburgischen vnder dem General Klitzing eingenommen.

schlächte geistliche Güter / sondern Ertz-vnd Bistühmer zugelassen / vnd war Ferdinandus viel mehr einem vberwunnenen / als vberwinner gleich. Aber es hatte jhn so viel Vnglück darzu getrieben/ ja auch die newe Auffruhr der jenigen/welche sich noch höher/als deß schlechten Christlichen Namens rühmen.

Doch vermöge dieses Contracts, war auch das gantze Heer dem Käyser vberlieffert / wormit die Reichsfeinde vom Deutschen boden vertrieben werden könten. Diß war den andern Protestanten ein verdrüßlicher Name: Derwegē so wolten sie sich viel lieber bequämen / vnd dem Pragischen Frieden gehorsamen/als deß Röm. Reichs Feinde genennet werden Also thäten der Churfürst Marggraff von Brandenburg/der Hertzog von Weimar/ die Hertzoge von Lawenburg vnd Mechelnburg.

Viel Fürsten nehmen jhn an.

Den Hertzogen von Mechelnburg hat der Keyser allergnädigst verziehen/vnd das Hertzogthumb/ so jhm durch deß Friedländers meineyd vnd Todschlag widerumb heimgefallen war/auß lauter Mildigkeit jhnen auffs newe eingeräumet: Diesen folgten die Reichsstädte nach / vnd haben Nürnberg/ Vlm/ Franckfurt/den Frieden angenommen/vnd sich dem Käyser vntergeben.

Der Käyser verzeihet den Hertzogen von Mechelnburg.

Wiewohl aber etliche Protestirende/vnd Catholische Fürsten mit diesem Friedensschluß nit zu frieden waren/so ists dannoch vnaußsprechlich/wie gern deß erschöpfften Deutschlandes Pöfel von dem süssen Friedens Namen hörete. Als welchem an meisten daran gelegen war / sintemahl er beydes von den Siegern/so wohl auch vberwonnenen jämmerlichen außgeplündert war. Darumb so hörte man allenthalben jauchtzen vnd frolocken; vnd gebrauchten sich der Promulgation solcher Einträchtigkeit nicht anders/als eines lieblichen trommetenschals/ vnd seytenklangs.

Es stund auch Bernardo von Weinmar der Weg zur Versöhnung offen: aber als dieser die Lilien ein wenig

Bernardus von Weimar tritt zu den Franzosen.

wenig gerochen / so hat er sich heimlicher weise widerumb in den Schwedischen Krieg begeben.

Aber es ist vom Sachsen den Schweden vnter Johanne Banner / daß sie auß dem Römischen Reiche weichen solten/ernstlich anbefohlen worden. Da beklageten sie sich / daß er Friede gemacht/vnd sie außgeschlossen hette: Auch suchten sie allerhand Außflucht / vnd begehrten von den Protestanten, daß sie sich jhnen zu liebe im Kriege hätten brauchen lassen/eine Ergätzligkeit. Der Churfürst von Sachsen hat jhnen / zu Erhaltung der Einträchtigkeit/1200000. Reichsthaler anerbotten. Sie haben noch mehr begehret: Vnd machten täglich eine beschwärde nach der andern. Der Churfürst erzürnete sich: Vnd dräwete jhnen mit den Waffen/ wann sie nicht gehorchen wolten. Sie erklärten sich weder vor Freunde/noch vor Feinde/sondern schickten einen Gesandten nach dem andern/ vnd machten Hoffnung vnd Verzug.

Der Sachse heist die Schweden auß dem Römischen Reiche ziehen.

Die Schweden suchen Außflucht.

Diese Außflucht hat etliche Monat gewähret vnd alsdann haben die vorigen Schweden widerumb zu den Waffen gegriffen. Vnd da der Churfürst von Sachsen die gantze last vnd Vnheil in seinem Sachsen sahe / so hat er sich an jhnen rächen wollen/ist derwegen jhnen/da sie allbereit die Flucht nahmen/auff dem Fuß nachgeeylet/vnd hat sie auß den meisten Stätten vnnd Ländern hinweg getrieben.

Der Sachse verfolgt sie.

Sachsen war allbereit wider an jhn kommen: Halberstadt / sampt dem gantzen Gebieth hielt sich noch. Der gantze Magdeburgische Creiß (außgenommen der eintzige steinhauffen der Stadt Magdeburg/auff deren asche noch vier gantze Regimenter lagen) hatte das Joch auffgenommen. Derhalben so hat er Magdeburg mit einem Läger/ Schantzen / vnd fünff Regimentern vnter dem Obrrsten Mitzlaw (welcher sich in die Stadt Barbieinge-legt hatte) belägert/ mit dem vbrigen Volcke verfolgete er den Bannier/brachte auch mit seinen verheissun-

Magdeburg wird belägert.

Deß Banniers Grausamkeit.

heissungen etliche Deutsche Regimenter in sein Läger. Nach dem die Schweden vom Sachsen auß Pommern vnd Mechelnburg getrieben / vnd von den meisten Deutschen verlassen waren / so verbrandten sie das Lüneburgische vnd Braunschweigische Land/erschöpften die Provintzen/saugten die elende Leute an jhrem vermögen auß / liessen jhnen nicht am Gelde/nicht am raube vnd wunden genügen vnd nahmen jhnen mit dem liebsten / was sie hatten/zugleich auch das Leben. Vnd Bannir nam damahls Totilæ, Alarici, vnd Attilæ sitten gäntzlichen an sich: Nemlich darumb / damit die weitberühmte Grausamkeit gleichsam von hand zu hand den Nachkömlingen vberlassen konte/dz die Schweden vnd Gothen einmahl in Deutschland gewesen.

Schlägt die Bawren.

Derhalben so stund auch das gemeine Volck vnd die Bawren auff / damit sie deß menschlichen Geschlechts allgemeinen Vntergang mit allgemeinen Waffen hinweg nehmen möchten. Aber Bannier/ welcher nicht nur allein mit Grausamkeit/ sondern auch Kriegeserfahrenheit grossen schaden zufügete/ machte es gleichsam wie ein Hund / als welcher/in dem er flohe / vnd fliehend sich vmbsahe / allzeit mit beissen beschädigte. Vnd wann er an einem Orte/ wo man sich dessen am wenigsten versahe / Widerstand thet/sihe/so schlug er mit wenigem Volck eine grosse mänge in die Flucht.

Also vermehret die Kriegserfahrenheit die Lust zum Kriege vnd die Verwegenheit. Dann es förchtet sich keiner leichtlich / weil er ein gutes vertrawen hat/daß er es wol gelernet. Vnd in einem Krige ist ein geübter wiewol weniger hauffe viel geschickter zum obsiegē Derwegen so muste die Mänge der vngelehrtē Bawrē herhalten/vñ den Halß lassen.

Als der Bannier durch diesen glücklichen Fortgang noch muthiger worden/so hatte es das Ansehen/als wann er etwas grössers / weil er verachtet war/im Sinn hette. Es belägerten die Sachsen vnter dem General Baudiß(welcher jetzt vnter dem

14

Generosissim, D.D. IOHANNES BANNERUS
Hæreditarius in Mullhamer et werder, etc:
Eques Reg. Sueciæ Consiliarius, et in
Rebus Bellicis Archimarschall9.

Sachsen General Leutenant war) mit sieben Regimentern Dömitz/vnd liessen jhnen auch im Schlaff nicht träumen/daß der Bannir dahin kommen solte. Aber er hat sie mit einer vnversehenen Ankunfft erschräcket / vnd / weil sie keine Reuterey hatten/ gar leichtlich 2000. Mann erleget.

Schlägt die Sachsen den 1. Nov.

Da er jhnen diese Wunde zugefüget/ ist er weiter gegangen / vnd hat sich vieler Stätte widerumb bemächtiget. Also haben die Sachsen/ nicht anders als wie die Krancken/ welche wann sie vermeinen/ daß sie von kranckheit genäsen/ von newem gantz ins Bette geworffen werdē/ noch hefftiger/ da der Krieg fast gestillet war/ widerumb geplaget zu werden angefangen.

Derhalben so spielte sich der Krieg widerumb in Sachsen; warob die Sachsen häfftig erzürnet worden/ vnd es noch einmahl auff eine Feldschlacht zu wagen beschlossen. Welche Bannir auch nicht abgeschlagen. Als sie nun bey Kiritz aneinander kommen/ so hat deß Bannirs tugend die fast obsiegenden Sachsen vberwunden / vnd fünff Regimenter biß auff einen Mann erleget.

Widerumb den 17. Dec.

Nach dieser andern empfangen Wunde ist vber Sachsen eine grosse Forcht kommen / als welches sich besorgete/ daß es von denen/ die vnlängst freunde waren/ weit mehr vbels / als es von den Käyserischen erlidten hatte/ erfahren würde. Vnd fürwahr/ gleich wie ein Diamant / wann man jhn mit hämmern zerschlägt / in gar kleine stücklein zerspringet/ daß man sie mit den Augen fast nicht sehen kan: Also wird auß der allerbesten Freundschafft / wann sie einmahl auffgelöset wird/ die höchste Feindschafft ; vnd auß den allerstärckesten verbündnussen / wann dieselbigen einmal gebrochen werden/ entstehen die allergrössesten Vneinigkeiten.

Grosse Forcht in Sachsen.

Darumb so war nunmehr gar kein Vertrag zu hoffen / welcher beyden parteyen grim gantz zerzerret hatte. Auch war auff beyden keine Glückseligkeit / dann allein durch Waffen zu hoffen.

Derwe-

Derwegen so sties der Churfürst von Sachsen bey Sandau zum General Marazin / vnd giengen mit gesambten Hauffen wider die Schweden. Vnd weil Banner sich damahls zu schwach befand / so hat er sich ein wenig zuruck begebē / vnd dem Sachsen vnd Käyserischem Volcke den Fluß Havel entgegen gesetzt. Diese aber / weil sie anderswo durchzukommen suchten / sind biß in die Marck Brandenburg kommen.

Der Sachse vnd Marazin gehen sampt-lich wider den Banner.

Dieser Gelegenheit hat Banner wargenommen / den Feind verlassen / vnd in vollem Schritt auff die Elbe zugeeilet. Vnd als er bey der Werberschantze darüber kommen / so schickt er den General zu Pferd / Namens Redwin / mit dem meisten Theile der Reuterey voran / vnd zerstrewet / verjagt / vnd erschlägt die Sächsischen Regimenter / so vmb Magdeburg lagen. Hernach als er vom Stadthalter Mitzlaw der Stadt Barby Vbergabe vergebens begehret / so verwüstet er Halle / Merseburg / vnd andere vmbliegende Oerter / biß endlich Banner mit dem Fußvolck vnd Geschütze gefolget / vnd die Statt nach fünff Stürmen erobert / jedoch nicht eher / als biß der Obriste Mitzlaw mit etlichen Wunden verletzt war. Welcher erstlich auff Stralsund / von dannen in das äusserste Finnland auff das newe Schloß gefangen geschickt worden / endlich aber nach Verfliessung dreyer Jahre auß dem Gefängnuß entgangen / vnd durch das grosse Reussische vnd Moßcowitische Land 300. Meilen lang gezogen / vnd widerumb in Teutschland zu seiner vorigen Freyheit kommen.

Schlägt die Belägerung vor Magdeburg auff.

Erobert Barby mit stürmender Hand / Im Jahr 1636. Im Monat Febr.

Vnderdessen hat Banner Weissenfels / Naumburg / Jena / vnd die meisten Oerter in Meissen eingenommen. Vnd als er etliche 100000. Reichsthaler außgepresset / so hat er den gantzen Strich nichts destoweniger geplündert / vnd alles mit Barbarischer Grausamkeit / wovon auch Teutschland vormahls nicht gehöret / vermischet.

Dessen Tyranney.

Vnd jetzt war der Churfürst / sampt dem Marazin

jhm zuwiderstehen/ nicht beyhanden. So bald er aber zum Käyser vmb hülffe geschicket/ hat der Käyser den Graffen Hatzfeld dahin abgeordnet. Vnd als Banner von dessen Ankunfft berichtet worden/ sihe/ so hat er sich nicht lange gesäumet/ vnd in Gestalt einer eilfertigen Flucht sich auß gantz Meissen gemacht / dorffte auch nicht warten/ daß er zuvor der auffgesetzten Speisen hätte geniessen können. Derhalben so ist das Zittern an statt deß Sieges gewesen/ auch folgte jhm Hatzfeld nicht anders auff dem Fusse nach / als wann er vberwunnen hätte/ mit nicht wenig Ehren/ sintemal man jhn offentlich vor deß gantzen Sachsenlandes Erlösers außschrie/ vnd der Feinde Schrecken/ als welche/ da sie nur von deß Generals Namen gehöret / wären bezwungen worden.

Hatzfeld komt in Sachsen.

Banner flucht.

Bey Zerbst ist er hart auff jhn gestossen/ vnd hat mit einem Theil von der Reutterey den gleichsamb zerstümpelten Banner in der Statt Magdeburg Steinhauffen getrieben / 600. gefangen bekommen/ vnd dieselbigen hart bey der Stadtmaur vmbgebracht. Vnd weil er sich nicht täglich in den Wollüsten vmbweltzte/ sondern mit lauter Kriegesarbeit vnd Sorgen vmbgieng/ sihe/ so brachte er jhm/ vermittelst seines Glücks / den Namen eines grossen Generals zuwegen.

Leidet Schaden den 2. May.

Derwegen als der Churfürst jetzt so viel Volckes hatte/ so hat er Magdeburg/ worin vier gantze Regimenter lagen / daß Banner zuschawen müssen/ mit Schantzen vnnd allerhand andern Wercken gäntzlich einzuspärren/ vnd zubelägern angefangen. Der Churfürst hat die Stadt auff einer Seite/ Hatzfeld auff der andern geängstet/ also daß die Elbe mitten durchlieff / worüber ober- vnd vnderhalb Brücken geschlagen waren/ daß man vff beyde Seiten kommen konte. Dann diß war durch der Generalen Vorsichtigkeit also angeordnet/ vff daß/ wann der Banner etwas versuchen wolte/ beyde Heere vermittelst der Brücke zusammen stossen könten. Aber

Magdeburg wird vom Sachsen belägert den 10. May.

dieses

dieses Tapfferkeit ist vnder der Käyserischen Tugend gewesen / welches der müssige Zuschawer mit der Forcht zu erkennen gab.

Als vnterdessen Hatzfeld sein Volck mit stetigem herzunahen biß an die Zollschantze gebracht/ so hat er diese Schantze/als die grösseste vnter allen/durch sein Volck stürmen lassen. Es kam den meisten/als ein verwegenes Werck vor / waren auch jhrer viel/ welche vor Schrecken nachliessen / doch wann sie nicht anlauffen wolten / hat sie Hatzfeld selbst mit blossem Degen zu deß Todes Verachtung / vnd zu der Eroberung getrieben. Er hat auch die Schweden mit solcher Vngestümmigkeit angefallen / daß sie/wiewol sie vom Walle beschützet waren / nicht länger/dann allein den ersten Sturm mannhafftiglich widerstanden. Dañ sie haben alsbald die Waffen von sich geworffen / vnd ein theil hat sich in die Elbe gestürtzt ; das ander Theil hat einen Hut auffgesteckt / (welches ein Zeichen ist / daß man Gnade suchet) vnd vmb das Leben gebetten. Welches Hatzfeld/ als welcher nicht Blut- sondern Ehrgierig war/ jhnen auch zusagte.

Nachdem er nun seines theiles Vberwinner worden/ (dann die Magdeburgische Besatzung hatte den General Baudis verwundet) ist er mit seinem meisten Volcke vber die Brucke gegangen / hat sich mit dem Churfürsten vereiniget/ vnd / als er alles alldar besichtiget / was zu thun vonnöthen war/ anbefohlen Alsdann haben jhrer viel einen bessern Muth bekommen/vnd ist auch dieses theils Anschlag glücklich fortgegangen. Als man aber mit den Wercken biß an die Graben kommen/sihe/so hat er mit einem newen Kriegesposſen die abgemattetem Soldaten widerumb erquicket/vnd nichts/was nur nothwendig war / vnderlassen. Er hat vier tausent Weiber/die Arbeit vnder beyderley Geschlechte außtheilende / zusammen gebundene Reißpüschlein samlen / vnd in derselbigen Nacht die Soldaten in die Graben werffen lassen: vnder dessen hat

er vm-

er vermittelst deß groben Geschützes die Mawren niedergefället.

Füget dem Banner schaden zu / den 8 Jul.

Vnd als jetzt alles zum Anlauff vnd Sturm fertig war/aber Zeitung kam / daß Banner mit dem Entsatz im Anzug wäre/hat sich Hatzfeld nicht lange gesäumet/ läst den Churfürsten von Sachsen zu Beschützung deß Lägers zurück / verläst aber die Stadt darumb nicht/ereilet auch die Schweden bey Tangermünde / vnd schlägt sie so starck/daß von drey Liffländischen Regimentern nicht ein eintziger Mann davon kommen. Vber diß so hat er alle Besatzunges Soldaten zu Tangermünde vnnd Ständel/ daß sie seines Willens leben müssen/ gezwungen.

Magdeburg ergibt sich den 11. Jul.

Also ist er widerumb zu der Stadt kommen/ vnd ihr/damit sie keine Hofnung mehr hette/die Schwedischen Fähnlein gezeiget. Durch jene Tugend/ durch diesen Kriegespossen hat er es so weit gebracht/daß die Schwedischen Regimenter verzweifelt/vnd der Vbergebung halben Abgesandten zum Churfürsten von Sachsen geschickt / welche jhnen auch der Churfürst gnädigst zugelassen. Nicht ohne seinen grossen Nutz sintemahl noch sechs vnd viertzig grosse metalline Stücke zu seiner Macht kamen.

Vnderschiedliche Oerter ergeben sich.

Aber nach Magdeburg hat sich dem Sachsen vnd Käyserischen kaum etwas widersätzet. Es hat sich weder Havelberg / noch Alt- vnd New-Brandenburg / noch auch die Werber Schantz dieser Halßstarrigkeit vnderstehen dörffen. Es ist das Käyserische vnd Sächsische Volck allenthalben als Sieger einkommen/vnd folgete dem fliehenden Banner durch alle Winckel in Teutschland nach: Biß endlich die Sache bey Witstock im Hertzogthumb Mecheinburg mit einer Schlacht außgelauffen ; vnnd alldar hat sich das Glück ein wenig vmbgekehret.

Banner bietet eine Schlacht

Dann/als sich Banner mit deß Leßle vnd Wrangels Volck gestärcket / hat er alsbald seinen Muth verändert/ die Forchtsamen vnd Vnwehrhafftigen

auß

auß dem Läger geschafft/vnd als er alle zum Streit/ Frechheit/Grimm/Siege/oder lobwürdigem Tode frewdig gemacht/ ist er jnen vnder Augen gezogen. Derhalben so machten sie hier vnd dar im Läger jhre Testamenten/vnd war numehr nicht schwer/ die jenigen/so allbereit zum Tode beredet waren/dieses vnd jenes dinges zu vberreden.

Es war ein Hügel zwischen beyden Heeren/diesen/weil er bequem lag/wolte ein jedes Theil einnehmen. Als aber Hatzfeld auß dem Scharmützel vermercket/ daß es alsbald zu einer Schlacht kommen würde/so hat er die Schlachtordnung sehr künstlich angestellet/vnd sich vnerschrocken allzeit fornen an der Spitze finden lassen. Also hat auch der Banner gethan; vnd weil dieser auß Verzweiffelung mit der Streitbarkeit vermischet; jener auß Tugend vnd Kriegs-Erfahrenheit kämpffete/so ist (wie die Obristen/ die bey der Schlacht gewesen/offentlich außsagen) nirgend anderswo zwischen den Partheyen ein grawsamers Treffen vorgelauffen Von der dritten Stunde Nachmittag an biß auff den spaten Abend/sind sie nicht anders als eiserne Berge gestanden. Da ist alsdann die Schwedische Schlachtordnung erst bewegt/ der rechte Flügel in die Flucht / vnd der lincke in ein kleines Wäldlein getrieben worden. Schlacht bey Wittstock/den 4. Oct.

Vnd es hatte jetzt das Ansehen/ als wann die Käyserischen gewonnen hätten/da man Zeitung bekömpt / daß der Schwedische mittelste vnd helle Hauffe/oder das Corpus noch nicht gefochten / vnd weit mehr Volck noch vbrig zum streiten sey/ als allbereit den Streit biß daher außgestanden.

Hatzfeld ruffet die Obristen zusammen/vnd erzehlet jhnen / was jhm für Zeitung gebracht worden. Da haben alle / weil das Fußvolck Schaden gelidten/vnd an diesem Theil der Feind mächtiger: Zu dem/weil das Geschütz/ so in einem sumpffigen Orte stund / nicht bewegt werden kondte; auch keine Hülffe davon zu erwarten war/daß man sich zurück

wenden

wenden solte / einmüthiglich vor gut befunden. Derhalben so haben sie sich in vollem Schritt nach der Werberschantz/vnd von dar nach Halberstadt begeben: Als sie sich nach der Schlacht eben an dem Orte / da sie gestritten/bey zwo Stunden auffgehalten.

Die Keyserischen begeben sich zurück.

† Deß Banners Kriegesposssen/vnd der Keyserischen Niderlag.

† Bald war der Banner wiederumb alldar / vnd weil er sahe / daß die Käyserischen abgezogen/hat er sich verlauten lassen / daß sie die Flucht genommen. Dieses aber hat er entweder selbst geglaubet/ oder aber als ein verschlagener General vor eine Gelegenheit ergriffen / vnd nach dem er mit den Seinigen gleichsamb den Fliehenden nachgesetzt/so hat er zugleich der Seinigen Gemüther auffgerichtet / vnd der Käyserischen darnieder geschlagen. Dann es haben die Schweden / in dem sie vermeynen/daß sie gewinnen/häfftiger nachzusetzen ; Die Sächsischen / weil sie von wegen ihres zurück weichens/da der Feind immer nachdringet/vermeinet/ daß sie fliehen/zu fliehen angefangen. Jedoch sind ihrer nicht mehr/auß Vrsache/ daß es Nacht war/ dann tausent erschlagen worden.

Auff dem Felde/wo sie gefochten / ist zu beyden Theilen die grösseste Niederlage gewesen. Vnd diese Walstatt hat mit der Anzahl/ wie ritterlich gefochten worden/zu verstehen gegeben. Acht tausent sind auff beyden Seiten auff dem Platze todt blieben ; vnd vnder den Todten auff der Schwedischen seite die Obristen Berghauer/Kerberg/ Königam/ vnd fünff Obriste Leutenanten.

Der Erschlagenen Anzahl Auff der Schweden seite.

Auff der Käyserischen seite sind die Graffen von Wildberg/vnd von Falckenstein verlohren worden. Vnder den Sächsischen sind die Obristen Johannes Seidlitz/ Schartau / Beiter/ Mildtz/vnd Milbe/ sampt drey Obristen-Leutenanten gezehlet worden.

Auff der Keyserischen vnd Sächsischen seite.

Aber (darob sich auch die Schwedischen vornemlich verwunderten) welchen Ort die Käyserischen im streiten eingenommen / diesen bedeckten sie auch/ als sie den Geist auffgegeben / mit ihren todten

Cörpern

Cörpern. Nicht ohne deß Hatzfeldes/ auch nach der Niederlage grosses Lob: welches jhm die Feinde/ auch wider jhren Willen/ gaben/ in dem sie bekandten/ daß weder die Schlachtordnung besser angestellet/ noch auch besser gestritten werden können. Jedoch so haben sie sich deß gegenwertigen Sieges gebrauchet/ vnd die Werberschantz auffs newe belägert. Welche auch endlich/ weil sie von dem Käyserischen Volcke nichts beschützet worden/ sich auff einen billichen Accord ergeben.

Deß Hatzfelds Tugend.

Banner erobert die Werberschantz/ den 25. Octob.

Von dannen hat Banner sein Heer wiederumb in Meissen geführt / vnd das gantze Land/ außgenommen etliche wenig Städte / jhm vnderthänig gemacht. Er verrichtete aber sein Werck eben so viel mit Grawsamkeit/ als mit Stärcke. Dann es ist fast keine Jungfraw / keine Fraw vngeschändet verblieben. Vnd nach dem sie/ was jhnen die Geilheit an die Hand gab/ verbracht/ da schlug noch die Grawsamkeit darzu / also daß eben diese Leiber/ so sie durch Vnzucht besudelt / durch das Schwerdt vmbkommen sind. Sie brachten hin vnd wieder die Kinder vmb/ die Mütter erwürgeten sie/ oder machten einen Knopff von jhren eigenen Haaren/ vnnd hiengen sie an die Bäume. Ja es ließ Banner/ der an Barbarischen Gedancken / auch vnder den Barbaren selbst/ seines gleichen nicht hatte/ solche Sachen zu / dergleichen auch kein Tamerlanes mitten in Scythien zulassen würde.

Dessen Grawsamkeit.

Alldieweil das Glück diese so erschreckliche Mißhandlungen zu rechen suchte/ so ist Hatzfeld widerumb/ der zuvor auch streitbar war / anjetzo dieses Werck außzuführen vor tüchtig erkant worden; vnd nach dem man jhm mit höherer Gewalt das Volck zu führen befohlen/ so ist er zu deß Käyserlichen vnd Churfürstlichen Heeres General Leutenant gemacht worden/ welcher keinem andern/ dann allein dem Churfürsten vnd dem Könige in Vngarn vnd Böhmen ohne Mittel gehorchen solte.

Hatzfeld General-Leutenant.

Durch diese Dignität deß streitbahren Bruders/

wie

Der Würtzburger vnd Darmstädter kommen dem Keyser zu hülffe.

wie auch deß Römischen Reiches Gefahr/ist Franciscus von Hatzfeld/ Bischoff zu Würtzburg / vnd Hertzog in Francken/bewogen worden/daß er etliche Regimenter geworben / vnd dieselbigen sampt deß Landgraffen von Hessen-Darmstadt Volck (welche die gantze Zeit dieses Krieges dem Römischen Reiche vnd dem Käyser allzeit trewlich beygestanden) zu hülffe geschickt.

Hatzfeld hat Mangel an Fußvolck.

Aber weil General Hatzfeld an Fußvolck/ (woran jhm Banner vberlegen war) den meinsten Mangel hatte/ berieff er etliche tausent an der Weser zu sich. Aber sie suchten sampt jhren Obristen Außflucht. Dann es pfleget zu geschehen / daß eine Flamm/wann sie allererst auffgehet/ einen grossen Rauch mit sich führet / welcher nicht eher/ es sey dann/daß sich die Flamme gestärcket vnd außgebreitet/verschwindet. Also hat er/ nach dem er grosse Sachen anfieng/anfänglichen grossen Haß gehabt/ biß er endlich/da seine Ehre allbereit zugenommen/ vnd er allen Lästerern vbers Haupt gewachsen/ deß Hasses Rauch wiederumb zerschlagen. Jedoch so ist vnlängst der Götz gegenwertig gewesen/welcher deß Hatzfelds Befehl nachleben müssen.

Vnd wiewol dieser jetzt den Schweden an Fußvolck gleich / an Reuterey aber vberlegen war/so ist er dennoch nicht bald auff den Feind zugezogen. Er hat zuvor eine Musterung angestellet/vnd die Soldaten mit allerhand Kriegswissenschafft vnd disciplin vnderrichtet. Er hat jhnen gezeiget/wann sie es bey Witstock vbersehen hätten/was/ vnd wie sie es hätten anstellen sollen. Vnd hat mit dieser disciplin die Soldaten recht geübet gemacht.

Richtet das Volck ab.

Banner erobert Torgaw/ Im Jahr 1634. den 16. Jan.

Vnderdessen hatte Banner Torgaw/ wo er acht Sächsische Regimenter sich zu ergeben gezwungen/ erobert / vnd mit gantzer Macht Leipzig angegriffen. Diese Stadt hat mit jhrer Standhafftigkeit/ wie viel daran gelegen sey/ob ein fauler oder embsiger die Stadt in Verwahrung halte / zu erkennen gegeben/vnd welche nun zum drittenmahl von den

Käyse-

Käyserischen bezwungen worden / hat vnder jhrem Mannhafften Stadthalter Transdorff deß eyferigen Generals Anlauff vnd Sturm nicht allein außgestanden / sondern auch gantz zu nichte gemacht.

Als nun Banner die Erde hier vnd dar vndergraben lassen/auch die Stadtmawren häfftig zerschmättert hatte / hat er einen Trommelschläger an den Wall geschickt / welcher den Transdorff/in seines Generals Namen ermahnet/daß er die Stadt vbergeben solte: wo nicht/so wolte er auch deß Kindes in Mutterleibe nicht verschonen. Transdorff hat dieses vnerschrocken beydes angehöret/ als auch beantwortet. Er wolte die jhm vertrawte Stadt keines weges vbergeben: Im vbrigen so möchte er sich seiner Frechheit/vnd wann es jhm gelückte / der Grausamkeit gebrauchen. Hierauff hat Banner in höchster Erbitterung das außerlesenste Volck im gantzen Heer zum Sturm angeordnet / vnd sie mit Worten/so sich zu der gegenwärtigen Zeit schicken/ auffgemuntert: Sie solten ritterlich streiten / es würde die Stadt / so wegen der Jahrmärckte vberauß reich/jhr Lohn vnd Beute seyn. Belägert Leipzig den 22. Jan.

Es war auch jetzt alles zum Sturm fertig/als Banner von zween Botten Schreiben empfänget/ worinn angezeiget wird/daß der General Hatzfeld im Anzuge sey. Da fordert Banner nicht allein das Volck von dem Sturm ab / besondern fleucht auch von der Stadt in vollem Schritt auff Torgaw zu. Fleucht vor deß Hatzfelds Ankunfft den 17. Febr.

Hatzfeld folgte jhm hinderwarts/ reitzte allzeit die Regimenter/vnd zertrente etliche/da dann Banner keine Feldschlacht liefern wolte/ vnangesehen/ daß Hatzfeld jhme dieselbige nicht nur einmahl anbieten ließ. Sondern er führte sein Volck bald auff diese/bald auff jene seite deß Flusses/bald zerschoß er den Käyserischen mit seinem Geschütz jhre Brücke/ bald erschräckte er sie mit der Stadt Torgaw plötzlicher Machet den Keyserischen zu Torgaw viel zuschaffen

licher Eroberung / vnd mit diesem hatte er viel Arbeit/vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieser Außflucht hat er viel Monaten zugebracht / vnd wiewol Hatzfeld den Schweden starck zusatzte/so haben sie dennoch diesehr bequeme Statt nicht eher verlassen/biß jhnen / daß Marazin vnd Gallas mit frischem Volcke im Anzug wäre/verständiget worden.

Vnd hat Banner/ weil so viel Volckes zugleich ankam / viel lieber fliehen / als mit seinem Heere vmbringet werden wollen. Aber es war Kunst/so viel Aufflauffenden zu entgehen: Derhalben so hat er sich an einem Orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipfft; vnd da er sich gestellet/ gleichsamb als er nach Erffurt wolte / so ist er in Pommern geflohen.

Flucht von Torgaw in Pommern den 28. Jun.

Aber wie verhielten sich die Käyserischen nach dieser Botschafft? Sie haben jhn mit einem geschwinden Hauffen weit in die Länder nachgeeilet/ deß Banners gantzes Fußvolck in vnderschiedlichen Hauffen angetroffen/vnd dasselbige gantz vnd gar erschlagen; Also/daß fast auff zwantzig Meilwegs todte Cörper gelegen vnd den Schweden den Weg zur Flucht gezeiget.

Die Reuterey haben sie durch Sachsen/die Marck Brandenburg / Schlesien / in Pommern biß an die Stadtmawren zu Stetin / endlich auch biß in die Insel Vsedom zu fliehen / gezwungen. Alldar hat Johannes Banner sich widerumb erholet / vnd die Seinigen gestärcket.

Begibt sich in die Insel Vsedom.

Als Guilielmus Landgraff von Hessen von dieser Schwedischen Flucht vnd Niederlage gehöret/ so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trawen wollen / sondern hat Cassel verlassen / vnd sich samt seiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er desto näher bey Holland wäre / in Ost-Frießland begeben. Wo er vnterschiedliche Oerter mit Besatzungs-Soldaten belegt / vnd die gantze Provintz/ wie auch den Graffen von Oldenburg / erschöpfft.

Guilielmus Landgraff von Hessen fleucht in Ost-Frießland.

Dann

Dann er hat diesem / weiß nicht mit was vor einer prætension mehr als hundert tausent Reichsthaler abgepresset.

In dem er aber mitten in der Flucht / vnd Kriegsrüstung grossen Tumult anrichtet / hat jhn die Pest ergriffen / vnd ist auß diesem Leben verschieden. Vnd so gar hatte er noch nicht verzweiffelt / daß er auch nach seinem Tode halßstarrig in der Rebellion verblieb / vnd die Könige von Franckreich vnd Engelland / wie auch die Staden der vereinigten Provintzen / zu seiner Kinder vnd Kriege Beschützern vnd Vormündern einsatzte.

Stirbt den 22. Sept.

Vnderdessen hat sich Banner mit dem Wrangel verstärcket / vnd ist wiederumb auß dem Balthischen Meerschoß in das feste Land eingefallen; vnd als er die Käyserischen von der Belägerung vor Anclam hinweg geschlagen / so gieng jener mit grösserm Muth in Hinter Pommern / dieser aber in Forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeister Bredaw den näherern entgegen geschickt. Dieser hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden gesetzt / vnd bey Triebses fünff Regimenter zerstrewet acht hundert nidergemacht fünff vnd zwantzig Fähnlein abgenommen / vier grosse Stücke weggeführet / vnnd nach Erlangung grosser Beute sich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gekehret.

Die Schweden werden bey Triebses geschlagen / den 20. Octob.

Diese Schwedische Niederlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an deß Balthischen Meers Gestad / vnd in die Insulen getrieben / sie auß allen Schantzen vnd benachbarten Städten gejagt / vnd der Schweden Gemüther / welche von wegen deß vorigen glücklichen Fortgangs im Römischen Reich jhnen viel einbildeten / nicht wenig gedemütiget.

Fliehen wiederumb in die Insulen.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächsischen Kräyse Gothisch war / dieses haben die Brandenburgischen vnder dem General Klitzing eingenommen.

genommen. Was von fornen her/in Pommer Schwedisch verblieb/ diß ist mit der Zeit eines nach dem andern in der Keyserischen Hände kommen.

Die Keyserischen nehmen vnderschiedliche Oerter ein. Wolgast den 10. Dec.

Es hat der Stadt Wolgast nicht fünff gantz Regimenter/ nicht drey Obersten/ nicht 32 Hauptleute/ auch nicht das Geschütz/ vnd 47 Fähnlein genutzet. Dann es haben auch in diese die Käyserischen vnder dem General Bredau eingebrochen: vnd als die Besatzung in das Schloß/ so rings herumb im Meer ligt/ geflohen/ so sind sie vber ein kleines mit gewapneter Hand jhnen nachgefolget/ vnd haben in einem Anlauff vnnd Sturm alles zu sich gerissen.

Die Insel Vsedom. den 12. Dec.

Es hatten die Schwedischen die Insel Vsedom mit Bolwercken vnd Schantzen wol versehen. Aber es hat auch dieses nicht geholffen. Dann eben dieser Bredau hat Schiffe zusammen gebracht/ ist mit dem Ostwind hinüber gefahren/ hat das Schwedische Volck/ so sich zur Gegenwehr stellen wolte/ geschlagen/ die Schantzen erobert/ vnd die gantze Insel vnder sich gebracht.

Demmin den 24. Dec.

Es beschützten etliche Fähnlein den Ort Demmin auff dem festen Lande. Aber es ist dieser Ort von dem General Goltz häfftig angetastet worden; vnd als er mit den Fewerkugeln / ein stück von der Stadmawer darnieder geworffen/ vnd noch ärgers von jhnen zu erwarten war/ sihe/ so ist die Besatzung eingenommen worden.

Hanaw aber Im Jahr 1638. den 24. Febr.

Ja es hat auch Hanaw / welches die eintzige Stadt am Mäyn / die bey so viel Schlachten vnd beyder Partheyen Glück theils durch Jacobi Ramsay General Wachtmeisters Tugend vnd Anordnung/ theils auch / dieser Vrsachen halben/ durch der benachbarten Fürsten Vbersehung) biß daher in Schwedischen Gehorsamb verharret hatte / jhr Glück erfahren müssen. Dann weil Ramsay (in dem er den Graffen Philippum Mauritium, dieses Orts Erbherrn / der vnlängst beym Keyser wiederumb zu Gnaden auff- vnd angenommen/ sampt dem

von

von Solms Graffen von Laubach / in dem eigenthümlichen Schloß / in Arrest gehalten/zu einem Tyrannen / vnnd seine Besatzungs-Soldaten zu Räubern worden waren/ist diese Stadt von Ludovico Heinrico Graffen von Dillenberg/ in der finstern Nacht/was die Altstadt belanget/vnd folgendes Tages/was die Newstadt angehet/mit hinderlist eingenommen/der Schotte Ramsay hart verwundet/vnd gefangen hinweg geführet worden.

Auff Hanaw am Mäyn folgete kurtz hernach Gartz an der Oder fast auff gleiche weise. Dann als Klitzing deß Brandenburgischen Heers General vernommen/daß die Besatzung sehr entlauffen/vnd noch gar schwach wär / so hat er dieselbige Stadt deß morgens früh/als sich Nacht vnd Tag scheiden wolten/mit dem ersten Anlauff erobert / vnd nach dem er zweyhundert Mann / die jhm entgegen gelauffen/vmbgebracht / auch zwölff Fähnlein vberkommen / so hat er den General Wachtmeister Dromond/deß Ramsay (wie sie sagen) Schwager/in Warheit gleiches Glücks gefährten/fast zu einer Zeit gefangen hinweg geführt. Gartz/den 24. Mart.

Gleichwie auff Dammin/Hanaw; vnd auff Hanaw/Gartz: Also ist auff Gartz/ Warnemünde gefolget. Dieser Stadt hat weder deß Orts Gelegenheit/noch auch die Vestung genützet / ja auch nicht/ daß sie an dem Balthischen Meer lag/ vnd vermittelst deß offenen Meerhaffens die Besatzung von fornen her von Wißmar vnnd Strahlsund hinein gebracht werden konte. Dann/als sie endlich durchs Schwerdt gedemütiget worden / hat sie sich mit Vberlieferung achtzehen Stücke Geschützes ergeben/ jedoch aber nicht ohne Rach / sintemal man den Sieg mit deß Generals Eckstetten Blut erkauffen müssen. Warnemünde/den 21. Mart.

Vnd jetzt waren die Schweden in den Stätten allesampt bezwungen / die Schwedischen Waffen auch dermassen eingesperret / daß zu Vollführung deß Sieges fast nichts mehr/ dann das Königreich

Schweden selbst vbrig war. Aber da ist / weil Teutschland bey Gott noch nicht außgesöhnet war/ Mißtrawen/ Haß/ Neid/ Ehrgeitz (welche/ wann sie im Kriege gefasset werdẽ/ zur zeit deß müssiggangs zu Kräfften kommen) vnter den Generalen eingerissen. Worauß fressen vnd sauffen/ Trägheit/ vnd dem Feinde schaden zu zufügen / lautere Halßstarrigkeit entsprossen. Vber dieses so war / weil die Acker verwüstet / die Mühlen abgebrant / weder Mehl noch Weitzen/ ja nichts war schwerer als der grawsame Hunger: Vnd/ vornemlich ist ins künfftige / von wegen deß Krieges bösen Gebräuchen/ vnd der Soldaten Grawsamkeit der Ackerbaw vnterlassen / vnd zu aller zeit in einen Krieg verwandelt worden; in dem deß Feindes Parthey das Proviant von sich nimbt. Man weiß gnugsam/ daß die Generalen selbsten bißweilen beym Mittagsmahl gesessen / vnnd auff dem gantzen Tische nicht zwey Pfund Brodes gewesen. Vnd als hernach die Teutschen dieses Vnheils schuld auff die Italianer/ die Italianer auff die Teutschen legten / so hat sich vnter jhnen Zorn / vnwillen / murren/ vnd allgemach vnter den gemeinen Soldaten Kranckheit / davon lauffen/ vnd flucht erhoben. Vnd nahm das Volck dermassen ab / daß / welches zuvor viertzig tausend/ mit der Zeit nicht vber eilff tausend starck war. In summa / es hat nichts mehr geschadet/ als daß man nur vermeinte / es were das Theil gegen Mitternacht allbereit bezwungen worden.

Vrsachen/ warumb es nicht bestritten worden.

Aber wir wollen diese Krätze ein wenig auff die seite setzen / vnd von dem Codanischen Meerschoß zu den newen/ ja auch Erbfeinden in Holland schiffen. Alldar begaben sich die Söhne jenes Friderici, welcher vergeblicher / ja auch schädlicher weise sich deß Königreichs Böhmen anmassen wolte/ wider den Keyser in die Waffen/ vnd folgten vor einen zween Pfaltzgraffen in deß Vatters prætensionen vnd Kriegen nach. Diese beklagten sich nach jhres Vatters Tod auff allen Reichsversamlungen deß grossen

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne gegen den Keyser.

sen vnrechts halben; vnd da sie biß dato zwischen deß Keysers Gnade vnd deß völligen Glücks Ehrgeitz gleichsamb in vnruh gesessen/so haben sie endlich/mit hindansetzung der langsamen / aber doch gewissen vnd sicheren dinge/viel lieber die frühzeitigen dinge mit dem verderben vor sich nehmen/ vnd sich stürtzen wollen.

Derhalben so ist Meppen / welches von fornen her den Westphälischen vnnd Nieder-Säxischen Kreiß/vnd von hinten her Frießland vnd Holland/ so zu der Engelländischen hülffe bequeme Meerhafen hatte/mit 60000. Reichsthalern zu deß Krieges Sitz/oder Ort/worauß die Feinde zu bekriegen/ erkaufft worden. Hierauff war das Proviant/Kriegeszeug/24. grosse Stücke/grosser Schatz an Gelde/vnd gleichsam deß Pfältzischen Geschlechte gantzes Vermögen in diese Stadt gebracht. Hernach giengen in gantz Frießland / Holland / Cleve vnd Engelland Soldatenwerbungen/vnd in allen Vnirten Niderländischen Provintzen werden vor viel tausend Mann Waffen zubereitet. Erkauffen das Meppen zu deß Krieges sitz.

Derhalben so hieng dem Römischen Reiche vnd dē Keyser ein newes Kriegesvngewitter zu: welches/ damit es bey zeit widerumb zerschlagen werdē möchte/so sind die Keyserischen Obristen zu rath gegangen. Da hat dem General Velen nichts mehr/als die Stadt Meppen einzunehmen/gefallen/mit welcher/allem ansehen nach/das gantze Werck zugleich verstöhret werden könte Es ist geschehen/vnd zwar mit solchem Glück/daß sie in einer Nacht mit einem anlauff/mit einem/vnd noch nit völligē Regiment/ vnd dem Obristen Ketler/der das Volck angeführt/ hinterlistiger weise eingenommen worden Der Obriste dieser Vestung hat zwar manlich / so aber zu deß gegenwertigē Glückszustand wenig nutzte/dem anfallenden Keyserlichen Officirer einen Backenstreich gegeben; dann er hat jhn/seiner Verwegenheit halben/alsbald vmbs Leben gebracht. Meppen wird mit list eingenommen/ den 12. May.

Vnd diß ist der Bellonæ, mit deß Pfaltzgraffen

Söhnen/erster Sturmwind. Der ander war bey Lemgaw/aber mehr schädlich/vnnd fast mit deß gegentheils vntergang. Dann als Carolus Ludovicus vnd Robertus, Pfaltzgraffen vnd Gebrüdere/ tapffere Jünglinge/durch den Merpischen schaden gereitzet worden / so haben sie die in Westphalen newgeworbenen Regimenter genommen / sich mit dem Schwedischen General King vereiniget / vnd mit gleicher intention vnnd Macht Lemgaw belägert. Derwegen hat General Hatzfeld/der jetzt deß gantzen Westphälischen Kreises Beschützer war/ vnd wol wuste/daß in dem ersten Außgang Furcht vnd Zuversicht bestehe/den General Götz zu hülffe genommen / vnd ist mit den zusammen gestossenen Regimentern / die Stadt zu entsetzen/auffgebrochen. Die Schwedisch-Pfaltzgräffischen wolten deß anlauffs nicht erwarten / sondern demselbigen zuvor kommen/haben derwegen die Stadt ein wenig verlassen/vnd sich gegen die ankommende gekehret; hetten auch nicht vnglücklich gefochten/ wann auff den guten Anfang auch ein gutes Ende gefolget wäre. Dann der General Petrus Götz ist todt blieben; vnd als die Keyserische Schlachtordnung vermerckt/daß sie in die Flucht möchte geschlagen werden / hat sie sich selbst zurück begeben. Were auch/ zweiffels ohne / geschehen / wann nicht General Hatzfeld durch seine sonderbare Tapfferkeit das Heer widerumb zur Beständigkeit gebracht hette. Dann dieser hat mit etlichen Compagnien Kürissirern die Schwedisch-Pfaltzgräffischen auff der Seite angefallen / vnd jhre Schlachtordnung getrennet. Da folgeten die andern jhrem General nach; vnd weil sie mit newem Muth vnd wider erholeten Kräfften die Erschrockenen antasteten/haben sie allesampt zurück getrieben. Also sind bey den Keyserischen alle Siegeszeichen / nemblich todtschlagen/gefangennehmen/beute machen/plündern gesehen worden. Der eine vnnd jüngere Pfaltzgraff Robertus ist gefangen worden: Der andere vnd ältere

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne stossen zu den Schweden/ vnd werden bey Lemgaw geschlagen den 17. Octob.

Prinz Robert wird gefangen.

XODEOOXODE

ältere Carolus Ludovicus ist auff einen sechsspännigen Wagen forwärts in die Weser gefallen / da er dann in der Gefahr eine Weide ergriffen / vnnd schwerlich zu fuß auff Minden kommen; wohin auch der Schwedische General King / so an der Schulder vnd Backen verwundet / geflohen.

An dem Orte / wo sie gestritten / sind auff 2000. todt blieben / 343. Fähnlein / vnd 18. Stück Geschütz genommen / vnd zween Britannische Grafen / vnter welchen der eine sehr reich / vnd gleichsam der Engelländische Crœsus, auß absonderlicher affection gegen dem Pfältzischen Geschlechte zwey Regimenter auff seine eigene vnkosten geworben hatte / sampt sechs andern Obristen / vnd General Ferentz / ohne die gemeinen Soldaten gefangen bekommen worden. Vber diß so ist dem General Hatzfeld ein köstliches Feldzeichen / mit viel Diamanten besetzet / welches der König von Engelland dem Pfaltzgraffen Carolo Ludovico vnlängst geschencket / zur Beute mitgetheilet worden. Vnd auff einem Wagen hat man 30000. Reichsthaler gefunden / welche von ermeldtem Graffen von Hatzfeld den Soldaten / zu ihrer Tugend Belohnung / vberlassen worden. Von den Keyserischen sind / ohne den Graffen Peter Götz / General Wachtmeister / einen streitbaren Mann / vnd Terell einen Irländischen Obristen / nicht vber 36. Soldaten verlohren worden. Robertus, der jüngere Pfaltzgraff / ist zum Keyser verschickt worden / vnd zwar mit solcher Ehre / daß es das Ansehen hätte / gleichsam als er durch sein Gefängnuß vnnd vnglück etwas / welches auch besser als seine Freyheit / erlanget hette. Vnd also hat man auff dißmahl mit deß Pfaltzgraffen Söhnen gestritten.

Der gefangenen Anzahl vnd Raub.

Der Keyserischen kleiner schad.

Prinz Robertus wird dem Keyser zugeschickt.

Vnterdessen haben die Schweden in Pommern / der Keyserischen Laster zu der Tugend anlaß genommen: Vnd nach dem sie mit frischem Volck auß Schweden / Liefland / Gothland gestärcket worden / so haben sie alle benachbarte Stätte widerumb ein-

Die Schweden gehen in die Marck Brandenburg.

Leiden schaden den 8. Nov.

genommen / vnd sind durch Mechelnburg vnd die Marck Brandenburg wider die Keyserischen gezogen/wiewol zum ersten mahl nicht gar glücklich/sintemal vom General Bruay bey Bötzenburg vier gantze Regimenter vberfallen vnd geschlagen worden. Aber kurtz hernach hat sich Banner tapffer gerechnet/den Marazin zwischen Lentzen vnd Dömitz ereilet/zwey tausend vnnd vier hundert erschlagen/ jhn in die Flucht gejagt/ vnd das Proviant/so dem Gallas zugehörete / als ein Sieger in sein Läger gebracht.

Schlagen die Keyserischen / den 10. Decemb.

Gallas zeucht in Saxen.

Derhalben weil Gallas an allen Sachen mangel hatte/vnd jetzt nicht wol eilff tausend Mañ starck war/so hat er sich von Dömitz vnd der Elbe in Saxen gemacht(wo er die Regimenter hinterlassen / vnnd in person in Böhmen / vnd weiter nach Wien/damit er dem Keyser deß Volcks Zustand/ vnd dessen nothwendigen vorschub / vor Augen stellen möchte/ verreiset ist.

Banner komt über die Elbe.

Darumb so hat Banner/weil jhm kein Heer widerstand thete/Dömitz angetastet/vnd nach etlicher Tage belägerung leichtlich zum ergebengezwungen. Alsdañ hat er eine Brücke vber die Elbe zuschlagẽ/ vnd die Schwedischen Waffen widerumb mitten in Teutschland zuführen/angefangen. Welches dann jhm nicht gar schwer zu thun gewesen / in betrachtung/daß Georgius von Lüneburg/der jhm hette abtreiben sollen/jhm den Paß öffnete/ mit Volck beystund/mit Proviant zu hülffe kam / vnd alles/was dem vnlängst angenom̃enen Pragischen Frieden zu wider/vornahm. Ja er hat auch Augustum, Hertzog von Braunschweig/(welcher im gantzen Kriege neutral, jedoch aber mehr Keyserisch gewesen) auff seine Seite gebracht/ damit er nicht allein streiten/ vnd das gantze Lüneburgische Hauß in gleichmässiges Glück einwickeln möchte. Man sagte/daß es jhn hefftig verdrossen / daß die Wolffenbüttelische restitution biß dato auffgeschoben/vnd das Bißtuhm Hildesheim von jhm begehret worden. Dem sey

Georgius von Lüneburg abfall.

Bringt Augustum von Braunschweig auff seine seite.

wie jhm wolle: Er hat nicht allein wider sein versprechen gethan/sondern auch dem Keyser die Contributionen, wie nicht weniger vor die Soldaten Einquartierung abgeschlagen.

Als nun Banner von hinten zu mit so grosser Hülffe vnd Freunden versehen war/so gieng er mit grösserem muth in das Halberstättische/Meisnische vnd andere Gebihte fort. Auch hat dessen ersten Anfall bey Reichenbach/Graf Salis, General Wachtmeister/nit außstehen können. Er ist mit sieben Regimentern geschlagen/vnd in person/sampt dreyen Obristen/funffzehen Fähnlein/vnd vier vnd zwantzig Corneten gefangen genommen worden. Banner schlägt den Salis bey Reichenbach. Im Jahr 1639. den 21. Febr.

Auch nicht Mazarin zwischen Kemnitz vnd Hohenstein/den andern. Sondern nach dem 10000. Man in die Flucht getrieben/1500. erschlagen/so ist der Graff von Buchheim/sampt vnterschiedlichē Obersten/36. Corneten/vnd 20. Fähnlein gefangen worden; da doch vnter den Schweden fast niemand/ohne allein der Graf von Witgenstein gemangelt. Den Mazarin bey Kemnitz/den 14. Apr.

Auch nicht Graff Schlick bey Rokenhausen/den dritten. Dann als vier Regimenter biß auff einen Mann erschlagen/sechzehen Fähnlein abgenommen worden/so hat er/sampt seinen Officirern/als ein vberwunnener vnd gefangener seyn müssen. Den Graffen Schlick bey Rokenhausen den 24. Apr.

Endlichen auch der General Hoftirchen bey Kostelitz den vierdten Dann/weil er nicht ritterlich gefochten/vnd hierüber acht Regimenter zerstrewet worden/so hat er/sampt dem Graffen de Monte Cuculi, viel Obristen/vnd 23. Corneten/eben dieses Glück/als die andern/erfahren/vnd ist dem Banner zur Außbeute zukommen. Den von Hofkirchen bey Kostelitz den 29. May.

Wer wolte nun nach so viel Schlachten/Flüchten/Niederlagen/an den Pässen vnd Schlössern zweifeln. Weder Zwickaw/(so der Schlüssel zu Böhmen vnd der Ober-Pfaltz ist)noch Kemnitz/Leutmaritz/Budweiß/Brandeiß/auch nicht König-Grätz hat jhm widerstanden. Banner ist allenthalben als ein Sieger eingezogen; vber diß hat er sich gen Prag Nimbt vnterschiedliche Stätte ein.

LEOPOLD.us WILHELM. Archi
dux Austriæ Dux Burgund. &c.

gekehret / vnd die Königliche vnd Hauptstatt in Böhmen mit groben Geschütz vbel zugerichtet; hette sich auch wol noch grösserer dinge vnterfangen/ wann nicht von Oesterreich vnd dem Oesterreichischen Hause etwas / gleichsam zu einem Schilde/ wert angestet worden.

Dann der Keyser hat den Durchleuchtigsten Bruder Ertzhertzogen Leopoldum Guilielmum mit einem Heer / damit er deß Fürstlichen standes Macht vnnd Glück noch besser zu erkennen geben möchte / nach Prag geschicket / jedoch daß er sich in kleine Gefahr nicht einmischen / vnnd der grössern sich nicht enteussern solte. Vnd gewißlich so ist durch dessen Gegenwart deß Schwedischen Regenbaches vngestümmer fluß / gleichsam mit verbawung einer starcken Wehre / etlicher massen zurück gehalten worden.

Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus gehet wider Banner.

Dessen üppigkeit.

Dann Banihr verließ Prag / kehrte sich anders wohin / vnnd plünderte Mähren mit den leichten Pferden gantz auß; bemühete sich auch eben zu dieser Zeit die Bawren in Oesterreich ob der Ens zur rebellion auff zu hetzen; ja er streiffte den gantzen Sommer durch hin vnd her mit grossem muthwillen / damit er die provintzen / welche er jhm schon nicht mehr zubehaupten trawete / in den eussersten grund verderben möchte. Die Reisen vnd Abwechselung der Quartire wolten die Obristen mit grossem Gelde bezahlet haben / vnd zwar mit solchem dräwen / daß sie die Stätte anzündeten / biß sie mit Gelde widerumb gestillet würden. So offt als kein Geldmittel vorhanden war / so konte man sie mit Hurerey vnd Ehebruch erbitten: Todtschlagen/ martern/ Glieder abhawen/ Tyranney/ vnd andere Grausamkeiten waren so schrecklich vnd groß/ daß man nicht genug davor erschrecken konte. Welche vbelthaten/ wiewol Banihr nicht alles billigte/ dennoch durch sein vbermässiges vbersehen so hoch kommen waren.

Mit gleichmässiger Vppigkeit gieng General

Königsmarck zum Banner.

Königsmarck durch Francken zum Banner / als er zuvor dem Bischoffe von Würtzburg / vnd der Stadt/60000 Reichsthaler vor die Brandschatzung abgedrungen.

Hatzfeld vnd Piccolomini zum Ertzhertzoge.

Aber es waren jetzt auch Hatzfeld vnnd Piccolomini mit jhren Völckern zum Ertzhertzoge gestossen/welche mit einerley Muth vnd Macht wider den Feind ziehen wolten. Alsdann hat Banner die hin vnd her auff der Plünderung herumstreiffenden Regimenter / damit nicht eines nach dem andern zu nichte gemacht werden möchte/ ins Lägerberuffen/ sich enger beyeinander/wie auch vorsichtiger gehalten.

Der Ertzhertzog vnd Piccolomini wider den Banner.

Aber es wolte diese zusammen gezogene Macht jetzt wenig helffen. Dañ es ist der Ertzhertzog/sampt dem Piccolomini / ins freye Feld / vnnd in eine Schlacht-ordnung getretten / wann vielleicht die Feinde/auß Hoffnung eines newen Sieges/ jhnen entgegen gehen wolten. Aber der Banner welcher jetzt gleichsam weniger als nichts wehrt war/ oder aber / daß er dem Oesterreichischen Blut die Ehre gab/ist allgemach hinter sich gegangen. Vnd diß ist der erste wider jhn erhaltene Sieg gewesen/ daß er keine Feldschlacht liefern wolte.

Erobern Königs-Grätz. Im Jahr 1640. den 19. Febr.

Derhalben so hat Leopoldus Guilielmus sich zu den grossen vnd kleinen Stätten gekehret / vnd König-Grätz / worinn das weisse Regiment/so in zwölff Fähnlein bestund/ vnd den General Wachtmeister Sabeldtz lag / belägert auch in wenig Tagen zu solcher Noth gebracht/ daß dem Marggraffen Matthæi, als er mit einer löblichen Tapfferkeit die Mawren erstiegen / zwölff Fähnlein entgegen geworffen worden. Man hat in dieser eintzigen Stadt 60000. Reichsthaler/ vnd 10000. Schäffel Weitzen / so die Schweden den Böhmischen Bawren gewaltthätiger weise abgenommen / gefunden. Auch hat sich das gantze Regiment freywillig vnter den Keyser begeben/vnd jhm geschworen.

Nach König-Grätz haben die Schweden alle

örter

Örter in Böhmen/Budeweiß/ Thabor/Leutmaritz/ vnd andere/außgenommen die eintzige Stadt Zwickaw/verlassen/vnd sind in Thüringen biß auff Erffurt gewichen. Aber die Oesterreichischen folgeten hinten nach/vnd der General Wachtmeister Bredaw hat jhren lincken Flügel vnter dem General Wittenberg bey Plawen ereilet/vnd dermassen geschlagen/daß er als ein Sieger zehen Obristen/ alle Fähnlein/Geschütze/ Beute/vnd andern Kriegesvorrath/zum Ertzhertzoge in das Läger gebracht. Bredaw schlägt die Schweden bey Plawen / den 14. Apr.

Vnd jetzt war Banner/ weil er vmb ein grosses theil seines Heers kommen/nicht in weniger gefahr/ als er mit Lüneburgischer/Hessischer/ Braunschweigischer/vnd vnter dem Hertzoge von Longevil mit Frantzösisch-Weimarischer hülffe bey Erffurt widerumb verstärcket worden. Also hat er sich auff seine viertzig tausend Mann verlassen/ vnd sich bey Sahlfeld den Keyserischen ins gesicht gestellet. Banner wird bey Erffurt mit vnterschiedlichem Volck verstärcket/den 15. May.

Aber diese haben in jhrem Läger an der Sale sicher gelegen/ vnd auff das Gegentheil so starck Fewer gegeben / daß derer etliche hundert vmbkommen/vnd dem Obristen Erico Schlangen der rechte Arm mit einem grossen Stück abgeschossen wordē. Leiden schaden den 22. May.

Jedoch hat der Bannier nicht auffgehöret/sondern war etliche Wochen lang mit stättigen scharmützeln vnd mancherley Anfall beschwerlich / vnd hatte groß verlangen nach einer Feldschlacht ehe auch die Keyserischen alle Kriegesmacht zusammen brachten. Aber endlich ist er auß mangel deß Proviants vnd Wassers / ja auch weil die Bäyrischen Regimenter zu Leopoldo Guilielmo gestossen/vff eine andere Meynung kommen/vnd auß Thüringen in Hessen gewichen. Zeucht in Hessen/den 10. Jan.

Der Ertzhertzog eilete sampt dem Piccolomini/ jhm durch den Hartzwald vorzukommen. Aber Banner/weil er gleichfals einen kurtzen Weg zohe/ hat am ersten bey der Weser/zwischen Wildingen vnd Zigenhain das Läger verschantzet. Der Ertzhertzog hat sich nit zwo Meilen von jhm bey Fritzlar sampt Banner verschantzet sein Läger bey Wildingen. Der Ertzhertzog bey Fritzlar

den

Der Würtzburger vnd Darmstädter kommen dem Keyser zu hülffe.

wie auch deß Römischen Reiches Gefahr/ist Franciscus von Hatzfeld/ Bischoff zu Würtzburg / vnd Hertzog in Francken/bewogen worden/daß er etliche Regimenter geworben / vnd dieselbigen sampt deß Landgraffen von Hessen-Darmstadt Volck (welche die gantze Zeit dieses Krieges dem Römischen Reiche vnd dem Käyser allzeit trewlich beygestanden) zu hülffe geschickt.

Hatzfeld hat Mangel an Fußvolck.

Aber weil General Hatzfeld an Fußvolck/ (woran jhm Banner vberlegen war) den meinsten Mangel hatte / berieff er etliche tausent an der Weser zu sich. Aber sie suchten sampt jhren Obristen Außflucht. Dann es pfleget zu geschehen / daß eine Flamm/wann sie allererst auffgehet / einen grossen Rauch mit sich führet / welcher nicht eher / es sey dann/daß sich die Flamme gestärcket vnd außgebreitet/verschwindet. Also hat er/ nach dem er grosse Sachen anfieng/anfänglichen grossen Haß gehabt/ biß er endlich/da seine Ehre allbereit zugenommen/ vnd er allen Lästerern vbers Haupt gewachsen/ deß Hasses Rauch wiederumb zerschlagen. Jedoch so ist vnlängst der Götz gegenwertig gewesen/welcher deß Hatzfelds Befehl nachleben müssen.

Richtet das Volck ab.

Vnd wiewol dieser jetzt den Schweden an Fußvolck gleich / an Reuterey aber vberlegen war/so ist er dennoch nicht bald auff den Feind zugezogen. Er hat zuvor eine Musterung angestellet/vnd die Soldaten mit allerhand Kriegswissenschafft vnd disciplin vnderrichtet. Er hat jhnen gezeiget/wann sie es bey Witstock vbersehen hätten/was/ vnd wie sie es hätten anstellen sollen. Vnd hat mit dieser disciplin die Soldaten recht geübet gemacht.

Banner erobert Torgaw/ Im Jahr 1634. den 16. Jan.

Vnderdessen hatte Banner Torgaw/ wo er acht Sächsische Regimenter sich zu ergeben gezwungen/ erobert / vnd mit gantzer Macht Leipzig angegriffen. Diese Stadt hat mit jhrer Standhafftigkeit/ wie viel daran gelegen sey/ob ein fauler oder embsiger die Stadt in Verwahrung halte / zu erkennen gegeben/vnd welche nun zum drittenmahl von dem

Käyse-

Käyserischen bezwungen worden / hat vnder jhrem Mannhafften Stadthalter Transdorff deß eyferigen Generals Anlauff vnd Sturm nicht allein außgestanden / sondern auch gantz zu nichte gemacht.

Als nun Banner die Erde hier vnd dar vndergraben lassen / auch die Stadtmawren häfftig zerschmättert hatte / hat er einen Trommelschläger an den Wall geschickt / welcher den Transdorff / in seines Generals Namen ermahnet / daß er die Stadt vbergeben solte: wo nicht / so wolte er auch deß Kindes in Mutterleibe nicht verschonen. Transdorff hat dieses vnerschrocken beydes angehöret / als auch beantwortet. Er wolte die jhm vertrawte Stadt keines weges vbergeben: Im vbrigen so möchte er sich seiner Frechheit / vnd wann es jhm gelückte / der Grausamkeit gebrauchen. Hierauff hat Banner in höchster Erbitterung das außerlesenste Volck im gantzen Heer zum Sturm angeordnet / vnd sie mit Worten / so sich zu der gegenwärtigen Zeit schicken / auffgemuntert: Sie solten ritterlich streiten / es würde die Stadt / so wegen der Jahrmärckte vberauß reich / jhr Lohn vnd Beute seyn. Belägert Leipzig den 21. Jan.

Es war auch jetzt alles zum Sturm fertig / als Banner von zween Botten Schreiben empfänget / worinn angezeiget wird / daß der General Hatzfeld im Anzuge sey. Da fordert Banner nicht allein das Volck von dem Sturm ab / besondern fleucht auch von der Stadt in vollem Schritt auff Torgaw zu. Fleucht vor deß Hatzfelds Ankunfft den 17. Febr.

Hatzfeld folgte jhm hinderwarts / reitzte allzeit die Regimenter / vnd zertrente etliche / da dann Banner keine Feldschlacht liefern wolte / vnangesehen / daß Hatzfeld jhme dieselbige nicht nur einmahl anbieten ließ. Sondern er führte sein Volck bald auff diese / bald auff jene seite deß Flusses / bald zerschoß er den Käyserischen mit seinem Geschütz jhre Brücke / bald erschräckte er sie mit der Stadt Torgaw plötz- Machet den Keyserischen zu Torgaw viel zuschaffen

licher

licher Eroberung / vnd mit diesem hatte er viel Arbeit/vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieser Außflucht hat er viel Monaten zugebracht / vnd wiewol Hatzfeld den Schweden starck zusatzte/so haben sie dennoch die sehr bequeme Statt nicht eher verlassen/biß jhnen / daß Marazin vnd Gallas mit frischem Volcke im Anzug wäre/ verkündiget worden.

Vnd hat Banner/ weil so viel Volckes zugleich ankam / viel lieber fliehen/ als mit seinem Heere vmbringet werden wollen. Aber es war Kunst/so viel Aufflaurenden zu entgehen: Derhalben so hat er sich an einem Orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipfft; vnd da er sich gestellet/ gleichsamb als er nach Erffurt wolte / so ist er in Pommern geflohen.

Flucht von Torgaw in Pommern den 28. Jun.

Aber wie verhielten sich die Käyserischen nach dieser Botschafft? Sie haben jhn mit einem geschwinden Hauffen weit in die Länder nachgeeilet/ deß Banners gantzes Fußvolck in vnderschiedlichen Hauffen angetroffen/vnd dasselbige gantz vnd gar erschlagen; Also/daß fast auff zwantzig Meilwegs todte Cörper gelegen vnd den Schweden den Weg zur Flucht gezeiget.

Die Reuterey haben sie durch Sachsen/die Marck Brandenburg / Schlesien / in Pommern biß an die Stadtmawren zu Stetin / endlich auch biß in die Insel Vsedom zu fliehen / gezwungen. Alldar hat Johannes Banner sich widerumb erholet / vnd die Seinigen gestärcket.

Begibt sich in die Insel Vsedom.

Als Guilielmus Landgraff von Hessen von dieser Schwedischen Flucht vnd Niderlage gehöret/ so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trawen wollen / sondern hat Cassel verlassen / vnd sich samt seiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er desto näher bey Holland wäre / in Ost-Frießland begeben. Wo er vnterschiedliche Oerter mit Besatzungs-Soldaten belegt / vnd die gantze Provintz/ wie auch den Graffen von Oldenburg / erschöpfft.

Guilielmus Landgraff von Hessen fleucht in Ost-Frießland.

Dann

Dann er hat diesem / weiß nicht mit was vor einer prætension mehr als hundert tausent Reichsthaler abgepresset.

In dem er aber mitten in der Flucht / vnd Kriegsrüstung grossen Tumult anrichtet / hat jhn die Pest ergriffen / vnd ist auß diesem Leben verschieden. Vnd so gar hatte er noch nicht verzweiffelt / daß er auch nach seinem Tode halßstarrig in der Rebellion verblieb / vnd die Könige von Franckreich vnd Engelland / wie auch die Staden der vereinigten Provintzen / zu seiner Kinder vnd Kriege Beschützern vnd Vormündern einsatzte.

Stirbt den 22. Sept.

Vnderdessen hat sich Banner mit dem Wrangel verstärcket / vnd ist wiederumb auß dem Balthischen Meerschoß in das feste Land eingefallen; vnd als er die Käyserischen von der Belägerung vor Anclam hinweg geschlagen / so gieng jener mit grösserm Muth in Hinter Pommern / dieser aber in Forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeister Bredaw den näherern entgegen geschickt. Dieser hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden gesetzt / vnd bey Triebses fünff Regimenter zerstrewet acht hundert nidergemacht fünff vnd zwantzig Fähnlein abgenommen / vier grosse Stücke weggeführet / vnnd nach Erlangung grosser Beute sich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gekehret.

Die Schweden werden bey Triebses geschlagen / den 20. Oct.

Diese Schwedische Niederlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an deß Balthischen Meers Gestad / vnd in die Insulen getrieben / sie auß allen Schantzen vnd benachbarten Städten gejagt / vnd der Schweden Gemüther / welche von wegen deß vorigen glücklichen Fortgangs im Römischen Reich jhnen viel einbildeten / nicht wenig gedemütiget.

Fliehen wiederumb in die Insuln.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächsischen Kräyse Gothisch war / dieses haben die Brandenburgischen vnder dem General Klitzing eingenommen.

genommen. Was von fornen her/in Pomme Schwedisch verblieb/ diß ist mit der Zeit eines na dem andern in der Keyserischen Hände kommen.

Die Keyserischen nehmen vnderschiedliche Oerter ein. Wolgast den 10. Dec.

Es hat der Stadt Wolgast nicht fünff gan Regimenter/nicht drey Obersten/ nicht 32 Haup leute/auch nicht das Geschütz/vnd 47 Fähnlein g nutzet. Dann es haben auch in diese die Käyser schen vnder dem General Bredau eingebrochen vnd als die Besatzung in das Schloß/so rings her umb im Meer ligt/geflohen/so sind sie vber ein klei nes mit gewapneter Hand jhnen nachgefolget/vn haben in einem Anlauff vnnd Sturm alles zu sic gerissen.

Die Insel Vsedom den 12. Dec.

Es hatten die Schwedischen die Insel Vsedom mit Bolwercken vnd Schantzen wol versehen. Abe es hat auch dieses nicht geholffen. Dann eben die ser Bredau hat Schiffe zusammen gebracht/ist mi dem Ostwind hinüber gefahren / hat das Schwedi sche Volck/so sich zur Gegenwehr stellen wolte/ge schlagen/die Schantzen erobert/ vnd die gantze In sel vnder sich gebracht.

Demmin den 24. Dec.

Es beschützten etliche Fähnlein den Ort Dem min auff dem festen Lande. Aber es ist dieser Ort von dem General Goltz häfftig angetastet worden; vnd als er mit den Fewerkugeln / ein stück von der Stadmawer darnieder geworffen/ vnd noch ärgers von jhnen zu erwarten war/sihe/so ist die Besatzung eingenommen worden.

Hanaw aber Im Jahr 1638. den 24. Febr.

Ja es hat auch Hanaw / welches die eintzige Stadt am Mäyn / die bey so viel Schlachten vnd beyder Partheyen Glück theils durch Jacobi Ramsay General Wachtmeisters Tugend vnd Anordnung/theils auch / dieser Vrsachen halben/ durch der benachbarten Fürsten Vbersehung) biß daher in Schwedischen Gehorsamb verharret hatte / jhr Glück erfahren müssen. Dann weil Ramsay (in dem er den Graffen Philippum Mauritium, dieses Orts Erbherrn / der vnlängst beym Keyser wiederumb zu Gnaden auff- vnd angenommen/sampt dem

von

von Solms Graffen von Laubach / in dem eigenthümlichen Schloß / in Arrest gehalten/zu einem Tyrannen / vnnd seine Besatzungs-Soldaten zu Räubern worden waren/ist diese Stadt von Ludovico Heinrico Graffen von Dillenberg/ in der finstern Nacht/was die Altstadt belanget/vnd folgends des Tages/was die Rewstadt angehet/mit hinderlist eingenommen/der Schotte Ramsay hart verwundet/vnd gefangen hinweg geführet worden.

Auff Hanaw am Mayn folgete kurtz hernach Gartz an der Oder fast auff gleiche weise. Dann als Klitzing deß Brandenburgischen Heers General vernommen/daß die Besatzung sehr entlauffen/vnd noch gar schwach wär / so hat er dieselbige Stadt deß morgens früh/als sich Nacht vnd Tag scheiden wolten/mit dem ersten Anlauff erobert / vnd nach dem er zweyhundert Mann / die jhm entgegen gelauffen/vmbgebracht / auch zwölff Fähnlein vberkommen / so hat er den General Wachtmeister Dromond/deß Ramsay (wie sie sagen) Schwager/ in Warheit gleiches Glücks gefährten/fast zu einer Zeit gefangen hinweg geführt. Gartz/den 14. Mart.

Gleichwie auff Dammin/Hanaw; vnd auff Hanaw/Gartz: Also ist auff Gartz/ Warnemünde gefolget. Dieser Stadt hat weder deß Orts Gelegenheit/noch auch die Vestung genützet / ja auch nicht/ daß sie an dem Balthischen Meer lag/ vnd vermittelst deß offenen Meerhaffens die Besatzung von fornen her von Wißmar vnnd Strahlsund hinein gebracht werden konte. Dann/als sie endlich durchs Schwerdt gedemütiget worden / hat sie sich mit Vberlieferung achtzehen Stücke Geschützes ergeben/ jedoch aber nicht ohne Rach / sintemal man den Sieg mit deß Generals Eckstetten Blut erkauffen müssen. Warnemünde/den 21. Mart.

Vnd jetzt waren die Schweden in den Stätten allesampt bezwungen / die Schwedischen Waffen auch dermassen eingesperret / daß zu Vollführung deß Siegs fast nichts mehr/ dann das Königreich

Schweden selbst vbrig war. Aber da ist / weil Teutschland bey Gott noch nicht außgesöhnet war / Mißtrawen / Haß Neid / Ehrgeitz (welche / wann sie im Kriege gefasset werdē / zur zeit deß müssiggangs zu Kräfften kommen) vnter den Generalen eingerissen. Worauß fressen vnd sauffen / Trägheit / vnd dem Feinde schaden zu zufügen / lautere Halßstarrigkeit entsprossen. Vber dieses so war / weil die Acker verwüstet / die Mühlen abgebrant / weder Mehl noch Weitzen / ja nichts war schwerer als der grawsame Hunger: Vnd / vornemlich ist ins künfftige / von wegen deß Krieges bösen Gebräuchen / vnd der Soldaten Grawsamkeit der Ackerbaw vnterlassen / vnd zu aller zeit in einen Krieg verwandelt worden; in dem deß Feindes Parthey das Proviant von sich nimbt. Man weiß gnugsam / daß die Generalen selbsten bißweilen beym Mittagsmahl gesessen / vnnd auff dem gantzen Tische nicht zwey Pfund Brodes gewesen. Vnd als hernach die Teutschen dieses Vnheils schuld auff die Italianer / die Italianer auff die Teutschen legten / so hat sich vnter jhnen Zorn / vnwillen / murren / vnd allgemach vnter den gemeinen Soldaten Kranckheit / davon lauffen / vnd flucht erhoben. Vnd nahm das Volck dermassen ab / daß / welches zuvor viertzig tausend / mit der Zeit nicht vber eilff tausend starck war. In summa / es hat nichts mehr geschadet / als daß man nur vermeinte / es were das Theil gegen Mitternacht allbereit bezwungen worden.

Vrsachen / warumb es nicht bestritten worden.

Aber wir wollen diese Krätze ein wenig auff die seite setzen / vnd von dem Codanischen Meerschoß zu den newen / ja auch Erbfeinden in Holland schiffen. Alldarbegaben sich die Söhne jenes Friderici, welcher vergeblicher / ja auch schädlicher weise sich deß Königreichs Böhmen anmassen wolte / wider den Keyser in die Waffen / vnd folgten vor einen zween Pfaltzgraffen in deß Vatters prætensionen vnd Kriegen nach. Diese beklagten sich nach jhres Vatters Tod auff allen Reichsversamlungen deß grossen

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne gegen den Keyser.

sen vnrechts haben; vnd da sie biß dato zwischen deß Keysers Gnade vnd deß völligen Glücks Ehrgeitz gleichsamb in vnruh gesessen/so haben sie endlich/mit hindansetzung der langsamen / aber doch gewissen vnd sicheren dinge/viel lieber die frühzeitigen dinge mit dem verderben vor sich nehmen/ vnd sich stürtzen wollen.

Derhalben so ist Meppen / welches von fornen her den Westphälischen vnnd Nieder-Säxischen Kreiß/vnd von hinten her Frießland vnd Holland/ so zu der Engelländischen hülffe bequeme Meerhafen hatte/mit 60000. Reichsthalern zu deß Krieges Sitz/oder Ort/worauß die Feinde zu bekriegen/ erkaufft worden. Hierauff war das Proviant/Kriegeszeug/24. grosse Stücke/grosser Schatz an Gelde vnd gleichsam deß Pfältzischen Geschlechte gantzes Vermögen in diese Stadt gebracht. Hernach giengen in gantz Frießland / Holland / Cleve vnd Engelland Soldatenwerbungen/vnd in allen Vnirten Niderländischen Provintzen werden vor viel tausend Mann Waffen zubereitet. Erkauffen das Meppen zu deß Krieges sitz.

Derhalben so hieng dem Römischen Reiche vnd de Keyser ein newes Kriegesvngewitter zu: welches/ damit es bey zeit widerumb zerschlagen werdē möchte/so sind die Keyserischen Obristen zu rath gegangen. Da hat dem General Velen nichts mehr/als die Stadt Meppen einzunehmen/gefallen/mit welcher/allem ansehen nach/das gantze Werck zugleich verstöhret werden könte Es ist geschehen/vnd zwar mit solchem Glück/daß sie in einer Nacht mit einem anlauff/ mit einem/vnd noch nit völligē Regiment/ vnd dem Obristen Ketler/der das Volck angeführt/ hinterlistiger weise eingenommen worden Der Obriste dieser Vestung hat zwar manlich / so aber zu deß gegenwertigē Glücks zustand wenig nutzte/dem anfallenden Keyserlichen Officirer einen Backenstreich gegeben; dann er hat jhn/ seiner Verwegenheit halben/alsbald vmbs Leben gebracht. Meppen wird mit list eingenommen/ den 12. May.

Vnd diß ist der Bellonæ, mit deß Pfaltzgraffen

Söhnen/erster Sturmwind. Der ander war bey Lemgaw/aber mehr schädlich/vnnd fast mit deß gegentheils vntergang. Dann als Carolus Ludovicus vnd Robertus, Pfaltzgraffen vnd Gebrüdere/ tapffere Jünglinge/durch den Mer pischen schaden gereitzet worden / so haben sie die in Westphalen newgeworbenen Regimenter genommen / sich mit dem Schwedischen General King vereiniget / vnd mit gleicher intention vnnd Macht Lemgaw belägert. Derwegen hat General Hatzfeld/der jetzt deß gantzen Westphälischen Kreises Beschützer war/ vnd wol wuste/daß in dem ersten Außgang Furcht vnd Zuversicht bestehe/den General Götz zu hülffe genommen / vnd ist mit den zusammen gestossenen Regimentern / die Stadt zu entsetzen/auffgebrochen. Die Schwedisch-Pfaltzgräffischen wolten deß anlauffs nicht erwarten/sondern demselbigen zuvor kommen/haben derwegen die Stadt ein wenig verlassen/vnd sich gegen die ankommende gekehret; hetten auch nicht vnglücklich gefochten/ wann auff den guten Anfang auch ein gutes Ende gefolget wäre. Dann der General Petrus Götz ist todt blieben; vnd als die Keyserische Schlachtordnung vermerckt/daß sie in die Flucht möchte geschlagen werden / hat sie sich selbst zurück begeben. Were auch/ zweiffelsohne / geschehen / wann nicht General Hatzfeld durch seine sonderbare Tapfferkeit das Heer widerumb zur Beständigkeit gebracht hette. Dann dieser hat mit etlichen Compagnien Kürissirern die Schwedisch-Pfaltzgräffischen auff der Seite angefallen / vnd jhre Schlachtordnung getrennet. Da folgeten die andern jhrem General nach; vnd weil sie mit newem Muth vnd wider erholeten Kräfften die Erschrockenen antasteten/haben sie allesampt zurück getrieben. Also sind bey den Keyserischen alle Siegeszeichen / nemblich todtschlagen/gefangennehmen/beute machen/plündern gesehen worden. Der eine vnnd jüngere Pfaltzgraff Robertus ist gefangen worden: Der andere vnd

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne stossen zu den Schweden/ vnd werden bey Lemgaw geschlagen den 17. Octob.

Printz Robert wird gefangen.

ältere

ältere Carolus Ludovicus ist auff einen sechsspännigen Wagen forwärts in die Weser gefallen / da er dann in der Gefahr eine Weide ergriffen / vnnd schwerlich zu fuß auff Minden kommen; wohin auch der Schwedische General King / so an der Schulder vnd Backen verwundet / geflohen.

An dem Orte / wo sie gestritten / sind auff 2000. todt blieben / 343. Fähnlein / vnd 18. Stück Geschütz genommen / vnd zween Britannische Grafen / vnter welchen der eine sehr reich / vnd gleichsam der Engelländische Crœsus, auß absonderlicher affection gegen dem Pfältzischen Geschlechte zwey Regimenter auff seine eigene vnkosten geworben hatte / sampt sechs andern Obristen / vnd General Ferentz / ohne die gemeinen Soldaten gefangen bekommen worden. Vber diß so ist dem General Hatzfeld ein köstliches Feldzeichen / mit viel Diamanten besetzet / welches der König von Engelland dem Pfaltzgraffen Carolo Ludovico vnlängst geschencket / zur Beute mitgetheilet worden. Vnd auff einem Wagen hat man 30000. Reichsthaler gefunden / welche von ermeldtem Graffen von Hatzfeld den Soldaten / zu jhrer Tugend Belohnung / vberlassen worden. Von den Keyserischen sind / ohne den Graffen Peter Götz / General Wachtmeister / einen streitbaren Mann / vnd Terell einen Irländischen Obristen / nicht vber 36. Soldaten verlohren worden. Robertus, der jüngere Pfaltzgraff / ist zum Keyser verschickt worden / vnd zwar mit solcher Ehre / daß es das Ansehen hätte / gleichsam als er durch sein Gefängnuß vnnd vnglück etwas / welches auch besser als seine Freyheit / erlanget hette. Vnd also hat man auff dißmahl mit deß Pfaltzgraffen Söhnen gestritten.

Der gefangenen Anzahl vnd Raub.

Der Keyserischen kleiner schad.

Prinz Robertus wird dem Keyser zugeschickt.

Vnterdessen haben die Schweden in Pommern / der Keyserischen Laster zu der Tugend anlaß genommen: Vnd nach dem sie mit frischem Volck auß Schweden / Liefland / Gothland gestärcket worden / so haben sie alle benachbarte Stätte widerumb ein-

Die Schweden gehen in die Marck Brandenburg.

Beides schaden den 8. Nov.

genommen / vnd sind durch Mechelnburg vnd di Marck Brandenburg wider die Keyserischen gezo gen/wiewol zum ersten mahl nicht gar glücklich/sin temal vom General Bruay bey Bötzenburg vie gantze Regimenter vberfallen vnd geschlagen wor den. Aber kurtz hernach hat sich Banner tapffer ge rechnet/den Marazin zwischen Lentzen vnd Dömit ereilet/zwey tausend vnnd vier hundert erschlagen, jhn in die Flucht gejagt/ vnd das Proviant/so dem Gallas zugehörete / als ein Sieger in sein Läger gebracht.

Schlagen die Keyserischen / den 10. December.

Gallas zeucht in Saxen.

Derhalben weil Gallas an allen Sachen man gel hatte/vnd jetzt nicht wol eilff tausend Mañ starck war/so hat er sich von Dömitz vnd der Elbe in Sax gemacht(wo er die Regimenter hinterlassen / vnnd in person in Böhmen / vnd weiter nach Wien/da mit er dem Keyser deß Volcks Zustand/ vnd dessen nothwendigen vorschub / vor Augen stellen möchte, verreiset ist.

Banner kömt über die Elbe.

Darumb so hat Banner/weil jhm kein Heer wi derstand thete/Dömitz angetastet/vnd nach etlicher Tage belägerung leichtlich zum ergeben gezwungen. Alsdañ hat er eine Brücke vber die Elbe zuschlagē/ vnd die Schwedischen Waffen widerumb mitten in Teutschland zuführen/angefangen. Welches dann jhm nicht gar schwer zu thun gewesen / in betrach tung/daß Georgius von Lüneburg/der jhm hette ab treiben sollen/jhm den Paß öffnete/ mit Volck bey stund/mit Proviant zu hülffe kam / vnd alles/was dem vnlängst angenomenen Pragischen Frieden zu wider/vornahm. Ja er hat auch Augustum, Her tzog von Braunschweig/(welcher im gantzen Kriege neutral, jedoch aber mehr Keyserisch gewesen) auff seine Seite gebracht / damit er nicht allein streiten/ vnd das gantze Lüneburgische Hauß in gleichmässi ges Glück einwickeln möchte. Man sagte/daß es jhn hefftig verdrossen / daß die Wolffenbüttelische re stitution biß dato auffgeschoben/vnd das Bistuhm Hildesheim von jhm begehret worden. Dem sey wie

Georgius von Lüneburg abfall.

Bringt Augustum von Braunschweig auff seine seite.

wie jhm wolle: Er hat nicht allein wider sein versprechen gethan/sondern auch dem Keyser die Contributionen, wie nicht weniger vor die Soldaten Einquartierung abgeschlagen.

Als nun Banner von hinten zu mit so grosser Hülffe vnd Freunden versehen war/so gieng er mit grösserem muth in das Halberstättische/Meisnische vnd andere Gebihte fort. Auch hat dessen ersten Anfall bey Reichenbach/Graf Salis, General Wachtmeister/nit außstehen können. Er ist mit sieben Regimentern geschlagen / vnd in person/ sampt dreyen Obristen / funffzehen Fähnlein/vnd vier vnd zwantzig Corneten gefangen genommen worden.

Banner schlägt den Salis bey Reichenbach. Im Jahr 1639. den 21. Febr.

Auch nicht Mazarin zwischen Kemnitz vnd Hohenstein / den andern. Sondern nach dem 10000. Mañ in die Flucht getrieben/ 1500. erschlagen/so ist der Graff von Buchheim/sampt vnterschiedlichē Obersten/36. Corneten/ vnd 20. Fähnlein gefangen worden; da doch vnter den Schweden fast niemand/ ohne allein der Graf von Witgenstein gemangelt.

Den Mazarin bey Kemnitz/ den 14. Apr.

Auch nicht Graff Schlick bey Rokenhausen/den dritten. Dann als vier Regimenter biß auff einen Mann erschlagen / sechzehen Fähnlein abgenom̄en worden / so hat er/ sampt seinen Officirern/als ein vberwunnener vnd gefangener seyn müssen.

Den Graffen Schlick bey Rokenhausen den 24. Apr.

Endlichen auch der General Hofkirchen bey Kostelitz den vierdten Dann/weil er nicht ritterlich gefochten / vnd hierüber acht Regimenter zerstrewet worden / so hat er / sampt dem Graffen de Monte Cuculi, viel Obristen/vnd 23. Corneten/eben dieses Glück / als die andern / erfahren/vnd ist dem Banner zur Außbeute zukommen.

Den von Hofkirchen bey Kostelitz den 29. May.

Wer wolte nun nach so viel Schlachten/Flüchten/ Niederlagen/ an den Pässen vnd Schlössern zweifeln. Weder Zwickaw/(so der Schlüssel zu Böhmen vnd der Ober-Pfaltz ist) noch Kemnitz/Leutmaritz/Budweiß / Brandeiß / auch nicht König-Grätz hat jhm widerstanden. Banner ist allenthalben als ein Sieger eingezogen; vber diß hat er sich gen Prag

Nimbt vnterschiedliche Stätte ein.

LEOPOLD.^us WILHELM. Archi
dux Austriæ Dux Burgund. &c.

gekehret / vnd die Königliche vnd Hauptstatt in Böhmen mit groben Geschütz vbel zugerichtet; hette sich auch wol noch grösserer dinge vnterfangen/ wann nicht von Oesterreich vnd dem Oesterreichischen Hause etwas / gleichsam zu einem Schilde/ were angestelt worden.

Dann der Keyser hat den Durchleuchtigsten Bruder Ertzhertzogen Leopoldum Guilielmum mit einem Heer / damit er deß Fürstlichen standes Macht vnnd Glück noch besser zu erkennen geben möchte / nach Prag geschicket / jedoch daß er sich in kleine Gefahr nicht einmischen / vnnd der grössern sich nicht enteussern solte. Vnd gewißlich so ist durch dessen Gegenwart deß Schwedischen Regenbaches vngestümmer fluß / gleichsam mit verbawung einer starcken Wehre / etlicher massen zurück gehalten worden.

Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus gehet wider Banner.

Dessen üppigkeit.

Dann Banihr verließ Prag / kehrte sich anders wohin / vnnd plünderte Mähren mit den leichten Pferden gantz auß; bemühete sich auch eben zu dieser Zeit die Bawren in Oesterreich ob der Ens zur rebellion auff zu hetzen; ja er streiffte den gantzen Sommer durch hin vnd her mit grossem muthwillen/ damit er die provintzen / welche er jhm schon nicht mehr zubehaupten trawete / in den eussersten grund verderben möchte. Die Reisen vnd Abwechselung der Quartire wolten die Obristen mit grossem Gelde bezahlet haben / vnd zwar mit solchem dräwen / daß sie die Stätte anzündeten / biß sie mit Gelde widerumb gestillet würden. So offt als kein Geldmittel vorhanden war / so konte man sie mit Hurerey vnd Ehebruch erbitten: Todtschlagen/ martern / Glieder abhawen / Tyranney / vnd andere Grausamkeiten waren so schrecklich vnd groß / daß man nicht genug davor erschrecken konte. Welche vbelthaten / wiewol Banihr nicht alles billigte / dennoch durch sein vbermässiges vbersehen so hoch kommen waren.

Mit gleichmässiger Vppigkeit gieng General

Königsmarck zum Banner.

Königsmarck durch Francken zum Banner / als er zuvor dem Bischoffe von Würtzburg / vnd der Stadt/60000 Reichsthaler vor die Brandschatzung abgedrungen.

Hatzfeld vnd Piccolomini zum Ertzhertzoge.

Aber es waren jetzt auch Hatzfeld vnnd Piccolomini mit jhren Völckern zum Ertzhertzoge gestossen/welche mit einerley Muth vnd Macht wider den Feind ziehen wolten. Alsdann hat Banner die hin vnd her auff der Plünderung herumstreiffenden Regimenter / damit nicht eines nach dem andern zu nichte gemacht werden möchte/ ins Läger beruffen/ sich enger beyeinander/wie auch vorsichtiger gehalten.

Der Ertzhertzog vnd Piccolomini wider den Banner.

Aber es wolte diese zusammen gezogene Macht jetzt wenig helffen. Dañ es ist der Ertzhertzog/sampt dem Piccolomini / ins freye Feld / vnnd in eine Schlacht-ordnung getretten / wann vielleicht die Feinde/auß Hoffnung eines newen Sieges/ jhnen entgegen gehen wolten. Aber der Banner welcher jetzt gleichsam weniger als nichts wehrt war/ oder aber / daß er dem Oesterreichischen Blut die Ehre gab/ist allgemach hinter sich gegangen. Vnd diß ist der erste wider jhn erhaltene Sieg gewesen/ daß er keine Feldschlacht liefern wolte.

Erobern Königs-Grätz. Im Jahr 1640. den 19. Febr.

Derhalben so hat Leopoldus Guilielmus sich zu den grossen vnd kleinen Stätten gekehret / vnd König-Grätz / worinn das weisse Regiment/so in zwölff Fähnlein bestund/ vnd den General Wachtmeister Sabelditzlag / belägert auch in wenig Tagen zu solcher Noth gebracht/ daß dem Marggraffen Matthæi, als er mit einer löblichen Tapfferkeit die Mawren erstiegen / zwölff Fähnlein entgegen geworffen worden. Man hat in dieser eintzigen Stadt 60000. Reichsthaler/ vnd 10000. Schäffel Weitzen / so die Schweden den Böhmischen Bawren gewaltthätiger weise abgenom̃en / gefunden. Auch hat sich das gantze Regiment freywillig vnter den Keyser begeben/vnd jhm geschworen.

Nach König-Grätz haben die Schweden alle

örter

örter in Böhmen/Budweiß/ Thabor/Leutmaritz/ vnd andere/außgenommen die eintzige Stadt Zwickaw/verlassen/vnd sind in Thüringen biß auff Erffurt gewichen. Aber die Oesterreichischen folgeten hinten nach/vnd der General Wachtmeister Bredaw hat jhren lincken Flügel vnter dem General Wittenberg bey Plawen ereilet/vnd dermassen geschlagen/daß er als ein Sieger zehen Obristen/ alle Fähntein/Geschütze/ Beute/vnd andern Krieges-vorrath/zum Ertzhertzoge in das Läger gebracht. Bredaw schlägt die Schweden bey Plawen / den 14. Apr.

Vnd jetzt war Banner/weil er vmb ein grosses theil seines Heers kommen/nicht in weniger gefahr/ als er mit Lüneburgischer/Hessischer/ Braunschweigischer/vnd vnter dem Hertzoge von Longevil mit Frantzösisch-Weimarischer hülffe bey Erffurt widerumb verstärcket worden. Also hat er sich auff seine viertzig tausend Mann verlassen/ vnd sich bey Sahlfeld den Keyserischen ins gesicht gestellet. Banner wird bey Erfurt mit vnterschiedlichem Volck verstärcket/den 15. May.

Aber diese haben in jhrem Läger an der Sale sicher gelegen/ vnd auff das Gegentheil so starck Fewer gegeben / daß derer etliche hundert vmbkommen/vnd dem Obristen Erico Schlangen der rechte Arm mit einem grossen Stück abgeschossen wordē. Leiden schaden den 22. May.

Jedoch hat der Bannier nicht auffgehöret/sondern war etliche Wochen lang mit stättigen scharmützeln vnd mancherley Anfall beschwerlich / vnd hatte groß verlangen nach einer Feldschlacht ehe auch die Keyserischen alle Kriegesmacht zusammen brachten. Aber endlich ist er auß mangel deß Proviants vnd Wassers / ja auch weil die Bäyrischen Regimenter zu Leopoldo Guilielmo gestossen/vff eine andere Meynung kommen/vnd auß Thüringen in Hessen gewichen. Zeucht in Hessen/den 10. Jan.

Der Ertzhertzog eilete sampt dem Piccolomini/ jhm durch den Hartzwald vorzukommen. Aber Banner/weil er gleichfals einen kurtzen Weg zohe/ hat am ersten bey der Weser/zwischen Wildingen vnd Zigenhain das Läger verschantzet. Der Ertzhertzog hat sich nit zwo Meilen von jhm bey Fritzlar samps Banner verschantzet sein Läger bey Wildingen. Der Ertzhertzog bey Fritzlar

den

der seinigen nidergelassen. Da hat man allerhand Kriegespossen/Künste/Erfindungen/vnd Betrug vorgenommen: Aber sie sind meistentheils vergebens gewesen/vnnd nur auff ein blosses scharmützel außgelauffen.

Banner stehet wol: Die Keyserischen übel.

Banner hatte allerhand Kriegsnothturfft/Proviant/vnd beydes das Land hinter jhm/ so wol auch diß/worin er lag/zum freund. Mit dem Ertzhertzoge vnd Piccolomini war alles das Widerspiel. Dannenher es dann mit dem Proviant schwerer hergieng/welcher von den gemeinen Soldaten durch ferne vnd gefährliche Plünderungen gesucht werden muste.

Beyder Partheyen Anschlag.

Als Banner diß vermercket/hat er die weitaußlauffenden vnd herumbschweiffenden angegriffen/die Mühlen verbrant/die Pässe vnd Flüsse verwahret/vnd den Feind mit allerhand Nothdurfft zum vnterhalt zu betriegen/ beschlossen. Aber Hatzfeld kam von hinten/vnd Geleen von der seite her/vnnd was Banner dem Ertzhertzoge vnnd Piccolomini/ das trachteten sie dem Banner vnd Confœderirten anzuthun.

Banner leidt schaden den 23. Sept.

Derhalben so haben die Schweden von jhrem vornehmen nachgelassen; vnd was Banner/ehe die Keyserischen Völcker zusammen stiessen/nicht mit Hunger konte/ dieses hat er mit Macht vnnd Schwerdt außrichten wollen. Aber er ist vom Ertzhertzoge vnd Piccolomini mit solcher Gewalt vnd Schaden zurück getrieben worden/daß drey Regimenter gäntzlich niedergemacht worden / vnd der Graff von Nassaw/der ein theil deß Heeres führte/ nur mit zweyen davon kommen.

Dessen Anschlag vergebens.

Endlichen so vnterstund er sich zuverhindern/daß Hatzfeld vnd Geleen nicht zum Ertzhertzoge vnd Piccolomini stossen könten. Aber diß gieng jhm auch nicht an / sintemal sie seinen Anschlag mit einem Kriegespossen zu nichte machten/ vnd ohne eines Mannes verlust ins Läger glücklich ankamen.

Derwegen weil die Keyserischen durch so mancher-

cherley glücklichen fortgang behertzter worden / zogen sie in gesambletem Hauffen / vnd bey schönem Wetter nach Huxar / vnd trachteten in das Braunschweigische vnnd Lüneburgische Gebieth zu kommen: Theils / daß sie dieselbigen Fürsten durch die gegenwertigen Waffen von dem Schwedischen Bund abhalten; theils auch durch derer vntergang die Schwedische Kriegesrüstung erschöpffen möchten. Aber es ist keines von diesen beyden geschehen. Dann wiewol sie Huxar / nach dem sie die Mawren mit grobem Geschütz abschewlich zerschmettert / vnd vierzehen Fähnlein Volcks von der Besatzung vntergestelt / erobert / vnd also den Paß in ermeldte Länder eröffnet hatten: Wiewol sie auch mit 3. Regimentern Kroaten jenseit der Weser 4. Lüneburgische Regimenter zerstrewet / vnnd jetzt vber den vorüberlauffenden Fluß eine Brücke schlugen / so haben sie dennoch nichts weiters außgerichtet. Dann Banner hat sich mit dem gantzen confœderirten Heer / vnd zusammen geführten Regimentern gegen vber gelegt; vnnd als die Kroaten widerumb vber die Brücke gesetzt / die Keyserische Brücke mit seinem groben Geschütz zerschossen. Also machte die Weser zwischen den mittelsten einen vnterscheid / vnd hielt jhren anschlag zurück.

Die Keyserischen bemühen sich vergebens in das Lüneburgische Gebiet einzufallen.

Derhalben als die Provincien nicht abstehen wolten / so hat man wider die halßstarrigen vnd vnbändigen Fürsten auff eine andere weise gekrieget; vnd sind auff dem offentlichen Reichstage zu Regenspurg öffentlich vor deß Reichs Feinde erkläret worden. Alsdann hat die Besatzung in Wolffenbüttel in diesen Ländern mit Fewer vnd Schwerdt / vbel gehauset / vnd das starcke Schloß Steinbrücke eingenommen / wiewol mit jhrem schlechten Nutz / weil es kurtz hernach widerumb in der Lüneburger Gewalt kommen. Damit aber im vbrigen diesen Ländern keine Gefahr zustossen möchte / so haben sie Wolffenbüttel belägert.

Die Hertzoge von Lüneburg vnd Braunschweig werden vor Feinde deß Römischen Reichs erkläret.

Wolffenbüttel wird belägert.

Vnd diß war deß Römischen Reichs Zustand /

Die Keyserischen gehen in das Winterquartier.

als jetzt bey ablauffung deß Jahrs beyder partheyen Gemüther nach dem Winterquartier seufftzeten. Derwegen so gieng das Keyserische Heer/welches von vnterschiedlichen Generalen zusammen gelesen/auch widerumb in viel/wiewol kleine Heere vnd Hauffen zertheilet war/in die Länder so zu der ruhe bestimmet waren.

Vnd damals zwar sind zu zweyen vnterschiedlichen mahlen/wo nicht Schlachten / dennoch mehr als Scharmützel / vorgelauffen/ vnd ist das Glück das eine mal den Keyserischen / das ander mal den Schwedischen vnd Confœderirten fast auff einerley weise zugefallen.

Hatzfeld gieng mit den seinigen widerumb in Westphalen/vñ da er bey deß Flusses Lup vrsprung sich ein wenig auffhielt / so erquickte er die von der Reise abgematteten Regimenter. Aber da wird Jhm eilends angekündiget/daß der Obriste Schlange mit etlich tausend Schweden vor der Hand sey. Hatzfeld hat sich darob nicht entsetzt/vnd ist mit einer absonderlichen Tapfferkeit (vngeachtet deß Feindes Anwesenheit kaum so viel Zeit zu ließ / daß er sampt den seinigen auff die Pferde kommen könte)jhnen vnter die Augen gezogen. Aber es vermeinte der Schlange / daß er allbereit gewonnen hette; darumb so vmbgab er mit seinem Heere den Hatzfeld/vnd sagte auß Hochmuth wider jhn: Siehe da/ Herr General / sihe da! wie kommen wir so vnverhofft allhier zusammen ? Weil es dem Glück also gefallen hat / so wollen wirs mit einander versuchẽ. Vnd hat alsbald mit Pistolen von fornen/von hinten/vnd von den seiten her zu schiessen angefangen. Aber es sagt Virgilius gar recht vnd wol : Es geschicht wol / daß auch dem Vberwonnenen die Tugend einmal widerumb ins Hertze kompt/ vnd die Sieger fallen.

Dann/vnangesehen/daß Hatzfeld an Volck jhm nicht gleich/auch von deß Feindes menge vmbgeben war/so hat er gleichsam auß verzweiffelung gestritten

ken/vnd die Schweden mit solcher Tapfferkeit angegriffen / daß/ nach dem etlich hundert Soldaten/ vnd sieben Rittmeister vmbkommen / der Schlange sich sampt den seinigen schändlicher weise auff die Flucht begeben. Welchen Hatzfeld biß auff Hameln verfolget / vnd eines / wo nicht zuträglichen/jedoch denckwürdigen Sieges Ehre ins Winterquartier gebracht. Aber lasset vns auch etwas von dem andern sagen.

Deß Hatzfelders denckwürdiger Sieg / den 15. Octob.

Es wolte der streitbare Schwedisch-Frantzösische Obriste Reinoldus Rose mit kleinen/aber doch vnterschiedlichen vnd glaublichen Scharmützeln vmb Friedberg jhm von einem vornehmen Siege einen namen machen. Derhalben als der Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus dieses Mans vbermuth einmal züchtigen wolte/so hat er den General Bredaw mit drey tausend Kürissirern wider jhn vnd seine 20. Compagnien Reutter / welche damals nicht fern von Ziegenhain lagen / außgeschickt. Als der Rose der Keyserlichen ankunfft verstanden / so hat er sich gantz nichts geförchtet: Sondern ist jhnen entgegen gezogen/vnd hat nit allein den anfall außgestandẽ/ sondern auch/(in welchem Treffen dann Johannes Rudolphus Freyherr von Bredaw/ General-Feld-Marschalck Leutenant in Person geblieben) ob er wol an der anzahl jhnen nicht gewachsen / die Gewalt gantz ritterlich abgetriebẽ/sechshundert Reutter gefangen bekommen/vnd die vbrigen zerstrewet. Vnd also hat ers dem Hatzfeld nachgethan / vnnd sich/als ein Siegreicher Vberwinner/auff eine kurtze Zeit in das Winterquartier begeben.

Deß Generals Reinoldi Rose löblicher Sieg/ den 15. Nov.

Weil beyde Partheyen also ruhen/so ist Georgius Guilielmus, Marggraff von Brandenburg/ Churfürst / Hertzog in Preussen / Gülich / Kleve/ Berg/ Stetin Pommern/ꝛc. nach dem er lange Zeit an der Wassersucht kranck gelegen/ endlichen zu Königsberg in Preussen verschiedẽ; dem sein Sohn Marckgraf Fridericus Guilielmus Churfürst in der regierung gefolget/ein sehr friedliebẽder Fürst/zum krieg

Deß Churfürsten von Brandenburg tode/den 1. Dec.

gantz nicht geneigt/ vnd derwegen den Partheyen weder gewogen noch gehässig / vnd helt sich in der Neutraliter. Welche ob sie dem Durchleuchtigsten Jünglinge (durch dessen Tauffnahmen sie angedeutet wird) zuträglich seyn werde/ wird die zeit lehren: Wir wollen vns zu vnserm vornehmen vnd Kriege wenden.

Bannir rüstet sich zu einem Zug.

Es waren die Keyserischen kaum in die Winterquartier gezogen/ da sich Banner/ welcher die Gelegenheit vnd anderer Müssiggang/ in obacht nahm/ schon widerumb zu einem newen Zug rüstete. Alldieweil aber an Waffen vnd Pferden mangel vorfiel/ so sind die von Lüneburg widerumb darumb ersuchet worden. Welche/ damit die Provintz auch von den schädlichen Freunden befreyet bleiben möchte/ beydes allerhand Rüstung / so wol auch etliche tausend Pferde hergegeben.

Da nun Banner sich also auff die Anzahl vnnd Macht der Reutterey verlassen konte/ so hat er den General Pfuhl in Meissen voran geschickt/ vnd er folgte jhm/ da das Weimarische Volck zu jhm gestossen/ mit dem gantzen Heere alsbald nach / vnd hielt so böse Ordnung vnd Kriegs-disciplin, daß man augenscheinlich sehen konte / daß anjetzt in Teutschland nicht Krieg/ sondern lauter Rauberey wäre. Von der Stadt Halle allein hat er hundert tausend Reichsthaler / vnd Rüstung vor funfftzig Reutter begehret / beynebenst mit Fewer vnnd Schwerdt gedräwet / wann sie es nicht auffs allereheste auffbringen würden.

Dessen böse Kriegs-disciplin.

Er hatte zu seinem grossen vortheil/ als er die andern Stätte in Meissen vnd Böhmen verließ Zwickaw mit Schwedischem Volck besetzt gehalten. Dann ob sie wol von der Zeit seines wegzugs an von dem General Vngar mit Sächsischem Volcke belägert war / so hat er sie jetzt zu seiner widerkunfft mit seinem gantzen Heer leichtlich der Belägerung befreyen können.

Befreyet Zwickaw der Belägerung.

Von dannen ist er durch den bequämen Paß mit

vol-

vollem Hauffen in die Ober-Pfaltz vnnd Beyern gegangen/vnd zwar so vnversehener weise/ daß er die Stadt Regenspurg (worinn die Churfürsten vom Frieden zu handeln / zusammen kommen waren) mit Waffen vnd Gewalt angreiffen wolte. Nemlich / daß er entweder in der ersten Verbündnuß deß Friedens anfang mit dem Schwerdt zertrennen/ oder aber den Keyser/sampt dem Churfürstlichen Collegio, darauß treiben möchte. Dringt durch biß auff Regenspurg.

Aber es hat die Teutsche gravitet, Beständigkeit/Tugend / vnd der großmüthigen Nation Geist vnd Hertz niemahls mehr als in diesem falle hervor geleuchtet: Vnd woher Bannier der Glückseligkeit Anfang außgerechnet hatte/ diß ist sein Verderben vnd Fall gewesen. Dann es hat der Keyser/sampt den Fürsten/sich nichts bewegt / vnnd deß außländischen Generals Anfall nur einem Zwirbelwind/ welcher zu seinem eigenen vntergang eine kleine Zeit alles rings vmbkehret/gleich geachtet; auch die Stadt / worauß dazumahl alle andere beherschet waren/nicht verlassen. Deß Keysers/ vnd der Churfürsten Standhafftigkeit.

Ja es ist deß Schwedischen Generals letzten Vnwegenheit zu desto grösserer Sicherheit gutwillig platz gegeben / vnd die Verwüstung vber der Donaw/welche jhm den vntergang desto geschwinder bringen solte/ zugelassen worden. Dann es kamen die Keyserischen vnd Beyrischen disseit deß flusses mit allen jhren Regimentern zusammen/hinter deß Feindes vorwissen / als das grosse vnd häuffige Eiß die Schiffarth/vberfahrt/ vnd die Kundschaffter verhinderte. Bannier wird sicher.

Da fiel bey den Schweden noch ein ander vbel vor/daß die Weimarischen / weil sie sich wegen der Quartier mit einander eingeleget / vnd sich getrennet hatten / auch zurück in Francken giengen/damit sie jhre Siege vnnd Glück vor sich allein verfolgen möchten. Auch hat es Banner/welcher sich vor dem herzunahenden Glück wenig vorsahe / oder auch/ weil man diesem/was einem widerfahren soll/nicht ent- Die Weimarischen trennen sich vom Bannier.

entgehen kan / nicht hochgeachtet / alldieweil er jhn
einbildete / daß er allein dem Keyser gnugsam ge
wachsen were.

Die Keyserischen vberfallen die Schweden.

Als vnter dessen das Eiß ein wenig gebrochen
so schlugen die Keyserischen drey Brücken vber di
Donaw / vnd fielen in höchster stille/auch in vollen
Schritte die Schweden vnversehens an. Vnd wei
diese gantz nichts davon wusten / auch mit vnter
schiedlichen hauffen Volcks vberwältiget waren/
sihe/so waren keine Waffen / keine Ordnung kein
Rath alldar: sondern man schlepte/ ertödtete / fieng
sie wie das vnvernünfftige Vieh. Also kühleten die
Soldaten / welchen die begangene Verwegenheit
weh thet/mit Blut vnd Rache jhren Muth.

Schlange wird mit acht Regimentern gefangen. Im Jahr 1641. den 10. Mart.

Der Obriste Ericus Schlange bemühet sich mit
vier tausend Schweden in der Flucht zum Banner
zu stossen: Aber er ist vom Geleen manlich zu rück
geschlagen / in der Stadt Rewburg am Walde
sampt allem Volck belägert/ vnd endlich vom Ertz-
hertzog Leopoldo Guilielmo mit dem Schwerdte
gedemütiget/auch mit Carolo Magno, Marggraf-
fen von Durlach/vier Obristen/25. Rittmeister/26.
Corneten/etliche Fähnlein/vnd vier tausend Pferd
gefangen genommen worden.

Banner fleucht in grossem schrecken.

Vnterdessen / oder auch als die Zeitung von deß
Schlangen Belägerung ankam/so verließ Banner
die Vestung Cham/vnd flohe eilends durch die Böh-
mischen Wälde / wie auch vber das Gebirge in die
Stadt Zwickaw/vnd zwar mit der seinigen so gros-
sen Erschröcknuß / daß/ wann nicht deß Schlangen
Belägerung die Keyserischen zween Tage auffge-
halten / er sampt dem gantzen Heer hette vertilget
werden können / gestalt man bey beyden Partheyen
hiervon geredet. Also war eines vntergang deß an-
dern erhaltung.

Mit was vor Gefahr.

Aber er ist auch auf diese weise nicht ohne gefahr
gewesen. Dann nach dem Schlange gedemütiget
war/so gieng Geleen mit der besten Reutterey von
hinten/Piccolomini mit dem Fußvolck durch bekan-
te

ce vnd kurtze Fußsteige von fornenher auff jhn zu. Vnd were ohne zweiffel geschehen / wann Piccolomini dem Paß bey Prisenitz nur ein halbe Stunde eher eingenommen hette. Dann/daß das Schwedische Volck eine so kurtze Zeit zuvor kommen/so hat diß jhnen jhr Leben erhalten; vnd Banner/welcher hette eingeschlossen werden können/ ist davon kommen.

Vnd dannoch hat er derenthalben alles schadens/ ja auch deß jhm bevorstehenden vntergangs nicht vberhoben seyn können. Dann welche das vnwährhaftige Geschlechte/ oder abgemattetes Alter/oder aber eilfärtige Flucht ein wenig aufgehalten/dieselbigen sind von den Keyserlichen nidergemacht worden: Vnd er selbst Johannes Banner/der eine zeitlang ein Soldat von glückseliger Verwegenheit war / ist vber der gar grossen Bestürtzung deß vnverhoften falls halben in Trawrigkeit/Widerwärtigkeit / vnd nicht nur allein in eine Kranckheit gefallen/vnd hat endlich / in dem stätigen flüchten seines Heers / sein Leben elendiglich beschlossen; als Georgius von Lüneburg etliche Tage zuvor gleichfalls verschieden war.

Deß Banners vnd Herzogs von Lüneburg todt. Im Monat Apr.

Jedoch ist dessen Todt von den Schweden vnd allen Confœderirten lange zeit verborgen gehalten worden Dañ es giengen auch die Medici, gleichsam als sie den Krancken besucheten/in der Kam̃er auß vnd ein: Es namen die Generalen das Wort vnd die Losung gleichsam auß seinem Munde: vnd die gedultigẽ vnd vnglückseligen Menschen wacheten vor der Thüre. Mit einem Worte: Man stalte alles also/gleichsam als er noch im Leben wäre. Vnterdessen stund bey den General-Wachtmeistern Wittenberg / Wrangel/Pfuhl/als den drey vornembsten die anordnung vnd verrichtung deß Krieges: bey welchen/da man auch deß Banners Tod erfahren die direction eine zeitlang verblieben.

Deß Banners todt wird verborgen gehalten.

Damit nun die Keyserischen dieses so herrlichen Siegs nicht beraubet würden/ so folgeten sie den zu

rückweichenden Confœderirten auff dem Fuss nach. Vnnd wiewol diese sich widerumb mit den Weimarischen vereinigten / vnd den Fluß Sale den starckandringenden Keyserischen entgegen stelleten; so haben sie dennoch jhren Anfall nicht lange zurück gehalten. Dann als Piccolomini bey Bärenburg eine Brücke gelegt / so ist er geschwind an das andere Vfer kommen / vnd zwar mit so grosser Furcht vnter den Feinden / daß sie Halle / Weissenfels / Merseburg / vnd andere Stätte verlassen / vnd sich mit grossem schrecken in der Flucht zurück nach Halberstatt begeben haben.

Die Schweden begeben sich zu rück nach Halberstatt.

Der Saxe bekompt Zwickaw wider den 18. Jan.

Derwegen damit der Churfürst von Saxen endlich das Land jhm widerumb gantz zueignen möchte / so hat er Zwickaw belägert / vnd weil sich die Besatzung nicht tapffer wehrete / dieselbige Stadt mit der Zeit erobert.

Aber es war jetzt der Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus mit etlichen Regimentern ins Läger ankommen; hatte auch / da er das Volck gleichsam in einen Zirckel zusammen gebracht / die Verwüstungen / Feindseligkeiten / todtschlagen / vnd andere Kriegesvbel wider die Lüneburgischen vnd Braunschweigischen zu verüben / ernstlich verbotten / ob sie vielleicht nach Hertzog Georgii tode widerumb zum Creutze kriechen wolten; damit also die Schweden auß diesen Ländern geschaffet / vnd wann sie von aller hülffe verlassen / in der Keyserischen Hände fallen möchten. Aber es war alles vergebens: Dann sie haben sich / daß das Keyserische Heer zugesehen / mit den Schwedischen vnnd Weimarischen vereiniget.

Deß Ertzhertzogs anschlag vergebens.

Verfolget die Schweden biß nach Wolffenbüttel.

Da aber die Gelindigkeit nicht geholffen / sihe / so ist es widerumb zu dem alten Stand kommen. Doch haben die Confœderirten auch auff diese weise noch keine Schlacht wagen wollen / sondern nach dem sie Halberstadt noch darzu verlassen / vnd sich allesampt mit dem gantzen Heer zu dem eintzigen Wolffenbüttel / so biß dato noch vom Lüneburgischen Volcke

belägert war/zu rück begeben. Aber der Ertzhertzog vnnd Piccolomini folgten jhnen von hinten nach/ kamen durch einen freyen vnnd offenen Paß in Wolffenbüttel/vnd nahmen jhnen vor/die Feinde/ so jetzt in einem Läger waren/anzugreiffen.

Greifft jhr Läger an/den 29. Jun.

Den Beyrischen kam der lincke Flügel/den Keyserischen der rechte zu/von hinten folgete die ausserlesene Reutterey / so theils jhren glückhafftigen/ theils auch noch leidenden Mitgesellen zum entsatz kommen könten. Auff beyden theilen war Schande/auff beyden theilen Ehre / vnnd die vielfaltigen Anmahnungen machten dem Volck einen Muth. Also wehrete die Schlacht den gantzen tag hefftig/ vnd war bald diesen/bald jenen schädlich.

Deß Keyserischen Volcks anschlag.

Da sahen die Confœderirten deß Beyrischen Volcks Standhafftigkeit / das gantz freymütig sie auß dem Läger zu schlagen ankommen war / mit höchster Verwunderung Dann ob wol die Confœderirten jhrer Heeren gantze Krafft daran streckten/vnnd creutzweise mit grobem Geschütz vnter sie spielten / so sind sie dennoch derentwegen keinen eintzigen Schritt zu rück gewichen. Vnd hat also dieses theil viel mehr gewütet/ als gestritten.

Die Keyserischen haben zwar mit gleichmässiger Tapfferkeit / aber von wegen deß Orts Gelegenheit nicht so glücklich gefochten. Dann weil sie in den engen Wegen mit einer dicken eingezogenen Schlachtordnung der Feinde Schantzen anfielen/ so konte man sie auff alle schiesse gewiß treffen; vnd die Tugend / so gleichsam zusammen gepresset war/ konte auch schwerlich hervor kommen.

Piccolomini hat in diesem falle nichts/was einem standhafftigen General/oder tapffern Soldaten zu thun gehöret/vnterlassen/ lieff den erschrockenen entgegen / hielt die weichenden zurück/vnd wo die gröste Mühe war / worauß man eine Hoffnung schöpffte/da ließ er sich mit Rath/ That/ Stimme wider den Feind bey den seinigen sehen. Aber es war alles vergebens. Dann es haben die Confœderir-

OCTAVIO PICCOLOMINEO,
COMES DE ARAGONIA, S.C.M.
EXERC. IN BELG. PR.

derirten in jhren Schantzen standhafftiglich Fuß gehalten/vnd sind so fern Sieger gewesen / weil man sie nicht auß dem Läger schlagen können.

Deß Piccolomini Tugend vergebens.

Man hat es sonsten genug erfahren/daß auff beyden theilen zwey tausend Mann erschlagen/vnd fast mit gleichem Schaden gestritten / ja daß auff dieser vnd jener seite etliche Hauptleute verlohren/ vnd etliche Fähnlein abgenommen werden.

Schaden auff beyden theilen.

†Im vbrigen so ist allenthalben von diesem Treffen vnterschiedlich geredet worden/da es dieser vnd jener auß einem affect hoch auffgemutzt / vnd die Warheit entweder zu viel/ oder aber zu wenig gesparet. Ja man hat Leute/so dem Confœderirten theil mehr bewogen gewesen/gefunden/welche/ daß der Ertzhertzog vnd Piccolomini geflohen/das meiste Volck nidergehawen / vnd 150. Fähnlein den Keyserischen abgenommen worden/standhaftiglich zu sagen sich nicht geschämet haben. So gar sind auch die allergrössesten Sachen(daß ich deß Taciti Worte brauche)zweiffelhafftig/in dem etliche was sie etwan hören/vor gewiß halten; andere die warhafftigen dinge auff widerwärtige weise außdeuten; vnd beydes wird es auff die Nachkömlinge erhalten. Aber wir wollen vns widerumb zum Haupthandel kehren.

†Vnterschiedliche reden von diesem Treffen.

Nach dem der Ertzhertzog vnd Piccolomini gesehen/ daß sie nichts schaffen konten/so sind sie widerumb abgezogen / vnd durch Wolffenbüttel in jhr voriges Läger bey Halberstadt kommen; haben sich ein wenig zur ruhe begeben / vnd achtung darauff gehabt/ ob der Feind etwan einmal die Schantzen verlassen/vnd durch seine Vnvorsichtigkeit sich selbst stürtzen möchte; so gar/ daß sie/ welche eine grosse Weißheit ist/ auff deß andern Thorheit gewartet. Daher sind die äcker verwüstet worden/ dz außlauffen ist desto freyer gewesen/vnd das rauben hat sich hin vnd her gemehret. Aber die Confœderirten/vnangesehen jhnen das Hessische Volck vnter dem General Graffen von Eberstein ein Hertz machte/

Die Keyserischen ziehen widerumb zurück nach Halberstatt.

ha-

haben sich von dem Orte nicht bewegen wollen/vnd jhre Gedancken nur allein auff das Wasserschwällen geleget.

§ Der Ertzhertzog schneidet den Confœderirten den Proviant ab/ Im Monat Aug.

Derwegen so hat der Ertzhertzog andere mittel vornehmen/dem Feinde allenthalben den Paß versperren vnd denselben mit mangel an Proviant bekriegen wollen. Zu diesem ende hat er alle benachbarte Stätte / Hornburg / Osterwick / Goßlar/ Schlade/Libenburg / vnnd andere örter/wo sie die nothwendigen Lebensmittel her hatten / theils mit gewalt / theils mit Ergebung vnter seine Gewalt gebracht / vnnd jetzt an diesem theil jhnen das Proviant abgeschnitten. Dannenher so sehen etliche schon zuvor/daß die Confœderirten mit der Zeit in das verderben lauffen/vnd das Wolffenbüttel ein Stein deß anstossens seyn werde.

41

Deß

Deß Deutschen
FLORI
Vierdtes Buch/
Krönung FERDINANDI III. zum Römischen Könige/
Vnd FERDINANDI II. ableiben.

Es hat der Aller-Durchleuchtigste vnd vnüberwindlichste Römische Käyser / Ferdinandus II. Vermehrer deß Reichs/ (als die Churfürsten von Saxen vnnd Brandenburg / vermittelst deß Pragischen Friedens/widerumb zu dem Käyser getretten) einen allgemeinen Reichstag von wegen vieler wichtiger Vrsachen außzuschreiben höchstnöthig erachtet. Vnd vornemblich darumb/weil er/ der beydes von seinem Alter / als auch von vnterschiedlichem Glücke geschwächet/einen Nachfolger zu sehen wünschte/dem er noch bey seinen Lebzeiten deß Römischen Reiches schwere Last etlicher massen aufflegen möchte.

Derwegen so ist ein Reichstag/ wie sonsten offtmals/widerumb zu Regenspurg angesagt worden. Vnd damit auch die Feinde / daß nemblich etwas von dem alten Gebrauch vnterlassen worden/ sich nicht zu beklagen hetten / so hat er den Churfürsten von Trier auß Niederland / dem er viel tausend Gülden zu den Reißvnkosten vbermachen lassen/

Reichstag zu Regenspurg.

widerumb in Oesterreich beruffen. Doch das hohe Churfürstliche Collegium hat jhn nicht auffnehmen wollen.

Aber es hat zu Regenspurg/in gegenwart deß H. Römischen Reichs Churfürsten/deß Durchleuchtigsten Königes in Polen vnd Schweden Vladislai IV. extraordinar Abgesandter Georgius Ossolinsky, deß H. Römischen Reiches Fürst/ Graff vom Theczyn, &c. (ein Mann/welchen Engelland hoch gehalten/ Rom vor ein Wunder gehabt/ Venedig gerühmet/ Teutschland geehret) in seines Königs Namen zu Ferdinandi III. Königs in Vngarn vnd Böhmen Wahl gerathen; als welcher/allem ansehen nach das Römische Reich mit seiner Tapfferkeit verdienet hette.

Deß Königs in Polen Abgesandter rahtet zu Ferdinandi III. Wahl.

Vnd warumb solte ich nicht mit dieser sehr schönen Oration, welche männiglich biß daher so eiferig begehret hat/ vornemlich weil sie meinem Laconismo gemäß ist/dieses mein Werck zieren? Also hat er geredet:

Durchleuchtigste Fürsten/ vnd hochansehnliche Legaten / es hette die gantze Welt geglaubet/ „ daß der großmächtigste König in Polen vnnd „ Schweden Vladislaus, nach dem er in vnd ausser- „ halb deß Königreichs den Frieden zu wege gebracht/ „ deß Königreichs Gräntzen erweitert/den Amura- „ thes, so bald jhm die Waffen nur gezeiget worden/ „ zum Friede getrieben /. vnnd deß Ottomannischen „ Käyserthumbs Gräntzen / welche er auch durch der „ Sonnenlauff vorzeiten nicht wolte lassen erkandt „ werden / auff Vladislai gutachten gesetzt worden/ „ nun gantz still sitzen/ vnnd sich mit so vieler Arbeits- „ mühe wachens vnd Siegeszeichen vergnüget halten solte. Aber es ist weit anderst gegangen. Das „ Gemüth/so dem Menschlichen Geschlecht zum be- „ sten vom Himmel herab gegeben worden / ist mit „ seinem eigenen Nutz gantz nicht zufrieden/sondern „ wann es nicht sihet / daß die gantze Welt seiner - Glückseligkeit theilhafftig worden/so helt es nicht

da-

davor/ daß seiner Mühe vnnd Arbeit Frucht zeitig worden. Er sihet/ welcher gestalt der Christliche Name vnnd Ehre mit der Blutsverwanten Waffen besudelt wird. Er sihet von der Christenheit allerhöchsten Wachtthurne/ worauff der Polnischen Könige Thron gesetzet ist/ den vom Morgen ankommenden Sturmwind/ welcher durch der Christlichen Könige vnnd Fürsten Vneinigkeit erreget worden. Er schawet deß jämmerlicher weise zerrissenen/ vnd vor zeiten glückseligen Königreichs Vngarn vberbleibungen an/ welche zu deß vnersätlichen Ottomannischen Thiers schlunds außfüllung bereitet sind. Wann diß alles etwas genawer betrachtet/ so wird er durch deß verwandten Königs/ vnd benachbarten Volcks Gefahr auffgemundert/ vnnd nimbt mit deß Königlichen Gemüths hohen Gedancken in Erwegung/ was zu dieser Sache dienlich seyn möge. Vnd sihe/ es kompt jhm gleich zur gelegenen Zeit vor/ daß deß H. Römischen Reiches Chur- vnd Fürsten in dieser Stadt nach allem Brauch/ eine Zusammenkunfft halten/ für die Christenheit rathschlagen/ vnnd das gemeine Wesen so auß Furcht vor so grosser Gefahr gantz verzagt worden/ widerumb auffrichten wolten. Er ist darob höchlich erfrewet worden/ vnnd hat gewolt/ daß ich mich je eher je besser hieher begeben/ in seinem Namen ewren Durchleuchtigkeit vnnd Hochheiten zu dero vornehmen Glückwünschen/ zu deß Römischen Reiches/ vnd anderer Königreiche Sachen erleichterung Rath mittheilen/ Hülffe anbihten/ vnnd endlichen die Liebe vnd Sorge/ wie sie einem solchen Fürsten zu tragen gebühret/ andeuten solte. Nemblich/ es haben dero Königlichen Majestät Länder mit dem Römischen Reiche/ vnnd den anhangenden Provincien eine solche gemeinschafft/ eine solche Kauffmanschafft/ endlichen auch eine solche gefährliche Nachbarschafft mit dem allermächtigsten Feinde/ daß er seiner Keyserlichen Majestät vnterschiedlichen Scepter beyderley Glück ja

" billich vnnd mit recht gleichsfals zu zueignen ver-
" meinet. Derhalben so hat er vmb widerbringung
" deß Friedens vnd Ruhe in Teutschland / das von
" so viel vnnd so grossen Sturmwinden deß Krieges
" fast vber einen hauffen geworffen worden / bald
" von dem Tage an / da er durch der Polnischen Na-
" tion freye Wahl ein König genandt worden / sich
" allzeit bekümmert / auch niemals eintzige Gele-
" genheit zu der ermeldten widerbringung auß den
" Händen gelassen. Aber der Teutschen Nation
" großmüthiger Geist hat biß dahero / weil die auß-
" ländischen Feinde mitten in Teutschland waren /
" deß Friedens / wiewol mit jhrer Haabe vnd Güter
" gröstem schaden / keines weges gedencken wollen /
" damit er nicht gefangen geben / bekennen dörffte /
" daß er vberwonnen / vnd denselbigen mitten vnder
" den erschlagenen Cörpern zu begehren / genöthiget
" worden. Alldieweil er aber anjetzt etlicher kräffte
" zu schlechten Vberbleibungen gebracht / die andern
" auß den Teutschen Grätzen vertrieben / als ver-
" hofft die Königliche Majestät / daß er desto geneig-
" ter zum Frieden seyn werde / je rühmlicher es ist /
" daß man sich im guten Glück nicht mehr vberhebe
" als im Vnglück verzage. Derowegen so wieder-
" holet er den so offt erzeigten Fleiß zu widerbringung
" deß Friedens im Römischen Reiche / vnnd ver-
" spricht / daß er auch das Seinige darbey thun wolle.
" Ferrner so verhofft er / daß ewre Durchleuchtig-
" keiten vnnd Hochheiten / welche beydes gegen-
" wertig so wol auch durch diese hochansehnliche
" Abgesandten erschienen / nicht allein der Käyserli-
" chen Majestät gantz frommes Gemüth durch jhr
" anhalten vnnd bitten bewegen / worzu sie dann / wie
" bekandt / auß liebe zu dem gemeinen Wohlstande
" auch von sich selbst geneigt ist ; sondern auch mit
" jhrem zuthun in diesem so nützlichen Wercke ar-
" beiten werden. Diß begehren deß beschwerten Völck-
" leins biß in den Himmel hinauff dringende Thrä-
" nen / deß Adels abgemattete Kräffte / der Pro-

vin-

vincien Einöde / der äcker Verwüstung/der grossen
vnnd kleinen Städte Steinhauffen / mit einem
Worte/ gantz Teutschland selbsten / das du doch
in Teutschland kaum finden wirst. Diß erfordert
mit billichem Recht die von dem grawsamen Fein-
de deß Christlichen Nahmens bevorstehende Ge-
fahr dessen Waffen / wann sie / was es auch vor
ein theil in Europa sey / antasten/ so were der jenige
thöricht vnnd Gottloß / welcher jhm die allgemeine
Gefahr nicht zu Hertzen gehen lassen wolte. End-
lich so will es auch die Gottseligkeit haben / daß
man doch einmahl von Vergiessung deß Christen-
bluts / welches (leider!) gantze Provintzen einge-
soffen haben/vnd noch biß dato einsauffen/abstehen/
vnd im Fall es ja ins künfftige zu vergiessen/daß es
doch im Streit wider deß jenigen Feindes / der das
Seinige vor vnsere Seligkeit dargegeben / vergos-
sen werden solle. Aber in dem die Königliche Mä-
jestät/mein allergnädigster Herr/ die mittel zu Be-
stättigung beydes deß allgemeinen Römischen
Reichs Friedens/so wol auch deß Volcks öffentliche
Sicherheit bedencket/so erkennet vnnd vrtheilet er/
daß keines von diesen beyden beständig seyn werde/
es sey dann / daß in dieser ewrer Durchleuchtigkeit
vnnd Hochheiten Zusammenkunfft ein Römischer
König/vnd der Keyserlichen Majestät/ welche nun-
mehr zu jhrem hohen Alter kompt / Reichsgenoß
werde erwehlet vnd erkläret seyn. Er vermeint aber
nicht/daß/wann diese hohe dignität einem jeglichen
ohne vnterschied gegeben würde / der Christenheit
grosser nutz darauß entstehen solte: Sondern daß
dieser der eintzige Durchleuchtige vnd Großmäch-
tige König in Vngarn vnd Böhmen sey; da dann
die Römisch Königliche Crone/wann sie auff sein
Haupt gesetzt würde/ den allgemeinen Frieden be-
ständig machen könte. Dann wer will nicht geste-
hen/daß ewrer Durchleuchtigkeiten vnnd Hochhei-
ten Vor-Eltern sehr weißlich gehandelt / in dem

sie deß Römischen Reichs Regierung nun schon zum fünfftenmal den jenigen anvertrawet / welche das von der Türckischen Tyranney vnterdruckte Königreich Vngarn beherrschet haben. Nemlich / sie haben vorgut angesehen / daß es ermeldten Reichs erschöpffte vnnd abnehmende Kräffte / wordurch dennoch das Römische Reich als mit einer Schantze beschützet wird / von dem teutschen Bande nicht auffgelöset werden solten / damit sie nit also abgesondert deß Feindes Macht zu theil würden ; wann sie aber nun gantz zu nicht gemacht worden / den teutschen Provincien ein solches Vnglück anrichten möchten / dergleichen Vngarn / das darumb billich zu beklagen / nun schon von so viel Jahren her außstehet. Wie vielmehr ist solches vornemblich zu dieser Zeit zu betrachten / da der Türckische Tyrann / welcher von der Majestät Gottes vnermäßlichen Güte / in dem der Christen Krieg am häfftigsten ist / mit verbundenen Augen (wie die kleinen spielenden Kinder zu thun pflegen) durch vnterschiedliche Winckel in Orient biß daher vmbgeführt worden / endlich nach dem Occident trachtet / vielleicht darumb / daß jhn eben dieselbige Hand (von wegen seiner Heiligthümer vnd Wohnungen / so von Christen Händen beflecket worden) widerumb zu rück ziehen / vnd vnsere Vereinigung auß Furcht vor dem Erbfeinde zu Kräfften bringen will. Diesen aber von so vieler Königreiche rücken abtreiben / vnnd die Fewresbrunst viel mehr in einem andern Hause außleschen / als in dem Eigenthümlichen bedecken wollen / wird diesem löblichen Collegio sehr rühmlich seyn / vnd vor eine grosse Weißheit vnnd Vorsichtigkeit außgedeutet werden. Es wird / zweiffels ohne / auch zu der gegenwärtigen berathschlagung von deß Friedens Widerbringung sehr zuträglich seyn / woferrn / weil das Fewer allenthalben brennet / der Brunst die Nahrung / welche den Füncklein deß Ehrgeitzes vnterworffen entzogen werde. Die-

ser

ser Vrsachen halben ist der Königlichen Majestät/meines allergnädigsten Herrn höchstes Verlangen / vnd bittet auffs fleissigste/daß dem Durchleuchtigsten König in Vngarn vnd Böhmen/seinem vielgeliebten Bruder/ deß Römischen Königs Crone durch ewrer Durchleuchtigkeiten vnnd Hochheiten Stimme vnnd Wahl auffgetragen werden möge ; Gestalt er auch an ewrer Durchleuchtigkeiten vnnd Hochheiten geneigtem willen nicht allein gegen dem Durchleuchtigsten erwehntem Könige / sondern auch gegen aller Christlichen Völcker Sicherheit gantz keinen zweiffel träget. Zu dieser Königlichen bitte beystimmung kommen auch deß Hauses von Oesterreich vnzehliche Verdienste / den vnterthänigen Fürstlichen Geschlechtern vnglaublich erzeigte Wolthaten ; der Käyserlichen Majestät zu Handhabung vnnd Schützung deß Römischen Reiches / dessen Rechten vnnd Gerechtigkeiten / außgestandene Arbeit ; Vnd die auch von den Feinden gerühmte vätterliche / vnd nur allein weniger als Göttliche jedermänniglichem mitgetheilete Güte / Gnade vnnd Barmhertzigkeit. Hierauff folgen deß Durchleuchtigsten Königs in Vngarn vnnd Böhmen eigene Tugenden / welche die gantze Welt weiß nicht ob zuvor blüend/oder aber alsbald zeitig gesehen / so häuffig haben sie jhre Früchte auch noch im blühen herfür gebracht. Was geben dieser Statt auffgespaltene Mawren vnd Bollwercke anders / als deß Siegers vnvberwindliches Gemüth / so der Gütigkeit vnd Gnade allein vnterworffen / zu verstehen. Der Nördlingischen Schlacht Gedächtnuß aber wird alsdann vntergehen / wann die Donaw widerumb zurück auff die Alpes kommen / vnd deß Euxini Gewässer zu seinem eigenen Vrsprung vnnd Brunnquäll bringen wird. Deß alten versuchten Generals Knopff / den er jhm von Teutschen Stätten gleichsam zusammen gemacht / auffzulösen / vnnd in wenig Monaten den gantzen Lauff der

FERDINANDVS III. D. G. IMP. SEMP.
AVG. GERM. HVNG. ET BOH. REX.

Schwedischen Siege zurück zu kehren / hat die Göttliche versehung bloß allein Ferdinando II. zugelassen / gestalt sie auch der Feinde Sieges Zeichen / die jhm vnter die Füsse geleget werden sollen / so lange auffbehalten: Derhalben / O jhr Durchleuchtigsten Fürsten / vnd jhr hochansehnlichen Abgesandten / setzet dieses ewres deutschen Scipionis Haupte den Lorberkrantz auff / vnd zieret jhn nach seinen drey jährigen Siegen mit der dritten Crone; ja krönet in dem eintzigen Ferdinando fast aller Könige vnd Fürsten Geschlechter / welche jhm entweder mit Blutsfreundschafft / oder aber mit Schwägerschafft verwand sind. Aber meines Durchleuchtigsten Königs (als welcher zu der gantzen Christenheit Wolfarth an dem eusserstẽ Orte gleichsamb die Schildwacht helt) arbeit / wachen / auch seines eigenen Lebens Gefahr gebet diesen eintzigen Trost / daß er diesen durch ewrer Vrtheil / ewre Stimme / in den hohen Thron deß Römischen Königreichs möge sitzen sehen / welchen jhm GOtt nicht allein / vermittelst der Blut vnd Liebes-verwandschafft / zu einem Bruder / sondern auch zu einem Mitgesellen in der allgemeinen Mühe / Arbeit vnd Gefahr vor die Christen bestimmet vnd verordnet hat.

Diß war eine kräfftige Oration, hat auch platz gefunden / vnd ist Ferdinandus III. König in Vngarn vnd Böhmen durch der Churfürsten einhellige Verwilligung / gantz freywillig / vnd mit gebührlichen Ceremonien zum Römischen Könige erwehlet worden.

Ferdinand. III. wird zum Röm. König erwehlet; Im Jahr 1636. den 22. Dec.

Vnterdessen richtete man alles zu der Krönung zu / bey welcher sich gantz Teutschland / gantz Europa, Fürsten / Graffen / vnd Edle finden liessen / damit sie beides deß Teutschlandes vberwinner sehen / so wol auch seiner Krönung zum Römischen Könige beywohnen möchten.

Vnd es war jetzt der Tag / welcher dem allerdurchleuchtigsten Vatter Ferdinando einen Nach-

folger/dann vnvberwindlichsten Sohne Ferdinando das Keyserthumb/viel Königen Frewde/etlichen Haß zu wege bringen solte/erschienen; vnd weil er schön war/so hatte es das ansehen / gleichsam als auch der Himmel hierein verwilligen/vnd aller dinge Natur selbst darüber frolocken wolte.

Alsdann ist ermeldter Ferdinandus, der Feinde Betrieger vnnd Schrecken / deß grossen Vatters grosser Sohn/ deß vornembsten Königs vornehmster Schwager / von dem Durchleuchtigsten Churfürstlichen Collegio, dem die Keyserische Majestät auff dem Fusse nachfolgete/ in die Thumkirche vnter einem güldenen vnnd silbernen Himmel geführt worden/vnd hat die Crone/das Schwerdt/den güldenen Apffel / vnnd deß Römischen Königreichs Scepter / nach deß Römischen Reichs gewöhnlichem brauche/mit einer vnaußsprechlichen Herrlichkeit vnd Pracht/ auch mit gutem Glücke empfangen.

Wird gekrönet/den 10. Dec.

Hernach sind von dem Volcke/welches in der anzahl so häuffig alldar war/daß es in einem gantzen Lande kaum gnugsamen raum haben solte / die Glückwünschungsworte (welche auch wir täglich ohne vnterlaß mit grossem eyfer widerholen:) Gott gebe Ferdinando III. dem Römischen Könige Glück vnd Heyl/mit lauter Stimme außgeruffen worden. Darnach sind köstliche Tücher von allerhand Farben zerrissen worden. Darnach ist auß einem künstlich darzu bereiteten Brunn vnter freyem Himmel der Wein vberflüssig herauß geflossen. Darnach ist ein vberauß grosser Vngarischer Ochs/ welcher mit einem Kalbe/Schwein / vierfüssigen Thieren/ vnd geflügel gefüllet gewesen/gebraten/vom gemeinen Volck in gantz kleine Bißlein zerschnidten vnd verzehret worden. Darnach ist ein grosser Hauffen Haber von dem Volck hinweg getragen worden. Vnd welches dem Pöffel am allerliebsten war / so sind güldene vnd silberne Pfenninge durch alle Gassen der Stadt reichlich außgestrewet worden.

Ceremonien nach gehaltener Krönung.

We-

Wenig Tage hernach ist die Königin in Vngarn vnd Böhmen Maria/deß Römischen Königs hertzliebste Gemahlin/fast mit gleichmässiger pomp vnd frolocken zu der Römischen Königin gekrönet worden.

Die Keyserin wird gekrönet. Im Jahr 1617. den 11. Jan.

Es ist aber eine wunderliche Schickung Gottes/ eine wunderliche Versorge deß Käysers gewesen. Der Vatter hat nach deß Sohnes Krönung nicht zween Monat vberlebet. Dann/was wäre vor eine Gefahr darauff gestanden/wann er hette sollen vor dem Pragischen Frieden sterben? Als das Römische Reich in Zwytracht/vnd Teutschland in vnterschiedliche Partheyen getheilet war? Es solte gewißlich alles vber vnd vber gegangen/ gantz Europa, vnd die gantze Welt vber einen hauffen geworffen worden seyn.

Wunderliche Schickung Gottes.

Aber was wollen wir jetzt anders vrtheilen/als daß das Hauß von Oesterreich dem Allmächtigen Gott dermassen lieb; auch deß allerdurchleuchtigsten Ferdinandi II. Frombkeit / Gütigkeit/ vnd andere Tugenden dermassen angenehm gewesen / daß er jenem auß seinem Geschlechte / welches allbereit deß Vberwinners titul hat/vnd mit allen Churfürsten vereiniget ist/ein Glied/so mit dem Keyserlichen Adler gezieret; diesem seinen leiblichen Sohn Römischen/ Teutschen/ Vngarischen vnd Böhmischen König/daß auch fast alle Feinde vberwunnen worden/zu sehen zugelassen / welchem alsbald allefriedliebende als einem Römischen Keyser Glück wünschen solten. Es ist in Warheit eine grosse Gnade/ worüber sich ein jeder / der es hören wird/ wol verwundern kan.

Aber nach dem der allerdurchleuchtigste Käyser Ferdinandus II. so viel Krieges vnruh/so viel Gefahr vnd schaden außgestanden/ (welches jhm dann bey dē nachkömlingen/weil sich das Glück so offt verändert/deß zu grösseres Lob verursachet/) auch fast gantzer zwey Jahr vornemlich aber vff dem Reichstage zu Regenspurg bey gehendem Leibe vbel auff

gewesen/so hat er endlich/ als er sich zuvor mit allen bey der Catholischen Kirche gewöhnlichen Sacramenten versehen / zu Wien seinen Geist seliglich auffgegeben: Im LIX Jahre seines alters / vnnd XVIII. deß Käyserthumbs / dessen Todt von allen frommen höchlich beklaget worden / als welcher der Catholischen Religion eiferiger Beschützer / der Gerechtigkeit strenger Vorsteher / nur an der Gütigkeit von der Göttlichen vberwunnen; nach dem Carolis Magno vnnd Quinto, der allergrösseste Käyser gewesen. In diesem der allerglückseligste/ daß das Römische Reich/ daß alle seine Erbländer/ Ferdinandus selbst dem Ferdinando, deß wolverdienten Vatters vnnd aller erblichen Provintzen würdigem Sohne / aller Vätterlichen Tugenden nachfolger hinterlassen; welcher deß Keyserthumbs bey seinen Lebzeiten würdig gewesen / vnd seinen Kindes Kindern dasselbige mit gutem Glück zu sehen verschafft.

Ferdinandus II. stirbt/ Im Jahr 1637. den 25. Febr.

Der Frantzösische Krieg.

Wer / vnd woher die Frantzosen.

DJe Franci, oder Sicambri, so auß Teutschland bürtig/vnd vor zeiten auß Francken vnd jhren Wohnplätzen gezogen / haben vors erste Holland/ hernach/als sie vber den Rhein kommen / mit einer vnzehlichen menge Gallien gleichsam vberschwämmet/vnd nach dem sie die Römer bezwungen / ermeldtes Land gantz vnd gar eingenommen.

Werden Christen.

Als die endlichen vnter dem Clodovæo zum Christlichen Glauben kommen / so haben die Sicambri jhre halßstarrige Natur (daß ich mit dem H. Remigio reden dörffe) abgeleget; vnd nach dem sie am Leibe mit der heiligen Tauffe gerührt/ an der Seele abgewaschen worden/ so haben sie allgemach mit allerhand Tugenden die vom Leibe gedruckte Tapfferkeit gemiltert / so gar/ daß sie der Kirchen erstgeborne Kinder geheissen waren / auch derer Könige vermittelst jhrer Tugenden den hohen Titul deß aller-Christlichsten außgepresset haben.

Der-

Derhalben so folgeten alsbald auff die Fromkeit/Glückseligkeit/Siege/vnd Triumphe; Also/ daß es das ansehen hatte/ gleichsamb als sich das Glück gantz vnnd gar nach der Christglaubigen Sinn vnd Gedancken gerichtet hette/vnd sie vnter Carolo Magno, als sie deß Römischen Stuls Feinde die Longobarden vberwunnen / Italien; als sie deß Christlichen Glaubens Feinde die Sarracenen bezwungen / ein Theil in Spanien; als sie die vnglaubigen Alemannier gebändiget / Teutschland vnter jhre Gewalt gebracht; ja auch das Römische Reich gantz vnd gar in Gallien gezogen.

Bringen vnterschiedliche Königreiche vnter jhre Gewalt.

Ziehen das Römische Reich in Gallien.

Es ist aber diese teutsche Tugend/Standhafftigkeit/ Einfaltigkeit / Trew/ in die Gallicanische Sitten/vnd die Franci in Gallier verwandelt worden; also/daß der Adeler/weil er die vnartigen verfluchte/in Betrachtung / daß er den rechten Römischen vnd teutschen Tugenden nachfolgete/auch begunte in Teutschland sein Nest zu bawen.

Gerathen in Vntugend.

Derwegen so sind die Francken-Gallier neidig vnd ehrgeitzig worden/vnnd sahen die herrschenden Teutschen/von welchen sie jhren Vrsprung her hatten / allgemach mit einem schälen Auge an; vornemblich weil das Glück das Römische Reich/ vnterschiedliche Königreiche in Europa vnnd Indien dem eintzigen Hause vom Oesterreich zubrachte. Also/daß sie eine spaterew/ auß vrsache/weil sie den Adler so leichtlich von jnen zu den Teutschen fliegen lassen / ankommen/ vnd zu vnterschiedlichen zeiten weiß nicht was vor Netze sie nicht darzu gebraucht/ daß sie der Königin vber alle Vögel hinterlistig nachgestellet haben.

Das Röm. Reich wird auff die Teutschen gebracht.

Stellen dem Römischen Reiche nach.

Diß ist vnter Francisco I. vnd andern Königen/ vornemblich aber jetzt nach der Hugonotischen Ketzerey Vnterdruckung vnter jhrem aller-Christlichsten Könige Ludovico XIII. vnd anfänglich zwar mit verdächtigen Verbündnussen / auch der Ketzer vnd anderer Könige Beystand / practiciret worden.

Ihre verdächtige Verbündnusse.

Das

LVDOVICVS XIII GALLIARVM REX ATQVE NAVARRÆ CHRISTIANISSIMVS

Damit aber ein Weg zum öffentlichen Kriege gemacht würde/sihe/so beklagten sie sich von wegen deß Tituls. Darumb so liessen sie Patenten außgehen vnd forderten Teutschland/Italien/Spanien/Vngarn / alldieweil sie diese Länder vorzeiten vnter Carolo Magno gehabt/als jhr Eigenthumb widerumb zu rück. Aber diß war gar weit gesucht/sintemal sie fast gantz Europam jhnen zueignen/ vnd dasselbige vber einen hauffen werffen wolten. Ob welchem dann der Keyser vnd König in Spanien sehr zu Zorn bewogen worden. Ehrgeiz.

Als hernach Gustavus Adolphus, mit welchem sie sich verbunden hatten/Teutschland bekriegete/so haben sie den Churfürsten von Trier vnd Ertz-Cantzler durch Gallien, welcher seine Provintz/ damit er nicht bekrieget / ja damit er bekrieget würde/vbergab/in jhren Schutz auffgenommen / vnd die allerstarckeste Vestung in der gantzen Welt Ehrenbreitstein mit jhrer Nation besetzet. Nehmen den Churfürsten von Trier in schutz. Jm Jahr 16[illegible]. den 5. Jun.

Carolum Hertzog von Lothringen/welcher sich dem Römischen Reiche vnd Keyser zu hülffe zu kommen offtmals bemühete/haben sie gäntzlich bezwungen / vnd gantz Lothringen der Cron Franckreich einverleibet. Aber dieser war/wie sie sagten/von wegen deß Hertzogthumbs Barr jhrem Könige etlicher massen verbunden; vnd enthielten sich biß dato wider den Keyser von den feindseligen Waffen. Bekriegen den Hertzog von Lothringen.

Biß endlich die Schweden nach der grossen empfangenen Wunde bey Nördlingen/ wo sie anderst im Röm. Reiche bestehen wolten/anderer hülffe bedorfften. Da haben die Frantzosen allen Friede vnd Verbündnuß mit dem Hause von Oesterreich gebrochen / Bernardum Hertzog von Saxen-Weimar der auß der Schlacht entronnen / jhnen zugesellet/vnd alle örter in der Pfaltz / im Churfürstenthumb Mäyntz/vnd am Rhein so Schwedische Besatzung jnne gehabt / mit vieler Tonnen Goldes Verheissung an sich gebracht. Bringen etliche Provintzen im Röm. Reich an sich.

Derwegen so hat das Hauß von Oesterreich

Noth-

nothwendiger weise wider die Frantzosen zu den Waffen gegriffen / aller massen auch der von Saxen / weil er mit dem Käyser allbereit Frieden gemacht / vor das Römische Reich hefftig zum Zorn vnd Rache gereitzet worden. Darumb so hörte man allenthalben die Waffen klingen in Teutschland / Niderland / Spanien / vnd in Italien / worin sie die Hertzoge von Savojen vnd Parma auff jhre Seite gebracht / vnd haben in geschwinder eil die Waffen widerumb auffgerühret / welche vnlängst schwerlich waren nidergeleget worden. Vnd wiewol sie auch in Teutschland die Holländer / den Landgraffen von Hessen / vnd die Schweden auff jhre Seite hatten / so hatte doch alles einen solchen Fortgang / wie es mit dem Maudrabulo zugeschehen pfleget.

Man rüstet sich zu beyden Seiten zum Kriege.

Vnd zwar der Churfürst von Trier / welcher im Römischem Reiche der erste Frantzösische favorit war / hat auch / weil sichs also durch Glück zugetragen / zum allerersten seine straffe darumb erlidten. Es hatten die Frantzosen Vdenheim / oder Philipsburg / in dessen Gebieth / so von den Schweden vnlängst durch das blosse Geschrey eingenommen worden / zu deß Krieges-Sitz gemacht; dannenher dann so viel Proviant allhier war / daß man ein gantzes Land darmit hette versehen können. Diß hielten die Frantzosen / weil sie sich auff deß orts Gelegenheit verliessen / nicht fleissig in obacht. Da aber diß Caspar Bamberger / welcher newlicher zeit vnter den Käyserischen dieses Orts Statthalter gewesen / vermercket / hat er seine getreweste Soldaten wie Bawren gekleidet / vnnd sie Holtz / wie auch andern Vorrath in die Stadt tragen lassen. Diß thun sie sehr vorsichtiglich / gestalt jhnen befohlen worden. Vnd als also jhrer 30. hinein kommen / so hat er vnversehens deß Nachtes / die vberfrornen Graben vnnd den Wall erstiegen / vnnd die Wacht vmbgebracht. Da haben die Soldaten / so sich in der Statt hatten versperren lassen / die Pforten mit Hämmern vnd Äxten auffgeschlagen / vnd hundert leichte Pferde

[..]e hinein gelassen / auff diese folgeten alsbald die vbrigen Compagnien: Hernach sind sie an die Besatzung gefallen / der Frantzosen 1500. erwürget/ vnd den sehr vesten Ort ohne Blutvergiessen widerumb erobert.

Vdenheim wird von den Keyserischen heimlich erobert. Im Jahr 1635. den 24. Jan.

Es ist kaum außzusprechen/was vor ein grosser Vorrath an allerhand Krieges Rüstung/ auch an Proviant vorhanden gewesen. Es haben die Oesterreichischen in diesem eintzigen Stättlein 128. grosse Stücke/ 40000. Fäßlein Pulvers/2000000. Kronen / worvon die Soldaten bezahlet werden solten/300000. Säcke Getreides/12000 Schäffel Saltzes/100000. Schäffel Weitzen/vnnd so viel Mehls bekommen: Auch ist durch diesen schaden der Frantzösische Krieg nicht wenig geschwächet worden.

Wie viel an Geld vnd vorrath darinnen.

Das Glück hat den Churfürsten durch diß vnversehene Vnglück hefftig erschreckt / auch alsbald gantz weggeführt. Als der wolgeborne Graff von Emden/deß Lützelburgischen Hertzogthumbs Statthalter/erfahren / welcher gestalt den Frantzosen an Proviant mangelte / vnd daß dieselbigen etlicher Getreidschiffe gewärtig waren/ so hat er etwas zu wagen vermeinet; hat darumb etliche Schiffe mit etlichen tausend gewapneten Männern beladen/ vnd mit weissen Tüchern vberdecket auff der Mosel hinab nach der Stadt zu fahren lassen. Vnd weil die von Trier vermeineten/daß es jhre Getreidschiffe wären / so haben sie jhnen den Paß in die Stadt gegeben.

Deß Graffen von Emden Kriegeslisten.

Bald hierauff fallen die Soldaten herauß/brechen die Pforten auff / greiffen die Stadt vnd die Frantzosen an / bringen alle / die jhnen entgegen kommen / vmb / vnd lassen zu einer andern Pforte 2000. Pferde hinein. Sie vberfallen den Churfürsten/der jhm nichts dergleichen träumen ließ/ in seinem Pallast/vnd nach dem sie jhn eine zeitlang verwachet/so schicken sie jhn gefangen auff Brüssel vnd von dannen auff Gent; jedoch mit solcher Ehre/

Nimbt die Statt Trier ein vnd den Churfürsten von Trier gefangen/ den 26. Mart.

daß/

daß/außgenommen die Besatzung / von dem vorigen Zustand nichts vermindert worden. Vnd dieses ist auff deß Durchleuchtigsten Ferdinandi Cardinals Infanten in Spanien Befehl geschehen.

Dieser war jetzund/mit Göttlicher Verzeihung/durch so ferrne örter zu Wasser vnd Land / durch so viel Gefahr/vnd Vngelegenheit/durch das freundliche vnd günstige Italien mit Ehren / durch das feindselige vnnd rebellische Teutschland mit Sieg/ In Niderland/gleichsam als in das seinige mit Triumph ankommen / vnd solte die seinem Bruder getrewen Provintzen beherrschen.

Vnd jetzt befunden die Vnterthanen sich vnter deß grossen vnd frommen Fürsten Majestät/vnter deß rechtliebenden vnnd streitbaren Stadthalters vnd Soldaten Schutz/ gleichsam als vnter einem Schilde; vnter der vorsichtigen regierungs(so mit tapfferem Ansehen vnd Gelindigkeit vermischet) vberschattung in stätiger Ruhe vnd Frieden.

Diese vngewöhnliche von Gott dem Allmächtigen den Niderländischen Landschafften / wie auch dem frommen Fürsten verliehene Gnade hat das Glück/als welches schon von alters auch die allerfrömbsten schähl angesehen/nit leiden können. Derhalben so waren beydes von Mittag her der von Chastil'on vnnd Bresay, so wol auch von Mitternacht her der Printz von Vranien vnd die Holländer mit einer starcken Macht / wolversuchten Soldaten/ grossen Krigesheeren / wie auch vnaußsprechlichem Vorrath im anzug.

Die Frantzosen schlagen die Spanier bey Namur/ den 20. May.

Vnd anfänglichen ist es den Feinden alsbald etwan glücklicher ergangen Dañ es ist von den Frantzosen der beste Kern deß Spanischen Volcks (welches vnter dem Printz Thoma/ deß Durchleuchtigsten Hertzogs von Savojen Bruder/eben als wie ein Rigel vorgeleget war) gleichsam zerbrochen vnd zerstrewet worden; in dem hart bey Namur 2000. erschlagen / der Hertzog von Feria, Alphonsus Ladroni, vnd Marggraff Sfondrato, Obriste/

sampt

sampt 50. Fähnlein/17. grossen Stücken/vnd einem grossen Kriegesvorrath/gefangen hinweg geführet worden. Welche aber dennoch nicht lange Zeit hernach zu Mastricht mit einem Kriegespossen auß dem Gefängnuß/vnd davon kommen.

Hernach haben beyde grosse Heere zusammen gestossen/sind mit einerley Sinn/einerley Rath/vnd einerley sturm in die durch den Ehrgeitz schon längst verschluckte Provintzen eingefallen. Es hat sich Ferdinandus vor deß Feindes vberauß grossen menge/vnd Grimmigkeit/wie auch deß widerwärtigen Glücks pfeilen zurück begeben/daß erste Läger verlassen/vnd hart an der Stadt Löven sich mit dem andern nidergelassen/vnd sich endlich (da er das Heer auff die andere Seite der Stadt geführt) in dem dritten verschantzet. Gehen mit den Holländern in Braband.

Vnterdessen giengen die Feinde mit gantzer Macht auff das eintzige Tihnen/vnd diß ist (vnangesehen/daß es sich auff Friedensarticulen ergeben wollen) mit grosser/ja mehr als Saguntinischer Vnsinnigkeit zerstöret worden/vnd zwar mit einem so abscheulichen process, daß es scheinet/gleichsam als ob der Soldaten Waffen/Grimm/Grausamkeit/Vnzucht/Kirchenraub/vnd alle schändliche vbelthaten zugleich/zu dieses eintzigen vnglückseligen Stättleins vntergang sich mit einander verschworen hatten. Daß also von Tihnen gar wol vnd recht zu sagen/was Tacitus von Cremona geschrieben. Sechs tausend gewapneter Männer haben hinein gebrochen; der Soldatenjungen/vnd deß andern vnnützen Gesindleins anzahl ist beydes noch grösser/so wol auch zur Vnzucht vnd Grausamkeit noch ärger gewesen. Da halff keine dignitet, kein alter. daß nit Nothzüchtigung mit Todtschlag/vnd todtschlag mit nothzüchtigung vermenget war. Die verlebeten alten Männer/steinalten Matronen/zohen sie verächtlich zum raub vnd spott. Wo sie eine erwachsene Jungfraw/oder eine feine Matron angetroffen/so sind sie preiß gewesen/aber es hat sie

Die Frantzosen vnd Holländer erobern Tihnen den 9. Jun.

Deren Grausamkeit.

sie einer dem andern mit Gewalt wider abgenommen vnd kamen endlich die jenigen/so sie geraubet/ mit einander selbst zu vnwillen. In dem ein jeder für sich Geld / oder güldene vnd köstliche Kirchenschätze raubete/ sihe/ so kam ein stärckerer vber jhn/ vnd schlug jhn darüber selbst zu todt. Andere verachteten dieses was sie sahen/schlugen vnnd peinigten die Herren/suchten verborgene Schätze / vnnd gruben alles vergrabene auß. Sie trugen brennende Fackeln in den Händen / welche sie/nach dem sie den Raub herauß getragen / in die leeren Häuser/ vnd Kirchen vor grosser Vppigkeit wurffen. Vnd weil in diesen vnterschiedlichen Kriegsheeren auch vnterschiedliche Sprachen vnnd Sitten/ja Engelländer/Schotten/Holländer / Frantzosen vnnd andere waren / so sahe man auch vnterschiedliche Begierlichkeiten/vnd war einem jeden alles vergünstiget/vnd nichts verbotten. Vnd einen solchen außgang vnd ende hat es mit Jhnen gehabt.

Verwüsten alles.

Hernach gehen die Heere/ welche sich durch die vppigkeit gantz abgemergelt/(dann sie haben nichts mehr darüber anfangen können) vnd jetzt von jhren Scheimstücken vnd Mißthaten bezwungen waren/ weiter fort / vnd lassen allenthalben jhrer Vppigkeit vnnd Barbarischer Sitten merckzeichen hinter sich. Vnd es war jetzt eine Anzeigung/daß die Provintzen jhnen nicht zu theil kommen würden/ welche sie nicht als die jhrigen / sondern die da ewiglich feindselig bleiben solten/so jämmerlich verwüsteten.

Aber weil sie vier Brücken vber die Dill geleget/ so waren sie allbereit an das Vfer / so jenseit deß Flusses / daß es der Cardinal kaum gemercket/gewichen. Derhalben so hat er zu Löven genugsame Besatzung gelassen / vnnd zwischen Wilford vnd Brüssel das vierdte Läger geschlagen. Die Feinde vermeinten/daß Löven eben also / als Jhnen verlassen wäre. Darumb so haben sie dieses angreiffen wollen / auff daß nichts feindliches hinter dem rücken verbleiben möchte.

Allhier hat sich das Glück ein wenig vmbgekehret: Dann nach dem sie eilff tage mit der Belägerung vergebens zugebracht / so lidten sie als dann beydes vom Hunger/so wol auch von frischem Keyserlichen Volcke (welches vnter dem Piccolomini vnd Isolani auß Teutschland zum Printz Cardinal kommen war) grosse noth.

Leiden von Hunger vnd Schwerdts noth.

Derhalben so hat sich der Printz von Vranien/ Chastillon vnd Bresay (welche sich kurtz zuvor keines Feindes / es wäre dann / daß er vom Himmel käme/versahen) bey stiller Nacht sampt allem Troß auffgemacht/die Stadt verlassen / vnd sind mit dem eilfärtigen Volcke vber den Fluß Dill zurück gewichen. Vnd der Cardinal Infant Ferdinandus hat sich zum Siege auffgemacht / vnd die Feinde gleich wie das Vieh von einer andern Weide vber die Mase getrieben.

Verlassen Loven den 4. Jul.

Zu dem hat es das Vnglück hierbey nicht bewenden lassen / es musten auch die Holländer den schaden/den sie den Brabandern angethan hatten/ empfinden. Derhalben so ist die Schenckenschantz/die man fast vor vnvberwindlich helt/ (da sich die Feinde nichts dergleichen versahen) gleichsam in einem Augenblick heimlicher weise eingenommen worden/vnd ist alsbald die gantze Macht in Holland/ Cleve/Geldern gewichen/vnd da die Holländer jhr Holland außgeplündert / auch bald hierauff die Schantze widerumb belägert/ so sind sie selbst jhres verderbens vrsache worden.

Die Schenckenschantze wird mit hinterlist eingenommen / den 28. Jul.

Aber das Frantzösische Heer/so zuvor 40000 Mann starck/hat durch allerhand Glück abgenommen/ist auch endlich durch den langen verzug gantz vnnd gar verschwunden; daß von so einem grossen Heere kaum 4000. widerumb in Franckreich gezogen. Ach der grossen Vnbeständigkeit aller dinge! Aber diß ist deß Glücks Beständigkeit / daß es keine Beständigkeit vertragen will.

Das Frantzösische Heer vergehet.

Vnd also gieng es im Niderland zu: Im Ober-Teutschland aber ist das Glück dem Hause von

Oesterreich nicht vbeler abgelauffen. Es hat den Käyserischen Speyer vnnd Worms zu wege gebracht / vnd sampt dem Cardinal Valetti, Bernardum von Saxen-Weimar am Rhein einer schändlichen Flucht vnterworffen. Dann/als die Käyserischen auff sie gedrungen/so haben sie Gustavusburg verlassen/vnd sind von Mäyntz biß auff Metz/allzeit streittende vnd fliehende / zurück gewichen; sind auch dermassen erschräcket gewesen / daß sie 2000. Wagen/30. grobe Geschütze/vnd viel Kriegeszeug/den Käyserischen auff dem Wege hinterlassen; vnd weil sie der jhrigen 3000. verlohren / so haben sie diesen weiten Weg mit Schwedischen vnd Frantzösischem Blute wol gefärbet.

Die Keyserischen nehmen Speyer vnd Worms ein. Der Cardinal Valetti / vnd der von Weimar fliehen auß Teutschland. Im Monat Sept.

Auff diesen Sieg folgete Franckenthal/ welches sich nach einer zimlichen Belägerung Philippo Graffen von Mansfeld / als Käyserlichem General/ergeben. Nach Franckenthal kam Mäyntz/welche Stadt sampt Bingen vnd Ehrenfels/auff einen Tag widerumb zu jhres Churfürsten Anshelmi Casimiri gehorsam kommen.

Franckenthal ergibt sich dem Keyser. Mäyntz/den 25. Dec.

Vnd jetzt trachteten die Käyserischen den Frantzosen in derselbigen gegend viel grössern schaden anzuthun; hetten auch vngezweiffelt den anschlag fortgestellet / wann sie nicht der Hunger/ welcher weit schädlicher als das Schwerdt/ etlicher massen anderswo hin zu ziehen gelehret hette.

Dann derselbige zu dieser Zeit/vornemblich am Rhein/so sehr vberhand genommen/ dergleichen zu keiner Zeit / wie wir lesen / in einem Königreiche gewesen. Es ist zu Worms / Speyer / vnd andern örtern in dieser Stätte nachbarschafft / nicht nur ein todter Cörper außgegraben vnnd verzehret; nicht nur ein Mensch / daß man jhn essen möchte / vmbgebracht worden. So gar/daß es höchst nöthig gewesen / zu allen Kirchhöfen Wächter zu bestellen / welche die / so den todten Cörpern nachtrachteten / schwerlich darvon abhalten können.

Hunger in Teutschland.

Hiero-

Hierzu kam auch ein grosses sterben/eine pestilentzische Seuche in gantz Teutschland/vnd Niderland die gantze Provintzen zugleich vnd alle Stätte verwüstete. Zu Leiden in Holland hat es 40000. zu Rotterdam 25000. zu Amsterdam 30000. vnnd (wer wolte es glauben!) zu Emmerich 18000. vnd zu Nimwegen 20000. hingerafft / vnnd gantz Teutschland hat Millionen Volcks hergegeben. Also führen die eitelen Menschen Krieg/vnd Gott die Pestilentz ein. Grosses sterben.

Aber als diese straffe durch die Göttliche Gütigkeit ein wenig nachgelassen/vnd die Seuche vermittelst der Kälte zu nichte worden / sihe/so fängt sich mit dem newen Jahre / vnd Früling/in Holland vnd Braband ein newer Krieg an.

Dann/als die Holländer bey Schenckenschantz den gantzen Winter zugebracht/so sind sie auß verdruß deß langen verzugs den ersten Tag Martii an das ander Vfer deß Rheins mit der Spanier grossem verderben kommen. Dann so bald sie die Schantzen erobert/haben sie die Vberfahrt/ allen Zugang vnd Außflucht versperret/vnnd endlichen die Königischen in der Schantz zu solcher noth gebracht/daß sie sich auff einen Accord ergeben. Also ist diese fast vnvberwindliche Schantze / so von den Spaniern ein wenig zuvor mit jhrem schlechten nutzen eingenommen/nun aber von den Holländern mit vnaußsprechlichen Vnkosten wider erobert worden/zu seinen alten Herren den Holländern kommen. Die Holländer erobern die Schencken-schantz widerumb. Im Jahr 1616. den 30. Aug.

Aber Ferdinandus Cardinal Infant thet einen Einfall in Picardie, vnd rechete an Franckreich den an seinen Ländern im verwichenen Jahr erlidtenen schaden. Ja er hat auch Stätte vnd Vesten angetastet/vnd Chapelle, worin 14 0. Soldaten waren/mit stürmender Hand/Chastelet aber mit Friedensarticuln vnter das Joch gebracht; auch mit stätigem streiffen dem Lande weit vnnd breit einen schrecken eingejagt. Der Cardinal Infant in Picardie.

Als der aller-Christliche König diesen schaden

rechen.

Der von Conde belägert Dol.

rechen wolte/ so hat er den Printz Conde mit einem grossen Heer in die freye Graffschafft Burgundien geschickt/ vnd die Stadt Dol/in derselbigen als der Hauptstatt gantz Burgundien vnter den Gehorsam zubringen befohlen. Deß von Conde Wille war zwar darbey/vnnd er ängstete die Stadt Dol nicht nur an einem Orte. Es war auch die Zuversicht die Stadt zu erobern so groß/dz sich zu Lyon in Franckreich die edelen Damoisellen auff die benachbarten Berge locken liessen / damit sie von dieser edelen Stadt vntergang (hinter sich!) eine Erlustigung vnd Frewde haben möchten.

Verläst sie/ vnd fleucht/ den 15. Jul.

Diese Verwegenheit hat dem Glücke nicht wol gefallen/welches auch / als Carolus Hertzog von Lothringen derselbigen zu hülffe komen / dem Frantzösischen Heer einen solchen schrecken eingejagt/daß sie deß Proviants/Trosses/Geschützes/ Ehre vnnd Nahmens vergessen/vnnd vnordentlich davon gelauffen. Aber Carolus von Lothringen hat jhnen sampt den Oesterreichischen auff dem Fuß nachgesetzt/vnd derer viel erschlagen: Vnd da er als ein Sieger widerumb zu rück in deß Feindes Läger kommen / so hat er sich auff den Raub begeben/ vnd sehr grosse Stücke Geschütz (derer etliche 45. pfund Eysen schossen) hinweg geführt. Als aber von Conde das zerstrewete Heer widerumb zusammen gelesen/so hat er von 25000. nicht mehr als 9000. in der Musterung vbrig befunden.

Vnterdessen feyerte der Cardinal Infant in Picardie auch nicht. Dann er hielt mit einem theile deß Heers vnter Johanne de VVerd von fornen her die Frantzosen auff; mit dem andern theil belägerte er vnder Thoma Printz von Savojen die Stadt Corbia. Vnd als der de Werth in vollem Schritt einen zimlichen Weg mit 4000. Dragonern fortgezogen / so hat er den Graffen de Soisson/vnd den von Brese bey Hion vnversehens angefallen / etliche tausend in die Flucht/500. gantz todt geschlagen / 600. gefangen/acht Fähnlein

Der de Werth schlägt die Frantzosen/ den 4. Aug.

vnd

vnd reiche Beute zum Printz Cardinal vnd Piccolominis Läger gebracht.

Darnach hat er widerumb an die Feinde gesetzt/ vnd zwar so vnversehens vnd glücklich/daß er alles weit vnd breit geplündert / vnd der erschrockenen Statt Pariß d e Augen voll pulvers vnd rauches gemacht/vnd dennoch mit ehren/auch grosser Beute / als ein Sieger ohne eines eintzigen Mannes verlust ins Läger zu rück kommen. Streifft biß an Pariß.

Auch hat sich der Printz von Savojen nicht weniger bey Corbie tapffer gehalten. Dann nach dem er diese Statt durch stätiges schiessen auß groben Geschütze übel verderbet / vnd an drey vnterschiedlichen örtern die Mawer nidergefället / über diß auch mit vntergraben grossen schaden gethan / hat er sie endlich zu schlechtern mitteln gezwungen/ vnd ist ein gantzes Regiment/so in der Besatzung lag/ mit deß Generals erlaubnuß/ zu der gegenparthey abgezogen. Der Printz von Savojen erobert Corbie/den 14. Aug.

Als diese Niderlagen/ eine nach der andern/dem aller-Christlichsten Könige Ludovico kund gethan worden/ so hat er sich nicht lange gesäumet/vnd die Kriegesverrichtung nit mehr andern anbefohlen/ sondern selbst auff sich genommen /vnd ist mit dem Cardinal Richelieu , Marschalck de la Force, vnd 50000. Mann in Picardien gezogen / in willens zu versuchen / ob nicht er in Person den in Franckreich weit vmblauffenden vnd streiffenden Feind von seinem Halß wegbringen könte. Aber im ersten anfange nicht sehr glücklich / alldieweil der de VVerd mit 3000. ausserlesenen Reuttern / seinem gewöhnlichen brauche nach/das Land weit vnd breit durchzohe / vnd bey Amiens ein Läger überfiel / 3000. erschlug/fünff gantze Regimenter zerstrewete/18. Fähnlein abnahm/ 1200. Pferde wegführte/ vnd widerumb glücklich nach Arras ins Läger kam. Der König in Franckreich zeucht in Picardie. Leidet von de Werd schaden/den 14. Oct.

Nichts desto weniger so hat der aller-Christlichste König / weil er mit einer vnglaublichen menge

sein Picardie gleichsam überschwämmete/das seinige allgemach wider gewonnen/vnd endlich Corbie, als einen bequämern Paß/belägert.

Belägert Corbie.

Vnter dessen ist Ferdinandus III. im Elsas beym Volck gewesen / welcher beydes die gemeinen Soldaten / so wol auch die Obristen vnd Hauptleute mit einer absonderlichen Wolberedsamkeit zu dem Frantzösischen zuge auffgemuntert / vnd sie dem Gallas als jhrem General vntergeben: Vnd als er vom Heere widerumb abschied genommen/so hat er sich nach Regenspurg auff den Reichstag gemacht/ vnd dem Gallas in Franckreich zu ziehen befohlen. Vnd weil er sich daher nicht säumen dorffte / so hat er 30000 durch Burgundien in Franckreich gebracht/vnd dasselbige so jämmerlich verheeret/daß/ wann es nicht halßstarrig gewesen wäre / es von dem ohne vrsache angefangenen Kriege hette abstehen können. Aber Gallas hat von deß stets wehrenden Regenwetters / vnd hohen Gewässers sich nicht lange darin auffhalten können / sondern in die starckesten örter Besatzung gelegt/vnd ist widerumb zu rück in Teutschland vnd ins Winterquartier gewichen.

Gallas in Franckreich/ vnd ins Winterquartier.

Derwegen so lasset vns widerumb in Picardie vnd nach Corbie gehen. Dann bey diesem orte hat der aller-Christlichste König / vnangesehen der Feind viel versucht / vnd offtmals angefallen/ standhafftiglich verharret. Ja zum letzten / als der Baron de VVerd vergebens eiserne Mühlen durch einen Krieges-ossen hinein gebracht / vnd die Besatzung in vnterschiedlichen außfällen viel Volcks nidergemacht / widerumb zu seinem gehorsam gebracht.

Der König in Franckreich erobert Corbie widerumb/ den 14. Nov.

Vnd jetzt hatte ein theil wider das andere grössere sachen vor / wann nicht deß Jahrs hohes alter/ der grawe Winter mit dem stecken/daran er gehet/ nemblich der Kälte / Regen / Schnee/ Hagel/Eiß/ vnd allem seinem Kriegesvorrath die halßstarrigen geschlagen/vnd vnter das Dach getrieben hette. Also

Beyde partheyen ziehen ins Winterquartier.

so hat sich der aller-Christlichste König Ludovicus nach Pariß: Der Cardinal Infant nach Brüssel: Piccolomini nach seinem Ober-Teutschland / Iohannes de VVerd nach Cölln begeben.

Der de Weerd ängstet Ehrenbreitstein.

Vnd dieser zwar hat die in der gantzen Welt berühmte Vestung Ehrenbreitstein/die nun schon ins andere Jahr belägert/vnd von dem grossen Hunger allbereit etliche hundert Pferde zu essen gezwungen war / noch härter vnd enger belägert / die Gelegenheit außzufallen abgeschnidten / keine Pferde mehr hinein zu führen zugelassen / vnd also die Hungerigen allgemach zu solcher Speise/die ich nicht nennen will/gezwungen.

Man gedenckt auff Entsatz.

Derwegen so war man in gantz Teutschland auff dieses starcken Schlosses in Niderland hülffe bedacht. Die Holländer gaben Rath vnd Wagen/die Frantzosen Gold vnd vnkosten/die Hessen Volck zu diesem zuge. Also giengen die Holländer/ Hessen/ Frantzosen von Wesel mit 50. Wagen vnd Karren/ eilf Compagnien Reutterey / 600. Musquetierern / mit gesamtem hauffen nach dem Reiche zu.

Der de Weerd kompt zu hülffe.

Aber wie glückselig verwegen war wol der General de VVerd, als jhm die Zeitung zukam? Dieser eilete mitten in der Nacht nur mit 800 Pferden durch die damals noch vngebähnten Wege vnd Schnee von Cöllen zu seinem Heer.

Dessen Zuversicht.

Vnd er hatte eine solche Zuversicht die Feinde zu schlagen / daß er bey seinem abreisen von Cölln offentlich sagte/wie er der Holländer vnd Feinde verwegenheit züchtigen wolte. So bald er sich aber bey seinem Volck befunden / hat er über den Rhein gesetzt.

Der Feinde Zuversicht.

Vnd es waren die Feinde allbereit so weit fort gegangen/ daß einer dem andern zu der verrichtung glücklichem Außgange schon Glück wünschte / vnd bedachten jenen Spruch gar wenig : Singe den triumph nit vor dem Siege. Dañ es hat dem Glück anders gefallen / als welches den Keyserischen eine

gute Beute zuschantzen wolte; derenthalben dann den Oesterreichischen der Muth gewaltig wuchs. Darumb so hielt der tapffere de VVerd sie anzureden vor vnnöthig / in Betrachtung / daß die Beute selbst redete. Im ersten Angriff hat er sechs jhm entgegen kommende Compagnien Reutter zu rück getrieben/vnd von dar auff die Wagen zu geeilet.

Aber es war grössere Mühe darbey/als man vermeinet hatte/alldieweil die Feinde eine Wagenburg vmb sich geschlagen/vnd mit dem gantzen Leibe verwahret/auff die Keyserischen/die mit jhrem gantzen Leibe bloß waren/Fewer gegeben.

Der de Werd schlägt die zu hülff kommende Soldaten. Im Jahr 1637. den 20. Jan.

Vnd dieses hat zwar einen verzug/dennoch aber keine Verzweiffelung zu wege gebracht. Dann als endlich der Weg mit dem Schwerdte geöffnet worden/so sind die Keyserischen auff allen Seiten eingebrochen/vnd in der Besatzung zu Ehrenbreitstein gesichte etliche hundert erschlagen/alle Wagen / so mit allerhand Nothturfft/Proviant/vnd Kleidern beladen/ins Läger gebracht.

Ehrenbreitstein ergibt sich. den 16. Jun.

Vnd als die Besatzung nun noch etliche Monat die Belägerung außgestanden/ so hat man nach allem auffgezehrten Vorrath / die Hunde / Katzen/ Mäuse/Ratzen/ vnd sonst andere Sachen/worvon deß Menschen Magen sonst abschew vnd einen eckel trägt / zu essen angefangen. Vnd es ist offenbar worden / daß der klägliche Hunger viel grimmiger vnd stärcker/als das harte Eisen sey/alldieweil das in der gantzen Welt beruffene Schloß Ehrenbreitstein / so mit Schwerdt vnd Gewalt gantz nicht zu überwinnen/dem mangel nachgegeben / vnd die Besatzungs-Soldaten / nach einer zweyjährigen Belägerung/den überauß starcken ort dem tapffern Helden vnd Freyherrn Iohan de VVerd übergeben haben.

Was vor-nutzen diese Ergebung geschaffet.

Es ist nicht leichtlich zu schreiben / wie sehr diese glückliche Ergebung gantz Teutschland erfrewet/ sintemal es den allerberühmtesten fluß deß Römischen Reiches/nemblich den Rhein/über dieses auch

die

die Mosel schiffreich machte/ und also Teutschland widerumb mit Niderland vermittelst der Kauffmanschafft und Handlungen vereinigte. Welches alles dieses Ehrenbreitstein/ nun eine geraume zeit her/ übel voneinander getrennet hatte.

Aber damit wir widerumb in Niderland kommen/ nach dem die Holländer die Schenckeschantz/ und die Frantzosen die meisten Stätte in Picardie widerumb erobert hatten/ so haben sie jetzt in allen jhren rathschlägen/ wie das gantze Niderland/ und Teutschland biß an den Rhein unter das Joch zu bringen sey/ gehandelt. Zu welchem ende Bernardus von Saxen-Weimar in Burgund/ der Cardinal de la Valette in Artois und Hennegaw/ der von Chastillion in das Hertzogthumb Lützelburg/ und Fredericus Henricus Printz von Uranien in Braband/ und alle zwar in diesem Jahre/ warob sich zu verwundern/ mit grossem Glücke/ gezogen. Die Frantzosen wollen Teutschland biß an den Rhein haben.

Dann/ als Bernardus von Saxen-Weimar nicht nur eine Statt eingenommen/ so hat er sich allgemach mitten in Burgundien eingedrungen. Welches als es Carolus Hertzog von Lothringen zu verhindern suchte/ so hat er fünff Reimenter zu Pferde den Paß zu sperren vorangeschickt/ auff welche er mit dem übrigen Heer folgete. Aber es war der von Weimar den Oesterreichischen allbereit zuvor kommen/ hatte ermeldete fünf Regimenter/ welchen dieser Handel unwissend war/ angegriffen/ und gäntzlich erleget. Der von Weimar in Burgund.

Derhalben als der von Lothringen mit dem gantzen Heer folgte/ so zeucht der von Weimar auch wider jhn/ treibt jhn in die Flucht/ erschlägt jhm 800. Mann/ verfolget jhn biß auff Bisançon, zerstrewet das meiste Volck/ übekompt sechszehn Cornetfahnen/ und schicket sie zum zeichen seiner Tugend dem aller-Christlichsten Könige zu. Schlägt den Lothringer/ den 24. Jun.

Dieser sieg hat den Frantzosen widerumb Teutschland und das Römische Reich geöffnet Sintemal der von Weimar bey Rheinaw drey Schiffe ge- Schiffet über den Rhein. den 27. Jun.

CAROLVS D.G. DVX LOTHARINGIÆ

funden/ in denselbigen die Regimenter in aller eil übergeführet/ beyde Vfer alsbald mit Schantzen verwahret/ vnd eine Brücke über den Rhein geschlagen/ so gar/ daß der krieg widerumb in Teutschland kam.

Aber es hatte Ehrenbreitstein nicht nur zu einem nutzen vor das gantze Teutschland das Joch aufgenommen. Dann es gieng der General de VVerd mit seinẽ Regimentern geschwind in das Römische Reich. Welches ankunfft die Frantzosen alsbald mit jhrem schaden empfunden. Als er nur allein mit fünff Regimentern das gantze Weimarische Heer angegriffen/ sie allesampt nebenst dem General in die Flucht getrieben/ etliche Fähnlein bekommen/ vnd 1000. Pferde hinweg geführt.

Leidet von Johanne de Weerd schaden/ den 3. Aug.

Der von Weimar hat diesen schaden so übel verschmertzen können/ daß er zum Freyherrn de VVerd einen abgefärtiget/ welcher jhn fragen solte: Warumb er so grawsamlich handelte/ er sey eben so wol ein rechter Teutscher/ auch solle man jhm den Weg in sein Vatterland nicht verlegen. Was antwortet der de VVerd? Er mißgönne keinem Freunde das Vatterland: Sondern er treibe deß Römischen Reichs/ vnd deß gantzen Teutschlands Verwüster/ auch seines eigenen Vatterlandes Feinde/ mit allen Kräfften/ zu deß Teutschlandes/ Römischen Reiches vnd Vatterlandes nutzen/ ab.

Vnter dessen weil diese am Rhein mit Worten vnd Schwerdt tumult machten/ so belägerten der Cardinal Valetti Landresy in Hennegaw/ der von Chastillion Damvillier im Hertzogthumb Lützelburg/ vnd der Printz Fredericus Heinricus von Vranien die Statt Breda/ vnd griffen zu einer zeit drey vornehme Stätte an.

Landresy/ Damvillier vnd Breda werden belägert.

Vnd Landresy zwar hat in Ansehung der zeit der Belägerung den titul einer Vestung gantz nicht behauptet: Dann es ist in kurtzer zeit vermittelst einer vnerhöreten Gewalt geschwächet/ vnd zum ergeben gezwungen worden.

Landresy ergibt sich/ den 27. Jul.

Damvillier vnd Breda wehren sich manlich.

Damvillier vnd Breda haben sich etwas tapfferer gewehret / als welche an deß Printz Cardinals Entsatz nicht verzweiffelten. Aber weil der Infant Ferdinandus mit so viel Einfällen hin vnd her gezogen worden / das Heer zertrennet / vnd in vnterschiedliche örter verschicket werden müssen / als hat er / da er allen auff einmal widerstehen sollen / einem jeglichen nicht gewachsen seyn können.

Der Cardinal erobert Venlo. den 23. Aug.

Derhalben damit er auff eine andere weise den Feind anderst wohin ziehen / oder aber sich rechen möchte / so hat er die Regimenter an die Mase geführt / vnd er in person Ruremond / vnter dem Marckgraffen Leedi aber Venlo belägert. Vnd weil diese deß hitzigen Marckgraffen Grimm nicht ertragen konte / so ist sie kaum nach dreyer tage Belägerung mit Gewalt gewonnen worden / da dann die Besatzung mit Sack vnd Pack abgezogen.

Auch Ruremond. den 3. Sept.

Nach Venlo folgte Ruremond; aber mit der Holländer weit grösserem schaden / sintemal sie mehr als 50. Stück grobes Geschützes / an Getreide vnd Pulver 1000. Scheffel zugleich in der Statt geliffert.

Breda ergibt sich. den 10. Oct.

Vnterdessen war es von hinten her mit Breda auffs letzte kommen / vnd ergab sich / mehr durchs Schwerdt als Hunger gezwungen; jedoch hat sie sich auch zimlich gerechet / sintemal sie gar leichtlich 900. in vnterschiedlichen Außfällen erschlagen / vnd vnter diesen den Frantzösischen Herculem Charnassæum, einen bösen Kopff widerwärtige Zusammenschwerungen zu stifften / welcher dem Hause von Oesterreich täglich newe Feinde zu wege brachte.

Damvillier ergibt sich. den 27. Oct.

Auff Breda folgte Damvillier vnd diß haben die Frantzosen mit gantzer Macht / vnd aller möglichen Kriegeslist / zu jhrem willen / vnd auff Gnade vnd Vngnade gezwungen. Durch dieses ortes Gelegenheit sucheten sie ferrner einen Weg nach dem Rhein vnd in das Teutschland: Aber sie hatten nit deß von Weimar Glückseligkeit / alldieweil man derer Anfall an allen Pässen begegnete / vnd sie wi-

der

der zu rück schluge. Derwegen so sind sie gewichen/ vnd haben sich/ wiewol mit erlangetem Siege/ dennoch aber nicht anders/ als wann sie vnten gelegen hetten/ ohn sonderbare Verrichtung/ widerumb in ihr Franckreich begeben.

Als aber Bernardus Hertzog von Saxen-Weimar in Teutschland widerumb einen festen Fuß gesetzt hatte/ so bemühete er sich nicht nur auff einerley weise glückliche Verrichtungen zu haben. Aber alles vergebens/ in Betrachtung/ daß dessen Anschläge der Freyherr de VVerd mit seinen so wenigen Regimentern zu nicht machte. So gar/ daß der Hertzog allgemach an seinem zukünfftigen fortgange verzweiffelte; vnd nach dem er vnterschiedliche Schantzen auffgeworffen/ das Volck widerumb zurück in Burgundien vnd Franckreich führete. Der von Weimar gehet widerumb in Burgundien.

Derhalben weil der rauhe Winter/ vnd die zeit ins Winterquartier zu eilen herzu nahete/ so hat der General de VVerd das Römische Reich vnd Teutschland zuvor von der Frantzösischen Seuche gesund zu machen einen Anschlag erdacht: Vnd im ersten Angreiffen hat er ein glückseliges Vnglück gehabt/ sintemal er/ als er die Frantzosen auß drey Schantzen gejagt/ 400. vmbgebracht/ mit grobem Geschütz die Brücke zerschossen/ bey einer stärckern Schantze verwundet wird/ doch mit einer ehrlichen Wunden im Gesichte/ also daß die Pistolkugel/ die jhm bey dem ohrläplein stecken blieb/ von Fleisch vnd Haut bedecket war. Deß de Weerd Tapfferkeit.

Aber vermittelst deß Leibes Wunde ward des Gemüths Tapfferkeit gereitzet: Also daß er mit der noch frischen/ aber doch ehrlichen Wunden gezieret/ noch grosse Verbitterung zur Rache bekam. Vnd solches zwar geschah nicht auff einerley weise/ sondern er hat das Heer in alle beyde Vfer deß Rheins abgetheilet/ vnd alle Schantzen zugleich vnd auff einmal angetastet/ auch sich nicht eher zur ruhe begeben/ biß er allesampt eingenommen. Vnd also hat er innerhalb zween tagen neun kleine/ vnd zwo Schlägt die Frantzosen auß eilff Schantzen. den 1. vnd 2. Nov.

grosse Schantzen durch stätes stürmen erstiegen / mehr als 1000. vmbgebracht / mehr als 1000. gefangene weggeführt / 24. Stück Geschütz zu sich genommen / die Feinde vom gantzen Rheinstrom abgetrieben / vnd sich zu einem Herrn über die Frantzösische Brücke / wie auch allen Vorrath gemacht. Also hat sich der Feind / nach dem man die rache von jhm abgenommen / ins Winterquartier begeben.

Derwegen so waren zwar dieses gantze Jahr über die Frantzosen vnd Holländer in Niderland Vberwinner vnd Sieger / wie auch Bernardus von Saxen nicht vnglückselig / aber nach dem er an einen andern ort gezogen / sind die Frantzosen / die er in der Besatzung hinterlassen / am Rhein bekrieget worden. Derhalben als der tapffere Fürst auch auff seinem theil eine rechte vnd vornehme Vberwinnung haben wolte / so suchte er noch beym Thaw / vnd kalten Winter seine rache / vnd wolt auff das newe über den Rhein gehen. Als er aber an diesem orte / wo er zuvor darüber kommen war den Paß zu haben zweiffelte / so hat er sich mit dem Heer nach Basel gekehret / vnd sich vor Lauffenburg gelägert: Vnd weil er vnversehens kam / sihe / so hat er sich ohn eines eintzigen Mannes verlust deß Stättleins / der Brücke / überfahrt / vnd deß Rheines widerumb geschwind bemächtiget.

Nimbt Lauffenburg ein. Im Jahr 1638. den 30. Jan.

Damit er aber hinfür noch sicherer wäre / so legte er sich auch vor die starcke Vestung Rheinfelden / auff daß ins künfftige auff der Baseler Seite alles Land keinem andern Herren / dann allein den Frantzosen / zugehören möchte. Derwegen so haben der de VVerd, Savelli, Enckenford / vnd Spehrreutter / vier Generalen / gedachten ort sämptlich zu entsetzen sich fürgenommen. Auch hat jhnen der Hertzog von Sa[x]en-Weimar die Schlacht nit abgeschlagen. Als nun beyde Heere bey Buckenheim auf einander getroffen / so ist der lincke Weimarische / vnd der rechte Keyserische Flügel zu rück gewichen: Auff beyden theilen aber ist fast gleicher verlust gewesen.

Belägert Rheinfelden.

Vier Generalen wider den H. z. Weimar.

Aber

Aber mit dem Fußvolcke gieng es weit anders zu. Dann das Keyserische Volck/so zwey hauffen Kürissirer vmb sich her gehabt/ hat das Weimarische Fußvolck / so keine Reutterey bey sich hatte / angefallen / dasselbe meistentheils zerstrewet / eine gute Anzahl derer / welche das Glück getroffen erleget/ vnd zwey Stück Geschützes erobert.

Damit aber der von Weimar den schaden / welchen er bey Vertheilung deß Heeres erlidten/mit gesamten vnd vereinigten Kräfften wider einbringen möchte / so hebt er die Belägerung vor Rheinfeld/ gäntzlich auff/stärcket sich mit vnterschiedlichen Regimentern vnd grobem Geschütz / vnd gehet abermal auf Buckenheim. Welches jhnen zwar die Keyserischen Generalen nicht eingebildet hatten/alldieweil sie muthmasseten / daß der von Weimar viel mehr auff die Flucht / als die Schlacht wider anzufangen bedacht wäre.

Gehet widerumb den Keyserischen vnter die Augen.

So bald sie aber vermercket / daß er sich widerumb zu den Waffen rüstete / haben sie an einem bequämen orte hart bey Rheinfelden jhre Schlachtordnung jhm entgegen gestellet. Ein theil Fußvolcks haben sie in einem Walde/ ein theil in einem Graben / welcher der Schlacht-ordnung spitze in eine krümme eingezogen/verborgen gehalten. Das übrige haben die Reutter hinter dem Graben/ in einer richtigen Ordnung / auff den Seiten / vnd von hinten her verwahret.

Die Keyserischen stellen sich in die Schlachtordnung.

Als die Schlacht-ordnung einander ins Gesichte kommen / so haben die Weimarischen dreymal auff jhre Gegenparthey mit dem groben Geschütz Fewer gegeben / vnd sich alle mal / wann sie loß gebrant/jmmer etwas näher an sie gemacht. Als dann haben sie den Graben/vnd zwar mit keiner vnglücklichen Verwegenheit mit gesamter macht angefallen/ vnd den Regimentern auf dem Halse gelegen. Vnd vornehmlich damals hat man augenscheinlich sehen können / daß dieses der Reutterey Eigenschafft sey / in der eil einen Sieg/vnd in der eil eine

Flucht

Werden geschlagen. den 3. Mart.

Flucht zu verursachen. Dann so bald als die Weimarischen sich deß grabens bemächtiget/ sihe / so haben die Keyserischen Reutter das blosse Fußvolck durch jhr schändliches fliehen verlassen. Darumb so ist die Schlachtordnūg alsbald zertreñet/die Waffen weggeworffen / vnd das Volck gemetzget worden. Auch hat man sie von wegen deß Waldes nit alsbald widerumb zu rechte bringen können/alldieweil die Weimarischen damals vornehmlich jhnen auff dem Halse waren: Vnd haben also der eilfärtigen Verfolgung halben die Oberhand erhalten.

Der de Weerd wird mit andern Generalen gefangen.

Der Freyherr de VVerd, als General / welcher im Streite sehr eiferig gefochten/ auch der letzte zur Flucht gewesen / hat mit dem Wallischen Regiment auff der lincken Seite deß Waldes still gehalten: Aber als das gantze Regiment mit hinterlist auffgefangen worden / vnd jhm selbst wegen deß stätigen streittens alle seine Kräffte entgangen / so ist er sampt dem Enckenford/Spehrreutter/Savelli (welcher dennoch kurtz hernach sich vermittelst der Flucht deß Gefängnuß befreyet) lebendig in der Feinde Hände kommen/vnd in Franckreich/welches er nicht nur einmal hart beschädiget/ geführet worden/hat auch mit einem recht Herculianischem Gesichte den Obsiegern ehre abgedrungen.

† Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl.

† Aber vnter den erschlagenen sind auf der Schweden Seite Iohannes Philippus Rhein-Graff: Auff der Keyserischen der Obriste VValoes, sampt den Obristen-Leutenanten Stubenvoll/Garthauß/vnd Eger/wie auch nicht über 700. gemeine Soldaten verlohren worden. Aber 1800. Reutter/vnd 1200. Fußknechte sind gefangen: Acht vnd dreissig Cornetten / vnd 18. Fähnlein abgenommen worden; vnd endlich ist Rheinfelden nach etlicher Wochen anstand die Siegesbelohnung gewesen.

Rheinfelden ergibt sich dem von Weimar den 25. Mart.

Alldieweil nun also die Frantzosen wegen deß Passes über den Rhein/ vnd Schantze / über dieses auch durch den vnlängst erhaltenen Sieg grössern Muth bekommen / so haben sie in Niderland vnd

Teutschland biß an den Rhein jhre Kräffte desto mehr sehen lassen. Vnd in Teutschland zwar haben sie vnter dem von Weimar Freyburg eine vornehme Statt in Brißgaw mit gesamter Macht angegriffen / vnd mit Accord einbekommen. Als dann aber haben sie jhre Augen auff Brisach / welches noch biß dato in diesem langwürigen Krigeswesen (weil man an dem glücklichen außgange gezweiffelt) vnangetastet verblieben war / geworffen / vnd darnach getrachtet. Auch Freyburg. den 22. Apr. Nahet sich zu Brisach.

Es ist aber Brisach eine Statt auff einem zimlichen erhöhten Hügel / welche auff der einen Seite wo sie in Elsas sihet / von dem Rhein / so sich vermittelst einer Insul in zwey theil außbreitet / bewässert wird: Auch kan man nur über zwo Brücken / so den Rhein beherrschen / vnd worbey starcke Bollwercke liegen / hinein kommen. Das alte Schloß / so auff einem gähen Berge ligt / kan vermittelst eines sehr hohen thurnes / den es hat / alle herzu schleichende Feinde entdecken; vnd wann der Feind etwann auß Vnvorsichtigkeit / oder aber sonsten durch Gottes Schickung sich herzu nahet / vermittelst vieler Stücke Geschützes / deß schweren hinauff steigens / vnd gähen Berges dessen anschläge leichtlich zu nicht machen. Vber dieses / so gibt die newe Schantze / die gegen Mittag auff einen Hügel gebawet ist / der Statt zu Wasser vnd Land gute Sicherheit / als worauff der Rheinstrohm / vnd die ebene / so sich weit vnd breit in Brißgaw außstrecket / von allen Seiten überschossen werden kan. Die Statt aber an sich selbsten / welche auff jhre doppelte Mawer trotzet (wann man deß orts Natur / vnd ermeldte Vesten betrachtet) wird von rechtswegen deß gantzen Landes Brißgaw Beherrscherin / vnd der Schlüssel zum Elsas genennet. Der Statt Brisach / vnd jhres ortes Gelegenheit Beschreibung.

Auff diese Statt nun / auff dieses berühmte vnd starcke Brisach haben / (sage ich) die Frantzosen jhre Augen geworffen / vnd der von Weimar / welcher durch das Frantzösische Gold vnd Hülffe ein Hertz Der von Weimar belägert Brisach.

be-

bekommen / hat diesen ort mit einer Belägerung vmbgeben.

Die Frantzosen belägern S. Omar / vnd die Holländer die S. Marien schantze.

Damit er aber desto sicherer gehen möchte; so haben sich zu einer zeit die Frantzosen durch S. Omar an Flandern / die Holländer durch Callo an Antwerpen gemacht; davor haltende / daß / wann diese örter mit gutem Glück eingenommen / nichts in dem Spanischen-Niderland sicher / ja das gantze Spanische Niderland jhr eigen seyn würde. Aber diese letzten wie auch die Frantzosen sind in jhrer Hoffnung betrogen worden / vnd haben mit schaden vnd spott widerumb abziehen müssen.

Dann / als die Holländer die Schantze Callo durch jhre geschwinde Ankunfft erobert / so begehren sie zugleich der S. Mariæ schantze Ergebung; alldieweil / ohne diese / nichts feindliches mehr biß auff Antwerpen war. Es sahe der Cardinal Infant die Gefahr wol vor Augen / darumb so verließ er ein wenig die Frantzosen bey Sanct Omar, vnd wandte sich mit der meisten Macht gegen die Holländer / als welche sich jhm viel näher an die Seite setzen wolten.

Die Spanier wider die Holländer bey Callo.

Aber man ist zu Antwerpen eher zu Rath / als zum Kriege gegangen: Vnd als etliche nicht zu dem streit / sondern zu gegenschantzen / vnd andere zu etwas anderm jhre Stimme geben / so hat Johannes Graff von Nassaw General zu Roß / welcher nach diesem alsbald diese Welt verlassen / die Hand mit einem kühnen Muth auff den Degenknopff gelegt / vnd gesagt: Dieser muß die Holländer von Callo treiben. Vnd dieser Meinung sind hernach die meisten gewesen.

Johannes Graffens von Nassaw resolution.

Es hat Guilielmus Graf von Nassaw deß Bruders resolution vernommen / vnd sich bey zeit / vnter dem schein noch mehr Volck herzu zu bringen / auß der Gefahr gemacht / vnd weil er sich zum streit nicht wagen wollen / davon geschiffet.

Guilielmus von Nassaw verläst die seinigen.

Vnter dessen sind die Spanier / als sie über die Schelde vnd an das andere Vfer gesetzet / in Flandern

dern vnd an die Holländer kommen / vnd weil sie recht vmb Mitternacht angefallen / so haben sie diese mit Fewer / Schwerdt / vnd Anlauff geschrecket / welches alles bey der dicken Finsternuß / vnd abschewlichen Nacht / wol mehr als doppelt zu derer verderben gelangte. Darumb so werden die Holländer bestürtzet; weiter hin so können sie / weil sie vor Furcht gleichsam erstarret / sich nicht mehr wehren / vnd weichen endlich zurück: Vornemblich weil die tunckele Nacht beydes eines jedweder schande / wie auch Tugend bedecken konte. Als nun die Spanier der Feinde schrecken / Furcht / Bewegung vermercketen / haben sie noch grimmiger angesetzet / vnd sie alsbald in die schändliche Flucht gebracht.

Die Holländer werden bey Callo geschlagen.

Da ist nun bey den Holländern ein solcher vnd so elender Zustand gewesen / als kaum einer vnter denselbigen Volcke gedencken kan. Das gantze Land vmb vnd vmb war feindselig; vnd die Bawren / zu welchen vielleicht jhrer etliche zuflucht nehmen wolten / waren jetzt / weil sie von denselbigen zuvor gereitzet worden / im Siege einer grawsamen art. Sie fürchteten sich vor dem Feinde / welcher jetzt von hinten vnd auff den Seiten her lag / viel ärger / alldieweil sie Antwerpen / der gantzen Welt Auge / mit einem so kleinen häuflein anzutasten sich vnterstanden hatten. Von vornen her verminderten die Schiffe / welche von wegen der anschlagenden Wällen vnd widerwertigen Winde auff dem Sande lagen / alle mittel vnd Hoffnung zu entfliehen. Also hat der Todtschlag / Gefängnuß / Ersäuffung / vnd / wider alles verhoffen / deß Feindes gereitzte Vnbarmhertzigkeit dem schädlichen Kriegeszug endlichen ein ende gemacht.

Derer jämmerlicher Zustand.

Also sind zween Obriste / etliche Hauptleute / vnd 2500. gemeine Soldaten gefangen bekommen worden. Fünff vnd achtzig Schiffe / welche mit Proviant / vnd allerhand Kriegeszeug vnd Vorrath beladen waren / vnd wider den strohm auf Antwerpen geführet worden. Dem Printz Cardinal sind 19.

Der gefangenen Anzahl / vnd Beute.

metalline Stücke / 45. Fähnlein / vnd vier Cornetten eingehändiget worden.

Der erschlagenen anzahl.

Der erschlagenen sind 1200 gewesen / derer anzahl auch durch Guilielmi Graffens von Nassaw Sohns Blut berühmt worden. Vnter den Spaniern sind gleichfalls 600. Soldaten / sampt den vornehmen Männern Herrn Iosepho, vnd Herrn Matthia de Larasi, vmbkommen. Aber was solten diese wenige in diesem Fall anders seyn / dann lauter Anreitzungen deß Lobes / vnd Erhöhung jhres Nahmens / als welchen von wegen deß frevelhafftigen Feindes diese Glückseligkeit zukommen. Also hat gewißlich der Sieg auch den tapfferen Männern vermittelst deß triumphierenden Bluts ein Epitaphium geschrieben / welche die Tugend mit einem ansehnlichen tode begraben.

Der Cardinal Infant wendet sich von Holländern gegen die Frantzosen.

Aber als der Cardinal Infant sich von den Holländern gegen die Frantzosen gekehret / so hat er / weil er jene überwunnen / auch diese zu überwinnen nicht gezweiffelt: Vnd der frische Sieg eine Anreitzung zu der verhofften Glückseligkeit gewesen. Derwegen so hat man es wenig geachtet / ob die Holländer mit wenigen / oder aber die Frantzosen mit vielen streitten. Auch haben denen von de la Force, vnd von Chastillion, als Frantzösischen Marschalcken / jhre 30000. Mann / vnd darüber / nicht mehr / als dem Graffen Guilielmo von Nassaw genutzet.

Versihet S. Omar mit allerhand notdurfft / vnd schläget die Frantzosen.

Es ist vnter dem Durchleuchtigsten Printz Thoma der Paß VVattene, daß das Heer zugeschawet / eingenommen / vnd 1200. vnterschiedlicher Nationen Soldaten auff drey Schiffen in die Statt gebracht worden. Vber diß so sind auch drey Regimenter Fußvolcks / welche sampt 60. Reuttern / den Paß Rewvliet einzunehmen / von dem Frantzösischen Heer außgeschicket / vnd in der zeit der noth / so deß bevorstehenden übels kurtzer trost / mit einer Wagenburg vmbgeben waren / von Tertio Guascone einem Spanischen General in die Flucht gebracht.

bracht / geschlagen / vnd zerstrewet worden / vnd zwar mit einer so abschewlichen Niderlage / daß ohne alle erschlagene / 3. Obriste / 16. Hauptleute / 1300. gemeine Soldaten / sampt allen Fähnlein in seine Hände kommen.

Aber dieses war jetzt ein schlechtes. Sintemal von einem Dünnkirchischen Jünglinge vnterschiedliche Wasserfälle erfunden worden / durch welche der Frantzosen Läger meisten theils ins Wasser gesetzt / vnd bey diesem hohen Gewässer die Statt mit allerhand nothturfft zu Schiff entsetzt worden. Eines Dünnkirchischen Jünglings Kriegespossen.

Aber deß Jünglings Kriegespossen hat die Frantzosē desto halßstarriger gemacht / als welche gleichsam in Vnsinnigkeit der Statt Bollwercke mit gewapneter Hand angefallen / vnd mit verlust 600. von den jhrigen mit höchster schand ab vnd zurück getrieben worden. Der Frantzosen vergeblicher anschlag.

Vnd damals zwar hat der Marschalck de la Force, mit höchstem Lobe der Vorsichtigkeit / abzuziehen; der von Chastillion aber / wie auch vnterschiedliche Obriste / mit jhrem grossen schaden alldar zu verharren vor gut angesehen. Vnd diese zwar wolten jhre Meinung also behaupten / daß sie einen grossen hauffen Volcks hetten; vnd daß die dem Spanischen Volck angebohrne säumnuß / jhnen mit gewapneter Hand ins Läger einzufallen / sich nicht vnterstehen würde. Der Marschalck de la Force sihet vor gut an abzuziehen / Chastillion aber zu verharren.

Aber es hat Chastillion weit gefehlet. Dann es sind die säumigen Spanier in etwas jhrem Oceano gleich: Sie sind tieffsinnig / vnd wann sie es wol erwogen haben / so gehen sie langsam fort. So bald sie aber einmal auffgebracht / vñ zur Rache gereitzet worden / so werffen sie im ersten angriff alles vmb vnd vmb Der Spanier Natur.

Derwegen so hat sich endlich das Heer getheilet / vnd haben die Spanier vnter dem Printz Thoma: Vnter dem Piccolomini (welcher dem Cardinal zu hülffe kommen war) die Keyserischen / damit eine Nation die andere desto mehr eiferiger machen möch-

möchte / die Frantzosen an vnterschiedlichen orten angegriffen. Vnd die Spanier zwar hatten zum ersten bey Newvliet drey Schantzen mit gewapneter Hand erobert: Vnd als sie die zu hülff kommenden gleichsam mit einer Hand zu rück getrieben / so haben sie 400. hiervon erschlagen / etliche hundert gefangen / acht Hauptleute / sampt viel Frantzösischen Edelen in das Gefängnuß geworffen.

Derer Sieg / den 8. Jul.

Als Piccolomini bey der andern Läger vnd Wachtstatt / Bacq genant / solches gesehen / so hat er ohne einiges Vntergraben / oder Einwerffung deß Walles / die seinem Heer naheliegende Redout mit Kriegestrafft erobert / vnd alles was bewehrt gewesen / vmbgebracht.

Deß Piccolomini Siege eben an selbigen tage.

Von dar hat sich an die Lägerstatt selbst gemacht / vnd nach dem er etliche Tage lang den Wall beschossen vnd nider gefället / sein gantzes Heer zum Sturm geordnet. Aber es haben die Frantzosen vor Furcht gezittert / einen Hut auffgesteckt / vnd / daß sie sich ergeben möchten / gebetten; da sie dann etwas gelinder zu halten gewesen / weil sie deß eussersten nit erwartet haben. Also sind 2000. Fußvolcks / meisten theils lauter Edele / vnd 700. Reutter bloß mit dem Seitengewehr durch Ipern / Corttay / Brüssel / Namen / vnd Lützelburg auff Metz vnd in Franckreich abgezogen. Vnd Piccolomini hat allen Vorrath zum Kriege / Proviant / vnd 16. grosse Stücke Geschützes ohne eintziges Blutvergiessen überkommen.

Dessen ander / vnd grosser Sieg / den 12. Jul.

Da hat alsdann der von Chastillion zu verzweifeln angefangen / vnd in der Nacht / in höchster stille / da er das grobe Geschütz voran geschickt / sampt dem gantzen Troß sich nach Ardres zu rück begeben. Aber die Keysersche vnd die Spanische Reutterey hat durch der Statt S. Omar Pforten den letzten hauffen ereilet / 4000. erschlagen / vnd die übrigen in die Flucht getrieben

Der von Chastillion verläst S. Omar / wird geschlagen vnd fleucht / den 13. Jul.

Nach dem innerhalb vier Wochen zween überauß mächtige Feinde überwunnen worden / so hat der Cardinal Infant durch gantz Spanisch-Niderland

Der Cardinal triumphiret.

Land mit einer frölichen Dancksagung / Loßbrennung deß Geschützes / Fewerwerck / Glockenleuten / vnd Frewdenfewren Siegespracht gehalten.

Vnter dessen aber so war bey Brisach in Elsas nicht gleichmässiges Glück. Dann ob es wol vom General Götz ein oder zweymal / auch mit der Weimarischen vnd Frantzosen schaden / mit Proviant / Volck / vnd allerhand Vorrath versehen worden / so konte doch alles diß zu dem Haupthandel wenig helffen. Dann / es nahete sich Bernardus von Weimar täglich mit besserer Vorsichtigkeit herzu / vnd bemühete sich mit aller Kriegeskunst / vnd mancherley Kriegespossen vmb die Eroberung.

Brisach wird enger belägert.

Derhalben so stiessen die Generalen Götz vnd Savelli mit dem Keyserischen vnd Beyerischem Volcke / auch etlichen alten versucheten vnd ausserlesenen Regimentern zusammen / vnd war vor ein gantz Land gnugsame Nothturfft verschaffet: Auch war diese Zubereitung nicht gleichsam zum Entsatz / sondern viel mehr zu deß Feindes Verzweiffelung angesehen.

Götz vnd Savelli wider den von Weimar.

Aber dieses hat Bernardus von Weimar so hoch nicht geachtet / so gar / daß er etliches Volck bey Brisach gelassen / vnd mit dem übrigen Heer jhnen entgegen gezogen. Aber als er die Keyserischen auf der Höhe vermercket / so hat er sich zum angreiffen nicht wagen wollen / sondern sich ein wenig auf Mülberg begeben / ob vielleicht die Keyserischen deß orts Bequämigkeit verlassen / vnd ins ebene Feld herab kommen wolten.

Der von Weimar gehet jhnen entgegen.

Es ist auch geschehen. Dann es eileten die Keyserischen deß andern Tages nicht fern von deß Rheins Vfer / auff Brisach zu / damit sie dem von Weimar / welcher weit von dem Läger vnd Volck war / vorkommen / vnd zu Brisach alles zuvor in gute Ordnung stellen möchten / ehe er widerumb ins Läger kommen würde.

Der Keyserischen rathschlag.

Der listige Kriegesobriste hat den anschlag gemercket / vnd in vollem Schritt die Regimenter auf

Der von Weimar komet jhnen zu vor.

die andere Seite hinüber gezogen. Also ist es bey Wittenweyer/ eben an demselbigen orte/ wo er das Jahr zuvor eine Brücke über den Rhein geschlagen hatte/ zum Kampff kommen: Welcher im ersten anfange vor die Keyserischen nicht gar vnglückselig/ aber endlichen gantz schädlich abgelauffen.

Der Keyserischen lincker Flügel gewinnet.

Dann es hat der Keyserischen lincker Flügel (worin lauter Kürissirer / vnd die beste Reutterey hielt) der Weimarischen rechten mit einem grossen schaden biß zu den Regimentern/ die zum Entsatz geordnet waren / zu rück getrieben. Aber da die Weimarischen sich mit dem gegenwertigen Entsatz gestärcket/ haben sie sich widerumb gekehret/ auff die Sieger gedrungen/ vnd sich deß erlidtenen schadens erholet.

Der rechte ligt vnter.

Vnter dessen hat der Weimarischen lincker Flügel der Keyserischen rechten angefallen / vnd hat denselbigen fast ohne eintzige Mühe in die eigene Schlachtordnung vnd hinterhalt getrieben.

Eine parthey nimbt der andern das Geschütz.

Da haben die Fußknechte auff einander loß gedruckt/ vnd zwar mit so gleichem Glück vnd Tugend/ daß die Keyserischen den Weimarischen / die Weimarischen den Keyserischen jhr Geschütz abgelauffen.

Diß ist den Keyserischen schädlich/ den Weimarischen nützlich.

Welches dennoch den Keyserischen zum verderben / den Weimarischen zu jhrem besten gelanget. Dann jenem war das Geschütze ohne Kugeln nichts nutz / diesen aber mit allerhand nothwendigem zugehör sehr zuträglich. Welches Glücks sich die Weimarische Reutterey mit Behändigkeit gebrauchet; Dann als die Büchsenmeister müde worden / sihe / so sind beydes dieser Kunst erfahrne/ so wol auch vnerfahrne Reutter von den Pferden herab gesprungen / gewiß vnd vngewiß geschossen/ vnd derer Ampt vnd Stelle vertretten.

Der Keyserischen Standhafftigkeit.

Vnd dennoch haben die Keyserischen stand gehalten/ vnd hat zu beyden theilen der alte Soldat/ welcher durch vieler Schlachten Erfahrung nicht zu fliehen gelernet / gewütet. Beyder Partheyen

Reut-

Reutter haben durch deß Glückes Veränderung einander den ort / wo sie gehalten / zweymal eingenommen.

Endlichen aber als die Schlacht gantzer fünff stunden lang gantz zweiffelhafftig gewehret / ist die sache dahin kommen / daß die Soldaten / da sie mit den Füssen an einander waren / mit den Degen / Hellebarten / Spiessen / vnd andern Faustwaffen wider einander wüteten / ja auch als jhnen Kraut vnd Loth mangelte / die Musqueten vmbkehren vnd einer dem andern mit denselbigen vor die Köpffe schlug. Also fielen offtmals die überwunnenen vnd überwinner zugleich / kamen auff vnterschiedliche / ja allerley weise deß todes vmb. Grawsame Schlacht.

Letzlichen aber haben die Keyserischen vnterligen müssen: Vnd als die Vnsinnigkeit in den Geitz verwandelt worden / oder aber weil sie es dem Feinde nicht gönnen wollen / so haben sie jhre eigene Wagen geplündert. Aber da sie von den überwinnern / welche jhnen dieselbigen / als der Tugend Lohn schon zueigneten / mit verlust hiervon abgetrieben worden / so sind sie zwischen die Bäume / vnd in den nahe gelegenen Wald kommen / vnd jhres Lebens mit einer sicheren vnd eilfärtigen Flucht besitzer blieben. Die Keyserischen werden geschlagen. Den 9. Aug.

Es ist auch bey den überwinnern eine solche Müdigkeit gewesen / daß sie / weil sie sampt jhrem Hertzoge vnd General von gantzen Kräfften gefochten / vnd derer sich gantz entblösset / den fliehenden nach zu eilen gantz verdrossen gewesen. Der eintzige General Tupadel aber / der sich dessen mit wenigem Volck vnterstanden / ist nicht davon kommen / sondern von dem widergesamleten gewapnetem Volcke weggeführt worden. Fangen den Tupadel.

Aber vngeachtet daß die Schlacht groß gewesen / so sind dennoch so viel Menschen / als man wol vermeinen solte / nicht erschlagen worden. Dann von den Keyserischen / welche das Feld verlohren / sind nicht über 1500. auff der Wallstatt geblieben / vnter welchen die Obristen Meusel / Hatzhausen / Sales / Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl auff der Keyserischen Seite.

möchte / die Frantzosen an vnterschiedlichen orten angegriffen. Vnd die Spanier zwar hatten zum ersten bey Rewvliet drey Schantzen mit gewapneter Hand erobert: Vnd als sie die zu hülff kommenden gleichsam mit einer Hand zu rück getrieben / so haben sie 400. hiervon erschlagen / etliche hundert gefangen / acht Hauptleute / sampt viel Frantzösischen Edelen in das Gefängnuß geworffen.

Derer Sieg / den 8. Jul.

Als Piccolomini bey der andern Läger vnd Wachtstatt / Bacq genant / solches gesehen / so hat er ohne einiges Vntergraben / oder Einwerffung deß Walles / die seinem Heer naheliegende Redout mit Kriegeskrafft erobert / vnd alles was bewehrt gewesen / vmbgebracht.

Deß Piccolomini Siege eben an selbigen tage.

Von dar hat sich an die Lägerstatt selbst gemacht / vnd nach dem er etliche Tage lang den Wall beschossen vnd nider gefället / sein gantzes Heer zum Sturm geordnet. Aber es haben die Frantzosen vor Furcht gezittert / einen Hut auffgesteckt / vnd / daß sie sich ergeben möchten / gebetten; da sie dann etwas gelinder zu halten gewesen / weil sie deß eussersten nit erwartet haben. Also sind 2000. Fußvolcks / meisten theils lauter Edele / vnd 700. Reutter bloß mit dem Seitengewehr durch Jpern / Cortray / Brüssel / Namen / vnd Lützelburg auff Metz vnd in Franckreich abgezogen. Vnd Piccolomini hat allen Vorrath zum Kriege / Proviant / vnd 16. grosse Stücke Geschützes ohne eintziges Blutvergiessen überkommen.

Dessen ander / vnd grosser Sieg / den 12. Jul.

Da hat alsdann der von Chastillion zu verzweifeln angefangen / vnd in der Nacht / in höchster stille / da er das grobe Geschütz voran geschickt / sampt dem gantzen Troß sich nach Ardres zu rück begeben. Aber die Keyserische vnd die Spanische Reutterey hat durch der Statt S. Omar Pforten den letzten hauffen ereilet / 4000. erschlagen / vnd die übrigen in die Flucht getrieben

Der von Chastillion verläst S. Omar / wird geschlagen vnd fleucht / den 13. Jul.

Nach dem innerhalb vier Wochen zween überauß mächtige Feinde überwunnen worden / so hat der Cardinal Infant durch gantz Spanisch-Nider-

Der Cardinal triumphiret.

land

land mit einer frölichen Dancksagung / Loßbrennung deß Geschützes / Fewerwerck / Glockenleuten / vnd Frewdenfewren Siegespracht gehalten.

Vnter dessen aber so war bey Brisach in Elsas nicht gleichmässiges Glück. Dann ob es wol vom General Götz ein oder zweymal / auch mit der Weimarischen vnd Frantzosen schaden / mit Proviant / Volck / vnd allerhand Vorrath versehen worden / so konte doch alles diß zu dem Haupthandel wenig helffen. Dann / es nahete sich Bernardus von Weimar täglich mit besserer Vorsichtigkeit herzu / vnd bemühete sich mit aller Kriegeskunst / vnd mancherley Kriegespossen vmb die Eroberung.

Brisach wird enger belägert.

Derhalben so stiessen die Generalen Götz vnd Savelli mit dem Keyserischen vnd Beyerischem Volcke / auch etlichen alten versucheten vnd ausserlesenen Regimentern zusammen / vnd war vor ein gantz Land gnugsame Nothturfft verschaffet: Auch war diese Zubereitung nicht gleichsam zum Entsatz / sondern viel mehr zu deß Feindes Verzweiffelung angesehen.

Götz vnd Savelli wider den von Weimar.

Aber dieses hat Bernardus von Weimar so hoch nicht geachtet / so gar / daß er etliches Volck bey Brisach gelassen / vnd mit dem übrigen Heer jhnen entgegen gezogen. Aber als er die Keyserischen auf der höhe vermercket / so hat er sich zum angreiffen nicht wagen wollen / sondern sich ein wenig auf Mülberg begeben / ob vielleicht die Keyserischen deß orts Bequämigkeit verlassen / vnd ins ebene Feld herab kommen wolten.

Der von Weimar gehet jhnen entgegen.

Es ist auch geschehen. Dann es eileten die Keyserischen deß andern Tages nicht ferrn von deß Rheins Vfer / auff Brisach zu / damit sie dem von Weimar / welcher weit von dem Läger vnd Volck war / vorkommen / vnd zu Brisach alles zuvor in gute Ordnung stellen möchten / ehe er widerumb ins Läger kommen würde.

Der Keyserischen rathschlag.

Der listige Kriegesobriste hat den anschlag gemercket / vnd in vollem Schritt die Regimenter auf

Der von Weimar komet jhnen zu vor.

die

die andere Seite hinüber gezogen. Also ist es bey Wittenweyer/ eben an demselbigen orte/ wo er das Jahr zuvor eine Brücke über den Rhein geschlagen hatte/ zum Kampff kommen: Welcher im ersten anfange vor die Keyserischen nicht gar vnglückselig/ aber endlichen gantz schädlich abgelauffen.

Der Keyserischen lincker Flügel gewinnet.

Dann es hat der Keyserischen lincker Flügel (worin lauter Kürissirer / vnd die beste Reutterey hielt) der Weimarischen rechten mit einem grossen schaden biß zu den Regimentern/ die zum Entsatz geordnet waren / zu rück getrieben. Aber da die Weimarischen sich mit dem gegenwertigen Entsatz gestärcket/ haben sie sich widerumb gekehret/ auff die Sieger gedrungen/ vnd sich deß erlidtenen schadens erholet.

Der rechte ligt vnter.

Vnter dessen hat der Weimarischen lincker Flügel der Keyserischen rechten angefallen / vnd hat denselbigen fast ohne eintzige Mühe in die eigene Schlachtordnung vnd hinterhalt getrieben.

Eine parthey nimbt der andern das Geschütz.

Da haben die Fußknechte auff einander loß gedruckt / vnd zwar mit so gleichem Glück vnd Tugend/ daß die Keyserischen den Weimarischen / die Weimarischen den Keyserischen jhr Geschütz abgelauffen.

Diß ist den Keyserischen schädlich/ den Weimarischen nützlich.

Welches dennoch den Keyserischen zum verderben / den Weimarischen zu jhrem besten gelanget. Dann jenem war das Geschütze ohne Kugeln nichts nutz / diesen aber mit allerhand nothwendigem zugehör sehr zuträglich. Welches Glücks sich die Weimarische Reutterey mit Behändigkeit gebrauchet; Dann als die Büchsenmeister müde worden / sihe / so sind beydes dieser Kunst erfahrne/ so wol auch vnerfahrne Reutter von den Pferden herab gesprungen / gewiß vnd vngewiß geschossen/ vnd derer Ampt vnd Stelle vertretten.

Der Keyserischen Standhafftigkeit.

Vnd dennoch haben die Keyserischen stand gehalten/ vnd hat zu beyden theilen der alte Soldat/ welcher durch vieler Schlachten Erfahrung nicht zu fliehen gelernet / gewütet. Beyder Partheyen

Reut-

Reutter haben durch deß Glückes Veränderung einander den ort / wo sie gehalten / zweymal eingenommen.

Endlichen aber als die Schlacht gantzer fünff stunden lang gantz zweiffelhafftig gewehret / ist die sache dahin kommen / daß die Soldaten / da sie mit den Füssen an einander waren / mit den Degen / Helebarten / Spiessen / vnd andern Faustwaffen wider einander wüteten / ja auch als jhnen Kraut vnd Loth mangelte / die Musqueten vmbkehren vnd einer dem andern mit denselbigen vor die Köpffe schlug. Also fielen offtmals die überwunnenen vnd überwinner zugleich / kamen auff vnterschiedliche / ja allerley weise deß todes vmb.

Grawsame Schlacht.

Letzlichen aber haben die Keyserischen vnterligen müssen: Vnd als die Vnsinnigkeit in den Geitz verwandelt worden / oder aber weil sie es dem Feinde nicht gönnen wollen / so haben sie jhre eigene Wagen geplündert. Aber da sie von den überwinnern / welche jhnen dieselbigen / als der Tugend Lohn schon zueigneten / mit verlust hiervon abgetrieben worden / so sind sie zwischen die Bäume / vnd in den nahe gelegenen Wald kommen / vnd jhres Lebens mit einer sicheren vnd eilfärtigen Flucht besitzer blieben.

Die Keyserischen werden geschlagen. den 9. Aug.

Es ist auch bey den überwinnern eine solche Müdigkeit gewesen / daß sie / weil sie sampt jhrem Hertzoge vnd General von gantzen Kräfften gefochten / vnd derer sich gantz entblösset / den fliehenden nach zu eilen gantz verdrossen gewesen. Der eintzige General Tupadel aber / der sich dessen mit wenigem Volck vnterstanden / ist nicht davon kommen / sondern von dem widergesamleten gewapnetem Volcke weggeführt worden.

Fangen den Tupadel.

Aber vngeachtet daß die Schlacht groß gewesen / so sind dennoch so viel Menschen / als man wol vermeinen solte / nicht erschlagen worden. Dann von den Keyserischen / welche das Feld verlohren / sind nicht über 1500. auff der Wallstatt geblieben / vnter welchen die Obristen Meusel / H..thausen / Sa-

Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl auff der Keyserischen Seite.

les/Alber/Paiß/vnd Limpach gewesen. Zwey tausend Wagen/80. Corneten/vnd Fähnlein/wie auch alles Geschütz ist zugleich verlohren worden.

Auf der Weimarischen Seite.

Aber es haben auch die Weimarischen jhren Sieg ohne Blutvergiessen/vnd ander Vnglück nicht gehabt; sintemal zween Obriste/vier Rittmeister/fünf Hauptleuten/ vnd 700. Soldaten vmbkommen. General Major Tupadel ist samt 8. Rittmeistern/vnd Hauptleute/wie auch 14. Fähnlein/vnd 8. Corneten in der Keyserischen Hände gerathen.

Brisach wird noch enger belägert.

Der allergrösseste schade aber/warumb alles diß geschahe/war Brisach/welches von dem Weimarischen Sieger noch härter belägert/von den überwunnenen Keyserischen nach dieser zeit vnentsetzt verlassen/vnd allgemach zu einẽ vnerhöretẽ hunger gebracht worden Aber weil wir vor diesem vnsinnigen rasen ein wenig abschew tragen/so schiffen wir auff eine kleine zeit den Rhein hinab in Holland.

Die Holländer belägern Geldern.

Alldar hatten die Holländer/welche vermittelst der gesaltzenen Schandflecke vom benachbarten Meer/vnd vergossenen Bluts bey Callo sehr besudelt waren/grosse lu[illegible] vnd Begierde/sich in dem süssen Wasser deß flusses Nirse bey Geldern widerumb abzuwaschen. Aber weil sie sich mit dieser Statt/von wegen der vnlängst mit hinterlist eingenommenen Schenckenschantze/nicht wol vertrugen/so haben sie dieselbige/damit sie hinfüro sicherer sitzen möchten/belägert. Aber in dem sie jhren Schandfleck abzuwaschen verhoffen/ so fallen sie tieffer in den Koth.

Der Cardinal Infant komt zum Entsatz.

Dann/weil es dem Cardinal Infant eben eines war/ob er vor Geldern/oder aber vor der Schantz Callo mit einerley Feinden streiten solte/so hat er/so bald jhm die Belägerung von der bequämen Statt zu ohren kommen/(vornemlich darumb/damit/wann diese Statt übergienge die nützlichen Winterquartier im Clevischen vnd Gülichischem Lande nicht verhindert würden; darnach auch/damit er nit ins künftige von dem Paß/über die Mase

zukommen/vertrieben würde/vnd also der Keyserischen mit den Spanischen Niderländern Zusamenstossung/welche bey jetziger Sachen Beschaffenheit höchst nöthig/ in Gefahr kommen möchte) sich zum Entsatz färtig gemacht.

Auch hat er/ als er nahe hinzu kommen/sich nicht lange gesäumet/vnd dem Marckgraffen Leedi, dessen Tugend schon offtmals probieret war / mit 6000. Mann deß Feindes Läger zu stürmen anbefohlen. Der Leedi hat es mit einem so tapffern muth/ wie es jhm auffgetragen worden / verrichtet / vnd Casimiri Graffen von Nassaw läger mit gewöhnlicher Tapfferkeit angegriffen / im ersten anfall erobert / den Graffen selbst / welcher sich mit seinem Volcke nach Hertefeld begeben / ereilet / vnd jhm grossen schaden gethan. Die Besatzungs-Soldaten selbst/weil sie sich auff hülffe verliessen/haben sich an deß Graffen von Solms Läger gemacht/vnd denselbigen gleichfalls hinweg getrieben.

Schlägt die Belägerung auff/vnd thut den Holländern schaden/ den 25. Aug.

Also ist Geldern der Belägerung befreyet/ vnd ohne Regiments-Stücke/sechs grössere/sampt dem Printz von Portugal/Friderico Graffen von Nassaw/zweyen Obristen/vier Rittmeistern / vnd fünff hundert Soldaten zum Triumph geführet worden.

Der gefangenen Anzahl/ vnd Beute.

Vnter dessen brachte es Bernardus von Weimar mit dem berühmten Brisach auffs eusserste Dann ob wol die Keyserischen vnter dem General Götz mit der wider zusammen gelesenen Macht auff einer / vnd Carolus Hertzog von Lothringen auff der andern Seite deß Rheins sich häfftig bemüheten/ so ist doch alles widerwärtig abgegangen.

Die Keyserischen bemühen sich vergebens Brisach zu entsetzen.

Vnd den Lothringer zwar hat der von Weimar zwischen Sene vnd Than in dem Suntgaw ereilet/etliche hundert erschlagen/ vnd sonst grossen schaden gethan / auch den General Bassompierre sampt zweyen Obristen 600. Soldaten/fünf grossen Stücken / 20. Fähnlein / vnd 24. Corneten gefangen genommen/ vnd 500. Maß Weitzen/so vor

Der Lothringer wird geschlagen/den 14. Octob.

Bri-

Brisach geordnet waren / in sein Läger führen lassen.

Götz fält das Weimarische Läger mit schaden an. den 26. Oct.

Der General Götz aber hat zwar in Brißgaw auff der andern Seiten eine Schantze im fünfften Sturm erobert: Aber in dem er mit gleichmässigem Glückslauff sich der Brücke bemächtiget / ist er von den Weimarischen zu rück getrieben / vnd mit einem Sturm widerumb auß der Schantze / mit mehr als 900 Soldaten verlust geschlagen worden: Also daß er sich mit grossem schaden zu rück gemacht / auch an allem künfftigen Glück verzweiffelt.

Vnerhörter Hunger in Brisach.

Also hielten sich die elenden Brisacher / da sie aller hülffe beraubet waren / in der Trew vnd Armuth; vnd als es noch lenger anstund / da giengen jhnen beydes die gewöhnlichen / so wol auch vngewöhnlichen Speisen allgemach ab; sintemal sie allbereit die Pferde / vnd andere Thiere / so die schändliche Noth zum täglichen Gebrauch verwendet / verzehret hatten. Hernach haben sie Gartenstauden vnd Baumstämme / auch die zwischen den Steinen wachsende Kräuter außgerupffet / vnd sind deß elends vnd der Gedult Exempel gewesen. Endlich aber als auch dieses gantz auff war / so ist die Trew in ein Wüten verwandelt worden / vnd hat einer den andern auffgefressen. Dann zu geschweigen / daß sie 2000. Felle verzehret / vnd die Menschen mit den Fingern den Kalck vnd Leimen an statt der Speise auß der Wand gegraben; auch etliche mit warmem Wasser jhr Leben biß in die fünffte vnd sechste Woche gefristet / endlichen aber wann eine Geschwulst an den Füssen zugeschlagen / plötzlich gestorben. Diß alles / sag' ich / zu geschweigen / so will ich noch wol ärgere dinge / wovon man in den alten Zeitbüchern nichts findet / erzehlen; nemblich / daß 8. vornehme Bürgerskinder auff einen tag verlohren / vnd / zweiffels ohne mit den Zähnen zerrissen vnd verzehret worden; daß die Leute / wann sie auff der Gassen einander begegnet / den Hunger zu stillen einander vmbgebracht; daß der vor etlichen tagen be-

begrabenen Menschen Eingeweide gekocht; ja auch der allererst gestorbenen Menschen rohes Fleisch/ Adern vnd Blut an statt der Speise gebrauchet worden.

Aber dieses vnd noch mehr hat Brisach vnter dem Statthalter Reinach außgestanden / welches endlich / als es durch den Hunger bezwungen worden/ sampt ohngefähr 300. grossen Stücken Geschützes/vnd deß Hauses von Oesterreich vnglaublichem Schatze das Joch auffgenommen. Ergibt sich/ dem 19. Dec.

Aber als Brisach auf diese weise durch Hungersnoth zur Ergebung gezwungen worden / so hielt man davor / daß den Frantzosen der Weg bereitet wäre/ worauff sie zu deß Römischen Reiches Vntergang wandern könten. Vnd gewißlich so gieng in der Gemüther so grosser Vneinigkeit der Ketzer Hoffnung / der Catholischen Furcht auff diesen Zweck. Dann was konten wol nach der starcken Vestung Eroberung jene anders hoffen / vnd diese förchten? Die grosse Zuversicht zu diesem fort vnd Außgang gab jenen einen Muth/vnd beraubet diese hergegen alles ihres Muthes. Daher dann erscheinet/daß alle Menschen/ wann sie entweder auß natürlicher Zuneigung/oder falschen Wahn/ oder auch auß deß Glückes Zustande gemeinlich vrtheilen / nicht einerley Meinung haben. Nichts desto weniger so hat man auch nicht lange hernach gesehen / daß beydes die Ketzer auß gar zu grosser Verwegenheit gehoffet / so wol auch die Catholischen auß all zu schlechter Einfalt sich geförchtet; in Betrachtung daß eben derselbige / der biß hiehert mmen/der Hertzog von Saxen-Weimar/ nach einer kleinen zeit mit seinem tode die Hoffnung vnd den gantzen Handel zugleich auffgehoben. Deß gantzen Teutschlandes gefahr/ wegen der Statt Brisach eroberung.

Vnter dessen triumphierte Franckreich / vnd gleichsam als jetzt die Gräntzen biß an den Rhein fortgerucket / vnd das alte Gebieth wider erlanget worden wäre. Damit aber Burgundien vnd Suntgaw/ welche Provintien jetzt gleichsam vom Fran- Der von Weimar be-

kriegt Burgundien vnd Suntgaw. Im Jahr 1639. im Frühling.

tzösischen Reiche vmb vnd vmb eingeschlossen waren/sich ins künfftige nit mehr Oesterreichisch erklären möchten/ so bekriegten sie dieselbigen gleichsfalls / vnter ermeldtem Bernardo Hertzoge von Weimar. Also haben sie das Schloß Ivignione, die Statt Pontarlun , das Schloß Iouxiana, S.Hippolito , vnd Than , so nicht die schlechteste Statt im Suntgaw / sich zu ergeben gezwungen. Aber die schöne / saubere vnd veste Statt S.Claudi haben sie mit gewapneter Hand eingenommen. Sie wolten sich zwar ergeben / aber wer kan von den überwinnenden Frantzosen etwas mit dem Gesetz erhalten / weil sie in jhrem Siege mit der Vernunfft sich selbst nicht mässigen können? Derwegen so sind beydes die bewährten / so wol auch vnbewährten erschlagen/vnd die andern also außgeplündert worden / daß sie dieselbigen kaum mit bedeckter schahm im blossen Hembde wegziehen lassen.

Der Burgundier klage.

Diß fiel den Burgundiern sehr schwer/als welche von wegen deß langwürigen Friedens deß Krieges Vppigkeit vnd Muthwillens vngewohnet waren. Daher haben sie an die außländischen lauter Klagbrieffe geschrieben; daher hat ein Nachbar mit dem andern mitleiden gehabt; daher sind der Männer seufftzen / der Weiber heulen kommen. Daher hat man diese Worte gehöret / daß sie die Keyserischen Soldaten biß dato nicht annehmen wollen; welche doch den Vnterthanen Trew vnd Hulde beweisen; anjetzt aber die feindseligen Frantzosen in dem Vatterlande / man wolle oder wolle nicht / vnterhalten / vnd mästen müsten. Aber es war alles klagen vergeblich / wo man mit Waffen hette widerstehen sollen; sintemal die Feinde in kurtzer zeit das meiste theil in Burgundien jhnen vnterthänig gemacht.

Die Frantzosen belägern Theonville vnd Hesdin.

Vnter dessen so feyreten vor das Spanische Niderland in Nider-Teutschland gemeldete Frantzosen auch nicht weniger. Alldar haben sie fast auff eine zeit Theonville im Hertzogthumb Lützelburg/

vnd

vnd Hesdin in Artois belägert; vnd diß griffen sie mit desto grösserer Zuversicht an / alldieweil die Holländer auff einer andern Seite jhre Macht zusammen brachten / vnd wiewol sie mit den Waffen nichts feindseliges verübten / dieselbigen dennoch zeigeten.

Jedoch so gieng es jhnen auch auff diese weise bey Theonville nicht gar glücklich fort; sintemal Piccolomini, welcher biß hieher im Gülicher Lande das Winterquartier gehabt / in dem die Frantzosen noch mit Befestigung deß Lägers vmbgehen / jhnen alsbald auff den Halß kam: Es gieng der Obriste Wachtmeister Beeck mit einem ausserlesenen hauffen voran / welchem das gantze Heer / so bey Lützelburg gemustert worden / auff dem Fuß nachfolgte. Von dannen ist man dem Feinde entgegen gezogen / vnd als man das Läger fleissig verkundschaffet / hat man es auff eine Schlacht gewaget. Es hat ein jedweder General / Piccolomini, Soiani, Suisi, Gonzaga, vnd der jetzt ermeldte Beeck das seinige mit höchstem fleiß außgerichtet. Derwegen so hat das Glück nach vorgelauffener Schlacht die Sachen eine zeit lang zu eines vnd deß andern theiles Wolfahrt geordnet / endlich aber ist es so weit kommen / daß die Frantzosen auß dem Läger geschlagen / vnd die Keyserischen / nach dem sie die Statt befreyet / sich desselbigen bemächtiget.

Werden bey Theonville vom Piccolomini sehr geschlagen / zu anfang deß Junij.

Der erschlagenen anzahl belangend / so sind derer ohngefähr 6000. gewesen: Die abgenommenen Fähnlein / so haben sie alle / beydes zu Fuß / so wol auch zu Roß / verlohren: Die gefangenen / so sind derer auff 3000. gezehlet worden.

Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl.

In dem aber dieses bey Theonville vergieng / so trieb man die Belägerung vor Hesdin noch stärcker fort: Vnd wiewol die Frantzosen die Bollwercke vnd Schantzen in den Vorstätten nicht ohne tapfferer Soldaten Blutvergiessung erobert / so haben sie dennoch die zum beschützen vnerschrockenen Gemühter biß hieher nicht überwältigen können.

Hesdin wird häfftiger belägert.

Daher haben sie vnsinniger weise häfftig gedräwet. Daher acht starcke Stürme gethan / vnd sind doch die Gemüther/auß Vrsache/daß sie sich bey Theonville so schlecht verhalten/nichts/oder wenig/beweget worden.

Damit aber die Soldaten von wegen der vnglückhafftigen Zeitung das Hertz nicht möchten fallen lassen/so ist der König selbst ins Läger kommen/ vnd hat mit seiner Anwesenheit jhren Muth noch grösser machen wollen. Der weise Rath ist glücklich fortgegangen; vnd haben die belägerten/als es jetzt an Pulver mangelte/vnd die meisten Besatzungs-Soldaten entweder beschädiget/ oder aber gestorben waren/damit sie es zu der eussersten Gefahr nit möchten kommen lassen/mit dem Könige einen ehrlichen Accord getroffen / sind auch nach Kriegesbrauch ab vnd auff Bethun gezogen.

Ergibt sich/ den 30. Jun.

Was vor vnkosten die Frantzosen darauf gehen lassen.

Wer wolte es wol glauben? Hesdin hat/ehe sichs ergeben / 407000. Schüsse bekommen / also daß der König selbst den ort besichtigen wollen; vnd nach dem er alles widerumb außzubessern befohlen/ist er als ein Triumphierer nach Pariß gezogen.

Deß Hertzogs Bernardi von Saxen-Weimar Kranckheit.

Aber lasset vns widerumb zum Saxen Weimar kommen. Als sich dieser in der Stätte vnd Schlösser Eroberungen verwickelt/sihe/so hat jhn die Göttliche Verhängnuß mitten auß dem Siegeslauff endlichen zu andern dingen zu rück gezogen. Dann als er den 2. Julij von der Statt Hunningen nach Newburg auff dem Rhein gefahren / so hat er sich schon damals übel befunden; vnd als man jhn alsbald ins Bette gelegt/ ist die Kranckheit häfftiger worden; endlichen als die Medici an jhm verzweiffelt/ist es gar zum ärgsten mit jhm kommen.

Derwegen als er verstanden/ daß sein letztes Todesstündlein herzu nahete/so hat er sich / nach seiner Religion Gewohnheit/ zum verderben färtig gemacht; jedoch also / daß er den Diener deß Göttlichen Worts/ der jhm Trost zusprach / kurtz zu seyn vermahnete / vnd in diesem Augenblick deß Lebens

bey

beydes woher er kåme/so wol auch wohin er gienge/ bey sich betrachtete. Also hat er ein Testament gemacht/vnd sich gegen den seinigen/weil ers nit mehr bedorffte/ grosser Freygebigkeit gebraucht. Ein gewisser Graff von Nassaw hat zehen; Ein jeglicher Obrister sechs/der Hoffprediger vier/(vnd in Warheit viel vor blosse Worte)beyde Medici zwey tausend Reichsthaler; über diß die Diener/ nach eines jedweder dienst / bekommen: Vnd diß wåre wol ein freygebiges vnd löbliches Geschenck/wann jhm diß Geld von seinem eigenen Erbtheil zukommen wåre. Testament.

So ist nun Hertzog Bernardus von Weimar auf solche weise gestorben / welcher seiner Vorfahren halben vnter Carolo V. von dem Såxischen Churfürstenthumb abgestossen worden / die Frantzosen den Teutschen/den Krieg dem Frieden/das Königreich dem Keyserthumb/die Außlånder den Landesleuten vorgezogen; von kürtzem Leben/damit er nit lenger rebellieren; von geringer Macht / damit er nicht mehr schaden möchte. Der todt/ den 18. Jul.

Aber es waren jhrer viel auff beyden Partheyen/ welche wegen seines vnversehenen vnd frühzeitigen todes auff andere Muthmassungen fielen / vnverhelen diß von Franckreich sagten: Es sind die Wolthaten so lange angenehm/als man vermeinet/ daß sie bezahlet werden können: Wofern sie sich noch weiter hinauß erstreckten / so wird endlich an statt der Gnade mit Haß belohnet. Argwahn wegen seines frühzeitigen todes.

Damit aber das Weimarische Heer / so noch in Elsas/vnd in den benachbarten örtern der Provintz Burgundien lag / weil das Haupt hinweg war/ (vornemblich weil der Hertzog die Obristen vor seinem absterben beschworen/daß sie Brisach / den edlen Schatz/den außlåndischen nicht einråumen wolten) sich anderstwohin wenden möchte / so sind den 7. Augusti zwölff Maulesel mit einer überauß grossen Sum̃a Geldes/die man auf 600000 Reichsthaler geschetzet / vnd vom Könige von Franckreich Dessen Heer wird durch das Frantzösische Gold der Crone Franckreich verpflichtet.

auff Basel geschickt worden/ankommen. Mit welcher Summa die Soldaten bezahlet / vnd jhr Eyd vnd pflicht / durch dieses newe güldene Band / stärcker verbunden worden. Auch war diß noch nicht gnug. Dann es sind bald hierauff widerumb sechs Maulesel zu Basel ankommen / welche 80000. doppel kronen gebracht haben. Also verschwenden wir offtmals das vnserige zu Hause / damit wir braussen frembdes überkommen mögen.

Der Frantzosen newer Bund mit den Protestirenden.

Aber das wir widerumb zu vnserm vornehmen kommen / so haben auch die Frantzosen mit den Protestierenden Fürsten einen newen Bund gemachet / auff daß deß Weimarischen Heeres Generalen/die nicht wol zusammen hielten/mit Beysetzung der æmulation, widerumb zur Einigkeit gebracht werden möchten. Dieser aber ist zu Colmar geschlossen worden/ Vnd weil das mißtrawen allenthalben einen Argwohn findet / so hat man sich also verglichen / daß den Teutschen die Vestung Brisach in Verwahrung / dem Hertzog von Longevill die höchste Gewalt über das Kriegesvolck anvertrawet werden solte.

Das Weimarische Heer dem von Longevill anvertrawet.

Die Frantzosen vertragen sich mit den Teutschen nit wol.

Was sollen wol die Feinde vnter einander thun/ wann eines eintzigen Leibes Gliedmassen auf solche weise vneinig sind? Aber es ist kein wunder. Dann es werden doch die Frantzosen mit den Teutschen/ die Ketzer mit den Catholischen nimmermehr recht einig seyn sintemal jene die Leichtfärtigkeit der Natur / diese jhre verderbte Religion zum widrigen Sinn zeucht. Dessen hat der Marckgraf Montosier ein klares Exempel gegeben / welcher den Obristen Hatstein auß dem Stättlein vnd Schloß Kintsheim / wormit er vom Hertzoge Bernardo beschencket worden / mit Gewalt vnd nächtlicher hinterlist verjaget.

Aber von den Weimarischen / die wir alsbald wider sehen werden/ wollen wir vns ein wenig nach Holland wenden. Diese/ weil die Frantzosen in Artois, Hennegaw vnd Flandern mit plündern

vnd

vnd streiffen/wiewol vergebens/übel Hauß halten/ gehen widerumb ins Gelderland / vnd belägern die Statt Geldern. Die Holländer belägern Geldern/den 13. Aug.

Was soll ich sagen? Es kam im vergangenen Jahre der Cardinal Infant durch den Marckgraffen Leedi zum Entsatz / jetzt ist das eintzige Geldern die Belägerung auffzuschlagen/gnug gewachsen. Sintemal die Besatzungs-Soldaten 2000. starck auff den Graffen Casimirum herauß fallen/ vnd jhn auß dem Läger treiben / auch dem übrigen Heere durch solche löbliche Mannheit einen solchen schrecken einjagen/ daß sie bey finsterer Nacht / mit hinterlassung zweyer metallinen stücke / vnd vielen auff dem Felde weit vnd breit zerstreweten todten Cörpern / sich mit zittern in der Flucht auff Rheinberg zu rück begeben. Verlassen es mit schaden/ den 13. Aug.

Aber wir wollen vnser Wort halten / vnd widerumb zu den Weimarischen ins Elsas gehen. Als diese jetzt vom Frantzösischen Golde eingenommen/vnd durch der Göttin Müntze Gnade verblendet waren / so nahmen sie den Frantzösischen Fürsten / vnd Frantzösischen General desto gutwilliger an. Vnd also sind sie vnter dem Hertzoge von Longevill (gleichsam als sie den Rheinstrohm hinab zu den Siegen schiffen/vnd beyde Vfer/biß an Holland / der Crone Franckreich einverleiben wolten/ oder aber / damit Brisach vnd Elsas / denen diß Volck / wie es das ansehen hatte/ jetzt gar zu häuffig auff dem Halse lag / der Teutschen entlediget werden möchte) in die Pfaltz vnd Rhingaw herab gefahren. Die Weimarischen geben vnter dem Hertzoge von Longevill in Rhingaw.

Aber es hat sich das Beyrische Volck jhnen alsbald widersetzet/vnd die es im Marckflecken Rudelsheim ereilet/starck geschlagen; das derer gar wenig ins Schloß entronnen. Jedoch sind sie nicht so sehr geschwächet worden / daß sie nicht hernach Kreutzenach/vnd Bingen/ so an deß Rheins Vfer an einem bequämen orte liegen/ eingenommen/vnd sich in einem bessern Neste jhres Leibes vnd Lebens Leiden schaden. Nehmen vnterschiedliche örter ein.

Daher haben sie vnsinniger weise häfftig gedräwet. Daher acht starcke Stürme gethan / vnd sind doch die Gemüther / auß Vrsache / daß sie sich bey Theonville so schlecht verhalten / nichts / oder wenig / beweget worden.

Damit aber die Soldaten von wegen der vnglückhafftigen Zeitung das Hertz nicht möchten fallen lassen / so ist der König selbst ins Läger kommen / vnd hat mit seiner Anwesenheit jhren Muth noch grösser machen wollen. Der weise Rath ist glücklich fortgegangen; vnd haben die belägerten / als es jetzt an Pulver mangelte / vnd die meisten Besatzungs-Soldaten entweder beschädiget / oder aber gestorben waren / damit sie es zu der eussersten Gefahr nit möchten kommen lassen / mit dem Könige einen ehrlichen Accord getroffen / sind auch nach Kriegesbrauch ab vnd auff Bethun gezogen.

Ergibt sich / den 30. Jun.

Wer wolte es wol glauben? Hesdin hat / ehe sichs ergeben / 407000. Schüsse bekommen / also daß der König selbst den ort besichtigen wollen; vnd nach dem er alles widerumb außzubessern befohlen / ist er als ein Triumphierer nach Pariß gezogen.

Was vor vnkosten die Frantzosen darauf gehen lassen.

Aber lasset vns widerumb zum Saxen Weimar kommen. Als sich dieser in der Stätte vnd Schlösser Eroberungen verwickelt / sihe / so hat jhn die Göttliche Verhängnüß mitten auß dem Siegeslauff endlichen zu andern dingen zurück gezogen. Dann als er den 2. Julij von der Statt Hunningen nach Newburg auff dem Rhein gefahren / so hat er sich schon damals übel befunden; vnd als man jhn alsbald ins Bette gelegt / ist die Kranckheit häfftiger worden; endlichen als die Medici an jhm verzweiffelt / ist es gar zum ärgsten mit jhm kommen.

Deß Hertzogs Bernardi von Saxen-Weimar Kranckheit.

Derwegen als er verstanden / daß sein letztes Todesstündlein herzu nahete / so hat er sich / nach seiner Religion Gewohnheit / zum verderben färtig gemacht; jedoch also / daß er den Diener deß Göttlichen Worts / der jhm Trost zusprach / kurtz zu seyn vermahnete / vnd in diesem Augenblick deß Lebens

bey-

beydes woher er käme/so wol auch wohin er gienge/ bey sich betrachtete. Also hat er ein Testament gemacht/vnd sich gegen den seinigen/weil ers nit mehr bedorffte/ grosser Freygebigkeit gebraucht. Ein gewisser Graff von Nassaw hat zehen; Ein jeglicher Obrister sechs/der Hoffprediger vier/(vnd in Warheit viel vor blosse Worte)beyde Medici zwey tausend Reichsthaler; über diß die Diener/ nach eines jedweder dienst/ bekommen: Vnd diß wäre wol ein freygebiges vnd löbliches Geschenck/wann jhm diß Geld von seinem eigenen Erbtheil zukommen wäre. Testament.

So ist nun Hertzog Bernardus von Weimar auf solche weise gestorben/ welcher seiner Vorfahren halben vnter Carolo V. von dem Säxischen Churfürstenthumb abgestossen worden/ die Frantzosen den Teutschen/den Krieg dem Frieden/das Königreich dem Keyserthumb/die Außländer den Landesleuten vorgezogen; von kurtzem Leben/damit er nit lenger rebellieren; von geringer Macht/ damit er nicht mehr schaden möchte. Der todt/ den 18. Jul.

Aber es waren jhrer viel auff beyden Partheyen/ welche wegen seines vnversehenen vnd frühzeitigen todes auff andere Muthmassungen fielen/ vnverhelen diß von Franckreich sagten: Es sind die Wolthaten so lange angenehm/als man vermeinet/ daß sie bezahlet werden können: Wofern sie sich noch weiter hinauß erstreckten/ so wird endlich an statt der Gnade mit Haß belohnet. Argwahn wegen seines frühzeitigen todes.

Damit aber das Weimarische Heer/ so noch in Elsas/vnd in den benachbarten örtern der Provintz Burgundien lag/ weil das Haupt hinweg war/ (vornemblich weil der Hertzog die Obristen vor seinem absterben beschworen/daß sie Brisach/ den edlen Schatz/den außländischen nicht einräumen wolten) sich anderstwohin wenden möchte/ so sind den 7. Augusti zwölff Maulesel mit einer überauß grossen Sum̃a Geldes/die man auf 600000 Reichsthaler geschetzet/ vnd vom Könige von Franckreich Dessen Heer wird durch das Frantzösische Gold der Crone Franckreich verpflichtet.

auff Basel geschickt worden/ankommen. Mit welcher Summa die Soldaten bezahlet / vnd ihr Eyd vnd pflicht / durch dieses newe güldene Band / stärcker verbunden worden. Auch war diß noch nicht gnug. Dann es sind bald hierauff widerumb sechs Maulesel zu Basel ankommen / welche 80000. doppel kronen gebracht haben. Also verschwenden wir offtmals das vnserige zu Hause / damit wir draussen frembdes überkommen mögen.

Der Frantzosen newer Bund mit den Protestirenden.

Aber das wir widerumb zu vnserm vornehmen kommen / so haben auch die Frantzosen mit den Protestierenden Fürsten einen newen Bund gemachet / auff daß deß Weimarischen Heeres Generalen/die nicht wol zusammen hielten/mit Beysetzung der æmulation, widerumb zur Einigkeit gebracht werden möchten. Dieser aber ist zu Colmar geschlossen worden/ Vnd weil das mißtrawen allenthalben einen Argwohn findet / so hat man sich also verglichen / daß den Teutschen die Vestung Brisach in Verwahrung / dem Hertzog von Longevill die höchste Gewalt über das Kriegesvolck anvertrawet werden solte.

Das Weimarische Heer dem von Longevill anvertrawet.

Die Frantzosen vertragen sich mit den Teutschen nit wol.

Was sollen wol die Feinde vnter einander thun/ wann eines eintzigen Leibes Gliedmassen auff solche weise vneinig sind? Aber es ist kein wunder. Dann es werden doch die Frantzosen mit den Teutschen/ die Ketzer mit den Catholischen nimmermehr recht einig seyn sintemal jene die Leichtfärtigkeit der Natur / diese jhre verderbte Religion zum widrigen Sinn zeucht. Dessen hat der Marckgraf Montosier ein klares Exempel gegeben / welcher den Obristen Hatstein auß dem Stättlein vnd Schloß Kintsheim / wormit er vom Hertzoge Bernardo beschencket worden / mit Gewalt vnd nächtlicher hinterlist verjaget.

Aber von den Weimarischen / die wir alsbald wider sehen werden/ wollen wir vns ein wenig nach Holland wenden. Diese / weil die Frantzosen in Artois, Hennegaw vnd Flandern mit plündern

vnd

vnd streiffen/wiewol vergebens/übel Haußhalten/ gehen widerumb ins Gelderland / vnd belägern die Statt Geldern.

Die Holländer belägern Geldern/den 13. Aug.

Was soll ich sagen? Es kam im vergangenen Jahre der Cardinal Infant durch den Marckgraffen Leedi zum Entsatz / jetzt ist das eintzige Geldern die Belägerung auffzuschlagen/gnug gewachsen. Sintemal die Besatzungs-Soldaten 2000. starck auff den Graffen Casimirum herauß fallen/ vnd jhn auß dem Lägertreiben / auch dem übrigen Heere durch solche löbliche Mannheit einen solchen schrecken einjagen/ daß sie bey finsterer Nacht / mit hinterlassung zweyer metallinen stücke / vnd vielen auff dem Felde weit vnd breit zerstreweten todten Cörpern / sich mit zittern in der Flucht auff Rheinberg zu rück begeben.

Verlassen es mit schaden/ den 13. Aug.

Aber wir wollen vnser Wort halten / vnd widerumb zu den Weimarischen ins Elsas gehen. Als diese jetzt vom Frantzösischen Golde eingenommen/vnd durch der Göttin Müntze Gnade verblendet waren / so nahmen sie den Frantzösischen Fürsten / vnd Frantzösischen General desto gutwilliger an. Vnd also sind sie vnter dem Hertzoge von Longevill (gleichsam als sie den Rheinstrohm hinab zu den Siegen schiffen/vnd beyde Vfer/biß an Holland / der Crone Franckreich einverleiben wolten/ oder aber / damit Brisach vnd Elsas / denen diß Volck / wie es das ansehen hatte/ jetzt gar zu häuffig auff dem Halselag / der Teutschen entlediget werden möchte) in die Pfaltz vnd Rhingaw herab gefahren.

Die Weimarischen gehen vnter dem Hertzoge von Longevill in Rhingaw.

Aber es hat sich das Beyrische Volck jhnen alsbald widersetzet/vnd die es im Marckflecken Rudelsheim ereilet/starck geschlagen; das derer gar wenig ins Schloß entronnen. Jedoch sind sie nicht so sehr geschwächet worden / daß sie nicht hernach Kreutzenach/vnd Bingen/ so an deß Rheins Vfer an einem bequämen orte liegen/ eingenommen/vnd sich in einem bessern Neste jhres Leibes vnd Lebens

Leiden schaden.

Nehmen vnterschiedliche örter ein.

versichert. Hierzu haben sie auch Oppenheim vnd Altzen/welche örter Wein vnd Kornreich sind; deßgleichen Hattonsthurn/so von wegen der Mäusen fabelhafftigen Tyranney berühmt ist/genöthiget.

Haben mancherley anschläge.

Aber weil jhnen das Beyrische Volck widerumb auff den Halß drang/so haben sie Rheingaw verlassen/vnd sich ins Stifft Trier gemacht. Deß H. VVendelini Statt/vnd das Stättlein Zelle/haben sie vergebens angefochten. In der Wetteraw haben sie besser Glück gehabt/vnd das Schloß Friedburg/die Vestung Füssen auff einem Steinfels/Geelhausen/Orben/Vdingen eingenommen.

Theilen sich in drey theil.

Ja sie haben das Heer in drey hauffen getheilet/vnd vnter dem Obristen Ohm das Limburger Gebiht; vnter dem Graffen von Nassaw das Hadmarische vnd Dillenburgische Land; vnter dem Obristen Rose den Hattenbergischen vnd Marpurgischen strich angefallen.

Werden samptlich dem Banner zugeführt.

Endlichen als das Heer gantz zusammen gebracht worden/ist es dem Banner/welcher vom Ertzhertzoge Leopoldo Guilielmo auß Böhmen verjagt war/vnd in Thüringen nicht fern von Erffurt in Gefahr stund/zugeführt worden/vnd hat sich in den Schwedischen Krieg eingemischet. Vnd

Der Hertzog von Longevill gehet widerumb in Franckreich.

der Hertzog von Longevill, gleichsam als ob es gnug wäre/daß er die Teutschen auß Brisach vnd Elsas/vnd die allzusehr tapfferen Obristen mitten in Teutschland geführt/vnd einem andern vnterthänig gemacht/hat sich auff Hamburg begeben/vnd ist in Franckreich zu der glücklichen Verrichtung Lohn zum Hafen der Gnaden geschiffet.

Groß Erdbebi in Teutschland. Im Jahr 1640. den 4. Apr.

Vnd also hat sich dieses Jahr geendet/vnd das new antrettende alsbald mit einem schweren Erdbeben in Ober vnd Nider-Teutschland angefangen; daß/weil nun schon lange zeit die Menschen über der Erde/auch jetzt die Erde vnter den Menschen beweget würde; gleichsam als zornig/daß sie mit so viel vnschuldiges Bluts Vergiessung eine abschewliche Gestalt annehmen müsse. Aber es ist

in dem boßhafftigen Menschlichen Gemüth ein Schrecken entstanden; vnd als die Erde widerumb gestillet worden/die Himmlischen Geister aber noch nicht / so ist die Vneinigkeit noch allzeit verblieben.

Vnd die Frantzosen zwar rupfften mit den Holländern / nach jhrem gewöhnlichen Brauch / das Spanische Niderland auff beyden Seiten embsig. Jene fielen Arras, die Hauptstatt in Artois, mit einem erschrecklichen vnd überauß grossem Heer an. Diese aber/ als sie anderswo einzufallen dräweten/ sind eilends zu Schiff gegangen / vnd am Flandrischen Gestad alsbald herfür kommen.

Die Frantzosen belägern Arras. Die Holländer fallen in Flandern ein.

Aber es hat das Glück / so jetzt fast drey gantzer Jahr lang den Holländern gehässig vnd zu wider gewesen / sie auch noch jetzt/ als sie viel vor hatten/ im ersten anschlage verlassen. Dann als sie bey der fast vnüberwindlichen Statt Hülst ankommen /so haben sie auff der einen Seite die Nassawische Schantze eingenommen. Aber da sie auff der andern Seite die Moerfartische bestürmetẽ/so sind jhnen die Spanier von hinten her auff den Halß gefallen/haben etliche hundert erschlagen/vnd Henricum Casimirum, Graffen von Nassaw / der damals über das Heer General war/ tödlich verwundet/welcher auch kurtz hernach todes verfahren.

Diese Niderlage hat die Holländer dieses Jahr auß Flandern vertrieben/sintemal sie die Nassawischen Schantze freywillig verlassen/sich zu Schiffe in Holland begeben.

Verlassen Flandern.

Vnter dessen fuhr man bey Arras noch hefftiger fort. Dann ob wol der Cardinal Infant mit gantzer Macht der Frantzosen Läger anfiel / so ist er dennoch mit verlust abgetrieben worden/vnd hat nichts außgerichtet. Dannenher endlich die Besatzungs-Soldaten/derer von 2000. nicht mehr als 800. verblieben/den Muth haben fallen lassen. Vnd diese Statt / welche 148. Jahr der Oesterreichischen Gewalt vntergeben gewesen/ ist allein mit Krie-

Arras ergibt sich den Frantzosen/ den 20. Aug.

gemacht gedemüthiget worden/ daß sie das Frantzösische Joch auffgenommen.

Die Keyserischen nehmen die meisten örter am Rhein widerumb ein.

Es hatten die Frantzosen in Ober-Teutschland nicht gleichmässiges Glück. Dann alldar haben die Keyserischen alles diß / was in verwichenem Jahre die Weimarischen unter sich gebracht / allgemach wider bekommen. Die Frantzosen / von Brisach an biß in Holland zu rechnen / außgeschaffet / und den Rhein vor das Hauß von Oesterreich schifffrey gemacht.

Deß Römischen Papsts Bemühung in Friedenssachen aber vergeblich.

In diesem wehrenden Kriegestumult / und der geilen Bellonæ Uppigkeit/hat der Römische Papst Urbanus VIII. über die Zweyträchtigkeit/ so in einerley Religions- und Glaubens Hertzen auß lauter Haß und Ehrgeitz entstanden / nicht wenig geseufftzet. Und weil er nun schon vor etlichen Jahren den hochansehnlichen Cardinal Gynetti mitten in Teutschland / nach Cölln abgefärtiget hatte so hat er auch jetzt vermittelst seiner in Spanien/ Franckreich / Teutschland abgeordneten Legaten umb solches auffs newe angehalten. Und zwar so hat es an denen vom Hause von Oesterreich / daß der angenehme Friedens Nahme in Europa nicht eingeführt worden/ wie niemals/ also auch an jetzt keines weges gemangelt. Die Frantzosen aber/ weil jhnen die Siege / jhrem gutdüncken nach / näher bey der Hand waren / und das Glück sie in Niderland und Teutschland ansahe / haben der Einträchtigkeit lieblich und erbares Gesicht nicht anschawen wollen.

Derhalben so kommen mit dem newen Jahr/ und newem Gemüth / auch newe Kriege auff. Und zwar weil die Frantzosen jetzt jhren Fuß in Artois fest gesetzet / so hatten sie zugleich zu Flandern lust; und weil sie vor dreyen Jahren bey S Omar mit einer grossen Niderlage das Feld räumen musten / so haben sie jetzt auß Rachgierigkeit / nicht weit davon/A ien belägert.

Die Frantzosen belägern Arien.

Aber die Holländer / welche von wegen deß unlängst

längst erlidtenen schadens einen abschew vor dem Flandrischen gestad trugen / haben sich nach dem Gelderland / jenseit deß Rheins / gekehret / vnd Gennep belägert. Es ist aber G.nnep ein Schloß an deß Flusses Mase Vfer / an demselbigen orte / wo sich das Bächlein Nirse in ermeldten Fluß außgeust. Dieses hatten die vom Hause von Oesterreich / nach dem sie die Schenckenschantz mit hinterlist einbekommen / von wegen deß orts Gelegenheit / vnd weil man es gleichsam von Natur vor vnüberwindlich hielt auch durch Kunst befestiget. Nun aber haben es die Holländer / auff daß sie / weil sie auß Rurmond vnd Venloh außgejaget / entweder Meister vnd Herren auff der Mase / oder aber dem widerwärtigen Geldern desto näher wären / belägert.

Die Holländer Gennep.

Vnter dessen aber / vnd weil jene in Flandern / diese in Kleve / mit den Eroberungen vmbgehen / so ist auff einem andern theil / in Franckreich selbst / ein newes Fewer auffgegangen Dann es ist der Graff von Soisson, ein Fürst von Königlichem Geblüte / sampt den Hertzogen von Guise vnd Boullion, welcher dem Richelieu, vnd vielleicht auch dem Frantzösischen Marti zu wider war / zu denen von Oesterreich gefallen.

Der von Soisson / Boullion vnd Guise fallen vom Könige in Franckreich ab.

Vnd es war / vnter dem titul der Frantzösichen Freyheit / die Gelegenheit in Franckreich / an den Gräntzen / deß Hertzogs von Boullion wol befestigte Statt Sedan. Derhalben so hat der aller-Christlichste König / als welcher das Fewer in der ersten flamme außlöschen wolte / vnd von derselben Seite her sich eines zukünfftigen Vngewitters besorgete den von Chastillion mit einem Heer / eine Belägerung vorzunehmen / nach Sedan abgefärtiget.

Der König in Franckreich schicket den von Chastillon nach Sedan.

Aber von welchem orte her Franckreich hülffe verhoffte / daher ist ermeldtem Franckreich fast der vntergang erwachsen. Dañ es hatten die Frantzösischen Fürsten ein Heer zusammen gebracht / vnd sich mit dem Keyserlichen General-Leute-

nant

Lamboy mit den Frantzösischen Fürsten wider den von Chastillon,

nant Lamboy vereiniget/giengen auch jetzt mit gesamptem Kräfften wider den von Chastillion. Aber der von Chastillion, welcher auff einem erhöhten Hügel/vnd in einem wol verschantzten Läger lag/so bald er der Feinde Ankunfft vernommen/hat an statt deß Walles eine Schlachtordnung gemacht/in Meinung/wie die meisten erzehlen/nicht zustreitten/sondern nach Retel zu rück zu weichen.

Dem sey wie jhm wolle: der Lamboy hats gewißlich also außgelegt/vnd sampt den vereinigten Fürsten zur Schlacht geeilet. Anfänglich zwar ist deß Graffen von Soisson Tugend groß / aber doch sein verderben gewesen; sintemal er mänlich vnd ritterlich gefochten/vnd in dem er noch überwand / vmbkommen. Jedoch so hat sampt dem Hertzog von Boullion, Lamboy sich nit säumiger erzeiget / welcher auch endlich/nach dem die Schlacht anderthalb stunden gewehret / 3000. erschlagen/ vnd über das Königliche Läger triumphieret hat.

Der von Chastillon wird geschlagen/ den 16. Jul.

Vnd diß ist diese berühmte Schlacht bey Sedan, in welcher auff deß Königs Seite Praslin, Tentivill, Sency, vnd Brunevill, allesampt Marckgrafen/ vnd meisten theils Generalspersonen; in welcher Curcelli, Linni, Loupi, vnd Neltencourt Villari, allesampt Baronen vnd Obriste; wie auch der Graff vnd Marschalck Chalancy vmbkommen.

Der erschlagenen anzahl.

Diß ist dieser herzliche Sieg / in welchem sieben Marckgraffen vnd Obristen/68. Hauptleute / vnd Rittmeister / vnd deß Marschalcks von Chastillon eigener Sohn/ sampt 5000. zu Roß vnd Fuß / allem Geschütz/Fähnlein vnd Corneten in die Hände kommen.

Vnd der gefangenen.

Endlich so ist diß ein so grosser Sieg gewesen / daß von 14. Regimentern zu Fuß / vnd etlichen zu Roß/der ältere Chastillion selbst/der sie geführt/ mit 1500. Mann in der Flucht kaum davon kommen.

[illegible]ardinal

Es hatte der Cardinal Infant Hoffnung/daß die Frantzosen / weil sie eine so grosse Niderlage erlidten /

ten/Flandern verlassen / vnd auff Sedan vnd der Gefahr zu eilen würden Aber weil sie mit deß orts Belägerung eiferig fortfuhren / so hat er den Lamboy mit seinen Regimentern zu sich kommen lassen. ruft den Lamboy zu sich.

Aber es hatten jetzt die Frantzosen bey Arien aufs letzte gebracht; vnd also haben eben an demselbigen Tage/da die Holländer Gennep/auch die Frantzosen ermeldte Statt / vnd beyde mit Accord einbekommen. Arien vnd Gennep ergeben sich/ den 27. Jul.

Beyder örter Statthalter haben sich tapffer gehalten / wiewol der Obriste Preston im Schlosse Gennep noch mehr; als welcher] mit solcher Tapfferkeit/solchen Künsten/vnd Kriegesposssen sich zur Gegenwähr gestellet / daß die Holländer / vnd der Printz Fredericus Henricus von Vranien selbst deß Mannes Tugend vnd Geschicklichkeit gelobet/ vnd bekant / daß Preston allen vnter jhm vorgelauffen belägerungsehren/ vnd der Bellonæ newen Erfindungen / mit seiner Geschicklichkeit / Kunst/ vnd Waffen gleich kommen sey. Deß Statthalters zu Gennep/ Namens Preston/ Tugend.

Vnter dessen war der Lamboy auß dem jüngsterhaltenen Siege beym Cardinal ankommen / vnd ob wol er/als sich die Vestung allbereit ergeben/allererst zu gegen war / so ist er dennoch nicht ohne Frucht kommen. Dann es hat sich der König Ludovicus gleichsam als es schon gnug / wann nur Arien erobert wäre / so bald Lamboy abgezogen/ alsbald nach Sedan gekehret. Vnd da ist der Cardinal Infant wider die eroberte Statt / vnd das Frantzösische Heer zugleich gezogen / dasselbige auß dem noch nicht geschleifften Läger vnd Schantzen getrieben / vnd ermeldte Statt / dero häßliche Schrammen noch offen stunden / auffs newe belägert / ja / wann man dem Geschrey glauben darff/ auffs newe erobert. Der König von Franckreich zeucht wider den von Boullion. Der Cardinal Infant belägert Arien auffs newe.

Vnd also hat Franckreich/wiewol es so viel Millionen Geldes außgegeben/ in diesem Jahr vergebens gearbeitet. Vnd ob wol der von Boullion, welcher durch der Göttin Müntze Gnade gelocket worden/ Der von Boullion

wird mit dem Königevon Franckreich wider versöhnet.

den / sich widerumb stillen lassen / so verharret dennoch der von Guise, als welcher dem Kriege wol gewachsen / bey seinem vornehmen vnd Meinung. Derwegen so beschliesse ich mit deß Taciti Worten: Es bleibe/vnd wehre (wie ich wünsche) vnter den Völckern / wo nicht die Liebe gegen vns / jedoch der Haß gegen die jhrigen: Sintemal / weil es sich mit dem Römischen Reiche zum ende nahen will / das Glück demselbigen jetziger zeit nichts angenehmers/ als Zwytracht vnter den Feinden/geben kan.

Anhang.

Tarragona der Belägerungentledigt.

ZV außgang deß Augusti, vnd eingang deß Septembris, nach dem die Frantzosen in Flandern mit rauben / fängen/ brennen vnd morden grawsamlich gehandelt / den außfall auß Ryssel gäntzlichen erlegt/vnd 260 nidergemacht/ auch einen Marckgraffen vnd 2. Freyherren gefangen bekommen / vnd vmb Ryssel her alles verheeret vnd verbrennet / hat es jhnen doch mit der einnehmung der Statt vnd Vestung Tarragona nicht glücken wollen; dann da nun die Spanische die fröliche zeitung übertkommen/daß sich der Frantzösische Admiral von Bordeaux nach Tortosa retirirt, haben sie jhnen solche gute Gelegenheit wol zu nutze machen wissen/in dem sie den Duc de Ferdinando dahin abgefärtiget / welcher dann die zu Wasser langwürige/vnd an Frantzösischer Seiten mit gewaltigem Vntosten geführte Belägerung gäntzlich zernichtet/ vnd den Ort glücklich entsetzet.

Belägerung der Vestung Wolffenbüttel auffgehoben.

Eben fast vmb diese zeit / ist die überauß wolverwahrte Statt vnd Vestung Wolffenbüttel / der langwürigen vnd schädlichen Belägerung gäntzlichen erlediget / vnd nach geschehenem Keyserlichen perdon, Ihr. Fürstl. Gnaden dem Hertzogen von Lüneburg völliglichen eingeräumet worden.

Paulme zu den Fran-

Vnter wehrender zeit nun haben die Frantzosen in Artois mit vnaußsprechlichen procedurn fortgefah-

fahren/ vnd also in allen Stätten vnd vornehmen Plätzen grosse furcht vnd Schrecken verursachet/ einen Ort nach dem andern eingenommen/ insonderheit/ da sie vermercket/ daß der veste Ort Bapaulme mit wenigem Volck von dem Commendanten/ welcher sich in sechs biß in 700. Mann ausser der Statt begeben/ besetzt gelassen worden / sich mit etlichen starcken Trouppen dafür begeben / vnd ob wol schwerlich/ wegen grossen mangel deß Wassers ein Läger dafür zu machen gewest / sind sie doch jnnerhalb zehen Tagen durch stätigwehrendes anfallen so weit kommen / daß / ob wol die Belägerten jhr eusserstes gethan / vnd sich tapffer zur Gegenwehr gestellt/ doch zuletzt in der güte zu handeln gezwungen/ vnd in 200. Mann außziehen müssen. sosen mit Accord bezwungen.

Gleicher gestalt ist auch die wolverwahrte Statt vnd Vestung Dorsten in Westphalen gelegen/ nach dem von den Keyserischen die eusserste Macht vor die Hand genommen / die Statt vnd Wälle mit 30. Stücken Geschütz vnablässig beschossen / daß also durch continuirtes Preßschiessen der Stattgraben an der Lichpf rten an dreyen Orten dermassen außgefüllet / daß eine gantze Compagny in Ordnung füglich hinein rucken können/ vnd die Belägerten einen allgemeinen Sturm außzustehen jhnen nit getrawen dürffen/ den Keyserischen durch Accord überantwortet. Dorsten durch Accord von den Keys. erobert.

Gleichen außgang hat auch die langwürige Görlitzische Belägerung genommen / vnd ob wol die Chur-Säxischen von aussen mit stürmen / vntergraben vnd Fewerwerffen eiferig anhielten / an vnterschiedlichen Orten Presse geschossen / eine Mine springen lassen welche ein grosses stück Mawren eingeworffen / vnd also darauff mit etlich hundert Mann zu stürmen angefangen auch vnter wehrendem Handel auff der Belägerten Posten mit groben Stücken gespielet / vnd solches sampt Werffung der Granaten ein gantze Stund fortgetrieben: Dieweil aber der Schwedische Commendant da- Wie auch Görlitz von den Chur-Säxischen. 1641.

selb-

selbsten/Obrister Wancke/sich dermassen verbawet/ auch solche grosse Gegenwähr gethan/daß also dieses mal die Sä. ischen nichts außrichten können/sondern mit grossem verlust/ nemblich in 600. Mann/ darunter viel vornehme Kriegesbeampten/im stich lassen/vnd zu rück weichen müssen.

Nach diesem empfangenem schaden vnd verlust/ wurden die Sä. ischen je länger je mehr auf die Belägerten erbittert/ wolten derhalben nicht eher ruhen / sie hetten dann die Statt widerumb erobert: Fielen deßwegen die Statt mit so grawsamer Vnsinnigkeit/vnd eusserster Gewalt an/daß die Belägerten zu letzt in Zagheit geriethen/vnd weil sie keinen Entsatz mehr zu hoffen / vnd den grawsamen ernst / auch jhren selbst vntergang vnd endliches verderben vor Augen sahen/wurden sie nothdrünglichen gezwungen/die Statt mit Accord den Chur-Säxischen zu übergeben / welcher jhnen dann vmb Verhütung grössern Vnheyls / vnd mehrer ruin der Statt verwilliget worden/sind also darauf den 23 September in 1200. Mann zu Fuß / vnd in 1000. starck zu Pferd / mit vollem Gewähr / 40. Wagen/ sampt aller zugehör / vermög getroffenen Accords außgezogen / hingegen aber das Arnheimische Regiment zur Besatzung hinein gelegt worden.

Hessische fallen ins vnter Stifft Cölln.

Eben fast vmb dieser zeit sind die Hessischen auß Kalkar fast in 300. Pferd starck/ins Vnter-Stifft Cölln eingefallen / bey 300. stück Viehs neben vielen Pferden vnd andern Beuten mitgenommen/ auch viel Bawren erschossen/viel schöne Häuser abgebrant/vnd darinnen grawsam gehauset / weil sie sich zur Contribution nicht verstehen wollen.

Dieser plötzliche Einfall/ hat in den Gülch- vnd Cöllnischen Landen nicht einen geringen schrecken vervrsacht, bevorab/weiln sie von vnterschiedlichen orten berichtet / daß der Graff von Eberstein mit seinen vnterhabenden hauffen allbereits bey Wesel angelanget/vmb allda über den Rhein zu setzen.

Sol-

Solchem geschwinden vnd vnverhofftem einfalle der Hessischen zu begegnen / ist der Keyserl. Obrister Eppe / mit etlichen Trouppen gegen die Hessischen außgeschickt worden/welcher dann bey Burick in das Dorf Menschel/allda sechs Compagny Hessische zu Pferd gelegen/eingefallen/vnd selbige/wegen schlechter gehaltener Wacht überfallen/ gäntzlich zerstöret/ vnd in 400. Pferde/ neben vielen gefangenen / worunter drey Rittmeister / zur Beute überkommen.

Werden geschlagen.

Als wenig Tage hernach diese Niderlage dem Graffen von Eberstein zu wissen gethan worden/ ist er bedacht gewesen solches an den Keyserischen zu rechen / deßwegen dem Commendanten in Kalckar/Obristen Rabenhaupt Ordre ertheilet/Ordingen zu belägern/ welcher nach empfangenem Befehl mit 2000. zu Fuß/1500. Pferden/sechs halben Carthaunen / vnd zween Fewermörsern solchen Ort blocquirt/vnd mit schiessen vnd Granaten werffen solchen ernst gebraucht/daß nicht allein ein zimliche Preß gemacht / sondern auch ein starcker Brand/ welcher fast das halbe Stättlein hinweg genommen/plötzlich hinein gebracht worden.

Ordingen von den Hessischen vergeblich berennet.

Weiln nun in dessen 600. theils Bawren/vnversehens durch die Wacht gedrungen / vnd die Koßfeldische commandirte Trouppen in Vnordnung bracht / vnd also solcher gestalt gar in das Stättlein einkommen hat solches Obrister Rabenhaupt nach viertägiger Belägerung nicht ohne grossen empfundenem verlust verlassen müssen.

Jmgleichen Hame

Das wanckelbare Glück ist vmb diese zeit den Hessischen gantz nicht günstig gewesen: Dann als der Obriste von S. Andrea mit 1000. Musquetierern einen versuch auff Ham thun wollen/ist jhm doch sein anschlag schändlich mißlungen / in dem er nicht gnugsam secundiret worden. Vnd ob schon er drey Thore mit Petarden eröffnet / vnd nunmehr an das vierte kommen / hat jhm sein anschlag doch nit zu Glück schlagen wollen / dann der Leutenant/

wel-

Lamboy mit den Frantzösischen Fürsten wider den von Chastillon,

nant Lamboy vereiniget/giengen auch jetzt mit gesamptem Kräfften wider den von Chastillion. Aber der von Chastillion, welcher auff einem erhöhten Hügel/vnd in einem wol verschantzten Läger lag/so bald er der Feinde Ankunfft vernommen/ hat an statt deß Walles eine Schlachtordnung gemacht/ in Meinung/wie die meisten erzehlen/nicht zustreitten/sondern nach Retel zu rück zu weichen.

Dem sey wie jhm wolle: der Lamboy hats gewißlich also außgelegt/vnd sampt den vereinigten Fürsten zur Schlacht geeilet. Anfänglich zwar ist deß Graffen von Soisson Tugend groß / aber doch sein verderben gewesen; sintemal er mänlich vnd ritterlich gefochten/vnd in dem er noch überwand / vmbkommen. Jedoch so hat sampt dem Hertzog von Boullion, Lamboy sich nit säumiger erzeiget / welcher auch endlich/nach dem die Schlacht anderthalb stunden gewehret / 3000. erschlagen/ vnd über das Königliche Läger triumphieret hat.

Der von Chastillon wird geschlagen/ den 16. Jul.

Vnd diß ist diese berühmte Schlacht bey Sedan, in welcher auff deß Königs Seite Praslin, Tentivill, Sency, vnd Brunevill, allesampt Marckgrafen/ vnd meisten theils Generalspersonen; in welcher Curcelli, Linni, Loupi, vnd Neltencourt Villari, allesampt Baronen vnd Obriste; wie auch der Graff vnd Marschalck Chalancy vmbkommen.

Der erschlagenen anzahl.

Diß ist dieser herrliche Sieg / in welchem sieben Marckgraffen vnd Obristen/68. Hauptleute / vnd Rittmeister / vnd deß Marschalcks von Chastillon eigener Sohn/ sampt 5000. zu Roß vnd Fuß / allem Geschütz/Fähnlein vnd Corneten in die Hände kommen.

Vnd der gefangenen.

Endlich so ist diß ein so grosser Sieg gewesen / daß von 14. Regimentern zu Fuß / vnd etlichen zu Roß/der ältere Chastillion selbst/der sie geführt/ mit 1500. Mann in der Flucht kaum davon kommen.

Es hatte der Cardinal Infant Hoffnung/daß die Frantzosen / weil sie eine so grosse Niderlage erlidten /

Der Cardinal Infant be-

ten/Flandern verlassen / vnd auff Sedan vnd der Gefahr zu eilen würden Aber weil sie mit deß orts Belägerung eiferig fortfuhren / so hat er den Lamboy mit seinen Regimentern zu sich kommen lassen.

ruft den Lamboy zu sich.

Aber es hatten jetzt die Frantzosen bey Arien aufs letzte gebracht; vnd also haben eben an demselbigen Tage/da die Holländer Gennep/auch die Frantzosen ermeldte Statt / vnd beyde mit Accord einbekommen.

Arien vnd Gennep ergeben sich/ den 27. Jul.

Beyder örter Statthalter haben sich tapffer gehalten / wiewol der Obriste Preston im Schlosse Gennep noch mehr; als welcher] mit solcher Tapfferkeit/solchen Künsten/vnd Kriegespossen sich zur Gegenwähr gestellet / daß die Holländer / vnd der Printz Fredericus Henricus von Vranien selbst deß Mannes Tugend vnd Geschicklichkeit gelobet/ vnd bekant / daß Preston allen vnter jhm vorgelauffen belägerungsehren/ vnd der Bellonæ newen Erfindungen / mit seiner Geschicklichkeit / Kunst/ vnd Waffen gleich kommen sey.

Deß Statthalters zu Gennep/ Namens Preston/ Tugend.

Vnter dessen war der Lamboy auß dem jüngsterhaltenen Siege beym Cardinal ankommen / vnd ob wol er/als sich die Vestung allbereit ergeben/allererst zu gegen war / so ist er dennoch nicht ohne Frucht kommen. Dann es hat sich der König Ludovicus gleichsam als es schon gnug / wann nur Arien erobert wäre / so bald Lamboy abgezogen/ alsbald nach Sedan gekehret. Vnd da ist der Cardinal Infant wider die eroberte Statt / vnd das Frantzösische Heer zugleich gezogen / dasselbige auß dem noch nicht geschleifften Läger vnd Schantzen getrieben / vnd ermeldte Statt / dero häßliche Schrammen noch offen stunden / auffs newe belägert / ja / wann man dem Geschrey glauben darff/ auffs newe erobert.

Der König von Franckreich zeucht wider den von Boullion.

Der Cardinal Infant belägert Arien auffs newe.

Vnd also hat Franckreich/wiewol es so viel Millionen Goldes außgegeben/ in diesem Jahr vergebens gearbeitet. Vnd ob wol der von Boullion, welcher durch der Göttin Müntze Gnade gelocket worden/

Der von Boullion

wird mit dem Könige von Franckreich wider versöhnet.

den / sich widerumb stillen lassen / so verharret dennoch der von Guise, als welcher dem Kriege wol gewachsen / bey seinem vornehmen vnd Meinung. Derwegen so beschliesse ich mit deß Taciti Worten: Es bleibe/vnd wehre (wie ich wünsche) vnter den Völckern / wo nicht die Liebe gegen vns / jedoch der Haß gegen die jhrigen: Sintemal / weil es sich mit dem Römischen Reiche zum ende nahen will / das Glück demselbigen jetziger zeit nichts angenehmers/ als Zwytracht vnter den Feinden/geben kan.

Anhang.

Tarragona der Belägerungentledigt.

ZV außgang deß Augusti, vnd eingang deß Septembris, nach dem die Frantzosen in Flandern mit rauben / fängen/ brennen vnd morden grawsamlich gehandelt / den außfall auß Ryssel gäntzlichen erlegt/vnd 260 nidergemacht/ auch einen Marckgraffen vnd 2. Freyherren gefangen bekommen / vnd vmb Ryssel her alles verheeret vnd verbrennet / hat es jhnen doch mit der einnehmung der Statt vnd Vestung Tarragona nicht glücken wollen; dann da nun die Spanische die fröliche zeitung überkommen/daß sich der Frantzösische Admiral von Bordeaux nach Tortosa retirirt, haben sie jhnen solche gute Gelegenheit wol zu nutze machen wissen/in dem sie den Duc de Ferdinando dahin abgefärtiget / welcher dann die zu Wasser langwürige/vnd an Frantzösischer Seiten mit gewaltigem Vnkosten geführte Belägerung gäntzlich zernichtet/ vnd den Ort glücklich entsetzet.

Belägerung der Vestung Wolffenbüttel auffgehoben.

Eben fast vmb diese zeit / ist die überauß wolverwahrte Statt vnd Vestung Wolffenbüttel / der langwürigen vnd schädlichen Belägerung gäntzlichen erlediget / vnd nach geschehenem Keyserlichen perdon, Jhr. Fürstl. Gnaden dem Hertzogen von Lüneburg völliglichen eingeräumet worden.

[illegible]paulme [illegible] den Fran[illegible]

Vnter wehrender zeit nun haben die Frantzosen in Artois mit vnaußsprechlichen procedurn fortgefah-

fahren/ vnd also in allen Stätten vnd vornehmen Plätzen grosse furcht vnd Schrecken verursachet/ einen Ort nach dem andern eingenommen/ insonderheit/ da sie vermercket/ daß der veste Ort Bapaulme mit wenigem Volck von dem Commendanten/ welcher sich in sechs biß in 700. Mann ausser der Statt begeben / besetzt gelassen worden / sich mit etlichen starcken Trouppen dafür begeben / vnd ob wol schwerlich/ wegen grossen mangel deß Wassers ein Läger dafür zu machen gewest / sind sie doch jnnerhalb zehen Tagen durch stätigwehrendes anfallen so weit kommen / daß / ob wol die Belägerten jhr eusserstes gethan / vnd sich tapffer zur Gegenwehr gestellt/ doch zu letzt in der güte zu handeln gezwungen/ vnd in 200. Mann außziehen müssen. zosen mit Accord bezwungen.

Gleicher gestalt ist auch die wolverwahrte Statt vnd Vestung Dorsten in Westphalen gelegen/ nach dem von den Keyserischen die eusserste Macht vor die Hand genommen / die Statt vnd Wälle mit 30. Stücken Geschütz vnablässig beschossen / daß also durch continuirtes Preßschiessen der Stattgraben an der Lichpforten an dreyen Orten dermassen außgefüllet / daß eine gantze Compagny in Ordnung füglich hinein rucken können/ vnd die Belägerten einen allgemeinen Sturm außzustehen jhnen nit getrawen dürffen/ den Keyserischen durch Accord überantwortet. Dorsten durch Accord von den Keys. erobert.

Gleichen außgang hat auch die langwürige Görlitzische Belägerung genommen / vnd ob wol die Chur-Säxischen von aussen mit stürmen / vntergraben vnd Fewerwerffen eiferig anhielten / an vnterschiedlichen Orten Presse geschossen / eine Mine springen lassen welche ein grosses stück Mawren eingeworffen / vnd also darauff mit etlich hundert Mann zu stürmen angefangen auch vnter wehrendem Handel auff der Belägerten Posten mit groben Stücken gespielet / vnd solches sampt Werffung der Granaten ein gantze Stund fortgetrieben: Dieweil aber der Schwedische Commendant daselb- Wie auch Görlitz von den Chur-Säxischen. 1641.

selbsten/Obrister Wancke/sich dermassen verbawet/ auch solche grosse Gegenwähr gethan/daß also diesesmal die Sä.ischen nichts außrichten können/sondern mit grossem verlust/ nemblich in 600. Mann/ darunter viel vornehme Kriegesbeampten/im stich lassen/vnd zu rück weichen müssen.

Nach diesem empfangenem schaden vnd verlust/ wurden die Sä.ischen je länger je mehr auf die Belägerten erbittert/ wolten derhalben nicht eher ruhen / sie hetten dann die Statt widerumb erobert: Fielen deßwegen die Statt mit so grawsamer Vnsinnigkeit/vnd eusserster Gewalt an/daß die Belägerten zu letzt in Zagheit geriethen/vnd weil sie keinen Entsatz mehr zu hoffen / vnd den grawsamen ernst / auch jhren selbst vntergang vnd endliches verderben vor Augen sahen/wurden sie nothdrünglichen gezwungen/die Statt mit Accord den Chur-Säxischen zu übergeben / welcher jhnen dann vmb Verhütung grössern Vnheyls / vnd mehrer ruin der Statt verwilliget worden/sind also darauf den 23 September in 1200. Mann zu Fuß / vnd in 1000. starck zu Pferd / mit vollem Gewähr / 40. Wagen/ sampt aller zugehör / vermög getroffenen Accords außgezogen / hingegen aber das Arnheimische Regiment zur Besatzung hinein gelegt worden.

Hessische fallen ins vnter Stifft Cölln.

Eben fast vmb dieser zeit sind die Hessischen auß Kalkar fast in 300. Pferd starck/ins Vnter-Stifft Cölln eingefallen / bey 300. stück Viehs neben vielen Pferden vnd andern Beuten mitgenommen/ auch viel Bawren erschossen/viel schöne Häuser abgebrant/vnd darinnen grawsam gehauset / weil sie sich zur Contribution nicht verstehen wollen.

Dieser plötzliche Einfall/ hat in den Gülch- vnd Cöllnischen Landen nicht einen geringen schrecken verursacht, bevorab/weiln sie von vnterschiedlichen orten berichtet / daß der Graff von Eberstein mit seinen vnterhabenden hauffen allbereits bey Wesel angelanget/vmb allda über den Rhein zu setzen.

Sol-

Solchem geschwinden vnd vnverhofftem einfalle der Hessischen zu begegnen / ist der Keyserl. Obrister Eppe / mit etlichen Trouppen gegen die Hessischen außgeschickt worden / welcher dann bey Burick in das Dorf Menschel / allda sechs Compagny Hessische zu Pferd gelegen / eingefallen / vnd selbige / wegen schlechter gehaltener Wacht überfallen / gäntzlich zerstöret / vnd in 400. Pferde / neben vielen gefangenen / worunter drey Rittmeister / zur Beute überkommen. Werden geschlagen.

Als wenig Tage hernach diese Niderlage dem Graffen von Eberstein zu wissen gethan worden / ist er bedacht gewesen solches an den Keyserischen zu rechen / deßwegen dem Commendanten in Kalckar / Obristen Rabenhaupt Ordre ertheilet / Ordingen zu belägern / welcher nach empfangenem Befehl mit 2000. zu Fuß / 1500. Pferden / sechs halben Carthaunen / vnd zween Fewermörsern solchen Ort blocquirt / vnd mit schiessen vnd Granaten werffen solchen ernst gebraucht / daß nicht allein ein zimliche Preß gemacht / sondern auch ein starcker Brand / welcher fast das halbe Stättlein hinweg genommen / plötzlich hinein gebracht worden. Ordingen von den Hessischen vergeblich berennet.

Weiln nun in dessen 600. theils Bawren / vnversehens durch die Wacht gedrungen / vnd die Koßfeldische commandirte Trouppen in Vnordnung bracht / vnd also solcher gestalt gar in das Stättlein einkommen hat solches Obrister Rabenhaupt nach viertägiger Belägerung nicht ohne grossen empfundenem verlust verlassen müssen. Jmgleichen Hame

Das wanckelbare Glück ist vmb diese zeit den Hessischen gantz nicht günstig gewesen: Dann als der Obriste von S. Andrea mit 1000. Musquetierern einen versuch auff Ham thun wollen / ist jhm doch sein anschlag schändlich mißlungen / in dem er nicht gnugsam secundiret worden. Vnd ob schon er drey Thore mit Petarden eröffnet / vnd nunmehr an das vierte kommen / hat jhm sein anschlag doch nit zu Glück schlagen wollen / dann der Leutenant / wel-

welcher die Petarden anschlagen sollen / tödtlichen verwundet / auch er / der Obriste selbst / mit einem Stein zu boden geworffen worden; vnd also die Völcker solchen Ort neben Verlierung in 100. Mann / die Brücken / sampt andern Instrumenten / im stiche lassen müssen.

Göttingen von den Keys. belägert.

Nach dem nun das Glück den Keyserischen allenthalben sehr gewogen / haben sie sich / nach Eroberung deß sehr vesten Schlosses vnd Hauses Spilenburg / Gleichenstein / Einbeck / Nordheim / Mülhausen / Duderstatt / vnd anderer örter / auch die Statt Göttingen zu belägern / vnterstanden.

Wann dann solcher Ort sehr befestiget / vnd eben selbiger zeit mit einer starcken Besatzung / nemblich in 1500. Soldaten / vnd 2000. Mann außschuß / neben zween Obristen Leutenanten / Schönberg vnd Opperman versehen gewesen / haben doch nichts desto weniger die Keyserischen mit der Belägerung starcke Verfassungen gemacht / solchen starcken vnd vesten Ort mit gewalt durch approchiren zu überkommen / welches sich aber die Belägerten im geringsten nicht erschrecken lassen / sondern jhrem gegentheil häfftig vnd mänlich widerstanden / vnd durch vnterschiedliche Außfälle grossen schaden gethan.

Diese Belägerung zu verhindern / hat sich Obrister Rosa mit 1500. Commandirten Reuttern / vnd 500. Fußknechten / auff deß Hertzogen zu Braunschweig begehren / aufgemacht / dieselbe auch in Angesicht der Keyserischen in Göttingen vnverhindert eingebracht. Solches nun ob es zwar die Keyserischen häfftig verdrossen / haben sie sich anderwärts an den Schwedischen vnd Rosischen gerochen: Dann als die Rosische Convoy widerumb zurück gezogen / haben jhnen die Keyserische Generales Mercy, Gonzaga vnd Spehrreutter / mit einer starcken Parthey Commandirten Reuttern bey einem Paß / eine halbe stunde von der Statt auff

den dienst gewartet/ dieselbe nach geschehener Confusion / dermassen attaquirt / daß deß Obr. Dollen Rosa Regiment Tragoner meisten theils ruinirt/ er auch selbsten neben andern Officirern / auch über 200. gemeinen Soldaten gefangen / vnd der General Rosa / biß nach Münden an die Werra verfolgt worden.

Nach dem nun die alliirte Armeen eines Generals auß Schweden an statt deß abgeleibten Feld-Marschall Banners / mit schmertzen erwartet / zumal/weiln das negotium belli in mangel/ vnd abwesen eines Generals vnd Oberhaupts nicht allerdings glücklich von statten gehen wollen: Als ist den 11. Octobris der ernandte Feldherr Leonhard Torstensohn mit seiner Flota zu Wolgast in Pommern/ das Generalat über die alliirten Armeen anzutretten/ glücklich angelangt/vnd sich mit seinen auß Schweden gebrachten Völckern / mit den andern Generalen schläunigst zusammen verfüget. Torstensohn kompt zu Wolgast an. 11. Oct. 1641.

Was nun für eine Frewd vnd frolocken seiner ankunfft halben bey der Schwedischen Armee entstanden/ als sie jhren General in person gesehen/ist daher die vnermäßliche Frewd/ mit Loßbrennung deß Geschützes/vnd stattlicher einholung gnugsam abzunehmen / in dem der Obriste Vorbusch mit den Völckern zu Roß vnd Fuß den andern Tag hernach in den Schiffen zu Strahlsund auch glücklich angelanget.

Solche vnverhoffte ankunfft/vnd conjunction, hat bey der Keyserischen Armada grosse Furcht/ Schrecken vnd plötzliche Veränderungen angerichtet/vnd ob zwar die Statt Göttingen auff ein newes mit allem ernst belägert/in 48. Granaten hinein werffen / auch häfftig canoniren lassen / endlich verursacht / daß die harte Belägerung/ohne allen effect, nothdrünglich auffgehoben werden müssen. Göttingen von den Keyserischen quittiert.

Fast vmb diese zeit deß Jahres/vnd sonderlich in

dem

Generosissim, D.D. LEONHARD, TORS-TENSOHN R.M. ex Coron: Suec: confoeder: q; respect: à Consil: duct: exerc: in Ger: Gener:, General: q; Gubern: Pomeran.

dem Wintermonat haben sich vnterschiedliche Todesfälle hoher vnd vornehmer Personen zugetragen/ daß also der grimmige Tod jhres hohen Standes/ Dignitäten/ Ehren vnd Würden nicht verschonet/ sondern dieselbe in jhrem höchsten Ehrenstand vnd bestem Alter hinweg gerissen; daß es dißfalls wol heissen mag: Der Tod schonet niemands: Er kehret so bald in die Königliche vnd Fürstlichen Palläst ein/ als in eines armen Bawren Häußlein

Der erste nun/ der an den todtes Reyen gehen muste/ ist Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit Printz Cardinal Infant, Ferdinand von Oesterreich/ ꝛc. Königl. Catholischen Majestät in Hispanien Herr Bruder gewesen/ welcher Sonnabends den 9. Novembr. N. Cal. in dero Residentz Statt Brüssel/ nach dem er die Catholischen Niderlanden in die sieben Jahr mit vnsterblichem Ruhm wol regieret/ vnd Ihre Königliche Hochheit eine zeither mit schwerer Leibs Schwachheit beladen gewesen/ mit todt abgangen/ welches Leichnam alsbalden mit angelegtem gewöhnlichen vergüldtem Harnisch/ als selbiger Landen Gubernatorn auff einem mit güldenen stücken geziertem Bette vnd Vorhang in der Königlichen Capellen deß Pallasts gesetzt/ worbey der Cardinals Hut an der rechten/ die Königliche Cron aber auff der lincken Seiten/ auff einem mit Golde gesticktem Küssen gelegen. Dessen Leichnam aber nicht allda verblieben/ sondern vermög jhrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit letzten willens verordnung von dar in Hispanien geführt/ vnd allda in jhr Ertzstifft vnd Privat-Kirche zu Toledo begraben werden sollen.

Printz Cardinal Infant Ferdinand gehet mit todt ab/ 9. Nov.

Ob nun wol dieser betrübte Todesfall nit allein bey der Königlichen Majestät in Spanien/ sondern auch in den Catholischen Niderlanden grosses trawren verursachet/ ist doch inmittelst der Regierung solcher gehorsamen Provintien/ vermög Ihrer Königlichen Majestät in Spanien ordinantz/

Herrn

Herrn Don Francisco de Melo, als Generalen gegen Franckreich: Herrn Graffen von Fontaine, Generaln gegen Holland / beneben dem Graffen von Belada / Ertzbischoffen zu Mecheln / Don Andrea Contelmo, vnd Præsidenten Rose / auffgetragen worden.

Hergegen hat obgedachte abgestorbene Königliche Hochheit noch bey dero Leben / den Graffen von Olivares / Graffen von Este / Marckgraffen von Velada / Ertzbischoffen von Mecheln / Bischoffen von Gent / Præsidenten Rose / vnd den Cantzlern von Braband zu Executoren dero Testament verordnet: Vnd ist also wegen absterben deß Printz Cardinals 430000. Jährliche Kircheneinkommen ledig worden.

Beneben diesem wurden nicht allein zu Wien in der Keyserlichen Residentz / sondern auch in gantz Oesterreich wegen Ihrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit Printz Cardinal Infanten Todesfall / alle Frewdenspiel abgeschaffet: Massen dann in der Augustiner Kirchen daselbst ein ansehnliches Castrum doloris auffgerichtet / vnd drey tage nach einander in beyseyn der Keyserlichen Majestät / dero Räthe vnd Officirer wie auch in allen andern Kirchen deßwegen exsequiæ gehalten worden.

In gleichem der Großmeister Teutschen Ordens Fürst von Stadian. 21. Nov. 1641.

Eben in diesem Monat Nov. haben Ihre Fürstliche Gn. Herr von Stadian / Großmeister deß Teutschen Ordens im Keyserlichen Hauptquartier Grossen-Körner die Welt gesegnet / dessen Leichnam Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit / Ertzhertzog Leopold Willhelm / dero das Großmeisterthumb heimgefallen / vnd zum Erben aller Güter vnd Dignitæten noch bey Ihrer Fürstlichen Gnaden von Stadian Lebzeiten / eingesetzt nach Mühlhausen in der Hauptkirchen ad interim beysetzen / vnd von dannen nach der Fürstlichen Residentz Mergentheim abführen / vnd durch ansehnlichen Adel begleiten lassen.

Wie auch der

Deßgleichen ist in diesem Monat nicht allein der Bischoff

PHILIPPVS IV. REX CATHOLICVS HISPANIARVM ET INDIARVM MONARCHA.

Graff von Hanaw.

Bischoff von Schotten in der Keyserlichen Residentz Statt Wien / sondern auch der junge Graff von Hanaw/im Hage mit tode abgangen/an dessen statt die von Hanaw / nach dem sie die trawrige

Vnd Hanaw-Schwartzenfels.

Bottschafft wegen jhres natürlichen Herrns todt empfangen/ die Regierung Herrn Graffen Johan Ernsten / Graffen von Hanaw Schwartzenfels/ auffgetragen ; welcher nach empfangener Huldigung nicht lang in der Regierung verblieben / in massen er kurtz hierauff an einer plötzlichen schwachheit mit tode abgangen.

Damit aber gedachte Graff- vnd Herrschafften Hanaw nicht etwan vnter andere Herrschafft gebracht werden möchten / haben sie die Hanawer in aller stille vnd so geheim es jmmer seyn können / die Regierung dem jungen Graffen von Hanaw-Buschweiler / der noch vnter dem Titul deß Freyherrn von Fleckenstein / auffgetragen ; welcher sich solches sehr belieben lassen / Tag vnd Nacht nicht geruhet/biß er/doch meistentheils vnerkanter weise/ zu Hanaw angelanget / vnd die Regierung angetretten.

Nun mussen wir auch etwas Meldung thun/ was sich vmb diese Zeit mit der Vestung Hohenwihl zugetragen Diese Vestung wird zu dieser zeit vnter andern in Teutschland gelegenen für eine weitberühmte vnd fast vnüberwindlich gehalten : Solche ist von dem Keyserischen General Sparren / vnd Cantzler Volmarin in den 9. 19. Octobris mit 3000. Mann zu Roß vnd Fuß würcklich vnd ernstlich belägert / vnd so nahe vmbgeben worden / daß die Belägerten von der Vestung sie mit den Stücken erreichen können.

Hohenwihl von den Keys. vnglücklich belägert/ im Oct. 1641.

Vnter dessen sind die Keyserischen mit Verfärtigung etlicher Batteryen starck fortgefahren / auch von einer verfärtigten bey dem Schloß Hohenstauffen/die Vestung mit zehen Stücken zu beschiessen angefangen/die mitler Brücken deß Schlosses vnd Vorhofs zu ruinieren / vorhabens/auch gäntzlichen

ver-

vermeinet diesen vesten Ort mit gewalt vnd Fewerkugeln zu bezwingen/ welcher Intent vnd Meinung allerdings jhnen gefehlet/ dieweil die Granaten die höhe vnd weite der Vestung nicht erreichen können.

Ob nun wol mit canoniren vnd schiessen so viel außgerichtet worden / daß eine Fallbrücken den Belägerten ruiniret , haben sie solches sehr wenig geachtet / in dem sie angesichts dieselbe ernstlich widerumb repariret, auch mit Stücken von Hagel geladen / also grawsamlich vnter die Keyserischen geschossen/ daß sich keiner blicken / viel weniger zu miniren gelüsten lassen dörffen: Vnd weiln der Commendant / Obrister Widerholt / nach Abschaffung der Reutterey / Weib vnd Kinder / den Ort sehr tapffer vnd mänlich defendiret, als haben die Keyserischen mit verlust die Belägerung / vnverrichter Sachen nothdrünglich auffheben müssen.

Vnerachtet nun solches schlechten fortgangs/ haben sich die Keyserischen auff einen andern Weg bedacht/ vnd die Vestung abermals noch häfftiger zu belägern / zu beschiessen vnd zu miniren angefangen/ der Hoffnung / den Belägerten je länger je näher beyzukommen ; welches jhnen doch vnmüglich/ weiln der Berg/ worauff die Vestung gelegen/ einer vnglaublichen höhe vnd grösse: Doch sind sie letzlich mit Schantzen vnd Lauffgraben biß an den Vorhof kommen/ also daß beyde Theile mit einander reden können/ welches aber den Keyserischen sehr geringen nutzen gebracht/ in dem sie von den Belägerten zum öftermal überfallen/ viel schaden zugefügt/ vnd viel von den Keyserischen nidergemachet worden

Bey dieser Gelegenheit / ob es wol bey den Keyserischen zimlich schlecht her gangen/ haben sie doch nicht vnterlassen am Stauffenberg Häuser vnd Hütten auffzurichten(als wolten sie sich Jahr vnd Tag daselbsten auffhalten) vmb die Belägerung ferrner vnd länger zu continuiren / wie jhnen dann/ ohne Keyserliche Ordre davon nicht abzulassen/

anbefohlen worden / deßwegen in die 300. Bawren auß dem Würtenberger Land zum schantzen / und viel Ertz-Knappen zum untergraben dahin angeführet / wie auch das ander Volck mit Geld und Lebensmitteln versehen / dieselbe zur ernstlichen Belägerung / und harter Arbeit desto williger zu machen.

Ob nun die Keyserischen ihr bestes gethan / sind doch die Belägerten den 18. Novembr. unversehens außgefallen / sich einer Schartz bemächtiget / und der Keyserischen in 50 darin nidergemacht / der Rest sich salviren / ein halbe Carthaunen / zwo Feldschlangen / welche die victorisirende vernagelt / etliche Tonnen Pulvers / welche angezündet worden / hinterlassen müssen.

Als nun den Keyserischen vor der Vestung widerumb viel Munition zukommen / ist das schiessen beyderseits starck fortgesetzet / Generaln Gil. de Haes, in abwesen General Sparren das Commando übergeben / den Constabeln zimlich Geld versprochen worden / wann sie das Geschütz in den Vorhof richten / und denselben sampt den new erbaweten Häusern in die asche legen würden. Da aber solches dem Commendanten durch einen Gefangenen verkundschafftet / ist ein blinder Alarm mit anzündung etlicher Bund Stroh gemacht / und da die Belägerten vermeinet / das es nun umb den Vorhof geschehen seyn müste / desto behertzter und näher den Berg und Vorhof angefallen / jhnen dermassen mit starckem Außfall und dem Geschütz begegnet worden / daß sie also nicht mit geringem verlust jhren Intent ändern / und davon ablassen müssen.

Bey solchem Verlauff haben die Keyserischen doch nicht gefeyret / sondern sie von einer Batterey acht hundert Canonschüsse auff einen sehr hohen und vesten Thurn gethan / in meinung damit den Commendanten zur übergab zu bringen / hat doch solches / nach dem er nur die höhe deß Thurns gefället / keinen glücklichen fortgang gewinnen mögen.

Da

Da nun die Keyserischen gesehen/daß die Belägerung jhren gewünschten außgang nicht gewinnen mögen / hat der Keyserliche Feld-Zeugmeister Spar versucht/ob die Belägerte durch Keyserliche Mandata vnd General Perdon / welche zu Regenspurg kürtzlichen beschlossen/vnd publiciret, zur übergab vnd in Keyserliche devotion könten gebracht werden / vnd ob zwar die Statt Schafhausen sich auch häfftig bemühet / den Commendanten durch schreiben zur übergabe zubereden / haben sie doch gantz das contrarium vnd Widerspiel/in dem sich gedachter Commendant zu keinem Accord/ viel weniger zur Vbergab verstehen wollen/sondern in beständiger vnd auffrichtiger Resolution, sich zu verthätigen/vernehmen müssen.

Kleve von den Keyserisch-Behlischen überfallen im Monat Nov. 1641.

Dieser zeit als die Hessischen Völcker vnter dem Commando deß Kalckarischen Commendanten / Obristen Rabenhaupts/das Nider-Ertzstifft Cölln feindlicher weiß angefallen/ auch mit rauben / fängen/brennen/ grewlichen Contributions-drangsalen hart beängstigt/vnd die vornehmern Stätte desselbigen Fürstenthumbs / darunter Kleve die vornembste/in jhren gewalt gebracht/haben die Keyserischen vnter dem von Behien bey gehaltenem Kriegesrath reifflichen erwogen wie die Hessischen Völcker auß einem vnd andern Orte gedachten Fürstenthumbs Kleve möchten außgetrieben vnd überfallen werden.

Nach gehaltenem Kriegesrathe sind in der Statt Kempten allerhand Krieges-Werckzeuge / als Handgranaten / Petarden vnd Sturmleitern vnd andere nothwendige Sachen zum Sturm/ ziemlich verfärtiget/vnd neben sieben starcken wolberittenen vnd mundirten Compagnyen zu Pferde / wie auch auß den Guarnisonen der vmbliegenden Stätten commandirte zu Fuß / doch vnterm schein / ob solte der March anderswohin / vnd über Rhein auff Rauschenberg angesehen seyn / auff die Statt Kleve / dieselbe zu überfallen / auß commandiret

worden. Dieser anschlag ist den Vehlischen damals glücklich abgangen / dann als die Keyserischen in der Nacht gegen drey Vhren vnfern vor Kleve angelanget / haben sie alsbald in 200. Mann mit Leitern / Petarden / Granaten voran abgefärtiget / welchen auch der gantze Hauffe gefolget / vnd da die Leitern angesetzet / die Mawren glücklich erstiegen / vnd also in weniger zeit / als fast in einer Stund die Statt den Keyserischen zu theil / der Hessischen Pagagy zum Raub / darbey auch theiles Bürgern nicht verschont / sondern alles mitgenommen / doch in solchem überfalle der Clöster / so viel müglich / verschonet worden.

Bey solchem vnversehenen überfall hat der Commendant / doch in 80. Todten hinterlassend / sich auf das Schloß salviret; weil aber denselben im Schloß schwerlich beyzukommen / haben die Keyserischen die Statt außgeplündert / dieselbe verlassen / vnd ein ansehenliche Beut an Pferden vnd andern beweglichen Gütern davon gebracht.

Frantzösisch-Weimar-Hessische Armee gehet über den Rhein ins Stifft Cölln.

Fast im außgang deß 1641. vnd eingang deß 1642. Jahrs / sind die Frantzösisch-Weimar Hessische Armeen / welche eine geraume zeit in dem Stifft Fulda / Obern Quartieren / vnd Stift Münster gelegen / bey Wesel übern Rhein gangen / vnd in das Ertzstifft Cölln gerücket / nach dem vom König in Franckreich beyde Generalen Leutenante / Graff von Guebrian / vnd Graff von Eberstein / sich nach dem Rhein zu begeben / das Stifft Cölln / wie auch die Gülich vnd Bergische Landen in Contribution zu bringen / Ordre empfangen.

Dieses der Frantzösisch-Weimarisch-vnd Hessischen Vorhaben zu verhindern / vnd zu nichte zu machen / hat es jm der Keyserische General Wachtmeister / Herr Graff von Lamboy, eiferig angelegen seyn lassen / mit seinen Trouppen an der Mase angelangt / auch in den Cöllnischen vnd Gülichischen Landen Winterquartier zu nehmen.

Ordingen von

Nach dem die alliirten obgedachte Generalen mi[t]

mit ihren vnterhabenden Armeen auffs Stättlein Ordingen gangen / sich desselbigen bemächtiget / gebrandschätzet / den Zug auff Lien genommen / daselbsten Kriegesrath gehalten / vnd sehr gut befunden / mit vollem March auff den General Lamboy zu zu gehen / welcher auch gleichsfalls im Anzug war / die alliirten wider über die Mase zu jagen. ihnen erobert Im Jahr / 1642.

Bey diesem vornehmen sind die alliirten Völcker ohngefähr vmb 10. Uhr nach der Hülser Heide gerucket / in willens sich der Kemper Landgewähr Meister zu machen / ehe die Keyserischen auß ihren Quartieren völlig möchten auffbrechen / vnd hat also bey dieser Gelegenheit die Hessische Reutterey vnd Fußvolck / welche von dem Obristen Rosa mit vier Regimentern verstärcket worden / die Avantgarde geführet. So bald sie nun an der Landgewähr ankommen / hat Conte de Gubrian mit den Rosischen Tragonern / vnd 200. Commandirten zu Fuß einen versuch gethan / die Landwähr in seine gewalt zu bringen / wurde aber vom Gegentheil / welcher stärcker von Reutterey vnd Fußvolck daselbsten vorhanden / mit gewalt zu rück getrieben / daß er also dieses mal sein Intent zum guten Ende nicht bringen können. Lamboy wird von den Weimar- vnd Hessischen geschlagen / den 7. Jan. 1642.

Vnter dessen / als die gesamte alliirten Armeen auff die Heyden angezogen kommen / vnd die Schlachtordnung gemacht / haben sie die Keyserischen an der Landwähr (welche mit einem drey doppelten Graben / zweyen Wällen vnd zwischen beyden dick mit eichenen sträuchen bewachsen gewesen / daß kein Pferd durchdringen können) mit solchem ernst vnd tapfferem Muth angegriffen / daß sie also nach sehr hitzigem vnd eiferigen scharmützieren endlich die Landwähr erobert / vnd die Keyserischen nit ohne geringen verlust der jhrigen zu rück weichen / vnd jhrem Gegentheil die Landwähr zum grossen vortheil / nothdrünglich überlassen müssen.

Hierauff ist von den Weimar- Hessisch- vnd Frantzösischen ein Weg durch die starcke Landwähr

mit Schüppen vnd Hawen gemacht worden / daß also der rechte Flügel durch Eröffnung eines vesten Schlagbaums durch marchiren können / vnd nach diesem das Treffen also hitzig angefangen worden / daß man fast lange nicht wissen können / auff welche Seiten die Vberwinnung fallen würde / biß endlich die Keyserische / da sie von der menge der Frantzosen vnd Hessischen übermannet / vngefähr vmb drey Vhr das Feld mit jhrem grossen schaden räumen müssen / vnd alles / was nicht bey-zeiten vmb quartier geruffen / von stund an nidergemacht worden.

In diesem blutigen Treffen / vnd auff der vereinigten seiten herrlichem Siege haben die Weimar-Hessischen / eine grosse vnd fette Beut / nemblich an Fähnlein vnd Standarden bey 146. der Keyserischen gantze Bagagy Wägen / sechs Stück geschütz / alle zehen Pfund Eisen schiessend / erobert.

Anzahl der Keys. gefangenen / verwundten vnd todten.

Auff der Keyserischen Seiten sind in diesem hitzigen Treffen gefangen vnd todt blieben / Herr General Feld-Zeugmeister Graff von Lamboy / General-Wachtmeister Mercy, Obrister Eppe: Obrister Laisenon: Don Hyacyntho de VVerre, Obrister Rodovan: Obrister de Sava: Obrister Breuy: Obrister Rüdberg: Obrister Guditsch: Obrister Gryfenwyß: Obrister Moidaco: Obrister Henderson: Obrister Isaack: Obrister Hemmersbach: Obrister Dünckel: Neun Obriste Leutenant / worunter Paradiser vnd Beuthing / acht Majors: 28. Rittmeister: 38 Capitain: Zween Capitain-Leutenant: Ein General Adjutant: Vier Regiments-Quartiermeister: 46. Leutenante: 3. Cornette: 35. Fändrich: 3. Priester: 1423. gemeine Officirer / als Wachtmeister / Adjutanten / Quartiermeister Corporalen / vnd dergleichen. Der auff der Wahlstat gelegenen Todten / drey tausend: Vier tausend gefangen / welche mehrertheils vnter die Weimar-Hessischen sich vntergestellet haben.

An Weimar-Hessischer seiten sind geblieben der

Obrister Flerschheim/welcher wegen seiner Tapffer-keitsehr beklaget worden: Major Büsche / Major Conrad Kauffman: drey Capitain / darunter Capitain Juncker: zween Rittmeister: vier Leutenante: drey Fändrich vnd Cornet / neben 58. andern Officirern. Gequätschet aber sind Obrister Leutenant Latomus; Obrister Leutenant Beuten: Rittmeister Cotbus: Capitain Breuß: zween Frantzösische Capitaine: ein Regiments-Quartiermeister/ an Officirern vnd gemeinen Soldaten 260. Mann.

An Weimar- Hessischer seiten.

Ingleichem haben sich auff solche Victori vnterschiedliche Orter an die Frantzösisch-Weimarisch- vnd Hessische ergeben müssen. Nach dem den Alliirten alles glücklich von statten gangen/ haben sie sich an die Statt Neuß gemacht / solche auffgefordert/ vnd mit Canoniren derselben starck zugesetzet / vnd ob zwar die Belägerten sich zu wehren entschlossen gewesen / auch jhr bestes gethan / sind sie doch endlich / da vnterschiedliche eingeworffene Granaten gewürcket/zu accordiren / vnd die Statt zu übergeben gezwungen worden.

Neuß von den Alliirten mit Accord eingenommen / im Jan. 1642.

Vnter deßen hat der Obrister Rosa mit 3000. Pferden dem Rest der flüchtigen Lamboyischen Armee / so vnter dem Commando deß Obristen Zell/ vnd General Wachtmeister de Grange in zwey tausend Mann starck / sich mit den Hatzfeldischen conjungiren wollen/starck nachgeeilet/ selbige auch bey Gülich angetroffen/ dermassen widerumb attaquirt/daß er sie gantz in die Flucht geschlagen/etliche Standarden abermals erobert/vnd solches Corpo gäntzlichen ruinirt vnd zertrennet.

Lamboyische werden widerumb geschlagen.

Nach vnerhoffter vnd plötzlicher Vbergabe der Statt Neuß sind die Weimar- vnd Hessischen mit einer ansehenlichen Macht zu Roß vnd Fuß vor die Statt Kempten gerücket / vnd selbige feindlich anzugreiffen einen anfang gemacht / da dann sie vor der Statt campiret/Battereyen aufgeworffen/ vnd die Stücke gepflantzet. Da aber die Beläger-

ten deß Feinds Intent vermercket/ haben sie alle anstellung zur Gegenwähr gemacht/ alle Strassen vnd Rennengedammet/voller Wasser lauffen lassen/Weiber vnd Bawren zur Defension angeordnet/ damit der besorgende Brand möchte verhütet werden.

Nichts destoweniger hat der Feind sich solches nicht jrren noch hindern lassen/sondern den 22. Januarij den Belägerten mit schiessen dermassen feindlich zugesetzt/ daß über aller Verwunderung dazumal über 375. Canonschüß in vnd auff die Statt geschehen / durch welches vnauffhörlich grawsames schiessen die gantze Mawer sampt dem Thurn / der Hüllensticker genant/nidergefället/ vnd schier die gantze Ellerstrasse verwüstet / aber doch vor dieses mal / weil sich die Belägerten starck widersetzet / zu seinem vorhabenden Zweck noch nicht gelangen können.

Wehrender zeit dieses feindseligen beginnens/ ist den Belägerten ein Succurs von tausend Wallonischen Soldaten zukommen / vnd ob schon die Weimarischen jhnen den Paß abschneiden wollen/ sind sie doch durchgedrungen/ zum fünfften mal mit deß Feindes Reutterey chargiret, vnd glücklich mit Krieges-Munition / vnd andern militarischem Vorrath in die Statt einkommen / über solchen Entsatz sind die Belägerten also behertzt worden/ daß sie einen vnversehenen Außfall gethan / ein Quartier überfallen/ 500. darin nidergemacht/ sechs Stücke Geschütz mit andern eroberten Beuten in die Statt eingebracht.

Solcher verlust aber hat die Weimarischen/vmb die Belägerung auff zu heben / im geringsten nicht abschrecken lassen/sondern vielmehr causirt/ daß sie je länger je mehr verbittert mit aller Macht näher vor die Statt gerücket /selbige gantz beschlossen/an vnterschiedlichen Orten also canonirt/vnd erschröcklicher weise zugesetzet / vnd weil viel Hunde / (wie das gemeine Sprichwort) der Hasen todt / daß die

Belägerten sich endlich/doch auff discretion, ergeben/vnd die Statt noch den Tag jhnen einräumen müssen.

Vnter diesem verlauff haben die Hessischen in Kalckar auch nicht stille gesessen/sondern eine Parthey von vngefähr sechs hundert Mann außgeschicket/vmb zu versuchen/ob sie etwas möchten antreffen / welcher Anschlag jhnen erwünschter massen gerathen/ in dem sie von Venlo eine Convoy von 500. Wägen gefleheter Güter/auß dem Stift Cölln vnd Gülchischen Landen kommend/angetroffen/geschlagen/ stattliche Beuten gemacht / vnd bey 400. Pferden in Kalckar eingebracht.

Vnter dessen hat es den Schwedischen allenthalben zimlich geglücket indem sie vnter dem General Königsmarck mit etlichen Regimentern vmb Stendal/Garleben vnd vmbliegende Orte gestreiffet/alles geplündert nit allein viel Pferd vnd Viehe nach jhren Quartieren geführet/sondern auch Garleben vnterm Obristen Dubald besetzet/vnd die Armee auß den Quartieren nach Saltzwedel abgeführet. Als sie nun kundschafft bekommen/daß die Keyserische Armee gäntzlich resolwirt auff Stendal/ Garleben vnd Saltzwedel / vnd gegen sie anzugehen/auch zu dem Ende von Magdeburg allerhand Nothturfft vnd viel Proviant zu Wasser nach der Armee führen lassen/haben sie die Keyserischen zwischen Halberstatt vnd Aschersleben vnversehens überfallen/vier Regimenter zu Pferd / als das Savellisch/Soyisch/Gonzagisch/ vñ noch eins/sämptlich in 1000. starck ruinirt / vnd also durch dieses den Keyserischen nicht eine geringe confusion verursachet.

Schwedische thun durch streiffen grossen schaden.

Ruiniren 4. Keys. Reg

Fast zu außgang dieses Monats Februarii, hat sich eine gefährliche vnd weitaußsehende Verrätherey bey den Schwedischen entdecket. Dann als der Obriste Seckendorff vom General Feld-Marschall einen Paß erbetten / daß er möchte seinen Trompeter zu den Keyserischen schicken / damit sei-

Obrister Seckendorf wägen überzeugter verrätherey zu Saltzwedel enthauptet/im Monat Febr. 1642.

ten deß Feinds Intent vermercket/ haben sie alle anstellung zur Gegenwähr gemacht/ alle Strassen vnd Rennen gedammet/voller Wasser lauffen lassen/Weiber vnd Bawren zur Defension angeordnet/ damit der besorgende Brand möchte verhütet werden.

Nichts destoweniger hat der Feind sich solches nicht jrren noch hindern lassen/sondern den 22. Januarij den Belägerten mit schiessen dermassen feindlich zugesetzt/ daß über aller Verwunderung dazumal über 375. Canonschüß in vnd auff die Statt geschehen / durch welches vnauffhörlich grawsames schiessen die gantze Mawer sampt dem Thurn/ der Hüllensticker genant/nidergefället/ vnd schier die gantze Ellerstrasse verwüstet/ aber doch vor dieses mal/ weil sich die Belägerten starck widersetzet/ zu seinem vorhabenden Zweck noch nicht gelangen können.

Wehrender zeit dieses feindseligen beginnens/ ist den Belägerten ein Succurs von tausend Wallonischen Soldaten zukommen/ vnd ob schon die Weimarischen jhnen den Paß abschneiden wollen/ sind sie doch durchgedrungen/ zum fünfften mal mit deß Feindes Reutterey chargiret, vnd glücklich mit Krieges-Munition / vnd andern militarischem Vorrath in die Statt einkommen / über solchen Entsatz sind die Belägerten also behertzt worden/ daß sie einen vnversehenen Außfall gethan / ein Quartier überfallen/ 500. darin nidergemacht/ sechs Stücke Geschütz mit andern eroberten Beuten in die Statt eingebracht.

Solcher verlust aber hat die Weimarischen/vmb die Belägerung auff zu heben/ im geringsten nicht abschrecken lassen/sondern vielmehr causirt/ daß sie je länger je mehr verbittert mit aller Macht näher vor die Statt gerücket/selbige gantz beschlossen/an vnterschiedlichen Orten also canonirt/vnd erschröcklicher weise zugesetzet/ vnd wie viel Hunde/ (wie das gemeine Sprichwort) der Hasen todt/ daß die

Be-

Belägerten sich endlich/doch auff discretion, ergeben/vnd die Statt noch den Tag jhnen einräumen müssen.

Vnter diesem verlauff haben die Hessischen in Kalckar auch nicht stille gesessen/sondern eine Parthey von vngefähr sechs hundert Mann außgeschicket/vmb zu versuchen/ob sie etwas möchten antreffen / welcher Anschlag jhnen erwünschter massen gerathen/ in dem sie von Venlo eine Convoy von 500. Wägen geflecheter Güter/auß dem Stift Cölln vnd Gülchischen Landen kommend/angetroffen/geschlagen/ stattliche Beuten gemacht / vnd bey 400. Pferden in Kalckar eingebracht.

Vnter dessen hat es den Schwedischen allenthalben zimlich geglücket indem sie vnter dem General Königsmarck mit etlichen Regimentern vmb Stendal/Garleben vnd vmbliegende Orte gestreiffet/alles geplündert nit allein viel Pferd vnd Viehe nach jhren Quartieren geführet/sondern auch Garleben vnterm Obristen Dubald besetzet/vnd die Armee auß den Quartieren nach Saltzwedel abgeführet. Als sie nun kundschafft bekommen/daß die Keyserische Armee gäntzlich resolvirt auff Stendal/ Garleben vnd Saltzwedel / vnd gegen sie anzugehen/auch zu dem Ende von Magdeburg allerhand Nothturfft vnd viel Proviant zu Wasser nach der Armee führen lassen/haben sie die Keyserischen zwischen Halberstatt vnd Aschersleben vnversehens überfallen/ vier Regimenter zu Pferd / als das Savellisch/Soyisch/Gonzagisch/ vñ noch eins/sämptlich in 1000. starck ruinirt / vnd also durch dieses den Keyserischen nicht eine geringe confusion verursachet.

Schwedische thun durch streiffen grossen schaden.

Ruiniren 4. Keys. Reg

Fast zu außgang dieses Monats Februarii, hat sich eine gefährliche vnd weitaußsehende Verrätherey bey den Schwedischen entdecket. Dann als der Obriste Seckendorff vom General Feld-Marschall einen Paß erbetten / daß er möchte seinen Trompeter zu den Keyserischen schicken / damit sei-

Obrister Seckendorf wägen überzeugter verrätherey zu Saltzwedel enthauptet/im Monat Febr. 1642.

ne hochschwangere Fraw sicherer könte nacher Erffurt gebracht werden / zu welchem Ende er dann seinen Trompeter mit andern versiegelten Schreiben (die er im Sattel verwahret) an die Keyserische geschickt: Nach dem er nun an dem Paß Aheburg / zwo Meil von Saltzwedel von dem Königsmarckischen Major / dem der Paß / weiln er bereits vor zwey Monat geben gewesen / verdächtig vorkommen / auffgehalten worden / in dessen vom Pferd steigend sich zu defendiren / das Pferd sich geschüttelt / die Brieffe ohn sein wahrnehmen auß dem Sattel gefallen / er seinen Weg widerumb zu seinem Obristen den bewiesenen Affront zu referiren / genommen: Nach dessen hinritt wird ein Brieff von einem jungen Hunde / welcher damit gespielet / gefunden / von einem Rittmeister ohngefähr gesehen / derselbige genommen / erbrochen vnd die conspiration gedachten Obristen Seckendorffs darinnen klärlich befunden. Als nun solches den anwesenden Officirern angezeiget / ist fleissiger nachgesucht / vnd noch ein anderer Brieff / welcher Herrn Feld-Marschallen überschickt / gefunden worden. Nach eingenommenem bericht deß Trompeters / hat sich der Obriste Seckendorff sehr offendirt befunden / zugleich auch ins Hauptquartier zum Herrn Legaten Grubben sich begeben / dieses Affronts wegen / sich zu beschweren / bey welchem er kaum ein halbe stund bey der Tafel gesessen / er Obrister Seckendorff / ohne respect deß Herrn Legaten von einem Rittmeister mit 30. Pferden gefänglich angenommen / vnd alsobalden aufs Rathhaß gebracht durch den General Auditorn examinirt / seine Brieffe durchsuchet / vnd ein Keyserliches Avocatorium darunter gefunden worden. Ist also nach gehaltenem Standrecht / dabey Königsmarck Præsident gewesen / Verlesung der Brieffe vnd Examinirung / zum Tode verdammet / vnd ob er wol vmb sein Leben zu fristen / sich häfftig entschuldiget / hat solches bitten doch nichts verfangen wollen /

ten / sondern ist zu Saltzwedel in der Altstatt auff dem Marck offentlich mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

Nun müssen wir etwas weiters melden / was gestalt das Hertzogthumb Gülich von den Frantzosen vnd alliirten Armeen feindseliger weise hart heimgesucht worden / vnd ob wol der Hertzog von Neuburg sich sehr vnd häfftig bemühet / ob er eine Neutralität mit jhnen treffen könte / ist doch solch gutes vornehmen / in dem sich der König in Franckreich wegen dieser Landen zu keiner Neutralität verstehen wollen / nach langgehabter vielfaltiger Bemühung doch endlich zu Wasser worden. Hertzogthumb Gülich von den alliirten Armeen hart heimgesucht / im Febr. 1642.

Vnter dessen vnd nach abgeschlagener Neutralität hat sich der Feind fast aller Gülichischen Stätte / als Glatbach / Dülcken / Dalen / Grevenbruch / Kaster / Barchem vnd Hambach bemächtiget / hernach auff Gülich / welches er geplündert / Niedeggen / Eilkirchen / Münstereiffel / Sintzing vnd andere örter gangen / alles geplündert / vnd ein vnglaubliches gut erraubet. Erobern viel Stätt.

Bey diesem feindseligen verfahren / haben sich noch grawsamere feindseligkeiten / vnd fast vnchristliche / wie auch barbarische Proceduren ereignet / in dem der Feind das Statt- vnd Landvolck erbärmlichen gehandelt / jämmerlichen ohn alles Mitdawren / vnverschuldter weise darnider geschossen / ja / welches noch erschrecklicher zu hören / an einem Orte (wie man sagt) kleine vnerzogene Kinder in Büschel Stroh gebunden / vnd ins Fewer geworffen / vnd wiewol solches vnchristliches / vnd fast mehr als barbarisches procedere den Generalen vor vnd angebracht worden / haben sie doch diesem dißmal nicht rath schaffen können. Handeln vnchristlich vnd barbarisch.

Ferrner / nemblich den 13. 23. Februarij. ist der Feind mit zimlicher anzahl Völcker vor das überauß starcke veste Castel Hülckrath gerückt / dasselbe berennet / nach achttägiger Belägerung / vnd fünfftägiger häfftiger Canonirung / vnangesehen Erobern Hülckrath / den 13. 23. Feb. 1642.

sol-

ne hochschwangere Fraw sicherer könte nacher Erffurt gebracht werden / zu welchem Ende er dann seinen Trompeter mit andern versiegelten Schreiben (die er im Sattel verwahret) an die Keyserische geschickt: Nach dem er nun an dem Paß Aheburg / zwo Meil von Saltzwedel von dem Königsmarckischen Major / dem der Paß / weiln er bereits vor zwey Monat geben gewesen / verdächtig vorkommen / auffgehalten worden / in dessen vom Pferd steigend sich zu defendiren / das Pferd sich geschüttelt / die Brieffe ohn sein wahrnehmen auß dem Sattel gefallen / er seinen Weg widerumb zu seinem Obristen den bewiesenen Affront zu referiren / genommen: Nach dessen hinritt wird ein Brieff von einem jungen Hunde / welcher damit gespielet / gefunden / von einem Rittmeister ohngefähr gesehen / derselbige genommen / erbrochen vnd die conspiration gedachten Obristen Seckendorffs darinnen klärlich befunden. Als nun solches den anwesenden Officirern angezeiget / ist fleissiger nachgesucht / vnd noch ein anderer Brieff / welcher Herrn Feld-Marschallen überschickt / gefunden worden. Nach eingenommenem bericht deß Trompeters / hat sich der Obriste Seckendorff sehr offendirt befunden / zugleich auch ins Hauptquartier zum Herrn Legaten Grubben sich begeben / dieses Affronts wegen / sich zu beschweren / bey welchem er kaum ein halbe stund bey der Tafel gesessen / er Obrister Seckendorff / ohne respect deß Herrn Legaten von einem Rittmeister mit 30. Pferden gefänglich angenommen / vnd alsobalden aufs Rathhauß gebracht / durch den General Auditorn examinirt / seine Brieffe durchsuchet / vnd ein Keyserliches Avocatorium darunter gefunden worden. Ist also nach gehaltenem Standrecht / dabey Königsmarck Præsident gewesen / Verlesung der Brieffe vnd Examinirung / zum Tode verdammet / vnd ob er wol vmb sein Leben zu fristen / sich häfftig entschuldiget / hat solches bitten doch nichts verfangen wol-

len/

ten / sondern ist zu Saltzwedel in der Altstatt auff dem Marck offentlich mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

Nun müssen wir etwas weiters melden / was gestalt das Hertzogthumb Gülich von den Frantzosen vnd alliirten Armeen feindseliger weise hart heimgesucht worden / vnd ob wol der Hertzog von Neuburg sich sehr vnd häfftig bemühet / ob er eine Neutralität mit jhnen treffen könte / ist doch solch gutes vornehmen / in dem sich der König in Franckreich wegen dieser Landen zu keiner Neutralität verstehen wollen / nach langgehabter vielfaltiger Bemühung doch endlich zu Wasser worden.

Hertzogthumb Gülich von den alliirten Armeen hart heimgesucht / im Febr. 1642.

Vnter dessen vnd nach abgeschlagener Neutralität hat sich der Feind fast aller Gülichischen Stätte / als Glatbach / Dülcken / Dalen / Grevenbruch / Kaster / Barchem vnd Hambach bemächtiget / hernach auff Gülich / welches er geplündert / Niedeggen / Ei[illegible]kirchen / Münstereiffel / Sintzing vnd andere örter gangen / alles geplündert / vnd ein vngläubliches gut erraubet.

Erobern viel Statt.

Bey diesem feindseligen verfahren / haben sich noch grawsamere feindseligkeiten / vnd fast vnchristliche / wie auch barbarische Proceduren ereignet / in dem der Feind das Statt- vnd Landvolck erbärmlichen gehandelt / jämmerlichen ohn alles Mitdawren / vnverschuldter weise darnider geschossen / ja / welches noch erschrecklicher zu hören / an einem Orte (wie man sagt) kleine vnerzogene Kinder in Büschel Stroh gebunden / vnd ins Fewer geworffen / vnd wiewol solches vnchristliches / vnd fast mehr als barbarisches procedere den Generalen vor vnd angebracht worden / haben sie doch diesem dißmal nicht rath schaffen können.

Handeln vnchristlich vnd barbarisch.

Ferner / nemblich den 13. 23. Februarij. ist der Feind mit zimlicher anzahl Völcker vor das überauß starcke veste Castel Hülckrath gerückt / dasselbe berennet / nach achttägiger Belägerung / vnd fünfftägiger häfftiger Canonirung / vnangesehen

Erobern Hülckrath / den 13. 23. Feb. 1642.

solches Hauß mit sehr tieff vnd breiten Wassergräben/auch dicken Mawren versehen gewesen / in jhren gewalt gebracht die inliegende Besatzung auff Gnad vnd Vngnad zur Vbergab gezwungen/ vnd darinnen einen schönen Vorrath von Früchten vnd herzlichen Beuten erobert.

Ingleichem Düren den 15.25. ejusd.

Nach eroberung dieses sehr vesten Hauses / haben sich die davor gelegene 200. Mann nacher Düren zu der Armee begeben / welche Statt auch vom Feinde mit aller Macht den 15.25. dieses angetastet/vnd dermassen eiferig angesprochen / vnd beschossen worden/ daß die Belägerten solcher grossen gewalt zu widerstehen / nicht bastand gnug / die Statt zu übergeben gezwungen worden/ in welcher eintziger Statt Düren sie auff hundert tausend Malter Früchte/ einen vnglaublichen Vorrath an Gut vnd Geld / vnd allerhand Victualien überkommen/vnd von dem Hause Bedbuhr zween Wägen mit Silber beladen hinweg führen lassen

Inmittelst/ob wol der Feind alle Stätte vnd veste Plätze im Hertzogthumb Gülich eingenommen/ wie auch Gülich ohne verlierung eintzigen Mannes durch Accord erobert / hat doch das contribuiren einen als den andern Weg starcken fortgang gewonnen/ vñ welche jhre aufferlegte Contribution nicht alsbalden erlegen können vnd vermöcht / hat man mit jhnen sehr übel verfahren / ohne alle erbärmde nidergeschossen / vnd die Dörffer in Brand gesteckt/wie dann das Ertzstifft Cölln/vnd das Hertzogthumb Gülich / monatlich 57176. Reichsthaler/ daran das Hertzogthumb Gülich mehr als den zweyten Theil erlegen müssen / also durch dieses grawsame procedere, in dem der Feind nicht allein alle Bürger vnd Inwohner der Dörffer / ja auch die Kinder vnd Dienstgesind/niemand außgeschlossen/ angefangen zu rantzioniren/ ein vnglaubliches Geld erzwungen / vnd in die 20000. Pferde überkommen.

Mit der Belägerung deß sehr vesten Schlosses

Mans-

Mansfeld / ob es schon die Keyserischen mit allem ernst angegriffen / hat es doch keinen glücklichen fortgang gewinnen mögen / in dem sich die Schwedischen offtermals vnterstanden / solches zu entsetzen / aber doch von den Keyserischen der zeit abgetrieben worden / biß endlich der General Major Königsmarck von Newen Haltensleben mit 2000. Pferden/vnd 500. Tragonern vnversehens auffgebrochen / vnd den 9. Martij beym Schloß Mansfeld ankommen / vnd ob schon seine Vortrouppen zum 5. oder 6. mal zu rück getrieben worden / hat er General sich nicht schrecken lassen / sondern nach standhaffter resolution in die Keyser- vnd Chur-Säxische zu Roß vnd Fuß mit grosser fury gesetzt/ daß sie also von der Belägerung ablassen / vnd neben verlierung vieler Todten vnd vieler Gefangenen / das Reißauß nehmen müssen / daß also die übrigen kümmerlich nacher Hall/Querfurt / Märseburg vnd Sangershausen sich retiriren können.

Das Schloß Mansfeld von den Schwedischen entsetzt/im Monat Mart. 1642.

In diesem Scharmützel sind der Obriste Baron de Four / Obrister Wachtmeister Schafgotsch vnd Fourische Obrister Leutenant verwundet / zween Hauptleute vnter den Chur-Säxischen / Klug vnd Lehman / Obrister Wachtmeister Rickhart verwundet vnd gefangen/vnd fast das gantze Kochische Fußvolck/sampt jhrem Obristen Leutenant Schlick/ der sie commandirt/ todt geblieben / der Rest aber/ welcher sich in Eißleben retiriret/ist nach eroberung der Statt auch bekommen / vnd hernach die Statt von den Schwedischen sechs Stunde lang außgeplündert / vnd also das Hauß Mansfeld mit aller Nothturfft wol versehen worden

Keys- vnd Chur-Säx. werden geschlagen.

Auch ist in diesem Monat ein Obrister Leutenant/ Namens Claudius Soltou/ein geborner Schwede/vmb vorgehabter Verrätherey willen gegen sein Vatterland / zu Stockholm auff dem Eisenmarck enthauptet vnd sein Kopff über einer Pforten aufgehencket/ hette eines viel schmählichern todes sterben müssen / vnd gar geviertheilt werden sollen /

Obrister Leutenant Claudius Soltou wird enthauptet.

da nicht so grosse Vorbitte für jhn geschehen wäre.

Colibre von den Frantzosen eingenommen/ im Mart. 1642.

Nach dem sich der König in Franckreich in diesem Monat Martio zu Narbona befunden/ hat solches auff Spanischer Seiten allerhand Enderung verursacht/ dann/ als gedachter König dem General Marschall von Milleray befohlen/ die Statt Colibre an dē Cathalonischen Gräntzen zu belägern/ ist er mit 10000. zu Roß vnd Fuß/ vnd mit 6000. u jhm gestossenen Gasconiern / dafür gerückt / im marchiren aber Argilliro aufffordern / vnd jhnen andeuten lassen / wofern sie sich nicht ergeben/ sondern deß Geschützes erwarteten / solte alsdann in keine gütliche composition gewilliget werden/ welches die in der Statt wenig geachtet / sondern sich also halßstarrig erwiesen / daß sie also bey 40. Canonschüsse auff sie loß gehen lassen /doch zu letzt gedrungen worden zu accordiren.

Wie auch Argilliers/ etc.

Vnter dessen sind die Frantzosen je länger je näher vor Colibre gerucket / vnd demselben allerseits etliche Tage lang sehr hart zugesetzet / da dann die Belägerten mit 1500. Mann außgefallen / den Frantzosen einen abbruch zu thun / sind aber von denselbigen biß vnter die Thor nicht ohne verlust verfolget worden. Weil nun die in der Statt in grossen Sorgen vnd Furchten gestanden/ die Frantzosen möchten zugleich mit den jhrigen in die Statt eindringen / haben sie den Schußg tter fallen lassen/ daß also bey achthundert Spanische Soldaten außgeschlossen/ vnd von den Frantzosen der mehrertheils nidergemacht / der Reß aber gefangen worden.

Mit vnd vnter diesem verlauff ist der Statt mit Feindseligkeiten dermassen zugesetzt worden / daß also dieselbe durch continuirliches schiessen zu accordiren gezwungen / auch von den Frantzosen in den Accord bewilliget worden/ daß die darinliegende zwey tausend Mann zu Fuß / vnd fünffhundert Reutter/ vnterm commando deß Marckgraffen von

Mor-

Mortara / als Gubernatorn / nach Perpignano begleitet werden sollen: Als aber die Statt nachmals mit Sturm erobert / ist bey abhandlung deß Castels beschlossen / den Marquis sampt den seinigen nacher Perpignano / die Officirer aber vnd Soldaten nach Argillier zu führen / hernacher aber durch Franckreich nach Pamplona in Navarra zu convojiren.

Diesen Ort zu entsetzen / haben die Spanischen in Tarragona / vnterm Commando Duca de Cordona Sohns / 2000. zu Pferde / vnd 2000. zu Fuß nach Roses commandirt die Statt Colibre zu succurriren: Als nun selbige bey Roque / vnfern von Barcellona angelanget / sind sie vom Frantzösischen Marschall de Breze, vnd dem General Hodancourt dermassen angegriffen worden / daß also / nach dem der Spanische Marquis von Pouvoir, welcher sie geführt / gesehen / daß jhnen vnmüglich / Colibre zu entsetzen / zu rück zu weichen gezwungen / doch in der mitte begriffen / da dann die Spanischen auffs Haupt geschlagen / daß jhr also wenig entrinnen können. Seind also auff der Wahlstatt in diesem Treffen bey zwey tausend / so wol an Officirern / als gemeinen Soldaten geblieben: Gefangene aber Marckgraf de Pouvoir Obrister über deß Königs von Hispanien Leibsguarde / vnd General der Arragonischen Armee: Hertzog Francisco de Foriero, Feld-Marschall: Marckgraff de Dugla, Obrister zu Pferd: Freyherr Vecenzo, de la Maro, General Lieutenant: Marckgraff de Moussin, Obrister: Ein junger Hertzog von Cordona, Freyherr de la Rose General-Commissarius, bey dessen Bagagy in 60000. Duplonen gefunden worden: noch vier Commissarii, Don Francisco de Tailfert, General Lieutenant über die Artillerie: Don Bertrand de Toralto: Don Thibercare: Don Carlo Caussietant: Don Hieronymo de Marque: Don Manuel de Guion: Don Iosepho de Erpinel: Don Gabriel de

Spanische von den Frantzosen geschlagen / den 28. Mart. 1641.

Anzahl der todten vnd gefangenen.

de Marcque: vier Majors: zween Sergeant Majors: 40. Hauptleute: 45 reformirete Capiteins: 45. Lieutenante: 25. reformire e Corporals: 15. refo mirete Lieutenant: ein reformirter Tragoner Obrister: 130. Officirer von der Chevallerie: 1200. gemeine Soldaten/ in allen 1555 sampt allen Stücken vnd Pagagywägen / solcher herrlichen Victorien halben hat der König in Franckreich zu Narbona persönlich triumphieret/ das Geschützlösen / vnd das Te Deum Laudamus in der grossen Kirchen daselbst singen lassen

Erfurdische rutniren vier Keyserische Regimenter.

Zu eingang deß Aprils / als dem Erfurdtischen Commendanten vier Kroatische Regiment im Stättlein Greussen verkundschafftet / hat er in aller stille 200. Musquetierer / vnd 300. Pferde dahin commandirt / welcher deß Nachts das Stättlein angefallen/ überstiegen/ einen Obristen Wachtmeister/ einen Rittmeister/ 2. Leutenant/ 2. Cornet/ sampt etlichen gemeinen Soldaten gefangen/ neben 248. Pferde in Erffurd gebracht.

Vberfallen Rudelstatt.

Ingleichem hat der Erffurdische Commendant den 28. Aprilis seinen Obristen Leutenant Lorentz von der Linden/ mit 400. Musquetierern / Obrister Leutenant Balthasar Rhödingern / vnd Major Pegen / mit jhren vnterhabenden Trouppen zu Pferde/ sampt hundert Fewerröhren / Granaten/ vnd 2. Petarden/ in 900. Mann starck auff Rudelstatt commandirt / vmb daselbst in die Keyserische Wolff- Ramsdorff- vnd Kroatische Regimenter Kürissirer zu überfallen / welches jhnen auch zimlicher massen geglücket/ daß sie also ohne allen widerstand daselbst angelanget / die doppelte Palissaden nidergerissen/ in die Statt eingedrungen/ den Obristen Ramsdorff/ welcher mit den meisten Reuttern zu Pferd kommen/ neben hinterlassung 50. Todten durchs Ober- Thor verfolgt/ der also über die Sahl gegen Sahlfeld sich retiriret/ da dann die Erfurder von deß Obr. Ramsdorff gefangenen Frawen an Ketten vnd Kleinodien auff 8000. Reichsthaler wehrt/

wehrt/ ein Leutenant/ein Regiments Quartiermeister/drey Krafftische Standarden / ein paar Heerpaucken / zwo Kutschen / wie auch alle Pagagy/12. schöne Hand-Pferde / sampt 500 Reutter-Pferden/vnd köstlichen Beuten überkommen.

Schwedische hausen übel in der Lausnitz.

Bey dieser zeit ist von den Schwedischen vnterm General Torstensohn / Ober-Saxen vnd Lausnitz sehr hart heimgesucht worden / in dem sie mit Sängen / Brennen vnd andern verübten Feindthätigkeiten sehr übel gehauset/ auch vieler Stätte/insonderheit Luckaw / nach dem sie selbiges mit 7. Stücken hart beschossen/mit Accord sich bemächtiget/in welcher Statt dann ein grosser Vorrath gefunden/ vnd mit drey Compagnyen besetzet worden.

Erobern Guben.

Nach eroberung Luckaw/ist General Stallhanns vor Guben / drey Meil von Crossen gelegen / gerückt / dasselbe berennet/ vnd starck canoniren lassen/ welchem aber die Belägerten/daran in die tausend starck Stetzkische Tragoner/vnd Schleinitzische Reutter sich tapffer zur Gegenwähr gestellet/ den Stallhansischen drey Sturm abgeschlagen/ vnd sich zur Vbergabe keines weges verstehen wollen: Als aber die Stallhansische Armee vom General Torstensohn mit 3000 Mann verstärckt /ist gemeldtes Guben mit grösserm ernst angegriffen/ zween Tage continue mit Stücken häfftig beschossen worden / daß doch die Belägerten / ob sie jhnen schon vorgenommen hatten / sich auffs eusserste zu wehren / letztlich auff discretion ergeben / vnd die Statt den Schwedischen / welche 5000. Reichsthaler für die Brandschatzung erlegt / einraumen müssen.

Erfurdter überfallen Freyburg.

Ingleichem haben die Erfurder bey 400. Reutter vnd Tragoner vnterm Commando deß Majors Pegaw/ einen streiff gethan / das Stättlein Freyburg überfallen / eine Compagny Reutter von deß Obristen Baron de Fours Regiment ruinirt / einen Rittmeister/1. Leutenant/1. Wachtmeister/ 2. Corporalen/theils Reutter gefangen / theils niderge-

macht/

Vnd Groß-Saltza/im Apr. 1642.

macht/vnd in 60. Pferde davon gebracht. Deßgleichen haben die jenige/welche das Stättlein Mansfeld proviantieret/die Statt Groß-Saltza 2. Meilen von Magdeburg/überstiegen/etliche Churfürstliche Soldaten vom Trandorffischen Regiment nidergemacht / die Statt nachmals geplündert/ vnd neben 60. Pferden vnd andern guten Beutten/ auch etliche hundert stück Viehs in Erffurt eingebracht.

Nach eroberung der Statt Guben/vnd anderer vmbliegender Stätte/ als Sommerfeld / Soraw/ Javer vnd Sprotaw / ist General Major Stallhans auff Sagan gangen / mit welchem sich der General Torstensohn mit seiner Armee daselbsten conjungirt / vnd also gesamter Macht bey Krossen neben dem Oderstrohm hin / auff Groß-Glogaw/ einen vornehmen Paß in Schlesien (welcher dieser zeit mit 1700. Mann/starcken Bollwercke/ Stücken/ Ammonition vnd Proviant auff Jahr vnd Tag wol versehen) seinen March genommen/auch gleich nach seiner ankunfft 200. Reutter vnd 50. zu Fuß/ so zur Besatzung geleget werden solten/angetroffen/ selbige gantz ruinirt / vnd neben einem Obr. Leutenant/auch drey Standarden überkommen.

Groß-Glogaw von den Schwedischen mit Sturm erobert/im Apr. 1642.

Als nun die gantze Schwedische Armee vor der Statt angelangt / haben sie von stund an sich davor zu verschantzen / alles häfftig zu beschiessen angefangen. Ist jhnen aber gleichwol von dem Commendanten Obristen Moritz August / Freyherrn von Rotaw/neben einem Obristen vnd inliegenden Völckern/solcher Widerstand vnd Gegenwähr geschehen / daß sie also vor dieses mal nichts außrichten können. Vnd nach dem obgedachter Commendant sich zu keinem Accord vnd Vbergab verstehen/ sondern die extrema erwarten / vnd sein eusserstes dran strecken wollen/hat sich General Torstensohn gäntzlichen resolvirt, die Statt durch einen Generalsturm in seine Hände zu bringen / welches jhme Torstensohn dermassen glücklich durch Tapfferkeit

keit der Soldaten gelungen/daß er also erstlich den Thumb/so mitten in der Oder vmbflossen/hernacher die Statt sampt allen Schantzen/innerhalb wenig Stunden mit Sturm in der Schweden gewalt gebracht/ bey welcher eroberung es dann mit rauben/ morden vnd plündern jämmerlich hergangen alles was in armis gefunden/nidergemacht/ da dann die Keyserischen bey 800. der Bürger aber auch ein zimliche anzahl/ darunter ein Rathsherr vnd vornehmer Medicus nidergemacht/ 700. worunter der Commendant/ Obrister Schönkirchen/ 2. Obriste Leutenante/ vnd andere Officirer gefangen/ 26. Stücke Geschütz/ 100 Centner Pulver/ Hertzog Frantz Albrechts gantze Magazin, dreyhundert tausend Schäffel Früchte/ erobert/ die Statt vnd Pfarrkirchen/ darinnen viel geflehete Sachen/ geplündert/ vnd viel Frawenzimmer entführet worden.

Bey welcher eroberung die Schweden es nicht bewenden lassen/haben also jhren Fuß weiter/auch biß nahe an Breßlaw gesetzt/ in der Schlesien hin vnd wider gestreiffet/die Stätte Irketschnaw/Gūraw/Herrnstatt/Prausnitz/ Marten vnd Drostenberg überfallen/ theils geplündert/ theils rantzionirt: ingleichem hat General Stalhans mit 2000. zu Fuß/acht starcken Trouppen Reuttern vnd sechs Stücken Geschütz sich auff die Laußnitzer Seiten gewendet/ die beyde Schlösser Freystättlein angegriffen/ dieselbe auff Gnad vnd Vngnad erobert/ vnd da er zuvor Wolaw häfftig beschossen/ mit Sturm eingenommen/ über 100. Mann nidergemacht/den Commendanten Obristen Wachtmeister Falckenberger/ etliche Officirer/ sampt 300. Soldaten gefangen genommen/ vnd also gute vnd fette Beuten davon gebracht.

Wie auch andere viel Stätte.

Mit diesem allem sind die Schwedischen noch nicht begnüget vnd ersättiget worden/ sondern haben nach fettern Beuten getrachtet/ vnd sich vnterstanden die Statt Schweinitz auch vnter jhren ge-

Hartes treffen bey Schweinitz/den 21. May. 1641.

gewalt zu bringen (wie sie dann ohne långern verzug ihren March darauff genommen. Als nun der Schweden Intent auff Schweinitz / J. F. G. Hertzog Frantz Albrecht von Saxen-Lawenburg / als Keyserl. General notificirt worden / hat er sich eilends in person mit 7000. Mann starck auch dahin begeben / deß gäntzlichen vorhabens die Statt mit 300. Musquetierern zu verstärcken / vnd der Schweden vorhaben zu verhindern / hat J. F. Gn. alsbald den General Major Königsmarck / welcher den fortrab geführet / angetroffen / mit demselben chargiret, vnd endlichen / weil er sich zu schwach befunden / zu rück zu weichen gezwungen.

Keyserische werden geschlagen.

Als solches nun dem General Torstensohn / welcher mit der gantzen Armee nicht gar ein Meil weges dahinden gewesen / verkundschaffet worden / daß die Königsmarckische zu weichen gezwungen worden / hat er sich nicht lang gesäumet / sondern ist eilends mit der Cavallery in person auff die Keyserische zugangen / vnter dessen in guter Ordre das Fußvolck vnd Stücke auffs schläunigst folgen lassen / dieselbe mit der gantzen Cavallery / vnd zu rück gebrachten Königsmärckischen / rings vmbgeben / dermassen chargirt vnd tapffer angegriffen / daß die Keyserische also in verwirr gebracht / auch gäntzlich ruinirt vnd geschlagen worden. In diesem harten Treffen ist Ihr Fürstliche Gnaden Hertzog von Saxen-Lawenburg tödtlich verwundet vnd gefangen / an welcher empfangenen Wunden er dann am dritten Pfingsttage zu Schweinitz todes verfahren / General Major Hanaw / Obrister Warloffsky / Obrister Knoch / Wachtmeister Milcke die Wentzel / auch viel hohe vnd andere Officirer / wie ingleichem 2000. Reutter gefangen / die nach erobertem Schweinitz sich vnterstellen müssen: Bey dieser herzlichen Victori haben die Schweden 38. Standarden / 4. Feldstücklein vnd sehr stattliche Beute übertkommen.

Hertzog Albrecht gehet durch einen Schuß mit todt ab.

Vnter dessen haben die Spanischen vnter Don

Fran-

Francisco de Melo Generalat in Flandern vnd Artois auch nicht gefeyret / sondern nach dem der General mit 25000. Mann ausserlesenes Volck / zu Roß vnd Fuß / 30. Stück Geschützes / vnd 15. Wägen mit Gelde / mit dem Läger auffgebrochen / die Statt Arras vnversehens berennet / da sichs dann zu einer Realbelägerung ansehen lassen / in dem die Infantery dafür gebracht / vnd in vnterschiedliche Quartier vertheilet worden / hat er General de Melo seinen schluß plötzlichen geändert / das Läger aufgehoben / vor Lens geruckt / selbiges hart beschossen / vnd endlichen zu accordiren bezwungen.

Bassee von den Spanischen mit Accord erobert / im Maij. 1642.

Nach diesem hat der General gäntzlichen bey sich beschlossen / den überauß vesten Ort Bassee, welchen sie kurtz verwichener Zeit verlohren / widerumb in ihren gewalt zu bringen / vnd die Graffschafft Flandern widerumb von den Frantzosen zu befreyen; haben also mit ernstem vorsatze die Belägerung vor die Hand genommen / die Statt von vnterschiedlichen Batteryen mit 40. Stücken vnablässig beschossen / welches alles die Belägerten zu erst wenig geachtet / sich nicht schrecken lassen / sondern den Spanischen mit außfallen vnd stäts anhaltendem scharmützieren zimlich zuthun gemacht / vnd grossen schaden zugefüget / daß also der Spanischen so wol hohe Befehlichshaber / als gemeine Soldaten / darvor in das Graß beissen müssen: Als es aber letzlichen die Spanischen / mit grawsamen vnauffhörlichem schiessen / hinzu nahen vnd vntergraben so weit gebracht / daß sie einen allgemeinen Sturm vornehmen wolten / vnd solches die Belägerten erfahren / haben sie der eussersten Gefahr nicht erwarten wollen / sondern nolentes volentes zum vertrage schreitten müssen: Sind also die Frantzosen nach geschlossenem Accord / Kriegesbrauch nach / den 23. Maij Alt. Cal. mit vollem Gewähr / rührendem Trommelschlag / Kugel im Mund / 2. Stück Geschütz / sampt zugehöriger Munition / Bagagy Wägen außgezogen / vnd

den vesten Ort den Spanischen eingeraumet; hingegen aber die Spanischen in 16. Fahnen Fußvolck hinein gezogen.

Perpignano von den Frantzosen hart belägert. Ejusd.

Nach solchem verlust deß überauß vesten Orts Bassee / ist dem König in Franckreich der Compaß im Kopff sehr verruckt worden / auch deßwegen alle auff mittel vnd wege gedacht / wie er sich an den Spanischen rechen möchte / ist derhalben nach reiffer Berathschlagung in person vor Perpignano gerückt / in willens dasselbige wider zu seiner ergebung zu bringen / vnd nach dem er auff 500 Schritte nahe zur Statt kommen / dieselbe hart belägert / geängstiget / vnd häfftig beschiessen lassen. Als nun die Spanischen der Frantzosen fürnehmen vermercket / haben sie eylends viel Volck zusammen gebracht / eine newe Armada auffgerichtet jhren Zug auff Perpignano genommen / deß vorhabens die Statt vor den Frantzosen zu erhalten / ist jhnen der Frantzösische General mit 15000. zu Fuß / vnd 5000 Pferden stracks entgegen gangen / vnd den Spanischen also jhr vorhaben zu nichte gemacht.

Gehet mit Accord über / im Sept. 1642.

Vnter dessen aber hat der König mit allem ernste die Belägerung vollenführt / die Statt / nach dem der Entsatz zu rück bleiben müssen / dermassen geängstiget / dz sie nach vielen außgestandenen Scharmützeln / vnd beyderseits zimlichem verlust / endlich im Sept. zum Accord getrieben / mit Sack vnd Pack / Ober- vnd Vntergewähr Bagagy / vnd sechs Stücken Geschütz außgezogen / auff Tarragona begleitet / vnd hingegen die Frantzosen hinein gezogen Ist also dieser sehr veste Ort / welcher grosser Wichtigkeit / vnd den Vestungen Parma vnd Brisach zu vergleichen / den Frantzosen durch Accord eingeraumet worden.

Frantzosen von den Spanischen bey Chastellet hart geschlagen / im Majo. 1642.

Mitler zeit / vnd vnter solchem verlauff haben die Spanischen sich resolvirt einen versuch in Franckreich zu thun: derhalben von Bassee / nach angestelter guter Ordnung / auffgebrochen / auff Chastellet zu gangen / vnd daselbsten die Frantzösische

Ar-

Armee 12000. Mann starck angetroffen. Da nun die Frantzosen der Spanischen ankunfft vermercket/ haben sie sich gleicheßfalls zum Widerstand färtig gemacht/ vnd nach angestellter Ordnung das Treffen zimlich heiß angefangen/ da dann auff Spanischer Seiten der Graff von Bucquoy zum anderdermal mit vier Canonen mit zimlichen verlust der seinigen zu rück getrieben worden / haben doch die Spanischen sichs nicht hindern vnd anfechten lassen/ sondern sind dardurch desto muthiger werden/ die Frantzosen mit guter Resolution, dermassen angefallen / mit solchem schrecklichen eifer angesetzet/ vnd mit 17. Canonen creutzweiß in sie gespielet/ daß sie die Frantzosen gefället/ zertrennet / vnd in endliche Vnordnung vnd Flucht gebracht: Sind also der Frantzosen bey diesem harten Treffen in die sieben tausend/ worunter 3400. Gefangene 3600. aber theils durchs Schwerdt/ theils im Wasser ersoffen / auffm platz blieben: 28. Standarden/ vnd vnter denselben deß Königs/ der Königin vnd Jungen Daulphins gewesen/ 10. Stück Geschützes / neben einer vnglaublichen Beute/ an Gold vnd Silber / stattlichen Pferden vnd andern erobert worden: Wegen dieses glücklichen Sieges / welches grösser als der vor diesem zu Calle/ ist zu Antwerpen vnd andern Spanischen Stätten herrlich triumphieret/ vnd Dancksagung gehalten worden.

Lechnich von den Frantzosen vnd Weimarischen vergeblich belägert / 1642.

Nun müssen wir vns widerumb zu den Frantzösisch-Weimarischen wenden / vnd betrachten/ was die in dem Stifft Cölln verrichtet: Dann als sie fast alle Stätte vnd Herrschafften im Stiffte Cölln vnd andern Ländern vnter jhren gewalt gebracht / hat sich das Stättlein Lechnich / nicht weit von Cölln gelegen/ nicht vnter jhren gewalt begeben wollen/ sintemal es ein wohlverwahrter Ort / mit tieffen Wassergräben / sonderlich aber mit Stücken dermassen besetzt vnd versehen / daß sie sich die inliegenden von keinem Feinde erschrecken lassen.

Ob nun zwar die Frantzosen vnd Weimarischen das Stättlein Lechnich hart belägert hatten / vnauffhörlich dasselbe gestürmet / vnd über etlich hundert schüß auß Stucken hinein gethan / haben die Belägerten sichs doch nicht schrecken lassen / sondern mit grosser Gegenwähr dermassen sich tapffer gehalten / vnd verthätiget / daß also die Belägerten bey solcher Gegenwähr jhren vorgehabten Zweck nicht erreichen können.

Vnerachtet alles dessen / haben die Frantzosen vnd vereinigte Völcker in Einnehmung solchen Stättleins (darinnen doch nur 700. zu Fuß / vnd 2. Compagny zu Pferd in Besatzung gelegen) grosse mühe vnd vnglaublichen Vnkosten auffgewendet / welches doch alles vergebens / vnd jhnen nur zur stürtz- vnd verzehrung selbst eigener Völcker gereichet / weiln sich die Belägerten häfftig widersetzet / vnd zum Accord noch zur zeit nicht verstehen wollen.

Als aber durch solchen gewalt vnd bezwang das Stättlein anfangs accordiren wollen / haben sich / da die Handlung wegen deß Schlosses übergabe / zerschlagen / vnd nur zu Wasser worden / die Belägerten darauff auch sich biß auffs eusserste zu defendiren erkläret / nach abgeschlagenem Sturm einen glücklicher Außfall gethan / eine zimliche Anzahl nidergemacht / vnd eine gute Beute eingebracht. Vnter dessen aber haben die Belägerten nicht gefeyret / sondern abermals mit Sturm angesetzet / eine Breche springen lassen / welche die Mawren wol 30. Schuh lang darnidergeworffen / aber dieses mal so wenig als zuvor außgerichtet / in dem sie mit verlust der jhrigen weichen müssen. Vnter solchem feindlichen beginnen / haben die Belägerten etliche Häuser im Stättlein in Brand gestecket / dasselbige verlassen / sich in das Schloß verfüget / vnd desselben sich um vortheil gebrauchet.

Bald darauff ist widerumb auff den Vorhof im Schloß der Sturm vorgenommen worden / welcher glei-

gleicher massen vnglücklich abgelauffen / in dem sie dergestalt empfangen worden / daß also der jhrigen viel / sonderlich ein Obrister Leutenant / ein Obrister Wachtmeister / vnd sonsten andere gemeine Officirer todt blieben / vnd über 200. schwerlich gequätschet worden. Als nun der Frantzösische General Conde de Guebrian der Churf. Beyrischen Anzug eigentlich vernommen / vnd weiln er sich solcher Macht nicht bastand gnug befunden / sondern in Sorgen gestanden / es möchte jhm vor dem Hundsstall (wie man Lechnich benamet) grösserer schaden widerfahren / hat er die Belägerung auffgehoben / den Ort verlassen / vnd also mit der seinigen zimlichem verlust / vnverrichter Sachen abziehen müssen.

Nach eroberung der Statt Schweinitz haben die Schwedischen Neuß eine Bischoffliche Residentz-Statt berennet / auch derselben mit dem Canon dergestalt zugesetzet / daß sie also der Belägerer ernst wol spüren können: weil aber den Belägerten vom General Torstensohn zimliche conditiones zu accordiren angebotten worden / sie dasselbige aber gantz vnd gar nicht eingehen wollen / sondern mit dem herauß schiessen / je lenger je häfftiger fortgefahren / vnd den Schwedischen grossen schaden zugefüget / als ist die Statt mit gantzer Macht angefallen / vnd durch vnauffhörliches schiessen vnd Fewer-einwerffen endlich gezwungen / worinnen dann die Kroaten vnd Burgschützen alle nidergemacht / das übrige Volck aber / bey 800. Mann / von deß General Wachtmeisters Borry Regiment zu Fuß vntergestellt worden / hat also die Statt vor die plünderung eine starcke Summa Geldes / nemblich 50000. Reichsthaler / 300. Faß Wein / 200. Faß Bier / viel Getreid / Schaaf vnd ander Viehe / ingleichem funffzehen hundert mit Sattel vnd Zeug wolversehene Regimenter vnterhalten müssen. *Neuß von den Schwedischen eingenommen / 1642.*

Als nun nach einnehmung der Statt Neuß die Schwedischen gewissen Nachricht bekommen / daß *Die Schwedischen fallen in Mähren.*

die Keyserischen von Breßlaw auffgebrochen / vnd einen vnnöthigen vmbschweiff biß gar an die Hungarische Gräntzen genommen/als sind sie in Mähren plötzlich ohne einigen Widerstand gefallen / in kurtzer zeit viel Schlösser vnd Häuser/ Märcke vnd Flecken jhnen vnterwürffig gemacht/ vnd in denselben grossen Raub vnd Beute bekommen / ist dardurch die gantze Marckgraffschafft Mähren in einen vnglaublichen schrecken gerathen. Nach solchem Einfall/ haben sie zu Wischaw/ Ihrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Leopold Wilhelms Bagagy sampt 84. Pferden / 40. Wägen mit Gütern denen vornembsten vom Adel vnd Clerisey gehörig/ angetroffen / dieselbe geplündert/ den Graffen von Hoditz einen Herrn von Hermanstein/vnd andere Cavalliren gefangen genommen.

Olmütz von den Schwedischen mit accord eingenommen.

Darauff sind sie mit gantzer Macht auff die Haupt- vnd Bischöfliche Statt Olmitz angangen / selbige Zeit wehrender Belägerung häfftig mit schiessen geängstiget / vnd weil die Belägerten sich keines Entsatzes zu getrösten/so ist sie den Schweden durch gütlichen Vertrag überlieffert vnd eingeräumet worden.

Bey welcher Vbergabe/ die Schwedischen in der Statt / wie auch zu Rackenitz/dahin die Jesuiter jhren Schatz geflüchtet/ein vnaußsprechliches Gut/ in etliche Tonnen Goldes überkommen / die Statt an statt der Brandschatzung eine überauß grosse Summa Geldes erlegen müssen/vnd also in derselben vier tausend Centner Loth / achtzehen tausend Centner Pulver/eine grosse Quantität zündstricke/ funfftzig grobe vnd kleine Stück Geschütz/ hundert vnd funfftzig newe Rüstwägen/fünff tausend Pack Kleider vor die Soldaten/drey tausend newe Musqueten / drey tausen Pferde / vnd ein vnglaubliche Quantität an Korn vnd Wein zur Beut überkommen worden.

Schwedische gehen auff Brin.

Nach dieser glücklicher eroberung sind die Schweden/nach dem sie die Statt Olmitz mit drey tausend

Mann

Mann zu Roß vnd Fuß vnter dem Commando deß Obristen Wancke besetzt/ferner auf Brin gangen/ der gäntzlichen Meinung/ solchen Ort auch vnter jhren Gewalt zu bringen / welches sie doch nicht ins Werck richten können; immittelst ist General Piccolomini von Nicklausburg/ Laba vnd vmbliegenden Orten auffgebrochen / nach Böheim gangen / vmb sich mit seinen zusam̃en gebrachten zwölff tausend Mann mit den andern zu conjungiren/vnd nach dem er 4000. Soysche Kurassirers überkommen/ein ansehnliches Corpo widerumb auffzurichten.

Piccolomini in Böheim.

Nechst diesem verlauff sind die Keyserl. vnd Chur-Beyerische Armeen mit funffzehen tausend ausserlesener währhaffter Mann / vnd dreissig Stücken Geschütz über Rhein gangen / bey Cölln nach Wörnigen marchiret/ vnd die endliche Resolution gefasset ein Läger bey Zons anzustellen/der ankunfft deß Francisci de Melo zu erwarten / vnd ein wachendes Aug auff die Schwedischen/welche damals zu Grevenbruch sich sehr wol verschantzet/zu haben. Als aber die Schwedischen der Spanischen starcken Zug über die Mase verstanden / vnd sich geförchtet/ weil sie sich zu schwach befunden / sie möchten auff allen Seiten von den Keys. Spanischen vnd Chur-Beyerischen vmbringet werden / sind sie zu Grevenbruch auffgebrochen / jhr Läger verlassen/ in guter Ordnung / mit Stücken vnd Bagagy sich nach Ordingen begeben / vnd allda jhr Läger auffgeschlagen / vmb den Rhein in besserer obacht zu halten.

Die Keys. vnd Chur-Beyerischen lagern sich bey Zons.

Als hierzwischen der Obriste Bamberger/ Commendant in der Vestung Philipsburg jhme vorgenommen / einen Anschlag auff die Frantzosen in Hagenaw ins Werck zu richten/hat er seinen Obristen Leutenant / vnd Obristen Wachtmeister mit zweyhundert zu Fuß / seine Pifferingische Compagny zu Pferde /vnd andere in vierhundert starck/in aller stille vnd guter Ordnung gegen Hagenaw zu/

Obrister Bamberger macht den Hagenawischen ein guttes an.

D. FRANCISCVS DE MELLO COMES
DE AZVMAR GVBERNATOR BELGI
ET BVRGVNDIÆ.

marchiren lassen/ vmb die Frantzosen herauß zu locken/ vnd jhnen eines zu versetzen. Da nun der Bambergische Leutenant in 25. Pferde starck das außgetriebene Viehe vor der Statt hinweg genommen/ sind die Frantzosen/ da sie solches gesehen vnd erfahren/ in vierhundert starck herauß gefallen/ obgedachte weichende Reutter verfolget/ vnd also auff das freye Feld je mehr vnd mehr gelocket worden/ da dann die versteckte übrige Bambergische Musquetierer vnd Reutter auff sie loß gangen/ welche/ als sie den Hinderhalt vermercket/ in zwey Theil sich getheilet/ jhrer in die 250. die Flucht genommen/ biß an die Thore zu Hagenaw verfolget/ vnd mehren theils nidergemacht worden. Der ander Theil/ welcher sich in den Blutsteinischen Hof retirirt/ hat sich nach wenigem Fechten/ vnd außgestandenem Sturm/ mit niderlegung deß Gewährs auff parole ergeben. Da dann 2. Capitaine, 2. Lieutenant, 4. Fändrich/ 14. Sergeanten, 122. gemeine Soldaten gefangen: 2. Capitaine, 2. Lieutenant, etliche Fändrich/ vnd über 120. Soldaten nidergemacht worden: Der Bambergischen aber sind sieben todt/ vnd bey zwantzig verwundet/ benebens den Gefangenen über zweyhundert stück Viehs in Philipsburg eingebracht

Gleichfalls hat ein Elsaszaberische Partie gestreifft/ zwischen Worms vnd Speyer: Herrn Otto Ludwig Rheingraffen/ Statthaltern deß Bistuhmbs Straßburg/ von Cöllen herauf kommend/ vnd viel Silbergeschirrs/ vnd 500. Duplonen bey sich habend/ angetroffen/ gefangen genommen/ denselben sampt seinen bey sich habenden Dienern/ zu Zabern eingebracht. [Otto Ludwig Rheingraff gefangen.]

Ingleichem hat Jhr. Fürstl. Durchleuchtigkeit/ Hertzog von Lothringen/ ein Versuch gethan/ ob er per stratagema den Metzern ein gutes versetzen könne/ hat deßwegen vnter dem Commando deß Obristen Xiurii, 1000. zu Pferd/ vnd 800. Musquetierer auff Metz commandirt/ da dann der Guberna- [Lothringische machen gute Beute bey Metz.]

tor in Metz solchen übermuth zu straffen mit 2000. Mann auf die Lothringischen herauß gefallen/aber dermassen von dem Lothringischen hinderhalt empfangen worden / daß er neben der seinigen grossem verlust/ welche in das Graß beissen müssen / vnd in 300. Gefangene/mit dem Rest über Halß vnd über Kopf sich zu rück begeben/da dann die Lothringische ein stattliche Beute/von 2000. theils Pferde/ theils Rind-Vieh bekommen/ auch im zurück ziehen/etliche Schlösser erobert/vnd in die Aschen geleget.

Verrätherey wider den König in Franckreich entdeckt.

Entzwischen hat sich in Franckreich eine groß vnd weitläufftige Conspiration wider den König entdeckt; dann alles durch den Duc de Orleans deß Königs Bruder / als das Haupt der Conspiranten dem König offenbaret/eine Designation von 300. vom Adel / welche wider den König conspirirt / überschicket: ist also diese blutdürstige Conspiration entdecket / vnd also zu Wasser worden/welches den Conspiranten nicht allerdings in gutem außschlagen / sondern wol bey dem mehrern vnd vornembsten Theil Köpffe kosten möchte.

Wie auch zu Olmitz/im Jul. 1642.

Gleicher gestalt hat sich in kurtz zuvorbesagter Statt Olmitz eine grosse vnd blutgierige Verrähterey entdeckt; dann als die Bürger vnd Inwohner einhelliglich / doch auffs allergeheimeste/mit einander beschlossen/ein jeglicher seine inquartierte Soldaten/entweder mit Gifft/oder gewaffneter Hand/ wann sie mit dem Wein überladen / im Schlaffe hinzurichten/ist doch solcher Anschlag/wie heimlich er auch gewesen/nicht verschwiegen blieben/ sondern durch ein Weibesbild / welche Liebe zu einem Soldaten getragen / alles eröffnet worden / welcher es dem Commendanten zuwissen gethan/der dann das Spiel rühren / die inliegende Soldaten zusammen ruffen/das Rathhauß berennen/vnd nachmaln die Redlinsführer einziehen/ auf gegebene anordnung den Official mit vier Pferden zerreissen / die andern aber / an der Zahl vier vnd zwantzig / enthaupten lassen.

Zu außgang deß Julij hat es den Hohenwihlern sonderlich geglücket / in dem sie das überauß veste Schloß / Wildenstein / mit Kriegeslist einbekommen. Dann als der Commendant einen Sergeant mit 17. Soldaten außcommandirt / vmb zu verkundschafften / was es vor eine Gelegenheit vmb Wildenstein hette Als nun selbiger vernommen / daß der Commendant mit seinen Soldaten in die nechstgelegene Dorff-Kirch gegangen / nur eine Schildwacht vnd zwey Weiber im Schloß gewesen / hat er die Schildwacht hintergangen / nach der Schloßpforten zugeeilet / sich deß Schlosses ohne einigen Mannesverlust bemächtigen / sehr geringe Lebens Mittel / jedoch 8. achtpfündige / 4. zweypfündige / 6 Canonstücklein / 14. Falckoneten / 40. Doppelhacken / viel Kugeln / aber kein Pulver darinnen gefunden. Nach dem nun solches der Commendant auff Hohenwihl erfahren / hat er ohne verzug eine Compagny Pferde / mit Mähl / Munition / Officirern / vnd in 60. Soldaten dahin geschickt welche auch daselbst glücklich einkommen / haben also die Hohenwihler die vmbliegende Länder biß an die Vlmische Landschafft vnter die Contribution gebracht.

Schloß Wildenstein von den Hohenwihlern per stratagema erobert / im Jul. 1642.

Nach dem Iohan de VVeerd am Rhein das Generalat über die Keys. vnd Chur-Beyerische Armee angetretten / hat selbiger in aller stille den 24. Augusti bey 1600. Soldaten sampt 2. Stücken Geschütz außcommandirt / vnd als er der Hessen-Weimarischen Zustand vnd Gelegenheit gnugsam erkündiget / ist er beym Closter Gnadenthal oberhalb Neuß gelegenem Holtz ankommen / daselbst verdeckt gestanden / alsbald einen Trouppen an der Weimarisch-Hessischen Läger geschickt / vmb das Vieh von der Weide hinweg zu nehmen / vnd dieselben auß jhrem Läger zu locken / welches jhnen auch geglücket / daß sie auff die Weimarischen mit macht auß dem Holtze loß gangen / dieselbige also chargirt, dz sie zu rück weichen / vnd mit

Keys. vnd Chur-Beyerische schlagen die Weimar-Hessischen / im Aug. 1642.

zimlichem verlust/ neben hinderlassung 400. stücke Viehs / vnd bey 500. Pferde / neben dem jungen Graffen von Witgenstein / welcher gequätschet/ vnd andern vornehmen Officirern gefänglich hinterlassen müssen. Auff Keyserischer Seiten ist es auch nicht leer abgangen / vnd obwoln an hohen Officirern keiner todt / sind doch neben denen auff dem platz gebliebenen Todten/ zimlich viel beschädiget worden.

Erffurter leiden grossen schaden/im Sept. 1642.

Auch haben die Keyserischen vnterm Commando deß Obristen Sporcken eine treffliche Fortun gehabt / dann als Obrister Sporcke nachricht bekommen / daß alle Reutterey vnd Tragoner mit dem Schwedischen General Königsmarck fortgezogen/ hat er Obrister Sporcke jhm solches wol zu nutz machen wissen/ gantz still vnd vnversehens mit 600. Reuttern/ welche er in 11. Trouppen getheilet/ frühe vor Erffurt ankommen/ alles Viehe/ vngeachtet mit Stücken auff sie gespielet / weggetrieben / vnd also über zwölff hundert stück Rindviehs/ zwey tausend Schaf/ eine grosse Heerde Schwein/ vnd hundert Pferde/ welche Beute auf dreissig tausend Tahler angeschlagen worden / zur Beute überkommen/ haben also diesesmal die Erffurter einen solchen schaden empfangen / den sie in so geringer zeit nicht werden verschmertzen können.

Nach lang gewünschter ankunfft eines Generals / haben die Schweden gantz vnd gar nicht gefeyret/ sondern jelenger je mehr mit jhren Waffen fortgesetzet/ je weiter vmb sich gegriffen / vnd sich in kurtzer zeit vester Stätte/ vnd importirender Plätze bemächtiget: Vnd damit sie ja im Werck vnd in der Taht spüren lassen möchten / wie sie gegen Chur-Saxen gesinnet/ haben sie sich endlich resolvirt / die reiche namhaffte vnd berühmte Statt Leipzig vnter jhre gewalt zu bringen / also bald auch etliche Trouppen dahin commandirt/ welche die Strassen daherumb also vnsicher gemacht/ daß also niemand mehr sicher auß vnd ein hat reisen können / ist also

der Statt der Schwedischen Feindseligkeit gnugsam bekant worden. Und ob zwar (wie nicht unbillich) der Statt hochtrünglich obliegen thete sich aufs beste/wo müglich/einer solchen grossen Macht zu widersetzen / und zur Gegenwähr sich gefast zu machen/haben sie zwar durch die Bürgerschafft und einliegender Besatzung alle importirende Plätze nach Müglichkeit auffs beste besetzen lassen/und gewalt mit gewalt zu vertreiben sich gäntzlich resolviret/sich also auch darinnen verhalten mit Gegenwähr / daß die Schweden diesesmal der Statt nichts abgewinnen können. Schweden belägern die Statt Leipzig.

Unter dessen / als nun die Statt Leipzig der Schweden vorhaben gnugsam verspührt / hat sie nicht gefeyret umb Succurs anzuhalten / welcher jhr auch auffs schläunigst ist zugeschickt worden / in dem Ihr Hochfürstliche Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Leopold / und General Piccolomini mit gesamter Hand in person darvor gerückt / umb die Schweeden davon abzuhalten / und sie gäntzlichen mit einem Treffen von deß Reiches Boden abzutreiben. Wird entsetzt.

Und ob zwar die Schweden der Statt mit allen Feindthätigkeiten hart zugesetzet / dieselbe mit einer Belägerung umbschlossen / die Grimmische Vorstatt erobert / und continue mit vielen Stücken hinein geschossen / viel Granaten / deren eine vier Centner gewogen/hinein geworffen/haben die Belägerten sich doch solches / ob sie schon zum accordiren ernstlich vermahnet worden / gantz und gar nichts anfechten lassen/sondern sich tapffer zur Gegenwähr gesetzt / und deß vertrösteten Beystandes standhafftiglich erwartet.

Als nun die Schwedischen deß heran kommenden Keyserlichen Succurses gewahr worden / haben sie sich eilends resolviret/die Statt zu verlassen/ und den Keyserischen das Haupt zu bihten / haben also zwischen Breitenfeld und Seehausen fast eben an dem Ort / da zuvor die namhafftige Schlacht Schweden verlassen Leipzig / und formiren ein Schlachtordnung.

zwischen den Keyserischen vnd König in Schweden geschehen/ sich in Battaglia gestelt/ jhre Schlachtordnung formieret/ vnd der Keyserischen vnd conjungirten mit frewdigem Muth erwartet/ welche gleichfalls jhre Schlachtordnung gemacht/ da es dann nach endlicher beyderseits gefaster Resolution zu einem blutigen Treffen gerathen/ darinnen die Schweden etlich mal repousirt/ zu rück getrieben/vnd fast die Flucht zu nehmen gezwungen worden wären/ wofern sie nicht mit frischem Entsatz wären gestärcket worden/ist doch endlich der fast beyderseits zweiffelhafftige Sieg auff die Schwedische Seite gefallen/ vnd die Keyserischen nach langem tapfferem fechten noch endlich das Feld raumen/ vnd jhrer sehr viel/so wol hohe als nidrige Officirer/vnd etlich tausend gemeine Soldaten ins Graß beissen/ zwey vnd viertzig Stück Geschütz/ alle Bagage/ vnd Munition-Wägen/ fünff vnd viertzig Centner Pulver/ alle Munition/ hundert vnd acht Fahnen/ acht vnd viertzig Corneten/ im stich lassen müssen.

Schlacht bey Breitenfeld/ oder vor Leipzig.

Schweden erhalten die Schlacht.

Nach dieser herrlichen erhaltenen blutigen Victori, haben die Schweden der Statt/ weil sie sich nunmehr keines fernern Entsatzes zu getrösten/ mit allem ernst/ mit canoniren vnd andern Hostilitäten zugesetzt/vnd weil die Belägerten den Schweden zuvor nichts als Kraut vnd Loth zu willen gewesen/ haben sie/ nach dem sie den Ernst/als canoniren/ miniren vnd Fewereinwerffen/ mit jhrem schaden verspuret/sich eines andern bedacht/jhre zuvorgehabte meinung in etwas sincken lassen/ etliche von der Vniversität vnd Rath zu den Schwedischen hinauß gesandt/ sich mit denselbigen in leidliche vnd gütliche Handlungen einzulassen/ welches aber ohne Frucht abgangen/vnd vnverrichteter sachen sich widerumb zu rück begeben müssen.

Leipzig wird auffs newe belägert.

Da nun aber gar die extrema vorhanden/ (obwol Ihre Churf. Durchl. dero sie alles vnd den zustand der Statt in vnterthänigkeit kund gethan/ zur

Standhafftigkeit/jhren Eyd zu bedencken / vnd sich biß auff den letzten Mann zu währen/ernstlich vermahnet wordẽ) die Schweden Minen springen lassen / vnd dem Schloß vnd Statt mit vnauffhörlichem canoniren / vnd Fewer einwerffen mit allem ernst zugesetzt / daß die beyde Herren Commendanten/Schleinitz vnd Trandorff sich nicht länger halten können / nach dem über die 20000. schüß in die Statt/ vnd in 688. mit vierzehen halben Carthaunen in das Schloß geschehen / haben sie nothtrünglich mit den Schwedischen accordiren/vnd den acht vnd zwantzigsten Novembris, Schloß vnd Statt übergeben/vnd verlassen müssen. Schloß accordirt.

Solcher Accord/übergebung deß Schlosses/ der Statt / vnd abziehung/welches alles ohne vorwissen deß Raths vñ Bürgerschaft geschehen/hat beym Rath vnd Bürgerschafft wegen der Plünderung/ weiln auch den andern Tag nach übergebung sechszehen Fähnlein Volcks in die Statt kommen/überauß grossen Schrecken verursacht / deßwegen der Rath wegen der Statt vnd Bürgerschafft mit dem Herrn General accordiren / vnd (wie man schreibt) eine Tonnen Goldes / dreissig tausend Thaler/vnd eine zimliche Vielheit an Tuch erlegen müssen: Ist also die schöne berühmte Statt Leipzig nach grosser außgestandener Belägerung/ängstigung/vnd jämmerlicher verderbung / vnd nach gethanem tapfferem Widerstand / nach dem sie zum offtermal so wol von Keyserischen / Schwedischen / als Säxischen/ erobert worden / abermals in der Schweden gewalt kommen. Leipzig accordirt vnd übergibt sich.

Gleich bey eingang deß schaltenden Christmonats / ist der weitberühmte hochverständige Cardinal von Richelieu, Armandus Ioh. du Plessis zu Pariß/im 56. Jahr seines alters mit tode abgangẽ: vnd das Hertz nach Richelieu gebracht / das Eingeweide aber in S. Eustachii Kirchen begraben worden. Er hat innerhalb 20. Jahren einen grossen Schatz gesamlet/ vnd solchen durch letzten Willens auß- Cardinal von Richelieu gehet mit tode ab. 4. Dec. 1642.

Außtheilung an vnterschiedliche vermacht / vnter andern dem König sein Cardinal-Pallast / seine Gestiffte / seine Archiven/vnd Silberwerck / sein grossen Diamanten / 200000. Francken würdig/ sampt noch 500000. Cronen an barem Gelde: dem Printz Dauphin seine Buchkammer / auff 50000. Cronen geschetzet/sampt den Vnkosten die Sorbonne außzubawen / vnd einem jeglichen Soldaten seiner Leibhut 100. Duplonen: also das desselben Ehrengeschencke auff fünfftehalb Millionen an barem Gelde sich erstrecken.

Die Erlachischen erobern Duthlingen.

Damahliger Zeit ist Dutlingen/ worin sich 100. Reutter / vnd bey so viel Hackenschützen zur Besatzung gefunden / von den Erlachischen auß Brisach mit 6. Stücken ernstlich beschossen / welchen Ort sie auch am 4. dieses mit Sturm erobert / was sie in Waffen angetroffen/nidergemacht / gleichwol aber / auff vorhergangene eilfärtige plünderung/ weil die Chur-Beyerische Völcker dahin im anzug begriffen gewesen/wider verlassen.

Aber verlassen es wider.

Freußberg von den Hessischen eingenommen.

Wenig Tage hernach seynd erstlich Hessische hauffen / beneben zuzühung anderer / vnversehens vor das Chur-Trierische Schloß Freußberg / am Westerwald gelegen / ankommen / selbiges angegriffen vnd eingenommen/darauf dann so wol eine grosse menge an Früchten / als andern dahin gestehеten Sachen/gefunden; seynd hierauff/nach vollbrachtem Anschlag/auff Hachenburg gangen/aber vnverrichter Sachen/widerumb zurück kehren müssen.

Ihr anschlag auf Hachenburg vergebens.

Tryburg erobert.

Gleicher gestalt ist das veste Hauß Tryburg / 3. Meil von Freyburg in Brisgaw gelegen / durch Kriegeslist an den Feind übergangen. Dann nach dem derselbe auß bemeldter Statt am 14.24. dieses/ bey finsterer Nacht/war der newe Christabend/ 80. Musquetierer starck / vnterm Obristen Leutenant Polio davor ankommen / haben sie sich in einer alten Schewren / nechst bey dem Schloß / die Nacht über/biß an den Morgen verdecket gehalten. Als

nun

nun bey eröffnung der Pforten etliche herauß kommen / die bey so hohem Fest in der Kirchen jhrem Gottesdienst abwarten vnd predigt hören wollen/ seynd die auß jhrem verborgenen Schlupffwinckel auff einmal herauß gewischet / nach dem Schlosse geeilet / vnd weil nur 15. Mann von Villingen in Besatzung darauff gewesen/ solches ohne einigen verlust einbekommen. Indemselben ist ein grosser Vorrath an Früchten / newen Musqueten / allerhand Kriegesrüstung/ Handgranaten / 6. Stücklein/ Kugeln/ vnd anders gefunden worden/ welches gedachter Obrister Leutenant deß andern tages neben einer anzahl Viehs vnd Pferde/ nach Freyburg führen / das Schloß aber in Brand stecken lassen. Welche zerstörung darumb geschehen / weil dieses ein Ort / woran viel gelegen/ denen in Freyburg aber zu weit entlegen/ deßwegen man vor rathsamer geachtet / auff solche weise damit zu verfahren / als etwan eine starcke Besatzung / zu keinem besondern vortheil/ darein zu stecken.

In Brand gesteckt.

Das Schloß Schromberg wäre auch fast dergestalt überrumpelt worden / in dem der Feind allbereits an der Fallbrücken gewesen die man jhm aber vorm Gesichte auffgezogen / daß er also von vorgehabtem Einfall/ vnverrichter sachen abstehen müssen.

Schromberg stehet in Gefahr.

Vmb diese zeit seynd beyde gewesene Befehlhaber in der Vestung Pleussenbug vnd Statt Leipzig/ nemblich General Commissarius Ioachimus Schleinitz/ vnd der von Trandorff sampt jhrer Bagagy/ 3. Compagny zu Fuß vnd 1. zu Pferde bey der Statt Dresden angelanget / denen Ihre Churf. Durchl. entgegen geritten/ vnd sie/ bevorab den General Schleinitz/ welcher auch im einzug zu Dresden von der Bürgerschafft viel höhnischer Nachreden einnehmen müssen / mit harten Worten vnd Verweiß empfangen.

Beyder gewesenen Commendanten zu Leipzig einzug naher Dresden.

Inzwischen als der Schwedische Feldherr Torstensohn in vnd vmb Leipzig alles nach belieben an-

Schweden ziehen nach Born/ vnd schicken sich zur belägerung der Statt Freyberg.

geordnet/hat er die Völcker von dar aufbrechen/vnd den zug gegen Born vnd Freyberg nehmen lassen; massen dann diese letztere Statt (worinnen die Churfürstl. herrliche Begräbnussen) kurtz hierauff berent/vnd in eine würckliche Belagerung geschlossen worden / als zuvor in selbiger Nachbarschafft vnterschiedliche Plätze eingenommen.

Newe Commendanten zu Leipzig.

Inmittelst hat er General das Schloß zu Leipzig widerumb außbessern/vnd daselbst den Obr. Rübling / in der Statt aber General Major Axel Lilie/zu Befehlhabern verordnet: da auch selbiger zeit der in oben beschriebener Schlacht gebliebene General Major Schlange in S. Nicolai Kirchen nach Soldaten brauch stattlich begraben worden.

Schlange wird begraben.

Die Schweden nehmen Querfurt ein/ den 12. Dec.

Nach dem in dessen die Schwedischen vnterm General Major Königsmarck dem vesten Hauß Querfurt mit allem ernst zugesetzet/vnd gleichwol nichts fruchtbarliches außrichten können; hat endlich besagter General Major noch mehr Fußvolck vnd allerhand nöthige Munition bringen lassen; worauf man angefangen / vnerachtet beschehener starcken Gegenwähr / den ort etliche Tage vnauffhörlich auß groben Stücken zubeschiessen/vñ mit Fewer einwerffen also zu ängstigen / daß es damit biß auffs eusserste kommen / gestalt dann zugleich 2. Minen verfärtiget / welche als sie den Belägerten gewiesen worden / hat sich der darauff liegende Chur-Sächsische Statthalter vnd Ampts-Hauptman Georg von Goldbach den 12. diß auff gewissen Vertrag ergeben. Die auff dem Schloß gewesene 70. Mann biß auff 8. haben sich sämptlich bey den Schweden vnterhalten lassen.

Führen etliche todten von Leipzig.

Zwölff Tage hernach / seynd etlich vornehmer Schwedischer Officirer / so in jüngstgehaltenem Treffen bey Leipzig geblieben / todte Leiber / sampt den eroberten Fähnlein vnd Paniren/in begleitung 500. Reutter/neben 3. erhaltenen grossen Stücken/ nach Schweden abgeführet worden.

Am selbigen dieses zu Nachts / war der 22. Decemb. ist die Schwedische Reutterey vnterm General Major Wittenberg gefolget; deß andern Tages am frůen Morgen das Fußvolck vnd Geschütze gleichfalls auffgezogen/etliche in Leipzig zu rück gelassen / vnd nach empfangenen newen Fähnlein in 10. Brigaden nachgangen: hat auch General Major Wittenberg mit der Reutterey im vorzug sich der Statt vnd Passes Chemnitz/worinnen nur 30. Schlibische Musquetierer gelegen/nach etwas geschanem Widerstande/bemächtiget.

Erobern Chemnitz.

Dahin widerumb ist in der Schlesien die Fürstl. Statt Oels / 4. Meilen von Breßlaw/ durch den Keys. Feld-Marschall Leutenant / Freyherrn von Hoftirchen/ohne verlust einigen Mannes/glücklich eingenommen worden: vnd haben sich die Schwedischen / welche zwar einen leidlichen Accord durch einen herauß geschickten Rittmeister begehret/aber nichts erhalten können/auf Gnad vnd Vngnad ergeben müssen.

Oels von Keyserischen eingenommen.

Mit anfang deß 1643 Jahres haben sich die Frantzös-Hessen vnd Weimarische Kriegesheere vom Rheinstrohm erhoben / vnd nach dem sie vnter dem geleite deß Frantzösischen Graffen von Guebrian über den Thüringer Wald gangen/in Francken/wider männigliches verhoffen / einen vnversehenen Einfall gethan; daselbsten sie auch ohne widerstand das Städtlein Gemünd am Mayn / hernach Lohr / Flammerspach/ das Closter Newstatt/ Reineck / Heldenfeld / Rotenfels / vnd andere vnwährhafftige örter mehr eingenommen/ theils auch salvaguardirt, vnd an die Statt Aschaffenburg zum andern mal begehret/ entweder Besatzung einzunehmen / oder 2000. Ducaten zu erlegen: welche Foderung aber bey der Bürgerschafft / angesehen sich noch 700. währhaffter Mann darinnen befunden/nichts verfangen.

Frantzösisch-Weimar-Hessische bemächtigen sich vieler orten in Francken/im Januar. 1643.

Aschaffenburg will sich jhnen nicht bequämen.

Dieses nun hat im gantzē Lande zu Francken grosse furcht vervrsachet/weil noch über diß die Weimarischen

Ihr einbruch/vnd

noch mehrer örter eroberung in Francken verursachet grosses schrecken.

rischen mit ellich 100. Pferden durch den Mayn gesetzet Lautenbach/Zellingen/Lautten/vnd andere Orter geplündert/auch das Stättlein Königshofen an der Tauber überstiegen.

Der Bischoff zu Würtzburg läst bey jhnen vmb verschonung deß Landes anhalten.

Daher seynd im Namen Ihrer Fürstl. Gn. Bischoff zu Würtzburg vnd Hertzogs in Francken/ wie auch selbiges Capituls / der Obriste Leutenant Franckenstein/ Herr von Stadion / wie auch beyde Graffen von Remlingen vnd Wolffskehl / mit etlichen fudern Weins zum Graffen Guebrian, vnd andern Generalen verreist / vmb verschonung deß Landes anzuhalten: seynd auch ausser denen zuvor

Schweinfurt wird mit mehrerm Volcke verstärckett.

in Schweinfurt gelegenen Gildehasischen zu Fuß noch zwo Compagny Reutter/vnd das Latronische Regiment zu Fuß / sich daselbst zu verthätigen/ angelanget.

Der Feind/so sich damals im Tauber grund/vnd Ochsenfurter Gey auff 12. Regiment zu Pferde vnd

Hertzogs in Francken angebottene Gaben von Conte de Guebrian nicht viel angesehen.

7. Brigaden zu Fuß starck befunden / hat an viel vmbliegende örter von wegen abführung der Zulage geschrieben. So seynd auch Ihr Fürstl. Gn von Würtzburg obernante Gesandten/vnverrichter sachen wider abgefärtiget; die gebrachte 6. Fuder Wein beym Conte de Guebrian den Soldaten preiß gegeben / das Pferd aber widerumb nach Würtzburg geschickt / vnd an das Stifft ein vnerträgliche Summa Geldes begehret worden.

Johan von Weerd hat ein wachendes Aug auff solchen Feind.

Gegen solche Macht der Frantzös. Weimarischen Völcker hat Herr General Freyherr Johan von Weerd ein wachendes Auge getragē/welcher zwar mit etlich tausend Mann zu Pferd einen Anschlag auff den Feind gehabt/in meinung demselben einzufallen; ist auch damit allbereit biß nach Schillingsfürst kommen. Als er aber befunden/daß sie von jhm Kundschafft / vnd Rosa mit einem starcken hauffen in der nähe; hat er sich gantz vnverrichter dinge wider zu rück wenden müssen/darauf die gantze Beyerische Armee auß der Pfaltz durch das Eichstättische Gebiht/bey Guntzenhausen vorüber/vnd gegen Dünckelspiel gangen.

Nicht lange hernach / als die Weimarischen sich gar in das Hertzogthumb Würtenberg hinein gezogen / vnd nahe bey Schorndorff zwischen zweyen Flüssen / dem Necker vnd Rems sich nidergelassen; ist zugleich Freyherr von Weerd mit der Armee / nach vielem fortziehen / bey gedachtem Schorndorf angelanget / vorhabens in solcher gegend auff den Feind einen versuch zu thun. Hat also darauf mit tausend Pferden bey Nacht die Witgenstein- vnd Oehmische Lägerställen überfallen; weil aber vor demselben eine steinerne Brücke / welche der Feind verschantzt / vnd mit Tragonern besetzt hatte / in einnehmung derselben sich etwas auffhalten müssen. Thut einen anfall mit gutem außschlag / den 21. Jan.

Nach dem nun vnter dessen die Reutter zeit gehabt zu Pferde zu kommen / vnd die Beyerischen mit grawsamen eifer ins Quartier eingedrungen / hat sich vnter beyden theilen bey finsterer Nacht ein ernstliches Scharmützel erhoben / darüber sie gar ins Feld herauß / vnd erst recht an einander kommen: worbey die Beyerischen in 600. Pferde vnd etliche Befehlshaber gefangen / auch sechs Fähnlein eingebracht.

Was aber eigendlich geblieben / dessen hat man keine gewisse Nachricht / weil das streiten bey Nacht vorgangen. An Beyerischer Seiten mangelte / neben etlich wenig Knechten / deß Herrn Feld-Marschall-Leutenants Bruder / Stephan von Weerd / so ein Rittmeister vnd den Vorzug geführt / welcher ob er auff der ställe todt geblieben oder gefangen worden / dessen hat besagter Herr General sich durch einen in Feindes Läger gesandten Trompeter erkündigen lassen.

Auff diesen fortgang seynd die Chur-Beyerischen vor Geppingen gerücket / worinnen sich 120. Weimarische Soldaten befunden. Dieweil sich nun die Bürger daselbsten auff deß Conte de Guebrian zugesagten Entsatz verlassen / vnd sich benebenst den Soldaten zur wöhr gestellet; als hat Herr General Johan von Weerd den Ort mit gewalt antasten / Erobert vnd plündert Geppingen.

sten /

sten / vnd nach erfolgter einnehmung alles was in Waffen niderhawen / die übrigẽ so sich aufs Schloß salviret / auf Bescheidenheit zu ergeben gezwungen / vnd hernach die gantze Statt außplündern lassen.

Reutlingen von Schweden erobert.

Hingegen hat eine Weimarische partie sich der Statt Reutlingen bemächtiget / vnd 12. Trouppen Weimarische Pferd in Rotenburg kommen.

Freyburg belägert.

Als die Belägerung der Statt Freyberg / wie droben anregung geschehen / allerdings geschlossen / die Battereyen färtig / vnd Stücke darauf gebracht worden; hat man vmb 2. 12. dieses Breche zu schiessen angefangen / vnd nachmals einen gantzen Monat durch mit spielenden Minen / Approchen / Sturmlauffen / vnd Fewerwerffen vnauffhörlich angehalten.

Vnd wider verlassen.

Weil aber der Statthalter darinnen Georg Herman von Schweinitz sampt seinen vnterhabenden 1200. Chur-Sächsischen Soldaten zu Roß vnd Fuß / auch vielen Jägern vnd Bergleuten / sich überauß tapffer gewähret / auch der Keyserl. Entsatz in 9000. Pferd vñ über 5000. Mañ zu Fuß / nebenst 26 Stückẽ Geschütz herbey genahet / haben die Schwedische nicht lenger warten wollen / sondern die so kostbare vnd fast zum end gebrachte anderthalb monatliche Belägerung gäntzlich auffheben müssen.

Dessen fürgewandte vrsach.

Wiewol die Schwedische solchen Auffbruch nicht der Keyserischen ankunfft / oder daß sie sich vor denselben beförchten müssen / sondern deme bloß zuschreiben wollen / weil durch gegentheils beynahung jhnen die örter entzogen worden / worauß sie sonsten jhre füterung holen müssen / vnd dasselbe / vmb sich der Lebensmittel zu bedienen / Dresden / Pirna / Meissen / die sämptlichen Bergstätte / vnd das Königreich Böhmen auff dem rücken gehabt / hergegen sie / die Schwedischen / an Futter vnd Vnterhalt hetten mangel leiden müssen.

Schweden geben wider nach dem Elstrohm.

Vmb deßwillen (wie man selben theils beständig vorgibt) hat Herr General Torstensohn vor besser gefunden / sich deß Elbestrohms zu nähern / der-

halben naher Strålen sich gewendet / woselbsten er sich mit der Armee gesetzt / vnd eine Brücken über die Elbe schlagen lassen.

Nach droben gedachter eroberung der Statt Oels / hat der Keyserliche Herr Feld-Marschall Leutenant / Freyherr von Hoffkirchen mit gleichem eifer vor rathsam geachtet / die Statt Oppeln widerumb zu erobern / vnd aller Müglichkeit nach / auß Feindes Hand zu bringen. Derhalben an solche mit seinen Soldaten zu Roß vnd Fuß / auch etlichem Landvolck selbigen Fürstenthumbs zu vnterschiedenen mahlen versuch thun / Breche schiessen / vnd Sturm lauffen lassen. Aber vergeblich / vnd seynd darüber vngefähr 13. Mann vmbkomen / vnd in 40. verwundet worden. Oppeln eiferig / aber mit schlechtem succes / von den Keyserischen angegriffen.

Dieweil nun der Schwedische General Stallhans / von Großglogaw solches zu entsetzen / darauf angezogen ; als haben die Keyserischen jetztbesagte Belågerung / ohne erlangter verrichtung wider verlassen müssen / vnd ermelter von Hoffkirchen zum General Graf Broyen vor Olmütz stossen sollen. Vnd die Belägerung verlassen.

Hingegen hat der Keyserliche Herr General-Wachtmeister / Graf Ladislaus von Wallstein das veste Schloß Cost den Herren Graffen von Tscherin gehörig / (dessen sich vor wenig Tagen der Schwedische Befehlhaber in Sittaw / Obr. Reichwald bemåchtiget / wodurch dem Jungen-Buntzlawer kråise viel schaden zugefüget werden können) mit etlich außgefårtigtem Volcke durch vntergraben wider erobert: worinnen er 60. Schwedische Tragoner gefangen / vnd 3000. strich Getreides / 300. kuffen Saltz / wie auch Wein vnd andere Eßwahren gefunden Aber Cost wider von jhnen erobert.

In diesem Monat Ianuario ist der bißher in Arrest gehaltene Hertzog von Orleans nach S Germain komen / vnd von Jhr. Majeståt in Franckreich völlige Verzeihung aller Håndel erlanget / die jhm mit diesen Worten freundlich zugesprochen: Er solle hinfüro besser Glauben halten / dan̄ er nun fünfmal Duc de Orleans erlanget völligen perdon / 14. Jan.

gethan / so solle er an jhm einen gnädigen Bruder haben. Worauff jhn der König mit sich zur Königin geführt / vnd mit einander Mahlzeit gehalten: welcher perdon viel andern conspiranten ein gutes hoffen jhrer erledigung verursachet. Vnd ist endlich besagter Duc de Orleans zu Pariß ins hostel de Guise logirt / vnd jhm mit Widererstattung deß außgelöschten Guisischen Wappen wider eine ansehung gemacht worden.

Der König in Franckreich beurlaubet etliche Officianten / vnd theilet newe ämpter auß.

Zu eben solcher Zeit haben Jhre Majestät der König in Franckreich den geheimen Secretarium Chanigny, vnd andere / so beym Cardinal Richelieu in grossem vertrawen gewesen / beurlaubet; hingegen ist der Hertzog von Richelieu, deß Marckgraffen von Pontcourte Sohn / zum General über die Schiffarth in gantz Franckreich / vnd zum Statthalter der Landschaft Aulnois, Roche le, Brouage, vnd der Insulen Rè vnd Oleron erkläret worden; massen sie dann deßwegen dem König den Eyd geleistet / welcher entschlossen / auff künfftigen Frühling persönlich mit einer Heeresmacht in Burgund zu gehen / zwo aber in Teutschland / eine in Picardien / eine in Champagnien / eine in Lothringen / eine in Italien / vnd eine in Cathalonien zu halten.

Chur-Beyerische vnd Weimarische fallen einander widerumb in die Haare / im Febr. 1643.

Chur-Beyerische machen Beute in Ramerspach.

Bey eingang deß Februarii, seynd die Chur-Beyerischen vnd Frantzösisch-Weimarischen im Hertzogthumb Würtenberg abermals starck an einander gerathen / in dem den 3. 13. dieses Herr Iohan de VVeerd einen Einfall in das Dorff Ramerspach mit etlichen 100. Reutteren vorgenommen / vnd darinnen auff 800. Bagagepferde / viel Beuten / vnd 2. Cornet überkommen: General Major Rosa aber die Beyerischen bald darauff zurück getrieben vnd ernstlich verfolgt / damit wider viel Abnahm erkupt / vnd derselben bey 400 nidergemacht.

Die aber von Rosa wider abgenommen / vnd 400. erleget.

Schlagen vor Tubingen / vnd erobern widerumb Beute / den 5. 15. Febr.

Ebener massen / nach dem 300. Weimarische Pferde vnter dem Geleite deß Majors Schlegmann vor Tubingen kommmen / vnd Quartier begehrt / ist der Obrister Truckmüller auff sie außgefal-

fallen/selbe zertrennet/vnd zu nichte gemacht / auch 250. Pferde/ darunter den Major/ neben 3. Rittmeistern gefangen.

Nicht weniger hat inzwischen der Herr General Iohan von VVeerd mit sechs tausend zu Fuß/und 5. Regimenter zu Pferd in dem Johanniter Flecken Hemmendorff abermals 2. Weimarische Regimenter zu Pferd / wie auch das Hatzsteinische zu Fuß/ überfallen; das Hatzsteinische gantz zerrüttet/ von denen zu Pferd auch viel nidergemacht vnd gefangen/vnd über zwey hundert wol beladene Bagage-Wägen vnd Kärche/ neben etlich hundert Pferden: auch hat vmb selbige Zeit der Obriste Leutenant Kürmreutter über hundert Gefangene vom Feind/ neben zimlichen Pferden in Chur-Beyerischen Hauptlager zu Hechingen eingebracht. Bey welchen Gelegenheiten etliche von den Beyerischen Kriegesbeampten 2.3. biß auff 10. vnd mehr 1000. Thaler / wie auch andere schöne Sachen Beute gemacht/ in dem sie in zweyen reisen die Bagage von 10. Regimentern erhalten.

Zerschlagen fast 3. Weimarische Regimenter vnd bekommen widerumb ansehenliche beute den 11.21. Febr.

Hingegen haben auch die Beyerischen in 2. oder 3. Scharmützeln zimlich eingebüsset / vnd von den Kolbischen/ Truckmüller vnd Laxirischen Regimentern zu Pferde bey 150. Mann geblieben/ auch viel beschädigte Reutter nach Vlm kommen / vnd der Obriste Kolb von zween Schüssen/ die er empfangen/ zu Tübingen in der Heilung gelegen.

Büssen aber auch zimlich ein.

Nach dem Ihre Römische Keyserliche Majestät einen Reichsdeputations Tag nach Franckfurt außschreiben lassen / haben sie durch ihre hierzu verordnete Hochansehenliche Herren Commissarien am 21. 11 gegenwärtigen Monats denen daselbst anwesenden der verordneten Churfürsten vnd Stände Räthen / Bottschafften / vnd Gesandten nach eröffnetem Keyserlichen Vorschlag/ auch dieses darneben anzudeuten befohlen / daß Ihre Keyserliche Majestät wie allezeit / also auch seither deß jüngsten Reichstages sorgfältig gewesen/ wie man

Keyser. Majest. Schreibet einen Reichsdeputations Tag auß naher Franckfurt.

Worauff deren Sorgfalt von wegen wol außgehender Friedenshandlung zu Münster vnd Oßnabruck vnter andern vorgestellet worden/den 11.21. Febr.

zu der veranlassten allgemeinen Zusammenkunfft würcklich gelangen / vnd daselbst/der von männiglich verlangten Friedenshandlung näher / vnd zum Schluß kommen könte.

Zu welchem ende / nach dem sie erstlich das jenige / was zwischen dero Reichs-Hofrath Curt von Lutzaw/vnd deren Cronen Franckreich vnd Schweden Gesandten den 25. December im Jahr 1641. geschlossen/ den 22. Iulii 1642. jhres Orts als gültig beträfftigt/ also haben sie sich auch bemühet/von der Königlichen Würden in Hispanien obernantes Vergleichs gutheissung/so bald es nur möglich/ zur Hand zu bringen/massen nicht allein selbe / sondern auch eine absonderliche Vollmacht / für Ihre Keyserliche Majestät auff den fall etwas in puncto præliminarium noch weiter wegen der Königliche Würden in Hispanien zu verhandeln wäre/ dann auch die Passaporti eingelanget / vnd den Keyserischen Gesandten zu Hamburg überschickt seyn worden/also daß/nach Inhalt dessen/bey nechster einkommener anmeldung Ihre Keyserliche Majestät gewärtig seyn / daß der Tag zum Congress bestimt vnd verglichen/ vnd also der zu Münster vnd Oßnabrück vorhabenden Friedenshandlung sein Anfang allererst gegeben werde.

Schwedische lassen starcke Partheyen wider die Keys. Armee täglich außgehen.

Inmittelst war das Piccolominische Hauptlager zu Dippoltzwalde/ von darauß die gantze Keys. Armee in 16000. Mann folauß/biß an die beyde Stätte Dreßden vnd Freyberg gelegen. Dessen vnerachtet haben die Schwedischen fast täglich starcke Partheyen gegen die Keyserischen außgehen lassen/ zwischen denen es dann manchen heissen Scharmützel abgeben. Vnter dessen thaten in 3. biß 400. Schwedische Reutter in die Statt Wurtzē 3. Meilen von Torgaw vnd 3. von Leipzig einen einfall/ plünderten alles an Bier/ Brod/ Getreid/ Viehe/ Kleidern / vnd anderm rein auß / welches sie alles nach der Armee auff Strela zu mitgenommen.

Plündern Wurtzen/den 4. Mart. 1643.

Von einer andern Schwedischen Partie ist in-

glei-

gleichem Kolditz überrumpelt / vnd / ohnangesehen ein Birckenfeldischer Leutenant mit sieben Reuttern / wie auch ein Adel Lylischer Hauptman auß Leipzig mit 12. Musquetierern zur Salvaguardi darinn gelegen / gäntzlich außgeplündert worden.

Koldiz / da doch ihr eigen Volck geltegen / vnd

Ebenmässig haben den 7. dieses 1000. Schwedische Reutter die Statt Leißnick geplündert / vnd viel Proviant bekommen / welcher Ort jhnen am folgenden 9. dieses noch eine Summa Geldes erlegen müssen.

Leißnick / neben Brandschatzung.

Selbiger zeit als der Befehlhaber in Freyberg / Herr Obrister Leutenant Schweinitz zu Dreßden einkommen / ist er von Ihr Churfürstlichen Durchleuchtigkeit gantz gnädigst empfangen / auch mit dero Brustbild vnd schöner güldenen Ketten / von wegen seines wol verhaltens bey jüngstem Verthätigungswerck der Statt / verehret worden.

Gewesener Befehlhaber zu Freyberg von Chur-Saxen gnädigst empfangen vnd begabet.

Nicht allein aber der Churfürst von Saxen hat jhn also begnadet / sondern er ist auch von Keyserlicher Majestät selbsten mit einem absonderlichen Handbrieflein gewürdigt / vnd einer Ketten von tausend Reichsthalern / nur allein zu einem Gedächtnuß / begabet / jm auch darneben ein confiscirliches Gut / oder eine verfallene Lehen / auff gethanen vorschlag / vnd Erhöhung zum Freyherrnstand / angebotten worden

Wie auch von Keys. Majest.

Vnter wehrendem jetzterzehlten verlauff / waren von deß Schwedischen Feld-Marschallen Torstensohn Excellentz vnterschiedlich Keyserische Gefangene widerumb auff freyen Fuß gestellet worden. Selbige als sie etwan eine meil von Kemnitz angelanget / ist eine Keyserliche Partie vnversehens auff sie kommen / vnd Herrn Graf Maximilian von Kollonitsch mit 2. Kugeln dergestalt durchschossen / daß er deß andern tages darauff in Kemnitz gestorben / darbey dañ gleichfalls ein Beyerischer Rittersman / namens Vetter / nidergeschossen worden.

Keyserische fallen an jhres eignen Volckes gefangene / vnd von Schwed. General loßgelassene / darunter auch 2. Vornehme Reutter erschossen.

Als nun hierauff solche Partie auch an die andere

dere Gefangenen gewolt / worunter Herr Georg-Augustin Kevenhüller gewesen / seynd sie allererst inne worden / daß dieses Keyserliche Gefangene: derwegen bald abgelassen / vnd spornstreichs sich auß dem staube gemacht.

Deren einer sehr betrawret worden.

Ermeldter Herr Graff von Kollonitsch ward hoch betrawret / weil derselbe ein schöner tapfferer Cavallier von grosser hoffnung / der auch allbereit deß Herrn Generalen Graffen von Buchheim Obrister Leutenant gewesen. Vnd haben insonderheit Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit ihn / als deroselben Kämmerern / sehr vngern verlohren / bevorab / weil er das Zeugnuß / daß er sich bey vorübergangener Leipziger Schlacht treflich wol gehalten.

General Gallas nimbt sein voriges Ampt wider an.

So haben auch immittelst zu Wien Ihre Keyserliche Majestät mit Herrn Graffen von Gallas / vmb seine vormals gehabte charge der General-Leutenants Ställe wider anzunehmen / handeln lassen / der sich dann solche widerumb anzutretten / allergehorsamst erbotten.

Graff von Bruay vnd Obr. Leutenant Kalenberg werden von Schwedischen überfallen / vnd können sich kaum mit der Flucht befreyen.

Dem Keyserlichen General Graffen vom Bruay wäre der zeit bey nahe ein grosses Vnglück zu Handen gest[illegible]ssen. Derselbe neben dem Chursächsischen Obristen Leutenant Kalenberg war willens mit 1500. Pferden in eines der Schwedischen Quartier heimlich einzufallen; deßwegen sie mit obbesagten Trou[illegible]en über die Elbe gangen / vnd als sie auff der schwartzen El[illegible]ter angelanget / den Obristen Lüttich mit 300. Pferden gegen die Schwedischen außkundschafften lassen / der aber ihrer verfehlet / vnd einen andern Weg gegangen.

In dem nun die andere Partie in 1200. Pferde vor Senfftenberg in der Vorstatt / vnd in den wüsten Häusern davor gefütert / der Feind aber von ihnen Kundschafft bekommen / ist er den 6. 16. dieses mit etlicher Reutterey auff besagtes Senfftenberg eilends zugeritten / vnd weil der Keyserlichen Wacht sehr wol bestellt / die commandirte Reutterschaaren geschwind auff Senfftenberg andringen

gen lassen/wodurch dann verursacht/dz die Schwedischen zugleich mit den Wachten hinein / die Keyserl. aber sämptlich so flugs nicht zu pferde kommen können.

Auf vernommenen Alarm haben Herr Graf von Bruay vnd Obrister Leutenant Kalenberg kaum so viel zeit gehabt/daß sie sich mit einer Partie Reutter durch den Schloßgraben schwimmende ins Schloß salviren können/hinterlassende in 400. gesattelte Pferde/nebens 4. Rittmeistern/etlichen Leutenanten/vnd Cornetten/auch andern Gefangenen/ ohne was auff der stelle / vnter welchen gleichfalls 2. Rittmeister/nidergemacht worden. Dieweil nun die Musquetierer vnd Tragoner von besagtem Schlosse starck Fewer geben/ haben sich die Schwedische wider wenden müssen.

Keyserl. Obrister Vngar wird von Schwedischen wider gefangen/vnd in die eisen geschlagen / im Mart. 1641.

Viel vnglückhaffter aber ist es dem Keyserl. Obristen Vngarn ergangen: Derselbe nach dem er etliche Monat zuvor von den Schwedischen gefangen / vnd auff versicherung Herren General Mortaigni vnd Obristen Plettenbergs / gegen einem kräfftigen Revers von deß Schwedischen Feld, Marschallen Excellentz so weit beurlaubt worden/ daß er seine vorgewandte Geschäffte in Polen verrichten/vnd innerhalb 14. tagen sich wider einstellen solte; hat selbiger solches alsobald in vergessen gestelt/ sich allein nicht widerumb sistirt / sondern also fort zu seiner Partie begeben/vnd den Schwedischen alles vermögens abbruch gethan; deßwegen er auch/ nach dem S. Excellentz mit der Armee sich in Laußnitz gesetzt/den Schwedischen aufgepast/vnd zu vnterschiedenen malen über hundert bey den Köpffen bekommen. Solches als es mehrbesagter Sein. Excellent verkundschafftet / haben sie / vmb solchen zu suchen/ etliche Esquadronen außgeschicket / so jhme Vngarn fleissig nachgangen/ biß jhn letzlich an 22. diß vnd 1. April. st. nov. der Schwedische Obrister Reichwald 1. Meil von Sittaw angetroffen / solchen angegriffen / vnd dermassen übel empfangen/

daß etliche todt geblieben / er aber Vngar selbsten / mit in 400. außgerüsteten Pferden / bekommen vnd gefangen worden. Welchen dañ deß Herꝛn Torstens. Excellentz / weil er seinem hinterlassenen verschreiben nicht nach kommen / gleichwol aber wider in würckliche dienst getretten / zu Sittaw dem General Gewaltiger überlieffern / vnd an Hände vnd Füssen schliessen lassen / vngeachtet er häfftig dawider gebetten.

Königs von Dennemarck schreiben vnd Bottschafften in puncto der vorhabenden Friedens-handelung.

Vntermdato den 2. Monats Martij haben Ihre Königliche Majestät zu Dennemarck vnd Norwegen / ꝛc. ein sehr beweglich schreiben an den zu Hamburg residirenden Frantzösischen Gesandten / die Beförderung der obhandenen Friedenstractaten betreffend / abgehen lassen: Massen auch den 20. ejusdem ein Königlich-Dennemärckischer Abgesandter durch die Statt Erffurt nach München gereiset / von dar weiters an den Keyserischen Hof zu gelangen / in eben solchen Geschäfften.

Wie auch Kriegesverfassung zu Wasser vnd Land.

Inmittelst hat besagter König in Dennemarck seine Kriegesverfassung zu Wa er vnd Land starck fortgesetzt / etliche Orlochsschiffe auff die Elbe kommen lassen / auch den Reichstag u Ottensee auffgeschoben / hergegen aber seine Reichs-Räthe vnd vornehmste Kriegsbeamten eilends nach Koppenhagen beschrieben: Wie er dann auch ein grosses Schiff mit allerhand Kriegesrüstung beladen / so von Dantzig kommen / vnd nach Londen gewolt / im Sund wegnehmen vnd preiß machen lassen / weil der Schiffer etliche Tonnen Pulver verschwiegen haben solle.

Weimarische hausen übel im Marckgraffthumb Baden.

Eine zeit her haben die Weimarische derer orten / da sie gelegen / nicht zum besten gehauset / massen von jhnen Steinbach abgebrent / viel Stättlein vnd Flecken / auch mehrentheils der Tähler / wie nicht weniger Gernspach / Obern-Kirch / vnd Baden / wider gegebene Schutzwachten außgeplündert / vnd alles Vieh weggetrieben worden. So haben sie auch sonsten den nachklang / daß

daß sie die Leute / so wol Geist- als Weltliche / mit schlägen vnd andern trangsalen fürtrefflich gehandelt / auch so viel vnthaten angestellet / welche dieses ortes zu beschrieben / viel zu weitläufftig seyn würden.

Der zeit ist der Graff von Corval vom König in Franckreich zum Statthalter in Vberlingen gemacht / vnd jhme hundert tausend pfund Francken zugeschicket worden / allda 500. zu Pferde / 800. zu Fuß / vnd 6. gerüstete Schiffe auff dem Bodensee zu vnterhalten. Newer Governeur in Vberlingen.

So haben auch mitlerweile etliche Erlachische vnd andere Frantzösische Schahren eine stund von Zell sich in einem Busch verstecket / von selbiger Besatzung vngefähr 120. Pferd herauß gelocket / solche auß einem hinderhalt vmbringet / vnd biß auff 10. so entwischet / theils nidergemachet / die übrigen aber gefänglich mitgenommen. Erlach- vnd Frantzösische hauffen schlagen die Garnison zu Zell / den 19. Mart.

Dieser zeit ist auß Wien bericht einkommen / was gestalt der Keyserliche Resident von Greiffenclaw / welcher den 23. Februarij bey Ihre Keyserliche Majestät seinen abscheid genommen / nunmehr an den Türckischen Gräntzen / oberhalb Gran / von den Janitscharn stattlich empfangen / vnd zu Ofen / mit gegebener Salve auß groben Stücken vnd Musqueten wol eingeholet / auch mit selbigen Veziers guten Commendationsschreiben nach Constantinopel fortgereiset. Keyserl. Gesandter nach Constantinopel.

Zu Dresden war damals von wegen der feindlich Schwedischen Völcker nicht geringe furcht vnd noth; dann als dieselben mit einer starcken parthey vnterm General Major Königsmarck den 13. dieses vor Alt-Dresden kommen / haben sie die nechste Dörffer auff ein halbe Meil weges von dar biß auff Kertzschaw hinunter alles außgeplündert / vnd über 2. tausend Stücke Viehes / sampt etlichen vom Adel mit weggeführet. Schwedische verursachen grosse hungersnoth zu Dresden.

Hiedurch wurden der guten Churfürstlichen Statt Dresden die nothwendige Lebensmit-

tel fast gar entzogen / gestalt man nachricht / daß sie daselbsten acht Wochen nach einander kein pfund Fleisch in den Fleischbäncken / weder von einheimischen noch frembden Fleischhackern haben können. Daher dann die Churfürstliche Hofstatt nothwendig in etwas ängers gebracht werden müssen / also daß vielen bey Hof der Tisch entzogen worden. Vnd da sie nicht auß Böhmen die zufuhr gehabt / hette man in Dreßden weder Käse noch Butter bekommen können.

Deß newen Wallachischen Obristen anbringen vnd präsent beym General Torstensohn / der jhn wider mit geschenck abfertiget.

Selbiger tagen hat man auß dem Schwedischen Läger berichtet / daß kurtz zuvor der Wallachen new auffgeworffener Obriste (welche Völckerschaft wider Keyserliche Majestät zur Währ gegriffen / vnd die benante allgemeine Freyheit neben jhren Nachbahren handhaben helffen wollen) seinen Abgeordneten beym Herrn Feld-Marschall Torstensohn gehabt / jht Vorhaben kund thun / auch zugleich ein schönes Pirschrohr anbieten lassen. Solchen haben Ihre Excellentz mit gutem vergnügen wider abgefärtiget / vnd jhme vor den Wallachischen Obristen einen kostbahrn Frantzösischen Degen / Sporen / vnd Büchsenspänner / so alles von einerley Arbeit / an statt eines Geschencks / mitgeben.

Gen. Königsmarck nimmet den Abbt zu Döpel gefangen / vnd plündert vnterschiedliche örter in Behmen.

Es hat auch vmb diese Zeit / nemblich den 18. dieses / der Schwedische General Major Königsmarck eine starcke Cavalcade gegen Eger gethan / vnd / als sich dessen niemands versehen / den Abbt im Kloster Döpel nebens seinem Convent überrascht vnd bekommen / den Abbt gefänglich weggeführt / mit betrohung / selbigen eher nicht loß zu lassen / er habe dann vor sich drey tausend / vor den Prior ein tausend / vnd vor das Stättlein Döpel drey hundert Reichsthaler Lösegeld erleget. Hierbey hat er das Stättlein vnd Kloster Döpel / wie auch Plan / Teusing / Tachaw / Falckenaw / vnd andere örter mehr gantz außgeplündert / auch alles Vieh mit hinweg getrieben.

Königs in

Inmittelst haben die zu Dennemarck vnd Nor-

wi

wegen Königliche Majestät vnterm dato Glückstatt/ den 15. April. wegen der Gewerben auff dem Elbestrom / vnd der mit Hamburg schwebenden Mißhelligkeit / ein Patent außgeben / auch in diesem verlauff an die gesamte Churfürsten/vnd einen jeden absonderlich/ Schreiben abgehen lassen.

Dennemarck patent vnd schreiben wegen der Hamburger/vnd Werbschafft auff dem Elbstrom/im April. 1641.

In diesem Monat auch/als den 2 . ist der Junge Daulphin zu Pariß getaufft worden / welchem der König sein Herr Vatter den Namen Louys geben lassen/dessen Gevattern an statt Ihrer Päpstlichen Heiligkeit der Cardinal Mazarini/vnd im Namen deß Königs in Spanien/die Princessin von Conde gewesen.

Der Junge Daulphin in Franckreich getaufft.

Zu eingang deß Meyen haben die Hessischen den vesten Ort Burgsteinfort bey Münster in Westphalen/ als sie selbigen nur etlich wenig tage/vnter deß Graffen von Eberstein befehl / belägert gehalten/ eingenommen.

Die Hessische erobern Burgsteinfort/im Majo 1641.

Eine ander Hessische Partie hat mit 1000. Fewerröhren morgens früe einen starcken anfall auff Dortmünd gethan / theils auch bereit in die Statt kommen; weil aber dieselbe mit 400. Mann besetzt gewesen/welche sich tapffer gehalten / seynd sie endlich mit verlust in 50. Mañ vnd 4. Wägen Sturmgezeug wider darauß vertrieben / vnd also zu weichen gezwungen worden.

Werden von vnd auß Dortmünd abgetrieben.

Dahingegen haben sich die Schnetter: vnd Trierische Soldaten auch wacker gehalten Dann der General Wachtmeister Schnetter für das Chur-Trierische Schloß Freußberg am Westerwald mit etlichem Volck gerückt / selbiges auffordern lassen. Weil er aber nach abschlägiger Antwort bey vngefähr 36. Schüsse auff die Belägerten gethan / vnd sie solcher nichts achten wollen / hat er jhnen ferner mit Granaten vnd Fewerballen zugesprochen/welche dann jhre Wirckungen dergestalt verrichtet / daß die darin liegende Hessischen mit rührung der Trommel zu vergleichen begehret / welches sie aber anderst nicht als auf Gnad vnd Vngnad erhalten.

Verlieren das Schloß Freußberg.

Nach beschehenem Außzug hat gedachter General Wachtmeister den Hessischen Befehlhaber/ so ein Obrister Leutenant / gefänglich mit Weib vnd Kind nach Andernach geführt / dessen Soldaten aber haben sich sämptlich vnterstellen müssen. Ein Bawer / welcher den Hessischen diß Hauß zu ersteigen/anfangs den anschlag geben/ jetzt aber mit erwischt / ist allda auffgeknüpffet ; auch ein alt fast zerlumptes Weib mit Brieffen den entsatz verheissend/auffgefangen nach erfolgter übergab aber mit Ruthen außgestrichen / vnd jhr beyde Ohren abgeschnitten worden.

Dessen Verräther bestrafft.

Eben in diesem May-Monat hat der Friedliebende hochverständige Fürst deß Reiches Landgraff Philipp von Hessen: vnd gleichfalls der Allerchristlichste König zu Franckreich vnd Navarra/ Ludwig der dreyzehende/dieses Namens/nach einer zimlich lang außgestandenen Schwachheit/ Nachmittag vmb 2. Vhr (an welchem Monat/Tag/vnd stunde vor 33. Jahren/nemblich Anno 1610. Sein Herr Vatter / hochlöblichen andenckens/ Heinrich der IV. von dem Ertzbuben Francisco Ravaillac zu Pariß ermordet worden) diese Welt gesegnet/ dessen Leichnam eröffnet / vnd sich alles verdorben befunden.

Absterben Landgraff Philippe zu Hessen/vnd Königs in Franckreich/ den 14. Maij.

Hierauff haben bald/als Erbe/der Junge König/ Ludwig der XIV. vnd die Königin/in begleitung deß Königs Brudern / wie auch aller Fürsten vnd Räthe / den einzug zu Pariß gethan/welches mit einer über die massen grosser Prachtführung vnd Frolocken deß Volckes hergangen

Newen Königs einzug in Pariß den 15. Maij.

Wenig tage hernach hat der Hertzog von Orleans seine Gemahlin zwo Meilen von Pariß/ zu Mendon empfangen / daselbsten jhre Heyrath durch den Herrn Ertzbischoff von Pariß bestättiget worden; darauff sie den neun vnd zwantzigsten nach Pariß komen/vnd daselbsten im Hostel de Luxembourg jhre Wohnung genommen.

Wie auch deß newen Bräutigams Duc de Orleans.

In diesem Monat / nach dem die Spanische

Krie-

Kriegesmacht das Stättlein Rocroy in Ardenne etliche tage her sehr ernstlich belägert / vnd entzwischen starcke Partien nach der Champagne gehen lassen / welche daselbsten viel vnterschiedliche Dörffer vnd Flecken in Brand gestecket; haben vnter dessen die Frantzosen den Entsatz erwehnten Stättleins / welches sich allbereit nicht mehr über 24. stunden lang hette halten können / vor die Hand genommen

Der Spanier von den Frantzosen erlittene grosse Niderlag vor Rocroy.

Solchen nun ins Werck zu setzen / ist der Hertzog von Anguin / Montags den 8.18. Maij nach Mittag / als es schon ziemlich spät / auff die Spanischen angegangen / aber selbigen Abend durch deß Herrn Francisco de Melo mänliche Anstalten mit grossem verlust zurück geschlagen worden.

Diesen streich nun widerumb einzubringen / thaten die Frantzosen am folgenden Morgen sehr frühe / zwischen zwey vnd drey Vhren / abermals einen vngestümmen Anfall / welchen sie dann dermassen eiferig fortsetzten / biß sie die Spanische Reutterey in die Flucht gebracht; darauff dann erfolgt / weil die Reutterey also durchgangen / daß die gantze Frantzösische Heeresmacht mit grösserem vngestümm nachgetrungen / vnd beyde Theil länger dann zwo gantzer stunden mit einander gefochten / also daß alle Regimenter / so darbey gewesen / gäntzlich nidergemacht worden; bevorab aber die Spanisch / Welsch vnd Burgundische / davon keine zweyhundert Mann entkommen / weil jhnen die Frantzosen keine Gnade geben wollen / vmb daß sie kurtzer tagen mit brennen so grossen Schaden gethan hatten / vnd man den Rauch bey wehrendem diesem Treffen noch gar eigentlich sehen können.

An Spanischer Seiten ist der Graff von Fontaine / so kein Quartier haben wollen / nebens andern hohen Kriegesbeampten todt geblieben; der Graff von Isenburg aber im Angesicht hart verwundet worden.

Man schreibt vor gewiß / daß von beyden theilen auff 12000. Mann geblieben/dabey aber die Spanische gantz den kürtzern gezogen / in dem sie neben der Kriegesladung vnd Rüstwägen / alle Stücke sampt vielen Fahnen vnd Standarden/deren 180. nach Pariß gebracht/im stich lassen müssen.

Der Rest von dem Spanischen Volcke zu Fuß hat sich nach Marienburg vnd Philippeville begeben / da dann im nachhawen die Frantzosen sich noch weiters der Vestungen Barlemont/ Emeries/ Binst/ Maubeuge/ vnd etlich anderer bemächtiget haben.

Mißverstand zwischen dem König in Dennemarck vnd der Statt Hamburg wird beygelegt.

Es ist auch in gegenwärtigem Monat Majo zwischen dem König in Dennemarck/vnd der Statt Hamburg / der nun etliche Jahr über gehabten Streittigkeiten halber zum völligen Vergleich kommen. Zu dem ende ist am sieben vnd zwantzigsten dieses denen Königlichen darzu verordneten Commissarien durch die Hamburgischen abgefärtigten die bewilligung deß Schlusses von der Statt/ benebens der Abbitt-Schrifft überantwortet worden / worbey sie den König vor ihren Landes-Fürsten erkant/auch als getrewe Vnterthanen sich hinführ gegen Ihm zu tragen versprochen haben. Dahingegen ist Ihnen deß Königs Sühnbrieff zugestelt / vnd alle Königliche Gnade verheissen worden. Die Summa Geldes ist auff zweyen hundert vnd achtzig tausend Reichsthaler in vier Jahren abzulegen verglichen: Wegen deß Elb-Zolles aber sollen eheſt andere abhandlungen vorgenommen werden.

Deß Churf. zu Saxen Verbottschreiben/ daß das gemeine Gebett auf den Cantzeln zu gefallen der Cron Schweden nicht geändert werden

Bey eingang deß Brachmonats / als die Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Saxen Schrifftliche Nachricht erhalten / was gestalt der Schwedische Befehlhaber zu Leipzig/ General Major A el Lilie das Predigampt daselbsten / durch allerhand harte Betrohungen / gleichsam nöthigen wollen / die biß her gewöhnliche Kirchen Gebette zu verändern/ vnd in denselben für die Cron Schweden/derselben

Ge-

Generalen/ Waffen/ und Vorhaben auff offentli- chem Predigstuhl zu bitten; haben Ihre Churfürst- liche Durchleuchtigkeit solches zu thun durch ein ernstliches Schreiben von dato Dreßden den 7. Junij / nechst Vermeldung dero ungnädigsten Mißfallens / da solches erfolgen solte / verbihten/ hingegen aber allen Superintendenten selbigen Bezircks aufferlegen lassen / jhren untergebenen Pfarherren und Caplanen zu befehlen / bey dem in dero Sein. Churfürstlich Durchleuchtigkeit Landen bißher üblich gewesenem gemeinen Gebett unveränderlich/ ohne zusatz und außlassung zu verbleiben/ und keine frembde Formul jhnen auffdringen zu lassen.

solle / im Junio 1643.

Es seynd auch in diesem Monat die beyde Keyserlichen Obristen/ Madlo und de Four, darumb daß sie bey jüngstem Leipziger Treffen nicht Stand gehalten hatten / zu Prag vor dem Rathhauß enthauptet worden / wobey 1. Keyserisch Regiment zu Fuß / benebens zwo Fahnen von der Bürgerschafft gehalten/ biß die Exsecution vollzogen.

Zween Keyserliche Obristen Madlo/ und de Four enthäuptet / den 10. Jun.

An eben gemeltem dato ist Herr General Feld-Marschall Torstensohn mit der gantzen Macht/ in guter Ordnung/ zwischen beyden Wässern der Elb und Moldau / daselbsten er bißher gelegen/ auffgebrochen/ und zwischen Brandeiß und Melnick über die Elbe gangen; Melnick nidergerissen / und die Besatzung mit hinweggenommen.

Schwedisches Lager bricht in Böhmen auff.

Nimt Melnick ein.

Hat sich hernach auff Kolin und Kuttenberg/ welches die rechte Landstraß auff Wien/ gewendet/ allem ansehen nach in Mähren fortzurücken / und die Statt Olmütz zu entsetzen: Wie dann beschehen/ und er Herr General / ungeacht deß Keyserlichen Succurses so in etlich tausend Mann starck/ neben vierzehen Stücken Geschütz / nach der Haupt-Armee unterwegs war / aller örten frey durchkommen.

Worauff er die Besatzungen zu Olmütz und Newstatt mit frischem Volcke zu Roß und Fuß abgewechselt/ die Ort mit Früchten/ Viehe/ und ande-

Entsetzet und besetzet Olmütz in Mähren: auch Newstatt.

rer Nothturfft / auch mit Kriegesvorrath / woran sonderlich mangel erscheinen wollen / versehen; Litta neben der Keyserischen Schantz / gesprenget; sich weiters fort begeben / vnd nach Cremsier gezogen.

Sprenget Litta.

Verbrennet vnd plündert Cremsier.

Weil nun die Keyserischen jhrem Feind daselbst widerstand zu thun sich nicht getrawen dürffen / haben sie den Platz verlassen / zuvor aber das meiste Getreid darinnen verderbet / daher die Schwedischen den Ort geplündert / in Brand gestecket / den Commendanten / so ein Obrister / mit seinen Tragonern gefangen; auch forderst den Marckfluß abwarts / vnd mit starcken Partien gegen Nicklasburg gängen: Die Keyserischen aber seynd immitteist vmb Brin verthätigungs weise still gelegen.

Königsmarck streiffet wackert vnd sondert zulage.

So hat sich ingleichem der Schwedische General Major Königsmarck mit hin vnd wider streiffen tapffer gebraucht / vnd viel Graff- vnd Herrschafften in Contribution gesetzet. Derselbe / als er am sechszehenden dieses frühe vor Tages zu Kirchhäin mit vnterhabenden Trouppen auffgebrochen / hat er seinen zug nach Zigenhäin genommen / Kirchhäin aber mit vier Compagnyen Reuttern vnd Tragonern besetzt gelassen.

Graff von Perleberg wird wegen solcher zulage geschossen / vnd stirbt den 16 Jun.

Zu demselben hatte sich der Herr Graff von Perleberg erhoben / vnd mit jhme der Contribution halber handeln wollen. Nach dem er nun ein viertheil Meil von Marpurg angelangt / vnd aber etliche Schnaphanen beym Dorff Külb im Walde gelegen / Fewer herauß geben / in meinung / daß es Schwedische Reutter wären, ist er mehr gemeldter Herr Graff so bald mit zwo Kugeln dergestalt verwundet worden / daß er bald darauf die Schuld der Natur bezahlen müssen.

Die Hessische plündern / vnd machen Beute.

Damaliger zeit haben die Hessische Völcker / vnter jhrem General Major Graffen von Eberstein / vnterhalb Heidelberg durch den Necker gesetzet / vnd das Quartier zu Heppenheim an der Berg-

strassen genommen / daselbsten sie zween tage außgeruhet / nachmals das Stättlein den acht vnd zwantzigsten dieses geplündert/vnd ihren Weg gegen Diburg vnd Milteburg am Mäyn genommen. Insonderheit aber haben sie vnweit von Heidelberg Ihrer Hochfürstlichen Durchl. von Lothringen angehörige Maulesel/benebens vielem Geld vnd Silbergeschirr ertappet / vnd also hierdurch eine stattliche Beute bekommen.

Zu anfang deß Hewmonats ist zwischen den Chur-Beyerischen vnd Weimarischen bey Ravenspurg ein starcker Scharmützel vorgangen / in welchem die Beyerischen den kürtzern gezogen ; vnd da deß Herrn General Iohan de VVeerd Hoheit sich nicht in die Statt retirirt / entweder selbst noth leiden/ oder sich gefangen geben müssen. Hierbey seynd etliche hundert im stich geblieben / General Wachtmeister Mercy in den Kopff tödtlich verwundt/vnd Obrister Königseck gefangen worden. So ist es auch an Weimarischer Seiten ernstlich hergangen / gestalt vnter andern Todten auch ein Graff von Witgenstein geblieben

Hartes Scharmützel zwischen den Chur-Beyerischen vnd Weimarischen bey Ravenspurg/ im Jul. 1643.

Mitten in diesem Monat hatte der Frantzösisch-Weimarischen Armee wolbestellter Herr General Feld-Marschall Graff von Guebrian / die Statt Rothweil belägert/ auch bereits mit canoniren/ stürmen/ vnd Brecheschiessen dergestalt vngestümm angegriffen / daß die Belägerte zwey hundert vnd etlich siebentzig Canonkugeln in der Statt hin vnd wider auffgefangen. Es haben sich aber dieselben / nach dem von den Chur-Beyerischen glücklich hinein gebrachten Succurs/dermassen tapffer verthätiget / daß in etlich blutigen Anlauffen vnd Stürmen / so die Belägerten jedes mals mit beharrlicher Großmüthigkeit vnd Resolution abgeschlagen / bey neunhunder Feindes Völcker davor todt geblieben.

Rothweil vergebens vom Graffen de Guebrian belägert.

Demnach aber Ihr Excellentz Herr General Feld-Marschall Leutenant Freyherr von VVeerd

mit

mit seiner meisten Reutterey die Avantgarde führend / vnerschrocken auff die Frantzösisch-Weimarische zugangen / vnd / vmb die Gelegenheit zu erkündigen / mit etwa sechszehen vnd mehr Squadronen / theils Kürissirer / theils Archibusirer / vnd leichter Reutterey / vorauß gehawen ; ist besagte Weimarische Armada von stund an abgezogen / vnd solchem nach die angefangene Belägerung ermeldeter Statt Rothweil gäntzlich verlassen müssen.

200. Weimarische Reutter büssen ein.

So haben auch kurtz nach Eintritt deß Hewmonats zwey hundert Weimarische Pferde / mehrentheils Kriegesbeampten / biß an Villingen gestreiffet / zween Prælaten vnd den Herrn von Newhauß gefangen weggeführet ; die seynd aber am rückweg bey Tutlingen von den Beyerischen vmbringet / vnd biß auff zehen sämptlich nidergemacht worden.

Hessische auff dem Hause Gronsfeld übel zu kurtz kommen / den 15. Jul.

Inmittelst als sich die Hessische auff dem Hause Gronsfeld / dessen sie sich vnlängst mit hülff deren von Mastricht bemächtiget / starck zu verschantzen angefangen / der meinung / hiedurch die Lütticher desto besser herzunehmen / vnd zur Contribution zu vermögen ; haben sich diese / mitzuthun derer von Achen / in sechs tausend starck nebenst etlichen Stücken Geschütz versamblet / den fünffzehenden dieses vnversehens vor Gronsfeld gerücket / selbiges angetastet / vnd nach gethanen fünff vnd zwantzig Canonschüssen die Hessischen so weit getrieben / daß sie sich mit Vergleichung jhnen ergeben müssen. Man hat jhnen aber solche nicht gehalten / sondern nach überliefferung deß Schlosses alle Soldaten nackend außgezogen vnd ermordet / folgende Nacht dem Rittmeister Kamenberg ebenmässigen Proceß gemacht / vnd hernach gar zum Fenster hinauß gehencket:

Die sich abbrechen.

Hinwiderumb haben die Hessischen auß der Statt Neuß zwölff Karren mit newen Heringen / so auß Braband kommen / sampt etlichen Bürgern von Lüttich gefangen genommen ; welche sie zu Neuß eingebracht / die Lütticher Bürger sehr übel

gehandelt / vnd jhnen ein grosses Geld abgefordert.

Eben in diesem Monat / nach dem der Keyserliche Postbotte zu Pariß / allda er kurtz zuvor ankommen / bey der Königin seinen Abschied genommen / selbige jhn mit einer güldenen Ketten / beneben einem Gnaden-Pfenning / verehret / auf welchem diese Wort gestanden: DAVLPHIN FAMA, SPES PACIS. Seynd auch gedachtem Currir deß Jungen Königs / vnd seines Brudern deß Hertzogs von Anion Bildnussen für die Keyserliche Majestät mitgegeben worden. Keyserl. Currirer von der Königin in Franckreich begnadet.

Vmb selbige zeit ist der Schwedische Obrist / Freyherr Kinsky / welcher vor Jahren nebens denen Obristen Schlangen / Birckenfeld / vnd Höcking in Newburg am Wald von den Keyserischen gefangen worden vnd hernach zu Wien la[n]g gesessen / abermals sehr zu kurtz kommen. Dann als derselbe mit seinem gantzen Regiment / so in zwey biß drey hundert Pferde starck gewesen seyn soll / auß dem bißher gehabtem Quartier Stetten nahe bey Erffurt fortgezogen / in meinung wider nach der Newstatt oder dem Hof / daselbsten er eine zeitlang gelegen / sich zu begeben / haben solches sein vorhaben die Keyserischen verkundschafftet / vnd denselben am Dorff Remda / drey Meilen von Erffurt / angetroffen / das gantze Regiment nicht allein geschlagen vnd zerstrewet / sondern auch jhn den Freyherrn selbsten / nebens etlichen Officirern vnd viel Reutern gefangen bekommen. Beyderseits sollen in sechtzig oder sibentzig Mann todt geblieben seyn. Schwedisch Obr. Kinsky auffs newe von den Keyser. gefangen / den 13. Jul.

Damahliger zeit hat der Schwedische General Major von Königsmarck vnterschiedlicher Orten gute progreß gethan: Sintemal er am 2. dieses sich deß Schlosses / dem Herrn von Hoym zuständig / zwischen Quedlinburg vnd Halberstatt / auff Gnad vnd Vngnade / nach dem zwey halbe Carthaunen davor gepflantzet / vnd in sechs Schüß hinein gethan worden / bemächtiget / daselbsten sich der Leyte- Gen. Königsmarck erobert das Schloß deß Herrn von Hoym zwischen Quedlinburg vnd Halberstatt.

nant sampt fünff vnd zwantzig Mann vnterstellen müssen.

Wie auch Gottersleben/ Wigeleben vnd Aschersleben: vnd der Schwed. Commendant zu Erffurt Lora.

Wenig Tage hernach musten sich die sonst wol verwahrte drey plätze / Gottersleben / Wigeleben/ vnd Aschersleben / an jhn ergeben; da zugleich der Herr Commendant zu Erffurt sich deß Hauses Lora bemächtiget: Vnd seynd alle diese vier Orter auff Bescheidenheit übergangen/ die darin gelegene Soldaten aber ins gesampt zweyhundert vnd funfftzig Mann/ vntergestellet worden.

Königsmarck will mit Halberstatt nicht accordiren.

Vmb den neundten Julii stunde mehr gedachter General Major mit seinem hellen hauffen ingesampt vor dem Hessendam! hielt Halberstatt vnd Osterwyck mit etlichen Scharen blocquirt: Vnd ob gleich der Commendant in Halberstatt Herr Obrister Heuster jhme einen Accord angebotten / nemblich mit der Besatzung abzuziehen / vnd das Stift vnd Statt Halberstatt neutral zu machen / hat sich jedoch der von Königsmarck darzu nicht verstehen wollen/ sondern verhofft/ diese Völcker auch zu bekommen / vnd vnter sein Corpo zu bringen: Hat auch die Statt Magdeburg / weil sie sich wegen Einbringung der Erndte beförchtet/ den Schwedischen monatlich 600 Reichsthaler zu contribuiren versprochen / vnd seynd den 8. dieses 300. Soldaten offtbesagtem von Königsmarck auß Leipzig zum Succurs geschickt worden.

Nimbt es gar ein/ im Julio 1643.

Bey all solchem verlauff hatte er auch sein einiges absehen / wiewol gantz verschwiegen / auf Halberstatt / welches er mit list hintergangen vnd einbekommen; vngeachtet der Commendant darinnen Obrister Heuster / wie auch Obrister Peter Jacob / sampt den andern meisten Hauptleuten vnd Officirern sich von den Thürnen noch etwas zu währen vnterstanden. Hierbey haben die Königsmarckische zween gute Cavallier/ nemlich den Obristen Barschen vnd Obristen Klaubergern verlohren/ da der übrige schaden sonst gering gewesen wä-

re. Gefangene/so sie lebendig in jhre Hände bekommen/seynd: Herr Obrister Heuster/gewesener Commendant in Halberstatt/Obr. Peter Jacob/Obrister Leutenant Creutz/6. Capitaine/vnd zu diesen alle gehörige Leutenante vnd Fändriche/über 400. Musquetierer vnd Reutter; so sich sämptlich vnterstellen müssen.

Schwed. vnter Ihr Excell. Torstensohn erobern viel Oerter im Mähren vnd selbiger gegend. Lands-Cron. Dobitschaw.

Nicht schlechtern fortgang haben inzwischen die Schwedische vnterm anführen Ihr Excell. Feld-Marschallen Torstensohn in Mähren vnd selbiger gantzen Gegend gethan. Sie haben sich vieler Schlösser auff etliche Meil weges weit vnd breit bemächtiget/welche jhr General meist alle befestigen lassen/insonderheit Lands-Cron in Böhmen/worauß er die Graffschafft Glatz/den Königsgrätzer vnd Kauerscheiner Kreiß in contribution gesetzt. Er hat sich zu Dobitschaw/zwischen dem Fluß Marhe vnd etlichen vmbliegenden grossen Teichen/durch welche dieser Strohm fleust/sehr fest gelegt vnd also verschantzt/daß er sich vor dem Keyserlichen Heerlager/ob es zwar nur ein halbe Meil von jhm gelegen/fast wenig zu besorgen gehabt. Vber diß hat der General Wittenberg mit einer starcken Partie Reutter gegen Wien gestreifft/vnd vnterweges 800. new geworbene Völcker/so zur Armee gewolt/angetroffen/die meisten nidergemacht/vnd die übrigen vntergestellet.

Mährisch Tribaw/

Mährisch Tribaw/welches die Schwedischen eingenommen/muste sich mit 6000. Gülden loßkauffen/vnd ist gleichwol Tag vnd Nacht geplündert worden.

Lenckenaw vnd Kremnaw.

Gleichs falles als Lenckenaw- vnd Mährisch Kremnau/dem Fürsten von Lichtenstein zugehörig/mit Gewalt übergangen/triegten die Torstensohnische 300. gemeine Soldaten/vnd über 100. vom Adel gefangen/ward auch sonsten ein schöner Schatz bekommen.

Der tolle Wrangel für

Kurtz nach eingang dieses Julij stund der tolle Wrangel mit 3000. Pferden eine gute zeit vor

hat vor der Wiener Brücken. Dem die aufrührischen Wallachen zufallen.

der Wiener Brücken / zu welchem etliche 100. Wallachen übergefallen / so in jhren Fahnen nachfolgende Worte führten: Pro verbo Dei, & pro patriâ, suscipimus hæc omnia: Vnd ob man jhnen wol den Keyserischen perdon vnterschiedlich angebotten / haben sie sich dennoch von den Schwedischen nicht absöndern wollen.

Schwedische plündern vnd verbrennen Prosnitz.

So ist auch Prosnitz von den Schwedischen heßlich zugerichtet worden: Dann nach dem sie erstlich allen Proviant vnd andern Vorrath darauß abgeführet / haben sie das Schloß mit Holtz vnd Stroh anfüllen / hernach dasselbe mit Fewer verbrennen / alle drey Thürne mit Pulver zersprengen / vnd jhnen von den Bürgern funffzehen hundert Reichsthaler erlegen lassen / endlich aber davon gezogen.

Werden aber wider bezahlet / vnd 3. Regimenter vernichtet: auch deren Obristen gefangen.

Gleichwol seynd die feindlich-Schwedischen Völcker bey solchem fortgang auch viel vnterschiedliche mal gezauset worden. Der andern Scharmützel zu geschweigen / haben sich vmb den neun vnd zwantzigsten dieses zween Cornet eines von dem Buchheim / das ander aber vom Palaviciniscchen Regiment / mit zwey hundert Pferden zusammen gethan; vnd weil sie gewisse Nachricht erlanget / daß der Obriste Döbitz / Dubolt / vnd Werner / sonsten Schulman genant / sich bey Mährischen Trieba / die Contribution daselbsten herumb einzufordern / befunden; haben sie vermittelst der günstigen Nacht besagte drey Regimenter plötzlich überfallen / glücklich geschlagen / den Obristen Döbitz vnd Werner tödtlich verwundet / vnd auff das nechste Schloß gebracht. Vber diß ist auch der Obrister Leutenant Dubolt sampt ein hundert vnd dreissig Reuttern / in die funfftzig Officirer / worunter zween Rittmeister / zween Leutenante / vnd drey Cornet / nebens vier hundert Pferden gefänglich eingebracht / die übrigen aber mehrentheils verwundet / oder gar zu Boden geleget worden.

Nach dem nun diese Niderlage deß Feld-Mar-

schal-

schallen Torstensohns Excellentz zu Ohren kommen/ hat er sich dermassen hierüber entrüstet/ daß er diese 2. Obristen/ den Obristen Leutenant vnd etliche Rittmeister / vmb ein gewisses Geld von den Keyserischen gelöset / weil er selbige gegen andere rädliche Cavallier außzutauschen nicht würdigen wollen. Wie er sie aber in sein Läger bekommen / hat er den Obristen Werner zur stund auffhencken lassen/ den Obristen Döbitz aber mit einem Schelmen von der Armee gewiesen/ darbey er sich noch verreversiren müssen / sein Lebtag nicht zu sagen / daß er jemals vnter der Cron Schweden gedienet. Diese scharpffe verfahrung soll daher kommen seyn / weil die Keyserische partie gar schwach / dieses aber 3. gantze vnd starcke Regimenter gewesen / vnd sich dennoch so liderlich nidermachen lassen.

Welche vom General ransionirt/ vnd gestrafft worden.

Vnter wehrenden diesen Begebnussen ist zwischen beyderseits Armeen/ doch auff genehmhabung Ihrer Keyserlichen Majestät ein General-Accord/ wegen der Gefangenen/ nemblich daß ein General-Leutenant mit 24000. ein Feld-Marschall mit 20000. ein Feld-Zeugmeister mit 10000. ein Feld-Marschall Leutenant mit 8000. vnd ein General-Feldwachtmeister mit 4000. Reichsthalern gelöset: die übrige General-Personen vmb ein Monatsold/ die Geistlichen aber sampt etlich wenigen ohne Entgelt frey gelassen werden sollen.

General-Accord wegen der beyderseits Gefangenen.

Den Augstmonat wollen wir von der merckwürdigen Eroberung der Vestung vnd Statt Didenhofen anfangen. Nach dem dieser Ort von den Frantzosen eine gute zeit her vnablässig beschossen/ vnd vnterschiedliche Minen angestellet / deren 5. gesprungen/ darunter 2. so groß/ daß man mit 60. Pferden zu gleicher Hand hinein rücken können / auch noch ohne das viel Häuser beschädiget vnd übern hauffen gefallen; als seynd endlichen die Belägerte (ob sie gleich als rädliche Soldaten das jhre rühmlich gethan) weil sie sich keines entsatzes zu vertrösten gehabt / vnd der Feind mit stätigem stür-

Didenhofen von den Frantzosen eingenommen/ den 10. Aug. 1643.

men

men immer angehalten / daß es bey nahe auff die eusserste noth gerathen / gezwungen worden / den 10. Augusti styl. nov. den Frantzosen die Statt mit Accord zu überlieffern.

Es hat sich darinnen anfangs eine Besatzung von 1400. Mann zu Roß vnd Fuß befunden / davon aber mehr nit dann 600. Mann abgezogen / das übrige alles ist todt geblieben vnd zu scheittern gangen. Nach völliger übergabe dieses hochwichtigen Platzes seynd 5. Regimenter Frantzosen vnd 4. Compagnyen Schweitzer zur Besatzung hinein gezogen.

Dömitz von den Schwedischen belägert. Im Augusto 1641.

Bey eintritt auch dieses Augstmonats hat der Schwedische Befehlhaber in Wißmar / Herr Obrist Erich Hansen / als er zuvor etliche Schwedische Völcker auß Pommern vnd Mechelnburg bekommen / vnd alle Anstalten zu einer rechten Belägerung gemacht / den vesten Ort vnd Paß Dömitz zu beschiessen angefangen / vnd den davor gelegenen verschantzten Werder im ersten Anlauff erobert / darbey die Keyserlichen ins Schloß getrieben / auch etliche gefangen vnd nidergemacht worden.

Nach dem aber 2. starcke Schußhügel aufgeworffen / auch die Stücke vnd Mörser völlig gepflantzet / ist der ernst allererst recht angangen / weßwegen der darin liegende Keyserliche Befehlhaber Herr Erasmus Morosiner zu zwey vnterschiedlichen mahlen Ihre Hochheit Herrn General Graffen von Gallas vmb eilfärtigung deß Entsatzes nothdrünglich angesuchet.

Ihre Keyserliche Majestät bemühen sich vergebens / die Hungarn zur Zusammenfügung zu bringen.

In mitten dieses Monats auch / haben sich Ihre Keyserliche Majestät nach Nicklausburg erhoben / vnd zum eussersten bemühet / die Hungarn zur Zusamenfügung zu vermögen; welches sie aber keines weges ins Werck richten können. Es hat zwar in dero Namen der Hungarische Palatinus jhnen das Aufbot angekündet; sie aber sich vernehmen lassen / daß sie nit über die Gräntzen gehen könten oder wolten / sintemal solches jhren Freyheiten schnurstracks

zu wider; hetten dieselbe nunmehr in 400. Jahr mit dem Säbel behauptet / wolten sie auch noch biß auff eusserſten Blutstropffen beschützen / vnd jhnen kein newen Feind erwecken: zumal Furst Ragotzky die Stände versichert / daß die Schwedische Armee wider das Königreich Hungarn nichts feindliches versuchen würde; solte aber über sein verhoffen etwas widriges gegen solche Armee vorgehen / müste er / vermög seiner mit der Cron Schweden habender verbündnuß / solches mit Rache wider einholen.

In welchem vorschlage der Bischof zu Raab / welcher vor einen hochverständigen Herrn gehalten wird / mit einer schönen Rede die Stände gestärcket / vnd erinnert / daß sie der Cron Wolfahrt nicht verschertzen / noch sich / wider jhre Freyheiten / auß dem Lande führen lassen solten: die Keyserliche Majestät heten in dero gleichen fällen jhnen nichts zu gebihten / vnd habe das Königreich Hungarn jetzt keinen Feind / der es zu beleidigen begehre. Er hat aber hierdurch sehr schlechten danck bey Ihr. Majestät verdient / in dem jhme vmb deß willen alle seine Renten / so er in den Keyserlichen Erblanden / vnd sonsten gehabt / versperret worden: nichts desto weniger hat er Ihr. Keyserlichen Majestät / sich noch weiters widersetzt vnd vorgeben / daß dieselbe nicht / sondern Ihre Päpstliche Heiligkeit sein Oberherr wäre. Vnd ist also darbey verblieben / daß man die Hungaren nicht über die Gräntzen bringen können.

Vmb diese zeit hat Ragotzky einen Gesandten an den Hungarischen Palatinum geschickt / mit begehrn / zu verfügen / daß die versperte Evangelische Kirchen in Hungarn seinen Religions-Verwandten widerumb geöffnet werden möchten: In verbleibung aber dessen würde er solche mit dem Schwerdt auffschliessen müssen. *Fürst Ragotzky begehret erstattung der Evangelischen Kirchen in Hungarn.*

Nach dem zu Schweinitz diesen Monat der Rath daselbsten nebens andern interessirten gewissen personen beym darin liegend Schwedischen Commendanten einen Botten an Ihre Excellentz *Verrähterey zu Schweinitz wider die Schweden entdeckt.*

Herrn

Herrn General Torstensohn / wegen erleichterung deß einquartierens / auff jhre Bitte erlanget / vnd solchen der Commendant am Thor anzuhalten heimliche anordnung gethan / vnd mit den Schreiben vor sich bringen lassen; hat zwar die überschrift derselben an Herrn General Torstensohn gelautet / inwendig aber seynd Brieffe befunden an Herrn General Götzen gehörig / worinnen nachrichtlich der Ort benant dahin er sich mit den Keyserlichen Völckern zur angedeuter zeit finden solte; da er dann vnversehens durch einen außgeführten Keller vnter der Erden in die Statt gelangen könte.

Nach ablesung der Schreiben hat gedachter Commendant den Rath vnd die Jesuiter in Arrest nehmen / vnd / wie bericht / über 7. Personen die execution ergehen lassen / davon noch mehr als 20. in Haften gesessen / so sämptlich jhr Leben verwürcket hatten.

Königsmarck erobert Osterwyck / den 17. Aug.

Selbiger Zeit / als der Schwedische General-Major Königsmarck vnterm Commando deß Obristen Riessen / (in dem derselbe mit 1200. Mann von der Weser zu jhm gestossen / vnd das veste Hildesheimer Ampthauß Schladen / worauff 200. Mann Wolffenbütlischer Besatzung gelegen / erobert) Osterwyck berennen lassen / folgends würcklich belägert; hat sich dieser Ort auff hart gethane zusetzung endlich mit Vertrag ergeben müssen / davon die darin gelegene 200. Mann auff Wolffenbüttel begleitet worden.

Die Schwedisch-Torstensohnische in Mähren bemeistern Witschaw / den 3. Sept. 1643.

Zu eingang deß Herbstmonats haben sich die Schwedischen vnterm beleit Herrn Feld Marschallen Leonhard Torstensohns / in Mähren starck sehen lassen. Den 3. dieses seynd sie auff Witschaw zukommen / worauff der daselbst gelegene Obriste von Schöntirchen sampt seiner Reutterey biß nach Brin geflohen / aber vom Feinde biß in selbige Vorstatt spornstreichs verfolget / vnd in solcher Jagt der Obriste Villalobos / deßgleichen der Obriste Leutenant von Schöntirchens Regiment gefangen /

gen / der Rittmeister Wang aber geplündert / vnd viel Pferde weggenommen worden.

Am 5. dieses ist das Schwedische Volck alles zu Roß vnd Fuß vmb Brin ankommen / vnd sich in die Vorstatt vnd abgebrante Häuser eingeleget. Weil aber zweyerley Entsatz von den Keyserischen angelangt / die Bürger auch in der Statt sich wol wargenommen / vnd mit starcker Gegenwähr beschützet; als ist die gantze Macht den 9. dieses wider auffgebrochen / jhr Läger in Brand gesteckt / vnd gegen Austerlitz fortgangen. Kommen vor Brin.

Hierauf haben sie jhren zug nach Olmütz genommen / vnd ferners mit guter mühsse nach der Newstatt; daselbsten sie in 7. tage gestanden / vnd der Keyserischen erwartet. Vor Olmütz vnd Newstatt.

Den 23. befanden sie sich mit dem gesamten Volck bey Eylenberg am Gebürge / woselbsten sie das Schloß / welches ein vornehmer Paß in Schlesien vnd Mähren / beschossen / vnd allein am 22. dieses 289. schüsse auß Stücken darauff gethan / auch allbereit solches zu vntergraben anfangen. Vor Eylenberg.

Die Statt-Thore zu Newen-Guschin vnd Leipnick haben sie mit Pulver zersprenget / Holeschaw eingeäschert / den Flecken vnd Schloß Kronewitz / auch das Schloß zu Blumaw theils abgebrent / theils in Fewer vnd rauch gegen Himmel geschickt / Luckaw aber gäntzlich verwüstet: Also daß man in gantzer gegend deß Mährischen / Länder wahrzeichen deß Schwedischen Krieges gnugsam sehen können. Zerstören vnd verbrennen mehr örter.

Zu derselben Zeit haben vnterschiedliche Brieffe auß Hungarn einhellig bekräfftiget / daß der Fürst Ragotzky eine Armee in 20000. starck beysammen / vmb vnd auff begebenden fall den Schwedischen damit die Hand zu bihten / deßwegen im Königreich Hungarn nicht geringe Furcht sich verspüren lassen. Furcht in Hungarn wegen deß Ragotzky.

Zu dem schriebe ein hoher Geistlicher auß Raab einer vornehmen Herrnstands person in Mähren /

er wuste nicht / ob er bey solchem Zustande den Degen/oder das Betbuch solte zur Hand nehmen: erinnerte darneben diesen Herrn/er solle sein Weib vnd Kinder auß Mähren in Hungarn flehen; welchem er dann so bald nachkommen.

Keyserische vnter Obrister Krackaw hausen übel in Hinter-Pommern. im Septembri / 1643.

Wenig Tag / ehe vnd bevor die Schwedische Macht vor Brin angezogen/hatte Herr Graff von Gallas den Keyserlichen Obristen Wachtmeister Krackaw mit den besten Tragonern vnd Reuttern von dem gantzen Heer außgeschicket. Welche dann/ nach dem sie in Schlesien vnterschiedliche örter in contribution gesetzet/vnd etliche geringe Plätze übermeistert; endlich gar in Hinter-Pommern durchgebrochen/selbige gegend in grosse vnruh vnd schaden gebracht / vnd nicht allein das ebene Land auff viel Meilen weit vnd breit nach eigenem belieben außgeplündert / gebrandschätzt vnd zur Geldstewer gezwungen/sondern auch in die 4000. stück allerhand Viehes/ohne die Pferde/ hinweggeführet.

Erobern Schiffelberg vnd Treptaw.

Das Hauß vnd Stättlein Schiffelberg/ worinnen nur ein Fändrich mit 12. Mann gelegen / deßgleichen Treptaw/ allda die Bürger nit beystewren wollen/sondern sich zur Gegenwähr gestellet / wurden mit Gewalt eingenommen ; vnd dieses letztere zwar / (weil es sich so halßstarzig erzeigt / vnd die Keyserliche ins dritte mal durch beschehenen Widerstand zu rück getrieben) als man den Ort einbekommen / biß in den dritten Tag rein außgeplündert/vnd noch darzu zween Bürgermeister hinweg geführt: an welchem Ort die Krackawische ein grosse Beute an geflehnten Gütern erwischet haben.

Schiffelbein.

So hat sich auch das veste Schloß Schiffelbein / dem Obristen Stallhansen zugehörig/ nach etwas geringem Widerstand / bequämen müssen/ welches Herr Obrister Krackaw befestigen / vnd die Mülen vor dem Herrn-Hause mit in die Verschantzung ziehen lassen.

vnd

Er selbsten Krackaw hatte dazumal / vnd als er das Fürstliche Schloß zu Korlin besetzt / sein Läger

bey

bey Belgart gemacht/von darauß dessen Soldaten biß auff Rigenwald / Schlage / Stolpen / vnd der Orten/streiffen/vnd selbige gantze gegend zum Geld geben anhalten können.

Nach eroberu g Treptaw / darinnen nur 10. Schwedische Soldaten gelegen/haben sie sich auch der Statt Kammin / so nicht besetzt gewesen / bemächtiget / vnd darauff vorgehabt/ins Polnische Werder zu gehen / vnd daselbsten sich fest zu setzen/ massen sie sich dann auch theils durch erlangte Schiffe allbereit überbringen lassen. Kammin.

Weiln aber denselben schleuniger Befehl vom Obristen Krackaw zu kommen / daß sie sich eilends wider zu rück ins Läger bey Belgart begeben solten/ seynd sie auffgebrochen/vnd das geringste nicht mit sich genommen/sondern auß beysorg eines überfalls noch etliche jhrer eigenen Pferde stehen lassen. Ziehen wider zu rück.

Inmittelst als Groß-ober-Wachtmeister von Königsmarck dieser Händel verständigt / ist er mit seinen vnterhabenden Regimentern über die Elbe gangen / vnd nach dem er sich mit dem Obristen Osterling bey Lobes verstärcket/seinen Zug geraden weges auf Schiffelbein zu genommen / der meinung/ selbigen Platz von der darin liegenden Keyserischen Besatzung in eil zu erobern. Werden vom Königsmarck geschlagen.

Weil er aber bey seiner Ankunfft verspüret / daß der daselbsten befindliche Commendant sich widersetzt/vnd zu währen entschlossen hat er vielmehr dahin ge:rachtet / wie er mit dem Obr Krackaw/welcher damals viel mehr andere Obr. bey sich gehabt/ schleunig in ein spiel tretten könte: gestalt er dann noch selben Tage/nemlich den 20. dieses/sich mit allen Fähnlein auf den Berg hart vor der Statt Belgart gesetzt/ vnd mit Stücken in das Krackawische Läger starck fewer geben lassen darbey auch ein theil deß Schwedischen vortrabes den Obr. Vorhawer stracks im anfang zertrent/vnd über 100 gefangene eingebracht / bey welchem spiel gedachter Obr. mit genawer noth sampt wenig Reuttern in das Keyserliche Läger entkommen. Welcher Belgart von jhnen wider erobert.

Sol-

Solchem nach ist Königsmarck gar für dasselbe gerückt / mit schiessen vnd Fewer einwerffen solchen erst gebraucht / daß die Keyserischen diesen Ort verlassen vnd in die nechste Schantze weichen müssen.

Keyserische werden von den Hessen geschlagen.

Daselbsten als der Hessische Obrister Wachtmeister Geiß nachricht erlanget / daß der Keyserliche Feld-Marschall Leutenant von Lutersheim / welcher eine geraume zeit her auff der Vestung Ehrenbreitstein / sonst Hermanstein genant / im Arrest gewesen / mit 15. starcken hauffen in 7. biß 800. Pferde bestehend / vom Rhein ab / den außgezogenen Wolffenbüttelischen vnd Einbeckischen Völckern entgegen gangen / vmb sich mit jhnen zu verstärcken / auch allbereit naher Statt-Bergen angelangt; hat gedachter Geiß mit 300. Reuttern vnd 700. zu Fuß einen Anschlag auff die auß vnterschiedlichen Regimentern angeführte vnd vom Herrn Lutersheim in Alt-Stattbergen gelegte Reutter einen Anschlag gemacht / welcher dergestalt wol außgeschlagen / daß den 25. dieses in der Nacht die außgestelte Keyserliche Wacht von den Hessischen geschlagen / vnd für jhre Personen mehrentheils auff die Vestung / allda der von Lutersheim sich die Nacht über auch befunden / geflohen; die Pferde aber alle miteinander / sintemal deren über 16. nicht davon kommen / sampt Sattel / Zeug / Pistolen / Köllern / Manteln / vnd andern sachen den Hessischen zur Außbeute verblieben seynd: Verschiedene / darunter auch etliche Kriegesbeampten seynd nidergemacht / vnd in 70. beneben einem Graffen von der Lip / 50. Rittmeister / gefangen worden / da hingegen die Hessischen bey solchem Anschlag mehr nit als einen einigen Soldaten verlohren.

Ziehen auß Wolffenbüttel / den 24. August. 1643.

Vmb selbige zeit / da diß geschehen / wurde die Keyserliche Besatzung auß Wolffenbüttel abgeführt / wobey nachricht einkommen / daß deß Herrn Hertzogs Augusten Fürstliche Gn. so bald darauf dem Zehender zu Zellerfelde anbefohlen / das Bildnuß Mercurij mit einer vollständigen Glocken / nebenst

obgedachtem Monatstag / auff die Reichsthaler pregen zu lassen.

Welche mit Fürstl. Volcke besetzt.

Gemelte Vestung haben Ihr Fürstliche Gn. wie bericht / mit 200. zu Fuß vnd 300. Bawren / biß an deren statt andere versuchte Soldaten geworben vnd hinein verschaffet / belegen vnd verwahren lassen.

Räumen auch Einbeck / den 26. Aug.

Gleichfalls war auch der Außzug zu Einbeck auf den 26. diß angeordnet / daselbsten der Lüneburgische Obrister Leutenant von Birckenfeld / als künfftiger Commendant / mit Hauptman Fischers Fähnlein / welche deßwegen wenig Tage zuvor auß Osterroda gezogen / hinein gelegt werden sollen.

Freyherr Lamboy seiner Gefängnuß entledigt.

Damahliger zeit ist der hiebevor von den Frantzös. Weimarischen gefangene Keyserliche vornehme Kriegesbeampter / Freyherr von Lamboy auß seiner Gefängnuß im Wald von Vicennes frey gelassen worden / doch also / daß er zuvor auß seinen eigenen Mitteln 25000. Cronen zum Lösegeld bezahlen müssen.

König in Dennemarck helt ein Englisch Parlament-Schiff auff.

Ingleichem hat der König in Dennemarck diesen Monat ein Englisches Parlament-Schiff im Sund anhalten / vnd mit inhabenden Gütern einziehen lassen. Ob nun zwar von der Statt Hamburg 50000. Reichsthaler dafür einzusetzen gebotten worden / wolte dennoch der König solches nicht abfolgen lassen / man hette jhm dann das vnlängst in der See abgenommene Schiff mit dem darauff befundenen Kriegesvorrath / so er dem König in Engelland zu schicken vermeint hatte / widerumb richtig außgelieffert.

Schwedische nehmen Eylenberg ein / den 9. Octob. 1643.

Nach dem / wie oben anregung gethan / die Schwedische den vornehmen Paß Eylenberg in Mähren vntergraben / vnd hiemit nicht nachlassen wollen / zu dem auch den Belägerten das Wasser benommen / vnd nachmals auffgefordert; als hat die darin liegende Besatzung / welche denen in Olmütz vnd Newstättlein bißher mercklichen Abbruch zugefüget / in außbleibung deß Entsatzes / vnd weil

sie sich länger zu halten nicht trawen können / den Schwedischen sich ergeben/vnd seynd mit Sack vnd Pack/Ober-vnd Vntergewähr/ auch 3.wol beladenen Wägen / nach Kriegsgebrauch/ im Angesicht deß Keyserl. Feldlagers (welches nur 1.stund von Eylenberg sich befunden) gegen Neuß abgezogen / der Ort aber ist mit 4. Fähnlein Fußvolck besetzt wordē.

Daselbsten haben die Schwedische/laut gewissen Berichts / an hinein gefleheten Gütern über eine Million Goldes wehrt befunden/ vnd noch/ ausser den Kriegsbereitschaftē/über zwey hundert tausend Scheffel Korns bekommen: von dannen sie weiters durch Frewdenthal auff Jägerndorff zugangen.

Legen sich vor Jägerndorff / aber vergebens.

Als man daselbsten angelangt / vnd die Statt auffgefordert/aber schlechte Antwort erhalten / hat der Feld-Marschall Leonhart Torstensohn die Statt etliche mal beschiessen / auch über dieses 41. steinerne vnd 22. Fewerkugeln hinein werffen lassen. Demnach aber der Obriste Befehlhaber darin gegen den zweyten hinein geschickten Tromelschläger sich nichts erklären wollen/ ist auch weiters kein ernst mehr dafür gebraucht worden / sondern der Auffbruch am 16. dieses fortgangen.

Gehen zu rück in Schlesien.

Hierauff haben diese Schwedische Völcker über den Neuß auß gesetzt/zuvor aber Oppeln vnd andere veste örter wol versehen gelassen/in welchem fortgang Herr Torstensohn über 900. Centner Pulver/viel Früchte/Wein/vnd Vieh mitgeführt/ massen er dann den auffm Schloß Eylenberg erlangten Raub mit 40. Wägen nach Großglogaw bringen lassen.

Berennen Brig/ aber vmbsonst.

Ihr Vorzug ließ sich bey Brieg sehen / welche Statt sie berennet / also daß man in furcht gestanden/daß sie darauf einen versuch thun würden/welches aber nicht erfolget / sondern der Weg / gegen das Gebürge auff Glatz vnd Schweinitz zu / fortgesetzt worden.

Kommen vor Breßlaw.

Etliche Compagnyen von jhnen seynd biß an die Vorstätte vor Breßlaw kommen / aber / als man

3. Stück

3. Stück auß der Statt auff sie gelöset/bald gewichē: der übrigen Zug aber ist dergestalt hurtig fortgangen/daß die Landleute nicht entgehen können.

Inmittelst als die Frantzösisch-Weimarische Völcker gegen dem Rhein eine zeit her zimlich ins Abnehmen gerathen; hat der Hertzog von Anguin/ auff empfangenen Königlichen Befehl / frische Manschafft in 12. Regimentern auff 8000. starck dahin geführt

Hertzog von Anguin an vnterschiedener Orten Königlich empfangen. Im October 1643.

Welche nach dem sie gemustert/ist erwehntem Frantzösischem Hertzoge von Anguin zu Dachstein eine köstliche Tafel / in beyseyn aller ander hohen Kriegesbeampten / gehalten / vnd biß in die Nacht mit Stücken auff Gesundheit geschossen worden.

Gleichsfalls als er den 15. dieses zu Brisach angelangt / hat man jhm daselbsten Königliche Ehr erwiesen/nit allein alle Stücke/deren bey zweyhundert gewesen / zweymal loß gebrant / sondern auch auß den Musqueten willkomm geschossen. Deßgleichen wurden auch stattliche Fewerwerck jhme zu Ehren gehalten/ vnd muste man einen Fewermörser/ welcher dreyhundert vnd funfftzig Pfund scheust/ dannenher der Doctor Grewel genant / spielen sehen/dergleichen Ehre/ wie man von dannen schreibet/bißher noch keinem Herrn widerfahren.

Als dieses alles verrichtet/hat jetztgedachter Hertzog von Anguin mit denen noch übrig habenden Völckern sich wider herunter auff Noment/ 2. stunden von Metz/begeben/von dannen er gegen Nancy vnd das Burgundische Gebürg gangen / vmb seine Winterquartier in Franckreich/vnd zwar dem Land La Bresse/zu nehmen

So ist auch die Belägerung der Bestung Dömitz hierzwischen zum ende gangen. Dann nach dem selbige Besatzung jhren Commendanten nicht mehr hören wollen/sondern das Gewähr hingelegt/ward er solcher gestalt gezwungen/mit dem Schwedischen Obr. Wachtmeister vnd Statthalter zu Wismar/ Erich Jansohn/einen vergleich zu treffen, vnd dem-

Dömitz an die Schwedische übergeben.

selben diesen Platz zu räumen/ welcher vernemblich in solchem Accord bestanden/ daß der Vestung Dömitz Statthalter mit allen Völckern/ fliegenden Fahnen/ vnd 2. Stücken Geschütz außziehen/ vnd naher Magdeburg begleitet werden sollen.

Worauff dann der Abzug von 250. Mann zwar erfolgt: So bald sie aber ausser der Vestung gewesen/ seynd sie vmb vnd zu den Schwedischen getretten/ welchem Exempel so bald etliche zwantzig beschädigte (so in Schiffen die Elbe hinauff geführet/ vnd 2. Stücke/ so zum Abzug erlaubet worden/ bey sich gehabt) gefolget/ vnd sich nebens jhren Gefanen vnterstellen lassen/ also daß der gewesene Hauptbeampte dieser Vestung allein mit 12. oder 13. Personen auff Magdeburg kommen.

Demnach wurden gedachte beyde Stücke widerumb in die Vestung gebracht/ vnd sonsten in derselben 2. halbe Carthaunen/ 5. Feld-Schlangen/ vnd etlich andere Stücke/ auch am Gewähr bey 3000. Musqueten/ etlich hundert paar Pistolen/ ein zimlicher Vorrath an Kraut vnd Loth/ an Proviant aber allein 30. Scheffel Mähl/ vnd etwan 60. Scheffel Brod befunden/ von dannen die Völcker/ so solchen Ort belägert gehalten/ zu verstärckung der Königsmarckischen ingesampt nach Pommern sich begeben.

Hessische im Stifft Cölln plündern vnd brennen.

Die Hessische haben sich der Zeit vnterm Obristen Kotzen im Stifft Cölln tapffer gebrauchet/ vmb dasselbe völlig zur Geldcontribution zu bringen/ welches auch geschehen/ vnd zwar nicht ohne mercklichen grossen Schaden der armen Leute/ gestalt etliche Dörffer vnd adeliche Häuser gantz außgeplündert/ vnd viel gefangene mitgenommen worden.

Erobern Rheinsheim.

Dabey ist es nicht verblieben/ sondern haben sich weiter deß vesten Hauses Rheinsheim bemächtiget/ vngeacht dasselbe mit 4. Wassergräben/ deren drey rund vmbher gehen/ versehen/ darauff sie einen grossen Vorrath an Früchten befunden.

Diesen Ort widerumb zu gewinnen/ liessen Ihr. Chur-

Churfürstliche Durchl. zu Cölln deren Volck von allen Orten zusammen ruffen/ auß Beysorge/ dafern den Hessischen/ sich solches Orts etwas fest zu setzen/ zeit vnd raum solte gelassen werden / sie alsdann ohn besondere grosse mühe nicht außzujagen seyn möchten.

Vmb deßwillen als 3. Churfürstl. Compagny zu Pferd vnd vngefähr tausend Mann zu Fuß vnterm geleite deß von Geleen mit Stücken davor ankommen/ vnd die darin solches gesehen; hat der Hessische Fändrich / Befehlhaber daselbsten / vnangesehen noch nicht ein schuß auff jhn beschehen / sich zu einem Accord angebotten/ vermög dessen er alsobald sonder Gewähr außziehen müssen. Ob nun wol die Hessische im anzug/ solchen Ort zu entsetzen/ kamen sie doch viel zu spat/ vnd war die übergab allbereit vollzogen.

Vberfallen vnd plündern das Siech-Hauß bey Cölln.

Wenig Tage hernach hat eine andere Parthye dieser Völcker der armen Siechen Hauß/ Meladen genant/ gar nahe an der Statt Cölln / in Mitternacht angefallen / vnd ob wol selbiges mit einer Fürstlichen Wacht besetzt / dennoch gantz außgeplündert/ auch alle Kühe vnd Pferde benebens 6. Soldaten weggeführet.

Der Landgräfin von Hessen Schreiben an Bischof zu Würzburg auch andere Catholische Fürsten vnd Stände in passu der allgemeinen Friedenshandlung/ den 27. Octobr. 1643.

Inmittelst haben der Fraw Landgräffin zu Hessen-Cassel Fürstl. Gn. an den Herrn Bischoff zu Würtzburg / vnd andere Catholische Fürsten vnd Stände ein Schreiben abgehen lassen/ deß Inhalts: Was gestalt der Königl. Würden zu Schweden Intention bey den allgemeinen zu Münster veranlasten Friedenstractaten vornemlich dahin gerichtet/ wie das H. Röm. Reich bey der herbrachten vralten Freyheit in den Fundamentalsatzungen vnd rechter Harmonia erhalten werden möchte; welches sie hiemit vertrawlich andeuten wollen/ nicht zweiflende / JJ Liebden würden nicht allein solche höchstrühmliche Intention durch eine absonderliche schickung an den zur Friedenshandlung bestimpten Ort kräfftig secundiren / sondern auch andere Ca-

tholischen Fürsten vnd Stände zu einem gleich mäs-sigen erinnern vnd disponiren / bevorab aber müglichst verhindern helffen / damit die Fürsten vnd Stände/wie man Vorhabens/von gedachter Friedenshandlung zu jhrem höchsten Nachtheil nicht außgeschlossen/sondern/dem altem Herkommen gemäß / nicht weniger als die Churfürsten/ darzu admittiret werden mögen.

Kurtz nach eingang deß Wintermonats/ nemblich den 8. dieses / hat sich der berühmte Soldat Reinhold von Rosen mit 4. Regimentern/als seinem eigenen/dem Guebrianischen/Ohmischen/vnd Toll-Rosischen Tragonern/ in gesampt bey 1200. Pferde starck/vor der Statt Ballingen sehen lassen/ solche mit den seinigen zu besetzen vermeint/ vnd aber (weil sie allbereit mit Beyerischen Tragonern versehen / die jhm nichts dann Kraut vnd Loth geständig seyn wollen) widerumb zu rück weichen müssen. Hat sich also vngefähr auf ein halbe stund weit in das Dorff Geißlingen erhoben / in meinung die Nacht über daselbst zu verbleiben.

Als nun der Chur-Beyerische Obriste Sporck/ welcher damals mit 500. Pferden gegen Rothweil gehen vnd der Weimarischen jhr Vorhaben außkundschaften sollen / solches in erfahrung gezogen/ hat er zu 11. Vhren in der Nacht vnversehens mit 300 Reuttern in besagtes Dorf Geißlingen hinein gesetzt / droben berührte 4. Regimenter mehrern theils aufgeschlagen/ in 200. Reutter/ 5. Rittmeister/1. Obrister Wachtmeister / 2. Capitain-Leutenanten/etliche Corneten/ vnd viel andere/ neben 8. Fähnlein gefangen.

Vber diß/weil mehrgemelter Herr Obr. Sporck vnter vorhabendem Einfall die übrigen Reutter vmb das Dorf herumb halten/vnd dasselbe zugleich an 4 Orten anstecken lassen / hat sich begeben/ daß viel Pferd vnd anders im Fewer verdorben/ auch mehr nit/als was mit dem von Rosen in das vnweit davon entlegene Schloß geflohen/davon kommen.

In-

Inmittelst aber haben die Weimarische jhr Vornehmen auff Rothweil zu Werck gestellet/ vnd den Ort angegriffen; sich aber befunden / daß solchem nit so leichtlich/ wie man etwa vermeint/ beyzukommen gewesen/ deßwegen dann das Volck merckliche Vngelegenheit darvor erlitten/ in dem man bey 14. Tagen/ weil das Wetter sehr kalt/ vnd zur Belägerung vnbequäm damit zubringen müssen.

Erobern Rothweil/ den 9.19. Nov. 1643.

Dennoch hat sich der Frantzösische General Feld-Marschall Graff von Guebrian keiner mühe verdriessen/ sondern den 7.17. dieses 3. Hauptstürme darauff thun lassen: welche aber von den Belägerten mit grossem verlust deß Feindes abgeschlagen/ zugleich auch die gegen der Statt gemachte Minen entdeckt vnd abgeschnitten worden. Ja sie haben ferner einen starcken außfall gethan/ vnd nit allein viel Frantzosen erschlagen/ sondern auch das Kohlhasische Regiment/ welches vor andern vesten Fuß gehalten/ gäntzlich zerscheittert: zu welcher zeit auch der von Rosen das Stättlein Schönberg/ weil man darauß/ als er vorüber gezogen/ Fewer auf jhn geben/ außplündern lassen

Es wurde auch besagtem Graffen von Guebrian / als er eine Batterye zu verfärtigen/ vnd deß andern Tages Breche zu schiessen gemeint/ vnversehens/ wie er hinter den Schantzkörben gestanden/ durch ein Falconet der rechte Einbogen abgeschossen/ also daß man jhm/ weil alles Gebein zerschmettert/ vnd der halbe Arm nur noch an 3. Finger breit Fleisch gehenckt/ den Arm absetzen müssen: an welcher Verwundung er auch etliche wenig Tage hernach in Rothweil gestorben.

Vnerachtet aber eines so grossen verlusts / hat gleichwol offtermelter Feld-Marschall von Guebrian den Belägerten gar erleidliche Puncten der übergab halben vorgeschlagen / welche auch den 9.19 diß jhren effect erlangt / vnd der außzug geschehen.

Es ist aber Bericht einkommen/ weil dem Hertzog

Friederich von Würtemberg ein spöttlicher Basquill gemacht/ auch sonsten der Vnterhandlung nit gemäß gelebt/seye dieser Accord nicht gehalten sondern der abgezogene Befehlhaber vnd die mitgehabte Rotte sämptlich beraubet / die gemeine Soldaten aber sich vnterzustellen gezwungen worden.

Werden widerumb biß auffs Haupt geschlagen.

Nach eroberung gemeldter Statt als die Frantzös-Weimarische Armee zu Tutlingen vnd in den vmbliegenden Flecken / vnd Dörffern/die Quartier zu nehmen im Werck begriffen gewesen/selbige zum theil auch schon bezogen/ist das Reichs-Heer samt denen zusammen gestossenen Chur Beyerischen / wie auch Ihr Durchl. von Lothringen am 13.23. zu Simmeringen ankommen/vnd den schluß gemacht/ ihren Feind in seinem Nest zu überrumpeln; massen dann solches glücklich außgerichtet / vnd die Vortrouppen/welche Herr Johan von Weerd geführt/ im vollem Gang auf den Feind loß geeilet/vnnb die Stücke sich her gedrähet / die Wacht/ so darbey/nidergemacht/ermeldte Stücke neben dem Posten auf dem nahe der Statt gelegenem Berge genommen vnd behalten; auch auff jenseit durch die Donaw gangen/vnd die Herren Generalen vmbringt / biß man mit den Regimentern auffm Fusse nachkommen.

Wie der von Rosen das schiessen gemerckt / hat er sich eilends mit etwas Reutterey auffgemacht/ in meinung dem Hauptquartier sich zu nähern; als er aber den Feind in vollem Felde haltend gesehen/ die Flucht ergriffen / womit er auch entkommen. Die Frantzosen zu Fusse neben 10. Weimarischen Regimentern haben sich ins Stättlein Möringen begeben; seynd aber vom Obr. Sporcken verfolgt/ deren etliche geschlagen/8 Cornet vnd alle Bagage ihnen abgenommen worden. Das Fußvolck / dessen 7. Regimenter/ vnd bey 2500. Mann starck gewesen/ hat zwar der Stücke erwartet / jedoch hernach alle ihre Generalspersonen sich für Gefangene ergeben/ also daß mit denselben in 400. vornehme

Her-

Herren / vnd vnter denen deß Marschalls de Vitri 2. Söhne bekommen worden. Die andern hohe vnd nidrige Kriegesbeampte/Geschützwerck/Fußvolck/ vnd Bagage/wie auch ein zimlich theil der Reutterey/ist alles im stich geblieben/ die übrigen in solcher furcht zerstrewet geflohen/daß sie nirgend gnugsam sichern Rückweg vor den Schwartzwäldern zu finden gewust.

Angehend die Beutten/ hat man einen Monat Sold an barem Gelde/für mehr als hundert tausend Cronen Silbergeschirr/ über die massen stattliche Rosse/köstliche Kleinodien/prächtige Kleidungen/vnd dergleichen/bekommen.

Auff jetzt gegebenen vnd hartempfundenen streich folgte noch ein anderer/ dessen man sich so leicht nit versehen hette/indem nemblich die Chur-Beyerische Völcker vor Rothweil gangen /vnd solche Statt also gefast / daß sich Ihre Fürstliche Gn. Hertzog Friederich von Würtenberg an den Herrn Feld-Marschall Freyherrn von Mercy der gestalt ergeben / daß selbige / auch dero hohe vnd andere Kriegesbeampten frey sicher mit Sack vnd Pack abziehen möchten /so auch vergünstiget vnd zugelassen worden. Worbey gleichwol der außziehenden Bagage in etwas schaden gelitten / vnangesehen der Herr Feld-Marschall etliche Soldaten deßwegen niderschiessen lassen. Verlieren Rothweil / 23. Nov.

Dieses wird Ihr. Fürstlichen Gn. zum ewigen Ruhm nachgeschrieben/ daß ob zwar in einem einigen Tage mehr als neun hundert schüsse auß Stücken auff jhn beschehen / gleichwol die gemachte Lücken jedesmals mit guter ordnung wider verbollwercket worden.

Vnter gemeinen Soldaten haben sich biß auff tausend Gesunde vnd etwas Krancke befunden / so sich vnterstellen müssen / vnd alle Fähnlein beneben anderm Gute dahinden zu lassen gezwungen worden.

Den Schwedischen Krieg in Schlesien vnd sel-

Torstensohn thut einfall in die Vorstätte zu Breßlaw.

biger gegend belangend/ist vmb diese zeit Herr Feld-Marschall Torstensohn mit in 3000. stück geraubtes Viehs vnd der gesampten Armee vor Breßlaw daher gezogen/vnd an solche Statt vmb die gebühr Proviant vnd andere Kriegesnotthurfft begehren lassen / welches jhm aber abgeschlagen vnd er hierdurch dergestalt verbittert worden daß die seinigen in die Vorstätte eingefallen/grossen schaden gethan/ vnd die arme nechst herumb gelegene Dorfschaften elendig herhalten müssen / von dar der zug nach Newmarck fortgangen.

Belagert Wartenberg/ aber vergebens.

In solchem Auffbruch ist der Herr General gar über die Oder auff die Polnische Seiten gerückt/ Wartenberg 3. Tag vnd Nacht eiferig beschossen; wegen starcken widerstandes aber nichts verrichten können/sondern mit verlust wider abgezogen.

Deß Ragotzky Gesandter zu Brieg gefangen. 26. Nov.

Vnter dessen ist deß Fürsten von Siebenbürgen Gesandten einer / so zum Herrn General Torstensohn / oder (wie andere melden) auß demselbigen Läger wider nach Hauß gewolt / zu Brieg gefänglich eingebracht / bey welchem man vnterm Sattel viel vnterschiedliche Brieffe gefunden / so alle mit Ziefern geschrieben vnd in Bech wol verwahrt gewesen. Man hat dessen Diener häfftig angespannt/ ob vielleicht etwas von dem Inhalt dieser verborgenen Schrifft zu vernehmen seyn möchte/ allein es hat nichts erfolgen wollen: daher man entschlossen/ jetztgedachten Ragotzischen Gesandten mit sampt den Brieffen nach Wien an den Keyserlichen Hof zulieffern.

Ragotzky felt ein in deß Graffen Humanay Herrschafft/vnd helt Weinfäse.

Zwischen erstgemeltem Fürsten Ragotzky vnd dem Hungarischen Graffen Humanay hat sich selbiger zeit ein Zwyspalt erhoben / in dem Ragotzky etliche Wägen mit Tockawer Wein erkaufft / vnd solche dem Türcken zuschicken vnd verehren wollen. Weil nun solche durch jetztbesagten Graffens Humanay Herrschafft geführet werden müssen / jhme aber vorgebracht / ob würde solcher Wein den Schwedischen als seinen Feinden zukommen/hat er

dis

die Anordnung gethan/ daß von seinen Heyducken allen Fässern der Boden eingeschlagen worden/ vnd also dieser köstliche Wein in den Koth verlauffen. Wie nun Ragotzky solches erfahren/ ist er vnverzüglich mit etlich tausend Mann auffgebrochen/ obbemeldtem Graffen eingefallen/ vnd alle seine Weingärten in Angesicht sein selbst ablesen vnd wegführen lassen.

In denselben Tagen/ vnd zwar den 8. dieses/ als der Frantzösische Ober-Befehlhaber der Statt Vberlingen/ Graff von Courval vernommen/ daß die Chur-Beyerischen willens/ die auff dem Schloß Heiligenberg liegende Tragoner von dannen ab- vnd an deren statt 50. Musquetierer hinein zu legen; hat er einen Anschlag gemacht/ wie er entzwischen diesem verlauf sein Heyl an solchem Orte versuchen möchte. Heiligenberg von Frantzosen eingenommen/ den 8. Nov.

Ist derwegen mit 200. außerlesener Manschaft zu Fuß/ wie auch 50. Pferden/ vnd 3. Petarden vnversehens an die eusserste Pforten deß Castells kommen/ sich dero ohn Mühe versichert/ vnd weiters an die zweyte geeilet/ daran die Petard dergleichen Würckung gethan/ daß die darin nicht erwarten wollen/ biß selbige noch einmal gesprungen/ sondern haben sich mit sampt dem Hause ergeben/ worinnen der Feind einen schönen Vorrath an Korn/ Mehl/ vnd andern Lebensmitteln/ wie auch viel Vieh zur Beute bekommen.

Kurtz hernach hat ermeldter von Courval sich auch auff dem Boden-See frisch gehalten/ seinem Gegenpart 2. Schiffe abgenommen; hingegen ein grosses außgerüstet/ selbiges mit 14. Stücken versehen/ vnd mittelst desselben zu vnterschiedenen mahlen biß in die Menaw gestreifft auff die Belägerten einen Außfall gethan/ etliche erlegt/ vnd 2. Gefangene einbracht.

In bevorstehendem Monat ist der Schwedische zu Stockholm gehaltene Reichstag geendiget/ vnd dessen Schlusses inhalt kürtzlich dieser gewesen: Schwedischen Reichstages Schluß. 20. Nov. 1645.

1. Daß

1. Daß im gantzen Reiche Schweden fünffe einen Mann auffbringen: 2. Von allem Getreide den zehenden theil hergeben: 3. Die Priesterschaft ebenmässig von 10. einen: 4. vnd die Kauffleute in allen Stätten jhrer zehen einen Bottsman stellen: wie auch 5. die Einwohner von den Bergbrüchen vnd Schifsleuten den zehenden theil herschiessen sollen/ mit Betrohung / daß solches alles bey verlierung Guts vnd Blutes erfolgen müste/ sampt diesem anhang/ das Calmarische spolium nicht zu vergessen:

Neben welchem ferner der Schwedische Herr Reichs-Cantzler Oxenstern in erstbemeldtem Reichs-Tag vnter andern diese Puncten zu berathschlagen vorgetragen:

1. Was für Gelegenheiten bey der obhandenen Friedenshandlung zu Münster vorzuschlagen. 2. Wie weit man sich in solche Friedenshandlung einlassen solle. 3. Im fall kein Friede getroffen/ wie man sich in guter verfassung halten/ vnd die Krigs-Waffen fortsetzen möge.

Artickel deß Schwed- vnd Frantzösischen Bundes.

Gleichfalls soll auch die vernewerte Bündnuß zwischen beyden Cronen Franckreich vnd Schweden in nachfolgenden Articulen bestehen. 1. Zwischen der Königin vnd Cron Schweden an einem / vnd dem König vnd Königreich Franckreich andern theils/ soll ein fest Verbündnuß seyn/ vnd der Krieg mit aller Macht wider das Hauß von Oesterreich vnd desselben Adhærenten / zu beschützung beyder Cronen/ vnd dero respectivè Freunden/ zu versicherung der Ost-See vnd deß Oceani; wie auch letztlichen zu erlangung eines annehmlichen Friedens eiferig fortgesetzt werden. 2. Die Königin vnd Cron Schweden soll in Westphalen / Ober- vnd Nider-Saxen / wie auch in den Keyserlichen Erblanden; der König von Franckreich aber am Rhein den Krieg führen. 3. Soll das zu Heilbrun gemachte Bündnuß ernewert vnd gehalten werden. 4. Soll Teutschland / so wol wegen der Religion/ als polizey / widter in den Stand / wie es Anno 1618. gewe-

wesen/gebracht werden. 5. Sollen die Provintzen und Länder / so eine vnd die andere Cron einnimpt/ als lang der Krieg währet/dem Gewinner verbleiben. 6. Soll man mit dem Keyser / vnd seinem Allirten keine Handlung / als mit Consens beyder Cronen / fürnehmen; vnd nichts für sich / sondern vmb einen allgemeinen Frieden tractiren. 7. Die Königin vnd Cron Schweden soll 30000. zu Fuß vnd 6000. Pferd/vnd so viel auch die Cron Franckreich in Teutschland halten. 8. Diese Bündnuß soll 3. Jahr lang währen 9. Der König von Franckreich soll auff den 1. Aug. 300000. pfund Tours oder 200000. Reichsthaler / so noch von Anno 1633. restiren / wie auch Zeit währender Bündnuß alle Jahr 400000. Reichsthaler / nemblich die helffte den 1. Aug. den Rest aber auff den 1. Octob. abtragen vnd bezahlen. 10. Bey fürfallender Friedenshandlung einander darinnen zu begreiffen. 11. Dafern beyde Cronen bekrieget würden / sollen sie Krafft dieses Bunds einander zehen Jahr lang beystehen.

Gegenwertigen Monat über haben die Keyserischen der Belägerung vor Sittaw in Ober-Laußnitz eiferig abgewartet / da hergegen der Schwedische Befehlhaber darin / Obrister Reichwald / zur beschützung derselben / allerhand zurüstung machen lassen; gestalter dann alle Bürger daselbst auff den Marck zusammen gefordert / vnd sie / ob sie seinen Soldaten gleich zur wöhr greiffen wolten/befragt/ die sich aber wegen nicht erlassener Churfürstlichen Pflicht entschuldiget: worauff er solche entwaffnet nach Hauß geschafft / vnd seinen Soldaten / da sich 3. in 4. Bürger zusammen begeben würden / vnter sie zu schiessen; auch daß sie/wegen eingeworffenen Fewers das jhrige zu erhalten / Wasser tragen solten/anbefohlen. *Schwedische verlieren Sittaw/den 11. Nov.*

Hierauff/als den Keyserischen noch mehr Stücke vnd Munition von Dresden zukommen / haben sie 2. Haupt-Brechen gemacht / vnd sich deren zugleich

ver-

versichert / also das sie leichtlich gar mit Sturm in die Statt gelangen können. Da dann die Belägerten angefangen vom Accord zu handeln / vnd deßwegen 2. Obr. Leutenanten herauß / wie auch von dem Keyserlichen hinein geschickt / vnd der Vergleich von wegen sichern Abzugs geschlossen worden.

Lemberg.

Kurtz zuvor aber/als den achten Decemb. hat sich Lemberg in Schlesien/ darin ein Obrister Platzvertretter deß Oesterlingischen Regiments zu befehlen gehabt/auch durch Vergleich an die Keyserische ergeben müssen; darauff die Besatzung mit Sack vnd Pack/fliegenden Fahnen/Ober vnd Vntergewähr außgezogen / vnd nach Franckfurt an der Oder begleitet worden.

Lauben.

Mit der Statt Lauben hat der Chur-Sächsische Commendant in Görlitz gleiches Glück gehabt/ welche er/auß Mangel deß Entsatzes / einbekommen / vnd die darin gelegene Schwedische Besatzung auff 500. Mann starck mit Sack/ Pack / vnd 14. beladenen Wagen gleichfalls nach besagtem Franckfurt abziehen lassen / welcher zeit ferner die Schlösser Sagan vnd Sora übergangen.

Die Schlösser Sagan vnd Sora.

Werden im Läger bey Senftenberg überrumpelt.

Vnter diesem wehrenden Verlauff seynd Herr Graf Bruay/vnd Obrister Trautsch/den Schwedischen bey Senftenberg vnversehens in ein Quartier gefallen / viel nidergemacht / vnd den Obristen Oesterling sampt seiner Frawen vnd in 160. Reutter zu Wittenberg gefänglich eingebracht; dahingegen aber der Keyserliche General-Commissarius von Giesdorff vnd Commissarius Andorf von der Eiß/ welche mit einer starcken Convoy von der Armee zu rück gewolt/von dem Schwedischen Obristen Newrath Commendanten in Schweinitz gefangen/vnd nach Wolaw abgeführet worden.

Fallen mit gantzer Macht vnversehens in Hollstein vnd Dennemarck/im Febr. 1643.

Eben in diesem Monat hat sich der Schwedische Feld-Marschall Torstensohn mit seiner gantzen Armee von der Elb/auß Chur-Brandenburg / vnd deren Orten in schneller eil erhoben / bey Oldeslo in Holl-

Hollstein nach Münster / vnd geraden weges auff die Statt Kihl zu / förderst naher Christianpreiß zugangen / also daß er vngehindert in Jütland kommen mögen.

Mit welchem Zug es also hurtig zugangen / daß ehe einige Zeitung ins Land kommen / die Reutter schon mitten darin gewesen / also daß die Schwedischen für diesesmal / glaubhaftem bericht nach / in 15. Tagen über hundert Meilen fortgangen; die Stücke aber vnd was denen anhängig / seynd von Havelberg nach Dömitz zu Schiffe gebracht / von dannen die schweresten Geschütz nach Wismar über Land geführet / allda wider eingeschiffet / vnd nach der Armee gebracht worden.

Nach vnversehener dieser Ankunfft in Hollstein hat besagter Herr General der Statt Kihl sich bemächtigt / daselbsten an allem / wie auch Geld / ein grosses gefunden; worauf das Fürstenthumb Ditmarschen / die Graffschafft Pinnenberg / das Ampt Hadersleben / die Aempter Trittaw vnd Reinbeck / das Ampt Segeberg / das Ampt Neindorf vnter die Generalspersonen vnd Obristen zum Quartier außgetheilet worden. Nehmen Kihl ein / vnd theilen hin vnd wider die quartier auß.

Vnter dessen ist auch das Königliche Schloß Christianpreiß (so recht an der kante der Ostsee vnd zwo Meil von Kihl ligt) an die Torstensohnischen mit Sturm übergangen / alles was im Gewähr befunden erlegt / an Geschütz / Kriegesvorrath / sonderlich aber von hinein geflüchtetem Gut vnd Geld ein herrliches erobert / vnd also eine von deß Königs in Dennemarck vornehmsten Vestungen weggenommen worden. Erobern Christianpreiß.

Rensburg ist nach etlichen Canonschüssen auch übergangen: Flensburg aber / Itzehoe / vnd andere Stätte mehr / hat man ohne Schwertstreich zum gehorsam gebracht. Die Vestung Bredenburg hat der General Major Mortaigne durch kriegesränck erobert: Obrister Duglas ist mit dem lincken Flügel in Jutland eingefallen / also daß disseit deß Belts Rensburg / Flensburg / Itzehoe / Bredenburg.

kein

kein Ort von wichtigkeit/ als Glückstatt vnd Krempe/ übergelassen worden. Ingleichem ist der General Major Wrangel mit der übrigen Armee zu Fuß sampt den Stücken ins Ampt Segeberg ankommen/ allda Herr Feld-Marschall Torstensohn in den Hollsteinischen Dörffern über tausend Musquetierer/ so dem Fürsten zugehörig/ vnd hin vnd wider vertheilet gelegen/ vntergestelt/ auch mit dem Hertzog von Hollstein selbsten zu Kihl vmb eine grosse Summen Geldes angehalten.

Pressen Geld auß.

Vermeinte vrsachen jhres Einbruchs.

Die Vrsachen solches schleunigen Einbruchs in Hollstein/ welche der Torstensohn Ihr Fürstlich. Gnad. Hertzog Adolf-Friederichen zu Mechlenburg über der Tafel erzehlet/ seynd zwar 8. oder 9. aber/ wie bericht/ von geringer Importantz 1. Die Anhaltung 8. Schwedischer der Cron zugehöriger Schiffe im Oresund. 2 Die getroffene Bündnuß mit Moskaw vnd Polen/ als welche dem Königreich Schweden sehr verdächtig. 3. Die grosse Summen Geldes/ so man dem General Krackaw/ einem Keyseristen Obristen/ zahlte/ vermittelst dessen er die Völcker aufgebracht/ mit welchen er dieses verlauffene Jahr über die Pommerische Länder so beunruhiget. 4. Daß die Königliche Majestät zu Dennemarck den Schwedischen Besatzungen ihre Quartier abzustricken gesucht/ nemblich durch die Handlung mit Mechlenburg wegen Einraumung Dömitz/ Wittenberg/ Witzenburg/ vnd Zerrentin Die übrigen rationes oder Beschönungen seynd noch von schlechterer Wichtigkeit.

Werden vom Dennemarckischen Reichs-Cantzler widerleget.

Hierüber hat der Dennemarckische Herr Reichs-Cantzler Höge/ zu männigliches Vnterricht/ bey dem Theil seiner Seligkeit/ vnd mit Anruffung Göttlicher Warheit/ selbst zum vnfehlbaren Zeugnuß/ daß/ so viel den 2. Punct betreffe/ sein gnädigster Herr der König niemals mit Moskaw vnd Polen einige/ viel weniger der Cron Schweden nachtheilige/ Alliantz gemacht/ auffs thewrest vnd höchste asserirt/ mit hinzu thun/ weil Ihr Majestät für

sich

sich selbst ohne zuziehung der Reichs-Räthe dergleichen Bündnuß nicht könte stifften/dem Reichs-Rath aber nichts/als durch seine Reichs-Cantzlers Hand könte vorgetragen / viel weniger aber in demselben berathschlaget oder geschlossen werden; so könne er vor dem Angesicht deß lebendigen Gottes mit reinem vngefärbtem Gewissen bezeugen / daß sein gnädigster König hierinnen vnschuldig wäre. Belangend die 1. Vrsach; wären zwischen beyden Cronen klare vnstreitige Pacta vnlängst gerichtet / krafft deren sein gnädigster König befugt/ alle Schiffe/so mit vnrichtigen Passen/oder andern Wahren/als der Paß verlautet/beladen / zu arrestiren/vnd einzuziehen. Nun hetten aber Ihre Königliche Majestät biß anhero/vmb erhaltung guter Nachbarlichen Correspondentz dieser beyder Cronen/ als welche zu dem allgemeinen Evangelischen Wesen höchstnöthig/ 192. dergleichen vnrichtig befundene Schiffe passiren lassen; wie dann die Cron Schweden 5. Maij deßwegen zu mehrmalen höchlich gedancket. Als aber deß Dings zu viel worden/ hetten sie einmal diese acht (welche vnter 200. allein/diesem Bericht nach/arrestiret worden) anhalten lassen. Vnd wo etwa die Schweden für schimpflich empfinden möchten/daß Ihre Königliche Majestät solche 8. Schiffe nicht also fort auff ihr Begehr außliefferen wollen / sondern das Werck zu weiterer Erkantnuß vnd Schlichtung an die Admiralität verwiesen; so wäre doch solches obangeregtem Vergleich nicht vngemäß. Die 3. Vrsach hielte er/gleich der ersten / für ein lauters zum schein ihrer Nöthigung allein ertichtes figment: gestalt er versichert/daß nichts daran/auch vmb der vrsach; weil Krackaw keine derselben Völcker so er in Pommern geführt/new geworben/ sondern jhme dieselben auff ein zeit zu führen/anbefohlen gewesen/massen er sie dann auch schon widerumb quittirt. Der 4. Punct beruhe ja auff Vngrund; weiln Ihr Königliche Majestät nichts zu Præjuditz der Cron Schweden dar-

darunter gesucht / sondern sich allein etwas wegen der grossen Schuldlast / damit Mechlenburg Ihr verpflichtet / versichern wollen, thue also der jenige niemanden vnrecht / der sich seines befugten Rechts gebrauche / ꝛc Welchem allem nach / vnd auß andern bewegenden vrsachen / die er hiebevor niemals glauben wollen / nunmehr aber ex post facto glauben müste / er nicht anderst dafür halten könte / als daß die Schweden wider Gott vnd Recht handelten / darumb sie dann Gott der Herꝛ auch gewißlich straffen würde.

General Königsmarck brandschätzt die Stiffter in Nider-Saxen.

Ausser jetzerzehlten Königlich-Schwedischen Völckern / so vnterm Commando deß Herꝛn Feld-Marschallen Torstensohns in Hollstein übergangen / hat selbiger General den Herꝛn General Major Königsmarck noch mehr als mit 12. Regimentern zu Pferd disseits der Elbe gelassen Von welchem General Major sich das Hildesheimische mit 30000. Reichsthalern abgekaufft / darauf er weiters nach dem Stifft Vehrden vnd Brämen aufgebrochen.

General Torstensohn schlägt 2500. Dänische Reutter.

Bald nach eingang deß Jenners hat Herꝛ Feld-Marschall Torstensohn am 9. dieses / 1500. Dennemärckische Reutter bey Koldingen angetroffen / vnd sie biß in jhr gemachtes Werck an der Fähr dieser Seit Mittelfahrt verfolgt / hierbey die meisten / so wol Officirer als gemeine Soldaten nidergemacht / die übrigen aber / worunter der Obrister Leutenant Buchwald als Commendant / nebens etlichen Rittmeistern / Leutenanten / gefangen bekommen.

Keyserische thun auff Wolaw vergeblichen versuch.

Eben dieser zeit haben die zur Blocquade der Schwedischen Guarnisonen in Schlesien gelegene Keyserliche Regimenter sich von vnterschiedlichen Orten zusammen gezogen / den vesten wol verwahrten ob schon kleinen Platz Wolaw vnversehens berennet / auch mit schiessen einen solchen Ernst dafür gebrauchet / daß sie am 26. diß mit Sturm in die gemachte Breche kommen. Ob sie nun zwar eine gute weil darin gestanden / haben dennoch die Belägerte

sich

sich gegen dieselbe dergestalt verhawet/ vnd solchen Widerstand gethan / daß die Keyserische mit verlust in 500. Mann / so wol beschädigter als todten/ vngeachtet auch Herr General Götz mit mehrerm Geschütz vnd Volck in Person davor kommen / wider zu rück ziehen müssen.

So war auch damals in gantz Vngarn wegen deß Siebenbürgischen Fürsten/ Georgen Ragotzky/ grosse furcht/ weil derselbe albereit über etlich 40000 Mann auf den Beinen/ womit er willens gegen den Keyser aufzubrechen/ seinen zug aber erstlich naher Preßburg zu nehmen: daher dann derselbe in allen Keyserl. Stätten Hungarischen Gebihtes für einen offentlichen Feind publicè außgeruffen worden/ vnd die Besatzung in Kaschaw Ihr Majestät von newem den Eyd der Trewe ablegen müssen. Ragotzky von Keyserlicher Majestät für offentlichen Feind erklärt.

Haben sich auch der zeit bey mehrgemeldtem Ragotzky ein Polnisch-Frantzösisch- vnd Schwedischer Gesandter befunden; die 2 aber damals anwesende Keyserliche / seynd mit schlechter Audientz wider nach Hauß abgefärtiget worden. Gibt den Keyserl. Abgesandten schlechtes Verhöhr.

Hierauf hat mehrgenanter Ragotzky das Königreich Hungarn mit einem mächtigen Krieges-Heer biß in 70. tausend Mann so wol geworbenen/ als Landvolcks / würcklich bezogen/ sich mit 23000. Mann vor Kaschaw gelegt/ welche Statt der Backos Gabor/ als Commendant Ragotzkyschen Lagers häftig geängstiget / vnangesehen daß Herr Obrister Vorgatsch darinnen mit der Keyserl. Besatzung allen möglichen Widerstand gethan. Vberzeucht Hungarn mit gewaltigem Heer. Belägert Kaschaw.

So ward auch Epperies belägert / vnd giengen etliche tausend Mann auf Newheusel zu streiffen/ welchen / wie bericht / die freye Heyducken vnd 7. Spanschafften zugefallen/ deren Parthyen nebens viel Tartaren schon so weit außgangen / daß sie so wol deß Herrn Palatini / als deß Graffen Humaney Herrschaften mit plünderung vnd Brand mercklichen schaden zugefüget / wie auch den Keyserlichen Commissarium Rauh / welcher an die Epperies. streiffet auff Newheusel. Beschädiget deß Palatini/ vnd Graffen von Humaney Herrschafften.

Nimbt deß Röm. Keysers Abgeordnete gefangen.

Ottomannische Pforten verschickt gewesen/neben einem bey sich habenden Obristen Leutenant / so in die Vestung Sackmar als Befehlhaber eingesetzt werden sollen/unter weges gefangen genommen.

Welchen der Graff von Buchheim zum Widerstand verordnet.

Umb welcher ursachen Ihr Keyserliche Majestät dem Herrn Graffen von Buchheim Befehl auffgetragen / sich mit den 20000. auffgebottenen Ungaren zu vereinbaren / und also allem hereinbrechenden Unheil bey zeit zu begegnen : welcher Handel aber dahero sehr langsam fortgangen/weil gemeldte Völcker ohne Geld nicht auffziehen / und Ihre Majestät in person zu Feld haben wollen.

Deß Fürsten Ragosky Ermahnungsschrifft an die Hungarischen Stände/ und eingeführte ursachen seines Feldzuges.

Inzwischen aber hat offtgedachter Ragotzky sein Vorhaben auffs beste beschönet und deßwegen sub dato den 17. Februarij ein beweglich Ermahnungsschreiben an die Stände in Hungarn/ nebens Einführung der Motiven/so jhn vornemblich zu diesem Feld-Zug angetrieben / abgehen lassen; dessen Inhalt. 1. Daß man von Anno 1619. es dahin gespielt/ wie das Königreich Ungarn dem Hause Oesterreich Erblich möchte zugeeignet werden. 2. Daß die Geistlichen auch die Weltlichen Aempter in besitz hetten. 3. Daß man die Erbgüter auch den rechten Erben entzogen/ und den Geistlichen eingehändigt. 4. Daß man keinen Evangelischen zu ämptern gezogen; oder da es ja beschehen/ jhnen doch die Hände gebunden worden. 5. Daß man jhre beschwernussen auff offtmahliges ansuchen nicht erörtern wollen / sondern von Tag zu Tag auffgeschoben. Und daß 6. die Jesuiten wider der Evangelischen willen in das Königreich auffgenommen worden. Nechst welchem Inhalt sich Ragotzky auch erbotten / die Stände in Hungarn bey jhren Freyheiten zu beschirmen.

General Königsmarcks Forderungen an den Ertz-Bischoff zu Brämen.

Nach dem General Major Königsmarck nach den Stifftern Vehrden und Brämen sich gewendet/ hat er unter anderm hin und wider im Lande gethanem Versuch / an den Herrn Ertz-Bischoff zu Brämen alle veste Örter deß Ertz- und Stifftes / wie

auch

auch die geworbene Soldaten zu übergeben / vnd dann Quartier nebens der gehörigen Geldstewer begehrt / hat aber fast schlechte erklärung erhalten. Der Statt Staden ließ er 90000. Reichsthaler Brandschatzung abfordern / vnd ob jhm gleich 30000 gebotten wurden / hat er solche nicht angenommen: vnd beneben das Land auffs newe sehr feindlich besucht. Brandschatzung der Statt Stade.

Ist also in solchem Ertzstifft die Schwedische Execution in vollem schwange gangen / vnd eine Anweisung auff alle Aemter / Borden / Vogteyen / vnd Klöster gemacht worden: worbey deren vom Adel nicht vergessen / in dem dieselbe absonderlich bey 1000. 500 mehr oder weniger / nach eines jeden Gelegenheit / herschaffen müssen. Der Aemter / Vogteyen / Klöster / vnd Ritterschafft.

Das nahe bey Stade gelegene Kloster Liebenthal muste 3000. Reichsthaler beybringen / oder ward jhm betrohet / alles Vieh miteinander hinweg zu nehmen / vnd einen Brand darein zu stecken. Sechs Königsmarckische Reutter / so von deß Fürsten Einspännigern bey Haßfeld / in dem sie Jhre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit zugehörige sachen angegriffen / erschossen / begehrte der von Königsmarck mit 6000. Reichsthaler bezahlt zu haben; deßwegen er etliche vom Adel in Arrest genommen; welches etlichen seinen Officirern in Staden gleichsfalls widerfahren / biß ermeldte vom Adel wider freygegeben würden. Begehrte Rantzion vor seine 6. todtgeschossene Reutter.

Dem Ampte Bergstäde / darauff der Rath von Brämen / neben andern angehörigen Amptern vnd Vnterthanen / starcke Salvaguardien hatten / haben die Partheyen etlich 100. Reichsthaler Brandschatzung abgenommen / auch täglich von der Rathsherren eigenen Gütern die Pferde weggeholet / deren die Königsmarckischen ein grosse Anzahl zusammen gebracht / also daß ein gemeiner Reutter deren in 7 biß 8. auff der Strew gehalten.

Endlich hat auch bey wehrendem diesem Monat deß Hornungs / der Obrister Leutenant Hylman /

Falckenstein von den Frantzösisch-Weimarischen erobert.

vermittelst der in Hagenaw liegenden Frantzosen auff das sehr veste Hauß Falckenstein im Rheingaw der Pfaltz einen Anschlag gemacht / selbiges erstiegen / vnd darauff deß Hertzogs von Lothringen allda in Verwahrung hinderlegte Gelder / wie man außgibt / bey sechtzig tausend Reichsthaler nebens andern Sachen / bekommen vnd hinweg gebracht / den Ort aber mit starcker Besatzung versehen.

Ein Hertzog auß Hollstein neben seinen Soldaten von den Hessischen gefangen.

In dem dieses Monats ein Hertzog von Hollstein / neben seiner Gemahlin / Fräwlein / vnd anderm Frawenzimmer / auch drey Compagnyen Reutter / drey Compagnyen Tragoner / vnd zweyhundert Musquetierern von Lemgaw nach Höxter / vmb daselbsten das Commando anzutretten auffgebrochen / ist er vnterwegs nach erlangter Kundschafft von den Hessischen angetroffen / vnd zum Treffen veranlasset worden. Ob nun zwar darinnen mehrermeldter Hertzog / als welcher auff das zweyte Pferd kommen / sich nebens den seinen anfangs tapffer gewähret; er aber die Hessischen nit so starck zu seyn vermeint / vnd eines so plötzlichen überfalls sich nit versehen; ist seine Parthye gäntzlich geschlagen / er der Hertzog selbsten beneben seiner Gemahlin vnd Frawenzimmer / wie auch etliche hohe vnd Vnter-Officirer neben ein hundert Reuttern / Musquetierern vnd Tragonern gefangen / auch 6. Standarden erobert worden.

Deß Königlichen Dennemärckischen Abgesandten Anbringen im Hag. 16. Mart. 1644.

Selbiger zeit auch hat der Königliche Dänische Abgesandte / Herr Friederich Günther bey den Herren General Staten im Hag Audientz gehabt / über der Schweden Einfall / so wider aller Völcker Recht geschehen / häftig geklagt / vnd Assistentz / wie auch die jenige vier Regimenter / so Ihre Majestät vor etlichen Jahren den Herren Staten zugeschicket / widerumb zu rück / vnd daß man den Schweden nicht beystehen / noch einig ding folgen lassen solte / begehrt. Im widrigen sein Gn König nicht zu verdencken / wann er alsdann Hülff suchen würde /

wo

wo er könte: welches die Herren Staten in berathschlagung genommen.

Weil auch bey wehrendem Monat Ihr Römisch-Keyserliche Majestät gründlich vernommen/ was Ragotzky Fürst in Siebenbürgen gegen das Hauß Oesterreich vnd Königreich Hungarn im Schild führete; haben sie durch offentliches Patent die Stände vnd Stätte zu beharrlicher Trew vnd Gehorsam/ auch standhaffter Gegenwähr vermahnet / vnd vnter andern vermeldet / was gestalt das verbündnuß zwischen angeregtem Ragotzky/ König in Franckreich/ vnd Schweden so groß seye/ daß auff Kindeskinder er / noch seine Erben / keinen Frieden/ ohne vorwissen erstgedachter Confœderirten/ machen wollen/ er auch (als auß aufgefangenen Brieffen zu erweisen) an die Cron Schweden geschrieben / daß er derselben zur versicherung seine 2. Printzen/ wie auch Tirna vnd Preßburg/ zu handen lieffern wolle. Keyserliche Majestät Ermahnungs-Patent an Stände vnd Stätte in Oesterreich vnd Hungarn deß Ragozky Feldzug vnd verbündnuß betreffend.

Mitlerweile hat mehrbenanter Ragotzzy theils der Landschafft in Ober-Hungarn / auch an den Hungarischen Gräntzen sich dreyer Keyserlicher Vestungen bemächtiget / vnter andern aber die Haupt-Statt Kaschaw (daselbsten die Bürger/ wie bericht/ den Befehlhaber/ Herrn Adam Graffen Vorgatsch/ sampt seinem Volcke/ so in 400. Hungarn vnd 200. Teutschen bestanden/ verrätherischer Weise auß der Statt geschaffet/ vnd selbige dem Ragotzky übergeben) erobert. Ragozky erobert Kaschaw.

Dieser Herr Vorgatsch hat zu Wien bey seiner Ankunfft berichtet: deß Ragotzky Kriegesvolck bestünde in 30000. Mann / worunter bey 15000. gute wol außgerüstete Hungaren; seye ein schön Volck/ so mit Schwedisch- vnd Frantzösischen Officirern wol gespickt; darunter sich auch viel befunden / so hiebevor noch dem Bethlen Gabor bedienet gewesen. Die in der nähe gelegene Türckische Bassen hetten befehl/ Ragotzky mit 10. oder 20000. Türcken bey zu springen / jhm auch mit zufuhrung der Lebens- Hat eine sehr starcke Armee. Die Türcken wollen jhm beystand leisten.

bensmittel vnd Kriegesnothturfft allen möglichsten Verschub zu thun; welches aber Ragotzky noch zur zeit nicht gestehen wollen.

Graff von Buchheim zeucht jhm mit widerstand entgegen.

Jhme nun zu begegnen/ ist Herr Graff von Buchheim/ als newlich bestelter General Feld-Marschall Leutenant/ mit 5. Regimentern zu Roß vnd 5. zu Fuß/ auf Preßburg zu gangen/ deme deß Herrn General Gallassen Hoheit mit dem übrigen folgen sollen.

Königs zu Dennemarck erklärung wegen deß an Jhn abgeschickten Schwedischen Herolds.

Kurtz zuvor hatten jhre Majestät von Dennemarck eine offentliche Erklärung von wegen deß an sie geschickten Schwedischen Heroldes abgeben lassen/ vnd darinnen vermeldet/ wie daß selbiger zwar mit Schreiben in Helsinburg angelangt; Sie könten aber nicht sehen/ zu was Vorhaben solcher Brief abgangen/ oder zu was Ende Sie/ bey so beschaffenen dingen/ denselben annehmen solten: Weil nunmehr alle der Schweden Absage zu spät / vnd jhre in dero Landen auch schon biß in dritten Monat auffs häfftigst verübete Feindseligkeit in Schriften zu bezeugen vnnöthig / zumahln da so viel gantz jämmerlich verdorbene Landschafften mit heissen vnd blutigen Zähren ohne das augenscheinliche vnd nimmer vergessende Zeugnuß der jetzigen vnd künfftigen Welt davon ertheilen. Zwar wann der Krieg/ vermöge Völcker Gebrauch vnd Recht / zu rechter zeit wäre angesagt worden/ hette man sich noch vergnüget zu achten: daß man aber nunmehr / nach dem Land vnd Leute verderbet / Absagbrieffe außstrewen will/ würde ja von allen Weltweisen billich seyn zu verlachen. Weil es aber je der Schwedischen Regierung also gefallen / jhr gegen Sie geführtes böses vnd vnverantwortliches Vorhaben also ins Werck zu setzen/ musten Sie es dem gerechten Gott heimgestellet seyn lassen/ der vngezweiffelten Zuversicht/ er werde die Schweden / welche wider Trew vnd Zusage/ auch auffgerichtete Verträge / so vnnöthiges Blutbad freventlich angefangen/ da Seine Majestät doch in Warheit nichts als Friede vnd

Ruhe

Ruhe gesucht / mit seinem gerechten zorn vor der gantzen Welt bestraffen.

Sonsten hat bey wehrendem Monat / der Commendant in Krempe Herr Georg Steinberg mit einer Parthye vnd etlich huudert Soldaten auß der Generalität deß Herrn Obristen Lohausen Völckern / an sie nach Ditmarschen von wegen Einforderung der hinterständigen Contribution gangen / auffgewartet / selbige auch vnversehens überfallen vnd vmbringet / wie auch deren über dritte halb hundert theils nidergemacht / theils gefangen / vnd nebens zweyhundert Pferden / vnd andern herrlichen Beuten / glücklich davon gebracht.

Schwedische werden von Dennemärck. geschlagen / den 17.27. Mart.

So ist auch selbiger zeit der Königliche Schwedische Abgesandte Herr Oxenstern zu Osnabrück / vmb daselbst den allgemeinen Friedenshandlungen bey zu wohnen / stattlich vnd prächtig eingezogen.

Deß Königlichen Schwed. Abgesandten Oxensterns Einzug in Osnabrück.

Nahe bey außgang aber gegenwärtigen Monats hat sich in der Vestung Brisach ein gefährlicher Aufstand angesponnen / in dem alle Frantzösische Compp mit doppeltem Fewer sich auf den Platz gestellet / vnd eine Ordnung geschlossen / daß man jhnen so leichtlich nicht zukommen können; aber keinen Officirer / als allein die Corporalen bey sich gelitten / auch als die Teutschen auf die Abendwacht ziehen wollen / haben sich die Frantzosen betröhlich gegen sie vernehmen lassen / woferrn nur ein einiger sich vnterstehen würde auß dem hauffen zu gehen / sie denselben auf der ställe niderschiessen wollen; daher sie alle / vnd einer wie der ander / stehen bleiben müssen.

Aufstand der Besatzung in Brisach. Im Martio 1644.

Nach dem derhalben die Frantzösische Kriegesbeampten gesehen / daß jhre Völcker schwürig; haben sie mit vngestümmen Worten gefraget / warumb sie nit auff die Wacht ziehen wolten / damit von Leder gezucket / vnd einen oder vier gestochen; aber damit anders nichts außgericht / dann daß die Musquetierer Fewer geben / 5. Leutenante vnd Fändriche geschos-

schossen / die übrigen aber dahin gebracht/daß sie das Hasenpanihr aufwerffen müssen.

Hierauf haben sie in gegenwart Herrn General Majors von Erlach / vnd Freyherrn von Oisonville mit grosser vngestümm geruffen:dem König/ vnd Herrn General Majoren/wolten sie vmbs Geld dienen; welchem sie auch Lebensfrist versprochen; dem Freyherrn aber keines/sondern jhn beym Kopff genommen/ mit den hahren übel gerauffet/vnd mit schändlichen Worten angegriffen / wäre auch / im fall Herr General Major nicht so hoch gebeten/ wol nicht lebendig auß jhren Händen kommen/also daß er mit mercklicher gefahr seines lebens noch errettet worden.

Wie sie nun der von Erlach gefragt/was dann jhr Begehren/ haben sie jhren in acht Monat außständigen Sold gefordert : weßwegen er sie mit freundlichem zusprechen versichert / sie solten nur wider abziehen/ er wolle verschaffen/ daß sie bezahlet werden solten.; Sie aber zur antwort gegeben/ wann das Geld da vor jhnen augenscheinlich lege/ als dann vnd nit eher wolten sie sich zur Ruhe stellen : deßwegen man nothwendig dahin geschlossen/ daß man jhnen auf nechstfolgenden Morgen (weil die Nacht allbereit vorhanden) drey Monat / vnd jnnerhalb vier Wochen das übrige abführen wolle.

Mit welcher Erklärung Herr General Major abermals zu jhnen gangen / sie sehr freundlich besprochen / ja Kinder vnd Brüder heissen müssen ; biß er es endlich / wiewol mit gar harter mühe / dahin gebracht / daß sie endlich darein verwilliget; worauff er sie hoch gebeten / daß sie doch die Nacht über ruhig seyn / auch niemand einigen Gewalt thun / noch etwas plündern wolten : welches sie Jhm zwar versprochen ; als er aber kaum in seiner Behausung gewesen / haben sie mit geschwinder Behändigkeit die Wippe/ Esel/ Stock vnd Galgen / sampt der Leiter abgehawen/

vnd

vnd über einen hauffen geworffen vnd verbrennet; alle Wirthshäuser geöffnet; was sie an Wein nicht gesoffen/auff die Erde lauffen lassen/viel Becker vnd Krämer nicht verschonet / die Fleischbäncke/ darinnen viel Vorrath gewesen/rein gemacht/ vnd also die gantze Nacht über mit plündern vnd rauben einen solchen Gewalt verübet / daß dergleichen (wie man schreibet) in geschichten nicht zu lesen.

Deß andern Tages ist Herr Erlach frühe wider zu jhnen kommen/da sie dann alle gantz toll vnd voll gewesen/ daher er jhnen auch viel bessere Worte/ als vorigen Tages/ geben müssen: dann sie sich ohne schew verlauten lassen/ woferrn jhre acht Monaten vmb zehen Vhren nicht da legen/wolten sie dis gantze Statt außplündern / selbige in Brand stecken/ vnd dem Johan de Weerd zu ziehen / darbey sie dann weiters dem Herrn General Major vnverschämt ins Gesicht sagen dürffen/daß jetzund sie/ nicht aber er / Meister seyen/ haben darauff die Schlüssel begehret/vnd gesaget/daß/ vngeachtet sie die Schlüssel nicht hetten / dennoch wol hinauß kommen wolten / weßwegen dann Herr General Major widerumb vnverrichter sachen abweichen müssen.

Als er nun den vnauffhörlichen Ernst vnd Tollheit dieser Leute gesehen / hat er sich nebens Herrn Freyherrn de Oisonville entschlossen/ fünf Monat zu bezahlen hierauf abermaln zu jhnen getretten/ vnd sie dermassen/wie man Gott im Himmel selbst anflehen möchte / gebeten / biß sie endlich diese fünff Monat angenommen / hat jhnen aber die übrigen drey Monat jnner vierzehen Tagen vnfehlbahr abzutragen benebenst vollem Perdon solcher jhrer schönen Thaten/ versprechen müssen / oder sie wolten es noch zehen mal ärger machen. Hat sich also vor Mittag vmb halb zehen Vhr die Vnruhe widerumb gestillt/vnd ein jeder nach seinem Quartier gezogen.

Die Teutschen seynd / als wie sie kommen / auff jhrem Platz stehende verblieben vnd ruhig gewesen; ehe aber die Frantzosen abgezogen / haben sie sich nicht zu Friede geben wollen / man habe jhnen dann auch fünf Monat bezahlet / da sie sich noch sonsten mit drey Monaten hetten abweisen lassen.

Die Hessischen auß Neuß haben gutes glück / versehen es aber wider / den 1. April. 1644.

Zu eingang deß Aprils / als die Hessische verkundschafftet / daß vier Lothringische Regimenter mit dem Geschütz vnweit vom Schloß Merode; im Dorff aber daselbsten Obrister de Gierecourt zu Fuß / vnd Obrister de Mondragon zu Pferd / im Quartier gelegen; seynd sie auß Neuß / Kempen / vnd Kalckar / vnterm Begleite deß Obristen Rabenhaupts / zu Nacht mit fünf hundert Reuttern / dreyhundert Tragonern / vnd vierhundert Musquetierern außgangen / haben das Lothringische Hauptlager überfallen / vnd vnerachtet starcker Gegenwähr / den Obristen Bellemont / auch in zweyhundert gemeine Lothringische erleget / hundert vnd sechtzig Reutter gefangen / zweyhundert Pferde sampt zwey Stücken Geschütz / auch was sonsten im Läger vorhanden / zur Beute bekommen. Vnter wehrendem scharmützieren hat / nach deß Obristen Bellemonts Tode / Obrister de Fauge sich noch über ein halbe stund aufgehalten / biß endlich das Pferd vnter jhm erschossen / vnd er darüber gefangen worden / da dann die Lothringischen endlich nach deß Obristen Gierecourts Quartier jhre Flucht nehmen müssen.

Nach dem aber inzwischen Herr Graff Christian zu Nassaw-Sigen / rc. hiervon bericht eingezogen / hat er mit dreyhundert Reuttern / sampt dem Mandeslohischen Regiment / die zerstrewete Lothringische hauffen in Eil widerumb gesamblet / vnd auff die Hessischen (welche vnnöthiger weise lang im Feld geblieben / vnd auß denen eroberten Stücken geschossen:) mit wol gefaster Resolution angangen / da es dann erst rechte Stösse geben / vnd beyderseits frisch zusammen geschlagen worden / biß

end-

endlich die Hessische Parthye in vnordnung gerathen/vnd von beyden Theilen in fünffhundert auff der ställe todt geblieben: wobey dann die vorhin von den Hessischen gefangene Lothringische Obristen vnd andere / sampt denen zwey eroberten Stücken/ vnd mehr Beuten wider vmb / deßgleichen viel gesattelte Pferde/ erobert/die Hessische Obristen/Rabenhaupt vnd Brunckhorst / auch der Obriste Leutenant vom Ebersteinischen Leib-Regiment / weiters sechs Beampten vnd hundert neuntzig gemeine Soldaten gefangen/ vnd sämptlich nach Münster-Eifel gebracht worden.

Doch ist auff der andern Seiten vorgedachter Herr Graff von Nassaw/aller andern zugeschweigen/ebenfalls todt/drauff gangen/der Junge Landgraff auch auf der Hessischen Seite verwundt worden/jedoch mit den übrigen Völckern glücklich wider nach Neuß kommen.

Dahingegen haben die vnterm Herrn Obristen Rackowitz reitende Kroaten/ gleich nach Eingang vnsers vorhabenden Monats / einen vnversehenen Streich dergestalt bekommen : in dem Herr General Major Königsmarck starck von Hall außgangen / vnd folgenden tages sehr frühe vor Zeitz angelangt; von deren Ankunfft als der Keyserlicher Obriste Rackowitz kundschafft eingenommen / hat er sich vnsäumlich mit seinen vier hundert Kroaten in das Feld gestellet / auch der Königsmärckischen drey Scharmützel außgestanden / biß endlich die übrigen Schahren / so bißher verdecket gestanden/ vnversehens starck angedrungen / da dann erstlich dem Obristen Rackowitz das Pferd vnterm Leib/er selbsten aber gleichsfalls durch den Kopff geschossen worden / vnd / neben andern mehr als hundert gemeinen Soldaten/ todt geblieben / massen dann die Königsmarckischen ferrner über hundert gefangen / hundert fünf vnd funfftzig gesattelte Pferde darvon gebracht / die übrigen zerstrewet/ nach dem sie jhrer seits den Obristen Leutenant vom Königs-

Königsmarck gibt den Rackowitzischen Kroaten zwey gute Streiche.

marckischen Leib-Regiment/ drey Leutenante / vnd zwantzig gemeine Reutter verlohren. Worauff mehrgedachter General Major deß Obristen Rackowitz Leichnam auff das Schloß zu bringen auch über vorige Besatzung noch funfftzig Mann/ sampt vielem Vorrathe/ Vieh/ vnd Getreide daselbst hin abführen lassen.

Solchem nach hat er sich widerumb gegen Mörseburg zu gewendet/ vnterwegs eine andere Rackowitzische Parthye in dreissig starck/ so vmb Hall gestreifft/ angetroffen/ vnd also empfangen / daß über acht oder neun Mann nicht darvon kommen.

König von Dennemarck gehet zur See/ den 12. April.

Den obvermeldten vnversehenen Krieg/ zwischen Schweden vnd Dennemarck betreffend / ist ferner zu wissen / daß Ihr. Königl. Majestät zu Dennemarck / in dero hohem Alter / mit vngefähr 16. Krieges-Schiffen selbst in die See gangen/ vmb Ihr Heil gegen die Schwedischen zu versuchen.

Dänische schlagen das Duglassische Regiment.

Sonsten ist ausser dem / was hievor erzehlt worden / zwischen beyden Theilen zu Land fast nichts Hauptsachliches vorgangen / als daß durch die immerdar auf einander gehende Theile / auch zusammen gerottete Bawren / den Schwedischen nicht geringer Abbruch geschehen / massen dann/ vmb die helffte vnsers jetzigen Monats / das Duglassische Regiment zu Pferd von den Dänischen vnterm Major Petersen überfallen / meist zernichtet / vnd neben einer grossen Summa Geldes/ vier vnd dreissig schöne Pferde ihnen abgenommen / die übrigen aber / weil sie auff dem Wasser nicht fortzubringen gewesen / nidergeschossen worden.

Major Wrangels Regiment.

Ebenenfalls hat der Obrister Leutenant Henrich von Buchwald in einem Dorffe bey Tundern deß Major Wrangels Regiment geschlagen / in vier hundert gefangen/ vnd vier Feldstücklein bekommen/ massen auch zu Parchentin / zwo Meilen von Lübeck/ eine vnbekante Parthye/ so alle verkappet gewesen/ acht vnd zwantzig Schwedische Reut-

ter vnd einen Rittmeister angetroffen/sie samptlich nidergemacht/ vnd dem Rittmeister den Kopff abgehawen.

Nicht lange hernach / als höchstgedacht Ihre Königliche Majestät in Dennemarck bey neun tausend Mann / theils Bawren/theils Soldaten/ gegen Mittelfahrt mit Krieges-Schiffen ans Land gesetzet / ist darauff die von den Schwedischen mit sechtzig Mann besetzt gewesene Schantz/mit Sturm an die Dänischen übergangen / vnd alles darin nidergemacht worden. Dieses hat deß Herrn Feld-Marschallen Torstensohns Excellentz bewogen / daß er in selbsteigener Person mit einem guten Theil Fußvolckes / sampt etlichen Stücken dahin gangen/ besagte Schantz alsobald wider angegriffen / selbige auch / nach dem er sie in sechs stunden lang bescho..en / endlich mit Sturm wider erobert/ sechs hundert darinnen niderhawen/vnd acht hundert gefangen nehmen lassen; die übergebliebene aber haben sich nach Fünen geflüchtet.

Erobern die Mittelfahrter Schantz/den 22. dieses.

So aber wider verlohren.

Man hat auch sonsten mit den Schwedischen Salvaguardien / wo man jhrer mächtig werden können / übel verfahren / vnd ist offtmals gar erbärmlich mit jhnen vmbgegangen worden; daher fast keine mehr auff Adeliche Häuser / vnd in die offene Dörffer sich verlegen lassen wollen/ weil sie solcher Orten den Todt gewiß am Halse gehabt.

Vernichten deß Feindes Schutzwächter.

So soll auch Seine Majestät in Dennemarck von der Statt Hamburg drey hundert tausend Reichsthaler Ihr auff Interesse zu geben/auch dergleichen an Lübeck begehrt / vnd sie beyder seits in einem schreiben gnädigst ermahnt haben / dafern sie den Schwedischen weder Hülffe noch Dienst leisten würden / Er solches künfftig mit Königlichen grossen Gnaden erkennen wolte.

Königs in Dennemarck Ansuchen bey Hamburg vnd Lübeck.

Inmittelst hat der Schwedische Feld-Marschall Herr Gustavus Horn in Schonen auch guten fortgang gehabt; massen man dann berichtet/

Gustav Horn bemächtiget sich etlicher Stätte in

Schonen. Im April. 1644.

daß/ nach dem Wolgedachter Feld Marschall in selbiger Gegend Lands-Cron / Lundan/ vnd Elsinburg erobert/ er dieses zu einer Real-Vestung habe machen lassen; vnd den Herrn General Leutenant Kagen mit zehen tausend Mann vor Malmuyen vnd Christian-Statt zu rücken befehlicht: welche Orter/ nach dem man sie starck mit Stücken beschossen / sie aber in der Güte sich nicht ergeben wollen/ seyen selbige von den Schwedischen mit stürmender Hand erhalten / alles nidergemacht/ hernach starck besetzt/ vnd also gantz Schonen zum gehorsam gebracht worden.

Ragotzky verlässet die Berg-Stätte.

Den Fortgang deß zwischen Ihr. Keyserl. Majeststät/ vnd dem Fürsten in Siebenbürgen / Georg Ragotzky / entstandenen Krieges betreffend/ weil das Wetter sich etwas besser als zuvor angelassen/ vnd die Keyserische Völcker allenthalben/ wo sie gewolt/ hinkommen können; hat Ragotzky nicht allein die Berg-Stätte verlassen/ sondern auch einen zimlichen Weg in Ober Hungarn hinein weichen müssen.

Treffen zwischen Graff von Buchheim vnd den Ragotzkyschen/ wie auch Grän tzer-Türcken.

Hierüber hat es sich zugetragen/ daß/ als selbiger zeit Herr General Graff von Buchheim mit zwey tausend Pferden auff kundschafft außgeritten jhme sechs tausend Ragotzkysche Pferde / vnd über zwey tausend Gräntzer-Türcken / mit fliegenden Fahnen an einem Paß auffgewartet. Weil nun ermeldter von Buchheim hiervon nichts gewust sondern im fortziehen also vnversehens an den Feind gerathen / hat er mit den seinigen wider willen Stand halten müssen/ welche dann von den Ragotzkyschen vnd Türcken eilends vmbringet/ jhrer bey sechs hundert auff dem Platz erleget/ vnd etlich hundert gefangen: Dahingegen aber von den Türcken / welche sich/ der Keyserl. Bekantnuß selber nach/ viel tapfferer dann die Ragotzkyschen gehalten/ jhr vornehmster Obrister / der Aga von Erlen genant/ sampt drey Türcken vnd drey Siebenbürgischen Fahnen gefangen bekommen worden / wobey zugleich in etlich

lich hundert Ragotzkysche / vnd vnter denselben in sechtzig Türcken todt geblieben.

Dieweil man nun in Sorge stehen müssen / daß nicht etwan durch dieses Ragotzkysche vnwesen / der Türck / als welcher der zeit eine grosse Krieges-Macht an den Hungarischen Gräntzen außgerüstet / rechtschaffen mit ins Spiel gerathen möchte / haben Ihre Keyserl. Majestät an die Generalität Befehl geben lassen / im falle man Türckisches Volck allein antreffen würde / sich an demselbigen nicht zu vergreiffen; was aber vnter den Ragotzkyschen Regimentern sich befünde / sey selbiges für sich / vnd habe man gegen dieselben als Feinde sich zu verhalten.

Beneben diesem hat der Fürst Ragotzky gleichwol durch seine Abgeordneten am Keyserl. Hof vmb ein vierzehen tägigen Stillstand der Waffen starck anhalten / vnd darbey die Versicherung thun lassen / daß er zu Anstellung gütlicher handlungen / auch friedlicher Hinlegung der entstandenen Mißhelligkeiten nicht vngeneigt; wünschte vnd begehrte derhalben nichts anders / als daß allein in Hungarn alles widerumb in den Stand / wie zur zeit Keysers Rudolphi II. gesetzt werden möchte. Dieweil man aber Keyserl. Theils abnehmen vnd mercken wollen / daß solch begehrter Anstand allein zu gewinnung der zeit / damit ermeldter Fürst Ragotzky unter dessen den in Hofnung habenden Türckischen Beystand an sich ziehen / vnd alsdann den Keyserl. vmb so viel mehr überlegen seyn möge / angesehen; als haben Ihre Keyserl. Majestät darein zu willigen nicht vnbillig Bedenckens getragen.

Ragozky begehrt 14. tägigen Stillstand / vnd erbeut sich zum Frieden.

Inzwischen solchen Verlauffs ward in der Keys. Wohn-Statt Wien ein Landtag gehalten / auff welchem begehrt / daß die löbliche Herren Landstände ein grosse Anzahl Getreides vnd Weins / zu Vnterhalt deß Keyserlich. Heeres in Hungarn; Wie auch bey der Churfürstlichen in Beyern für zwo Millionen Bürgschafft leisten / vnd dann der

Landtag zu Wien.

Schonen. Im April. 1644.

daß/ nach dem Wolgedachter Feld Marschall in selbiger Gegend Lands-Cron / Lundan/ vnd Elsinburg erobert/ er dieses zu einer Real-Vestung habe machen lassen; vnd den Herrn General Leutenant Kagen mit zehen tausend Mann vor Malmuyen vnd Christian-Statt zu rücken befehlicht: welche Orter/ nach dem man sie starck mit Stücken beschossen / sie aber in der Güte sich nicht ergeben wollen/ seyen selbige von den Schwedischen mit stürmender Hand erhalten / alles nidergemacht / hernach starck besetzt/ vnd also gantz Schonen zum gehorsam gebracht worden.

Ragotzky verlässet die Berg-Stätte.

Den Fortgang deß zwischen Ihr. Keyserl. Majestät/ vnd dem Fürsten in Siebenbürgen / Georg Ragotzky / entstandenen Krieges betreffend/ weil das Wetter sich etwas besser als zuvor angelassen/ vnd die Keyserische Völcker allenthalben/ wo sie gewolt/ hinkommen können; hat Ragotzky nicht allein die Berg-Stätte verlassen/ sondern auch einen zimlichen Weg in Ober Hungarn hinein weichen müssen.

Treffen zwischen Graff von Buchheim vnd den Ragotzkyschen/ wie auch Grän tzer-Türcken.

Hierüber hat es sich zugetragen/ daß/ als selbiger zeit Herr General Graff von Buchheim mit zwey tausend Pferden auff kundschafft außgeritten jhme sechs tausend Ragotzkysche Pferde / vnd über zwey tausend Gräntzer-Türcken / mit fliegenden Fahnen an einem Paß auffgewartet. Weil nun ermeldter von Buchheim hiervon nichts gewust sondern im fortziehen also vnversehens an den Feind gerathen / hat er mit den seinigen wider willen Stand halten müssen/ welche dann von den Ragotzkyschen vnd Türcken eilends vmbringet/ jhrer bey sechs hundert auff dem Platz erleget/ vnd etlich hundert gefangen: Dahingegen aber von den Türcken / welche sich/ der Keyserl. Bekantnuß selber nach/ viel tapfferer dann die Ragotzkyschen gehalten/ jhr vornehmster Obrister / der Aga von Erlen genant/ sampt drey Türcken vnd drey Siebenbürgischen Fahnen gefangen bekommen worden / wobey zugleich in etlich

lich hundert Ragotzkysche / vnd vnter denselben in sechtzig Türcken todt geblieben.

Dieweil man nun in Sorge stehen müssen / daß nicht etwan durch dieses Ragotzkysche vnwesen / der Türck / als welcher der zeit eine grosse Krieges-Macht an den Hungarischen Gräntzen außgerüstet / rechtschaffen mit ins Spiel gerathen möchte / haben Ihre Keyserl. Majestät an die Generalität Befehl geben lassen / im falle man Türckisches Volck allein antreffen würde / sich an demselbigen nicht zu vergreiffen; was aber vnter den Ragotzkyschen Regimentern sich befünde / sey selbiges für sich / vnd habe man gegen dieselben als Feinde sich zu verhalten.

Beneben diesem hat der Fürst Ragotzky gleichwol durch seine Abgeordneten am Keyserl. Hof vmb ein vierzehen tägigen Stillstand der Waffen starck anhalten / vnd darbey die Versicherung thun lassen / daß er zu Anstellung gütlicher handlungen / auch friedlicher Hinlegung der entstandenen Mißhelligkeiten nicht vngeneigt; wünschte vnd begehrte derhalben nichts anders / als daß allein in Hungarn alles widerumb in den Stand / wie zur zeit Keysers Rudolphi II. gesetzt werden möchte. Dieweil man aber Keyserl. Theils abnehmen vnd mercken wollen / daß solch begehrter Anstand allein zu gewinnung der zeit / damit ermeldter Fürst Ragotzky unter dessen den in Hofnung habenden Türckischen Beystand an sich ziehen / vnd alsdann den Keyserl. vmb so viel mehr überlegen seyn möge / angesehen; als haben Ihre Keyserl. Majestät darein zu willigen nicht vnbillig Bedenckens getragen.

Ragotzky begehrt 14. tägigen Stillstand / vnd erbeut sich zum Frieden.

Inzwischen solchen Verlauffs ward in der Keys. Wohn-Statt Wien ein Landtag gehalten / auff welchem begehrt / daß die löbliche Herren Landstände ein grosse Anzahl Getreides vnd Weins / zu Vnterhalt deß Keyserlich. Heeres in Hungarn; Wie auch bey der Churfürstlichen in Beyern für zwo Millionen Bürgschafft leisten / vnd dann der

Landtag zu Wien.

Z v Wein-

Weinkreutzer auff zehen Jahr lang gegeben werden solte.

Zu Prag/am 26. dieses.

Deßgleichen hat der in Prag angestellte Landtag seinen anfang genommen / vnd im Namen Keyserlicher Majestät auff zehen Regimenter Winterverpflegung / vnd vier Monat Sold von den Ständen begehrt worden/welches der Außrechnung nach auff 3:0000. Gülden sich belauffen solle.

Der Herren Staten dem Königlichen Dennemärckischen Abgeordnetem ertheilter Schluß.

Vmb selbige zeit haben die Herren General Staten im Hag dem Königlichen Dennemarckischen Abgeordneten Herrn Friedrich Günthern auf sein hievor gethanes Anbringen Resolution ertheilt/vnd vnter andern folgender gestalt; 1. Daß Ihre Hochmögenheiten gern sehen möchten/wann zwischen Ihrer Königlichen Majestät vnd dero Feinden der liebe Friede wider gebracht würde; deßwegen sie auch vermöge eines am 8. Februarij jetztlauffenden Jahres/ abgelassenen Schreibens/ sich zur Vermittelung angebotten / in welcher guten Neigung sie auch noch verharreten. 2. Hiernechst seyen vor etlicher zeit in den Mitternächtlichen Landen solche Sachen vorkommen vnd entstanden / daß diese Statt dadurch gezwungen vnd vervrsacht worden / die mit der Cron Schweden im Jahr sechszehen hundert vierzehen getroffene Bündnuß durch gemessene Tractaten am ersten Septembris 1640. zu ernewern / dieselbe nach der zeit Gelegenheit vnd Bewandnuß der sachen zu richten/vnd etwas zu erläutern / auch zu fürkommung aller Hinder vnd Beschwerungen / so wider die Freyheit der Kauffmanschafften vnd Schiffahrt auff der Ost-vnd Nord-See fürgenommen werden möchten/zu vermehren/vnd zu erweitern; auf welche Tractaten die Cron Schweden nachgehends widerumb eingelegt/daß sie in diesen Landen etliche Schiffe/vnd andere kleine Barcken/theils getauft/theils gefrachtet vnd zu ihrem Dienst mit Krieges-Vorrath vnd Volck versehen haben/ wozu aber

of-

offentlich keine sonderbare Bewilligung ertheilt/ weniger seynd einige Gelder (als dazu man wegen vorgemeldter Handlungen auch nicht verbunden/ zu geschweigen / daß dieses Statts Gelegenheit schon eine geraume zeither nicht zugelassen / einige Gelder der Cron Schweden bedienten / oder andern/auch nur durch einen andern Grund/folgen zu lassen) darzu beyein geleget worden / wiewol Ihre Hochmögenheiten berichtet seynd / daß höchstgemeldter Königlicher Majestät von Dennemarck Beampten/durch die Ihrige in diesen Landen/auch vnter der Hand / alles was sie begehren/einkauffen vnd außführen.

5. Sonsten ziehen Ihre Hochmögenheiten sich zu Gemüth / daß offt höchst besagte Königliche Majestät von Dennemarck wider dero Feinde leichtlich bey andern Fürsten vnd Herren hülffe suchen/ vnd vnter denen wol gefunden werden möchten/ die mit dieser Statt in offentlicher Feindschaft stehen/ vnd also bey solcher Gelegenheit Ihre heimlich tragende böse Neigung wol vngeschewet an tag geben dörften/ daher seynd Ihrer Hochmögenheiten Orlog-Schiffe in mehrer zahl/als in vorigen Jahren etwa geschehen / nach den Nordischen örtern zu / außgerüstet / vnd dieses insonderheit darumb/weil eine übergrosse Macht von Spanischen Krieges-Schiffen vnd Fregaten / in den Flandrischen Hafen bereits außgefärtiget/vnd noch ferner bereitet werden soll / welche die köstliche auß diesen Ländern nach der Ost-See außlauffende Flotte wol an zu greiffen / vnd in verderb zu setzen versuch thun möchte/ über diß auch Ihre Hochmögenheiten / zu jhrem eigenen Dienst / nothwendig erachtet/auff allen fall eine gute anzahl Orlogs-Schiffe außrüsten zu lassen / vnd an hand zu haben/ nicht daß jemanden hierdurch Betrug oder vngleich geschehe / sondern solches alles verwähret / vnd bey zeiten gute fürsehung gethan werden möge.

Zu ende deß Aprils hat Herr von Geleen bestelter Keyserliche Heerführer der Westphälischen Kreißverthädigungs Armee/ein stattliches Mahl zu Cölln gehalten/ darauff sich vnter andern Kriegeshäuptern vnd hohen Beampten/ auch Herr Feldobrister Johan von Weerd/ Graff von Merode/vnd Obrister Philipp befunden. Wie nun die Köpffe allerseits durch die offters widerholte Gesundheitstrüncke zimlich warm worden/ vnd nach gehaltener Tafel man zum discurriren kommen; hat Herr Graff vnd Obrister Merode mit Herrn Obristen Philipp/ welcher die Hatzfeldischen hauffen zubefehlen gehabt/ einen zanck angefangen/ auch so weit kommen/ daß sie mit den Degen auff einander gangen/ vnd beyde/ Philipp in den Halß/ der von Merode aber in die Hand/ verwundet worden.

Graff vnd Obrister Merode bleibet im Zweystreite.

Als nun dieser letzte durch die andere bey vnd anwesende Rittersmänner weggenommen/ vnd vor das Thor gebracht/ ist er daselbst mit dem blossen Degen still stehend verblieben/ biß in dessen Herr General de Weerd seinen Abschied genommen/ vnd sich nach Hauß begeben wollen. Wie nun diesem das Thor geöffnet/ kömmet jhm der von Merode entgegen/ sagend/ es wäre einer so gut als der ander; darüber diese beyde ebener massen zum balgen gerathen/ in welchem/ nach dem sie etliche mal auff einander gangen/ Johan von Weerd dem von Merode eine solche Wunde gegeben/ davon er alsobald todt geblieben. Ob nun zwar mehrgedachter Herr Johan von Weerd deßwegen zu Cölln etliche Tage im Arrest gewesen/ ist er jedoch nach abgehörten Zeugen für vnschuldig erkant/ vnd loß gezehlt worden/ vnd darauff auch von dar gegen Mäyntz zum Keyserlichen Feldläger auffgebrochen.

Schwedische im Koldingen werden von den Dänischen überfallen/ den 2. Maij. 644.

Der anfang deß Mayen hat sich bey den Schwedisch-Torstensohnischen zimlich schlecht angelassen: sintemal die Dänischen Völcker bey Koldingen angesetzet/ vnd die daselbsten sich auffhaltende

4. feind-

4 feindliche Regimenter unversehens überfallen: worauf dann 137. Mann gefangen/15. beschädiget/ und 34. todt geblieben. Sie hetten den Schwedischen grössern schaden beygefüget/ im fall diese gantze Heerschar der 4. gedachten Regimenter sich völlig in Koldingen befunden hette: weil aber die meisten solcher Völcker/ und zwar zweyhundert nach Rensburg/ zweyhundert nach Hadesleben/ etlich hundert nach der Schantz Riepen/ und andere örter/ außcommandiret/ auch viel in jhren zugeschriebenen Lägerställen auff Salvaguardien/ und also nur etliche Officirer mit den übrigen zu Hause gewesen; haben die Dänischen weiter nichts erhalten/ zumahln weil die meisten sich eilends auff das Schloß/ allda die Fähnlein gewesen/ begeben/ und daselbst unangefochten verblieben.

Dahingegen hat an ermeldtem dieses/ der Schwedische Hauptman Lambert Peterson/ welcher von der Flota/ so auß Holland kommen/ auff Rieper tieff befehligt gewesen/ bey Wahren in Jütland ein Dänisch Schiff erobert/ und darauff den Hauptman mit 44. Mann/ 12. eiserne Stücke Geschütz/ 30. Säbel und Degen/ 20. Musqueten/ 10. Tonnen Pulver/ viel Handgranaten/ etliche paar Pistolen/ grossen vorrath an Lebensmitteln bekommen. Der Schwedische Hauptman Peterson erobert ein Dänisch Schiff.

Fast gleichen streich hat eine Hessische Rotte von dem Befehlhaber in Keyserswehrt/ Obristen Flantz bekommen. Dann als demselben verkundschafftet/ daß die Hessischen ausserhalb Lyn sich fest legen wolten/ und von selbigem Ort starck sehen lassen; ist er mit etwas Reutterey und 70. Fewerröhren in aller stille über den Rhein gangen/ der Hessischen in 150. Mann angetroffen/ und selbige auff freyem Felde geschlagen. In dem nun die Hessischen vermeinet/ sich an eine Landgewähr/ allda gedachter Obrister seine Völcker stehend gehabt/ zu versichern; ist der Handel solchen Orts erst recht angangen/ in dem Reutter und Fußknechte mit allem ernst auff die Hessischen gesetzet/ sie in Unordnung gebracht/ etliche Hessische werden von denen in Keyserswehrt überfallen. Im Majo 1644.

che hohe vnd 20. Vnterbeampten / auch sonsten in 100. gemeine Soldaten gefangen / vnd viel nidergemacht / also daß der Hessischen sehr wenig naher Lynen kommen.

Schweinitz gehet wider über an die Keyserische, den 7. Maij.

So ist auch nunmehr die von den Schwedischen ingehabte Statt Schweinitz mit vergleich übergangen/vnd wider in Keyserliche Hände gerathen/ daselbsten die gemeine Teutschen Knechte sich vnterstellen müssen / die Officirer aber vnd andere seynd nach Groß-Glogaw begleitet worden. Der verlust dieses Orts wird vornehmlich dem abgang deß Saltzes vnd Fleisches/ weil sie mehr nicht dann nur noch 8. Pferde zu verzehren gehabt / beygeschrieben/ darauff der Obriste Kappaun den 10.20. dieses mit denen zu Schweinitz erlangten 6. Fahnen, bey Herrn General Graffen von Gallas in Prag wider angelanget.

Schwedische rechen sich in etwas.

Hingegen seynd deß andern Tages die Schwedischen auß Oppeln starck außgefallen/den Keyserischen zimlichen schaden gethan / in dem sie jhnen etliche Officirer / vnd bey 40. Knechte nidergemachet/ohne was sie gefänglich mitgenommen.

Vberlingen von Chur-Beyerischen eingenommen.

Gleichmässigen außgang hat es mit der Statt Vberlingen gehabt: welche sich an die Chur-Beyerische durch vergeich ergeben / da folgenden Tages vngefähr 550. Mann mit Waffen / Sack vnd Pack/auch klingendem spiel/doch ohne Geschütz abgezogen/vnd nach Lauffenburg begleitet/ ingleichem den vnberittenen Kriegesbeampten reit- vnd ziehPferde/zu fortbringung der Rüstwägen / mitgegeben worden.

Treffen zur See zwischen den Schwedvnd Dänischen Schiffen am 16. Maij.

Vmb diese helfte deß Meyen/als der Schwedische Schiffobrister Martin Thyssen / auf erst eingezogenen bericht/ 9. Dänische Schiffe zur See ins Gesicht bekommen / vnd 5. gantzer stunden mit jhnen scharmützirt / sie auch anfangs in die Flucht geschlagen/ die Dänischen aber vermerckt/ daß diese 3. Schwedische Schiffe/weil der Schiffsobrister jhrer nit mehr bey sich gehabt/ wegen widrigen Windes/

von

von den andern nicht entsetzet werden können/ als haben sie obgemeldtem Admiral dergestalt zugesetzet/daß/wofern der Vice-Admiral sich nicht über alle massen wol gehalten/ und jhme trewlich bey gestanden hette/ er schwerlich davon kommen mögen/ zumal weil seinem Schiffe der Mast/Roje/Sägel/ und Ruder entzwey geschossen worden.

Haben also diese drey Schwedische jhrer neun der besten Dänischen Schiffe nicht allein angefallen/ und anfänglich auff die Flucht gebracht / sondern auch hernachmals sehr wol gefochten / und da sie gleich etwas schaden gelitten / haben hergegen die Dänischen darbey auch keine seide gesponnen / weil sie fort und fort das Wasser auß jhren Schiffen pumpen müssen / und sich nicht unterstehen dürffen fernner still liegen zu bleiben. Und ist an Schwedischer seiten der meiste schade/daß Obrister Lohausen/ nebens einem Hauptman/2. Fändrichen/30. gemeinen Soldaten/und in 40. Bothsleuten geblieben.

Im eingang deß Brachmonats hat sich das Hauß Langeweel im Ertzstiffte Brämen / nach dem es biß her drey Wochen von den Bischoflichen eiferig angetastet / und weder vom General Torstensohn noch General Major Königsmarck einiger Entsatz zu hoffen gewesen / mit vergleich ergeben / da dann die Bischofliche den darauf Befehlgebenden Wachtmeister nebenst den Schaldhauptman gefänglich nach Ottersberg gebracht/die gemeinen aber untergestellet/und den Platz mit 300. Mann Dänischen Volckes besetzt gelassen. Langeweel von den Bischoflichen erobert. 1. Jun. 1644.

So ward auch selbiger Zeit beständig berichtet/ daß nicht allein Ragotzky auf der Keyserlichen Völcker anzug die Belägerung Villeck verlassen/ sondern es hätten jhm auch gedachte Keyserliche abermals einen stoß gegeben / in dem sie 400. in die Flucht gejaget / darbey über 500. nidergemacht / 8. hohe Officirer / nebens vielen Soldaten / auch eine grosse Fahnen und 3. Standarden erobert. Ragotzky wird geschlagen.

In wehrendem Monat / als der nach der Ottoman-

Deß Keyserl. Gesandten Abzug nach Constantinopel / im Jun. 1644.

mannischen Pforten verordnete Keyserliche Bottschaffter / Graff Herman von Tscherin/nach gehabter Audientz Ihr. Römisch. Keyserlichen Majestät zu Wien auß dem Zoll-Ampte eine grosse Summa Geldes zur Reise / dahin er noch auß seinem eigenen 30000. Ducaten gegen einraumung eines Landguts in Böhmen angewendet/ vnd die nach Türckey behörige Præsenten/so vngefähr auff 80000. Gülden wehrt geschätzet worden/empfangen; ist er mit 11. Schiffen/worauff roth vnd weisse Fahnen außgesteckt / beneben einer Gesellschafft von 20 Personen / auß Wien abgefahren / da er dann folgends bey seiner ankunfft zu Ofen prächtig einbegleitet worden.

Die Hessischen auß Neuß büssen ein.

Dieser Zeit ist den Hessischen auß Neuß / Lynen/ vnd andern Orten mehr / abermals ein häßlicher streich versetzt worden: Dañ nach dem dieselbe in 4. biß 500. starck / zu Roß vnd Fuß/vnterm Begleite deß Obristen Kotzen Befehlhaber in Neuß / außgangen / vmb im Lande von Gülich execution zu thun; solches aber der Keyserliche General Feld-Marschall Gottfried Huyn von Geleen erfahren; hat er jhnen / als sie jetzt mit vielen gefangenen Haußleuten vnd Viehe im rückweg gewesen / aufflauren lassen/ da dann die Hessischen von diesem jhrem gegentheil angetroffen / vnd zertrennet / daß dannenher besagter Obrister Kotz / 1. Major / 2. Rittmeister / 3. Hauptleute / 4. Fändrich/6. Leutenante vnd Corneten/20. Vnterbeampten/2. Trompeter/vnd bey 300. theils Reutter theils Fußvolck gefangen nach Brühl gebracht worden / 40. aber auffm Platz geblieben, vnd bey 60. harte verwundung empfangen.

Bekommen gute Beute bey Cölln.

Dahingegen hat eine ander Hessische Rotte/ in 400 starck / biß hart an die Statt Cölln gestreifft/ daß man auch mit Stücken vnter sie schiessen müssen; haben einen schönen Hof davor in Brand gestecket / vnd deß Obristen Philipps Wagen/Kutschen/vnd 16. Pferd/so nach Cölln gewolt/ertappet/

da-

dabey der Philippische Obrister Leutenant zwar verwundet worden / aber durch behändigkeit seines flüchtigen Pferdes noch davon kommen.

Bey welcher Zeit die Keyserliche Gallassische Heersmacht / so bißher vmb Zwickaw / Werda / vnd Grimmitsch gestanden / in 10000 Mann zusammen gebracht / vnd jhren Weg nach Zeits genommen / daselbsten jhrer ein theil das Schloß / so mit einem Capitain / vnd etwa 70. Soldaten von der Besatzung auß Leipzig besetzt gewesen / erstiegen / daß sich die darinn liegende auf discretion ergeben müssen. Darauf die Teutschen Tragoner vntergestellet / die gebohrne Schweden aber gegen Lösegeld loß zu geben erkläret / vnd der Fändrich / als ein Chursächsisches Landkind / gefänglich nach Dresden geführet worden. Schloß zu Zeits von Keyserischen eingenommen.

Inzwischen haben es die Schwedischen auch in Itzehoe übersehen / welche / weil sie gar zu sicher gewesen vnd schlechte Wacht gehalten / ist solches denen in Glückstatt vnd Krempen zun Ohren kommen / die dann vngefähr 800. Mann starck / die Statt / mit einer dergleichen Kriegeslist / als General Major Königsmarck Halberstatt vor einem Jahr / erobert; in dem sie nemblich zuvor durch etliche in alter Weiber vnd Bawrenkleidern verstellte / auch mit Koht / Graß vnd andern sachen beladene vorauß geschickte Soldaten die Wacht überrumpelt. Seynd also den Schwedischen dieses Orts abermal 300. Mann zu scheitern gangen / so sämptlich / nebenst den Officirern / nach Krempe gefangen gebracht / die Statt außgeplündert vnd vnbesetzt hinterlassen / auch in solcher 8. Fähnlein / 5. Stücke Geschütz / vnd in 30000. Reichsthaler an Barschaft überkommen worden. Itzehoe von den Dänischen überrumpelt / den 15. dieses.

Der Befehlhaber in Itzehoe Obrister Brandeshagen / wie auch der Obrister vom Osterlingischen Regiment / befanden sich damal / zu jhrem höchsten Glück / in Rensburg / dahin sie zu kommen befehligt waren; haben aber inmittelst dem Major das an-

ord-

Falckenstein von den Frantzösisch-Weimarischen erobert.

vermittelst der in Hagenaw liegenden Frantzosen auff das sehr veste Hauß Falckenstein im Rheingaw der Pfaltz einen Anschlag gemacht / selbiges erstiegen / vnd darauff deß Hertzogs von Lothringen allda in Verwahrung hinderlegte Gelder / wie man außgibt / bey sechtzig tausend Reichsthaler nebens andern Sachen / bekommen vnd hinweg gebracht / den Ort aber mit starcker Besatzung versehen.

Ein Hertzog auß Hollstein neben seinen Soldaten von den Hessischen gefangen.

In dem dieses Monats ein Hertzog von Hollstein / neben seiner Gemahlin / Fräwlein / vnd anderm Frawenzimmer / auch drey Compagnyen Reutter / drey Compagnyen Tragoner / vnd zweyhundert Mu quetierern von Lemgaw nach Hörter / vmb daselbsten das Commando anzutretten auffgebrochen / ist er vnterwegs nach erlangter Kundschafft von den Hessischen angetroffen / vnd zum Treffen veranlasset worden. Ob nun zwar darinnen mehrermeldter Hertzog / als welcher auff das zweyte Pferd kommen / sich nebens den seinen anfangs tapffer gewähret; er aber die Hessischen nit so starck zu seyn vermeint / vnd eines so plötzlichen überfalls sich nit versehen; ist seine Parthye gäntzlich geschlagen / er der Hertzog selbsten beneben seiner Gemahlin vnd Frawenzimmer / wie auch etliche hohe vnd Vnter-Officirer neben ein hundert Reuttern / Musquetierern vnd Tragonern gefangen / auch 6. Standarden erobert worden.

Deß Königlichen Dennemärckischen Abgesandten Anbringen im Hag. 16. Mart. 1644.

Selbiger zeit auch hat der Königliche Dänische Abgesandte / Herr Friederich Günther bey den Herren General Staten im Hag Audientz gehabt / über der Schweden Einfall / so wider aller Völcker Recht geschehen / häftig geklagt / vnd Assistentz / wie auch die jenige vier Regimenter / so Ihre Majestät vor etlichen Jahren den Herren Staten zugeschicket / widerumb zurück / vnd daß man den Schweden nicht beystehen / noch einig ding folgen lassen solte / begehrt. Im widrigen sein Gn König nicht zu verdencken / wann er alsdann Hülff suchen würde /

wo

wo er könte: welches die Herren Staten in berathschlagung genommen.

Weil auch bey wehrendem Monat Ihr Römisch. Keyserliche Majestät gründlich vernommen/ was Ragotzky Fürst in Siebenbürgen gegen das Hauß Oesterreich vnd Königreich Hungarn im Schild führete; haben sie durch offentliches Patent die Stände vnd Stätte zu beharrlicher Trew vnd Gehorsam/auch standhaffter Gegenwähr vermahnet / vnd vnter andern vermeldet / was gestalt das verbündnuß zwischen angeregtem Ragotzky/ König in Franckreich/vnd Schweden so groß seye/daß auff Kindeskinder er / noch seine Erben / keinen Frieden/ohne vorwissen erstgedachter Confœderirten/machen wollen/er auch (als auß aufgefangenen Brieffen zu erweisen) an die Cron Schweden geschrieben / daß er derselben zur versicherung seine 2. Printzen/ wie auch Tirna vnd Preßburg/zu handen lieffern wolle.

Keyserliche Majestät Ermahnungs-Patent an Stände vnd Stätte in Oesterreich vnd Hungarn deß Ragotzky Feldzug vnd verbündnuß betreffend.

Mitlerweile hat mehrbenanter Ragotzzy theils der Landschafft in Ober-Hungarn / auch an den Hungarischen Gräntzen sich dreyer Keyserlicher Vestungen bemächtiget / vnter andern aber die Haupt-Statt Kaschaw (daselbsten die Bürger/ wie bericht/den Befehlhaber/Herrn Adam Graffen Vorgatsch/sampt seinem Volcke/ so in 400. Hungarn vnd 200. Teutschen bestanden/verrätherischer Weise auß der Statt geschaffet/ vnd selbige dem Ragotzky übergeben) erobert.

Ragozky erobert Kaschaw.

Dieser Herr Vorgatsch hat zu Wien bey seiner Ankunfft berichtet: deß Ragotzky Kriegesvolck bestünde in 30000. Mann / worunter bey 15000. gute wol außgerüstete Hungaren; seye ein schön Volck/ so mit Schwedisch- vnd Frantzösischen Officirern wol gespickt; darunter sich auch viel befunden / so hiebevor noch dem Bethlen Gabor bedienet gewesen. Die in der nähe gelegene Türckische Bassen hetten befehl/ Ragotzky mit 10. oder 20000. Türcken bey zu springen / jhm auch mit zufuhrung der Lebens-

Hat eine sehr starcke Armee.

Die Türcken wollen jhm beystand leisten.

bensmittel vnd Kriegesnothturfft allen möglichsten Vorschub zu thun; welches aber Ragotzky noch zur zeit nicht gestehen wollen.

Graff von Buchheim zeucht jhm mit widerstand entgegen.

Jhme nun zu begegnen/ ist Herr Graff von Buchheim/ als newlich bestellter General Feld-Marschall Leutenant/ mit 5. Regimentern zu Roß vnd 5. zu Fuß/ auf Preßburg zu gangen/ deme deß Herrn General Gallassen Hoheit mit dem übrigen folgen sollen.

Königs zu Dennemarck erklärung wegen deß an Jhn abgeschickten Schwedischen Heroldes.

Kurtz zuvor hatten jhre Majestät von Dennemarck eine offentliche Erklärung von wegen deß an sie geschickten Schwedischen Heroldes abgeben lassen, vnd darinnen vermeldet/ wie daß selbiger zwar mit Schreiben in Helsinburg angelangt; Sie könten aber nicht sehen/ zu was Vorhaben solcher Brief abgangen/ oder zu was Ende Sie/ bey so beschaffenen dingen/ denselben annehmen solten: Weil nunmehr alle der Schweden Absage zu spät / vnd jhre in dero Landen auch schon biß in dritten Monat auffs hässtigst verübete Feindseligkeit in Schriften zu bezeugen vnnöthig / zumahln da so viel gantz jämmerlich verdorbene Landschafften mit heissen vnd blutigen Zähren ohne das augenscheinliche vnd nimmer vergessende Zeugnuß der jetzigen vnd künftigen Welt davon ertheilen. Zwar wann der Krieg/ vermöge Völcker Gebrauch vnd Recht / zu rechter zeit wäre angesagt worden/ hette man sich noch vergnüget zu achten: daß man aber nunmehr / nach dem Land vnd Leute verderbet / Absagbrieffe außstrewen will/ würde ja von allen Weltweisen billich seyn zu verlachen. Weil es aber je der Schwedischen Regierung also gefallen / jhr gegen Sie geführtes böses vnd vnverantwortliches Vorhaben also ins Werck zu setzen/ musten Sie es dem gerechten Gott heimgestellet seyn lassen/ der vngezweiffelten Zuversicht / er werde die Schweden / welche wider Trew vnd Zusage/ auch auffgerichtete Verträge / so vnnöthiges Blutbad freventlich angefangen/ da Seine Majestät doch in Warheit nichts als Friede vnd

Ruhe

Ruhe gesucht/ mit seinem gerechten zorn vor der gantzen Welt bestraffen.

Sonsten hat bey wehrendem Monat/ der Commendant in Krempe Herr Georg Steinberg mit einer Parthye vnd etlich hundert Soldaten auß der Generalität deß Herrn Obristen Lohausen Völckern/ an sie nach Ditmarschen von wegen Einforderung der hinterständigen Contribution gangen/ auffgewartet/ selbige auch vnversehens überfallen vnd vmbringet/ wie auch deren über dritte halb hundert theils nidergemacht/ theils gefangen/ vnd nebens zweyhundert Pferden/ vnd andern herrlichen Beuten/ glücklich davon gebracht.

Schwedische werden von Dennemärck. geschlagen/ den 17.27. Mart.

So ist auch selbiger zeit der Königliche Schwedische Abgesandte Herr Oxenstern zu Osnabrück/ vmb daselbst den allgemeinen Friedenshandlungen bey zu wohnen/ stattlich vnd prächtig eingezogen.

Deß Königlichen Schwed. Abgesandten Oxensterns Einzug in Osnabrück.

Nahe bey außgang aber gegenwärtigen Monats hat sich in der Vestung Brisach ein gefährlicher Aufstand angesponnen/ in dem alle Frantzösische Compp mit doppeltem Fewer sich auf den Platz gestellet/ vnd eine Ordnung geschlossen/ daß man jhnen so leichtlich nicht zukommen können; aber keinen Officirer/ als allein die Corporalen bey sich gelitten/ auch als die Teutschen auf die Abendwacht ziehen wollen/ haben sich die Frantzosen betrohlich gegen sie vernehmen lassen/ woferrn nur ein einiger sich vnterstehen würde auß dem hauffen zu gehen/ sie denselben auf der ställe niderschiessen wollen; daher sie alle/ vnd einer wie der ander/ stehen bleiben müssen.

Aufstand der Besatzung in Brisach. Im Martio 1644.

Nach dem derhalben die Frantzösische Kriegesbeampten gesehen/ daß jhre Völcker schwürig; haben sie mit vngestümmen Worten gefraget/ warumb sie nit auff die Wacht ziehen wolten/ damit von Leder gezucket/ vnd einen oder vier gestochen; aber damit anders nichts außgericht/ dann daß die Musquetierer Fewer geben/ 5. Leutenante vnd Fähndriche ge-

schossen / die übrigen aber dahin gebracht/daß sie das Hasenpanihr aufwerffen müssen.

Hierauf haben sie in gegenwart Herrn General Majors von Erlach / vnd Freyherrn von Oisonville mit grosser vngestümm geruffen: dem König/ vnd Herrn General Majoren/ wolten sie vmbs Geld dienen; welchem sie auch Lebensfrist versprochen; dem Freyherrn aber keines/ sondern jhn beym Kopff genommen/ mit den hahren übel geraufft/ vnd mit schändlichen Worten angegriffen/ wäre auch / im fall Herr General Major nicht so hoch gebeten/ wol nicht lebendig auß jhren Händen kommen/ also daß er mit mercklicher gefahr seines lebens noch errettet worden.

Wie sie nun der von Erlach gefragt/ was dann jhr Begehren/ haben sie jhren in acht Monat außständigen Sold gefordert : weßwegen er sie mit freundlichem zusprechen versichert / sie solten nur wider abziehen/ er wolle verschaffen/ daß sie bezahlet werden solten.; Sie aber zur antwort gegeben/ wann das Geld da vor jhnen augenscheinlich lege/ als dann vnd nit eher wolten sie sich zur Ruhe stellen : deßwegen man nothwendig dahin geschlossen/ daß man jhnen auf nechstfolgenden Morgen (weil die Nacht allbereit vorhanden) drey Monat / vnd jnnerhalb vier Wochen das übrige abführen wolle.

Mit welcher Erklärung Herr General Major abermals zu jhnen gangen / sie sehr freundlich besprochen / ja Kinder vnd Brüder heissen müssen; biß er es endlich / wiewol mit gar harter mühe / dahin gebracht / daß sie endlich darein verwilliget; worauff er sie hoch gebeten / daß sie doch die Nacht über ruhig seyn / auch niemand einigen Gewalt thun / noch etwas plündern wolten : welches sie Ihm zwar versprochen ; als er aber kaum in seiner Behausung gewesen / haben sie mit geschwinder Behändigkeit die Wippe/ Esel/ Stock vnd Galgen / sampt der Leiter abgehawen/

vnd

vnd über einen hauffen geworffen vnd verbrennet, alle Wirthshäuser geöffnet; was sie an Wein nicht gesoffen/auff die Erde lauffen lassen/viel Becker vnd Krämer nicht verschonet / die Fleischbäncke/ darinnen viel Vorrath gewesen/rein gemacht/ vnd also die gantze Nacht über mit plündern vnd rauben einen solchen Gewalt verübet / daß dergleichen (wie man schreibet) in geschichten nicht zu lesen.

Deß andern Tages ist Herr Erlach frühe wider zu jhnen kommen/da sie dann alle gantz toll vnd voll gewesen/ daher er jhnen auch viel bessere Worte/ als vorigen Tages/ geben müssen: dann sie sich ohne schew verlauten lassen/ woferrn jhre acht Monaten vmb zehen Vhren nicht da legen/wolten sie dis gantze Statt außplündern / selbige in Brand stecken/ vnd dem Johan de Weerd zu ziehen / darbey sie dann weiters dem Herrn General Major vnverschämt ins Gesicht sagen dürffen/daß jetzund sie/ nicht aber er / Meister seyen/ haben darauff die Schlüssel begehret/vnd gesaget/daß/ vngeachtet sie die Schlüssel nicht hetten / dennoch wol hinauß kommen wolten / weßwegen dann Herr General Major widerumb vnverrichter sachen abweichen müssen.

Als er nun den vnauffhörlichen Ernst vnd Tollheit dieser Leute gesehen / hat er sich nebens Herrn Freyherrn de Oisonville entschlossen / fünf Monat zu bezahlen hierauf abermaln zu jhnen getretten/ vnd sie dermassen/wie man Gott im Himmel selbst anflehen möchte / gebeten / biß sie endlich diese fünff Monat angenommen / hat jhnen aber die übrigen drey Monat jnner vierzehen Tagen vnfehlbahr abzutragen benebenst vollem Perdon solcher jhrer schönen Thaten/ versprechen müssen / oder sie wolten es noch zehen mal ärger machen. Hat sich also vor Mittag vmb halb zehen Vhr die Vnruhe widerumb gestillt/vnd ein jeder nach seinem Quartier gezogen.

Die Teutschen seynd / als wie sie kommen / auff jhrem Platz stehende verblieben vnd ruhig gewesen; ehe aber die Frantzosen abgezogen / haben sie sich nicht zu Friede geben wollen / man habe jhnen dann auch fünf Monat bezahlet / da sie sich noch sonsten mit drey Monaten hetten abweisen lassen.

Die Hessischen auß Neuß haben guts glück / versehen es aber wider / den 1. April. 1644.

Zu eingang deß Aprils / als die Hessische verkundschafftet / daß vier Lothringische Regimenter mit dem Geschütz vnweit vom Schloß Merode; im Dorff aber daselbsten Obrister de Gierecourt zu Fuß / vnd Obrister de Mondragon zu Pferd / im Quartier gelegen; seynd sie auß Neuß / Kempen / vnd Kalckar / vnterm Begleite deß Obristen Rabenhaupts / zu Nacht mit fünf hundert Reuttern / dreyhundert Tragonern / vnd vierhundert Musquetiertern außgangen / haben das Lothringische Hauptlager überfallen / vnd vnerachtet starcker Gegenwähr / den Obristen Bellemont / auch in zweyhundert gemeine Lothringische erleget / hundert vnd sechtzig Reutter gefangen / zweyhundert Pferde sampt zwey Stücken Geschütz / auch was sonsten im Läger vorhanden / zur Beute bekommen. Vnter wehrendem scharmützieren hat / nach deß Obristen Bellemonts Tode / Obrister de Fauge sich noch über ein halbe stund aufgehalten / biß endlich das Pferd vnter jhm erschossen / vnd er darüber gefangen worden / da dann die Lothringischen endlich nach deß Obristen Gierecourts Quartier jhre Flucht nehmen müssen.

Nach dem aber inzwischen Herr Graff Christian zu Nassaw-Sigen / rc. hiervon bericht eingezogen / hat er mit dreyhundert Reuttern / sampt dem Mandeslohischen Regiment / die zerstrewete Lothringische hauffen in Eil widerumb gesamblet / vnd auff die Hessischen (welche vnnöthiger weise lang im Feld geblieben / vnd auß denen eroberten Stücken geschossen:) mit wol gefaster Resolution angangen / da es dann erst rechte Stösse geben / vnd beyderseits frisch zusammen geschlagen worden / biß

end-

endlich die Hessische Parthye in vnordnung gerathen/ vnd von beyden Theilen in fünffhundert auff der ställe todt geblieben: wobey dann die vorhin von den Hessischen gefangene Lothringische Obristen vnd andere/ sampt denen zwey eroberten Stücken/ vnd mehr Beuten wider vmb/ deßgleichen viel gesattelte Pferde/ erobert/ die Hessische Obristen/ Rabenhaupt vnd Brunckhorst/ auch der Obriste Leutenant vom Ebersteinischen Leib-Regiment/ weiters sechs Beampten vnd hundert neuntzig gemeine Soldaten gefangen/ vnd sämptlich nach Münster-Eifel gebracht worden.

Doch ist auff der andern Seiten vorgedachter Herr Graff von Nassaw/ aller andern zugeschweigen/ ebenfalls todt drauff gangen/ der Junge Landgraff auch auf der Hessischen Seite verwundt worden/ jedoch mit den übrigen Völckern glücklich wider nach Neuß kommen.

Dahingegen haben die vnterm Herrn Obristen Rackowitz reitende Kroaten/ gleich nach Eingang vnsers vorhabenden Monats/ einen vnversehenen Streich dergestalt bekommen: in dem Herr General Major Königsmarck starck von Hall außgangen/ vnd folgenden tages sehr frühe vor Zeitz angelangt; von deren Ankunfft als der Keyserlicher Obriste Rackowitz kundschafft eingenommen/ hat er sich vnsäumlich mit seinen vier hundert Kroaten in das Feld gestellet/ auch der Königsmärckischen drey Scharmützel außgestanden/ biß endlich die übrigen Schahren/ so bißher verdecket gestanden/ vnversehens starck angedrungen/ da dann erstlich dem Obristen Rackowitz das Pferd vnterm Leib/ er selbsten aber gleichsfalls durch den Kopff geschossen worden/ vnd/ neben andern mehr als hundert gemeinen Soldaten/ todt geblieben/ massen dann die Königsmarckischen ferrner über hundert gefangen/ hundert fünf vnd funfftzig gesattelte Pferde darvon gebracht/ die übrigen zerstrewet/ nach dem sie jhrer seits den Obristen Leutenant vom Königs-

Königsmarck gibt den Rackowitzischen Kroaten zwey gute Streiche.

marckischen Leib-Regiment / drey Leutenante / vnd zwantzig gemeine Reutter verlohren. Worauff mehrgedachter General Major deß Obristen Rackowitz Leichnam auff das Schloß zu bringen auch über vorige Besatzung noch funfftzig Mann / sampt vielem Vorrathe / Vieh / vnd Getreyde daselbst hin abführen lassen.

Solchem nach hat er sich widerumb gegen Mörseburg zu gewendet / vnterwegs eine andere Rackowitzische Parthye in dreissig starck / so vmb Hall gestreifft / angetroffen / vnd also empfangen / daß über acht oder neun Mann nicht darvon kommen.

König von Dennemarck gehet zur See / den 12. April.

Den obvermeldten vnversehenen Krieg / zwischen Schweden vnd Dennemarck betreffend / ist fernner zu wissen / daß Ihr. Königl. Majestät zu Dennemarck / in dero hohem Alter / mit vngefähr 16. Krieges-Schiffen selbst in die See gangen / vmb Ihr Heil gegen die Schwedischen zu versuchen.

Dänische schlagen das Duglassische Regiment.

Sonsten ist ausser dem / was hievor erzehlt worden / zwischen beyden Theilen zu Land fast nichts Hauptsachliches vorgangen / als daß durch die jmmerdar auf einander gehende Theile / auch zusammen gerottete Bawren / den Schwedischen nicht geringer Abbruch geschehen / massen dann / vmb die helffte vnsers jetzigen Monats / das Duglassische Regiment zu Pferd von den Dänischen vnterm Major Petersen überfallen / meist zernichtet / vnd neben einer grossen Summa Geldes / vier vnd dreissig schöne Pferde jhnen abgenommen / die übrigen aber / weil sie auff dem Wasser nicht fortzubringen gewesen / nidergeschossen worden.

Major Wrangels Regiment.

Ebenenfalls hat der Obrister Leutenant Henrich von Buchwald in einem Dorffe bey Tundern deß Major Wrangels Regiment geschlagen / in vier hundert gefangen / vnd vier Feldstücklein bekommen / massen auch zu Parchentin / zwo Meilen von Lübeck / eine vnbekante Parthye / so alle verkappet gewesen / acht vnd zwantzig Schwedische Reutter

ter vnd einen Rittmeister angetroffen/ sie samptlich nidergemacht/ vnd dem Rittmeister den Kopff abgehawen.

Nicht lange hernach / als höchstgedacht Ihre Königliche Majestät in Dennemarck bey neun tausend Mann / theils Bawren/ theils Soldaten/ gegen Mittelfahrt mit Krieges-Schiffen ans Land gesetzet / ist darauff die von den Schwedischen mit sechtzig Mann besetzt gewesene Schantz/ mit Sturm an die Dänischen übergangen / vnd alles darin nidergemacht worden. Dieses hat deß Herrn Feld-Marschallen Torstensohns Excellentz bewogen / daß er in selbsteigener Person mit einem guten Theil Fußvolckes / sampt etlichen Stücken dahin gangen/ besagte Schantz alsobald wider angegriffen / selbige auch / nach dem er sie in sechs stunden lang beschossen / endlich mit Sturm wider erobert/ sechs hundert darinnen niderhawen/ vnd acht hundert gefangen nehmen lassen; die übergebliebene aber haben sich nach Fünen geflüchtet.

Erobern die Mittelfahrter Schantz/ den 22. dieses.

So aber wider verlohren.

Man hat auch sonsten mit den Schwedischen Salvaguardien / wo man jhrer mächtig werden können / übel verfahren / vnd ist offtmals gar erbärmlich mit jhnen vmbgegangen worden; daher fast keine mehr auff Adeliche Häuser / vnd in die offene Dörffer sich verlegen lassen wollen/ weil sie solcher Orten den Todt gewiß am Halse gehabt.

Vernichten deß Feindes Schutzwächter.

So soll auch Seine Majestät in Dennemarck von der Statt Hamburg drey hundert tausend Reichsthaler Ihr auff Interesse zu geben/ auch dergleichen an Lübeck begehrt / vnd sie beyderseits in einem schreiben gnädigst ermahnt haben / dafern sie den Schwedischen weder Hülffe noch Dienst leisten würden / Er solches künfftig mit Königlichen grossen Gnaden erkennen wolte.

Königs in Dennemarck Ansuchen bey Hamburg vnd Lübeck.

Inmittelst hat der Schwedische Feld-Marschall Herr Gustavus Horn in Schonen auch guten fortgang gehabt; massen man dann berichtet/

Gustav Horn bemächtigt sich etlicher Stätte in

 daß/

Schonen. Im April. 1644.

daß/ nach dem Wolgedachter Feld Marschall in selbiger Gegend Lands-Cron / Lundan/vnd Elsinburg erobert/er dieses zu einer Real-Vestung habe machen lassen; vnd den Herrn General Leutenant Kagen mit zehen tausend Mann vor Malmuyen vnd Christian-Statt zu rücken befehlicht: welche Orter/nach dem man sie starck mit Stücken beschossen / sie aber in der Güte sich nicht ergeben wollen/ seyen selbige von den Schwedischen mit stürmender Hand erhalten / alles nidergemacht/ hernach starck besetzt/vnd also gantz Schonen zum gehorsam gebracht worden.

Ragotzky verlässet die Berg-Stätte.

Den Fortgang deß zwischen Ihr. Keyserl. Majeststät/vnd dem Fürsten in Siebenbürgen / Georg Ragotzky / entstandenen Krieges betreffend/weil das Wetter sich etwas besser als zuvor angelassen/ vnd die Keyserische Völcker allenthalben/wo sie gewolt/hinkommen können; hat Ragotzky nicht allein die Berg-Stätte verlassen/sondern auch einen zimlichen Weg in Ober Hungarn hinein weichen müssen.

Treffen zwischen Graff von Buchheim und den Ragotzkyschen/ wie auch Grän tzer-Türcken.

Hierüber hat es sich zugetragen/daß/als selbiger zeit Herr General Graff von Buchheim mit zwey tausend Pferden auff kundschafft außgeritten jhme sechs tausend Ragotzkysche Pferde / vnd über zwey tausend Gräntzer-Türcken / mit fliegenden Fahnen an einem Paß auffgewartet. Weil nun ermeldter von Buchheim hiervon nichts gewust sondern im fortziehen also vnversehens an den Feind gerathen / hat er mit den seinigen wider willen Stand halten müssen/ welche dann von den Ragotzkyschen vnd Türcken eilends vmbringet/jhrer bey sechs hundert auff dem Platz erleget/ vnd etlich hundert gefangen: Dahingegen aber von den Türcken / welche sich/ der Keyserl. Bekantnuß selber nach/viel tapfferer dann die Ragotzkyschen gehalten/jhr vornehmster Obrister / der Aga von Erlen genant/ sampt drey Türcken vnd drey Siebenbürgischen Fahnen gefangen bekommen worden / wobey zugleich in etlich

lich hundert Ragotzkysche / vnd vnter denselben in sechtzig Türcken todt geblieben.

Dieweil man nun in Sorge stehen müssen / daß nicht etwan durch dieses Ragotzkysche vnwesen / der Türck / als welcher der zeit eine grosse Krieges-Macht an den Hungarischen Gräntzen außgerüstet / rechtschaffen mit ins Spiel gerathen möchte / haben Ihre Keyserl. Majestät an die Generalität Befehl geben lassen / im falle man Türckisches Volck allein antreffen würde / sich an demselbigen nicht zu vergreiffen; was aber vnter den Ragotzkyschen Regimentern sich befünde / sey selbiges für sich / vnd habe man gegen dieselben als Feinde sich zu verhalten.

Beneben diesem hat der Fürst Ragotzky gleichwol durch seine Abgeordneten am Keyserl. Hof vmb ein vierzehen tägigen Stillstand der Waffen starck anhalten / vnd darbey die Versicherung thun lassen / daß er zu Anstellung gütlicher handlungen / auch friedlicher Hinlegung der entstandenen Mißhelligkeiten nicht vngeneigt; wünschte vnd begehrte derhalben nichts anders / als daß allein in Hungarn alles widerumb in den Stand / wie zur zeit Keysers Rudolphi II. gesetzt werden möchte. Dieweil man aber Keyserl. Theils abnehmen vnd mercken wollen / daß solch begehrter Anstand allein zu gewinnung der zeit / damit ermeldter Fürst Ragotzky unter dessen den in Hofnung habenden Türckischen Beystand an sich ziehen / vnd alsdann den Keyserl. vmb so viel mehr überlegen seyn möge / angesehen; als haben Ihre Keyserl. Majestät darein zu willigen nicht vnbillig Bedenckens getragen.

Ragozky begehrt 14. tägigen Stillstand / vnd erbeut sich zum Frieden.

Inzwischen solchen Verlauffs ward in der Keys. Wohn-Statt Wien ein Landtag gehalten / auff welchem begehrt / daß die löbliche Herren Landstände ein grosse Anzahl Getreides vnd Weins / zu Vnterhalt deß Keyserlich. Heeres in Hungarn; Wie auch bey der Churfürstlichen in Beyern für zwo Millionen Bürgschafft leisten / vnd dann der

Landtag zu Wien.

Weinkreutzer auff zehen Jahr lang gegeben werden solte.

Zu Prag/am 26. dieses.

Deßgleichen hat der in Prag angestellte Landtag seinen anfang genommen / vnd im Namen Keyserlicher Majestät auff zehen Regimenter Winterverpflegung / vnd vier Monat Sold von den Ständen begehrt worden/welches der Außrechnung nach auff 3.0000. Gülden sich belauffen solle.

Der Herren Staten dem Königlichen Dennemärckischen Abgeordnetem ertheilter Schluß.

Vmb selbige zeit haben die Herren General Staten im Hag dem Königlichen Dennemarckischen Abgeordneten Herrn Friedrich Günthern auf sein hievor gethanes Anbringen Resolution ertheilt/vnd vnter andern folgender gestalt; 1. Daß Ihre Hochmögenheiten gern sehen möchten/wann zwischen Ihrer Königlichen Majestät vnd dero Feinden der liebe Friede wider gebracht würde; deßwegen sie auch vermöge eines am 8. Februarij jetztlauffenden Jahres/abgelassenen Schreibens/ sich zur Vermittelung angebotten / in welcher guten Neigung sie auch noch verharreten. 2. Hiernechst seyen vor etlicher zeit in den Mitternächtlichen Landen solche Sachen vorkommen vnd entstanden / daß diese Statt dadurch gezwungen vnd vervrsacht worden / die mit der Cron Schweden im Jahr sechszehen hundert vierzehen getroffene Bündnuß durch gemessene Tractaten am ersten Septembris 1640. zu ernewern / dieselbe nach der zeit Gelegenheit vnd Bewandnuß der sachen zu richten/vnd etwas zu erläutern / auch zu fürkommung aller Hinder- vnd Beschwerungen / so wider die Freyheit der Kauffmanschafften vnd Schiffahrt auff der Ost- vnd Nord-See fürgenommen werden möchten/zu vermehren/vnd zu erweitern; auf welche Tractaten die Cron Schweden nachgehends widerumb eingelegt/daß sie in diesen Landen etliche Schiffe/vnd andere kleine Barcken/theils gekauft/ theils gefrachtet vnd zu ihrem Dienst mit Krieges-Vorrath vnd Volck versehen haben/ wozu aber

offentlich keine sonderbare Bewilligung ertheilt/ weniger seynd einige Gelder (als dazu man wegen vorgemeldter Handlungen auch nicht verbunden/ zu geschweigen / daß dieses Statts Gelegenheit schon eine geraume zeither nicht zugelassen / einige Gelder der Cron Schweden bedienten / oder andern/auch nur durch einen andern Grund/folgen zu lassen) darzu beyein geleget worden / wiewol Ihre Hochmögenheiten berichtet seynd / daß höchstgemeldter Königlicher Majestät von Dennemarck Beampten/durch die Ihrige in diesen Landen/auch vnter der Hand / alles was sie begehren/einkauffen vnd außführen.

5. Sonsten ziehen Ihre Hochmögenheiten sich zu Gemüth / daß offt höchst besagte Königliche Majestät von Dennemarck wider dero Feinde leichtlich bey andern Fürsten vnd Herren hülffe suchen/ vnd vnter denen wol gefunden werden möchten/ die mit dieser Statt in offentlicher Feindschaft stehen/ vnd also bey solcher Gelegenheit Ihre heimlich tragende böse Neigung wol vngeschewet an tag geben dörften / daher seynd Ihrer Hochmögenheiten Orlog-Schiffe in mehrer zahl/als in vorigen Jahren etwa geschehen / nach den Nordischen örtern zu / außgerüstet / vnd dieses insonderheit darumb/weil eine übergrosse Macht von Spanischen Krieges-Schiffen vnd Fregaten / in den Flandrischen Hafen bereits außgefärtiget/vnd noch ferner bereitet werden soll / welche die köstliche auß diesen Ländern nach der Ost-See außlauffende Flotte wol an zu greiffen / vnd in verderb zu setzen versuch thun möchte / über diß auch Ihre Hochmögenheiten / zu jhrem eigenen Dienst / nothwendig erachtet/auff allen Fall eine gute anzahl Orlogs-Schiffe außrüsten zu lassen / vnd an hand zu haben/ nicht daß jemanden hierdurch Betrug oder vngleich geschehe / sondern solches alles verwähret / vnd bey zeiten gute fürsehung gethan werden möge.

Zu

Zu ende deß Aprils hat Herr von Geleen bestelter Keyserliche Heerführer der Westphälischen Kreißverthädigungs Armee/ein stattliches Mahl zu Cölln gehalten / darauff sich vnter andern Kriegeshäuptern vnd hohen Beampten / auch Herr Feldobrister Johan von Weerd/ Graff von Merode/vnd Obrister Philipp befunden. Wie nun die Köpffe allerseits durch die offters widerholte Gesundheitstrüncke zimlich warm worden / vnd nach gehaltener Tafel man zum discurriren kommen; hat Herr Graff vnd Obrister Merode mit Herrn Obristen Philipp / welcher die Hatzfeldischen hauffen zubefehlen gehabt / einen zanck angefangen/ auch so weit kommen / daß sie mit den Degen auff einander gangen/vnd beyde/Philipp in den Halß/ der von Merode aber in die Hand/ verwundet worden.

Graff vnd Obrister Merode bleibet im Zweystreite.

Als nun dieser letzte durch die andere bey vnd anwesende Rittersmänner weggenommen / vnd vor das Thor gebracht / ist er daselbst mit dem blossen Degen still stehend verblieben/biß in dessen Herr General de Weerd seinen Abschied genommen/vnd sich nach Hauß begeben wollen. Wie nun diesem das Thor geöffnet / kömmet jhm der von Merode entgegen / sagend/ es wäre einer so gut als der ander; darüber diese beyde ebener massen zum balgen gerathen / in welchem / nach dem sie etliche mal auff einander gangen/Johan von Weerd dem von Merode eine solche Wunde gegeben/ davon er alsobald todt geblieben. Ob nun zwar mehrgedachter Herr Johan von Weerd deßwegen zu Cölln etliche Tage im Arrest gewesen / ist er jedoch nach abgehörten Zeugen für vnschuldig erkant/ vnd loß gezehlt worden /vnd darauff auch von dar gegen Mäyntz zum Keyserlichen Feldläger auffgebrochen.

Schwedische in Koldingen werden von den Dänischen überfallen/den 2. Maij. 1644.

Der anfang deß Mayen hat sich bey den Schwedisch-Torstensohnischen zimlich schlecht angelassen: sintemal die Dänischen Völcker bey Koldingen angesetzet / vnd die daselbsten sich auffhaltende

4. feind-

4 feindliche Regimenter unversehens überfallen: worauf dann 137. Mann gefangen/15. beschädiget/ und 34. todt geblieben. Sie hetten den Schwedischen grössern schaden beygefüget/im fall diese gantze Heerschar der 4. gedachten Regimenter sich völlig in Koldingen befunden hette: weil aber die meisten solcher Völcker/ und zwar zweyhundert nach Rensburg/ zweyhundert nach Hadesleben/ etlich hundert nach der Schantz Riepen/ und andere örter/ außcommandiret/auch viel in ihren zugeschriebenen Lägerställen auff Salvaguardien/ und also nur etliche Officirer mit den übrigen zu Hause gewesen; haben die Dänischen weiter nichts erhalten/ zumahln weil die meisten sich eilends auff das Schloß/allda die Fähnlein gewesen/ begeben/ und daselbst unangefochten verblieben.

Der Schwedische Hauptman Peterson erobert ein Dänisch Schiff.

Dahingegen hat an ermeldtem dieses/der Schwedische Hauptman Lambert Peterson/ welcher von der Flota/ so auß Hollant kommen/ auff Rieper tieff befehligt gewesen/ bey Wahren in Jütland ein Dänisch Schiff erobert/und darauff den Hauptman mit 44. Mann/12. eiserne Stücke Geschütz/ 30. Säbel und Degen/20. Musqueten/10. Tonnen Pulver/viel Handgranaten/ etliche paar Pistolen/ grossen vorrath an Lebensmitteln bekommen.

Hessische werden von denen in Keysers-wehrt überfallen. Im Majo 1644.

Fast gleichen streich hat eine Hessische Rotte von dem Befehlhaber in Keyserswehrt/Obristen Flantz bekommen: Dann als demselben verkundschafftet/ daß die Hessischen ausserhalb Lyn sich fest legen wolten/ und von selbigem Ort starck sehen lassen; ist er mit etwas Reutterey und 70. Fewerröhren in aller stille über den Rhein gangen/der Hessischen in 150. Mann angetroffen/ und selbige auff freyem Felde geschlagen. In dem nun die Hessischen vermeinet/ sich an eine Landgewähr/ allda gedachter Obrister seine Völcker stehend gehabt/ zu versichern; ist der Handel solchen Orts erst recht angangen/ in dem Reutter und Fußknechte mit allem ernst auff die Hessischen gesetzet/ sie in Unordnung gebracht/ etli-

che

che hohe vnd 20. Vnterbeampten / auch sonsten in 100. gemeine Soldaten gefangen / vnd viel nidergemacht / also daß der Hessischen sehr wenig naher Lynen kommen.

Schweinitz gehet wider über an die Keyserische / den 7. Maij.

So ist auch nunmehr die von den Schwedischen ingehabte Statt Schweinitz mit vergleich übergangen / vnd wider in Keyserliche Hände gerathen / daselbsten die gemeine Teutschen Knechte sich vnterstellen müssen / die Officirer aber vnd andere seynd nach Groß-Glogaw begleitet worden. Der verlust dieses Orts wird vornehmlich dem abgang deß Saltzes vnd Fleisches / weil sie mehr nicht dann nur noch 8. Pferde zu verzehren gehabt / beygeschrieben / darauff der Obriste Kappaun den 10. 20. dieses mit denen zu Schweinitz erlangten 6. Fahnen, bey Herrn General Graffen von Gallas in Prag wider angelanget.

Schwedische rechen sich in etwas.

Hingegen seynd deß andern Tages die Schwedischen auß Oppein starck außgefallen / den Keyserischen zimlichen schaden gethan / in dem sie jhnen etliche Officirer / vnd bey 40. Knechte nidergemachet / ohne was sie gefänglich mitgenommen.

Vberlingen von Chur-Beyerischen eingenommen.

Gleichmässigen außgang hat es mit der Statt Vberlingen gehabt: welche sich an die Chur-Beyerische durch vergeich ergeben / da folgenden Tages vngefähr 550. Mann mit Waffen / Sack vnd Pack / auch klingendem spiel / doch ohne Geschütz abgezogen / vnd nach Lauffenburg begleitet / ingleichem den vnberittenen Kriegesbeampten reit- vnd zieh-Pferde / zu fortbringung der Rüstwägen / mitgegeben worden.

Treffen zur See zwischen den Schwed- vnd Dänischen Schiffen am 16. Maij.

Vmb diese helfte deß Meyen / als der Schwedische Schiffobrister Martin Thyssen / auf erst eingezogenen bericht / 9. Dänische Schiffe zur See ins Gesicht bekommen / vnd 5. gantzer stunden mit jhnen scharmützieret / sie auch anfangs in die Flucht geschlagen / die Dänischen aber vermerckt / daß diese 3. Schwedische Schiffe / weil der Schiffsobrister jhrer nit mehr bey sich gehabt / wegen widrigen Windes / von

von den andern nicht entsetzet werden können/ als haben sie obgemeldtem Admiral dergestalt zugesetzet/daß/wofern der Vice-Admiral sich nicht über alle massen wol gehalten/ und jhme trewlich beygestanden hette/ er schwerlich davon kommen mögen/ zumal weil seinem Schiffe der Mast/Roje/Sägel/ und Ruder entzwey geschossen worden.

Haben also diese drey Schwedische jhrer neun der besten Dänischen Schiffe nicht allein angefallen/ und anfänglich auff die Flucht gebracht / sondern auch hernachmals sehr wol gefochten / und da sie gleich etwas schaden gelitten / haben hergegen die Dänischen darbey auch keine seide gesponnen / weil sie fort und fort das Wasser auß jhren Schiffen pumpen müssen / und sich nicht unterstehen dürffen fernner still liegen zu bleiben. Und ist an Schwedischer seiten der meiste schade/daß Obrister Lohausen/ nebens einem Hauptman/2. Fändrichen/30. gemeinen Soldaten/und in 40. Bothsleuten geblieben.

Im eingang deß Brachmonats hat sich das Hauß Langeweel im Ertzstiffte Brämen / nach dem es bißher drey Wochen von den Bischoflichen eiferig angetastet / und weder vom General Torstensohn noch General Major Königsmarck einiger Entsatz zu hoffen gewesen / mit vergleich ergeben / da dann die Bischofliche den darauf Befehlgebenden Wachtmeister nebenst den Schalthauptman gefänglich nach Ottersberg gebracht/die gemeinen aber untergestellet/und den Platz mit 300. Mann Dänischen Volckes besetzt gelassen. Langeweel von den Bischofflichen erobert. 1. Jun. 1644.

So ward auch selbiger Zeit beständig berichtet/ daß nicht allein Ragotzky auf der Keyserlichen Völcker anzug die Belägerung Villeck verlassen/ sondern es hätten jhm auch gedachte Keyserliche abermals einen stoß gegeben / in dem sie 400. in die Flucht gejaget / darbey über 500. nidergemacht / 8. hohe Officirer / nebens vielen Soldaten / auch eine grosse Fahnen und 3. Standarden erobert. Ragotzky wird geschlagen.

In wehrendem Monat / als der nach der Ottoman-

Deß Keyserl. Gesandten Abzug nach Constantinopel / im Jun. 1644.

mannischen Pforten verordnete Keyserliche Bottschaffter / Graff Herman von Tscherin / nach gehabter Audientz Ihr. Römisch. Keyserlichen Majestät zu Wien auß dem Zoll-Ampte eine grosse Summa Geldes zur Reise / dahin er noch auß seinem eigenen 30000. Ducaten gegen einraumung eines Landguts in Böhmen angewendet / vnd die nach Türckey behörige Præsenten / so vngefähr auff 80000. Gülden wehrt geschätzet worden / empfangen; ist er mit 11. Schiffen / worauff roth vnd weisse Fahnen außgesteckt / beneben einer Gesellschafft von 20 Personen / auß Wien abgefahren / da er dann folgends bey seiner ankunfft zu Ofen prächtig einbegleitet worden.

Die Hessischen auß Neuß büssen ein.

Dieser Zeit ist den Hessischen auß Neuß / Lynen / vnd andern Orten mehr / abermals ein häßlicher streich versetzt worden: Dañ nach dem dieselbe in 4. biß 500. starck / zu Roß vnd Fuß / vnterm Begleite deß Obristen Kotzen Befehlhaber in Neuß / außgangen / vmb im Lande von Gülich execution zu thun; solches aber der Keyserliche General Feld-Marschall Gottfried Huyn von Geleen erfahren; hat er jhnen / als sie jetzt mit vielen gefangenen Haußleuten vnd Viehe im rückweg gewesen / auffsauren lassen / da dann die Hessischen von diesem jhrem gegentheil angetroffen / vnd zertrennet / daß dannenher besagter Obrister Kotz / 1. Major / 2. Rittmeister / 3. Hauptleute / 4. Fändrich / 6. Leutenante vnd Corneten / 20. Vnterbeampten / 2. Trompeter / vnd bey 300. theils Reutter theils Fußvolck gefangen nach Brühl gebracht worden / 40. aber auffm Platz geblieben / vnd bey 60 harte verwundung empfangen.

Bekommen gute Beute bey Cölln.

Dahingegen hat eine ander Hessische Rotte / in 400 starck / biß hart an die Statt Cölln gestreifft / daß man auch mit Stücken vnter sie schiessen müssen; haben einen schönen Hof davor in Brand gestecket / vnd deß Obristen Philipps Wagen / Kutschen / vnd 16. Pferd / so nach Cölln gewolt / ertappet /

da-

dabey der Philippische Obrister Leutenant zwar verwundet worden/ aber durch behändigkeit seines flüchtigen Pferdes noch davon kommen.

Bey welcher Zeit die Keyserliche Gallassische Heersmacht/so bißher vmb Zwickaw/ Werda/ vnd Grimmitsch gestanden/ in 10000 Mann zusammen gebracht/ vnd jhren Weg nach Zeits genommen/daselbsten jhrer ein theil das Schloß/ so mit einem Capitain/vnd etwa 70. Soldaten von der Besatzung auß Leipzig besetzt gewesen/ erstiegen/ daß sich die darinn liegende auf discretion ergeben müssen. Darauf die Teutschen Tragoner vntergestellet/ die gebohrne Schweden aber gegen Lösegeld loß zu geben erkläret/ vnd der Fändrich/als ein Chursäxisches Landkind / gefänglich nach Dresden geführet worden. Schloß zu Zeits von Keyserischen eingenommen.

Inzwischen haben es die Schwedischen auch in Itzehoe übersehen/welche/weil sie gar zu sicher gewesen vnd schlechte Wacht gehalten/ ist solches denen in Glückstatt vnd Krempen zun Ohren kommen/ die dann vngefähr 800. Mann starck/ die Statt/ mit einer dergleichen Kriegeslist/als General Major Königsmarck Halberstatt vor einem Jahr/ erobert; in dem sie nemblich zuvor durch etliche in alter Weiber vnd Bawrenkleidern verstellte/auch mit Koht/ Graß vnd andern sachen beladene vorauß geschickte Soldaten die Wacht überrumpelt. Seynd also den Schwedischen dieses Orts abermal 300. Mann zu scheitern gangen/ so sämptlich/ nebenst den Officirern/ nach Krempe gefangen gebracht/die Statt außgeplündert vnd vnbesetzt hinterlassen/auch in solcher 8. Fähnlein/5. Stücke Geschütz/ vnd in 30000. Reichsthaler an Barschaft übertkommen worden. Itzehoe von den Dänischen überrumpelt / den 15. dieses.

Der Befehlhaber in Itzehoe Obrister Brandeshagen / wie auch der Obrister vom Osterlingischen Regiment/befanden sich damal/ zu jhrem höchsten Glück/in Rensburg/dahin sie zu kommen befehligt waren; haben aber inmittelst dem Major das anord-

ordneten anvertrawt / welcher nebenst etwa 30. Knechten zu anfang bald tod geblieben / vnd dadurch den Dänischen jhr Anschlag desto besser gelungen.

Insul Bornholm von der Schwedischen Flotta außgeplündert.

Da hingegen hat die Königliche Schwedische grosse Flotta dergleichen / wie bericht / von selbiger Cron bey Menschen gedencken niemals außgerüstet worden / die Insul Bornholm außgeplündert / auch ein klein Dänisch Schiff mit 50. Musquetierern daselbst bekommen.

Schwedische Armee vnter Gustav Horn wird verstärcket.

So hat auch der Feld-Marschall Gustav Horn bißher glücklichen fortgang gehabt / vnd einen vesten Ort nach dem andern eingenommen / auch sein Fußvolck von gutẽ theil deß auß Fün- vnd Nordland ankom̃enden Volckes verstärcket worden. Ist auch geordnet / daß ein fliegendes Heer von 6000. Mann jederzeit auf allen begebenen Fall / oder Alarm nahend vmb Stockholm verbleiben / vnd bey der Hand seyn solle.

Scharpffe Schlacht zwischen den Dennemärck- vnd Schwedischen Flotten.

Kurtz hernach seynd beyde Königliche Dennemärck- vnd Schwedische Schiff-Flotten in offener See zum schlagen kommen / davon den Schwedischen / gemeinem Berichte nach / nicht mehr als 30. todt geblieben / vnd 50. gequetschet / dargegen auff Dänischer Seiten der Admiral Wind tödlich verwundt / vnd Herr Vlefeld nechst beym König / welcher / (als er zuvor dem Königlichen Printzen Scepter vnd Cron überreicht / vnd wie es auf seinen Abgang im Reich gehalten werden solte / Verordnung gemacht / auch das H. Abendmal empfangen) sich persönlich in diesem Seetreffen befand / mit einem Stück von einander geschossen / vnd dessen Bruder auch verwundet worden

Wolaw von Keyserischen eingenommen. 27. Jun.

Endlich ist auch in noch wehrendem Brachmonat der veste Ort in Schlesien Wolaw mit vergleich an die Keyserischen übergangen. Dann als der Schwedische Befehlhaber daselbsten Obrister Leut. Görtzcke / keine mittel mehr gesehen / diesen Platz ferrner zu erhalten / hat er sich bemühet / daß er einen ehrlichen

Accord

Accord bekommen / vermöge dessen er mit seinen Soldaten zu Roß vnd Fuß in 200. Mann starck / 3. Stücken Geschützes / Sack vnd Pack / vnd allem was er nur fortbringen können / außgezogen / also daß jhm nicht ein Mann / ob er gleich hiebevor auf jener seiten gedienet / wider angesprochen worden / noch zu rück geblieben / vnd hat man selbige gantze Compagny auf Krossen vnd Franckfurt begleitet.

Chur-Säxische nehmen Chemnitz wider ein / am 19. Jul. 1644.

Die Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Saxen / nach dem sie auß allen Besatzungen viel Völcker / auch die bißher in Laußnitz gelegene Regimenter zu Pferde / sampt den Arnheimischen zu Fuß ziehen lassen / ist von Dresden mit 12. Regimenter starck vor Chemnitz gerucket / vnd die Statt auffordern lassen. Welche er auch / nach dem sie über 10. Wochen belägert / vnd 4. Wochen fast täglich auß halben vnd gantzen Canonen beschossen / vnd von den Belägerten / darüber der Obriste Muhl zu befehlen gehabt / eusserster Widerstand geschehen / in ermanglung Entsatzes / vnd abgang deß Pulvers / durch geschlossenen Vertrag einbekommen.

Grimme.

Nach eroberung Chemnitz / hat höchstbesagter Churfürst zu Saxen einen hauffen auf Grimme abgeschickt / welche mit zuthun etlicher Bürger bald in die Statt eingelassen worden / da sich der auff dem Schloß Befehlhabender Leutenant gegen einem Churfürstlichen vnterschriebenen Accord abzuziehen bewilligt.

Rochlitz.

Hierauff ist das Haus Rochlitz berennet / aufgefordert / beschossen / vnd endlich mit anhaltendem Sturm übergangen / da dann der daselbsten an statt seines krancken Hauptmans Befehlgebende Leutenant / ein Preuß / weil man jhn beschuldigt / ob solte er von Ihr. Churfürstl. Durchl schimpffliche Reden geführet haben / aufgehenckt, zuvor aber / mit der Zungen am Galgen gehäfftet / stehend zusehen müssen / wie andere 3. Churfürstliche Lands-Kinder vor jhm aufgeknüpffet / nachmals aber die Zunge loß geschnitten vnd darzu aufgeknüpffet worden.

Als

wordurch sie dann endlich diese beyde Schantzen/ob wol mit verlust vieler Todten vnd Verwundeten/ erobert.

Nach deren verlierung hat man an Chur-Beyerischer seiten mehr Stücke auf den Burghalderberg gepflantzet/ auch sich besser vnd vnd mehr verschantzet/ welches vngeachtet oftbemelte Generalen diesen Berg mit vielen Regimentern/endlich auch mit der gantzen Kriegesmacht zu Fuß vnd Pferde bestürmet/ aber allezeit mit grossem Abbruch zurück geschlagen/ vnd jhrer eine solche menge nidergeleget worden/ daß schier vnglaublich/ sintemal sie gleichsam den Schneeblocken/ als sie den Berg herauf steigen wollen/herunter gefallen. Ja es ist folgendes Tages darnach ein so blutiges Treffen beyderseits gewechselt worden/ daß auch fast alle Feldherren vnd im Kriege von Jugend auferzogene vnd geubte Soldaten bekennen/ sie hetten dergleichen niemals gesehen. An Chur-Beyerischer seiten seynd nicht mehr dann 1200. ohne die verwundten/ todt blieben/an Frantzös. seiten aber in 5. biß 6000. so erschlagen als verwundet worden.

Werden widerumb sehr geschlagen.

Bey diesem Treffen hat Freyherr Johan von Weerd/so zwar nicht verletzt/ jhme aber das Pferd vnterm Leib erschossen worden/ mit seinen Kürassirern vnd Tragonern das beste gethan/ vnd allemal die Infanterye secundirt/mit solcher Kraft vnd Angreiffung/daß/woferrn die Frantzösische Reutterey dem gegentheil in der zahl nit weit wäre überlegen gewesen/ das Frantzösische Fußvolck gäntzlich solte seyn zu grunde gerichtet worden.

Nun haben sich gleichwol/nach all diesen außgestandenen Stürmen/ die Frantzös. vnd Weimarischen bey angesteltem Sammelplatz/ noch 9000. zu pferd vnd 8000. zu fuß durchauß starck befunden. Als sie dann verstanden/daß die Chur-Beyerischen auß mangel der Fütterung gegen Villingen aufgebrochen/haben sie sich gewendet/vñ vnter die Sporkischen Regiments angetroffener Bagage etwas

scha-

schaden gethan/dadurch beyde theil widerumb nahe aneinander gerathen/auch die Beyerische auf einen nechst gelegenen Berg gebrachte Stück vnter die Frantzosen gelöset worden. Weiln aber die Chur-Beyerische nicht rathsam befunden/sich dieses Orts in ein Haupttreffen einzulassen/sonderlich da ihnen die Frantzosen an der Reutterey überlegen gewesen/ als haben sie sich mit 3. eroberten Standarden weiter auf Villingen vnd Schönberg zu rück begeben/vñ eine zwar schadhafte halbe Carthaune/sampt einem Fewermörsel vnd Falconetlein / wie auch etliche Plunderwagen/dahinten lassen müssen

Vnd verlieren 3. Standarden.

Besser es Glück als vor Freyburg haben die Frantzosen mit eroberung Grevelingen gehabt. Welchen Ort/so mit 3500. alten Soldaten benebenst aller Nothturfft versehen/ der Hertzog von Orleans mit dem Frantzösischen Haupt-Heer in 15000 zu Fuß vnd 7000. Pferde starck / nach zweymonatlicher harten Belägerung vnd vnglaublichem herauß gethanen Widerstand / durch Accord eingenommen. Worauf die Besatzung von 800 gesunder vnd etwa fünf hundert kranck-vnd beschädigter Mannschaft / so den obhandenen allgemeinen Sturm nit erwarten dürffen / ihren Ab-vnd hergegen Duc de Orleans seinen siegreichen Einzug verrichtet/ welcher daselbsten den Graffen von Grancay zum Statthalter verordnet

Grevelingen von Frantzosen eingenommen am 28. dieses.

Kurtz vor außgang dieses Monats seynd die Dennemarck vnd Schwedische Kriegesscharen abermal hart an einander gerathen Dann/nach dem der König auß Laland vnd Fünen bey 1300. Mann auß Land gebracht / haben sie den Paß / die newe Mühl genant/bey Christianpreiß besetzet/ auch angefangen auf die Schwedische Schiff-Flotte auß grossen Stücken zu schiessen/ da dann dem Schwedischen Admiral / Klausen Flemming durch eine Carthaunkugel der rechte Schenckel/seinem Diener aber beyde Knye/abgeschossen worden.

Dennemärckvnd Schwedische kommen hart an einander.

Inmittelst hat Herr Gen. Torstensohn hievor nach-

44

nachricht erlangt / deßwegen mit etlich tausend Mann dahin kommen / den Paß nach der See den Dänischen abgeschnitten / die Schantz bestürmet / vnd nach verlust deß Obr. Schacken / vnd etwa 50. Mann / einbekommen / darinnen / wie bericht / über 1200. niderhawen / vnd kaum 20. oder zum höchsten 30 Quartier geben lassen.

Schwedische gelangen an das Stapelsholmer Land.

Gleichfalls hat obbemeldter General Torstensohn das Glück gehabt / daß er der Pässe / Schantzen / vnd Schiffbrücken / so bey Friedrichsstatt über die Eider geschlagen / Meister worden / die Dänischen Völcker außgejagt / die Brücke in Brand gesetzt / vnd also auff das Stapelholmer Land kommen / auch eine Compagny zu Fuß von 150. Mann / vnter den Obr Vlefeld gehörig / nidergemacht / den Hauptman gefangen / das Fähnlein erobert / vnd viel gemeine Soldaten erschlagen.

Keyserliche fallen in Kihl ein.

In vorgang dessen ist der Keyserl. Entsatz vnter Ihr Excellentz Graffen von Gallas vmb Oldesloe gelegen. Von darauß Herr General täglich starcke Hauffen gegen die Torstensohnischen vnd deren Lägerorten gehen lassen / wie dann gleich nach eingang dieses vorhabenden Monats ein Obr. Leutenant in die Statt Kihl eingefallen / vnd 70. nidergehawen / worunter 1. Obrister Leutenant / 1. Capitain / vnd deß General Torstensohns Jägermeister; 18. aber / nebenst vielen Pferden vnd Beuten / gefänglich eingebracht.

Erobern diese Statt / den 3. August. 1644.

Bald hierauff ist abermals eine Keyserliche Rotte von 4. in 500. Mann starck zu Kihl / weil solches ein vnverwahrter Ort / eingefallen / die Statt erobert / vnd alles was Schwedischen Namen gehabt / nidergemacht / deren theils zwar auff das Schloß geflohen / die übrigen gefangen / vnd beneben st herrlichen Beuten hinweg geführet worden. Solchem nach hat sich auch das Schloß auff Gnad vnd Vngnad ergeben / die Soldaten sich vnterstellen / Officirer aber gefänglich halten müssen.

Vnd das Schloß.

Hingegen hat der Schwedische General Major

Kö-

Königsmarck mitler weile auch weit vmb sich gegriffen. Dann nach dem er mit seinem vnterhabenden Hauffen über die Sahl gangen/vnd gegen Eylenberg kommen/ hat er das übrige Fußvolck auß Leipzig vnd andern Besatzungen an sich gezogen/ vnd ist in Torgaw angelanget / da er also fort vor dem Schloß in der Statt 2. Posten fassen lassen/ vnd angefangen solches mit Stücken starck zu beschiessen / daß dadurch der Befehlhaber darin zu accordiren begehrt/vnd weiln seine vorgeschlagene bedinge zimlich hart/die daher verworffen / vnd man von Gnad vnd Vngnad sprechen wollen / sich endlich nach Herrn General Majors belieben richten müssen; jedoch ist jhm nebenst andern Kriegesbeampten jedem 1 Pferd zu lassen versprochen worden. Haben also die Königsmarckischen den Elbpaß dieses Orts nach geringen verlust erhalten/ aber vnlängst wider verlassen.

Königsmarck nimbt die Statt Torgaw/ vnd das darinnen liegende Schloß ein/ im Augußt.1644.

Kurtz hernach / als der General Leutenant vnd Graff von Gallas mit den gesamten Keyserl. vnd Dänischen Heeren von Kihl biß naher Rensburg hinan genahet/seynd die Schwedischen/so fast alles jhr Volck beritten gemacht / daselbsten in aller eil auffgebrochen / vnd auff ein halbe Meil vom Keyserl. Läger vorüber gegen New Münster / von dannen auff Segeberg / welches Schloß sie verlassen vnd in Brand gestecket / ferners biß auff Oldeslo zwischen Hamburg vnd Lübeck gangen: darauff die Keyserliche alsbald nachgezogen/vnd zu gedachtem Oldeslo ankommen; daselbst den gantzen Tag beyderseits mit Stücken auff einander gespielet worden/ vnd ob wol männiglich dafürgehalten/es würde ohn Haupttreffen nicht abgehen/haben sich doch die Schwedische folgenden Tags weiter hinauß vnd gegen Mechlenburg gewendet/denen die Keyserliche vnd Dänische jmmer gefolget.

Die Schwedische brechen wider auf auß Hollstein.

Nicht weniger haben sich dieser Zeit die Frantzosen am Rhein tapffer gebrauchet. Anderer Orten zu geschweigen, seynd sie/vermittelst einer zu Kran-

Frantzosen erobern Gemmersheim.

tenheim gefärtigten Schiffbrücken/ auf Germersheim kommen/ und solches auff Gnad und Ungnad erobert.

Speyer. Nachmals seynd die in Speyer gelegene Lothringische Soldaten in der Nacht gantz still von dar nach Worms und Franckenthal entwichen/ worauf der Frantzösische Feld-Marschall de la Tour gedachte Statt Speyer zum zweytenmal durch einen Trompeter auffordern / auch einen leidentlichen Vertrag anbihten/ und sie bey ihren Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen sich erbotten/ da dann nach beyderseits gepflogner Handlung in 2. biß 300. Mann in die Statt zur Besatzung eingeleget worden.

Inmittelst hat sich General Major von Rosen zu Ladeburg an der Bergstrassen befunden / dahin er alle umbliegende Stände / Stätte/ und Flecken/ von wegen der Geldstewer und einnehmung der Schutzwachten/ beschrieben.

Bald nach eroberung der Statt Speyer ist vorgedachter Feld-Marschall von Tourraine mit gantzer Macht der Reutterey vor Worms kommen/ und nach Handlung einer halben stund eingelassen worden.

Worms.

Von dannen ist man weiters auf die Churfürstliche Residentz-Statt Mäyntz gangen / welche sich auch mit capitulation ergeben/ und eine gewisse / aber sehr starcke Besatzung einnehmen müssen.

Mäyntz.

Vor allē dingen aber ist allhier der am Rhein gelegenen Haupt-Vestung Philipsburg/ sonst Udenheim genant/ nit zu vergessen. Welche nach dem sie 15. Tage von der Frantzös-Weimarischen Krieges-macht/ unter Begleit deß Hertzogs von Anguin/ belagert / auch der Keyserliche Befehlhaber darin Obr. Bamberger mehr nit dann 600. Mann/ so wol mangel an Munition und Pulver gehabt/ sich ohne außstehung einigen Sturms mit Accord ergeben.

Philipsburg 3. Sept. 1644.

Es haben sich auch die Dänischen und Schwedischen Kriegesvölcker gegen einander hart verneh-

Dänische nehmen Riepen [...]um ein.

men lassen; wie dann der Königl. Dennem. General Kriegs-Commissarius Christian Rantzaw / auff gegebenen obern Befehl das Hauß Riepen berennet / vnd nach gebrauchtem scharpffen Ernst auff Gnad vnd Vngnad einbekommen.

Gleicher weise ist es mit Ahrhausen vnd Ahleburg ergangen / welche nach dem sie widerumb auff Königliche Dennemärckische seiten getretten / seynd hierauf vnterm Begleit erstgedachten Herrn General Krieges-Commissarii die Dänischen Völcker auf Hadersleben gangen / welches sich jhnen gleicher massen auf Gnad vnd Vngnad ergeben / vnd ist daselbsten an Lebens- vnd Schießmitteln ein zimlicher Vorrath gefunden worden.

Ahrhausen / vnd Aleburg.

Hadersleben.

Dahingegen als der Schwedische Obrist Helm Wrangel mit zehen Regimentern zu Roß vnd Fuß / nebenst 2. Stücken Geschütz / nach der Graffschaft Pinnenberg gangen / hat er daselbsten die Dänische Blocquade aufgeschlagen; wer hat reitten können ist darvon kommen / das Fußvolck aber gantz im stich geblieben / vnd hat man in den Laufgräben vnd angefangenen Schantzen 350. Mann todt gefunden / ohne was noch hin vnd wider ist erschlagen worden. Vnter den todten hat man 2. Obriste Leutenanten / nebens vnterschiedlichen Capitainen vnd andern Officirern / gezehlet.

Büssen ein vor Pinnenberg.

Von dannen ist obgemeldter Wrangel nach Bredenburg aufgebrochen / vmb selbige Blocquade gleichfalls aufzuheben. Weil aber der Ertzbischoff zu Brämen nach solcher vernommenen Zeitung noch 500. Musquetierer dahin geschicket / dieser Ort auch sehr starck / vnd mit allem wol versehen, hat mehrbesagter Schwedische Obrist seinen Zug geändert / ist vnversehens vor Kihl geruckt / selbiger Statt / wie auch deß Schlosses / sich bemeistert / vnd in zweyhundert Dänische / sampt jhren Officirern / gefangen bekommen.

Schwedische nehmen Kihl ein.

Die Statt Ecklenföhrde hat sich gutwillig ergebē / daher er ferner vorbey Gottorff auff Hadersleben

Vnd Ecklenföhrde.

gezogen/vmb Riepen/weil die darin gelegene Soldaten ohne noth auffrührisch worden / sich widerumb zu bemächtigen.

Lösen die Besatzung ab in Christianpreiß.

Inzwischen hat der Obriste Gün/gewesener Befehlhaber zu Oppeln / die Besatzung in Christianpreiß abgelöset / vnd seynd dieselbe in 500. Mann starck/ wie auch die im Monat Julio von den Dänischen eroberte 4. halbe Carthaunen mit dem Obristen Wrangel fortgangen.

Erobern Itzehoe.

In dem nun derselbe sich nachgehends angestellt/ bey Schleswyck durch mit gewalt in Jütland einzubrechen/daher die Dänische anlaß bekommen/jhre gantze Macht dahin zu ziehen / vmb solches zu verhindern; als hat der Obr. seine meinung geändert/vnd den Weg auff Itzehoe genommen / welches er dann erobert / gantz außgeplündert / etliche schöne Häuser darinnen in Brand gesetzt/vnd alles was in Gewährbe unden worden / nidergehawen.

Verthätigen Wansbeck.

Hierauf vermeinten 400. Dänische Tragoner/ wie auch eine zimliche Anzahl Schnaphanen von der Glückstatt/das Hauß zu Wansbeck mit vngestümm hinweg zu nehmen; seynd aber übel empfangen worden / vnd mit zimlichem verlust zu rück weichen müssen.

Halten sich wol in Schonen.

So hat auch der General Feld-Marschall Horn in Schonen fünfhundert Dänische Reutter geschlagen/daß kaum 120. wider in Malmojen zu rück kommen / welcher zeit beyde Königl. Dennemarck- vnd Schwedische Läger so nahe gegen einander bey gedachtem Malmojen gelegen / daß sie täglich auff einander mit Stücken spielen können.

Chur-Säxische bemeistern Eulenburg.

Nach dem inmittelst die Churf. Durchl. zu Saxen deß General Major Königsmarcken Zug nach dem Stifft Halberstatt vernommen / ist selbige vor das Schloß Eulenburg geruckt / selbiges starck beschossen/vnd durch Sturm erobert / worauff ein Leutenant mit 34. Soldaten gelegen / alles aber was im Gewähr befunden/ist nidergemacht worden.

Dieses Ortes ist hierauf der Keyserliche General/

Freyherr von Enckefort angelangt / vnd nach beschehener vnterredung / die Chur-Sächsische Völcker Ihr. Keyserlich. Majestät zu schweren angewiesen / wolgedachter Herr General Enckefort jhnen vorgestellt / vnd seinem Befehl vntergeben worden / mit welchen er von dannen nach Torgaw an die Elbe gangen.

Schweren dem Röm. Keyser.

In dessen bekamen die Königsmärckische bey Ackersleben einen groben stoß / in dem 4. Regimenter derselben auff einen Anschlag außgeschicket / aber verkundschafftet / vnd vom Graffen Bruoy / so mit 3000. Pferden aufgepast / also geschlagen worden / daß Obrister Kinsty / Obrister Schönherr / Obrister Leutenant Brissewitz / so das Königsmarckische Leib-Regimen führte / gefangen / Obr. Leut. Balthasar todt geblieben / vnd 800. Schwedische vertilget worden.

Schwedische werden sehr geschlagen.

Dahingegen hat General Major Königsmarck gewisse Kundschafft erhalten / daß die Keyserische mit einem starcken Hauffen vmb Füterung zu holen / zwischen Schanders- vnd Ascherøleben stünden / darauff alsobald etliche Hauffen gegen dieselbe vorauß geschickt / vnd folgends mit vollem nachdruck auff sie loß gegangen. Ob nun wol das gegentheil sich anfangs gnugsam eiferig erwiesen / ist doch endlich auff sehr hartes zusetzen eine verwirr- vnd vnordnung vnter sie kommen / daß theils sich auff die eine gegen der Graffschafft Mansfeld / vnd theils sich auff die ander seite gegen jhrem Läger / mit der Flucht gerettet / vnd auff keinen stand / oder sich zu wenden / mehr gedacht haben. Was in wehrendem Treffen ertappet / ist Kriegsgebrauch nach gehandelt / der Rest aber mehrentheils gefangen worden.

Erhalten guten Sieg vnd Beute.

Drey tausend in allem / Dienst- vnd Füterungspferde / gute vnd böse durch einander gerechnet / haben die Königsmarckische vor dißmal bekommen / vnd darüber noch etliche hundert Bagage-Wägen / deren theils vnter 30. oder 40. Reichsthaler nicht gemacht worden / mit Fewer verbrennet.

Zu ende deß Aprils hat Herr von Geleen bestelter Keyserliche Heerführer der Westphälischen Kreißverthädigungs Armee/ein stattliches Mahl zu Cölln gehalten / darauff sich unter andern Kriegshäuptern und hohen Beampten / auch Herr Feldobrister Johan von Weerd/Graff von Merode/und Obrister Philipp befunden. Wie nun die Köpffe allerseits durch die offters widerholte Gesundheitstruncke zimlich warm worden / und nach gehaltener Tafel man zum discurriren kommen; hat Herr Graff und Obrister Merode mit Herrn Obristen Philipp / welcher die Hatzfeldischen hauffen zubefehlen gehabt / einen zanck angefangen/ auch so weit kommen / daß sie mit den Degen auff einander gangen/und beyde/Philipp in den Halß/ der von Merode aber in die Hand/ verwundet worden.

Graff und Obrister Merode bleibet im Zweystreitt.

Als nun dieser letzte durch die andere bey und anwesende Rittersmänner weggenommen / und vor das Thor gebracht / ist er daselbst mit dem blossen Degen still stehend verblieben/biß in dessen Herr General de Weerd seinen Abschied genommen/und sich nach Hauß begeben wollen. Wie nun diesem das Thor geöffnet / kömmet jhm der von Merode entgegen / sagend/ es wäre einer so gut als der ander; darüber diese beyde ebener massen zum balgen gerathen / in welchem / nach dem sie etliche mal auff einander gangen/Johan von Weerd dem von Merode eine solche Wunde gegeben/ davon er alsobald todt geblieben. Ob nun zwar mehrgedachter Herr Johan von Weerd deßwegen zu Cölln etliche Tage im Arrest gewesen / ist er jedoch nach abgehörten Zeugen für unschuldig erkant/ und loß gezehlt worden /und darauff auch von dar gegen Mäyntz zum Keyserlichen Feldläger auffgebrochen.

Schwedische in Koldingen werden von den Dänischen überfallen/den 2. Maij. 1644.

Der anfang deß Mayen hat sich bey den Schwedisch-Torstensohnischen zimlich schlecht angelassen: sintemal die Dänischen Völcker bey Koldingen angesetzet / und die daselbsten sich auffhaltende

4. feind-

4 feindliche Regimenter unversehens überfallen: worauf dann 137. Mann gefangen/15. beschädiget/ und 34. todt geblieben. Sie hetten den Schwedischen grössern schaden beygefüget/ im fall diese gantze Heerschar der 4. gedachten Regimenter sich völlig in Koldingen befunden hette: weil aber die meisten solcher Völcker/ und zwar zweyhundert nach Rensburg/ zweyhundert nach Hadesleben/ etlich hundert nach der Schantz Riepen/ und andere örter/ außcommandiret/ auch viel in jhren zugeschriebenen Lägerställen auff Salvaguardien/ und also nur etliche Officirer mit den übrigen zu Hause gewesen; haben die Dänischen weiter nichts erhalten/ zumahln weil die meisten sich eilends auff das Schloß/ allda die Fähnlein gewesen/ begeben/ und daselbst unangefochten verblieben.

Dahingegen hat an ermeldtem dieses/ der Schwedische Hauptman Lambert Peterson/ welcher von der Flota/ so auß Holland kommen/ auff Rieper tieff befehligt gewesen/ bey Wahren in Jütland ein Dänisch Schiff erobert/ und darauff den Hauptman mit 44. Mann/ 12. eiserne Stücke Geschütz/ 30. Säbel und Degen/ 20. Musqueten/ 10. Tonnen Pulver/ viel Handgranaten/ etliche paar Pistolen/ grossen vorrath an Lebensmitteln bekommen. *Der Schwedische Hauptman Peterson erobert ein Dänisch Schiff.*

Fast gleichen streich hat eine Hessische Rotte von dem Befehlhaber in Keyserswehrt/ Obristen Flantz bekommen. Dann als demselben verkundschafftet/ daß die Hessischen ausserhalb Lyn sich fest legen wolten/ und von selbigem Ort starck sehen lassen; ist er mit etwas Reutterey und 70. Fewerröhren in aller stille über den Rhein gangen/ der Hessischen in 150. Mann angetroffen/ und selbige auff freyem Felde geschlagen. In dem nun die Hessischen vermeinet/ sich an eine Landgewähr/ allda gedachter Obrister seine Völcker stehend gehabt/ zu versichern; ist der Handel solchen Orts erst recht angangen/ in dem Reutter und Fußknechte mit allem ernst auff die Hessischen gesetzet/ sie in Unordnung gebracht/ etli- *Hessische werden von denen in Keyserswehrt überfallen. Im Majo 1644.*

che

che hohe vnd 20. Vnterbeampten / auch sonsten in 100. gemeine Soldaten gefangen / vnd viel nidergemacht / also daß der Hessischen sehr wenig naher Lynen kommen.

Schweinitz gehet wider über an die Keyserische, den 7. Maij.

So ist auch nunmehr die von den Schwedischen ingehabte Statt Schweinitz mit vergleich übergangen/vnd wider in Keyserliche Hände gerathen/ daselbsten die gemeine Teutschen Knechte sich vnterstellen müssen / die Officirer aber vnd andere seynd nach Groß-Glogaw begleitet worden. Der verlust dieses Orts wird vornehmlich dem abgang deß Saltzes vnd Fleisches/ weil sie mehr nicht dann nur noch 8. Pferde zu verzehren gehabt / beygeschrieben/ darauff der Obriste Kappaun den 10. 20. dieses mit denen zu Schweinitz erlangten 6. Fahnen, bey Herrn General Graffen von Gallas in Prag wider angelanget.

Schwedische rechen sich in etwas.

Hingegen seynd deß andern Tages die Schwedischen auß Oppeln starck außgefallen/den Keyserischen zimlichen schaden gethan / in dem sie jhnen etliche Officirer / vnd bey 40. Knechte nidergemachet/ohne was sie gefänglich mitgenommen.

Vberlingen von Chur-Beyerischen eingenommen.

Gleichmässigen außgang hat es mit der Statt Vberlingen gehabt: welche sich an die Chur-Beyerische durch vergeich ergeben / da folgenden Tages vngefähr 550. Mann mit Waffen / Sack vnd Pack/auch klingendem spiel/doch ohne Geschütz abgezogen/vnd nach Lauffenburg begleitet/ ingleichem den vnberittenen Kriegesbeampten reit- vnd zieh-Pferde/zu fortbringung der Rüstwägen / mitgegeben worden.

Treffen zur See zwischen den Schwed- vnd Dänischen Schiffen am 16. Maij.

Vmb diese helfte deß Meyen/als der Schwedische Schiffobrister Martin Thyssen / auf erst eingezogenen bericht/9. Dänische Schiffe zur See ins Gesicht bekommen / vnd 5. gantzer stunden mit jhnen scharmützirt / sie auch anfangs in die Flucht geschlagen/ die Dänischen aber vermerckt/ daß diese 3. Schwedische Schiffe/weil der Schiffsobrister jhrer nit mehr bey sich gehabt/ wegen widrigen Windes/

von

von den andern nicht entsetzet werden können/ als haben sie obgemeldtem Admiral dergestalt zugesetzet/daß/woferrn der Vice-Admiral sich nicht über alle massen wol gehalten/ vnd jhme trewlich beygestanden hette/ er schwerlich davon kommen mögen/ zumal weil seinem Schiffe der Mast/Roje/Sägel/ vnd Ruder entzwey geschossen worden.

Haben also diese drey Schwedische jhrer neun der besten Dänischen Schiffe nicht allein angefallen/ vnd anfänglich auff die Flucht gebracht / sondern auch hernachmals sehr wol gefochten / vnd da sie gleich etwas schaden gelitten / haben hergegen die Dänischen darbey auch keine seide gesponnen / weil sie fort vnd fort das Wasser auß jhren Schiffen pumpen müssen / vnd sich nicht vnterstehen dürffen ferrner still liegen zu bleiben. Vnd ist an Schwedischer seiten der meiste schade/daß Obrister Lohausen/ nebens einem Hauptman/2. Fändrichen/30. gemeinen Soldaten/vnd in 40. Bothsleuten geblieben.

Im eingang deß Brachmonats hat sich das Hauß Langeweel im Ertzstiffte Brämen / nach dem es bißher drey Wochen von den Bischoflichen eiferig angetastet / vnd weder vom General Torstensohn noch General Major Königsmarck einiger Entsatz zu hoffen gewesen / mit vergleich ergeben / da dann die Bischofliche den darauf Befehlgebenden Wachtmeister nebenst den Schalthauptman gefänglich nach Ottersberg gebracht/die gemeinen aber vntergestellet/vnd den Platz mit 300. Mann Dänischen Volckes besetzt gelassen. Langeweel von den Bischofflichen erobert. 1. Jun. 1644.

So ward auch selbiger Zeit beständig berichtet/ daß nicht allein Ragotzky auf der Keyserlichen Völcker anzug die Belägerung Villeck verlassen/ sondern es hätten jhm auch gedachte Keyserliche abermals einen stoß gegeben / in dem sie 400. in die Flucht gejaget / darbey über 500. nidergemacht / 8. hohe Officirer / nebens vielen Soldaten / auch eine grosse Fahnen vnd 3. Standarden erobert. Ragotzky wird geschlagen.

In wehrendem Monat / als der nach der Otto-

man-

Deß Keyserl. Gesandten Abzug nach Constantinopel / im Jun. 1644.

mannischen Pforten verordnete Keyserliche Bottschaffter / Graff Herman von Tscherin / nach gehabter Audientz Ihr. Römisch. Keyserlichen Majestät zu Wien auß dem Zoll-Ampte eine grosse Summa Geldes zur Reise / dahin er noch auß seinem eigenen 30000. Ducaten gegen einraumung eines Landguts in Böhmen angewendet / vnd die nach Türckey behörige Præsenten / so vngefähr auff 80000. Gülden wehrt geschätzet worden / empfangen; ist er mit 11. Schiffen / worauff roth vnd weisse Fahnen außgesteckt / beneben einer Gesellschafft von 20 Personen / auß Wien abgefahren / da er dann folgends bey seiner ankunfft zu Ofen prächtig einbegleitet worden.

Die Hessischen auß Neuß büssen ein.

Dieser Zeit ist den Hessischen auß Neuß / Lynen / vnd andern Orten mehr / abermals ein häßlicher streich versetzt worden: Dañ nach dem dieselbe in 4. biß 500. starck / zu Roß vnd Fuß / vnterm Begleite deß Obristen Kotzen Befehlhaber in Neuß / außgangen / vmb im Lande von Gülich execution zu thun; solches aber der Keyserliche General Feld-Marschall Gottfried Huyn von Geleen erfahren; hat er jhnen / als sie jetzt mit vielen gefangenen Haußleuten vnd Viehe im rückweg gewesen / aufflauren lassen / da dann die Hessischen von diesem jhrem gegentheil angetroffen / vnd zertrennet / daß dannenher besagter Obrister Kotz / 1. Major / 2. Rittmeister / 3. Hauptleute / 4. Fändrich / 6. Leutenante vnd Corneten / 20. Vnterbeampten / 2. Trompeter / vnd bey 300. theils Reutter theils Fußvolck gefangen nach Brühl gebracht worden / 40. aber auffm Platz geblieben / vnd bey 60. harte verwundung empfangen.

Bekommen gute Beute bey Cölln.

Dahingegen hat eine ander Hessische Rotte / in 400 starck / biß hart an die Statt Cölln gestreifft / daß man auch mit Stücken vnter sie schiessen müssen; haben einen schönen Hof davor in Brand gestecket / vnd deß Obristen Philipps Wagen / Kutschen / vnd 16. Pferd / so nach Cölln gewolt / ertappet /

da-

dabey der Philippische Obrister Leutenant zwar verwundet worden/ aber durch behändigkeit seines flüchtigen Pferdes noch davon kommen.

Bey welcher Zeit die Keyserliche Gallassische Heersmacht/so bißher vmb Zwickaw/ Werda/ vnd Grimmitsch gestanden/in 10000 Mann zusammen gebracht/ vnd jhren Weg nach Zeits genommen/daselbsten jhrer ein theil das Schloß/ so mit einem Capitain/vnd etwa 70. Soldaten von der Besatzung auß Leipzig besetzt gewesen/erstiegen/daß sich die darinn liegende auf discretion ergeben müssen. Darauf die Teutschen Tragoner vntergestellet/ die gebohrne Schweden aber gegen Lösegeld loß zu geben erkläret/ vnd der Fändrich/als ein Chursächsisches Landkind / gefänglich nach Dresden geführet worden. Schloß zu Zeits von Keyserischen eingenommen.

Inzwischen haben es die Schwedischen auch in Itzehoe übersehen/welche/weil sie gar zu sicher gewesen vnd schlechte Wacht gehalten/ ist solches denen in Glückstatt vnd Krempen zun Ohren kommen/ die dann vngefähr 800. Mann starck/ die Statt/ mit einer dergleichen Kriegeslist/als General Major Königsmarck Halberstatt vor einem Jahr/ erobert; in dem sie nemblich zuvor durch etliche in alter Weiber vnd Bawrenkleidern verstellte/auch mit Koht/ Graß vnd andern sachen beladene vorauß geschickte Soldaten die Wacht überrumpelt. Seynd also den Schwedischen dieses Orts abermal 300. Mann zu scheitern gangen/ so sämptlich/ nebenst den Officirern/ nach Krempe gefangen gebracht/die Statt außgeplündert vnd vnbesetzt hinterlassen/auch in solcher 8. Fähnlein/5. Stücke Geschütz/ vnd in 30000. Reichsthaler an Barschaft übekommen worden. Itzehoe von den Dänischen überrumpelt / den 15. dieses.

Der Befehlhaber in Itzehoe Obrister Brandeshagen / wie auch der Obrister vom Osterlingischen Regiment/befanden sich damal / zu jhrem höchsten Glück/in Rensburg/dahin sie zu kommen befehligt waren; haben aber inmittelst dem Major das anord-

ordneten anvertrawt / welcher nebenst etwa 30. Knechten zu anfang bald tod geblieben / vnd dadurch den Dänischen jhr Anschlag desto besser gelungen.

Insul Bornholm von der Schwedischen Flotta außgeplündert.

Da hingegen hat die Königliche Schwedische grosse Flotta dergleichen / wie bericht / von selbiger Cron bey Menschen gedencken niemals außgerüstet worden / die Insul Bornholm außgeplündert / auch ein klein Dänisch Schiff mit 50. Musquetierern daselbst bekommen.

Schwedische Armee vnter Gustav Horn wird verstärcket.

So hat auch der Feld-Marschall Gustav Horn bißher glücklichen fortgang gehabt / vnd einen vesten Ort nach dem andern eingenommen / auch sein Fußvolck von gutē theil deß auß Fün- vnd Nordland ankom̃enden Volckes verstärcket worden. Ist auch geordnet / daß ein fliegendes Heer von 6000. Mann jederzeit auf allen begebenen Fall / oder Alarm nahend vmb Stockholm verbleiben / vnd bey der Hand seyn solle.

Scharpffe Schlacht zwischen den Dennemärck- vnd Schwedischen Flotten.

Kurtz hernach seynd beyde Königliche Dennemärck- vnd Schwedische Schiff-Flotten in offener See zum schlagen kommen / davon den Schwedischen / gemeinem Berichte nach / nicht mehr als 30. todt geblieben / vnd 50. gequetschet / dargegen auff Dänischer Seiten der Admiral Wind tödlich verwundt / vnd Herr Vlefeld nechst beym König / welcher / (als er zuvor dem Königlichen Printzen Scepter vnd Cron überreicht / vnd wie es auf seinen Abgang im Reich gehalten werden solte / Verordnung gemacht / auch das H. Abendmal empfangen) sich persönlich in diesem Seetreffen befand / mit einem Stück von einander geschossen / vnd dessen Bruder auch verwundet worden

Wolaw von Keyserischen eingenommen. 27. Jun.

Endlich ist auch in noch wehrendem Brachmonat der veste Ort in Schlesien Wolaw mit vergleich an die Keyserischen übergangen. Dann als der Schwedische Befehlhaber daselbsten Obrister Leut. Görtzcke / keine mittel mehr gesehen / diesen Platz ferner zu erhalten / hat er sich bemühet / daß er einen ehrlichen

Accord

Accord bekommen / vermöge dessen er mit seinen Soldaten zu Roß vnd Fuß in 200. Mann starck/ 3. Stücken Geschützes/ Sack vnd Pack/ vnd allem was er nur fortbringen können / außgezogen / also daß jhm nicht ein Mann/ob er gleich hiebevor auf jener seiten gedienet/wider angesprochen worden/noch zu rück geblieben/ vnd hat man selbige gantze Compagny auf Krossen vnd Franckfurt begleitet.

Die Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Saxen/ nach dem sie auß allen Besatzungen viel Völcker/ auch die bißher in Laußnitz gelegene Regimenter zu Pferde / sampt den Arnheimischen zu Fuß ziehen lassen / ist von Dreßden mit 12. Regimenter starck vor Chemnitz gerucket / vnd die Statt auffordern lassen. Welche er auch / nach dem sie über 10. Wochen belägert/ vnd 4. Wochen fast täglich auß halben vnd gantzen Canonen beschossen / vnd von den Belägerten/darüber der Obriste Muhl zu befehlen gehabt / eusserster Widerstand geschehen / in ermanglung Entsatzes / vnd abgang deß Pulvers/ durch geschlossenen Vertrag einbekommen. Chur-Säxische nehmen Chemnitz wieder ein / am 19. Jul. 1644.

Nach eroberung Chemnitz / hat höchstbesagter Churfürst zu Saxen einen hauffen auf Grimme abgeschickt/ welche mit zuthun etlicher Bürger bald in die Statt eingelassen worden / da sich der auff dem Schloß Befehlhabender Leutenant gegen einem Churfürstlichen vnterschriebenen Accord abzuziehen bewilligt. Grimme.

Hierauff ist das Haus Rochlitz berennet/ aufgefordert / beschossen / vnd endlich mit anhaltendem Sturm übergangen/ da dann der daselbsten an statt seines krancken Hauptmans Befehlgebende Leutenant/ein Preuß/ weil man jhn beschuldigt / ob solte er von Ihr. Churfürstl. Durchl schimpffliche Reden geführet haben / aufgehenckt, zuvor aber / mit der Zungen am Galgen gehäftet/stehend zusehen müssen/ wie andere 3. Churfürstliche Lands-Kinder vor jhm aufgeknüpffet/ nachmals aber die Zunge loß geschnitten vnd darzu aufgeknüpffet worden. Rochlitz.

Als

Leißnick. Als nun auch dieser Ort über/ hat es Leißnick gegolten/ so zu accordiren sich eingelassen. Wiewol nun vnter andern im selbigen Schluß enthalten/ daß die jenigen Teutschen Knechte/ so Ihrer Keyserlichen Majestät/ vnd Churfürstl. Durchl. zu Saxen hiebevor gedienet/wie auch dero Land-Kinder allein zu rück bleiben solten; so seynd jedoch beym Abzuge ins gemein alle Teutsche wider solchen Accord angehalten worden.

Königsmarck erobert Langweel. Vnter welchendem diesen verlauff hat General Major Königsmarck seinen Zug über die Sahl genommen/ vnd hierauff dem Schlosse Langweel im Stift Brämen eiferig zugesetzt/solches auch so weit gebracht/ daß/nach vielem starcken beschiessen/vnd andern gebrauchten Zwangsmitteln/ endlich der Ertz-Bischofliche Major mit 150. Soldaten sich auff discretion ergeben: welches Hauß aber gedachter General Major gantz darnider werffen vnd außbrennen/ die doppelte Wälle einreissen/vnd die Gräben außfüllen lassen.

Diesem nach ist er durch das Lüneburgische Land hinauff gezogen/ vnd mit 11. Regimenter in vnd vmb Halberstatt angelangt/hat 1000. Pferde auff Egeln geschickt/ welcher Statt sich auch die Königsmarckischen/ ohne verlust eines einigen Mannes/bemächtiget; wodurch der darin gelegene Obrister Vngar mit 300. Reuttern/ vnd einem Capitain-Leutenant auß Magdeburg/der über 40. Tragoner commandirt/ auff daß Schloß flüchten müssen. Wie man sie aber allda mit Stücken starck beschossen/vnd durch Fewer geängstiget/haben sie endlich Rath oder Schluß ergriffen durch die Mawer zu brechen/die Pferde durch zuführen/ vnd über den Moras sich davon zu machen.

Egeln.

Darauß der Obrister Vngar mit list entkommen.

Als solches die Königsmarckischen vermercket/ haben etliche Scharen zu Pferde den Paß abzuschneiden geeilet/ welche dann auch viel Gefangene erhalten/ der Obriste Vngar vnd Cap. Leut. aber/ denen die Wege gnugsam bekant/haben sich durch-

funden/vnd seynd/nebenst etlichen Reuttern/wider in Magdeburg angelanget: worauff der Wall geschlichtet/ vnd was zur Beschirmung gebawet/ nidergeworffen worden.

Zu ende jetztscheinenden Hewmonats ist die schöne Statt Freyburg in Brisgaw/so die Schwedisch-Weimarischen nun etliche Jahr her innen gehabt/ von der Reichs-vnd Chur-Beyerischen Heereskrafft/ nach dem sie länger als einen Monat belägert/in die 13. Stürme gethan/ auch in die 2500. halbe Carthaunen vnd Falconen/ deßgleichen in hundert Centner Musqueten Kugeln/ vnd in 24. Centner Pulver davor verschossen/ vermöge deß/ zwischen erstgedachter Kriegesmacht General Feld-Marschallen Herrn Frantz/ Freyherrn von Mercy/ vnd dann der Cron Franckreich Obristen vnd Befehlhaber zu Freyburg/ Friedrich Ludwigen Canoffsky von Langendorff/ nach stattlichem gebrauch beschlossenen vergleichs erobert worden. Worauff ehebemeldter Herr Befehlhaber mit 600. Gesunden/200. Krancken vnd beschädigten Soldaten/wie auch 100. Pferden/ vnd 2. Stücken Geschütz außgezogen

Freyburg in Brisgaw von Chur-Beyerischen eingenommen/28. Jul.

Nach dem nun von dem gesampten Chur-Beyerischen Reichsheer besagte Statt Freyburg eingenommen/seynd beyde Frantzösische Generalen Viconte de Tourraine/vnd der Hertzog von Anguin/ in 22000. Mann starck/auff das Chur-Beyerische vor Freyburg zimlich wol verschantztes Läger zugangen/vnd die erste Schantz mit grossem grimm angegriffen vnd gestürmet; haben aber den kürtzern gezogen/ also daß der Weimarischen bey 800. auff dem Platz todt geblieben/ vnd viel gemeine Soldaten/als hohe Beampten/beschädiget worden.

Frantzösisch-Weimarische büssen gleichfalls vmb Freyburg heßlich ein.

Gleichwol haben benante Feldherren nicht nachlassen wollen/ sondern die gantze feindliche Macht durch die Chur-Beyerische Schantzen an beyden Bergen bey Offenhausen gelegen/ mit vnerhörter gewalt bestritten/ auch keines Volckes verschonet/

wo-

wordurch sie dann endlich diese beyde Schantzen/ ob wol mit verlust vieler Todten vnd Verwundeten/ erobert.

Nach deren verlierung hat man an Chur-Beyerischerseiten mehr Stücke auf den Burghalderberg gepflantzet/ auch sich besser vnd vnd mehr verschantzet/ welches vngeachtet oftbemelte Generalen diesen Berg mit vielen Regimentern/ endlich auch mit der gantzen Kriegesmacht zu Fuß vnd Pferde bestürmet/ aber allezeit mit grossem Abbruch zurück geschlagen/ vnd jhrer eine solche menge nidergeleget worden/ daß schier vnglaublich/ sintemal sie gleichsam den Schneeblocken/ als sie den Berg herauf steigen wollen/ herunter gefallen. Ja es ist folgendes Tages darnach ein so blutiges Treffen beyderseits gewechselt worden/ daß auch fast alle Feldherren vnd im Kriege von Jugend aufer ogene vnd geübte Soldaten bekennen/ sie hetten dergleichen niemals gesehen. An Chur-Beyerischer seiten seynd nicht mehr dann 1200. ohne die verwundten/ todt blieben/ an Frantzös. seiten aber in 5. biß 6000. so erschlagen als verwundet worden.

Werden widerumb sehr geschlagen.

Bey diesem Treffen hat Freyherr Johan von Weerd/ so zwar nicht verletzt/ jhme aber das Pferd vnterm Leib erschossen worden/ mit seinen Kürassirern vnd Tragonern das beste gethan/ vnd allemal die Infanterye secundirt/ mit solcher Kraft vnd Angreiffung/ daß/ wofern die Frantzösische Reutterey dem gegentheil in der zahl nit weit wäre überlegen gewesen/ das Frantzösische Fußvolck gäntzlich solte seyn zu grunde gerichtet worden.

Nun haben sich gleichwol/ nach all diesen außgestandenen Stürmen/ die Frantzös. vnd Weimarischen bey angesteltem Sammelplatz/ noch 9000. zu pferd vnd 8000. zu fuß durchauß starck befunden. Als sie dann verstanden/ daß die Chur-Beyerischen auß mangel der Fütterung gegen Villingen aufgebrochen/ haben sie sich gewendet/ vñ vnter die Sporckischen Regiments angetroffener Bagage etwas

scha-

schaden gethan/dadurch beyde theil widerumb nahe aneinander gerathen/auch die Beyerische auf einen nechst gelegenen Berg gebrachte Stücke vnter die Frantzosen gelöset worden. Weiln aber die Chur-Beyerische nicht rathsam befunden/sich dieses Orts in ein Haupttreffen einzulassen/sonderlich da jhnen die Frantzosen an der Reutterey überlegen gewesen/ als haben sie sich mit 3. eroberten Standarden weiter auf Villingen vnd Schönberg zu rück begeben/vnd eine zwar schadhafte halbe Carthaune/sampt einem Fewermörsel vnd Falconetlein / wie auch etliche Plunderwagen/dahinten lassen müssen.

Vnd verlieren 3. Standarden.

Besseres Glück als vor Freyburg haben die Frantzosen mit eroberung Grevelingen gehabt. Welchen Ort/so mit 3500. alten Soldaten benebenst aller Nothturfft versehen/ der Hertzog von Orleans mit dem Frantzösischen Haupt-Heer in 15000 zu Fuß vnd 7000. Pferde starck / nach zweymonatlicher harten Belägerung vnd vnglaublichem herauß gethanen Widerstand / durch Accord eingenommen. Worauf die Besatzung von 800 gesunder vnd etwa fünf hundert kranck-vnd beschädigter Mannschaft / so den obhandenen allgemeinen Sturm nit erwarten dürffen / jhren Ab-vnd hergegen Duc de Orleans seinen siegreichen Einzug verrichtet/ welcher daselbsten den Graffen von Grancay zum Statthalter verordnet.

Grevelingen von Frantzosen eingenommen am 28. dieses.

Kurtz vor außgang dieses Monats seynd die Dennemarck vnd Schwedische Kriegesscharen abermal hart an einander gerathen. Dann/nach dem der König auß Laland vnd Fünen bey 1300. Mann auß Land gebracht / haben sie den Paß / die newe Mühl genant/bey Christianpreiß besetzet/ auch angefangen auf die Schwedische Schiff-Flotte auß grossen Stücken zu schiessen/ da dann dem Schwedischen Admiral / Klausen Flemming durch eine Carthaunkugel der rechte Schenckel/seinem Diener aber beyde Knye/abgeschossen worden.

Dennemärck- vnd Schwedische kommen hart an einander.

Inmittelst hat Herr Gen. Torstensohn hievor nach-

44

nachricht erlangt / deßwegen mit etlich tausend Mann dahin kommen / den Paß nach der See den Dänischen abgeschnitten / die Schantz bestürmet / vnd nach verlust deß Obr. Schacken / vnd etwa 50. Mann / einbekommen / darinnen / wie bericht / über 1200. niderhawen / vnd kaum 20. oder zum höchsten 30 Quartier geben lassen.

Schwedische gelangen an das Stapelsholmer Land.

Gleichfalls hat obbemeldter General Torstensohn das Glück gehabt / daß er der Pässe / Schantzen / vnd Schiffbrücken / so bey Friedrichsstatt über die Eider geschlagen / Meister worden / die Dänischen Völcker außgejagt / die Brücke in Brand gesetzt / vnd also auff das Stapelholmer Land kommen / auch eine Compagny zu Fuß von 150. Mann / vnter den Obr Vlefeld gehörig / nidergemacht / den Hauptman gefangen / das Fähnlein erobert / vnd viel gemeine Soldaten erschlagen.

Keyserliche fallen in Kihl ein.

In vorgang dessen ist der Keyserl. Entsatz vnter Ihr Excellentz Graffen von Gallas vmb Oldesloe gelegen. Von darauß Herr General täglich starcke Hauffen gegen die Torstensohnischen vnd deren Lägerorten gehen lassen / wie dann gleich nach eingang dieses vorhabenden Monats ein Obr. Leutenant in die Statt Kihl eingefallen / vnd 70. nidergehawen / worunter 1. Obrister Leutenant / 1. Capitain / vnd deß General Torstensohns Jägermeister; 18. aber / nebenst vielen Pferden vnd Beuten / gefänglich eingebracht.

Erobern diese Statt / den 3. August. 1644.

Bald hierauff ist abermals eine Keyserliche Rotte von 4. in 500. Mann starck zu Kihl / weil solches ein vnverwahrter Ort / eingefallen / die Statt erobert / vnd alles was Schwedischen Namen gehabt / nidergemacht / deren theils zwar auff das Schloß geflohen / die übrigen gefangen / vnd benebenst herrlichen Beuten hinweg geführet worden. Solchem nach hat sich auch das Schloß auff Gnad vnd Vngnad ergeben / die Soldaten sich vnterstellen / Officirer aber gefänglich halten müssen.

Vnd das Schloß.

Hingegen hat der Schwedische General Major Kö-

Königsmarck mitler weile auch weit vmb sich gegriffen. Dann nach dem er mit seinem vnterhabenden Hauffen über die Sahl gangen/vnd gegen Eylenberg kommen/ hat er das übrige Fußvolck auß Leipzig vnd andern Besatzungen an sich gezogen/ vnd ist in Torgaw angelanget / da er also fort vor dem Schloß in der Statt 2. Posten fassen lassen/ vnd angefangen solches mit Stücken starck zu beschiessen / daß dadurch der Befehlhaber darin zu accordiren begehrt/vnd weiln seine vorgeschlagene bedinge zimlich hart/d e daher verworffen / vnd man von Gnad vnd Vngnad sprechen wollen / sich endlich nach Herrn General Majors belieben richten müssen; jedoch ist jhm nebenst andern Kriegesbeampten jedem 1 Pferd zu lassen versprochen worden. Haben also die Königsmarckischen den Elbpaß dieses Orts nach geringen verlust erhalten/aber vnlängst wider verlassen.

Königsmarck nimbt die Statt Torgaw/ vnd das darinnen ligende Schloß ein/ im August. 1644.

Kurtz hernach / als der General Leutenant vnd Graff von Gallas mit den gesamten Keyserl. vnd Dänischen Heeren von Kihl biß naher Rensburg hinan genahet/seynd die Schwedischen/so fast alles jhr Volck beritten gemacht / daselbsten in aller eil auffgebrochen / vnd auff ein halbe Meil vom Keyserl. Läger vorüber gegen New Münster / von dannen auff Segeberg / welches Schloß sie verlassen vnd in Brand gestecket / ferrners biß auff Oldeslo zwischen Hamburg vnd Lübeck gangen : darauff die Keyserliche alsbald nachgezogen/vnd zu gedachtem Oldeslo ankommen; daselbst den gantzen Tag beyderseits mit Stücken auff einander gespielet worden/ vnd ob wol männiglich dafürgehalten/es würde ohn Haupttreffen nicht abgehen/haben sich doch die Schwedische folgenden Tags weiter hinauß vnd gegen Mechlenburg gewendet/denen die Keyserliche vnd Dänische jmmer gefolget.

Die Schwedische brechen wider auf auß Hollstein.

Nicht weniger haben sich dieser Zeit die Frantzosen am Rhein tapffer gebrauchet. Anderer Orten zu geschweigen, seynd sie/vermittelst einer zu Kran-

Frantzosen erobern Germersheim.

tenheim gefärtigten Schiffbrücken/ auff Germersheim kommen/ vnd solches auff Gnad vnd Vngnad erobert.

Speyer. Nachmals seynd die in Speyer gelegene Lothringische Soldaten in der Nacht gantz still von dar nach Worms vnd Franckenthal entwichen/ worauf der Frantzösische Feld-Marschall de la Tour gedachte Statt Speyer zum zweytenmal durch einen Trompeter aufffordern / auch einen leidentlichen Vertrag anbihten/ vnd sie bey jhren Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen sich erbotten/ da dann nach beyderseits gepflogner Handlung in 2. biß 300. Mann in die Statt zur Besatzung eingeleget worden.

Inmittelst hat sich General Major von Rosen zu Ladeburg an der Bergstrassen befunden / dahin er alle vmbliegende Stände / Stätte/ vnd Flecken/ von wegen der Geldstewer vnd einnehmung der Schutzwachten/ beschrieben.

Bald nach eroberung der Statt Speyer ist vorgedachter Feld-Marschall von Tourraine mit gantzer Macht der Reutterey vor Worms kommen/ vnd nach Handlung einer halben stund eingelassen worden. Worms.

Von dannen ist man weiters auf die Churfürstliche Residentz-Statt Mäyntz gangen / welche sich auch mit capitulation ergeben/ vnd eine gewisse / aber sehr starcke Besatzung einnehmen müssen. Mäyntz.

Vor allē dingen aber ist allhier der am Rhein gelegenen Haupt-Vestung Philipsburg/ sonst Vdenheim genant/ nit zu vergessen. Welche nach dem sie 15. Tage von der Frantzös-Weimarischen Krieges-macht/ vnter Begleit deß Hertzogs von Anguin/ belagert / auch der Keyserliche Befehlhaber darin Obr. Bamberger mehr nit dann 600. Mann/ so wol mangel an Munition vnd Pulver gehabt/ sich ohne außstehung einigen Sturms mit Accord ergeben. Philipsburg 3. Sept. 1644.

Dänische nehmen Kiepen widerum ein. Es haben sich auch die Dänischen vnd Schwedischen Kriegesvölcker gegen einander hart vernehmen

men lassen; wie dann der Königl. Dennem. General Kriegs-Commissarius Christian Rantzaw / auff gegebenen obern Befehl das Hauß Riepen berennet / vnd nach gebrauchtem scharpffen Ernst auff Gnad vnd Vngnad einbekommen.

Gleicher weise ist es mit Ahrhausen vnd Ahleburg ergangen / welche nach dem sie widerumb auff Königliche Dennemärckische seiten getretten / seynd hierauf vnterm Begleit erstgedachten Herrn General Krieges-Commissarii die Dänischen Völcker auf Hadersleben gangen / welches sich jhnen gleicher massen auf Gnad vnd Vngnad ergeben / vnd ist daselbsten an Lebens- vnd Schießmitteln ein zimlicher Vorrath gefunden worden. Ahrhausen / vnd Aleburg. Hadersleben.

Dahingegen als der Schwedische Obrist Helm Wrangel mit zehen Regimentern zu Roß vnd Fuß / nebenst 2. Stücken Geschütz / nach der Graffschaft Pinnenberg gangen / hat er daselbsten die Dänische Blocquade aufgeschlagen; wer hat reitten können ist darvon kommen / das Fußvolck aber gantz im stich geblieben / vnd hat man in den Laufgräben vnd angefangenen Schantzen 350. Mann todt gefunden / ohne was noch hin vnd wider ist erschlagen worden. Vnter den todten hat man 2. Obriste Leutenanten / nebens vnterschiedlichen Capitainen vnd andern Officirern / gezehlet. Büssen ein vor Pinnenberg.

Von dannen ist obgemeldter Wrangel nach Bredenburg aufgebrochen / vmb selbige Blocquade gleichfalls aufzuheben. Weil aber der Ertzbischoff zu Brämen nach solcher vernommenen Zeitung noch 500. Musquetierer dahin geschicket / dieser Ort auch sehr starck / vnd mit allem wol versehen, hat mehrbesagter Schwedische Obrist seinen Zug geändert / ist vnversehens vor Kihl geruckt / selbiger Statt / wie auch deß Schlosses / sich bemeistert / vnd in zweyhundert Dänische / sampt jhren Officirern / gefangen bekommen. Schwedische nehmen Kihl ein.

Die Statt Ecklenföhrde hat sich gutwillig ergebē / daher er ferner vorbey Gottorff auff Hadersleben Vnd Ecklenföhrde.

gezogen/vmb Riepen/weil die darin gelegene Soldaten ohne noth auffrührisch worden / sich widerumb zu bemächtigen.

Lösen die Besatzung ab in Christianpreiß.

Inzwischen hat der Obriste Gün/gewesener Befehlhaber zu Oppeln / die Besatzung in Christianpreiß abgelöset / vnd seynd dieselbe in 500. Mann starck/ wie auch die im Monat Julio von den Dänischen eroberte 4. halbe Carthaunen mit dem Obristen Wrangel fortgangen.

Erobern Itzehoe.

In dem nun derselbe sich nachgehends angestellt/ bey Schleswyck durch mit gewalt in Jütland einzubrechen/daher die Dänische anlaß bekommen/ihre gantze Macht dahin zu ziehen / vmb solches zu verhindern; als hat der Obr. seine meinung geändert/vnd den Weg auff Itzehoe genommen / welches er dann erobert / gantz außgeplündert / etliche schöne Häuser darinnen in Brand gesetzt/vnd alles was in Gewähr be unden worden / nidergehawen.

Verthätigen Wansbeck.

Hierauf vermeinten 400. Dänische Tragoner/ wie auch eine zimliche Anzahl Schnaphanen von der Glückstatt/das Hauß zu Wansbeck mit vngestümm hinweg zu nehmen ; seynd aber übel empfangen worden / vnd mit zimlichem verlust zu rück weichen müssen.

Halten sich wol in Schonen.

So hat auch der General Feld-Marschall Horn in Schonen fünfhundert Dänische Reutter geschlagen/daß kaum 120. wider in Malmojen zu rück kommen / welcher zeit beyde Königl. Dennemarck- vnd Schwedische Läger so nahe gegen einander bey gedachtem Malmojen gelegen / daß sie täglich auff einander mit Stücken spielen können.

Chur-Säxische bemeistern Eulenburg.

Nach dem inmittelst die Churf. Durchl. zu Saxen deß General Major Königsmarcken Zug nach dem Stifft Halberstatt vernommen / ist selbige vor das Schloß Eulenburg geruckt / selbiges starck beschossen/vnd durch Sturm erobert / worauff ein Leutenant mit 34. Soldaten gelegen / alles aber was im Gewähr befunden/ist nidergemacht worden.

Dieses Ortes ist hierauf der Keyserliche General/ Frey-

Freyherr von Enckefort angelangt / vnd nach be- Schweren dem Röm. Keyser.
schehener vnterredung/die Chur-Sächsische Völcker
Ihr. Keyserlich. Majestät zu schweren angewiesen/
wolgedachter Herr General Enckefort ihnen vor-
gestellt/vnd seinem Befehl vntergeben worden / mit
welchen er von dannen nach Torgaw an die Elbe
gangen.

In dessen bekamen die Königsmärckische bey A- Schwedische werden sehr geschlagen.
ckersleben einen groben stoß/ in dem 4. Regimenter
derselben auff einen Anschlag außgeschicket / aber
verkundschafftet/ vnd vom Graffen Bruoy/ so mit
3000. Pferden aufgepast/also geschlagen worden/
daß Obrister Kinsky/ Obrister Schönherr/ Obrister
Leutenant Brissewitz/so das Königsmarckische Leib-
Regimen führte / gefangen / Obr. Leut. Balthasar
todt geblieben / vnd 800. Schwedische vertilget
worden.

Dahingegen hat General Major Königsmarck Erhalten guten Sieg vnd Beute.
gewisse Kundschafft erhalten / daß die Keyserische
mit einem starcken Hauffen vmb Füterung zu ho-
len/zwischen Schanders- vnd Ascherssleben stünden/
darauff alsobald etliche Hauffen gegen dieselbe vor-
auß geschickt / vnd folgends mit vollem nachdruck
auff sie loß gegangen. Ob nun wol das gegentheil
sich anfangs gnugsam eiferig erwiesen/ist doch end-
lich auff sehr hartes zusetzen eine verwirr- vnd vn-
ordnung vnter sie kommen / daß theils sich auff die
eine gegen der Graffschafft Mansfeld / vnd theils
sich auff die ander seite gegen ihrem Läger / mit der
Flucht gerettet / vnd auff keinen stand / oder sich zu
wenden / mehr gedacht haben. Was in wehrendem
Treffen ertappet / ist Kriegsgebrauch nach gehan-
delt/der Rest aber mehrentheils gefangen worden.

Drey tausend in allem / Dienst- vnd Füterungs-
pferde/gute vnd böse durch einander gerechnet/ ha-
ben die Königsmarckische vor dißmal bekommen/
vnd darüber noch etliche hundert Bagage-Wägen/
deren theils vnter 30. oder 40. Reichsthaler nicht
gemacht worden/mit Fewer verbrennet.

Worauff mehrerwehnter General Major Königsmarck nach drey Tagen widerumb vor Halberstatt angelangt vnd über tausend gefangene Reutter vnd Soldaten eingebracht / daher in der Statt die Pferde so wolfeil gewesen / daß man eines / so wol 20. Thaler wehrt / vmb einen Ducaten kauffen können.

Kriegen abermals Pferde.

Bald nach diesem / als ein Schwedischer hauffen vnversehens durch die Sahl gesetzt / hat selbiger abermals in 400 Füterungspferde bekommen / darauff folgenden Tages der Keyserliche General Gallas das Schwedische Hauptlager zu München-Newburg angefallen / vnd dergestalt mit Fewer beängstigt / daß das Stättlein guten theils abgebrant; ist aber mit verlust vieler todten vnd gefangenen / worunter ein Graff von Solms / vnd viel Kriegsbeampten / abgetrieben worden.

Dänische bekommen Bredenburg.

Dieser zeit hat sich das Schloß zu Bredenburg auß mangel an Holtz vnd Artzneymittel durch vergleich an die Dänische ergeben. Der Befehlhaber darinnen hat alles nach seinem Willen erhalten / vnd biß über 16. starck vnd wol beladene Wägen mit sich genommen / deßgleichen 3 Fähnlein / vnd 5. oder 6. Wägen mit Krancken / welches alles / nebenst 90. Gesunden Soldaten / nach Christianpreiß begleitet worden.

Verlieren die Schantz zur Newstatt.

Hingegen hat Obrister Wrangel die veste Schantz zur Newstatt auff Gnad vnd Vngnad erobert / vnd in selbiger 80. Dänen gefangen bekommen.

Nach dem auch wehrender zeit der Königliche Schwedische General Major Karl Gustav Wrangel seine von 12. Schiffen bestehende anvertrawte Flotta mit den Holländern verstärcket / vnd hiedurch eine mänge von 32. Schiffen zusammen gebracht; hat er die Dänische mit jhren 17. Schiffen / nach langem suchen / vnter Fämern angetroffen / da sie dann einander mit Stücken anfänglich hart zugesetzet / biß daß die Schwedischen die 3. grösseste

feste Schiffe von der Dänischen Flotte abgesondert / die kleinesten aber vnter die Holländer gerathen/welche sich deren vier alsobald bemächtigt/ die andern haben Laland gesucht/jhre Schiffe an Land gejaget / vnd gantz von allem Volck ledig daselbst stehen lassen/so die Holländer nachmals weggenommen/ daß also deß Königs gantze Flotta/samt der Admiralität/von welcher er so hoch gehalten/in der Schwedischen Hände gerathen. Der Schiffe seynd in allem zehen erobert / (mit 283. Stücken Geschütz / worunter meist die 24. von 36.pfund schiessen) 2 verbrant / die übrigen verjaget vnd gestrandet; der Flotta General todt / Admiral vnd Vice-Admiral benebenst vielen Hauptleuten / Vnterhauptleuten/vnd Vnter-Officirern/auch über 1000 gemeine Soldaten gefangen. Auff Schwedischer seiten seynd nicht mehr als in 50. Mann / so todt/ als verwundet vnd beschädiget / von den Schiffen aber keines abhanden kommen/ ausser daß ein Holländisches in Grund geschossen / die Leute aber alle geborgen/vnd dann der lauf wider nach Christianpreiß genommen worden.

Auch ihre gantze Flotta zur See im Treffen/den 11.21. Octobr. 1644.

Solch empfundenen grossen Verlust zur See haben die Dänische Herren Reichs-Räthe auff 1200000. Reichsthaler geschätzt; die Schwedischen aber wegē herrlich gehaltem Siege zu Stockholm ein Danckfest mit Loßbrennung der groben Stücke zu Wasser vnd Land gehalten

Wenig Tage vor jetzterzehltem scharffen See-Treffen haben die zu Dennemarck vnd Norwegen Königliche Majestät den Königlichen Frantzösischen vnd Holländischen Herren Abgesandten/ auff deren begehrte Friedens-Einwilligung mit der Cron Schweden die endlich richtige erklärung ertheilt/vnd daß S. Maj. sich zu den Schwedischen Postulatis nicht allerdings verstehen könne / noch wolle.

König von Dennemarck kan sich zu den Schwedischen fordrungen wegen der fürnemlich in puncto præliminarium, Friedenshandlung nit verstehen.

Was den Krieg zwischen Ihr Keys Maj. vnd Fürstē Ragotzky in Hungarn betrift; hat man ver-

Deß Ragotzky an Key. Maj. gethaner vorschlag/vnd die hinwider von jhm begehrte bedingung/ im Octob. 1644.

meinet / denselben durch die zu Tirnaw angestellte Handlungen bey zu legen: wie dann deßwegen der Ragotzkysche Abgesandte daselbst einen prächtigen Einzug gehalten. Weil aber dessen vorschlag noch hochmüthiger vnd schärpffer gewesen / daher solche die Keyserliche abgefärtigten viel zu schwer seyn gedüncket; als haben sie dargegen diese Articulen begehret: 1. Daß Ragotzky sein Heer auß Hungarn ohne schaden abführen vnd abdancken: 2. Die eroberte Orter widergeben: 3. In deß Königreichs Hungarn Geschäffte sich nicht mischen: 4. Alle Bündnussen mit denen Cronen Franckreich vnd Schweden aufsagen: 5. Mit deß Hauses Oesterreichs Feinden einige Verbündnuß fernner nicht schliessen. 6. Alle verursachte Kriegesunkosten vnd schaden erstatten / vnd solches nebenst den Siebenbürgischen Ständen durch ein absonderliches verschreiben bestättigen solle: dargegen zum 7. Keys. Maj. jhme Ragotzky / vnd allen Siebenbürg. vnderthanen freye Gewärb vnd Handlung in Oesterreich vnd andern Keysert. Ländern gestatten wolte.

Manheim von Chur-Beyerischen erobert.

Die Chur-Beyerischen haben selbiger zeit vernommen/wie daß Gen. Major Rosa von den Völckern so er vor Freyburg vnd im Schwartzwald von dem Beyerisch. Heerszug bekommen / in Manheim gelegt/ willens/ein new Reg. Tragoner auffzurichten / deßwegen auch vor seinen selbstand mit 100. Reuttern vnd 2. Stücken Geschütz auff gedachtes Manheim kommen / in meinung / Ladenburg vnd Weinheim damit ein zu nehmen; dannenher seynd die Beyerisch darauf loß gangen / vnd Manheim mit stürmender Hand erobert / was sie in Waffen gefunden nidergemacht/die übrigen gefangen/vnd ist/einkommenem Bericht nach/niemand / als General Major Rosa/nebenst 4. Personen/ wie auch ein Rittmeister / welcher durch den Rhein mit seinem Pferde gesetzt/davon kommen.

Eine Chur-Beyrische

Hingegen als eine Schwedische Parthye kurtz zuvor etliche Fähnlein Kroaten zerschlagen/vnd jhren

ren rückweg durch die Pfaltz genommen / haben sie sich / wie sie bey Chembnet vorüber / vnd neben anderm Raub in 80. Pferde mit sich geführet / auff befragen für Keyserl. Reutter außgegeben. In dem nun viel Bawren / denen theils Pferde abgenommen / nachgefolget / vnd den Rittmeister zu Chembnet vmb Hülff angeruffen / ist derselbe mit 65. Pferden jhnen nachgangen / vnd sie 3. Meilen von dannen zu Marckleuten / so Brandenburgisch / angetroffen / in Meinung / weil es Keyserl. Volck / jhnen die Pferde wider abzunehmen. Nach dem er nun 50. Pferde vor dem Marckt halten lassen / mit 15. aber hinein gangen / vnd die Beute von den vermeinten Keyserl. Reuttern starck begehrt / diese aber sich darzu nicht verstehen wollen; haben sie vnter wehrendem gezänck jhre Pferde aufgezäumet / vnd als sie darauf kommen / sich für Schwedische außgeben / auch den Rittmeister / nebenst den andern 15. gleich todt geschossen. Die andern Chur-Beyerischen Reutter aber / so heraussen vor Marckleuten gehalten / seynd / als sie das schiessen gehöret / auch hinein gerücket / vnd beyderseits so lang scharmützieret / biß der Beyerischen 40. der Schwedischen aber fünff todt geblieben; die übrigen seynd mit der Beute vnd Pferden davon geflohen. Parthye von den Schwedischen listig hintergangen / im Novemb. 1644.

Nechst diesem hat das Chur-Beyerische Kriegsheer eine Schiffbrücke zu Schwanheim über den Mäyn geschlagen / vnd durch den Obristen Sporcken das Stättlein Hörte mit 200. Pferden berennet / auch hernach aufgefordert / vnd nach empfangener abschlägiger Antwort ernstlich angegriffen / mit herzuschantzen vnd hineinschiessen auß groben Stücken / auch anderm Kriegs gewalt / solchen Ernst gebrauchet / daß der darin befehlende Hessische Obrister Leutenant Widerhold sich nicht länger halten können / sondern sich durch vergleich ergeben / vnd nach Kirchhain begleitet / hingegen aber der Ort vnterm Obristen Mandeslo besetzt worden. Chur-Beyerische nehmen Hörte ein.

Worauff mehrerwehnter General Major Königsmarck nach drey Tagen widerumb vor Halberstatt angelangt vnd über tausend gefangene Reutter vnd Soldaten eingebracht / daher in der Statt die Pferde so wolfeil gewesen/daß man eines/so wol 20. Thaler wehrt/ vmb einen Ducaten kauffen können.

Kriegen abermals Pferde.

Bald nach diesem/als ein Schwedischer hauffen vnversehens durch die Sahl gesetzt/ hat selbiger abermals in 400 Füterungspferde bekommen/ darauff folgenden Tages der Keyserliche General Gallas das Schwedische Hauptlager zu München-Newburg angefallen / vnd dergestalt mit Fewer beängstigt / daß das Stättlein guten theils abgebrant; ist aber mit verlust vieler todten vnd gefangenen/worunter ein Graff von Solms/vnd viel Kriegsbeampten/abgetrieben worden.

Dänische bekommen Bredenburg.

Dieser zeit hat sich das Schloß zu Bredenburg auß mangel an Holtz vnd Artzneymittel durch vergleich an die Dänische ergeben. Der Befehthaber darinnen hat alles nach seinem Willen erhalten/ vnd biß über 16. starck vnd wol beladene Wägen mit sich genommen / deßgleichen 3 Fähnlein/vnd 5. oder 6. Wägen mit Krancken/welches alles/nebenst 90. Gesunden Soldaten / nach Christianpreiß begleitet worden.

Verlieren die Schantz zur Newstatt.

Hingegen hat Obrister Wrangel die veste Schantz zur Newstatt auff Gnad vnd Vngnad erobert / vnd in selbiger 80. Dänen gefangen bekommen.

Nach dem auch wehrender zeit der Königliche Schwedische General Major Karl Gustav Wrangel seine von 12. Schiffen bestehende anvertrawte Flotta mit den Holländern verstärcket/vnd hiedurch eine mänge von 32. Schiffen zusammen gebracht; hat er die Dänische mit jhren 17. Schiffen / nach langem suchen/ vnter Fämern angetroffen / da sie dann einander mit Stücken anfänglich hart zugesetzet/biß daß die Schwedischen die 3. grösseste

feste Schiffe von der Dänischen Flotte abgesondert / die kleinesten aber vnter die Holländer gerathen / welche sich deren vier alsobald bemächtigt / die andern haben Laland gesucht / jhre Schiffe an Land gejaget / vnd gantz von allem Volck ledig daselbst stehen lassen / so die Holländer nachmals weggenommen / daß also deß Königs gantze Flotta / samt der Admiralität / von welcher er so hoch gehalten / in der Schwedischen Hände gerathen. Der Schiffe seynd in allem zehen erobert / (mit 283. Stücken Geschütz / worunter meist die 24. von 36. pfund schiessen) 2 verbrant / die übrigen verjaget vnd gestrandet; der Flotta General todt / Admiral vnd Vice-Admiral benebenst vielen Hauptleuten / Vnterhauptleuten / vnd Vnter-Officirern / auch über 1000 gemeine Soldaten gefangen. Auff Schwedischer seiten seynd nicht mehr als in 50. Mann / so todt / als verwundet vnd beschädiget / von den Schiffen aber keines abhanden kommen / ausser daß ein Holländisches in Grund geschossen / die Leute aber alle geborgen / vnd dann der lauf wider nach Christianpreiß genommen worden.

Auch ihre gantze Flotta zur See im Treffen / den 11.21. Octobr. 1644.

Solch empfundenen grossen Verlust zur See haben die Dänische Herren Reichs-Räthe auff 1200000. Reichsthaler geschätzt; die Schwedischen aber wegē herrlich gehaltem Siege zu Stockholm ein Danckfest mit Loßbrennung der groben Stücke zu Wasser vnd Land gehalten

Wenig Tage vor jetzterzehltem scharffen See-Treffen haben die zu Dennemarck vnd Norwegen Königliche Majestät den Königlichen Frantzösischen vnd Holländischen Herren Abgesandten / auff deren begehrte Friedens-Einwilligung mit der Cron Schweden die endlich richtige erklärung ertheilt / vnd daß S. Maj. sich zu den Schwedischen Postulatis nicht allerdings verstehen könne / noch wolle.

König von Dennemarck kan sich zu den Schwedischen fordrungen wegen der fürnemlich in puncto præliminarium, Friedenshandlung nit verstehen.

Was den Krieg zwischen Ihr Keys Maj. vnd Fürstē Ragotzky in Hungarn betrift; hat man ver-

Deß Ragozky an Key. Maj. gethaner vorschlag/vnd die hinwider von jhm begehrte bedingung/ Im Octob. 1644.

meinet / denselben durch die zu Tirnaw angestellte Handlungen bey zu legen: wie dann deßwegen der Ragotzkysche Abgesandte daselbst einen prächtigen Einzug gehalten. Weil aber dessen vorschlag noch hochmüthiger vnd schärpffer gewesen / daher solche die Keyserliche abgefärtigten viel zu schwer seyn gedüncket; als haben sie dargegen diese Articulen begehret: 1. Daß Ragotzky sein Heer auß Hungarn ohne schaden abführen vnd abdancken: 2. Die eroberte Orter widergeben: 3. In deß Königreichs Hungarn Geschäffte sich nicht mischen: 4. Alle Bündnussen mit denen Cronen Franckreich vnd Schweden aufffsagen: 5. Mit deß Hauses Oesterreichs Feinden einige Verbündnuß ferrner nicht schliessen. 6. Alle verursachte Kriegesunkosten vnd schaden erstatten / vnd solches nebenst den Siebenbürgischen Ständen durch ein absonderliches verschreiben bestättigen solle: dargegen zum 7. Keys. Maj. jhme Ragotzky / vnd allen Siebenbürg. vnderthanen freye Gewärb vnd Handlung in Oesterreich vnd andern Keysert. Ländern gestatten wolte.

Manheim von Chur-Beyerischen erobert.

Die Chur-Beyerischen haben selbiger zeit vernommen/wie daß Gen. Major Rosa von den Völckern so er vor Freyburg vnd im Schwartzwald von dem Beyerisch. Heerszug bekommen / in Manheim gelegt/ willens/ein new Reg. Tragoner aufffzurichten / deßwegen auch vor seinen selbstand mit 100. Reuttern vnd 2. Stücken Geschütz auff gedachtes Manheim kommen / in meinung / Ladenburg vnd Weinheim damit ein zu nehmen; dannenher seynd die Beyerisch darauf loß gangen / vnd Manheim mit stürmender Hand erobert/ was sie in Waffen gefunden nidergemacht/die übrigen gefangen/vnd ist/einkommenem Bericht nach/niemand / als General Major Rosa/nebenst 4. Personen/ wie auch ein Rittmeister / welcher durch den Rhein mit seinem Pferde gesetzt/davon kommen.

Eine Chur-Beyerische

Hingegen als eine Schwedische Parthye kurtz zuvor etliche Fähnlein Kroaten zerschlagen/vnd jhren

ren rückweg durch die Pfaltz genommen / haben sie sich / wie sie bey Chembnet vorüber / vnd neben anderm Raub in 80. Pferde mit sich geführet / auff befragen für Keyserl. Reutter außgegeben. In dem nun viel Bawren / denen theils Pferde abgenommen / nachgefolget / vnd den Rittmeister zu Chembnet vmb Hülff angeruffen / ist derselbe mit 65. Pferden jhnen nachgangen / vnd sie 3. Meilen von dannen zu Marckleuten / so Brandenburgisch / angetroffen / in Meinung / weil es Keyserl Volck / jhnen die Pferde wider abzunehmen. Nach dem er nun 50. Pferde vor dem Marckt halten lassen / mit 15. aber hinein gangen / vnd die Beute von den vermeinten Keyserl Reuttern starck begehrt / diese aber sich darzu nicht verstehen wollen; haben sie vnter wehrendem gezänck jhre Pferde aufgezäumet / vnd als sie darauf kommen / sich für Schwedische außgeben / auch den Rittmeister / nebenst den andern 15 gleich todt geschossen. Die andern Chur-Beyerischen Reutter aber / so heraussen vor Marckleuten gehalten / seynd / als sie das schiessen gehöret / auch hinein gerücket / vnd beyderseits so lang scharmützieret / biß der Beyerischen 40. der Schwedischen aber fünff todt geblieben; die übrigen seynd mit der Beute vnd Pferden davon geflohen.

Parthye von den Schwedischen listig hintergangen / im Novemb. 1644.

Nechst diesem hat das Chur-Beyerische Kriegsheer eine Schiffbrücke zu Schwanheim über den Mäyn geschlagen / vnd durch den Obristen Sporcken das Stättlein Hörte mit 200. Pferden berennet / auch hernach aufgefordert / vnd nach empfangener abschlägiger Antwort ernstlich angegriffen / mit herzuschantzen vnd hineinschiessen auß groben Stücken / auch anderm Kriegs gewalt / solchen Ernst gebrauchet / daß der darin befehlende Hessische Obrister Leutenant Widerhold sich nicht länger halten können / sondern sich durch vergleich ergeben / vnd nach Kirchhain begleitet / hingegen aber der Ort vnterm Obristen Mandeslo besetzt worden.

Chur-Beyerische nehmen Hörte ein

Bensheim.

Kurtz hernach ist gemeldte Chur-Beyerische Macht vor das Stättlein Bensheim geruckt: weil aber die darinliegende 200. Mann sich nicht geben wollen / hat Herr Feld-Marschall Mercy einen Sturm thun lassen/da dann die Völcker/ vngeachtet der starcken Gegenwähr/endlich hinein gedrungen / vnd fast alles was sie angetroffen / darunter auch zimliche Bürger/nidergehawen Bey wehrendem Sturm ist der Frantzös. Befehlhaber todt geblieben / der Rosische Major Vril aber gefangen; auf Chur-Beyerischer seiten vnter andern der Obrister Wolff einen Schuß bekommen / daran er selbige Nacht gestorben / auch ein Junger Graff von Schwartzenberg/vnd ein Graff von Döhring/ so beyde Hauptleute/auf dem Platz geblieben

Vnd Weinheim.

Wiewol auch die Frantzosen in Weinheim dem vor selbigem Stättlein liegenden Chur-Beyerischen Obr. Royer einen Sturm abgeschlagen/vnd zimlichen schaden gethan; nach dem aber Bensheim verlohren / vnd durch Verwarlosung meisten theils/ nach dem es vorher erbärmlich mit den Bürgern vnd Inwohnern hergangen/abgebronnen; als haben sie sich auf Gnad vnd Vngnad ergeben.

Keyserl. Armee bricht auß den quartieren bey Bernburg auff.

Nach dem in selbigen Tagen der Keyserl. Feldherr Graff Gallas auß Bernburg / vnd andern herumb liegenden Gegenden / eine Anzahl seines vnterhabenden Volckes sampt 2000 Futerholenden gegen Eißleben geschickt / so auch in die Statt kommen / etwas geplündert vnd 14 Häuser abgebrent mit Verlust aber in 100. Mann zu rück getrieben worden/ ist auff dessen eingezogenen Bericht der Schwedische General Torstensohn diesen nachgangen/vmb zu währen/ daß sie nicht wider zu rück entkommen solten.

In dem nun Graff Gallas solchen Nachzug gesehen/ vnd vermerckt / daß das meiste Theil der Reutterey auß dem Schwedischen Lager gangen/ hat er alle Wachten auß Bernburg abfordern lassen folgende Nacht in höchster stille / (mit Hinter-

lassung einer grossen Anzahl Wägen/ so auß Mangel der auff Futer nach Eißleben geschickter Pferde man nicht fort bringen können/ vnd vieler krancken Soldaten / wie ingleichem einer halben Carthaunen/ vnd eines grossen Fewer-Mörsels) auß Staßfurt / allda General Enckefort mit etlichen Regimentern gelegen/ auffgebrochen/ vnd nach Magdeburg gangen.

Kurtz darauf / vnd als die Schwedischen in das von Feinden verlassene Bernburg nur eingerucket/ kamen die Keyserl. Fourragirer / deß Weges sie außgewesen/ auff jhr Lager zu/ vnwissende/ daß jhr Gallassisches Heerlager abgezogen; worauff die Schwedischen loßgangen/ vnd sie alle/ nebenst dem begleite / biß auff etwa 3. oder 400. Pferde / so sich nach dem Hartz vnd weiter geflüchtet/ gefangen bekommen: worunter vornemblich der Obriste Leutenant so das Fußvolck commandirt / ein Obrister Wachtmeister/ vnd viel andere Beampten zu rechnen/ der Obrister Leutenant Donab aber / so die Reutter geführt/ ist entkommen.

Davon bey 3000. Futerungs Pferde in Feindes Hände kommen.

Wie nun die zeitung erschollen / vnd gewisse Nachricht eingelangt / daß General Gallas zu Magdeburg sich widerumb verschantze/ vmb daselbsten deß Entsatzes zu erwarten/ als hat der Feld-Marschall Torstensohn sein Läger bey Bernburg gleichfalls verlassen / vnd seine Macht näher an Magdeburg / auch die Sache dahin gebracht/ daß General Gallas daselbsten eben so eng / als zu Bernburg/ beschlossen gehalten worden.

Inzwischen ist die meiste Keys. Reutterey/ in 20. Regimenter starck / zu Magdeburg über die Elbe herauff gangen / der Meinung sich in etwas zu erfrischen / vnd folgends den General Graffen von Hatzfeld an sich zu ziehen.

Vnd 20. Regimenter geschlagen.

Als solches General Torstensohn vernommen/ ist er geschwind mit seiner gantzen Reutterey / vnd etlich ankommenen Hessischen Völckern / über seine gemachte Schiff-Brücke zu Achen die Elbe pas-

 sirt/

sirt/ da er dann zwischen Magdeburg vnd Wittenberg beym Flecken Niemthe/ an einem Paß / den General Feld-Marschall Leutenant/ Freyhern von Enckefurt/ mit dem Nachzuge/ so in 5. Regimentern bestanden/ angetroffen/ mit grosser vngestümm auff dieselbe angesetzt/ vnd endlich in die Flucht gebracht; der vorzug aber vnd das Corpo ist nicht zum Treffen kommen/ sondern mit dem Graffen von Bruay/ allbereits fort gewesen.

In diesem Treffen seynd auf Keyserl. seiten obvermeldter General Feld-Marschall Leutenant/ 2. Obristen/ 6. Obriste Leutenanten / 3. Obriste Wachtmeister/ 12. Rittmeister/ 3. Capit. Leutenante/ 3. Tragoner Capitaine/ 14. Leutenante/ 15. Corneten/ 3. Fändrich/ 16. Wachtmeister/ 3. Quartiermeister/ 10. Trompeter/ 41 Corporalen/ 4. Fahnen-Juncker/ 1500. Einspänniger/ Knechte/ Jungen/ vnd Officirer-Diener vngerechnet / gefangen; wie auch 3500. Pferde erobert worden; ausser das an Kriegesbeampten / vnd gemeinen Soldaten / so man wegen weite deß Feldes nicht erkundigen noch zehlen können/ todt geblieben.

Schwedische Haupt Macht erobert Pegaw/ im Decemb. 1644.

Nach diesem stattlich-erhaltenen Siege ist Herr General Feld-Marschall Torstensohn vor Pegaw mit seinem Heer angelangt / vnd hat selbigen Ort/ so vnterm befehl deß Chur-Sächsischen Obr. Gersdorff mit 5. Comp. Tragonern/ vnd 100. Pferden besetzt gewesen; durch ein bewegliches schreiben aufforedern lassen; dem aber wolgedachter Herr Obr. auch schrifftlich geantwortet: Er wolle sich wie ein Soldat erweisen vnd diesen jhm anvertrawten Ort mit seinen vntergebenen Waffen biß auf den letzten Blutstropffen verthätigen.

Wie nun weder diese / noch die hierauff weiter durch den Obr. Leut. Raben/ der mit mehrbenantem Obr. Gersdorff sonsten wol bekant/ beschehene Erinnerung der übergab halber / etwas verfangen wollen; hat vielbesagter General Feld Marschall den Ort in der nechsten Nacht von etlich vnd zwan-

tzig schweren Stücken / mit glüenden Kugeln / auß 3. Geschützhügeln/vnd von der vierten mit 4. Mörseln/theils mit Granaten / theils mit Steinen dergestalt bespielen lassen/ das er innerhalb einer viertel stund an mehr als 6. Orten zugleich / also starck in Brand gerathen / daß die gantze Statt/biß auff etwa zwantzig Häuser / mit anbrechendem Tage in der Aschen gelegen / vnd also der Befehlhaber auff Gnad vnd Vngnad auß zu ziehen gezwungen worden. Die Tragoner haben sich sämptlich / vnd die meisten Reutter/ vntergestellet; die Officirer seynd theils nach Erffurt / der Obr. aber/neben 2. seiner Leutenanten in mitfolge der bey jüngsthin Niemthischen Treffen gefangener Keyserl. vnd Chur-Säxischen Officirer/ nach Leipzig eingebracht worden.

Auff beschehene Eroberung Pegaw / ist der Schwedische General Feld-Marschall naher Zeitz/ w hin das Hauptlager verordnet / auffgebrochen/ welches Schloß / nach benommenem Wasser / vnd angeführten Stücken/ auch verfärtigten Sprängholen/sich auff Discre ion ergeben. — Vnd Zeitz.

Ob nun wol dieses Bischöfliche Sitz-Schloß über hundert tausend Reichsthaler / ja ein mehrers zu erbawen gekostet/ hat man jedoch dasselbe gäntzlich zur Erden gelegt/massen der grosse Thurn daselbst/ vnd 2. Bollwercke gesprenget worden/dem noch andere/vnd laut gemeiner sage / 11 Orter in Meissen folgen sollen: darzu am Schloß zu Weissenfels/Eulenburg / vnd Delitsch der Anfang geschehen / vnd ingleichem die befestigung der Statt Naumburg einzureissen im Werck gewesen. — Welches geschleifft.

Also hat sich auch das veste Schloß zu Kreutzenach/der Kautzenberg genant / den Frantzosen vnterm General Tourrenne mit vertrag ergeben / da dann 250. Mann herauß / vnd zu Wasser nach Koblentz begleitet worden. — Schloß zu Kreutzenach/ von Frantzosen übermustert.

Die vorfallende Händel zu Rom vnd in Italien belangend; hat der Papst dem Keys. Gesandten — Papst bewilligt dē Keyser hülfmittel.

Hertzogen von Savelli/ über die hiebevor erlaubte 3000. Mann zu Fuß/in der Kirchen Stado / wider den Ragotzky/vnd noch 9000. in der Italiantschen Fürsten Land zu werben/ deßgleichen jhme 500000. Cronen/von deß verstorbenen Papsts Vrbani auff die Geistliche Güter im Königreich Neapel gesetzten 2. pro Cento Aufiage zu erheben bewilliget.

Königin in Schweden die Regierung angetretten/ 8. Decemb.

Nach dem auch in Schweden selbiger zeit / Jhre Königliche Maj. Christina gleich das achtzehende Jahr dero Alters erfüllt/haben die Reichs-Vormünder jhre Vogtey vnd Regierung abgeleget / vnd solche erst gedachter Königl. Majestät mit vielen stattlichen Geprängen vollkömmlich überliefert.

Keyser. verlassen Trachenberg/ vnd werden geschlagen.

In Schlesien ward das veste Schloß Trachenberg von den Keyserlichen nunmehr übers Jahr von aussen besetzt gehalten. Nach dem aber dieselben vernommen / daß der Schwedische Entsatz obhanden / haben sie zwar anfangs solche Bloquade nicht verlassen wollen wie sie aber gesehen / daß der Feind sich über die Barsch begeben / seynd sie abgezogen. Denen aber der Schwedische Obrister Peter Andersohn nachgefolgt/sie 3 Meilen vngefähr von Trachenberg angetroffen / vnd nach etwas gethanem Widerstand dahin getrieben / daß 317. Mann / worunter 2 Hauptleute vnd 1. Leutenant/ gefangen/ die übrigen mehrentheils im Moraß geblieben / viel todt geschlagen / vnd also diese langwürige Blocquada gäntzlich aufgehoben worden.

Landgraff Friedrich von Hessen gefangen.

Fast in mittē dieses Monats/als Landgraf Friedrich von Hessen/ Obrister über ein Regiment zu Pferd/auß dem Hauptlager Zeitz mit dem Fürsten zu Altenburg heim reisen wollen / ist selbiger vnterweges von den Säxischen auß Zwickaw angetroffen /vnd gefänglich mitgenommen worden. Auß Zwickaw hat man Jhn in Dreßden eingebracht / vnd in Hertzog Moritzen Behausung aufs Schloß gelegt/ ist aber seinethalben bald tractirt/auch selbigen

gen gegen den in Pegaw gefangenen Churfürstl. Sächsischen Obristen von Gersdorff loß zu geben beyderseits verwilliget worden.

Bey eingang vnsers vorhabenden Monats rucken die Schwedische Völcker vnterm Obr. Burgsdorff/ Commendanten in Halberstatt/ für das veste Schloß Hornburg / legten sich ins Stättlein/ vnd gebrauchten mit schiessen grossen Ernst. Die Beschützer desselben haben gleichfalls angefangen das jhrige zu thun/ vnd mit Kugeln wacker vmb sich geworffen / daß es bey nahe das ansehen gehabt / als wann eine langweilige Belägerung entstehen würde. Wie man aber an Schwedischer seiten nicht gefeyret/ sondern Tag vnd Nacht/ der Eroberung halber / sich bemühet/ ist der Ort bald hernach / als die draussen den Vorhof vnd Brunnen darbey übern hauffen geschossen / vnd den Belägerten das Wasser genommen / vnter vorhabendem Sturm übergangen/ da dann die darinnen gelegene 200. Musquetierer vntergestellet / die Officirer aber in Arrest genommen worden.

Schwedische nehmen das Schloß Hornburg ein/ im Januar. 1645.

Mit gleichem Glück ist auch das starcke Schloß zu Herrnstatt in Schlesien an eine ander Schwedische Parthye übergangen/ vnd hernach mit einem Hauptman auß der Groß-Glogawischen Besatzung nebenst darzu gehörigen Soldaten besetzt worden. Worinnen man nach der Keys. Abzug noch viel schieß- vnd Lebensmittel befunden / so man alles daselbst gelassen/ vnd noch ein mehrers hinein verschaffet.

Vnd Schloß zu Herrnstatt.

Zu eben dieser zeit deß Jahrs / haben die Dänischen mit gesampter Macht das Schloß zu Riepen/ einen Ort/ so sonsten von geringer Wichtigkeit/ angegriffen / selbiges auch / weiln damals eben ein starcker Frost eingefallen/ daß die Gräben hart mit Eiß beleget/ im dritten Sturm/ mit verlust in 300. Mann erobert / vnd hingegen die gesampte Besatzung von 160. Mann / benebenst dem Obr. Leut. Mortaigne nidergemacht.

Die Dänischen das Schloß zu Riepen.

Ingleichem als Graff Moritz von Nassaw mit

Graff Moritz von Nassaw das Schloß zu Siegen.

etlich wenigen Reuttern auß Holland nach Sigen aufm Westerwald kommen/ hat er an einem Morgen/ nicht allein den Amptman daselbsten / sondern auch den Leut. so auf dem Schloß / gegen welches er vor zu wenden hatte/ zu sich in die Herberg / wie auch der Statt Bürgermeister / beruffen / vnd gar freundlich empfangen lassen / darauf aber mit scharpffem Ernst die Einräumung deß Schlosses begehrt. Ob nun zwar nachgehends der Leut. seinen Vortheil ersehen / vnd davon kommen / so seynd dennoch die übrigen so weit gebracht worden / daß folgenden Tages wolgedachten Graffen sie das Schloß mit gewissen Conditionen überantworten müssen.

Frantzosen lauffen übel an/ vor Ober-Vrsel.

Nicht also ist es den Frantzosen mit dem wolverbawten Flecken Ober-Vrsel geglücket. Solchen nach dem der Frantzösische Befehlhaber zu Mäyntz Viconte de Courval zu zwey vnterschiedlichen malen berennen vnd aufforderen lassen/ auch / vngeachtet erfolgter abschlägigen Antwort / mit vnablässigem schiessen davor angehalten / vnd immittelst bey 200. vom Obristen Mandeslo auß Höchst abgefärtigte Reutter sampt der Munition ohne männigliches vermerckung hinein kommen; als seynd solche nebenst einem hauffen zu Fuß auß dem Flecken gefallen/ vnd die Frantzosen so schon mit all ihrem Volck vnd den Stücken in dem Abzuge begriffen gewesen/ 2. gute Musquetenschüsse von dar tapffer angegriffen / also daß Viconte de Courval gar kümmerlich mit zween hohen Officirern vnd theils Reuttern entkommen/ dahingegen aber 1. Rittmeister / 2. Hauptleute / etliche Leut. vnd Fändriche / sampt vngefähr 100. Mann aufm Platz geblieben / wie auch bey 200. gefangen worden; da auff der ander seiten mehr nicht dann 4 beschädiget.

Schloß zu Heldrungen an die Hessische übergangen/ den 1. Febr. 1645.

Gleicher fortgang ist den Hessischen durch übergab deß vesten Schlosses Heldrungen widerfahren. Dann als der Königliche Schwedische General Feld-Marschall Törstensohn den Hessischen Gene-

rall

ral Major Gerßen zu rück gehen lassen / besagtes Schloß ernstlich vnd nach Kriegesart anzugreiffen; hat dieser solche Vestung berennet vnd aufgefordert / auch nach abgeschlagenem Accord mit zuziehung etlicher Schwedischen Völcker / auß nechst gelegenen Besatzungen das Geschütz davor bringen / Wercke machen / vnd die gesampte Soldaten zum Hauptsturm in Ordnung stellen lassen.

Wie nun der auff Heidrungen befehlende Obrister Leutenant Kreutz solchem Angriff ferner zu widerstehen nicht getrauet; hat er durch herauß geschickten Trommelschläger endlich einen vertrag begehrt; welcher dann vollzogen / vnd krafft dessen die Officirer mit 145. Soldaten zu Fuß vnd 36. zu Pferde das Schloß geraumet / worinnen noch 8. Centner Puwer / viel Vorrath / vnd andere Nothturfft befunden auch dieses Platzes befestigung nider zu reissen / vnd die gemachte Gräben außzufüllen alle Anordnung gemacht die auß Mangel Entsatzes abgezogene Besatzung aber nach Eger begleitet worden.

Dahingegen als der Keyserische Rittmaister / Schwartz Nickol genant / mit 120 Reuttern / in der Nacht vor Budstatt ankommen; hat er so bald in die Wacht schiessen / die Mawren besteigen / vnd Fewer einwerffen lassen / worüber 8. Häuser / eine Estandart / vnd andere Sachen mehr verbronnen. Bey Eroberung deß Ortes hat er von denen darin gelegenen 2. Hessischen Compagnyen Reuttern den Obristen Leutenant / einen Rittmeister / vnd die andere Fahnen / auch etliche Gefangene / sampt den besten Pferden darvon gebracht / mit welchen er auf Zwickaw zu rück gangen. Budstatt vom Kenserischen erobert.

Selbiger zeit hat der Schwedische nunmehr General Leutenant Königsmarck befehl empfangen / die Gegend im Ertz-Stifft Brämen nicht allein zu beziehen / sondern auch solches von der Cron Schweden Feinden zu befreyen. Weswegen er zuvor an das Thumb-Capitul daselst geschrieben / Ihnen frey- General Leutenant Königsmarck beziehet das Ertz-Stifft Brämen. Im Febr. 1645.

freystellend / ob sie jemand der Ihrigen zu Ihm schicken wolten / der einer beständigen Geldstewer halben / vnd zwar solcher gestalt / handele / daß den Königl. Schwedischen Soldaten besser vnter die Armee gegriffen werden möge / wie dann auch / weil etliche örter noch zur zeit sich zu nichts verstehen / daß vor das jenige / was hiebevor in Schrifften verglichen / aber niemals gehalten / gnugthuung / vnd von verflossener zeit an billiger Abtrag gethan / imgleichen / daß Ihr. Kön. Maj. zu Schweden keine Feindseligkeit auß dem Ertz-Stifft zu gewarten / vnd dann wegen alles dessen ein Platz zur vergewisserung eingeraumet werde: Alsdann seye er entschlossen / das Ertz-Stifft mit allen feindseligen thaten zu verschonen.

Erobert die Vorstatt.

Ob nun zwar hierauf gedachtes Ertz-Stifft mit dem General Leutenant Königsmarck wegen der Geldstewer sich auf eine gewisse vnd leidentliche anzahl verglichen / gleichwol aber im Werck nichts abführen wollen; als hat selbiger seinen zug darauf zu genommen vnd sich mit guter Fürsichtigkeit deß Nachts in aller stille der Statt Staden genähert; da er dann stracks im ersten Anlauff in die Vorstatt / welche mit 100. Musquetierern / vielen Bürgern vnd Bawren / besetzet / auch 4. metallinen Stücken versehen gewesen / hinein kommen / einen guten Theil der darin gelegenen nidergemacht vnd gefangen genommen / die übrigen haben sich durch gunst der Nacht / vnd jhres Geschützes / in die Statt geflüchtet.

Vnd Statt Staden.

Hierauff haben die in der Statt einen Außfall gethan / vnd die Vorstatt angezündet / denen aber mit hineinwerffung etlicher Fewerkugeln vnd Granaten begegnet worden: da immittelst der General Leutenant mit Verbawung in den Häusern / vnd Verfärtigung einiger herzu genäherten Graben sich näher an die Statt gesetzt / vnd folgends einen Trommelschläger abgeschickt / mit vermelden / im fall sich die Statt nicht in Königl. Schwedische

Hand

Hand ergeben würde / wolte er dieselbe in Brand zu bringen sich höchstes fleisses angelegen seyn lassen.

Ist also anfangs ein Stillstand eingegangen/ dann ferrner gehandelt / vnd endlich der vergleich solcher gestalt beliebet worden / daß die Statt sich ergeben. Worauff dann die darin gelegene 500. Bischofliche Soldaten vntergestellet/die Beampten in Arrest behalten / auch der Ertzbischofliche Landdrost Herr Marschall/der Cantzler Reinking/2. Räthe als Helm vnd D. Graffe gefangen/ die Ertzbischofliche Cantzeley vnd geheime schrifften überkommen / die Fähnlein abgenommen / vnd sonsten in Staden 140. Centner Pulvers/ 22. metalline/über 40. eiserne Stücke/ 2. Fewer-Mörsel / 26. Ertzbischofliche / vnd darunter 13. schöne Hand-Pferde/ deß Ertzbischoffs / vnd dero Gemahlin 2. Leibkutschen / worunter sonderlich die vergüldte Braut-Carrette/vnd 150. schöne Bette überkommen worden. Der Statt hat man 20000. dem Kädinger vnd Oldeland aber 32000. Reichsthaler für die Plünderung abgefordert/ so aber auff ein leidentlichers verglichen.

Bald hernach hat sich die Statt Buxtehude ohn einigen Canonschuß auff Gnad vnd Vngnad ergeben/ daselbsten sich 200. darin gelegene Bischofliche Soldaten vnterstellen müssen. Es haben zwar die von Buxtehude jhre bewegliche/vnd viel andere geflehnte Güter / auff 20000. Gulden wehrt nach Hamburg zu flüchten vermeinet, seynd aber damit in der Königsmarckischen Hände gerathen/also daß alles verlohren. Buxtehude.

Ferrner hat man den Ertzbischoflichen Sitz/ Brämer Vöhrden angegriffen/vnd da gleich der befehlhaber daselbsten auf empfangenē gebott sich tapffer zum Widerstand gesetzt/dennoch auß mangel Pulvers sich ergeben müssen: die 200. darin gelegene Soldaten seynd vntergestellet / dem Commendanten aber ist durch den Obristen draussen Lebens-frist Brämer Vöhrden.

frist zugesagt/ so jhm auch vom General Leute-nant/ wiewol vngern/ weil er sich so lang nirgends zu verstehen wollen/ vnd er also nebenst den Völ-ckern nach Stade gebrachtt.

Dänisch lei-den abermals einen harten Stoß.

Kurtz darnach ist ein starcker Anstoß/ zwischen deß Obristen Wrangels Völckern vnd den Däni-schen vnter dem Heerführer Bawren vnd Klaus von Alefeld/ vorgangen; in welcher die Dänischen 300 Mann vnd drüber verlohren/ davon 150. auff der Wahlstatt blieben/ vnd 150. gefangen worden. Die Schwedische seynd darauf in den Maschlän-dern fortgerücket/ haben alles vernichtet/ damit die Dänischen nicht/ wie bißher/ die Lebens-Mittel dar-auß haben möchten.

Ih. Keys. Maj. richten ein new Krie-gsheer auff.

Nach dem dieser zeit die Keyserliche Haupt-Ar-mee vnter dem General Leutenant Graffen Gal-las/ auß allerhand zugestossenen fällen/ zimlich ab-genommen/ vnd der Schwedische Feind immittelst sich dieser Gelegenheit treflich bedient/ seine Krie-ges-Macht gewaltig verstärckt/ vnd auff Böhmen/ weiters auch auff Mähren sein absehen gehabt/ vornemblich daß er die nothleidende Statt Ol-mütz entsetzen/ dann dem Ragotzky sich anhängen/ vnd die beyhabende Waffenrüstung etlicher 1000. Musqueten/ Piquen/ vnd Pistolen/ als an welcher es demselben bißhero einig vnd allein ermangelt/ an die Hand schaffen möchte: Als hat Ih. Keyser. Majestät auff dessen alles eingenommenen Bericht weiterm Vnheil bey zeit zu begegnen/ der noth-turfft zu seyn höchstvernünfftig ermässen/ deren Hauptheer in eine Mänge wider zusammen/ vnd ins Feld bringen zu lassen. Zu welchem Ende sie sich auch/ wie ingleichem Ertzhertzog Leopold/ zusampt dero gantzen Hofstatt nach Prag erhoben: da dann in selbiger Gegend die Keyserliche Völcker von vie-lerley Orten ankommen/ vnd hierauff der Feldzug gegen die Schweden/ so allbereit durch den Satzer-Kreiß herankommen/ nach verrichtem Gottesdienst vnd stattlicher Procession/ angeordnet worden.

Sol-

Solchem nach hat sich zwischen beyden Keyserlichen vnd Königlichen Schwedischen Hauptheeren im Königreich Böhmen bey Janckaw 3. Meilen von Thabor eine blutige Schlacht zugetragen. Dann nach dem der Schwedische General Torstensohn nach Woditz vnd Janckaw sich genähert/ der Feind auch in geschwinder Eil auff Thabor gefolget/vnd alle vortheilhafftige Berge zuvor eingenommen/sich in solchen stand stellend/daß Janckaw zwischen beyden Heerlagern vnd von keinem Theil sonderlich zu gebrauchen war/auch wegen deß sehr vnbequämen Gebürges eine wol gefügte Schlachtordnung nicht gelieffert werden können; so hat dennoch vorgedachter Schwedischer General mit der gesampten hohen Officirern einhelliger beliebung die Keyserliche Macht angetastet/vnd etliche Regimenter auff die rechte Hand gegen einen Berg/ da deß Widertheils Wacht gestanden/hinan rücken lassen/hinder welchen er sich in einen Wald mit seinem Volck gezogen/aber doch/ob er wol denselben hart zugesprochen/mit hinterlassung 3. Stücke/woben auch der Keyserliche Feld-Marschall Götz selbsten geblieben/räumen müssen. Grosse Schlacht zwischen den Keys. vnd Schwedischen in Böhmen/ worinnen diese das Feld erhalten.

Von dannen er sich von einem Berge zum andern in einen Bogen/biß wider über seine/die vorhergehende Nacht gehabte Lägerställ vnd Vortheil gezogen/auch aufs newe entgegen gesetzt/ worauff die Keyserlichen in grosser vngestümm wider ankommen/daß es zu einem sehr harten vnd blutigen Treffen/dergleichen auch in kurtzen Jahren nicht wird geschehen/außgeschlagen.

Vnd wiewol die Keyserliche Heerskrafft der Schwedischen an Reutterey in 2. oder 3000. überlegen/vnd an Fußvolck gleich gewesen/entgegen auch mit solcher Tapfferkeit angesetzt/daß sich jederman darüber verwundern müssen; so haben doch die Schwedischen mit solcher behertzten Gegenwähr sich herauß gelassen/daß nach sehr hartem Fechten/welches von Morgens 8.

biß

biß 4. Uhren nach Mittag gewähret/der Sieg auf sie gefallen.

Lista der Gefangenen und Todten.

Seynd also an Keyserl. seite gefangen der Gen. Feld-Marschall Graff von Hatzfeld/ 2. Gen. Feld-Marschall Leutenante; Mercy und Graff Bruay; 3. General Wachtmeister/ Zaradetzky/ Don Felix/ und Trauditsch/ 7. Obr. Schiffer/ Lappe/ Meuther/ Binaw/ Lanaw/ Königseck/ und Mersi/ 9. Obriste Leutenante / Frittra vom Piccolomini / Graff Worfuse/ Schmidt/ Graff Buckerme/ Graff Kevenhüller/ Cassianati/ und 3. Obr. Leut. deren Namen man in Eil nicht erkundigen können/ 6. Obr. Wachtmeister / 20. Rittmeister/ 23. Hauptleute/ 10. Cap. Leutenante/ 58. Leutenante/ 24 Cornete/ 27. Fändriche/ 20. Wachtmeister/ 36. Corporalen/ 41. Unter-Officirer/ 21. Trompeter und Trommelschläger: 4000. gemeine Soldaten 45. Fahnen/ 32. Paniren/ 26. Stücke/ alle Munition-Wägen. An Bagage aber / weil dieselbe zu Thabor hinterlassen / theils auch nach Budeweiß verschicket / ist anders nichts / als der hohen Officirer Carretten/ und bey sich gehabte Wägen übertommen worden. Von hohen Kriegsbeampten seynd vornemblich/ ausser angeregtem General Feld-Marschall Graf Götzen / die man in Eil erkundigen / und weiln sie von den Pferden übel zertretten und zugerichtet/ erkennen können/ Graff von Waldeck Obrister/ Obr. Leut. vom Piccolominischen / Obr. Leut Mapp/ Obr. Leut. Stimbeln / geblieben Etliche Obriste Wachtmeister/ Rittmeister/ Hauptleute / und andere/ so man erkennet/ seynd begraben worden. Der gemeinen Soldaten haben ungefähr 3 biß 4000. das Leben eingebüsset.

Iglaw von Schwedischen eingenommen / im Martio 1645.

Darauf ist die Schwedische Heers-Macht von der Wahlstatt bey Janckaw/ nach Begrabung der Toden/ gehaltenem Danckfest/ und lösung der Stücke/ auffgebrochen/ von welcher der Feld-Marschall Torstensohn etlich Reg. nach Neuhauß gehen lassen/ er selbsten aber mit dem hellen hauffen auff

Iglaw

Iglaw in Mähren gezogen/welches beschossen/vnd also bald mit Vergleich übergangen.

Ledetsch vnd Teutschenbrod so Pässe/vermeinte jetzgedachter Schwedische Feld-Obrister besetzt zu hinterlassen: weiln aber das Schloß Ledetsch sich gewährt/ ist es abgebrant/ vnd nachmals Teutschenbrod außgeplündert worden.

Ledetsch abgebrant. Teutschenbrod außgeplündert.

Ingleichem / als man die Statt Newhauß vmb 26000. Reichsthalern gelöset / haben darnach etliche Regimenter auch Pilgram außgeplündert vnd verlassen.

Wie auch Pilgram.

Was aber die von berührtem Treffen flüchtige Keys. Reutter anlanget/seynd theils derselben auff Prag / vielmehr aber auff Iglaw / dahin auch der Obr. Sporck mit aller mühe gebracht / vnd daselbsten geheilet zu werden hinterlassen worden/gegangen/ von dar aber gegen Krems / vnd eine Meil weges darvon in vnterschiedlichen Dörffern/ sich widerumb etwas zu erfrischen/ auff die 2000. Soldaten / vnd bey 4000. Pferde/ mit vielen Dienern eingelägert.

Flüchtige Keyser. Reutter eingelägert

Weil sie nun in denselben Lagerställen etlich 1000. Eimer Wein bey den Bawren gefunden/ sich daher mit zu vielem sauffen überladen/vnd schlechtlich Hauß gehalten/ ist hievon durch den Landman dem Feind/so dazumal bey Znaym gewesen / kundschaft gebracht worden/der dann von stund an tausend Pferde dahin abgefärtiget / welche vmb Mitternacht an 6. Orten eingefallen / meistes nidergemacht/viel gefangen/worunter der Graff von Hollach / vnd viel mehr andere hohe Beampten / auch 3000 Pferde übertommeu

Halten übel Hauß.

Schwedische bekommen von jhnen 3000. Pferde.

Hierüber ist auß Mähren vnd Oesterreich / jenseits der Donaw/von allen Orten/sonderlich Brin/ vnd Nicklasburg / grosses Flüchten vnd Flehen in die Keys. Sitz Statt Wien gewesen/massen dann die gantze Mährische Landtafel / neben den Fürsten vnd Graffen von Lichten-vnd Ditrichstein/ sich dahin erhoben. So haben auch die Landsassen

Grosses Fliehen nach Wien.

vnd

biß 4. Vhren nach Mittag gewähret/ der Sieg auf sie gefallen.

Lista der Gefangenen vnd Todten.

Seynd also an Keyserl. seite gefangen der Gen. Feld-Marschall Graff von Hatzfeld/ 2. Gen. Feld-Marschall Leutenante; Mercy vnd Graff Bruay; 3. General Wachtmeister/ Zaradetzky/ Don Felix/ vnd Trauditsch/ 7. Obr. Schiffer/ Lappe/ Meuther/ Binaw/ Lanaw/ Königseck/ vnd Mersi/ 9. Obriste Leutenante / Frittra vom Piccolomini / Graff Worfuse/ Schmidt/ Graff Buckerme/ Graff Kevenhüller/ Cassianati/ vnd 3. Obr. Leut. deren Namen man in Eil nicht erkundigen können/ 6. Obr. Wachtmeister / 20. Rittmeister/ 23. Hauptleute/ 10. Cap. Leutenante/ 58. Leutenante/ 24 Cornete/ 27. Fändriche/ 20. Wachtmeister/ 36. Corporalen/ 41. Vnter-Officirer/ 21. Trompeter vnd Trommelschläger: 4000. gemeine Soldaten 45. Fahnen/ 32. Paniren/ 26. Stücke/ alle Munition-Wägen. An Bagage aber / weil dieselbe zu Thabor hinterlassen / theils auch nach Budeweiß verschicket / ist anders nichts / als der hohen Officirer Carretten/ vnd bey sich gehabte Wägen überkommen worden. Von hohen Kriegsbeampten seynd vornemblich/ ausser angeregtem General Feld-Marschall Graf Götzen / die man in Eil erkundigen / vnd weiln sie von den Pferden übel zertretten vnd zugerichtet/ erkennen können/ Graff von Waldeck Obrister/ Obr. Leut. vom Piccolominischen / Obr. Leut Mapp/ Obr. Leut. Stimbeln / geblieben Etliche Obriste Wachtmeister/ Rittmeister/ Hauptleute / vnd andere/ so man erkennet/ seynd begraben worden. Der gemeinen Soldaten haben vngefähr 3 biß 4000. das Leben eingebüsset.

Iglaw von Schwedischen eingenommen / im Martio 1645.

Darauf ist die Schwedische Heers-Macht von der Wahlstatt bey Janckaw/ nach Begrabung der Toden/ gehaltenem Danckfest/ vnd lösung der Stücke/ auffgebrochen/ von welcher der Feld-Marschall Torstensohn etlich Reg. nach Neuhauß gehen lassen/ er selbsten aber mit dem hellen hauffen auff

Iglaw

Iglaw in Mähren gezogen/welches beschossen/vnd also bald mit Vergleich übergangen.

Ledetsch vnd Teutschenbrod so Pässe/vermeinte jetzgedachter Schwedische Feld-Obrister besetzt zu hinterlassen: weiln aber das Schloß Ledetsch sich gewährt/ ist es abgebrant/ vnd nachmals Teutschenbrod außgeplündert worden. Ledetsch abgebrant. Teutschenbrod außgeplündert.

Ingleichem / als man die Statt Newhauß vmb 26000. Reichsthalern gelöset / haben darnach etliche Regimenter auch Pilgram außgeplündert vnd verlassen. Wie auch Pilgram.

Was aber die von berührtem Treffen flüchtige Keys. Reutter anlanget/seynd theils derselben auff Prag/ vielmehr aber auff Iglaw / dahin auch der Obr. Sporck mit aller mühe gebracht / vnd daselbsten geheilet zu werden hinterlassen worden/gegangen/ von dar aber gegen Krems / vnd eine Meil weges darvon in vnterschiedlichen Dörffern/ sich widerumb etwas zu erfrischen / auff die 2000. Soldaten / vnd bey 4000. Pferde/ mit vielen Dienern eingelägert. Flüchtige Keyser. Reutter eingelägert

Weil sie nun in denselben Lagerställen etlich 1000. Eimer Wein bey den Bawren gefunden/ sich daher mit zu vielem sauffen überladen/vnd schlechtlich Hauß gehalten/ist hievon durch den Landman dem Feind/so dazumal bey Znaym gewesen / kundschaft gebracht worden/der dann von stund an tausend Pferde dahin abgefärtiget / welche vmb Mitternacht an 6. Orten eingefallen / meistes nidergemacht/viel gefangen/worunter der Graff von Hollach / vnd viel mehr andere hohe Beampten / auch 3000 Pferde überkommen Halten übel Hauß. Schwedische bekommen von jhnen 3000. Pferde.

Hierüber ist auß Mähren vnd Oesterreich / jenseits der Donaw/von allen Orten/sonderlich Brin/ vnd Nicklasburg / grosses Flüchten vnd Flehen in die Keys. Sitz Statt Wien gewesen/massen dann die gantze Mährische Landtafel / neben den Fürsten vnd Graffen von Lichten-vnd Ditrichstein/ sich dahin erhoben. So haben auch die Landsassen Grosses Fliehen nach Wien.

vnd Inwohner dißseits der Donaw angefangen häuffig zu fliehen/vnd jhr bestes in die Statt Wien zu verschaffen; vornemblich daher/ weil in 4000. Reutter von vnterschiedlich geschlagenen Krieges-zünfftern über der Donaw in die Ruhörter geleget worden.

Die versperrung vor Olmütz auffgehoben.

Wie der Graff von Wallenstein deß vnglückhafften Treffens Nachricht erlanget / hat er in schneller Eil die Einsperrung vor Olmütz auffgehoben / vnd mit seinen Völckern beyzeit auff Brin zu rück gewichen / worauff die Schwedische Besatzung alsobald auß der Statt gefallen/alle gemachte Aussenwercke vnd Schantzen geschleiffet / auch den Ort von 4000. Pferden auffs newe mit Lebensmitteln versorget.

Keys. Maj. vnd dero Gemahlin gelangen wider zu Wien an.

In gedachter Statt Wien seynd inzwischen Ihre Keyserliche Majestät mit jhrer gantzen Hofstatt / vnd vielen vornehmen Rittermässigen/ Ihre Majestät aber die Römische Keyserin etliche Tage zuvor daselbst wider von Regenspurg glücklich ankommen. Vnd allerhöchstermeldte Ihre Keyserl. Majestät in selbigen Landen allerhand gute Anstalten gemacht / vmb dem annahenden Feinde auff allen fall nach Nothturfft zu begegnen.

Nach

NAch dem Torstensohnisch. Aufbruch von Iglaw so dē 9.19. Mart. 1645. geschehen/ (welcher Ort von den Schwedischen mit List erobert / vnd über 2000. Pferd / vnd vor etlich 1000. Reichsthaler Tuch darinnen bekommen/ die Statt auff 60000. Reichsthaler gebrandschätzet / viel vornehme Herren darinnen gefangen) als zuvor etlich 1000. Wägen mit Proviant darauß nach Olmütz geführt/ die Statt mit 2. Regimentern zu Roß vnd 2. zu Fuß besetzet / alle gefangene Keysert. Generalen vnd Obristen/ sampt 40. Stück darinnen gelassen vnd die Vorstatt geschleift/ ist der Zug weiters auf Znaimb vnd so ferners nach der Donaw gerichtet worden/ da dann vnter wegens die Schwedische den 15.25. dito ein grossen theil Keyserischer Bagagy mit sehr vielem Troß/ vnd etlichen Estandarden erobert. Iglaw im Martio eingenommen. Im Jahr 1645.

Darauff Herr General Torstensohn alsobald Crembs vnd Stein zu belägern angefangen / auch durch gebrauchten Gewalt es dahin gebracht / daß dieses den 16.26 Martii mit Sturm erobert / vnd was in Gewähr befunden / mehrentheils niedergemacht / Crembs aber / darin Obrister Ranfft mit 300. Mann sich befunden/ durch Canoniren vnd andern Kriegs-Ceremonien dahin getrieben worden/ sich zu übergeben / als aber in wehrendem Accord/ von einem trunckenen Bawren / vngefähr ein Schuß geschehen / seynd die Schwedische mit gewalt in die Statt geruckt / den Obristen Ranfften/ neben andern Officirern gefangen genommen vnd naher Iglaw geschickt/ die gemeine Knecht aber alle vntergesteckt. Crembs vnd Stein werden von den Schwedischen occupirt/ Obrist Ranft gefangen.

Nach Einnehmung Crembs / haben sie auch am 29. Martij 8. April. Cornewburg erobert / darinnen bey 5000. Muth Getreidts / 20000. Eimer Weins / vnd vor 60000. gülden Saltz/ auch 22. Stück Geschütz gefunden/ vnd von der Statt 12000 Reichsthaler gefordert worden. Deßgleichen Cornewburg.

Hierauff ist die Wolffs Brücken Schantz nach vielem Schiessen vnd Approchiren den 31. Mart.

10. Aprilis von den Keyserischen verlassen/vnd von den Schwedischen bezogen worden.

Vnd Flehen in gantz Mähren vnd Oesterreich.

Bey so gestalten Sachen war groß Schrecken vnd Flehen in Mähren vnd Oesterreich fürnemlich nach der Keyserlichen Residentz-Statt Wien/ die Verwittibte Keyserin ist mit der Keyserlichen jungen Herrschafft/ vnd 500 wolbeladenen Wägen nach Grätz in Stewermarck/viel andere vornehme Herren aber vnd Geistliche seynd theils nach Venedig vnd Saltzburg gewichen.

Da nun durch stätigs Anmarchiren der Schwedischen Armee/ Wien gleichsam bloequirt worden/ als hat man daselbst die Bürger / Studenten/ Handwercksgesellen in etlich 100. starck gemustert vnd bewährt/etliche newe Werck gemacht/das Geschütz auff die Pasteyen geführt / auch der Graff von Buchheim mit 4000. Mann vmb Wien herumb log rt / vnd in allem gute Vorsehung gethan worden.

Königsmarck bemächtigt sich völlig deß gantzen Ertzstifftes Brehman.

Vnterweilen dieses in Böhmen / Mähren vnd Oesterreich zwischen den Keyserischen vnd Schwedischen vorgangen/hat Herr General Leut. Johann Christoff von Königsmarck im Ertzstifft Brähmen nicht gefeyert / vnd je länger je mehr fortgefahren/ ein vnd ander Ort ein unehmen / wie er dann mit gantzer Macht vor die beyde veste Häuser Rotenburg vnd Ottersberg geruckt / Ottersberg hat sich den 14. 24. Martij / wie auch Brehmerfehrde auff discretion ergeben/Rotenburg aber den 17.27. dito accordirt/darauß der Commendant mit 130. Mann außgezogen / aber das Fähnlein hinterlassen müssen/ist also hierdurch das gantze Ertzstifft Brehmen in Königsmarckischen Gewalt gerathen/vnd 1500. Ertzbischoffliche Soldaten / beym Herrn General Leutenant Dienst angenommen / darauff er sich mit seinen Völckern hin vnd wider in die Quartier vertheilt.

Den 4. Aprilis N. C. 1645. haben 2. Frantzösische Partheyen vnter dem Major Nißmitsch / vnd Capio

pitäin Bockheim/das Stättlein Nagolt beym hellen Tag vberstiegen/ vnd alles biß auff zwantzig Mann/nidergemacht/ den Obristen Nußbaum mit 6. Schüssen erlegt/ auch 1. Rittmeister vnd andere Officirer erschossen/ vnd alles/ was vom Gegentheil angetroffen/nidergemacht worden.

Stättlein Nagolt vom Weimarischen bestiegen.

In Hollstein hat Obrister Helm Wrangel die veste Statt Renßburg mit den Schwedischen im Monat April anfangen zu belägern vnd am H. Osterabend nemlich den 5.15. Aprilis dreymal gestürmt/ aber jedes mal mit verlust abweichen müssen/ welchẽ die Renßburger nachgesetzt/ 50. Schwedische nidergemacht/ ettich gefangene benebenst 3. Stück Geschütz sampt einem Fewer-Mörser eingebracht.

Verlauff in Hollstein/vnd Belagerung Renßburg.

Hergegẽ hat vnlängst hernach Herr Obr. Wrangel/ die beyde Schantzen bey Husem mit stürmender Hand erobert/ vnd die darin gelegene Comp. sampt dem Fähnlein vnd Officirern überkommen/ den 15.25. hat er den Obrist Henrich von Buchwald mit 1500. Mann zu Roß vnd Fuß an Meldorp bey der Heyde/ mit seinem vnd Herrn Obr. Böttgers Regiment angegriffen/ die Dänischen getrennet/ in 300. nidergemacht/ 600. gemeine Knecht/ 200. Reutter/ 400. gesattelte Pferd/ den Obristen Buchwald/ 1 Obrist Wachtmeister/ 2. Rittmeister/ 1. Capit. Leut. 2. Leutenant/ 2. Cornet/ 2. Quartiermeister/ 6. Corporal/ 2. Fahnen-Juncker/ 2. Feldschärer/ 3. Trompeter/ 1. Regim. Quartiermeister/ 2. Cap. 1. Leut. 1. Capitain Leut. von Tragonern/ 2. Capit. Leutenant vom Fußvolck/ 3. Fändrich/ 5. Sergeanten/ 4. Capit. de Armes/ 6. Corporalen/ 1. Secretarium/ 2. Fähnlein 2 Standarden/ 3. Stück/ vnd alle Bagagy bekommen/ welche alle den 17. 27. diß vor Renßburg ins Läger eingebracht/ die Officirer aber nach Christianpreiß geführt worden. Christianstatt hat den 18. 28. diß/ Gustav Horn belägert vñ alle vmbliegende Ort/ biß an die Rundebuhr/ in seine Gewalt gebracht.

Der Dänische Obrist Buchwald geschlagen vnd gefangen.

Inmittels haben die Schwedische in Mähren vnd Oesterreich nach Eroberung Cornewburg/ auch

Ferner Progreß der Schwedi-

schen in Mähren und Oesterreich.

Graffeneck/ Greiffenstein/ Laab/ Niclasburg/ Falckenstein/ Statz/ Wolckersdorff/ die Schantz vor der Wiener Brücken/ und Ravenspurg/ so ins gesampt schöne Stätt und sehr veste Häuser auff discretion in ihre Hände bekommen/ endlich auch die Hauptstatt in Mähren/ Brün/ und derselben Vestung Spielberg/ welches dieser zeit/ der eintzige Ort war/ den die Keyserischen in Mähren noch in hatten/ mit der gantzen Kriegs-Macht anfangen zu belägern/ und der Statt so wol als dem Schloß mit Fewer/ Granaten/ Stürmen und Miniren/ hart zugesetzt/ welche sich aber beyderseits Manlich widersetzt/ und den Schwedischen solche Belägerung ein gute zeit über zimlich sawer gemacht/ dann ob zwar Herr General Torstensohn solchen Ort von 4. Batteryen starck beschiessen lassen/ auch so nahe kommen/ daß den Belägerten mit Stücken nicht mehr/ sondern nur mit Handgranaten beyzukommen gewesen/ hat er sie doch zu keiner accommodation bringen können/ sonderlich geschahe den Schwedischen darvor (die schon 10. Minen gesprengt hatten) den 10. 20. Junij/ in einem Außfall grosser Schaden/ und wurde durch ein unverhoftes stratagema, welches durch Vorsichtigkeit deß Keyserischen Herrn General Wachtmeisters Passue mit 300. Pferd (vermittels 16. Wallachen so ihnen den Weg durch die Wälder biß auff drey viertheil Meilwegs vor Brün/ gewiesen) zu Werck gerichtet worden/ der ein zimliche Quantität Pulver in die Vestung gebracht/ also daß er endlich die Belägerung mit grossem verlust quittiren müssen.

Unter wehrender Belägerung haben Ihre Keyserl. Maj. nichts unterlassen/ was da dienen möcht/ dem Feind seine Macht in Zeiten zu unterbrechen. Sintemal Ihr. Maj. nicht allein mit deß Herrn Graffen von Gallas Excellentz fleissig zu Rath giengen/ zu welchen auch Ihre Hochfürstliche Durchl. der Herr Ertzhertzog Leopoldus mit 6 Pferden von Lintz auff der Post zu Wien/ als Generalissimus

kom-

kommen/wegen der Kriegsrüstung einen Schluß zu machen. Wie dañ auch alsobald die Keyserliche General/Obristen vnd andere Officirer so in der Janckawer Schlacht gefangen worden/ widerumb gegen Erlegung hundert vnd zwey tausend Reichsthaler Rantzion/ durch den Keys. Herrn General Auditorn/Grossen/ledig zu lassen/tractirt/ zu dē so ließ man auch zu Wien/Prag/vnd auff dem Land/ die Trummel wacker hören/ vnd weil zu Wien es mit den Lebens Mittel zimlich schmal anfieng herzugehen/ wurden etliche hundert arme Bürger vnd Handwercksgesellen gezwungen/ Kriegsdienste anzunehmen/ daß sich endlich ein schön Corpus wider zu Feld præsentiren können.

Im Elsas hatten die Guarnisonen zu Stollhofen/Liechtenaw/Cuppenheim/Willstätt/Oberkirchen/vnd Bengenbach ein zeit hero im Lande grossen Schaden gethan/ solches zu wehren/haben sich in diesem Monat Aprilis 1645. Herr General Major von Erlach/Commendant in Brysach/vnd Herr Obrister Moser Commendant in Benfeld mit etlich 1000 Mann zu Roß vnd Fuß/ beneben gehörigen Stücken vnd Munition/ beysammen gethan/ gedachte Oerter eingenom̃en/vnd theils mit Frantzösischen/theils mit Schwedischen Völckern besetzt/ vnd das veste Schloß Wildenstein hinter Tann mit etlich 100. Mann blocquirt gelassen. Stollhofen haben deß Herrn Marggraff Willhelms Fürstliche Gemahlin auf gewisse Conditionen dem von Erlach übergeben/ vnd ist am 6. 16. dito die darin gelegene Guarnison mit Sack vnd Pack naher Baden ab-die Frantzosen aber hinein gezogen/ der Herr Marggraff aber solte hinfüro in Frantzösischem Schutz sicher im Land wohnen.

HH. Erlach vnd Moser bemächtigen sich vnterschiedlicher Oerter im Elsas.

Mitlerweil haben die Frantzösisch-Weimarische vnter dē Generalat deß Duc de Tourrene/durch den General Major Reinhold von Rosen die Statt Schwäbischen Hall den 6. 16. Aprilis auffordern lassen/ welche nach dem sie den Gewalt gesehen sich

Frantzösisch-Weimarisch Armee zeucht sich durch Schwaben in Francken mit etliche 1000 Pferden

nehmen Schwäbischen Hall ein.

gutwillig ergeben/ allda sich hernach beyde Frantzösische vnd Weimarische mit allen Generalspersonen effective 13000. Mann starck sich ins Feld gestellet/ kurtz vor Occupirung dieser Statt/haben die Frantzosen das Kloster Schornthal geplündert/vmb die helfte deß Aprilis zohen sie sich auß Schwaben vnvermuth gegen Francken vnd belegten Mergentheim/Rötingen/Ayb/ Weickersheim / Membraheim/Kopfferstätt/Kaldenbergstätten/vnd also in gantzen Ochsenfurter Gaw/sampt dē Taubergrund alle Stättlein vnd Marckflecken Regimentsweiß/ davon die Partheyen starck im Land herum̃ gestreift/ inmassen dann ein Weimarische Parthye von 40. Pferden vmb Nürnberg zimliche Beuten gemacht/ dann als dieselben den 14.24 April Mittags vmb 10. Vhr auf der Wäsch daselbsten deß Beyerischen Rittmeisters Kellers Compagnye vnversehens eingefallen/haben sie 28. Pferd/ 1. Leut. 2. Cornet vnd einen Furierer neben etlich gemeinen Renttern gefangen bekom̃en/die 4. Officirer haben sich mit 108. Reichsthaler Rantzion wider loß gemacht/ bey deß Furierers Frawen aber haben sie 2000. Ducaten/ der Compagnye zuständig / gefunden/ hernach etliche Würtzburgische Güter / so nach Nürnberg gesolt/geplündert/vnd 28. Pferd außgespannet/hernach sich auf Onoltzbach begeben. Dieses Streifen haben Ihr Churf. D. in Beyern wol in acht genommen / vnd nach dem Ihro vnd deß Reichs Armee nunmehr in guter Anzahl beysammen / vnd die geschwächte Regimenter guter massen ergäntzt / als haben dieselbe / durch Abordnung dero Kriegs-Raths / Herrn Leysingern / gnädigst befehlen lassen/auff den Feind ein wachsames Aug zu haben/ vnd wo müglich / einen vnversehenen vnd wol empfindlichen Streich zu versetzen.

Lägern sich in Ochsenfurter Gaw.

Werden bey Herbsthausen von den Chur-Beyerischen geschlagen.

Dieses nun ins Werck zu setzen / seynd die Chur-Beyerische Donnerstags den 4. May N. C. mit den Regimentern von Feuchtwangen aufgebrochen/vñ in höchster still/ohn Trom̃etenschall oder Trommelschlag/

schlag/zwischen deß Feindes Quartieren durchgangē/ und denselben bey Herbsthausen/ehe sich derselbe gäntzlich gesamlet/und in Ordre gestellet/ohne aufschube in voller Ordnung angegriffen/das Frantzösische Fußvolck erstlich/nach starcker Gegenwähr/zurück geschlagen/und in Unordnung gebracht/dieses zuersetzen haben die Frantzosen mit jhrem lincken Flügel auf der Beyerischen rechten Flügel dermassen getroffen/daß derselbe zum theil in Confusion gebracht/also daß sichs ansehen liesse/als würde die Fortun den Frantzosen die Victori heimweisen/welches dann gar leicht geschehen können/wann nicht Herr Obrist Kolb mit 3 Esquadronen kommen/die flüchtigen vom rechten Flügel wider umbkerend gemacht/und nachmals sich wider an den Feind gesetzt hätte/darzu auch Herr General de Werth über die Chur-Beyerische Reutterey mit etlichen Esquadronen kommen/also daß endlich derselbe Flügel zusampt der gantzen Infanterie gäntzlich umbringt und geschlagen worden/was beyderseits tod blieben/hat man nicht können wissen/an Frantzösisch-Weimarischen Theil sind verlohren gangen 32. Fähnlein und 28. Standarden ausser noch 4. andern/die ein Keyserische Parthye/so auß Francken gegen jhrem Feind zu recognosciren gangen/beneben 5. beladenen Mauleseln/eingebracht/deßgleichē sind im stich geblieben/alle Stück der Frantzosen. Gefangen: Herr Feld-Marschall von Schmidberg/Herr Gen. Maj. Reinhold von Rosen/Herr Gen. Maj. Viconte de La Motte/Herr Gen. Maj. Baron de Bassage/2. Obr. Leut. 4. Major 25. Rittm. uñ Cap. 28. Leut. 25. Corn. und Fändrich/76. gemeine Officirer/und 1464 gemeine Reutter und Soldaten. Herr Gen. Touraine ist mit 2 Reg zu Pferd entkommen Wegen dieser Frantzösischen Niderlag ist zu München den 14. dito ein grosser Triumph uñ Frewdenfest gehalten worden/deßgleichen zu Wien den 18. 28. May bey S. Stephan/uñ das Geschütz auff den Pasteyen zu dreymal gelöset worden.

Viel gefangen und nidergemacht/den 4. May. N. C. 1645.

Nach diesem haben sich die Chur-Beyerische gegen der Bergstrassen begeben / Gernsheim eingenommen / bey Höchst über den Mäyn gangen / vnd Amœneburg in Hessen nach 7. Monatlicher Blocquirung / wovor sie in die 200. Hessische Soldaten gefangen bekommen/entsetzt; vor Kirchhayn aber vnverrichter Sachen wider abziehen müssen. Dann nach dem sie Nachricht bekommen daß sich der General Tourraine mit Königsmarck vnd Hessen bey Wardburg conjungiret/ haben sie sich zu rück gezogen/naher Aschaffenburg/allda sie sich diß vnd jenseits Mäyntz zuverschantzen angefangen/vnd etliche Keyserische Regimenter erwartet / bey welchen auch Herr Feld-Marschall Graff von Geleen auß der Marggraffschafft Bergen mit 4500. Mann/ bestehende in 25. Compagny Pferd/ 4. Compagny Tragonern / vnd 21. Compagny zu Fuß / sampt 4. Feldstücklein glücklich angelanget / Herr Obrist Mandeslo Comendant in Höchst hat sich mit 200. Mañ auch alsobald dahin verfüget/alsodz die Chur-Beyerische widerumb ein starckes Corpo zusammen gebracht/von dannen sie sich auff Heilbrun begeben/vnd der Frantzösisch- Schwedisch Armee entgegen gesetzt.

Dänische Schnapphanen werden übel gebußt.

Weil dieses in Francken vnd am Mäynstrohm vorgangen / haben die Dänen vnd Schweden in Hollstein auch nicht gefeyret /sondern es haben in dem Monat Aprilis 1200. Wrangelische Reutter zu Danckstede 3. Meilen von Hamburg / das Schnapphanische Hauptquartier / im Biese genant / in einem vortheilhafftigen Moraß vber 4. Meilen lang angegriffen/mit verlust in 20. Mann erobert / ein grosse Anzahl / weil sie wol gefochten/ vnd kein Quartier haben wollen / nidergemacht/ die übrigen seynd theils zu Segeberg gerädert / der Principalste lebendig gespiest/ vnd über 30 hin vnd wider an allen Wegen andern zum Exempel auff Räder gelegt worden / in jhrem Läger hat man schöne Beuten/sonderlich aber viel köstliche Sam-

mete.

mete vnd mit Zobeln gefüterte Röck / neben andern Sachen / bekommen / welche sich von diesen Gesellen nach Hamburg reterirt / hat man fleissig inquirirt vnd eingezogen / solche wegen jhrer grawsamen verübten Thaten / zu gebührender Straff zuziehen.

Die Besatzung zu Glückstatt Krempe / Jetzehoe vnd anderen Orten haben das Land zu Kehdingen überfallen / gebrandschätzt / geplündert / das Vieh / vnd was von Proviant vorhanden / nach Glückstatt gebracht / vnd also in jhrem eigenen Lande / wie Feind gehauset / vnd grossen Schaden gethan.

Verlauff zwischen beyden Königlichen Schwedischen vnd Dänischen Flotten.

Nach dem die Königliche Schwedische Reichs-Flotte vnter dem Begleit Herrn Admiral Rhynings den 20. Maij. zu Segel gangen / mit welcher auch das grosse Königliche Schiff / mit 72. Stücken versehen / außgelauffen / hat sich der General Feld-Zeugmeister Wrangel / mit seiner bey sich habenden Flotte auch auß Wißmar den 31 dito erhaben / vmb sich mit der Reichs-Haupt-Flotte / Königlicher Ordre gemäß / zu conjungiren / welche sich vnter den Pommerischen Custen sehen lassen. Deß Tags zuvor / ehe die Schwedische Flotte von Wißmar abgesägelt / ist noch ein Schiff der Calmarische Schlüssel genant / zur selbigen Flotte gestossen / hat sich durch die gantze Dänische Flotte bey Gottenburg geschlagen / vnd bevorab mit zweyen / die solches biß an den Belt verfolgt / 9. Stund gefochten / jedoch ohne Verletzung eines einigen Manns glücklich davon kommen / nach dem zuvor die andern beyde Leck geschossen.

Als nun die Dänische in Erfahrung kommen / daß die Hauptflott von Stockholm abgesägelt / haben sie jhren Lauff / 26. Schiff starck / auß dem Gottenburgischen Hafen / nach dem Sund wider zurück genommen / weiln aber damals ein grosser Sturmwind sich erhaben / ist das gröste Dennemarckische Schiff / Sophia / so in 70. Metalline Stück / (darunter 30. gantze vnd halbe Carthaunen /) geführet / auff eine Klippe in den Gottenburgischen Scheren

getrieben/gestrandet vnd gesuncken/viel Volcks ersoffen / vnd der Reichs Admiral / Owe Gedde/sich zwar vor seine person in einen Bo t salvirt/darüber aber das rechte Bein zerbrochen. Das Schwedische Schiff/die Fama genant/hat 20. Dänisch e/ als die Rose mit 15. Stücken/ darunter 11. Metalline/vnd König David / 100. Läst groß / vnd wol mundirt/ zu Gottenburg eingebracht. Ein Dänischer Freybeuter/mit 10 zwölffpfündigen Stücken/so ein Rostocker Schütt hinweg nehmen wollen / ist von einem Schwedischen Schiff erdapt/vnd nach kurtzem Gefecht erobert worden / Herr Feld-Marschall Horn/ hat dem Schiffer zu Ehren ein newen Galgen ans Land bawen/vnd henebens 40. Mann daran hencken lassen. 2. Jungen aber davon nach Coppenhagen / die Zeitung dahin zu bringen/geschickt/ deßgleichen hat den 20. Martij das Schwedische Schiff/ der Schwan genant / ein Dänisches Freybeuter Schiff mit 16. Stücken vnd 80. Mann/ erobert vnd zu Wißmar eingebracht / daselbst ein gefährliche Verrätherey entdeckt worden/in dem etliche Mordbrenner mit allerhand künstlichen Instrumenten/welche die Königliche Schwedische Flott in Brand zu bringen vermeint / erdappt vnd eingezogen/ solche haben auf 2. Lübeckische Bürger bekent/ so jhnen ins König in Dennemarcks Nahmen grosse Recompens sollen versprochen haben / welche 2. Bürger ein hochweiser Rath daselbsten gefänglich einziehen lassen / vnd ist einer von den Principalen der Mordbrenner justificirt vnd mit Fewer geschmöcht worden.

Verräther y zu Wißmar entdeckt.

Deßgleichen haben die Schwedische in Nordwegen vn̄ Schonen wacker vm̄ sich gegriffen/3. Schantzen darin eingenommen / 1000. Pferd durch Herrn Obristen Harald Stacke in die Flucht geschlagen/ 1. Standard / darin ein Nesselblat gestanden/ erobert / viel nidergemacht vnd etlich gefangene zu Gottenburg einbracht worden. Vnter den Toden/ der Gefangenen Aussag nach/ ist Herr Obrist Leytenant

Der Schwedischen Waffen glücklicher Foregang gegen Nordwegen vnd in Schonen.

tenant Rantzaw/neben mehr andern Officirern gewesen. Christianstatt ist auch von Herrn Feld-Marschalls Horns Excellentz noch härter belägert/ viel Bawern vnd Schnapphanen/so sich auß den Wälden vnd Gehöltz dem Läger vnter stunden Abbruch zu thun / seynd täglichs gefangen vnd nidergemacht / wie dann vnter den Gefangenen der Schnapphanen Führer erdappt worden.

Hierzu kam noch dieses/daß kurtz vor Außgang deß Mayens/die Holländische Flotte/ 63. Orlochs-Schiff starck naher Dennemarck außgelauffen/mit Befehl/dz sie der Königl. M. den alten Zoll entrichtē solten; dafern aber selbiger damit nicht zu frieden/ sondern auff die Holländische Schiff schiessen würde /sie alsdann alle Feindseligkeiten wider verüben solten / vnd die Schiff mit Gewalt durchbringen vmb welcher Vrsachen willen ein Expresser auß Holland nach Dennemarck passiret / der dem König solche der Herrn von Staden gefaste Resolution schrifftlich vermelden solte. Von dieser Flotta waren 12. Orlog-Schif beordert/der Kaufleut Güter vnd Schiffe nach Nordwegen zu convoyren/die übrigē 51. Kriegs-vnd 326. Kaufmans-Schiffe/seynd den 8. Junii im Sund angelangt/einen Tag vnd Nacht daselbsten still gelegen/aber niemand anß Land kommen / sondern ohnangesagt ins gesampt Ancker geliftet / vnd mit auffgezogenen Segeln vnd fliegenden Flacken / ohne Reich- vnd Erlegung deß Zolls / für Cronenburg (daselbsten der König im Fenster gestanden / vnd dieses persönlich mit angesehen:) durch vnd in die Ostsee gelauffen / der Holländische Admiral Witte Wittesen segelte vor / vnd thate mehr nicht / dann daß er seinen Hut vorm König abgenommen / deme alle andere Kriegs vnnd Kauffmans-Schiffe gefolget / mit drey Schüssen ihre Losung gegeben / denen zwar der König nicht geantwortet / ist aber auff der andern Seiten mit zween Schüssen geschehen.

Solchem nach seynd alle Kauffschiffe / ein jegliches an seinen Ort abgesägelt / die Kriegs-Schiffe aber haben sich von dem Sund / biß vber Coppenhagen hinter den grossen Brahmen vnd das Blockhauß gelegt. Welcher Pravade halber der König sehr verbittert gewesen / daß er auch der Flotte kein frisch Wasser hat wollen folgen / vnd den Holländischen Admiral befragen lassen / von weme er beordert / sich mit seiner Flotte so nahe an Coppenhagen zu setzen: Worauff er geantwortet / daß er von seiner hohen Obrigkeit dessen befelcht wäre. Dieses hat zwar den König sehr verdrossen / aber vor dißmal nichts ändern können.

Frantzosen belägern vnd erobern die vornehme Vestung Roses in Catalonien.

Wir müssen vns nun auch ein wenig nach Catalonien begeben / vnd besehen / was die Frantzosen selber Ort vmb diese zeit verrichtet / solche haben die vornehme vnd hoch importirende Vestung / Roses mit gewalt angegriffen / ein Ort an der See gelegen / mit 5. Haupt-Bollwercken treflich fortificirt / die Wälle deßgleichen von dermassen harten Steinen erbawen gleich als ob es Marmor wäre / dem Vmbkreiß nach / zwar klein / aber sehr bequem zu behaupten / der new ernente Vice-Re / oder Königlichem Statthalter in Catalonien / Herr Graff von Harcourt / (nach dem er seinen Einzug / den 23. Martij (mit Zuruffung deß gemeinen Volcks Viva el Rey, Viva nostro Virrey,) Königlich zu Barcellona gehalten) hat den 25. dito 14. Kriegs-Schiff vnd 12. Galeen zur See / zu Land aber 16. Regimenter zu Fuß / vnd 4. zu Pferd vnterm Monsieur Plessis-Pralin / darvor geschickt / vnd also solchen Ort zu Wasser vnd Land zu belägern angefangen. Der Spanische Gubernator darin war / Don Diego Cavallero de Illescas / so zuvor in Perpignano commandirt gehabt / hatte bey sich ein Besatzung von 2600. Mann starck / sampt 12. Galeen / vnd war in allem wol versehen. So bald sich die Frantzösische Schiff vnd Galeen nur darvor blicken

liessen / war dermassen auff sie geschossen / daß die See schiene / als ob sie eitel Fewer wäre.

Als das Fußvolck darvor kame / vnd Monsieur Faber Statthalter zu Sedan die Vestung mit der Königlichen Compagny zu Pferd recognosciren wolte / ist er von den Spanischen auß Roses ertapt / vnd nach verlust in 200. Frantzosen / nach dem er den Spanischen Parthye Führer nidergeschossen / gefänglich in die Vestung geführt. Nach diesem ist die Vestung zu Land auß 30. Canonen / zur See aber von 17. Schiffen vnd 16. Galleen mit allem Ernst beschossen worden / denen die Belägerten mit Schiessen vnd Außfällen starck begegnet / zwischen Tag vnd Nacht vber 300. Canonschüß mit Kugeln von 14. biß 48. Pfund schwer sich hören lassen / wiewol sie in 2. Außfällen bey 300. Mann vnd etliche Aussenwerck verlohren / also das täglich viel Volcks in der Vestung blieben / deßwegen dann der Commendant jmmer vmb Hülff an den König geschrieben. Das Gewässer thet zwar den Frantzosen in etwas schaden / also daß sie die Belägerung mit etwas verlust auffzuheben gezwungen worden / haben sich aber nach Verfliessung desselben gleich wider darvor gemacht vnd mit aller Gewalt angesetzt / auch S. Johans Pastey minirt / darauf bey 200. Spanier in die Lufft gesprengt / vnd den 27. Maij ein Generalsturm gethan / hierauff hat der Gubernator daselbst Don Diego Cavallero de Illescas den folgenden 28. weil nicht mehr 10 gantze Häuser darin gewesen / in 11. Articuln accordirt / den 29. mit Sack vnd Pack / sampt 4. Stück Geschützes / (von 2000. der besten Spanischen Infanterey / vnd 300. Pferden so er anfangs starck war /) nur mit 800. zu Fuß / vnd 60. Pferden auß nach Valentza / Denia / Alicante / oder Cartagene; Die Frantzosen aber mit 3. Regimentern in 2500. starck hinein gezogen / in der Vestung seynd 34. Stück Geschütz / 2000. Centner Kugeln / 180. Centner Pulver / 2000. Centner Zweygebackens / 10000. Malter

Korn /

Korn/6000. Malter Gersten/vnd viel Lunten gefunden worden/das Gouvernement hat bekommen der Marggraff de la Trousse/ dieser Vestung hat gefolgt das Castel de la Trinite/ so den 4. Junij N. C. übergeben worden/ eins von den stärckesten Castelln in Europa. Vnter dessen hat sich in Meissen den 17. 27. May/ Statt vnd Schloß Torgaw dem Schwedischen Obristen Reichwald auf Gnad vnd Vngnad ergeben müssen/ der hat die Officirer vnd sämptliche Besatzung gefänglich naher Leipzig bringen lassen.

Torgaw von den Schwedischen eingenommen.

Turaine begibt sich mit dem Rest seiner Völcker in Hessen.

Nach dem die Frantzösch-Weimarischen den 4. Maij st. n. bey Herbsthausen von den Chur-Beyerischen ein solchen vnversehenen harten Streich bekommen/wie droben gemeldet/als hat sich der Gen. Viconte de Touraine mit dem Rest seiner Armee in Hessen begeben/zu Cassel (allda er den 8. 18. dito mit Lösung der Stück/ vnd verehrung 2. köstlichen Pferden stattlich eingeholet worden) sich mit Ihr. Fürstl. Gn vnd Herrn Gen Königsmarck/so auch persönlich allda angelanget vnterredet. Nach welchem er sich den 10. wider von dar erhaben/ vnd bey Wardburg mit den Königsmarckischen conjungiret/ welchen sich auch der Hessische Gen. Major Geisse mit 5000. Mann beygefüget/ vnd also ein Corpo von 16000. Mann starck formiret/ mit 4. halben Carthaunen/ 8. zwölffpfündigen/ vnd 12. Regimentstücklein.

Conjungirt sich mit Königsmarck/ Hessen vnd Tupadel.

Diese Conjungirte Armee hat jhren Zug auff Marpurg/ Giessen/ vnd folgends in die Wetteraw genommen/ vnd zwischen Franckfurt vnd Hanaw an dem Mäyn bey dem Dorff Fechenheim sich gelägert/ allda Herr General Tupadel von Mäyntz mit 4000. Frantzosen gestossen/ vnterwegs haben diese Frantzosen den 5. 15. Junij das Chur-Mäyntzische Stättlein Ober-Vrsel in Brand gesteckt/ vnd gantz vnd gar in die Aschen gelegt/ darauff haben sie den 11. 21. sich gestellet/ als wolten sie wider zurück naher Hessen gehen/

seynd

seynd aber den 14. 24. wider in jhrem alten Quartier zwischen Franckfurt vnd Hanaw angelangt. Den 16 26. haben sie sich über den Mäyn die Bergstraß hienauff gezogen/ zu Ladenburg mit dem Duc de Anguin conjungirt / von dannen sich neben Heidelberg hin auff Heilbrunn / weiln jhnen aber die Chur-Beyerischen zuvor kommen/ von dar ab nach Winpffen gewendet / selbiges beschossen vnd mit Sturm erobert/ vnd die darin gelegene 700. Beyerische so meistentheils Reutter/ theils nidergemacht/ die Officirer gefangen/ vñ die übrigen vntergesteckt. Vnd Duc de Anguin.

In dem der Herr Gen. vnd Feld-Marschall Torstensohn die Belägerung Brün mit dem halben theil seiner Armee eiferig fortführte/ aber den verhoften Zweck nit erreichen konte/ der andere halbe theil aber vmb Iglaw sich befinden thäte / haben die Keyserische immittelst vmb Schüttenhofen widerumb starck sich versamblet/ wie dann der Herr Gen. Gallas am 20. Junij von Wien sich dahin begeben / vnd von dar mit 14000. Mann naher Budweiß sich erhaben/ zu deme der Herr Ertzhertzog mit 8000. so bereits über die Donaw gangen/ stossen sollen/ entweder Brün zu entsetzen/ oder ein diversion zumachen/ solche haben den Schwedischen vnterschiedliche Schantzen an der Donaw wider abgenommen. Weiter Verlauff in Mähren vnd Osterrich.

Vnter dessẽ ist der Siebenbürgische Fürst Ragotzky den 7. Junij von Caschaw mit 1. 00. Freyheyducken/ vnd dem Vngarischen Adel/ vnd etlichen Adelichen Bürgern zu seiner Armee auffgebrochen/ welche sich belieff auff 30000. Mann starck führte mit sich 100. Stück Geschütz/ nam seinen Zug auf Sendro/ von dannen solte es auf Filleck angesehen seyn / was jhr Verrichtung/ wird man hernach vernehmen. Fürst Ragotzky zeucht starck auff.

Mittlerweil ist die Schwed. Flotta zu Wißmar zu Segel gangen/ der Insul Bornholm sich bemächtiget/ das Stättlein Nex eingenomẽn/ das Schloß/ nach dem sich solches anfangs widersetzẽ wollen/ vñ es etlich wenig stunden mit 8 halben Carthaunen canonirt worden/ hat sich auff discretion ergeben. Die Insul Bornholm von den Schwedischen erobert.

Auff

Auf der Insul hat man so viel Eysen funden/ als 10. Schiff laden können/ deßgleichen 30. Metalline Stück/ darunter etliche vom König Johanne/ so die Dänen vor diesem von Calmar genommen/ an Vieh und Victualien ein vnglaublicher Vorrath/ die Vnterthanen haben dem Herrn General Wrangel/ alsobald 10000. Reichsthaler bezahlt/ vnd noch 10000. in Lübeck zuerlegen/ auch Monatlich zu contribuiren versprochen.

Leiden Schaden zur See.

Sonsten haben die Schwedische dieser zeit in der See auch grossen Schaden erlitten/ in dem auß deß Herrn General Wrangels Flotte 3. Schiff durch Sturm versuncken/ als das Schiff/ Stormarn/ die alte Fortuna vnd Westerwyck/ von zweyen ist das Volck vnd Stück salvirt/ die Fortuna aber mit Volck vnd Stück vnter gangen/ es ist auch ein Beyer/ das Postpferd genant/ versuncken.

Obrist Peter Andersohn wird mit etlichen gefangen vnd nach Dresden gebracht.

Der Schwedische Obriste Peter Andersohn als er in diesem Monat Junio von Pegaw wider gegen Schlesien marchiren wollen vmb seine Bagagy vnd Fußvölcker an sich zu ziehen/ seynd etlich 100. Chur-Säxische Reutter über die Elb gangen/ jhm vnwissend/ gefolget/ nicht weit von Lucka bey Sonnewald vberfallen/ jhne Obristen selbst/ seinen Obr. Leutenant/ 1. Leutenant/ 3. Cornet/ 7. Corporalen/ 128. Einspänniger/ vnd etliche andere gefangen vnd nach Dreßden gebracht/ 5. Standarden vnd 2. Heerpaucken nebenst vielen Pferden überkommen/ den Ritter Mäußgen vnd etliche Officirs auch sonsten über 100. Personen nidergeschossen.

Grosse Niderlag der Spanier in Catalonien.

Mitlerweil hat es in diesem Mon. Jun. ein hart Treffen zwischen den Span. vñ Frantzös. in Catalonia zugetragen/ vnd jene ein grosse Niderlag erlitten/ in dem der Frantzösische Viceroy am 18. dito mit seiner gantzen Macht über den Fluß Segre gangen/ vnd den 22. zwischen Balaguir vnd Liorens auff flachem Felde die Spanischen angegriffen/ welche sich ein gantze Stund von 8. morgens biß 9. Vhr mit Mannlichem Muth widersetzet vnd ge-

foch-

fochten/aber endlich von den Frantzosen in Vnordnung gebracht / daß fast die gantze Spanische Armee mehrertheils / so wol Infanteria als Cavalleria nidergemacht vnd gefangen worden/wie solches auß der gefangenen Lista leichtlich abzunehmen.

Von der Reutterey: 600. Pferd de Cavallerie des Ordres. 400. Pferd de Naples / 100. Pferd de Matamore/vnd 60. Pferd vom Gronßfeld.

Vom Fußvolck: Das Regiment de Pedro de Valenzola Spanier: Das Regiment deß Hertzogen von Lorentzana/ Neapolitaner/das Regiment de Fra Tite Brancaccio/gleichfalls Neapolitaner/ das Regiment de Porrique Neapolitaner/das Regiment d' Amatte Neapolitaner/ 3. Compagny de Pedro Osteritz / Spanier / davon der Rest beym Fluß Segre gefangen genommen worden.

Die Nahmen der vornembsten Officirer so sich gefangen geben müssen/seynd diese: Der Graff von Mortara/General Feld-Marschall über die Spanische Armee/Don Diegue Pareretz/ General Leutenant über die Cavallerie des Ordres / Don Miguel Pinatelo / Gouverneur über die Neapolitaner Reutterey / Don Tiberio Caraffa General Commissarius über gedachte Reutterey. Don Vincentz de Touteville General über die Artillerie/Johann Battesse Doro General Commissarius über die Cavallerie des Ordres / der Hertzog von Lorentzana/ General Obrister über das Neapolitanische Fußvolck / Freyherr d' Amatte / ein Neapolitanischer Obrister/Don Petro de Valentzola/Feld-Zeugmeister über die Spanische Infanterie/ Hertzog di Borimada auch Zeugmeister bey dem Fußvolck/deß Hertzogs de Nochere Sohn/Capitain zu Pferd / Don Cæsar Caraffa / Capitain zu Pferd Manuel Caraffa / Capitain über die Leibguardi/ Don Andre Cantelmo / General über die Spanische Armee. Don Antonio Moche / Capitain über die Reutterey / Joseph de Foulque / Capitain zu Pferd/Donat. Amoureutz Capitain über die leichte

Pferd/

Pferd / Luca Eugenio Farnese / Sergeant Major über das Reg. de Amate / Antonio de Sovigna/ Capit. zu Pferd / Joseph de Fauche gleichfalls Cap. zu Pferd. Don Juan Sarmiento / reformirter Feld-Zeugmeister. Auf die 100. Leutenant / Cornet / Fändrich / ohne die vnter Officirer deren ein grosse Zahl / gemeine Knecht / über die 2000. vnd so viel tod. Der Frantzosen sollen nit viel wie sie schreiben über 300. blieben seyn. Haben also die Frantzosen an diesem Ort ein herrliche Victori erhalten.

Ferner glücklicher Progreß der Frantzosen in Flandern.

In Flandern hatten die Frantzosen gleiche Fortun / dann nach dem sie den 17. Junij über den Fluß Colme mit 26000. Mann starck vnterm Hertzogen võ Orleans gesetzt / habẽ sich Herr Gen. Piccolomini mit 8000. zu Pferd / vnd 6000 zu Fuß vor Dünnkirchen vnter das Geschütz / Lambon aber nach Formen begeben / darauff die Frantzosen auff Borburg vnd von dannen gegen Mardyck / einen zwar kleinen / aber doch vesten Ort / welcher den Hafen von Dünnkirchen commandirt gewendet / selbiges / angegriffen / vnd 4. Batterien darvor auffgeworffen / vnd mit Canoniren grossen Ernst gebraucht / also daß sie selbiges innerhalb 8. Tagen zum Accord gezwungen / vnd den 10 Julij mit vollem Gewähr bey 700. Mann starck / sampt 2. Fähnlein / deren sie 11. an den Hertzog von Orleans übergeben müssen / außgezogen / mit sich führend 50. biß 60. Karren Bagagy vnd Verwundte / aber kein einiges Stück / oder sonst etwas. In diesem Fort haben die Frantzosen 18. Metalline Stück / in dem abgebränten höltzern Wammes / welches ein Blockhauß in der See liegend / vnd von den Spanischen selbst angesteckt worden / 6 halbe Carthaun. alles außerlesenes Geschütz / bekommen. Vber diese Einnehmung ist zu Pariß das Te Deum Laudamus in vnser Frawen Kirchen gesungen / vnd die Fahnen auffgehenckt worden. Den 13. 23. Julij hat sich auch das Fort Lincke auf der Colme bey Borburg in Flandern gelegen / den Frantzosen nach 6. tägiger Belägerung

ergeben / darauß sein 350. Mann starck außgezogen/seynd aber nach Grevelingē geführt/weil sie sich auff discretion ergeben müssen/darin seynd 7. Stück Geschütz gefunden worden. Nach diesem haben sie sich an Borburg ein wolbefestigte vnd treflich versehene Statt gemacht / selbige von 2. Baterеyen mit 44. Stücken dermassen beschossen/dz den Spaniern darin der Muth entfallen vnd sich auf Gnad vnd Vngnad ergeben/ darüber dann auch den 17.7. Augusti zu Pariß das Te Deum Laudamus gesungen worden.

In diesem Monat Junio ist die vornehme Vestung La Motte in Lothringen auch verlohren gangen/ dann nach dem dieselbige in die 5. Monat von den Frantzosen mit 10000. Mann starck/ eiferig belägert/ minirt vnd bestürmet worden/ kein Succurs aber beybracht werden kunte / als musten die Belägerten endlich zum Creutz kriechen/ vnd sich mit Accord auff 21. Conditionen sich ergeben/ welcher zwischen dem Frantzösischen Gen. Leut. Marggraffen von Villeroy vnd dann Monsieur de Cliquot Obristen zu Roß vnd Fuß auch Commendanten in La Motte beliebt worden Wegen dieser Eroberung hat man den 14. dieses zu Pariß das Te Deum Laudamus gesungen vñ Frewdenfewer angezündet.

La Motte / die vornehme Lothringische Vestung / von den Frantzosen bezwungen.

Vnter dessen dieses in Catalonien vnd Lothringen vorgangen/ haben die conjungirte Frantzösch-Hessischen vnd Chur-Beyerische einander keine seiden gesponnen/ dann nach Eroberung Wimpffen/ (davon wir drobē gesagt:) durch den Marschall Gramont mit dem Vortrab beschehen / haben die Confœderirten Armeen daselbst eine Brücken über den Necker geschlagen/sind am folgenden Tag über das Wasser nach der Tauber gegangen/ vnd sich vieler Oerter bemächtigt/ weiln sich keine Garn. im gantzen Lādе zur gegēwähr gesetzt als zu Rotēburg/ welches doch in einer Nacht übergieng/ mit 200 Mann/so dienste genomen. Dē tag zuvor/ ehe die Cōfederirtē Armeen ankomen/bekam der H. G. L. Königsmarck

Blutig Treffen den 24. Julij Alt. vnd 3. Augusti N. C. bey dem Dorff Allerheim im Rieß vorgangen.

Zeitung/daß sich die Chur-Säxische sehr stärckten/ weßwegen er seinen Abschied genommen/ vnd noch selben Tags gegen Thüringen abgangen. Die Chur-Beyerischen giengen inmittelst jhrem Feind stets an der Seiten her/ kamen nach Schwäbischen Hall/ von dar auff Krelsheim vnd Feuchtwangen/ an welchem Ort vnterschiedliche Scharmützel zwischen der Reutterey vorgangen/ worbey vnter den Frantzosen vnd Hessen beschlossen/ die Chur-Beyerische entweder zu einer Feldschlacht zu bringen/ oder biß an die Donaw zu treiben/ vnd alsdann auf Heilbrunn zugehen. Zu welchem Ende die Confœderirten sich rectà gegen Dünckelspiel gezogen/ welchen Ort sie zwar stracks anzugreiffen vermeinten/ weiln man aber Kundschafft bekam/ daß die Chur-Beyerische die gantze Nacht fortgiengen/ eine Stund Wegs von dar/ liesse man den Troß stehen vnd zog jhnen entgegen. Kurtz hierauff kriegten beyde Theil einander ins Gesichte/ vnd wurden die Confœderirten gewahr/ daß sich die Chur-Beyerische gar vortheilhafftig gestellt/ nemblich an einen Moraß mit Weyern verwahrt/ die von einem Flügel biß zum andern reichten/ also daß nur ein einiger Durchgang war/ jhnen be zukommen/ worüber man einen gantzen Tag zugebracht/ vnd in 2. biß 300. Mann beyderseits durch den Canon erlegt worden. Weil nun die Chur-Beyerische an diesem Ort zu keinem schlagen zu bringen/ nahmen die Confœderirten jhren Weg auff Nördlingen/ die Beyerischen aber auff Donawerth/ da inmittelst Bericht einkommen/ die Chur-Beyerischen giengen nur anderthalbe Stund von denen Confœderirten/ wie man dann auch befunden/ daß sie sich disseits deß Flusses Wernitz gestellet/ weßwegen Duc de Anguin die gantze Armee in Eil fort zu rücken ermahnete/ vnd allda in einem flachen Feld in Ordnung gestellt würde. Der Frantzosen Schlachtordnung ward also formiert/ der Marschall de Grammont führete den gantzen rechten Flügel/ in welchem die

die völlige Frantzösische Reutterey Der Marschall de Touraine den gantzen lincken / bey welchem die gantze Teutsche Reutterey. Das gesampte Fußvolck (so zwischen beyden Flügeln stunde) ward vom Herrn von Bellenave/von Marsin vnd Chasteleau commandirt. Der Hessische General Herr Geyß/ vnd Herr Obrister Oehm / führeten die gantze zweyte Ordnung/welche bestund in Hessen vnd 2. Turaischen Regim. als ein Reserve hinder dem lincken Flügel. Mons. de Chabot führete den Hinderhalt/ der Marquis de Monsaye aber beneben dem Duc de Anguin ritten vmbher/vnd gaben Ordre / wo es schiene Noth seyn. In Vorgang dessen legten sich die Chur-Beyerische auff eine Höhe / daran nicht leicht zu kommen / hatten auch noch einen andern Berg vnd Felsen zur rechten Hand / sehr hoch vnd schwerlich zu ersteigen/auff welchen sie Fußvolck gelegt/ daselbsten sie angefangen sich zu verschantzen. Etwas herabwarts lag das Dorff Allerheim / vnd gerad an der Seiten das Schloß gleichen Namens/ so die Chur-Beyerischen mit Fußvolck besetzt. Darauff ließ der Duc de Anguin das Dorff mit der Frantzösischen Infanterie angreiffen / welches bey einer halben Stund canonirt/vnd darauff zwischen den Fußvölckern so hart gegeneinander getroffen worden/daß neben vielen andern der Chur-Beyerische Herr General Feld-Marschall Freyherr von Mercy ein treflich berühmbter vnd wolversuchter Soldat / allda todgeblieben. Nach dem nun das Dorff in Brand gerathen/muste das Fußvolck weichen in die Kirchen / vnd 2. Adeliche von Stein erbawte Häuser / darauß ein grosser Widerstand geschehen/massen daselbst der Herr von Marsin/Herr von Chasteleau / Marggraff von Monßloye vnd Herr von Bellenave verwundet worden. Vnter dessen giengen die Chur-Beyerische auff der Frantzosen lincken Flügel / mit Reutterey vnd Fußvolck/ denen der Duc de Anguin mit Curassirern vnd Fußvolck begegnete/vnd sie wider zurück triebe/allda

da jm ein Pferd erschossen/ vnd er selbst in den Oberschenckel verwund ward/ darauß etwas vnordnung entstunde/ in welcher occasion der Marschall de Grammont gleichsfalls einen Schuß auf den Helm empfangen. Solchem nach begab sich der Duc de Anguin zur lincken/ da dañ noch ein Pferd im vorüber reiten vnter jm erschossen worden/ worauff die Beyerischen mit der Reutterey vnd Fußvolck einen gewaltigē Angriff gethan/ also dz nach einē grossen Widerstand das Frantzös. Fußvolck vnd Cürissirer auß dem Dorff getrieben wurden/ allda Mr. de la Rabastelerie/ Leut. vnter den Anguinischen Cürissirern/ Mr. de Montaret/ Obr. Leut. de Conty/ Obr. Leut. de Montausier/ vnd andere hohe Officirer mehr geblieben. Mr. de Boufalmy/ so die Mazarinischen Welschen geführt/ wurd verwund vnd gefangen/ in dem er sein Gebühr wol gethan. Gremonville vnd Mortes Gen. Maj. Leut. blieben auch tod/ vñ eben zur Stund gieng die Beyerische Reutterey auff die Frantzös. welche der Marschall de Grammont vnd Mr. Arnoult führeten/ da die erste Ordnung der Franos. getrennt wurde. In dem nun Mr. de Gramont sich wider zu stellen Platz suchte/ hat er mit der zweyten Ordnung auch ansetzen lassen/ wurden aber ebenmessig getrennt/ vnd er gefangen/ vnd beneben jm der Marquis de Chastre: Mr. de Luyry Feld-Marschall deß Anguinischen Reg. blieb auch tod/ der Marschall de Pienne Feldm. deß Mazarinischen Regim. verwundt/ der Obr. Chambre tod. Mons. de Islebonne deß Duc de Elbeuf Sohn/ vnd Rittmeister vnter dem Mazarin hat im ersten Treffen sich wol gehalten/ vnd empfieng 2. Pistol-Schüsse/ doch ohne Lebens Gefahr: der Marquis Pisany tod/ der Viconte de Lubeterre gefangen/ Obr. Truchseß vnd Sourzat Obr. Leut die der Marschall de Grammont mit jhren Reg. hatte befohlen anzuziehen/ die Reutterey zu beschützen/ wie auch deß Faberts/ seynd alle tod geblieben. Der Cavallier de Chabot kam mitlerweilen an mit seinem

nem grossen Hauffen Reserve/vnd hielte die Beyerischen lang auff/ weiln aber die Reutterey sich hinter jhm nit wider gestellt/ nach dem er alle Möglichkeit gethan/ ward er endlich auch getrent/ Mr. de Baron de Poty/ Obr. Leut. deß New-Roß. Reg. verwundt/ Mons. Lamberti/ Obr Leut. vnterm Fußvolck gefangen. Vnter dessen drungen die Chur-Beyerischen weit ins flache Feld / auff der Confœderirten Bagage/ weiln der gantze Flügel zertrennt war/ wurden doch von deß Marquis Reg. so bey dem Troß gestanden/ abgetrieben Hingegen hat der Marschall de Touraine mit seiner ersten Ordnung der Beyerischen rechten Flügel durchbrochē/ darauff der Hertzog von Anguin mit der zweyten Ordnung angezogen/ da sich die Hauffen von der ersten Ordnung wider gesamlet. Als nun der Duc vnd Mar. de Touraine zugleich vnd auff einmal auff die Beyerische gegangē/ vnd alsobald etliche Hauffen getrennet / haben sich etliche vor/ etliche nach/ widerumb gestellt/ nach dem jeder 4. oder 5. mal angesetzt/ da dem Duc de Anguin sein Pferd getroffen / vnd er selbst von einer Pistol Kugel am Arm verwundt worden Inzwischen liessen die Beyer sch. jhren lincken Flügel/ wie auch den grossen Hauffen deß Hinderhalts herbey kommen/ weßwegen auch die gantze Hessische Armee herbey/ vnd die Reutterey insgesampt in gleicher Ordnung neben einander/ den letzten Gewalt zu versuchen/ da dann das Treffen erst recht angangen / beyderseits mit so grimmigem Ernst / biß endlich die Chur-Beyerischen Reichs-Völcker getrennet vnd flüchtig worden. Weilen aber in ermeldtem Dorff noch etlich Beyerisch Fußvolck vnd Reutterey / so der Frantzosen rechten Flügel geschlagen / vnd die Nacht mit Gewalt eingebrochen / hat man sich auff der Confœderirten Seiten gleichfalls zusammen gezogen / vnd das Beyerische Fußvolck / 1. Reg auff dem Kirchhof gefangen/ auch 12. Stück Geschütz sampt der Munition/ vnd 40. Fahnen/ rc. erhalten. Hierbey ward gefangen / Herr Graff von

Gsleen/

Geleen/Keyserl. Succurs General; Herr General Freyherr von Mercy tod. Der Hertzog von Hollstein/Obr. Royer/Kolb vnd Hüller/gefangen/Obr. Pucher tod blieben/ neben viel Obristen/ Obr. Leut. vnd Hauptleute/ z. in 4000. gemeine Knechte todt; 1500. biß in 2000. gefangen / auff Beyerischen Seiten. Frantzösischen Theils seynd ebenen falls in 3000. Mann / beneben vielen Officirern vmbkommen / auch eine grosse Menge verwundet worden.

Auf so hitzige Action/ward der Teutschen Reutterey ein sonderlicher Ruhm ihres erwiesenen Valors zugeschrieben / vnd bevorab neben dem Duc de Anguin / vnd Marschall de Touraine / der Herr General Major Geyß / vnd Junge Landgraff/ als Obr. Leut. vnterm Obr. Schwert / so geblieben/ hoch gepriesen / daß sie jhr eusserstes gethan; vnd könne man den Hessischen ins gemein jhre Ehr nicht nehmen / weil sie ein grosses verrichtet haben. Der Herr Graff von Witgenstein wurde gleich anfangs mit einem Stück getroffen/ darob er tod geblieben/ Herr Obr. Fleckenstein an einem Arm verwundt Herr Obr Rußwurm/ Herr Obr. Oehm/welcher bey den Hessischen gefochten / der Obr. Leut. deß Tupadelischen Regiments / vnd in Summa alle/so die Teutsche Regimenter geführt / nemblich Michius / Berchen / deß Canoffskyschen Reg. Obr. Leut. so verwundt/ haben das Lob / daß sie sich tapffer gehalten. Mr. Trahi ist zweymal verwundt worden / in dem er sein Reg. angeführt. Mr. de Tourville verwundt/ Mr. de Meilles/ de Bocquet/ de Fors / de Canisy vnd de Grammont General Major bey Duc de Anguin haben sich alle wol gebrauchen lassen. Mr. de Allegre/de Cherisy/ de Villemontee vnd Fombert / welche das Persanische / Anguinische / Mazarinische Regim. geführt/ wie auch Haure / vnd andere mehr verwundt/wie dann ingleichem der Marquis de Bourry / so die Frantzösische Reutterey geführt / tod geblieben. Dem

Chur-

Chur-Bäyrischen hat der Herr Mar. de Touraine mit 1000 Pferden nachgesetzt / vnd ein Schloß/ Henneberg genannt/anderthalb Stunden von dar eingenommen. Die Chur-Bäyrischen aber haben sich in selbiger Nacht zusammen gezogen / vnd weil sie sich auß Mangel Munition nicht mehr præsentiren können / jhren Weg auff Donawerth zu genommen / auff dem Schellenberg allda sich wider gesetzt/vnd auß Bäyern verstärckt. Die Confœderirten Armeen hingegen haben sich gegen Nördlingen gewendt/ selbige Statt mit Accord eingenommen/nemblich:

I. Es sollen Burgermeister/Rath/vnd gemeine Burgerschafft der Statt Nördlingen/als ein freye Reichs-Statt vnd Stand deß Röm. Reichs / bey jhrer immedietät, Freyheiten vnd Pflichten/damit Sie dem Röm. Reich bey gethan/ allerdings verbleiben/darwider im wenigsten nicht beschwert/ vnd in jhren Privilegien vnd immunitäten, vnd derselben hergebrachten Exercitio, so wol in politicis, als ecclesiasticis, durchauß ohnangefochten gelassen/ist auch eine solche Neutralität von vns deroselben gestattet worden / daß Sie nemlich von Vns/ vnd Vnsern Confœderirten Armeen / kein Guarnison einnehmen/solle angehalten werden. II. Daß Sie so viel von Vnserm Volck/als Jhnen beliebig/ in die Statt lassen / vmb jhren Pfennig vnd Gelt darinnen einzukauffen/ausser der Bezahlung aber/ jhnen sonsten nichts gefolgt werden solle. III. So dann daß alle der Statt Einverleibte vnd Angehörige / neben dem Teutschen-vnd andern Ordens- vnd Casten-Häusern / vnd deroselben verordneten Castnern vnd Pflegern/in jhrem Stand vnd Wesen/wie herkommen/sollen verbleiben. IV. Daß die von der Gegen-Parthey/so sich in der Statt befinden/sie seyen hohen oder nidern Standes / Gräffl. Adeliches Frawenzimmer/ Geistlich oder Weltlich / wie auch alle eingeflohene Innwohner vnd Schutzverwandte / niemand außgeschlossen / entweder

Frantzosen nemen Nördlingen mit Accord ein.

weder in der Statt verbleiben/vnd der Neutralität geniessen/oder aber frey sicher/ wo sie hin begehren/ abziehen mögen.

Solches alles stet / vest vnd vnverbrüchlich zu halten/versprechen Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. bey Ihren Fürstlichen wahren Worten. Actum den 8. Augusti Anno 1645.

Nach getroffenem Vergleich mit der Statt Nördlingen / ist die Confœderirte Armee weiters vor Dünckelspühl gerückt / selbiges so bald beschossen / vnd ein grosses Stück an der Stattmawr gefällt/darauff der darinn liegende Obr. Wachtmeister vom Creutzischen Regim. auff discretion sich gleichmässig ergeben müssen/welchen man im Läger verarrestirt / die darinn gelegene 400. Tragoner aber vnd 200. Mußquetirer seynd vndergestellt worden.

Den 18.28. diß seynd die Confœderirten Armeen von Dünckelspiel vber Schwäbischen Häll gegen Hailbron/den 1 Septemb aber die Chur-Bäyerischen von Donawerth vber Heidenheim/Schwäbischen Gmünd vnd Schorndorff auch dahin gangen/die Belägerung der Statt Hailbronn (worinnen in 2000. Mann vnderm Obr Fugger / Creutz vnd Caspar lagen:) ehe sich die Frantzosen vergraben / zu verhindern. Wie nun solches abgeloffen/ stehet an seinem Ort zu referiren.

Ihr Churf. Gn. zu Trier/ werden vom Pabst vnd Keys. Maj. honorificentissimè zu ihren Kirchen vnd Churfürstenthumb dimittirt/vnd gelangen glücklich wider zu Trier an.

Nach dem nicht allein Vrbanus VIII. sondern auch die Newerwelte Bäpstl. Heil. Innocentius X. sich sorgfältigst vnd eyfrigst angelegen seyn lassen/ Ihr Churfürstl. Gn. von Trier/ Herrn Philips Christoffen (weiln wider ihre Gn. im Rechten nichts angeführt / weniger probirt oder erwiesen werden können/) auß gegebener Apostolischer Macht wider zu licentiren, vnd durch vnderschiedliche Brevia in ihre vorige Freyheiten zu setzen / damit sie zu dero Kirchen sich wider begeben/vnd denselben/wie vormals beschehen/ vorstehen solten/ als ist solches endlich durch Herrn Camillum / Ertzbi-

schoffen zu Capua, vnd S. H. Nuntium am Keyserl. Hoff den 10. Aprilis ins Werck gesetzt worden / solchem zu folg haben auch Ihr Keyserl. Maj. Ihr Churfl. Gn. am 25. dito die gewöhnliche Regalia ordentlich ertheilt / Ihr Churfürstl. Gn. darauff in jhrem Lolament allergnädigst besprochẽ / auch nach Käys. stattlicher Donative vñ Ehrerbietung / mit eigener Schiffahrt durch die Schwedische vnd andere Armeen von sich dimittiret vnd biß in das Reich kostfrey gehalten / vnd mit zwo schönen Kutschen / jede mit 6. Pferden bespannt / zur Abreyse verehrt. Alß Ihr Churfl. Gn. den 10. May zu Wien jhren Abschied genommen / ist sie zu Crembs von Herrn General Torstensohn stattlich mit Lösung deß Geschützes empfangen / Fürstlich tractirt / vnd Persöhnlich mit jhme sich vnderredet / von dannen haben Sie auff Passaw vnd also ferrners auff München Ihre Reyß fortgestellet / von dannen nacher Würtzburg / Hanaw vnd Franckfurt / allda Sie den 8. 18. Junij deß Abends gar spät glücklich ankommen / sich ein zeitlang da auffgehalten / vnd viel seiner Beampten beschrieben / Endlich den 17. 27. Augusti mit grossem Comitat zu Wasser in 3. Schiffen nach Mäyntz kommen / vom Königlichen Frantzösischen Commendanten vnd hernach vom Thumb-Capitel stattlich empfangen / vnd in dero Hoff begleitet worden. Von dar seynd sie nach wenigen tagen fe r er auff Coblentz passirt / allda sie von der Bürgerschafft mit fliegenden Fahnen ein gut Stück wegs von der Stadt empfangen / vnd in den Bischoffs Hoff einbegleitet worden.

Königsmarck nimpt etliche veste Schlösser ein.

Nachdem im Monat Julio der General Leutenant Königsmarck von den confœderirten Armeen ab / weil er Zeitung bekommen / daß sich die Chursächsische sehr stärckten / vnd nacher Meissen begeben / hat er daselbst das veste Schloß Rochlitz belägert. Dasselbe / weil der Commendant sich nicht alsobald accommodiren wolte / mit Ernst angegriffen / vnd von 3. Battereyen mit allen Stücken be-

schossen/vnd ein grosse Bresse gemacht/darauff angefangen zu stürmen / also daß jhrer etliche geblieben vnd verwundt worden/die Belägerten aber haben endlich vmb jhr leben / vnd der Commendant vmb Gnad gebetten/welcher aber von einem Soldaten erschossen/ die gemeine Knecht vntergestellet worden/vnd also dieses veste Schloß in der Schwedischen Hände kommen. Diesem haben gefolgt das Wolverwarte Schloß Leißnick / Item das veste Schloß vnd Elbpaß/Meyssen. Endlichen ist zwischen den Schwedischen vnd Chur-Sächsischen ein Armistitium auff 6. Monat verglichen worden/ dergestalt / daß Monatlich auß dem Churfürstenthumb 11000. Gülden / vnd ein Anzahl Früchten zu Leipzig abgetragen werden sollen. Hingegen hat Königs-Marck gantz Meyssen/ausserhalb Leipzig vnd Torgaw quittirt/Magdeburg aber blieb vom Armistitio außgeschlossen/ der Obersten Hanaw/ Schleunitzen/ vnd Rickharts Regiment. möchten zu den Keyserischen gehen/Gerstorffs/ Calenbergs vnd Ritzens aber/möchten Jhr Churfl. Gn. im Land behalten/oder abdancken.

Sechs Monatlicher Stillstand mit Chur-Sachsen.

Vnderdessen ist der Schwedische Obriste Würtzburger mit 800. Reutern/von 500. Reutern/300. zu Fuß /vnd 200. Tragonern Dänischen volcks in Coltingen den 17. Augusti vberfallen / 200. nidergemacht/ die Vbrigen neben dem Obersten Würtzburger gefangen worden.

Der Oberst Würtzburger wird gefangen.

Hergegen ist der Keyserl. General Kriegs-Commissarius / Herr von Gerstorff auff ein Caleschen/ in seiner Reyse nach Preßlau/ mit allen bey sich habenden Keyserl. vnd Ertzhertzoglichen Befehlen / wie es in eim vnd andern in Schlesien soll angestellt werden / von 10. Schwedischen Reutern nahe bey Drachenberg abermahls erdapt / vnd nach Groß-gloggaw geführt / vnd vmb den halben Junij ein Graff von Gronßfeld / mit 15000. Gülden Baarschafft von einer Hessischen Parthey gefänglich in Neuß eingebracht worden.

Keyserl Gen. Kriegs-Commissarius: Vnd ein Graff von Gronsfeld werden gefangen.

Wi

Wie dieses sich im Reich zugetragen / haben die Türcken allerhand Præparatoria gemacht / vnd mit grosser Macht / wegen Stille deß Meers dergleichen in 50. Jahren nicht gewesen / Candiam angefallen / vnd an vnderschiedlichen Orten Volck ans Land gesetzt haben zwar anfangs im Außsetzen etlich 1000. verlohren / aber nicht wider zurück können getrieben werden / was dieselben außgericht / werden wir ins künfftig zuvernehmen haben. Türcken vberfallen Candiam.

Englische Händel / weil solche das Römische Reich nicht angehen / hat man dieser orten mit Stillschweigen vorüber gehen lassen.

Flandern in was vor einem zerritteten Zustand es sich dieser Zeit befunden ist nicht zu beschreiben gewesen / sintemal allein zwischen Winoxbergen / Ypern vnd Armentiers vber 200. Dörffer ledig gestanden / darauß die Frantzosen eine vnglaubliche Beute gemacht / vnd dieselbe auff mehr dann 2000. Wägen / neben 11. in 12000. Stück allerhand viehs / vnderm Begleidt etlicher 1000. Mann nach Arras gebracht / darnach seynd sie bey Armentiers mit Gewalt / weil man ihnen den Paß disputiren wollen / den Fluß Liß passirt / Merville, S. Venant vnd das starcke Castell Colonne erobert. Bethune nach 32. Canonschüssen durch Accord erhalten / darinn sie wol 70. Metalline Stück bekommen / Lilliers vnd S. George haben sich ohne Schwerdstreich ergeben.

Das denckwürdigste / so sich in diesem Monat Augusto zugetragen / ist / daß zwischen Ihr Hochfl. Durchl. Ertzhertzog Leopoldus / vnd dann dem Fürsten in Siebenbürgen / Ragotzi / der so lang gesuchte Fried dermal eins völlig geschlossen / vnd am Tag Bartholomei den 24. N. C. im Ertzhertzoglichen Läger außgeblasen worden / welches verursacht / weiln Ragotzi sein Volck / wider von der Schwedi. Armee abgefordert / daß General Torstensohn gezwungen worden / die Statt Brünn / nach 16. wochentlicher Blocquir- vnd Belägerung zu quitti- Der Ragotzische Krieg nimbt ein End.

ren / vnnd seinen Zug gegen Iglaw zunehmen.

Zwischen Schweden vnd Dennemarck wird auch Frieden gemacht.

Deßgleichen haben auch die zwischen beyden Cronen Schweden vnd Dennemarck obhandē gewesene Tractaten/jhre Richtigkeit erreicht/in demselbigen Friedens-Puncten zu Papyr gebracht/ vnd den 15. Augusti so wol von der Königin in Schweden als dem König in Dennemarck vnderzeichnet/Solchem nach auch an die Völcker zu Land vnd Wasser von beyden Theilen Befehl gegeben worden / nichts Feindliches mehr vorzunehmen.

Conjungirte Armee retterirt sich nach dem Rhein auff Philipsburg.

Nach dem die Conjungirte Frantzösisch Weymarisch vnd Hessische Völcker sich in die 14. Tag lang vor Heylbron verschantzt gehalten/ vnderdessen aber den Chur-Beyerischen ein Keyserlicher Succurs von 16. Regimentern in 5378. Mann starck vnder Ihr Hochst Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm zukommen/ haben sich die Frantzosen alsobald in höchster eyl auß dem Staub gemacht / mit zimblicher Confusion durch den Necker gegen Philipsburg reterirt / in welcher Vestung die Frantzösische Völcker guten theils verblieben / die Vbrige benebens den Weymarischen vnnd Hessischen vbern Rhein gesetzt / vnnd nebenst Speyer vnnd Wormbs gegen Mayntz gangen / daselbsten die Hessischen vbergesetzt / vnnd jhren Weg nacher Wißbaden genommen / da dann ein Keyserische Parthey jhnen nachgesetzt / etliche Pagagy vnnd Marckadenter Wägen bey Jetzstein auff dem Westerwald ereylet / die Confoy in die Flucht gejagt / die Wägen geplündert/vnd in 100. Pferd darvon gebracht.

Die Keyserliche vnd Chur-Beyerische Reichs-Armee ist zwar den Frantzosen nach Möglichkeit gefolgt / vnd auch nechst bey Philipsburg angelangt/dieweil aber die Frantzosen / zu nähest an der Vestung vnder die Stück vnd zwischen dem Moraß sich also gesetzt / daß derselbigen allda nicht bey zukommen

kommen gewesen / vnd auch weit vnd breit daselbst herumb / weder an Fütterung oder sonsten was zu bekommen gewesen / vnd beyde Armeen eine so wol als die ander deß Orts nit stehen bleiben können / als seind die Keyserische vnd Chur-Beyerische wider zu rück gegen Wimpffen gezogen / an welche sich nachfolgende Ort als Eppingen / Bruchsal / Bretta / Bissigheim / Wisseloch / vnd Pfortzheim / darin 2. halbe Carthaunen / so die Frantzosen nicht fortbringen können / wider auff Gnad ergeben. Die Keyserliche Regim. nebenst Ihr Hochfl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm. rc / vbern Necker vnd an Taubergrund hin vnd wider verlegt / daselbsten etwas außzuruhen / Mergenthal hat sich ohn einigen Schuß ergehen / die 300. Frantzosen / so darinn gelegen / haben vermeint zu entgehen / seind aber verkundschafftet / von einer Keys. Parthey jhnen nachgesetzt worden / welche sie angetroffen / etliche nidergemacht / die Vbrige an vnderschiedliche Plätz gefangen geführt.

Deßgleichen haben die Chur-Beyerische sich vor Wimpffen / (allda 600. Frantzosen gelegen / vnd sich wol gehalten) begeben / solches beschossen / vnd nach dem alles zum Sturm fertig gewesen / vnd den 16. 26. Octob. Presse geschossen worden / hat sich die Besatzung ergeben / vnd seind die Frantzosen nach Philipsburg gelassen / die Teutschen aber vndergestellt worden / darinnen seynd von der Frantzösischen Armee 8. schöne halbe Carthaunen / 1. Fewermörser / vnd 1. Feldstück gewesen. Haben also die Frantzosen bey dieser retirada 12. Stück Geschütz vnd ein Merckliche Anzahl Volcks verlohren / auff so gehabten Verlust haben sie die Winterquartier / die Teutschen Regimenter jenseits Rheins / die Frantzosen aber gegen Lothringen vnd Franckreich bezogen.

Chur-Beyerische nehmen Wimpffen wider ein.

In Catalonien haben nach erhaltener glücklicher Victori den 22. Junij geschehen / wie oben ge-

meldt/ die Frantzosen die veste Statt Balaquier blocquirt gehalten / solchen Ort hat Don Philippe de sylva mit Meel/Saltz vnd Fleisch auß Königl. Befehl sollen proviantiren vnnd zu solchem End 300. Maul-Esel mit Meel/Saltz/Oel vnd gesaltzen Fleisch beladen / vnd beneben 150. Ochsen dahinein bringen wollen / welches den 25. Septemb. in der Nacht mit einer Consoy von 300. Pferden/ vnd 120. Mußquetirern in die Statt hatten sollen gebracht werden / ist aber durch ein außgerissenen Catalonier verrathen worden/als solches die Spanier erfahren / haben sie das Gewehr von sich geworffen/vnd die Flucht genommen / also daß nicht allein diese Consoy geschlagen / sondern auch alles Meel / Esel vnd Ochsen / sampt den Victualien bekommen / vnd den Frantzosen zu theil worden / darauff dann dieser veste Ort endlich vom Commendant Don Simon de VVascharenhas mit Accord vbergeben / vnd die Besatzung 10. 20. October 2600. starck auß- vnd nach Fontarabien gezogen/ in der Statt hat man 16. Stück Geschütz / auff 1. Jahr Muditioe/jedoch an Proviandt keinen Vorrath befunden.

Den 28. Augusti vberfiel Mons. de Chabot die Spannischen vor Flix / vnd hat vber die 1000. Reuter vnd Fußvolck gefangen genommen/nebenst 80. hohen vnd nidern Officirern / 50 nidergemacht/ohne was im Fluß Ebro ertruncken vnd gequetscht worden / der Frantzosen seyndt vber 200. nicht geblieben/sampt etlich wenig Officirern so blieben vnd verwundt worden / haben also dardurch Statt vnd Schloß zu jhrem Vortheil erhalten.

In Italien büßten die Spannischen dieser Zeit deßgleichen ein / in dem sie die Statt Vigevano 4. teutsche Meilen von Meyland/sampt derselben starckes Castell vorluhren / in welchem der Printz Thomaso ein Beuth vber eine Million werth an Seiden vnd gesteheten Wahren gefunden/ so aber gegen Bezahlung 60000. Cronen den Kauffleu-

ten

cken vnnd andern Interessenten wieder gefolget worden.

Kurtz hievor ist bericht worden/ welcher Gestallt die Türcken mit einer vberauß grossen Macht in die Insul Candia gefallen/daselbst zu Land gesetzt/ vnd mit keiner Gewalt wider zurück getrieben werden können/ nun müssen wir weiter berichten/ wie sie auff die Haupt-Vestung derselben Caneam jhren March genommen/dieselbige mit höchster Gewalt angegriffen/vnd ob wol die Türcken 7. Stürm darvor verlohren/ haben sie doch nicht abgelassen/ also daß die Besatzung darinnen solchem grossen Gewalt länger nicht widerstehen können/ sondern sich den 22. Septembris. nach 54. tägiger Belägerung ergeben müssen/ die Türcken haben die Besatzung mit 3. Galeen vnd 2. Schiffen in den Porto zu Suda convoyirt/ die Türcken etlich 1000. starck in Caneam gezogen/vnd den Bürgern entweder allda zu bleiben/oder sich hinweg zu begeben/ frey gestellt. In dieser Vestung sollen die Türcken vber die 500. Stück Geschütz/auch für 30. Galeen Holtz/viel Gold vñ etlich gantze Galeen bekommen haben/hergegen die Türcken in Einnehmung dieser Insul vnd Haupt-Vestung / durch Pest vnnd Mannlicher Gegenwehr der Christen in die 40000. Mann verlohren haben.

Canea in Candia wird von den Türcken eingenōmen. den 29. Sept. 1645.

Wir müssen nun auch widerumb einen Sprung in Flandern thun/vnd besehen / was die Holländer den Spaniern vor Garn gesponnen / diese haben jene lange Zeit vmbgeführet / also daß man nicht wissen können / was sie im Schild führeten / selbige haben sich aber endlich ins Land von Waes begeben/vnd seynd den 4. Octob. vnversehens mit 125. Stück Geschützes vor die veste Statt Hülst gerückt. Vnd den 5. angefangen sich zu verschantzen/ alsodaß sie den 10. schon 2. Mann tieff sich vergraben inmittels alle vmbliegende Forten vnd Schantzen erobert / sonderlich der Starcken Schantz Hildrecht / vnd deß sehr festen Forts Spinola

Hülst in võ Flandern den Holländern belägert vnd erobert den 4. Nov. 1645.

meldt/ die Frantzosen die veste Statt Balaquier blocquirt gehalten / solchen Ort hat Don Philippe de sylva mit Meel/ Saltz vnd Fleisch auß Königl. Befehl sollen proviantiren vnnd zu solchem End 300. Maul-Esel mit Meel/ Saltz/ Oel vnd gesaltzen Fleisch beladen / vnd benebenst 150. Ochsen dahinein bringen wollen / welches den 25. Septemb. in der Nacht mit einer Confoy von 300. Pferden/ vnd 120. Mußquetirern in die Statt hatten sollen gebracht werden / ist aber durch ein außgerissenen Catalonier verrathen worden/ als solches die Spanier erfahren / haben sie das Gewehr von sich geworffen/ vnd die Flucht genommen / also daß nicht allein diese Confoy geschlagen / sondern auch alles Meel / Esel vnd Ochsen / sampt den Victualien bekommen / vnd den Frantzosen zu theil worden / darauff dann dieser veste Ort endlich vom Commendant Don Simon de VVascharenhas mit Accord vbergeben / vnd die Besatzung 10. 20. October 2600. starck auß- vnd nach Fontarabien gezogen / in der Statt hat man 16. Stück Geschütz / auff 1. Jahr Munitioe/ jedoch an Proviandt keinen Vorrath befunden.

Den 28. Augusti vberfiel Monſ. de Chabot die Spannischen vor Flix / vnd hat vber die 1000. Reuter vnd Fußvolck gefangen genommen/ nebenst 80. hohen vnd nidern Officirern / 50 nidergemacht/ ohne was im Fluß Ebro ertruncken vnd gequetscht worden / der Frantzosen seyndt vber 200. nicht geblieben/ sampt etlich wenig Officirern so blieben vnd verwundt worden / haben also dardurch Statt vnd Schloß zu jhrem Vortheil erhalten.

In Italien büßten die Spannischen dieser Zeit deßgleichen ein / in dem sie die Statt Vigevano 4. teutsche Meilen von Meyland/ sampt derselben starckes Castell vorluhren / in welchem der Printz Thomaso ein Beuth vber eine Million werth an Seiden vnd gesteheten Wahren gefunden/ so aber gegen Bezahlung 60000. Cronen den Kauffleuten

ken vnnd andern Interessenten wieder gefolget worden.

Kurtz hievor ist bericht worden/ welcher Gestallt die Türcken mit einer vberauß grossen Macht in die Insul Candia gefallen/daselbst zu Land gesetzt/ vnd mit keiner Gewalt wider zurück getrieben werden können/ nun müssen wir weiter berichten/ wie sie auff die Haupt-Vestung derselben Caneam jhren March genommen/dieselbige mit höchster Gewalt angegriffen/vnd ob wol die Türcken 7. Stürm darvor verlohren/ haben sie doch nicht abgelassen/ also daß die Besatzung darinnen solchem grossen Gewalt länger nicht widerstehen können/ sondern sich den 22. Septembris. nach 54. tägiger Belägerung ergeben müssen/ die Türcken haben die Besatzung mit 3. Galeen vnd 2. Schiffen in den Porto zu Suda convoyirt/ die Türcken etlich 1000. starck in Caneam gezogen/vnd den Bürgern entweder allda zu bleiben/oder sich hinweg zu begeben/ frey gestellt. In dieser Vestung sollen die Türcken vber die 500. Stück Geschütz/auch für 30. Galeen Holtz/viel Gold vñ etlich gantze Galeen bekommen haben/hergegen die Türcken in Einnehmung dieser Insul vnd Haupt-Vestung/ durch Pest vnnd Mannlicher Gegenwehr der Christen in die 40000. Mann verlohren haben.

Canea in Candia wird von den Türcken eingenömen, den 29. Sept. 1645.

Wir müssen nun auch widerumb einen Sprung in Flandern thun/vnd besehen/ was die Holländer den Spaniern vor Garn gespunnen/ diese haben jene lange Zeit vmbgeführet/ also daß man nicht wissen können/ was sie im Schild führeten/ selbige haben sich aber endlich ins Land von Waes begeben/vnd seynd den 4. Octob. vnversehens mit 125. Stück Geschützes vor die veste Statt Hülst gerückt. Vnd den 5. angefangen sich zu verschantzen/ alsodaß sie den 10. schon 2. Mann tieff sich vergraben inmittels alle vmbliegende Forten vnd Schantzen erobert / sonderlich der Starcken Schantz Hildrecht / vnd deß sehr festen Forts Spinola

Hülst in Flandern võ den Holländern belägert vnd erobert den 4. Nov. 1645.

Cc 5 weh-

welches sich trefflich gewehret / vor welcher der Oberste Ehrenreuter verwundet worden/sich bemächtiget/item die Andreas vnd Moreschantz/nach Eroberung Hülffe.

Nach welcher Eroberung der Printz von Vranien mit Approchiren, Miniren, vnauffhörlichem Schiessen der Statt also zugesetzt/daß sie sich innerhalb Monatsfrist / nemblich den 4. Novembris durch Accord ergeben müssen / in welchem vnder andern versehen / daß darinn keine andere als die Reformirte Religion offentlich solte gelitten werden.

Schwedische beziehen die Winterquartier.

Nach dem sich der Schwedische Herr Feld-Marschall Torstensohn wiederumb auß Oesterreich in Böhmen / der General Leuten. Königsmarck aber auß Meissen durch Schlesien auch in Böhmen gezogen/vnd beyde theil so wol in Böhmen als Schlesien sich vnderschiedlichen Oerter impatronirt, auch dieser die Statt Olmitz in Mähren auff eine lange Zeit Proviantirt/also haben sie zuletzt insgesampt die Winterquartier bezogen/ Torstensohn in Böhmen / Mähren vnd Oesterreich / Königs-Marck Ober-Schlesien biß an Neuß/ Wrangel in Nider-Schlesien vnd gantzer Pollnischen Seiten vber der Oder / Duglas die Graffschafft Glatz vnd angrentzende Oerter sich einquartiert.

Deßgleichen die Keyserische vnd Chur-Beyerische.

Deßgleichen haben die Keyserische vnd Chur-Beyerische gethan / die Keyserische in Böhmen/ die Chur-Beyerische / im Würtenbergerland / Francken vnd Anspach.

Graff von Trautmans-Dorff reiset nach Münster zu den Friedenstractaten.

Inmittelst das beyde Parthie die Winterquartier bezogen / haben ihre Keys. M. den Türckischen Bottschaffter zu Lintz wider von sich gelassen / nach dem sie jhn stattlich verehrt / hergegen den Herrn Graffen von Trautmansdorff/ als letzten Keyserl. Bevollmächtigten zu den General Friedens-Tractaten nacher Münster abgeordnet / welcher den 14. 24. Octob sich von Lintz erhaben/vnd folgends seine Reiß durch Regenspurg/ Nürnberg/ Würtzburg/

burg / Franckfurt / den Rhein hinab nacher Cölln / vnd allenthalben stattlich eingehohlet vnd verehret / von dannen nach Münster biß fortgesetzt.

Durch deß Groß-Fürstenin der Moscaw Ableiben / so den 12. Julij dieses 1645. Jahr geschehen / ist Graff Woldamer / deß Königs von Dennemarck Natürlicher Sohn / der ein zeithero in der Moscaw verhafft gewesẽ / wider entlediget vnd loß kommen / vnd den 26. Octob. A. C. zu Warschaw angelangt / von dar seine Reiß naher Preussen vnd Dennemarck genommen.

Graff Woldamar wird wider ledig in der Moscaw.

Wehrender Zeit ist zu Lisabona in Portugal, der grosse Gallion / S. Laurentz genannt / auß Ostindien glücklich ankommen / vnd hat beneben vielen andern köstlichen Gütern / von Speceren vnd Jubeelen in die 3000. Cent. Pfeffer / vnd so viel Salpeter mit gebracht: Deßgleichen hat die Flotta von Rio de Genero. 28. Segel starck auff die 11000. Kisten Zucker mit bracht / vnd Zeitung / daß die Portugesen wider die Holländer in Brasilien auffgestanden / vnd den Meister im Feld spielten.

Vnderschiedliche Sachen so sich diesen Winter auff der See zu getragen.

Kurtz zuvor ist auch die Königliche Spanische Silber-Flotta / in 10. Million reich geschätzet / auß India zu Caditz glücklich angelanget.

Vmb diese Zeit haben 14 grosse Holländische Kauffmans-Schiff / fast einen vnersätzlichen Schaden gelitten / dann weil die Dänischen im Sund ein falsch Fewer an vnrechter Stelle / da die Holländische Schiffe pflegen in Sund einzulauffen / auff eine blinde Klippe gemacht / seind gedachte 14. Schiffe / welche bey Nachtszeit auff selbige Klippe gelauffen / allda zu Grund gangen / so gar / daß kein einiges davon kommen / vnd wurde der Schade / weil sie mit allerhand köstlichen Wahren beladen gewesen / auff 4. Millionen Golds geschätzet.

Den 2. Oct. ist der Cardin. Antonio Barb. weil er keine Erlaubung wegzureisẽ von J. P. H. haben könnẽ / zu Mittern, in einer Gutsche mit 5. Personen

Cardinal Antonio Barbarino begibt sich in Franckr.

vnd 200000. Cronen in Baarschafft vnd Wechselbrieffen mit sich führend / von dar nach Genua verreist / vnd folgends vber Turino nach Franckreich sich erhaben / vnd zu Marsilien frey ankommen.

Printz Thomaso leidet Schaden im Abzug vor Vigevano.

Nach dem Vigevano in dem Meyländischen von Printz Thomaso auß Saphoyen eingenommen / vnd mit 400. zu Fuß / vnd 60. Pferden besetzt / hat er auß Mangel Vivres sich wider nach Casal ziehen wollen / ist aber von den Spanischen bey Pio den 19. Octob. von den Spanischen angegriffen / der lincke Flügel zertrennt / geschlagen / vnd in 300. nidergemacht vnd gefangen / auch viel verwund worden / darunter Don Moritz von Saphoyen gewesen / der nachgehends an seiner Wunden zu Inurea gestorben / Printz Thomaso hat sich hernach mit dem Frantzösischen General. de Plessis Pralin conjungirt vnd verstärckt.

Der Schwedischen Verrichtung vnder Torstensohn.

Kurtz hiervor haben wir bericht / wie sich beyde Partheyen in die Winterquartier gezogen / vnd in wehrender Zeit. Herr General Feld-Marschall Torstensohn die besten Herrschafften in Böhmen in Contribution gesetzt / nicht allein ein grosse Summa Gelds erpreßt / sondern auch auff einmal vber die 300000. Strich Getreydts nach Großgloggaw vnd dero Orten in Schlesien führen lassen / hat sich aber ohnversehens in diesem Monat Novembri von Iaromir auffgebrochen / die Salvaguardien abgehohlet / vnd seinen Zug mit der gantzen Armee gegen Trawtenaw vnd Landshut in Schlesien genommen / hernach Greiffenstein belägert / vnd es also beängstiget / daß sie sich endlich auff Gnad vnd Vngnad ergeben müssen / deßgleichen Friedland zum Accord bezwungen / den 9. 19. Septemb. 1645. folgendts den Elb-Paß Leutmaritz eingenommen / hernach biß vor Melnick 4. Meilen von Prag partirt / deßwegen sich die Bürgerschafft daselbsten Tag vnnd Nacht in Bereitschafft halten müssen.

Nach

Nach Eroberung der vesten Berg-Schlösser/ Friedland/Greiffenstein/Polckenheim/Lehnhauß/ vnd deß Elbpasses Leutmaritz/so der Herr Feld-Marschall Torstensohn sich fast ohne Widerstand bemächtiget/hat er allenthalben/sonderlich in diesem letzten/viel Proviandt zu backen/vnd Bier zu brawen befohlen/hernach ein halbe Meil von Melnick ein Eyßbrück von Stroh vber die Elbe machen lassen/darüber er mit den Völckern gangen/vnd sich mit deß Herrn Reichs-Zeugmeisters Wrangels Völckern/so er auß Schweden vnd Pommern mit sich gebracht/völlig Conjungirt/vnd auch also bald gedachtem Herrn Wrangeln das Haupt-Commando vber die sämptliche Armee vberlassen/ vnd nach gehaltener Vnterredung zu Eulenburg hat sich Herr Feldmarschall Torstensohn/mit Herrn General Leut. Königs-Marck den 15. 25. Sep. Anno 1645. nacher Leipzig begeben. Nach welchem sich Herr General Reichs-Zeugmeister Wrangel mit der gantzen Armee in den Saatzer Creyß begeben/in demselben/wie auch Commenthauer vnd Cader Creyß seine Quartier nach vnd nach erweitert/vnd allenthalben ein grosse Summa Proviands zusammen zu bringen befohlen/auch das veste Schloß Brügs mit 12. halben Carthaunen vnd 2. Fewer-Mörser also beschossen/daß sich die Besatzung innerhalb 3. Tag auß Mangel Munition durch Accord ergeben müssen/worinnen vber die 3000. Strich Früchte viel Wein vnd andere Sachen/so die Benachbarten hinein geflehnt/ gefunden worden.

Herr Gen. Reichs-Zeugm. Wrangel nimpt das Commando vber die Schwedisch Armee an.

Vnderdessen haben sich die Keyserische in Böhmen allenthalben wider sehr verstärckt/vnd von allen Orten her viel volcks in Böhmen geführt/ wie dann Ihre Hochfl. Durchl. der Ertzhertzog Leopoldus als Generalissimus den 5. 15. Decemb. mit vielen vornehmen Herrn zu Budweiß angelangt/vnd von den Keyserlichen Herrn Generaln/ Graffen von Buchheim/Fernemont, Saradetzky/

Keyserische vnd Chur-Beyerische Conjungiren sich miteinander in Böhmen.

vnnd vielen andern hohen Officirern eingeholt/ Kriegsrath gehalten / vnd die Keyserliche Armee (bey welcher sich etlich vnd 70. schwere Stück befunden) zwischen Bilsen vnd Budweiß gestellt worden/ Herrn Generaln Graffens von Gallas Excell. hat entzwischen bey J. Keys. M. vmb abnahm seiner Charge angehalten/auch erlangt/nach welcher Erledigung/Herr General Graff von Hatzfeld an dessen Stelle zum General Leut. angenommen worden. Nach diesem haben sich Ihr Ertzhertzogl. Durchl. vnd besagter Herr General Hatzfeld mit der gantzẽ Armee nach Glattaw auff das Rendezvous begeben / vnd daselbst herumb mit der Chur-Bäyerischen Armee 8000. zu Pferd vnd Fuß starck/ vnd 14. Stück Geschütz / sich conjungirt / vnd also zusammen ein Corpus von 26000. Mann außerlesenes Volck gemacht/welche gesampter Hand auff die Schwedische zu gehen willens gewesen/wo nicht die vberauß grosse Kält / vnd der Vngewöhnliche tieffe Schnee ein solches verhindert hetten/ Solches Intents seynd die Schwedischen auch gewesen / vnd jhrer zwischen Caden vnd Commethau erwartet/ in dem nun beyderseyts Haupt Armeen auff einander paßten / hat der Schwedische Obriste Reichwald/ nach dem er mit 7. in 800. Pferden naher hinder-Schlesien zu gehen commandirt worden / vnterwegs Kundschafft bekommen / daß der Keyserische Oberste Herr Graff von Palvi mit seinem Regiment 10. Compag. Croaten starck im Flecken Besin logiere/hat er auß Leutmaritz/ Greiffenstein/ Scal vnd andern nahgelegenen Orten die Besatzungen an sich gezogen/mit welchen er Mittwochs den 14. 24. Januarij Anno 1646. früh 3. Stund vor tags/ besagten Flecken vmbgeben / mit theils Völckern eingetrungen/angezündet/viel niedergemacht/ vnd den Obristen Palvi selbsten in Person / sampt 300. Croaten gefangen bekommen. Eben solches Vnglück hat auch getroffen / den Keyserischen Oberst-Leut. Ludersheim / welcher/ als er mit 70. oder 80. Reutern/

Die Keyserl. Obriste. Gr. von Palvi vnd Ob. Leut. Ludersheim werden von den Schwedischen gefangen.

Reutern/so er von den Dennemärckischen abgedanckten völckern geworben / nach den Keyserl. Quartiren gehen wollen / hat jhme ein starcke Königsmarckische Parthie nachgesetzt / nicht weit von Hanover angetroffen/da dañ nach einem zimlichen Scharmützel in welchem 10. Keyserische tod geblieben / endlich er Obr. Leut. Ludersh. mit den vbrigen gefangen/vnd den 22. Jan. A. C. in Buxtehude eingebracht worden. Da Hingegen habē den 29. Jan. A. C. vnd 8 Feb. N. Vormittag vmb 9. Vhr die in Eger liegende Frey-Reuter den Gen. Leut. Mortaigni, so von der Schwed. Gener. von Caden in hochw. Sachen zum Gen. Torst. mit vielē Pacqueten Schreiben/so theils von d' Cr. Schweden herkōmen(/die Herr Obr. Paradeys. Commend in Eger/ J. Hochfl. D. dem Ertzh alsobald auff der post nach Glattaw verschlossen vbersendet) gegen Leipzig eylends abgefertiget : hart am Stättlein Born 3. Meilen von Leipzig weil er seine mitgehabte Conf. von 150. Pferd. hinder Born zurück gelassē/erdapt/ gefangen/vnd in Eger gebracht/vñ beym schwartzen Bern eynlogirt. Diese deß Schwed. Generals vber die Infanterie vnd zugleich Feldzeugm. Mortaigni gefangenschaft hat vnderschiedliche veränderungen verursachet/gestallt dann die Schwedischē/so baldē sie diß vernomen/mit der gantzen Armee auffgebrochen/nur das Schloß Brugs besetzt gelassen/ vber den Preßnitzer-Paß jhren Zug fortgesetzt/ vnd also Böhmen wider quittirt/vnd jhr Quartier in Thüringen genomen. Darauff sich dann auch J. Ertzfl. Durchl. mit der Keys. vnd Chur-Beyerischen Armee gleichfalls auffgemacht/gegen Eger gangen. Nach der Schwedischen Abzug auß Böhmen hat sich das veste Schloß Stal/ den 4. Mart. N. C. an die Keyserische auff Gnad vnd Vngnad ergebē müssen/worinnen sie eine namhaffte Sumā an Contributionsgelder/auff 80000. Reichsth. Item vor 500. Mann allerhand Kleidung vnd viel Munition gefundē/der Rittm. nebēst etlichē wildschützen gefangē naher Königsgrätz geschickt / die Knechte aber in 80. Mann

Gen. Leut. Martaigni von den Keyserischen gefangen.

starck vndergestossen worden / Graffenstein haben die Schweden gutwillig dem Herrn Graffen von Trautmansdorff wider eingeraumbt. Wenig tag vorher war Herr General Major Wrangel mit 3000. Pferden gegen die Keyserische auff Kundschaft außgangen / hat aber nichts angetroffen / ohne daß er nahe bey Gronach in einem Stättlein etliche Freyreuter auß Eger / vnd von deß Ertzhertzogs Leibguardi in 200. starck / so nach Schweinfurt gehen sollen / vberrascht / theils nidergemacht / vnd in 80. (worunter der Cornet / so jüngsten / wie gesagt / den Herrn General Mortaigni bey Borna erdappt /) gefangen bekommen / die den 8. Martij Newes vnd 26. Feb. A. Cal. sämptlich zu Leipzig eingebracht worden.

Ihr. Churfl. Gn. von Trier ziehen wider in Trier ein / nach dem die Spannischen solche quittiren müssen.

In dem solches zwischen beyden Haupt-Armeen in Böhmen / Schlesien / Mähren / Oesterreich vnd Thüringen vorgangen / ist der Frantzösische Feldmarschall Viconte de Touraine mit seiner Armee vmb die Statt Trier ankommen / vnd hat solche den 15. November aufffordern lassen / dardurch die Bürger in Schrecken gerathen / auch zu Parlementiren angefangen / welches aber der Spannische Commendant darinnen / Conti d' Auvergne verhindert in dem er sich erbotten / die Statt mit Hülff der Bürger vnd seinen Soldaten in 200. starck zu beschützen / deßwegen Turaine erzürnet / sie mit Gewalt anzugreiffen willens wann nicht Ihr Churfürstl. Gn. ins mittel kommen / vnd im Frantzösischen Läger angelangt wäre vnd diesen Feindseligkeiten ein Ende gemacht / in dem er die Spanische Besatzung zum Außzug beredt / welchen sie auch den 20. dito ins Werck gesetzt / vnd wurden in 200. starck / sampt jhrer Bagage nach Lützelburg begleitet. Solchem nach seynd Ihr Churfl. Gn. mit der Guarnison 6. in 700. Mann starck / vnd 50. Pferden in die Statt gezogen / dero mehrbesagter Herr Feld-Marschall von Touraine mit 1500. Pferden gefolget / ward also Ihr Churfl. Gn. widerumb offentlich

eingesetzt / darauff hat man den Magistrat vnd die fürnembsten der Statt zusammen fordern lassen / denen Ihre Churf. Gn. einen scharpffen Verweiß vorgehalten / wegen ihrer Mißhandlung / die sie im Jahr 1635. an ihr begangen / in dem sie ihr eine 11. järige Gefangenschafft verursacht / dessen sie anjetzo gute Mittel in Händen sich an jhnen zu rächen / wen sie nach ihrer Vbertrettung mit jhnen handeln wolten / wie sie dann noch bey diesem Einzug sich straffwürdig gemacht / in deme sie jhro nicht / nach jhrer Verpflichten Schuldigkeit / favorisirt, dahero sie dieses jhr restabilissement oder wider Einsetzung nicht jhnen / sondern den Frantzösischen Waffen / vnder der Verständigen vnd weisen Anführung deß Marschalls von Touraine, zuzumessen hetten / welcher Marschall diesem scharpffen Verweiß in Person beygewohnet / worüber die Bürger sehr bestürtzt davon gangen / vnd sich einer Züchtigung beförchtet. Nach dieser Action haben Ihre Churfl. Gn. der Statt Schlüssel neben der Wacht / offterwehnten Herrn Feldmarschallen von Turaine vberreicht / der Sie aber nicht angenommen / sondern darbey vermeldet / daß für dißmal Ihr. Churfl Gn. Garnison mächtig gnug were / vnderdessen erkenne er den trewen Gehorsam der Bürger / was aber hierinnen fernners vorzunehmen / warte er auff Ordre von Hoff.

Vnder diesem Verlauff hat jhr Kön gl. M. in Polen Ihr Gräfl. E cell. Herrn Graff Dännhoff / palatinum in Pommern / vnd Thresorir in Preussen / als Königl. Pollnischen Extra Ordinari Abgesandten wegen eines Heuraths mit der Durchleuchtigisten Princessin Maria de Gonzaga nahe Pariß gesandt / derselbige ist den 20. Sep. mit der Königin vnd Königs in Franckreich Kutschen zu Fontainebleau stattlich eingehohlet worden. Königl. M. in Polen heurathen am Parisischen Hoff.

Darauff den 23. dito alsobalden die Heuraths-Articuln allerseits auch von der Princessin selbst vnderschrieben / stattliche Presenten vnd raritäten

gegen.

gegen einander gelieffert / vnd selben Abends gedachte Princessin Maria für eine Königin in Pohleu außgeruffen / vnd an statt gedachten Namens vnd Tituls / sie Luise von Gonzago vnd Clev / Hertzogin von Mantua vnd Nivers / wie auch jre Maj. genennet werden. Nach dem wolermeldter Herr Gesandter Dänn-Hoff seine Commission also verrichtet / ist er den 6. Octob. wider von Pariß nach Pohlen außgebrochen / zuvor aber der Princessin Mariæ einen Brieff vberreicht / in welchem der König jhr den Titul einer Königin gegeben. Innmittelst machte man zu Pariß stattliche Præparatoria zu dieser künfftigen Königin in Pohlen Außrüstung vnd Fortzug / vnd Empfahung der Pollnischen Bottschafft / wie ingleichem zu den Ceremonien deß Heyraths.

Den 19. 29. Oct. haben die Königl. Polnische Herrn Abgesandten / als Herr Wenceßlaus / Graff von Leßno / Fürst vnd Bischoff zu Warmia / vñ Herr Christoff Graff von Bnin Opalinßky / Palatinus zu Poßna vnd fürnehmer Pollnischer Reichsrath / beyde hohens Geschlecht vñ fürtrefflicher Geschicklichkeit / in vielen Sprachen erfahren / mit einem vberauß ansehentlichen Comitat / in 400. Pollnischer Herrn vnd vom Adel / sampt fast so vielen Pferden durch die Pforte S. Anthony in die Königl. Statt Pariß jhren Einzug gehalten / mit solchem Pomp vnd Gepränge / daß die Frantzosen bekennt / sie eine dergleichen ansehentliche Bottschafft bey Menschen gedencken nicht gesehen hetten / vnd verwunderten sich die Pariser nicht allein wegen der seltzamen vngewohnlichen Tracht dieser Völcker / sondern auch wegen der vberauß köstlichen Kleidungen dieser Bottschafft vnd prächtigen Schmuck der thewresten Pferden / an denen alles von Gold / Silber vnd Edelgestein schimmert / vnd funckelte. Diese Gesandten wurden von vielen Fürstl. Gräffl. vnnd Adel. Personen / die so wol die Königl. Fraw Mutter / als der König selbsten / darzu verordnet hatten / vnter

welchen

welchen der Hertzog von Elbeuff vñ Graff von Harcourt die jenigen warẽ/die dises Geleit füreten/vnd die beyde Herren Legaten an beyden seitẽ begleiteten.

Dienstags den 21. 31. Oct. haben sie bey J. M. die erste Audientz gehabt / deß andern tags jhrer Königin die Reverentz gethan / am 3. den Hertzog von Orleans visitirt.

Den. 5. Nov. N. vnd 26. Oct. A. C. seind die Heyraths Cerem. in der Capell deß K. Pallasts / durch den Herrn Bischoff von Varinca geschehen/worauff gedachte Königin vom König vnd Hertzogen von Anjou zum Königl. Panquet gefüret worden, de[illegible] der König/die Königin in Pohlen/ die Königin in Franckreich / Hertzog von Orleans / vnd die beyde Polln. Herrn Abgesandten beygewonet/nach welchẽ Banq. dann der König vnd Königin/die Königinne in Pohlen biß in jhr Hostel de Nivers begleitet/die folgende Wochen ist mit Banq. Gaster. Tantzen/ Comedien vnd dergleichen Kurtzw. zugebracht worden alles darumb/den Polln. Gesandtẽ hindurch zu bezeugen/ wie hoch man die Verbindnuß mit jhrem König æstimire vnd halte Nach diesẽ hat die newe Königin von Pohlen auff die bevorstehende Reiß naher Polln alles ordiniren vnd anstellen lassen.

Endlich nach gehaltener Königl Vermählung/ (bey welcher der Herr Palatinus von Posna) der eine Königl. Person repræsentirte, (deß Herrn Bräutigams Stell vertrettẽ/) seind die nunmehr Königl. M. in Pohlen (nach vieler vbergrossen Ehr vnnd zuvor nie erhörten Complementen / so der Aller-Christlichste König / die Printzen deß Königl. Geblüts/vnd der gantze K. Hoff J. M. erzeigt) den 27. Nov. auß Pariß/welche Statt sie nit ohne schmertzliche Empfindung verlassen / in Begleitung deß Aller Christlichsten Königs / der Königinne Regenten / Vieler Fürst en / auch Königl. Soldatesca vnd Hoffgesind biß in das Dorff la Chapelle verreyset/ woselbsten J. J. J. M. M. M. mit vergiessung vieler Zähren gegen einander valedicirt, die

Fran-

gegen einander gelieffert / vnd selben Abends gedachte Princessin Maria für eine Königin in Pohlen außgeruffen / vnd an statt gedachten Namens vnd Tituls/sie Luise von Gonzago vnd Clev/Hertzogin von Mantua vnd Nivers/wie auch jre Maj. genennet werden. Nach dem wolermeldter Herr Gesandter Dänn-Hoff seine Commission also verrichtet / ist er den 6. Octob. wider von Pariß nach Pohlen außgebrochen / zuvor aber der Princessin Mariæ einen Brieff vberreicht/in welchem der König jhr den Titul einer Königin gegeben. Inmittelst machte man zu Pariß stattliche Præparatoria zu dieser künfftigen Königin in Pohlen Außrüstung vnd Fortzug / vnd Empfahung der Pollnischen Bottschafft/wie ingleichem zu den Ceremonien deß Heyraths.

Den 19. 29. Oct. haben die Königl. Polnische Herrn Abgesandten/als Herr Wenceßlaus/Graff von Leßno/Fürst vnd Bischoff zu Warmia/vñ Herr Christoff Graff von Bnin Opalinßky Palatinus zu Poßna vnd fürnehmer Pollnischer Reichsrath/beyde hohens Geschlecht vñ fürtrefflicher Geschicklichkeit/in vielen Sprachen erfahren / mit einem vberauß ansehentlichen Comitat / in 400. Pollnischer Herrn vnd vom Adel / sampt fast so vielen Pferden durch die Pfortē S. Anthony in die Königl. Statt Pariß jhren Einzug gehalten / mit solchem Pomp vnd Gepränge/daß die Frantzosen bekennt / sie eine dergleichen ansehentliche Bottschafft bey Menschen gedencken nicht gesehen hetten / vnd verwunderten sich die Pariser nicht allein wegen der seltzamen vngewohnlichen Tracht dieser Völcker / sondern auch wegen der vberauß köstlichen Kleidungen dieser Bottschafft vnd prächtigen Schmuck der thewresten Pferden/an denen alles von Gold/ Silber vnd Edelgestein schimmert/vnd finckelte. Diese Gesandten wurden von vielen Fürstl. Gräffl. vnnd Adel. Personen/die so wol die Königl. Fraw Mutter/als der König selbsten / darzu verordnet hatten / vnter

welchen

welchen der Hertzog von Elbeuff vñ Graff von Harcourt die jenigen warẽ/die dises Geleit füreten/vnd die beyde Herren Legaten an beyden seitẽ begleiteten.

Dienstags den 21. 31. Oct. haben sie bey J. M. die erste Audientz gehabt/ deß andern tags jhrer Königin die Reverentz gethan/ am 3. den Hertzog von Orleans visitirt.

Den. 5. Nov. N. vnd 26. Oct. A. C. seind die Heuraths Cerem. in der Capell deß K. Pallasts/ durch den Herrn Bischoff von Varinca geschehen/worauff gedachte Königin vom König vnd Hertzogen von Anjou zum Königl. Panquet gefüret worden, de ne der König/die Königin in Pohlen/ die Königin in Franckreich/ Hertzog von Orleans/vnd die beyde Polln. Herrn Abgesandten beygewonet/nach welchẽ Banq. dann der König vnd Königin/die Königinne in Pohlen biß in jhr Hostel de Nivers begleitet/die folgende Wochen ist mit Banq. Gaster. Tantzen/ Comedien vnd dergleichen Kurtzw. zugebracht worden alles darumb/den Polln. Gesandtẽ hindurch zu bezeugen/ wie hoch man die Verbindnuß mit jhrem König æstimire vnd halte Nach diesẽ hat die newe Königin von Pohlen auff die bevorstehende Reiß naher Polln alles ordiniren vnd anstellen lassen.

Endlich nach gehaltener Königl Vermählung/ (bey welcher der Herr Palatinus von Posna) der eine Königl. Person repræsentirte, (deß Herrn Bräutigams Stell vertrettẽ/) seind die nunmehr Königl. M. in Pohlen (nach vieler vbergrossen Ehr vnnd zuvor nie erhörten Complementen/ so der Aller-Christlichste König/ die Printzen deß Königl. Geblüts/vnd der gantze K. Hoff J. M. erzeigt) den 27. Nov. auß Pariß/welche Statt sie nit ohne schmertzliche Empfindung verlassen / in Begleitung deß Aller Christlichsten Königs/ der Königinne Regenten/ Vieler Fürsten/ auch Königl. Soldatesca vnd Hoffgesind biß in das Dorff la Chapelle verreyset/ woselbsten J. J. J. M. M. M. mit vergiessung vieler Zähren gegen einander valedicirt, die

Fran-

Frantzösische M. M wider nach Pariß/die Polnische Königin auff S. Denys 2. Meilen von Pariß fortgegangen/von dannen ist sie den 30. auffgebrochen/vnd mit der Gräfin von Guebrian/Marschallin von Franckreich/als Weggefehrtin neben obgenanten Herrn Gesandten durch Franckreich naher Brüssel/Antorff/Vtrecht vnd Amsterdamb ihren Weg genommen. Von dannen auff Brehmen vnd Hamburg auff Pommern zu/vnd ist allenthalben Königlich empfangen vnnd tractirt worden. Den 11.21. Jan hat Ihr Königl. M. dero Reiß widerumb fortgesetzt auff alten Stettin/Collmar/durch Hinter Pommern vnd Preussen biß naher Dantzig/allda sie den 1.11. Febr. mit nachfolgendem Pomp eingeholet worden.

Als Ihre Königl. May. gedachten Tags Nachmittag/vmb vngefehr 4. Vhren/in einer Königl. außwendig mit Violbraunem Sammat vberzogenen/vnd mit Silbern Posamenten verbrämbten/inwendig aber mit Güldenen Stücken gefütterten/wie auch mit anderm sonst kostbarem Zierat versehenen Carette/worinnen Sie in einem gantz silbernen Stück angethan/neben dero Hoffmeisterin/der Fraw Marschallin von Guebrian/bey besagtem Dantzig ankommen/hat E. E. Rath der Statt Ihre May. zwischen dem Staquet vnnd hohen Thor/durch dero Syndicum/Herrn Fabricium/in Lateinischer Sprach empfangen/ist auch so balden durch den Königl. Frantzösischen Gesandten/Herrn Bischoffen von Oranien/mit sonderlicher Freundlichkeit vnd gantz zierlicher Rede beantwortet/vnd folgends zu dem Königl. Hand-Kuß gelassen worden. Als solches verrichtet/gieng E. E. Rath der Königl. Kutschen vor/biß an Ihr May. Quartier/denen folgeten die Herrn Senatores/Officirer/vom Adel/vnd andere Grosse von der Cron Pohlen zu Roß/da dann ein vnsäglicher Pracht/sonderlich an kostbarem Roß-Geschmeide/so von Gold/Silber vnd vielerley Edelgesteinen geziert war; deß-

deßgleichen an trefflichen Zobel-Beltzen/Türckisch- vnd Polnischen Pferden / wie auch mancherley Gattung rarer Kleinodien an den Mützen zu sehen gewesen. Die nechste nach diesen waren / das Frantzös- vnd Polnische Frawenzimmer in Kutschen/ derer zu 6. Pferden 37. gewesen/ ohne die jenige/ so vnzählich denselben Tag/ vnd etlich vorhero in die Statt einkommen waren / welches Frawenzimmer/ wegen vberauß reicher Kleidung vnd prächtigen Schmucks / aller Vmbständer vnd Zuseher Augen gleichsamb auff sich zogen vnd wendeten. Denen seynd gefolgt die Königl. Garde/ an Mußquetirern/ Piquenierern/ Tragonern vnd Reutern/ so theils in blaw vnd gelber/ theils in roth vnd weisser Livree bekleidet waren/ vnd in 70. biß 80. Mann bestanden: Weiters die Dantziger Burgerschafft in 3. Corneten vertheilt / als die Fleischer im Harnisch mit roth vnd silbernen Peltzen / verbrämten Röcken / vnd 2. Glieder in gantzem Küriß : Die Junge Bursch aber / zusammen in 350. Personen/ waren alle in schwartzen Plüschenen Röcken / mit silbernen Litzen/ schwartzem Pferdgezeug mit versilbertem Beschläg einträchtig herauß gebutzt / so sehr zierlich zu sehen gewesen/ vnd Ihrer Mayest. der Polnischen Königin vberauß wol gefallen. Vnterdessen wurden vmb die Statt herumb 72. grobe Stücke gelöst ; vnd waren in derselben auffgerichtet 3. herrliche Ehren-Pforten / so vber 24000. Gülden gekostet/ deren Gemählde / Bildwerck vnd Emblemata in dieser Enge nicht zu beschreiben/ vnd wird von dannen berichtet / daß weder in dem gantzen Lande zu Preussen / noch in der Cron Pohlen / dergleichen diese so an dem Rathhauß gestanden / wegen der vberauß hohen vnd zierlichen Machina/ jemals eine solche gesehen oder erdacht worden. Den 2. 12. Febr. wurden Ihre May. die Königin vnd dero gantze Hoffstatt / von E. E. Rath offentlich in einem Königl. Banquet tractirt/ so biß vmb 9. Vhren in die Nacht gewähret / darbey eine

vberauß grosse Menge an Herrn vnd vom Adel erschienen/da dann indessen jeglichem Herrn à parte in sein Losament/an Victualië/Fleisch/Wildwerck/Wein vnd Bier/Item Raug-Futter vnd Habern/nach dem jeder an Volck starck gewesen/grosse Provision gesandt worden. Den 3.13.haben die Kürßner jhren Biegel-Tantz / mit Laternen auff den Köpffen/bey der Nacht gehalten/ vnd ist etwas an Lufft-Kugeln vnd schweren Racketen darbey probiert worden. Den 4.14.seynd Ihre May sampt dero Hoffstatt zur Devotion in S. Brigitæ Closter zu den Nonnen gefahrn / vnd nach dem Essen das Hauß Weixelmunde besichtiget / Abends spät aber wider in die Statt kommen. Den 5.15.ward die kostbare grosse Königl. Comœdi auß dem Apuleio/von der Psyche / Venere vnd Cupidine / (worüber man gantzer 17. Wochen lang gearbeitet/vnd ein grosses Geld gekostet/weilen sehr vilmal das theatrum sich darbey vrrändert / vnd lautere Kleider von silbern vnd güldenen Stücken gebraucht werden müssen :) bey Liecht gehalten/ darbey auff die jetzig-newe Art in Italianischer Sprach musiciert worden/welcher actus , bey einem vnglaublichen Getränge deß Volcks/sich vber 5. Stund lang verzogen. Den 6. 16.waren die Schiffer im Werck/jhren Schwert-Tantz zu halten / vnd wurde vor Ihrer Mayest. Quartier ein hoher Mastbaum auffgerichtet / mit allerley Preiß behenckt/so denen zum besten waren/ die darnach zu steigen/oder mit Klattern sich zu wagen Lust hätten. Selbigen Abend solte ein treflich/ kostbar vnd grosses Fewerwerck gehalten werden/ in welchem Ihre Königl. May. in der Person Herculis gegen viel Drachen streitend vnd den Sieg behaltend / endlich von der Venere vberwunden wird : Der vbrigen Kurtzweil/so vielfältig/vnd davon wir auch noch keine eygentliche Nachricht erhalten/für dißmal zugeschweigen.

Demnach nun Ihre Mayest. allda zu Dantzig vber 8. Tag lang/biß auff den 10.20. diß verharret/

vnd

vnd biß dahin mit allerhand Freudenzeichen/ Banqueten/ Comœdien/ Baleten / so dann auch andern Lustspielen/ vnd seltzamen stattlichen Auffzugen entretenirt worden/ als ist sie darauff / nechstermelten Tags wieder/ demnach sie nebenst Ihrem Comitat/ vnd etlichen vornehmen Polnischen Herrn/ von E. E. Rath vorhin köstlich beschenckt worden/ von dannen abgeschieden. Bey dem Abzug haben J. K. M. wegen Ihres Königs anhaltender Leibs-Vnpäßlichkeit / sich gantz trawrig vnd wehmühtig erzeigt/ also Ihren Weg auff Dirschaw/ Marienburg vnd Elbingen fortgenommen.

Wir wollen anjetzo auch kürtzlich besehen / was die Niderhessen hin vnd wider mit ihrer Armee verrichtet / dieselbe haben vnder dem Commendant in Neuß/ Obersten Rabenhaupt/ nach Eroberung vnd Befestigung Wachtendanck / den 13. 23. Nov. in 1000. zu Roß vnd Fuß / etlichen Feldstücken vnd Wägen voller Schantzengezeug Eyßkirchen erobert/ Remnich vberstiegen/ vnd die darinn gelegene Chur-Cöllnische Compagnie ruinirt. Niderhessische Verrichtungen.

In dem der Oberste Rabenhaupt im Stifft Cölln also procedirte, hat den 6. Nov. ein andere Parthie die Porten zu Butzbach in der Wetteraw petardiret / vnd mit Gewalt erobert/ vnd solches mit 300. Mann besetzt/ hernach ist der Gen. Maj. Geysse auff Marpurg gangen/ solches auffordern lassen/ nach dem er aber ein abschlägige Antwort von dem Oberst Leut. Willich empfangen / hat er den 10. November sich darvor zu vergraben angefangen/ den 12. Bresse geschossen/ vnd in der vndergassen ein Stück von der Mauren gefället/ darauff die Statt accordirt vnd jhme die Statt eyngeraumbt worden/ der Oberst Leut. aber hat sich mit 2. Compag. Soldaten auff das Schloß / so in der Statt ligt / salvirt/ aber also bald von den Hessischen bloquirt/ biß dē 7. 17. Januarij 14. in 16 Stück/ theils halben/ theils dreyviertheils Cartaunen vnd 3. Fewermörser darvor gebracht/ mit welchem Sie dem Schloß der-

gestalt

Gestallt zugesetzt/vnd von 2. Batereyen dermassen beschossen/also daß sich der Commendant Christian Willig endlich zum Accord bequemet/der dann den 15. 25. diß in 8. Puncten geschlossen daß sie am 16. 26. mit Sack vnd Pack / fliegenden Fahnen/ Ober vnd Vndergewehr abgezogen / vnd bey 120. Mann nacher Giessen convoyret worden/der Commendant ist alsobald in Arrest genommen/ vnd wenig Tage hernach / zu sampt einem Feldweibel in besagtem Giessen das Haupt abgeschlagen worden.

Die Fürstin von Cassel hat jhr die Bürgerschafft nicht lang hernach huldigen lassen / so seynd auch die Herrn Cantzley Räthe von der Cantzley ab- vnd sonsten alle vorige Beampten jhrer Dienst entlassen worden / Nach der Hand ist der Herr General Major Geyse vor Blanckenstein vnnd Rauschenberg geruckt/vnd solche auch nach etlicher tagen Beschiessung vnder der Fraw Land-Gräfin von Cassel Gewalt gebracht.

Thienen durch Kriegs-List von den Mastrichern erobert.

In diesem Monat Februario haben die Mastricher einen artigen Kriegsbossen angestellt /dessen die zu Thienen mit jhrem grossen Schaden gewahr worden Dann nach dem die Mastricher verkundschafft / daß in besagtem Thienen etliche Trouppen von Herrn Obersten Lamboy logirten / haben sich der Cornet von deß Graffen Pompei, Monsieur Iean Remaq;, vnnd Monseur Grison, Capitain Leutenant/von deß Graffen von Solms Commendanten zu Mastricht Compag. zusammen gethan/ besagtem Herrn Graffen von Solms/angedeutet/ daß sie ein Werck weren/gegen den Feind etwas zu tentiren/wolte jhnen derhalben etwas volck mit geben. Hierauff wurden zusammen gebracht 350. Fewerrohr vnd 200. Pferd/auß welchen sie 2. Soldaten mit Capuciner Kutten/vnd noch ein anderer wie ein Jesuit bekleidet/ damit ist obgedachter Cornet den 27. dito morgends mit auffgehendem Thor gegen Thienen zu marchiret/ vnd machte sich /(wie ein Bawer verstellet / ein Gabel auff dem Nacken/

vnd

vnd daran ein Säcklein mit Nüssen hangen habende.) Mit obgedachten 3. Vermeinten Geistlichen voran/denen kurtz hernacher ein Trompeter in einem rothen Feldzeichen/ diesem aber etliche Soldaten gantz ohne Gewehr / mit Uranienfarber Liuree an den Armen gebunden/gleichsam als ob sie Staatische Gefangene wären/gefolget. Der Cornet sampt den 3. Ordes-Personen wurden von der Schildwacht durch die Pforten zur stunde eingelassen / der machte darauff das Fall-Eysen wider zu/ vnd muste der Trompetter / beneben den Gefangenen daraussen verziehen. In dem nun der Cornet sich eingeschlossen sahe / ward jhme bey der Sach nicht heimlich/faßte derhalben die Resolution / vnd schlug die Schildwacht mit seiner Gabel vber den Kopff/daß sie deß Auffstehens vergaß/eröffnete eylends das Klinquet/vnd fiel durch Hülff deren draussen in das Corps de Garde/oder Wachthause/darinnen 10. Soldaten vnd 1. Sergeant waren/ schlug dieselben tod/da dann in dessen die Mastrichische Reutterey vnd das Fußvolck mit hellem Hauffen eingetrungen / vnd also der Statt Thienen glücklich Meister worden / in welcher sie / vermög beykommender Liste/ an Officirern gefangen: Den Obristen Wolffen / Colonell zu Fuß / vnd dessen Obr. Leut. Mr. Smet / Capitain: Adolph Hinninckhausen / Regiment-Schultheissen: Mr. de Genostilton / Leutenanten: Mr. Hunige / Obr. Leut. zu Pferd vom Ramsauischen Regim. Hanß Wilhelm Jäger/Leutenant: Mr. Wagner/ Rittmeister vnder gedachtem Regiment: Hanß Caspar Edel von Plata/reform. Leut: Mr. Collyn/ Capitäin von der Lamboischen Garde: Mr. Stael/Cornet in gedachter Garde: Richard de la Reclu/reformirter Cornet vnder dem Lamboyschen Regim: Mr. de Genet/Adjutant vom Lamb. Mr. de Masillon/ Sergeant: den Major von deß Freyherrn Wagners Regiment: Item 2. Fähndriche/ 3. Sergeanten/ vnd vnterschiedlich andere so Reutter als

Soldaten. Ausser diesen gefangenen seynd erhalten worden / 12. Fähnlein/4. Standarten/ 2. Heerpaucken oder Kessel-Trommen / 300 Pferd vngefehr / vnd andere herrliche Beuten / benebenst der gantzen Lamboyschen Bagage/vber 12000. Reichsthaler werth angeschlagen.

Schlechter Zustand der Christen in Canea im Febr. 1646.

In Candia haben die Christen gegen den Türcken schlechten Progress vmb diese Zeit gehabt/dann nicht allein der General de la Valetta vor Canea (welches er mit 4000. Mann angegriffen) / zurück geschlagen vnd 1000. Mann eingebüsset / vnnd als man einen Stillstand gemacht / die Todten zu begraben/seind der Christen Cörper alle ohne Häupter befunden sondern es seynd auch vor Teodoro fünff Galeen von den Türcken zu Grund gerichtet/ 5. Generaln beschädiget worden/vnd hatte der Bassa von Canea drey hundert gefangener Christen nach Constantinopel geschickt / welche der Groß-Türck alle niderhawen lassen/deßgleichen seinen General Bassa zur See / weil er vor Canea in Einnehmung desselben / in die fünff tausend Türcken verlohren/ an welches statt den vor diesem gewesenen Mussa-Bassa wider seinen Willen verordnet / auch seinen Obersten Priester ab- vnd ein andern an seinen Platz gesetzt. Deßwegen dann der Venetianische Generalissimus, Herr Johann Capello / vmb so viel desto mehr beschleuniget / vnd den 7.17. Martij / mit sechszehen Galeen nach Candia abgefahren.

Brehmerferde wird wider von den Schwedischen eingenommen.

Brehmervehrde haben sich zwar die Keyserische wider durch einen Anschlag bemächtiget / vnd vnerachtet deß gemachten Stillstands nach gedachter Eroberung / hat doch der Ertzbischoffliche Commendant darinnen / Herr Oberster Leutenant Eggerich zu verschiedenen mahlen / vnnd gantz vnversehens gegen die Schwedische thätliche Feindseligkeit verübt / vnd also der Stillstand gebrochen/daß daher deß Herrn General Leutenants Königs-Marcks Excell. genöthiget worden / ihres

res Orts auch das Armistitium, ebenfalls auff⸗zuheben / vnnd solchen Platzes sich hinwiderumb zu versichern / hat also Ihre Excellentz durch Herrn Obristen Ottingen Commendanten in Stade vmb den halben Martij diesen Ort berennen lassen / hernach den 15. 25. dito in Person mit viel Munition / mehr Artollerie vnnd anderer Notturfft darvor begeben / vnd von vnderschiedlichen Batterien mit Schiessen ein starcken Anfang gemacht / in dem continue sieben Mortiers sechs halbe Carthaunen / sechs zwölffpfündige vnnd vier Regiment⸗Stück gebraucht worden / welche grossen Schaden an der Bestung gethan / hernach als am vierdten vierzehenden Aprilis auff dem Vorhoff alles zum Sturm fertig gewesen / ist der Commendant darinn endlich gezwungen worden / mit Accord sich zu ergeben / vnd außzuziehen.

Nach dem die Königliche Schwedische Haupt⸗Armee den Winter vber in Thüringen ein Zeitlang ihre Quartier gehabt / vnnd außgeruhet / ist sie den achtzehenden Aprilis vnversehens von der Statt Ilm auffgebrochen / folgenden tags bey Gotha Rendez-vous gehalten / vnd ihren Zug nach der Weser genommen / hatte zwar zu Cassel vber die Verfertigte Schiffbrück passiren sollen / sich aber wider verhoffen gegen Münden gezogen / allda sie mit der Artollerie den 26. dito vber vnd vor Höxter gangen. So bald sie darvor angelangt / haben die Belägerten einen Außfall gethan / seind aber bald wieder hinein getrieben vnd in demselben Scharmützel Herr General Major Helm Wrangel verwundt worden / nach dem sie ein Zeitlang starcke Gegenwehr gethan / seind sie doch endlich durch die grosse darvor verübte Gewalt dahin getrieben worden / auff Gnad vnd Vngnad sich zuergeben / von welchen sich in die sechs tausend Mann haben vnderstellen müssen /

müssen/die Officirer seind naher Hamm convoyirt worden.

Nach diesem seynd dieser Statt Mawern vnd Schantzen eyngerissen vnd geschleifft worden / vnd haben sich vnder diesem Verlauff auch Lipspring/ Neuhauß vnd Brackel an die Schwedische ergeben.

Deßgleichen Paderborn.

Den 29. April. Alt. Calend. ist die Königliche Schwedische Armee vor Hörter wieder auffgebrochen / vnd den 1. 11. May mit dem Fußvolck vnd Stücken vor Paderborn angelangt / dahin auß Cassel Munition vnd 2. Brigaden zu Fuß vnderm Commando deß Herrn Hertzogs von Würtenberg geschickt worden/darauff die Statt/ nach geschehener Aufforderung vnd erfolgter abschlägiger Antwort auß 8 halben Carthaunen den 5.15. May nur ein halben tag also beschossen / daß etliche Thürne vnd Pforten vber einen Hauffen gefallen/auch eine zimliche Pressen in die Mawern gemacht worden/ derowegen die Belägerten endlich auff discretion sich ergeben / vnd 400. Mann zu Fuß / benebenst 3. Compag. Pferd von jhnen sich vnderstellen müssen/die Statt ist mit 600. Hessischen Soldaten besetzt/ vnd 2330. Reuters vnd gestehnte Pferd ein grosse quantität Meel/2000. Fuder Wein/viel Leinwad vnd Tuch in der Statt zur Beut bekommen worden.

Lemgaw in der Graffschafft Lemgaw muß auch Schwedisch werden.

Die Statt Lemgaw hat hierauff gleichfalls zum Creutz kriechen müssen / in dem Herr General Leut. Königsmarck den 20. May diesen Ort belägert/ vnd weil der Commendant den versprochenen Außzug nicht annehmen/noch gemelter Statt die Neutralität gönnen wollen/sonder sich auffs eusserst zu wehren erklärt/als hat wolgedachter Herr General Leut. Königsmarck am 22. dieses auff ein Thurn am Thor starck canoniren, vnd zum Sturm Anordnung machen/ auch zu Nachts vmb 11. Vhren an 6. Orten anfallen lassen/vnd innerhalb 3. viertel Stund / nach niderhawung der doppelten palissaden dem Graben passirt / das Thor gegen dem

Schloß Brackel/ (welches Verbollwerck gewesen:) Erobert/vnd weil die Belägerten an ihrem Posten verblieben / nach vnd nach mehr Volck eingebracht/ auch solcher Gestalt der gantzen Statt bemächtiget Die Besatzung/als 4. Comp. zu Fuß vnd 2. zu Pferd ist meistentheils gefangen / vnd nach Münden gebracht worden / als Herr Obrister Johann Casimir. Graff zu Leiningen: 2. Obr. Leutenante/ als der von Ludersheim / vnd Levin Friderich von Würtenberg: 1. Obr. Wachtmeister: 2 Capitäin: 1. Cap. Leut: 4 Leut: 1. Reg. Quartiermeister: 7. Fähndriche: 1. Regim Secretarius: 1 Adjutant. vnd 400. Gemeine: Deßgleichen wurden bekommen 5. Fähnlein: 12 Metalline Stück vnd Feld-Schlangen / 2. Eyserne / 7. Pf. schiessende Stücke / 4. Stücke / 3. Pfund Steinwerffend / 3. Schrothacken / 4. Doppelhacken / 35. Centner Pulver / 15. Centner Lunten / 2000. Mußqueten-Kugeln/vnd 192. Scheffel Meels/so man im Magazin gefunden. Von den Königsmarckischen seynd im Sturm vnd Gefechte etlich vnd viertzig Mann/ darunter 2. Cap. tod geblieben / in allem aber bey 90. beschädiget: vnd ist der Herr Obrist Brandeshagen mit 4. Comp in die Statt kommen/ vmb daselbsten zu commandiren.

Dieser Einnehmung war am nechsten die Eroberung deß vesten Schlosses Pyrmont / welches die Königsmarckischen angegriffen vnd durch Accord erobert: darauff der Herr Gen. Leut. seinen Fortzug beschleiniget/vnd gegen Außgang deß Mayen bey Warpurg Musterplatz gehalten / dahin ihme von Cassel auß viel Proviandt verschafft worden/ wovon er nachmals durch Corbach nach der Wetteraw sich gewendet / vmb deß Herrn Gen. Wrangels Excell. Beystand zu leisten / dahin Herr Gen. Touraine gleichsfalls im marchiren begriffen gewesen / wie wir hievon bald hierunden weiters zu vernehmen haben werden.

Also auch das Schloß Pyrmont.

Vnder solchem Verlauff nun ward Sontags

Statt Bergen wird von Herrn Gen. Wrangeln eingenommen geplündert vnd verbrand.

den 10. 20. May Statt-Bergen (welches doch sonsten für einen sehr vesten Platz in Westphalen vnd der zum wenigsten eine Monatliche Belägerung hätte außstehen sollen / gehalten wird:) von 4000 Wranglischen Reutern gleichsfalls berennt/ den 11. 21. aber ist die gantze Schwedische Armee sampt den Stücken darvor angelangt. Nach dem es derohalben in 3. Tag lang mit Canoniren / Fewer vnd Stein einwerffen hefftig geängstigt/vnd dadurch an der Stattmawr Presse gemacht / wie auch ein Thurn im Schloß gefället worden / als ist selbige Statt / Freytags den 15. 25. diß / sampt dem Schloß auff Hözterischen Accord vbergangen/ die Officirer herauß gelassen / die Völcker aber/ als 3. Compagny zu Fuß in 300. Mann / vnd 1. Compagny Pferdt vndergesteckt. Darauff Statt vnd Schloß (weiln die Bürger sich nicht allein für jhre Person hefftig zur Wehr gestellt/ sondern auch dem Herrn Commendanten zu Accordiren verwehren wollen / mit Betrohung / daß sie jhm Hände vnd Füsse binden / vnd vber die Mawren den Berg herunter werffen wolten:) Rein außgeplündert vnd verbrandt worden. In gedachtem Ort hat man gefunden 4. schöne newgegossene halbe Carthaunen / 18 Eyserne Stück / 30. Centner Pulver / 450. Handgranaten / acht tausend Mußqueten / vnd ein grosse Quantität / zwölff Pfündige vnd andere Gattung von Stück-Kugeln.

Conjungirt sich mit Königs-Marck vnd etlichen Niderhessischen Völckern.

Nach diesem hat Herr General Leutenant Königs-Marck in dem er die Vechte angreiffen wollen / befehl bekommen / sich nach der Haupt-Armee zu ziehen / worauff er alsobald gedachte Statt quittiret vnd mit seiner Armee / nemblich 3. tausend vnd fünff hundert Pferd / 1200. Tragoner vnd 3000. Mann zu Fuß / zusampt 5. halben Carthaunen / 6. Quartier- 8. Feldstücken / vnd 7. Fewer- Mörser zu der Haupt- Armee gestossen/ welchen sich etliche Nider- Hessische Regimenter beyge-

beygefüget. Underdessen ist am 22. Tag May Alt. Cal. auff beschehener Einladung J. Fürstl. Gn. der Fraw Landgräfin der Herr Reichs-Zeug-Meister vnd General Wrangel / wie auch Herr General Leutenant Mortaigni / neben ihrem Frawen-Zimmer in Cassel angelangt / vnd also balden in das Fürstl. Schloß geführt / vnd biß in den dritten Tag herrlich tractirt worden / am 25. aber von dar wider ab: vnd der Armee nachgezogen / welche / nach dem sie von Statt-Bergen auffgebrochen / ihren Zug gegen das Ober-Fürstenthumb Hessen auff Marpurg neben Giessen hin auff Wetzflar gangen / Sontags den 13. 23 Junij / seynd die Conjungirte Armeen vor Amœneburg ankommen / vnd den Dienstag den 25. mit 20. Stücken angefangen selbiges zubeschiessen / auch noch selben tags auff discretion erobert / die 70 Knecht vnd 50. Reuter seind vndergestellt / vnd der Platz geschleifft worden / inmittelst hat Herr Gen. Major Geyse sich auch deß Hauses Gleeberg bemächtiget.

Solchen vnnd dergleichen progressibus der Schwedischen vnerachtet / haben die Keyserische vnd Chur-Bäyerische Reichs-Armeen ein weil zugesehen / vnd sonderlich wegen Ableiben der Römischen Keyserin Maria sich still vnd eingehalten / weil aber diese die Seiten schier zu hoch gespannet / als seynd sie endlich auch auß ihren Quartiern auffgebrochen / vnd den Schwedischen sich mehr vnd mehr genähert / vnd zwischen beyden Wassern der Kintz vnd dem Mäyn sich gesetzet / vnd ist das Ertzhertzogliche Haupt-Quartier zu Rodenbach / 2. Stunden von Hanaw / das Chur-Bäyrische aber zu Heßbach / eine halbe Meil von Aschaffenburg / genommen worden / vmb nemlich solcher Orten der noch vbrigen / in Francken vnd Schwaben hinderlassener Chur-Bäyrischen Regimenter zu erwarten. Ist demnach am 17. 27. Junij 1646. offtermeltes Corpo der Keyserl. vnd Chur-Bäyrischen Haupt-Armee von Rodenbach auffgebrochen /

deß Abends zu Windecken vnd in selbiger Gegend gelegen/folgenden Tags nach dem Closter Ilmstatt vnd Friedberg fort geruckt / vnd weiters gar nahe bey der Vestung Giessen ankommen / zwischen denen vnd den conjungirten Schwedischen es inmittelst zum öfftermal ziemliche Scharmützel abgeben.

Eben zu der Zeit ist Herr Gen. Melander neben dem Commissario Blumenthal in Franckfurt angelangt/vnd den 18. Junij wider zur Armee gereist/ nach dem er zuvor mit etlichen Völckern auß dem Cöllnischen zu derselben/gestossen.

Werden von Ihr Fürstl. Gn. Landgraff Georgen bewillkompt.

Den 20. 30. Junij seynd die gesampte Keyserl. vnnd conjungirte Chur-Böyrische Armeen vmb Butzbach/folgenden Tags aber/wie gesagt/vnfern von Giessen ankommen / allda Herr Landgraff Georg Ihrer Hochfürstl. Durchl. von dar entgegen geritten / selbige bewillkommt/vnd allen Regimentern/sich mit dem Gewehr fertig zu halten/anbefehlen lassen / vmb mit gantzer Macht auff die conjungirte Schweden vnd Hessen fortzugehen/wie dann beyde Generalen / S. Excell. Herr de Werth / vnd Herr Saradetzky/ mit der avantgarde oder dem Vorzug von etlich tawsendt Pferden gegen Amœneburg außspähens halber passirt ; welch erstgemeldten Ort nach dem die Schwed- vnd Hessischen gantz nidergerissen/haben sie so balden bey Vermerckung deß Gegentheils anzugs den Herrn General Böninghausen/ (der wie hiebevor Herr General Melander in Nider Hessischen/also dieser dazumal in Keyserlichen Diensten war:) mit denen abgedanckten Dänischen/ auch andern hin vnd wider geworbenen / vnd in dem Caßlischen gelegen Frantzösischen Völckern/an sich gezogen / bey Kirchhain Posto gefaßt / daherumb sich zu verschantzen angefangen / vnd all jhre Stücke in dero Vortheil gepflantzt / vorhabens der Keyserl. vnd Chur-Bäyrischen diß Orts zu erwarten.

Kurtz nach solchem / als die Conjunction mehr ange-

angeregter Keyserl. vnd Chur-Beyrischen Armeen würcklich erf. lgt / haben sie den nechsten Weg zu jhrem Feind gesucht/selbigen auch am 27. Junij A. vnd 7. Julij N. C. zwischen obangedeuter Amoeneburg vnd dem Stättlein Kirchhain/mit Schantzen z mlich wol versehen/befunden / weßwegen sie sich eine kleine Meyl v n jhme bey Homberg in das blosse Feld ohne einigen Vortheil gesetzt / der gäntzlichen Meynung / es würde zwischen beyden Theilen nunmehr bald zu einer Hauptaction außschlagen müssen/dahin es dann vorgehenden Tags gar leichtlich hätte kommen können in deme damals die Generalität die Päsße an der Ohm auff vnd ab besichtiget/ auch an nöhtigen Orten einige Mannschafft gelassen / die Schwedischen aber in dessen mit etlichen Squadronen zu Roß / nebenst einigem Fußvolck/ sich auß jhrem Läger herauß gemacht/in Meynung all solcher besetzten Pässe vnd einer Mühlen sich widerumb zu bemächtigen/die aber von denen darzu commandirten Tragonern / wie gleichfalls durch Herrn Obristen Lana zu Roß vnd seinen Vnderhabenden einen so ernsthafften Widerstand befunden/ daß sie jhre Trouppen wiederümb zurück ins Läger ziehen müssen. Bey jetztgedachtem Scharmützel haben sich beyde Feldmarschälle/als H. H. General von Hatzfeld vnd Geleen mit noch mehr andern Generals-Personen Persönlich befunden / massen dann Jhre Excell. von Geleen durch einen Schram-Schuß in die Seiten/ vnd mit einer Kugel in den Arm / jedoch ohne Gefahr / verwundet worden / in welcher occasion beyderseits etliche geblieben vnd gefangen worden.

Vnd presentiren sich vor dem Schwedischen Läger vmb Kirchhain.

Nicht lang hernach/ als Kundschafft ins Keyserische Läger kommen / was gestallt den 3. 13. Julij 1500. Marquetenter Wägen / vmb Proviandt ab zu holen / vom Obristen Dannenberg mit 2000. Pferden / nach Cassel convoyrt worden / hat man dieses Orts vor nothwendig erachtet / etwas gegen dem Feind zu versuchen/ob man jhn vielleicht dieses

Schwedische werden von Cassel auß Proviandirt.

Proviantz verlustig machen könne / zu solchem End ist Herr General von Werth mit etlich 1000. Mā vnd 8. Stück Geschütz auß dem Läger abgangen / als dieses die Schwedische vermerckt haben sie zwar am 5.15. dito obgedachte Wägen widerumb zurück auß Cassel abgehen lassen / seynd jhnen aber nach 500. frische Pferd zukommen / auch die Peninghausische / so zu Willingen still gestanden / mit fortgangen / daß also die gesambte Convoy zu Roß vnnd Fuß auff 8000. Mann starck geschätzt worden / denen noch vber das Herr General Königs-Marck mit etlich 1000. Mann entgegen gangen / hat also Herr General de Werth vor dißmal nichts richten können / sondern vnverrichter Sachen sich wider zurück begeben müssen.

Keyserische vnd Chur-Beyerische verändern jhre Quartier vnd gehen zurück.

Dieweil nun die Schwedische jhre 1500. Wägen mit Proviant glücklich ins Läger gebracht / auch sich zu keiner Haupt-Action herauß lassen wollen / als seynd endlich die Keyserische vnd Chur-Beyerische vervrsacht worden / jhre Quartier wegen abgangener Fouragien / vnd beschwerlicher Zuführung deß Proviandts in etwas zuverändern / seind derhalben den 13.23. Julij bey Hemburg auffgebrochen / das Läger in Brand gesteckt / die Bagagy vorn an geschickt / vnd jhren Weg gegen Grimberg vnd Nidda nach der Wetteraw genommen. Nach welcher Auffbruch die Niderhessischen Landgraff Georgen das Hauß Homburg an der Ohm / so mit 2. Compagny besetzt / wider abgenommem / vnd die Knecht sich vnderstellen müssen / beyde Capitain aber / vnd andere Officirer seynd gefänglich angehalten worden.

Schwedische gehen den Keyserischen nach.

Als dieses die Schwedische gesehen / seynd sie den 18.28. auch auß jhrem Läger auffgebrochen / vnd den Keyserischen / so der Zeit sich vmb Friedberg gesetzt / in etwas nachgeruckt / vnd nicht weit von Giessen sich gestellt / vnd etliche tag gehalten / biß die Frantzösische Armee vnderm Herrn General Tourraine zu jhnen gestossen welche Conjunction

den

den letzten Julij vnd 10. Aug. zwischen gedachtem Giessen vnd Wetzlar völlig vnd würcklich beschehen/ weßwegen beyde theil noch selbigen Abend mit Loßbrennung so wol der groben Stück als Mußquetten zweymal gegen einander Salve gegeben / welches die Keyserische vnnd Chur-Beyrische am 2. 12. Augusti wegen Krönung deß ältern Keyserischen Printzen zum Böhmischen König vnnd Eroberung Cor-Newburg auch verrichtet.

Nach dem nun die Frantzösische mit den Schwedischen vnd Hessischen Conjungirt/ seind sie gesampter Hand gegen Friedberg herauß vnd vnweit von dem Keyserischen Läger beym Closter Ilmstatt eine Meil von Friedberg/ fürüber marchirt/ zwar sich anfangs gestellt / als wolten sie den Weg gegen dem Stättlein Höchst vnd Mayntz nehmen / bald aber gewendet/ vnd durch den Niedstrohm zwischen dem Keyserlichen Läger vnd der Statt Franckfurt biß gegen Bergen vnd Windecken hinein gangen/ woselbsten beyde theil gegen einander/ die Nidda zwischen sich habend/ in Schlacht-Ordnung gestanden/ vnd mit Stücken gespielet / da dann die Schwedischen auff den Paß zu Windecken/ welchen die Keys: starck besetzt hatten/ vnderschiedliche Anfäll gethan/ vnd nach langem Scharmützieren endlich erobert/ allda sie so lang gestanden / biß die Keys: vnd Beyrische sich etliche tag hernach movirt / vnd abwarts gegen dem Camberger Grund marchirt / da dann diese vbern Mayn vnd an die Thonaw sich begeben.

Vnderdessen haben sich die Keyserischen in Oesterreich vnderm Commando Ihr Hochgräfflich e Gnaden Herrn General Feld-Zeugmeistern Graffen von Buchheim der Statt Krembs auch wider bemächtiget / vnnd deme sie derselben mit Canoniren auß zwölff gantzen / vnd halben/ vnd so viel Fewer-Mörser dergestalt zugesetzt / sonderlich von dem Galgenberg / auff welchen sie die Stück mit 300. Mußquetirern gezogen / also

daß der Commendant endlich nach Außgestandener Presse/in Betrachtung er keinen Entsatz zu hoffen gehabt/den 25. Aprill mit Accord den Keyserischen vberlieffert.

Bey dieser Blocquirung hat sich zugetragen/daß der Commendant daselbst einen Botten nach Cor-Neuburg an den Herrn Gubernatorn vnnd die Schwedische Generalität geschickt/ darinnen er jhnen solche Bloquade angedeutet; welche Schreiben in einem Laib Brod vermacht / der Bott zwar glücklich durch gebracht. Nach dem aber der Gubernator in Cor-Neuburg den Botten wider abgefertiget / hat er jhme die Antwort-Schreiben in einen Stock künstlich versteckt. Es hat sich aber vnterwegs zugetragen/daß jhme ein Keyserl Parthie Reuter begegnet/welche begehrt/er jhnen den Weg weisen solte. Als er sich nun hierzu etwas widersinnig erzeigt / hat einer von den Reutern jhme den Stock auß der Hand genommen/den Buckel damit jhm etwas gefegt / also daß der Stock darüber entzwey gebrochen/vnd die Schreiben herauß gefallen/ darauß man so viel ersehen / daß die von Crembs vmb Succurs gebetten / denen auch der Commendant auß Corneuburg geantwortet/wolte möglichsten daran seyn/ eine diversion zu machen/welches er dann bey einer Schantz vor Wien zwar etlich mal ins Werck stellen wollen/hat aber mit Verlust wider abziehen müssen.

Nicłausburg in Mähren

Vor dieser Einnahm hat der Commendant in Brün/ Herr General-Wachtmeister Susa nicht allein das Stättlein Niclausburg in Mähren / mit Accord/sondern auch selbiges Schloß mit stürmender Hand erobert/ die Soldaten vndergesteckt / den Commendanten sampt den Officirern nach Brün gefangen eingebracht/so den 2. Aprill geschehen.

vnd

Das Schloß Teschen.

Deßgleichen hat Herr Obrister de Wagi den Schwedischen das Schloß Teschen widerumb abgezwungen den 21. April. 1646.

Im Elsas ist das Hauß Wildenstein von Herrn

Gene-

General Major Erlachen/weiln die Strassen darauß sehr vnsicher gemacht worden / etliche tag beschossen / vnd den 18. Aprilis mit Accord erobert/ vnd darinnen viel Wein vnd Munition/vnd in die 800. Strich Früchten gefunden / vnd weil es ein Raubnest / einzureissen vnd zuschleiffen befohlen worden.

Wildenstein im Elsas wird geschleifft.

Der Fürstl. Hessen-Darmbstattische General Leutenant / Herr Ernst Albrecht von Eberstein/ als er mit etlichen Hessen Darmstattischen Troupen zu Roß vnd Fuß zu den Regimentern / welche Ihr Keys. May. S. Fürstl. Gn. zugeschickt / vnd theils anderen / an derselben Stelle zu Behuff S. Fürstl. Gn. defension wider vberlassenen gestossen/ vnd bey Stade in der Wetterau an sich gezogen) ist am 29. April vor Butzbach/ (welches die Niderhessische Völcker am 6. Novemb. 1645. vermittels petardirung der Thor besetzt hatten) gerückt/ dieselbe dergestalt / mit Gewalt angegriffen / daß sich die darinnen noch selbigen Abends mit Accord vbergeben müssen/welche mit Sack vnd Pack nacher Kirchhain convoyret worden.

Butzbach wird von den Hessen Darmstattischen widerumb erobert.

Zuvor ist etwas Meldung geschehen/welcher gestallt den 10. 20. Februarij die Königl Pollnische Braut zu Dantzig empfangen/ nun ist zu berichten wie sie jhren Weg ferrners auff Dirschaw/ Marienberg / vnd Elbingen fortgenommen / biß sie endlich am 5. Martij. N. C. 3. Meilen von Warschaw in einem Dorff angelangt/wohin der Herr Ertzbischoff mit dem Jungen Königl. Printzen Ihro entgegen gefahren / vnd mit einer kurtzen Latinischen Oration selbigen der Königin zum besten anbefohlen: Darauff er bald zurück gezogen/ der Junge Printz aber zur Tafel / oben an genöhtiget / vnd von der Königin zum freundlichsten tractirt worden / da dann Herr Kasanowsky eine kleine Weile bey der Tafel auffgewartet / nach vollendeter Mahlzeit aber/sampt mehr hochgedachtem Jungen Printzen/ sich wider nach Warschaw erhoben.

Der Königl. Polnischen Braut prächtiger Einzug zu Warschaw.

Am 7. Martij N. Cal. waren Ihre Majestät der König in Pohlen anhabender Schwachheit noch Bettlägerig / weßwegen die Königin Warschaw vorbey nacher Jasdowa (so eine kleine Meil wegs von dannen:) reyser / vnd daselbsten ihr Logier vnd Einkehr mit grossem Betrübnuß nehmen müssen. Vnterdessen haben die Königliche Aertzte ein Consilium Medicum vnter sich gehalten / wobey geschlossen / daß Ihrer Königlichen May. Zustand nicht nachgeben wolte / dero Königl. Braut entgegen zu reysen / inmassen durch solche Bewegung die Flüsse noch mehrers erregt / vnd die Kranckheit dardurch ärger gemacht werden könte: welchem Einrahten der König Beyfall gegeben / vnd dahero entschlossen hat / durch eine vberauß ansehentliche Reutterey / bestehend theils in etlich hundert köstlich bekleideten Hussaren / theils aber so viel außgestaffierten Curassiern / die Königin in Warschaw einholen / vnd selbige alldar in der Kirchen mit einem prächtigen Comitat von den Herrn Senatorn / vnd andern Dignitariis, empfangen zu lassen / welches dann auch obangedeuter massen erfolget. Dann am 10. Martij gegen 12 Vhren / ist der Königliche Printz Carolus / sampt etlichen Proceribus oder Reichsständen der Königin auff ein Viertel Meil von der Statt Warschaw entgegen gezogen / daselbst dann 2. Königliche Gezelt auffgeschlagen / wie auch ein schöne Artollerie von 72. groben vnnd kleinen Stücken zusehen gewesen. Vmb 3. Vhren langte die Königin in dero Sänfften an / vnd thät ein Abtritt / vnd hielte sich etwann ein viertel Stund in den Gezelten mit denen jhr entgegen geschickten Guebrian auff die Königl. blawe Carette / wofür 8. Schimmel mit blaw vnnd silbern Geschirren gespannt waren / vnnd hielt also jhren Einzug begleitet von dem fürnembsten Herren deß Königreichs / mit 16. Compagnien zu Fuß vnnd zu Pferde auff das prächtigst außstaffiert.

Bey

Bey erstem Anzug der Königin gaben die Königl. Geschütz vnd Comp. eine Salve/ massen dann auch ferrner/ nach dem Sie auff die Königl. Carette auffgesessen war/ geschehen/ von der Ehren-Pforten/ so die Statt Warschaw gebawet/ vnd bey deß Herrn Kasanowsky Pallast auffgesetzt war/ zu geschweigen.

Demnach man nun die Königin zu der S. Johannis Kirchen gebracht/ vnd zu dem König (welcher allda hingetragen ward/ vnd in der Kirchen wartete:) gegen 6. Vhren am Abend eingeführt wurde/ ward selbige vom Herrn Groß-Cantzlar Osselinsky bewillkommt vnd empfangen/ worauff der Herr Bischoff von Vranien geantwortet. Solchem nach liessen sich J. Kön. Maj. biß mitten in die Kirche tragen/ dero dann die Königin nachgieng/ ward auch ferrner vom Herrn Bischoff von Possen mit einer ziemlich langen Sermon begrüsset/ worauff abermal der Frantzösische Herr Bischoff das Wort gethan.

Der König vnnd die Königin erhuben sich ferrners vor den hohen Altar/ allda der Päbstliche Herr Gesandte Sie von newem eingesegnet/ worbey das Te Deum laudamus sehr lieblich gesungen/ vnnd begaben sich beyderseyts Königliche Majestät wiederumb nach dem Schloß/ allda dann das Abend-Essen nur privatim vollbracht worden. Bey welchem Actu die Königin mehr nicht/ als ihren Marschall/ den Herrn Woywoden von Pommern/ vmb sich gehabt/ vnd wurde vom Printz Carl/ vnd dem Frantzösischen Herrn Gesandten begleitet: Vor dem König aber seynd alle andere anwesende Herrn vnd Senatores hergegangen.

Sontags den 11. 1. Martij wurde kein anderer Kirchgang verbracht/ ohne daß man die Messe nur privatim verrichtet/ vnnd das Banquet gegen 2. Vhren in dem grossen Comœdien-Saal

der ge-

dergestalt angefangen worden: Es waren in allem mehr nicht dann 3. Tafflen / davon die Königliche oben die Quere gesetzt vnd mit 3. Stafflen erhöhet war. An derselben saß die Königin in der Mitte / auff der rechten Hand der König: dem König zur Rechten saß der Printz Carl / nechst dem an der Ecke der Frantzös. Gesande / vnd dem zur Rechten / aber vnden an / der Herr Bischoff von Bosna. Der Königin zur Lincken saß die Madame de Guebrian / dero ferner zur Lincken der Päbstl. Nuntius / vber Ecke: deme zur der Venetianische Gesande / vnd nebenst dem der Herr Bischoff von Vranien. An Tractamenten war die erste Tracht lauter Fisch / die zweyte Fisch vnd Fleisch / in Confecten wurden nur 42. Schalen vngefehr auffgessen / die Schawessen aber waren vberauß prächtig zubereitet. Folgends sassen die vbrige Herrn Bischoffe vnd Stände deß Reichs.

So viel die Hochzeit Præsenten belangt / haben selbige folgenden Tags / (bey dem Fürstl. Banquet / so der Cron Polen Herr Groß-Cantzler Oßalinsky gehalten / bey welchem Ihre May. die Königin / benebenst vielen Herrn Senatorn / vnd andern Königlichen Officirern / sich eingefunden :) seynd auch in grosser Menge / vnd wie man schreibet / sehr kostbar abgegeben worden / zu welchem Ende dann die Statt Dantzig (ohnerachtet sie gedachter Königin bey dero Abzug von dar 2000. der Madame de Guebrian 1000. dem Frantzösischen Gesandten 1500. Ducaten / ingleichem auch allen andern Bedienten / nach eines jeglichen Qualitäten / bereits ein ziemliches verehrt :) am 2. diß ihre Deputierte mit noch ferrnern ansehentlichen Præsenten nach Warschaw zu dem Königl. Beylager abgefertiget / also daß / wie man vns berichtet / Ihrer Churfl. Durchl. zu Brandenburg / ꝛc. vnd Hertzogthumbs zu Preussen / nachmals deß Fürsten Jani Radziwilis / vnd mehrbemelter Statt Dantzig (als welche eine kostbar vnd kunstreiche / mit vielen silbernen Statuen /

worun-

worunter deß Vulcani gezierte hohe Fontaine oder Springbrunnen / mit vnterschiedenen Canalen zum waschen / vnd vnden drinn liegenden güldenen Schawpfenningen / deren 2. Stempel auff das Königl. Beylager erst geschnitten worden/in 1500. Gülden werth/ offerirt:) jhre Gaben die ansehentlichsten gewesen seyn sollen. Die vbrigen seynd meistentheils von der Cron Pohlen Herrn Senatorn / vnd andern Dignitariis, wie auch den Stätten / wenig aber von frembden Potentaten gewesen.

Der Cron Pohlen Feldherr stirbt.

Mitten vnder dieser Königlichen Hoch-Zeit-Frewde hat der Königliche Pollnische Feld Herr Stanißlaus Koniecspoltzky diese Welt gesegnet / darüber am Polnischen Hoff grosse Betrübnuß entstandene

Nach diesem haben vnderschiedlicher Potentaten Abgesandten bey Ihrer May. Audientz gehabt/ der Moscowitische begehrte Hülff wider die Tartarn / der Tartarische hielt an / dem Moscowiter keine Hülff zu leisten / vnd befanden sich auch allda die Gesandten auß der Wallachey vnd Moldaw/ was jhre Verrichtung/kont man nicht wissen.

König in Pohlen rüstet sich zum Krieg gegen die Türcken vnd Tartarn.

Mit dem Moscowitischen Gesandten wider die Tartarn vnd Türcken hat der König ein Verbündnuß geschlossen vnd jhm vorgenommen den Krieg mit Ernst vorzunehmen in welchem er von jhrer Päbl. H. den Italianischen Fürsten / vnd der Republic von Venedig zum Generalissimo vber das Christliche Kriegsheer wider obgedachten Erbfeind ernannt / jhme auch zu solchem Vorhaben anderthalbe Million Ducaten zu Werbgeldern außgezehlt worden seyn sollen / dannenhero im Land mit offenem Trommelschlag die Werbungen gar eyferig fortgangen.

Die Pollnische Stände setzen sich darwider.

Diese Werbungen aber / waren den mehrern theils Ständen in Pohlen nicht wenig verdächtig/ vnd liesen sich ansehen als ob hierunder was anders verborgen were/dahero dann die Herren Geistliche

vnd

vnd Weltliche / bey denen die Musterplätze abgeordnet waren gantz vnd gar nicht dran gewolt / weßwegen sie auch Zusammenkunfften gehalten / vnd wurde auff dem Tribunal in Pohlen / Lithau / Preussen / vnd an andern Orten deß Königreichs beschlossen / deß Königs angestellte Werbungen nicht zugestatten / auch den Werbern / vnd anderen Interessenten bey Leib vnnd Lebens-Straff verbotten / darmit fortzufahren.

Weil aber die Vnterthanen sehr Argwohneten / daß solche Werbungen nicht wider den Türcken / sondern gegen sie angesehen / in Betrachtung die Cron Pohlen mit dem Türcken einen geschwornen Frieden hette / vnnd ob schon diese Kriegsverfassung wieder den Erbfeind angestellt seyn möchte / so wäre es doch wider die Pohlnische Reichs Constitution, Gebräuch vnnd jhrer Libertät, in deme der König alles ohne der Senatorn belieben für seinen Kopff angefangen.

Demnach nun auff deß Herren Ertz-Bischoffs vnnd anderer Waywoden Anhalten der König verwilliget / solche grosse vnnd Weitläufftige Werbungen biß auff den nechsten Reichs-Tag einzustellen / vnnd daß nur die drey Regimenter / vnder dem Jungen Königlichen Printzen Casimiro / so dann beyden Herren Obersten / Dänn-Hoff vnnd Cracaw completirt, vnnd weiter nichts auffgebracht werden solte / worüber dann auch an verschiedenen Orthen Königliche Patenta angeschlagen worden / so hat man jedoch die Nachricht gehabt / daß das Werck so viel es sich in Geheim thun lassen / einen als den andern Weg vor sich gangen / dahero sich die Herren Pohlen offentlich verlauten lassen / im Fall Ihr Mayestät ohne jhren / der Ständ Consens, die Sache angefangener massen vollführen würden / sie als-

dann

dann zur Wahl eines andern Königs schreiten wolten / vnnd wann der König mit etwas Waffen wider sie tractiren solte / daß sie jhnen eine Macht von etlichen vnnd siebentzig tausend Mann zusammen zu bringen getraweten. Vnderdessen ist den fünfften fünffzehenden Julij Nachmittag vmb zwey Vhr in Cracaw die Krönung der Königin in Pohlen mit grossem Pomp vorgangen / darbey sich der König / (der am sieben vnnd zwantzigsten Junij sampt der gantzen Hoffstatt von Warschaw auffgebrochen /) 6. Bischoff / Printz Carl / der Päbstisch Frantzösisch vnd Venetianische Gesanden: Item der Groß-Cantzler / Groß-Schatzmeister vnd Hoff-Marschall Kasanowky / befunden / vnd die Ceremonien durch den Ertzbischoff von Gniesan verrichtet worden. Bey vorgehenden actu hat P. Hieronymus ein stattliche Oration gehalten / vnd nach dem die gewönliche Solennitäten geendigt / ist darauff ein groß Banquet / bey welchen alle anwesende Herren sich eingestelt / angestellt worden. Königin in Pohlen wird zu Cracaw gekrönt. Den 5.15. Julij Anno 1646.

Die Frantzosen haben vnderdessen vmb diese Zeit zu Marsilien vnnd Tolonnen vberauß mächtige Armada zur See / dergleichen in Franckreich nie gesehen worden / außgerüstet / mit derselben seind sie am 23. Aprill. 1646. 120. Segel starck / darauff 4. in 5000. freywilliger von Adel / vnd 40. Signori, so allzumal Graffen / Marquisen vnnd Freyherrn sich befunden / auß Marsilien vnnd Toulon abgefahren / vnnd den ersten May im Porto zu Vado eingegelauffen / woselbsten der Printz Thomas von Saphoyen mit fünffzehen tausend Mann zu Fuß / vnnd vier hundert abgestiegenen Reutern auch zu Schiff gangen / vnd mit der Armada abgefahren / vnnd in Toscana die beyde Meerporten S. Stephani vnnd Telamone (dem König in Spnnien

der

der Zeit zuständig) vnversehens angegriffen / vnd sich derselben bemeistert/ hernach sich vor Orbitello einem fürnehmen Platz/ (auch dem König in Spanien zuständig) in deß Groß-Hertzogen von Florentz Land gelegen/begeben/vnd denselben mit höchster Gewalt angegriffen / vnd von 3. Battereien mit Schiessen der Anfang gemacht / welchen Gewalt aber der Spanische Commendant darinn / Don Carlo della Gatta, Mänlich begegnet / vnd als die Frantzosen den ersten Sturm thun wollen/ seind sie mit Verlust in 160. Mann abgetrieben worden / darauff sie die Mawren zu Miniren angefangen / vnd Printz Thomas dem Gubernatori darinnen ansagen lassen/im Fall er die Minen fertig vnd gemacht haben würde / daß er alsdann keinen Accord mehr annehmen / noch einigem hernach Quartier geben wolte. Der Commendant aber hat sich damit nicht schrecken lassen / sondern sich noch besser zur Gegenwehr gefast gemacht. Nach dem nun diesem Ort mit höchster Gewalt zugesetzet wurde/hat sich die Königl. Spanische Armada mit den Neapolitanischen Galeen schleunigst versamblet/vnd beyde in 36. Galeen/vnd etlich vnd sechszig Schiff züsammen gebracht/damit haben sie/sampt dem Volck / so zu Land in Toscana gezogen / bey 16000. starck / den Entsatz vor Orbitello vorgenommen. Den 14. Junij N. C. thaten die Spanischen auff die Frantzösische Schiff-Armada mit gutem Vorschub deß Windes ein gewaltigen Angriff / worbey es so heiß hergangen / daß gleich im Anfang deß Treffens der Frantzösische Amiral Hertzog von Breze, durch einen Canon-Schuß (deren innerhalb 3. stunden in 4000. gegen einander geschehen) mit in 100. meisten vom Adel vnd andern / wie in gleichem auff dem Spannischen Amiralschiff / so Mastloß geschossen / allein vber 200. Mann geblieben/in wehrendem Treffen haben die Spannische 4 Galeen vnd so viel Schiff/sampt etlichen Tartanen mit Munition gefangen/..Spanisch

Treffen zur See mit den Spanischen.

nisch vnd 1. Frantzösisch seynd zu Grund gangen/ inmittels hat Printz Thomaso zu Land noch starck der Vestung zugesetzt/ vnd noch einen Sturm verlohren.

Nach vollbrachtem Treffen haben die Spanischen Talamone vnd S. Stephano in 13. Stund lang zwar starck beschossen/ aber gleichwol jhrer nit mächtig werden können / vnterdessen doch in 40. Schaluppen/ so dem Frantzösischen Läger Proviant zugeführt / angezündet vnd verbrandt / auch Orbitello zu entsetzetzen zweymal versucht/ denen aber die Frantzosen auß dem Fort Terra Rossa solche Gegenwehr gethan / daß die Spanische mit Verlust in 300. tod vnd verwundte / darunter Don Nicola Doria / abgetrieben / sich nach dem Porto Hercule zurück begeben / vnd allein bey 180. Mann durch schwimmen in Orbitello vberkommen. Hierüber seynd auff Frantzösischer Seiten gleichfalls in 300. tod geblieben / vnd vnter denselben der Hertzog von Criqui beschädiget worden / waren auch 6000. Neapolitanische Reuter durch den Kirchen Stato im Anzug/ den Entsatz nochmalen mit Ernst zu versuchen / entgegen die Frantzösischen mit jhrer Schiff-Armada wegen Contrari Winds zu Antibo still gelegen.

Den 9. Julij N. C. seynd die Spanische vnderm General Torrecusa die Frantzösischen aber vnderm General Leutenant de Gouttes zur See widerumb so nahe aneinander gerathen / daß sie beyderseits mit Canonen auff einander geschossen / als aber jene 2. Schiff erobert / seynd selbige nach dem Porto Herculæ die Frantzosen aber mit jhrer Flotta auff Corsica zu rück gelauffen/ nach dem diese allbereits deß Printzen Thomaso Armee zu Land mit 300. zu Fuß/ vnd 300. zu Pferd verstärckt.

Nach dem aber das Neapolitanische Fußvolck bey jhrer Reuterey vnferrn von Orbitello angelangt / als ist nicht allein die Spanische Besatzung herauß gefallen/ vnd den Frantzosen 3. Stück vernagelt Orbitello von den Spanischen entsetzt.

nagelt: Sondern auch in dessen der Marggraff von Torrecula das Fort Terra Rossa mit solchem Ernst angefallen / daß er sich dessen mit Verlust 200. der Seinigen / vnd bey 500. Frantzosen / endlich bemeistert. Weiln nun / nach beschehener Eroberung / hochgedachter Printz Thomas diese Belägerung in der Spannischen Gegenwart fort zu führen sich zu Schwach befunden / auch die meisten hohen Officirer von grosser Hitz erkränckt waren / als hat er dem 18 diß etliche Stück Geschütz gesprengt vnd vergraben / seine Werck in Brand gesteckt / vnd sich mit der Pagage nach Telemone reterirt / dahingegen ermeldter Marggraff von Torrecusa mit 3. Compag. in Orbitello eingezogen. Haben also die Frantzosen selbige Meer Kisten wider verlassen müssen / vnd von Telamine vnd S. Stephano abgezogen / das Fußvolck nach Proventza vnd die Reuterey mit dem Printz Thomaso durch das Florentinisch nach Pirmont passirt. Der Commendant Don Carlo della Gatta von wegen seiner Dapfferkeit / ist von dem König in Spanien mit dem Fürstenthumb Montestarazzo im Königreich Neapolis verehrt worden.

Verrätherey entdeckt.

Zu Barcellona in Cathalonien hat sich in dem Monat Martio ein grosse Verrätherey wider den Königlichen Frantzösischen Statthalter Herrn Graffen von Harcourt entdeckt / denselben neben seiner gantzen Hoffstatt in der Kirchen vmbzubringen. Deßgleichen ist auch im Aprill eine wider den König von Portugal zu Lisabona entdeckt worden / sich seiner vnd seines Anhangs zu bemächtigen / vnd dem König von Castilien zu vberantworten / welches den Conspirenten vbel außgeschlagen sintemal ein guter Theil erdapt vnd justificirt worden.

Lerida wird belägert im Majo 1646.

Was den Krigszustand in Cathalonien belangt / haben die Spannische am 10. Aprilis 4000. starck den Flecken Termes vnd die darbey auffgebawte

bawke Schantz erstiegen / in 270. Schweitzer vnd 4. Compagny Frantzosen meistentheils nidergemacht / vnd weil der Vice Re Harcourt vor das Fort d' Arragone gangen / vnd solches auffgefordert / als haben sie diese Schantz in eil demolirt vnd sich wider nach Lerida begeben / welches hernach von dem Vice Re nach Eroberung deß Forts d' Arragone zu Belägern angefangen. Darvor ist gleich anfangs den 16. May der Graff von Chabot / vnd viel andere prave Cavalliers erschossen worden. Ein Confoy 3000. Mann starck mit 8. Stücken so Lerida proviantiren wollen / ist geschlagen / vnd die 8. Stück verlohren worden. In einem Außfall nach dem die Frantzosen Stürmen wollen / vnd wider zurück weichen müssen / ist der Marggraff von Geure mit noch 6. andern Officirern vnd etlichen Soldaten nidergemacht worden / den 20. Junij ist Monsienr de Pompignar mit einem Stück erschossen / das veste Hauß Degard von den Frantzosen erobert / vnnd von deß Oberst. Balthasers Regiment ein gantze Compagny von den Spannischen auff der Parthy nidergemacht worden.

Nach dem / wie kurtz hievor gemeldet / die Türcken Candiam vberfallen / sich der Hauptstatt Canea bemächtiget / als haben sich die Christen wider darvor gelegt / vmb solches zu recuperiren, deßwegen dann der newe erwehlte Venetianische Generalissimus, Herr Johann Capello seinen Abzug vmb so viel desto mehr beschleuniget / vnd den 7. 17. Martij 1646. mit 16. Galeen nach Candiam abgefahren / vnd sich vor Caneam begeben / daselbsten seind die Türcken abermals 5. tausend starck außgefallen / vnd haben das Castell Schissanio erobert / in 500 junge Mans vnd Weibs-Personen darauß nach Canea geführt / entgegen hat der Venetianische General / Herr Thomas Moresini in 100. Jagtschiff mit Proviandt so von Vallona vnd Alexandria nach Constan-

stantinopel gewolt / bey den Castelen Dardanelli bestritten / theils zu Grund geschossen / theils gefangen / vnd den Rest zerstrewet / item / hat der Statthalter zu Zara / Herr Johann Baptista Grimmani 4. Schiff / so mit Kauffmans Wahren von Ragusi nach Constantinopel gewolt / bey Vallona bestritten vnd erobert. In Stewermarck haben sich die Türcken vmb diese Zeit an vielen Orten starck herfür gethan / vnd zu Fürstenwald / 6. Meilen von dar / bey 500. Christen hinweg geführt / vnd 200. ins Wasser gesprengt / davon sich ein Fleischhacker oder Metzger recht ritterlich gewehret / in dem er auß seinem Hauß mit 2. Rohren / (deren zweytes jhme sein Weib jedesmahls / biß er das eine loß geschossen / widerumb laden müssen:) 40. Türcken gantz allein erlegt / biß er endlich nichts mehr zu schiessen gehabt / da dann nachmals die Türcken das Hauß angezündet / die beyde / Mann vnd Weib in kleine Stücklein zerhawen / vnd jhre Köpffe auff den Lantzen weggeführt / massen sie auch dem Herrn Graffen von Budiani ein Dorff / dem Fürsten von Eggenberg aber einen Marcktflecken vnd Dorff in den Brand gesteckt. Vor Canea hat der Dela Valette, als er den Türcken zu nahe vnder Augen gangen / vnd dieselbige in 6000 starck auff jhn vnd sein Frantzosen außgefallen / die schändliche Flucht ergriffen / vnd die Teutschen im Stich gelassen / also daß derselben in die 1500. Mann tod verlohren vnd gefangen worden / deßwegen er gefänglich angenommen vndem Generalissimo vbergeben worden. In mittelst als der Venetianische General Moresini die Türckische Insul Metellin außgeplündert / vor dem Castel zu Tenedo aber in 150. Mann sampt einem Stück Geschütz verlohren / seind die Türcken in die 50000. starck in Dalmatien eingefallen / vnd biß an die Vestung Zara gestreifft / seind aber jedesmal mit Verlust abgetrieben worden / weil sie aber solchem Ort mehr vnd mehr genähert / hat die Besatzung darinn alle nechste Dörffer daherumb

herumb abgebrant. Der Bassa von Boßna aber hat sich mit 12000. Außerlesenen Türckischen Soldaten vnd 12. Stück Geschützes/vor die berühmbte Statt vnd Vestung Novigrad, 5. Meilen vor Zara begeben/ vnd hat sich solches Platzs innerhalb eines einigen halben tags nemlich den 23. Junii A. C. oder 3. Julii N. C. bemächtiget/ vnd dieses dahero/weil der Venetianische Commendant darinnen/ Capitäin Martin Strich/ein Landskind/ nur etlicher Canon-Schüß erwartet/sich dardurch schrecken lassen/vnd darauff den Ort/ der doch in allem wol versehen war/ohn einige tringende Noth/ vnd/ wie man vorgibt/ durch Verrätherey vbergeben/ weßwegen er nebenst noch 6. Officirern zu Zara justificirt worden/ die Soldaten seynd von den Türcken zu Ruderknechten gemacht/ den Krancken in die 400. die Köpff abgeschlagen/ vnd ein Hauffen Kinder nach Constantinopel geschickt worden. Novigrad wird vom Türcken eingenommen.

Hergegen hat obgemelter General Moresini in gedachtem Monat mit 34. Galeonen vnd etlichen Galeen die Türckische Armada bey Porto Gianizero nachmals angegriffen/ gantz geschlagen vnd zertrennt/ 2. grosse Galeonen vnd etliche Galeen zu Grund geschossen/ worunter der Türckische General auch geblieben/ das Volck sich ans Land salvirt vnd den Venetianern etliche Galeen vberlassen müssen. Türcken werden von Venetianern geschlagen.

Wir müssen nun auch mit wenigem besehen/ was die Frantzosen in Flandern dieser Zeit verrichtet. Frantzosen haben ein Aug auff Flandern.

Diese haben den gantzen Winter/ vberauß grosse Præparatoria gegen solche Provintz gemacht/ vnd berathschlagt solche mit 2. mächtigen Armeen/ vnter den beyden Hertzogen von Orleans vnd Anguin anzugreiffen/ vnd der von Gassion solte noch ein fliegende Armee von etlich 1000. Mann Commandiren. Diesen zu widerstehen wurde zu Antorff die Trummel dapffer gerühret/ die Statt Düynkirchen vnd das Fort Mardick mehr vnd mehr befestiget/

auch 3. Absonderliche Läger ins Feld zu bringen beschlossen / die erste von fünff vnd zwantzig biß in sechs vnd zwantzig tausend Mann / vnderm Commando Ihr Hochst. Durchl. von Lothringen / worbey sich der Herr Graff von Bucquoy / vnd der Herr Marggraff von Carazyna mit jhren Trouppen sich befunden / vmb der Frantzosen Vorhaben zu beobachten / dem andern solte der Hertzog von Amalphi / vnnd dem dritten Ihr Excellentz Freyherr Beck vorstehen / den Holländern auff zu passen.

Inmittelst seind in Flandern alle Frantzösische Armeen wol in viertzig tausendt starck zusammen gestossen / vnd den zweyten zwölfften Junij vmb Cortrich sich gelägert / welche Statt dazumal mit zwey tausend Mann Besatzung vnder dem berühmbten Obristen Monsieur del Porte versehen war. Der von Gassion nam sein Quartier bey der Oelmühi zu Harlebeck / auff dem Weg nach Audenarde, der Hertzog von Anguien bey Scherpen: Der Hertzog von Orleans auff dem Weg nach Meenen / vnd Ranzau auff dem Weg nach Rüssel. Weil nun der Statt weder mit Verstärckung der Guarnison / noch mit Proviantirung hat geholffen können werden / als haben jhnen die Spannischen vorgenommen diesen Ort mit gantzer Macht zu entsetzen / dabey verglichen / daß der Printz von Lingen / vnnd Herr Graff von Bucquoy die Avantgarde / Herr General Graff Picolomini die Arriergarde: Ihr Hochfürstl. Durchl: der Hertzog von Lothringen die Bataille / Herr General Beck den rechten / Herr Graff Lamboy aber den lincken Flügel führen sollen. Nach beschehener Conjunction aller Generalen haben dieselbige einen Anfall auffs Quartier deß Herrn General Gassions zu thun / sich entschlossen / derwegen gegen Harlebeck jhren Zug ins Werck gesetzt / als nun solches Gassion in acht genommen / ist er seinen Posten zu verän-

verändern vnd das Läger in etwas zurück zuziehen genöthiget worden / da dann hierauff die Spannischen also bald erstlich den Mühlberg / hernach die Brücke / (welche obberührter Gassion vber die Leye zu Communication seines Lägers mit deß Hertzogen von Orleans Quartier verfertigt gehabt/) vbermeistert / vnd folgendts mit einer Batterie mit Canonen starck ins Frantzösisch Läger zu spielen angefangen.

Den 16. 26. Junii geschahe durch etlich 1000. Mann auff das Dorff Cuerne, darinnen die Frantzosen den Kirch-Hoff sehr bevestigt hatten / ein gar hefftiger Anlauff / da dann die Spannischen desselben zwar anfangs Meister/doch durch die Frantzosen wider herauß getrieben worden / vnd solches erst im zweyten Sturm wider erobert / welches Gefechte von zwölff Uhren Mittags biß spät an den Abend gewähret / darbey auff beyden Seiten ein grosses Volck vmbkommen / wie dann Herr General Beck ein Pferd vnder jhme/ Herr Graff Picolomini einen Ermel von einem Stück Kugel / Herr Graff Bucquoy eine Hand verlohren haben / auch sonsten noch sechs Spannische Obristen tod geblieben / vnd fünfftzig Karren Verwundter in Gent / achtzig aber nach Ypern vnd Brück gebracht worden / zu Meenen/ Armentiers / vnnd der Orten deßgleichen alles voll verwundter Frantzösischer Soldaten gelegen seyn solle. In erwehntem Dorff Cuerne ist den Frantzosen ein Regiment Schweitzer / vnd das von Navarra/ gantz ruinirt worden/ vnter welchen mancher Cavallier verdorben/ daselbsten die Spannischen Generales eine Batterie von zwölff Stücken verfertigen lassen / vorhabens der Frantzosen Brücken zu ruiniren / vnd war am siebenzehenden 27. deß Abends abermals resolvirt / nachfolgenden Morgens den Feind vollends anzugreiffen / nach welch beschehenem Schluß (wie auß dem Königlichen Spannischen Feld-

läger / ein Viertel Meil Wegs von Cortrich / vndern Dato 28. Junij Bericht einkommen:) der Hertzog von Orleans den Officirer zu Ihrer Fürstl. Durchl. dem Herrn Hertzogen von Lothringen vberschickt / mit deroselben zu tractirn / die Statt Cortrich in Neutralit zu setzen / vnd biß solches verglichen / von aller Feindseligkeit abzustehen. In dem man aber hiermit vmbgangen / ist der Commendant besagter Statt / dessen vnwissend / Donnerstags den 28. Junij mit den Frantzosen in ein Accord geschritten / krafft dessen die Spanische Besatzung in 2000. starck auß / vnd mit 2. Stücken vnd 1. Mörser nach Gent gezogen. In die Statt ist Mons. de La Leu zum Commendanten gesetzt worden. Den 28. Junij A. vnd 8. Julij N. C. ist zu Pariß wegen dieser Eroberung das Te Deum Laudamus gesungen worden.

Wird den Franzosen mit Accord vbergeben.

Nach dem hat der Hertzog von Orleans das Stättlein Winoxbergen auch durch Accord erobert / hernach ist die gantze Macht auff Mardyck / (welches vnglaublich befestiget / vnd mit aller Notturfft vnder Commando Herrn Ferdinands de sole, eines gebornen Spaniers mit 3500. Mann effective versehen gewesen) zugangen / vnd dasselbig mit aller Macht angegriffen mit Handgranaten vnd grossen Fewerkugeln / vnauffhörlich beängstigt / dardurch die Munition zum theil angezündet / dardurch der Besatzung grosser Schaden zugefüget / vnd vnderdessen auch bestürmet worden. Weil nun die Besatzung dem Fewer vnd Feind zugleich zu widerstehen länger nicht vermöcht / als haben sie sich endlich auff discretion ergeben müssen / vnd seind so wol Officirer als Soldaten 2300. gesunder Mann starck gefangen nacher Grävelingen vnd Borburg geführt worden. Zeitwerender Belägerung / welche Anfangs Augusti biß vmb den 15. 25. gewähret / seind ausser etlich 1000. Frantzosen / 7. Marggrafen / 9. Freyherren vnd 35. Capitainis darvor tod geblieben.

Deßgleichen Winoxbergen vnd Mardyck.

Hin-

Hingegen ist der Marquis de Carazena mit 5000. Mann zu Roß vnd Fuß / in aller Still auff Menene (allda die Frantzosen ein Magazin auffgericht hatten) marchirt / den 16. Augusti morgends vmb 3. Vhren vor Tag die Pallisaden der Vestung mit Gewalt abgerissen / die Thor Petardirt / die Fortificationen mit Leytern vberstiegen / vnd mit grosser Furie hinein getrungen / vnd also die Statt jnnerhalb einer Stund erobert / die 600. Frantzosen darinn theils nidergemacht / theils gefangen / die Bürgershäuser geplündert / weil sie vor diesem keine Spannische Besatzung einnehmen wollen / vnd anjetzo in der Waffen begriffen gewesen. Als aber die Spannische diese Statt mit vngefehr 20000. Pfund Pulver vnd 3. Stück Geschütz versehen wollen / seynd sie von den Frantzosen erdappt geschlagen / vnd viel Soldaten gefangen bekommen / das Pulver angezündet / vnd die 3. Stück den Frantzosen zu theil worden.

Hergegen Menene von den Spannischen vberstiegen.

Die Holländer haben vmb diese Zeit jhre Macht in Braband ohn einiges tractirn beysammen gehalten / ausser etliche Kriegs-Schiff / so sie vor dem Hafen vor Mardyck gelegt / daß kein Entsatz hinein kommen können / welches den Frantzosen sehr frembd vorkommen.

Jnmittelst haben sich die Tractaten / wegen Anstand der Waffen mit der Churfl. Durchl. zu Sachsen den 3.13. Aprilis zu Eulenburg gar glücklich geendet / vnd solcher biß zu Endigung der Haupttractaten zu Münster vnd Oßnabrück beyderseits placidirt worden.

Mitten in diesen Kriegswesen hat sich zu Lintz ein trawriger Fall begeben / in deme die Römische Keyserin / Maria (als sie den 2.12. May vngefehr biß vmb 9. Vhr mit Jhr Keys. May. Taffel gehalten) in eine Ohnmacht gesuncken / vnd darüber die Fraise oder schwere Noth zum 6. mal bekommen / hernach ein Catharr auff die Brust geschlagen / also daß sie den 3.13. diß frühe vor 6. Vhren jhr

Römische Keyserin todts verblichen.

Leben enden müssen. Nach dero seligen Hintritt/ seind Ihr Majestät / (weil sie hoch Schwanger) alsobald auffgemacht/die Frucht einen jungen Prinzessin noch lebendig von jhr gebracht vnd getaufft worden/so aber kurtz hernach auch verschieden Den 4. 14. ist dero Keys. Leichnam in einer Capuciner Kutten beneben jhrer Frucht auß dem Schloß zu Lintz in die Capuciner Kirchen vor die Statt / den 14. 24 May aber von dar Naher Wien geführt/ vnd den 17. 27. zu Nachts vmb 9. Vhren auß dem Schiff erhebt / vnd in St. Stephan durch 2. biß auff den Boden schwartz bekleidete Maulthier getragen / vnd in gedachter Kirchen abgesetzt worden. Von dar auß haben sie 48. Cavalliers biß zu den Capucinern getragen / denen die gantze Clerisey gefolget / beneben dem Wienerischen Herrn Bischoffen vnnd andern Prælaten in jhrem Habit vnnd Infuln. Alle Herren vnnd Frawen so mit gangen / haben Wachsliechter in Händen getragen / auff der Baar aber seind drey mit roth vnd Goldgezierte Cronen / auff zwey Goldgestickten Küssen gelegen / die Bürgerschafft ist mit Fliegenden Fahnen / ober vnnd Vnter-Gewehr auffgezogen / vnnd die Wacht gehalten.

Ertzf. Beylager zu Inßbruck.

Diese Trawrigkeit im Keyserlichen Hoff hat in etwas gestillet / Erstlich das Beylager so den 10. Junij N. C. zu Inßbruck Ihre Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinand Carl / mit der Ertzfürstl. Braut / Anna / geborner Großhertzogin zu Florentz / in beyseyn der Keyserlicher Koniglicher Spannischer / Chur-Beyerischer / wie auch anderer Hochansehenlicher Herren Gesandten / dieses Hoch-Zeit-Fest aber ist wegen Ihr Mayjestät der Römischen Keys. Absterben / ohne sondern Pomp abgangen.

Zum andern die Krönung Keys. May. Eltesten Printzen zum König in Böhmen / welche sich also verhalten: Nach dem Ihre Keyserliche Mayestät

den

den 20.30. Julij frühe vmb 8. Vhren mit dero Eltistem Printzen/ Spannischen vnd Venetianischen Bottschafften / vnnd vieler anderer Herrschafft durch das Wischeräther Thor in Prag angelangt / haben der 3. Prager-Stätte Rahtsherrn selbige allda empfangen vnd die Schlüssel abgelegt/ darauff Ihre Mayestät auff dem Wischerath in S. Peter-Pauli Kirchen Meß gehört / folgends die newe vnd alte Statt / auch kleine Seiten passirt / also daß Sie gerad vmb 11. Vhren deß Mittags auff dem Schloß angelangt/allda der Königl. Statthalter Ihrer May. in der Thumb-Kirchen aber der Herr Cardinal von Harach / sampt vielen andern Geistlichen gratulirt / wobey auff dem Haupt-Platz die Bürgerschafft im Gewehr / auff der Gassen aber die Weinhawer vnd Taglöhner/ mit jhren Morgensternen vnd Streitkolben (deren bey 8000. waren:) auch das Wallensteinische Regement zu Fuß auff der kleinen Seiten an der Schloß-Stiegen gestanden. Hierauff haben am 25 Julij vnd 4. Augusti die Böhemischen Stände in der Land-Stuben dem Keyserl. Printzen gehuldigt / da indessen ein Kerl auff dem Knopff deß Thumbthurns die Heer-Paucken geschlagen / ein anderer aber vber jhme die Fahn geschwungen / so wegen der Höhe wol zu sehen gewesen/vorigen Abend aber war der Junge Ragotzky / nebenst noch andern 5. Fürstl. Personen vnd Gesandten zu Prag angelangt/vmb gedachter Krönung gleichfalls beyzuwohnen / welche mit nachfolgenden Ceremonien vorgangen.

Sontags den 5. Augusti frühe / nach dem die Pragerische Bürgerschafft vnd Soldaten sich ins Schloß begeben / hat man theils auff alle 3. Plätze daselbst / theils aber zu Abhaltung deß gemeinen Volcks vor die Kirchen gestellt / da dann vmb 8. Vhren 6. Herolden/vnd hierauff nachgehende / als Herr Graff von Pappenheim mit dem Schwerdt; deß Hertzogs Julij Henrichs zu Sassen Lawenburg

Sohn mit dem Reichs-Apffel; der Fürst von Brieg mit dem Scepter / vnd der Fürst von Lobkowitz mit der Cron erschienen; denen J. K. M. in Keys. Ornat/sampt dero Printzen in einē silbernen Stück mit grossem Comitat vber den Ordinari Gang/ vor den Hohen Altar / allda 2 grosse Baldacchini (seynd köstliche Decken oder Tapezereyen/ so vber der Keyser/Könige vnd Fürsten Stühle gezogen werden:) vberauß köstlich auffgerichtet: weiters Herr Cardinal von Harach mit in 16. Bischoffen vnd Prælaten / neben einer grossen Anzahl Geistlicher / gefolget. Nach dem sich nun Ihre May. gesetzt/haben die Land-Stände den Keyserl. Printzen/Ferdinand den IV. in S. Wenceslai Capellen/vnd als sie selbigem den Königl. Habit angethan/auff den Ihme zubereiteten Thron / worbey der Junge Graff von Trautmansdorff das Schwert; der Ober-Land-Richter den Reichs-Apffel: Der Ober Landschreiber den Scepter: der Oberste Burggraff die Cron vor-vnd der Oberste Land-Cämmerer das rothe Cäpplein auff einer güldenen Schaalen nachgetragen/herauß geführt/ vnd die Crönung / nach gehaltenem Ampt vnd Orationen / vnter welchen der König kniend gesalbet worden / mit gebräuchigen Ceremonien vnd Solennitäten verrichtet / dem nechst auch das Te Deum Laudamus gesungen / auß Stücken vnnd Mußqueten Salve geschossen worden / vnd alle Böhemische Stände 2. Finger an die Cron gelegt/ der König aber durch den Obersten Burggraffen proclamirt worden / worauff er communicirt / vnd 3. Obristen/mit Namen Primont/Passue / Strassolda/wie auch Obr. Leut. Schmieden/vnd Hauptmann Schützen vom Wallensteinischen Regim. zu Rittern geschlagen. Nach vollendetem Sacro ist neben Ihrer Keys. M. der Newgekrönte König/ in ansehentlicher Begleitung/ (bey welcher in 1500. Gülden Gold-vnd silberne Müntz außgeworffen/ auch das auff der Erden gelegene Tuch vom gemei-

nen

nen Volck mit Vngestümm zerrissen worden:) in die Land-Stuben zurück gangen/ mit obgedachtem Cardinal/ auch Spanisch-vnnd Venetianischen Gesandten Tafel gehalten/ dabey zugleich auch 12. freye Tafeln tractirn/ vnd weissen wie auch rothen Wein lauffen lassen. Montags seynd Beyde Maj. zu den Jesuiten in die Altstatt gefahren/ zur Mittags-Mahlzeit/allda/ auch bey einer ansehenlichen Comœdi biß gegen Abend verblieben/ vnd am 10. Aug. vmb 4. Vhr hinwiderumb gegen Lintz auffgebrochen/fürders nach Wien vnd Preßburg/ auff den daselbst angestellten Hungarischen Landtag abzureysen.

Sontags den 16. 26. Aug. frühe ist Höchstgedachter Ihrer Kön. May. Ferdinand dem IV. zu Ehren bey den Evangelischen in Breßlaw/ vnd zwar in allen Ihren Kirchen/das Te Deum laudamus gesungen/ vnd darbey auff dem Rahthurn/ gar oben auff einem Theatro/ die Kessel-Bancke geschlagen/ die Trompeten geblasen/ vnd darauff sehr lieblich musicirt worden/ denen ebenenfalls die auff St. Elisabethæ Thurn gefolget. Hernacher als man das Zeichen gegeben/haben sich die Stücke vmb vnd vmb der Vestung hören/ denen in sehr schönen Salven/die in Preßlaw liegende 4. Comp. Statt-Soldaten(nach dem sie zierlich in Ordnung vmb den Platz marchiret/mit jhrem fliegenden Fahnen sich bey der Wag gestellet:) gefolgt: Darauff an allen 4. Ecken die Bürgerschafft in 8. Comp. mit jhren Fahnen fliegend erschienen/ welches zu dreymalen widerholt/ wie auch gegen Abend nach 4. Vhren noch einmal repetirt/vnd wie vorhin verrichtet worden. Folgenden Tags aber am Morgen vmb 5. Vhr ist in mehrgedachtem Breßlaw der Röm. Käys. M. Schlesischer Ober-Ampts-Rath/ Herr Otto Abraham/ Burggraff zu Dohna/ nach dem er auff seine gesunde Widerankunfft von der Königl. Krönung zu Prag mit einem Fieber so jhne aber bald wider verlassen/ nachmals aber durch ei-

nen Steck Fluß angegrieffen worden / von dieser Welt abgeschieden.

Corneuburg gehet wider an die Keyser. vber.

Eben auff den Tag / da jhr Keys. May. ältester Printz Ferdinand der vierte zum Böhmischen König gekrönt worden / nemlich dem 26. Julij vnd 5. Augusti 1646. ist die Stadt CorNeuburg in Oesterreich / welche die Schwedische Anno 1645. im Monat Martio eingenommen / vnd seithero vnglaublich bevestiget nach zehen wochentlicher Belägerung / in welcher Zeit sie sich vnter H. Obersten Copy redlich gewehret / vnd vber die 1200. darvor nidergemacht vnd verwundet / auß Mangel Entsatzes / widerumb an die Keyserische vbergangen / vnd die Belägerte obgedachten Tags vmb 9. Vhren Vormittags außgezogen / vnd der Rest von 200. Mußquetiern vnd 150. Reutern nach Großglogau convoirt worden / im Außzug hat man die jenige / so vor diesem Key. May. gedienet / herauß genommen. In die Stadt ist das Hunoldsteinische Regiment gelegt worden. Das veste Schloß Rabensp[u]rg / vnd Stetz haben sich darauff auch ohn viel sperrens mit Accord ergeben / solchen hat gefolget Franckenstein in Schlesien / welches sich ziemlich gewehret / vnd in 200. Mann darvor geblieben vnd gequetscht worden.

Item / Rabenspurg Stetz vnd Franckstein.

Vnterschiedliche Gesund vnd Heilbrunnen entspringen.

Vnaußsprechlich aber ist es / ja fast vnglaublich was Gott der Allmächtige den Menschen vmb diese Zeit deß Jars für ein vnschätzbares Kleinod mitgetheilet / in dem derselbe an vnterschiedlichen Orten solche Heylbrunnen vnd Gesund-Quellen entspringen lassen / welche für allerhand innerlich- vnd eusserliche Schäden vnd Kranckheiten nutzlich zu gebrauchen befunden worden. Deren ältester vnd erster ist am 5. Martij jüngst hin im Dorff Hornhausen / ein viertel Wegs von Oschersleben / vnd anderhalb Meilen von Halberstadt abgelegen / entsprungen: vnd durch einen Knaben / der vngefehr mit einem Bein darein gefallen / offenbart: darauß der erste mit einem Fieber behafft / getruncken / vnd

so bald

so bald gesund worden. Der ander hat sich an S. Johannis Tag/ war der 24. deß Monats Junij/ herfür gethan. Der dritte vnd vierdte bald hernach: der fünffte vnd sechste an S. Mariæ Heimsuchung Abend/den 1 Julij: sonderlich aber der sechste eben vnder der Bettstunde/die andere(dann ihrer biß in zwantzig:)folgends/vnd so fortan. Es haben sich aber nicht allein zu gedachtem Hornhausen solche Heyl-vnd Gesund-Brunnen befunden/ sondern auch an vnterschiedenen Orten mehr/ als einer bey Kutschdorff/ nicht weit von Königsbrück/ in der Obern-Laußnitz: Einer zu Rassenburg/vnter die Herrschafft Weymar gehörig/ welcher am Tag S. Jacobi/ war der 25. Julij/ in einem Fahrweg entsprungen/ vnd sich bald in 2. Quellen vertheilt: Ein anderer bey Zwenitz/ nur ein viertel Meile darvon/in einem Wald vnfern von Annaberg gelegen: Item einer zu Kälbern in der Grafschafft Schwartzenburg/ vnd ein anderer zu Pegau: zu denen sich viel tausend Menschen gefunden/ die jnnerhalb wenig Tagen mit hunderten/ von mancherley Leibsgebresten vnd solchen Affectẽ/ die sonsten keine erfahrne Medici heylen können/ durch Schickung Gottes wunderlich entlediget worden/vnd schreibt man vns von guter Hand/ daß vmb den Eingang deß Augusti bey Oschersleben vnd Hornhausen allein in viertzehen tausend/ darunter Königl. Fürstl. Gräffl. Adeliche/ Bürger-Bawers-Hohen vnd nider Standes/Manns- vnd Weibs-Personen auß vielerley weitentlegenẽ Orten vñ Landen sich befundẽ/also dz es vmb dẽ Brũnen gleichsam wie ein Feldläger anzusehẽ gewesen.

So viel aber die Würckung dieser Heyl vnnd Gesundbrunnen oder Quellen belangt/hat man im Werck befunden/ daß von deren gebrauch biß dato her vber tausend Personen frisch vnd gesund wordẽ/ weil solche für allerhand inner- vnd eusserliche gebrechẽ/an welchẽ viel Aertzte gar verzweiffelt/dientlich. Vnderschiedliche Blinde vñ Blindgeborne habẽ da-

hero jhr Gesicht wider erlangt: Alten verlebten Leuten/so etliche Jahr die Brillen gebraucht/hat es so weit geholffen/daß sie ohne Brill lesen vnd schreiben können: Stummen ist die Sprache/Tauben das Gehör wider kommen: vnglaublich viel Krüppel vnd Lahme hat es stehen vnd gehen gemacht: Aussätzige rein/Wasser-Schwind-Geelsüchtige/deßgleichen die mit Fiebern/Flüssen/Stein/Podagra vnd Gicht beladen gewesen/seynd glücklich zu recht kommen/wie man dann bey gehaltenen Predigten/ als deß Sontags vnd in der Wochen einmal/ jmmer für 120. 130. biß 160. so gesund worden/ Dancksagung gethan/ welches alles der grossen Allmacht/ Gnade/ Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes zuzuschreiben. Wer nun von Krafft/ Tugend vnd Würckung dieses Hornhausischen Heylbrunnens was mehrers zu wissen begehrt/ mag hierüber der Herrn Medicorum verfaßtes Bedencken/ so in offenem Truck außgangen/ zu lesen suchen/ welches wir vmb Kürtze willen diß Orts mit Fleiß außsetzen wollen.

Moscowitische Bottschafft zu Stockholm angelangt.

In Schweden ist den 15. 25. May ein vornehme Moscowitische Bottschafft in 120. Mann starck zu Stockholm angelangt/ vnd den 22. A. C. bey der K. M. Audientz gehabt/ nach abgelegtẽ Gruß vnd köstlichen Præsenten hat sie jhre Hauptwerbung in Rüssischer Sprach offentlich vnd folgendts durch jhren Dollmetscher in Teutsch anbracht. Die dann nur allein in Ernewer- vnd Bestättigung der vorigen Freundschafft vnd Ewigen Friedens zwischen J. M. vnd dem jungen Groß-Fürsten bestanden/ darauff jhnen deß Herrn Reichs-Cantzlers Excell. in Schwedischer Sprach geantwortet/ vnd solche folgendts durch den Königlichen Dollmetscher jhnen in Rüssischer Sprach beygebracht/ hernach ein Königl. Confirmations-Brieff jhnen vber den vor diesem geschlossenen newen Frieden beygebracht worden. Darauff sie den 6. Julij widerumb jhren

Ab-

Abschied genommen / vnd auff 2. Königl. Krieg-schiffen / wider nach Riga abgereyset.

Den 22. Junij A. vnd 2. Julij N. C. war der Nider-Hessische Commendant in Neuß / Herr Oberst. Rabenhaupt mit 750. zu Pferd / vnd 400. zu Fuß / von dar auß ins Stifft Cölln gangen / vnd gegen etliche Widerspänstige vmb Bonn / der Contribution halber / einen Ernst vorzunehmen / wie er dann etliche Personen gefänglich / vnd viel Viehe wegtreiben lassen. Als solches der Keyserl. Obriste Denckel vernommen / hat er die Chur-Cöllnische Reuterey / in 500. Pferd starck / versamblet / auch eylends darauff fortgesetzt / in Hoffnung das Viehe / (so wol in 500. Stück Rindern bestanden) abzujagen / deßwegen an einem gewissen Paß den Hessischen vorgewartet / da sie dann einander in die Haar gerathen / also daß nach einem harten Gefecht die Keyserlichen endlich die Flucht nehmen müssen / worbey er / Obrister Danckel selbst / sampt 70. der seinen / auff dem Platz tod geblieben / 180. Mann aber / sampt 2. Capitäinen / beneben etlich Vnder-Officirern / gefänglich nach Neuß eingebracht worden.

Hessische Verrichtungen.

Deßgleichen haben sie in Hessen die Statt Schmalkalden / nach dem sie sich mit etlichen Schwedischen Völckern von Erfurt Conjungirt / in 700. Mann starck am 10. 20. Julij vberstiegen / vnd den darinn gelegenen Hessen-Darmbstattischen Oberst. Lent. Sachsen / nebenst etlichen Officirern vnd geworbenen Soldaten gefangen bekommen / vnd also die angestellte Werbung von 4. Comp. zu Pferd / vnd 2. zu Fuß verhindert vnd rückstellig gemacht / deßgleichen das Schloß zu Hay / vnd Bibra sich bemächtiget.

Hergegen hat der Fürstl. Darmbstättische Gen. Leut. Ernst Albrecht von Eberstein / das Stättlein Kirchhain belägert vnd am 17. 27. Augusti durch Accord einbekommen / vnd als der Nider-Hessische Gen. Maj. Geiß solches zu entsetzen im Anzug gewesen /

wesen/ist jhm ein Stund darvon/ der in Kirchhain gelegene Major Vffeln begegnet/darauff sich wider naher Ziegenhain zu rück gezogen/vnd in die Dörffer daselbst die Völcker eingelegt. Mitlerweil ist der Chur-Beyerische Feld-Marschall Leutenant/ Freyherr von Mercy/mit 3000. Pferden zum Herrn General Leut. von Eberstein gestossen/haben sich so balden resolvirt/ dem Gen. Geysen in seine Dörffer gesampter Hand einzufallen/ auch solches Dienstags den 18. 28. diß/ gegen Abend zu Werck gerichtet/da dann die Hessischen zeitlich wacker gewesen/also daß von den 24. Comp. zu Pferd etwa 50. Mann (andere melden nur 19.) tod blieben/etliche wenige gefangen/beneben 2. Standarten/ vnd die Bagage(darunter Herrn Landgraff Ernsten Leib-Kutschen:) bekommen worden: die Flüchtigen aber/sampt dem gantzen Fußvolck/ so in Dreyß gelegen/vnd gantz keinen Schaden gelitten/haben sich nach Ziegenhain reterirt.

Nicht weniger hat wolgedachter Herr Gen. Leut. von Eberstein/ auff Herrn Landgraff Georgen Befehl/noch selbigen Tags/nach beschehenem Einfall/ das Schloß Rauschenberg durch Accord erobert/vnd Blanckenstein belägert.

Groß Gewitter in Böhmen Anno 1664.

Es hat auch diesen Sommer Gott der Allmächtige nicht allein durch offentlichen Krieg/ sondern auch mit schweren Gewittern vnd Erdbeben seinen Gerechten Zorn hin vnd wider sehen lassen. Sintemal den 5. Junij N.C. auff einen Dienstag vmb Praag in Böhmen ein solch Wetter mit Donnern vnd Hageln gewesen/daß es in den Weinbergen vnd an den Feld-Früchten vberauß grossen Schaden gethan/ sintemal es Schlossen wie Tauben- vnd Hüner-Eyer geworffen: ist auch wenige Tage zuvor in besagter Statt Prag beym Spital-Thor ein Stück Statt-Mawern von 24. ingleichen beym Strohsoffer-Closter ein anders von 16. Claffern weit eingefallen. Kurtz hernach hat es in eben diesem Monat gegen Königsgrätz/ 5. Stund von

Prag/

Prag / abermals ein sehr erschröcklich Wetter gehabt / worbey das Viehe (sonderlich in dem Marcktflecken Sätzka:) elendig geprüllt vnd gewinselt / auch den Leuten so angst vnd bang gewesen / daß sie für grossem Schrecken weder stehen noch gehen können / sondern sich auffs Angesicht gelegt / vnd anders nicht dann der Jüngste Tag käme vermeynet / in welchem Jammer sie etliche Stunden verharret / vnd hernach wie tod gefunden worden. Daselbst hat auch das Wetter zweymal in ein Hauß geschlagen / daß solches / sampt allem was darinnen / verbronnen.

Insonderheit ist gleich im Eingang deß Junij im Königreich Neapolis (wie auß Ancona vnderm dato 13. Junij geschrieben wurde:) ein so schröckliches Erdbeben entstanden / daß die Stätte Vico / Monte Sant Angelo / Lignano / Carpino / Kitschitello / Triste / vñ viel andere Plätze mehr in Calabria zum theil gäntzlich ruinirt worden / oder doch zum wenigsten sehr grossen Schaden erlitten. Vnter andern aber wurden in Apulia Plana (wie diß Land genant wird:) die Stätte / Manfredonia / Porcina / Bovina / Ascoli / nebenst mehr andern Orten derselben Provintz / gäntzlich nidergestürtzt vnd vmbgeworffen. Deßgleichen ist die Insul Tremiti / im Venetianischen Golfo oder Meer-Schoß gelegen / zusampt allen Innwohnern vom Meer auff einmal vberschwemmt / darinnen ein Convent von hundert München deß Ordens S. Johannis de Latran gewesen / wie nicht weniger die Besatzungen in den Forten gedachter Insul / vnd die Fortificationen selbsten / mit weggenommen worden / so gar / daß man nicht das geringste davon sehen können / weßwegen man zu Neapolis / vnd in allen nechstgelegenen Plätzen viel Gebete vnd offentliche Processionen angestellt. Groß Erdbeben im Königreich Neapolis.

Nach Eroberung der vesten Schantze Mardyck / seind die Frantzosen den 6. 16. September

vor

vor Duynkirchen einen vberauß vesten vnd weitberühmbten Seehafen in Flandern gerückt vnd belägert/ vnd den 9. angefangen die Statt Ostwerts starck zu beschiessen/ vnd damit so eyferig fort gefahren/ daß die Belägerten endlich/ nach langem vnd dapfferm Widerstand/ auff 15. Articul zu Accordiren gezwungen worden/ vnd solcher Ort von dem Marquis de Lede, vnd dem Sergeanten Gen. Zont auß Mangel Pulvers vnd süssen Wassers dem Duc de Anguien den 11. Octob. Abendts auff einen Donnerstag vbergeben worden/ darinnen ausser anderm Vorrath in die 180. Stück Geschützes gefunden/ vnd in der Statt der Feld-Marschall Ranzou zum Commendanten verordnet worden. Die Frantzösische Armee ist darauff mehrern theils in die Winterquartier gangen.

Fernerer Progress der beyden Königl. Schwed- vnd Frantzösischen Kriegsheeren.

Die beyde Königl. Schwedische vnd Frantzösische Armeen/ nachdem sie/ wie oben gemeldt/ den Keyserisch-Beyrischen bey Franckfurt den Compaß zimlich verruckt/ vnd sich nach dem Mayn-Strohm gewendet/ seind aber daselbst herumb nicht still liegen blieben/ sondern jhren March starck zu auff Beyern genommen/ vnderwegs sich Steinhaim/ Aschaffenburg/ Miltenburg (welche Ort aber bald hernach durch den Keyserl. Adjutanten Garniern theils mit List vnd theils Gewalt Ihr Churfl. Gn. von Mayntz wider zugestellt worden/) Klingen- vnd Frewdenberg bemächtiget/ vnd theils geplündert/ Wertheim hat ein Salvaguardi erhalten/ vnd 120000. Pfund Brodt hergeben müssen. Carlstatt hat Herr General Leut. Königsmarck mit Accord eynbekommen/ hernach Ihr Fürstl. Gn. den Herrn Bischoff von Würtzburg gezwungen/ daß er sich mit jhme auff ein gewisses der Armee zu lieffern/ vergleichen müssen/ welches auch geschehen. Weil nun die Armeen täglich sich der Thonaw genähert/ als ist nicht allein im Land zu Francken/ sondern auch von der Donaw auff Augspurg/ Ingolstatt/ München vnd an andere veste Oerter grosses Fle-

hen

hen zu sehen gewesen / auch Ihr. Churfl. Durchl. in Beyern dero Landvolck / sampt den Wild-Schützen vberall auffgebotten / vmb so wol die Donaw / als andere Päß zu besetzen / vnd in acht zunehmen. Hailbrunn haben sie angefangen zu belägern / vnd hart mit Schiessen vnd Fewer einwerffen zu beängstigen / seind aber bald darvor wider auffgebrochen / vnd jhren Zug nach der Donaw gewendet / vnd wiewol alle Brücken / vber die Donaw biß naher Laugingen abgeworffen / seind doch 300. Pferd vbergesetzt / vnd die Statt Güntzburg morgendts früh vmb 4. Vhren vberrumpelt / die Thor auffgehawen / den Landvogten von Burgaw / Herrn von Rechberg gefangen / Statt vnd Schloß geplündert / vnd an Pferden vnd Vieh grosse Beuten gemacht. Die Würtenbergische Vestung Schorndorff ist von Herrn General Touraine den 5. Sept. N. C. mit Accord erobert worden. Den 6. dito / haben die Schweden Nördlingen attacquirt, vnd den Gen. Staab daselbst einquartirt / auch von jnen 300000. Pfund Brod vor die Armee zuverschaffen begehret worden. Nach diesem seind in die 2000. Schwedische zu Pferd zu Laugingen vber die reparirte Brück gegen Donawerth passirt / mit den vor selber Brücken gelegenen Chur Beyerischen starck Scharmützirt / welche / weil sie zu schwach / selbige Brücken auch angezündet / vnd sich nacher Rain reterirt / weil nun das Fewer an ermelter Brücken nicht recht anschlagen wollen / als hat Herr Gen. Leut. Königsmarck den 13. Sept die Statt einbekommen / nachdem sie der Beyrische Obriste Haßlomg verlassen / dahero Chur-Beyern die 2. Lechbrücken zu Lechhausen vnd Friedberg bey Augspurg hinweg brennen lassen. Nichts desto weniger seynd die Schwedische noch selben Tag vnd Nacht zu Donawerth vber die Brücken gesetzt / vnd zu Obern-Dorff (welches Schloß sampt dem Hauß Walterstein vnd Spielberg sich gleichfalls ergeben) selbige Lechbrücken wider gebawet / darauff am 14. diß vber solche Brücken.

Schorndorff

Nördlingen

Vnd Donawert werden von den Schwed. Frantzösischen erobert.

cken deß Fußvolck/die Reuterey aber unterm General Königsmarck durch einen Furt oberhalb Rain/ allwo die Königl. M. in Schweden / hiebevor vberkommen/durchgangen und also die Vestung Rain (darinnen in 1500. Mann/an Knechten Bawern vnd Schützen/vnter dem Oberst. Leut. Siebert von Beck/ genennt Gyphshorn gelegen) angefangen zubelägern / vnnd nachdem die Besatzung in die acht Tag lang grossen Gegenwehr gethan/ hat sich endlich der Comendant auß Mangel geworbenen Volcks vnd weil die Schützen sambt den Landvolck nicht mehr fechten wollen durch Accord ergeben müssen/ da sie denn den 12. 22. Sept. außgezogen/vnd nach Ingolstadt convoyrt / den Bawern ein viertel stund von Rain / die Fähnlein sampt dem Gewehr abgenommen/ vnd in die Vestung ist der Schwedische Oberste Steindecker zum Commendanten verordnet worden.

Die Vestung Rain muß sich auch ergeben.

Von Rain giengen der Bundsgenossen beyde Kriegsherren auff Augspurg / welche anfangs schlecht besetzt vnnd versehen gewesen / Bekam aber bald vnterschiedlichen Sucurs / erstlich vnter dem Oberst Leut. Pissinger in die 400. Reuter vnd Tragoner/welcher alsobald vff ein Schwedische Parthey in Gegenwarth deß Schwedischen Assistentz Raths Herrn Alexander Eßthens/(welcher in die Stadt kommen / in Meynung selbe durch güttiche Handlung in Schwedischen Gehorsamb zu bringen) außgefallen / selbige geschlagen/ vnd ohne waß tod blieben / in 36. Reuter eingebracht. Den 8. 18. September seynd die Obersten Creutz vnd junge Kolb mit dem Rest von 800. Reutern / vnd Tragonern (davon der General Leut. Königsmarck bey Schwabenhaussen / auff 250. theils nidergemacht/ theils gefangen / neben 1. Ob Leut. 1. Rittmeister/ 3. Hauptmänner / etlichen Leut. vnd Fendrichen davon gebracht zu Verstärckung in die Stadt kommen.

Augspurg erwehret sich vnd wird entsetzt.

Den 12. 22. Sept. Morgends früh seynd 400. Wägen

Wägen vmb Häw/Getreyd/vnd anders einzuho-len/mit einer starcken Convoy außgefahren / wel-chen alsobald in die 2000. Schwedische zu Pferd nach gesetzt/vnd von jhnen vber die 1000. Pferd erobert / den 15. 25. vormittags kam ein theil von den Schwedischen vnd Frantzösischen zu Pferd vn-term H. General Wrangel von der Donaw her-auff/vnd fieng an sich bey Gögingen vmb die statt zuschwingen/gegen Abend kam die völlige Armee/ vnd wurd also Augspurg gantz berennt vnd vmb-schlossen. Nichts destoweniger kam noch vmb mit-ternacht H. Obr. Frantz Royer/sampt 350 Tra-gonern in die Statt. Den 16. 26. wurd von einer Pastey mit 4. grossen Stücken die Blatterpastey beschossen/vnd das Mahlwerck den 27. gesperret / vnd also der Belägerung der Anfang gemacht wor-den/die in der Stadt aber habē sich mit allem Ernst zur Gegenwehr gefast gemacht/vnd vnauffhörlich widerumb herauß geschossen/ mit außfallen grossen Schaden gethan/ hergegen die Schwedische Lech-hausen vnd viel andere Ort in Brand gesteckt/vnd mit Approchiren immer zu fortgefahren / auch Battereyen auffzuwerffen vnd zu miniren nachge-lassen vnd solches continue / also daß sie auch end-lich vnter die Stück kommen / vnnd acht Tag darunter vnnd an den Graben sich auffgehal-ten.

Dieweil aber vnterdessen die Keyserische vnnd Bäyerische Reichs-Armeen auß der Graffschafft Nassaw/Hadamar allda sie an der Lehn bey Lim-burg seyt der Zeit still gelegen / sich wider erhaben/ vnd jhren Weg durch Francken gegen die Ober-Pfaltz auff Regenspurg zu genommen/vnd daselbst mit denen auß Böhmen vnd Oesterreich kommen-den Völckern conjungiret / haben sie sich den 2. 12. Octob. wie man schreibt/ in 18000. zu Pferd / vnd vnd 12000. zu Fuß in Schlachtordnung bey Chur-fürstl. Friedbergischen Hochzoll von Augspurg an gefan-

Keyserische vnd C. Bäyerische kommen bey Augspurg an.

gefangen zu Præsentiren / davon giengen gleich
Hauffen Reuter gegen ger Obern Fridberger Lec
brücken / vnd scharmützierte nmit den bey selbig
Brücken haltenden Schwedischē vnd Frantzösische
Trouppen / machten derer bey 100. nider vnd erober
ten die Auffgeworffene Schantz / sampt 2. daro
stehenden Stücken. Die Confœderirten gienge
inzwischen mit theils jhrer Völcker noch näher a
den Lech / vmb den Keyserischen das Vbersetzen zu
verwehren / schlugen ein Läger an das Dorff Hauß
Stätten / vnd hielten mit 9. Brigaden gegen Gög
gingen im Flachen Feld / das Haupt-Corpo abe
von den Schwedischen bliebe zu Statt-Bergen
Weil nun der Zweck dieser so eyferig vorgenomme
nen Belägerung auff keinen Weg erlangt könne
werden / als haben die Confœderirten alle jhre Po
sten am Lech verlassen / morgendts jhr Läger vnd et
liche Dörffer in Brand gesteckt / vnd an die Donau
gangen / vnd zwischen Laugingen vnd Ginßburg
geleget / vnd sich aller Orten wol verschantzet bevor
ab aber Rain mächtig bevestiget.

Schwedische brechen vor Augspurg.

Vnderdessen haben beyde Partheyen einande
starck auffgepasset / vnd etlich mal das Ansehen be
kommen / als würde es bald zu einem Haupt-Treffen
kommen / zu welchem Ende die Schwedische alle
Pagage von sich geschickt / vnd der Herr Genera
Wrangel sein Gemahlin / benebenst anderm Fraw
enzimmer in Begleitung etlicher 100. Pferd nach
Nürnberg bringen lassen / ist aber doch nichts drauß
worden.

Den 22. October als ein starcke Confoy mit
vber hundert Wägen auß Augspurg gangen / Fu
tragi zu holen / seind sie von den Schwedischen ange
sprengt / vnd bey Mühlhausen in 300. Pferd außge
spannt / vnd 40. Soldaten erschossen worden / 6.
Schwedische gefangen.

Schlagen eine Confoy vnd

Den 31. Octob. N. C. seind die Schwedische in
aller Still ohne Trompetenschall vnd Trommen
schlag ganz eylend auß jhrem Läger gegen Kirch

vnd

vnd Mindelheim gangen/ solche Stättlein/ wie auch Landsberg erobert/ vñ in diesem die Chur-Beyrische Besatzung gefangen/ vnd eine Anzahl Wägen 700. an der Zahl mit Kleider Meel vnd anderer Notturfft/ so der Armee dahin verschafft worden/ hinweg genommen/ hernach mit der gantzen Armee gegen München fortgangen/ vnd weil die Inwohner daselbst herumb meistens wider zu Hauß/ grosse Beuten gemacht/ seind aber bald wider zu rück gangen/ vnd mit Abbrennung sonderlich der Mühlen grossen Schaden gethan/ Füssen/ Schöngaw vnd Landsberg/ nach dem sie solche außgeplündert/ vmb etlich 1000. Thaler Gebrandschätzt/ vnd also den Lechstrom oberhalb Augspurg völlig quittirt/ in dessen seind die Keyserische vnnd Chur-Beyerische auch auffgebrochen vnd auff Dachaw gangen/ vmb wider gegen Landtsberg vnnd allda herüber zu gehen/ die Schwedisch- vnd Frantzösische Armeen weiters fortzutreiben. Machen gute Beuten in Beyern.

Dessen allen aber vnerachtet/ haben sich die Schwedische im Nov. an das veste Chur-Beyerisch Schloß Mindelheim gemacht/ selbiges beschossen/ vnd durch Accord erobert/ darinnen an Proviandt vnd Munition ein grosser Vorrath gefunden worden. Vnd erobern Mindelheim.

Nach diesem seynd die Keyserische vnnd Chur-Beyerische mit der gantzen Macht auffgebrochen/ vnd sich auff Borckheim gezogen/ vnd ihren Zug auff Ingelstatt gerichtet/ vnd daselbst vber die Thonaw gangen/ nach dem nun etliche Trouppen von dem Nachzug auff dißseits sich befunden/ ist Herr Gen. Feld-Marschall Wrangel den 6. Decemb. morgens früh mit dem anbrechenden Tag nebenst den Tourainischen auffgebrochen/ vnd denselben nachgeeylet/ bey Oberndorff vber die Brücken gangen/ vnd 1. Viertel wegs von Rain deß Gegenparths hinderste Trouppen in 2000. Pferd starck angetroffen/ welche sich bey dem Dorff Stauden gesetzt/ weil sie aber gesehen/ daß die Schweden so sehr auff

sie zu

sie zu getrungen/ haben sie ohne einige Gegenwehr die Flucht ergrieffen / vnd nach dem Gebirg retetirt / welchen die Schwedischen dergestalt in Eysen gelegen / daß sie nicht allein ein gute Anzahl Toden besonders auch viel Gefangenen/ worunter ein Oberst-Wachtmeister vnd etliche Rittmeister / im Stich lassen müssen.

Königsmärckische Tragoner in Kempten werden vberfallen.

Hergegen hat am 10. Decemb. N. C. der Chur-Bäyerische Oberste Caspar mit Hülff etlicher 100. Bawren / die Stadt Kempten durch List vberstiegen / vnd nach 4. stunden gefecht der 8. Comp. Königsmarckischer Tragoner meister worden / worunter beyderseits in die 100. Mann tod blieben/ davon 100. gefangen/ sampt einer Anzahl meist gesattelter Pferd/ etwas Pagagi vnd 8. Standarten vberkommen/ welche J. Churf. D. zu Wasserburg presentirt worden.

Wir müssen nunmehr auch in Schlesien vnd selbige Nachbarschafft vns wenden/ vnd besehen/ was daselbst die beyde kriegende Partheyen vnter dem Keys. General Graffen von Montecuculi / vnd dem Schwedischen H. General Wittenberg gegeneinander den Winter vber verrichtet / so kompt vns erstlich vor/ daß nachdem der Cron Schweden General Wittenberg die bißhero erwartete Völcker zu sich bekommen / ist er am 8. Novemb N. Cal. 1646. in 8 00 Mann starck zu Fuß vnnd zu Pferd/ mit 22. Stück Geschützes zu Groß Glogaw / von der Polnischen Seyten vber die Oder passirt/ vnd hat selben Tags einen Bet- vnd Fast-Tag gehalten/ vnd darauff gegen den Keys. Generaln Hc. Graffen Montecuculi gangen / welcher das Schloß Lehnhauß etliche Tag zuvor erobert / vnd nunmehr Friedland vnd Greiffenstein hart belägert hatte/ als nun die Keyserische deß Schwedischen Volcks Anzug vernommen / haben sie solche Belägerungen auffgehaben/ vnd seynd mit Verlust an Toden vnd Gequetschten nacher Thyrna in Böhmen gangen/ allwo der Herr Graff von Buchheim

Friedland vñ Greiffenstein wird entsetzt.

vnd

vnd Herr Gen. Wachtmeister Pompei auß Ober-Schlesien sich zusammen ziehen vnnd ein starcker Corpo richten sollen Nach diesem ist H. G. Wittenberg vor das veste Hauß vnd Stadt Volckenhain gangen/vnd solche in kurtzer Zeit erobert/vnd darinnen grossen Vorrath/an Früchten/ Vieh vnd andere Victualien bekommen. Den 20.30. Sep ist H. Ge. Wittenberg von dar wider vfgebrochen / vnd nachdem er Kundschafft erlangt/daß 7. Reg. Keys. mit etlichen Polacken vmb Horschütz in Böhmen vnterm Ge. Wachtm. Hanawen stunden / hat er sich denselben einzufallen/entschlossen / vnd ist also mit den Regim. zu Pferd vnd den Tragonern/(die Fußvölcker vnd Pagagy nebenst etlichen Pferden zurück lassende) den 21. Sept. A. C. frü fortgangen vñ noch selbigen Abend hinder Königshofen anderhalb Meilen von der Keys. Hauptq vnd 3. viertel Meil von der Hauptwache in aller still ankommen/den 22 gegen morgen hat er die Hauptwache vber Halß vñ Kopff nach dem Hauptquar. gejagt/daselbst er denen bey den Schleunitzischen vnd Hanawischen Regi. so schleunig in Rücken kommen/daß sie keinen stand fassen können/sondern sich in die Flucht begebẽ müssen/welche darüber heßlich eingebüsset/ massen alle pagagy verloren gangen/vnd allein vom Hanawischen Reg. ohne die Toden/ 150. Reuter nebenst so vielen Knechten vnd Jungen gefangen worden. In gleichem hat H. Ob. Dewagky mit dẽ vbrigen Reg. (ausserhalb deß Götzischen/welches bey obgenanten bey den Sächsischen gelegen/ vnd mit Verlierung aller Bagagy auch sonsten seine Abfertigung ziemlich bekommen) vf der lincken Hand 1 Meil vom Haupt quar. gestanden/ vnd so bald er den Handel gehört/die Flucht naher Königsgrätz genommen/ gleichwol aber die meiste Bagagy im Stich gelassen In diesem Gefecht/sein ohne die Toden/gefangen worden/H. Ob. Bauer/Gen. Quartiermeister: Ge. Auditor: Gen. Wagenm. 4. Rittmeister/ 2 Capitän Leut. 3. Leut. Adiutant. 4. Wachtm vnd dergleichen / vnd vber 300 gemeine Knechte / ohne die

Vnd werden etliche Keyser. Regimenter vberfallen vnd geschlagen.

sie zu getrungen/ haben sie ohne einige Gegenwehr die Flucht ergrieffen / vnd nach dem Gebirg retetirt / welchen die Schwedischen dergestalt in Eysen gelegen / daß sie nicht allein ein gute Anzahl Todē besonders auch viel Gefangenen/ worunter ein Oberst-Wachtmeister vnd etliche Rittmeister / im Stich lassen müssen.

Königsmärckische Tragoner in Kempten werden vberfallen.

Hergegen hat am 10. Decemb. N. C. der Chur-Bäyerische Oberste Caspar mit Hülff etlicher 100. Bawren / die Stadt Kempten durch List vberstiegen / vnd nach 4. stunden gefecht der 8. Comp. Königsmarckischer Tragoner meister worden / worunter beyderseits in die 100. Mann tod blieben/ davon 100. gefangen/ sampt einer Anzahl meist gesattelter Pferd/ etwas Pagagi vnd 8. Standarten vberkommen/ welche J. Churf. D. zu Wasserburg presentirt worden.

Wir müssen nunmehr auch in Schlesien vnd selbige Nachbarschafft vns wenden/ vnd besehen/ was daselbst die beyde kriegende Partheyen vnter dem Keys. General Graffen von Montecuculi / vnd dem Schwedischen H. General Wittenberg gegeneinander den Winter vber verrichtet / so kompt vns erstlich vor/ daß nachdem der Cron Schweden General Wittenberg die bißhero erwartete Völcker zu sich bekommen / ist er am 8. Novemb N. Cal. 1646. in 8 00 Mann starck zu Fuß vnnd zu Pferd/ mit 22. Stück Geschützes zu Groß Glogaw / von der Polnischen Seyten vber die Oder passirt/ vnd hat selben Tags einen Bet- vnd Fast-Tag gehalten/ vnd darauff gegen den Keys. Generaln Hr. Graffen Montecuculi gangen / welcher das Schloß Lehnhauß etliche Tag zuvor erobert / vnd nunmehr Friedland vnd Greiffenstein hart belägert hatte/ als nun die Keyserische deß Schwedischen Volcks Anzug vernommen / haben sie solche Belägerungen auffgehaben/ vnd seynd mit Verlust an Toden vnd Gequetschten nacher Thyrna in Böhmen gangen/ allwo der Herr Graff von Buchheim

Friedland vñ Greiffenstein wird entsetzt.

vnd

vnd Herr Gen. Wachtmeister Pompei auß Ober-Schlesien sich zusammen ziehen vnnd ein starcker Corpo richten sollen Nach diesem ist H. G. Wittẽberg vor das veste Hauß vnd Stadt Bolckenhain gangen/vnd solche in kurtzer Zeit erobert/vnd darinnen grossen Vorrath/an Früchten/Vieh vnd andere Victualien bekommen. Den 20.30. Sep ist H. Ge. Wittenberg von dar wider vfgebrochen / vnd nachdem er Kundschafft erlangt/daß 7. Reg. Keys. mit etlichen Polacken vmb Horschütz in Böhmen vnterm Ge. Wachtm. Hanawen stunden / hat er sich denselben einzufallen/entschlossen / vnd ist also mit den Regim. zu Pferd vnd den Tragonern/(die Fußvölcker vnd Pagagy nebenst etlichen Pferden zurück lassende) den 21. Sept. A. C. frü fortgangen vñ noch selbigen Abend hinder Königshofen anderhalb Meilen von der Keys. Hauptq vnd 3. viertel Meil von der Hauptwache in aller still ankommen/den 22. gegen morgen hat er die Hauptwache vber Halß vñ Kopff nach dem Hauptqnar. gejagt/daselbst er den bey den Schleunitzischen vnd Hanawischen Regi. so schleunig in Rücken kommen/daß sie keinen stand fassen können/sondern sich in die Flucht begebẽ müssen/welche darüber heßlich eingebüsset/ massen alle pagagy verloren gangen/vnd allein vom Hanawischen Reg. ohne die Toden/ 150. Reuter nebenst so vielen Knechten vnd Jungen gefangen worden. Ingleichem hat H. Ob. Dewagky mit dẽ vbrigen Reg. (ausserhalb deß Götzischen/welches bey obgenanten bey den Sächsischen gelegen/ vnd mit Verlierung aller Bagagy auch sonsten seine Abfertigung ziemlich bekommen) vf der lincken Hand 1 Meil vom Haupt quar. gestanden/ vnd so bald er den Handel gehört/die Flucht naher Königsgrätz genommen/ gleichwol aber die meiste Bagagy im Stich gelassen In diesem Gefecht/sein d ohne die Toden/gefangen worden/H. Ob. Bauer/Gen. Quartiermeister: Ge. Auditor: Gen. Wagenm. 4. Rittmeister/ 2 Capitän Leut. 3. Leut. Adiutant. 4. Wachtm vnd dergleichen / vnd vber 300 gemeine Knechte / ohne die

Vnd werden etliche Keyser. Regimenter vberfallen vnd geschlagen.

Jungen vnd ander Gesindlein / hierauff ist Herr General Wittenberg in Person mit einer starcken Parthie an Reutern vnd Tragonern im Königreich Böhmen gangen / vnd hin vnd wider das Land Gebrandschätzt / vnd in Contribution gesetzt / hernach gegen Olmitz in Mähren gangen / vnd mit derselbigen auch andern daselbst herumb liegenden Besatzungen / biß ins Oesterwichische ein solchen Außfall vnd Streiff gethan / daß sie viel Vich / vnd andere Notturfft in die Statt Olmitz zu rück gebracht / vnd also dieselbe auff ein geraume Zeit wider versehen / den 29. Novemb. hat er das Schloß Ottomachau erobert / vnnd darauff vber 4500. Scheffel Früchte gefunden vnd nacher Leobschütz führen lassen.

Vnder diesem Verlauff ist zu Wallers-Dorff / anderthalb Meil von Glatz durch Vnvorsichtigkeit bey Nachts Fewer außkommen / vnd dabey 109. Personen / worunter 70. Kinder / ingleichem deß Edelmans Fraw / die in 6 Wochen gelegen / sampt dem Kind in der Wiegen auch deß Obersten Dewagy stattliche Sachen vnd Pferd verbrunnen.

Im Stifft Cölln haben vmb diese Zeit die Hessische vnd Melandrische einander auch auffgepaßt / wo sie gekönnt / sonderlich hat der Nider-Hessische Commendant in Neuß / Herr Obrist Rabenhaupt nach dem er etliche Tag zuvor 5. Comp. zu Fuß so auß Westphalen kommen vnd in Zons gewolt / vnweit Dormagen geschlagen / den mehrern theil ruinirt / vnd die Fähnlein erobert) hat er darauff am 24. Sept. das Stättlein vnd Schloß Zons anfangen zu Belägern / den 28. ließ sich das Geschütz zum ersten mal hören / vnd geschahen selbigen Tag vnd Nacht 671. Canon Schüß. Den 29. ward mit Einwerffung der Fewerkugeln angehalten / dardurch etliche Häuser vnd Gebäw in Brand kommen. Es hat aber dieser vnd anderer Gewalt den Belägerten in Zons vnderm Herrn Obersten Goldstein den Muth keines Wegs benommen / sondern

Verlauff zwischen den Hessischen vnd Melandrischen.

Zons entsetzt.

haben

haben sich hertzhafftig gewehret / vnd den Belägerern grossen Schaden zugefügt / offt außgefallen / viel erschlagen / vnd auff einer Batterie 3. oder 4. Stück vernagelt / vnd in den Graben herunter geworffen. Als nun die Hessen nichts richten können / vnd Kundschafft erlangt / daß Herr Gen. Melander mit etlichen Völckern im Anzug / haben sie sich wider zu rück nach Neuß gezogen / vnd also die Belägerung quittirt. Melander aber ist vor Eyßkirchen geruckt / vnd dasselbig nach 8. tägiger Belägerung erobert / nach dem die Statt durch Einwerffung Fewers halben theils verbrunnen / hernach das veste Pfaltz Newburgische Hauß durch einē Fund erobert. Eyßkirchen vnd Alsfeld erobert.

Hergegen haben die Hessen-Casselische im Ober-Fürstenthumb Hessen vnder Herr General Major Geisse die Statt Alsfeld mit Sturm erobert / (darvor 1. Major / vnd Capitain / so ein Graff von Kirchberg gewesen. 2. Leut. vnd 1 Fändrich / neben etlichen gemeinen Knechtē gebliebē) die 4 Darmbstattische Comp. zu Fuß vom Ebersteinischen Regiment / sampt dem Commendanten Oberst. Leut. Seidler / vnd alle Officirer auff discretion angenommen / welche nach Cassel / biß auff Erlegung jhrer Rantzion / gebracht / die gemeinen Knecht aber vndergestellt / gleichfalls haben auch die Niderhessischen der inligenden 4. schwartze Fähnlein / vnd derjenigen 4. Comp. Reuter Bagage / so darinnen gelegen / vnd bald anfangs durchgangen / vberkom̄en.

Nach dem hernach Herr Gen. Major Geisse Nachricht erlangt / was massen der Ober-Hessische Gen. Leut. Eberstein / mit etlichen jhme vom Keys. Herrn Feld-Marschallen Graffen von Holtz-Apffeln / sonsten Melander / zugeschickten Völckern zusammen in 1500. Pferd starck nacher Franckenberg begeben / vmb ins Nider-Fürstenthumb Hessen einzufallen / als hat er den Königl. Schwedischē Herrn Gen. Majorn / Herrn Gustav Adolphen / Grafen von Naßburg vnd Falckenstein / ꝛc. ersucht / etwas Volck mit jhme zu Conjungiren / welches er dann Ober von den Niderhessen geschlagen.

auch verwilliget/vnd in der Person mitgangen/vnd den 9.19. Nov in der Nacht vnfern von Fran-ckenberg in einem Gehöltz angelangt / vnnd die Darmbſtättiſche vnd Melanderiſche ſelbiger Ge-gend noch angetroffen/den andern Tag mit anbre-chendem Morgen ſelbige dergeſtalt angegriffen/ daß ſie das Feld raumen vnd auff die Flucht begeben müſſen/bey welcher Action die Schwediſche/Heſſi-ſchen 2. Oberſten/2. Oberſt-Leut 2 Obriſt-Wacht-meiſter/etliche Rittmeiſter/Leut. Cornett/vnd an-dere Vnder-Officirer/wie auch gemeine Reuter vnd Knecht zuſammen biß in 500. gefangen/an aller-hand Reit- vnd Pagagy Pferd in 700. vnd neben 2. Feldſtücklein / 8. Standarten erobert / neben et-lichen Caroſſen/Caletſchen vnd andern guten Beu-ten/der Schwediſchen ſind 30. der Niderheſſiſchen 9. tod blieben/was auff der Ober-Heſſiſchen Seiten tod geblieben/kan man nicht gewiß wiſſen/hierauff haben ſich die beyde Häuſer Wolckersdorff vnd Rauſchenberg auff Gnad vnd Vngnad ergeben/da dann dieſes zerſtört vnd jenes beſetzt worden.

Paderborn wird den Heſſiſchen wider abgenommen.

Dieſem zu entgegen hat eben in dieſem Mona Nov der Keyſerl Oberſt-Leut. Balduin Remmond, Commendant in Weydenbrück/auß vnterſchied-lichen Beſatzungen in ſelbiger Gegend etliche 100. Mann ſtillſchweigend zuwegen gebracht/vnd ver-mittelſt zuziehung anderer Melandriſcher Völcker den 22. Nov. A. vnd 2. Decemb. N. C. morgens zwiſchen 6. vnd 7. Vhren die Statt Paderborn an 4. Orten angefaſten/vnd wiewol die Seinen zu mehrmalen abgetrieben worden/gleichwol wider-umb friſch anſetzen laſſen/biß ſich endlich die Heſſi-ſchen/nach dem ſie ſich in 4. ſtunden lang Mannlich widerſetzt/ergeben müſſen. Das Schloß Newhauß aber/nechſt vor der Statt gelegen/haben ſie noch behalten/vnd auß Lippſtatt/nebenſt einem Leut. noch 50. Mann hinein gebracht.

Churfl. Durchl. von

Hierzwiſchen hat ſich Ihre Churfl. Durchl. von Brandenburg nach dem Haag erhaben/vnd daſelb-

ſten

sten sich mit der Princessin von Vranien Louyse/ J. H. Printz Henrich Friederichs Printzen von Vranien Eltesten Fräwlein Tochter vermählet/ vnd ist solche Vermählung den 7. Decemb. N. C. im alten Hoff deß Nord-Endts/ Abends vmb 5. Vhren vollnzogen/ wobey sich ein grosse Anzahl/ so Printzen vnd Grafen/ als Princess- vnd Gräfinen/ auch sonsten hohen Stands-Personen befunden.

Brandenburg vermählen sich mit der Princessin von Vranien.

In Vngarn haben die Landstände vmb diese Zeit einen Landtag zu Preßburg gehalten/ auff welchen die Keys. May. den 9. Sep. auch erhaben/ vnd seind die Stände vnd fürnembste Hungarische Herren vberauß stattlich daselbst eingeritten/ vnd den 15.25. dito/ den in Croatien gewesenen Vice Re oder Statthalter/ Herrn Tracowitz/ 10. Millionen reich/ 10. vnderschiedener Sprachen kündig/ vnd ein eyferigen Catholicum zum Hungarischen Palatino erwehlet.

Newer Vngarischer Palatinus erwöhlt.

Wir müssen nun Teutschland ein wenig verlassen/ vnd besehen/ was sich ausserhalb desselben in Italien/ Franckreich vnd anderstwo in verloffener Zeit zugetragen. Im Sept. ist der Frantzösische Mareschall de la Mesleraye von Toulon mit einer grosse Kreigsmacht zur See für den Hafen Longone vnd hat selbigen zu Wasser vnd Land belägert/ vnd endlichen den 29. Octob. nach dem man zweymal gestürmt/ durch Accord erobert/ solchem ist gefolget die Statt vnd Schloß Piombino. Lerida in Catalonien/ so von dem Vice re vnd Herrn Generaln Graffen von Harcourt den gantzen Sommer vnd Herbst bey 8. Monat lang belägert gewesen/ vnd darmit so weit kommen/ daß es sich ehest ergeben hette müssen/ deßwegen man auff Spannischer seiten nicht gefeyret/ den Entsatz eines so hoch importirenden Platzes/ mit ehester Gelegenheit vorzunehmen/ deßwegen der Spannische Gen. Marggraff von Leganes mit 25000. Mann vnd 30 Stücken Geschützes in einer ebene bey Fragues Rendez-Vous oder Musterung gehalten/ darauff vnter-

Porto Longone vnd Piombino erobert.

schiedlich gebeichtet/vnd nach dem er die Spanische Armee am 9.19. Nov. an dem Fluß Segre gesetzt/ stellete er sich am folgenden 11.21. als wolte er weiter zurück vber gedachten Fluß gehen / kam aber in selbiger Nacht gegen 11. Vhren/mit gantzer Macht für der Frantzosen Läger/vnd weil er verspürete/daß die Wachten nicht am besten bestellt weren / ließ er einem allgemeinen Angriff thun/ vnd kam also ohne besondern widerstand darein/wurde aber auff gemachten Alarm zum drittenmal wider darauß geschlagen. Inmittelst thete der Hertzog von Cardona mit 6. in 7000. Mann an der andern seiten einen Versuch auff das Fort Rebbe / erobert solches vnd wiewol die Frantzosen 3. mal angesetzt in Meinung die Spanischen widerumb herauß zubringen vnd also biß den 22. Nov. morgens gegen 4. Vhr hitzig gefochten/ haben sie doch nichts schaffen können/vnd sind darüber 5. Regimenter zu Fuß 2. zu Pferd/vnd 3. Spanische gäntzlich zu scheitern gangen/deßwegen H. Gen. Harcourt mit seinen vbrigẽ Völckern sich nach Balcquier gezogen/da er den 13 23. Nov. zu Cervera angelangt / vnnd also dieser Platz von den Spanischen glücklich entsetzt wordẽ. Es seind in diesem Entsatz an Frantzösischer Seitẽ vber 100. hohe Officirer geblieben / verwund vnd ohne die gemeine Soldaten / derer vber die 2000. tod gewest seyn sollen/ 70. Stück (worunter die 12. Aposteln so die Frantzosen jüngst zu Perpignano bekommen) 3000. Säck an Getreyd vnd Meel / alle Pagagy/vnd haben die Marquetänder vnd Feldkrämer allein auff 4. mal hundert tausend Pfund verlohren. Spanischer seiten was geblieben ist noch in Geheim/werden aber auch nicht viel Seiden gesponnen haben.

Rettimo in Candia von den Türcken erobert vnd die Christen zur See geschlagen.

Seithero dem vorigen ist die Vestung Canea durch die Türcken entsetzt/ vnd haben noch 32. Galeen/vnd 50. Schaluppen mit Proviant vnd Munition dahin gebracht / hernach seynd in die 20000. starck auff Rettimo 7. Meilen von Canea auff die

Chri-

Christen zugesägelt / selbige angegrieffen / in die 4000. Venetianer nidergemacht (worunter die Generalen Andrea Cornaro vnd Philippo Molino / sambt vielen andern Befehlshabern gewesen) hernach haben die Türcken nach gethanen 3. Stürmen die Statt vnd Vestung Rettimo durch Accord den sie doch schlecht gehalten erobert / vnd darinnen bey die 100. Stück Geschützes / sampt vieler Munition vnd Proviant erobert / die Soldaten mehrerntheils außgezogen / vnd bey 200. nidergemacht. Zu deme haben die Rhodiser Galeen das Schiff Dreyfaltigkeit mit 16. Stück Geschützes / vnd das schiff Bonaventura / so neben dem Senatore Pietro Michael mit 150. soldaten / etlich 1000. Zeckin vnd vielem Proviant nach Candia gewolt / gefangen nacher Constantinopel bracht. Wegen dieses elenden Zustands haben die Venetianer in 3000. Ducaten vnder die Armen außtheilen / vnd 4. Curiers an vnterschiedliche Cronen verschickt / vnd die Vnmöglichkeit mit Fortsetzung deß Kriegs wider den Erbfeind ankündigen / vnnd daß sie schon bereits 32. Million außgelegt / vermelden lassen / vnnd da man nicht Hülffe mit dem allerehesten thun würde / weren sie gezwungen / mit dem Erbfeind einen stillstand vnd Vergleich / mit ohnvberwindlichen schaden vnd Nachtheil / vnd grossem schimpff vnnd schand der Christenheit einzugehen.

Der Türcken seynd in die 6000. geblieben.

In Dalmatien gieng es ein wenig besser her / in deme die Venetianer dem Türcken Alt-Zara widerumb abgenommen / etliche 100 Türcken / darunter 4. Agen nidergemacht / vnd dem Bosna (so vor Sebenico ein trefflichem vesten schloß / darinnen der Venetianische Frey-Herr von Degenfeld gelegen) in 800. Wägen mit Fütterung verbrennt / vnnd weil er von Sebenico nichts richten können / ist er wider zurück nach Canea gangen. Hierzwischen ist der Venetianische

Generaliss. Johannes Capello auff anhalten wegen seines Alters der Kriegsdienst beym Generalat entlassen/ vnd seine Stell Herr Johann Baptista Grimani erhoben worden.

Der einige Prentz von Spanien stirbt an den Kinds-Blattern.

Vmb diese Zeit hat sich bey dem Königlichen Spanischen Hoff ein vnverhoffter Fall vnd grosse Trawrigkeit zugetragen/ in dem selbigen einige Printz 16. Jahr alt/ (welchem ohngefehr ein Monat zuvor nemlich den 2. September N. C. Ihre Keyserliche May. älteste Princessin durch ein Heyraths Contract versprochen) den 11. Octob. N. C. zu Saragosa an den Kindsblattern jnnerhalb 4. Tagen Tods verblichen.

Die Schweden wenden sich nach dem Bodensee.

Wir wollen vns widerumb nacher Teutschland wenden/ vnd der Schwedischen vnd Frantzösischen Armeen an dem Lechstrom weitern Progreß vernemen/ dieselben sahen inmittelst vor gut an/ alle Oerter an gemeltem Strom zuverlassen/ welches auch ausserhalb Rain geschehen/ dann nach dem sie in Schwaben etliche schlechte Oerter vnd Städtlin als Kempten/ Biberach/ Leutkirchen/ Isne/ Ravenspurg/ Wangen vnd dergleichen occupirt/ welche sie meistens außgeplündert/ vnd den Raub auff etlich 100. Wägen/ vber die Donaw geführt/ hernach als Herr Feldmarschall Wrangel in seinem Hauptquartier Leutkirchen Kundschafft erhalten/ daß die Bregentzer Bawren hinder der Stadt Isne/ in jhren daselbst im Wald gemachten Schantzen sich gegen die seinen starck versambleten/ vnd allerhand Widerwertigkeiten zufügeten/ ist er am 22. Decemb mit 2000. Knechten/ vnd 1000. Reutern mit etlichen Stücken gegen diese Bawren angangen/ welche aber bald jhre retirada ins Gebürge gegen die Bregentzer Clauß zugenommen/ welchen die Schwedischen auffm Fuß gefolget. Den 25. Decemb. auff dem heiligen Christtag ist wolgedachter Herr mit seinen Völckern gegen die Clause angangen/ vnd weil solche zur lincken Hand die hohen Alpes oder das grosse Gebirg/ worauff sich die

Baw-

Bawren wider presentiret/vñ sich starck verschantzt als hat er etliche 100. Mann hinansteigen lassen/ welche auch/ ohne erachtet der Bawren gethaner starcken Gegenwehr/die Höhe erreicht/ vnd dieselben davon glücklich ab- vnd hinunter getriben/ weilen sie aber auch vnden am Felsen/ bey einem oberhalb der Clausen gelegenen Dorff/ sich sehr verschantzt/vnd längst biß an den Felsen hinan ein veste Brustwehr vor sich gehabt/ woselbst die darhinder gelegene Bawren sich noch tapffer gewehrt/ seynd aber bald in die Flucht gebracht/ vnnd dieser Paß eröffnet/vnd der Bawren allenthalben viel nidergemacht worden/den fliehenden Bawren/welche sich vber ein tieffe Klufft in eine am Felsen gelegene vnd mit einer Zugbrücken verwahrte Schantzen zu reteriren getrachtet/ seynd die Schwedischen auff dem Fuß so geschwind gefolget/ also daß sie nicht allein gedachte Schantz/ sondern auch in solchem Schrecken die Stadt Bregentz erobert/ in welcher sie den Obrister Ascher bekommen/ dieser hat auff deß H. Gen. Wrangels Begehren jemands zu dem Haupt Auffseher deß Bregantzer Schlosses (so oben auff einem spitzigen Felsen gelegen/ vnd von Natur allein vberauß vest ist/ Pfannenberg genannt) hinanschicken/ vnd ihr zur Vbergab anmahnen muste welches auch so glücklich gelungen/ daß der darauff gelegene Hauptmann sich ohn einigen Widerstand ergeben/vnd selbiges den Schweden eingeraumt/vnd ist also dieser gleichsam vnvberwindlich Paß vnd Schloß den Schweden in die Hände kommen/vnd dardurch der Paß in Italien/ Tyrol oder die Schweitz eröffnet worden/ welches zeithero dieses gewehrten Teutschen Kriegs vorhienoch nicht geschehen/ vnd also die Schweden an Baarschafft/ Kleinodien/ Geist- vnd Weltlicher Leute Gold vnd Silber/an Fahrnüß vnd Haußrath/ an Wein vnd Getreyd/an Kriegs vnd andern Schiffen/an allerhand Vortheil ein grösser Beut vnnd solche Sachen erlangt/als man nit beschreibẽ kan.

Bemächtigen sich der Clause.

Der Stadt Bregentz.

Vnd Schloß Pfannenberg.

Stadt Lindaw von den Schwedischen vergeblich belagert.

Von Bregentz seynd die Schwedischen allgemach vor die Stadt Lindaw geruckt/ vnd hernach mit der Belägerung ein ernsthafften Anfang gemacht/ vnd vnter wehrender Verschantzung wenig in die Stadt gespielt/ allein auff das Schäntzlein vor der Brücken/ vngefehr 250. Schritt weit von der Stadt darinnen 50. Mann lagen/ mit Mußqueten vnd Doppelhacken starck Fewer geben/ dagegen aber haben sich die von innen nicht faul finden lassen/ vnterdessen hat sich den 29. Decemb. das veste Schloß Langen-Archen ergeben ohn einigen Widerstand/ den 13. vnd 14. Januar. 1647 haben die Schweden angefangen sehr mit Stücken in die Stadt zuspielen/ vnd die Stadt so wol zur See als auß 9. Schiffen/ als zu Land mit allem Ernst angegrieffen/ vnd geschehen innerhalb 3. stunden auß groben Stücken biß in die 300. Schüsse/ vnd wurden hundert vnd etlich 30. gantz glüende Kugeln/ in 25. 26. vnd 30. Pfund schwer in die Stadt geworffen/ vnd solches wurde den gantzen Januar. durch continuiret. Insonderheit den 9 Febr. ließ Herr Gen Wrangel auß 50 Stücken groß vnnd klein starck Fewer geben/ vnd 14. Spreng-Granaten jede 100. biß 150. Pfund schwer einwerffen/ welches aber die Belägerten alles nichts geachtet/ sondern wie ein Mauer entgegen gehalten/ vnnd vnterschiedliche Außfäll gethan/ sonderlich den letzten so den 19. Febr. A. vnd 1. Martii N. C. da die Belägerten weisse Hembder vber ihre Kleider angethan vnd die Belägerer angefallen vnd ziemlich Schaden gethan/ auch in einem andern Außfall deß H. Gen. Major Wittenbergs Capitäin Leutenant gefänglich eingebracht.

Insul Meinaw.

Vnterdessen fuhr den 30. Jan. H. Gener. Feldmarschall Wrangel/ mit 12. oder 14. Schiffen bey der Stadt Lindaw vorvber/ nam seinen Weg recht zu nach der Insul Meinaw/ so ein kleine meil Wegs lang/ setzte daselbst ans Land/ belägerte das darauff stehende veste Hauß/ vnd eroberte solches

auch nach 2. Tagen / auß Mangel Entsatzes / mit Accord in welcher 12. Stück / viel Munition / Wein Getreyd / Vieh / Gold / Silber vnd allerhand andere eingeflehende Sachen ein hohen Werths gefunden. Der Ort mit 60. Mann besetzt / vnnd die Schantz vnd Plockhäuser zu repariren angefangẽ / hernach die Insul Reichenaw am vntern See / dem Bischoff von Costnitz zuständig / auch eingenommen.

V d Reichenaw eingenommen.

Dieweil aber in Belägerung Lindaw den Schwedischen an Korn vnd Fütterung Mangel vorfallen wolte / auch solchem vesten Ort mit Gewalt nichts anzuhaben gewesen / als haben sie nach 8. wochentlicher Belägerung nemblich den 24. Febr. A. vnd 6. Martii N. C. die schweren Stück von der Stadt abführen lassen / den 26. Martii ist der völlige Vffbruch deß Schwedischen Lägers gegen Ravenspurg zu nach dem Würtenbergerland geschehen / zuvor aber wurden alle beste Sachen auß Bregentz wie auch die Schiff / deren etliche verbrand / nach obgesagter Insul Meynaw geführt / die Schantzen vnd Wercke vmb besagtes Bregentz nidergerissen / das Schloß daselbsten zersprengt / das Closter Altzhausen eingeäschert / vnd nur allein das Schloß Langen-Archen vnd die Meinaw besetzt gelassen worden.

Schweden quittiren die Belägerung Lindaw.

Alß die Schweden in Belägerung Lindaw occupirt gewesen / hat die Stadt Weissenburg 7. Stund von Nürnberg gelegen / den 3. Januarii 1647. der Keyserische General Traudith aufffordern lassen / darzu sich aber der Schwedische Commendant darinn / Oberst-Leutenant Weyer nicht verstehen wollen / darauff sie von 300. Pferden biß auff den 8. dito blocquirt gehalten / hernach durch 6000. Theils Keyserischen / theils Chur-Beyerischẽ Commandirten Völckern belägert worden. Vnd alsobald mit Canoniren ein solcher Anfang gemacht worden / also daß man vom 9. biß 16. Januarii in allem 5700. Schüsse gethan / den 17. ist man

Weissenburg von den Keys. belägert vnd eingenommen.

 gantz

Stadt Lindaw von den Schwedischen vergeblich belägert.

Von Bregentz seynd die Schwedischen allgemach vor die Stadt Lindaw geruckt/ vnd hernach mit der Belägerung ein ernsthafften Anfang gemacht/ vnd vnter wehrender Verschantzung wenig in die Stadt gespielt/ allein auff das Schäntzlein vor der Brücken/ vngefehr 250. Schritt weit von der Stadt darinnen 50. Mann lagen/ mit Mußqueten vnd Doppelhacken starck Fewer geben/ dagegen aber haben sich die von innen nicht faul finden lassen/ vnterdessen hat sich den 29. Decemb. das veste Schloß Langen-Archen ergeben ohn einigen Widerstand/ den 13. vnd 14. Januar. 1647 haben die Schweden angefangen sehr mit Stücken in die Stadt zuspielen/ vnd die Stadt so wol zur See als auß 9. Schiffen/ als zu Land mit allem Ernst angegrieffen/ vnd geschehen innerhalb 3. stunden auß groben Stücken biß in die 300. Schüsse/ vnd wurden hundert vnd etlich 30. gantz glüende Kugeln/ in 25. 26. vnd 30. Pfund schwer in die Stadt geworffen/ vnd solches wurde den gantzen Januar. durch continuiret. Insonderheit den 9 Febr. ließ Herr Gen Wrangel auß 50 Stücken groß vnnd klein starck Fewer geben/ vnd 14. Spreng-Granaten jede 100. biß 150. Pfund schwer einwerffen/ welches aber die Belägerten alles nichts geachtet/ sondern wie ein Mauer entgegen gehalten/ vnnd vnterschiedliche Außfäll gethan/ sonderlich den letzten so den 19. Febr. A. vnd 1. Martii N. C. da die Belägerten weisse Hembder vber ihre Kleider angethan vnd die Belägerer angefallen vnd ziemlich Schaden gethan/ auch in einem andern Außfall deß H. Gen. Major Wittenbergs Capitäin Leutenant gefänglich eingebracht.

Insul Meinaw.

Vnterdessen fuhr den 30. Jan. H. Gener. Feldmarschall Wrangel/ mit 12. oder 14. Schiffen bey der Stadt Lindaw vorvber/ nam seinen Weg recht zu nach der Insul Meinaw/ so ein kleine meil Wegs lang/ setzte daselbst ans Land/ belägerte das darauff stehende veste Hauß/ vnd eroberte solches

auch

auch nach 2. Tagen / auß Mangel Entsatzes / mit Accord in welcher 12. Stück / viel Munition / Wein Getreyd / Vieh / Gold / Silber vnd allerhand andere eingesehende Sachen ein hohen Werths gefunden. Der Ort mit 60. Mann besetzt / vnnd die Schantz vnd Plockhäuser zu repariren angefangẽ / hernach die Insul Reichenaw am vntern See / dem Bischoff von Costnitz zuständig / auch eingenommen. V d Reichenaw eingenommen.

Dieweil aber in Belägerung Lindaw den Schwedischen an Korn vnd Fütterung Mangel vorfallen wolte / auch solchem vesten Ort mit Gewalt nichts anzuhaben gewesen / als haben sie nach 8. wochentlicher Belägerung nemblich den 24. Febr. A. vnd 6. Martii N. C. die schweren Stück von der Stadt abführen lassen / den 26. Martii ist der völlige Vffbruch deß Schwedischen Lägers gegen Ravenspurg zu nach dem Würtenbergerland geschehen / zuvor aber wurden alle beste Sachen auß Bregentz wie auch die Schiff / deren etliche verbrand / nach obgesagter Insul Meynaw geführt / die Schantzen vnd Wercke vmb besagtes Bregentz nidergerissen / das Schloß daselbsten zersprengt / das Closter Altzhausen eingeäschert / vnd nur allein das Schloß Langen-Archen vnd die Meinaw besetzt gelassen worden. Schweden quittiren die Belägerung Lindaw.

Alß die Schweden in Belägerung Lindaw occupirt gewesen / hat die Stadt Weissenburg 7. Stund von Nürnberg gelegen / den 3. Januarii 1647. der Keyserische General Traudich aufffordern lassen / darzu sich aber der Schwedische Commendant darinn / Oberst-Leutenant Weyer nicht verstehen wollen / darauff sie von 300. Pferden biß auff den 8. dito blocquirt gehalten / hernach durch 6000. Theils Keyserischen / theils Chur-Beyerischẽ Commandirten Völckern belägert worden. Vnd alsobald mit Canoniren ein solcher Anfang gemacht worden / also daß man vom 9. biß 16. Januarii in allem 5700. Schüsse gethan / den 17. ist man Weissenburg von den Keys. belägert vnd eingenommen

gantz still vnd mit Lauffgräben machen vnd approchiren geschäfftig gewesen/ den 18. hat man Presse geschossen/ auff die 1065. Schüß gerechnet/ also daß dergleichen scharpff schiessen bey diesem langwirigen Krieg kaum gehöret worden vnnd war diesen Tag von 11. biß Abends gestürmet/ aber der Sturm mit Verlust vieler Toden abgetrieben worden / den 20. 21. würde mit glüendē Kugeln in die 200. Schüß gethan / etliche Häuser in Brand gesteckt / vnd die Mawer vber den See vnd Eyß gantz nidergefällt/ vnd den Belägerten die Gegendefension (weil sie mit keinem Stück versehen) gäntzlich abgeschnitten. 50. Häuser ruinirt/ 30. zum Brennholtz eingerissen den 22. hat man accordirt/ vnd seynd den 23. die Schweden ab vnd die Keyserischen vnd Beyerische eingezogen / vnd ist also die gute Stadt vbel zugericht wider in der Keyserischen Hände kommen.

H. Gustav Gustavsohn vnd H. Gener. Torstensohn in Graffenstand erhaben.

Hierzwischen ist in Schweden vmb diese Zeit nemblich dem 16. Febr. ein Reichstag gehalten/ vnd vnter andern Herr Gen. Torstensohn durch einen actum solennem von Ihr Kön. M. wegen getrewen Diensten vnd hohen Meriten / wie dann auch zuvor im Monat Septembri H. Gustav Gustavsohn in den Graffenstand erhaben/ vnd beyden das diploma das vber von J. Kön. Maj. selbsten vberreicht worden/ vnd ist dieser mit der Graffschafft Nystadt/ so vber 9000. Reichsth. jährlichen Einkommens / jener mit der Graffschafft Ostela / am Ahländischen Hoff/ vnd der Freyherrschafft Wienstain Seeland gelegen/ investirt worden.

Keyserische werden in Böhmen von den Schwedischen vberfallen.

Vnterdessen ist Herr Reichs- vnd General Feldzeugmeister Wittenberg den Keyserischen vnter Herrn General Graff Monte' cuculi hinter dem Gebirge bey Brauna durch einen engen Paß eingefallen/ dieweil aber die Keyserische hievon Kundschafft bekommen / haben sie sich zeitlich auff die Flucht begeben / denen aber die Schwedischen dergestalt in den Eysen gewesen / daß sie deren Nachzug noch zwischen Brauna vnd Politz / disseits deß Waldes erdappet/ vnd vber 200. Gefangene/ worunter

unter 1. Rittmeister/ 2. Leutenant/ 4. Cornet etliche Wachtmeister vnd Corporalen/ ohne was tod geschossen vberkommen / auch noch selbigen Abend die Keyserlichen biß nach Politz / daselbsten sie jhre meiste Stabswägen darbey auch deß Herrn Feldmarschall-Leuten. Monteculi Cantzley vnd Silbergeschirr) im Stich lassen müssen/verfolget. Alldieweil aber hierüber die Nacht eingefallen/ haben die Schwedische für dißmal weiters nichts richten können / weil sich auch die Keyserischen schon biß nach König Grätz geflohen gewesen. Hat also Herr Gen. Feldzeugmeister Wittenberg / das Fußvolck vnd Stücke/welche er zuvor in Peterswalde stehen lassen/bey der Warte wider an sich gezogen/vnd seinen Rückzug in Schlesien vber dem Johannes Berg/ welches Schloß er eingenommen / vnd mit 100. Tragonern besetzt/begeben/ vnd für Oppeln sich gesetzt/weil aber J. Königl. M. in Pohlen deßwegen an Herrn General Wittenberg geschrieben / vnd vmb 8. Tag Auffschub zu Abführung der Keyserl. Völcker Ansuchung gethan / denn bereits gewisse Keys. Commissarien deputirt, die Keyserliche Besatzung abzuführen/vnd solchen Posten mit Polnischen Völckern zubesetzen/als hat der Herr General Wittenberg so lang mit dem Angriff ingehalten.

Statt vnd Schloß Tübingen von den Frantzosen eingenommen.

Mittlerweil hat sich der Frantzösische General Viconte de Touraine mit seinen Völckern vor die Statt vnd Schloß Tübingen gemacht/welchen die Statt zwar güttlichen eingelassen / das Schloß aber hat sich hart zur Wehr gestellet/vnnd mit Schiessen in die Statt / vnd Einwerffung Fewers grossen Schaden gethan / welches alles aber die Frantzosen sich nicht abschrecken lassen/ sondern die Belägerung so weit gebracht/daß nach beschehenem vnterschiedlichem Angriff vnnd verfertigten Minen/ am 4. 14 May sie gedachtes Schloß mit verlust in 50. Personen gesprengt/vnd den Schloß-Thurn zu Boden geworffen/darauff dann die Be-

lägerte

lägerten accordirt/ vnd Sontags den 7.17. Martii außgezogen/davon die Frantzosen den halben Theil vntergestelt/ den Rest 60. Mann/nach Heilbrunn begleiten lassen. Ein solches ist auch dem Schloß heiligen Berg vnd der Statt Balingen 3. Meilen von Tübingen widerfahren/daß sie sich an die Frantzösische haben ergeben müssen.

Vnter erzehltem Verlauff ist Herr General Königs Marck mit vngefehr 2500 Pferden / 4. Regimenter zu Fuß/ 200. Pagagywägen nebenst/ 19. Stück Geschützes von der Haupt Armee abgangen / es ist jhm zwar Herr General de Werth mit etlich 1000. Mann nach geschickt worden/weil es aber Königsmarck zu zeitlich wahr genommen/ hat er nichts richten können / sondern es hat Herr General Königsmarck sein Weg nacher Wertheim genommen/vnd vnweit darvon vber den Mäyn gangen/hat auch in selbigem Fortzug die Darmstättische Besatzung in Sahlmünster / 4. Compag. von den Jungen Nassawischen Regiment zu Pferd/ so Keys. May. neben andern Regimentern/ Herrn Landgraff Georgens F. G. vberlassen / auffgehoben / vnd vntergestellet / den Oberst Leut Herrn Graffen Siegfrieden von Hohenlohe / neben andern Officirern gefänglich mit sich genommen. Von dar ist er vor Kirchheim gangen (welches seithero/ daß es der Niederhessische General Major Geisse wider eingenommen / vnd die Mauren niderreissen lassen/Ih. Fürstl. Gn. Herrn Georg zu Hessen/rc. Es wieder starck bevestigen vnd mit etlichen 100. Mann besetzen lassen) vnd selbiges beneben dem Hessischen General Major Geissen mit 16. groben Stücken vnd 4. Fewer Mörsern einen halben Tag beschlossen vnd ein gefährliche Presse gemacht/ darauff sich die Besatzung auff Gnad vnd Vngnad ergeben müssen/vnd seynd die 300. Darmstättische Soldaten vnter die Regimenter getheilt/ die Officirer aber gefänglich nach Ziegenhain geführt worden/5. Stück Geschützes / vnd 2. Fewer Mörser

Darmstattische von Königsmarck vberfallen.

Kirchhain eingenommen

darinnen bekommen / vnd der Platz vnterm Oberst Leut. Stockheim mit 500. Casselischen Soldaten besetzt worden. Hernach ist offt erwehnter Herr Ge. Königsmarck nach Cassel kommen/mit Lösung deß Geschützes empfangen/auff das Schloß logirt/mit einem schönen Reitpferd vnd Gutschen verehret/ vnd am 6.16. Martij/ widerumb stattlich hinauß begleitet/dessen Artollerie ist zu Cassel in Schiff geladen/vnd die Weser hinunter geführt/die mit gehabte Völcker aber in jhre zugeschriebene Quartier gelassen worden.

Nicht zuvergessen aber ist dieses Orts / wasgestalt am 19.29. Febr. zu Coppenhagen in Dennemarck durch Verwarlosung der Fewerwercker Jungen/das Königl. Zeughauß in Brand gerathen/vnd mehr als für 15000 Mann / Ober- vnd Vntergewehr/deßgleichen viel köstliche Raritäten/ verbronnen vnd vber ein Tonne Golds werth schaden geschehen. Es ist aber durch sonderbahre Schickung GOttes vnd fleissige Rettung das vnterste Theil desselben / so gewölbet / darinnen die schwere Stück vnd das Pulver / etliche 100. Tonnen voll gestanden noch salviret worden/da doch anfänglichem bey dem starcken Winde die gantze Statt vnd Schloß in höchster Gefahr gestanden. Weil es nun vber vermuthen / also gnädig abgangen/als haben Jh. Königl. M. folgenden Tags offentliche Dancksagung zu GOtt in allen Kirchen thun lassen.

Zeughauß in Coppenhagen kompt in Brandt.

Deßgleichen ist auch allhier deß Stillstandts der Waffen zwischen beyden Cronen Schweden vnd Franckreich / wie auch beyden Churf. Bäyern vnd Cölln nicht zuvergessen / welchem zufolg den 13.23. Martij der Herr Kriegsrath Küttner mit Chur-Bäyerischer Ratification, nach Vlm kommen/vermög deren die Abwechslung der Guarnisonen zwischen Chur-Bäyern vnb beyden verbundenen Cronen bereits hin vnd wider beschehen/vnd am 30. Martij bey 400. Schwedische in Memmingen/

Armistitium zwischen Franckreich / Schweden vnd Bäyern.

mingen/vnd die Chur-Bäyerischen herauß/vnd in die Vestung Rain am Lech / auch Donawerth/ an statt der daraußgezogenen Schweden/Chur-Bäyrische verlegt worden / deßgleichen sein die Chur-Bäyerische nunmehr auch zu Vberlingen vnd Heylbrunn auß/entgegen in dieses die Frantzosen / vnnd an jenes die Schweden eingenommen. Lawingen/ Dünckelspiel vnd Rotenburg halten die Frantzosen auch besetzt/vnd ist Herr General Major Duglas zum Gubernator in Schwaben ernennet worden. Vlm vnd Augspurg sollen Neutral vnd in dieser die Chur-Bäyerische Besatzung so lang verbleiben/ biß die Ratification von beyden Cronen einkomme. Es bleibt auch die Herrschafft Haidenheim in deß Herrn Generals Touraine Protection, biß zu völligem Friederschluß / vnnd sollen alle andere Würtenbergische Oerther von Chur-Bäyern restituirt werden.

Hierauff seynd beyde Armeen auffgebrochen/ die Schwedische vnter Herr General Feldmarschal Wrangeln in Francken/alda S. E. Schweinfurt belägern lassen / vnd hart zusetzt/die Frantzösische Armada aber vnter Commando deß Herrn Vicomte de Touraine, hat sich deß Chur Maintzischen Ober-Ertzstiffts biß Aschaffenburg / welches mit Accord vbergangen / vnd darinnen anjetzo der Oberst Netancourt commandirt, bemächtiget/ selbige Armee ist den 15. 25. Aprilis zwischen Hanaw vnd Franckfurt gelegen / wie verlaut / weiter hinabwarts zugehen / vnd die Statt Höchst / worinnen Keys. Besatzung ligt / anzugreiffen/ wie es ablaufft/ hat man mit nechstem zuerwarten.

E N D E.

BIBLIOTHECA ...

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wassenberg, Eberhard,

Der Ernewerder Teutsche, Florus Wassenberg Mit Animadversione[n] Addition: und Correctionen deren in vorigen Eingeruckten, ungleiche[n] Hijstorien: verbessert: der Warheit restituirt, und biß An[n]o 1647 Continuirt

Francfurt 1647

Res/Eur. 848
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10916704-5
VD17 23:306060D